EX ELECTORALI
BIBLIOTHECA SERENISS
VTRIVSQ BAVARIÆ
DVCVM
MDCCXLVI

4° Germ. gen. 149

149

3114

R

Chronologiſcher Auszug der Geſchichte und des Staatsrechtes von Teutſchland,

Aus dem Franzöſiſchen
des Königl. Franzöſ. Herrn Geſandſchaftsraths von Pfeffel,
überſetzt,
von Johann Philipp Schulin.

Bamberg, Frankfurt und Leipzig,
Zu finden in der Göbhardtiſchen Buchhandlung. 1761.

Bayerische Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Sr. Excellenz,

Dem

Hochwohlgebohrnen Freyherrn,

H E R R N

Pilipp, Freyherrn von Ellrodt,

Sr. Hochfürſtl. Durchl. zu Brandenburg-Culmbach

geheimen Miniſter,

Landrichtern des Kayſerlichen Landgerichts Burggrafthums Nůrnberg, erſtem Creysgeſandten und Oberamtmann zu Pegnitz und Schnabelwayd,

Dann

des Hochfürſtlichen Ordens vom Brandenburgiſchen

rothen Adler Großcreuz.

Hochwohlgebohrner Freyherr,

Gnädig = Hochgebiethender Herr!

Lobreden groſſer und berühmter Männer zu halten, iſt nur ein Plinius berechtiget, weil nur dieſer geſchickt dazu iſt; Wenn ich mich alſo unterfange Ew. Excellenz hohen Namen dieſem Werke vorzuſetzen, ſo hege ich dabey keineswegs den vermeſſenen Vorſatz

Hochderoſelben gleichgroſſem Ruhme und Verdienſten ein Opfer zu bringen.

Dieſe erheben wollen, hieſe in die Einſichten derer die ſie kennen — und wem können ſie unbekannt ſeyn? ein freches Mißtrauen ſetzen; und jenen in einer Zuſchrifft kund machen, wäre eben ſo viel als wollte man das koſtbarſte Indiens in gemeine Metalle einfaſſen, und Teutſchland eine Sache bekannt machen, die jeder ſeiner Mitbürger, dem die Geſchichte unſerer Zeit, das Schickſal Franckenlands und die glücklichen Vorzüge unſeres Fürſtenthums nicht völlig unbekannt ſind, kennen muß.

)(3

Mei-

Meine Abſicht ſchränket ſich daher bey meinem Unterfangen blos darauf ein, **Ew. Excellenz** ein öffentliches Denckmal meiner ungeheuchelten Verehrung zu ſtiften, und damit einen Trieb zu befriedigen, der viel älter iſt als das Glück ſo ich gegenwärtig genieſe, in den Dienſten des **Durchlauchtigſten Friedrichs** zu ſtehen, und als die Obliegenheit, **Hochdieſelben** als den Vertrauten meines gnädigſten Herrn und meinen hohen Gebiether zu verehren.

Kann die reinſte Ehrerbietigkeit und der unbeſchränkteſte Gehorſam ein ſo beneidenswürdiges

Glück

Glück verdienen, ſo hoffe ich den ehrfurchtsvolleſten Wunſch jederzeit in **Ew. Excellenz** Gnade und Schutze zu ſtehen erfüllt zu ſehen, und mich lebenslang mit der tiefeſten Unterwerffung nennen zu dörfen

Ew. Excellenz

Erlang,
den 22. Nov. 1760.

unterthänig gehorſamſten
Johann Philipp Schulin.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Vorbericht des Verfaſſers.

Ich würde dem Publico wenig Erkäntlichkeit vor die Güte bezeigen, womit daſſelbe meine erſten Verſuche hat aufnehmen wollen, wann ich mich nicht beſtrebte, ſolche in dieſer neuen Ausgabe zu verbeſſern, und mein Werck wo möglich den unnachahmbaren Schönheiten ſeines Originals zu nähern.

Ich habe den Text und die Data mit einer gewiſſenhaften Aufmerkſamkeit wieder durchgeſehen; ich habe die Fehler in der Pariſer Ausgabe verbeſſert, und die Schreibart an den Stellen ſo es am meiſten erforderten geändert. Vornemlich war ich beſorget, die Richtigkeit des hiſtoriſchen Theiles zu bewähren, als weswegen ich eine gute Zahl Artickel ausgelaſſen, ſo auf keinem unverwerflichen Zeugniſſe gegründet zu ſein ſcheinen, und andere dagegen beigebracht habe, wovon ich mehr Gewisheit hatte. Endlich habe ich die Anmerckungen ſo in das Teutſche Staatsrecht einſchlagen überaus vermehret.

 Ich

Ich geſtehe mit Vergnügen, daß mich in dieſer Arbeit ungleich gröſſere Einſichten als meine eigene geringe Käntniſſe geleitet haben, und hat ſelbige das Glück zugefallen, ſo werde ich mir keinen andern Ruhm als dieſen beilegen können, daß ich dem Rathe und dem Unterrichte ſo man mir gegeben hat, begierigſt gefolget bin.

Insbeſondere machte ich mir die gründliche und höfliche Beurtheilung zu nutz, welche die Herren Verfaſſer des Tagbuches von Trevoux über mein Werk angeſtellet haben.

Auf der 85. Seite wird man finden, daß ich eine augenſcheinlich falſche Anführung aus dem Erzbiſchof Hincmar verbeſſert habe; dieſer Irrthum, welcher im Grunde nur ein ungereimtes Verſehen meines Abſchreibers war, würde meiner Redlichkeit zu allen Zeiten einen Nachtheil gebracht haben, wenn ich nicht ſolchen Artickel durch andere unſtrittige Beweiſe hätte berichtigen können.

Ich habe mich Seite 99. über den Urſprung der Turnire genauer ausgedrücket, und dennoch ſolchen immer Gottfrieden von Previlly zugeſchrieben, weil derſelbe am erſten die Geſetze und Statuten davon aufgeſetzet hat, und weil dieſe Geſetze und Statuten den gantzen Unterſchied zwiſchen den Turniren und Joutes (Lanzenbrechen) ausmachen, welche ſchon vor der dritten

Li:

Linie der Fränkiſchen Königen bekant waren. Ich rede von den letztern auf der 52. Seite nachdem Geſchichtſchreiber Neidhard.

Es iſt mir nicht unbewuſt, daß der P. Pagi, und verſchiedene andere Kunſtrichter, die berühmte Conſtitution Pabſt Leo VIII. Seite 117. verwerffen, dieſelbe iſt aber von dem Herrn von Marca, von dem Herrn Abt Fleury und von den meiſten unſerer Publiciſten in Teutſchland, angenommen worden. Ueberdas haben die berühmten Canoniſten, Jvo von Chartres und Biſchof Waltram von Naumburg, ſolcher noch vor Sigeberten von Gemblours, der von einem Verfälſcher erdichtet worden ſeyn ſoll, erwehnet, und der Geſchichtſchreiber Luitprand, ein Schriftſteller ſelbiger Zeit, lehret uns viele Umſtände, die meine Meinung überflüßig beſtärcken. Ich räume gerne ein, daß der Text der Conſtitution, wie er von Dietrichen von Niem und von Goldaſten bekannt gemachet worden, eine von einem Verfälſcher geſchmiedete Schrift ſey; wird man es aber wagen, aus dieſer alleinigen Urſache, daß die davon übrig gebliebenen Jnſtrumente einen Betrug anzeigen, an der Warheit verſchiedener dem H. Stuhle gemachter Schenkungen zu zweifeln?

Die vierte critiſche Anmerkung des Tagbuches von Trevoux betrift meine Seite 106. gemachte Erklärung einer Stelle des Otto von Freiſingen: Miniſterialis Sellam geſtare cogitur (der niedere Adel trug einen Sattel,) welche ich nach der Herren Verfaſſer Meinung alſo hätte überſetzen ſollen; die Profeſſioniſten trugen einen Schemel. Ich habe den alten Text darum ſtehen laſſen, weil 1.) der Ausdruck, Miniſterialis, in Teutſchland niemals was anders bedeutet, als einen Aftervaſallen, oder Edelknecht, wie ſolches Herr Eſtor in einem beſonderen Werke durch überaus viele Zeugniſſe erwieſen; es lehret uns auch Albrecht Kranz, ein Schriftſteller vom XV. Jahrhundert, daß dieſe Aftervaſalen und Edelknechte erſt unter Maximilians I. Regierung den Namen Miniſterialis abgeleget, und den Titel Nobilis angenommen haben. Wir wiſſen 2.) daß zu Otto von Freiſingen Zeiten die Handwercksleute noch meiſtens Leibeigene, und folglich den Beſchwerlichkeiten der Knechtſchaft unterworfen waren. Endlich erhellet aus vielen Beiſpielen, daß die gröſten Herren, wenn ſie Aftervaſallen geweſen, zum Satteltragen verdammet worden. Grav Gottfried von Anjou hat, nachdem er von ſeinem Vatter Grav Fulco überwunden worden, einen Pferdſattel getragen. Man beſehe Wilhelm von Malmesburi III. B. Der Grav von Blois träget auf Befehl des Herzogs von Nor=

Normandie Sellam equeſtrem, man beſehe den Thomas Walſingham Seite 430. und Hugo von Cha„lons Biſchof von Lüttich nöthiget den Herrn von „Awans und 12. Ritter von ſeinen Lehenleuten, ei„nen Pferdſattel ohne Piſtolhulſter auf dem Kopfe zu „tragen, ſtatt einer Buſe." Herr Meibom in ſeiner Abhandlung vom Hundetragen, und Herr du Cange in ſeinem Gloſſario, Artickel Harnescar und Sellam ferre, liefern uns eine gute Zahl gleichſtarker Beweiſe. Dieſe nemlichen Exempel rechtfertigen auch meine Auslegung vom Worte Sella, welches anders nicht als Sattel gegeben werden kan.

Im übrigen habe ich mit vielem Vergnügen dem Herrn Schöpflin in Anſehung des Urſprunges der Buchdruckerey beigepflichtet. Ohne auf die Beweiſe zu ſehen, worauf derſelbe ſolchen gegründet hat, wird es mir allezeit ſehr ſchmeichelhaft ſeyn, mich dem Anſehen dieſes berühmten Gelehrten zu unterwerfen, indem ich mir eine Ehre daraus mache, in deſſen Lehrſtunden und Umgange alle die Käntniß erlanget zu haben, welche ich in der Geſchichte und in dem Staatsrechte Teutſchlandes beſitzen mag.

Dieſes nun iſt faſt alldasjenige, was ich auf die höfliche Beurtheilung der Herren Verfaſſer des Tagbuches von Trevoux zu antworten finde. Ich bin alzuglücklich, wenn der Nutzen den ich aus ihrem Rathe gezogen, mein Werck richtiger und wahrhafter gemachet hat. Wenigſtens iſt dieſes der einzige Zweck geweſen, den ich mir, als ich es gänzlich umgoß, vorgeſetzet habe. Wäre es in meinen Kräften geweſen, und wäre die Begierde was gutes zu thun, allezeit ein ſicheres Mittel, glücklich zu ſeyn, ſo würde ich daſſelbe vollkommen gemachet haben.

Vorrede
des
Ueberſetzers.

Hat ſich der geſchickte Herr Ueberſetzer des Chronologiſchen Auszugs der Geſchichte von Frankreich eine gefällige Aufnahme ſeiner Bemühungen verſprechen mögen; ſo hält ſich der Ueberſetzer gegen-

wär-

wärtigen Werkes zu gleicher Hofnung noch mehr berechtiget.

Einen Bürger Teutſchlands zieret die Kenntniß der Geſchichte Frankreichs: ſie kann ihm nutzlich ſeyn; Die Staatsbegebenheiten ſeines Vaterlands zu wiſſen iſt ihm nothwendig, und eine Unwiſſenheit in Anſehung der Veränderungen desjeniges Staatskörpers, wovon er ein Mitglied zu ſeyn allerdings für einen beſondern Vorzug hält, entehret ihn. So weit alſo das Nothwendige dem Nützlichen, das Weſen der Zierde vorgehet; ſo weit verdienet die Geſchichte Teutſchlands der Franzöſiſchen vorgezogen zu werden, und ſo viel wichtiger iſt der Dienſt derjenigen Gelehrten, die uns den Weg ein eben ſo anmüthig und nutzlich als weitläufig und irrſames Feld zu durchwandern zeigen, und uns von den vornemſten Denkwürdigkeiten, von den wichtigſten Ereigniſſen unſeres Vaterlandes, und deren Urſachen, bündig und gründlich unterrichten, vor dem Dienſte derer die uns den Kern der Geſchichte fremder Staaten, wäre es auch gleich mit eben ſo viel und

noch

noch gröſerer Anmuth und Gründlichkeit, ausleſen und vorlegen.

Der Herr Präſident von Hainault hat allerdings auch um uns Teutſche mehr als gemeine Verdienſte. Er hat unſeren neugierigen Landsleuten die Mühe erleichtert das Wahre und Nutzliche der Geſchichte ſeines Vaterlands aus den Werken ſo unendlich vieler Schrifftſteller herauszuglauben, die nicht ſelten das Anſehen kriechender Schmeichler ihrer Könige und unverſchämter Lobredner ihrer zum öftern eben ſo treuloſen als geſchickten Miniſter glücklicher zu behaupten, als den ſo hochgeprieſenen Ruhm unpartheyiſcher und redlicher Geſchichtſchreiber zu verdienen gewußt haben. Er hat gewieſen wie eine der weitläufftigſten Geſchichten eben ſo kernhaft als ordentlich und zuſammenhangend beſchrieben werden könne. Er iſt mit einem Worte der Lehrmeiſter derer die ihm in gleicher Art des Vortrages gefolget ſind und noch folgen werden: Und irren wir uns nicht, ſo erkennet ihn der Herr von Pfeffel in ſeiner Vorrede ſelbſt dafür, wenigſtens iſt die ganze Einrichtung

ſeines Werkes ein ſtillſchweigendes Bekenntniß dieſer Meinung, die ihm auch niemand, der die Vortrefflichkeit des vor Augen gehabten Muſters kennet, zur Schande rechnen wird.

Der Herr von Pfeffel hat dieß mit vielen Schriftſtellern gemein, daß er die Geſchichte des Teutſchen Reichs beſchrieben; Aber darinn übertrift er ſie faſt alle, daß er ſie nach erſtbeſagter Methode, daß iſt: gründlich, in der fürtreflichſten Ordnung und ſo unpartheyiſch beſchrieben hat, als man es von einem Mann der in einem anſehnlichen königlich franzöſiſchen Amte ſtehet, und von den Vorzügen ſeines Landes und deſſen Gerechtſamen wenigſtens ex officio eingenommen ſeyn muß, erwarten kann.

Hat der Herr Präſident von Hainault das Mark der Franzöſiſchen Geſchichte auf die angenehmſt, lehrreicheſte und faßlichſte Art vorzutragen gewußt: Hat Er dadurch den Beyfall der größten Gelehrten, ja ſogar das Lob des

erha-

erhabenſten Schriftſtellers unſerer Zeiten verdienet; So hat gewiß Herr von Pfeffel nicht mindern Dank von allen denjenigen zu erwarten, die die nicht minder wichtige Reichshiſtorie in gleicher Art des Vortrages zu leſen ein Vergnügen finden. Und wem ſollten Kürze, Gründlichkeit und Ordnung kein Vergnügen machen?

Wie glücklich würde ſich der Ueberſetzer ſchätzen, wenn er ſich ſchmeicheln dörfte der Fürtrefflichkeit des Originals in ſeiner Ueberſetzung nichts entzogen zu haben! wäre eigenes Lob keine Schande, ſo würde ich bey dieſer Gelegenheit meinen Fleiß, mein emſiges Beſtreben den Sinn des Herrn Verfaſſers treu und deutlich auszudrucken beſtens herausſtreichen; Allein hiezu müßte ich unverſchämter ſeyn als ich wircklich bin. Ich habe zwar alles gethan was ich thun konnte, aber gewiſſe Umſtände haben verurſachet daß ich nicht ſo viel thun können als ich gerne hätte thun wollen.

Ich geſtehe zum Beyſpiele gerne, daß ich manches in

der Schreibart würde verbeſſert haben, wenn mir andere nicht weniger wichtige Geſchäffte vergönnt hätten, meine Ueberſetzung mehr als einmal durchzugehen.

Verſchiedene Fehler die man mir vielleicht, und dem Anſehen nach nicht ohne Grund, vorwerffen wird, ſind mit Vorbedacht begangen worden. Nicht ſelten ſind in dem Original die Geburts- oder Sterbensjahre merkwürdiger Perſonen ausgelaſſen, wie nicht weniger zum öfftern in eben dieſem Stücke kleine Irrthümer begangen worden. Erſtere hätte ich nun nach dem vermuthlichen Ausſpruche einiger meiner Leſer, nachholen, letztere aber verbeſſern ſollen. Allein ich hatte, mit gütiger Erlaubniß dieſer Herren, gute Urſachen dieſes nicht zu thun. In dem Original Verbeſſerungen und Aenderungen vorzunehmen, heißt die Gränzen der überſetzeriſchen Gerechtſame überſchreiten: dazu war ich alſo nicht befugt. Und das Werk mit gehäuften Anmerkungen zu verunſtalten, wäre wider einen Hauptzweck eines Buches von dieſer Art geweſen, worinn

rinn die größte Zierde in der möglichſten Kürze beſtehet. Und hätte ich nicht manches aus einem Geſichtspuncte für irrig annehmen können, was der Herr V. aus einem andern für wahr zu halten gleichſtarke Gründe gehabt haben mag.

Ich war beym Anfange der Ueberſetzung willens einige Stellen wo der Herr V. franzöſiſche Begriffe von dem Anſehen unſers Allerdurchlauchtigſten Oberhaupts zu hegen das Anſehen hat, patriotiſch zu widerlegen. Man verzeihe mir den Ausdruck Franzöſiſche Begriffe: Ich finde keinen der zugleich nachdrücklicher und beſcheidener wäre. Es ſcheinet ſchon in der Natur eines Franzoſen oder königlich franzöſiſchen Bedienten gegründet zu ſeyn, jedweden Monarchen, der, zur Ehre der Menſchlichkeit, ſeine Unterthanen weniger deſpotiſch als der franzöſiſche beherrſchet, in ſeinem Sinne unter dieſen herabzuſetzen: der Begrif eines Souveräns ſouveräner Häupter iſt für die Faſſung dieſer zur knechtiſchen Unterwerffung erzogener Leute zu

hoch; Jedoch die franzöſiſche Leichtigkeit überwindet dieſe Schwührigkeiten, und macht entweder aus unſern Teutſchen Fürſten franzöſiſche Herzoge, oder aus unſern allerhöchſten Oberhaupte einen Parlamentspräſidenten. Carl V. der in Spanien eben ſo ſouverän war als irgend ein Franzöſiſcher Monarch in ſeinen Staaten geweſen iſt, hielte ſichs für eine weit gröſere Ehre das Haupt freyer Fürſten zu ſeyn, als vornehmen Knechten zu gebiethen. Die Nächſtenliebe erheiſchet inzwiſchen die Herren Franzoſen in den ruhigen Beſitze ihres angenehmen Irrthumes in Anſehung der vermeintlichen Vorzüge ihrer Könige zu laſſen: Er muß ſie wegen vieler Uebel, die ein Teutſcher blos aus ihren Geſchichten kennet, ſchadlos halten. Man wird es mir alſo nicht ſehr verargen, wenn ich meinen Vorſatz, diejenigen Stellen zu widerlegen, wo der Herr V. die Hoheit unſers Kaiſers nicht allzurichtig beſtimmet, verändert habe. Die Vermuthung iſt ohnehin ſchon für jeden Teutſchen daß er ſich hievon richtige Begriffe gebildet habe, und wozu würden alſo meine Anmerkungen anders dienen, als das Werk zum Ueber-

berfluß zu vergröſern und zu zeigen, daß mir das was jedermann wiſſen muß, ebenfals nicht unbekannt ſey?

Uebrigens kränket es mich nicht wenig daß ich mich auſſer Stande befinde gegenwärtigen Ueberſetzung, durch Vorſetzung einiger merkwürdigen Lebensumſtände von dem vortreflichen Herrn Verfaſſer, eine nicht geringe Zierde zu geben. Ich hatte mir vorgeſetzt demſelben auf meiner Reiſe nach Wien, wohin mich gewiſſe Angelegenheiten noch vor völliger Endigung des Werkes ruften, aufzuwarten, und dieſe Nachrichten perſönlich einzuziehen; Allein unverſehene Zufälle haben mich genöthiget Regensburg zu verlaſſen, ohne dieſes Vergnügen genoſſen zu haben. Inzwiſchen verſpreche ich mir auf meiner bevorſtehenden Rückreiſe die Befriedigung meines Verlangens zu erhalten, ſomit mich im Stande zu ſehen die vermuthliche Neugierde der G. G. L. L. alsdenn zu befriedigen, wenn ich dem gelehrten Publico die von dem Herrn von Pfeffel dem Verlauten nach erſt neuerdings dem Druck übergebene

Ver-

Verbeſſerungen ſeiner Originalausgabe, in einem Nachtrage überliefern, und damit die Beſchwerden derjenigen abzuſtellen trachten werde, die es vielleicht für ein Gebrechen meiner Ueberſetzung achten möchten, daß bey ſolcher nicht die im Werke ſeyn ſollende neuere franzöſiſche Ausgabe zum Grunde geleget werden können.

Auszug der Geſchichte und des Staatsrechts von Teutſchland bis auf die Regierung Pipins des Kurzen.

I. Abtheilung,

welche die Teutſchen Alterthümer enthält, und ſich mit dem Siege des Julius Cäſars über den König Arioviſtum endiget.

Der gänzliche Mangel alter Denkmale machet die Geſchichte dieſer erſten Zeiten ſehr dunkel. Die Teutſchen, welche ſich vielmehr angelegen ſeyn lieſen, groſſe Thaten zu verrichten, als das Angedenken derſelben zu verewigen, leben nur in den Geſchichtsbüchern ihrer Feinde. Die Verrichtungen ihrer Druiden und Barden beſtunden zwar eines Theils darinnen, die groſſen Thaten ihrer Vorfahren in ihren Geſängen zu

verherrlichen, und die Teutſchen ſungen ſolche bey ihren Opfern und Feſten ab. Es würden uns aber auch dergleichen Geſänge, die man auf Lateiniſchteutſch Sagä nannte, nur ſchwache Quellen ſeyn, wenn ſie auch gleich über die Barbarey und das graue Alterthum geſieget hätten. Carl der Groſſe ließ auch nach Eginhardts Berichte, eine Sammlung von denjenigen veranſtallten, welche man noch zu ſeiner Zeit hatte; Wir haben aber davon kein einziges Stück mehr aufzuweiſen. Es hat auch nicht einmal das Anſehen, als wenn die Geſchichtſchreiber damaliger Zeiten für gut befunden hätten, dergleichen Gedichte auf einige Weiſe zu Rathe zu ziehen. Wir haben daher das Wenige, was wir von dieſer tapfern und tugendhaften Nation wiſſen, lediglich den Römern zu verdanken; Und wie unvollſtändig iſt nicht dieſes Wenige? Tacitus und J. Cäſar machen uns einen zimmlich ausführlichen Abriß von ihren Sitten, von ihrer Religion und von ihrer Staatsverfaſſung. Unter den Neuern haben ſich Hert, Cluver, und inſonderheit der gelehrte Hr. Maſcov bemühet, dasjenige in einen Zuſammenhang zu bringen, was in den Lateiniſchen und Griechiſchen Schriftſtellern zerſtreut zu finden war.

Die Gränzen des alten Teutſchlands ſind ſehr ungewiß. Tacitus weißt ihm gegen Süden die Donau, gegen Norden den Ocean, und gegen Weſten den Rhein dazu an: „Gegen Morgen, ſagt er, wird es von den Sarmaten durch die Gebürge getrennet, und durch die Furcht, welche beede Nationen für einander haben.„

Man findet nirgend, daß der Teutſchen vor dem Jahr 3400. den Zeiten Tarquins des Alten, des fünften Königes von Rom, erwehnet werde. Unter deſſen Regierung zog Sigoveſus, ein Galliſcher Fürſt, an der Spitze eines Schwarms junger Bojern aus dem Burbonniſchen und denen benachbarten Provinzen aus, und ließ ſich mit ihnen an den Ufern der Donau, in dem Lande Bojohemia, Böhmen, und Bojoaria, Baiern nieder;

deren Namen uns noch heutiges Tages an ihre erſten Einwohner erinnern.

Um das Jahr 3725. unternahmen ihre Nachkommen unter der Anführung des Bremus, Lotharius und Leonhardts den berühmten Zug nach Griechenland und Bithinien; worauf die Markomannen, ein Volk ſo an den Ufern des Rheins und den Gränzen Galliens wohnete, über die von den Baiern verlaſſenen Landſchafften herfielen, und hinwiederum die von dieſen verlaſſene Ländereyen, von Colonien beſezt wurden, welche von verſchiedenen Nationen ausgezogen waren, und aus dieſer Urſache Allemannen, allerley Männer, genennet wurden.

Um das Jahr 3909. ſuchte Teutoboch, ein General der Cimbrer oder Jütländer ſeine berüchtigte Unternehmung auf Italien auszuführen: Ein Theil ſeines Heeres wurde bey Aix in der Provence von dem Bürgermeiſter Marius geſchlagen, der andere aber bey Vercelli in Piemont niedergehauen.

Vierzig Jahre nach dieſem Krige 3949. fiel der für die Freyheit verſchiedener Völker Teutſchlands ſo betrübte Zeitpunkt ein. Sie hatten ſich die Spaltungen, wodurch die Gallier einander aufrieben, zu Nutze gemacht, und an den linken Ufer des Rheins niedergelaſſen: Und Arioviſtus, König der Allemannier macht ſich Hoffnung ihre Beſitzungen biß über die Vogeſiſchen Gebürge auszubreiten, und ſich dißfals der Gelegenheit des zwiſchen den Aeduanern nnd Sequanern enſtandenen Krieges zu bedienen. Julius Cäſar, General der Römer in Gallien, eilet den Aeduanern zu Hülfe und ſchläget den Arioviſtum in der Nähe von Montbeliard. Er gehet, da es ihm nicht genug iſt die Teutſchen in ihr altes Vaterland zurück getrieben zu haben, ſelbſt über den Rhein, nnd macht ſich das Land biß unterhalb Coblenz unterwürffig.

Zu derſelben Zeit theilte er Teutſchland in zwey zimmlich ungleiche Theile ein.

Großteutſchland, oder Germania Transrhenana begriff alle die freyen oder bezwungenen Provinzen unter ſich, welche in Anſehung Galliens jenſeit des Rheins gelegen waren.

Kleinteutſchland, oder Germania Cisrhenana beſtunde aus denjenigen Landſchafften, welche die Teutſchen vorzeiten den Galliern abgenommen hatten. Dieſer Theil ward wiederum in zwey Staaten eingetheilt: Der eine ſo Germania prima hieß, erſtreckte ſich von Baſel an biß Mainz, und dieſes war die Hauptſtadt; Der andere Germania ſecunda, gieng da an, wo ſich die Moſel in den Rhein ergießt, und endigte ſich in dem Belgiſchen Gallien bey den Ausflüſſen des Rheins in das Teutſche Meer. Die Stadt Cöln ward in der Folge die Metropolitan- oder Hauptſtadt dieſes Staates.

II. Abtheilung,

Welche mit Julio Cäſare anfängt und ſich mit dem Bunde der Franken, um die Mitte des dritten Jahrhunderts endiget.

I. Jahrhundert nach Chriſti Geburth.

Auguſtus bezeigte einen groſſen Eifer die Eroberungen fortzuſetzen, welche Cäſar mit ſo viel Glücke angefangen hatte. Druſus, dem er das Commando über ſeine Kriegsvölker anvertrauete, breitete die Herrſchafft der Römer biß in den Mittelpunkt Großteutſchlands aus, und ſtreifte biß jenſeit der Elbe und in die Gegend, welche man heutiges Tages die Mark-Brandenburg nennet. Allein die Erpreſſungen und Grauſamkeiten des Varus, der dieſe Völkerſchafften im Gehorſam halten ſollte, veranlaſſeten um das Jahr 3995. einen allgemei-

gemeinen Aufſtand, der ſie gröſtentheils wieder in ihre alte Freyheit ſetzte. Arminius oder Hermann an der Spitze ſeiner Cheruſker, eines Volkes, ſo nahe um Goßlar herum wohnete, überfiel den Varus und erſchlug ihn nebſt ſeinen drey Legionen in dem Gehölze von Teutoburg, ſo heut zu Tage das Windfeld heißt, zwiſchen der Lippe und Ems. Inzwiſchen zogen die Teutſchen von ihrem Siege nicht allen Nutzen, den ſie davon hätten hoffen dürfſen. Der tapfere Germanicus übernahm das Commando über die Römiſchen Kriegsvölker, und machte ſich die zwiſchen dem Arminius und dem Könige Maroboduus von Böhmen entſtandene Uneinigkeit zu Nutze, die Sache der Römer in Teutſchland wieder auf einen beſſern Fuß zu ſtellen. Arminius wurde von ſeinen eigenen Landsleuten, die er erſt vor kurzem von einem fremden Joche befreyet hatte, getödtet. Ihre Nachkommen erkannten zu ſpäte, was für wichtige Dienſte er ihnen geleiſtet hatte. Sie ſetzten ihm eine große Denkſäule, bey der ſie alle Jahre einmal zuſammen kamen das Lob dieſes edlen und tapfern Feldherrns zu beſingen. Dieſe Ehrenbezeugungen arteten bald in eine gottesdienſtliche Verehrung aus, die ihm die Teutſchen zuletzte bey dieſer Säule erwieſen, die ſie Irmenſaul, oder Bildſäule des Arminius nenneten.

Der Reſt des erſten Jahrhunderts nach Chriſti Geburth ging unter beſtändigen Kriegen hin; Die Teutſchen ließen ſichs eben ſo angelegen ſeyn ihre Freyheit zu vertheidigen, als ſich die Römer bemüheten ſie darum zu bringen; Und der berühmte Claudius Civilis war ſo glücklich, daß er die Freyheit ſeiner Batavier gegen den Kaiſer Veſpaſian behauptete.

Die Kirchenſcribenten ſetzen die Stifftung der Kirchen zu Mainz, Trier und Cöln, in das Ende des erſten und den Anfang des andern Jahrhunderts nach Chriſti Geburth. Sie ſchreiben die Stifftung der erſten, dem H. Creſcentio; der zweyten, dem H. Euchario; und der dritten, dem H. Materno zu. Die Baieriſchen Geſchichtſchreiber gedenken auch eines H. Jovini, des erſten Biſchoffs von Trient.

II. Jahrhundert.

In dem zweyten Jahrhunderte haben wir unter andern die berüchtigte Unternehmung des Marcus Aurelius gegen die Marcomannen. Er wurde von den Feinden in große Wüſteneyen gelocket, und ſeine Armee würde vor Elend und Durſt zu Grunde gegangen ſeyn, wofern nicht ein auſſerordentliches Gewitter gekommen wäre, welches ſeine Soldaten erfriſchte, und unter den abergläubiſchen Marcomannen Schrecken und Verwirrung anrichtete. Alle Schrifftſteller ſtimmen hierinnen überein, und ſehen dieſen Vorgang für etwas wunderbahres an. Die Heidniſchen ſchreiben es zum Theil ihrem Jovi pluvio, zum Theil einem Zauberer Namens Arnuphis zu. Die Kirchenſcribenten im Gegentheile, behaupten, es wäre eine ganz aus Chriſten beſtehende Legion geweſen, die dieſe Hülfe durch ihr Gebeth erhalten habe: Sie haben ihr aus dieſer Urſache den Namen der donnernden Legion beygeleget. Ihr Vorgeben gründet ſich auf vielerley ſelbſt von Heidniſchen Schrifftſtellern angeführte Beweißthümer; allein es würde unendlich viel wahrſcheinlicher ſeyn, wenn man ſich nicht ſo viel Mühe gegeben hätte, daſſelbe mit eingebildeten Umſtänden auszuſchmücken. Wir haben ſchon zu Zeiten Auguſts eine donnernde Legion; und anſtatt daß unter M. Aurelio ſchon eine ganz aus Chriſten beſtehende Legion zu finden geweſen wäre, lernen wir vielmehr aus dem Codice Theodoſiano, daß unter der Regierung Theodoſii des jüngern, da das Chriſtenthum ſeit mehr als hundert Jahren, die herrſchende Religion des Staates war, alle Römiſche Legionen noch mit Götzendienern vermiſcht geweſen ſind.

III. Jahrhundert.

Das Ende des andern Jahrhunderts und der Anfang des dritten zeigen uns nichts als unaufhörliche Verwüſtungen Teutſchlands biß auf die Zeiten Kaiſer **Maximins.** Dieſer breitete nach dem Druſus den Namen und die Waffen der Römer am weiteſten aus: Allein er konnte ſeine Eroberungen niemaln behaupten, und kam zu eben der Zeit um, da ihm alles am glücklichſten von ſtatten ging. Die Bedruckungen der Teutſchen hatten mit ſeinem Leben ein Ende. Sie wurden endlich gewahr, daß ihre Uneinigkeit den Römern ihre Abſicht, ſie um das Ihrige, und vielleicht gar unter ihr Joch zu bringen, allemal erleicherte; Eine mehr als zweyhundertjährige Erfahrung hatte ſie klüger gemacht, und diejenigen Völker, ſo den Einfällen der Römer am meiſten ausgeſetzt waren, nämlich die ſo zwiſchen den Rhein, Main und der Weſer wohneten, errichteten eine Art von Bündniß unter ſich, deſſen Endzweck ſie durch den ſich ſelbſt beygelegten Namen, zu erkennen gaben, indem ſie ſich **Franken**, das iſt, **Freye** und keiner Herrſchafft unterworfene Leute nannten. Dieſer Bund der Franken muß ungefehr in das 240 und die folgende Jahre geſetzet werden, weil wir finden daß ſie ſchon mit dem Kaiſer **Galliено** Krieg geführet haben.

Von dieſer Zeit an bekam alles eine andere Geſtalt; Die Römer ſtreiften nur ſelten biß an den rechten Arm des Rheins; Den Franken aber ihres Orts, ward es zur Gewohnheit, Gallien zu verheeren.

IV. Jahrhundert.

In dem vierten Jahrhunderte fingen ſie eigentlich an, über den Rhein zu gehen; wiewohl mehrentheils ohne Erfolge, ja gar zu ihren Schaden. Inzwiſchen ließen ſie ſich doch durch ihre vielfältigen Niederla-

derlagen keineswegs abhalten ſich endlich zwiſchen dem Rhein und der Maas feſtzuſetzen und einen beträchtlichen Staat zu errichten, der ſo zu ſagen die Thüre war, durch welche ſie in das Herz von Gallien drangen, und es unter den erſten Merovingiſchen Königen eroberten.

Die Allemannier, welche nachher Schwaben genennt wurden, folgten ihrem Beyſpiele, aber mit geringern Glücke. Nachdem ſie zweymal, bey Straßburg vom Kaiſer Julian und bey Calmar von Gratiano waren geſchlagen worden, wurden ſie in ihr Heimat zurück gejaget, ohne daß ſie ſich einer Stadt im Elſaß verſichern konnten.

Während dieſes Zeitraumes, hatte die Chriſtliche Kirche in Teutſchland einen großen Wachsthum. Im Jahre 310. lebte der H. Servatius, der erſte Biſchoff von Tongern. Dieſe Stadt wurde im Jahre 450. von den Hunnen zerſtöhrt und der biſchöffliche Sitz nach Maſtricht verlegt. Im Jahre 700. verlegte ihn der H. Hubertus nach Lüttich, ſo ihm Carolus Martellus geſchenkt hatte. Im Jahre 327. wurde das Bißthum Trier unter dem Biſchoffe Agritius, zu einem Erzſtiffte erhoben. Zu eben der Zeit wurde die Abtey St. Maximin geſtifftet, die nach langen Gezänke im Jahre 1630. der Erzbiſchöfflichen Gerichtsbarkeit unterworfen worden. Die Kaiſer, Otho der Große und Conrad II. haben die Aebte von St. Maximin zu Erzcaplänen der Kaiſerin ernennt.

Im Jahre 350. ſtifftete der H. Caſſianus ein Bißthum zu Sabiona, welches nachher nach Brixen in Tirol verlegt wurde.

Im Jahre 400. richtete St. Vigil das Bißthum zu Trident wieder auf. Anfänglich waren die Biſchöffe von Trident gleich denen zu Brixen Suffraganei des Patriarchen von Aquilea: Beede aber ſind heut zu Tage befreyt und dem H. Stuhle unmittelbar unterworfen.

Bey dem Jahre 1349. gedenken einige Schrifftſteller einer wider die Arianer zu Cöln gehaltenen Kirchenverſammlung; Allein die Wahrheit dieſes Vorganges iſt ſehr zweiffelhafft. Man findet

in

in den Urkunden dieſer Kirchenverſammlung, ſie mögen nun wahr oder untergeſchoben ſeyn, folgende Namen unterzeichnet:

Victor, Biſchoff von Worms.
Jeſſius, Biſchoff von Speyer.
Amandus, Biſchoff von Straßburg.
Juſtinianus, Biſchoff von Baſel.

III. Abtheilung.

Von Feſtſetzung der Franken in Gallien, biß auf Pipin den Kurzen.

V. Jahrhundert.

Das fünfte Jahrhundert wird in den Geſchichtbüchern der meiſten Europäiſchen Königreiche jederzeit merkwürdig ſeyn. Es ſahe, wie die Teutſchen Völker, als ob ſie es abgeredet hätten, über die Provinzen des Römiſchen Reichs herfielen. Ein Heer von Vandalen, Alanen und Schwaben ziehet aus Pommern, Mecklenburg und Preußen, und bemächtiget ſich Spaniens; Von dannen wird es von den Weſtgothen verjaget und gehet nach Africa, woſelbſt es das berühmte Königreich des Genſerichs ſtifftet. Eine andere mit den Allemanniern vereinigte Colonie von Schwaben, bemeiſtert ſich nebſt dieſen von einem Theile Teutſchlands, der ihren Namen geführet, und heutiges Tages der Schwäbiſche Krais genennet wird. Die Angeln und Sachſen, als die alten Einwohner von Holſtein und Schleßwich, ſetzen in das große Britannien über, und laſſen ſich allda unter ihren Königen Hengſt und Horſte nieder. Die Heruler, ein Preußiſches Volk, werfen den Thron der Römiſchen Kaiſer, unter ihrem Könige Adoacer über den Hauffen. Die Longobarden, die alten Einwohner Brandenburgs, bemächtigten ſich eines Stückes von Pannonien, von daraus ſie endlich gleichfals nach

Italien ziehen. Die Franken erobern die drey Gallien; denjenigen Theil ausgenommen, welchen die Burgundiones, ein altes Pommeriſches Volk, für ſich behalten hatten. Die Thüringer breiten ſich biß an die Ufer des Rheins aus, in den Ländern, welche die Franken ſo eben verlaſſen hatten. So viele in ganz Europa ausgeſtreute Colonien ließen das Nördliche Teutſchland gewiſſer maſſen ohne Einwohner und ohne Vertheidigung zurück; und die Slaven, Abſtämmlige der Sarmaten und Scythen, beſetzten die leeren Plätze, und rückten biß an das Geſtade der Elbe, über Böhmen hinaus.

Unter allen dieſen Völkern werden die Franken die einzigen ſeyn, die wir auf ihren Unternehmungen begleiten.

Die Könige, Pharamund, Clodio, Merovaͤus und Childerich, verfolgten die Eroberungen, die ihre Vorfahren in Gallien angefangen hatten: und Chlodovaͤus, Childerichs Sohn, unterwarf vollends den größten Theil dieſer weitläufftigen Provinzen ſeiner Bothmäſſigkeit.

Dieſer glückliche Fortgang erregte den Neid und die Eiferſucht der Allemannier, die wir künftighin Schwaben nennen werden. Sie faſſen den Endſchluß dem Chlodovaͤo nachzuziehen und ſeine Eroberungen mit ihm zu theilen. Chlodovaͤus ſetzt ſich darwider und ſchlägt ſie in der berühmten Schlacht bey Tolbiac, (Zülpich im Jüliſchen). Es iſt ihm nicht genug daß er ſie über den Rhein zurück gejaget: er verfolgt ſie noch weiter; und macht ſich, nach einem der blutigſten Kriege, dieſe ſtreitbaren Völker, nebſt den Bajern die ihnen Hülfe geleiſtet hatten, vollkommen unterwürffig. Nach dem Beyſpiele der Schwaben, hatten ſich die Thüringer der beeder Arme des Rheins bemächtiget; dieſe erfuhren ein gleiches Schickſal. Nachdem ſie Chlodaͤus ſich biß ins Innerſte ihres Vaterlandes zurück zu ziehen gezwungen hatte, ſandte er, ihren Streifereyen Einhalt zu thun, eine ſtarke Colonie Franken in ihre Gränzen. Dieſe ſetzte ſich an den beeden Ufern des Mains, in dem Lande, welches noch heutiges Tages den Na-

Namen Franken führet. Nachdem Chlodováus wieder nach Gallien zurück gegangen, greifft er die Burgundiones an und bezwingt ſie; Allein es war die Reihe auch endlich an ihm, und er ward von den Weſtgothen, die von den Truppen des Königs Dieterichs von Italien unterſtützt wurden, geſchlagen. Endlich ſtarb Chlodováus im Jahre 511. nachdem er das Saliſche Geſetz von neuem überſehen und verbeſſert hatte. Wir haben noch von ihm anzumerken, daß ihm der Kaiſer Anaſtaſius zum Zeichen der Freundſchafft eine goldene Crone zuſandte, womit Chlodováus dem Pabſte Symmacho ein Geſchenke machte: Dieß iſt die erſte von denen, woraus die dreyfache Crone der Römiſchen Päbſte beſtehet. Die zweyte wurde vom Pabſte Bonifacius VIII. und die dritte von Johann XXII. hinzugefüget. Nach dem Todte Chlodovái wurde das Fränkiſche Reich in vier Theile getheilt; Dieterich der Aelteſte unter ſeinen Söhnen, erbte das Königreich Auſtraſien, welches auch die Teutſchen Provinzen unter ſich begrieff.

Dieterich I. ſtirbt 534.

Dieſer Prinz tratt in die Fußſtapfen ſeines Vaters; Er machte ein Bündniß mit den Sachſen, und brachte mit ihrem Beyſtande die Thüringer unter das Joch, deren Ländereyen die beyden Bundsverwandten unter ſich theilten. Bald darauf zerfiel er mit ſeinen alten Alürten, überzog ſie mit Kriege und machte ſie zinnsbar. Auſſerdem gab er den Schwaben und Baiern Geſetze, und ſtarb im Jahre 534.

Clotarius I. hatte das Glücke die ganze Fränkiſche Monarchie wieder zuſammen zu bringen, und begieng den Fehler, ſolche neuerdings unter ſeine vier Söhne zu vertheilen; Auſtraſien wurde dem Sigebert zu Theile.

Sigebert ſtirbt 575.

Ein Haufe Sachſen vereiniget ſich mit den Longobarden, um mit geſammter Hand Italien zu erobern. Der König Sigebert läßt die von jenen verlaſſene Ländereyen durch eine Colonie Schwaben beſetzen, welche den Franzöſiſchen Provinzen zu einer Vormauer dienen ſollte. Nachdem aber Alboinus, König der Longobarden die Sachſen ſeine Bundsgenoſſen, nicht in dem ruhigen und unabhängigen Beſitze eines Theils von Italien hatte laſſen wollen, ſo wollten dieſe ſeine Oberherrſchaft ebenfals nicht erkennen und lieber nach ihren alten Wohnungen zurücke kehren, als ſich einer fremden Bothmäßigkeit unterwerfen. Ihre Zurückkunft verurſachte einen blutigen Krieg zwiſchen ihnen und der Schwäbiſchen Colonie. Die Schwaben behaupteten ihren Beſitz mit Hülfe der Franken; Aber die ſolchergeſtalt aus ihrem Vaterlande vertriebenen Sachſen verbanden ſich mit einem Eide, die Waffen nicht eher niederzulegen, biß ſie ſich an dieſen Uſurpatoren gerochen hätten. Sie verordneten daher in einem eigenen Geſetze, daß eine Frauensperſon, die einen Schwaben heurathen würde, ihres Erbrechts durchaus verluſtig ſeyn ſollte; Und dieß war der Grund von dem tödtlichen Haße beeder Nationen gegen einander, und von den für beyde Partheyen ſo trübſalsvollen Kriegen, die nicht eher als im Jahre 803. durch die gänzliche Bezwingung der Sachſen aufhöreten.

Clotarius II. war unter allen Märovingern derjenige, ſo den Sachſen das meiſte Uebel anthat. Er ſchlug ſie im Jahre 625. und in den folgenden Jahren in unterſchiedlichen Scharmützeln: er tödtete einen ihrer Könige Namens Bertoald mit eigener Hand; und nachdem er biß mitten in das Land hinein alles mit Feuer und Schwerdte verwüſtet hatte, ſo ließ er noch alle Perſonen männlichen Geſchlechts, welche länger als ſein Degen waren, umbringen.

Dieſe Unglücksfälle machten ſie friedfertiger, und von dieſer Zeit an finden wir nichts mehr von einem eigentlichen Kriege zwiſchen den Franken und Sachſen, den einzigen Völkern Teutſchlands, die ihre

Frey-

Freyheit biß auf die Zeiten Pipins und der Carolingiſchen Könige erhalten haben.

Von den Nachfolgern Clotarii II. ſaget uns die Geſchichte nichts merkwürdiges mehr. In ihren Palläſten verſteckt, und der Weichlichkeit und Schwelcherey ergeben, überlieſen ſie die Regierungsſorgen ihren Großhofmeiſtern, die ihr Anſehen mißbrauchten und ſich endlich ſelbſt auf den Thron ſchwungen.

Zu dieſen Endzweck zu gelangen, fiengen ſie an die Großen zu unterdrucken, und die weitläuftigen Herzogthümer, deren Verweſer ſie fürchteten, in viele Stücke zu zertrümmern. Solchergeſtalt zerſtöhrte Pipin das Herzogthum Schwaben nach dem Aufruhre des Herzogs Landfrieds; und das Herzogthum Franken, nach dem Tode des Herzogs Hetan.

Endlich kommt der Zeitpunct, da die mit ſo vieler Sorgfalt zubereitete und ſchon ſeit langer Zeit erwartete Staatsveränderung vor ſich gehet. Childerich III. wird abgeſetzet und in die Abtey von St. Bertin geſteckt. Pipin beſteigt den Thron, und wird von allen den Franken unterworfenen Völkern, ohne den geringſten Wiederſtand zu finden, für ihren König erkannt.

Wenn die Nachfolger Clotarii II. nichts zum Wachsthume der Monarchie beygetragen haben, ſo beförderten ſie doch wenigſtens die Ausbreitung des Chriſtenthums. Zu derſelben Zeiten ſahe Teutſchland jene erlauchte Capitel entſtehen, die heut zu Tage einen mächtigen und vorzüglichen Theil des Teutſchen Staatskörpers ausmachen.

In dem VI. Jahrhundert.

Wurde das Bißthum Windiſch nach Coſtnitz verlegt.

Der H. Rupertus brachte die Bajern vollends znm Chriſtlichen Glauben. Nachdem das Bißthum Lorch durch die Einfälle der Hunnen war zerſtöhret worden, ſtifftete er an deſſen Stelle das Bißthum

thum Salzburg, davon er ſelbſt der erſte Biſchoff war; und das zu Paſſau, ſo er dem Ehrenfried anvertrauete. Das geiſtliche Gebiethe von Lorch wurde ebenfals unter zwey Kirchen ausgetheilt, deren jede von der andern unabhängig blieb. Einige Zeit darauf, um das Jahr 800. wurden die Biſchöffe von Salzburg vom Pabſt Leo III. zur Erzbiſchöfflichen Würde erhaben; Worauf ſie ſich ungefehr um die Mitte des zehenden Jahrhunderts eine Gewalt über die Biſchöffe von Paſſau herausnahmen: Unter dem Vorwande, ſie wären die ächten Nachfolger der alten Lorchiſchen Biſchöffe, und die alleinigen Erzbiſchöffe von Baiern. Dieſer Streit wurde dem Pabſte Agapet II. vorgetragen, deſſen Spruch dahin ging, daß beede Kirchen Metropolitankirchen ſeyn ſollten; die zu Salzburg von Baiern, und die zu Paſſau von Oſtpannonien, das iſt von Oeſterreich. Mit dieſem Spruche waren die Erzbiſchöffe von Salzburg nicht ſonderlich zufrieden, und wärmeten von Zeit zu Zeit ihre Anſprüche wieder auf; Und ob wohl die Unabhängigkeit der Kirche von Paſſau neuerdings von der Kirchenverſammlung zu Coſtnitz anerkannt worden, ſo hat doch der Streit erſt in unſern Tagen, nämlich im Jahr 1728. gänzlich beygeleget werden können, da der Pabſt Benedict XIII. die Unmittelbarkeit der Biſchöffe von Paſſau beſtättigte und ihnen von neuem die Rechte des Pallii verliehe. Weil. Kaiſer Carl der VI. trug vieles zu dieſem Beſcheide bey, zur Erkenntlichkeit für die Bereitwilligkeit des Biſchoffs von Paſſau, dem neuen Erzbißthum zu Wien ein geiſtliches Gebieth errichten zu helffen. Laſſet uns im vorbeygehen anmerken, daß der Erzbiſchoff Gebhard von Salzburg, von Pabſte Gregorio VII. die Würde eines gebohrnen Legatens des H. Stuhls in Teutſchland für ſich und ſeine Nachfolger, erhalten hat; Dieſelbe macht noch heutiges Tages, eines der herrlichſten Vorrechte dieſer Metropolitankirche aus:

In dem VII. Jahrhundert.

Erſchienen die Kirchen zu Speier, Worms, und Straßburg, in einer neuen Pracht. Die Abtey zu Weiſenburg wird von der Freygebigkeit Dagoberts geſtifftet.

In dem VIII. Jahrhunderte

War der H. Agilolphus aus einem bloſen Biſchoffe, Erzbiſchoff zu Cöln, im Jahre 716.

Im Jahre 740. nahm der berühmte H. Bonifacius eine allgemeine Veränderung in dem Teutſchen Kirchenſtaate vor. Er iſt es, der die Geſetze des Kirchenregiments eingeführet und die Freyheit der Cathedralkirchen eingeſchränket hat. Er ſtellte ſogleich die Bißthümer Worms, Freyſingen und Regensburg wieder her: und als ihn hernach der Großhofmeiſter Carlmann ſelbſt im Jahre 742. zum erſten Erzbiſchoffe zu Mainz gemacht hatte, ſtifftete er:

1.) das Bißthum Eichſtätt in Franken, und ertheilte ihm den erſten Rang unter den Suffraganen von Mainz, nebſt der Würde eines beſtändigen Canzlers dieſes Erzſtiffts.

2.) Die Abtey Fulda. Sie ward im Jahre 751. dem H. Stuhle unmittelbar unterworfen. Ihre Aebte erhielten gegen das Ende des X. Jahrhunderts den Titel, der Primaten von Gallien und Teutſchland. Einige Schriftſteller behaupten, ſie wären kurz darauf auch mit dem Erzkanzleramte der Teutſchen Kaiſerinnen bekleidet worden: Allein dieſer Satz wird durch die Praxis des XI. Jahrhunderts widerleget, in welchem die Gemalin Conrads II. den Biſchoff Wilhelm von Straßburg zu ihrem Erzkanzler hatte; Browerus iſt der Meinung, man müſſe dieſen Zeitpunct unter die Regierung Lotharii II. ſetzen. Wie nun aber auch der Urſprung dieſes Rechts beſchaffen ſeyn mag,

mag, ſo iſt es von Kaiſer Carln VI. den Aebten von Fulda beſtättiget und demſelben das Recht beygefüget worden, bey der Krönung der Kaiſerinn die Krone zu halten; und führen ſie dieſen Titel in den öffentlichen Urkundten ſchon 1559. In unſern Tagen hat Pabſt XIV. die Kirche zu Fulda auf den höchſten Gipfel der Ehre erhoben, indem er den Abt Amand von Buſeck zum erſten Biſchoff ernannnte.

3.) Das Bißthum Würzburg wurde im Jahre 750. zu Gunſten Eberhards, eines vertrauten Freundes des H. Bonifacii, geſtifftet. Pipin beſchenkte es noch als Großhofmeiſter, mit den Gütern, die vorhin zu den Domänen der Herzoge von Franken gehörten. Dieſer Schenkung fügte er noch die Ausnahme und Befreyung von der Gerichtsbarkeit der Stadthalter und königlichen Beamten bey: So daß die Biſchoffe von Würzburg mit von den erſten waren, die die Suveränitätsrechte ausübten. Dieſes Privilegium iſt nachher von den Kaiſern Heinrich II. und Friederich I. beſtättiget worden. Wie weit ſolches ausgedehnet oder eingeſchränkt werden möge, iſt ſeit vielen Jahrhunderten eine unerſchöpfliche Quelle von Streitigkeiten zwiſchen den Biſchöffen und den übrigen Ständen des Fränkiſchen Kraiſes: indem dieſe letztern mit höchſter Wahrſcheinlichkeit behaupten, die Rechte der Kirche zu Würzburg müßten in die Gränzen der Biſchöfflichen Domänen eingeſchränkt werden; die Biſchöffe aber ihres Orts beſtehen darauf, daß alles was ehehin zum alten Herzogthum Franken gehört habe, ihre Gerichtsbarkeit erkennen müſſe. Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo haben ſich die Stände des Kaiſers bißher bey ihrer Unabhängigkeit von dem Landgerichte in Franken, ſo im Namen des Biſchoffes ſpricht, erhalten, und ſind beſtens beſorgt, von Zeit zu Zeit ihre Proteſtationen wider den Titel eines Herzogen in Franken zu erneuern, welchen Titel ſich die Biſchöffe unter der Regierung Friederichs III. gegen das Ende des XV. Jahrhunderts beygeleget haben, und den ſie noch heutiges Tages, ohngeachtet des Widerſpruches der übrigen Fürſten und Stände des Fränkiſchen Kraiſes, führen.

Ehe

Ehe wir nun zur Geſchichte Pipins und ſeiner Nachfolger ſchreiten, müſſen wir einen Augenblick ſtille ſtehen, und unſere Aufmerkſamkeit auf jene erſten Zeiten der Fränkiſchen Monarchie und ihre Regierungsform richten, die biß auf die Zeiten des Kaiſers Arnulphs faſt immer die nämliche geblieben war.

Es iſt kein Zweifel daß nicht das Königreich der Franken ein Erbfolgereich geweſen ſey. Die von den Nachfolgern Clodovái vorgenommene Theilungen geben uns den ſicherſten Beweiß an die Hand. Es iſt wahr, wenn der Vater den Sohn auf den Thron rief, um mit ihm zu gleicher Zeit zu regieren, ſo ſtellte er ihn den verſammelten Ständen vor: Allein dieß war eine bloſe Ceremonie, gleich jener, da ein Spaniſcher Infant zum Prinzen von Aſturien erkläret wird; und ſie vertratt die Stelle der Einweihung zu einer Zeit da die Gewohnheit der Salbung gänzlich unbekannt war. Wenn inzwiſchen dieſes Königreich ein unſtreitiges Erbfolgereich war, ſo iſt es doch niemaln ein gänzliches Erbreich geweſen, indem die Weiber von einem Volke, ſo ganz aus Kriegsleuten beſtund, jederzeit von dem Throne ausgeſchloſſen wurden.

Ihre Regierung war Monarchiſch. Die Könige hatten die Freyheit Krieg und Frieden zu beſchlieſen, ohne ſich an das Gutdünken der Stände zu kehren; Und wenn man die Geſetze, bevor ſie vollzogen wurden, dem verſammleten Volke vortrug, ſo geſchah dieſes vielmehr in der Abſicht ſie mit deſto gröſſerer Herrlichkeit bekannt zu machen, als die Einſtimmung der Unterthanen zu verlangen.

Die Stände waren in zwey Claſſen eingetheilt: Die erſte begriff die Biſchöffe, Aebte, Herzogen und Graven in ſich, und dieſe hatten in allen Verſammlungen eine berathſchlagende Stimme; zur andern Claſſe gehörten alle niedere Obrigkeiten und Beamte, die nur erſchienen die Befehle der andern zu vernehmen. Die Stände verſammleten ſich jährlich zweymal: zum erſtenmale im Märzmonathe, wofür hernach der Monath Maj angenommen wurde; und zum andermale im Herbſte.

Die erſtere von dieſen Verſammlungen war am merkwürdigſten, wegen der Geſetze und Verordnungen, die man darauf für das ganze übrige Jahr machte: Beede aber wurden im Felde und unter freyem Himmel gehalten. Der König ließ die abzuhandelnden Materien durch ſeinen Referendarium vortragen; Die Stände von der erſten Claſſe berathſchlagten ſich darüber, der König that den endlichen Spruch, und die Handlungen wurden unter dem Namen der Capitularien ſchrifftlich zuſammen getragen; Man communicirte ſie den Ständen von der andern Claſſe, und befohl ihnen ſolche zu vollſtrecken. Zum öfftern berieffen die Könige beſondere Verſammlungen zuſammen, und alsdenn wurden die Geſchäffte heimlich und blos mit Zuziehung der Stände von der erſten Claſſe abgethan.

Die Herzoge waren weiter nichts als Statthalter in den Provinzen. Sie erhielten die Befehle vom Könige, und ſahen darauf daß ſolche in dem ihnen angewieſenen Bezirke befolget wurden; Allein ſie konnten weder einen Tribut auflegen noch Geſetze machen, als mit Genehmigung des Suveräns. Statt der Beſoldung, zogen ſie die Einkünfte eines gewiſſen Tafel- oder Kammerguths, ſo ihnen zu dem Ende angewieſen ward. Solchgeſtalt machte die Stadt Würzburg und was dazu gehörte das Domäne- oder Tafelguth der Herzoge von Franken aus, und auf gleiche Weiſe wurde in den letztern Zeiten der Wittenberger Krais eine Domäne der Herzoge von Sachſen. Uebrigens waren die Herzoge auch gebohrne Generale der in ihren Herzogthümern befindlichen Kriegsmannſchafft.

Die Graven, ſo den Herzogen nachgeſetzt waren, verwalteten die Gerechtigkeit in einem Bezirke, welcher Pagus oder Gau genennt wurde. Daher kommen die Namen derjenigen Provinzen die ſich auf Gau endigen: Sundgau, Nordgau, Brißgau, Argau, Rhingau, oder die Gravſchafften Sud, Nord, Breißach, Aar und Rhein ꝛc. Sie hatten ſieben oder zwölf Schöppen zu Beyſitzern, und eine gewiſſe Zahl von Hundertmännern waren gleichſam Amtleute die unter ihnen, und in erſter Inſtanz richteten.

Das

Das Amt der Königlichen Commiſſarien (Miſſi Dominici) beſtund darinn, daß ſie in den Herzogthümern herum reiſen, und darauf ſehen mußten, daß die Gerechtigkeit gebührend gepfleget wurde; und die Biſchöffe hatten die Aufſicht über die einen wie über die andern. Endlich konnte man noch an den Pfalzgraven appelliren, der zugleich auch der Richter des Hofes war. Die Graven hatten ebenfals die Einkünfte eines gewiſſen Domänguths zu genieſſen; Aber weder die Gravſchafften noch die Herzogthümer waren erblich: inzwiſchen ertheilten ſie die Könige gern den Söhnen und Brüdern derjenigen, deren Plätze zu beſetzen waren. Obwohl das Amt eines Graven bloß bürgerlich war, ſo hatten ſie doch zu Kriegszeiten das Commando über die Truppen, die in ihrem unterhabenden Gebiethe waren ausgehoben worden. Zum öfftern vertraute man ihnen die Oberbefehlshabung in einem gewiſſen Bezirke an den Gränzen an, und alsdenn hieſen ſie Markgraven.

Es ſcheinet nicht daß die Miſſi einen eben ſo angewieſenen Unterhalt gehabt haben; denn es iſt gewiß daß ſie auf Koſten der Provinz, die ſie durchwanderten, verpfleget worden ſind. Wir finden in den Capitularien, daß ein Miſſus täglich 40. Brode, 2. Schafe oder Schweine, 1. Lamm, 4. Hühner, 20. Eier, ohngefehr 4. Eimer Wein, 2. Eimer Bier, und 2. Metzen Getraid zu empfangen hatten.

Nach den Graven kamen die Edlen Herren oder Baronen, welche die vornehmſten Ländereyen des Reichs entweder als Lehne oder als ein freyes Eigenthum beſaſſen. Dieſe ſind es nun die man Vaſallen und Leudes nannte, welche ſehr von denen unterſchieden ſind welche Lidi hieſen und eine Gattung von Knechten waren.

Der letzte Stand war der gemeine Adel, woraus die Kriegsmacht beſtund, und deſſen Kriegsdienſte mit dem Genuſſe kleiner Lehne bezahlet wurde. Dergleichen Lehne hieſen Beneficia Militaria und wurden nur auf Lebenszeit ertheilet. Sie hiengen alle unmittel-

bar von der Krone ab, und wurden unter der Bedingung verliehen, daß der Vaſall die Waffen ergreiffen ſollte, wenn es der Fürſt verlangen würde. Eine andere Art von Lehen war, was man Terra Salica nannte. Ihr Urſprung kommt von den Ländereyen her die man denjenigen Völkern abnahm, die ſich die Franken unterwürffig machten, und welche die Könige unter ihre Kriegsleute austheileten, daß ſie ſolche unter der Bedingung einer jährlich zu entrichtenden Lehenspflicht zu genießen haben ſollten. Ob ſie nun gleich erblich waren, ſo konnten ſie doch nie auf Weiber fallen. Sie hiengen ebenfals unmittelbar von der Krone ab, der ſie auch wieder heimfielen, wenn der männliche Stamm der Familie, die ſie im Beſitze hatte, ausgieng.

Der übrige Theil der Nation beſtund aus Künſtlern und Sclaven. Und von dieſen letztern gab es wiederum verſchiedene Gattungen: Einige waren vermöge der Rechte des Krieges in dieſen Zuſtand gerathen, und gehörten gröſtentheils zu den Kammergüthern des Fürſten; viele aber gehörten den Kirchen, und einige den Privatperſonen. Eine andere Gattung von Knechten waren diejenigen, die ſich um einen gewiſſen Jahrlohn einem freyen Manne in die Knechtſchafft ergaben. Die Beſchaffenheit der Dienſte, zu welchen ſie ſich verbanden, machte daß auch ihr Zuſtand verſchieden war. Die Meiſten wurden beynahe wahrhaffte Sclaven; Einige die ſich nur groſſen Herren und Kirchen ergaben, verſprachen weiter nichts als Kriegs- oder Hofdienſte und dieſe hießen Miniſterialen oder edle Knechte. Ein Edelmann der zu Kriegszeiten einen Trupp ſolcher Miniſterialen unter ſeinem Paniere zuſammenbringen konnte, ward ein Pannerherr genannt. Die Kirchen hatte eine Menge ſolcher Knechte oder Leibeigenen.

Uebrigens kam die Verleihung der gröſſern Pfründen von Rechtswegen mit auf den König an. Seine Einwilligung ward zu allen Wahlen, die die Cleriſey und das Volk vorgenommen hatten, durchaus erfordert: Zum öfftern wählete er ſelbſt unter verſchiedenen

nen Candidaten die ihm die erledigte Kirche vorſchlug. Gleichermaſſen fehlet es uns nicht an Beyſpielen, daß der König die vornehmſten Pfründen des Staats aus eigener Macht vergeben hat. So verwandelte Carlmann, der Großhofmeiſter von Auſtraſien, im Jahre 742. das Bißthum Mainz in ein Erzbißthum, und gab es, nachdem er ſeine Suffraganbiſchöffe ernennt hatte, dem H. Bonifacio, der es ganze neun Jahre beſaß ehe ſeine neue Würde vom Pabſte Zacharia im Jahre 751. beſtättiget wurde. Nichts giebt dieſes nachdruckſamer zu erkennen als das Decret Carlmanns, ſo zu Regensburg 742. bekannt gemacht wurde: Per Concilium Sacerdotum & Optimatum meorum ordinauimus per Ciuitates Epiſcopos, & ſtatuimus ſuper eos Archi-Epiſcopum Bonifacium. Dieſe Ausdrücke findet man auch in dem Schluße der Kirchenverſammlung zu Soiſſons vom Jahre 644. Nicht ſelten wurden auch die Bißthümer und Abteyen, Herzogen und Graven anvertraut.

Nicht weniger übten auch die Könige ihre Suveränität über die Kirchengüther aus, die allen Taxen und Auflagen unterworfen waren: Jngleichen waren ſie auch verbunden den Fürſten auf den Reiſen die er vornahm, zu verpflegen; und hatten nicht das Recht das Geringſte von ihren Ländereyen ohne Vorwiſſen und Genehmhaltung des Suveräns zu veräuſern.

Chronologiſcher Auszug der Geſchichte von Teutſchland.

IV. Abtheilung.

Könige von Frankreich und Teutſchland von der Carolingiſchen Linie.

Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten.

750. 751.

Pipin der Kurze genannt, Caroli Martelli Sohn, Maiordomus oder Groſshofmeiſter, gelangte auf den Thron im Jahre 750. im 36ſten ſeines Alters.

Pipin beſtieg den Thron der Merovinger durch die Wahl des ganzen Volkes der Franken, nachdem der Pabſt Zacharias die Abſetzung Childerichs III. gutgeheiſen hatte. Die Abgeſandten welche ihm die Einwilligung des Römiſchen Hofes auswirkten, waren Burkhard Biſchoff von Würzburg und Fulrad Abt von St. Denis. Pipin iſt der erſte König von Frankreich, der mit allen kirchlichen Ceremonien geſalbet ward. Es geſchah dieſes von dem H. Bonifacio, Erzbiſchoffen von Mainz. Dieſes Exempel giebt den erſten von allen denjenigen Gründen ab, auf welche die Erzbiſchöffe von Mainz ihr Recht die Teutſchen Kaiſer zu krönen, bauen.

752. 53. 54.

Aiſtulphus König der Longobarden, entreiſst den Kaiſern von Conſtantinopel den Exarchat von Ravenna, und bedrohet die Stadt Rom. Der Pabſt Stephanus verlanget von dem Kaiſer Conſtantin, ſeinem rechtmäſſigen Suverän, Hülfe; weil aber der Krieg in Armenien denſelben verhindert Italien zu retten, ſo räth er dem Pabſte, ſich an den König Pipin zu wenden.

754.

Pabſt Stephanus kommt nach Frankreich, wohin

Gemalinnen.	Kinder.	Todtesfälle. 768.	Regenten zur nämlichen Zeit.
Bertha, oder Berthrada, eine Tochter Cariberts Gravens von Laon, † 783.	Carl der Große kam zur Regierung. Carlmann, regierte neben ſeinem Bruder. Pipin, ſtarb in der Jugend. Giſella Gertrud, zwey andere Töchter, welche jung aus der Welt gingen.	Pipin ſtirbt den 23. Septembr. 768. im 54ſten Jahre ſeines Alters, und 18den ſeiner Regierung.	**Päbſte.** Zacharias, ſtirbt 753. St phan II. 752. Stephan III. 757. Paul I. 767. Stephan IV. 772. **Kaiſer im Orient.** Conſtantin V. Copronymus 775. **Könige der Longobarden.** Aiſtulphus I. 757. Deſiderius. 774. **Spanien.** Alphonſus I. 757. Froila. 768. **Engelland.** Die Heptarchie.

Denkwürdige Begebenheiten unter Pipin den K.

wohin er von einem Geſandten des Kaiſers in Orient begleitet wird: Er ſpricht den Pipin von dem Verbrechen los ſo er dadurch begangen hatte, daß er ſeinem rechtmäſſigen Herrn ungetreu geworden, und ſalbet deſſen zwey Söhne, Carln und Carlmann zu Königen von Frankreich. Pipin, ſeiner Seits, verſpricht ihm Beyſtand gegen die Longobarden: Aiſtulphus wird von den Franzoſen in Furcht geſetzt und verſpricht Ravenna wieder herzugeben.

755.

Aiſtulphus weigert ſich ſein Verſprechen zu halten und belagert Rom. Stephanus, die Cleriſey und das ganze Römiſche Volk ruffen Pipin zu Hülfe und ernennen ihn und ſeine beeden Söhne zu Römiſchen Patricien, das iſt, zu Beſchützern der Kirche und Häuptern des Volkes zu Rom. Dieſe höchſterhabene Würde des Reiches gab ihnen faſt die nämlichen Rechte, die die Exarchen gehabt hatten. Pipin geht wider den Willen der Stände ſeines Königreiches die nicht in dieſen Krieg willigen wollten, nach Italien. Aiſtulphus wird in Spanien belagert, und gezwungen ſich des Exarchats zu begeben. Pipin ſchickt ſolchen dem H. Stuhl, des Widerſpuches des Kaiſers von Conſtantinopel ohngeachtet, der ihn als eine ſeiner Krone entriſſene Provinz in Anſpruch nahm.

Der Tractat mit dem Aiſtulpho ward durch Vermittelung Carlmanns eines Bruders des Pipins geſchloſſen, der ſich in das Kloſter auf dem Berge Caſſino begeben hatte.

Die ordentlichen Reichsverſammlungen werden von dem Märzmonathe auf den Maimonath verlegt.

756. 57. 58. und ff.

Krieg in Baiern; Der Herzog Taſſilo wird neuerdings gezwun-

gezwungen dem Könige den Eid der Treue zu ſchwöhren. Die Sachſen hatten ein gleiches Schickſal; Pipin legte ihnen einen Tribut von 300. Pferden auf und bedung den Mönchen von Fulda die Freyheit aus, ſie in der Chriſtlichen Religion zu unterrichten. Tod des Aiſtulphi. Deſiderius ſuccedirt ihm durch Begünſtigung des Pabſts, den er in dem Beſitze deſſen beſtättiget, was ſein Vorfahrer dem H. Stuhle abzutretten von dem Pipin gezwungen worden war.

768.

Pipin ſtellt ſeine zwey Söhne, Carlman und Carln der Verſammlung der Stände vor, die ſolche für ſeine Thronfolger erkennen. Carl ward König von Neuſtrien, und Carlmann erhielte Auſtraſien zu ſeinem Antheile, wovon Teutſchland abhieng.

Pipin ſtirbt. Die Königin Bertha, Pipins Gemalin, ſtifftet die gefürſtete Abtey Prüm am Ardennerwalde, die mit dem Erzſtiffte Trier im Jahre 1576. vereiniget und demſelben einverleibet wurde. Wir nennen Gefürſtete Abteyen oder Prälaturen, diejenigen, deren Beſitzer eine eigene Stimme auf dem Reichstage haben.

Ariolphus, Biſchoff von Langres ſtifftet 764. die gefürſtete Abtey Elwangen, die durch eine Bulle Pabſts Pii I. in ein weltliches Stifft verwandelt, und zu einer Probſtey erhoben wurde.

Geburt und Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten.
Carl der Groſſe Pipins Sohn, geb. den 10. April 742. ſuccedirt ſeinem Vater in Neuſtrien im Jahre 768. und 26ſten ſeines Alters. Er vereiniget im Jahre 771. die ganze Fränkiſche Monarchie, und ward 800. zum Kaiſer gekrönet.	**768. 69. 70.** Carl der Groſſe und Carlmann ſuccediren dem Pipin, und werden gleich über der Theilung ihrer Staaten uneins. Sie hatten, der Vorſtellungen Pabſts Stephani ohngeachtet, die Töchter des Königes Deſiderii geheurathet. Carl verſtößt ſeine Gemalin, Namens Sibilla. Gerberga die Gemalin Carlmanns, ſteckt mit ihrem Vater und dem Herzoge Taſſilo von Baiern, der die dritte Schweſter Luitberga geehliget hatte, unter der Decke, und machet ſich dieſen Umſtand zu Nutze die Uneinigkeit zwiſchen den beeden Brüdern zu vermehren. **771.** Carlmann ſtirbt. Seine Wittib und zwey Söhne begeben ſich zu dem Könige Deſiderio nach Italien. Carl wird von der ganzen Franzöſiſchen Monarchie als König erkannt. **772.** Auf dem Reichstage zu Worms wird auf Anſtifften des Abts Sturmions von Fulda, der Krieg gegen die Sachſen beſchloſſen. Seine Rachgierde kam daher, daß die Sachſen einige von ſeinen Miſſionarien, ohngeachtet des mit Pipin geſchloſſenen Tractats, ermordet hatten. Carl bemeiſtert ſich der Eresburg in Weſtphalen, und wirft die Irmenſäul, genennte Bildſaule, über den Haufen. Die Sächſiſche Nation beſtund damals aus vier unterſchied-

Gemalinnen.

1. Sibilla eine Tochter Deſiderii Königs der Longobarden, wird verſtoſſen 771.

2. Hildegard, aus einem Vornehmen Schwäbiſchen Hauſe †. 783.

3. Faſtrade, Tochter des Graven Radulphs aus einem Fränkiſchen Hauſe. †. 794.

4 Luitgard von Schwaben † 800.

Beyſchläferinnen.

5. Hilmentrude.

6. Regina: Sie heurathete nachher Robert den Starken Graven von Anjou.

7 Adelinde.

8. Madalgarda.

9. Gerswinda.

Kinder.

2. Carl † 811.

2. Pipin König von Italien † 810. u. hinterläſt einen Sohn Namens Berah welcher ſtirbt 818

2. Ludwig I. der zur Regierung kam und **Lotharius** waren Zwillinge.

2. Rothrude, verheurathet an Gaubert Graven v. Maine.

2. Bertha, verheurathet an den H. Agilbert, Kanzlern Carls des G. Mutter des Geſchichtſchreibers Nithards.

2. Giſella ſtarb im Kloſter.

3. Theodrade, Aebtiſſin zu Farmoutiers, bey Argenteuil.

3. Hiltrud, Aebtiſſin von Farmoutiers.

5. Rothais.

5. Pipin der Bucklichte, wird wegen einer Zuſammenverſchwörung gegen den Kaiſer u. ſeine drey rechtmäßigen Söhne in die Abtey Prüm geſteckt.

6. Drogon Biſchoff von Metz und Erzcaplan † 855.

6. Hugo Abt von St. Quintin und Erzcanzler † 844.

7. Dieterich.

8. Rothild.

9. Adeltrud.

Man legt ihm fälſchlich eine Tochter Namens Emma bey, die an ſeinem Miniſter Eginhard verheurathet geweſen ſeyn ſoll. Das iſt wohl wahr daß Eginhard eine Frau dieſes Namens gehabt hat. Einige Scribenten machen ihn zum Stammvater der **Graven von Erbach.**

Todesfälle. 814.

Carl der Große ſtirbt 28. Jenner 814. im 71. Jahre ſeines Alters, und 47. ſeiner königlichen und 14. ſeiner kaiſerlichen Regierung. Liegt zu Aachen begraben.

Regenten zur nämlichen Zeit.

Päbſte.

Stephanus IV. 772.
Adrian I. 795.
Leo III. 816.

Kaiſer im Orient.

Conſtantin V. Copronymus 775.
Leo IV. 780.
Conſtantin VI. 797.
Irene 802.
Nicephorus 811.
Mit dieſem Herrn fängt das Griechiſche Kaiſerthum an,
Stauratius 811.
Michael Europalates 813.
Leo der Armenier 821.

Könige v. Italien.

Deſiderius, den Carl der G. überwand; mit ihm endiget ſich das Reich der Longobarden im J. 774. dieſes Reich hatte 205. Jahre gedauert.
Carl der Große, Kaiſer 814.

König v. Spanien

Aurelio 774.
Silo 783.
Mauregatus 788.
Veremund I. 791.
Alphonſus der Keuſche 844.

Engelland.

Die Hetparchie, welcher im J. 800. durch Eckbert, nun ein Ende gemacht wird, der die ſieben Königreiche vereiniget.

ſchiedlichen Völkern. Die Weſtphalen, die Angrivarier und die Oſtphalen wohneten zwiſchen der Ems, einem Fluſſe in Oſtfrießland, und der Elbe. Die Nordalbingier hatten das ehemalige Vaterland der Sachſen inne, das heißt: das Land ſo an den rechten Ufer der Elbe biß an die Eider und die Gränzen der Wenden und Slaven im Mecklenburgiſchen lieget.

773. 74.

Krieg der Longobarden. Deſiderius nimmt dem Pabſte Adrian den Exarchat weg, weil er Carlmanns Söhne nicht krönen will. Carl der Große eilet dem Pabſte zu Hülfe. Verona wird erobert. Carl findet daſelbſt die verwittibte Gemalin ſeines Bruders und ſeine beeden Neffen, die er nach Frankreich ſchicket. Deſiderius wird in Pavia belagert und ergiebt ſich Carl dem Großen, der ihn nebſt ſeiner Gemalin und Kindern nach Lüttich verweiſſet; Ein einziger Sohn des Deſiderii entfliehet dem Unglücke ſeiner Familie. Er flüchtet nach Conſtantinopel, wo man ihm die Würde eines Patricii ertheilet. Carl begiebt ſich nach Rom, wo ihm eben die Ehre wie die alten Exarchen widerfähret. Er erneuert dem Pabſte die Schenkung des Exarchats. Adrian beſtättiget ihn zur Dankbarkeit ein der Würde eines Patricii von Rom, und füget dieſem noch das Recht den H. Stuhl zu beſetzen, bey. Die Römer ihrer Seits tratten ihm alle ihre Rechte ab. Von dieſer Zeit an fingen die Miſſi Carl des Groſſen an in Rom Urthel und Recht zu ſprechen, und man ſetzte in Italien die Zeit des Patriciats Carls des Großen neben den Jahren der Regierung der Orientaliſchen Kaiſer in die öffentlichen Urkunden. Carl der Groſſe läßt ſich zu Monza zum König der Longobarden krönen und beſtättiget ihren alten Geſetze; wobey er es jedoch Jedermann frey ſtellet, ſich nach den Römiſchen Geſetzen oder nach den Fränkiſchen, oder auch nach dem Longobardiſchen Geſetzbuche

zu richten. Man mußte ſich gleich Anfangs in den öffentlichen Urkunden dieſes und der folgenden Jahrhunderte erklären, nach welchen von dieſen Geſetzen man ſich richten wollte. Daher kommen jene Formuln: Ego Mathildis Lege Romana viuens; Ego N. Lege Francia viuens &c.

775.

Carl gehet den Sachſen zu Leibe, die einen neuen Einfall in Oſtfranken gethan hatten. Die Weſtphalen kommen unter das Fränkiſche Joch.

776.

Empörung des Herzogs von Friaul. Carl der Groſſe läßt ihm den Kopf vor die Füſſe legen, und zertheilt ſein Herzogthum in verſchiedene Gravſchafften. Neuer Aufſtand der Sachſen, der durch den Wittekind, eines der Oberhäupter der Weſtphalen veranlaſſet wird. Sie unterwerfen ſich auf der Verſammlung zu Paderborn abermals. Carl der Groſſe drohet ſie aus ihrem Vaterlande zu treiben und ihnen ihre Freyheit zu nehmen, wenn ſie ſich noch einmal unterſtünden die ihm angelobte Treue zu brechen.

778.

Krieg in Spanien, welcher auf Bitten und Flehen der dem Grauſamen Abderszamen (Abderraman) unterworfenen Chriſten und Saracenen unternommen wird. Eroberung der Gravſchafft Barcellona. Roncevaliſche Niederlage. Tod Rolands, des angeblichen Neffen Carls des Groſſen. Die Rolandsſäulen, die man in verſchiedenen Städten Teutſchlands ſiehet, und von denen der Pöbel glaubet, ſie wären dem Roland zu Ehren aufgerichtet wor-

den

den, werden nur aus Irrthume ſo genennt, an ſtatt daß ſie Rügelandsſäulen, genennet werden ſollten, von dem Worte Rügen, Richten. Sie deuten an, daß die Städte woſelbſt ſie befindlich, ehedeſſen Landſtädte waren, die ihre beſonderen Geſetze und eigene Gerichte hatten. Als die Stadt Hamburg von Carln IV. den Graven von Holſtein unterwürfig gemacht würde, warfen die daſigen Bürger ihre Rolands- oder vielmehr Rügelandsſäule über den Haufen. Dieſe Säulen waren nicht eher als zu Ende des X. und Anfange des XI. Jahrhunderts bekannt.

779. 780.

Der Krieg mit den Sachſen dauert fort; Sie werden geſchlagen und bezwungen.

781.

Pipin, Carls älteſter Sohn, wird zum König von Italien, und Ludwig, ſein Bruder, zum König von Aquitanien gekrönet:

782.

Wittekind ſchlägt die Armee Carls des Groſſen zu Sintal; Carl rächet ſich durch das Blutbad von Verden, wo er 4500. die vornehmſten Anhänger Wittekinds enthaupten läßt.

783. 84. 85.

Nachdem Wittekind und ſein Bruder Albion in zwey blutigen Schlachten bey Detmold, und an dem Haſefluſſe überwunden worden, ſo unterwerfen ſie ſich Carln und werden zu Attigny getauffet. Einige Schriftſteller behaupten, die alten Herzoge von Sachſen und das heutige Churhaus, ſtammeten von dieſen beeden Brüdern her.

Taſſilo

Denkwürdige Begebenheiten unter Carln dem Groſſen.

786. 87.

Taſſilo Herzog in Baiern, von der alten Familie der Agilulphinger, erreget Unruhen. Carl marſchiret gegen ihn, und zwingt ihn ſich mit Baiern belehnen zu laſſen; Man bediente ſich bey dieſer Ceremonie eines Scepters. Taſſilo empöret ſich von neuem; er wird auf den Reichstag nach Ingelheim citiret, und des Laſters der beleidigten Majeſtät beſchuldiget. Die Stände verurtheilen ihn zum Tode; Allein Carl läßt ihm Gnade widerfahren, und begnüget ſich, ihn, nachdem er ihm ſein Herzogthum abgenommen, in die Abtey Lorſch, und von daraus in die zu Gemblours zu ſchicken, wo er in dem Ruffe der Heiligkeit geſtorben iſt. Baiern wird in verſchiedene Gravſchafften zertheilet. Die Art und Weiſe wie Thaſſilo verurtheilet worden, giebt uns das erſte Beyſpiel von dem Rechte der Teutſchen Fürſten ab, krafft deſſen ſie nicht anders als vor allgemeiner Verſammlung der Stände des Reichs gerichtet werden können.

788.

Die Kaiſerinn Irene greift Italien an, um ſich an Carln zu rächen, weil er dem jungen Kaiſer Conſtantin ſeine Tochter Rotrud abgeſchlagen hatte. Die Griegiſche Armee, ſo Adalgiſus, ein Sohn des Königes Deſiderii commandiret, wird von Carls Generalen aufs Haupt geſchlagen; Adalgiſus wird gefangen und getödet.

789.

Krieg mit den Pommeriſchen Slaven, die ſich unterwerfen.

790. 91. 92. 93.

Krieg mit den Hunnen oder Ungarn; Sie hatten dem Taſſilo Hülfsvölker gegeben, und in Baiern groſſe Verwüſtung angerichtet.

richtet. Sie werden geſchlagen und biß über die Raab zurückgetrieben; welcher Fluß die Gränze des Fränkiſchen Reiches wird, wozu vorhin die Ens gedienet hatte. Dieſer Sieg gab Gelegenheit zu Einführung des Chriſtenthums in Ungarn, welches Land Pabſt Eugenius II. der Kirche zu Paſſau unterwarf.

Carl nimmt ſich vor die Donau mit dem Rheine zu vereinigen, mittelſt eines Canals, den er zwiſchen der Altmühl, einem Fluſſe in Franken, der bey Kehlheim in Baiern in die Donau fällt, und der Rednitz, einem andern Fluſſe in Franken, der ſich in den Main ergieſſet, graben läßt. Man will einige Spuhren von dieſem Canale bey der Stadt Weiſſenburg in Franken, finden. (*)

Zuſammenverſchwörung Pipins des Bucklichten, eines natürlichen Sohnes des Kaiſers, gegen ſeinen Vater. Sie wurde entdeckt, Pipin in ein Kloſter geſperrt, und ſeinen Mitſchuldigen nach dem von der Reichsverſammlung zu Regensburg ausgeſprochenen Urtheile, die Köpfe abgeſchlagen.

794.

Carl ordnet zu Frankfurt eine Kirchenverſammlung an; Er hat den Vorſitz dabey, die Schlüſſe der Väter werden ihm eingehändiget, er beſtättiget ſie und läßt ſie bekannt machen. Man ſehe die Briefe nach, welche dieſe Verſammlung an die Spaniſchen Prälaten geſchrieben

(*) Die Gewißheit dieſes Vorgebens hat der ehemalige geſchickte Rector in angezogener Reichsſtadt Weiſſenburg, Herr Döderlein, in verſchiedenen Schrifften hinlänglich dargethan, und ſich dadurch um die Liebhaber Teutſcher, vornehmlich aber Fränkiſcher und Nordgauiſcher Alterthümer nicht wenig verdient gemacht. Deſſen Abhandlung von der Römiſchen Landwehr oder ſogenannten Pfalbeck oder Teufelsmauer, davon man in daſiger Gegend ebenfals merkliche Spuhren findet, verdient insbeſondere von Liebhabern der alten Geſchichte Teutſchlands geleſen zu werden. Anm. des Ueb.

geſchrieben: Congregatis nobis in unum Conuentum, praecipiente & praeſidente Piiſſimo & Glorioſiſſimo Domino noſtro Carolo rege: und die Synodalurkundten in dem Baronio, Goldaſt und dü Tillet, die ſie geſammelt haben. Man verdammet auf ſolcher die Ketzerey des Neſtorius und die Handlungen der Kirchenverſammlung zu Nicea, welche die Kaiſerin Irene gegen die Bilderſtürmer gehalten hatte.

795.

Die rebelliſchen Sachſen werden von den Kriegsheere Carls des Groſſen geſchlagen; Er verſetzt deren eine groſſe Menge in ſeine andern Staaten.

796. 97.

Tod des Pabſts Adrians: Wahl Leo III. Dieſer Pabſt ſchickt Carln die Schlüſſel des H. Peters, nebſt der Sturmfahne der Stadt Rom, und erſucht ihn jemand nach Rom abzuordnen, den Eid der Treue von den Römern anzunehmen. Ende des Krieges mit den Hunnen. Carl ſetzet Markgraven, die Mark oder Gränze von Baiern zu vertheidigen; Dieß iſt der Urſprung der Markgravſchafft und des nachmaligen Herzogthums Oeſterreich.

798.

Neue Empörung der Sachſen. Carl nimmt eine neue Verſetzung mit ihnen vor, und ſchickt eine zahlreiche Colonie Franken in ihr Land, woſelbſt er die Bißthümer Oßnabrück, Münſter, Paderborn, und Hildesheim ſtifftet. Man ſchreibet ihm auch die Stifftung der Bißthümer Bremen, Wenden, Minden, und Halberſtadt zu.

799. 800. 801. 802.

Groſſe Vergehungen der Römer gegen den Pabſt Leo III. Carl kommt nach Rom, allwo er den Pabſt, nachdem er die Klagen

Denkwürdige Begebenheiten unter Carln dem Gr.

der Bürger angehöret, freyſpricht, und ſeine Ankläger ſtraffet. Der Pabſt ruffet ihn nach geſchehener Verabredung mit dem Römiſchen Volke, am Weinachtstage zum Kaiſer aus, und ſetzet ihm die kaiſerliche Krone auf. Solchergeſtalt wurde das unter dem Auguſtulo von dem Könige der Heruler zerſtöhrte Reich, zu Gunſten Carls und der Franken, durch die Wahl des Römiſchen Volkes, wieder erneuert. Widerſpruch der Kaiſer in Orient. Carl biethet ihnen den Frieden an, und ſchlägt eine Heurath mit der Kaiſerin Irene vor. Die Griechen ſetzen ſie ab. Nicephorus macht einen Vertrag mit Carln, und bricht ihn. Reichstag zu Aachen. Carl reformirt das Juſtitzweſen, ſammlet die Geſetze aller und jeder ihm unterworfener Völker, und vermehret ſie mit neuen Verordnungen.

Der Calif Harum Aal Raſchild macht Carln mit Jeruſalem und andern heiligen Oertern ein Geſchenke, und läßt ihn davon Beſitz nehmen.

803.

Letzter Aufruhr der Sachſen. Carl verſetzet 10000. Familien aus den jenſeit der Alpen gelegenen Ländern in das Herz von ſeinen Staaten, und giebt ihre Ländereyen den Obotriten. Die Sachſen unterwerfen ſich nach einem dreyßigjährigen Kriege ſämmtlich. Friede zu Salza. Man läſſet den Sachſen ihre Rechte, Freyheiten und Geſetze, unter der Bedingung, daß ſie ſich tauffen laſſen, der Cleriſey den Zehenden geben, und den ihnen von dem Kaiſer vorgeſetzten Richtern gehorchen ſollten. Endlich werden beede Völker, die Sachſen und Franken, auf ewig vereiniget, um forthin eine einzige Nation auszumachen. Wenn Carl den Sachſen ihre alte bürgerliche Geſetze ließ, ſo ſchrieb er ihnen zugleich verſchiedene andere vor, die ſich auf die Einführung des Chriſtenthums bezogen. Je weiter die Sachſen davon entfernet waren, deſto nöthiger war es, ſie durch harte Straffen zum

Paren

Denkwürdige Begebenheiten unter Carln dem Gr.

Paren zu treiben. Und damit wurde ſo weit gegangen, daß, wer das vierzigtägige Faſten übertratt, zum Todte verurtheilet wurde. Dieſe Geſetze thaten ihre Wirkung, und die Sachſen gewöhnten ſich dermaſſen daran, daß ſie Conrad II. als er zur Krone kam, um die Beſtättigung dieſer grauſamen Geſetze bathen. Nach und nach mißbrauchten die zu Vollziehung derſelben niedergeſetzten Richter ihre Gewalt, und dehneten ſie auf neue und auſſerordentliche Fälle aus; und in kurzen arteten ihre Gerichte in eine unmenſchliche Inquiſition aus. Man nannte ſie Heimliche und Freye Gerichte, Nehm-Gerichte, und Weſtphäliſche Gerichte, von dem Namen der Provinz, woſelbſt ſie anfänglich in der Stadt Dortmund ihren Hauptſitz hatten. Von daraus überſchwemmten ihre Richter, Beyſitzer oder Schöppen, und ihre Emiſſarien ganz Teutſchland, und ſetzten es durch Executiones in Furcht und Zittern, die darum deſto fürchterlicher waren, weil man die Richter und Schöppen nicht kannte, und nicht von ihnen appelliren konnte, weil ſie zum öfftern ohne die geringſte Form Rechtens zu beobachten, ſprachen, ihre Sprüche in höchſter Geheim hielten, und weil der jüngſte Schöppe ſelbſt die Verurtheilten an den nächſten beſten Baum erwürgte. So viele Mißbräuche und abſcheuliche Thaten ermüdeten endlich die Gedult der Teutſchen Stände. Sie glaubten ſich dagegen durch Befreyungsbriefe in Sicherheit zu ſetzen, die ſie von den Kaiſern auswirkten, wofür aber die heimlichen Richter keine Achtung hatten. Hierauf ſetzten ihnen die Stände Ligen und Bündniſſe entgegen, die die Kaiſer genehmigten, und auch ihres Orts häuffige Geſetze ausgehen lieſſen, dieſe Nehmgerichte abzuändern. Endlich wurden ſie unter Maximilian I. und Carln V. durch Einführung des Kammergerichts und Reichshofraths, gänzlich aufgehoben. Die heutigen Weſtphäliſchen Gerichte haben mit den alten nichts als den bloſſen Namen gemein. Zu einem Beyſpiele, wie weit die Nehmrichter ihre Vermeſſenheit trieben, dienet, daß ſie ſich erfrech-

ten den Kaiſer Friedrich III. ſelbſt vor ihr Gericht zu fordern, als er ſeine Verordnung gegen die Mißbräuche deſſelben hatte bekannt machen laſſen.

804. 05. 06.

Krieg mit den Böhmen und Slaven in der Lauſſitz und Meiſſen. Carl, König von Italien, des Kaiſers älteſter Sohn, macht ſie den Geſetzen ſeines Vaters unterthan. Reichstag zu Dietenhofen, worauf der Kaiſer ſeine Staaten unter ſeine drey Söhne austheilet. Sein Teſtament wird, nachdem es von den ſämmtlichen Ständen der Monarchie bekräfftiget worden, dem Pabſte zur Unterzeichnung nach Rom geſchicket.

808. 809.

Krieg mit den Dänen. Ihr Herzog Gottfried glaubte, nachdem er die Küſten des Reiches der Franken verheret, ſich vermittelſt einer Verſchanzung, die er längſt der Eider, einem Fluſſe im Herzogthum Schleßwig, den man damals die Däne hies, aufwerfen ließ, gegen ihre Ahndung verwahret zu haben. Allein Carl überſtieg dieſe Linien nach einem blutigen Gefechte, und zwang den Gottfried einen ſehr nachtheiligen Frieden zu unterſchreiben, vermöge welchen der Eiderfluß zur Gränze von Teutſchland und Dännemark dienen ſollte.

810. 11. 12.

Tod Pipins und Carls, der älteſten Söhne Carls des Groſſen. Der Kaiſer Michel von Conſtantinopel ſendet Bothſchafter an Carln, und erkennet ihn für den Römiſchen Kaiſer. Zu gleicher Zeit werden die Gränzen beeder Reiche feſtgeſtellet. Carl der Groſſe bekommt das Feſteland von Italien biß über Benevento hinaus, nebſt dem Hiſterreiche und einen Theil von Croatien. Die Griechen behalten: Calabrien, Sicilien, die Seeküſte vom Königreiche Neapel und Dalmatien. Krafft dieſer Theilung blieb die Stadt Venedig den Griechiſchen Kaiſern, allein ſie bemühete ſich von der Zeit an, ſich ihrer Bothmäſſigkeit zu entziehen.

813.

Neue Theilung der Staaten von der Fränkiſchen Monarchie, welche zu Aachen vor ſich gehet. Bernhard, Pipins Sohn, wird zum König von Italien gemacht, und Ludwig, der allein noch übrige Sohn des Kaiſers, bekommt die kaiſerliche Krone und alle die übrigen der Fränkiſchen Monarchie unterworfene Staaten. Carl befiehlt Ludwigen, ſich in der Verſammlung der Ständte die Krone ſelbſt aufs Haupt zu ſetzen. Dieß iſt ein ſehr deutlicher Beweiß, wie deſpotiſch Carl regiert habe.

814.

Tod Carls des Groſſen; Er wird zu Aachen beygeſetzt. Sein Grab wird vom Kaiſer Otto III. eröffnet, und man fand ihn auf einem Throne ſitzend, und mit königlichen Kleidern und Geſchmucke bekleidet. Otto nahm die, ſo die Zeit und Fäulung nicht verderbet hatte weg, und ſie machen noch heutiges Tages einen Theil des Schatzes des Teutſchen Reiches aus, inſonderheit die Krone und das Schwerd.

Im

Denkwürdige Begebenheiten unter Carln dem Gr.

Im Jahre 1163. ward Carl der Groſſe von dem Antipabſte Paſchalis III. und 14. Jahre darauf vom Pabſte Alexandern III. unter die Zahl der Heiligen geſetzt.

Wenn man einen deutlichen Begriff von der Macht dieſes Kaiſers haben will, darf man nur die Gränzen ſeines Reiches in Erwegung ziehen. Er beſaß: 1. das ganze Gallien; 2. In Spanien die Gravſchafft Barcelona; 3. Das Feſteland von Italien biß Benevento; 4. Ganz Teutſchland, die Niederlande und einen Theil von Ungarn. Folglich waren die Gränzen ſeines Reiches: gegen Abend: Das Atlantiſche Meer und der Ebro; gegen Mittag: Das Mittelländiſche Meer; gegen Mitternacht: Das Teutſche Meer und die Eider, und gegen Morgen: Der Raabfluß und die Böhmiſchen Gebürge.

Beſondere Anmerkungen.

Carl iſt der erſte Fürſt, der ſich der gemeinen Zeitrechnung in ſeinen öffentlichen Urkundten bedienet hat: Wir finden ſie in einer Urkundte von 803. Er hat den Beynamen des Groſſen erſt nach ſeinem Tode erhalten. Ob er gleich nicht ſchreiben konnte, ſo war er doch für ſeine Zeiten ſehr gelehrt, und ließ ſichs ungemein angelegen ſeyn, die Wiſſenſchafften in Flor zu bringen. Auſſer der Schule zu Paris, die er geſtifftet, hat er dergleichen noch bey allen Hauptkirchen, zu Rom aber ein Seminarium, angeleget. Seine Vorſehung erſtreckte ſich biß auf die Kirchenmuſick. Er führte in Frankreich und Teutſchland den Gregorianiſchen Lobgeſang ein, und errichtete deßwegen zu Metz eine öffentliche Schule. Daher kommt der Teutſche Ausdruck: Metten, welcher den Kirchengeſang andeutet.

Er gab den Monathen und Winden Teutſche Namen.

Beſondere Anmerkungen.

Wir haben von ihm eine Menge ſowohl Bürgerlicher als Kirchengeſetze; Und unter andern eines, worinn er verordnete, daß das Maas und Gewicht in ſeinem ganzen Reiche auf einen Fuß geſetzet werden ſollte. Ein anderes verurtheilet die Soldaten, ſo ſich im Feldlager beſauffen würden, nichts als Waſſer zu trinken.

Man hat Urkundten von ihm, die mit einem bleyernen Siegel verſehen ſind; und wir finden unter den Ottonen und Conrad II. einige Siegel von dem nämlichen Metalle. Inzwiſchen ſind ſie doch nicht ſo häuffig anzutreffen, daß man es zu einer allgemeinen Regel machen könnte, als hätten ſich die Kaiſer allemal bleyerner Siegel bedient, wenn ſie der Geiſtlichkeit irgend eine Gnade widerfahren laſſen. Der Hoch- und Teutſchmeiſter hat annoch das Recht mit einer bleyernen Bulle zu ſiegeln; Niemand aber als der Pabſt bedient ſich derſelben.

Er theilte eine Menge Ländereyen unter ſeine Kriegsleute unter der Bedingung aus, daß ſie ſolche auf Lebenszeit genieſſen ſollten. Aber die Miſſi mußten zu gleicher Zeit darauf ſehen, daß ſie wohl unterhalten wurden.

Die zweyte Gemalin Carls des Groſſen, Hildegard, iſt die Stiffterin der gefürſteten Abtey Kempten. Die Aebte führen den Titel der Obriſthofmarſchallen der Kaiſerinnen. Die Zeit, wenn ſie ſothane Würde erhalten haben, iſt unbekannt; ſie wurden aber vom Kaiſer Leopold 1683. darinn beſtättiget.

Geburth u. Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten.
Ludwig der Fromme, Sohn Carls des Gr. und der Hildegard, gebohren 778. Ein Zwilling; ward von ſeinem Vater im J. 813. zum Kaiſer ernannt und ſuccedirte ihm 814. im 36. Jahre ſeines Alters.	**814. 815.** Ludwig hatte alle Tugenden eines ehrlichen Mannes, ohne die geringſte Tugend eines Fürſten zu haben. Er verließ ſich in allen Stücken auf ſeine Miniſter, und las oder ſung Pſalmen wenn er arbeiten ſollte. Er hätte einen kleinen Staat glücklich gemacht, aber die Monarchie Carls des Groſſen ſtürzte er ins Verderben. Ludwig machet den Anfang ſeiner Regierung durch die Erlaubniß merkwürdig, welche er den in fremde Lande verſetzten Sachſen ertheilet, in ihr Vaterland zurück zu kehren. Er befiehlt dem Könige Bernhard von Italien den Handel Pabſts Leo III. zu unterſuchen, der an Ermordung verſchiedener vornehmer Familien von Rom, Theil zu haben beſchuldiget wurde. Der Pabſt rechtfertiget ſich und wird freygeſprochen.
	816. Pabſt Stephanus V. der Nachfolger Leonis III. kommt, nachdem er dem Kaiſer von den Römern den Eid der Treue hatte ſchwöhren laſſen, nach Frankreich und krönet ihn zu Rheims. Kirchenverſammlung zu Aachen, worauf die Regel der Canonicorum feſtgeſetzet wird. Die Miſſi oder kaiſerlichen Comiſſarien ſprechen zu Rom in ſeinem Namen Urthel und Recht.
	817. Reichstag zu Aachen; Der Kaiſer theilet auf demſelben ſeine Staaten unter ſeine drey Söhne aus. Er giebet

Gemalinnen.	Kinder.	840. Todesfälle.	Regenten zur nämlichen Zeit.
Irmengarde, oder Hermingarde, Tochter des Herzogs Engerrand von Harbaigne ſtirbt 818. Judith, Tochter Welfens, Gravens von Weingarten in Schwaben, eines der vornehmſten Baierischen Herren. Wird vermält 819. † 843.	1. **Lotharius Kaiſer,** ſuccedirte ſeinem Vater. 1. **Pipin, König von Aquitanien.** 838. Er hinterließ zwey Söhne, Pipin und Carln, und eine Tochter. Der erſtere verlohr den Verſtand in dem Gefängniſſe zu Senlis, wo ihn Carl der Kahle biß an ſeinen Tod gefangen hielte. Der zweyte Carl, wurde in ein Kloſter geſteckt und ſtarb als Erzbiſchoff zu Mainz 863. Die Tochter, deren Name unbekannt iſt, heurathete den Graven Lambert, und ward die Mutter Guidons, Herzogens von Spoleto, der 891. Kaiſer wird. 1. **Ludwig König von Teutſchland.** 1. Alpaide vermält an Began Graven von Paris; von ihm ſoll Conrad I. König von Teutſchland abſtammen, der 919. ſtarb. 1. Hildegard, vermält an den Graven Dieterich. 1. Giſela, vermält an den Graven von Eberhard, Mutter des Königes Berengarii von Italien im Jahre 891. 2. **Carl der Kahle, König von Frankreich.**	**Ludwig der Fromme,** ſtirbt bey Mainz den 20. Junius 840. im 36. Jahr ſeines Alters, nach einer 27. jährigen Regierung.	**Päbſte.** Leo III. 816. Stephan V. 817. Päſchalis I. 824. Eugenius II. 827. Valentin 827. Gregorius IV. 844. **Kaiſer im Orient.** Leo der Armenier 821. Michael der Stammler 829. Theophilus 842. **Könige von Frankreich.** Ludwig der Fromme 850. **Könige von Spanien.** Alphons der Keuſche 844. **Könige von Engelland.** Ecbert. 837. Etelwolf. 857. **Könige von Schweden.** Biorn III. um das Jahr 816. Unter deſſen Regierung ſandte Carl der Groſſe Herberten nach Schweden, daſelbſt das Evangelium zu predigen. Braut Amond. 827. Sivard II. gegen 834 Herot 856.

giebet dem Lothario Italien, das Kaiſerthum und die Oberherrlichkeit über ſeine beeden Brüder; dem Pipin Aquitanien und Frankreich, und Ludwigen Teutſchland.

Unruhen welche deßwegen vom Könige Bernhard erreget werden, welcher über die Verordnung des Kaiſers in Anſehung Italiens aufgebracht war. Der Pabſt Stephanus ſtirbt. Die Römer ſetzen Paſchalem I. an ſeine Stelle. Er entſchuldiget ſich ſchrifftlich beym Kaiſer, daß er dieſe Würde ohne ſeine Bewilligung angenommen habe; Der Kaiſer beſtättiget ihn.

818. 19. 20.

Der König Bernhard wird der Empörung beſchuldiget, in gefänglichen Verhafft gezogen, und auf einer Verſammlung der Stände verurtheilet. Der Kaiſer läßt ihm die Augen ausſtechen, und dieſer unglückliche Prinz ſtirbt drey Tage hernach. Er hinterläßt von ſeiner Gemalin Kunigunda, einen Sohn Namens Pipin, den Vater Heriberts Gravens von Vermandois, der den König Carl den Einfältigen gefangen hielte. Die Mitſchuldigen Bernhards werden gleichermaſſen von den Ständen gerichtet und verurtheilet; Der Kaiſer läſſet ihnen Gnade widerfahren. Er vermälet ſich zum andernmal mit der Prinzeſſin Judith.

821. 22.

Die Theilung des Reiches unter die drey Söhne des Kaiſers, wird auf den Reichstägen zu Nimwegen und Dietenhofen bekräfftiget: Die Stände beſchwöhren ihre Feſthaltung. Synodus zu Attigny. Ludwig muß darauf, wegen des Todes Bernhards und der Ungerechtigkeit die er an ſeinen natürlichen Brüdern begangen, indem er ſie ins Kloſter geſteckt hatte, öffentliche Kirchenbuße thun.

Krieg

unter Ludwig den Frommen.

823. 24. 25.

Krieg in Dännemark, welcher dem König Harald, den ſeine Unterthanen vom Throne geſtoſſen hatten, wieder darauf zu ſetzen, unternommen wird; Er läßt ſich zu Mainz tauffen. Stifftung des Erzbißthums Hamburg; Daſſelbe wird einige Zeit darauf mit dem Bißthume Bremen vereiniget, und dieſes zum Erzbiſchöfflichen Sitze gemacht. Der Kaiſer unterwirft dieſer neuen Metropolitankirche alle nordiſche Nationen, ſogar auch diejenigen die ſeine Suveränität nicht erkannten; welches in dem zwölften Jahrhunderte groſſe Streitigkeiten verurſachet. Der H. Anscharius war der erſte Erzbiſchoff, dem der Pabſt für ſich und ſeine Nachfolger die Würde eines gebohrnen Legaten des H. Stuhles beylegte. Der Pabſt Paſchalis, den man beſchuldiget er habe einige Römiſche Herren umbringen laſſen, wird von Lothario, dem älteſten Sohne des Kaiſers, gerichtet und reiniget ſich mit einem Eide. Er ſtirbt; Eugenius II. iſt ſein Nachfolger. Lotharius kommt nach Rom und übet daſelbſt die richterliche Gewalt aus. Die Römer leiſten dem Kaiſer von neuem den Eid der Treue, und machen ſich anheiſchig alle Päbſte zu dieſen Eid anzuhalten. Die Miſſi des Kaiſers verwalten zu Rom die Gerechtigkeit nach altem Gebrauche.

827. 28.

Der Pabſt Eugenius ſtirbt. Sein Nachfolger Valentin folget ihm bald nach. Gregorius IV. wird nicht eher eingeweihet, als nachdem ſeine Wahl vom Kaiſer beſtättiget und genehmiget worden war.

Denkwürdige Begebenheiten

829.

Reichstag zu Worms. Der Kaiſer nimmt eine neue Theilung ſeiner Staaten vor, vermöge deren ſein vierter Sohn Carl, den er mit der Kaiſerin Judith erzeuget, Schwaben nebſt einen Theil von Baiern und Burgund bekommt. Lotharius verſpricht ihn dabey zu ſchützen. Empörung der beeden andern Söhne. Ihre Parthey verſtärkt ſich durch die liſtigen Streiche des Abts Wala von Corbey, der die ganze Cleriſey unter dem Vorwande aufwiegelt, ſie von der deſpotiſchen Gewalt, mit welcher der Kaiſer mit ihren Kirchenguthern ſchaltete und waltete, zu befreyen. Nachdem ſich Lotharius zu den Aufrührern geſchlagen, ernennet der Kaiſer den Graven Bernhard von Barcelona zum Vormund des kleinen Carls. Die Aufrührer bekommen den Kaiſer zu Compiegne gefangen. Judith, der man Schuld giebt ſie habe einen ſträflichen Umgang mit dem Graven Bernhard, und mißbrauche die Zärtlichkeit ihres Gemals, wird zu Poitiers in ein Kloſter geſperrt. Dem Kaiſer und deſſen Sohn Carln wird Bedenkzeit gegeben, die nämliche Parthey zu ergreiffen. Unterdeſſen verſpricht Ludwig zu Paris, Lion, Mainz und Toulouſe Verſammlungen des Volkes anzuſtellen, auf welchen der Staat verbeſſert werden ſollte.

830.

Der Kaiſer bekommt durch den Mönch Gundebad Mittel und Wege den Saamen der Uneinigkeit unter ſeine rebelliſchen Söhne auszuſtreuen, und verſpricht den beeden jüngern ihren Theil zu vermehren. Sie machen einen Aufſtand gegen Lotharium. Der Kaiſer wird durch einen Schluß der Reichsverſammlung zu Nimwegen unter der Bedingung wieder eingeſetzt, daß er nichts mehr ohne Genehmhaltung und Einſtimmung der Stände unternehmen ſollte. Die Kaiſerin Judith verläßt das Kloſter, und beweißt ihre Unſchuld, indem ſie

unter Ludwig den Frommen.

ſie ein glühendes Eiſen berühret. Die Mitſchuldigen der Söhne des Kaiſers werden durch einen Schluß der Stände verurtheilt und geſtrafft. Die von Ludwig den Frommen wieder in ihr Vaterland gebrachten Sachſen, tragen vornämlich viel zu dieſem Schluſſe bey.

831. 32. 33.

Pipin erfähret daß der Kaiſer Aquitanien für Carln beſtimmt habe, und empöret ſich von neuem; Er wird gefangen und zu Trier gefänglich verwahret. Die Cleriſey wiegelt die beeden andern Söhne Lotharium und Ludwigen auf. Agobard, Erzbiſchoffen von Lion, Ebbo Erbiſchoffen von Rheims, und Wala, Abt von Corbey ſind die Häupter der Rebellion. Pabſt Gregorius IV. kommt nach Frankreich dieſe Unruhen zu ſtillen; nachdem er ſich aber vergeblich bemühet hatte, ſchlägt er ſich zur Parthey der Söhne und bedrohet die Beſchöffe von der Parthey des Kaiſers mit dem Banne: Allein dieſe antworten ihm: Si excomunicaturus venit, excommunicatus abibit. Ludwig führet eine Armee gegen ſie. Dieſe verläßt ihn bey Rufach im Elſaß, in einer Ebene, die nachher das Lügenfeld genennet ward, welchen Namen ein gewiſſer Bezirk in den daſigen Gegenden noch heutiges Tages führet. Der Kaiſer wird gefangen, die Kaiſerin in ein Kloſter zu Tortona und der kleine Carl in das zu Prüm geſchickt.

Ludwig wird zu Compiegne abgeſetzt; man warf ihm ſeine Gleichgültigkeit gegen die Ausſchweiffungen ſeiner Gemalin und den Tod des Königes Bernhards vor, und beſchuldiget ihn, er habe die Truppen zur Oſterzeit marſchiren laſſen und die gewöhnlichen Verſammlungen im Monathe März zu halten verabſäumet. Er muß abermals öffentliche Kirchenbuſſe thun. Lotharius wird vom Pabſte und dem Volke zum Kaiſer gemacht.

Lotha-

Denkwürdige Begebenheiten

834. 35. 36.

Lotharii beede Brüder werden durch ſeine Tiranney gegen ihn aufgebracht. Sie bringen Truppen zuſammen. Lotharius flüchtet nach Italien. Ludwig I. wird von den zu St. Denis verſammelten Biſchöffen losgeſprochen. Er wird von neuen gekrönet und bekommt ſeine Gemalin und ſeinen Sohn wieder. Die Aufrührer unterwerfen ſich, und Lotharius iſt endlich gezwungen ſeinen Vater um Gnade zu bitten. Reichstag zu Dietenhofen. Die Stände richten und verurtheilen die Häupter des Aufruhrs. Sie ſetzen den Erzbiſchoffen Ebbo von Rheims ab, den Ludwig II. König von Teutſchland einige Zeit darauf zum Biſchoff von Hildesheim machte, woſelbſt er ſtarb. Agobard flüchtet nach Italien. Die Stände verurtheilen auch einige Graven, die eines öffentlichen Friedensbruches beſchuldiget waren.

837. 38. 39. 40.

Dieſe Jahre verfloſſen unter beſtändigen Theilungen. Pipin der zweyte Sohn des Kaiſers, ſtirbt. Ludwig macht ein neues Teſtament. Er giebt Carln Aquitanien und Frankreich zum Nachtheil der von Pipin hinterlaſſenen Kinder. Die Stände von Aquitanien ſetzen ſich darwider. Der Kaiſer zwinget ſie mit Gewalt der Waffen, ſich Carln zu unterwerfen.

Neuer Aufruhr Ludwigs Königs von Teutſchland, des Kaiſers dritten Sohnes. Ludwig der Fromme führt ihm eine Armee entgegen und ſtirbt unterweges; Man ſieht ſein Grab zu Metz in der St. Arnoldskirche. Dieſe Stadt war ſein gewöhnliches Hoflager geweſen.

Er war den Juden beſonders günſtig; Dieß war die Urſache von dem Haſſe welchen St. Agobard, ein groſſer Widerſacher dieſer Nation, gegen ihn gefaſſet hatte.

unter Ludwig dem Frommen.

Ludwig befiehlt die Bibel ins Teutſche zu überſetzen und läßt in dieſer Sprache unterſchiedliche Geſetze bekannt machen, von welchen wir noch einige unvollſtändige Stücke haben.

Um ſich der Treue ſeiner Unterthanen zu verſichern, veräuſſerte Ludwig einen groſſen Theil der Krongüther: zu welchen Veräuſſerungen auch die Vererbung der Lehne gerechnet werden mag. Er iſt der Stiffter der gefürſteten Abtey Corbey in Weſtphalen.

Nach ſeiner Wiedergelangung zum Throne, bediente er ſich einer neuen Aera oder Zeitrechnung, indem er die Jahre von dieſem Zeitpunkte an zehlete.

Unter den Bürgerlichen Geſetzen dieſes Prinzen findet ſich eines, welches die neuerlich errichteten Zölle abſchaffet: und durch ein anderes wird befohlen, daß allein ſeine Münze in dem ganzen Bezirke ſeiner Monarchie gelten ſoll.

Er nahm keinen Anſtand Knechte, die auf eine rechtmäßige Art ihre Freyheit erlanget hatten, zu den Würden der Kirche zu befördern; welches nebſt der Verbeſſerung die er bey der Geiſtlichkeit einzuführen ſuchte, die Gemüther der Geiſtlichen von ihm entfernete: Was ihm aber hauptſächlich ihren Haß zuzog, war dieſes, daß er alle ihre Güther mit Auflagen belegte, eine einzige Hufe Landes ausgenommen, welche jede Kirche frey von allen Steuern, Frohndienſten und andern Beſchwehrniſſen beſitzen ſollte.

Endlich haben wir noch zu bemerken, daß von dieſes Kaiſers Zeiten an, die Geiſtlichen die neuangehenden Ritter mit dem Schwerde umgürteten.

Geburt und Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten
Lotharius der älteſte Sohn Ludwig des Frommen und der Irmengard, gebohren um das Jahr 795. ſuccedirte ſeinem Vater im Jahre 840. ſeines Alters im 45ſten.	840. Krafft der letzten Theilung die Ludwig der Fromme mit ſeinen Staaten vorgenommen hatte, ſollte das Reich, Italien und die Königreiche Lothringen und Burgund Lothario, Teutſchland Ludwigen, und Frankreich Carln dem Kahlen gehören. Lotharius maſſet ſich die Oberherrlichkeit über ſeine Brüder aus dem Grunde an, weil er der Aelteſte und Kaiſer wäre, und will ſie, Ludwigen auf Baiern und Carln auf Aquitanien einſchränken. Er überfällt einen nach dem andern, und nimmt Carl einen Theil von Burgund ab. Er reitzet die Unterthanen Ludwigs zum Aufruhr an, und verſpricht unter andern den Sachſen die freye Uebung des Götzendienſtes, wenn ſie ſich für ihn erklären wollten; Allein dieſe Völker bleiben ihrem Suverän getreu.
	841. 42. 43. Da Lotharius fortfuhr ſeine Brüder zu bezwacken, ſo verbinden ſie ſich wider ihn in einem zu Straßburg geſchloſſenen Tractat, und verſprechen mit einem Eide, einander wider ſeine Unternehmungen beyzuſtehen. Der Eidſchwuhr Ludwigs war in alt Fränkiſcher, Carls ſeiner aber in Teutſcher oder alt allemanniſcher Sprache abgefaßt. Ihre Unterhanen tratten dieſem Bündniſſe bey, und verpflichteten ſich die Parthey desjenigen Bruders zu verlaſſen, der ſolchem zuwider handeln würde. Feſte, ſo bey dieſer Gelegenheit gehalten worden, unter welchen man eine Art von einem Turnier antrifft. Dieſe

Gemalinnen.	Kinder.	855. Todtesfälle.	Regenten zur nämlichen Zeit.
Irmengard, Tochter Hugonis, Gravens von Provence, vermält im Jahre 821. †.	Ludwig II. Kaiſer und König von Italien ſein Nachfolger. Lotharius, König von Lothringen vermält mit Thietberge, Schweſter des Graven Huberts. Er ſtirbt in Jahre 869. und ſie im Jahre 870. ohne Kinder zu hinterlaſſen. Carl König in Provence †. 863. Beltrude, Gemalin des Graven Berengarii. Irmengard, vermält an Giſelbert, Herzogen von Aquitanien.	Lotharius I. ſtirbt in der Abtey zu Prüm am Ardenner Walde, wohin er ſich retirirt hatte, den 29. Septemb. 855. ſeines Alters im 60ſten und im 15. Jahre ſeiner Regierung.	**Päbſte.** Gregorius IV. 844. Sergius II. 847. Leo IV. 855. Benedict III. 858. **Kaiſer im Orient.** Theophilus 842. Michael III. 867. **König in Frankreich.** Carl der Kahle 877. **Könige in Spanien.** Alpons II. 844. Ramir I. 851. Ordonius 862. **König in Engelland.** Etelwolf. 857.
Doda, eine Beyſchläferin.	2. Carlmann natürlicher Sohn.		**König v. Schottland.** Kennet II. 855. Unter dieſen Fürſten bekam Schottland durch das Reich der Picten einen Zuwachs. **König in Schweden.** Herot 856.

Denkwürdige Begebenheiten

Zuſammenkunft geſchah vor der berühmten Schlacht zu Fontenay bey Auxere in Burgund, in der Lotharius überwunden ward. Endlich, da man in Begriffe war ein neues Treffen bey Macon zu liefern, beliebten die drey Brüder einen Stillſtand, auf welchen der Friedenstractat zu Verdun erfolgte. Sie verſöhnen ſich daſelbſt miteinander und theilen die Fränkiſche Monarchie in drey gleiche und unabhängige Theile. Lotharius bekam das Kaiſerthum, Italien, und die Länder ſo zwiſchen den Rhein, der Ronne, der Seine, der Maas und der Schelde gelegen; Ludwig mit dem Zunamen der Teutſche erhielte alle Länder an dem rechten Ufer des Rheins, und einige Städte an dem linken Ufer deſſelben; unter andern Speier und Mainz, propter vini copiam, wie die Geſchichtſchreiber melden; Carl ward König in Frankreich, die Länder ausgenommen die Lotharius davon bekommen hatte. Dieſer Tractat iſt der erſte Zeitpunct des Teutſchen Staatsrechts. Teutſchland fing von der Zeit an ſeine eigene und von der Franzöſiſchen Monarchie nicht abhängende Fürſten zu haben.

844. 45. 46. 47.

Kirchenſpaltung nach dem Tode Pabſts Gregorii IV. Lotharius entſcheidet die Streitigkeit zu Gunſten des Sergius, und erneuert das Geſetz nach welchem niemals ein Pabſt geweihet werden ſollte, wofern nicht ſeine Wahl von dem Kaiſer zuvor beſtättiget worden, und deſſen Miſſi dabey zugegen wären. Dieſes Geſetz wurde von dem Pabſte Leo im Jahre 847. beſtättiget. Zuſammenkunft der drey Brüder zu Marſen bey Maſtricht, wo ſie den Verdüner Frieden erneuern. Radelgiſus, Herzog zu Benevento, empört ſich wider den Kaiſer und ruffet die Saracenen nach Italien, welche die Kaiſerlichen biß über Rom hinaus zurück treiben,

ben, und die St. Peterskirche plündern. Dieſer Unfall gab dem Pabſte Leo IV. Gelegenheit Rom mit einer neuen Ringmauer zu befeſtigen, in welche dieſe Hauptkirche eingeſchloſſen wurde: Daher kommt es, daß Rom öffters zu Ehren dieſes Pabſtes Urbs Leonina genennet wird. Während der Zeit als die Saracenen Italien verwüſten, verheeren die Normänner den Nördlichen Theil von Teutſchland und Lothringen, biß gegen Nimwegen.

848. 49. 50.

Ludwig der Teutſche unterwirft ſich die Obotriten im Mecklenburgiſchen, und giebt ihnen Herzoge. Von dieſer Unternehmung und der Hülfe, die Lotharius ſeinem Bruder dazu gegeben, ſchreibet ſich vielleicht ein alter Anſpruch her, welchen die Abtey Corbey auf die Inſel Rügen machet, die ihr wie man ſaget, von dem Kaiſer Lotharius geſchenket worden. Im Jahre 1648. da man ſie den Schweden überließ, wurde viel darüber geſtritten.

851. 52.

Zweyte Zuſammenkunft zu Marſen, die eben die Abſicht hatte als die erſte. Synodus zu Mainz; Raban Maur, Erzbiſchoff dieſer Stadt führet dabey den Vorſitz. Die Schlüſſe deſſelben werden von Ludwig dem Teutſchen beſtättiget. Die Saracenen werden aus den Beneventiniſchen verjaget; In Calabrien aber erhalten ſie ſich.

855.

Lotharius theilt ſeine Staaten unter ſeine drey Söhne. Der Aelteſte, Ludwig II. bekommt das Kaiſerthum und Italien.

Denkwürdige Begebenheiten

Lotharius II. wird König über die Länder, die zwiſchen der Ronne, Seine, Maas, Schelde und dem Rheine gelegen, davon ein Theil noch heutiges Tages ſeinen Namen führet und Lothringen, Lotharingia, Lotharii Regnum heißt; Und Carl erhielte das Königreich Provence, deſſen Gränzen die Ronne, das Mittelländiſche Meer und die Alpen ausmachten. Nachdem Lotharius dieſe Theilung gemacht hatte, legte er die Krone nieder und retirirte ſich in die Abtey Prüm am Ardennerwalde, wo er kurze Zeit darauf ſein Leben beſchloß.

Die Mißbräuche ſo mit der Feuerprobe und andern Ordalien vorgegangen, geben Gelegenheit zu Haltung der Kirchenverſammlung zu Valence, worauf beſchloſſen wird, daß man der Klugheit des Kaiſers überlaſſen wolle, dieſe Proben entweder völlig abzuſchaffen, oder darinnen gewiſſe Gränzen zu ſetzen. Es ſcheinet nicht daß dieſer Schluß der Kirchenverſammlung einige Wirkung gehabt hätte.

Die Biſchöffe werden wegen ihrer weltlichen Gerechtſame mit dem Stabe belehnt, Juxta morem, ſagen die Schrifftſteller damaliger Zeiten.

Geburt und Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten.
Ludwig II. Kaiſer und König in Italien, älteſter Sohn des Lotharius und der Irmengard; gebohren um das Jahr 822. ſuccedirt ſeinem Vater im Jahre 855. ohngefehr im 33. Jahre ſeines Alters.	855. 56. 57. 58. Die Regierung Ludwigs II. die ſich blos auf Italien einſchränket, gibt uns ſehr wenig denkwürdige Begebenheiten an die Hand. Ludwig der Teutſche ſetzet in ſeinen Ländern Herzoge; Traculph war der erſte Herzog in Thüringen, und Ludolph der Groſſe, Herzog in Sachſen. Von der Zeit au wurde dieſes letztere Herzogthum einiger maſſen erblich.

860.

Freundſchafftstractat ſo zu Coblenz zwiſchen Ludwig dem Teutſchen, Carl den Kahlen und ihren drey Vettern, den Söhnen des Lotharius I. errichtet worden. Lotharius König in Lothringen tritt Elſaß an Ludwig dem Teutſchen ab, um ſich deſſelben Hülfe wider die Unternehmungen Carls des Kahlen zu verſichern. Grundgeſetz ſo von Ludwig dem Teutſchen errichtet worden, welcher ſeinen Ständen verſpricht in ſeinem Reiche nichts ohne deren Beyſtimmung vorzunehmen. Aufruhr der Italiener wider den Kaiſer Ludwig II. der alſogleich geſtillet wird.

863. 64. 65. 66.

Carl König von Provence ſtirbt ohne Kinder. Ludwig II. und Lotharius König von Lothringen ſeine Brüder theilen ſeine Staaten. Dieſer letztere wird von den

Gemalinnen.	Kinder.	875. Todesfälle.	Regenten zur nämlichen Zeit.
Engelberga, Tochter Ludwigs des Teutſchen, vermält 856. ſtirbt zu Placenz in dem Kloſter St. Sixti, wohin ſie ſich nach dem Tode ihres Gemals retirirt.	Ermengard vermält 877. an Boſon den erſten König von Arelat.	**Ludwig** II. ſtirbt 14. Auguſt 875. ſeines Alters im 53. und ſeiner Regierung im 20. Jahre; Er liegt zu Meiland begraben.	**Päbſte.** Benedict III. 858. Nicolaus I. 867. Adrian II. 872. Johann VIII. 882. **Kaiſer im Orient.** Michael III. 867. Baſilius I. 886. Leo VI. 911. **König von Frankreich.** Carl der Kahle 877. **Könige von Spanien.** Ordonius 862. Alphons der Groſſe 910. **Könige von Engelland.** Edelwolf 857. Edelbald 860. Edelbert 865. Edelred 872. Alfred der Groſſe 899. **Könige von Schottland.** Donald V. 858. Conſtantin II. 874. Etha 875. Gregorius 892. **Könige von Schweden.** Herot 856. Carl VI. 868. Biorn IV. 883.

den Reitzungen ſeiner Beyſchläferin Waldrade dergeſtalt eingenommen, daß er ſeine rechtmäßige Gemalin unter dem Vorwande verſtößt, ſie treibe mit ihrem Bruder Hubert Blutſchande; Er nöthiget den Synodum zu Metz dieſe Eheſcheidung gut zu heiſſen. Waldrade wird gekrönet. Thietberga flieht nach Italien: Der Pabſt Nicolaus caſſiret den Schluß des Synodi zu Metz, und ſetzet den Erzbiſchoff Gonthier von Cöln, der Waldrade Oheim, und den Erzbiſchoff Thietbauld von Trier ab, weil ſie demſelben beygewohnet hatten. Lotharius wird durch die Drohungen der Stände und ſcharfen Ahndungen des H. Stuhls zaghafft gemacht, giebt der Waldrade Abſchied und ſöhnet ſich mit der Thietberga aus.

Das Bißthum Bremen wird mit dem Erzſtiffte Hamburg vereiniget, ohngeachtet des Widerſpruches des Erzbiſchoffs von Cöln, der der Metropolitan von der Kirche zu Bremen war.

867.

Pabſt Nicolaus I. ſtirbt. Adrian II. wird von dem Römiſchen Volke zu ſeinem Nachfolger gewählet, ohne daß die kaiſerlichen Miſſi dazu gezogen worden wären. Dieſe beſchwehren ſich darüber: Nicht als ob ſie, wie ſie ſagten, mit der Wahl dieſes Pabſtes nicht ſehr wohl zufrieden wären, ſondern aus Beſorgniß es möchte ſich endlich die Gewohnheit nach und nach einreiſſen, die Päbſte ohne ihre Theilnehmung zu wählen. Ludwig II. billiget ihr Betragen, und beſtättiget zugleich die Wahl Adrians. Der Pabſt bittet den Kaiſer um Richter, einem Miſſethäter den Proceß zu machen.

869.

König Lotharius von Lothringen ſtirbt ohne von ſeiner Gemalin Thietberga Kinder zu hinterlaſſen. Mit der Waldrade hatte er deren

een drey gehabt; Ein Sohn derſelben Namens Hugo, ward Herzog von Elſaß. Seine Treuloſigkeit und Grauſamkeiten machten ihn ſeinen Suveränen, den Teutſchen Königen verhaßt, und er beſchloß ſeine Lebenszeit in der Abtey Prüm, wo ſie ihn einſperrten, nachdem ſie ihm die Augen hatten ausſtechen laſſen. Die älteſte Tochter der Waldrade, Namens Giſela, heurathete Gottfrieden, Herzogen der Normänner; und die andere, Namens Bertha, ward an Thiebalden, einen vornehmen Burgundiſchen Herrn vermälet. Von dieſer Ehe kam her: Hugo, König von Italien. Zum andernmale vermälte ſich Bertha mit Adelberten, Markgraven von Toſcana.

870.

Nach dem Tode des Lotharius, hätte das Königreich Lothringen natürlicher Weiſe dem Kaiſer Ludwig II. gehöret; Allein ſeine beeden Brüder, Ludwig der Teutſche und Carl der Kahle fanden für gut ſich deſſelben zu bemächtigen und es bey einer Zuſammenkunft, die ſie im Lüttichiſchen am den Ufern der Maas hielten, unter ſich zu theilen. König Carl bekam für ſeinen Antheil das Gebieth von Vienne im Dauphine, von Lion, von Beſancon, und alles was zur Linken des Berges Jura, des Vogeſiſchen Gebürges, der Moſel und Urt, eines kleinen Fluſſes im Luxenburgiſchen, der ſich bey Lüttich in die Maas ergießt, lieget. Alles was dieſen Gränzen zur Rechten iſt, ward Ludwig dem Teutſchen zu Theile; und namentlich die Städte: Metz, Trier, Cöln nebſt den Niederlanden. Der Kaiſer Ludwig II. machte über dieſe Uſurpation einen Lermen; und ſeine Gemalin Engelberga, ſuchte durch Unterhandlungen in Frankreich und Teutſchland Lothringen wieder zu bekommen. Man verſpricht ihr ſolches an beeden Orten und man that dennoch nichts. Ludwig der Teutſche ließ

dem Könige de Mähren die Augen ausſtechen, welchen die verſammelten Stände zum Tode verurtheilet hatten.

871. 72. 73. 74.

Streit Kaiſers Ludwigs II. mit den Kaiſern zu Conſtantinopel, welche ihm ſeiner Schwäche wegen den kaiſerlichen Titel ſtreitig machten. Er vertheidigte ſich zimmlich ſchlecht, und führte nur den erlangten Beſitz gegen ſie an. Ludwig der Teutſche bezwinget Böhmen, und macht mit den Normännern Friede, die deſſen Veſthaltung auf ihre Waffen beſchwuhren.

875.

Kaiſer Ludwig II. ſtirbt ohne männliche Leibeserben. Er ſetzt zu ſeinen Erben ein Carlmannen, den älteſten Sohn Königs Ludwigs des Teutſchen.

Das Capitulare vom Jahre 867. verordnet: Daß ein Excommunicirter, welchen der Kaiſer mit an die Tafel zöge, eben dadurch von der Kirchenſtraffe befreyet ſeyn ſollte, die er ſich zugezogen hätte.

Ein Dieb von freyem Stande ward zur Harnescarſtraffe, das iſt: einen Sattel durch die ganze Fraiß (Mallum) zu tragen, verurtheilet.

Geburt und Gelangung zur Krone	Denkwürdige Begebenheiten
Carl der Kahle, Sohn Kaiſers Ludwigs des Frommen und der Judith, geb. 823. König in Frankreich 840. von dem Pabſte und dem Römiſchen Volke zum Kaiſer erwält 875 und vom Pabſte gekrönt 867	

875. 877.

Carl der Kahle kehrt ſich nicht an das Teſtament Ludwigs II. ſondern macht ſich zum Meiſter von Italien. Er bringet durch ſeine Freygebigkeit den Pabſt Johann VIII. und das Römiſche Volk auf ſeine Seite, welche ſich für ihn zum Nachtheile Carlmanns, des Sohnes Ludwigs des Teutſchen erklären, der keine Flotte hatte um die Küſten wider die Einfälle der Saracenen zu vertheidigen, die ſich in Sicilien feſtgeſetzet hatten. Carlmann kommt mit einer Armee nach Italien, die ihm Ludwig der Teutſche ſein Vater, überlaſſen hatte. Carl der Kahle ſuchet ihn durch allerley Verſprechungen zum Zurückzuge zu bewegen. Eine andere Teutſche Armee, die Ludwig der Teutſche ſelbſt anführet, fällt in Frankreich ein und dringet biß Attigny: Verſchiedene Biſchöffe unterwerfen ſich den Teutſchen, und fallen bald darauf wieder ab, weil ſie die Kirchenverſammlung zu St. Pons mit dem Banne bedrohet. Ihr Abfall macht daß ſich Ludwig über den Rhein zurück ziehen muß.

876.

Carl der Kahle wird auf dem Reichstage zu Pavia zum Kaiſer erwählet. Dieſe Würde war ihm ſchon von den Päbſten Nicolao I. und Adrian II. zugedacht; Und ſchon bey Lebzeiten Ludwigs II. hatte ſich Johann VIII. förmlich verbindlich gemacht, ihm ſolche

zu

Gemalinnen.	Kinder.	877. Todtesfälle.	Regenten zur nämlichen Zeit.
1. Ermentrud Tochter Ottonis, Gravens von Orleans, vermält 843. ſtarb 869.	1. Carl, ward um das Jahr 887. von einem Namens Aibius umgebracht.	Carl ſtirbt den 6. Octob. 877. Er ward anfangs in de Priorey zu Nantua im Lioniſchen Kirchenſprengel begraben, von da wurde er nach St. Denis gebracht. Er war 54. Jahre alt, und hatte 38. Jahre in Frankreich, und 2. Jahre als Kaiſer regiert.	**Pabſt.** Johann VIII. 882. **Kaiſer im Orient.** Baſilius I. 886. Leo VI. 911. **Könige in Spanien.** Alphons der Groſſe 910. **König in Engelland.** Alfried der Groſſe 899. **König in Schottland.** Gregorius 892. **König in Schweden.** Biorn IV. 883.
2. Richild, Tochter Bovins, Gravens von Ardennes und Schweſter Boſonis, Königes von Arelat, vermält 870. nachdem ſie vorher eine Zeitlang eine Beyſchläferin geweſen.	1. Carlmann, ſein Vater ließ ihn blenden, und ſteckte ihn in ein Kloſter in welchem er 886. ſtarb. 1. **Ludwig der Stammler**, König in Frankreich nach dem Tode ſeines Vaters. Judith, vermält mit Adelof, Könige von Weſtſex in Engelland, und zum andernmal mit Baldwin erſten Graven in Flandern.		

Denkwürdige Begebenheiten

zu verſchaffen. Ansbert Erzbiſchoff zu Meiland weihete ihn zum Könige von Italien, und der Pabſt Johann VIII. ſetzte ihm die kaiſerliche Krone auf. Von der Zeit an nahm erſt Carl den Titel eines Kaiſers und Auguſtus an.

Tod Ludwigs des Teutſchen. Seine Länder wurden auf dem Reichstage zu Saalfeld unter ſeine drey Söhne, ſo wie er es ſelbſt verordnet hatte, vertheilt. Carlmann der älteſte bekam Baiern mit den dazu gehörigen Ländern und den Anſpruch auf Italien; Ludwig III. ward König in Sachſen, Oſtfranken oder Frankenland, und von demjenigen Theile von Lothringen der Ludwig dem Teutſchen zugefallen war; Carl der Dicke endlich, erhielt Schwaben, die Schweitz und Elſaß.

Carl der Kahle fällt in das Teutſche Lothringen ein, unter dem Vorwande, der Tractat den er mit Ludwig dem Teutſchen gemacht, erſtrecke ſich nicht auf deſſen Söhne. Er wird bey Andernach im Trieriſchen zurück getrieben und geſchlagen. Um Italien zu behalten, welches von Carlmannen Königen in Baiern mit einem Kriege bedrohet wird, macht Carl der Kahle daſelbſt neue Herzoge: Boſo, Grav von Ardennes, des Kaiſers Schwager, ward Herzog zu Meiland; Guido, ein Sohn des Gravens Lamberts und der Tochter Pipins, Königes in Aquitanien, und folglich ein Enkel Ludwigs des Frommen, bekam das Herzogthum Spoleto, und Berengarius, ein Vetter des Kaiſers und Sohn ſeiner Schweſter Giſela wurde zum Herzoge von Friaul gemacht.

877.

Carlmann König in Baiern, dringet durch die Alpen, und verjaget den Herzog Boſo von Meiland. Um ihn ſchadlos

zu

zu halten und wegen ſeiner Vermählung mit der Ermengard, der Tochter des Kaiſers Ludwigs II. machte ihn Carl der Kahle zum Könige in der Provence, mit der Bedingung, daß er Frankreich deßwegen die Lehenspflicht leiſten und deſſen Oberherrſchafft erkennen ſollte. Carl führet das Ceremoniel der Griechiſchen Kaiſer ein, und gehet nach Italien, um ſolches Carlmannen wieder aus den Händen zu reiſſen, der den Titel eines Königes in Italien angenommen hatte; Allein er wird von ſeinem Arzte, der ein Jude war, mit Gifft vergeben. Sein Nachfolger iſt ſein einziger Sohn, Ludwig, mit dem Zunamen der Stammler. Dieſer Prinz war nur allein König in Frankreich. Einige Schrifftſteller ſetzen ihn unter die Kaiſer, und behaupten, daß er vom Pabſte Johann VIII. auf der Kirchenverſammlung zu Troyes dazu gekrönet worden ſey; Allein der Pater Petau hat eine Titulatur gefunden, welche jünger iſt als ſeine Krönung, in der ſich Ludwig nur König der Franken nennet: Und ſelbſt der Pabſt Johann VIII. ſchreibet in ſeinem 82ſten Briefe im 3ten Buche von den Kirchenverſammlungen des Paters Sirmonds, mit dieſen Worten an Carlmannen und Ludwigen Königen in Frankreich, Söhne Ludwigs des Stammlers: Dominus Karlus D. M. Imperator, Auus Veſter & Genitor Veſter Ludovicus Rex.

Wir finden unter der Regierung dieſes Prinzen einen Legaten des Pabſtes in Frankreich und in Teutſchland. Es war ſolches der Erzbiſchoff zu Sens, der unter dieſem Titel alle Rechte genoß, welche heut zu Tage mit der Würde eines Legaten a Latere verknüpft ſind.

Carlmann.

König in Baiern 876.
König in Italien 877.
Stirbt im Jahre 880.

877. 78.

Carlmann; Nachdem ſich derſelbe Italiens bemächtiget, nimmt er den Titel eines Königes in Baiern und Italien an. Tractat der zu Foron bey Aachen, zwiſchen Ludwig dem Stammler, König in Frankreich, und den drey Söhnen Ludwigs des Teutſchen geſchloſſen wird. Man beſtättigte darinnen, die Theilung des Königreichs Lothringen, die im Jahre 870. zwiſchen Ludwig dem Teutſchen und Carl dem Kahlen gemacht worden. Wegen Italien wurde ausgemacht, daß ein jeder behalten ſollte was er daſelbſt wirklich im Beſitze hätte; Allein Ludwig der Stammler ließ demſelben eine Proteſtation einverleiben, um ſeine Rechte auf dieſes Königreich zu erhalten, und behielt ſich vor, ſolche mit der Zeit und bey Gelegenheit geltend zu machen.

879.

Ludwig der Stammler ſtirbt; Ludwig und Carlmann, deſſen zwey älteſten Söhne von ſeiner Gemalin Anſegarde ſuccediren ihm.

880.

Carlmann ſtirbt ohne von ſei-

Ludwig III.

König in Sachſen 876.
Stirbt 782.

877. 78.

Der Tractat zu Foron beſtättiget Ludwigen III. in dem Beſitze der Helfte des Königreichs Lothringen.

879.

Nach dem Tode Ludwig des Stamlers fällt Ludwig III. Ludwigen u. Carlmannen an, von denen er vorgab, ſie wären aus keiner rechtmäßigen Ehe erzeugt. Die zwey Brüder erkauffen ſich den Frieden durch den Abtritt ihres Antheils an dem König-

Carl III. der Dicke.

König in Schwaben 876.
König in Italien 880.

877. 78.

Carl der Dicke ſuccedirt Ludwig dem Teutſchen, und bekommt zu ſeinem Antheile Schwaben, die Schweiz und Elſaß. Boſo, Herr von Provence, macht ſich die Schwäche der Fränkiſchen Monarchie zu Nutze und bemächtiget ſich des übrigen Theils des alten Königreiches Provence, biß an das Ufer der Ronne, und läßt ſich zu Montmelian, welches damals Mantale hieß, davon zum Könige ausruffen. Die Krönungsceremonie gieng zu Lion vor ſich. Dieß war der Urſprung des Königreichs Arelat. Carl heuratet die Irmengard, die einzige Tochter des Kaiſers Ludwigs II. um ſeine Uſurpation einigermaſſen zu bemänteln.

880.

Nach Carlmanns Tode erbt

Carlmann.

König in Baiern 876.
König in Italien 877.
Stirbt 880.

ner rechtmäſſigen Gemalin Namens Hildegard Kinder zu hinterlaſſen. Er hatte von der Litowinde, einer Adelichen aus Cärnthen, einen Sohn Namens Arnulph. Carlmann wurde zu Oettingen in Baiern begraben.

Ludwig III. König in Sachſen macht ſich zum Herrn von Baiern: Er giebt Cärnthen dem Arnulph, dem natürlichen Sohne Carlmanns und überläßt Italien ſeinem Bruder, Carln dem Dicken König in Schwaben.

Ludwig III.

König in Sachſen 876.
Stirbt 882.

reiche Lothringen, welches alsdenn mit dem Teutſchen vereiniget wurde.

881. 82.

Krieg wider die Normänner, die Lothringen verheeren u. in das Innerſte von Sachſen bringen. Schlacht bey Ebsdorf im Lüneburgiſchen, wo die Armee Ludwigs III. geſchlagen wird. Bruno Herzog in Sachſen kommt dabey ums Leben. Ludwig ſtirbt aus Verdruß über dieſes Unglück, und wird in die Abtey Lorſch begraben. Er hinterließ keine männliche Erben von ſeiner Gemalin Luidgarde, Tochter des Herzogs Ludolphs von Sachſen. Der einige Sohn den er hatte, Namens Ludwig, muſte unglücklicher Weiſe an einem Falle ſterben, den er zu Regensburg that. Seine Tochter Hildegard machte ſich durch den Antheil berühmt, den ſie an der Abſetzung Carls des Dicken hatte.

Carl III. der Dicke.

König in Schwaben 876.
König in Ital. 880.

Carl ſeine Anſprüche auf Italien. Der Pabſt Johann VIII. ſchreibt eine Verſammlung der Stände dieſes Königreichs aus, um einen neuen Kaiſer zu erwählen. Merkwürdige Formel deren er ſich bediente: Ipſe qui a nobis ornandns eſt in Imperatorem, a nobis primum atque potiſſimum debet eſſe vocatus atque electus.

881.

Carl der Dicke wird von dem Pabſte Johann VIII. zum Kaiſer gekrönt.

882.

Nach dem Tode Ludwigs III. ſuccedirt Carl in den Königreichen Sachſen und Lothringen, und bringet dadurch die ganze Erbſchafft Ludwigs des Teutſchen zuſamm, nebſt dem gröſten Theile von des Kaiſers Lotharius ſeiner.

Geburt und Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten.

Carl der Dicke, Sohn Ludwigs des Teutſchen und der Emma, gebohren um das Jahr 832. König in Schwaben 876. und Kaiſer 881.

882.

Krieg mit den Normännern. Ihr Herzog Gottfried nimmt die Taufe an; der Kaiſer macht mit ihm Friede, tritt ihm Frießland ab und verſpricht ihm einen jährlichen Tribut. Gottfried heurathet die Giſela, Tochter Lotharii Königes von Lothringen und der Thietberge, und verbindet ſich mit ſeinem neuen Schwager, Hugo Herzog von Elſaß. Unwille der Teutſchen über den ſchimpflichen Tractat, welchen die beyden Lieblinge des Kaiſers, Luitward Biſchoff zu Verceil, und der Grav Wipprecht geſchloſſen hatten.

883.

Carl nimmt den beyden Herzogen Guido und Berengario ihre Herzogthümer ab, und giebt ſie Leuten von geringer Herkunft. Die Saracenen verheeren die Italieniſchen Küſten. Der Kaiſer wird deßwegen bey den Italienern verhaßt und verächtlich.

884.

Tod Carlmanns Königs in Frankreich. Weil deſſen Bruder Carl der Einfältige wegen ſeiner allzugroſſen Jugend noch nicht ſelbſt regieren konnte, ſo ernannten die Franzoſen Carln den Dicken zum Regenten des Königreiches.

Decret Pabſts Adrians III. welches aus zwey Theilen beſtehet. In dem erſten verordnet er, daß in

Zu-

Gemalinnen.	Kinder.	888. Todtesfälle.	Regenten zur nämlichen Zeit.
1. N. Tochter des Graven Erchanger, verm. 882. † 874. 2. Richarde, Prinzeßin von Schottland, ſtarb in der Abtey zu Andlau. Vermält um das Jahr 875.		Carl der Dicke ſtirbt in der Abtey zu Reichenau am Coſtnitzer See, den 12. Jenner 888. im 56. Jahre ſeines Alters. Er ward zu Reichenau begraben.	**Päbſte.** Johann III. 882. Martin II. 884. Adrian III. 885. Stephanus VI. 891. **Kaiſer im Orient.** Baſilius I. 886. Leo VI. 911. **Könige in Frankreich.** Ludwig der Stammler 879. Ludwig 882. Carlmann 884. Carl der Dicke 887. **König in Spanien.** Alphons der Groſſe 910. **König in Engelland.** Alfried der Groſſe 899. **König in Schottland.** Gregorius 892. **Könige in Schweden.** Biorn IV. 883. Ingiald 891.
3. N. Eine Beyſchläferin.	Bernhard, natürlicher Sohn 888.		

Zukunft die Päbſte geweihet werden könnten, ohne auf die Gegenwart des Kaiſers oder ſeiner Miſſorum und Commiſſarien zu warten; In dem andern befiehlt er, daß, wenn Carl ohne alle männliche Erben ſtürbe, man aus der Italieniſchen Nation einen König von Italien erwählen ſollte, der zugleich auch Römiſcher Kaiſer wäre.

Das eine Stück ſowohl als das andere von dieſer Verordnung wurde aufs genaueſte erfüllet; und da noch in dieſem Jahre der Pabſt Adrian III. ſtarb, ſo erwählte die Cleriſey zu Rom Stephanum VI. ohne Vorwiſſen und wider Willen des Kaiſers.

885. 86. 87.

Die Normänner fallen in Frankreich ein und belagern die Stadt Paris, welche der Grav Eudes vertheidiget. Der Kaiſer Carl ſchließt einen ſchimpflichen Frieden und tritt ihnen die Provinz Normandie ab. Mißvergnügen der Franzoſen. Der Kaiſer jaget ſeinen Premierminiſter Luitward fort, welchem auf dem Reichtage zu Kirchhein ein ſtrafbarer Umgang mit der Kaiſerinn Richarde Schuld gegeben wurde. Dieſe rechtfertigte ſich durch die Feuerprobe, und retirirte ſich nach Elſaß in die Abtey Adlau, welche ſie geſtifftet hatte. Luitward flüchtet nach Cärnthen zu dem Arnulph, dem natürlichen Sohne Carlmanns, Königes in Baiern, der ſich zum Haupte der Mißvergnügten aufgeworfen hatte, und zu verhindern ſuchte, daß Carl nichts zu ſeinem Nachtheile, wegen der Thronfolge im Teutſchen Reiche zu Gunſten Ludwigs Königs von Arelat, Sohnes des Boſo und der Irmengarde, verordnen möchte. Reichstag zu Tribur im Darmſtädtiſchen. Carl der Dicke wird von den Franzoſen, Italienern und Teutſchen abgeſetzt. Die Franzoſen unterwarfen ſich dem Eudes, Graven von Paris; die Italiener den beyden Herzogen Guido und Berengario, und die Teutſchen dem Arnulph. Dieſe Staatsveränderung wird um ſo weniger wunderbar vorkommen, wenn man betrachtet, daß durch die Tractaten mit den Normännern und Saracenen,

unter Carln dem Dicken.

nen, die meiſten Groſſen Carln abgeneigt wurden; daß das Verfahren mit dem Luitward die Geiſtlichkeit gegen ihn aufgebracht hat, und daß ihn der Adel durchgängig haſſete, ſeit dem er die Vererbung der Lehne abzuſchaffen geſuchet hatte. Luitward bließ alſo nur ein Feuer an, welches ſchon unter der Aſche glimmete, und Hildegard, die Tochter Ludwigs III. Königes in Sachſen, machte durch ihre Ränke daß der Brand in volle Flammen ausſchlug.

888.

Carl der Dicke ſtirbt in der Abtey Reichenau in Schwaben. Man giebt ſeinen eigenen Bedienten Schuld, ſie hätten ihn erſtickt. Ob er gleich eben ſo mächtig war als Carl der Groſſe, ſo verlohr er doch durch ſeine Feigheit und durch die Verrätherey Luitwards drey weitläufftige Monarchien, und kam ſo weit herunter, daß er von dem Almoſen des Erzbiſchoffs von Mainz leben muſte, wobey es ihm nicht ſelten an dem Nothwendigſten fehlete. Mit ihm gerieth auch die ganze Hoheit des Fränkiſchen Reiches in Verfall. Die Fürſten welche ihm in Teutſchland ſuccedirten, errichteten, ſo zu ſagen, eine ganz neue Monarchie, worinn ſie es jedoch nur ſo weit brachten als ſie von den Ständen unterſtützt wurden. Daher kommt die ungemeſſene Gewalt, die ſie ſich nach und nach anmaſſeten, biß endlich der Teutſche Monarch weiter nichts als ein Präſident einer Verſammlung von Souveränen wurde (*).

Man ſchreibet Carln dem Dicken eine angebliche Verordnung zu, wie es auf den Zügen der Teutſchen Könige nach Italien, um ſich zu Rom zu Kaiſern krönen zu laſſen, gehalten werden ſoll, an deren Unrichtigkeit jedoch niemand zweiffelt; die beſten Schrifftſteller vermuthen, ſie ſey im XI. Jahrhunderte unter Conrad II. untergeſchoben worden.

Die

(*) Dieß iſt die Sprache eines Franzöſiſchen Schrifftſtellers! Die Hoheit unſers Kaiſers beſtehet eben darinn, daß er das **Oberhaupt** (ſo doch wohl etwas mehr als ein Präſident bedeutet) einer Verſammlung von **freyen und ſouveränen Herren**, keinesweges aber von **betitelten Sclaven** iſt. Wir werden hievon in unſerer Vorrede mit mehrern zu reden Gelegenheit nehmen. A. d. Ueb.

Geburt und Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten
Arnulph, Sohn Carlmanns Königs von Baiern und Italien und der Litowinda einer Cärnthiſchen von Adel; Herzog in Cärnthen 880. König in Teutſchland 888. wird zu Rom zum Kaiſer gekrönt 896.	888. Die Abſetzung Carl des Dicken zog die wichtigſten Staatsveränderungen nach ſich. Von Rechtswegen gehörte die ganze Erbſchafft Carls des Groſſen Carln dem Einfältigen, Könige in Frankreich. Allein Teutſchland und Italien trenneten ſich auf ewig von der Franzöſiſchen Monarchie; und wenn dieſe noch unter dem Scepter der Carolinger verbliebe, ſo war es nur auf eine gar kurze Zeit, und nachdem ſie verſchiedenen Prinzen aus unterſchiedlichen Häuſern gehorchet hatte. Die Teutſchen ergaben ſich mittelſt einer freyen Wahl Arnulphen, dem natürlichen Sohne Carlmanns Königes von Baiern. Die Mackel womit ſeine Geburth beflecket war, hatte ihn anfänglich von der Thronfolge in dem Reiche ſeines Vaters ausgeſchloſſen. Die Italiener unterwarfen ſich dem Herzoge Guido von Spoleto und Berengario von Friaul, zweyen Prinzen von dem Geblüthe Carls des Groſſen: Guido von Seiten ſeiner Mutter, einer Tochter Pipins Königs von Aquitanien und Enkelin Ludwigs des Frommen; und Berengarius mittelſt ſeiner Mutter Giſela, einer Tochter des erſtgedachten Kaiſers.
	Guido tritt, von der leeren Hoffnung den Franzöſiſchen Thron zu beſteigen, eingeſchläffert, ſeinen Antheil von Italien dem Berengarius ab, der ſich zu Pavia von dem Erzbiſchoffe zu Meiland krönen läſſet. Die Franzoſen unterwerfen ſich dem Graven Eudes von Paris, einem Sohne Roberts des Starken. Guido kehrt nach Italien zurück, bekriegt den Be-

899.

Gemalinnen.	Kinder.	Todesfälle.	Regenten zur nämlichen Zeit.
Oda, Tochter eines Graven von Baiern; Sie ward des Ehebruches beſchuldiget, und auf dem 898. zu Regensburg gehaltenen Reichstage von den Ständen für unſchuldig erkläret. Helingarde eine Beyſchläferin; Sie lebte biß 913.	Hedwig, Gemalin Ottonis des Groſſen, Herzogens von Sachſen. Ludwig IV. der ſeinem Vater ſuccedirte. Zwentebold, König von Lothringen † 900. Ratholb, der wie man ſagt, der Stammvater der alten Graven von Andechs in Baiern ſeyn ſoll. Bertha, Gemalin Lutards Gravens von Cleve.	Arnulph ſtirbt 899. den 29. November. Er ward in dem Kloſter Oettingen begraben, von daraus ſein Körper, dem Vorgeben nach, in die Abtey St. Emeran zu Regensburg gebracht worden ſeyn ſoll.	**Päbſte.** Stephanus VI. 891. Formoſus 896. Bonifacius VI. 896. Stephanus VII. 900. Romanus 900. Theodor. 905. **Kaiſer im Orient.** Leo VI. 911. **Könige von Frankreich.** Eudes 898. Carl der Einfältige 924. **König von Spanien.** Alphons der Groſſe 910. **König von Engelland.** Alfried der Groſſe 899. **Könige von Schottland.** Gregorius 892. Donald VI. 903. **Könige von Schweden.** Ingiald 891. Olaus, um das Jahr 900.

Denkwürdige Begebenheiten unter Arnulphen.

Berengarius, ſchläget ihn und nimmt ihm alles was er beſitzet, ab; Berengarius flüchtet nach Teutſchland zu dem Könige Arnulph.

Rudolph Welf genannt von Stätlingen, ein Urenkel der Kaiſerin Judith, errichtet ſich einen eigenen Staat, der aus Savoyen, dem Waliſerlande und dem zwiſchen den Alpen dem Berge Jura und dem Reußfluſſe gelegenen Theile der Schweiz beſtehet. Er läſſet ſich darüber zu St. Moritz zum Könige krönen, und nimmt den Titel eines Königes des ſogenannten Transjuraniſchen Burgunds an, ſo man zum Unterſchiede von dem Königreiche Provence, welches auch das Cisjuraniſche Burgund hieß, alſo ernannte. Arnulph ſetzet ſich vergeblich darwider.

889.

Reichstag von Forchheim. Arnulph ſchläget den Ständen vor, ſie ſollten ſeinen beeden Söhnen, Zwentebold und Rathold, die er mit einer Beyſchläferin erzeuget hatte, die Thronfolge im Teutſchen Reiche übertragen. Die Stände verſprechen es, aber blos in dem Falle, wenn er keine eheliche Leibeserben hinterlaſſen würde.

890. 91. 92.

Arnulph räumet dem Könige Zwentebold von Mähren das Herzogthum Böhmen ein; Allein dieſer Prinz mißbrauchete ſeine neue Macht gar bald, und weigerte ſich Arnulphen die Lehenspflicht zu entrichten, zu der er ſich verbindlich gemacht hatte. Krieg mit den Normännern. Arnulph ſchlägt ſie bey Löwen am Dylefluß aufs Haupt. Boſon König von Provence ſtirbt. Ludwig ſein Sohn ſuccedirt ihm. Guido, der ehemalige König von Italien und Herzog von Spoleto wird vom Pabſte Stephano IV. zum Kaiſer gekrönet.

Arnulphs

Erzkanzler.	Vicekanzler.	Teutſche Herzoge.	Geſchichtſchreiber und berühmte Leute.
Theotmar, Erzbiſchoff von Salzburg von 887. biß 916.	Aſpert, Biſchoff von Regensburg. Wichindus Biſchoff von Paſſau.	**Sachſen.** Otto der Groſſe Herzog von Sachſen im Jahre 880. nach dem Tode ſeines Bruders Brunonis; wird in der Schlacht bey Ebsdorf mit den Normännern getödet. **Thüringen.** Poppo, Herzog, wird abgeſetzt 892. von ihm ſollen die alten Graven von Henneberg herſtammen. Conrad von Franken. Er überließ ſein Herzogthum: Burkharden, Herzogen von Thüringen der 908. in einer Schlacht mit den Hunnen umkam. **Lothringen.** Regnier, Herzog, wird von dem Könige Zwentebold abgeſetzt. Er retirirt ſich zu König Carln den Einfältigen in Frankreich.	**Geſchichtſchreiber.** Regino, Abt von Prüm; ſeine Chronick gehet biß 906. Die Annales Fuldenſes endigen ſich 900. Die Annales von Metz 904. Die Chronick von St. Gallen gehet biß 926 Luitprand, ſchlieſſet mit dem Jahre 928 Wittekind von Corbey, endiget mit dem Jahre 937.

893. 894.

Arnulphs erſter Zug nach Italien, auf inſtändiges Begehren Berengarii und Anhalten des Pabſtes und der Italieniſchen Stände, ſie von der Tiranney des Guido zu befreyen. Arnulph bemächtiget ſich verſchiedener Städte, und übergibt ſie dem Berengarius. Guido ſtirbt. Lambert ein Sohn ſuccedirt ihm im Reiche; und der Synodus zu Ravenna ſetzt ihn wieder in den Beſitz des Rechts, der Wahl und Einweihung der Päbſte durch ſeine Miſſos beyzuwohnen.

895. 96.

Reichstag zu Worms. Arnulph macht ſeinen Sohn Zwentebold, mit Einwilligung der Stände, zum Könige von Lothringen. Anderer Zug nach Italien, der auf Anhalten Pabſts Formoſi, den Lambert verfolgte, unternommen wird. Formoſus krönet ihn zum Kaiſer; die Römer huldigen ihm, und ſchwöhren den Lambert nicht wieder anzunehmen.

897. 98.

Krieg mit Zwenteboldem, Könige der Mähren, der Böhmen verwüſtete. Der Kaiſer verlanget von den Hunnen oder Ungarn Hülfe, und reiſſet die Verſchanzung ein, die Carl der Groſſe längſt der Raab, den Einfällen dieſer Völker zu wehren, hatte aufwerffen laſſen. Zwentebold wird geſchlagen, und unterwirft ſich dem Kaiſer. Der Pabſt Formoſus ſtirbt. Sein Nachfolger Bonifacius VI. folgt ihm in kurzer Zeit nach. Stephanus VII. ſuccedirt dieſem letztern. Er läſſet den Leichnam Formaſi ausgraben und befiehlt demſelben die Finger abzuſchneiden und in die Tiber zu werfen. Er caſſiret auf dem Synodo zu Ravienna die Wahl Arnulphs und beſtättiget die Wahl Lam-

unter Arnulphen.

Lamberti. Lambert ſtirbt. Die Italieniſchen Stände, ſo von dem Pabſte aufgehetzet waren, erwählen zu ihrem Könige Ludwigen König von Arelat, einen Sohn des Boſo und der Irmengarde, der einzigen Tochter Kaiſer Ludwigs II. der im Jahre 875. geſtorben war.

899.

Arnulph kehrt nach Italien zurück die Rebellen zu züchtigen. Er belagert die Wittib des Guido in dem Schloſſe Firmo. Sie läßt ihn mit Gifft vergeben.

Die Inveſtitur der Geiſtlichen geſchieht noch immer mit dem Ringe und Stabe.

Seit den Zeiten Arnulphs findet man Merkmale von einem beſondern Vorrechte, ſo die Teutſchen Stände hatten, krafft deſſen ſie von niemand als ihren Comprovinzialen, das iſt, von ſolchen die aus dem nämlichen Herzogthume gebürthig waren, gerichtet und verurtheilt werden konnten.

Geburt und Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten
Ludwig IV. Sohn Kaiſer Arnulphs und der Oda von Baiern, geb. 893. König von Teutſchland nach dem Tode ſeines Vaters im Jahre 900 und 7. ſeines Alters.	**900.** Verſammlung der Stände zu Forchheim. Ludwig, der Sohn des Kaiſer Arnulphs wird mittelſt einer freyen Uebereinſtimmung derſelben zum Könige gewählt: Weil wir, ſagt Hatto, Erzbiſchoff von Mainz in ſeinem Schreiben an den Pabſt Johann IX. lieber der alten Gewohnheit der Franken, deren Könige alle aus einem Hauſe geweſen ſind, folgen, als eine neue einführen wollen. Da Ludwig erſt ſieben Jahre alt war, ſo trugen die Stände dieſem nämlichen Erzbiſchoffe von Mainz und dem Herzoge von Sachſen Otto dem Groſſen, des jungen Kaiſers Schwager, die Regierung auf. Zwentebold König von Lothringen wird von ſeinen Unterthanen ermordet, die ſich auf einer zu Dietenhofen gehaltenen Verſammlung, dem Könige von Teutſchland unterwerfen. **901.** Die Hunnen, welche den König Zwentebold von Mähren hatten bändigen helfen, fordern zum Lohne für dieſen Sieg, einen Theil ſeiner Ländereyen; da man ihnen ſolches abſchläget, greiffen ſie zu den Waffen: und weil ſie durch keine Verſchanzungen mehr aufgehalten werden, thun ſie einen Einfall in Teutſchland, und verheeren Baiern, Schwaben und Franken. Ludwig, der Sohn des Königes Boſo von Provence und Italien wird zum Kaiſer gekrönet.

Gemalinnen.	Kinder.	911. Todesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit.
		Ludwig IV. ſtirbt den 21. Novemb. 911. ſeines Alters im 18. Jahre. Er ward zu Regensburg in der Kirche zu St. Emeran begraben. Er hatte 11. Jahre regiert.	**Päbſte.** Romanus 900. Theodor. 901. Johann IX. 905. Benedict IV. 906. Leo V. 906. Chriſtoph 908. Sergius III. 910. **Kaiſer im Orient.** Leo VI. 911. **König von Frankreich.** Carl der Einfältige 924. **Könige von Spanien.** Alphons der Groſſe 910. Garcias. 913. **König von Engelland.** Eduard I. 925. **Könige von Schottland.** Donald VI. 903. Conſtantin III. 943. **Könige von Schweden.** Olaus um das Jahr 900. Ingo II. um das Jahr 907. Erich VI. um das Jahr 917.

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludwig IV.

902. 03. 04. 05.

Bürgerlicher Krieg in Franken zwiſchen dem Graven von Bamberg und dem Biſchoffe von Würzburg. Das Haupt der Bamberger war der Grav Albrecht, und der Würzburger ihres war Conrad von Fritzlar, des Biſchoffs Bruder. Albrecht jaget ſeine Mitbuhler von ihren Ländereyen, und nimmt ihnen die Lehne weg die ſie von der Großmuth des Königes erhalten hatten. Conrad will ſich wehren und wird in einem Scharmützel getödet. Reichstag zu Tribur. Ludwig citirt Albrechten den verſammelten Ständen von ſeinem Thun und Laſſen Rechenſchafft zu geben; Und da er nicht erſcheinet, wird er durch Verrätherey des Erzbiſchoffs Hatto von Mainz in Verhafft genommen. Man machet ihm den Proceß und die Stände ſprechen ihm den Kopf ab. Mit ſeinen confiſcirten Güthern ward in der Folge die Kirche zu Bamberg, die Heinrich II. geſtifftet hatte, dotiret. Einige Scribenten machen dieſen Albrecht zum Stammvater der alten Markgraven und Herzoge von Oeſterreich. Der Grav Conrad hatte drey Söhne hinterlaſſen: Conraden I. der Ludwigen IV. ſuccedirte; Eberharden, der Herzog von Franken wurde; und Wernhern, von welchem die Kaiſer aus dem Fränkiſchen Hauſe herſtammten. Es iſt zimmlich wahrſcheinlich daß dieſer Bürgerliche Krieg die Errichtung des Herzogthums Franken veranlaſſet habe, und daß Conrad I. der älteſte von den erſterwehnten dreyen Brüdern, der erſte Herzog geweſen ſey.

Ludwig Kaiſer von Italien läßt auf dem Synodo zu Rom die im Jahre 893. geſchehene Wahl Berengarii caſſiren. Allein derſelbe überfällt ihn zu Verona, läßt ihn blenden, und ſetzt ſich wieder auf den Italieniſchen Thron. Ludwig behält inzwiſchen doch das Königreich, deſſen Verweſung Hugoni Graven von Provence, dem Sohne der Bertha, einer Tochter Lotharii Königs von Lothringen und der bekannten Waldrade, anvertrauet wird.

Krieg

Erzkanzler.	Vicecanzler.	Teutſche Herzoge.	Geſchichtſchreiber u. berühmte Leute.
Theotmar, Erzbiſchoff von Salzburg. Pelegrin, Erzbiſchoff von Salzburg, 909. Hatto, Erzbiſchoff von Mainz. 910. Ratbod, Erzkanzler von Lothringen, und Erzbiſchoff von Trier, 902.	Engelbert. Ernſt. Salomon, Biſchoff von Coſtnitz. Theodulph.	**von Sachſen.** Otto der Groſſe, Herzog von Sachſen und Regent des Königreichs, während der Minderjährigkeit Ludwigs IV. **Thüringen.** Burkhard, wird 908. in dem Kriege mit den Hunnen getödet. Erlöſchung des Herzogthums Thüringen. **Baiern.** Leopold, Herzog von Baiern, kommt 907. in der Schlacht bey Ansburg mit den Hunnen um. Er iſt der Stammvater der Churhäuſer von Pfalz und Baiern. Er ſoll von Carln dem Groſſen abſtammen. Arnulph, Herzog von Baiern, der Böſe genannt, ein Sohn Leopolds. **Franken.** Conrad, Graf von Franken.	**Geſchichtſchreiber.** Die Annales von Metz; ſie gehen biß 904. Regino 906. Der Fortſetzer des Regino. 972. Die Chronick von St. Gallen. 926. Luitprand. 928. Wittekind von Corbey. 937. **Gelehrte.** Notkerus, Geſchichtſchreiber und Poet von St. Gallen. 918. Stephanus, Biſchoff von Lüttich 903.

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludwig IV.

906. 07. 08. 09. 10.

Krieg mit den Hunnen, die ganz Teutſchland verheeren. Treffen bey Ansburg am Rheine, in welchem die Teutſchen geſchlagen werden. In demſelben kam unter andern auch Leopold Herzog von Baiern um, von welchem die Churhäuſer von Pfalz und Baiern abſtammen. Sein Sohn Arnulph folget ihm in dem Herzogthume. Anderes Treffen mit den Hunnen, worinnen Burkhard von Thüringen getödet wird. Ende des Herzogthums Thüringen. Ludwig IV. giebt dieſes Land Ottoni Herzogen von Sachſen, und verſpricht den Hunnen, um ſelbige vom Halſe zu ſchaffen, einen jährlichen Tribut. Dieſe Völker fallen über Italien her.

911.

Ludwig IV. ſtirbt in unvermältem Stande. Er war der letzte Regent in Teutſchland, von der Linie der Carolinger.

Die Freylaſſung der Knechte geſchieht per excuſſionem denarii e manu eorum, indem ſie ein Geldſtück, ſo ſie in der Hand hielten, zur Erde warfen.

Der

Beſondere Anmerkungen.

Der Tod Ludwigs IV. das Kind genannt, iſt ein merkwürdiger Zeitpunkt in dem Staatsrechte und der Geſchichte Teutſchlands. Dieſes weitläufftige Land war eine Eroberung Carls des Groſſen. Es war daher natürlich daß es bey ſeiner Familie bliebe. Durch den Tractat von Verdün, und durch die Verträge von Marſen und Foron, die den erſtern bekräfftigten, war Teutſchland zwar von Frankreich getrennet worden; es blieb aber immer unter der Bothmäſſigkeit Carolingiſcher Fürſten. Ludwig IV. war der letzte von der Nachkommenſchafft Ludwigs des Teutſchen, und nach ſeinem Tode hätte ſein Reich von Rechtswegen auf die Linie Carls des Kahlen zurückfallen ſollen, als welche von den dreyen Linien, die Ludwig der Fromme errichtet hatte, noch allein übrig war. Es iſt ſehr wahrſcheinlich daß die Teutſchen die gerechten Anſprüche der Franzoſen in Betrachtung gezogen haben würden, wenn ein anderer als Carl der Einfältige auf dem Franzöſiſchen Throne geſeſſen hätte. Allein dieſer ſchwache Prinz ward von ſeinen Unterthanen verachtet, die er nicht zu ihrer Schuldigkeit anzuhalten vermochte, noch mehr aber von den Teutſchen. Man vergaß die Gerechtigkeit ſeiner Anſprüche, weil er nicht im Stande war ſolche geltend zu machen, und die Teutſchen wählten einen König aus ihrer eigenen Nation.

Die Stände dieſer neuen Monarchie machen ſich dieſe Staatsveränderung zu Nutze. Da es in ihrer Macht ſtunde die Krone wem ſie beliebten aufzuſetzen, ſo bedingen ſie ſich übermäßige Rechte und Freyheiten aus. Die Herzogthümer und Gravſchafften, ſo bißher nur Amtsweiſe verwaltet worden, verändern ihre Natur nnd werden erbliche Lehne. Der Adel und die Landſtände in den Herzogthümern, die in den vorigen Zeiten lediglich die Suveränität des Königes erkannten, werden nunmehr gezwungen ſich ihren Herzogen gänzlich zu unterwerfen, und ſolche Ländereyen, die ehedeſſen unmittelbar von der Krone abhiengen, als Afterlehen zu empfangen. Endlich bemächti-

Beſondere Anmerkungen.

gen ſich dieſe Reichsbeamte unvermerkt ſelbſt der Domänen, die ſich die Könige in jeder Provinz vorbehalten hatten.

Die Cleriſey folget ihrem Beyſpiele; Sie breitet ihre Herrſchafft biß über die benachbarten Landſchafften aus. Die Macht der Herzoge wird den Königen furchtbar, und beweget ſie die Kirchen von ihrer Gerichtsbarkeit zu befreyen und daraus unabhängige Staaten zu machen, die im Falle der Noth, den weltlichen Fürſten entgegen geſetzt werden könnten. Allein auch hier finden die Teutſchen Monarchen bald keine Hülfe mehr; Sie verliehren das Recht die geiſtlichen Fürſtenthümer zu beſetzen, und die Capitel maſſen ſich ſolches an.

Auf einer andern Seite kommt Italien unter das Joch der Teutſchen. Die kaiſerliche Würde hafftet auf denjenigen Fürſten, den jene auf den Thron ſetzen, und die Römer empfangen von ihnen die Herren, die ſie ihnen zu geben für gut befinden. Die Päbſte werden von den Teutſchen Kaiſern ernennt und erkennen ihre Suveränität; aber die Empörung der Teutſchen Stände, befreyet die Päbſte von dieſem Joche, und macht ſie ſo verwegen, daß ſie das Reich als ein Lehen der Kirche, mit dem ſie zu ſchalten und zu walten hätten, anſehen.

Die vereinigten Königreiche Arelat und Burgund, kommen ebenfals unter den Teutſchen Scepter. Aber die Könige von Frankreich von dem Stamme Hugonis Capeti, gelangen nach und nach wieder zu den Ländereyen, welche die Vergewaltigungen Boſonis und Radulphs ihrer Krone entriſſen hatten, und wegen der Schwäche der letzten Carolingiſchen Könige und der innerlichen Unruhen, nicht zurück gefordert werden konnten. Dieß iſt eine allgemeine Abbildung der Begebenheiten, die ſie nach dem Tode Ludwigs IV. und unter der Regierung der Teutſchen Könige aus den Häuſern Sachſen, Franken und Schwaben, ereignet haben.

Ehe

Beſondere Anmerkungen.

Ehe wir uns aber zu dieſen Staatsveränderungen wenden, müſſen wir unſere Blicke noch auf die Veränderung richten, welche die Teutſche Kirche, während der Regierung der Carolinger, erlitten hat.

Die Geſetze des Geiſtlichen Regiments waren in ſolcher von dem H. Bonifacius eingeführet worden, aber die Gewalt des Pabſtes zu Rom hatte ſehr enge Schranken. Die Könige hatten bey allen Kirchenverſammlungen den Vorſitz (S. oben das Jahr 749.), und beſtättigten die Canones, ſo die Cleriſey darauf feſtſetze. Den Beweiß hievon giebt mir das eigene Geſtändniß der Väter von Rheims, Chalons, Tours, Mainz und Arles im Jahre 813. an die Hand. Das Concilium zu Mainz drücket ſich folgender Geſtalt aus: Super his omnibus, ſagen die Väter der Kirchenverſammlung zu Carln dem Groſſen, valde indigemus veſtro adjutorio atque ſana doctrina, quatenus ea quae paucis ſubter perſtrinximus capitulis, a veſtra autoritate firmentur, ſi tamen veſtra pietas ita dignum eſſe judicauerit: & quidquid in eis emendatione dignum reperitur veſtra magnifica imperialis dignitas, jubeat emendare. Die vier andern Synodi drücken ſich faſt auf die nämliche Art aus. Und der Verfaſſer der Chronick von Moiſſac, ſaget unverholen, die Schlüſſe dieſer fünf Verſammlungen wären auf dem Reichstage zu Aachen ratificirt worden. Ein anderes Beyſpiel von ähnlicher Beſchaffenheit findet man unter Ludwig dem Frommen im Jahre 829. da ihm die Synodi von Paris und Mainz ihre Schlüſſe legenda imo probanda zuſchickten. Wenn es ſich zutrug daß der Pabſt über Regierungsangelegenheiten erkennen wollte, oder den Fürſten mit dem Banne drohete, ſo antwortete ihm die Cleriſey ſo männlich und in Ausdrücken, die ſein ganzes Vorhaben über den Hauffen warfen. Als demnach der Pabſt Adrian Carln den Kahlen zu excommuniciren befohl, antwortete ihm der Erzbiſchoff Hincmar: Die

Beſondere Anmerkungen.

Angelegenheiten des Reichs giengen den Pabſt durchaus nichts an, und nimmermehr würden ſich die Franken bereden laſſen, zu glauben, ſie würden verdammt werden, wenn ſie einem Fürſten gehorcheten, der dem H. Stuhle mißfiele. Allein die Teutſche Kirche kam um ihre Freyheit ſo bald Ludwig der Teutſche mit Tode abgegangen war. Die falſchen Decretalen, ſo der Diaconus Benedict Levita, unter dem Namen Iſidorus Mercator, zuſammen getragen, und Riculph, Erzbiſchoff von Mainz, bekannt gemacht hatte, wurden Grundgeſetze, die jedweder Biſchoff anzunehmen, und deren Feſthaltung anzugeloben verbunden war. Pabſt Johann VIII. verſagte dem Erzbiſchoffe von Cöln das Pallium, der ſich ſolches zu beſchwören weigerte: und von den Zeiten Carls des Dicken an verfuhr der Pabſt mit allen denjenigen auf gleiche Weiſe, die ſie nicht erkennen wollten. Unter dem Arnulph 895. beſchloß das Concilium von Tribur in dem dritten Canone: Honoremus ſanctam, Romanam & Apoſtolicam Sedem, vt quae nobis ſacerdotis mater eſt, dignitatis debeat eſſe magiſtra eccleſiaſticae rationis. Quare .... licet vix ferendum ab illa ſancta ſede imponatur jugum, conferamus, & pia devotione toleremus. Endlich machte unter der Regierung Ludwigs IV. der Erzbiſchoff von Mainz dem Pabſte eine groſſe Entſchuldigung, daß man dieſen Fürſten, ohne Befehl und Erlaubniß des H. Stuhles, erwählet habe: und Theotmar, Erzbiſchoff von Salzburg ſchreibet dem Pabſte Johann IX: Anteceſſorum veſtrorum decretis pleniſſime inſtruimur, Romanum appellare Pontificem; und ſchlieſet mit folgenden Worten, pecuniam veſtro jure debitam, quando citius potero, vobis transmittam.

V. Abtheilung.

Könige und Kaiſer
von
Teutſchland,
aus dem Hauſe
der
Herzoge von Sachſen.

Geburth u. Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten
Conrad, Grav von Franken, Sohn Conrads von Fritzlar Gravens von Franken und der Wetterau, und der Glißmunda von Gravensburg, wird den 19. Oct. 912. zum Könige von Teutſchland gewählet.	**911. 12. 13.** Im Anfange dieſes Zeitraumes, waren die Teutſchen Stände in zwey Claſſen getheilet: Die erſte, die aus den Oſtfränkiſchen Ständen beſtund, begriff die vor alters Carln dem Groſſen unterworfenen Völker unter ſich, nämlich die Baiern, Schwaben und Franken: Die andere machten die Sächſiſchen Stände aus. Dieſe zwey Claſſen zuſammen, erwähleten Ottonem den Groſſen Herzogen von Sachſen, einmüthig zu ihrem Könige; Er ſchlug aber die Krone wegen ſeines hohen Alters aus, und Conraden Graven von Franken vor, der ſogleich von allen Völkern dafür erkannt wurde. Die Lothringer allein unterwerfen ſich Carln dem Einfältigen, der von dieſem Zeitpunkte ſeine berüchtigte Aera: largiore haereditate indepta, anfanget. Tod Ottons des Groſſen, Herzogens von Sachſen. Sein Sohn Heinrich der Vogler genannt, ſuccedirt ihm in dem Braunſchweigiſchen Landen nach dem Erbrechte, und in den Herzogthume Sachſen durch freye Vergünſtigung des Königes Conrads (Ditmar), aber das Herzogthuu Thüringen ward ihm genommen; und daher kam der Haß Heinrichs gegen Conraden.
	914. Empörung der Teutſchen Fürſten gegen Conraden I. Eberhard, Grav von Frankeu, des Königes Bruder und General von ſeinen Kriegsvölkern, wird von dem Herzoge von Sachſen, Heinrich dem Vogler geſchlagen.

Gemalinnen.	Kinder.	911. Todesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit.
Cunigunda, Witwe Leopolds Herzogens von Baiern, der im Jahre 907. verſtarb, und Schweſter Erchangers und Bertholds, Aufſehern von Schwaben, welchen Conrad die Köpfe abſchlagen ließ.		Conrad I. ſtirbt 919. den 23. Decemb. im 8. Jahre ſeiner Regierung. Er wird zu Weilburg im Fürſtenthume Naſſau begraben.	**Päbſte.** Anaſtaſius III. 912. Landon 912. Johann X. 928. **Kaiſer im Orient.** Alexander 912. Conſtantin IX. 960. **König von Frankreich.** Carl der Einfältige 924. **Könige von Spanien.** Garcias. 913. Ordonius II. 923. **König von Engelland.** Eduard I. 925. **König von Schottland.** Conſtantin III. 943. **König von Schweden.** Erich VI. um das Jahr 917.

Denkwürdige Begebenheiten unter Conrad I.

gen. Endlich unterwerffen ſich die Fürſten, und kehren zu der ihrem Oberhaupte ſchuldigen Treue zurück, den einzigen Herzog Arnulph von Baiern ausgenommen, der zu den Hunnen flüchtet, und ſie beweget einen Einfall in Teutſchland zu thun.

915. 16. 17. 18.

Die Hunnen ſtellen in ganz Teutſchland ſchreckliche Verwüſtungen an, und verheeren biß in das Elſaß und an die Gränzen von Lothringen, alles mit Feuer und Schwerd, wobey ſie unter andern Baſel zerſtören. Conrad verſpricht ihnen einen jährlichen Tribut. Synodus und Reichstag zu Altheim im Fürſtenthume Oettingen bey Nördlingen. Die Stände verurtheilen Arnulphen Herzogen von Baiern als einen der des Laſters der beleidigten Majeſtät ſchuldig. Berthold und Erchanger, die Finanzeinnehmer und Aufſeher von Schwaben, werden beſchuldiget als hätten ſie den Aufruhr Arnulphs befördert, und die Kirchen von Coſtnitz und St. Gallen geplündert; Die Stände ſprechen ihnen die Köpfe ab. Zu derſelben Zeit ward das Herzogthum Schwaben wieder aufgerichtet, und Burkhard, mit Einwilligung der Landſtände zum erſten Herzog gemacht. Der Biſchoff von Straßburg giebt ſich vergebliche Mühe, ſich dem Metropolitan von Mainz zu entziehen.

In Italien wird der König Berengarius zum Kaiſer gekrönt: Inzwiſchen ließ Conrad dieſes Reich nicht gänzlich fahren. Er ſchickte Commiſſarien, unter denen ſich auch der Erzbiſchoff Hatto von Mainz befand, dahin, den Tribut zu erheben, welchen man den Kaiſern Carln und Arnulphen bezahlet hatte.

Wahl eines Erzbiſchoffs von Bremen ohne Einwilligung Conrads. Dieſer erkläret ſie für null, und ernennt einen andern Erzbi-

Erzkanzler.	Vicekanzler.	Teutſche Herzoge.	Geſchichtſchreiber und berühmte Leute.
Pelegrin, Erzbiſchoff von Salzburg 915.	Wolfried. Salomon, Biſchoff von Coſtnitz.	**Sachſen.** Otto der Groſſe. 912. Heinrich der Vogler, ſein Sohn. **Franken.** Eberhard, Bruder Conrads I. **Baiern.** Arnulph, der Böſe genannt. **Schwaben.** Burkhard, wird Herzog 916.	**Geſchichtſchreiber.** Die Chronick von St. Gallen, 926. Der Fortſetzer des Regino, 972. Wittekind von Corbey, 937. Die Chronick von Sachſen, 1025. Die Chronick von Würzburg, 1011. **Unter den Neuern.** Gundling. Ludewig. **Berühmte Leute.** Regino, Abt von Prüm, Verfaſſer einer Chronick und einiger geiſtlichen Bücher. 910. Ratbod, Biſchoff von Utrecht, Verfaſſer verſchiedener Lebensbeſchreibungen der Heiligen. 917.

biſchoff, dem Pabſt Johann X. alſogleich das Pallium überſandte. Es iſt dieſes nicht das einzige mal, daß ſich Conrad in Geiſtlichen Sachen ſeines Anſehens bedient hat. Wir haben auch eine Art von Diſpenſation in Eheſachen von ihm. Der Herzog Heinrich von Sachſen, der Conraden ſuccedirte, hatte die Hatburga von Alſtädt geheurathet, welche ſich nach ihres erſten Mannes Tode in ein Kloſter begeben hatte; Der Biſchoff von Halberſtadt widerſetzte ſich dieſer Heurath und that Heinrichen in den Bann, der ſich darüber bey Conraden beklagte; Dieſer Prinz hub den Bannfluch auf, und befohl den Partheyen vor ſeinem Gerichtshofe zu erſcheinen: Man weiß nicht wie ſein Endurtheil ausgefallen ſey; ſo viel aber iſt gewiß daß die Hatburga wieder in das Kloſter zurückkehrte.

919.

Als Conrad ſein Lebensziel herannahen ſahe und den Ständen ſeinen Nachfolger beſtimmen wollte, empfiehlt er ihnen den Herzog Heinrich von Sachſen, und befiehlt ſeinem Bruder Eberhard, dieſem Prinzen den königlichen Ornat zu überbringen; das iſt: Die Heilige Lanze, den königlichen Mantel, die Krone und das Schwerd der alten Könige. Conrad ſtirbt an einer Wunde die er in dem Kriege mit den Hunnen empfangen hatte: Er hinterläßt keine männliche Nachkommenſchafft.

Man bemerket daß in den ausgegebenen Briefen Conrads I. die Münz-Zoll-und Markgerechtigkeit allemal miteinander verliehen waren.

Der gelehrte Ludwig behauptet: Die groſſen Lehne wären unter dieſem Fürſten ſchon erblich geweſen, und die Herzoge hätten von dieſer Zeit an alle Suveränitätsrechte genoſſen, die man in Teutſchland

Denkwürdige Begebenheiten unter Conrad I.

land die Landeshoheit (Superioritas Territorialis) nennet. Dieſes Lehrgebäude iſt groſſen Schwührigkeiten ausgeſetzt, wofern man nicht ſagen will, daß es ganz und gar nicht Stich halte. Inzwiſchen iſt wahr, daß die Herzoge unter Conraden I. den Grund zu dem groſſen Anſehen geleget, welches ſie ſich nachher angemaſſet haben.

Geburt und Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten
Heinrich I. Sohn Ottonis Herzogens von Sachſen und der Hedwig, einer Tochter des Gravens Eberhard und der Giſela, der Tochter Kaiſer Ludwigs des Frommen; Geb. 876. Herzog von Sachſen nach dem Tode ſeines Vaters 912 zum Könige von Teutſchland erwählt 919. im 43. Jahre ſeines Alters.	919. Der Tod Conrads I. und die unmäſſige Macht, die die Herzoge an ſich gezogen hatten, ſtürzen Teutſchland in Unruhen, die ihm bald ſehr betrübt geworden wären. Die Wahl eines neuen Monarchen ſollte von der Cleriſey, dem vornehmſten Adel und den Häuptern der Kriegsvölker geſchehen. Die ſämmtlichen Herzoge trachteten nach der Krone, und hatten ſich ſchon zum voraus der Stimmen der Stände ihrer Herzogthümer verſichert. Man ſahe einer Spaltung entgegen, welche allem Anſehen nach in einen Bürgerlichen Krieg ausſchlagen muſte. Endlich war Eberhard von Franken der erſte der ſich den Abſichten des verſtorbenen Königes, ſeines Bruders, gemäs bezeugte, indem er auf ſeine Anſprüche Verzicht that. Er vereinigte ſich mit den Ständen von Sachſen; und Herzog Heinrich von Sachſen wurde von den zu Fritzlar verſammelten Franken und Sachſen einmüthig gewählet. Er bekam den Beynamen: Vogler, weil ihn die Abgeordneten, welche ihm ſeine Erhebung ankündigten, über dem Vogelfangen antraffen. Er wollte ſich nicht ſalben laſſen, ſo ſehr auch Heriger Erzbiſchoff von Mainz und Primas von Teutſchland, deßwegen in ihn drang. Ein gewiſſer Geſchichtſchreiber dieſer Zeiten, hat ihn derowegen mit einem Degen ohne Stichblatte verglichen; Inzwiſchen ließ er ſich doch die Krone aufſetzen.
	Heinrich giebt Eberharden, dem Bruder Conrads, das Herzogthum Franken und die Pfalzgravſchafft am Rheine.

Hein-

Gemalinnen.	Kinder.	836. Todtesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit.
1. Hatburga, Tochter Ervins, Herrns von Alſtadt. Heinrich zog ſie aus einem Kloſter, wo ſie ſich eingeſchloſſen hatte nach dem Tode ihres erſten Gema's. Als ihnen Sigmund, Biſchoff von Halberſtatt allen beyden mit dem Banne drohete, verließ ſie Heinrich und die Hatburgad kehrte wieder in ihr Kloſter zurück. 911. 2. Mathildis, Tochter Dietrichs Gravens von Ringelheim, von dem Geblüthe Wittekinds des Generals der Sachſen unter Carln dem Groſſen; vermält um das Jahr 911.	1. Tancmar getödet 939 1. N. Eine Tocht r vermält an Siegfried erſten Markgraven von Brandenburg und Brudern der Mathildis, der andern Gemalin Heinrichs. 2. Gerberga, vermält 929. an Giſelbert Herzogen von Lothringen, und 939. an Ludwigen VI. Ultramarino, Königen von Frankreich. 2. Otto der zur Regierung kam. 2. Bruno Erzbiſchoff von Cöln und Großherzog von Lothringen. 2. Heinrich der Zänker, Herzog von Baiern. 2. Hattwin, Gemalin Hugonis des Groſſen Herzogens von Frankreich, und Mutter Hugonis Capeti.	Heinrich I. ſtirbt den 2. Julius 936. in dem Kloſter zu Memleben in Thüringen im 60. Jahr ſeines Alters und 17. ſeiner Regierung. Er ward in der Abtey Quedlinburg begraben.	**Päbſte.** Johann X. 928. Leo VI. 929. Stephanus VIII. 931. Johann XI. 936. Leo VII. 939. **Kaiſer im Orient.** Conſtantin IX. 960. **Könige in Frankreich.** Carl der Einfältige 924. Raul oder Radulph 936. **Könige von Spanien.** Ordonius II. 923. Froila 924. Alphons IV. 931. Ramir II. 950. **Könige von Engelland.** Eduard I. 925. Adelſtan 940. **König in Schottland.** Conſtantin III. 943. **König von Schweden.** Erich VII. um das Jahr 940. **Könige von Dänemark.** Gormon 930. Herold VI. Erſter Chriſtlicher Fürſt, fängt an zu regieren im Jahr 930. und ſtirbt 980.

Denkwürdige Begebenheiten unter Heinrich I.

920.

Heinrich marſchirt gegen Burcharden Herzogen von Schwaben und Arnulphen Herzogen von Baiern, die ſich in den Beſitz dieſes Herzogthums geſetzet hatten. Sie unterwerfen ſich Heinrichen und erkennen ihn als König von Teutſchland. Arnulph erhält das Recht die Baieriſchen Biſchoffe zu ernennen.

Giſelbert, den Carl der Einfältige von Frankreich, zum Herzoge von Lothringen gemacht hatte, empöhrt ſich gegen ihn, weil er das Bißthum Tongern vergeben hatte; ein Recht, ſo ihm Giſelbert ſtreitig machte. Der König von Teutſchland kommt dem Herzoge zu Hülfe; Krieg zwiſchen Carln und Heinrich. Carl verwüſtet die Gränzen von Teutſchland.

921.

Friedenstractat zwiſchen den beyden Königen; Er ward mitten im Rheine bey Bonn geſchloſſen. Es iſt falſch, daß Carl dem Könige von Teutſchland Lothringen abgetretten hätte; denn nicht nur ſtehet in dem ganzen Tractate kein Wort davon, den man doch ganz vollſtändig hat, ſondern die Erzbiſchöffe von Cöln und Trier, die Biſchöffe von Cambrai und Utrecht, welche ſämmtlich Lothringiſche Landſtände waren, haben ſich auch neben Carln dem Einfältigen, als ſeiner Herrſchafft unterthane Leute, unterzeichnet. Auſſerdem bediente man ſich in Lothringen noch immer der Aera Carls des Einfältigen, und dieſer König präſidirte nach dem Tractate von Bonn, noch ſelbſt auf dem Synodo von Coblenz. Endlich rechnete Heinrich ſelbſt die Jahre ſeiner Regierung in Lothringen erſt von dem Jahre 923. an; welches alles unläugbare Beweiſe ſind, welche die Erzehlung Sigberts von Gemblours, des erſten, der von dieſer anmaßlichen Ceſſion geredet hat, über den Hauffen werfen.

Erzkanzler.	Vicekanzler.	Teutſche Herzoge.	Geſchichtſchreiber u. berühmte Leute.
Heriger, Erzbiſchoff von Mainz, Erzkanzler 928. †927. Hildebert, Erzbiſchoff von Mainz, Erzkanzler 927. † 937. Rotger, Erzbiſchoff von Trier, Erzkanzler durch Lothringen.	Simon, Notarius. Poppo, Biſchoff von Würzburg. Hilduin, durch Lothringen.	**Sachſen.** Der König Heinrich der Vogler. **Franken.** Eberhard, Bruder Königs Conrads, Herzog 919. † 939. **Baiern.** Arnulph der Böſe † 937. **Schwaben.** Burchard, kommt in Italien um 926. Hermann, Herzog von Schwaben 926. Sohn eines Graven von Franken 950. **Lothringen.** Giſelbert, Sohn Regniers † 939. **Pfalzgrav am Rheine.** Eberhard, Herzog von Franken. † 939.	**Geſchichtſchreiber.** Die Chronick von St. Gallen. 926. Luitprand. 928. Wittekind von Corbey. 937. Der Fortſetzer des Regino. 972. Die Sächſiſche Chronick. 1025. Frodoard 966. Hroſwitha 964. Ditmar von Merſeburg 1018. Die Chronick von Würzburg. 1011. **Unter den Neuern.** Gundling. Ludwig.

N

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Denkwürdige Begebenheiten

922. 23. 24.

Unruhen welche in Frankreich durch die Empörung des Grafen Roberts von Paris und Radulphs Herzogens von Burgund, gegen Carln dem Einfältigen veranlaſſet werden. Giſelbert Herzog von Lothringen geſellet ſich zu den Rebellen. Carl verlanget von Heinrichen, vermöge des zwiſchen ihnen geſchloſſenen Bündniſſes Hülfe: Carl wird von dem Grafen Heribert von Vermandois, einem Nachkommen Bernhards Königes von Italien, in Verhaft gezogen. Lothringen, welches durch Bürgerliche Kriege verwüſtet wird, unterwirft ſich dem Heinrich; dieſer überläßt das Herzogthum dem Giſelbert und giebt ihm ſeine Tochter Gerberga zur Gemalin.

Die Ungarn verheeren ganz Teutſchland, nachdem ſie die Truppen Heinrichs bey Wurzen geſchlagen hatten. Man ſetzte einen Theil von Weſtphalen für ihren Einfällen mittelſt einer Verſchanzung in Sicherheit, davon man noch einige Merkmale findet, welche man den Hunengraben heißt. Heinrich machet einen ihrer Generale zum Kriegsgefangen; Stillſtand der den Tribut, welchen Conrad zu bezahlen verſprochen hatte, auf 9. Jahre aufhebet.

925. 26. 27. 28.

Heinrich rüſtet ſich zum Kriege gegen die Hunnen, um ſolchen mit beſſerm Erfolge als ſeine Vorfahrer zu führen. Er nöthiget alle Völker Teutſchlands ſich Mann für Mann gegen dieſen gemeinen Feind zu verbinden. Alsdenn verordnete er, daß der älteſte Sohn einer jeden Familie die Waffen ergreiffen, ſodann aber von der Elterlichen Verlaſſenſchafft alles was zu ſeiner Rüſtung erforderlich wäre, voraus haben ſollte. Dieß iſt der Urſprung des Heergeräthes.

Nach-

unter Heinrich I.

Nachdem er auf dieſe Weiſe eine zahlreiche Armee auf die Beine gebracht hatte, ſo ließ er ſich angelegen ſeyn eine gute Mannszucht darunter einzuführen, und ſie zu Führung der Waffen geſchickt zu machen. Er ſahe wohl, daß, ſo lang er dem alten Gebrauche der Teutſchen, die auf ihre eigene Koſten dienten und nach vollendeten Feldzuge nach Hauſe gingen, folgen würde, er allemal neue Werbungen anſtellen und den kriegeriſchen Ungarn ungeübte Leute würde entgegen ſtellen müſſen. Dieſer Unſchicklichkeit nun vorzubeugen verwilligte er ſeinen Soldaten einen gewiſſen Sold, und nöthigte ſie durch dieſes Mittel das ganze Jahr über beyſammen zu bleiben; Nach dieſem war es ihm leicht ſeine Armee in den Waffen zu üben. Irrige Meinung Kurners und verſchiedener anderer Scribenten, welche ihm die Einführung der Tourniere zuſchreiben. Das Alterthum der Uebungen, welche Heinrich ſeine Truppen machen ließ, iſt bey den Römern, ja gar bey den Griechen zu ſuchen, die ihnen den Namen der Trojaniſchen Spiele gegeben hatten. Dergleichen waren diejenigen, von welchen Nithard redet bey Gelegenheit der Zuſammenkunft Ludwigs des Teutſchen und Carls des Kahlen zu Straßburg. Die Tourniere ſind aus dem XI. Jahrhunderte; Ihre Erfindung hat man Gottfrieden von Previlli, einem Edelmanne aus Anjou zu danken. S. Du Cange ſur Join ville.

Eine zahlreiche Armee war nicht hinreichend die Hunnen aufzuhalten; Man muſte ihnen noch andere Schranken ſetzen; Teutſchland und Sachſen hatten keine befeſtigte Städte: Weder der Adel noch das Volk ſperrete ſie gerne ein: Daher war es den Hunnen leicht biß an den Rhein zu ſtreifen. Heinrich ließ Städte bauen und die groſſen Flecken in Sachſen und den benachbarten Provinzen mit Mauern umfaſſen. Dieſe neuen Veſtungen zu bevölkern, nöthigte Heinrich den neunten Mann von den auf dem Lande wohnenden Adelichen und andern freyen Leuten, ſich in den Städten niederzulaſſen: Er verord-

nete daß nirgend als in den Städten, öffentliche Zuſammenkünfte und Freudenfeſte ſollten gehalten werden. Er ertheilte den neuen Bürgern anſehnliche Privilegien und Vorrechte, ſo daß er gar die auf dem Lande zurück gebliebenen zwang ſie zu ernähren, und den dritten Theil von dem was ſie einerndteten, in die in den Städten angelegten Vorrathshäuſer zu bringen. Dieß war der Urſprung der Städte, Gemeinden und Handwerkszünfte; Daher entſtunden die Patricii, Abſtämmlinge derer von Adel, die ſich in den Städten niederlieſen, gegen welche die andern Edelleute einen Haß faſſeten, der nicht nur noch zwiſchen ihnen vorwaltet, ſondern auch ſo weit gehet, daß ſie ihnen ſogar den Adel ſtreitig machen, weil ſie die Obrigkeitliche Bedienungen in den Städten angenommen hatten. Man gab ihnen den Spottnamen Villani, Städler. Wir werden davon am Ende dieſer Abtheilung umſtändlicher reden.

Nachdem Heinrich auf dieſe Weiſe für die Sicherheit ſeines Reiches geſorget, läßt er ſich angelegen ſeyn, die Truppen zum Kriege abzurichten; Zu dieſem Ende fängt er einen Krieg mit den Slaven oder Sclavoniern an, nimmt ihnen die Provinzen Brandenburg, Meiſſen und Lauſſitz weg, und ſetzet Markgraven dahin, dieſe neueroberten Gränzen zu vertheidigen: Er machet auch Böhmen zinsbar.

In Italien empören ſich die Völker gegen den Kaiſer Berengarium, und ergeben ſich Radulph II. Könige des Transjuraniſchen Burgunds. Berengarius wird getödet, und Radulph ſuccediret ihm. Hugo Grav von Provence, von dem wir bey den Jahren 904. und 905. geredet haben, macht dieſem letztern die Italieniſche Krone ſtreitig. Nach einem kurzen Kriege machen die beyden Kronenbuhler Friede. Radulph II. überläßt Hugoni das Königreich Italien, und Hugo tritt ihm das Königreich Arelat, oder das Ciſjuraniſche

unter Heinrich I.

niſche Burgund ab. Solchergeſtalt werden die beeden Königreiche Burgund, welche auf Koſten Carls des Einfältigen errichtet worden, von dem Könige Radulph II. wieder vereiniget.

Heribert Grav von Vermandois läßt Carln den Einfältigen auf Vorbitten Heinrichs los, und Carl thut zu Gunſten der Teutſchen auf ſeine Rechte auf das Königreich Lothringen Verzicht.

929. 30. 31.

Heinrich kündet dem neuem Könige von beeden Burgund den Krieg an. Radulph macht ihm mit der heiligen Lanze ein Geſchenke, in der ein Nagel befindlich, womit dem Vorgebennach, Chriſtus ans Creutz gehefftet worden. Dagegen tritt Heinrich Radulphen II. die Stadt Baſel mit allem was dazu gehört, ab. Krieg Heinrichs mit Garmon Königen von Dänemark, der die in ſeinen Landen befindlichen Chriſten verfolgte. Er nöthiget ihn um Frieden zu bitten. Krafft dieſes Tractats wurde das Chriſtenthum wieder in Dänemark eingeführt; Und die Gränzen von Teutſchland, welche Carl der Groſſe biß an die Euder ausgedehnet hatte, wurden biß an dem Slieflnß, der an Schleßwich hinflieſet, vorgerücket. Heinrich ſetzet nach Schleßwich einen Markgraven, dieſe Gränze zu vertheidigen; Dieſe Markgravſchafft ward in der Folge in ein Herzogthum verwandelt.

Synodus zu Erfurth, worauf man verſchiedene Feſte anordnet und die Gewohnheit einführet, die Gerichtshöfe um das Neuejahr, die Oſter- und Pfingſtfeiertage vierzehen Tage lang zu ſchlieſſen.

Denkwürdige Begebenheiten

933 34. 35.

Nachdem der Stillſtand mit den Hunnen zu Ende gegangen, verlangen ſie den Tribut, welchen ihnen Conrad I. verſprochen hatte: Heinrich ſchläget ihnen ſolchen ab. Einfall der Hunnen in Teutſchland. Ihre Armee wird bey Merſeburg aufs Haupt geſchlagen, Heinrich jaget ſie aus Oeſterreich, wo er das von Carln dem Groſſen errichtete Markgravthum wiederum erneuert. Seine Soldaten legen ihm den Titel eines Kaiſers bey. Inzwiſchen findet man nicht daß er ſich deſſelben bedienet hätte. Wir haben einen Titel vom Jahre 932. worinn er ſich den Schutzvogt (advocatum) von Rom nennet.

936.

Heinrich hat einen Zug nach Italien vor. Arnulph von Baiern zieht mit einem Corpo voraus. Der König Hugo ſchlägt ihn und treibt ihn zurück. Heinrich ſtirbt mitten unter den Zurüſtungen. Man begräbt ihn in die Abtey Quedlinburg, die er ſelbſt geſtifftet hatte. Auſſer dieſer Abtey hat er noch verſchiedene andere Ordenshäuſer nach der Regel St. Auguſtini, zu Gunſten ſolcher Weibsleute geſtifftet, deren Väter in dem Kriege mit den Hunnen getödtet worden, das Sonderbarſte davon iſt, daß ſie die Freyheit haben ſollten, ſolche wenn ſie wollten, zu verlaſſen und ſich zu verheurathen.

Heinrich hat die Bißthümer und Pfründen jederzeit beſetzt; und alle Biſchöffe waren verbunden ſeinem Hoflager entweder zum Staat, oder dem Könige mit gutem Rathe an die Hand zu gehen, zu folgen.

Geburth u. Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten
Otto I. Aelteſter Sohn Heinrichs des Voglers und der Mathildis von Ringelheim, gebohren den 22. November 912. zu Aachen zum Könige von Teutſchland erwählet 936. und von dem Erzbiſchoffe von Mainz gekrönet.	**936.** Otto, Heinrichs des Voglers Sohn, ſuccedirte ſeinem Vater in dem Königreiche Teutſchland; Seine Wahl geſchieht zu Aachen: Die Herzoge, Fürſten und andere vom Adel gaben ihm ſogleich ihre Stimme, worauf ihn Hildebert Erzbiſchoff von Mainz dem Volke vorſtellete, welches ſeine Wahl billigte, indem es die Hände gen Himmel hub. Die drey Erzbiſchöffe am Rhein ſtritten hierauf um das Recht ihn zu krönen. Der Erzbiſchoff von Trier führte das Alterthum ſeiner Kirche an; Der von Cöln ſteiffete ſich darauf, daß die Krönungsſtadt in ſeinem Kirchenſprengel gelegen wäre: Beede aber wichen dem Erzbiſchoffe von Mainz, Primaten von Teutſchland, in Anſehung ſeiner heiligen Sitten, wie die Scribenten ſagen. Nach der Krönungsceremonie ſpeiſſete Otto öffentlich und wurde an der Tafel von den Teutſchen Herzogen bedienet. Arnulph, Herzog von Baiern verrichtete das Amt eines Marſchalls; Eberhard, Pfalzgrav beym Rhein und Herzog in Franken, das Amt eines Großſeneſchalls oder Obriſthofmeiſters; Herman Herzog von Schwaben war Oberſchenk; und Giſelbert, Herzog von Lothringen oberſter Kammerherr. Inzwiſchen war Otto nicht eher ruhig auf dem Throne, als nachdem er vielen Widerſpruch von ſeiner Mutter Mathildis ausgeſtanden hatte, die dahin trachtete, ſeinen jüngern Bruder Heinrich, der Zänker genannt, darauf zu ſetzen, unter

Gemalinnen.	Kinder.	973. Todtesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit.
1. Edith, Tochter Eduards, Königes von Engelland, Schweſter des Königes Adelſtan, vermält 960. † den 26. Jenner 946. 2. Adelhaide, Tochter Radulphs II. Königs der beeden Burgund und Witwe Lotharii II. Königs von Italien, vermält 951. †. 999. Sie hat die Abtey Selz im Elſaß geſtiftet. Sie iſt auch die erſte Römiſche Kaiſerin und Königin von Teutſchland, welche gekrönet worden iſt. 3. Eine Mätreſſe, deren Namen unbekañt, aus einer edlen Sclavoniſchen Familie	1. Ludolph, gebohren 934. zum Thronfolger im Teutſchen Königreiche beſtimmt 947. Herzog in Schwaben 950. Abgeſetzt 954. ſtirbt in Italien 957. Er hatte die Ita, eine Tochter Hermans Herzogens von Schwaben geheurathet, von der er einen Sohn Namens Otto hatte, der 973. Herzog von Schwaben wurde. 2. Otto II. der zur Regierung kam. 2. Heinrich, und 2. Bruno, welche in der Jugend geſtorben. 2. Adelhaide, Aebtiſſin von Gandersheim. 2. Mathildis, Aebtiſſin von Quedlinburg. 3. Wilhelm Erzbiſchoff von Mainz, Statthalter von Thüringen 954. † 968.	Otto I. der Groſſe genannt, † 973. in dem Kloſter Memleben in Thüringen den 7. May ohngefehr im 60. Jahr ſeines Alters, und 37. ſeiner Regierung. Er ward in die Cathedralkirche zu Magdeburg begraben.	**Päbſte.** Johann XI. 936. Leo VII. 939. Stephanus VIII. 943. Marin II. 946. Agapet II. 955. Johann XII. 963. Leo VIII. 965. Benedict. V. 965. Johann XIII. 972. Domus II. 972. Benedict VI. 974. **Kaiſer im Orient.** Conſtantin IX. 960. Romanus II. 963. Nicephorus Phocas. 969. Joh. Zemiſces. 975. **Könige von Frankreich.** Ludwig IV. Ultromarinus. 954. Lotharius 986. **Könige von Spanien.** Ramirus II. 950. Ordonius III. 955. Sancho. 967. Ramirus III. 982. **Könige v. Engelland.** Adelſtan 940. Edmond. 946. Edred. 955. Eduin. 957. Edgard. 975. **Könige v. Schottland.** Conſtantin III. 943. Malkolmus 958. Indulſus 967.

unter dem Vorwande: Heinrich der Vogler wäre zu der Zeit als Otto gebohren worden, nur noch Herzog von Sachſen geweſen, anſtatt daß Heinrich ſchon als Sohn des Königes von Teutſchland gebohren wäre. Vielleicht iſt dieſes die Urſache, warum Otto in einem der Abtey Quedlinburg im Jahre 937. ertheilten Diplomate, anführet: Er ſey bloß durch die Wahl der Stände, keinesweges aber, vermöge Erbrechts König in Teutſchland. Dieſes Geſtändniß muſte den Teutſchen Ständen nothwendig ungemein ſchmeichlen, zugleich aber gab es auch dem Otto einen fürtrefflichen Grund ab, die Anſprüche Heinrichs des Zänkers zu vereiteln.

937.

Nachdem die Krone ſolchergeſtalt bey den Herzogen der Sachſen, faſt erblich geworden, ſo wurden dieſe Völker dadurch ungemein übermüthig und ihren Nachbarn beſchwehrlich. Eberhard Herzog von Franken bekam Luſt ſie mit gewaffneter Hand zu demüthigen. Dieſer Friedensbruch blieb nicht ungeahntet; Eberhard ward zu einer Strafe von hundert Talenten, ſeine Anhänger aber zum Hundetragen verdammet. Diejenigen vom hohen Adel, welchen man dieſe Straffe auferlegete, mußten einen Hund auf die Schulter nehmen, und ihn zum öfftern auf zwey Meilen weit tragen. Der niedere Adel trug einen Sattel; Die Geiſtlichen ein groſſes Meßbuch, und die Bürger eine Hacke.

Tod Arnulphs, Herzogens von Baiern. Seine Söhne weigern ſich die Belehnung von dieſem Herzogthume anzunehmen, worüber ſie ſich die Suveränität anmaſſeten. Otto nimmt ihnen ihr Herzogthum, des Widerſpruches der Baieriſchen Stände ungeachtet, denen von Alters her das Recht ihre Herzoge zu wählen, zuſtunde,

Erzkanzler.	Vicekanzler.	Teutſche Herzoge.	Regenten zur nämlichen Zeit.
Hildebert, Erzbiſchoff von Mainz und Erzkanzler † 937. Friederich, Erzbiſchoff von Mainz und Erzkanzler, kam in Ungnade 940. und wieder zu Gnaden 946. ohne jedoch das Erzkanzleramt wieder zu verwalten. † 954. Robert, Erzbiſchoff von Trier 940. Heinrich, Erzkanzler 944. Herold, Erzbiſchoff von Salzburg und Erzkanzler 950. Bruno, Erzbiſchoff von Cöln und Erzkanzler 952. † 965. Dieſe vier Erzkanzler haben dieſes Amt ſeit dem Aufruhre Friederich biß an ſeinen Tod Auftragsweiſe verwaltet. Wilhelm, Erzbiſchoff von Mainz 955. und Erzkanzler nach dem Tode ſeines Oheims Bruno 965. † 968. Hatto, Erzbiſchoff von Mainz und Erzkanzler 968. † 970. Röbert, Erzbiſchoff von Mainz und	Adeltag, Biſchoff von Hamburg. Poppo, Biſchoff von Würzburg. Urmus. Bruno, Bruder des Kaiſers und nachmals Erzkanzler und Erzbiſchoff von Cöln. Hugbert. Luitolph. Ludger. Adolger. Rudolph. Luotger. Ruotber. Adelbold. Osbert.	**Sachſen.** Otto der Groſſe, biß zum Jahr 951. Hermann Billing, Herzog von Sachſen 952. † 973. Bernhard I. Herzog von Sachſen. 973. † 1010. **Franken.** Eberhard, Herzog, getödet zu Andernach 939. Conrad II. der Weiſe, Herzog von Franken und Lothringen, des Kaiſers Tochtermann, getödet in der Schlacht mit den Hunnen. 955. Otto, Conrads Sohn, Herzog von Franken nach ſeines Vaters Tode. **Baiern.** Arnulph, der Böſe Herzog von Baiern † 937. Berthold, Herzog von Baiern, Bruder des vorhergehenden † 945. Heinrich der Zänker, Bruder des Kaiſers Otto I. Sohn Heinrich des Voglers, † 955. Heinrich II. der Junge genannt Herzog von Baiern, des vorhergehenden Sohn † 995. **Schwaben.** Hermann, Herzog von Schwaben † 950. Ludolph, Sohn des Kaiſers Otto I. Herzog von Schwaben, abgeſetzt 955. † 957. Burchard II. aus einem unbekannten Hauſe, Herzog von Schwaben 955. † 973.	Duffus 972. Culnus 976. **König von Dänemark.** Herold. 980. **Könige von Schweden.** Erich VII. um das Jahr 940. Erich VIII. um das Jahr 980. **Pohlen.** Dieſe Monarchie hatte im Jahre 550. mit dem Lechus ihren Anfang genommen; ſie wurde nach ihm von zwölf Herzogen oder Palatinis biß ins Jahr 700. regieret da die Pohlen einen Fürſten erwählten. Von dieſem Jahre an biß auf den Micislaus, den erſten Chriſtlichen Fürſten in Pohlen 964. zählt man vierzehen Fürſten. Micislaus 999.

und giebt es ihrem Oheime Berthold, dem Bruder des Arnulphs. Eberhard, der älteſte von den Söhnen Arnulphs wird von den beſten Geſchichtſchreibern für den Stammvater der alten Herzoge von Oeſterreich gehalten. Arnulph, der andere Sohn ward Pfalzgrav in Baiern, und Grav von Scheyern und Wittelsbach in Baiern. Seine Nachkommenſchafft iſt heutiges Tages im Beſitze der Churfürſtenthümer Pfalz und Baiern. Der Dritte, Namens Herman ward Pfalzgrav am Rheine, aber ſein Geſchlecht iſt ſchon ſeit langer Zeit erloſchen. Dieſer Herman iſt der erſte Reichsfürſt, der ſeine Lande als Erblehen beſeſſen hat. Seine Belehnung geſchah im Jahre 939. Tod Rudolphs II. Königes der beeden Burgund. Da Conrad ſein Sohn und Nachfolger noch ein Kind war, maſſete ſich Otto die Regentenſchafft des Königreiches an, und behielt ſie biß 969. mittelſt der genommenen Vorſicht, ſeinen Mündling in einer Art von Gefangenſchafft zu halten.

938.

Aufruhr Tancmars, Ottonis älteſten Bruders. Er wird von dem Herzoge Eberhard von Franken, und Heinrich dem Zänker, Ottonis nachälteſten Bruder unterſtützet. Tancmar ward 939. zu Eresburg in einer Kirche, wohin er ſich geflüchtet hatte, getödet. Seine Mitſchuldigen erhielten mehrentheils Vergebung; Die andern wurden nach den Geſetzen ihres Landes geſtraffet.

939.

Neuer Aufruhr Heinrichs des Zänkers, Eberhards, Herzogens von Franken und Giſelberts, Herzogens von Lothringen. Sie bitten Ludwig IV. Ultramarinum von Frankreich um Hülfe. Eberhard

Erzkanzler.	Vicekanzler.	Teutſche Herzoge.	Geſchichtſchreiber und berühmte Leute.
Erzkanzler 970 † 973. Seit der Regierung Ottonis ſind die Erzbiſchöffe von Mainz beſtändig in dem Beſitze, des erhabenen Amtes der Erzkanzler von Teutſchland geblieben, und unter der Regierung Ottonis waren ſie auch Erzkanzler von Italien.		**Pfalzgraven beym Rheine.** Eberhard, Herzog von Franken, blieb bey Andernach 939. Hermann, dritter Sohn Arnulphs, Herzogens von Baiern, ward von dem Kaiſer Otto I. zum Erbpfalzgraven gemacht † 959. Ehrenfried, Pfalzgrav, Sohn des vorhergehenden † 1034. **Herzoge von Lothringen.** Giſelbert, Herzog von Lothringen, † zu Andernach. 939. Heinrich der Zänker, Ottonis Bruder, biß 945. und mit ihm zugleich: Otto, Sohn des Ricuins, Gravens von Verdün † 945. Conrad, Herzog von Franken und Lothringen biß 953. Bruno, Erzbiſchoff von Cöln, Ottonis Bruder zum Erzherzog von Lothringen ernennt 953. † 965. unter ihm Friederich, Herzog von Lothringen an der Moſel, oder dem heutigen Lothringen, Sohn Ottonis, Herzogen von Lothringen und Enkel Ricuins, Gravens von Verdun. Nach dem Tode des Bruno machte der Kaiſer keinen Herzogen von Lothringen mehr, ſondern behiehlt ſich die Regierung davon biß an ſeinem Tod bevor.	**Geſchichtſchreiber** Wittekind von Corbey, 937. Froduard 966. Hroswitha 961. Die Chronick der Luitprand 960. Der Fortſetzer des Regino 972. Ditmar von Merſeburg. 1018. Die Chronick von Sachſen. 1025. Das Leben der Mathildis, der Mutter Ottonis. Leo von Oſtia. Arnulph von Meiland. Sigonius. **Berühmte Leute.** Olri Biſchoff von Augsburg. Wittekind ein Religios von Corbey, Verfaſſer einer Geſchichte ſeiner Zeit. 973. Roßwithe, eine Ordensſchweſter von Gandersheim, iſt wegen ihrer Lateiniſchen Gedichte berühmt 997 Luitprand, Biſchoff von Cremona, Verfaſſer einer Geſchichte ſeiner Zeit.

hard und Giſelbert kommen zu Andernach um. Heinrich verſöhnet ſich mit Ottone und tritt ihm das Herzogthum Lothringen ab. Inzwiſchen bemerket man, daß Otto ſich ſeit dem Tode Giſelberts einen König von Lothringen genennt habe. Das Herzogthum Franken ward Conraden den Weiſen, einem Sohne Wörners von Rothenburg gegeben, der ein Bruder des Königes Conrads I. geweſen war. Von dieſem Conrad ſtammen die Fränkiſchen Kaiſer ab. Gontran der Reiche, Grav von Elſaß und Brißgau, eines der Häupter der Aufrührer, ward von Ottone geächtet, und verlohr einen Theil ſeiner Güther. Dieſer Gontran iſt der ungezweiffelte Stammvater des jetzt lebenden Hauſes Oeſterreich, wie auch des Hauſes Zähringen, von dem die Markgraven von Baaden herſtammen. Er ſtammte von dem Herzoge Ettich o von Elſaß her, der gegen das Ende des ſiebenden Jahrhunderts geſtorben war. Stifftung der Bißthümer Brandenburg und Havelberg, die nunmehro ſeculariſirt ſind.

940. 41. 42.

Friede zwiſchen Ottone und Ludwig IV. Könige von Frankreich, der die Gerberga, die Schweſter des Otto und Wittwe Giſelberts, Herzogens von Lothringen heurathet. Hugo, König von Italien, wird durch die beſtändigen Empörungen der Italiener, die durch Berengarium II. einen Enkel Berengarii I. von ſeiner Tochter Giſela und Abſtämmlinge derer berühmten Marquiſe von Ivre ermüdet, und retirirt ſich nach Provence, wo er in der Abtey St. Peter ſtirbt. Sein Sohn Lotharius folget ihm in dem Königreiche Italien; Aber Berengarius hat die ganze Gewalt in Händen.

Otto

unter Otto I.

943. 44. 45.

Otto giebt das Herzogthum Baiern ſeinem Bruder Heinrich dem Zänker, und das Herzogthum Lothringen Conrad dem Weiſen, Herzoge von Franken.

946. 47. 48.

Otto giebt, vermöge eines auf dem Synodo zu Ingelheim gefällten Urtheils, dem Könige von Frankreich Ludwig IV. Ultromarino Hülfe wider den Graven Hugo den Weiſen von Paris, und verſöhnet ſie auf einer Zuſammenkunft am Ufer des Cherfluſſes. Däniſcher Krieg. Otto breitet ſeine ſiegreichen Waffen biß zu der Meerenge aus, die ſeit dem den Namen Ottenſund führet, worein er ſeinen Spieß ſtecket, in Signum Maieſtatis ſagt Hermannus Contractus, das heißt: Zum Zeichen ſeiner Suveränität. Herold, König von Dänemark verſpricht einen jährlichen Tribut zu bezahlen, und die Oberlehensherrſchafft Teutſchlands in Anſehung Jütlands zu erkennen. Otto ſtifftet daſelbſt drey Bißthümer, nämlich: Schleßwich, Ripen und Aarhus, die dem Metropolitan von Hamburg unterworfen wurden. Um die nämliche Zeit ſtifftete er das Bißthum Altenburg in Wagrien, welches nachher in dreye zertheilt ward: nämlich in das Bißthum Mecklenburg, und Ratzeburg, die nunmehr zum Vortheile der Herzoge von Mecklenburg ſeculariſirt ſind, und das Bißthum Lübeck, welches von Proteſtantiſchen Biſchöffen beſeſſen wird. Die wichtigen Dienſte, welche die Herzoge von Holſtein dieſem letztern während des Dreyſigjährigen Krieges leiſteten, bewegten das Capitel eine Verordnung zu machen, krafft deren ſich ſolches verbindlich machet, nach und nach ſechs Prinzen aus dieſem Hauſe zu Biſchöffen zu Lübeck zu wählen. Der jetzige König von Schweden war einer mit davon. Dieſe Verordnung gehet nur das herzogliche Haus an, und die Könige von Dänemark haben ſich vergeblich

Denkwürdige Begebenheiten

geblich bemühet, es wenigſtens ſo weit zu bringen, daß ſie mit jenen abwechſeln möchten. Die Stände von Teutſchland erklären Ludolphen zum künftigen Nachfolger ſeines Vaters Ottonis. Kirchenverſammlung zu Ingelheim, worauf man verſchiedene die Kirchenzucht betreffende Puncte ausmachet. Ludovicus Ultromarinus, König von Frankreich brachte es dahin, daß Hugo Grav von Paris excommunicirt werden ſollte, weil er den rechtmäſſigen Könige des Thrones beraubet hatte: Der Bannfluch ward auf dem Concilio zu Trier ausgeſprochen, welches drey Monathe nach dem zu Ingelheim gehalten wurde.

949. 50. 51.

Otto verleiht ſeinem Sohne Ludolph das Herzogthum Schwaben. Berühmter Streit zwiſchen dem Erzbiſchoffe von Salzburg und dem Biſchoffe von Paſſau in Anſehung des Metropolitanrechts, welches ſich der erſtere über den andern anmaſſete. Man ſehe oben das ſechſte Jahrhundert.

Böhmiſcher Krieg gegen den Herzog Boleslaus, der ſeinen Bruder Wenceslaus ermordet, und ſich an den Geſandten des Otto vergriffen hatte. Anfänglich büſſeten die Teutſchen ein, endlich aber ward Boleslaus gezwungen, Teutſchland zinsbar zu werden und Ottoni den Eid der Treue zu ſchwören, welchen die Teutſchen Herren gewöhnlichermaſſen ablegten.

Tod Lotharii II. Königes von Italien eines Sohnes des Königes Hugonis. Berengarius II. bemächtiget ſich des Königreiches und will die Witwe des Lotharii, Namens Adelhaide, eine Tochter Radulphs Königs der beeden Burgunde zwingen, ſeinen Sohn Albert zu heurathen. Er ſperret ſie in das Schloß zu Pavia ein. Sie entwiſcht und flieht in das Schloß Canoſſa im Herzogthume Modena. Berengarius belagert ſie darinn: Sie verlanget von Ottone Hülfe.

Indem

unter Otto I.

952.

Indem Otto im Begriffe war nach Italien zu ziehen, vergiebt er das Herzogthum Sachſen, welches er bißher ſelbſt regieret hatte. Er verliehe es Hermann Billingen einem Sächſiſchen Edelmanne, der die Stadt Lüneburg mit dem, was dazu gehörte, beſaß. Weit gefehlt jedoch, daß Hermann hierdurch die nämlichen Rechte und die nämliche Gewalt erlanget hätte, welche die andern Teutſchen Herzoge ausübten. Dieſe hatten eine Menge mindermächtiger Herrn unter ſich, über welche es ihnen nicht ſchwehr war, mit einer gewiſſen deſpotiſchen Art zu herrſchen; Anſtatt daß Sachſen faſt gänzlich der Familie Ottonis eigen war, deren Macht die Macht der Billingiſchen Herzoge in engern Schranken hielte. Wie denn auch die Schriftſteller, wenn ſie von der Erhebung Hermanns ſprechen, weiter nichts ſagen, als daß er zum Haupte der Sächſiſchen Kriegsvölker gemacht worden ſey. (Praefectus Militiae conſtitutus eſt)

Kirchenverſammlung zu Augsburg, wegen Aufrechthaltung der Kirchenzucht; Man unterſagte den Biſchöffen unter andern Jagdhunde zu halten, und mit den Würfeln zu ſpielen; Den Prieſtern wurde auch nach Masgabe der alten Canonen der eheloſe Stand anbefohlen.

Erſter Zug nach Italien. Otto befreyet die Adelhaide und heurathet ſie. Eroberung Italiens. Otto will nach Rom gehen, aber dieſe Stadt ſchließt die Thore vor ihm zu. Berengarius II. und ſein Sohn Albert unterwerfen ſich Ottoni, leiſten ihm den Eid der Treue und werden mit dem Königreiche Italien auf einem zu Augsburg gehaltenen Reichstage belehnet.

Adelhaide verſteht ſich mit Heinrich dem Zänker, der auf nichts denket als ſeinem Bruder Unruhen zu erregen, und hetzet Ottonem wider Ludolphen, Herzogen von Schwaben auf, der aus dieſes Fürſten

erſter Ehe gebohren war. Ludolph, dem von ſeinem Vater übel mitgefahren wird, empöhret ſich gegen ihn und ziehet ſeinen Oheim Bruno, Erzbiſchoffen von Cöln, Friederich, Erzbiſchoffen von Mainz und Conrad, Herzogen von Franken und Lothringen in ſeine Parthey. Die Ungarn ſchicken ihnen Hülfe zu.

953. 54. 55.

Die Rebellen müſſen ſich unterwerfen. Reichstag zu Cinna und Fritzlar, auf welchen ihnen der Proceß gemacht wird. Ludolphen ward das Herzogthum Schwaben genommen, welches Otto Burcharden II. gab. Conrad, Herzog von Franken und Lothringen verlohr dieſes letztere Herzogthum, womit Bruno Erzbiſchoff von Cöln durch ſeinen Bruder Ottonem belehnet wurde. Dieſer Prälat nahm den Titel eines Herzogs an, weil er einen andern Herzog, Namens Friedrich unter ſich hatte, der das obere Lothringen, ſo Lothringen an der Moſel genennet wurde, und allein den Namen Lothringen behalten hat, regierte. Reinier mit dem langen Halſe, war einige Zeit Statthalter des Bruno in dem untern Lothringen. Krieg mit den Hunnen, die die Rebellen nach Teutſchland geruffen hatten. Ihre Armee wird an den Ufern des Lechs bey Augsburg in Baiern aufs Haupt geſchlagen. Otto ernennet Wilhelmen ſeinen natürlichen Sohn zum Erzbiſchoffe von Mainz, und verordnet ihn während ſeiner Abweſenheit zum Reichsverweſer. In der Folge machte er ihn zum Statthalter von Thüringen. Die Mainziſchen Scribenten leiten die angebliche Suveränität der Erzbiſchöffe von Mainz über Thüringen, und insbeſondere über die Stadt Erfurth davon her, und vermiſchen alſo ein perſöhnliches Amt ſo dem Wilhelmo übertragen worden, mit einer ihrer Kirche geſchehenen ewigen Schenkung. Berüchtigte Geſandtſchafft des Heiligen Johanns

hanns von Gorzan den Califen Abderam in Spanien, um zwiſchen Ottone und den Saracenen einen Friedens- und Freundſchafftstractat aufzurichten.

956. 57. 58. 59. 60.

Aufruhr Berengarii II. Königes von Italien. Er wird von Ludolphen, Ottonis Sohne, geſchlagen, der wie man ſaget, in dem Treffen bliebe. Die an der Oder wohnhafften Slaven unterwerfen ſich Ottoni.

961.

Pabſt Johann XII. beklaget ſich beym Ottone über Berengarium, der in ganz Italien Blutvergieſen und Verwüſtungen anrichtete. Zweyter Zug Ottonis nach Italien. Ehe er denſelben antritt, bringet er es bey den zu Worms verſammelten Ständen dahin, daß ſie ſeinen Sohn Ottonem II. zu ſeinen Nachfolger im Königreiche Teutſchland erwählen; und läßt ihn zu Aachen zum Könige von Lothringen krönen. Die Armee Ottonis zwingt Berengarn und ſeinen Sohn, ſich in die ihnen ergebenen Städte einzuſperren.

962. 63.

Otto wird vom Pabſte Johanne XII. zum Kaiſer gekrönet, der ihm auch den Eid der Treue ſchwöhret; Und da ſich Otto als unumſchränkten Herrn vom Königreiche Italien ſahe, ſo nennete er es nun in einer Urkundte von dieſem Jahre Regnum proprium; Kaum hatte er aber Italien den Rücken gekehret, ſo ruffet Johann XII. Alberten, den Sohn Berengarii II. zurück, und verſpricht ihn zum Kaiſer zu krönen, unter dem Vorwande, Otto habe die mit dem H. Stuhle eingegangenen Verbindungen nicht erfüllet. Otto ſchicket Geſandten an ihn, mit dem Auftrage, ſeine Unſchuld entweder mit einem Eide oder mit-

telſt eines Zweykampfes zu beweiſen; Der Pabſt giebt ihnen kein Gehör. Otto kommt wieder nach Rom, von da Johann XII. ſich weggemacht hatte. Die Römer ſchwören dem Kaiſer ohne ſeine und ſeines Sohnes Ottonis II. Einwilligung weder ſelbſt einen Pabſt zu wählen, noch zu erlauben daß er von andern geweihet werde. Kirchenverſammlung zu Rom. Pabſt Johann XII. wurde darauf des Kirchenraubes und anderer abſcheulichen Verbrechen beſchuldiget. Der Kaiſer befiehlt ihm, zu erſcheinen und ſich zu vertheidigen. Johann XII. weigert ſich dieſem Befehle zu gehorchen. Das Concilium und der Kaiſer ſetzen ihn ab und Leonen VIII. an ſeine Stelle. Berengarius wird zu Montefeltro bey Urbino belagert; Otto ernennt den Abt von St. Maximin zum Großallmoſenier der Kaiſerinen und Königinen von Teutſchland.

964.

Die Römer werden durch die Geſchenke Johanns XII. gewonnen und empöhren ſich gegen den Kaiſer und jagen Leonem VIII. fort. Der Kaiſer erobert Rom und ſetzt dieſen Pabſt wieder ein. Dritte Rebellion der Römer, die Johannem XII. von neuem zurückruffen. Tod dieſes Pabſtes. Die Römer ſetzen Benedictum V. zu ſeinem Nachfolger. Berengarius II. wird endlich gezwungen ſich dem Kaiſer gefangen zu ergeben, der ihn nach Bamberg verweißt, wo er ſein Leben beſchließt. Der Kaiſer geht abermals nach Rom, welche Stadt ſich ihm unterwirft. Kirchenverſammlung, welche in dem Lateranenſiſchen Pallaſte gehalten, und worauf die Wahl Benedicts für null erkläret wird. Dieſer Pabſt wird ſo gar nach Hamburg ins Exilium geſchickt, wo er ſtarb. Berühmtes Decret des Concilii zu Rom, ſo auf Befehl Leonis VIII. gehalten, und worauf nach dem Beyſpiele Adrians, Ottoni und allen ſeinen Nachfolgern das Recht den Heiligen Stuhl zu beſetzen, wie auch alle Erz- und Bißthümer in ſeinen Königreichen zu vergeben, zugeſtanden, jedwede Wahl und Einweihung aber, welche nicht nach dem Inhalte

halte dieſes Geſetzes geſchehen wäre, für null erkläret wird. Und zu gleicher Zeit ward der Schluß gefaßt, daß Otto und alle ſeine Nachfolger das Recht haben ſollten, ſich ſelbſt einen Nachfolger nach ihrem Gutdünken zu ernennen: Eines der merkwürdigſten Grundgeſetze, nicht nur weil es die Suveränität der Kaiſer über die Päbſte augenſcheinlich feſtſetzte, ſondern auch weil es die kaiſerliche und königliche Würde von Italien mit dem Teutſchen Königreiche auf ewig verband. Inzwiſchen muß man geſtehen, daß verſchiedene anſehnliche Männer an der Richtigkeit dieſes Geſetzes, welches man bey keinen Scribenten dieſer Zeiten findet, gezweiffelt haben.

965. 66. 67. 68.

Geſandtſchafft Nicephori, Kaiſers in Orient, durch welche er die kaiſerliche Würde Ottonis erkennet. Man wird mit ihm wegen der Verheurathung der Prinzeßin Tochter ſeines Vorfahrers Romani, mit Ottone II. eins. Eiteles Beſtreben Guidonis und Alberts, der Söhne Berengarii II. Italien wieder an ſich zu bringen. Die Römer jagen Pabſt Johannem XIII. aus der Stadt. Vierter Zug des Kaiſers nach Rom, die Aufrührer zu züchtigen. Synodus zu Ravenna. Stifftung des Erzbißthums Magdeburg. Johann XIII. ertheilt dem neuem Erzbiſchoffe das Pallium und die nämlichen Primatrechte, welche die Erzbiſchöffe von Mainz, Cöln und Trier bißher beſeſſen hatten. Dieſe Ausdrücke der Bulle beweiſſen, daß man hierauf mit Unrecht einen angeblichen oberſten Primatum von Teutſchland gründen wollen. Auſſerdem iſt dieſes auch der Praxi dieſes und des folgenden Jahrhunderts zuwider, da der Erzbiſchoff von Magdeburg unter den Erzbiſchöffen von Mainz, Trier, Cöln und Salzburg den Rang nach dem Alter genommen hat, biß dieſer letztere den Caracter eines Legaten des H. Stuhles erhalten hatte, der ihm alsdenn den Vorſitz über die andern gab. Daher kommt nun der Irrthum, daß man

Denkwürdige Begebenheiten

den Erzbiſchoff zu Magdeburg zum Primaten von ganz Teutſchland machet. Man untergab dieſer neuen Metropoli auſſer den Bißthümern Brandenburg und Havelberg, auch noch die Bißthümer Meiſſen, Naumburg und Merſeburg, die Otto erſt vor kurzem geſtifftet hatte, wie auch das Bißthum Poſen in Pohlen. Seit dem waren alle Kirchen in Pohlen der Geiſtlichen Gerichtsbarkeit der Erzbiſchöffe von Magdeburg, biß auf die Zeiten Ottonis III. unterworfen, da ſie derſelben wieder entzogen wurden. Endlich ward das Erzbißthum Magdeburg 1648. zu Gunſten der Churfürſten von Brandenburg ſeculariſirt, gleich den Bißthümern Meiſſen, Naumburg und Merſeburg, welche heut zu Tage von dem königlichen und churfürſtlichen Hauſe Sachſen beſeſſen werden. Auf eben dieſem Synodo zu Ravenna ward die Abſetzung Herolds, Erzbiſchoffens von Salzburg, und die Wahl Friedrichs, welche mit Bewilligung des ſämmtlichen Baieriſchen Adels geſchehen war, beſtättiget.

Die in Italien entſtandenen Unruhen werden gedämpfet. Otto II. wird zum Kaiſer gekrönet. Entdeckung der berühmten Silberminen bey Goßlar in Niederſachſen.

969. 70. 71. 72.

Den Kaiſern im Orient wird der Krieg angekündet. Otto hatte Geſandten dahin geſchickt, die Tochter des Kaiſers Romani, die mit ſeinem Sohne Ottone II. verſprochen war, abzuholen und nach Teutſchland zu bringen; Allein der verrätheriſche Nicephorus ließ die Geſandten ermorden, und bemächtigte ſich der Geſchenke, die ſie bey ſich hatten. Otto fällt mit einer Armee in Apulien und Calabrien ein, welche Provinzen noch den Griechen gehörten. Die Armee des Nicephorus wird geſchlagen, und die Gefangenen nach Conſtantinopel geſchickt,

ſchickt, nachdem man ihnen die Naſen abgeſchnitten hatte. Aufruhr der Griechen gegen Nicephorum, der getödet wird: Johann Zemiſces ſuccedirt ihm. Er macht mit Ottone Friede, verheurathet ſeine Nichte Theophania mit dem jungen Ottone II. und weiſſet ihm Apulien und Calabrien, nebſt den Anſprüchen der Griechen auf Sicilien, welches die Saracenen damals in Beſitze hatten, zum Heurathsguthe an. Synodus zu Ingelheim: Dem Neffen der H. Ulrica, Adalberon, Biſchoffen von Augsburg wird öffentlich zur Laſt geleget, er habe bey Lebzeiten ſeines Oheims, deſſen Coadjutor er war, den Biſchöfflichen Ornat getragen.

973.

Tod Kaiſers Ottonis I. des Groſſen.

Unter dieſen Fürſten fingen die Erzbiſchöffe von Mainz an das Erzkanzleramt durch Teutſchland zu verwalten; Und man findet keine andere Prälaten mehr, welche dieſe hohe Würde unter Ottone II. und III. und überhaupt unter allen folgenden Kaiſern bekleidet hätten.

Otto I. iſt es auch vornämlich, dem die Teutſche Cleriſey ihren Reichthum und ihre Macht zu danken hat. Er verliehe ihr ganze Herzogthümer und Gravſchafften mit der nämlichen Gewalt, die die Weltlichen Fürſten darinnen ausübten; Um ſie aber jederzeit in einer gewiſſen Abhängigkeit zu erhalten, ſetzte er Kaſtenvögte, welche zugleich mit den Prälaten das Regiment hatten, und von dem Kaiſer ernennet wurden. Der Cleriſey ward dieſes Joch beſchwehrlich, und ſie wuſte Mittel zu finden ſich ſolches unter dem Kaiſer Friederich II. und ſeinen Nachfolgern gänzlich vom Halſe zu ſchaffen.

Auf dem zu Stella 942. gehaltenen Reichstage zankten ſich die Teutſchen Rechtsgelehrten gewaltig über das Vorſtellungs-

recht, und über die Frage ob die Kinder eines Mannes, der vor ſeinem Vater geſtorben, nebſt ihres Vaters Geſchwiſtern zu des letztern Erbſchafft zugelaſſen werden ſollten. Man hatte den Vorſchlag gethan, dieſe Frage dem Ausſpruche einiger Schiedsrichter zu überlaſſen; Allein Otto hielt für das klügſte, den Streit durch einen Zweykampf entſcheiden zu laſſen. Man ernennte zwey Champions, und der Neffen ihrer überwand der Oheime ihren. Meibomius hat uns eine Urkunde aufbehalten, worinn Otto I. einem die Wahl läſſet, ſein Recht durch einen Eid, oder durch einen Zweykampf zu beweiſen.

Die Erblichkeit der Lehne ward von Tag zu Tage allgemeiner; Inzwiſchen war ſie doch nicht gänzlich eingeführt; Der Fortſetzer des Regino erwehnet eines Graven, Namens Uto, der alle ſeine Lehne und Beneficia mit Genehmigung des Kaiſers unter ſeine Söhne theilte: Uto Comes, permiſſu Regis, quiquid beneficii aut praefecturarum habuit, quaſi haereditario jure, inter filios diviſit; Und Wittekind von Corbey bemerket, der Haß Tancmars gegen Ottonem, ſey urſprünglich daher gekommen, daß der Kaiſer dem Graven Geron die Lehne des Graven Siegfrieds gegeben habe, um welche Tancmar angehalten hatte, quod propinquo Sigfridi eſſet, von wegen ſeiner nahen Anverwandſchafft mit Sigfrieden. Der Vaſall durfte nichts von dem Lehen abreiſſen, und alle Veräuſſerungen wurden als Vergehungen wider das Domäne beſtraffet. Solchergeſtalt ward Guibertus, der Stiffter der Abtey Gemblours, beym Kaiſer verklaget, als habe er ſich bey dieſer Stifftung an denen Lehengüthern vergriffen: Quod nullo modo fieri lex publica ſinit, welches die Landesgeſetze durchaus verbiethen, ſagt Sigebert in dem Leben Guiberti.

Der Kaiſer belehnte die Biſchöffe mit dem Ringe und Staabe, und hatte das Recht der Aufſicht über ihre weltlichen Einkünfte.

Daher

unter Otto I.

Daher ſetzte Otto den Abt von Reichenau ab, weil er die Einkünfte ſeiner Abtey übel verwaltet hatte. Endlich waren auch die Biſchöffe verbunden dem Kaiſer in das Feld zu folgen, oder wenigſtens ihr Contingent an Mannſchafft zu ſtellen.

Der Caliph von Spanien, an welchen Otto den Johann von Gorz geſchicket hatte, geſtund demſelben, daß er in allen Stücken den Muth und die Klugheit des Kaiſers bewundere, aber nicht begreiffen könne, warum derſelbe, da er die Herzogthümer in Teutſchland insgeſammt zu ſeinen Domängüthern zu ſchlagen vermögend wäre, ſolche lieber unter ſeine Vaſallen austheile; daß er ſich nicht vorſtellen könne, daß ſich Otto ſchmeicheln ſollte der Treue ſeiner Unterthanen mehr verſichert zu ſeyn, wenn er ſie Herzogen unterwürfe, als wenn ſie unmittelbar von ihm abhiengen: Die Richtigkeit dieſer Betrachtung des Caliphen iſt durch die unter der Regierung Ottonis vorgefallenen Begebenheiten dargethan worden. Inzwiſchen hatten wenige Kaiſer das Vergnügen, wie er, alle Herzogthümer auf ſeiner Familie zu ſehen. Baiern und Lothringen waren ſeinen Brüdern unterworfen, Schwaben ſeinem Sohne, und Franken ſeinem Eidamme; Sachſen gehörte ihm eigenthümlich, und Thüringen ward von ſeinem natürlichen Sohne verwaltet; die Erzbißthümer Mainz und Cöln nicht zu vergeſſen, davon er eines ſeinem Bruder, das andere ſeinem Sohne verliehen hatte.

Endlich iſt noch zu bemerken, daß der Verfall des Münzweſens unter der Regierung Ottonis und ſeiner Nachfolger aufs höchſte ſtieg. Es ſey nun, daß es aus Mangel des guten Geſchmackes, oder aus Unwiſſenheit, oder aus Ungeſchicklichkeit geſchehen, ſo ſahe man zu dieſen Zeiten nichts als geſtämpfelte Münzen, Nummi bracteati, welche Teutſchland biß ins XIII. Jahrhundert überſchwemmeten.

Geburth u. Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten
Otto II. Sohn Kaiſers Ottonis I. und der Adelhaide von Burgund, geb. 955. auf dem Reichstage zu Worms zum Könige von Teutſchland gewählet 961. zum Kaiſer gekrönet 967. ſuccediret ſeinem Vater 973. im 18ten ſeines Alters.	973. 74. 75. Otto II. ſuccedirte ſeinem Vater in dem Alter von achtzehen Jahren. Seine Jugend machte daß ſich ſeine Mutter Adelhaide ſogleich des Regierungsruders bemächtigte; Nachdem aber Otto II. der Abhängigkeit, worinn ſie ihn hielte, müde war, nöthigte er ſie den Hof zu verlaſſen und ſich zu ihren Bruder Conrad, Könige von Burgund zu begeben. Der Adelhaide ihr Anhang wendet ſich an Heinrichen den Jungen, Herzogen in Baiern, des Kaiſers leiblichen Vettern. Abraham, Biſchoff von Freißingen erreget die Ehrſucht dieſes Fürſten, der ſich wider Ottonem empöhret, zu Regensburg ſich krönen läßt, und ſich der Hülfe der Slaven und Böhmen verſichert. Der König von Dänemark macht ſich dieſe Unruhen zu Nutze, nimmt Ottoni das Herzogthum Schleßwich wieder ab, und läßt, um den Teutſchen allen Zugang in ſeine Lande zu verſperren, die vor Alters längſt dem Däneſluß aufgeworfenen Verſchanzungen wiederum im Stande ſetzen, und mit neuen Veſtungswerkern vermehren. Man nennte ihn Hegtor, und giebt vor dieſer Fluß habe daher den Namen Eider bekommen; Die Ueberbleibſel, welche man noch von dieſer Verſchanzung ſiehet, werden Danewirk genennet. Es konnte aber nicht hindern daß Otto das Herzogthum Schleßwich nicht wieder erobert, und den König von Dänemark ſelbſt gezwungen hätte den Teutſchen Kaiſern einen jährlichen Tribut zu bezahlen.

Gemalinnen.	Kinder.	983. Todtesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit.
Theophania, Tochter Romani II. des Jungen, und Nichte Joh. Zemisces Kaiſers im Orient, vermält 972. das Original von ihrem Heurathscontracte iſt noch vorhanden, und iſt mit goldenen Buchſtaben auf purpurfärbigem Pergament geſchrieben. Man ſieht es zu Gandersheim in Niederſachſen. Sie ſtarb den 15. Junii 991.	Otto III. der zur Regierung kam. Sophia Aebtiſſin von Gandersheim. Sie wolte den Schleier nicht anders als von der Hand eines Erzbiſchoffes annehmen. Adelhaide, Aebtiſſin von Quedlinburg. Mathildis, vermält an Ezo oder Ehrenfried, Pfalzgraven beym Rhein.	Otto III. ſtirbt zu Rom den 7. Decemb. 983. im 28. Jahre ſeines Alters und 10. ſeiner Regierung. Er wird in die St. Peterskirche begraben.	**Päbſte.** Benedict. VI. 974. Bonifacius VII. 975. Benedict VII. 984. **Kaiſer im Orient.** Johannes Zemisces 975. Baſilius III. 1025. Conſtantin. X. 1028. **König von Frankreich.** Lotharius 986. **Könige von Spanien.** Ramirus III. 982. Veremund II. 999. **Könige v. Engelland.** Edgard. 975. Eduard. II. 978. Edelred. 1016. **Könige von Schottland.** Culnus 976. Kennet III. 984. **Könige von Dänemark.** Herold. 980. Sueno. 1014. **Könige von Schweden.** Erich VIII. 980. Olaus, erſter Chriſtlicher König 1019. **Fürſt von Pohlen.** Micislaus 999.

Denkwürdige Begebenheiten unter Otto II.

976. 77.

Reichstag zu Regensburg, worauf den Rebellen der Proceß gemacht wird. Die mit Heinrich verbundenen Biſchöffe werden ins Elend gejaget. Man nimmt ihm ſein Herzogthum Baiern, und der Kaiſer giebt es ſeinem Neffen Ottoni, dem Sohne Ludolphs Herzogens von Schwaben. Die Slaven, welche den Rebellen zu Hülfe gekommen, verheeren die ganze Markbrandenburg. Krieg mit Boleslao Herzoge von Böhmen. Derſelbe muß ſich Ottoni unterwerfen, der mit Einſtimmung des Biſchoffs von Regensburg, deſſen Kirchenſprengel ſich über Böhmen erſtreckte, das Bißthum Prag ſtifftet. Das Bißthum Prag ward dem Metropolitan von Mainz unterworfen, unter welchem es biß auf die Zeiten Carls IV. verbliebe, der es zu einem Erzbißthume machte.

978. 79. 80.

Unruhen in Lothringen. Reinier Grav von Mons und Lambert, Grav von Löwen, der Stammvater der alten Herzoge von Braband, und des Hauſes Heſſen in Teutſchlaud, Söhne Reiniers mit dem langen Halſe, welchen man erſt kürzlich ihre Lehne abgenommen hatte, unterwerfen ſich Lothario, Könige von Frankreich, der ſie an der Spitze einer mächtigen Armee nach Lothringen ſchicket. Otto II. giebt, um Lotharium zu befriedigen, Niederlothringen, das iſt die Oeſterreichiſchen Niederlande Carln, dem Bruder des Königes als ein von Teutſchland abhangendes Lehen. Aber Lotharius iſt damit noch nicht zufrieden und fällt in Lothringen ein; Er läßt ſich von den zu Metz verſammelten Ständen des Herzogthums den Eid der Treue ſchwöhren, und überfällt hernach den Kaiſer Otto zu Aachen, da er ſich eben zur Taffel ſetzen

Erzkanzler.	Vicekanzler.	Teutſche Herzoge.	Geſchichtſchreiber und berühmte Leute.
Robert, Erzbiſchoff von Mainz † 973.	Willegis, nachmaliger Erzbiſchoff von Mainz und Erzkanzler biß 973.	**Sachſen.** Bernhard I. aus dem Billingiſchen Hauſe † 1010.	**Geſchichtſchreiber** Ditmar von Merſeburg. 1018. Die Chronick von Sachſen. 1025.
Willegis, Erzbiſchoff von Mainz 974. † 1011.		**Franken.**	
	Volkmar, Biſchoff von Utrecht 975.	Otto, Sohn Conrads.	Der Fortſetzer des Frodoards 990.
		Baiern.	Die Chronick von Würzburg 1011. Leo von Oſtia.
	Egbert 976.	Heinrich der Junge, leiblicher Vetter, Kaiſers Ottonis II. abgeſetzt 976.	Arnulph von Meiland. 1085. Sigonius.
	Hugo, Biſchoff von Würzburg.	Otto, Herzog von Schwaben, erhält auch das Herzogthum Baiern 976. † 982.	Hermann von Veringen, oder Hermannus Contractus 1054.
	Hildebald, Biſchoff von Worms 978.	Heinrich der Junge, bekömmt das Herzogthum wieder 982. † 995.	Der Mönch Glaber. 1044. Die Chronick von Hildesheim. 1038.
		Schwaben.	**Berühmte Leute.**
		Burchard II. 973.	
		Otto I. Sohn Ludolphs und Neffe des Kaiſers, Herzog von Schwaben 973. Herzog von Baiern 976. † 982.	Olrich, ein wegen ſeiner Gelehrſamkeit berühmter Mann zu Magdeburg.
		Conrad, aus einem unbekannten Hauſe, Herzog in Schwaben 982. † 997.	Tancmar, von Hildesheim.

Denkwürdige Begebenheiten unter Otto I.

tzen will. Otto entfliehet, und Lotharius läßt die über dem Pallaſte Carls des Groſſen ſtehenden Adler gegen Frankreich zu kehren, um dadurch auzudeuten (Ditmar) daß Lothringen an Frankreich gehöre. Otto II. bringt eine Armee zuſammen und treibt Lotharium biß nach Soiſſons zurück. Er wird ebenfalls geſchlagen, und ſich nach Teutſchland zu retiriren gezwungen. Der Pater Mabillon hat uns eine Urkunde aufbehalten, worinn man ſich einer beſondern Aere bedient hat, welche ſich mit dem Treffen gegen Ottonem anfing. Friede welcher an der Chaire, einem kleinen Fluſſe im Luxenburgiſchen geſchloſſen wurde. Lotharius, der in Frankreich andere Händel bekommen hatte, that in dieſem Vortrage auf das Königreich Lothringen, zu Gunſten des Kaiſers und ſeines Bruders Carls, Herzogens von Niederlothringen, Verzicht.

Die Kirchen von Cöln, Trier, Lüttich und Metz, und die Pfalzgraven beym Rhein machen ſich dieſe Unruhen zu Nutze, und bemächtigten ſich vieler von Lothringen abhängender Ländereyen.

981. 82.

Zug nach Italien, die Römer zum Paren zu treiben, die die alte Regierung der Bürgermeiſter wieder einführen wollten. Otto bringt ſie wieder zu ihrer Schuldigkeit. Zug nach Calabrien. Der Kaiſer eignet ſich dieſe Provinz wieder zu, als welche zum Heurathsguthe ſeiner Gemalin gehörte. Die Griechen verbinden ſich, um ſich darinnen zu erhalten, mit den Saracenen, welche Apulien und Calabrien überſchwemmen. Otto überzieht ſie mit Kriege. Nach einigen glücklichen Treffen wird er durch Verrätherey der Italiener, die unter ſeinen Kriegsvölkern dieneten, geſchlagen. Er wird gefangen, an einen Sclavenhändler verkaufft, und von der Kaiſerin Theophania, ſeiner Gemahlin, nachdem er erkannt worden, los gekaufft. Reichstag zu Verona.

Der

Erzkanzler.	Vicekanzler.	Teutſche Herzoge.	Geſchichtſchreiber u. berühmte Leute.
		Pfalzgraven beym Rhein.	
		Ezo oder Ehrenfried, Pfalzgrav, des Kaiſers Eidamm, † 1094.	
		Lothringen.	
		Oberlothringen.	
		Friederich, Herzog von Lothringen an der Moſel, Sohn Ottonis, Herzogens von Lothringen † 984.	
		Niederlothringen.	
		Carl, Herzog von Niederlothringen 977. † 991.	
		Er war ein Bruder Lotharii, Königs von Frankreich. Seine Gemalin war N. Tochter Heriberts, Gravens von Troyes. Er hatte von ihr drey Söhne: Ottonem, der Herzog von Lothringen ward, Ludwigen und Carln, welche im Gefängniſſe ſturben, worein ſie Hugo Capertus hatte werfen laſſen.	

Denkwürdige Begebenheiten

Der Kaiſer läßt daſelbſt ſeinen Sohn zu ſeinem Nachfolger erwählen, und gibt das Herzogthum Baiern ſeinem Vettern Heinrich.

983.

Otto II. ſtirbt. Man hat die Theophania ſeine Gemalin in Verdachte, ſie habe ihn mit Gifft vergeben. Sigonius ſetzet den Urſprung der Markgravſchafft Mantua unter dieſen Kaiſer.

Herr von Gudenus bringt eine Bulle Pabſts Benedicts VII. vor, welche dem Erzbiſchoffe Willegis von Mainz ertheilet worden, und den Primat der Kirche von Mainz über alle andere Erz- und Bißthümer von Teutſchland veſtſetzet: Sie beſtimmet auch die vornemſten Rechte des Primats, und legt ihm das Vorrecht den Teutſchen König zu krönen, Synodos zuſammen zu beruffen ꝛc. ꝛc. bey. Dieſe Bulle iſt vom Jahre 975.

Zylleſius hat ein Diploma Ottonis II. vom Jahre 974. von den Freyheiten der Abtey St. Maximin folgendes Innhalts: Teloneum a navibus eorum nemo exigat, familiaque eorum bannum & fredum nulli niſi Abbati perſolvat, nulliusque niſi Abbatis vel ab eo conſtitutorum placitum attendat, & in ſingulis civitatibus imperialibus & in praefectoriis liberam poteſtatem habeant intrandi & exeundi, vendendi & emendi eique opera imperialia vel comitialia perdonamus. Wir lernen hieraus: 1. Daß der Kaiſer die Zölle eigenthümlich beſeſſen hat; 2. Daß die Städte damals entweder Kaiſerliche, das iſt zu den Domängüthern gehörig- oder Provinzial- und den Herzogen und Graven unterworfene Städte waren; 3. Daß dieſe gewiſſe Abgaben unter den Thoren, die von den Zöllen unterſchieden waren, forderten:

ten: 4. Daß die unmittelbaren Stände zu gewiſſen Leiſtungen gegen den Kaiſer, und vornämlich zu einem Beytrage zu den Reichstagskoſten verbunden waren.

Otto II. hat den Abt von Kempten unter die Stände von Teutſchland aufgenommen.

Zu den Zeiten dieſes Kaiſers finden wir auch noch ein Soldatenteſtament: Der Soldat welcher teſtiren wollte begab ſich zu dem Fahnen, unter welchem er diente, nnd ernennte ſodaun ſeinen Erben.

Geburth u. Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten unter Otto III.

Otto III. der einzige Sohn Kaiſers Ottonis und der Theophenia, gebohren 980. auf dem Reichstage zu Verona zum Kaiſer erwählt 982. ſuccedirt ſeinem Vater 983.

983. 84. 85.

Otto III. war kaum drey Jahr alt, als ſein Vater ſtarb. Inzwiſchen eileten die Teutſchen Stände ihn zu Aachen krönen zu laſſen, weil ſie die Unruhen voraus ſahen, die ſich einige Zeit darauf ereigneten. Die Krönungsceremonie geſchah von dem Erzbiſchoffe von Ravenna, weil der Erzbiſchoff von Cöln krank war. Heinrich, Herzog von Baiern entflieht nach Maſtricht, wohin ihn Otto II. verwieſen hatte. Er bemächtiget ſich des jungen Prinzens und unterziehet ſich eigenmächtig der Regierung während ſeiner Minderjährigkeit, unter dem Vorwande, ſie käme ihm als dem nächſten Anverwanden ob jus propinquitatis zu, wie der Verfaſſer der Sächſiſchen Chronick ſaget; Und Ditmar nennt ihn aus dieſer Urſache Patronum legalem, den geſetzlichen Vormund. Er erkühnte ſich ſo gar, ſich zu Quedlinburg zum Könige ausruffen zu laſſen: Aber der Erzbiſchoff von Mainz und die Herzoge von Sachſen und Schwaben ſetzten ſich muthig dawider; Ihr Beyſpiel munterte die andern Stände auf, und ſie riſſen den jungen Ottonem mit Gewalt aus den Händen Heinrichs, und brachten ihn wieder zu ſeiner Mutter, welcher die Regierung zugleich mit der Adelhaide, der Großmutter des Prinzen, aufgetragen wurde. Dieß iſt die Urſache warum Adelhaide in verſchiedenen Briefen Gerberts und der Königin von Frankreich, den Titel Mater Regnorum, bekommt. Die Beſorgung der vornämſten Geſchäffte ward dem Erzbiſchoffe Willegis von Mainz überlaſſen, die Erziehung des Kaiſers aber dem H. Bernhard, nachmahligen Biſchoffen von Hildesheim,

Gemalinnen.	Kinder.	1002. Todesfälle.	Regenten zur nämlichen Zeit.
Otto III. hatte die Abſicht die Prinzeſſin Helena, die Schweſter des Conſtantinopolitaniſchen Kaiſers zu heurathen, ſie wurde ihm aber von Woldomir, Könige der Ruſſen weggeſchnapt. Alles was man von ſeiner Vermälung mit der Prinzeſſin Maria, Tochter des Königes Sancho II. von Arragonien erzehlet, iſt eine bloſe Erfindung, und ganz ohne Grund.		Otto III. ſtirbt in dem Schloſſe Paterno bey Rom den 24. Januar. 1002. im 22. Jahre ſeines Alters, und 18. ſeiner Regierung. Er ward anfänglich zu Rom begraben, von da ſein Körper nach Aachen gebracht wurde.	**Päbſte.** Benedict VII. 984. Johann XIV. 995. Johann XV. 996. Gregorius V. 999. Silveſter II. 1003. **Kaiſer im Orient.** Baſilius III. 1025. Conſtantin X. 1028. **Könige von Frankreich.** Lotharius 986. Ludwig V. 987. Hugo Capetus 996. Robert 1031. **Könige von Spanien.** Veremund II. 999. Alphons V. 1028. **König von Engelland.** Edelred 1016. **Könige von Schottland.** Kenet III. 984. Conſtantin IV. 985. Malcolmus II. 998. **König von Dänemark.** Sueno 1014. **König von Schweden.** Olaus II. 1019. **Könige von Pohlen** Micislaus 999. Boleslaus erſter König 1025.

Denkwürdige Begebenheiten unter Otto III.

heim, und dem gelehrlen Gerberto, nachmahligen Pabſte unter dem Namen Silveſter II. Dieſe Regentenſchafft währete biß in das achtzehende Jahr Ottonis III. Sie ward durch die Uneinigkeit, welche zwiſchen den beeden verwittibten Kaiſerinen obwaltete, mit ſteten Ungewittern vermiſcht, die endlich ſo weit ausbrachen daß die Adelhaide gezwungen ward, den Hof zu verlaſſen. Unter allen Teutſchen Fürſten trug Ezo, Pfalzgrav beym Rhein das meiſte bey, die Abſichten Heinrichs von Baiern krebsgängig zu machen; Und der Verfaſſer ſeines Lebens redet von den Bemühungen, die er ſich dießfalls gegeben hatte, in ſolchen Ausdrücken, wodurch man veranlaſſet werden könnte, zu glauben, die Pfalzgraven beym Rhein hätten ſeit dem eilften Jahrhunderte eine Art von Vicariat geführet. Unter den Auswärtigen, welche an dieſem Streite Theil nahmen, leiſtete Lotharius, König von Frankreich Ottoni III. gute Dienſte gegen Heinrichen, und befohl dem Erzbiſchoffe vom Reims die Vertheidigung Oberlothringens an. Auſſerordentliche Verſammlung des Hofes zu Quedlinburg. Bernhard, Herzog von Sachſen verſieht darauf das Amt eines Marſchalls; Heinrich, Herzog von Baiern das Amt eines Seneſchalls; Ezo, Pfalzgrav war Oberſchenk, und Conrad Herzog Schwaben, Oberſter Kammerer.

986. 87.

Tod Ludwigs V. des Faulen, letzten Königes von Frankreich von der Carolingiſchen Linie. Hugo Capetus ſuccedirt ihm mit Einſtimmung der ganzen Nation. Carl, Herzog von Niederlothringen, des letzten Königes Oheim gab ſich vergebliche Mühe auf den Thron ſeiner Väter zu ſteigen. Baluzius und Mabillion haben Urkunden vorgebracht mit der Aere: Hugone regnante & Carolo ſperante. Nachdem endlich Hugo Capetus Carln gefangen bekommen hatte, ließ er ihn nebſt ſeinen beeden jüngſten Söhnen in ein Gefängniß ſtecken, wo ſie

Erzkanzler.	Vicekanzler.	Teutſche Herzoge.	Geſchichtſchreiber u. berühmte Leute.
Willegis, Erzbiſchoff von Mainz und Erzkanzler † 1011.	Hildebald Biſchoff von Worms, biß 997. Heribert, Vicekanzler, und zugleich Erzbiſchoff von Cöln 1002. Meinwerk, Biſchoff von Paderborn 1002. Bernhard, Biſchoff von Hildesheim.	**Sachſen.** Bernhard † 1010. **Franken.** Otto, Herzog. **Baiern.** Heinrich der Junge, Herzog von Baiern † 995. Heinrich der Hinkende, Sohn des vorigen, Herzog von Baiern, biß 1002. da er zum Kaiſer erwählet wurde. **Schwaben.** Conrad † 997. Herman, Herzog von Schwaben, vermeinter Sohn Ottonis, Herzogens von Schwaben, unter dem Kaiſer Ottone II. und Enkel Ludolphs † 1004. **Pfalzgrav.** Ezo oder Ehrenfried 1034. **Herzoge von Lothringen.** Friederich † 984 Dieterich, Herzog von Oberlothringen, des vorigen Sohn † 1011. **Niederlothringen.** Carl, Bruder Lotharii, Königes von Frankreich, † 991. Otto, des vorigen Sohn † 1004.	**Geſchichtſchreiber.** Ditmar von Merſeburg 1018. Die Chronick von Sachſen 1025. Die Chronick von Würzburg. 1011. Hermauus Contractus 1054. Der Mönch Glaber 1044. Die Chronick von Hildesheim 1038. Adam von Bremen 1076. Hepidanus 1044. Lambert von Aſchaffenburg, 1074. Leo von Oſtia. Arnulph von Meiland 1085. Sigonius. **Berühmte Leute.** F. Wolfgang, Biſchoff von Regensburg 984. Bertha, eine Ordensſchweſter zu Weiler, im Erzſtiffte Cöln, iſt wegen ihrer Gelehrſamkeit berühmt.

Denkwürdige Begebenheiten

ſie ſämtlich ohne Kinder ſterben. Der älteſte Sohn Carls, Namens Otto, ward Herzog von Lothringen und ſtarb ebenfals ohne Nachkommenſchafft.

988. 89. 90. 91. 92. 93.

Krieg mit den Slaven. Otto nimmt ihnen die Markgravſchafft Brandenburg. In dieſem Kriege that ſich D e d o, Grav von Wettin, bey Hall in Sachſen beſonders hervor. Dieſer brave Kriegsheld iſt der unſtreitige Stammvater des Königl. und Churhauſes Sachſen. Die Genealogiſten geben ihn für einen Nachkommen Wittekinds aus.

994. 95. 96.

Creſcentius, ein Sohn der berüchtigten Theodora, und reicher Bürger von Rom, richtet in dieſer Stadt Unruhen und Verwirrungen an. Der Pabſt Johann XV. beklagt ſich darüber beym Kaiſer, der nach Italien gehet. Der Pabſt ſtirbt. Der Kaiſer ernennt den Bruno, einen Sohn Ottonis, Herzogens von Franken, ſeines nahen Anverwandtens an ſeine Stelle, der den Namen Gregorius V. annahm. Otto ward von dieſem Pabſte zum Kaiſer gekrönt, nachdem er ſich vorher zu Meiland die Italieniſche Krone aufſetzen laſſen. Er verordnete hierauf, daß die Krönung der Teutſchen Könige zu Königen von Italien, der von Carl dem Groſſen eingeführten Gewohnheit gemäß, inskünftige zu Monza geſchehen ſolte. Dieſes Geſetz iſt nicht immer beobachtet worden. Verordnung, welche man dem Kaiſer und Pabſte fälſchlich beymiſſet, worinn das Churfürſtencollegium errichtet worden ſeyn ſoll, welchem aber die Geſchichte folgender Jahrhunderte widerſpricht. Man ſpricht noch von einer andern Verordnung, vermöge welcher das Römiſche Reich und das Königreich Italien neuerdings mit dem Teutſchen Reiche vereiniget worden ſeyn ſoll. Sie iſt aber wenigſtens verdächtig: Gewiſſer iſt, daß der Kaiſer die vorgebliche Schenkung Conſtantins des Groſſen für falſch erklärte und den Päbſten die Aconitaniſche Mark zu ihrer und der Kirche Unterhaltung anwieß.

unter Otto III.

Creſcentius jaget den Pabſt Gregorium V. aus Rom, und ſetzet Johann XVI. an ſeine Stelle. Dieſer Antipabſt nimmt ſich mit Beyhülfe der Kaiſerin Trophania und des Creſcentii vor, den Exarchat der Griechiſchen Kaiſer in Italien wieder aufzurichten. Otto III. kehrt wieder dahin, nachdem er die Regierung Tentſchlands ſeiner Schweſter Mathildis, Aebtiſſin von Quedlinburg übergeben hatte, die ſolche mit ausnehmender Klugheit führete. Sie präſidirte auf den zu Dornburg und Magdeburg gehaltenen Reichstägen. Otto rücket mit ſeinem Kriegsheere gegen die Römer an, wobey der Biſchoff von Hildesheim die heilige Lanze voraus trug; Rom wird belagert und erobert, und der Antipabſt Johann XVI. abgeſetzt und verſtümmelt. Creſcentius wird von einem Thurme herabgeworfen, und hernach an den Galgen gehenkt: Alle ſeine Mitſchuldigen werden mit der Todesſtraffe beleget. Tod Pabſts Gregorii V. Otto III. ſetzt Gerberten, Erzbiſchoffen von Ravenna unter den Namen Silveſter II. an ſeine Stelle. Dieſer Pabſt hatte ſeine Erhebung ſeiner groſſen Wiſſenſchafft zu danken, die ihm von Ottone III. das Lob zuwege brachte: Er ſey tribus Philoſophiæ partibus laureatus. Sollte wohl dieſes nicht für eine Spuhr der Academiſchen Grade angeſehen werden mögen? Silveſter war des Königes Roberts von Frankreich Lehrmeiſter geweſen, der ihn auch mit dem Erzbißthume Reims belohnet hatte. Er verſahe nach dieſem das nämliche Amt bey Ottone III. der ihn zum Erzbiſchoffe von Ravenna und endlich zum Pabſte machet.

1000.

Wallfarth Ottonis III. zum Grabe des H. Adelberts der zu Gneſen im Pohlen begraben liegt. Er ſtifftet daſelbſt ein Erzbißthum, welches die Metropolis von allen Kirchen dieſes Landes, ſo der Pabſt Johann XIII. dem Erzſtiffte Magdeburg unterworfen hatte, ſeyn ſollte. Zu gleicher Zeit giebt der Kaiſer dem Herzoge Boleslao von Pohlen den Köni-

Königlichen Titel, und Hülfe, die Preuſſen und Schleſiſchen Völker zu bekriegen, denen er einen jährlichen Tribut aufleget. Wahrſcheinlicher Weiſe ward Boleslaus als Fürſt von Schleſien ein Vaſall des Reiches. Seine Nachfolger waren es biß zu den Zeiten Kaiſers Friederichs II. ja biß unter die Regierung Ludwigs des Baiers.

1001.

Verſammlung der Stände zu Aachen. Otto III. erneuert auf ſolcher das alte Ceremoniel des Kaiſerlichen Hofes. Er läßt das Grab Carls des Groſſen öffnen und zieht ein goldenes Kreutz, welches dieſem Kaiſer um den Halſe hieng, ſeine Krone, ſein Scepter, ſein Schwerd und einen Theil ſeiner Kleidung, ſo man noch ganz gefunden hatte, heraus. Er kehrt nach Rom zurück.

1002.

Tod Kaiſers Ottonis III. der von der Stephania der Witwe des Creſcentii, die ſich in der Hoffnung ihn zu heurathen betrogen fand, vergifftet wird. Vor ſeinem Tode übergab er den Reichsornat dem Pfalzgraven Ezo, welchen man eine Art von Vicariat biß zur Wahl Heinrichs II. zuſchreibet.

Einige alte Schrifftſteller behaupten: Otto III. habe eine beſondere Einrichtung getroffen, und Krafft ſolcher Teutſchland in vier Herzogthümer, vier Erzbißthümer, vier Markgravſchafften ꝛc. ꝛc. eingetheilt, und in allen die vierte Zahl beobachtet. Allein dieſe Eintheilung iſt eine bloſe Hierngeburth, und wird durch die Geſchichte und alle öffentliche Denkmahle dieſes und der folgenden Jahrhunderte widerlegt: Inzwiſchen haben wir noch heut zu Tage einige Spuhren von dieſer eingeriſſenen ſeltſamen Meinung. Die Fürſten von Schwarzburg führen noch wirklich den Titel: Tetrachen oder Viergaven des Heiligen Römiſchen

Reichs;

Reichs; Allein erſt ſeit dem Jahre 1518. als Maximilian I. auf dem Reichstage zu Augsburg dem Herrn von Schwarzburg den Grävlichen Titel beygeleget hatte.

Wir haben ſchon oben geſehen, daß zu dieſen Zeiten die Jahre der Vogtbarkeit auf das Alter von achtzehen Jahren geſetzet war. Wir haben auch bemerket, daß in den hohen Häuſern der nächſte Anverwandte der Geſetzmäßige Vormund der minderjährigen Kinder geweſen ſey. Inzwiſchen würde man den Urſprung dieſes Rechts vergebens anders wo, als in den Sitten der Teutſchen ſuchen. Das Römiſche Recht war in Teutſchland noch unbekannt, ſo ſehr es auch in Italien bekannt war. Der Pater Mabillon hat zwey Urkunden von Ottone III. wo dieſer Prinz die Juſtinianiſchen Geſetze anführet.

Die Heilige Lanze ward an der Spitze der Armeen getragen. Es iſt nicht ganz ausgemacht ob es würklich diejenige, welche noch einen Theil des Reichsſchatzes ausmachet, oder ſonſt eine andere geweihte Lanze war; Soviel aber iſt gewiß, daß Otto dem Könige Stephano erlaubt hat, eine heilige Lanze zum Zeichen der Suveränität vor ſich hertragen zu laſſen.

Die Teutſchen Biſchöffe dienen noch immer unter der Kaiſerlichen Armee, an der Spitze ihrer Vaſallen. Imperator jubet omnes Theotiſcos Epiſcopos ad præſentiam ſuam feſtinare, cum omni ſuo Vaſſatico ita conſtructos, vt ad bellum quocunque Imperator precipiet, poſſent procedere.

In folgenden ſieht man eine zimmlich ſeltſame Probe von der Strenge der Kirchenzucht. Der vortreffliche Erzbiſchoff Willegis, Premierminiſter und Regent von Teutſchland wird von dem Päbſtlichen Legaten von ſeinem Biſchöfflichen Amte ſuſpendirt, weil er ſich nicht vor einem gewiſſen Synodo geſtellet. Dem Erzbiſchoffe von Magdeburg wiederfuhr gleiche Schmach, weil er auſſer ſeinem Erzſtiffte auch noch das Bißthum Merſeburg beſaſſe.

Der Pabſt Silveſter II. machet den Abt von Fulda zum Primaten unter den Aebten, und Johann XV. ſetzt den Biſchoff von Augsburg Udalrich oder Olri unter die Heiligen. Dieß iſt die erſte Canoniſation durch eine Bulle.

Geburth u. Gelangung zur Krone.

Heinrich II. der Heil. oder der Hinkende genannt, Herzog von Baiern, Sohn Heinrichs des Jungen, Enkel Heinrichs des Zänkers, und Urenkel Heinrichs des Voglers, Königes von Teutſchland gebohren den 6. May 972. zum Nachfolger ſeines Vettern Ottonis III. auf dem Reichstage zu Mainz erwählet den 6. Jun. 1002. ſeines Alters damals im 30 Jahre.

Denkwürdige Begebenheiten

1002. 1003.

Da der Kaiſer Otto III. keine Kinder hinterlaſſen hatte, ſo ſtritten verſchiedene um die Kaiſerliche Krone. Sie wurde anfänglich Ottoni, Herzogen von Franken, angebothen, der ſie ausſchlug. Hierauf kamen auf das Tapet: Herman, Herzog von Schwaben, der ein Enkel Ludophs, des älteſten Sohnes Ottonis des Groſſen geweſen ſeyn ſoll; Ezo, Pfalzgrav, der Eidamm Ottonis II. und Bruno, der zweyte Sohn Heinrichs des Zänkers, und folglichleiblicher Vetter Ottonis II. Aber die Teutſchen Stände zogen dieſen allen Heinrich den Hinkenden, Herzogen von Baiern, Sohn Heinrichs des Jungen, Enkel Heinrichs des Zänkers und Urenkel Heinrichs des Voglers, vor. Er wird zu Mainz von dem Erzbiſchoffe Willegis geſalbet und gekrönt, und bringet ſogleich ein zahlreiches Kriegsheer zuſammen; Seine Macht und ſein Muth machen ſeine Kronenbuhler furchtſam, und ſie unterwerfen ſich ihm. Heinrich läſſet ſich, um ſeine Gewalt zu beveſtigen, zum zweytenmal krönen; Die Ceremonie geſchahe zu Aachen durch den Erzbiſchoff von Cöln, welcher wider die zu Mainz von dem Erzbiſchoffe Willegis geſchehene Krönung Einwendung machte. Die Stände erkannten ihn als Kaiſer, indem ſie ihm die heilige Lanze in die Hände gaben, und ihm die gewöhnliche Huldigung leiſteten, nachdem er ihnen ihre Geſetze und Freyheiten beſtättiget hatte. Die Königin Kunigunda ward kurz darauf zu Paderborn gekrönet.

Gemalinnen.	Kinder.	1024. Todesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit.
Kungunda, Tochter Siegfriedens, Gravens von Luxenburg, und Schweſter Heinrichs IV. Herzogens von Baiern † 1033. liegt zu Bamberg. Man gibt vor daß ihr Eheſtand niemals vollzogen worden, und ſie als eine Jungfer geſtorben ſey; Der Pabſt Innocentius III. ſagt es in ſeiner Canoniſationsbulle vom Jahre 1021. ausdrücklich.		Heinrich II. ſtirbt zu Grimma in Sachſen den 13. Julius 1024. im 52. Jahre ſeines Alters und 22. ſeiner Regierung. Er ward zu Bamberg begraben.	**Päbſte.** Silveſter II. 1003. Johann XVI. der XVIII. genannt 1003. Johann XVII. oder XVIIII. 1009. Sergius IV. 1012. Benedict VIII. 1024. **Kaiſer im Orient.** Baſilius III. 1026. Conſtantin IX. 1028. **König von Frankreich.** Robert 1031. **König von Spanien.** Alphonſus V. 1028. **Könige v. Engelland.** Edelred. 1016. Edmond mit der eiſernen Riebbe 1017. Kanut der Groſſe 1036. **Könige von Schottland.** Malcolmus II. 1023. Dunkan 1030. **Könige von Schweden.** Olaus 1019. Armund 1035. **König von Pohlen.** Boleslaus, erſter König 1025. **Könige von Dänemark.** Sueno. 1014. Kanut der Groſſe 1036.

Denkwürdige Begebenheiten unter Heinrich II.

1004. 1005.

Zug Heinrichs gegen Arduin, Marquiſen von Ivree, der ſich nach Ottonis III. Tode zum Könige aufgeworfen hatte. Heinrich überſteiget die Alpen, bemeiſtert ſich von Pavia, und läßt ſich allda mit Einſtimmung der Cleriſey, des Adels und des dritten Standes, wie Adelbold ſaget, zum Könige von Italien krönen. Nachdem er wieder nach Teutſchland zurückgekehret, verleiht er das Herzogthum Baiern, Heinrich von Luxenburg, dem Bruder der Königin Kunigunda. Die Belehnung geſchah mit einem Fahnen. Stifftung des Bißthums Bamberg, die mit Bewilligung der Erzbiſchöffe, Biſchöffe, Herzogen und Graven von Teutſchland, inſonderheit des Biſchoffs von Würzburg geſchah, zu deſſen Füſſen ſich Heinrich warf, um ſolche zu erhalten. Dieſe Stifftung ward in der Folge von dem Pabſte Johann XVII. beſtättiget, und von ihm das neue Bißthum dem H. Stuhle unmittelbar unterworfen. Heinrich machte ſich zur Dankbarkeit anheiſchig, dem H. Stuhle jährlich hundert Mark Silber zu bezahlen. Der Kaiſer Heinrich III. kaufte dieſe Art von Tribut dadurch ab, daß er dem Pabſte Leo IX. die Stadt Benevento abtratt. Die ſonderbare Neigung Heinrichs für dieſes Bißthum hat verſchiedene Gelehrte veranlaſſet zu glauben, er habe die Verordnung gemacht, daß die Erzbeamte des Reichs auch Erbbeamte der Kirche zu Bamberg ſeyn ſollen. Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo iſt gewiß daß die Churfürſten von Böhmen, Sachſen, Baiern und Brandenburg ſeit langer Zeit Erbſchenk, Erbmarſchall, Erbtruchſes und Erbkämmerer ſind, und dieſe Aemter durch Unterbeamte verſehen laſſen, die ſie ſelbſt ernennen: Nämlich die Freyherrn

von

Erzkanzler.	Vicekanzler.	Teutſche Herzoge.	Geſchichtſchreiber u. berühmte Leute.
Teutſchland.	Heribert, nachmaliger Erzbiſchoff von Cöln 1007.	Sachſen.	Geſchichtſchreiber.
Erzbiſchöffe von Mainz.		Bernhard I. † 1010.	Adelbold, Leben des Heiligen Heinrichs.
Willegis † 1011.	Engelbert, Biſchoff von Freiſingen 1002.	Bernhard II. des vorigen Sohn † 1061.	Das Leben der Heil. Kunigunda.
Erchambold † 1021.	Der H. Tagmon, Erzbiſchoff von Magdeburg.	Franken.	Das Leben des Heil. Meinwerks von Paderborn.
Aribo † 1032.		Otto, Herzog von Franken.	Das Leben des Heil. Bernhards von Hildesheim.
Italien.	Eberhard, der erſte Biſchoff von Bamberg, 1005.	Heinrich des vorigen Sohn.	Ditmar von Merſeburg. 1018.
Eberhard, Biſchoff von Bamberg 1014.	Bruno, Biſchoff von Augsburg. 1006.	Conrad des vorigen Sohn, Herzogs v. Franken, biß 1024. da er zum Kaiſer erwählet ward.	Chronick von Sachſen 1025.
Pelegrin † 1036.	Adelbold, Biſchoff von Utrecht 1008.	Baiern.	Chronick von Hildesheim 1038.
Seit dieſem Pelegrin haben die Erzbiſchöffe von Cöln beſtändig das Erzkanzleramt durch Italien verwaltet.	Günther, Erzbiſchoff v. Salzburg 1009.	Kaiſer Heinrich II. biß 1004.	Der Mönch Glaber 1044.
	Wolbod, Biſchoff von Lüttich 1023.	Heinrich von Luxenburg, der Kaiſerin Kunigunda Bruder 1004.	Hermañus Contractus 1054.
	Deirand, Biſchoff von Lüttich.	Schwaben.	Adam von Bremen 1076.
		Herman † 1004.	Lambert von Aſchaffenburg 1077.
		Herman III. des vorigen Sohn, ſtirbt ohne Kinder 1012.	Marian von Schottland 1083.
		Ernſt † 1018.	Chronick von Herſeld 1077.
		Er war ein Sohn Leopolds, Markgravens von Oeſterreich und heurathete die Prinzeſſin Giſela des letzten Herzogs Schweſter.	Hugo von Flaix 1102.
			Sigbert von Gemblours 1112.
			Leo von Oſtia.
			Arnulph von Meiland.
			Sigonius.

von Auffäß für Böhmen, die von Oſtein für Sachſen, die Graven von Schönborn für Baiern und die Freyherrn von Rotenhahn für Brandenburg. Ferner werden dieſe vier Churfürſten von dem Biſchoffe von Bamberg nicht nur mit dieſen Hofämtern, ſondern auch mit verſchiedenen Ländereyen, die zu denſelben gehören, als Afterlehen des Bißthums belehnet. So ſind die Könige von Böhmen Vaſallen des Biſchoffes wegen der Altſtadt Prag; die Churfürſten von Sachſen, wegen der Städte Wittenberg und Mühlberg; Die Churfürſten von Baiern wegen der Städte Amberg, Hohenſtein und des Schloſſes Wiſſeck. Und die Churfürſten von Brandenburg wegen eines Bezirkes, der nicht benamſet iſt, welchen ſie aber in dem Lehenbriefe anzuzeigen verſprechen, um den Biſchöffen darüber den gehörigen Lehenseid zu leiſten.

1006. 1007.

Krieg mit dem Graven Balduin von Flandern. Heinrich tritt ihm die Stadt Valenciennes, als ein Teutſches Lehen ab. Es iſt dieſes die einzige Stadt in der Gravſchafft Flandern, die ein Lehen des Reiches war. Das übrige hing von der Krone Frankreich ab. Inzwiſchen gründete doch Carl V. auf dieſe Belehnung Balduins ſein Vorgeben, daß Flandern kein Franzöſiſches Lehen wäre. Zuſammenkunft Heinrichs und Roberts von Frankreich an der Maas.

1008. 9. 10.

Krieg mit den Böhmen. Sie hatten ſich erſt kürzlich Boleslao, Könige von Pohlen unterworfen, der ſich Heinrichen den gewöhnlichen Eid der Treue zu leiſten weigerte; De gratia Henrici, vt jus antiquum, Regnum retinere nolebat. Heinrich jagte ihn

Erzkanzler.	Vicekanzler.	Teutſche Herzoge.	Geſchichtſchreiber und berühmte Leute.
		Ernſt II. Herzog von Schwaben, des vorigen Sohn † 1030. Er war noch ein Kind als ſein Vater ſtarb. Popo, Erzbiſchoff von Trier, ſein Oheim, ward ſein Vormund und Regent von Schwaben. **Pfalzgrav beym Rhein.** Ezo oder Ehrenfried. † 1034. **Lothringen.**	**Berühmte Leute.** Burchard, Biſchoff von Worms im Jahre 1012. † 1024. Er machte eine Sammlung unter dem Titel, Groſſes Buch derer Decreten, und erlangte ein ſolches Anſehen, daß es in den Schulzänkereyen hinreichend war, wenn man einen Spruch von ihm anführten um ſeinen Widerſacher zu Boden zu werfen. Daher kommt der Name Burcardicum, oder Borcardicum, womit ein Gedanke wider welchen nichts einzuwenden iſt, angedeutet wird.
		Oberlothringen. Dieterich † 1011. Friedrich des vorigen Sohn † 1027.	Bruno, Abt von Reichenau bey Coſtnitz 1020. Ditmar, Grav von Walbeck, Biſchoff von Merſeburg, Verfaſſer der Geſchichte der Kaiſer aus dem Hauſſe Sachſen. 1021.
		Niederlothringen. Otto, Sohn Carls von Frankreich, ſtirbt ohne Kinder 1004. Gottfried, der Bärtige, Sohn Gottfriedens, Gravens von Ardennes † um das Jahr 1020 Gothelan, des vorigen Bruder † 1044.	Notger, Biſchoff von Lüttich und Geſchichtſchreiber. 1007. Herbert, Biſchoff von Eichſtett, Poet und Theolog. 1022. Albert, ein Religios von Metz und Geſchichtſchreiber 1024. St. Bernhard, Biſchoff von Hildesheim 1022. Arnulph, Biſchoff von Halberſtatt 1023.

Denkwürdige Begebenheiten unter Heinrich II.

ihn aus dem Lande und ſetzte den Prinzen Jeromin an ſeine Stelle. Bekehrung des H. Stephans, Königes von Ungarn, welche hauptſächlich durch die Bemühung Heinrichs bewirket wurde. Er gibt ihm ſeine Schweſter Giſela zur Gemalin, und die Städte Preßburg und Oedenburg, die ehemals von Baiern abhingen, als Teutſche Lehne zum Heurathsguthe. Die Scribenten des Staatsrechts dehnen dieſes Vaſalagium auf ganz Ungarn aus. Nach der Tauffe ward Stephanus zum erſten Könige von Ungarn gekrönet; Seine Krone, welche noch heutiges Tages gebraucht wird, iſt in ſolcher Verehrung, daß ein König nicht für einen rechtmäſſigen und gebührend gekrönten Könige gehalten würde, der nicht mit dieſer Krone gekrönet worden wäre. Dieß war auch die Urſache des Krieges zwiſchen den Ungarn und dem Kaiſer Friederich III. in den Jahren 1444. und 1445. Wenn die Gemalin eines Königes von Ungarn nicht wirklich und krafft eigenes Rechtes regieret, ſetzet man ihr die Krone auf die Achſeln und nicht auf das Haupt.

Die Unruhen in Italien dauren fort, und es geräth in eine Art von Anarchie. Daher kommt, daß eine Urkundte vom Monte Caſſino vom Jahre 1009. Imperante nemine datirt iſt.

1013. 14. 15.

Zweyter Krieg mit Arduin, Marquiſen von Ivree, der neue Unruhen in Italien erreget hatte. Heinrich nimmt ihm alle ſeine Ländereyen, und er ſelbſt ſperret ſich aus Verzweifflung in ein Ordenshaus ein. Benedict VIII. krönet Heinrichen und die Königin Kunigunda, nachdem dieſer Fürſt verſprochen hatte, die Kirche zu vertheidigen, und dem H. Stuhle getreu zu bleiben. Dieſes iſt die erſte Spuhr von dem Gehorſam, den nachher einige Kaiſer den Päbſten angelobet haben. Man giebt vor, man habe ſich bey dieſer Krönung zuerſt des Reichsapfels bedienet.

Zuſam-

unter Heinrich II.

1016. 17. 18.

Zuſammenkunft Heinrichs und ſeines Oheims Radulphs III. Königes von Burgund, eines Bruders der Herzogin Giſela, des Kaiſers Mutter, zu Straßburg. Radulph ſchenket ihm die beeden Burgunde, welche Schenkung zwey Jahre hernach von den Ständen dieſes Königreiches beſtättiget ward; Und Radulph ſchickte ihm zum Zeichen der künftigen Thronfolge, die Krone und den Scepter, deren er ſich gewöhnlichermaſſen bediente. Da Heinrich vor Radulphen ſtarb, ſo war dieſe Schenkung ohne Krafft. Dieſer letzte König von Burgund machte Berolden, einen Abſtämmling aus dem Hauſſe Sachſen, zum Graven von Maurienne und Savoien. Daher kommt das Vorrecht der Herzoge von Savoien und ihrer Nachkommen, das Sächſiſche Wappen zugleich mit den ihrigen zu führen. Daher kommt auch der Vorwitz, welchen das Reich 1532. dem Herzoge von Savoien vor dem neuen Herzoge von Toſcana zuerkannte: Weil, ſagten die Churfürſten, der Herzog von Savoien ein Fürſt des Reiches und Abſtämmling des Hauſes Sachſen wäre.

Friede zu Bauzen mit dem Könige Boleslao von Pohlen. Er war Teutſchland nicht ſonderlich vortheilhafft; Und es ſcheint ſogar als hätte Heinrich denen Pohlen den Tribut nachlaſſen müſſen, welchen ihre Vorfahrer bezahlet hatten.

1019. 1023.

Heinrich will zu Verdün ein Mönche, und hernach zu Straßburg ein Canonicus werden. Krieg mit den Saracenen, welche Italien verheerten. Der Kaiſer nimmt ihnen einen Theil von Calabrien weg, und überläßt einen andern Theil den Normannen, die unter ſeiner Armee gedienet hatten. Dieß war der Urſprung von Niederlaſſung dieſer Nation in Italien. Zuſammenkunft zu Yvais im Luxenburgiſchen zwiſchen Heinrich und Robert, Königs von Frankreich, den Frie-

Denkwürdige Begebenheiten

den in der Kirche und in ihren Staaten zu beveſtigen. Concilium zu Seligenſtadt, wo der Kaiſer präſidiret. Man ordnet darauf gewöhnlichermaſſen verſchiedenes in Anſehung der Kirchenzucht an. Man verbot unter andern in der Kirche Degen zu tragen, den Könige ausgenommen, ingleichen ohne Erlaubniß des Biſchoffs oder ſeines Vicarii, um einer geiſtlichen Urſache willen nach Rom zu gehen.

1024.

Tod Heinrichs II. Er liegt zu Bamberg begraben. Der Pabſt Eugenius III. canoniſirte ihn 1152. Er iſt vielleicht unter allen Fürſten derjenige, der gegen die Kirchen am freygebigſten geweſen, wie ihn denn auch die Mönche, welche die damalige Geſchichte beſchrieben, mit Lobſprüchen überhäuffen. Er iſt der Erſte, der ſich des groſſen Reichsſiegels, das Majeſtätsſiegel genannt, bedienet hat, welches den Kaiſer auf einem Throne ſitzend vorſtellet. Er iſt auch der erſte, der den Titel eines Römiſchen Königes, Regis Romanorum, angenommen hat. Man findet ihn in verſchiedenen ſeiner Briefe; Und der Pabſt Benedict VIII. ſelbſt datirt eine Bulle vom 17. Jahre der Regierung Heinrichs des unüberwindlichen Römiſchen Königes.

Das Anſehen der Stände wuchs unter Heinrich auſſerordentlich: Ihre Einwilligung ward eine weſentliche Eigenſchafft aller öffentlichen Urkunden: Und Ditmar nennet ſie Mitarbeiter Heinrichs und Säulen des Staats.

Die Geiſtlichkeit wurde noch immer mit dem Ringe und Stabe belehnet. Man findet unter dieſer Regierung Spuhren von dem Freyungsrechte der Kirchen.

Während der Regierung Heinrichs II. machte ſich der Biſchoff Werner von Straßburg, aus dem alten Hauſſe der Graven von Egesheim in Elſaß, durch das Schloß Habsburg merkwürdig, welches er in der Schweiz bauen ließ, und welches er ſeinem Neffen Wernern, dem Stammvater des Hauſſes Oeſterreich, hinterließ.

Mit

unter Heinrich II.

Mit dem Tode Heinrichs II. endigte ſich die Linie der Kaiſer aus dem Hauſſe Sachſen. Die weitläufftigen Domängüther, welche die Ottones und nach ihnen, Heinrich II. in Sachſen beſeſſen hatte, und die heutiges Tages die Herzogthümer Braunſchweig und Hanover ausmachen, fielen auf den Markgraven Ludolph, einen angeheurateten Neffen des H. Heinrichs. Gertrude, die Schwiegertochter Ludolphs brachten ſie ihrem Gemahl Heinrich dem Dicken, Graven von Nordheim zu; Und dieſes Letztern einzige Erbin war die berühmte Richenza oder Rebecca, die Gemalin Kaiſers Lotharii II. Wir werden unter dieſem Kaiſer ſehen daß, da er keine männliche Kinder hatte, ſeine Tochter Gertrud ſeine Güther auf das Haus ihres Gemals Heinrichs des Stolzen, Herzogs von Baiern überbrachte, welches der Stammvater des Herzoglichen und Churhauſſes Braunſchweig und Lüneburg iſt.

Beſondere Anmerkungen.

Unter der Regierung der Kaiſer aus dem Sächſiſchen Hauſſe, oder bald hernach, finden wir den Urſprung der Pfalzgraven. Um in Anſehung ihrer zu einer vollkommenen Känntniß zu gelangen, muß man die Pfalzgraven auf zwey verſchiedenen Seiten betrachten: 1. Als die höchſten Magiſtratsperſonen, und 2. als Gouverneurs der eigenen Provinzen des Kaiſers. Unter den Carolingern waren die Pfalzgraven die Richter des Kaiſerlichen Hofes; Alle Apellationen von den Urtheilen der Graven und anderer Privatrichter gehörten vor ihren Gerichtſtand. Anfänglich war nur ein einziger, den man den Pfalzgraven der Franken hieß, der dem Kaiſerlichen Hofe allenthalben nachfolgte.

Beſondere Anmerkungen.

Man muſte ihm aber wegen der Sächſiſchen Provinzen bald einen Gehülfen geben. Da die Sachſen, als ſie ſich Carln dem Groſſen unterworfen, ihre Rechte und Gewohnheiten behalten hatten, ſo ſetzte ihr Recht den Pfalzgraven der Franken in Verwirrung, und man muſte einen beſondern Pfalzgraven für die Provinzen ſetzen, wo das Sächſiſche Recht gebräuchlich war: Vielleicht war es auch den Kaiſern aus dem Hauſſe Sachſen lieb, daß ſie ihrer Nation ein Vorrecht ertheilen konnten, welches ſie den Franken gleich machte. Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo hatten doch dieſe beeden Pfalgraven, der Franken und Sachſen, einander nichts zu befehlen, und erkannten aus Kaiſerlicher Macht und Gewalt nicht allein über die vor ſie gebrachten Apellationen, ſondern ſie waren auch die einzigen Richter in den Streitigkeiten, welche zwiſchen denen Teutſchen Fürſten und den hier und da auf ihren Ländereyen zerſtreuten Vaſallen der Krone entſtunden. Da ſie gemeiniglich dem Hofe nachzogen, ſo verurſachte es auſſerordentliche Koſten, wenn man von einem Ende Teutſchlands zum andern ziehen mußte, um die Entſcheidung eines Proceſſes zu betreiben. Dieſes und die Menge der Angelegenheiten gab wahrſcheinlicher Weiſe Anlaß, zu Errichtung verſchiedener niederer Pfalzgraven in den groſſen Herzogthümern, woraus Teutſchland beſtund, die man gemeiniglich Heinrich II. und Conrad II. zuſchreibet. Das Herzogthum Baiern hatte ſeine beſondere Pfalzgravſchafft, welche aus dem Hauſſe Scheiern und Wittelsbach erblich wurde, welches Haus 1180. zum Herzogthume Baiern gelangte. Das Herzogthum Schwaben hatte ebenfalls einen beſondern Pfalzgraven, deſſen Würde auf den Graven von Tübingen hafftete. Die Familie, welche mit der Pfalzgravſchafft in Franken belehnt war, iſt unbekannt; Einige Scribenten muthmaſſen es wäre ſolches das Haus der Graven von Lüneburg, und nach dieſen der Burkgraven von Nürnberg geweſen. Sachſen und Lothringen hatten keine niedere oder Unterpfalzgraven; Sachſen blieb ſeinem ober-

Beſondere Anmerkungen.

oberſten Pfalzgraven unterworfen, und Lothringen, als ein zum kaiſerlichen Hofe zu Aachen gehöriges Land, dem Fränkiſchen. Solchergeſtalt entſchieden die ordentlichen Graven die Händel der Privatperſonen; Die Provinzialpfalzgraven ſchlichteten die Händel des Adels und der Stände der Herzogthümer; Und die Apellationen der einen wie der andern giengen in Sachen von Wichtigkeit, an die groſſen Pfalzgraven von Franken und Sachſen. Man muß inzwiſchen eingeſtehen, daß das Anſehen dieſes Letztern dem Anſehen der Fränkiſchen Pfalzgraven niemals gleich kam, deren Gerichtsbarkeit viel weiter gieng, und nicht wie des von Sachſen ſeine durch die Macht eines Herzogens eingeſchränket war.

Die Pfalzgraven waren nicht nur Richter, ſondern auch gebohrne Gouverneurs in den Landen und Güthern des Reichs, wie auch Generaleinnehmer der Finanzen. Die Kaiſer und Könige von Teutſchland hatten keine ordentliche Reſidenz: Da ſie ihr Hoflager bald in dieſer Provinz, bald in einer andern aufſchlugen, hatten ſie ſich in den vornämſten Städten Palläſte vorbehalten, um darinn zu wohnen, und in den Provinzen Domänen, um daraus während ihres Aufenthalts ihre Verpflegung zu ziehen. Während der Abweſenheit des Kaiſers waren die Pfalzgraven die oberſten Gouverneurs und Obrigkeiten in dieſen Gegenden und Domänen. Eine umſtändlichere Beſchreibung der Verrichtungen dieſer Graven, und wie weit ſich ihre Herrlichkeit erſtreckte, dürfte dem Leſer beſchwerlich ſeyn; Ich will daher blos in Anſehung des Pfalzgraven in Franken anmerken, daß er der Gouverneur über das Haupt- und urſprüngliche Domäne des Teutſchen Reiches war, welches ſich längſt den beeden Ufern des Rheins von Speier biß Cöln hin erſtreckte.

Beſondere Anmerkungen.

Die Pfalzgraven ſind von den Burkgraven ſehr unterſchieden, und es iſt zimmlich wahrſcheinlich, daß dieſe jenen untergeben, und daß ſie eigentlich Befehlshaber oder Gouverneurs von denen hier und da in den Provinzen liegenden königlichen Häuſſern geweſen ſind. So waren die Burkgraven von Nürnberg Gouverneurs von dem Schloſſe oder der Veſte zu Nürnberg ꝛc. ꝛc. In jedem Herzogthume waren ſo viel Burkgraven als königliche Häuſſer darinn waren; Aber in keinem Herzogthume war mehr als ein Pfalzgrav.

Die häuffigen Rebellionen, die die Herzoge zu dieſen Zeiten angeſtellet, geben die Weite ihrer Macht hinlänglich zu erkennen; Die Herzogthümer wurden damals auf den Familien erblich; Ja in Ermanglung männlicher Erben fielen ſie gemeiniglich auf die Eidamme und Schwiegertöchter. So erhielt Heinrich der Zänker, Ottonis Bruder, das Herzogthum Baiern, von wegen der Heurath ſeiner Tochter mit einer Tochter des Herzogs Arnulphs, und Ludolph, Ottonis I. Sohn ſuccedirte in dem Herzogthume Schwaben, vermöge ſeiner Heurath mit der Ita, einer Tochter des Herzogs Hermanns (Wittekind); Endlich bekame Ernſt von Oeſterreich dieſes nämliche Herzogthum Schwaben im Jahre 1012. weil er die Schweſter des Herzogs Hermanns III. geheurathet hatte. Während der Minderjährigkeit übernahm der nächſte Anverwande die Vormundſchafft: So war Poppo, Erzbiſchoff von Trier Regent von Schwaben, biß zur Volljährigkeit ſeines Neffen des Herzogs Ernſts II. In Ermangelung dieſer Geſetzmäßigen Vormünder war der Kaiſer ſelbſt Vormund von den jungen Herzogen, und die Herzoge übernahmen dieſe Stelle bey den minderjährigen Graven.

Wir haben ferner anzumerken, daß die Stände der Provinzen ſchon ein groſſes Anſehen erlanget, und zur Wahl ihrer Herzoge nicht wenig zu ſagen hatten, wenn die regierende Linie gänzlich verloſchen war: Wenigſtens iſt gewiß daß die Stände von Lothringen dieſes

Beſondere Anmerkungen.

ſes Vorrecht vielfältig ausgeübet haben; daß Burchard I. mit Einwilligung der Stände von Schwaben zu ihrem Herzoge ernennt worden, und daß Heinrich von Luxenburg erſt ganz ſpäthe zum Beſitze von Baiern gelangte, weil er ſo lange nicht von den Ständen des Landes erkennt ward, welchen, wie der H. Heinrich ſelbſten ſagte, von Alters her und Krafft eines Grundgeſetzes das Recht zukam, ihre Herzoge zu wählen. Endlich lehret uns auch Ditmar, daß Eckhard, Markgrav von Meiſſen, communi totius populi Conſenſu Herzog von Thüringen geworden wäre.

Dieß war nicht das einzige Recht, welches die Stände der Provinzen zum öfftern wider Willen der Kaiſer ausübten, und welches ihnen eine gewiſſe Landeshoheit oder Suveränität beylegte. Sie genoſſen auch das ſchöne Vorrecht, daß der Kaiſer und ſelbſt die Reichsverſammlung ihre Privatgeſetze und Gewohnheiten nicht verändern konnten. Der Kaiſer Heinrich II. geſtehet dieſes ſelbſt in Anſehung der Baiern, als ſie Heinrich von Luxenburg nicht erkennen wollten: „ Die „ Baiern, ſagt er, haben von allen Zeiten her das Recht gehabt ihre „ Herzoge frey zu wählen, und es gebühret uns nicht ein Recht umzu„ ſtoſſen; welches ſich auf ihre alten Geſetze gründet. „

Das einzige Herzogthum Sachſen machet hier eine Ausnahme, welche jedoch dem angeführten Beyſpiel um ſo weniger widerſpricht, da die Herzoge aus dem Billingiſchen Hauſe, eigentlich zu ſagen, nichts anders waren als Statthalter der Kaiſer und Herzoge von Sachſen; Und wenn ſie den Namen Herzoge führten, ſo wurde dieſes Wort in ſeinem urſprünglichen Verſtande genommen, da es nichts anders als einen Gouverneur oder Statthalter anzeugte. Man kann ferner ſagen: Das Haus Heinrichs des Voglers beſaß den gröſten Theil der Ländereyen in Ober- und Niederſachſen und Weſtphalen eigen; Die Billingiſchen Herzoge hingegen waren auf das Herzogthum Sachſen,

oder

Beſondere Anmerkungen.

oder den Wittenberger Krais, der das Domäne der Herzoge war, und auf ein zimmliches kleines Eigenthum gegen Lüneburg zu, eingeſchränkt. Es iſt alſo leicht zu begreiffen daß ihre Gewalt nicht ſehr groß ſeyn konnte, ſo bald ſie nicht von dem Anſehen der Ottonen unterſtützet war.

Was wir bißher von den Herzogen geſagt haben, gilt auch von den Pfalzgraven beym Rhein. Dieſe waren, wie wir oben erwehnet haben, die höchſte Obrigkeit von Teutſchland, und die gebohrnen Statthalter in dem alten Domäne des Reichs. Inzwiſchen ſehen wir doch, daß die Söhne ihren Vätern in dieſen Statthalterſchafften ſuccedirten, nicht aus bloſer Gnade der Kaiſer, ſondern Jure paterni ſanguinis, nach dem Geblüths- und Erbſchafftsrechte (Sagt der Verfaſſer des Lebens des Pfalzgravens Ezo beym Rhein); Wir finden ſogar, daß ſie zum öfftern durch Teſtamente darüber diſponirt haben, oder daß ſie durch Vermählungen der Töchter auf andere Häuſſer gekommen ſind. Die Urſache davon ſcheinet dieſe zu ſeyn, daß da die Ländereyen der Pfalzgraven mehrentheils allodial waren (Tolnerus), ſolche auf die Bürgerlichen Erben der Verblichenen fielen: Nun aber waren die Lehne, welche mit der Würde eines Pfalzgraven verknüpfet waren, nicht anſehnlich genug, daß derſelbe ſeinen Rang gehörig hätte behaupten können, wenn ihm die Allodialgüther ſeines Vorfahrers genommen worden wären. Aus dieſem Grunde muſte die Pfalzgravſchafft nothwendig lange vor den Herzogthümern vollkommen erblich werden. Auſſerdem waren in denen Pfalzen keine Provinzialſtände, die ſich einigen Antheil an Ernennung ihres Herrn hätten anmaſſen können. Die Markgravſchafften und Gravſchafften, ſtellen uns ohngefehr, ob wohl nicht ſo gar häuffig, die nämliche Succeſſionsordnung vor.

Wir bemerken in Anſehung der Graven, 1) daß die Belehnung von den Zeiten Heinrichs an mit der Fahne geſchahe, und daß man

Beſondere Anmerkungen.

2tens in dieſem Jahrhunderte den Urſprung des Unterſcheids unter Comitatus Fiſci & Comitatus Terrae ſuchen muß, welchen der gelehrte Guillimannus zuerſt entdecket hat. Comites Fiſci nennet er diejenigen, welche würklich einer Gravſchafft vorgeſetzt, und damit von dem Kaiſer belehnet waren, die alle einem Graven zukommende, ſowohl bürgerliche als Kriegsverrichtungen ausübten, und durch Einſtimmung der Stände abgeſetzet werden konnten. Die Comites Terrae hatten mit jenen nichts gemein. Es waren Edelleute, Pannerherrn, welche groſſe Güther beſaſſen, und den Titel Graven gleichſam uſurpirten. Die jüngern Söhne der Herzoge, und die Söhne der Graven waren insgemein von dieſer Gattung, welches der Geſchichtſchreiber Botho bezeuget, der da ſaget, der älteſte Sohn ſey allemal Herzog, die andern aber Graven geweſen.

Man findet noch andere, die ſich Markgraven nennen lieſſen. So führte unter dem Kaiſer Heinrich IV. der jüngere Bruder Bertholds, angeblichen Herzogs von Schwaben, den Namen eines Markgravens von Hochberg. Es giebt auch Beyſpiele, daß die gröſten Herren den Titel der Herzoge führten. Hierunter gehören die Seitenverwandte der Ottonen, ſo wie durch das Urtheil der Stände ihrer Herzogthümer beraubten Herzoge. So ſind auch unter andern die Herzoge von Zöhringen bey Freyburg, (Sehet das Jahr 1091.) die Herzoge von Meran und Andechs ꝛc. ꝛc. entſtanden Dieſe Entdeckung Guillimanns iſt in der Geſchichte des X. und XI. Jahrhunderts von einem ungemeinen Nutzen, wo ſich die Graven ſchlechthin Comites nennten, ohne den Namen ihrer Gravſchafft beyzuſetzen. Es kann auch wohl ſeyn, daß die Comites majores & minores, von welchen in der Geſchichte dieſes Jahrhunderts ſo offt die Rede iſt, in der That nichts anders waren als Comites Fiſci und Comites Terrae.

Beſondere Anmerkungen.

In Anſehung der Succeſſion in Geiſtlichen Fürſtenthümern war noch nichts gewiſſes und allgemeines ausgemacht. Manchmaln beſetzte ſie der Kaiſer mit Zuziehung der Kirchen, manchmaln aber ex Authoritate; Zum öfftern aber erlaubte er den Kirchen, und insbeſondere den Abteyen eine Canoniſche oder Capitelswahl vorzunehmen.

Wir haben auch Beyſpiele, daß die Wahl der Erzbiſchöffe durch die Capitularen, durch die Suffraganbiſchöffe und durch den dem Erzſtiffte unterworfenen Adel vorgenommen worden iſt. Die Inveſtitur geſchahe mit dem Ringe und Staabe. Die Knechte beſtiegen alle Stuffen der Geiſtlichen Würden und gelangten ſogar zu Bißthümern, wovon Durand, Biſchoff von Lüttich im Jahre 1021. ein Zeuge iſt.

Uebrigens erhebten die Gottesfurcht und Unklugheit der Ottonen und des H. Heinrichs die Cleriſey zu einem ſolchen Grade der Macht, welche dem Reiche und den Kaiſern gefährlich ward. Den Bißthümern und Abteyen werden die ſchönſten Regalrechte ertheilet. Ihre Schirmvoigte oder Vicedomini hatten ſie bißher in einer gewiſſen Abhängigkeit von den Suveränen gehalten: Durch die Ottones ward eine Menge Schirmvogteyen ſelbſt mit den Kirchen vereiniget. Sie trieben ihre Freygebigkeit ſo weit, daß ſie den Bißthümern ſogar die kaiſerlichen Schirmvogteyen über die Städte, die in ihrem Kirchenſprengel lagen, verliehen: Daher kommt die auſſerordentliche Macht der Geiſtlichkeit, die den Kaiſern weit furchtbarer war als der unruhigen Herzoge ihre.

Die Kaiſer waren es nicht allein, die die Cleriſey bereicherten. Alle Herren und freye Bürger hielten es für einen Religionspunct, die Güther der Abteyen und Klöſter zu vermehren. Man findet ſogar, daß viele aus beſonders eigennützigen Abſichten, ihre Vaſallen geworden ſind; um ſich dadurch den Kriegsdienſten, und Landſteuern zu entziehen.

Beſondere Anmerkungen.

Die Schirmvoigte der Kirchen oder Vicedomini, deren wir eben erwehnet haben, waren zu dieſer Zeit Herren von groſſem Range und anſehnlichen Güthern, denen ſowohl die Kirchen zu beſchützen, als auch ihren Unterthanen Recht und Gerechtigkeit zu ſprechen, und die Aufſicht über ihre weltliche Einkünfte zu führen, oblag. In dem folgenden Jahrhunderte entſtunden die Unterſchirmvögte, welche man Kaſtenvögte nannte, dieß waren Privatperſonen, welche die Schirmvögte mit einem Theile ihres Amtes Affterlehensweiſe belehnten, und vornämlich mit der Verwaltung der weltlichen Einkünfte. Es iſt keine Betrügerey, die dieſe Kaſtenvögte an den Kirchen nicht verübet hätten; Daher ward es auch endlich den Schirmvögten durch nachdrückliche Geſetze verbothen, dergleichen mehr zu ſetzen. Wir finden ein ſolches Geſetz unter der Regierung Friederichs II.

Nun haben wir noch von den Städten zu reden. Die Urkunde der Abtey St. Maximi vom Jahre 974. davon wir oben einen Auszug gegeben haben, lehrt uns, daß es unter dem Sächſiſchen Kaiſer zweyerley Gattung von Städten gab. Einige hieſen Imperiales, und andere Praefectoriae, das iſt: Einige gehörten zu den Kaiſerlichen Kammergüthern, und wurden entweder durch Vögte oder durch Graven regieret, und die andern waren den Herzogen unterworfen, und machten einen Theil des Provinzialfiſcus aus. Diejenige Städte, welche Heinrich I. gegen die Hunnen erbaute, gehörten unſtreitig zu der andern Gattung; Anſtatt daß die an beeden Ufern des Rheins von Baſel an biß Coblenz liegende Städte mehrentheils von der erſten Gattung waren. Inzwiſchen muß man ſich wohl hüten die Kaiſerliche Städte oder Imperiales dieſes Jahrhunderts mit denen zu vermiſchen, welche wir in den folgenden finden, und deren Urſprung wir unten am Ende der Regierung der Fränkiſchen Kaiſer entdecken werden. Dieſe letztern ſind freye Städte, und gleichſam kleine Republicken, welche

Beſondere Anmerkungen.

von allen Auflagen befreyet waren, ſich ſelbſt regierten, die völlige Landeshoheit hatten, und die Suveränität des Kaiſers nicht mehr als die Herzoge und Graven erkannten; Anſtatt daß die Kaiſerlichen Städte unter dem Sächſiſchen Periodo keinen andern Vortheil vor den Provinzialſtädten hatten, als daß ſie dem Kaiſer unmittelbar unterworfen waren.

Die Einwohner in den Städten waren gleich den übrigen Theil der Nation von dreyerley Gattung, Edle, Freye und Eigene Leute. Ein von Lothario II. der Stadt Mainz 1135. ertheilter Brief drücket dieſe drey Stände deutlich aus; Die Freybürger, die Edlen Familien, und die Künſtler werden darinn mit den Namen Liberi, Familiae & Cives opifices angezeiget. Anſonſt aber iſt es eine ausgemachte Sache, daß zu dieſen Zeiten die Handwerker allein von den Knechten getrieben worden. Auſſer dieſem Briefe Lotharii II. haben wir noch eine Menge Beweißthümer, daß die Edlen in den Städten von ſehr gutem Adel geweſen ſind, des Zeugniſſes Witechinds nicht zu gedenken, der uns erzehlet, daß Heinrich I. dem neunten Mann von dem Landadel (Milites agrarii) in die Städte verſetzet habe. Die Chronick von Thüringen ſaget, der Erzbiſchoff Wilhelm habe viele Adeliche zur Vertheidigung des Landes nach Erfurth geſetzet. Die Stadt Speier hat verſchiedene Biſchöffe aus ihrem Mittel gehabt, obwohl vermöge einer beſtändigen Gewohnheit niemand als Adeliche dazu gelanget ſind. Wir finden im folgenden, daß die Adelichen in den Städten den Namen Münzer und Hausgenoſſen geführet haben, weil ſie beſtellet waren die Münze in den Städten prägen zu laſſen. Sie waren in allem von den Bürgern unterſchieden; Sie gaben den Städten ihre Obrigkeiten, und ſie ſelbſt hiengen von niemand als von ihrem Oberhaupte, dem ſogenannten Münzmeiſter ab; Sie giengen zu Felde und dienten zu Pferde.

Beſondere Anmerkungen.

Der Kaiſer Ludwig von Baiern beſtättigte den Reichsmünzern ihr altes Recht, Reichslehne zu beſitzen, und neben den Rittern zu ſtehen. Endlich ſehen wir ſie auf den Turnieren erſcheinen. So waren auch auf einem Turnier im Jahre 1394. hundert und zwölf Ritter von Regensburg. Eine jede von den alten freyen Städten bringet eine Menge ähnlicher Beweißthümer vor, welche ein unverwerfliches Zeugniß abgeben von der Vortrefflichkeit und Lauterkeit des Adels, der Münzer oder des Stadtadels. Die Freyebürger waren zu dieſen erſten Zeiten nicht weniger beſorgt ihre Familien zu erhalten. Da ihr Urſprung Edel war, ſo war alle Verheurathung mit Knechten oder Künſtlern durchaus verbothen; Und wenn ſie dergleichen dieſes Verbothes ungeachtet eingiengen, ſo geriethen die Kinder, ſo aus dieſer Ehe erzeugt wurden, in die Knechtſchafft, ob gleich ihr Vater ein Freybürger war. Auſſerdem machten die Kaiſer in allen ihren Briefen einen Unterſchied, und nennten ſie Cives, Bürger, da ſie die Knechte und Künſtler nur Inhabitatores, Einwohner, nannten.

Was dieſe letztern anbelangt, ſo wird ihr Urſprung von den Knechten hergeleitet, welche die Edlen und Freybürger beſaſſen, oder in die Städte zogen. Sie waren lauter Handwerksleute, und giengen ſehr ſelten zu Felde. Wenn ſie von ihren Herren freygemacht wurden, ſo verlohren ſie darum ihre Qualität als Einwohner eben ſo wenig, als ſie das Bürgerrecht erlangeten, welches nur in dem 3. oder 4. Gliede geſchahe. Durch die Fränkiſchen Geſetze war den Städten verbothen flüchtige Knechte in ihren Mauren aufzunehmen; Dieſes Verboth ward von Zeit zu Zeit, und zuletzte 1431. von Kaiſer Sigismund erneuert. Inzwiſchen werden wir unten am Ende des Fränkiſchen Periodi ſehen, wie man Mittel gefunden hat die Stränge dieſer Verordnung zu mildern.

Beſondere Anmerkungen.

Die Achtserklärung hatte ohngefehr die nämliche Würkung wie heutiges Tages. Man nahm dem Geächteten alle ſeine Lehen und Ländereyen. Jene kamen dem Fiſco zu gut, und dieſe fielen manchmal auf die nächſten Anverwanden. Dieſe gänzliche Beraubung der Güther war nicht die einzige Straffe; Man verlohr noch über dieß Jus legemque omnem, und ward alſo der Wuth ſeiner Feinde überlaſſen, ohne daß man die Geſetze um Hülfe anruffen konnte.

Von den Geſetzen, die zu dieſen Zeiten im Gebrauche waren, können wir nichts als Muthmaſſungen ſagen. Die Römiſchen Geſetze waren noch immer gänzlich unbekannt: Daher iſt es ſehr wahrſcheinlich daß man die Capitularia der Franken, und andere von den Merovingiſchen Königen und Carln dem Groſſen verfertigten Provinzialgeſetze gebrauchet habe. Es erhellet aus einem Anhange zu dem Buche des Regino, von der Kirchenzucht, daß die Capitularien auf dem Reichstage zu Frankfurth 952. auf die Tafel geleget worden ſind. Das berühmte Geſetz der Baiern, auf welches man bey Erwelung der Herzoge ſich ſo offt beruffet, iſt nichts anders als das uralte Geſetz Lex Baiuvariorum, welches von dem König Dietrich I. gemachet, und von ſeinem Nachfolger erneuert worden iſt. Die Sachſen waren unter dem H. Heinrich und unter Conrad II. ungemein beſorgt ihre alte Geſetze beſtättigen zu laſſen; Und Wittekind oder Witechind von Corbey erwehnet eines beſondern Geſetzes der Schwaben. Es iſt warſcheinlich, daß die Sächſiſchen Kaiſer viele neue Verordnungen gemachet haben, welchen noch die Statuten der Provinzen und der Städte beyzufügen ſind. Dahin gehört das Jus ſuſatice, das Söſterrecht, welches verſchiedene Nordiſche Völker angenommen haben. Wir haben keine rechte glaubwürdige Sammlung von den, ſeit den Zeiten

Beſondere Anmerkungen.

der Carolinger biß auf die Schwäbiſchen Kaiſer, errichteten Geſetzen: Allein wir haben ein altes Fränkiſches Lehenrecht, welches im XI. Jahrhunderte zuſammengetragen worden, und uns wenigſtens lehret was zu damahligen Zeiten üblich war. Die Beſuchung der Reichstäge war in dieſem Jahrhunderte eine wahre Laſt, da die Kaiſer in ganz Teutſchland herumzogen, und die Stände zum öfftern von einem Ende biß zum andern beriefen. Der Abt von St. Maximin ließ ſich von dem Kaiſer Heinrich 1023. von dieſen Reiſſen freyſprechen, und der Pfalzgrav muſte ſeine Stimme führen. Dieß iſt vielleicht das älteſte Beyſpiel, daß eine Stimme Auftragsweiſe geführet worden iſt.

Es war zu dieſen Zeiten ſehr gewöhnlich, daß die Lehngüther in Allodia, und die eigenen Güther in aufgetragene Lehen verwandelt wurden.

Unter das Wichtigſte was in dieſen Zeiten vorgegangen, iſt die Einführung des zweyfachen Erzkanzleramts, indem die Erzbiſchöffe von Mainz ſeither immerzu das Erzkanzleramt durch Teutſchland, und die Erzbiſchöffe von Cöln durch Italien geführet haben, wie ſolches von uns in den Tabeln angemerket worden.

Die Gränzen von Teutſchland haben wenig Veränderung erlitten.

Gegen Abend war es die Maas und die Schelde, ſeit den Verträgen von 924. und 980.

Gegen Norden, das Teutſche Meer und die Sley; Judland hatte gar bald nicht mehr zu Teutſchland gehöret.

Gegen Morgen, trenneten die Leitha und Muerz Teutſchland von Ungarn.

Gegen Mittag, der Rhein und die Alpen.

Aber

Beſondere Anmerkungen.

Aber die Gränzen gegen Pohlen zu würden ſchwer zu beſtimmen ſeyn: Böhmen gienge unſtreitig von Teutſchland ab, was aber jenſeit der Elbe lag, erkannte von Zeit zu Zeit die Oberherrſchafft und fing gleich hernach wieder eine Empöhrung an. Das Ufer der Oder ſchiene die natürlichſte Gränze der Herrſchafft der Teutſchen zu ſeyn. Schleſien und Maſovien waren aufs höchſte Ehrenlehne.

Ich ſchlieſſe mit einer kurzen Beſchreibung der Rechte, welche die Kaiſer ausgeübet haben.

Rechte der Kaiſer.

Das Recht alle groſſe Pfründen zu vergeben, und die Einkünfte während der Vacanz zu ziehen; Und das Recht der Todenhand, oder in die Kirchengüther zu ſuccediren.

Die Wahl der Päbſte zu genehmigen oder umzuſtoſſen.

Kirchenverſammlungen anzuſtellen, und die Angelegenheiten der Kirche darauf entſcheiden zu laſſen.

Denen Vaſallen den Königlichen Titel beyzulegen.

Erledigte Lehne zu vergeben.

Die auf die Kammergüther, Zölle, Gold- und Silberminen, Abgaben der Juden und Straffen, angewieſene Einkünfte des Reichs zu ziehen.

Italien nach eigenen Belieben zu behandeln.

Märkte und Städte zu errichten, und Stadtgerechtigkeiten zu ertheilen.

Die Reichsverſammlungen zuſammenzuberuffen, und deren Währung zu beſtimmen.

Münze

Sonderbare Anmerkungen.

Münze zu ſchlagen, und den Ständen das Münzrecht zu verleihen.

Die hohe und niedere Gerichtsbarkeit in den Gebiethen der Stände verwalten zu laſſen.

Und überhaupt alle und jede Suveränitätsrechte, an deren Ausübung die Stände keinen Theil haben konnten.

Rechte der Stände,

Auf dem Reichstage.

Das Recht Könige von Teutſchland, künftige Kaiſer zu wählen.

Denenſelben Vormünder zu ſetzen.

Geſetze zu machen.

Sie den Veräuſſerungen der Kammergüther zu widerſetzen, oder zu ſolchen ihre Einwilligung zu geben.

Bey Errichtung neuer Fürſtenthümer die Hand mit im Werke zu haben.

Krieg und Frieden zu machen.

Die Streitigkeiten anderer Stände zu entſcheiden.

Andere des Aufruhrs und anderer Laſter beſchuldigte Stände zu richten und zu verurtheilen.

Freye Rechte der Stände,

Inſonderheit auf ihren Ländereyen.

Das Recht Bündniſſe unter ſich zu errichten.

Krieg zu führen und Veſtungen anzulegen.

Oeffentliche Miniſter an auswärtige Fürſten zu ſchicken.

Ihre Lehne auf ihre Söhne zu übertragen.

Ihre Landſtände zu verſammeln, und ihre Vaſallen darauf zu richten.

Sich der Worte: Von Gottes Gnaden zu bedienen.

Sonderbare Anmerkungen.

Als Kaiſerliche Privilegia.

Das Recht Münze zu ſchlagen.

Märkte anzulegen.

Zollſtätte zu errichten.

Juden aufzunehmen.

Die hohe und niedere Gerichtsbarkeit auszuüben.

Goldbergwerke ꝛc. anzulegen. ꝛc. ꝛc. ꝛc.

VI. Abtheilung.

Kaiſer

aus dem Hauſe

der

Herzoge von Franken.

Geburth u. Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten
Conrad II. Herzog von Franken, Sohn Heinrichs Herzogens von Franken, und der Adelhaide von Egesheim, gebohren im J....... erwählt zum Könige von Teutſchland, und von dem Erzbiſchoffe von Mainz gekrönet den 8. September 1024.	**1024.** Auf den Tod Heinrichs II. folgete ein Zwiſchenreich von einigen Wochen, während deſſen der Kaiſerin Kunigunda eine Art von Regentſchafft übertragen ward: Endlich verſammelten ſich die vornämſten Häupter Teutſchlands auf einer Inſel im Rheine, zwiſchen Mainz und Worms, einen neuen Kaiſer zu wählen; welches eines der älteſten Merkmale von dem Jure Praetaxationis war, ſo den Teutſchen Herzogen zuſtunde. Heinrich II. hatte ihnen Conraden, Herzogen von Franken anempfohlen; Und die Stände würden alle damit zufrieden geweſen ſeyn, wenn ſich nicht auf einer andern Seite Conrad der Junge, ein leiblicher Vetter des andern gemeldet hätte: Endlich kamen dieſe beeden Vettern dahin überein, daß ſie es auf die Mehrheit der Stimmen wollten ankommen laſſen, ohne ſich ſelbſt ihre Stimme zu geben. Aribo, Erzbiſchoff von Mainz gab von Rechtswegen ſeine Stimme zuerſt (Wippo) und ernennte Conrad den Aeltern. Die Stände folgeten ihm insgeſammt nach, und die ſieben Teutſchen Völker, die Schwaben, die Baiern, die Sachſen und Slaven, die Franken, die Rheinländer und Lothringer, die in ſieben Brigaden am Ufer des Rheines ſtunden, bekräfftigten die Wahl Conrads II. durch ihr Geſchrey und andere Merkmale ihres Beyfalles. Aribo krönete ihn zu Mainz, und ganz Teutſchland leiſtete ihm den Eid der Treue, wobey ſie folgende Ordnung beobachteten: Nämlich die Biſchöffe, die Herzoge, die andern

Gemalinnen.	Kinder.	1039. Todesfälle.	Regenten zur nämlichen Zeit.
Giſela, Tochter Hermanns II. Herzogs von Schwaben und der Gerberga, einer Schweſter Radulphs III. des letztern Königes der beeden Burgunde. Ihr erſter Gemal war Ernſt, Herzog von Schwaben, der ſie zur Mutter der beeden Herzoge Ernſt II. und Hermanns VI. machte. Der andere war Conrad II. den ſie gegen das Jahr 1015. heurathete. Sie ward 1024. zur Königin, und 1027. zur Kaiſerin gekrönet, und ſtarb 1043. Sie ward zu Speier begraben.	Heinrich III. der zu Regierung kam. Beatrix. Mathildis war mit dem Könige Heinrich in Frankreich verſprochen; Sie ſtarb 1034. ehe ihre Ehe vollzogen wurde, und ward zu Worms begraben.	Conrad II. ſtirbt zu Utrecht den 4. Junius 1039. ſeines Alters im . . . . und ſechszehenden Jahre ſeiner Regierung. Er liegt zu Speier in der Grufft, die er für die Kaiſer aus ſeinem Hauſe hatte bauen laſſen.	**Päbſte.** Johann XX. 1033 Benedict IX. dankt ab, 1046. **Kaiſer im Orient.** Baſilius III. 1025. Conſtantin X. 1028. Romanus Argyrus 1034 Michael IV. 1041. **Könige von Frankreich.** Robert 1031. Heinrich I. 1060. **Könige von Spanien.** Alphonſus V. 1028. Veremund III. 1037. Ferdinand der Groſſe, 1065. **Könige v. Engelland** Kanut der Groſſe 1036. Harald 1040. **Könige von Schottland.** Dunkan 1030. Maccabet 1047. **Könige v. Dänemark** Kanut der Groſſe 1036. Harald ſein Bruder 1040. **Könige v. Schweden** Amundus 1035. Emundeslemme 1041. **Herzoge v. Pohlen.** Boleslaus 1025. Mieislaus II. 1034. Caſimir 1058.

dern Fürſten und hohen Beamten, die Baronen oder Freye Herren, der gemeine Adel, und endlich die dem hohen Adel wegen ihrer Lehne oder Aemter zugethane Perſonen. Dieſes ſind die ſechs Gattungen des Adels, Heerſchilde, Clypei Militares genannt, deren in dem Teutſchen Lehenrechte Erwehnung geſchieht. Man beobachtete dieſe Ordnung bey allen öffentlichen Ceremonien, ſogar auch bey Muſterung der Kriegsvölker.

Nach der Krönung ward Conrad zu Aachen auch inthroniſirt, oder auf den Thron Carls des Groſſen geſetzt. Einige Tage nach ſeiner Krönung ward die Königin Giſela, ſeine Gemalin, auf Anſuchen und mit Bewilligung der Teutſchen Fürſten, ebenfalls gekrönet.

Conrad II. war ein Sohn Heinrichs, Herzogens von Franken, und ſtammte in gerader-Linie von Wernhern, Graven von Rothenburg, dem Bruder des Königes Conrads I. ab.

1025.

Die Italiener weigern ſich Conrad II. als Kaiſer zu erkennen. Sie biethen die Kaiſerliche Krone Hugoni, dem älteſten Sohne des Königes Roberts von Frankreich, und nach dieſem Wilhelmen, Herzogen von Guienne an, die ſie alle beede ausſchlagen. Endlich unterwirft ſich Heribert, Erzbiſchof von Meiland und Haupt der Italieniſchen Stände, Conraden auf dem Reichstage zu Coſtnitz.

Aufruhr der meiſten Herzoge von Teutſchland gegen Conrad II. Welche waren: Ernſt, Herzog von Schwaben, des Kaiſers Schwager; Conrad, Herzog von Franken, ſein leiblicher Vetter, und Friederich, Herzog von Lothringen, ſein Schwager, der die Schweſter der Kaiſerin geheurathet hatte. Die Urſache dieſer Empöhrung war die Verheurathung Conrads mit der Giſela, der

Witwe

Erzkanzler.	Vicekanzler.	Teutſche Herzoge.	Geſchichtſchreiber u. berühmte Leute.
Teutſchland. Erzbiſchöffe von Mainz. Aribo, † 1031. St. Bardo, † 1051. Italien. Erzbiſchöffe von Cöln. Pelegrin † 1036. Hermann † 1055. Hermann wird von den Annaliſten von Hildesheim Ciſalpinus Cancellarius genannt.	Burchard, Biſchoff von Worms 1024. Olri, Biſchoff von Baſel, 1025. 1032. Burchard, Biſchoff von Halberſtatt 1039. Ditmar, Biſchoff von Hildesheim.	**Sachſen.** Bernhard II. aus dem Billingiſchen Hauſe 1061. **Franken.** Conrad der Junge, Herzog von Franken, leiblicher Vetter des Kaiſers Conrads II. † kurz vor dem Kaiſer, 1039. **Schwaben.** Ernſt II. Sohn Ernſts I. und der Kaiſerin Giſela, Herzog 1018. geächtet und tod 1030. Hermann IV. des vorigen Bruder, ſuccedirt unter der Vormundſchafft des Biſchoffs von Coſtnitz 1030. † 1038. Heinrich, Kaiſers Conrads II. Sohn, wird zum Herzoge gemacht 1038. **Baiern.** Heinrich IV. von Luxenburg, † 1027. Heinrich V. Sohn Friedrichs von Luxenburg, und Neffe des vorigen, wird mit Bewilligung der Stände, Herzog in Baiern † 1047.	**Geſchichtſchreiber.** Wippo, Leben Conrads II. Die Chronick von Hildesheim 1038. Der Mönch Glaber 1044. Hermanus Contractus 1054. Adam von Bremen. 1076. Lambert von Aſchaffenburg, 1077. Marian von Schottland, 1083. Siegbert von Gemblours, 1112. Leo von Oſtia. Arnulph von Meiland. 1085. Hugo von Flaix 1102. Sigonius. **Berühmte Leute.** Gui d'Arezzo, ein Benedictiner Mönch, iſt wegen Erfindung der Singleiter berühmt. Albirinius, ein berühmter Gelehrter in der Schule zu Hersfeld oder Hirſchfeld. Trutmarus zu Corbey. St. Meinwerk, Biſchoff von Paderborn, † 1036.

Denkwürdige Begebenheiten unter Conrad II.

Witwe Ernſts, Herzogens von Schwaben, wodurch er ein perſönliches Recht auf das Königreich der beeden Burgunde bekam.

Die genealogiſche Tabelle von allen dieſer Prätendenten wird ihren Streit in ein helleres Licht ſetzen.

Conrad, König von Burgund, 994.

Rudolph III. König von Burgund, † 1032. ohne Erben.	Bertha, Gemalin des Gravens Odo von Champagne, u. in anderer Ehe Roberts, Königes von Frankreich, der ſie verſtieß.	Gerberga, Gemalin Hermanns II. Herzogs von Schwaben.			
	Oda, Grav von Champagne, erſter Prätendent auf Burgund, blieb in dem Kriege, welchen er ſeine Rechte zu behaupten, unternom̄en hatte.	Mathildis, heurathet fürs erſtemal Conraden, Herzogen von Franken, und zum andermale Friedrich, Herzogen von Lothringen, zweyten Prätenden-tenden von Burgund.		Giſela, Gemalin Ernſts, Herzogens von Schwaben, und in anderer Ehe, des Kaiſers Conrads II. des vierten Prätendenten.	
		1.) Conrad der Junge, Herzog von Franken, dritter Prätendent.	2.) Beatrix Mutter der berüchtigten Grävin Mathildis.	1.) Ernſt, Herzog von Schwaben fünfter Prätendent.	2.) Heinrich III. Kaiſer und Erbe von Burgund.

Der Aufruhr dieſer Fürſten hatte einen unglücklichen Ausgang. Conrad, Herzog von Franken ward gefangen, und lag lange Zeit in Ketten und Banden. Ernſt, Herzog von Schwaben, ward von den Seinigen verlaſſen, und auf dem Reichstage zu Ingelheim in die Acht erkläret: Man nahm ihm ſein Herzogthum, und ſeine eigene Güther wurden eingezogen. Er ward in einem Scharmützel 1030. getödet. Friedrich, Herzog von Lothringen ſtarb 1027. ehe er noch etwas unternehmen konnte, womit er eine gleiche Züchtigung verdienet hätte.

Reiſe

Erzkanzler.	Vicekanzler.	Teutſche Herzoge.	Geſchichtſchreiber und berühmte Leute.
		Pfalzgraven.	
		Ezo oder Ehrenfried. † 1035.	
		Otto, des vorigen Sohn † 1047	
		Herzoge von Lothringen.	
		Oberlothringen.	
		Friedrich, der letzte ſeines Hauſes, † 1027. Er war der Anherr der berühmten Grävin Mathildis. Nach ſeinem Tode blieb Oberlothringen einige Zeit ohne Herzoge, biß 1033. da es wiederum mit Niederlothringen vereiniget ward.	
		Niederlothringen.	
		Gothelan, Herzog 1020. Er ward auch mit Oberlothringen belehnt 1033. † 1044.	

Denkwürdige Begebenheiten

1026. 1027.

Reiſe des Kaiſers nach Italien. Ehe er ſolche antritt, erwählen die Stände ſeinen Sohn Heinrich zu ſeinem künftigen Nachfolger, und da dieſer noch ſehr jung war, ſo ward der Biſchoff von Augsburg zu ſeinem Vormunde geſetzt. Conrad langet zu Meiland an, wo er von dem Erzbiſchoffe Heribert zum Könige von Italien gekrönet wird. Er läßt die nämliche Ceremonie zu Monza wiederholen, um, wie er ſagte, die Gewohnheit Carls des Groſſen wieder einzuführen: Und ſeit dieſer Zeit haben die meiſten Kaiſer dieſe Stadt auserleſen, die Italieniſche Krone allda zu empfangen. Reichstag in dem Roncaliſchen Gefielde, worauf Conrad unter andern folgendes Geſetz machte: Daß kein Vaſall jemals um einer andern Urſache als um der Felonie willen, und wenn er durch die Pares Curiâ dazu verdammet worden, ſeines Lehnes beraubet werden ſollte. Conrad II. tritt den Normännern Apulien ab, um ſolches gegen die Griechen und Saracenen zu vertheidigen. Krönung des Kaiſers und ſeiner Gemalin durch den Pabſt Johann XX. in Gegenwart Kanuts, Königes von Dänemark, und Radulphs Königes von Burgund.

Teſtament dieſes letztern, krafft deſſen er die dem Kaiſer Heinrich 1016. gethane Schenkung ſeines Königreiches, zu Gunſten Conrads beſtättiget. Dieſen Tractat hatte man hauptſächlich den Schmeicheleyen zu danken, womit die Kaiſerin Giſela ihren Oheim Radulph einzunehmen wuſte. Der Herzog von Baiern ſtirbt: Sein Neffe ſuccedirt ihm einige Zeit darauf, nachdem er vom Kaiſer mit Einwilligung der Landſtände dazu ernennet worden war. St. Stephanus, König von Ungarn thut einen Einfall in Baiern, worauf er von wegen ſeiner Gemalin, einer Schweſter des Kaiſers Heinrichs des Heiligen, und Tochter Heinrich des Jungen, Herzogs von Baiern, Anſprüche machet.

unter Conrad II.

Tod Friederichs, Herzogs von Lothringen an der Moſel. Im Jahre 1033. gab der Kaiſer dieſes Herzogthum dem Gothelan, der ſchon Herzog von Niederlothringen war, in der Abſicht an dieſem Fürſten einen getreuen Bundsgenoſſen zu finden, der zugleich mächtig genug wäre, um ihn dem Graven Otto von Champagne und ſeinem Mitbuhler in der Burgundiſchen Thronfolge, entgegen zu ſetzen. Auf dieſe Weiſe wurden die beeden Lothringen wieder vereiniget; aber die Vereinigung währete nicht länger als biß ins Jahr 1048.

1028. 29. 30.

Heinrich, des Kaiſers Sohn, wird zu Aachen mit Einwilligung der Fürſten und des Volkes, von dem Erzbiſchoffe von Cöln gekrönet. Adolph von Salingsleben wird zum Graven von Schaumburg gemacht: Seine Nachkommen erhielten unter dem Kaiſer Heinrich V. die Gravſchafft Holſtein, welche 1459. auf das königliche Haus von Dänemark fiel, und 1474. zu einem Herzogthume erhoben wurde.

1031. 1032.

Micislaus, Herzog der Pohlen, welcher die Gränzen von Teutſchland ſeit einiger Zeit verheeret hatte, machte mit dem Kaiſer Frieden. Damals ward Pohlen in drey von einander unabhängige Herzogthümer zertheilt: Maſovien, Schleſien und Pohlen. Es iſt gewiß, daß die zwey erſtern Reichslehne geweſen, und dem Kaiſer Otto III. von Boleslao überlaſſen worden ſind. Auſſerdem hat man viele Beweißthümer von der Lehensbarkeit der Fürſten von Schleſien; Und was Maſovien anbelanget, ſo finden wir, daß Friedrich II. den Herzog Conrad von Maſovien devotum noſtrum Ducem

Denkwürdige Begebenheiten

nennet, in den offnen Briefen, worinn er den mit den Teutſchen Orden eingegangenen Tractat beſtättiget hat. Rudolph überließ 1290. der Krone Böhmen den Tribut, welchen der Herzog von Maſovien dem Reiche zahlte; worauf der König Johann von Böhmen den Herzog Wenzel von Maſovien nöthigte, ihm 1329. im Namen des Reichs zu huldigen. Endlich haben wir noch einen Brief von Carl IV. vom Jahre 1351. in welchen er Schleſien, die Lauſitz und Mähren, die Suveränität über Maſovien und Plocko mit dazu gerechnet, Böhmen einverleibet. Seit dieſer Zeit ſcheinet es nicht als wenn Teutſchland etwas gethan hätte, woraus eine Fortſetzung der Lehensverbindung geſchloſſen werden könnte. Die Scribenten des Staatsrechts dehnen dieſe Verbindung gern auf den übrigen Theil von Pohlen aus, und beruffen ſich insgemein auf die erſterwehnte Handlung des Micislaus; Allein es iſt ſehr zweifelhaft, ob Pohlen ſelbſt, wenigſtens unter Conrad II. die Suveränität der Teutſchen Kaiſer erkannt habe. Uebrigens ward die 1031. geſchehene Theilung im Jahre 1139. wieder erneuert, und beſtand ſehr lange. Schleſien, welches jederzeit ſeinen Piaſtiſchen Herzogen unterworffen war, blieb unabhängig, und ein unmittelbares Lehen von Teutſchland, biß in die Mitte des XIV. Jahrhunderts, da der Kaiſer Ludwig von Baiern ſolches den Königen von Böhmen unterwarf; Und Maſovien, ſo gleicher Weiſe von Piaſtiſchen Herzogen regieret wurde, ward erſt im XVI. Jahrhunderte, nachdem die Herzogliche Familie ausgegangen war, wiederum mit Pohlen vereiniget.

Olri, Herzog von Böhmen, widerſetzt ſich den Befehlen des Kaiſers, und wird ins Exilium geſchickt.

unter Conrad II.

1033.

Tod Radulphs III. des letzten Königes der beeden Burgunde. Conrad II. ſetzt ſich in den Beſitz des Königreiches: 1.) Vermöge der Schenkung des letzten Königes; 2.) als Gemal der Giſela, der erkennten Erbin Radulphs III. 3.) Krafft der von den zu Pajerno verſammleten Ständen von Burgund getroffenen Wahl. Die Scribenten des Staatsrechts, welche von der Meinung, die alten Könige von Burgund wären Vaſallen von Teutſchland geweſen, eingenommen ſind, fügen dieſem unhinlänglichen Grund 4.) das Recht des Oberherrn bey, in Ermanglung männlicher Erben wiederum in den Beſitz eines erledigten Lehens zu tretten. Es iſt noch nicht ausgemacht, ob von dieſer Zeit an das Königreich Burgund mit der Teutſchen Krone vereiniget, oder von Conrad II. und ſeinen Nachkommen als ein beſonders, und auf ihrer Familie erbliches Königreich beſeſſen worden ſey. Die Stände krönen Conraden zu Pajerno, und übertragen ihm die Königliche Würde, indem ſie ihm die Lanze des Heil. Moritz in die Hände geben; Odo oder Eudes, Grav von Champagne ſetzt ſich vergebens dawider. Er fängt mit dem Kaiſer einen Krieg an, der ihm den Herzog Gothelan von beeden Lothringen entgegen ſchicket.

1034. 35. 36.

Zweyte Reiſe Conrads nach Italien, die Meiländer zu züchtigen, welche ſich gegen ihre Guverneurs empöret hatten. Der Kaiſer ſetzt den Erzbiſchoff Heribert von Meiland und drey andere Biſchöffe ab, welche überwieſen worden, daß ſie den Graven Eudes auf den Thron ſetzen wollen. Conrad II. überläßt Canut dem Groſſen, Könige von Dänemark und Engelland, die Markgravſchafft Schleßwig, ſetzet den Eiderfluß zur Gränze beeder Staaten, und befreyet

Denkwürdige Begebenheiten

die Dänen von aller Lehensverbindung, welche biß dahin etwan ſtatt gehabt haben mögte. Die Tochter Kanuts wird mit Heinrich des Kaiſers Sohne verheurathet. Seit dieſer Zeit war Schleßwig beſtändig den Königen von Dänemark unterworfen, und zum öfftern das Appanagium der jüngern Prinzen aus dem Königlichen Hauſe. Im Jahre 1720. ward es zum letztenmale mit der Krone vereiniget.

Sonderbares Vorrecht, welches den Sachſen ertheilet wird, die unter ihnen entſtehenden Streitigkeiten durch einen Zweykampf zu entſcheiden.

1037. 38.

Odo, Grav von Champagne, wird, da er im Begriffe iſt, ſich des ganzen Königreichs Burgund zu bemächtigen, in einer Schlacht mit dem Herzoge von Lothringen, getödet. Conrad II. beweget die Stände dieſes Königreichs, welches wir forthin das Königreich Arelat nennen werden, ſeinen Sohn Heinrich zu krönen, und ihm den Eid der Treue zu ſchwöhren.

1039.

Conrad II. ſtirbt zu Utrecht; Er wird in die Hauptkirche zu Speier begraben, welche er erbauet, und zum Begräbniſſe der Kaiſer beſtimmet hatte.

Er hatte einen ſeiner Anverwanden, Namens Ludwig den Bärthigten, zum Graven von Thüringen gemacht; und der Enkel dieſes Ludwigs war der erſte Landgrav von Thüringen.

Aus dem Lehenrechte erhellet, daß man ihm die in den Teutſchen Lehen eingeführte Erbfolge vornämlich zuzuſchreiben habe. In einem von dieſen Geſetzen verordnet er, daß die Lehne wenigſtens biß auf den Enkel des erſten Erwerbers kommen ſollen. In einem andern

dern werden die Weiber und unehelichen Kinder gänzlich ausgeſchloſſen. Die Geſchichte giebt uns davon ebenfalls Beweiſſe an die Hand: Prædium hæreditario jure in Imperatoris poteſtatem devenit, quia Comes Bernhardus ſpurius fuit.

Einige Schrifftſteller ſchreiben Conrad II. die Verordnung wegen der Römerzüge zu, welche fälſchlich den Namen von Carl dem Dicken führet. Es würde ſchwehr ſeyn in dieſer Sache einen Ausſpruch zu thun; Es ſcheinet gewiß zu ſeyn, daß es ein Stück aus dem XI. Jahrhunderte, und unter den Fränkiſchen Kaiſern untergeſchoben worden ſey; Jedoch kann es uns zum wenigſten das Staatsrecht derjenigen Zeiten, worinn es gemacht worden, zu erkennen, mit Nutzen dienen. Wir finden darinn, daß der Zug nach Italien, wenn ſich die Teutſchen Könige zu Kaiſern krönen laſſen wollten, ein Jahr und ſechs Wochen, ehe er angetretten wurde, angekündiget worden ſey; daß alle Vaſallen der Krone verbunden geweſen wären, ſich in dem Roncaliſchen Gefielde einzufinden, um allda die Muſterung zu paſſiren; Daß die Edlen oder Herren ihre Affterlehenleute bey ſich gehabt, und daß dieſe einen gewiſſen Sold bekommen hätten; Daß die Vaſallen der Krone, welche nicht erſchienen, ihre Lehne, eben ſowohl als die Affterlehenleute, welche ihren Herrn nicht nachgezogen, verlohren; Und daß endlich ſeit dem XI. Jahrhunderte die Fürſten ſchon ihre Erbhofbeamte, das iſt: Einen Marſchall, einen Truchſeß, einen Schenken, und einen Kämmerer hatten. Der Annaliſte von Corbey giebt uns noch einen andern Beweiß von dieſem letztern Vorrechte: Er ſagt, Heinrich III. der Sohn und Nachfolger Conrads, habe dem Abte von Corbey mit Bewilligung der Reichsſtände das Recht verliehen, die Beamten ſeiner Abtey nach Belieben zu verändern, die vier erſten ausgenommen, welche auf keine Weiſe abgeſetzt werden könnten, und denen ihre rechtmäßige Söhne allemal ſuccediren ſollten. Dieſes Vorrecht

recht war auch das vornämſte Merkmal, welches ſie von den Graven und andern nichtfürſtlichen Ständen unterſchiede. Wenn demnach der Kaiſer in den folgenden Zeiten Graven oder andere Herren in den Fürſtenſtand erhob, ſo gab er ihnen allemal und ausdrücklich das Recht, Erbhofbeamte zu haben.

Man findet den Beweiß davon in den, den Herzogen von Braunſchweig, Geldern, Cleve ꝛc. ꝛc. ertheilten Inveſtiturbriefen, in dem alten Lehenrechte des Reichs, welches unter den Fränkiſchen Kaiſern, und in dem Schwäbiſchen Lehenrechte, welches gegen das XIII. Jahrhundert zuſammen getragen worden.

Wir finden unter Conrad II. einen ſehr merkwürdigen Beweiß von der Unmittelbarkeit des in den Herzogthümern ausgeſtreuten Adels. Wippo erzehlet, als der Herzog Ernſt von Schwaben die Graven und Herren in ſeinem Herzogthume mit in ſeine Empöhrung wider den Kaiſer ziehen wollen, ſo hätten ihm dieſe geantwortet: „Wenn wir Sclaven von dem Könige wären, und derſelbe hätte „uns euch unterworfen, ſo würden wir euch in allen euern Unter„nehmungen folgen; Allein wir ſind frey, und der Kaiſer iſt wei„ter nichts als der höchſte Vertheidiger unſerer Freyheit. Wir „werden ſolche verliehren wann wir uns von ihm trennen; So bald „ihr alſo etwas Unbilliges von uns verlanget, ſo werden wir uns „unſerer Freyheit gebrauchen, um wieder zu dem Kaiſer zurück zu „kehren, der uns euch unter gewiſſen Bedingungen unterworfen „hat.„

Conrad

unter Conrad II.

Conrad II. hat zuerſt bey Unterzeichnung ſeiner Briefe und Urkunden Zeugen gebrauchet.

Die Kaiſerin Giſela hat ihren eigenen Erzkanzler; Dieſes iſt der Biſchoff Wilhelm von Straßburg. Die Aebte von Fulda erhielten alſo dieſes Amt erſt nach Conrads II. Zeiten.

Der Kaiſer übet viele Rechte über die Güther der Geiſtlichen aus; Dieſelben mußten ihn auf ſeinen Reiſen verpflegen, und an der Spitze ihrer Truppen in die Reichskriege ziehen. Zum öfftern unterwarf Conrad den Herzogen die freyen Pfründen; Und den Abt von Reichenau zwang er eine Päbſtliche Bulle zu verbrennen, die den Rechten des Biſchoffs von Coſtnitz nachtheilig war.

Die Erzehlung die uns Wippo von den Krönungsceremonien Conrads II. machet, giebt uns Anlaß zu muthmaſſen, der Kaiſer habe bey ſothanen Feierlichkeiten die groſſen Hofämter nach ſeinen Gutdünken ausgetheilet. Sonſt iſt auch ganz gewiß, daß ſie erſt unter Friedrich den Rothbarth angefangen haben erblich zu werden, und den Herzogthümern anzukleben.

Geburth u. Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten.
Heinrich III. Sohn Kaiſer Conrads II. und der Giſela von Schwaben, der Erbin von Burgund, gebohren den 28. Oct. 1017. zum Könige von Teutſchland erwählt 1026. gekrönet 1028. am Oſtertage, ſuccediret 1039. im 22. Jahre ſeines Alters.	**1039.** Heinrich III. ſuccedirt ſeinem Vater, krafft der auf ihn gefallenen Wahl der Cleriſey und des ſämmtlichen Volkes. **1040. 1045.** Krieg in Böhmen. Bretislaus, Herzog von Böhmen verheeret Pohlen, und weigert ſich dem kaiſerlichen Befehle gemäs den Schaden zu erſetzen. Heinrich III. gehet ihm zu Leibe; Die Teutſchen werden anfänglich allenthalben zurück getrieben; Endlich aber wird Bretislaus überwunden und zinnsbar gemacht. Die Stadt Zwickau that ſich bey dieſer Gelegenheit hervor, und der Kaiſer ertheilte ihr zur Belohnung das Recht Ritter zu ſchlagen. Aufruhr der Ungarn gegen den König Peter. Heinrich kommt ihm zu Hülfe, und zwinget die Ungarn nach einem dreyjährigen Kriege, ſich wieder unter die Bothmäßigkeit ihres Königes zu begeben, der ſeines Orts dem Kaiſer verſpricht, deſſen Vaſall auf lebenslang zu ſeyn, und läßt ſich die Belehnung von dieſem Königreiche mit einem Scepter reichen. Tod Gothelans, Herzogs von beeden Lothringen. Der Kaiſer theilt ſie unter deſſen beede Söhne aus. Gothelan II. ward Herzog von Ober- und Gottfried II. von Niederlothringen. Gottfried empöret ſich gegen den Kaiſer wegen dieſer Theilung. Der Kaiſer nimmt ihn gefangen, und ſetzt ihn nicht eher wieder in ſein Herzogthum ein, als nachdem er den Eid der Treue von neuem geſchwohren hatte. Die Privatkriege oder Be-

Gemalinnen.	Kinder.	1056. Todesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit.
1.) Kunelinde, Tochter Kanuts, Königes von Dänemark, vermählt zu Nimwegen 1036. † 1038. 1.) Agnes, Tochter Wilhelms, Gravens von Poitou, vermählt zu Ingelheim 1043. † 1077. ward zu Rom begraben.	1.) Beatrix ſtarb als Aebtißin zu Gandersheim. 2.) Mathildis, gebohren 1045. Gemalin Rudolphs von Reinelden, Herzogs von Schwaben, der hernach zum Gegenkaiſer Heinrichs IV. erwählet ward. Sie ſtarb 1060. 2.) Sophia Judith, Gemalin 1) Salomons, Königs von Ungarn, der 1075. ſtarb; und 2.) Ladislai, erſten Königes und Herzogs von Pohlen; ward vermählt 1088. 2) Heinrich IV. nachmaliger Kaiſer. 2.) Conrad, Herzog v. Baiern, geb. 1052. † 1056 2.) Giſela, ſtarb im Kloſter. 2.) Adelhaide, Aebtiſſin von Quedlinburg.	Heinrich III. ſtirbt den 5. Oct. 1056. zu Bodefeld in Thüringen im 17. Jahre ſeiner Regierung. Er ward in die Gruff zu Speier begraben.	**Päbſte.** Benedict IX. dankt ab, 1046. Gregorius VI. dankt ab 1046. Clemens II. 1047. Damas II. 1048. St. Leo IX. 1054. Victor II. 1057. **Kaiſer im Orient.** Michael IV. 1041. Mich. Calaphates 1042. Conſtantin XI. 1054. Zoe und Theodora 1056. **König v. Frankreich** Heinrich I. 1060. **König v. Spanien.** Ferdin. der Groſſe, 1065. **Könige v. Engelland** Harald 1040. Kanut der Kühne, oder Hardekunt 1042. Alfred. 1042. St. Eduard 1066. **Könige von Schottland.** Maccabet 1047. Malcolmus III. 1084. **Könige v. Dänemark** Harald 1040. Kanut der Kühne, oder Hardekunt 1042. Magnus 1048. Sueno II. 1074. **Könige v. Schweden** Emundeslemme 1041. Haquin 1059. **Herzog von Pohlen.** Caſimir 1058.

Befehdungen werden je länger je häuffiger; Heinrich III. läßt in Teutſchland einen allgemeinen Landfrieden verkündigen: Die Biſchöffe in Frankreich waren ihm ſchon zuvorgekommen, indem ſie die bekannte Treugam Dei, oder den Canoniſchen Stillſtand einführten, welcher ſich von dort in ganz Europa ausbreitete.

1046.

Schisma dreyer Päbſte: Benedicts VIII. Silveſters III. und Gregorii VI. der Kaiſer geht nach Italien den Frieden in der Kirche wieder herzuſtellen. Er läßt ſich zu Meiland zum Könige von Italien krönen. Synodus zu Sutri, worauf die drey Päbſte abgeſetzet werden. Der Kaiſer ſetzt den Biſchoff Suitiger von Bamberg an ihre Stelle, der unter den Nahmen Clemens II. bekannt iſt. Die Römer ſchwören dem Kaiſer von neuem, keinen Pabſt mehr ohne ſeine Einwilligung zu wählen. Der Kaiſer und ſeine Gemalin empfangen die Kaiſerliche Krone. Dedo, Grav von Wettin, Enkel desjenigen, von dem wir oben unter Ottone III. geredet haben, wird Markgrav von Meiſſen. Nachdem ſeine Nachkommenſchafft in der Perſon ſeines Sohnes erloſche, fiel die Markgravſchafft 1127. auf Conraden, einen Sohn Thimons von Wettin, der ein Bruder Dedons II. war. Von dieſem Conrad ſtammet das heutige Haus Sachſen ab.

1047. 48.

Neue Empörung des Herzogs Gottfrieds, dem es verdroß, daß er ſich Oberlothringens beraubet ſehen mußte, welches der Kaiſer dem Gothelon II. genommen, und dem Herzoge Albert aus dem Hauſe Egesheim in Elſaß, einen Nachkommen des Herzogs Eticho I. von Elſaß verliehen hatte, welcher Eticho der gemeine Stammvater der Häuſer Oeſterreich und Lothringen iſt. Nachdem Albert von Gottfrieden getödet worden war, ſo gab der Kaiſer dieſes Herzogthum Gerharden von Elſaß, einem Neffen Alberts, der ſolches auf ſeine Nachkommenſchafft fortpflanzte. Er iſt der Stammvater des heutigen Hauſes Lothringen.

Nach

Erzkanzler.	Vicekanzler.	Teutſche Herzoge.	Geſchichtſchreiber u. berühmte Leute.
Teutſchland. Erzbiſchöffe von Mainz. Der H. Bardon, † 1051. Leopold, † 1059. Italien. Erzbiſchöffe von Cöln. Hermann † 1055. Anno † 1076.	Dieterich, Biſchoff von Coſtnitz 1039. biß 1046. Eberhard, Probſt des Capitels zu Worms, nachmaliger Erzbiſchoff von Trier 1041. Adalger, Biſchoff von Worms 1042. Hartwig, Biſchoff v. Bamberg 1047. Gonthier, Biſchoff von Bamberg 1048. biß 1059.	**Sachſen.** Bernhard II. † 1061. **Franken.** Der Kaiſer Heinrich III. **Schwaben.** Der Kaiſer Heinrich, biß 1045. Otto, Pfalzgrav beym Rhein, Herzog 1045. † 1047. Otto III. von Schweinfurth genannt, aus einem unbekannten Hauſe erwählt 1047. † 1057. **Baiern.** Heinrich V. von Luxenburg, Herzog 1027. † 1047. Conrad I. ein Enkel Ezons, Pfalzgravens beym Rhein, Herzog 1047. abgeſetzt auf dem Reichstage zu Merſeburg 1053. † 1054. Heinrich VI. (IV.) Sohn des Kaiſers, Herzog biß 1054. Conrad II. des Kaiſers Heinrichs III. Sohn, Herzog 1054. † 1056. Agnes, Kaiſerin, wird durch ihren Gemal Herzogin von Baiern; giebt die Regierung auf 1061. **Pfalzgraven beym Rhein.** Otto, bekomt noch überdieß das Herzogthum Schwaben 1045. † 1047	**Geſchichtſchreiber.** Der Mönch Glaber 1044. Hermannus Contractus 1054. Bertholdus von Coſtnitz, der ihn fortgeſetzet 1100. Adam von Bremen. 1076. Lambert von Aſchaffenburg, 1077. Hugo von Flair 1102. Marian von Schottland, 1083. Siegbert von Gemblours, 1112. Der Geſchichtſchreiber von Sachſen 1188. Die Annales von Hildesheim 1138. Leo von Oſtia. Arnulph von Meiland. 1085. Sigonius. Die Chronick von Hammersleben 1126. Die Chronick von Lüttich 1132 **Berühmte Leute.** Hermannus Contractus genannt, Grav von Weringen, ein Benedictiner-Mönch von der Abtey Reichenau, Verfaſſer einer Chronick. 1054.

Denkwürdige Begebenheiten

Nach dem Tode des Pabſts Clemens II. ſetzt der Kaiſer den Biſchoff Poppo von Brixen auf den H. Stuhl, welcher den Namen Damas II. annimmt.

König Peter von Ungarn wird von ſeinem Bruder Andreas vom Throne geſtoſſen; Und da dieſer nicht mächtig genug iſt, ſich gegen die mißvergnügte Parthey zu erhalten, verſpricht er dem Kaiſer einen jährlichen Tribut zu bezahlen, und ihn für ſeinen Oberherrn zu erkennen, wenn er ihm gegen ſeine Mitbuhler beyſtehen würde.

Verſammlung der Stände des Herzogthums Schwaben, einen neuen Herzog zu wählen. Die Wahl fiel auf Otto III. von Schweinfurth genannt, aus einem unbekannten Hauſe.

1049. 1052.

Der Pabſt Damas II. ſtirbt. Der Kaiſer giebt ihm den Biſchoff Bruno von Toul aus dem Hauſe Egesheim in Elſaß, und Vettern des Herzogs Gerhards von Lothringen, zum Nachfolger. Bruno nimmt den Namen Leo IX. an, nachdem er ſich von der Cleriſey zu Rom nochmahls hatte wählen laſſen. Der Kaiſer tritt dieſem Pabſte die Stadt und das Gebieth von Benevento ab, um ein und andere Einkünfte abzukauffen, die der Pabſt in Teutſchland zu ziehen hatte, und unter andern den jährlichen Tribut von hundert Mark, welchen die Kaiſer den Päbſten ſeit den Zeiten Heinrichs II. zur Erkenntlichkeit zahleten, daß der Biſchoff von Bamberg, den H. Stuhle unmittelbahr unterworffen worden war.

1053. 54.

Robert Guiſcard, Herzog der Normänner und Herr von Apulien, bemächtiget ſich aller Provinzen, welche heutiges Tages das Königreich Neapel und Sicilien ausmachen. Er fällt über das Herzogthum Benevento her. Krieg zwiſchen dem Pabſte Leo dem H. und ihm. Die Päbſtliche Armee! wird aufs Haupt geſchlagen, und Leo gefangen. Die Normänner laſſen ihn los, erſetzen alles was ſie der Kirche genommen

Erzkanzler.	Vicekanzler.	Teutſche Herzoge.	Geſchichtſchreiber u. berühmte Leute.
		Heinrich, Pfalzgrav, Ezonis Bruders Sohn, und leiblicher Vetter des vorigen, † 1095	**Geſchichtſchreiber.**
		Lothringen.	Anſelmus von Lüttich; ein Geſchichtskundiger 1048.
		Gothelan, Herzog von beeden Lothringen † 1044. Nach ſeinem Tode ward Lothringen zum letztenmale zertrümmert.	Bruno, Biſchoff von Würzburg 1054.
		Oberlothringen.	Wippo, Almoſenier Conrads II. und Heinrichs III. ein Hiſtoricus.
		Gothelan II. des vorigen Sohn. Er ward abgeſetzt 1046.	
		Friedrich von Luxenburg, Bruder des Herzogs von Baiern † 1046.	
		Albert, Grav von Elſaß, Herzog 1046. † 1047.	
		Gerhard, Grav von Elſaß, des vorigen Bruders Sohn, Herz. 1048. † 1070. Er iſt der Stammvater des Hauſes Lothringen, das Herzogthum blieb auf ſeiner Familie, biß 1738. da es Herzog Franz von Lothringen dem Könige Stanislao überließ, damit es nach deſſen Tode dem Königreiche Frankreich einverleibet würde. Er bekam dafür das Großherzogthum Toſcana, und ward 1745. zum Kaiſer erwählet.	
		Niederlothringen.	
		Gottfried II. Gothelans II. Sohn, iſt durch ſeine Empörungen berühmt 1070.	

men hatten, und verſprechen ihre neue Eroberung und Calabrien von ihr zu Lehen zu nehmen. Dieſer Tractat ward 1059. von dem Pabſte Nicolao II. beſtättiget. Leo der H. ſtirbt. Die Römer ſchicken Hildebranden einen Mönch von Cluni, nachmahligen Pabſte unter den Namen Gregorius VII. an den Kaiſer, und bitten ihn, ihnen denjenigen zum Pabſte zu geben, welchen Hildebrand in ihren Namen erwählen würde. Der Kaiſer bewilliget ihnen dieſes, und Hildebrand wählet Gebharden Biſchoffen von Eichſtätt, der den Namen Victor II. annahm.

Reichstag zu Tribur. Der Kaiſer läßt ſeinen Sohn Heinrich zum Könige von Teutſchland, und künftigen Kaiſer erwählen. Er wird zu Aachen von dem Erzbiſchoffe von Cöln gekrönet, es ſey nun um der hohen Geburth dieſes Prälaten willen, oder weil die Stadt Aachen in ſeinem Kirchenſprengel lag. Lambert von Aſchaffenburg verſichert, daß von der Zeit an das Recht den Kaiſer zu krönen, und das Hefft der Reichsangelegenheiten zu führen, dem Erzbiſchoffe von Mainz, als eine Folge ſeines Primats zugeſtanden habe. Dieſem zu Folge proteſtirte dieſer Prälat gegen alles, was zu Gunſten des Erzbiſchoffs von Cöln vorgegangen war; Allein ſein Widerſpruch war vergebens. Conrad, Herzog von Baiern wird auf den Reichstag zu Merſeburg citirt; Er wird beſchuldiget und überwieſen daß er ſeine Unterthanen ausgeſauget, und die Lande des Biſchoffs von Regensburg verwüſtet habe, und wird durch ein Urtheil der Stände ſeines Herzogthums beraubet. Nachdem der Kaiſer ſolchergeſtalt, und auf eine rechtmäſſige Weiſe das Herzogthum Baiern überkommen hatte, ſo verliehe er ſolches ſeinem jüngern Sohne Conrad, und nach deſſen Tode ſeiner Gemalin der Kaiſerin Agnes.

1055.

Gottfried, Herzog von Lothringen, der ſich dem Kaiſer beſtändig widerſetzte, war nach Italien gegangen, und hatte daſelbſt die

Beatri-

Beatricen, die Tochter Friedrichs II. Herzogs von Oberlothringen, der 1027. geſtorben war, geheurathet. Sie war eine Witwe von Bonifacio, Markgraven von Toſcana, und Mutter der berühmten Grävin Mathildis. Der Kaiſer fürchtet nicht ohne Grund, Gottfried möchte ſich mit dem Herzoge der Normänner, Robert Guiſcard vereinigen, und den Teutſchen die Italieniſche Krone wegnehmen; Er ziehet daher über die Alpen um ihm zuvor zukommen, und läßt die Herzogin Beatrix in Verhafft ziehen, unter dem Vorwande, ſie hätte ſich ohne ſeine Einwilligung nicht vermählen ſollen. Gottfried wird in ſein Herzogthum wieder eingeſetzt. Kirchenverſammlung zu Florenz, worauf ſich Heinrich über Ferdinand den Groſſen, König von Caſtillien und Leon beklaget, daß derſelbe die Kaiſerliche Würde und Titel angenommen habe. Das Concilium ſchicket Abgeordnete an Ferdinanden, die ihn auflegen ſich bey Strafe des Bannes dieſes Titels zu begeben. Ferdinand war über das Betragen des Concilii, wozu es von Heinrich III. verleitet worden war, dermaſſen entrüſtet, daß er es zu verdrüßlichen Weitläufftigkeiten würde haben gelangen laſſen; wofern ihm nicht der weiſe Roderich, oder Rui-Diaz-Cid, eines andern beredet hätte, der ſeinen Unwillen beſänftigte.

1056.

Zuſammenkunft Kaiſers Heinrichs III. und Heinrichs I. Königes von Frankreich zu Jvois. Dieſer letztere wirft dem Kaiſer vor, er beſitze viele von der Krone Frankreich unrechtmäßiger Weiſe abgeriſſene Provinzen, und habe verſchiedene male verſprochen, ſolche wieder herzugeben, ſein Verſprechen aber niemal gehalten. Der Kaiſer ſchläget zu Beylegung dieſer Streitigkeit einen Zweykampf vor, aber der Franzöſiſche Monarch ſchläget ihn aus. Der Pabſt Victor II. kommt nach Teutſchland, die über den Kaiſer mißvergnügten Fürſten zu beſänftigen. Die Slaven ſchütteln das Joch ab, und ſchlagen die Armee, welche Heinrich gegen ſie ſchicket. Er ſtirbt darüber für Verdruß, und wird zu Speier begraben.

Wir haben von dieſem Kaiſer Siegel, worauf er mit einem Scepter in der Hand, und einem Adler über dem Haupte abgebildet iſt,

Geburth u. Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten
Heinrich IV. Sohn Kaiſers Heinrichs III. und der Agnes von Poitou, gebohren den 11. November 1050. auf dem Reichstage zu Tribur zum Könige von Teutſchland erwählet 1053. ſuccedirt ſeinem Vater 1056. im ſechſten Jahre ſeines Alters.	

1056.

Heinrich IV. ſuccedirt ſeinem Vater Heinrich III. im ſechſten Jahre ſeines Alters. Dieſer Fürſt hatte ſeinen Sohn den Ständen und dem Pabſte Victor II. auf dem Todbette anempfohlen. Seine Erziehung und die Regierung ward ſeiner Mutter Agnes von Poitou anvertraut.

1057.

Die Sachſen, denen es verdrießt einem Kaiſer aus dem Hauſe Franken unterworffen zu ſeyn, nachdem ſie ſelbſt Rom und Teutſchland Herren gegeben hatten, ſuchen ſich die Minderjährigkeit Heinrichs IV. zu Nutze zu machen, um ihm die Krone zu rauben, und ſie wieder einem Prinzen aus ihrer Nation aufs Haupt zu ſetzen. Zuſammenverſchwörung gegen den Kaiſer. Der Markgrav Otto erkläret ſich für das Haupt derſelben, indem ihn die Stände von Sachſen auf den Thron zu ſetzen, verſprochen hatten, wenn er den jungen Heinrich würde umgebracht haben. Die Zuſammenverſchwörung wird entdeckt; Otto getödet, und ſeine Anhänger beſtraffet, oder verjaget.

Dieſer Markgrav Otto iſt es, von dem Lambert von Aſchaffenburg ſaget, daß er ſeinem Bruder ſuccediret habe, trotz der ſtrengen Geſetze die ihn von den Lehen ausſchloſſen, weil er aus ungleicher Ehe, und von einer Slaviſchen Mutter erzeuget war.

1058. 59. 60.

Heinrich ſchicket Miſſos nach Rom, pro Juſtitia Regni Romani, und die Steuern zu erheben, und führet in ſeinen Briefen den Titel eines Königes der Römer.

Gemalinnen.	Kinder.	1006. Todesfall.
Bertha, Tochter Ottonis, Markgravens von Italien, aus dem alten Hauſe der Marquiſe von Ivree, verlobet 1055. vermält 1066. † 1087.	1.) N. Ein Prinz ſtirbt bald, ſein Leichnam ward von den Sachſen wieder ausgegraben.	Heinrich IV. ſtirbt zu Lüttich den 10. Auguſt 1106. im 56. Jahre ſeines Alters, und 50. ſeiner Regierung. Er wurde zuerſt in Lüttich begraben, auf Befehl des Pabſtes aber wieder ausgegraben, und hernach in die Grufft zu Speier geſetzt den 13. Aug. 1111.
	1.) Conrad, gebohren 1074. Herzog von Lothringen 1076. empöret ſich gegen ſeinen Vater 1093. heurathet die Violante, eine Tochter Rogers, Herzogens der Normänner, und ſtirbt 1101.	
2.) Adelhaide, Tochter des Ruſſiſchen Czaars, Witwe Ottonis, Markgravens von Brandenburg, vermält 1089. eingeſperrt auf Befehl Heinrichs IV. 1093. entflieht aus dem Gefängniſſe 1097. und ſtirbt als eine Aebtiſſin in einem Ruſſiſchen Kloſter.	1.) Heinrich V. der zur Regierung kam.	
	1.) Agnes, vermählt an Friedrich von Hohenſtauffen, Herzog von Schwaben, der 1105. ſtarb, und zum andernmal an Leopold Markgraven von Oeſterreich, den ſie 1105. heurathete † 1143.	

Regenten zur nämlichen Zeit.

Regenten zur nämlichen Zeit.	
Päbſte.	
Victor II.	1057.
Stephanus X.	1058.
Nicolaus II.	1061.
Alexander II.	1073.
Gregorius VII.	1085.
Victor III.	1087.
Urban II.	1099.
Paſchalis II.	1117.
Kaiſer im Orient.	
Zoe und Theodora	1056.
Michael VI. wird vertrieben	1057.
Iſaac Comnenus	1059.
Conſtantin Ducas	1067.
Romanus Diogenes	1071.
Michael VII. abgeſetzt	1078.
Nicephorus abgeſetzt	1080.
Alexius Comnenus	1118.
Könige von Frankreich.	
Heinrich I.	1060.
Philip I.	1108.
Könige von Engelland.	
St. Eduard	1066.
Erald	1066.
Wilhelm I.	1087.
Wilhelm der Rothe	1100.
Heinrich	1135.
Könige von Schottland.	
Malkolmus III.	1084.
Dunkan II.	1084.
Edgard	1095.
Alexander I.	1114.
Könige von Dänemark.	
Sueno II. 1074. Herold VII.	1085
St. Kanut 1086. Olaus III.	1086
Erich II. 1102. Nicolaus	1135.
Könige von Schweden.	
Haquin 1059. Stinkil	1061.
Ingo II. 1064. Haldſtan	1080.
Philip 1110.	
Könige von Pohlen.	
Caſimir	1058.
Boleslaus II.	1079.
Vladislaus I.	1102.
Boleslaus III.	1139.

Denkwürdige Begebenheiten

mer. Tod des Pabſts Stephani X. Einige reiche Bürger von Rom mit ihrem mächtigen Anhang, ſetzten den Biſchoff von Veletri an ſeine Stelle, der den Namen Benedict X. annimmt; Allein der übrige Theil von Rom, nebſt der Cleriſey ſchickten Abgeordnete an den Kaiſer; und bathen ſich einen andern Pabſt aus; wobey ſie den Eid der Treue erneuerten, und jene tumultuariſche Wahl gänzlich verwarffen. Heinrich wählete mit Berathung der Teutſchen Fürſten, den Biſchoff von Florenz, der ſich Nicolaus II. nannte. Dieſer neue Pabſt machte den Anfang ſeines Pontificats durch das berühmte Decret merkwürdig, worinn er verordnete, daß, ſo lange man bey der Römiſchen Cleriſey Leute finden würde, welche tüchtig wären den H. Stuhl zu beſetzen, ſolche der Cleriſey von andern Kirchen vorgezogen werden ſollten, jedoch den Rechten des Kaiſers Heinrichs IV. und ſeiner Nachfolger unbeſchadet. In dieſer Conſtitution oder Verordnung wird häuffig der Cardinalbiſchöffe und Cardinalprieſter gedacht; Die Einführung der Cardinaldiaconen iſt neuer. Zu gleicher Zeit ratificirte Nicolaus II. den Tractat, welchen Leo IX. mit den Normännern angefangen, die ſich in Italien niedergelaſſen hatten, krafft deſſen dieſe die in Calabrien gemachten Eroberungen für Lehne des H. Stuhles erkennen. Dieß iſt der Urſprung der Oberherrlichkeit des Pabſtes über das Königreich Neapel.

1061.

Tod Pabſts Nicolaus II. Die Römer ſchicken Heinrichen eine goldene Krone, und ein Patriciatsdiploma zu. Der Kaiſer ernennet mit Zuziehung der Römiſchen Abgeordneten, und der zu Baſel verſammelten Teutſchen Fürſten, den Biſchoff von Parma zum Pabſte, der den Namen Honorius II. führte. Allein die Gegenparthey des Kaiſers, ſo von den Normännern unterſtützet, und durch den Mönch und Archidiaconum der Römiſchen Kirche, Hildebrand angefeuret wurde,

erwählte

Erzkanzler.	Vicekanzler.	Teutſche Herzoge.	Geſchichtſchreiber u. berühmte Leute.
Teutſchland.	Gonthier, Biſchoff von Bamberg 1059	Sachſen.	Geſchichtſchreiber.
Erzbiſchöffe von Mainz.	Gebhard, Erzbiſchoff von Salzburg 1059.	Bernhard II. aus dem Billingiſchen Hauſe † 1081.	Ekhard von St. Gallen, gehet biß 1071.
Leopold, † 1059.		Otto oder Ordulph, des vorigen Sohn † 1073.	Adam von Bremen biß 1076. Lambert von Aſchaffenburg, 1077.
Siegfried † 1084.	Guibert, Erzbiſchoff von Ravenna, 1062.	Magnus des vorigen Sohn † 1106. der letzte aus dem Billingiſchen Hauſe.	Chronick von Herſeld 1077. Leo von Oſtia.
Wecelo † 1089.		Franken.	Marian von Schottlnd, 1083.
Rotharius † 1109.	Friedrich, Biſchoff von Münſter 1063	Der Kaiſer Heinrich IV. Schwaben. Otto von Schweinfurth, Herzog von Schwaben † 1057.	Der Mönch Bruno 1083. Arnulph von Meiland. 1085.
Italien.	Sieghard, Patriarch von Aquilea 1067.	Rudolph, Grav von Rheinfelden, Herzog von Schwaben, Schwager des Kaiſers Heinrichs, deſſen Schweſter Mathildis er zur Gemalin hatte: Er empörte ſich gegen denſelben, und ward zum Gegenkaiſer erwählet, allein er kam 1180 in dem Treffen zu Volksheim bey Merſeburg um. Seine Tochter heurathete Bertholden Herzogen von Zähringen, der daher einen Anſpruch auf das Herzogthum Schwaben machte, allein umſonſt.	Benno, Leben Pabſts Gregorii VII. Paul von Bernried.
Erzbiſchöffe von Cöln.	Bibo, Biſchoff von Toul 1069.		Der Mönch Robert 1100. Berthold von Coſtnitz 1100.
Anno † 1076.	Engelbert, 1073.		Hugo von Flair 1102. Chronick von Augsburg 1104.
Hidulph † 1078.	Albert, Biſchoff von Speier 1074.		Leben Heinrichs IV. von einem Ungenannten 1106.
Seguin † 1099.			Siegbert von Gemblours, 1112.
Hermann † 1099.	Gebhard, Biſchoff von Coſtnitz 1077.		Die Chronick von Hammersleben 1126.
Friedrich † 1131.	Hermann, Biſchoff von Augsburg 1086.		Die Chronick von Lüttich 1132. Der Annaliſt von Hildesheim 1138. Otto von Freiſingen 1146.
	Humbert, Erzbiſchoff von Bremen 1098.	Friedrich von Hohenſtauffen, ein Schwäbiſcher von Adel, und des Kaiſers Heinrichs IV. Eidamm, deſſen Tochter Agnes er geheurathet hatte. Herzog von Schwaben 1080. † 1105.	
	Otto, Biſchoff v. Bamberg 1102.		

Denkwürdige Begebenheiten

erwählte den Biſchoff von Lucca unter dem Namen Alexander II. Hildebrand wird Kanzler des H. Stuhls.

1062. 63.

Da ſich die Kaiſerin von dem Biſchoffe von Augsburg unumſchränkt beherrſchen ließ, ſo wurden die Fürſten ihrer Regentenſchafft überdrüßig, und giengen damit um, ihr das Staatsruder, und die Aufſicht über die Erziehung des jungen Kaiſers unter dem Vorwande aus den Händen zu reiſſen, es ſey unanſtändig daß eine Frau das Reich regiere. Anno, Erzbiſchoff von Cöln, das Haupt der Zuſammenverſchwohrnen, nimmt den jungen Heinrich ſeiner Mutter weg. Man ſchläget den Teutſchen Ständen vor, daß allemal der Biſchoff, in deſſen Diöces der Kaiſer ſich aufhalten würde, die vornämſte Direction der Geſchäffte haben ſolte. Triumvirat der Erzbiſchöffe von Mainz, Cöln, und Bremen, um ſich der Regierung zu bemächtigen, worauf ſich die Geringſchätzung des Kaiſerlichen Anſehens gründet.

Berühmtes Blutbad zu Goslar, ſo durch einen Rangſtreit zwiſchen dem Biſchoffe von Hildesheim und dem Abte von Fulda veranlaſſet worden. Die Bedienten dieſer zwey Prälaten liefferten ſelbſt in der Kirche einander ein blutiges Treffen, ohne weder die Gegenwart des Kaiſers, noch die Heiligkeit des Orts zu reſpectiren. Salomon, des Kaiſers Schwager, und des Andreas von Ungarn Sohn, ſteigt mit Hülfe der von Heinrich ihm zugeſchickten Truppen, auf den Thron ſeines Vaters.

1064. 1065.

Anno, Erzbiſchoff von Cöln geht nach Italien, um der Kirchenſpaltung daſelbſt ein Ende zu machen. Er verweiſet denen Römern, daß ſie Alexandern II. ohne Einwilligung des Kaiſers gewählet hätten, Hildebrand antwortet ihm trotzig, daß die Kaiſer niemals bey der Wahl der Päbſte mit Recht etwas zu ſagen gehabt hätten, ſondern daß ſie bloß das Recht hätten, die von der Römiſchen Cleriſey geſchehene

Wahl

Teutſche Herzoge.

Friedrich II. ſein Sohn † 1047.

Baiern.

Agnes, verwittibte Kaiſerin, dankt ab 1061.

Otto von Nordheim. Er war ein Abſtämmling von dem alten Hauſe Sachſen, und von Heinrich dem Zänker, einem Bruder Ottonis des Groſſen. Er ward 1061. zum Herzoge von Baiern gemacht, 1071. abgeſetzt, und ſtarb 1083. Sein Sohn Heinrich der Dicke ward der einzige Erbe der Güther des Hauſes der Ottonen, die er vermittelſt ſeiner Heurath mit ſeiner Baaſe Gertrud zuſammen brachte.

Welf I. Sohn Ezonis Marquiſens von Eſte, und der Kunigunda der Erbin der Welfen von Altdorf. Er heurathete die Tochter ſeines Vorfahrers, ward Herzog v. Baiern 1071. und ſtarb auf der Inſel Cypern, auf dem Heimwege von dem erſten Kreutzzuge. Er iſt der Stammvater der Häuſer Braunſchweig und Engelland. Von ſeinem Bruder Fulco ſtammet das Haus Modena her.

Welf II. des vorigen Sohn ſuccedirt ſeinem Vater 1101. † gegen das Jahr 1120. ſeine Gemalin war die bekannte Grävin Mathildis.

Pfalzgraven beym Rhein

Heinrich Pfalzgraven beym Rhein, Reichsvicarius 1077. Er iſt der erſte der den Namen eines Pfalzgraven beym Rhein in einer Urkunde von 1093. angenommen hat † 1095. (Tolnerus).

Teutſche Herzoge.

Siegfried, Grav von Löwen, Sohn der Gemalin des vorhergehenden, welchen ſie in ihrer erſten Ehe gezeuget hatte. Sein Stiefvater ſetzte ihn zum Erben ein, er ſtarb 1113.

Herzoge von Lothringen.

Oberlothringen.

Gerhard von Elſaß, Herzog 1048. † 1070.

Dietrich des vorigen Sohn † 1115.

Niederlothringen.

Gottfried II. † 1070.

Gottfried III. der Bucklichte, des vorigen Sohn, † 1076.

Conrad, Sohn des Kaiſer Heinrichs IV. abgeſetzt nach ſeiner Empörung 1093.

Gottfried, Herzog von Bouillion, Gottfrieds des Bucklichten Schweſter Sohn, Herzog 1093. legt die Herzogl. Würde nieder 1099. um den erſten Kreutzzug zu commandiren, König von Jeruſalem 1099. † 1100.

Heinrich Grav von Lüneburg, dem Gottfried das Herzogthum Niederlothringen abgetretten hatte, wird abgeſetzt 1106.

Geſchichtſchreiber und berühmte Leute.

Domnizo, Leben der Grävin Mathildis.

Helmoldus 1170.

Chronick von Lorſch 1179.

Annaliſt und Geſchichtſchreiber von Sachſen 1188.

Dodechinus 1200.

Die Geſta Dei per Francos von Bongers.

Berühmte Leute.

Adam Canonicus von Bremen, Verfaſſer einer Kirchenhiſtorie 1076.

Arnulph von Meiland, ein Hiſtoricus 1085.

Benno, ein Teutſcher Cardinal, Verfaſſer einer Lebensbeſchreibung Pabſts Gregorii VII. 1105.

Berthold von Coſtnitz, Apoſtoliſcher Pönitentiarius, Verfaſſer einer Chronick 1110.

Bruno, gebürthig von Cöln, Stiffter des Cartheuſer Ordens.

Conrad, Biſchoff von Utrecht.

Eckhard ein Benedictiner Mönch von St. Gallen. 1071.

Lambert von Aſchaffenburg, ein Religios von der Abtey Herſchfeld, Verfaſſer einer vortrefflichen Geſchichte 1078.

Marian von Schottland, ein Religios von Mainz, Verfaſſer einer Chronick. 1088.

Denkwürdige Begebenheiten

Wahl zu beſtättigen. Anno ſieht die Unmöglichkeit ein, Honorium II. zu halten, und zu unterſtützen, und kehrt nach Teutſchland zurück. Der Erzbiſchoff Albrecht von Bremen hatte ſich bey dem jungen Prinzen ein ſonderbares Vertrauen erworben, indem er den Leidenſchafften deſſelben ſchmeichelte. Er mißbrauchte ſolches um eine abſcheuliche Simonie auszuüben, indem er die Geiſtlichen Pfrunden den Meiſtbietenden verkauffte, und auf die Abteyen beliebige Summen legte, welche man ihnen abnöthigte, unter dem Namen der ordentlichen Steuer zu Unterhaltung des Hofes, crebra regalium ſervitiorum exactione, ſagt Lambert von Aſchaffenburg. Anderer Seits veranlaßte der Verfall der Geſetze und der Gerechtigkeit unzehlige Befehdungen und Bürgerliche Kriege. Der Kaiſer wird auf dem Reichstage zu Worms zum Ritter geſchlagen. Der Erzbiſchoff von Bremen behält Heinrichen in den von ſeiner Metropoli abhängenden Sächſiſchen Provinzen, um die Verwaltung der Staatsgeſchäffte zu behalten.

1066. 67. 68.

Reichstag zu Tribur. Da ſich die Stände über die böſe Regierung des Erzbiſchoffs Albrechts beklagt hatten, ſo bekommen die Erzbiſchöffe von Cöln und Mainz Befehl dem jungen Prinzen die Erklärung zu thun, daß er entweder der Krone enſagen, oder ſeinen Miniſter abdanken müßte. Heinrich nimmt dieſen Vortrag übel auf, wird zu Goßlar überfallen, und genöthiget ſeinen Liebling fortzujagen; Allein die Ränke deſſelben, und das Anſehen, ſo er über den Prinzen erlanget hatte, rufften ihn bald wieder zurück an den Hof und gaben ihm das Regierungsruder in die Hand. Der Kaiſer heurathet die Prinzeſſin Bertha, eine Tochter Ottonis, Marquiſens von Italien, aus dem alten Hauſe von Jvree, mit welcher er ſich auf Befehl Heinrichs III. verlobet hatte.

unter Heinrich IV.

1069. 1070.

Der Kaiſer ward ſeiner neuen Gemalin, die er niemals geliebet hatte, bald überdrüßig, und trachtete ſie von ſich zu ſchaffen; Er berathſchlaget ſich darüber mit dem Erzbiſchoffe von Mainz, und verſpricht ihm den Zehenden von ganz Thüringen, wenn er dieſes Vorhaben zu Stande bringen würde. Nach der mit ihm genommenen Abrede bringet der Kaiſer die Sache auf dem Reichstage zu Worms vor, und bittet die Stände um ihre Einwilligung in die vorhabende Eheſcheidung. Die Entſcheidung wird dem Synodo von Mainz übergeben, worauf Peter Damien, der Päbſtliche Nuntius, durch ſeine Vorſtellungen und die Stände durch ihr Bitten, beym Kaiſer es dahin brachten, daß er von ſeinem Vorhaben abſtund. Die Thüringer, ſo über dieſen Prinzen und den Erzbiſchoff von Mainz gleichfalls entrüſtet waren, vereinigen ſich unter Anführung des Markgravens Dedo, um ihre Rechte und Freyheiten zu vertheidigen. Sie wollten anfänglich an den Römiſchen Hof appelliren; aber der Kaiſer verboth es ihnen bey Straffe des Lebens, und brachte ſie nach und nach wieder mit den Waffen zum Gehorſam.

1071. 1072.

In Thüringen und den benachbarten Provinzen entſtehen verſchiedene Zuſammenverſchwörungen gegen den Kaiſer, die ihm die Sachſen verdächtig machen. Er ergreifft die gehörigen Masregeln, ihnen alles Vermögen ihm zu ſchaden zu entziehen, und läßt Ottonem, Herzogen von Baiern verſchiedener Verbrechen beſchuldigen, um in ſeiner Verurtheilung einen Vorwand zu finden, ihm das Herzogthum Baiern zu nehmen. Nachdem ſich Otto gerichtlich zu vertheidigen weigerte, ſo läßt ihn der Kaiſer durch die Sächſiſchen Fürſten verurtheilen, weil er, wie die Geſchichtſchreiber ſagen, von ihrer Familie war: Das ausgeſprochene Urtheil beraubte ihn des Herzogthums Baiern. Dieſes groſſe Lehen ward alsdenn

dem jungen Welf, Marquis von Eſte, einem Sohne Azons, Marquiſens von Eſte zu Theil, der die einzige Erbin des alten Hauſes der Welfen geheurathet hatte. Die Baieriſchen Stände waren damit höchſt übel zufrieden, nicht als ob ihnen die Perſon des Welfs zuwider geweſen wäre, ſondern weil er ohne ihre Zuziehung oder Einwilligung mit dieſem Herzogthume war inveſtiret worden, welches, wie Lambertus ſaget, wider ihre Geſetze und alte Gewohnheiten lief. Otto rechtfertigte ſich einige Zeit hernach auf dem Reichstage zu Halberſtatt, und kam wieder beym Kaiſer zu Gnaden, ſo daß ihm derſelbe verſprach ihm Baiern wiederzugeben, wenn die Fürſten ihre Einwilligung dazu geben würden. Er begieng ſogar die Thorheit ihn zu ſeinem Generalleutenant in ganz Sachſen zu ernennen; Aber Otto konnte dieſer Gunſtbezeigung ohnerachtet, das gegen ihn gefällte Urtheil nicht aus dem Sinne ſchlagen, und zedelte ins geheim eine Zuſammenverſchwöhrung wider ihn an, die einige Zeit hernach zum Ausbruche kam.

Der Erzbiſchoff Albrecht von Bremen ſtirbt. Der Kaiſer ſetzt den Erzbiſchoff Anno ans Ruder der Geſchäffte. Dieſer Prälat ſtellet eine Menge Mißbräuche ab. Da er von allen heimlichen Streichen der Sachſen Nachricht hat, ſo läßt er in ihrem Lande verſchiedene veſte Schlöſſer aufbauen, worinn die Beſatzung von den Sachſen unterhalten werden mußte. Heinrich entſcheidet aus eigener Macht und Gewalt die zwiſchen Boleslao, Herzoge von Pohlen, und dem Herzoge von Böhmen entſtandenen Streitigkeiten, und befiehlt ihnen die Waffen niederzulegen.

1073. 1074.

Die Stände von Sachſen ſtecken nebſt den Thüringiſchen, unter Anführung des Biſchoffs von Halberſtatt und Herzogs Otto von Baiern, die Fahne zum Aufruhr aus. Der Herzog Magnus von Sachſen ſtack damals noch in dem Gefängniſſe, worein ihn der Kaiſer hatte ſperren laſſen, und wo alles Bitten und Drohen des Kaiſers ihn nicht bewegen konnte, ſeinem Erbrechte auf das Herzogthum Sachſen zu entſagen.

Die

unter Heinrich IV.

Die Rebellen brechen damit los, daß ſie die Biſchöffe von Zeitz und Halberſtatt, und den Erzbiſchoff von Bremen verjagen, als welche ihrem Complotte nicht beytretten wollten. Sie fordern darauf die andern Teutſchen Völker auf, ſich mit ihnen zu vereinigen, um einen neuen Kaiſer zu wählen, oder zu verſtatten, daß ſie einen für ſich wähleten. Sie trieben ihre Vermeſſenheit ſo weit, daß ſie ſogar dem Kaiſer vorſchlugen, es auf einen gerichtlichen Spruch ankommen zu laſſen, ob er Kaiſer bleiben ſollte oder nicht. Nach allen dieſen tumultuariſchen Bewegungen, brachten ſie endlich beym Pabſte Alexandern II. ihre Klagen wider dieſen Kaiſer an, der denſelben vor ſeinem Gerichtſtuhle zu erſcheinen befiehlt. Nachdem der Tod des Pabſtes dazwiſchen gekommen war, wähleten die Römer eigenmächtig den Kanzler Hildebrand an ſeine Stelle, der den Namen Gregorius VII. annahm, und durch die Dictatus berühmt iſt, von welchen er vielleicht der Verfaſſer nicht iſt, die aber doch ſeine wahren Geſinnungen enthalten. Um nun ſeine Abſichten deſto beſſer zu verbergen, wollte Gregorius nicht eher den Päbſtlichen Stuhl beſteigen, biß der Kaiſer, den man durch ſchöne Verſprechungen zu hintergehen wuſte, ſeine Wahl beſtättiget hatte. Synodus zu Rom. Der Pabſt beſchließt darauf diejenigen Prieſter mit ſchwehren Straffen anzuſehen, die den eheloſen Stand nicht halten, und durch unrechtmäßige Mittel zu Pfründen zu gelangen ſuchen würden. Der Kaiſer verſpricht den Päbſtlichen Legaten die Mißbräuche abzuſtellen, die ſich in die Vergebung der Pfründen eingeſchlichen hatten. Der Kaiſer hält das Weinachtsfeſt zu Worms, aber auf eine der alten Majeſtät des Reichs höchſtunanſtändige Weiſe; Weil ihm die Kammergüther, ſagt Lambert von Aſchaffenburg, ſehr wenig eintrugen, die Biſchöffe und Aebte aber die gewöhnlichen Lieferungen nicht thaten, ſo war er genöthiget auf dem Markte zu kauffen, was zu ſeiner und des Hofes Verpflegung erforderlich war. Die Sachſen werden durch dieſe Schwäche Heinrichs immer muthiger gemacht, und ſchicken Abgeordnete an ihn, mit der Drohung einen andern Kaiſer zu wählen, wofern er die neuerdings erbauten Schlöſſer nicht nie-

Denkwürdige Begebenheiten

derreiſſen laſſen würde. Sie fügten dieſem allen noch folgende Bedingniſſe bey: Daß er ihnen ihre alten Privilegien wieder geben, und beſtättigen; Daß er die confiſcirten Güther ihren alten Beſitzern, und inſonderheit dem Herzoge Otto das Herzogthum Baiern, wenn es der Ausſpruch der Fürſten ſo mit ſich bringen möchte, wieder einräumen; Daß er mit ſeiner Gemalin wohl leben, und nicht immer in Sachſen reſidiren, ſondern nach dem Beyſpiele der alten Kaiſer auch in die andern Provinzen ſeines Reiches gehen ſollte. Fruchtloſe Conferenzen zu Gerſtungen und Corbey, die Sachſen zum Paren zu treiben. Sie fallen die Kaiſerlichen Schlöſſer mit bewaffneter Hand an, und zerſtöhren ſie von Grund aus, ohne weder Kirchen noch das Grab eines jungen Kaiſerlichen Prinzen, der allda begraben lag, zu ſchonen. Der Kaiſer, ſo durch das was Gregorius VII. anfänglich gethan, betrogen ward, verklaget die Sachſen bey demſelben, und verlanget ſolche als Kirchenräuber in den Bann zu thun. Die Sachſen ihres Orts beſchuldigen den Kaiſer der Simonie, und verſchiedener anderer Verbrechen. Der Kaiſer läßt den Herzog Magnus von Sachſen in der Hoffnung los, unter den Anführern Spaltungen anzurichten, wenn er ihnen ein neues Oberhaupt gäbe.

1075. 1076.

Da ſich die Sachſen nicht zum Ziele legen wollen, läßt der Kaiſer ſeine Truppen unter Anführung des Herzogs Rudolphs von Schwaben gegen ſie marſchiren, der ſie gänzlich ſchlug und zerſtreuete. Die Action gieng bey Hohenburg, nahe bey Langenſalza in Thüringen vor. Die Schwaben ſo unter den Fahnen Heinrichs fochten, thaten den Angriff, krafft eines alten Privilegii, wie Lambert von Aſchaffenburg meldet. Die Sachſen unterwerffen ſich dem Kaiſer auf beliebige Bedingungen. Der Kaiſer bauet die niedergeriſſen Veſtungen wieder

auf,

unter Heinrich IV.

auf, ſchicket die Häupter der Aufrührer ins Exilium, und giebt ihre Lehne ſeinen getreuen Anhängern. Reichstag zu Goslar, wo der Friede in Sachſen durchgängig hergeſtellet wird. Der Kaiſer hatte die Beylegung ihrer Angelegenheiten auf dieſen Reichstag verſchoben, weil es, wie er ſagte, durchaus nothwendig wäre, nichts ohne Gutheiſſen der Teutſchen Fürſten auszumachen, deren Armee er zum Kriege, und ihre Rathſchläge zum Frieden nöthig hätte. Die Nuntii Gregorii VII. erſcheinen ebenfalls darauf, und citiren den Kaiſer vor dem Päbſtlichen Richterſtuhle, um ſich wegen der von den Sachſen ihm angeſchuldigten Verbrechen zu rechtfertigen. Reichstag zu Worms. Gregorius VII. wird durch einmüthige Uebereinſtimmung von XXIV. Biſchöffen und allen Ständen Teutſchlands abgeſetzt, weil er ſich unterſtanden hatte, ſich zum Richter ſeines Souveräns aufzuwerffen. Der Pabſt ſchießt den Bannſtrahl gegen Heinrichen los, womit er ihn bedrohet hatte, und entbindet die Teutſchen von dem Eide der Treue, ſo ſie dem Kaiſer geleiſtet hatten. Unruhige Verſammlungen der Teutſchen Fürſten zu Utrecht, Oppenheim, und Tribur, worauf ſie den Entſchluß faſſen, den Kaiſer abzuſetzen, juxta Palatinas Leges, nach den Geſetzen des Hofgerichts, wenn er ſich weigern würde, ſich wegen der Verbrechen deren er beſchuldiget wurde, zu rechtfertigen, und ſich von dem Bannfluche losſprechen zu laſſen. Sie laden zu dem Ende den Pabſt ein, nach Augsburg zu kommen, und daſelbſt einen Richter oder Mittler zwiſchen dem Kaiſer und den Ständen abzugeben. Inzwiſchen würde man ſich irren, wenn man glauben wollte, dieſer jählinge Abfall der Teutſchen Stände, wäre blos eine Wirkung des Päbſtlichen Bannes geweſen. Das ſämmtliche Volk war ſchon ſeit langer Zeit wider Heinrichen aufgebracht. Die Cleriſey, deren Macht und Anſehen nicht gering war, muſte über den abſcheulichen Unfug nothwendig erzürnet ſeyn, der ſich in die Vergebung der Geiſtlichen Pfründen eingeſchlichen hatte, welche ſich der Kaiſer mit Ausſchlieſſung der Capitel angemaſſet hatte, und auf eine ſo Ehr- und Gewiſſenloſe Weiſe ausübte, daß er Biſthümer gegen

Denkwürdige Begebenheiten

Hunde und Pferde vertauſchte, ja ſie ſo gar manchmaln für ſtraffbare Gefälligkeiten hingab. Die Baiern konnten die deſpotiſche Ernennung Guelfens oder Welfens zum Herzoge von Baiern nicht vergeſſen; die Schwaben fanden ſich durch eine neue und unbekannte Auflage beleidiget, womit der Kaiſer alle Ländereyen des Adels beleget hatte; Und die Beſchwehrden der Sachſen und Thüringer, welche ſchon ſeit langer Zeit den Aufruhr unterhalten hatten, haben wir ſchon oben vernommen; So daß unter allen Teutſchen Völkern, die Unterthanen, ſo zu den Kammergüthern gehörten, die Franken und die Lothringer, welche ſämmtlich dem Kaiſerlichen Hauſe unmittelbar unterworffen waren, die einzigen waren, die nicht mißvergnügt geweſen, und ſich nicht öffentlich gegen den Kaiſer erkläret hatten. Es iſt zwar wahr, daß der wider denſelben ausgeſprochene Bannfluch bey dem Pöbel allerdings einen ſtarken Eindruck machte, und man glaubte damals, ſagen Lambert von Aſchaffenburg und Paul von Bernried, daß ein Mann der ein ganzes Jahr lang excommunicirt wäre, Jure Teutonico ſeine Güther, Lehne und Beſitzungen verlöhre. Der Kaiſer giebt, um die ihm treuverbliebenen Fürſten noch näher an ſich zu ziehen, die Markgravſchafften Laußitz und Mähren, dem Herzoge von Böhmen, und das Marquiſat Anvers Gottfrieden von Bouillon, dem Neffen des letztern Herzogs von Niederlothringen.

1077. 1078.

Der Herzog von Pohlen macht ſich die Unruhen in Teutſchland zu Nutze, um das Joch der Teutſchen abzuſchütteln, und ſich zum Könige krönen zu laſſen. Heinrich faſſet den Entſchluß die Aufrührer zu befriedigen, und ſetzt ſich in Gefahr ſeinen Feinden in die Hände zu fallen. Er gehet über die Alpen, und zu dem Pabſte nach Canoſſa, einem der Grävin Mathildis zugehörigen Schloſſe. Daſelbſt thut er in dem Schloßhofe und unter den Fenſtern des Pabſtes, in der gröſten Kälte,

Kälte, und ohne Speiß oder Trank zu ſich zu nehmen, drey Tage lang Buſſe. Endlich läßt ihn der Pabſt vor ſich kommen und ſpricht ihn los, unter der Bedingung, daß er ſich dem Ausſpruche der Teutſchen Fürſten und Biſchöffe in Anſehung der wider ihn vorgebrachten Beſchuldigungen unterwerffen; Sich ihr Urtheil, wenn es ihm auch die Krone koſten ſöllte, gefallen laſſen: Wenn er das Reich behielte, ſeine böſen Räthe abdanken, und dem H. Stuhle in allem was ihm derſelbe zu gebiethen für gut befinden würde, unterthan und gehorſam ſeyn; Und daß er endlich biß dahin keine Suveränitätshandlungen ausüben ſollte. Unwillen der Italiener über den Kaiſer, weil er die kaiſerliche Würde, durch ſein niederträchtiges Nachgeben gegen den Pabſt, beflecket hatte. Sie ſetzen ſich ſogar in Bereitſchafft ſeinen noch jungen Sohn Conrad an ſeine Stelle zu wählen, und die Ehre des Reichs durch die Abſetzung Gregorii VII. zu rächen. Reichstag zu Forchheim im Darmſtädtiſchen. Die Teutſchen Fürſten werden von dem Pabſte, den das Zaudern des Kaiſers in Erfüllung des Tractats zu Canoſſa böſe gemacht hatte, aufgehetzt, und ſetzen Heinrich IV. ab, worauf, wie Paul von Bernried meldet, die Erz- und Biſchöffe, die Herzoge, Graven und der hohe Adel (Comites majores & minores) den Herzog Rudolph von Schwaben zum Kaiſer erwähleten, der ſeines Orts die Privilegien der Teutſchen aufrecht zu halten, und nicht zu geſtatten verſpricht, daß die Kaiſerliche Krone auf einer Familie erblich werde. Gregorius VII. beſtättiget dieſe Wahl, und ſchicket Rudolphen eine Krone zu, nachdem dieſer auf das Recht die Geiſtlichen Pfründen zu vergeben, Verzicht gethan hatte. Synodus zu Langres, worauf der Pabſt ein Decret wider die Inveſtituren der Weltlichen Fürſten an die Geiſtlichkeit ergehen läßt. Dieſes Decret ward 1078. auf dem Synodo zu Rom wiederholet. Nachdem Heinrich IV. von der Wahl Rudolphs Nachricht bekommen hatte, widerruffet er alles, was er dem Pabſte verſprochen hatte, und ſöhnet ſich dadurch mit den Italienern aus: ſelbſt Gregorius ſchien nicht

Denkwürdige Begebenheiten

nicht weit davon entfernet zu ſeyn; Allein die Teutſchen, und vornämlich die Sachſen und Schwaben, wollten nichts von dem Vergleiche hören, den ihnen der Pabſt vorſchlagen ließ; Inzwiſchen begaben ſich doch viele Teutſche Fürſten zu dem Kaiſer in Italien. Derſelbe ſammlet eine Armee gegen Rudolphen, und nöthiget ihn, nachdem er zwey Schlachten verlohren, ſich nach Sachſen zu retiriren. Auf einer andern Seite ſchlug der Herzog von Böhmen ein groſſes Detaſchement von der Armee Rudolphs, und nahm ihm ſeine Hauptfahne weg. Heinrich IV. erlaubte ihm zur Dankbarkeit, ſie bey allen öffentlichen Ceremonien vor ſich hertragen zu laſſen. Nun fieng der Pabſt, der bißher eine ſcheinbare Neutralität zwiſchen Heinrich und Rudolphen beobachtet, und ſie, biß zum endlichen Ausſpruche eines Concilii, beede für Könige tractiret, auch an, ſich öffentlich wider Heinrichen zu erklären, indem er ihm zur Laſt legte, ſein Krieg mit Rudolphen beweiſſe, daß er den Ausſpruch des H. Stuhls hintan ſetze; weßwegen er auf dem Synodo zu Rom den Bann wider Heinrich IV. erneuerte. Synodus zu Brixen, worauf der Kaiſer Gregorium VII. abſetzen, und Guiberten, Erzbiſchoffen von Ravenna an ſeine Stelle ſetzen läßt, der den Namen Clemens III. annimmt. Entſcheidendes Treffen bey Wolksheim, nahe bey Gera in Thüringen, wo Rudolphs Armee von der Kaiſerlichen, die Friedrich von Hohenſtauffen anführet, geſchlagen wird. Gottfried von Bouillon, damaliger Marquis von Anvers, der die groſſe Reichsfahne trug, ſtieß ſolche Rudolphen in den Wanſt, und hieb ihm die rechte Hand ab. Rudolph ſtirbt, nachdem er eine groſſe Reue über ſeine Rebellion bezeuget hatte. Er wird zu Merſeburg begraben. Der Kaiſer belohnt Friedrichen von Hohenſtauffen mit dem Herzogthume Schwaben, ſo durch den Tod Rudolphs erlediget worden war. Allein die Schwaben wollen ihn nicht erkennen, und unterwerffen ſich Bertholden von Zähringen dem Eidamme Rudolphs. Um dieſe Zeit ſetzte ſich Heinrich, um zu zeigen daß der

unter Heinrich IV.

Pabſt durch die Krönung gar keine weltliche Macht über die Könige bekäme, zu Ulm die Krone ſelbſt aufs Haupt.

Die berüchtigte Grävin Mathildis ſchenket alle ihre Ländereyen dem H. Stuhle. Dieſe Schenkung konnte in Anſehung der Allodialgüther allerdings gültig ſeyn; Allein in Anſehung der Reichslehne war ſie durchaus ungültig. Inzwiſchen war ſie eine Quelle von unzähligen Unruhen und Streitigkeiten zwiſchen den Päbſten und Kaiſern. Gregorius VII. ertheilt, um ſeiner Parthey in Teutſchland Muth zu machen, dem Erzbiſchoffe von Salzburg, einem ſeiner eifrigſten Anhänger, den Titel eines gebohrnen Legatens des Heil. Stuhls.

1081. 1082.

Heinrich IV. gehet nach Italien den Antipabſt Guibert auf dem Päbſtlichen Throne zu beveſtigen. Rom wird von dem Kaiſer belagert, und nach zweyen Jahren erobert. Er läßt ſich von dem Antipabſte zum Kaiſer krönen, und belagert Gregorium VII. in der Engelsburg. Robert Guiſcard kommt dem Pabſte zu Hülfe, und nöthiget den Kaiſer die Belagerung aufzuheben. Gregorius VII. retirirt ſich nach Salerno, wo er 1085. ſtirbt. Während daß Heinrich in Italien Krieg führte, wähleten die zu Höchſtätt im Herzogthume Neuburg verſammelten Sächſiſchen Herren, und andere rebelliſche Fürſten, an des Gegenkaiſers Rudolphs Stelle, Hermann Graven von Luxenburg, aus dem heutigen Hauſe Salm, und kröneten ihn zu Goslar. Dieſer Prinz hatte kein ſonderliches Glück; Er blieb beſtändig in Sachſen, und gieng ſelten aus ſeiner Reſidenz zu Eißleben im Mannsfeldiſchen, woher er den Spottnamen König von Eisleben bekommen hatte.

Denkwürdige Begebenheiten

1085. 86. 87.

Verſammlung der Rebellen zu Quedlinburg. Dem Gegenkaiſer Hermann wird von dem Päblichen Legaten, dem Cardinal von Oſtia, öffentlich vorgeworffen, daß ſeine Gemalin ſeine nahe Baaſe wäre. Victor III. der Nachfolger Gregorii VII. erneuert, die gegen den Antipabſt Clemens III. und den Kaiſer Heinrich ausgeſprochene Bannflüche. Beſtändiger Krieg dieſes Fürſten mit Hermannen. Reichstag zu Mainz, wo der dem Kaiſer zugethane Theil Teutſchlands den Canoniſchen Stillſtand beſchwöhret. Der Kaiſer läßt ſeinen älteſten Sohn Conrad zum Römiſchen Könige erwählen, und von dem Erzbiſchoffe von Cöln krönen; Er leget dem Herzoge Vratislaus von Böhmen den königlichen Titel bey, und erneuert ihm zu Liebe das alte Königreich der Mähren. Der neue König wird zu Prag von dem Erzbiſchoffe von Trier gekrönet. Conferenz zu Gerſtungen, auf der man die Anhänger Hermanns wieder unter Heinrichs Bothmäſſigkeit zu bringen ſuchet; Allein die Sachſen thun die Erklärung, daß es ihnen nicht gebühre die Gründe des H. Stuhls zu unterſuchen, oder das Abſetzungsurtheil Pabſts Gregorii VII. gegen Heinrichen umzuſtoſſen. Eckbert, Markgrav von Thüringen, des Kaiſers leiblicher Vetter, that ſich bey dieſer Gelegenheit, durch ſeinen Eifer in Unterhaltung der Rebellion, beſonders hervor, und ward aus dieſer Urſache in die Reichsacht gethan. Man bediente ſich dabey folgender Formul, wie ſolche nämlich in den vom Heda aufbehaltenen Patenten Heinrichs gefunden wird. Ob hujusmodi culpam, comprovinciales ejus Saxones & Turingi, præſentibus nobis & principibus noſtris, in ipſum judiciario ordine quæſitam ſententiam proferentes, eum ſicuti manifeſtum inimicum imperii noſtri proſequendum ſtatuerunt; prædia vero & quæ a nobis tenuerat beneficia noſtræ ditioni ex jure gentium & conſenſu adjudicaverunt.

unter Heinrich IV.

1088. 89. 90.

Tod des Pabſts Victor III. Sein Nachfolger Urban II. beſtättiget alle Decreta Gregorii VII. und Victoris III. und giebt, um allemal eine ſichere Zuflucht zu den Herzogen der Normänner zu haben, dem Herzoge Roger, einem Sohne Roberts Guiſcards, die berüchtigte Bulle von der Sicilianiſchen Monarchie, vermöge welcher Roger und ſeine Nachfolger zu gebohrnen Legaten des H. Stuhls in allen ihren Landen und Herrſchafften erkläret werden. Herman wird von den Sachſen verachtet, und retirirt ſich auf ſeine Ländereyen im Luxenburgiſchen, wo er ſtirbt. Er wird zu Metz begraben. Eckbert, Markgrav von Thüringen, des Kaiſers leiblicher Vetter, ſetzt ſich an die Spitze der Rebellen, und liefert der Kaiſerlichen Armee bey Gleichen ein Treffen, worinn Burkhard, Biſchoff von Lauſanne, der die heilige Lanze vor der Armee her trug, getödet wurde. Einige Zeit darauf ward Eckbert von einem Hauffen, der Aebtiſſin von Quedlinburg, der Schweſter Heinrichs IV. zugehöriger Soldaten, ums Leben gebracht. Die Grävin Mathildis, ſo dem Kaiſer ſtäts neue Feinde zu erwecken ſuchet, heurathet den Herzog Welfen von Baiern; weil er ihr aber nicht hitzig genug wider den Kaiſer iſt, läßt ſie ſich wieder von ihm ſcheiden. Neue Verrichtungen Heinrichs in Italien. Dem Pfalzgraven ward während ſeiner Abweſenheit eine Art von Vicariat übergeben. Tolnerus bringet eine Urkunde vom Jahre 1090. vor, welche præſidente D. Henrico Comite Palatino, cui Imperatore exercitum in Italia ductante, commiſſæ ſunt habenæ, ausgefertiget worden.

1091. 1092.

Die Sachſen werden endlich eines Krieges, den ſie angezündet hatten, und wovon ſie ſeit beynahe zwanzig Jahren alle Beſchwerlichkeiten allein trugen, müde, unterwerffen ſich dem Kaiſer, und tretten zugleich wieder in ihre alte Rechte und Treue. Die Schwaben allein verharren

in der Empörung, und ſchwöhren auf einem zu Ulm gehaltenen Provinzialtage, in weltlichen Dingen niemand als dem Herzoge Berthold, und den Graven zu gehorchen, die ſie nach den Geſetzen des Landes regieren ſollten. Dem Biſchoffe von Coſtnitz ward das Geiſtliche in Gemäßheit der H. H. Canonen übergeben. Nach dieſem Verein, beſchloſſen ſie einen zweyjährigen Landfrieden, krafft deſſen alle Privatbefehdungen verbothen waren; und die Herzoge, Graven, der hohe Adel, und die freyen Bürger ſchwuhren, Mann für Mann, dieſe Verordnung aufs ſtrengſte zu erfüllen. Dieſer allgemeine Eifer der Schwaben ſich dem Kaiſer Heinrich IV. zu widerſetzen, diente zu weiter nichts, als ihre Ketten noch ſchwehrer zu machen, und Friedrich von Hohenſtauffen brachte ſie, des angewandten Beſtrebens Bertholds von Zähringen ohnerachtet, unters Joch, als welcher Bertholdus, wie Otto von Freiſingen meldet, nichts als den leeren Namen eines Herzogs ohne Herzogthum behielte, und dieſes nichtsbedeutende Vorrecht ſeinen Nachkommen als ein herrliches Erbſtück hinterließ.

1093. 94. 95.

Conrad, der älteſte Sohn Heinrichs IV. welchen ſein Vater ſchon zum Römiſchen Könige krönen laſſen, und der ſeines Vaters Truppen in Italien commandirte, läßt ſich durch die Liebkoſungen der Grävin Mathildis mit in den Aufruhr gegen den Kaiſer verwickeln. Er ſchließt ein genaues Bindniß mit der Grävin, dem Pabſt Urban II. und den übrigen Ständen von Italien. Er wird zum Könige der Lombarden gekrönet, und heurathet, um ſeinen Thron zu beveſtigen, die Tochter Rogers, Herzogs von beeden Sicilien. Der Kaiſer nimmt ihm das Herzogthum Niederlothringen, und giebt es Gottfrieden von Bouillon. Der Herzog Welf von Baiern verläßt die Parthey der Grävin Mathildis ſeiner Gemalin, und unterwirft ſich dem Kaiſer, der nunmehr ganz Teutſchland wieder zum Gehorſam bringet. Kirchenverſammlung zu Clermont in Auvergne, worauf der erſte Kreutzzug beſchloſſen ward. Gottfried von Bouillon hatte das Commando darüber. Vor ſeinem

Aufbruche verkauffte er ſein Herzogthum Bouillon dem Biſchoffe von Lüttich, und Niederlothringen dem Graven Heinrich von Limburg.

Der Kaiſer genehmiget dieſe Ceſſiones, und inveſtirte bald darauf den Herzog Heinrich mit dem Herzogthume Lothringen, indem er ihn zum Herzoge und Fürſten des Reichs machte: Ducem & Principem creavit, ſagt der Verfaſſer der Chronick von Lüttich.

Uebrigens hatten die Teutſchen einen ſehr geringen Antheil an dieſem erſten Kreutzzuge. Es hatten zwar ihrer eine groſſe Menge das Kreutz genommen; Allein ſie begnügten ſich ihren Eifer an den Juden auszulaſſen, die ſie unbarmherzigerweiſe niedermetzelten, biß ſie endlich der Kaiſer als ſeine Kammerknechte in ſeinen beſondern Schutz nahm.

1097. - 1101.

Reichstag zu Aachen. Der Kaiſer hält darauf eine ſehr pathetiſche Rede an die verſammelten Stände von dem Aufruhre ſeines Sohns Conrads, und beredet ſie, denſelben das Succeſſionsrecht zu nehmen, und deſſen Stelle mit ſeinem älteſten Sohne Heinrich zu erſetzen, der ſeinem Vater verſpricht nichts gegen ſeine Authorität zu unternehmen, und ſich bey ſeinen Lebzeiten in keine Regierungsgeſchäffte zu miſchen, es mögten ſolche das Reich, oder ſeine Erblande, und darunter namentlich das Herzogthum Franken angehen. Pabſt Urban II. ſtirbt. Paſchalis II. ſuccedirt ihm, und thut den Kaiſer und alle ſeine Anhänger in den Bann. Tod des jungen Conrads, Königs von Italien, welcher zu Florenz begraben wird. Jeruſalem wird von Gottfrieden von Bouillon erobert, welches der erſte König des von ihm eroberten Landes iſt.

1102. 03. 04.

Der Kaiſer rüſtet ſich zu einer neuen Reiſe nacher Rom, um ſich mit dem Pabſte auszuſöhnen, und das gute Vernehmen zwiſchen dem

Reiche und der Kirche wieder herzuſtellen. Er machet Geſetze zu Aufrechthaltung des Landfriedens, und der Ruhe in Teutſchland. Conrad, Herr von Beutelsbach, wird zum Graven von Würtenberg gemacht. Nachdem deſſen Nachkommen groſſe Güther in Schwaben an ſich gebracht hatten, verliehe ihnen der Kaiſer Maximilian gegen das Ende des XV. Jahrhunderts die Herzogliche Würde.

1105. 1106.

Heinrich, des Kaiſers Sohn und Römiſcher König empöret ſich. Der Pabſt ſpricht ihn von dem Eide los, krafft deſſen er angelobet hatte, niemals etwas zum Nachtheil ſeines Vaters zu unternehmen. Dieſer ſuchet ihn durch ſehr rührende Briefe wieder zu ſeiner Pflicht zu bringen; Allein der Sohn war unempfindlich, und antwortete, daß er keinen Excommunicirten für ſeinen Vater oder Herrn erkenne. Die Herren von der Gegenparthey des Kaiſers, vereinigten ſich mit dem rebelliſchen Sohne. Zuſammenkuuft des Vaters mit dem Sohne zu Bingen. Daſelbſt ward eine anderweitere Zuſammenkunft zu Mainz beliebet, auf der ſich der Sohn dem Vater unterwerffen, und die Päbſtliche Abſolution für ihn auswirken ſollte. Heinrich dankt ſeine Armee ab, und begiebt ſich auf den Weg nach Mainz; Aber ſein Sohn, der von ſeinem Anhange mit aller Macht unterſtützt wird, nimmt ihn zu Ingelheim gefangen, und nöthiget ihm auf das Reich Verzicht zu thun, nachdem er ihm den ganzen königlichen Ornat mit Gewalt abgenommen hatte. Heinrich V. wird zu Mainz in Gegenwart der Päbſtlichen Nuntien, welche Heinrich IV. durchaus nicht abſolviren wollen, feierlich gekrönet. Der unglückliche Kaiſer war erſtlich nach Cöln, von da aber nach Lüttich entflohen, und ſchrieb an den König von Frankreich ſeinem getreuen Bundsgenoſſen einen langen Brief, in welchem er ſich gegen denſelben über ſeinen Sohn beklagte, und die ihm wiederfahrne üble Begegnung umſtändlich beſchrieb. Dieſer Brief iſt beym Alberico und beym Urſtiſio anzutreffen. Der Kaiſer bringet eine Armee zuſammen; Aber nach einigen glücklichen Streichen,

chen, die er ſeinem getreueſten Freunde, dem Könige in Frankreich berichtete, werden die Seinigen von Heinrichs V. Völkern geſchlagen. Da er ſich nun ſolchergeſtalt in dem äuſſerſten Elende befand, flehete er den Biſchoff von Speier um eine Laienpräbende in ſeiner Kirche an; und ſtellete ihm vor, wie er, da er doch ſtudieret auch ſingen gelernet habe, er ja wohl die Stelle eines Lectors oder Subcantors werde vertretten können: Sie ward ihm abgeſchlagen. Endlich ſtarb er, von aller Welt verlaſſen, zu Lüttich, nachdem er ſeinem Sohne ſeinen Degen und ſeine Krone zugeſchicket hatte. Er ward zu Lüttich begraben, auf Befehl des Pabſts aber wieder ausgegraben, und alſo unbegraben fünf ganzer Jahr liegen gelaſſen, biß Heinrich V. ihn im Jahre 1111. da er ſich ebenfalls mit dem Pabſte zerfallen hatte, zu Speier, in die Kaiſerliche Grufft beyſetzen ließ.

Unter dieſem Fürſten ſtarb 1076. Herman, Markgrav von Hochberg, ein Bruder Bertholds Herzogens von Zähringen und Abſtämmling Gontrans des Reichen, des Stammvaters des Hauſes Oeſterreich. Von dieſem Hermanne ſtammen die Markgraven von Baden, die man ſchon im vierzehenden Jahrhunderte unter den Reichsfürſten findet.

Das wichtigſte Ereigniß unter der Regierung Heinrichs IV. iſt unſtreitig, die zwiſchen dem Prieſterthume und dem Reiche entſtandene Uneinigkeit. Die Schrifftſteller reden davon auf ſo verſchiedene Weiſe, daß es ungemein ſchwehr iſt, ſich einen reinen Begriff davon zu bilden, in den die Leidenſchafften, wovon die beederſeitigen Scribenten verblendet wurden, keinen Einfluß haben ſollten. Wir wollen uns bemühen hier einen kurzen Abriß dieſes Streites zu machen; Allein wir werden nichts als was geſchehen iſt vortragen, ohne uns in eine Unterſuchung der Rechte und Anmaſſungen einzulaſſen.

1.) Es iſt eine ausgemachte Sache, daß biß in die Zeiten Heinrichs III. bey Vergebung der Pfründen keine gewiſſe unwandelbare Form beobachtet worden iſt. Wir finden einige Exempel, daß ſolche von dem Kaiſer aus bloſer Gewalt vergeben worden; Aber die Geſchichtſchreiber bemerken

bemerken gemeiniglich, die Capitel, die Cleriſey und das Volk hätten hernach dergleichen Ernennungen ratificirt; Zu andern Zeiten haben ſie ſich hefftig dawider geſetzet, und es wohl gar manchmaln ſo weit gebracht, daß die Kaiſer von ihrer Wahl abgeſtanden ſind. Wenn man demnach alle Umſtände genau unterſuchet, ſo finden wir daß die gewöhnlichſte, unangefochtene und beliebteſte Art biß in die Mitte des XI. Jahrhunderts dieſe geweſen ſey: Daß die Cleriſey und das Volk die Biſchöffe mit Genehmigung und Einwilligung der Kaiſer erwählet; dieſe hernach ſothane Wahl bekräfftiget haben, der Gewählte aber nicht eingeweihet werden können, biß er vom Kaiſer die Inveſtitur mit dem Ringe und Staabe erhalten hatte. Das Capitulare vom Jahre 826. ſchreibet dieſe Wahlform ausdrücklich vor: Der Erzbiſchoff Himmar meldet in ſeinen Briefen ad Proceres Regni: Die Wahl der Biſchöffe müſſe von der Cleriſey und dem Volke mit Einwilligung des Königes geſchehen. Und die meiſte Deutlichkeit finden wir endlich in der Rede, welche der Erzbiſchoff Bruno von Trier, des Kaiſers Heinrichs V. Abgeſandter, auf dem Concilio zu Chalons 1106. öffentlich gehalten, um die Inveſtitur mit dem Ringe und Staabe zu rechtfertigen: „ Das „ Reich, ſagt er, hat je und allezeit das hohe Recht gehabt, daß, „ wenn die Capitularen ins geheim wegen der Wahl eines Prälaten „ eins geworden waren, ſie ihre getroffene Wahl dem Kaiſer vortrugen; Worauf, und nachdem ſie die Kaiſerliche Einwilligung erhalten hatten, die feierliche Wahl von der Cleriſey auf Anſuchen des Volkes, & honoratioris aſſenſu vorgenommen wurde. (Wer mag aber wohl dieſer honoratior geweſen ſeyn; der Metropolitan oder der Schirmvoigt?) Hierauf ward der Neugewählte mit dem Ringe und Staabe inveſtirt, und leiſtete dem Kaiſer den Eid der Treue. (M. ſ. Das Leben Ludwigs des Dicken, von dem Abte Suger) Wider die Richtigkeit aller dieſer Zeugniſſe kan nichts eingewendet werden. Die Concilia, die Synodi und die Geſchichtsbücher geben uns eine unendliche Menge anderer an die Hand, welchen man einige

wenige

wenige Beyſpiele von einer ganz willkührlichen Ernennung vergebens entgegen ſetzen würde.

2.) Dieſe Ordnung wurde biß zu den Zeiten Heinrichs III. beobachtet, der ein herrſchſüchtiger, ja wohl tiranniſcher Fürſt war, wenn man einen Suverän mit dieſem Namen belegen darf, der die Rechte des Staats mit Füſſen tritt, und ſeinem Diſpotismo aufopfert. Die willkürlichen Wahlen wurden unter ſeiner Regierung ſehr gemein, und fanden bey der Kirche zu Rom eben ſowohl wie bey dem geringſten Biſchoffe in Teutſchland Statt. Sein Sohn Heinrich IV. fand dieſe Sache in einem ſolchen Zuſtande, daß man das Recht die Geiſtlichen Pfründen nach Belieben zu vergeben, für die köſtlichſte Perle in der kaiſerlichen Krone anſahe.

3.) Es iſt nicht zu läugnen, daß ſich damals nicht die abſcheulichſten Mißbräuche in die Vergebung der Teutſchen Bißthümer und Pfründen eingeſchlichen hätten. Man verkauffte ſie den Meiſtbietenden; Nicht ſelten waren ſie ſogar ein Lohn der Laſter; Und diejenigen, die ſo eine Pfründe theuer genug bezahlet hatten, ſuchten ſich ihres Schadens wieder zu erholen, indem ſie die ihnen unterworffenen Kirchen ausſaugten. Die Scribenten und die Kirchenverſammlungen des XI. Jahrhunderts wiſſen dieſe abſcheuliche Simonie nicht kläglich genug zu beſchreiben, von der ganz Europa in unglaublicher Geſchwindigkeit angeſteckt, und der ſtrengſten Cenſur und allen Bemühungen der Reformatoren Trotz gebotten wurde.

4.) Gregorius VII. gedachte dieſem ſo verderblichen Strome Einhalt zu thun; Allein er erwählte dazu allzu hefftige Mittel. Er vermiſchte den Gebrauch mit dem Mißbrauche, und ſetzte die Kirche und den Staat durch ſeine Bannflüche in Verwirrung. Die Unwiſſenheit und der Aberglaube damaliger Zeiten halfen vollends Teutſchland unglücklich zu machen. Die alten Canones verbothen mit den in Bann gethanen, bey

Denkwürdige Begebenheiten

Strafe der nämlichen Cenſur, eine Gemeinſchafft zu haben. Es iſt klahr, daß dieſes Verboth nur von der Geiſtlichen Gemeinſchafft verſtanden werden konnte und mußte; Allein die Lehrer des XI. Jahrhunderts, die es ihren Vorfahrern an Eifer zuvor thun wollten, dehneten es ganz unſchicklich auf die Gemeinſchafft im Bürgerlichen Leben, und auf die Liebespflichten aus. Mit Excommunicirten eſſen, mit ihnen umgehen, reden, oder ſolche grüſſen, und tauſend dergleichen gleichgültige Handlungen kamen den Vätern des XI. Jahrhunderts als Verbrechen vor, die des Bannes würdig wären, und ſie wurden lange, ehe Pabſt Gregorius VII. den H. Stuhl beſtieg, davor gehalten. Man that noch mehr: man brachte die weltlichen Richter dahin, mit denen aufs grauſamſte umzugehen, die die Bannſtrahlen der Kirche verachteten, in dem Laſter verharreten, und ſich nicht um die Abſolution bewarben. Aus dieſer Urſache behauptet Paul von Bernried, daß ſo Jemand ein ganzes Jahr lang excommunicirt wäre, derſelbe Jure Teutonico ſeine Lehne und Beneficia verlöhre.

5.) In dieſen übertriebenen und irrigen Grundſätzen liegt nur die Urſache und der Grund der Abſetzung Heinrichs IV. Durften denn die Unterthanen einem excommunicirten Fürſten gehorchen, ſo lange es die Kirche für einen Lehrſatz hielte, daß der Bann alle natürliche Verbindung unter den Menſchen aufhebe? Gregorius ſelbſt konnte nicht anders handeln als er gethan hatte: Alle ſeine Schritte, alle Canones in ſeinen Dictatus, ſind eine nothwendige Folge aus dem jetzt eben entwickelten Grundſatze. Die Kirche hat das Recht ruchloſe Suveränen zu excommuniciren: Die Abſetzung iſt von dem Banne unzertrennlich: Die Kirche kann alſo einen Suverän, der ſich ihren Maximen widerſetzet, abſetzen: Das Haupt dieſer Kirche iſt alſo in Geiſtlichen und Weltlichen Dingen über alle Monarchen rc. rc. rc.

unter Heinrich IV.

6.) Ein anderes nicht weniger annehmliches Vorurtheil kam den Dictatus Gregorii VII. in kurzen ebenfalls zu ſtatten. Man bildete ſich ein der Kaiſer dependire vom Pabſte, weil nie ein Kaiſer ſich dieſes Titels bedienet habe, bevor er vom Pabſte gekrönet worden war. Wir werden weiter unten den Fortgang ſehen, den dieſe Meinung im XIII. und XIV. Jahrhunderte gewonnen hatte. Nun, ſagten die Päbſte, können wir unſerer Hände Werk ja wohl zernichten, und einen rebelliſchen Vaſallen abſetzen. Laſſet uns die ſchönen Gedanken hören, womit der Erzbiſchoff von Mainz 1106. beweiſen wollte, daß Heinrich IV. des Reiches entſetzet werden könnte: Officii noſtri eſt Regem inveſtire: ergo quem meritum inveſtimus, immeritum quare non diveſtiamus? (Helmold.) „ Wir haben das Recht, ſagt er, den Kaiſer zu „ krönen, und mit dem Reiche zu inveſtiren: Wenn wir ihn nun auf „ den Thron ſetzen können, wofern er uns deſſen würdig zu ſeyn ſcheinet, warum ſollten wir ihn nicht abſetzen können, wenn er es nicht „ iſt? „

Dieß was wir bißher geſaget haben, mag genug ſeyn den Grund des bekannten Streits zwiſchen Heinrich und Gregorio kennen zu lernen, und den Pabſt einiger maſſen von dem Tadel zu befreyen, womit ſein Betragen von unzehlich vielen Schrifftſtellern beleget worden iſt. *

Nun ſollten wir uns billig zu denjenigen Ereigniſſen der Regierung Heinrichs IV. wenden, die einen Einfluß in die Staatsverfaſſung gehabt haben; Allein ſie ſind mit den Begebenheiten unter der Regierung Heinrichs V. und Lotharii II. ſo genau verknüpfet, daß wir fürs beſte halten, wenn wir damit biß zum Schluſſe dieſer Abtheilung Anſtand nehmen.

* Der Herr Verfaſſer ſaget hier weiter nichs, als: Gregorius habe nach Grundſätzen gehandelt; und das heißt noch gar nichts zu ſeiner Rechtfertigung geſaget. Handelt man recht, wenn man nach falſchen Grundſätzen handelt? Und wer wollte ſich bey unſern erleuchten Zeiten zu behaupten getrauen, daß die Grundſätze Gregorii richtig geweſen wären? Anm. des Ueb.

Geburth u. Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten
Heinrich V. zweyter Sohn Kaiſer Heinrichs IV. und der Bertha von Jvree, gebohren 1081. zum Könige von Teutſchland erwählt 1099 ſtöſſet ſeinen Vater vom Throne 1106. und ſuccediret ihm im 25. Jahre ſeines Alters.	1106. 1107.

Sobald Heinrich V. den Thron beſtiegen hatte, that Paſchalis II. die Abſicht kund, die Gregorius und ſeine Nachfolger dabey gehabt hatten, als ſie Heinrich IV. in den Bann thaten. Kirchenverſammlung zu Guaſtalla und Chalons, worauf erkläret wird, daß kein weltlicher Fürſt Geiſtliche Würden mehr zu vergeben haben ſollte. Bruno, Erzbiſchoff von Trier bemühete ſich vergebens die Sache des Kaiſers zu vertheidigen, und der Herzog Welf von Baiern, der den Bruno begleitet hatte, ſahe nichts mehr übrig die Gerechtſame des Kaiſers zu erhalten, als daß er an die Spitze ſeines Degens appellirte.

Der Pabſt erneuert die Decreta der Kirchenverſammlung zu Chalons auf einem andern zu Troyes gehaltenem Concilio, und befiehlt diejenigen Biſchöffe abzuſetzen, die ſich von Laien würden einſetzen laſſen. Der Kaiſer proteſtirt auf dem Synodo zu Mainz wider dieſe Verordnung, und beſchloß eine ſollenne Geſandſchafft an den Pabſt zu ſchicken, um ihm im Namen der ganzen Teutſchen Nation Vorſtellung zu machen. Die Stände ernannten ſechs Geſandte: Lothringen und die Provinz am Rheine ordneten den Erzbiſchoff von Trier ab; Sachſen den Erzbiſchoff von Magdeburg; Franken den Biſchoff von Bamberg; Die Baiern den Biſchoff von Eichſtätt; Die Schwaben den Biſchoff von Coſtnitz, und die Stände des Königreich Arelat den Biſchoff von Coire. Hiezu kamen

Gemalinnen.	Kinder.	1125. Todesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit.
1.) Mathildis, Tochter Heinrichs I. Königs von Engelland; vermält 1114. Nach Heinrichs V. Tode, heurathete ſie 1127. Gottfried Plantagenet, Graven von Anjou, und ſtarb 1167. zu Fontevrault, wohin ſie ſich nach ihres andern Gemals Tode retiriret hatte. Sie gebahr Heinrich I. nachmaligen König von Engelland. 1154. 2.) N. Eine Mätreſſe.	Bertha, vermält 1117. an Ptolomäum Octavium, eines Römiſchen Bürgermeiſters Sohn. Dieſe Bertha muß eine natürliche Tochter geweſen ſeyn.	Heinrich V. ſtirbt zu Utrecht den 23. May 1125. im 44. Jahre ſeines Alters, und 19. ſeiner Regierung. Er ward zu Speier in die Kaiſerl. Grufft geſetzt.	**Päbſte.** Paſchalis II. 1117. Gelaſius II. 1119. Calixtus II. 1124. Honorius II. 1130. **Kaiſer im Orient.** Alexius Comnenus 1118. Johannes Comnenus 1143. **Könige von Frankreich.** Philip I. 1108. Ludwig VI. der Dicke 1137. **Könige von Spanien.** Alphons VI. 1109. Alphons VII. 1137. **König von Engelland.** Heinrich I. 1135. **Könige von Schottland.** Alexander 1114. David I. 1143. **König von Dänemark.** Nicolaus 1135 **Könige von Schweden.** Philip 1110. Ingo IV. 1129. **König von Pohlen.** Boleslaus III. 1139.

Denkwürdige Begebenheiten

kamen noch die Geſandten des Kaiſers; Allein weder dieſe noch jene kamen über die Alpen: und man ſetzte ihnen ſo viele Schwierigkeiten in den Weg, daß endlich die ganze Geſandſchafft auseinander gieng. Heinrich übet eine niederträchtige Rache an denjenigen Fürſten aus, die ſeinem Vater getreu verblieben waren, und nimmt unter andern dem Graven von Limburg das Herzogthum Lothier, oder Niederlothringen; und verliehe nachher dieſe ſchöne Lehen Gottfried dem Bärthigen, Graven von Löwen, einem Abſtämmlinge von dem berühmten Reinier, der 850. Herzog von Lothringen wurde. Seit dieſer Zeit verliehrt ſich der Name Niederlothringen ganz unvermerkt. Man behielte zwar noch einige Zeit den Namen Lothier bey, endlich aber findet man weiter nichts, als das Herzogthum Brabant. Auch iſt zu bemerken, daß Gottfried der Bärthige, der Stammvater des Hauſes Heſſen iſt, welches ſich von dem Brabantiſchen Stamme gegen das Ende des XIII. Jahrhunderts abſonderte.

Tod Magnus, des letzten Herzogs von Sachſen aus dem Billingiſchen Hauſe. Er hinterließ nur zwey Töchter: Die älteſte Wulfhilde heurathete Heinrich Welfen, Herzogen von Baiern, dem ſie die Allodialgüther ihres Hauſes, und unter andern das Fürſtenthum Lüneburg zubrachte. Die jüngere, Namens Elicke, ward an Otto von Ballenſtädten und Aſchersleben den Stammvater des Hauſes Aſcanien und Anhalt vermält; Sie erbte die Markgravſchafft Soltwedel und Brandenburg, die damals zum Herzogthume Sachſen gehörten. Wir werden unten vernehmen, wie der Sohn und Enkel dieſer Elicke ihre Rechte ſelbſt auf Sachſen geltend gemacht haben. Was das Herzogthum des Magnus anbelanget, ſo ward ſolches dem Lothario, Graven von Suplinburg und Querfurth gegeben, der aus dem nämlichen Hauſe war, von welchem die Fürſten von Mannsfeld herſtammeten. Lotharius reichet die Gravſchafft Holſtein, ſo damals zum Herzogthume Sachſen gehörte, Adolphen von Salingsleben, Graven von Schaumburg

Erzkanzler.	Vicekanzler.	Teutſche Herzoge.	Geſchichtſchreiber u. berühmte Leute.
Teutſchland. Erzbiſchöffe von Mainz. Rotharius † 1109. zweyjährige Sedisvacanz; die Kirche zu Mainz übet das Erzkanzleramt aus. Albert von Saarbrück, erwählt 1111. † 1137. Italien. Erzbiſchöffe von Cöln. Friedrich, erwählt 1099. † 1131.	Albert, von Saarbrück, nachmaliger Erzbiſchoff von Mainz und Erzkanzler, 1111. Bruno, Biſchoff von Speier 1111. biß 1116 Bruno, Biſchoff von Straßburg 1117. biß 1123 Philip 1123.	Sachſen. Magnus, der letzte männliche Erbe von der Billingiſchen Familie †. 1106. Seine älteſte Tochter Wulfhilde heurathete Heinrich Welfen, Herzogen von Baiern, der dadurch Herr von Lüneburg ward. Lotharius, Grav von Suplinburg und Querfurth, aus der Familie der Graven von Mannsfeld, Herzog von Sachſen 1106. biß 1125. da er dem Kaiſer Heinrich V. ſuccedirte. Franken. Der Kaiſer Heinrich V. biß 1116. da er dieſes Herzogthum ſeinem Neffen gab. Conrad von Hohenſtauffen, Sohn Friedrichs Herzog von Schwaben, und der Agnes, einer Schweſter Heinrichs V. Er ward Kaiſer nach dem Tode Lotharii II. 1138. Schwaben. Friedrich von Hohenſtauffen, Herzog 1105. † 1147. Er war ein Bruder Herzogs Conrads von Franken.	Geſchichtſchreiber. Siegbert von Gemblours, 1112. Die Chronick von Hammersleben 1126. Die Chronick von Lüttich 1132. Anſelmus von Gemblours 1136. Der Annaliſt von Hildesheim 1138. Otto von Freiſingen 1146. Helmoldus 1170. Die Chronick von Lorſch 1179. Der Annaliſt, und die Chronick von Sachſen 1188. Dodechin 1200. Alberich des trois Fontaines 1241. Petrus Diaconus. Berühmte Leute. David Scotus zu Würzburg 1115. Stephanus von Lüttich, ein Hiſtoricus 1110. Sigbert, ein Religios in der Abtey Gemblours, Verfaſſer einer Chronick. 1113.

burg zum Affterlehen. Daher kommt, daß das Herzogthum Holſtein juſt das nämliche Wappen hat, wie die Grafſchafft Schaumburg; Daher kommt denn auch noch daß der Kaiſer Ferdinand II. den Graven von Schaumburg die Reichsfürſtliche Würde unter dem Namen von Holſtein verliehe, als der wirkliche Beſitzer dieſes Herzogthums, der König von Dänemark, ſich an die Spitze der Proteſtantiſchen Parthey geſetzet hatte. Holſtein ward unter Friedrich I. ein unmittelbares Reichslehen, und durch Hedwigen, die letzte Erbin des Hauſes Holſtein, und des erſtgedachten Gravens Adolphs, auf das Haus Oldenburg gebracht. Ihr Sohn war Chriſtian I. König in Dänemark, Stammvater der Königlichen Häuſer Dänemark und Schweden, und des Herzoglichen Hauſes von Holſtein Gottorp.

Stifftung der gefürſteten Probſtey Berchtolsgaden im Herzogthume Baiern, von Berengarn und Conraden, Graven von Sulzbach. Die Erzbiſchöffe von Salzburg haben lange Zeit behauptet, dieſe Probſtey ſey ihnen in Weltlichen Dingen unterworffen, und haben ihr ihre Reichsſtandſchafft ſtrittig gemacht; Allein die Probſtey hat endlich doch im Jahre 1627. durch ein Urtheil Kaiſers Ferdinands II. den Sieg davon getragen.

1108. 1109.

Fruchtloſe Expedition in Ungarn. Dieſes Königreich entziehet ſich der Suveränität, welche ſich die Kaiſer darüber anmaſſeten. Kirchenverſammlung zu Benevento. Der Pabſt excommunicirt diejenigen Biſchöffe, welche von Weltlichen ernennet werden würden.

Tod Rotharii, Erzbiſchoffens von Mainz, und Erzkanzler von Teutſchland. Der Erzbiſchöffliche Sitz ſtehet zwey Jahre lang ledig, und während dieſer Zeit, unterzeichnet der Reichsvicekanzler Albrecht von Sarbrück die öffentlichen Urkunden, Vice Moguntinenſis Eccleſiæ, quæ nunc Archicancellariatum tenet; Man könnte aus dieſer Unterzeichnung viele ſonderbare Folgen herleiten. Wir haben

bey

Erzkanzler.	Vicekanzler.	Teutſche Herzoge.
		Baiern. Welf II. Herzog von Baiern, ſtarb um das Jahr 1120. Heinrich Welf der Schwarze, des vorigen Bruder, Herzog von Baiern, † um das Jahr 1126. Seine Gemalin war Wulfhilde, Erbin der Güther des Billingiſchen Hauſes. **Pfalzgraven.** Siegfried von Löwen † 1113. Wilhelm, des vorigen Sohn, ſuccedirt ſeinem Vater im 3ten Jahr ſeines Alters, unter der Regierung Gottfrieds, Gravens von Calbe, Provincial-Pfalzgrävens im Herzogthume Schwaben. † 1140. **Lothringen. Oberlothringen.** Dietrich, Sohn Gerhards von Elſaß † 1115. Simon I. des vorigen Sohn. † 1139. **Niederlothringen oder Brabant.** Heinrich von Limburg bekom das Herzogthum von Gottfrieden von Bouillon, ward abgeſetzt 1106. Gottfried der Bärthige, Grav von Löwen, Herzog von Niederlothringen oder Brabant 1106. † 1140. Dieweil die Herzoge von beeden Lothringen ſich nach und nach in eine gewiſſe Unabhängigkeit vom Reiche geſetzet haben, ſo werden wir die Stelle, ſo ſie in dieſen Tabellen eingenommen haben, für die Markgraven von Brandenburg und Könige von Böhmen aufbehalten, die in dieſem Jahrhunderte anfangen unter den Teutſchen Fürſten zu einem gewiſſen Anſehen zu gelangen.

Denkwürdige Begebenheiten

bey dem Jahre 1077. geſehen, wie ſich Boleslaus, Herzog von Pohlen die Unruhen in Teutſchland zu Nutze gemacht, um das Teutſche Joch abzuſchütteln, und ſich die Königliche Krone aufs Haupt zu ſetzen. Dieſe Art von Unabhängigkeit hatte biß auf gegenwärtige Zeit Beſtand gehabt, nachdem aber die Ruhe wieder hergeſtellet war, zwang der Kaiſer den König Boleslaus III. 1109. die Teutſche Oberherrſchafft von neuem zu erkennen, und legte ihm einen jährlichen Tribut auf, den die Pohlen biß 1122. bezahleten.

1110. 1111.

Der Kaiſer gehet nach Italien, um allda das Recht der Kircheninveſtitur zu behaupten. Er hält in dem Roncaliſchen Gefielde ordentliche Muſterung, und ziehet hierauf gegen Rom zu. Der Pabſt nimmt, wie gewöhnlich, ſeine Zuflucht zu den Normänniſchen Fürſten; Aber vor dießmal konnte ihre Hülfe nicht zeitig genug ankommen, und Paſchalis II. ward gezwungen, mit dem Kaiſer den Tractat von Sutri einzugehen, krafft deſſen Heinrich dem Rechte die Biſchöffe und Aebte zu ernennen, und zu inveſtiren, entſaget; Paſchalis ſeines Orts macht ſich anheiſchig dem Kaiſer alle Ländereyen, Lehne, Regal- und andere Rechte wieder abzutretten, die die Cleriſey von den alten Kaiſern erhalten hatte, und die Teutſchen Prälaten anzuhalten, alles was ehehin zu den Tafelgüthern des Reichs gehöret hatte, wieder heraus zu geben. Zuſammenkunft des Pabſts und Kaiſers zu Rom, wo ſie ſich öffentlich miteinander verſöhnen. Heinrich V. wird zum Kaiſer gekrönet. Die Biſchöffe weigern ſich die Bedingungen zu erfüllen, welche der Pabſt in ihren Namen eingegangen hatte. Paſchalis will entwiſchen, aber Heinrich V. läßt ihn, da er es merket, nebſt ſeinem ganzen Hofe gefangen nehmen. Der Pabſt beſtättiget ihm, um nur aus ſeinen Händen zu kommen, abermal das Recht die Geiſtlichen Pfründen zu beſetzen, und erkläret die ohne des Kaiſers Bewilligung geſchehenen Beförderungen für null und nichtig. Dieſe Vergünſtigung ward

von dem Pabſte und den Cardinälen ratificirt, unterzeichnet und beſchwohren. Unter den Fürſten, die den Kaiſer auf dieſer Reiſe nach Rom begleiteten, findet man Amadeum III. von Savoien. Dieſer Herr wuſte ſich ſolchergeſtalt bey dem Kaiſer in Gunſt zu ſetzen, daß er auch aus einem Provincialgraven des Königreichs Arelat, zu einem Teutſchen Reichsgraven gemacht wurde. Dieß iſt der Urſprung von dem Sitz- und Stimmrechte, ſo die Herzoge von Savoien auf den Reichstägen haben.

1112. 13. 14.

Nachdem der Pabſt durch die Gegenwart des Kaiſers nicht mehr in Zwang gehalten wurde, verſammlete er ein Concilium zu Lateran, und caſſirt und annullirt darauf den Tractat von Sutri; Wobey er zugleich die Decreta ſeiner Vorfahrer gegen die Laieninveſtituren erneuert. Die letzte Handlung des Concilii war, dem Kaiſer in den Bann zu thun, welches von dem Legaten Cono von Preneſte auf ſieben Synodis wiederholet wurde. Dieß war ſchon hinlänglich die Bürgerlichen Kriege in Teutſchland und Italien wieder anzuzünden. Der Kaiſer Alexius Comnenus both ſich großmüthig an, das gegen Heinrich ausgeſprochene Urtheil zu vollſtrecken, und ihm Italien wegzunehmen, wenn der Pabſt das Römiſche Reich den Conſtantinopolitaniſchen Fürſten wiedergeben wollte; Es ſcheint aber nicht, als ob dieſer Vorſchlag angenommen worden wäre. Dem Erzbiſchoffe von Mainz, und unverſehnlichem Feinde des Kaiſers, Albrecht von Sarbrück, gelung es beſſer die Teutſchen Stände gegen ihn aufzuwickeln. Die Sachſen waren wie gewöhnlich die erſten, welche Lermen blieſen, und verſammelten ſich unter ihrem Herzoge zu Wahrenſtadt, um daſelbſt einen neuen Kaiſer zu wählen: Heinrich erklähret Lotharium in die Reichsacht, und giebt das Herzogthum Sachſen Ottoni von Ballenſtädt, dem Eidamme des Herzogs Magnus. Ehe aber die Verſammlung von Wahrenſtadt Zeit hatte den vorgehabten Streich auszuführen, ward ſie von dem

Denkwürdige Begebenheiten

Grav Hogier von Mannsfeld, des Kaiſers Generalleutenante, mit einem Hauffen Kriegsvölker überfallen, alles was ſich zur Wehr ſetzte in Stücken gehauen, und der Reſt gezwungen ſich dem Kaiſer zu unterwerffen. Heinrich pardonnirt den Rebellen, und giebt Lothario das Herzogthum Sachſen wieder: Er verſöhnet ſich auch mit Siegfrieden, Pfalzgraven beym Rhein, der ſich gegen ihn empöret hatte, weil er die Güther des Graven Olri von Orlamünde, worauf Siegfried Anſpruch machte, mit den Krongüthern (in jus Regni) wieder vereiniget hatte. Reichstag zu Mainz. Der Kaiſer vermählet ſich auf ſolchem de concilio aut aſſenſu principum, auf Rath und Gutheiſen der Fürſten, ſagt Conrad von Urſperg.

Reinold, Grav von Bar, ein Vaſall des Reichs, wegen ſeiner Herrſchafft Mouſſon, fängt einen Bürgerlichen Krieg in Lothringen an. Der Kaiſer läßt ihn gefangen nehmen, und ſetzt ihn wieder in Freyheit, nachdem er den Eid der Treue neuerdings geſchwohren hatte. Einige Publiciſten wollen daher, wiewohl ohne Grund beweiſen, die Landſchafft Bar ſeye ehedeſſen ein Teutſches Lehen geweſen.

1115. 16. 17.

Neuer Aufruhr der Sachſen. Die Kaiſerliche Armee wird bey Welfersholz im Mannsfeldiſchen geſchlagen.

Tod der berüchtigten Grävin Mathildis, Marquiſin von Toſcana, Spoleto, Parma, Placenz und den gröſten Theile der Lombardie, ſie hatte dieſe Provinzen insgeſamt dem H. Stuhle geſchenkt, ohne in Erwegung zu ziehen, daß die meiſten Reichslehne waren, worüber ſie nicht diſponiren konnte. Als der Pabſt davon Beſitz nehmen wollte, kehret der Kaiſer nach Italien zurück, nachdem er ſeine zwey Neffen, Friederich, Herzogen von Schwaben, und Conrad, den er erſt kürzlich zum Herzogen von Franken gemacht, zu Reichsverweſern in Teutſchland geſetzet hatte.

unter Heinrich V.

Concilium von Lateran, welches die Decreta des Concilii von 1112. bekräfftiget, und Heinrich V. excommunicirt. Der Kaiſer bemächtiget ſich Roms und der Länder der Grävin Mathildis, womit er ſeinen Neffen, den Herzog Conrad inveſtirt. Paſchalis II. entfliehet in die Abtey vom Berge Caſſino, und machet ein Bündniß mit den Normänniſchen Fürſten.

1118. 19. 20.

Tod Paſchalis II. die Römer erwählen Gelaſum II. an ſeine Stelle, dem Heinrich den Gegenpabſt Gregorium VIII. entgegen ſetzt, der den Kaiſer zum andernmal krönet. Gelaſius muß nach Frankreich entfliehen, woſelbſt das Concilium zu Vienne wider den Kaiſer und die Anhänger des Inveſtiturrechts gehalten wurde. Tod Pabſts Gelaſii II. Wahl Calixti II. der auf dem Concilio zu Reims die Decreta ſeiner Vorfahrer erneuert. Der Kaiſer wird von einem neuen Bannſtrahle gerühret. Fruchtloſe Conferenzen, wegen Beylegung dieſer Streitigkeiten. Die Sachſen machen Friede und unterwerffen ſich dem Kaiſer auf dem Reichstage zu Würzburg; aber Teutſchland kam nicht eher als auf der Verſammlung zu Tribur zu ſeiner völligen Ruhe: Die Stände ſchrieben darauf dreuſt Geſetze vor. Sie lieſſen ſich gegefallen dem Kaiſer die Fiſcalrechte und einige kleine Trümmer von den groſſen Kammergüthern wiederzugeben, die ſie an ſich geriſſen hatten; Heinrich hingegen ward ſeines Orts gezwungen, alles was er ihnen abgenommen hatte, wieder herzugeben, und ihnen überdieß alle ihre Rechte, Beſitzungen, Gerichtsbarkeiten ꝛc. ꝛc. unter was für einem Titel ſie ſich ſolche zugeeignet haben möchten, zu beſtättigen. Heinrich muß entweder ſehr entkräfftet, oder der Bürgerlichen Kriege müde geweſen ſeyn, da er dieſe ſchändliche Bedingungen unterſchrieb. Allein es war ihm keine andere Parthey übrig, wenn er eine Abſetzung vermeiden wollte, die noch ſchändlicher geweſen wäre als ſeines Vaters ſeine.

Denkwürdige Begebenheiten

Reichstag zu Würzburg. Man faſſet auf ſolchem den Entſchluß eine Geſandſchafft an den Pabſt zu ſchicken, um mit ihm wegen eines Vergleichs einig zu werden. Der Pabſt ſchicket ſie in Begleitung des Cardinalbiſchoffs von Oſtia nach Teutſchland zurück. Reichstag zu Worms, der wegen Ausſöhnung des Pabſts und des Kaiſers merkwürdig iſt; Sie kam Teutſchland theuer zu ſtehen. Heinrich entſaget mit Einwilligung der Stände, und zu Gunſten der Capitel, auf alle und jede Ernennung zu geiſtlichen Pfründen, und behält ſich nichts als das Recht bevor, die Cleriſey mit der Weltlichkeit zu inveſtiren, welches mit einem Scepter geſchehen ſollte, den man an die Stelle des Ringes und Stabes ſetzte. Der andere Artickel des Concordats hält in ſich, daß die Ländereyen des H. Stuhls ganz und gar von der Oberherrlichkeit des Reiches befreyet ſeyn ſollten.

Nach dieſem Concordate blieb dem Kaiſer nichts mehr übrig, als das Recht eine zweiffelhaffte Wahl zu entſcheiden, das Recht der erſten Bitte, und das Recht der Todenhand, welches Otto IV. ebenfalls fahren laſſen muſte. Nachdem Heinrich V. dieſen ſchändlichen Tractat unterzeichnet, und ratificirt hatte, ward er von den Legaten von dem Banne losgeſprochen.

1123. 24.

Heinrich ſchmiedet groſſe Anſchläge, die Hoheit des Reichs empor zu bringen, und ſich an ſeinen Feinden zu rächen. Er ſahe wohl, daß es unnütze ſeyn würde, etwas gegen den H. Stuhl zu unternehmen, ſo lang auswärtige Fürſten allemal bereit ſeyn würden denſelben zu unterſtützen, und die Teutſchen Stände den Waffen ihrer Suveräns Einhalt zu thun. Er ſchloß einen Anfalls- und Ver-

unter Heinrich V.

Vertheidigungsbund mit ſeinem Schwiegervater, dem Könige Heinrich I. von Engelland, der ſich erſt kürzlich mit Frankreich über das Herzogthum Normandie zerfallen hatte. Die Abſicht des Kaiſers bey dieſer Verbindung war, Frankreich zuerſt zu demüthigen, ſo es allezeit mit den Römiſchen Päbſten gehalten hatte, und hernach mit ſeinem ſiegreichen und durch die Engelliſchen Truppen verſtärkten Heere über die Teutſchen Fürſten herzufallen. Es wäre um die Teutſche Freyheit geſchehen geweſen, wenn Heinrich ſeine Abſichten hätte ausführen können, ein ungefehrer Zufall aber rettete Rom, Frankreich und Teutſchland. Die Stadt Worms machte zu eben der Zeit einen Aufruhr, da der Kaiſer gegen die Gränzen von Champagne marſchirte: Er wurde genöthiget dieſe Expedition auf das folgende Jahr zu verſchieben, um ein Feuer zu erſticken, welches zwar noch unter der Aſche glimmete, aber ganz Teutſchland hätte aufzehren können.

1125.

Die Stadt Worms unterwirſt ſich, nachdem ſie eine lange Belagerung ausgeſtanden hatte. Heinrich fällt wieder auf ſein altes Vorhaben; Allein er ſtirbt zu Utrecht mitten unter den Zurüſtungen. Er hinterließ keine männliche Erben, auch nicht einmal eine rechtmäſſige Tochter.

Die Regierung dieſes Fürſten, der der letzte aus dem Fränkiſchen Hauſe war, iſt nicht weniger fruchtbar an Ereigniſſen geweſen, welche einen Einfluß in das Teutſche Staatsrecht hatten, als die Regierung ſeines Vaters; Allein die genaue Verbindung, welche ſie mit den Begebenheiten unter der Regierung Heinrichs IV. und Lotharii II. haben, beweget uns deren Beſchreibung biß zum Schluſſe dieſer Abtheilung zu verſchieben.

Hier

Denkwürdige Begebenheiten

Hier haben wir von der Stifftung des Ritterordens des Hoſpitals von St. Johann von Jeruſalem zu reden, der heutiges Tages unter dem Namen des Maltheſerordens bekannt iſt. Der erſte Anfang dieſes berühmten Ordens war nichts weniger als glänzend und kriegeriſch. Es war eine gottſelige Brüderſchafft, die der berühmte Gerard von Provence zu Jeruſalem aufrichtete, um den kranken Pilgrimmen beyzuſtehen: Nachdem aber die Zahl derer, die ſich ſolchen liebreichen Beſchäfftigungen widmeten, ſtark angewachſen war, nahmen ſie auch über ſich, den Fremden, die die heiligen Oerter beſuchen würden, das Geleit zu geben. In dieſer Verfaſſung befand ſich dieſer Orden oder Brüderſchafft, als Raimund Dúpúy, oder Del Puech, das andere Haupt deſſelben, dem Bruder Gerard 1115. ſuccedirte, und dieſer ſchrieb ſeinen Mitbrüdern 1118. die Statuten vor, die ſie heutiges Tages beobachten. Seit dieſer Zeit wuchs der Orden unabläßig an Reichthume und Macht, und man war endlich vermüſſiget, die Ritter in verſchiedene Claſſen oder Nationen abzutheilen. Er hat nunmehr acht Claſſen oder Zungen, und das Haupt von einer jeden beſitzet eine von den acht vornämſten Aemtern des Ordens.

Das Haupt der Teutſchen Zunge ward Großprior, und im Jahre 1546. ein Fürſt des Reichs. Seine Reſidenz iſt zu Heidersheim im Brißgau. Wir haben hiebey noch zu bemerken, daß die Großballey Sonneburg in der Markgravſchafft Brandenburg, ehedeſſen gewiſſermaſſen unter der Großprioren Heidersheim geſtanden iſt. Allein ſeit der Reformation Lutheri iſt hierinn eine gänzliche Veränderung vorgegangen. Die Commenthure und Ritter haben ihre Religion verändert; Sie verheuraten ſich, und ſtehen unter niemand als unter dem Könige von Preuſſen: Inzwiſchen haben ſie, vermöge des Tractats von Heimbach, eine gewiſſe Verbindung mit dem Großmeiſter des Ordens zu Maltha.

Der

unter Heinrich V.

Der Orden der Tempelherren ward ohngefehr um die nämliche Zeit von dem Großmeiſter Hugo von Payennes geſtifftet, und vom Pabſte Honorio II. beſtättiget. Der letzte Großmeiſter Jacques de Molay ward 1311. zu Folge eines Decrets der Kirchenverſammlung zu Vienne, welches den ganzen Orden aufhub, verbrennt. Die Teutſchen Tempelherren entgiengen dem Schickſale ihrer Brüder, indem Albrecht Erzbiſchoff von Mainz ſich ihrer an, und ſie ſammt ihren Güthern in den Teutſchen und St. Johanniterorden aufnahm.

Geburth u. Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten
Lotharius II. Sohn Gerhards, Gravens von Suplinburg und Querfurth, und der Hedwig, einer Tochter Ottonis, Pfalzgravens beym Rhein und Herzogens von Schwaben; gebohren 1075. zum Herzoge von Sachſen gemacht 1106. zum Kaiſer erwählt den 30. Auguſt 1125. ſeines Alters im 50. Jahre.	**1125. 26. 27.** Alldieweilen Heinrich V. keine Söhne, wie nicht weniger keine Verfügung in Anſehung ſeiner Succeſſion hinterlaſſen; ſo berief der Erzbiſchoff von Mainz, krafft eines alten Privilegii (ſagt Otto von Freiſingen) alle Teutſche Fürſten zuſammen nach Mainz, um allda einen neuen Kaiſer zu wählen. Die Verſammlung war eine der prächtigſten. Dort ſahe man Erzbiſchöffe, Biſchöffe, Aebte und Pröbſte; und hier fanden ſich Herzoge, Markgraven, Graven: Die einen ſo wie die andern wurden von der Blüthe des Adels, und den anſehnlichſten Kriegsmännern begleitet. Die Geſchichtſchreiber geben die Zahl derer, die auf dem Reichstage zu Mainz erſchienen, auf 60000. Mann an, die alle unter ihren Fahnen ſtunden, und in ſechs Brigaden eingetheilet waren. Die Herzoge und Fürſten, ſowohl Weltliche als Geiſtliche trenneten ſich ſodann von der Verſammlung, und übten ihr Jus Prätaxationis dadurch aus, daß ſie vier Fürſten erwähleten, unter denen ſich auch Lotharius von Sachſen und Conrad von Franken befanden, die ſie darauf der ganzen Reichsverſammlung vorſchlugen. Die meiſten Stimmen waren für den Herzog Conrad, als ſich der Erzbiſchoff von Mainz dawider ſetzte, und durch ſeine liſtigen Streiche einen groſſen Theil des niedern Adels auf Lotharii Seiten zu ziehen wuſte. Die Stände von Sachſen vereinigten ſich mit dieſem aufs eifrigſte, und Lotharius nahm viele andere durch ſchöne Verheiſſungen ein. Hierauf wagte es der

Gemalinnen.	Kinder.	1137. Todesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit.
Richenza oder Regina, Tochter und einzige Erbin Heinrichs des Dicken, Fürſtens von Sachſen, des letzten, von den Nachkommen Heinrichs des Voglers; vermält 1113. † 1141.	Gertrud, die einige Tochter Lotharii, und einzige Erbin der Güther des Hauſes Heinrichs des Voglers, welche hauptſächlich in den Landſchafften beſtunden, die heut zu Tage die Herzogthümer Braunſchweig und Hannover ausmachen. Gertrud ward 1127. an Heinrich den Stolzen, Herzog von Baiern vermält, und da dieſer 1139. ſtarb, vermälte ſie ſich zum andernmale mit Heinrich Jochſamergott, Herzog von Baiern und Oeſterreich † 1143. Man giebt Lothario noch eine andere Tochter, Namens Hedwig, die, wie man ſaget, mit Ludewig, dem erſten Landgraven von Thüringen vermält geweſen ſeyn ſoll. Allein die Sache iſt wo nicht falſch, doch zweifelhafft.	**Lotharius** II. ſtirbt zu Bretten im Herzogthume Baiern, den 4. December 1137. ſeines Alters im 62. Jahre, und einer Regierung im 12. Er ward zu Königslutter, wo er ein Kloſter geſtifftet hatte, begraben.	**Päbſte.** Honorius II. 1130. Innocentius II. 1143. **Kaiſer im Orient.** Johannes Comnenus 1143. **König von Frankreich.** Ludwig VI. der Dicke genannt 1137. **König von Spanien.** Alphons VII. 1137. **Könige von Engelland.** Heinrich I. 1135. Stephanus 1154. **König von Schottland.** David I. 1143. **Könige von Dänemark.** Nicolaus 1135. Erich III. 1138. **Könige von Schweden.** Ingo IV. 1129. Raynald 1140. **König von Pohlen.** Boleslaus III. 1139.

Denkwürdige Begebenheiten

der Erzbiſchoff von Mainz, Lotharium öffentlich auszuruffen, und dieſe häckliche Unternehmung gelung mit Hülfe des niedern Adels, und ohngeachtet des Widerſpruches der Herzoge von Franken, Schwaben, Baiern und der vornämſten Fürſten von Teutſchland. Krönung Lotharii und ſeiner Gemalin Richenza, durch die Hände des Erzbiſchoffs von Cöln: Worauf der Kaiſer Geſande an Pabſt Honorium II. ſchicket, demſelben ſeine Wahl kund zu machen. Dieſe Höflichkeitsbezeugung hatte gefährliche Folgen: Die Päbſte legten ſie für eine nothwendige Handlung zu Bezeugung ſeiner Unterwürffigkeit aus, und verlangten es auf dieſen Fuß von ſeinen Nachfolgern.

Conrad, Herzog von Franken, und Friedrich Herzog von Schwaben, beederſeits Neffen des letztern Kaiſers, begaben ſich nach Mainz, wo ſie von einer beträchtlichen Parthey unterſtützet wurden. Sie weigerten ſich Lotharium für ihren Kaiſer zu erkennen. Krieg zwiſchen dieſen Fürſten. Lotharius verheurathet, um die Parthey Friederichs und Conrads zu ſchwächen, ſeine Tochter Gertrud, die einzige Erbin der weitläufftigen Kammergüther der Ottonen, mit Heinrich dem Stolzen, Herzogen von Baiern. Conrad gehet nach Italien. Die Italiener erkennen ihn für ihren König: Er wird zu Monza, und hierauf zu Meiland geſalbet und gekrönet. Lotharius II. ſchreibet einen Reichstag nach Regensburg aus, um ſich wegen der Mittel und Wege zu berathen, wie die beeden Neffen des verſtorbenen Kaiſers zum Paren zu treiben ſeyn möchten. Man warf daſelbſt auch die Frage auf: Ob es dem Kaiſer erlaubet wäre, ſich die Güther der Geächteten zuzueignen, oder ob ſie wieder zu den Kammergüthern geſchlagen werden müßten. Und der Beſcheid fiel dahin aus: Daß die Confiſcation nicht anders, als zum Beſten der Reichsgüther Statt fände; Ditiones Regimini cedant, non proprietati Regni, ſagt Dodechinus. Man geboth auch, auf dieſem Reichstage einen allgemeinen

Erzkanzler.	Vicekanzler.	Teutſche Herzoge.	Geſchichtſchreiber u. berühmte Leute.
Teutſchland. Erzbiſchoff von Mainz. Albrecht von Saarbrück, erwählt 1111. † 1137. Italien. Erzbiſchöffe von Cöln. Friedrich † 1131. Bruno † 1137 Hugo von Spanheim † 1137. Auſſerordentliche. Der H. Norbert, Erzbiſchoff von Magdeburg, verwaltet das Erzkanzleramt durch Italien, während der Abweſenheit Brunonis Verweſungs- oder Auftragsweiſe im Jahr 1132. Heinrich, Biſchoff von Regensburg verwaltet die beeden Erzkanzlerämter im Jahr 1137. weil die beeden Erzſtiffter Mainz und Cöln eben damals ledig ſtunden.	Thietmar, Biſchoff von Verden 1131. Anſelmus, Biſchoff von Havelberg. 1132. Heinrich, Biſchoff von Regensburg, 1132 Eckhard 1134. Berthold, Biſchoff von Hildesheim. 1137 Eberhard, Abt von Lur 1134.	Sachſen. Der Kaiſer Lotharius II. biß 1136. da er das Herzogthum ſeinem Eidame, Heinrich dem Stolzen, abtratt; Er war ſchon Herzog von Baiern und ward abgeſetzt 1138. † 1139. Franken. Conrad, Herzog von Franken ward Kaiſer Lothario zuwider zum Könige von Italien erwählt, ſuccedirt demſelben 1138. Schwaben. Friedrich, Conrads Herzogens von Franken Bruder † 1147. Baiern. Heinrich Welf, der Schwarze 1107. † 1126. Heinrich der Stolze, des vorigen Sohn, und Lotharii II. Eidamm. Er ward Herzog von Sachſen 1136. und verlohr ſeine beeden Herzogthümer 1138. † 1139. Pfalzgrav beym Rhein. Wilhelm, Pfalzgrav beym Rhein † 1140.	Geſchichtſchreiber. Die Chronick von Lüttich 1132. Anſelmus von Gemblours 1138. Die andern Fortſetzer Siegberts 1148. Der Annaliſt von Hildesheim 1138. Otto von Freiſingen 1146. Helmoldus 1170. Chronick von Lorſch 1179. Gottfried von Viterbo 1186. Die Chronick von Sachſen 1188. Dodechin 1200. Alberich des trois Fontaines 1241. Sigonius. Berühmte Leute. Anſelmus, Abt von Gemblours 1136. St. Norbert, gebohren zu Santra im Cleviſchen, Erzbiſchoff von Magdeburg und Stiffter des Prämonſtratenſer Ordens 1133. Robert, Abt von Tuith bey Cöln 1135. Rudolph von Münſter, Abt von St. Tron 1136.

Denkwürdige Begebenheiten

meinen Landfrieden, und vereinte ſich denſelben in Gemäsheit der Geſetze und Gewohnheiten jedweder Provinz zu beobachten.

Krieg in Böhmen. Lotharius wollte dem Sobeslao dieſes Herzogthum nehmen; nachdem aber die Kaiſerliche Armee aufs Haupt geſchlagen wurde, ward er gezwungen dieſem Fürſten die Inveſtitur über Böhmen zu ertheilen. Der Kaiſer giebt Meiſſen dem Markgrav Conrad, dem Bruderſsohn Dedons II. der es von Heinrich III. im Jahre 1046. erhalten hatte. Von ihm ſtammet das Chur- und Herzogliche Haus Sachſen her.

1128. 29. 30.

Krieg mit Conrad, Herzogen von Franken und Könige von Italien. Er wird von den Teutſchen Erzbiſchöffen und dem Pabſt Honorius II. im Bann gethan. Tod dieſes Pabſtes. Kirchenſpaltung, ſo die beeden Päbſte Innocentius II. und Anaclet II. verurſachen. Anaclet beraubet die Kirchenſchätze, und wirbt Truppen an, womit er Innocentium II. aus Italien jaget, und ihn ſich biß nach Lüttich zu retiriren zwinget. Die ganze Catholiſche Chriſtenheit nahm an dieſem Streite Antheil, und tratt endlich auf Innocentii II. Seite. Lotharius war einer mit von den erſten, die ihn erkannten. Er beſuchte ihn zu Lüttich, und erwieß ihm auſſerordentliche Ehrenbezeugungen. Er machte ſich ſo gar anheiſchig, ihn wieder auf den Päbſtlichen Stuhl zu ſetzen, jedoch unter der Bedingung, daß ihm der Pabſt das Recht der Inveſtitur wieder auf den Fuß, wie es die alten Kaiſer ausgeübet hatten, abtretten ſollte. Dieſes war ohnſtreitig der Zeitpunkt, da das Concordat von 1122. wieder über den Hauffen geworffen werden konnte, allein die Beredſamkeit des H. Bernhards überhob den H. Stuhl eines ſo mißlichen Schrittes. Derſelbe wußte die Gottesfurcht des Kaiſers mit ins Spiel zu ziehen, und Lotharius verzieh ſich von ſelbſt ſeiner Anmaſſungen. Innocentius II. tratt ihm zur Erkenntlichkeit, für ſich und ſeinen Eidamm, alle die Rechte ab, die dem H. Stuhle über die durch die Grävin Mathildis verlaſſenen Lehen zuſtunden, und namentlich: über Toſcana, womit der Kaiſer hernachmals Heinrich den Stolzen inveſtirte.

unter Lothario II.

Das alte Herzogthum Thüringen, ſo in verſchiedene kleine Stücke zertrümmert war, hatte ſchon ſeit langer Zeit verſchiedene Graven, die unter einem Markgraven ſtunden, welcher ſeines Orts die Herzoge von Sachſen wiederum für ſeine Obern erkannte. Hermann von Weinsburg war der letzte von dieſen Markgraven; Er wurde auf dem Reichstage zu Quedlinburg eines Landfriedenbruches beſchuldiget, und vermöge eines Urtheils der Stände ſeiner Güther beraubet. Lotharius vertrauete endlich die oberſte Regierung über dieſe groſſe Provinz, welche auch Heſſen unter ſich begriff, Ludwig III. dem Enkel Ludwig des Bärthigen an, welchen Conrad II. in Thüringen geſetzet hatte. Die feierliche Inveſtitur geſchah mit einem bißher unbekannten Ceremoniel; indem ihm der Kaiſer verſchiedene Fahnen übergab, vermuthlich damit anzuzeigen, daß er ihm verſchiedene voneinander unabhängige Lehne verleihe. Er befreyete ihn zugleich von der Oberherrſchafft der Herzoge von Sachſen, und ſetzte ihn unter die Zahl der Reichsfürſten, alles mit Beyfall und Einwilligung der Teutſchen Fürſten; Aber den Herzoglichen Titel gab er ihm nicht: Und Ludwig nahm, um ſich von andern Graven zu unterſcheiden, den Titel eines Landgraven, das iſt, eines Graven von der ganzen Provinz Thüringen an. Seinem Beyſpiele folgte ſogleich Dietrich, Grav von Niederelſaß, und 50. Jahre darauf Albert von Habsburg, Grav von Oberelſaß, welche beederſeits den Namen Landgraven annahmen, der erſte 1137. und der andere 1136. dieſe drey Landgrafſchafften ſind die einzigen, welche den Rang und die Rechte der Reichsfürſtenthümer haben: Alle die andern, welche nach ihnen errichtet worden, behielten den Rang und die Vorrechte der Gravſchafften. Die Familie Ludwigs III. erloſch 1247.

Denkwürdige Begebenheiten

1131. 32.

Lotharius geht nach Italien Innocentium II. wieder einzuſetzen. Dieſer Hülfe war der Pabſt benöthiget, weil Anaclet von Rogerio unterſtützet wurde, welchen er in der Qualität eines Königes von Sicilien, die er ſchon eigenmächtig angenommen, beſtättiget hatte.

Norbert begleitete den Kaiſer auf dieſem Zuge, und verwaltete das Erzkanzleramt durch Italien auftragsweiſe, weil der Erzbiſchoff von Cöln, dem es, wie die Chronick von Sachſen meldet, von Rechtswegen zukommt, in Teutſchland geblieben war.

Lotharius bemächtiget ſich der Lombarden, und zwinget Conrad, Herzogen von Franken, ſich nach Teutſchland zu retiriren. Die Parthey dieſes Fürſten wurde ſchwächer, ſeitdem Lotharius dem Herzoge Conrad von Zähringen die oberſte Regierung vom Königreiche Arelat übergeben hatte, der ein offenbahrer Feind des Hohenſtauffiſchen Hauſes war. Inzwiſchen weigerte ſich Reinald, Grav von Burgund, dieſem neuen Regenten den Eid der Treue zu leiſten. Einige Scribenten behaupten dieß wäre der Urſprung der Franche-Comte.

Der Kaiſer läßt verſchiedene Lehengeſetze bekannt machen, unter andern, daß kein Vaſall ſein Lehen ohne Einwilligung des Oberherrn veräuſſern oder verpfänden ſollte können. Pabſt Innocentius II. erneuert die Schenkung, welche Benedict VIII. den Genueſern und Piſanern mit den Inſeln Corſica und Sardinien unter der Bedingung gemacht hatte, daß ſie die Saracenen vertreiben ſollten.

1133. 34.

Lotharius macht ſich zum Meiſter von Rom, und ſetzt Innocentium II. wieder ein, der ihn zum Kaiſer krönet. Lotharius ſchwuhr zuvor die Kirche zu vertheidigen, und die Güther des H. Stuhls zu erhalten.

erhalten. Einige Jahre darauf lieſſen die Päbſte die Krönungsceremonie auf einem Gemälde vorſtellen, wo der Kaiſer vor dem Pabſte auf den Knien lag, mit den Worten oben darüber:

Rex venit ante fores, jurans prius urbis honores;
Poſt homo fit Papæ, ſumit quo dante Coronam.

Dieſer Ausdruck: Homo fit Papæ, der ſich blos auf den Eid die Kirche zu beſchützen beziehet, hat in der Folge Gelegenheit gegeben, den ungegründeten Satz anzunehmen, das Reich ſey ein Lehen des H. Stuhls.

Die im Mecklenburgiſchen wohnhafften Slaven und Wenden, hatten ſich biß zu Anfange des XII. Jahrhunderts in einer vollkommenen Unabhängigkeit von dem Teutſchen Reiche erhalten. Sie waren einer Menge kleiner Fürſten unterworffen, die zugleich ihre Generale waren. Heinrich, Niclots Sohn, einer von dieſen Fürſten nahm unter Heinrich V. die Chriſtliche Religion an, und erwarb ſich dadurch die Freundſchafft und Hülfe Lotharii II. der damals nur noch Herzog war. Es war ihm nicht ſchwehr die meiſten von ſeinen Nachbarn unter das Joch zu bringen, und auf ihre Ruinen das berühmte Königreich der Wenden und Vandalen aufzurichten. Inzwiſchen erkannte er noch immer die Suveränität des Herzogs von Sachſen, und bezahlte ihm den jährlichen Tribut. Er ſtarb 1133. und Lotharius II. verliehe das Königreich der Wenden dem Könige von Dänemark, ſeinem alten und getreuen Bundsgenoſſen; Allein Kanut blieb nicht lange im Beſitze dieſes ſchönen Lehens; Er ward von ſeinem Vettern Magnus ermordet, der ihm auf dem Däniſchen Throne folgete. Ganz anders gieng es mit den Wenden; Dieſe Völker ſchüttelten das Däniſche und Sächſiſche Joch miteinander ab, und kehreten zu ihrer alten Abgötterey zurück, ohne daß es Lothario möglich geweſen wäre, ſich dawider zu ſetzen. Er

 begnügte

begnügte ſich den Tod Kanuts an ſeinem niederträchtigen Meuchelmörder zu rächen. Allein Magnus wehrte ſich mit ſolchem Glücke, daß der auf allen Seiten zurückgeſchlagene Lotharius nur allzu glücklich war, daß er die alten Verträge mit den Dänen wieder erneuern durfte, worauf ihm Magnus den kaiſerlichen Degen auf der feierlichen Verſammlung zu Halberſtatt vortrug.

1135. 1136.

Die beeden Gebrüder Conrad und Friedrich von Hohenſtauffen, Herzoge von Franken und Schwaben, verſöhnen ſich mit dem Kaiſer auf den Reichstägen zu Bamberg und Mühlhauſen. Feierliche Verſammlungen zu Magdeburg. Boleslaus, König oder Herzog von Pohlen erſchien darauf ex præcepto, und trug Lothario das Schwerd Carls des Groſſen vor. Er leiſtet ihm zu gleicher Zeit den Eid der Treue wegen des Pohlniſchen Pommerns, und zahlet den noch rückſtändigen Tribut, der 1109. verſprochen, ſeit 1122. aber nicht entrichtet worden war. Die Könige von Dänemark und Ungarn wohnen dieſen Verſammlungen ebenfalls bey, es ſey nun als Vaſallen, oder als Bundsverwande von geringerm Stande. Roger, König von Sicilien, bemächtiget ſich der Länder des H. Stuhls, in der Abſicht den Anaclet wieder einzuſetzen. Der Kaiſer kommt Innocentio zu Hülfe. Er ſchläget Rogerium biß ins Innerſte von Calabrien zurück, und nimmt ihm das Herzogthum Apulien. Lotharius verleihet dieſes ſchöne Lehen dem Herzoge Renald, der ſich in dieſem Feldzuge hervor gethan hatte. Der Pabſt ſetzt ſich dawider unter dem Vorwande: Apulien ſey ein Lehen, welches von dem Heil. Stuhle herrühre; Die Mißhelligkeiten waren ſchon im Begriffe öffentlich auszubrechen, man fand aber noch einen Ausweg, wodurch ſowohl der Pabſt als der Kaiſer befriediget wurde. Dieſer beſtund darinn, daß ſie alle beede die Hände an den Fahnen legten, womit Renald belehnet wurde. Eroberung Amalphi oder Melphi. Man findet daſelbſt einen geſchriebenen Codicem der Juſtinianiſchen Pandecten, der, wenn er nicht ſelbſt der Originalcodex iſt, doch ganz gewiß zu

den Zeiten des Juſtinians geſchrieben worden iſt. Lotharius II. machte den Piſanern ein Geſchenk damit, deren Schiffsflotte viel zur Eroberung des Orts beygetragen hatte. Sie brachten ihn im Triumphe nach Haus, und behielten ihn in ihren Archiven biß 1406. da die Florentiner dieſer Republick unter ſich brachten. Alsdenn ward dieſes Manuſcript nach Florenz gebracht, wo es noch heutiges Tages in der Großherzoglichen Bibliotheck zu ſehen iſt. Von Entdeckung dieſes Originals der Pandecten muß man die allgemeine Einführung des Römiſchen Rechts in den Schulen herrechnen. Man hatte es ſchon unter der Grävin Mathildis zu lehren angefangen, und der berühmte Jrnerius oder Werner war der erſte, der es auf der Univerſität Bologna erkläret. Laſſet uns noch überdieß bemerken, daß es ein Jrrthum wäre, wenn man glauben wollte, das Juſtinianiſche Recht ſey vor dieſen Zeiten unbekannt geweſen. Man weiß, daß Carl der Groſſe den Italienern erlaubte Lege Romana zu leben; daß Otto III. in zweyen Briefen die Jnſtituten Juſtinians anführet, und daß der Pabſt Nicolaus II. ſie ſo gar in dem Decreto allegiret, an dem Orte, wo er die Römiſche Art die Grade der Verwandſchafft zu zählen, mit der Canoniſchen vergleichet. Lotharius erweitert ſeine Eroberung und ſchlieſſet die Normänner in einen kleinen Winkel von Calabrien ein: Aber die Empöhrung der Teutſchen, die unter ſeiner Armee dienten, vermüſſiget ihn zurück zu kehren. Roger machet ſich dieſen Zufall zu Nutze, und nimmt ohne viele Mühe den gröſten Theil der Eroberungen Lotharii wieder weg.

1137.

Der Kaiſer geht wieder über die Alpen zurück, und begiebt ſich nach Baiern Er giebt das Herzogthum Sachſen ſeinem Eidamme Heinrich dem Stolzen, dieſes war ſeine letzte Reichshandlung; Er ſtarb bald darauf zu Bretten, einem kleinen Dorfe in Baiern.

Denkwürdige Begebenheiten unter Lothario II.

Man hat in Anſehung der Briefe und Urkunden dieſes Kaiſers zu bemerken: 1.) Daß er in ſolchen ohne Unterſchied den Namen Lotharius II. und Lotharius III. gebraucht; Indem er Lotharium, den Sohn Hugonis von Provence unter die Kaiſer zählte. 2.) Daß er der erſte iſt, der ſich des groſſen Reichsſiegels bedienet hat, welches man die goldene Bulle nennet.

Der Pfalzgrav führet in einem Briefe, welchen Lotharius 1137. der Abtey vom Berge Caſſino ertheilet, den Titel eines Richters des H. Römiſchen Reichs (S. R. I. Judex.)

Beſondere Anmerkungen.

Der ſechſte Periodus, der ſich mit Lothario endiget, und die Kaiſer aus dem Hauſe Franken in ſich enthält, iſt wegen des auſſerordentlichen Wachsthums der Macht der Stände, und wegen des gänzlichen Verfalls der Macht der Kaiſer merkwürdig.

Nachdem die Herzoge den Kaiſern aus dem Hauſe Sachſen furchtbar geworden waren, glaubten die Ottones ihre Macht zu ſchwächen, wenn ſie die Macht der Cleriſey erhöheten. Sie hatten ſich die Beſetzung der Bißthümer vorbehalten, um dadurch die Biſchöffe ſowohl aus Dankbarkeit, als aus Noth auf ihrer Seite zu behalten. Dieſe Hoffnung war vergeblich. Die Biſchöffe, welche nunmehro groſſe und mächtige Herren geworden waren, nahmen ſich vor, die Succeſſion in ihren Stifftern eben ſo unabhängig vom Kaiſer zu machen, als der Weltlichen Fürſten ihre in Anſehung der Lehne war, die dieſe im Beſitze hatten. Dieß war der Urſprung der Kriege, die Heinrich IV. auszuhalten hatte; und der Streiche die Heinrich V. empfieng, die ſich nicht eher als mit dem Concordate vom Jahre 1122. endigten: Einem ſchändlichen Tractate, der den Reſt der Suveränität, welche die Kaiſer noch bißher behalten hatten, vollends gänzlich über den Hauffen warf. Inzwiſchen iſt

Beſondere Anmerkungen.

iſt die Teutſche Cleriſey nicht die einzige Urheberin dieſer Revolution geweſen; Die Herzoge hatten die Abſicht gemerket, die ſich die Ottones dabey vorgeſetzet hatten, als ſie die Cleriſey bereicherten. Als demnach die Biſchöff ſich der Hoheit der Kaiſer zu entziehen ſuchten, ſo trugen die Herzoge ihr Möglichſtes dazu bey, und machten den Kaiſern durch ihre beſtändigen Empöhrungen dermaſſen zu ſchaffen, daß dieſelben weder Zeit noch Kräfften hatten, ſich dem Pabſt Gregorio VII. und den Teutſchen Biſchöffen zu widerſetzen.

Eine andere Urſache, welche den Schaden der Kaiſer beförderte, war die Politick Heinrichs III. der ſeine Macht in Italien durch die Teutſchen Prälaten, die er nach und nach auf den Päbſtlichen Stuhl ſetzte, zu beveſtigen gedachte. Dieſer den Ausländern zugeſtandene Vorzug brachte die Römiſche und Italieniſche Cleriſey auf, und machte daß ſie den Abſichten Gregorii VII. begierig beytratten.

Inzwiſchen zweifelt man noch, ob die Päbſte in ihren Unternehmungen glücklich geweſen wären, wenn nicht Heinrich II. und Conrad II. die Unvorſichtigkeit begangen hätten, den Normännern zu erlauben ſich in Italien niederzulaſſen. Die Abſicht dieſer Kaiſer war geweſen, ſich dieſer kriegeriſchen Leute zu bedienen, um die Saracenen aus Sicilien und Calabrien zu jagen; Allein ſie ſahen nicht, daß ſie noch gröſſere Mühe haben würden die Uberwinder der Saracenen im Zaume zu halten, als die Saracenen ſelbſt vom Halſe zu ſchaffen. In der That errichteten die Normänner auf dieſer ihrem Verfalle, einen freyen und unabhängigen Staat auf, der ſich für nichts, als der Macht der Kaiſer zu fürchten hatte. Dieſe zu ſchwächen erforderte nun ihr Intereſſe, und ſie kamen damit wirklich zu Stande, indem ſie die Parthey der Päbſte ergriffen.

Beſondere Anmerkungen.

Die Römiſchen Päbſte würden auf der andern Seite weniger verwegen und hartnäckig auf ihrem Vorhaben geweſen ſeyn, wenn ſie nicht gleich vor ihren Thoren mächtige Fürſten erblicket hätten, die bereit waren ihnen beyzuſtehen, und ihnen gegen die Rache der Heinriche eine ſichere Freyſtatt zu öffnen. Dieſen verſchiedenen Urſachen und Umſtänden zuſammen genommen, hat man nun den Verfall des Teutſchen Reiches zuzuſchreiben. Die Heinrich IV. angeſchuldigte Simonie und die Empöhrung der Sachſen, ſind nur die zweyte Urſache: Die eine hat zum Vorwande gedienet, den Unternehmungen der Päbſte eine Farbe zu geben; und die andere hat die Gelegenheit an die Hand gegeben, ſolche mit einem unfehlbaren Erfolge ins Werk zu ſetzen.

Nun haben wir noch die Rechte und die Macht zu ſchildern, welche die Cleriſey von dem XII Jahrhunderte an beſeſſen hat, und von nun an mit einer völligen Unabhängigkeit beſitzet.

Heinrich V. ſtellte im Jahre 1111. dem Pabſte Paſchali II. vor, wie die Geiſtlichkeit die ſchönſten Städte in Teutſchland beſitze; wie ſie Herren von vielen Herzogthümern, Markgravſchafften und Gravſchafften wären, Münze darinn prägten, Zölle und Märkte anlegten, die hohe und niedere Gerichtsbarkeit ausübten, und ganze Batallionen oder Hauffen von Vaſallen unter ihrem Fahnen zuſammenbrachten; wie ſie endlich im Beſitze der wichtigſten Schlöſſer, und der beſten Veſtungen des Reichs wären, und alle dieſe hohe Vorrechte lediglich der Freygebigkeit der alten Kaiſer zu danken hätten, die ihnen ſolche nicht eigenthümlich, ſondern lehensweiſe eingeräumet hätten. Es iſt daher billig, ſagte er, daß ſie ſolche auf die Art, wie ſie ihnen ertheilet worden, genieſſen, oder dem Reiche dasjenige wider zurück geben, was ſie nicht von ſeiner Hand annehmen wollen.

Beſondere Anmerkungen.

Wir haben eben bemerkt, daß die Cleriſey ihre Befreyung von der Kaiſerlichen Authorität gröſtentheils dem Aufruhr der Herzoge zu danken hat, und die Herzoge haben ihr hinwiederum ihre Gröſſe und Suveränität zu danken. Ich will mich näher erklären: Die Kaiſer, welche nichts mehr hatten als ihre Kammergüther, würden ſich niemals gegen die Bundsgenoſſen des Pabſtes haben halten können; Sie ſahen ſich daher vermüſſiget, um nicht gänzlich unterzuliegen, die Freundſchafft und Hülfe der Stände zu erbetteln, und ein Volk Teutſchlands gegen das andere zu bewaffnen. Dieß war nun der critiſche Zeitpunkt, den die Fürſten nicht vergeblich vorbeyſtreichen lieſſen. Sie wuſten ihre Hülfe den beeden Heinrichen theuer zu verkauffen, und da ſie immerzu auf beeden Achſeln trugen, und es bald mit ihnen, bald mit ihren Mitbuhlern hielten, ſo erhielten ſie von einem wie von dem andern mehr als ſie hätten billiger Weiſe verlangen können. Wir wollen hören, was der Annaliſt von Hildesheim ſaget: „ Die Fürſten, ſagt er beym Jahre 1103. lieſſen ſich das gemeine Beſte nicht mehr angelegen ſeyn, und beſchäfftigten ſich blos mit Erweiterung und Beveſtigung ihrer eigenen Macht: „ Principes nihil de Republica agebant, ſed ſua ſtabiliebant. Wir haben geſehen, daß Heinrich V. gezwungen worden zu Tribur alle dergleichen privilegirte Uſurpationen zu beſtättigen, und Lotharius, anſtatt den Glanz der Monarchie wieder herzuſtellen, befleckte ſolchen noch mehr durch die Vortheile, welchen er den Ständen zum Lohne für ſeine Wahl ertheilte.

Dieſe neuerdings erlangte Rechte beziehen ſich theils auf die Verwaltung der Landesregierung, theils auf die perſönliche Suveränität der Stände. Was die erſtere anbelanget, ſo wiſſen wir, daß von den Zeiten des H. Heinrichs an, Ditmar die Herzoge Cooperatores Regis nennet, und Lambert, der zu den Zeiten Heinrichs IV. gelebet, geſtehet aufrichtig, daß alle öffentliche Angelegenheiten nach dem Rathe und unter der Authorität dieſer Säulen des Staats abgehandelt werden muſten: Ducem conſilio & autoritate, ſummam publicorum

Beſondere Anmerkungen.

corum negotiorum diſponi oportet. Man findet oben am Ende der Abtheilung von den Kaiſern aus dem Sächſiſchen Hauſe das Verzeichniß der Angelegenheiten, welche nicht ohne Zuziehung der Stände abgethan werden durften; Hier haben wir die Liſte von denen, davon ſich dieſe die Erkenntniß unter den drey letzten Kaiſern aus dem Fränkiſchen Hauſe angemaſſet haben.

1.) Es ſtehet den Kaiſern nicht mehr frey ein Herzogthum zu vergeben, oder einen geringern Stand zum Range und zur Würde eines Fürſten zu erheben, ohne Einwilligung der Stände. Wir haben eine Probe davon unter dem Jahre 1096. geſehen, und Lotharius II. hatte eine gleiche Genehmigung nöthig, als er den Graven Ludwig zu einem Reichsfürſten und Landgraven von Thüringen erhob. So daß die Kaiſer zu gleicher Zeit das Recht Geiſtliche Fürſtenthümer zu verleihen, und Weltliche Fürſten zu machen, verlohren haben.

2.) Es ſtehet den Kaiſern nicht mehr frey, nach ihren Belieben über die Kammergüther zu ſchalten und zu walten. Als Heinrich V. einen gewiſſen Eberhard, mit einem in Weſtphalen gelegenen Walde inveſtirte, meldete er dabey, daß er es ohne Nachtheil der Kaiſerlichen Kammer (Imperialis ſine diminutione Regni) habe thun können, weil Eberhard allſchon ein Manne dieſes Lehens geweſen wäre. Wir werden unter den nächſten Nachfolgern Lotharii II. andere und augenſcheinliche Beyſpiele finden.

3.) Die Kaiſerliche Gerichtsbarkeit wird auf eine in den vorigen Jahrhunderten unbekannte Weiſe eingeſchränkt: Wir haben das eigene Geſtändniß Heinrich V. geſehen, daß die Geiſtlichen Fürſten die hohe und niedere Gerichtsbarkeit in ihren Landen ausübten; Und was die Weltlichen Fürſten anbelanget, ſo duldeten ſie kein fremdes Gericht mehr bey ſich, wo es nicht der Kaiſer in Perſon hielte.

4.) Es

Beſondere Anmerkungen.

4.) Es ſtehet den Kaiſern nicht mehr frey, den von den Ständen Verurtheilten Gnade wiederfahren zu laſſen, noch ihnen die confiſcirte Güther wiederzugeben. Heinrich IV. ſaget zu verſchiedenen malen, daß er bereit ſey Ottoni von Nordheim das Herzogthum Baiern wiederzugeben, wenn die Stände darein willigen wollten.

5.) Es ſtehet den Kaiſern nicht mehr frey, ſich die Güther der Geächteten zuzueignen: Der Reichstag zu Regensburg vom Jahre 1125. verordnet ausdrücklich, daß das Erbguth eines Uebelthäters nicht mehr zum Nutzen des Kaiſers, ſondern der kaiſerlichen Kammer confiſcirt werden ſollte: Judicatum prædia potius Regiminis ſubjacere ditioni quam Regis. Wir werden unten ſehen, was für Rechte den Kaiſern als traurige Ueberbleibſel ihrer alten Macht, geblieben ſind. Wir kommen nun auf die Fiſcalrechte.

Die Einkünfte der Kaiſer ſind entweder beſtändig oder zufällig. Die erſtere beſtehen 1.) in den Nutzungen der kaiſerlichen Kammergüther; Der größte und beſte Theil dieſer Kammergüther lag an den Ufern des Rheins, von Baſel an biß Cöln. 2.) In den Einkünften des Königreichs Italien, welches das Regnum proprium der Kaiſer war. 3.) In dem Tribute der Slaviſchen Völker und namentlich der Pohlen. 4.) In dem Ertrage der Minen, der Münz und Zölle, welche ſo genau zu dem Fiſco gehörten, daß kein Fürſt noch Stand des Reichs ſolche ohne beſondere und ausdrückliche Erlaubniß des Reiches an ſich ziehen durften. 5.) In den Steuern der Juden. Die Auflagen welche ſie zu entrichten hatten, waren ſehr beträchtlich und floſſen ganz und gar in die Schatzkammer des Kaiſers. Aus dieſem Grunde werden die Juden Kaiſerliche Kammerknechte genennet. 6.) In den Hülfsgeldern der Stände, und vornämlich der Geiſtlichen Fürſten. Wir haben davon oben

Beſondere Anmerkungen.

unter Ottone II. geredet, und bey dem Jahre 1064. haben wir geſehen, daß man dergleichen Hülfsgelder Königliche Dienſte (Servitia regalia) nannte. Man kann auch zu den beſtändigen Einkünften 7.) das Gaſtrecht zählen, wovon Lambert von Aſchaffenburg redet. S. oben das Jahr 1073. Vermöge dieſes Rechts muſten die Stände oder Provinzen, wo ſich der Kaiſer aufhielte, ſeinen Hof verpflegen. Auch dieſe Laſt mußte die Cleriſey am meiſten tragen. Wir haben offene Briefe von Ottone IV. in welchen er dieſem Gaſtrechte in allen Landen des Erzbiſchoffs von Mainz entſagte. 8.) Das Geleitsrecht, ſo man von den Reiſenden für die öffentliche Sicherheit ꝛc. ꝛc. forderte. 9.) Der Zoll in den Seehäfen ꝛc.

Die zufälligen Einkünfte beſtunden unter andern in den Straffen und confiſcirten Güthern. Der Kaiſer vereinigte mit den Güthern der Krone alle Güther der Ubelthäter, die derſelben durch das Urtheil der Stände beraubet worden waren. S. die Verordnung des Reichstag zu Regensburg von 1125. 2.) Alle ledig gewordene Lehen. 3.) Alle ledige Verlaſſenſchafften. S. Albertum von Stade, der da ſpricht: Cum nullus de Idæ Sanguine hæreditatem ejus peteret, in jus regiæ poteſtatis ceſſit. 4.) Alle von den Biſchöffen und unmittelbaren Aebten hinterlaſſene bewegliche Güther, vermöge des Rechts der Todenhand, welches biß zu den Zeiten Friedrichs II. beſtand. 5.) Alle Güther ſo durch Schiffbruch verunglücket. S. Alb. von Stade beym J. 1112. Friderici Comitis Stadenſis mater & avia Naufragium paſſæ, ſecundum priſci juris rigorem, tam homines quam res, regiæ ditioni ſunt mancipati. 6.) Alle Eroberungen, welche in den Reichskriegen gemacht wurden.

Ich komme nun auf die Titel der Fränkiſchen Kaiſer. Es iſt kein Zweifel, daß die Nachfolger Ottonis des Groſſen nicht in dem Augenblicke, da ſie von den Fürſten und dem Teutſchen Volke zu Königen gewählet worden, auch rechtmäßige Suveräne von Rom und Italien

Beſondere Anmerkungen.

geworden ſeyn ſollten, und tauſend Exempel beweiſen, daß ſie alle Rechte davon alſogleich nach ihrer Teutſchen Krönung ausgeübet haben. Dem ohngeachtet haben ſie aus einer beſondern Zärtlichkeit den Kaiſerlichen Titel nicht eher, als nachdem ſie von dem Pabſte geſalbet und gekrönet worden waren, angenommen.

Sie begnügten ſich biß dahin mit dem Titel der Könige der Franken und Longobarden, und zum öfftern mit dem bloſen König.

Der H. Heinrich ſetzet in einigen Urkunden an deren Statt den Namen König der Römer. Der Gebrauch dieſes Titels ward unter Heinrich IV. gewöhnlicher, und Heinrich V. führte ihn durchgängig in ſeiner Kanzley ein. Alle ſeine Nachfolger folgten ſeinem Exempel, ohne darauf zu denken, daß ſie dadurch auf eine ſeltſame Weiſe die vermeinte Oberherrlichkeit des H. Stuhls über das Reich begünſtigten. Maximilian ſchaffte endlich dieſen Gebrauch 1508. ab, und verordnete daß ſeine Nachfolger inskünftige Erwählte Kaiſer genennet werden ſolten, ſo bald ſie zu Königen von Teutſchland gekrönet worden wären. Seit dieſer Zeit gehöret der Titel eines Römiſchen Königs blos für den künftigen Nachfolger im Reiche, welchen man noch bey Lebzeiten des Kaiſers erwählet, und für die würklichen Kaiſer, während der Zeit, welche zwiſchen ihrer Wahl und Krönung verflieſet.

Ich komme nun auf die Glieder des Teutſchen Staatskörpers. Die Rechte, welche ſie unter den Fränkiſchen Kaiſer ausgeübet, oder neuerdings erworben hatten, beziehen ſich theils auf die Landesregierung, und theils auf ihre beſondere Suveränität. Wir haben ſchon angemerkt, daß alle Gewalt in Regierungsſachen mehr als jemals auf den Reichstägen beruhete. Es wäre überflüßig alle Geſchäffte herzurechnen, welche vor dieſe Durchlauchtige Verſammlungen gehörten. Es wird genug ſeyn, wenn wir einen kurzen Abriß davon machen.

Beſondere Anmerkungen.

Die Reichsverſammlungen beſtunden aus den geiſtlichen und weltlichen Ständen. Die Erzbiſchöffe, Biſchöffe und Aebte gehörten zur erſten Klaſſe: Die Herzoge, Fürſten, Graven und der hohe Adel machte die zweyte aus. Der Kaiſer berief die Verſammlungen, und in deſſen Ermanglung der Erzbiſchoff von Mainz als Primas und Erzkanzler von Teutſchland. S. Lambert von Aſchaffenburg beym Jahre 1073. und 1125. Wenn ſich die Stände an den beſtimten Ort begeben hatten, ſo wurden die Angelegenheiten vorgetragen, und ſogleich entſchieden; So daß die Reichstäge insgemein nicht lange währeten; Und Lambert von Aſchaffenburg hält ſich ſehr darüber auf, daß der Reichstag zu Tribur im Jahre 1076. ſieben ganze Tage beyſammen blieb. Der Erzbiſchoff von Mainz verrichtete von dieſer Zeit an alle Geſchäffte, die ihm heut zu Tage zukommen, als Director der Reichsverſammlungen und erſter Miniſter des Reichs. S. oben das Jahr 1053.

Die Reichstäge wurden häuffig gehalten, und die Stände waren verbunden in Perſon darauf zu erſcheinen, wenigſtens verlohren ſie ihre Stimme, ſo offt ſie nicht erſchienen. Daher kommt 1.) daß ſich verſchiedene Stände von der Nothwendigkeit auf allen Reichsverſammlungen zu erſcheinen, diſpenſiren lieſſen: Und daß 2.) der Abt von St. Maximin eine beſondere Erlaubniß vom Kaiſer haben muſte, dem Pfalzgraven beym Rhein ſeine Stimme zu übertragen. Wenn eine auſſerordentliche Angelegenheit vorfiel, welche keinen Aufſchub litte, fragte der Kaiſer blos die Herzoge um Rath, und etwan einige Fürſten, die ſich wirklich an ſeinem Hofe befanden. Dieß iſt die Quelle von dem beſondern Antheile, welchen die Churfürſten in den folgenden Zeiten an dem Reichsregimente erhalten hatte.

Beſondere Anmerkungen.

Die Vorzüglichkeit der Herzoge leuchtet vornämlich auf den Wahlverſammlungen hervor. Sie übten darauf das berühmte Prätaxationsrecht aus, und kamen wegen der Wahl des neuen Kaiſers überein, ehe ſie noch die übrige Verſammlung zu Rathe zogen. Wir werden unten ſehen, daß dieſes Prätaxationsrecht der wahre und einzige Urſprung des Churfürſtencollegii iſt. Ich will es wagen, noch eine andere Anmerkung in Anſehung der Ordnung, welche man bey den Kaiſerlichen Wahlen beobachtete, anzubringen. Wenn wir die Erzehlung der Geſchichtſchreiber von der Wahl Lotharii II. aufmerkſam unterſuchen, ſo finden wir, daß ſie in allen Stücken dasjenige abbilden, was heutiges Tages bey der Wahl eines Königes von Pohlen vorgehet. Hier beruffet der Erzbiſchoff von Gneſen die Stände; Der Senat ſo aus den Biſchöffen, Woiwoden und Caſtellanen beſtehet, verſammelt ſich beſonders und beſtimmet, indem er ſich ſeines Prätaxationsrecht bedienet, einen Candidaten. Der Adel zu Pferde ſtehet unter den Standarten der Woiwodſchafften um die Schoppen oder Hütte der Senatoren herum; Der Erzbiſchoff verkündet ihm die Wahl der Senatoren; der Adel verwirfft oder genehmiget ſie. In Teutſchland verrichtete der Erzbiſchoff von Mainz alles was der Primas von Pohlen zu verrichten hat; Die Biſchöffe, Herzoge und weltliche Fürſten machen den Senat aus, und der in ſechs Brigaden eingetheilte Adel, hält in Schlachtordnung unter den Fahnen der Herzogthümer, und fällt entweder auf die Seite der Fürſten, oder wie es bey der Wahl Lotharii geſchah, auf eine gegentheilige Seite. Dieſes iſt nicht die einzige Aehnlichkeit, die man zwiſchen dem Teutſchen Staatsrechte des XII. Jahrhunderts, und dem Pohlniſchen wahrnimmt; Sollte man daraus nicht ſchlieſen, die Pohlen hätten, als ſie in dem XIII. Jahrhunderte unter dem Boleslao und Leſco die Stadtgeſetze von Magdeburg angenommen haben, zugleich auch viele Verordnungen angenommen, die ſich auf die Regierungsverfaſſung beziehen, und das Pohlniſche Staatsrecht könnte einigermaſſen zur Ergänzung und Erklärung deſſen dienen, was uns die Schrifftſteller

Beſondere Anmerkungen.

von den Teutſchen Gebräuchen und dem Statsrechte des XII. Jahrhunderts erzehlen.

Ich komme wieder auf die Rechte der Stände, und namentlich auf diejenigen, die ſich auf ihre beſondere Suveränität beziehen. Wir haben ſchon angemerket, daß der Fränkiſche Periodus der wahre und eigentliche Zeitpunkt davon ſey; und wir werden unten ſehen, in wie viele Aeſte ſich ſolche ſchon zertheilet hatte. Die gänzliche Erblichkeit der Lehne iſt unſtreitig der Grund von der auſſerordentlichen Macht, die die Stände ſo zu ſagen auf die Ruinen der Kaiſerlichen Authorität gebauet haben. Es iſt hierinnen unter den Nachfolgern Heinrichs IV. kein Unterſchied mehr unter den Herzogthümern und den geringſten Soldatenlehen, und eines wie das andere fiel vom Vater auf ſeine Söhne und Nachkommen. Die Kaiſer ſelbſt erkennen ſchon dieſe Succeſſionsordnung; Es bezeugen ſolches die Vorſtellungen Heinrichs IV. womit er den Herzog Magnus Billing zu bewegen ſuchte, ſeinem Erbrechte auf das Herzogthum Sachſen zu entſagen. Inzwiſchen war die Lehensfolge von der Bürgerlichen in vielen Stücken unterſchieden. Von den gröſſern Lehen wurden beſtändig ausgeſchloſſen: 1.) Die Weiber. S. oben beym Jahre 1106. das Exempel der beeden Töchter des Billingiſchen Herzogs von Sachſen. 2.) die Unehelichen Kinder. S. den unter Conrad II. angeführten Vorgang: Prædium in Imperatis poteſtatem devenit quia, quia Comes Bernhardus Spurius fuit; und das Zeugniß Adams von Bremen, welcher behauptet, die Baſtarde ſuccedirten ihren Vätern nirgend als bey den Barbarn: Barbaris mos eſt. 3.) Die aus ungleicher Ehe erzeugten Kinder. So nennet man eine jede Ehe die von Perſohnen eingegangen wird, deren Stand weſentlich unterſchieden iſt; als eines freyen Mannes mit einer Sclavin, oder eines Fürſten des Reichs mit einer vom Bürgerlichen Stande, oder wohl auch mit einer von geringen Adel. Lambert von Aſchaffenburg

Beſondere Anmerkungen.

burg bemerket beym Jahre 1057. der Markgrav Otto habe ſich das Lehen ſeines Bruders angemaſſet, ob er gleich aus einer ungleichen Ehe, und von einer Sclavoniſchen Mutter erzeuget worden war, welches, wie er dabey meldet, den Geſetzen des Staats durchaus zuwider war. 4.) Alle die jüngern Prinzen aus den regierenden Häuſern. Das Recht der Erſtgeburth wird mit äuſſerſter Strenge beobachtet. Die Erſtgebohrnen allein ſuccediren ihren Vätern, und die nachgebohrnen Brüder bekommen nur mäßige Gehalte. Laſſet uns hören was die Königin Adelhaide, die Tochter Heinrich IV. und Gemalin Boleslai III. Königes von Pohlen ſpricht: Nachdem ſie die Pohlen darum, daß ſie ihren Staat durch beſtändige Theilungen ſo leicht zertrümmerten, getadelt hatte, ſagt ſie: In Teutſchland verhält es ſich ganz anders; „Die Geſetze und eine ununterbrochene Gewohnheit ſprechen daſelbſt den älteſten Söhnen die ganze Succeſſion zu, und die jüngern bekommen nichts als einen jährlichen Gehalt, welcher kaum zu den nothwendigſten Bedürfniſſen hinreichend iſt.„ Moribus & legibus receptum, ut maximus natu in bona paterna ſuccedat, cæteris fratribus paullulum aliquid præ manibus datur unde vivant. Dieſer alte Gebrauch beſtand biß in die Mitte des XIII. Jahrhunderts; Friedrich II. erkläret ausdrücklich in einem ſeiner Briefe: Daß jure Francorum major natu, excluſis minoribus fratribus & cohæredibus in caſtra ipſo ſuccedat, inter eos nullo tempore dividendo: „Daß Krafft des Fränkiſchen Rechts der älteſte Sohn mit Ausſchlieſſung ſeiner Brüder in dem ganzen Lehen ſuccedirte, ſo daß keine Theilung unter ihnen ſtatt finde.„ Erſt nach dem Interregno unter den Nachfolgern Rudolphs von Habsburg gieng man von dieſen weiſen Grundſätzen ab, und die Teutſchen Fürſten fiengen aus einer unzeitigen Zärtlichkeit an, ihre Staaten zu zertrümmern. Man erfuhr die betrübten Folgen dieſer Theilungen gar bald. Teutſchland ſahe ſich gleichſam mit Suveränen überſchwemmet. Im Jahre 1589. zählte man deren acht in dem Pfälziſchen Hauſe; Und 1675. waren ihrer vierzehn

in

Beſondere Anmerkungen.

in dem Hauſe Sachſen. Wir finden deren auch zu verſchiedenen malen eine gute Anzahl in den Häuſern Heſſen und Braunſchweig; Es war eine Zeit, da das Haus der Graven von Solms in zwölf Aeſte zertheilet war, und daß es in Schwaben fünfzehen kleine Suveräne von dem Fuggeriſchen Namen gab. Es brauchte ganze Jahrhunderte biß die Teutſchen Fürſten überzeugt wurden, daß dergleichen ewige Theilungen endlich den Ruin von ihren Staaten und von ganz Teutſchland nach ſich ziehen würden; Seitdem ſie dieſes aber eingeſehen haben, giebt es nur ſehr wenig ſuveräne Häuſer mehr, wo das Recht der Erſtgeburth nicht entweder durch Teſtamente, oder durch Familienverträge, ſo vom Kaiſer beſtättiget worden, eingeführet wäre.

Ich komme nun wieder auf meine Anmerkungen über die Fränkiſchen Kaiſer. Die erſte Wirkung, welche die Erblichkeit der Lehne in Teutſchland hervorbrachte, war, daß die Graven ihre Titel gänzlich veränderten; Sie hatten ſich bißher mit dem bloſen Graventitel begnüget, ohne den Namen der Gravſchafft mit der ſie inveſtirt waren, hinzufügen. Allein dieſer Gebrauch ward unter der Regierung Heinrichs und ſeiner Nachfolger abgeändert, und davor die Gewohnheit ſich zum Exempel Graven von Habsburg, Graven von Arnsberg ꝛc. ꝛc. zu nennen, angefangen.

Eine andere Gewohnheit, zu welcher die Erblichkeit der Lehen Anlaß gegeben haben mag, iſt die Succeſſion der Mitbelehnten oder zur geſammten Hand, wenn der Oberherr verſchiedene Vaſallen mit einem und dem nämlichen Lehen inveſtiret, in der Abſicht, daß ſie einander wechſelweis ſuccediren ſollten. Dergleichen Vaſallen wurden Lehen-Mannen, Pares genannt.

Wir

Beſondere Anmerkungen.

Wir finden davon ein Beyſpiel unter Heinrich V. Derſelbe ſaget in einem Briefe von 1123. Sylvam ſine diminutione Regni dedimus, quia Eberaldum ejusdem prædii Parem eſſe cognovimus: „ Wir haben dem Eberald ohne Nachtheil der Reichsgüther mit dem Walde beliehen, weil wir in Erfahrung gebracht, daß derſelbe allſchon ein Manne dieſes Lehens wäre. „

Es iſt alles, und ſogar auch die Belehnungsceremonien unter dieſem Periodo verändert worden. Wir finden ſehr wenige Beyſpiele von ordentlichen Lehensempfängniſſen, und dieſe geſchahen nur von weltlichen Fürſten, vor der Regierung derer Heinriche; Es mag nun ſeyn, daß ſie nicht gewöhnlich waren, oder daß ſie die Schrifftſteller nicht angemerket haben. Inzwiſchen wiſſen wir, daß man ſich bey dergleichen Feierlichkeiten ordentlicher Weiſe einer einzigen Fahne, Haſta vexilifera, bedienet habe; Es ſcheinet Lotharius II. habe den Gebrauch eingeführet dem Vaſallen eben ſo viel Fahnen zu überreichen, als man ihm unabhängige Lehen verliehe. Wenigſtens iſt kein älteres Beyſpiel bekannt als die Inveſtitur des erſten Landgravens von Thüringen. Die folgenden Kaiſer ſind mit dieſer Gewohnheit dermaſſen ins Lächerliche gefallen, daß Gerlach von Naſſau, Erzbiſchoff von Mainz, von dem Kaiſer Gunther mit funfzig Fahnen inveſtiret wurde. Endlich iſt man dieſer Gothiſchen und beſchwehrlichen Pracht überdrüßig worden, und wir finden ſeit dem Reichstage zu Augsburg 1566. wo Maximilian II. dem Churfürſten von Sachſen mit zehen Fahnen inveſtirte, keine ſo feierliche Lehensempfängniß mehr. Das heutige Ceremoniel könnte nicht natürlicher und ungezwungener ſeyn, und beſtehet darinn, daß der Bevollmächtigte des Vaſallen dem Kaiſer auf den Knien den Eid der Treue ſchwöhret, und darauf den Knopf des Degens Sr. Majeſtät küſſet.

Beſondere Anmerkungen.

Was die Lehensempfängniſſe der Geiſtlichen Fürſten anbelanget, ſo haben wir geſehen, daß man von den Zeiten Ludwigs des Teutſchen an, ſich des Ringes und Staabes dabey bedienet habe. Die Unwiſſenheit oder der Aberglaube, der zu den Zeiten der Heinriche herrſchete, fand Urſache ſich über dieſe Symbola aufzuhalten. Man ſagte der Staab wäre ein Bild eines geiſtlichen Hirtens; Der Ring ſtelle die geiſtliche Vermälung der Prälaten mit ihren Kirchen vor, und folglich wären die weltlichen Fürſten keineswegs berechtiget, dergleichen heilige Zeichen zu verleihen. Dieſe Meinung, ſie mag nun falſch oder wahr geweſen ſeyn, ward bald ein Lehrſatz der Kirche, und es wurde durch das Concordat von 1122. verordnet, daß die Geiſtlichen führohin mit dem Scepter ſollten inveſtiret werden. Dieſe Verordnung hat biß auf die Zeit Friederichs III. gegen das Ende des XV. Jahrhunderts Beſtand. Seit dieſer Zeit weiß man nichts mehr davon, und die Ceremonien bey den Inveſtituren der Geiſtlichen ſind heutiges Tages nicht von den Inveſtituren der Weltlichen unterſchieden.

Alles was wir eben geſagt haben, gehet nur diejenigen Vaſallen an, welche Glieder des Teutſchen Staatskörper waren. Die auswärtigen Vaſallen empfiengen ihre Lehen mit den nämlichen Feierlichkeiten, wenn ſie bloſe Herzogen oder Fürſten wären; Wenn ſie aber den Königlichen Titel führten, ſo wurde ihnen der Degen Carls des Groſſen bey der Inveſtitur überreichet. Otto von Freiſingen, der Schwager und Kanzler Friederichs I. meldet davon folgendes: Das Ceremoniel des Hofes bringet mit ſich, daß die Inveſtitur der Könige mit dem Degen, und der Fürſten ihre, mit einer Fahne geſchehen ſoll.

Eine andere Art von Huldigung iſt nicht zu vergeſſen, welche die auswärtigen Vaſallen den Teutſchen Kaiſern bey öffentlichen Feierlichkeiten leiſteten. Es beſtund ſolche darinn, daß ſie den Kaiſerlichen Degen vor ihnen hertrugen. Die Könige von Dänemark und Pohlen, und die alten Herzoge von Böhmen haben dieſes zum öfftern gethan: Und

Beſondere Anmerkungen.

die Regierung Lotharii II. allein giebt uns ſchon verſchiedene Beyſpiele davon an die Hand. Auſſer den feierlichen Begebenheiten, ſcheinet es daß der Hofmarſchall das Amt eines Schwerdträgers verſehen habe. Die Herzoge und geiſtlichen Fürſten ſäumten nicht dieſe Pracht des Kaiſerlichen Hofes, in dieſem Punkte nachzuahnen: und der Abt Suger bemerket, der Herzog Welf von Baiern, Heinrichs V. Abgeſandter auf dem Concilio zu Chalons, habe allemal von ſeinem Stallmeiſter einen Degen vor ſich hertragen laſſen.

Es wird nicht ohne Nutzen ſeyn, wenn wir die verſchiedenen Stuffen der Vaſallen des Reichs kennen lernen, welche man insgemein die Sechs Heerſchilde nennet.

Die Herzoge machen den erſten aus;

Die Biſchöffe und geiſtlichen Fürſten den andern.

Die weltlichen Fürſten, Landgraven, Markgraven und Graven gehörten zum dritten.

Der vierte beſtund aus den freyen Herren, und dem in den Herzogthümern anſäſſigen Adel. Man darf ſich nur der Antwort erinnern, welche die Schwäbiſchen von Adel ihrem Herzoge Ernſt unter der Regierung Conrads II. gegeben hatten, um überzeugt zu werden, daß ſie damals noch vollkommen frey waren, und unter niemand als dem Kaiſer ſtunden; Ihr Schickſal hat ſich unter den dreyen Heinrichen um ein vieles verändert, und wir werden ſehen wie ihre Unmittelbarkeit in dem XIII. Jahrhunderte gänzlich verlohren gieng.

Der fünfte Heerſchild begreiffet die Miniſterialen unter ſich, oder diejenigen Edelleute, welche den Fürſten entweder wegen ihrer Aemter, oder wegen ſolcher Lehne, die mit gewiſſen perſönlichen Präſtationen beſchwehret waren, beſonders zugethan waren.

Beſondere Anmerkungen.

Die letztern im Range ſind die freyen Leute, oder Ingenui, die unſere Teutſchen Schrifftſteller zum öfftern Semperlüt nennen.

In dieſer Ordnung nun erſchienen der Adel und die Vaſallen auf den allgemeinen Muſterungen und Wahlverſammlungen. Was die andern Verſammlungen anbelanget, ſo würde es ſchwehr ſeyn zu beweiſen, daß die drey letzten Klaſſen jemals an den öffentlichen Berathſchlagungen Antheil gehabt hätten.

Die Städte, welche ſich in den folgenden Jahrhunderten biß zur Fürſtlichen Hoheit empor ſchwungen, machen unter den Fränkiſchen Kaiſern noch keine freye Staaten aus. Nichts deſtoweniger findet man in dieſem Periodo die Quelle und den Grund von ihrer Hoheit. Wir haben oben geſehen, daß die Ottones den Biſchöffen die Schirmvogtey, oder Kaiſerliche Statthalterſchafft in den beſten Städten des Domanii anvertrauet haben. Heinrich V. widerruffte nach und nach dieſe unüberlegte Conceſſiones, und ſetzte die meiſten von dieſen Städten wiederum in ihre alte Unabhängigkeit: Lotharius II. folgte dieſem Beyſpiele, und alle ſeine Nachfolger befliſſen ſich um die Wette, die Zahl dieſer kleinen Republicken zu vermehren. Heinrich V. that noch mehr; Er nahm eine Veränderung in allen alten Verordnungen vor, die einen Unterſchied zwiſchen den Freyen und Künſtlern machten; Und da er bedacht war die Bürgerſchafft zu Speier, Worms und anderer Orten zu verſtärken, machte er alle Künſtler, Handwerksleute und Einwohner, die ſich daſelbſt als Knechte befanden, frey, und verliehe ihnen die Rechte und den Stand der Bürger. Damals nun wurden, um unter dieſen neuen Bürgern eine Ordnung zu halten, die Zünfte und Handwerksinnungen eingeführet. Die edlen Bürger thaten ſich ihres Orts, unter dem Namen der Münzer ebenfalls zuſammen, und trenneten ſich gänzlich von den Freybürgern, mit denen ſie bißher, wie es ſcheinet, eine gewiſſe Verbindung gehabt hatten.

Beſondere Anmerkungen.

Die Freybürger, ſo ſich ſchämten einen Umgang mit den Gliedern der Zünfte zu haben, hielten ſich gleichermaſſen zuſammen, und gaben dadurch zu einem in dieſem Jahrhunderte ſehr gewöhnlichen Unterſchiede Anlaß, welchen ſelbſt Lotharius II. in einem Briefe von Mainz vom Jahre 1135. angenommen hat, wo er einen Unterſchied machet zwiſchen denen Familiis oder Edlen, und Liberis, oder Freybürgern, von denen er hinwiederum die Cives opifices, oder Künſtler unterſcheidet. Dieſer Unterſchied beſtund in den meiſten Städten biß in das XIII. und XIV. Jahrhundert. Die Befreyung der Künſtler war nicht das einzige Mittel, welches die Kaiſer anwendeten die Zahl der Bürger in den unmittelbaren Städten zu vermehren; Sie verordneten über dieß daß ein fremder Knecht, der ſich in eine Stadt flüchten, und daſelbſt eine beſtimmte Zeit, ohne von ſeinem Herrn zurück gefordert zu werden, bleiben würde, frey ſeyn und in die Zünfte aufgenommen werden ſollte. Für diejenigen, welche ſich nach Regensburg flüchteten, war ein Ziel von zehen Jahren geſetzt, diejenigen Knechte aber ſo nach Speier entflohen, brauchten nur zwey Jahre; Wobey jedoch den Bürgern verbotten war, ſich mit dieſen Flüchtlingen vor Verlauf ihres Befreyungsziels, bey den in den alten Verordnungen geſetzten Straffen, in Verbindungen einzulaſſen. S. Lehmanns Speieriſche Chronick.

Auſſer dem wahren Nutz, welchen die Städte von der Aufnahme der Künſtler in die Zahl der Bürger zogen, hatte ganz Teutſchland einen allgemeinen Vortheil davon. Bißher hatten die nützlichſten Künſte und Handthierungen diejenigen, welche ſie trieben, geſchändet, und eine jede freye Perſon, welche ſich der Handlung ergab, erniedrigte ſich biß unter den Stand der Freygelaſſenen. Die Manufacturen und die Handlung war blos bey den Slaven in Mecklenburg und Pommern in einiger Achtung; Dieſe waren weniger bedenklich, als die Freybürger in Teutſchland, und trieben einen ſehr groſſen Handel

Beſondere Anmerkungen.

in den Häfen von Schleßwich, Rypen und Wollin, und ſeegelten biß nach Rußland. Alles dieſes veränderte ſich als Heinrich V. die Künſtler und Handelsleute für frey erkläret hatte. Die Flüſſe in Teutſchland wurden mit Schiffen bedeckt, in den Städten und auf dem Lande ſahe man einen bißher unbekannten Ueberfluß, und die Kaufleute erlangten in weniger als funfzig Jahren eine Macht, welche die Könige von Dänemark und Schweden mehr als einmal zitternd gemacht hat.

Nun haben wir noch von der Verwaltung der Gerechtigkeit, und von den zu dieſen Zeiten gebräuchlichen Geſetzen zu reden.

Es iſt gewiß, daß das Römiſche Recht unter den Fränkiſchen Kaiſern in Teutſchland unbekannt geweſen iſt. Die Sachſen behielten noch immer ihre alten Geſetze. Die Schwaben, Baiern und Franken beruffen ſich ohne Unterlaß auf ihr Provincialrecht, und wenn die Kaiſer ein neues Geſetz ausgehen lieſſen, ſo verordnete man allemal, daß ſolches den Geſetzen und Gewohnheiten einer jeden Provinz gemäß vollzogen werden ſollte. (S. das Jahr 1125.) Ferner gab es ein beſonderes Geſetzbuch für diejenigen, welche zu dem Hofe des Kaiſers gehörten. Man nennte es: Die Geſetze des Pallaſts oder der Pfalz (Leges Palatinæ.) Wir haben oben beym Jahre 1075. angemerkt, daß die Sachſen Heinrich IV. nach dieſen Hofgeſetzen den Proceß machen wollten; Daraus folget, daß in dieſem Geſetzbuche einige Verordnungen in Anſehung des Gerichtlichen Verfahrens enthalten geweſen ſind, welches in den perſönlichen Händeln des Kaiſers beobachtet werden muſte.

Die

Beſondere Anmerkungen.

Die Ordnung des Verfahren war ungemein einfach und ungekünſtelt. Die Graven waren die Richter, (S. das Jahr 1091.) und die Kaiſer hielten es für keine Schande, ſich ſelbſt auf den Richterſtuhl zu ſetzen: Allein weder dieſe noch jene waren befugt anders als nach den Geſetzen der Provinz zu ſprechen, zu welchem Ende man in zweifelhafften Fällen Leute zu Rathe zog, welche in der Kenntniß des Rechts bewandert waren, und der Richterſtuhl war allemal mit einer gewiſſen Anzahl Beyſitzer umgeben, die aus dem vornämſten Adel des Landes genommen wurden, und eine berathſchlagende und entſcheidende Stimme hatten. Eine Urkunde vom Jahre 1113. welche noch in dem Archive von Einſiedel in der Schweiz vorgefunden wird, unterrichtet uns von allen dieſen Dingen. Heinrich V. erkläret, daß Rudolph, nachdem er ſeines Unrechts durch einen Spruch der Herren, und nach dem Schwäbiſchen Rechte überwieſen worden, dem Abte von Einſiedel die Ländereyen wiedergegeben habe, die er ihm abgenommen hatte; und nachdem der Kaiſer verſchiedene ähnliche Urtheile angeführet, füget er hinzu: Alles dieſes ſey geſchehen mit Genehmigung und Rath der Herren und Rechtsgelehrten: Ex conſilio optimorum imo & Juridicorum: Die Achtserklärung des Markgravens Eckberts, ſo wie ſie in den von Heda angeführten offenen Briefen Heinrichs IV. beſchrieben wird, kann uns in Anſehung der Form des Criminalproceſſes einiges Licht geben: Ob hujusmodi culpam comprovinciales Ecberti, Saxones & Thuringi, præſentibus nobis & principibus noſtris in ipſum judicario ordine quæſitam ſententiam proſequentes, eum ſicut manifeſtum inimicum Imperii noſtri proſequendum ſtatuerunt; prædia vero et quæ a nobis tenuerat beneficia, noſtræ ditioni ex jure gentium et conſenſu omnium adjudicaverunt. Es erhellet aus dieſem: 1.) daß die Fürſten und Stände Teutſchlands von niemand, als von ihren Mitſtänden aus der nämlichen Provinz gerichtet werden konnten; 2.) daß ihr Proceß mit allen gewöhnlichen Formalien gemachet wurde; 3.) daß der Kaiſer und

Beſondere Anmerkungen.

und die Fürſten, welche nicht aus dem nämlichen Lande her waren, wo der Beklagte gebürthig war, blos den Berathſchlagungen der Richter beywohneten; 4.) daß wenn die Stände von der nämlichen Provinz das Urtheil geſprochen hatten, die andern Stände und der Kaiſer ſelbſt daſſelbe bekräfftigen; 5.) Und daß alsdenn der Kaiſer ſolches nicht anders als mit Genehmigung und Bewilligung der Stände aufheben konnte. S. was wir oben von dem Herzoge Otto von Baiern geſaget haben. 6.) Man kan auch aus dem Ausdrucke ex jure gentium ſchlieſſen, daß man zu dieſen Zeiten noch keine Lehengeſetze gehabt habe. Wir finden daß deren unter Conrad III. erwehnet wird; Aber auf eine nicht allzu anſtändige Weiſe: Man ſahe ſie für den Streithengſt der Ränkemacher an.

Ich ſchlieſſe dieſe Anmerkungen über die Regierung der Fränkiſchen Kaiſer mit der Beſchreibung der Gränzen Teutſchlands oder des Reiches.

Es waren ſolches zu den Zeiten Lotharii II.

Gegen Abend die Rhone, die Saone, die Maas und die Schelde;

Gegen Mittag, die Alpen;

Gegen Norden, das Teutſche Meer und der Eiderfluß.

Gegen Morgen, die Leithe und Warthe, die es jederzeit von Ungarn trenneten; Und gegen Pohlen zu, kann man ſagen, daß die Oder das Ziel des Kaiſerlichen Gebieths war. Was über dieſe Gränzen hinaus iſt, und namentlich alle Provinzen, die biß an das Ufer der Weichſel hinliegen, erkannten wirklich in gewiſſen Stücken die Oberherrlichkeit der Kaiſer, aber es iſt unmöglich den Grund und die Beſchaffenheit dieſer Unterwürfigkeit zu beſtimmen.

Verzeich-

Beſondere Anmerkungen.

Verzeichniß der Reſervaten, oder vorbehaltenen Rechte des Kaiſers, und der Rechte der Stände.

Rechte des Kaiſers.

Er berief die Reichsverſammlungen, und präſidirte auf ſolchen.

Er zog alle Einkünfte des Reichs.

Er war unumſchränkter Herr von Italien.

Er ließ Münze ſchlagen.

Er verliehe Stadtgerechtigkeiten.

Er war der oberſte Richter in ganz Teutſchland.

Er ertheilte den Vaſallen Titel und Vorzüge.

Er vergönnte den Ständen die Ausübung der Regalrechte auf ihren Länderenen.

Rechte der Stände auf den Reichstägen.

Sie wähleten den Kaiſer, und ſetzten ihn ab.

Sie machten Geſetze, Kriege, Frieden und Bindniſſe.

Sie ſchickten Geſandte im Namen des Reichs.

Sie wurden bey allen Veräuſſerungen der Kammergüther zu Rahe gezogen.

Sie hatten mit in die Verleihung der Herzogthümer und groſſen Lehen zu ſprechen.

Sie waren Richter in Sachen ihrer Mitſtände, und begnadigten die Schuldigen.

Sie übten mit einem Worte alle Theile des öffentlichen Regiments aus.

Beſondere Anmerkungen.

Rechte der Stände in ihren Ländern.

Sie hatten die Landeshoheit in ihrem ganzen Umfange;

Sie übten alle Regalrechte aus, als: Münze zu ſchlagen, Bergwerke anzulegen, Zölle zu errichten, Juden aufzunehmen, Märkte anzulegen ꝛc. Alles entweder durch Vergünſtigung des Kaiſers, oder weil ſie es an ſich gezogen, und alsdenn von den Nachfolgern der Heinriche die Beſtättigung erhalten hatten.

Sie waren Richter über ihre Vaſallen.

Sie führten Kriege, ſchloſſen Frieden und Bindniſſe, und ſchickten öffentliche Miniſter. ꝛc. ꝛc.

VII. Abtheilung.

Kaiſer

aus dem Hauſe

Schwaben.

Geburth u. Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten
Conrad III Herzog von Franken, Sohn Friederichs von Hohenſtauffen, und der Agnes, einer Schweſter des Kaiſers Heinrichs V. gebohren 1094. wird zu Coblenz 1138. zum Kaiſer erwählt, im 44. Jahre ſeines Alters.	

1138.

Der Tod hatte Lotharium II. überfallen, ehe er ſich noch wegen ſeines Nachfolgers mit den Ständen verabreden konnte. Daher hatte man nun ein Zwiſchenreich, während deſſen ſich zwey mächtige Kronenbuhler aufwarffen, die einander die Teutſche Krone ſtreitig machten. Dieſes waren Heinrich der Stolze, Herzog von Sachſen und Baiern, und Conrad, Herzog von Franken. Der erſte hatte den Vortheil für ſich, daß er des verſtorbenen Kaiſers Eidamm war, der dem Reiche ſo nützliche Dienſte geleiſtet hatte; und daß er den Kaiſerlichen Schmuck in Händen hatte. Conrad von Hohenſtauffen war ein Neffe Kaiſers Heinrichs V. und man gedachte daran, daß derſelbe, ohne die geſpielten Ränke des Erzbiſchoffs von Mainz, vermöge der einmüthigen Stimmen der Fürſten des Reichs, vorzüglich vor Lothario II. auf den Thron gekommen ſeyn würde. Man berief endlich eine allgemeine und feierliche Verſammlung nach Mainz zuſammen: Es ſchien unvermeidlich zu ſeyn, daß Heinrich vor ſeinem Mitbuhler nicht den Vorzug haben ſollte, wegen der groſſen Menge ſeiner Vaſallen, und wegen der Stimme von Sachſen und Baiern. Die andern Fürſten merkten die bevorſtehende Gefahr einer erzwungenen Wahl nur allzuſehr, und ſahen überdieß, was ſie von einem ſtolzen und trotzigen Herrn zu erwarten hätten, deſſen Staaten ſich von dem Geſtade der Nordſee biß an das Ufer der Tiber erſtreckte; Sie zitterten für ihre Freyheit. Der Pabſt, welcher eben ſo ſehr beſorgt war als ſie, wußte

ihre

Gemalinnen.	Kinder.	1152. Todesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit.
Gertrud, Tochter des Graven Berengarii von Sulzbach, vermält im Jahre 11.. † 1166.	Judith, vermält an Ludwig II. Landgraven von Thüringen 1150. Wittib 1172. Heinrich, erwählter Römiſcher König 1147. ſtirbt vor ſeinem Vater 1150. Friedrich von Rothenburg, Herzog von Franken und Schwaben 1167. Seine Gemalin war Reichenza oder Regina, die Tochter Heinrichs des Löwen, Herzogs von Sachſen u. Baiern.	Conrad III. ſtirbt zu Bamberg den 15. Febr. 1152. im 58. Jahre ſeines Alters, und 14. ſeiner Regierung. Er ward zu Bamberg begraben.	**Päbſte.** Innocentius II. 1143. Cöleſtinus II. 1144. Lucas II. 1145. Eugenius III. 1153. **Kaiſer im Orient.** Johannes Comnenus 1143. Emanuel Comnenus 1180. **König von Frankreich.** Ludwig VII. der Junge. 1180. **König von Spanien.** Alphonſus VIII. 1157. **König in Engelland.** Stephanus 1154. **Könige von Schottland.** David I. 1143. Malcolmus IV. 1159. **Könige von Dänemark.** Erich III. 1138. Erich IV. 1147. Sueno und Knaut 1155. **Könige von Schweden.** Ragnald und Rainald 1140. Suetcher 1160. **Könige von Pohlen.** Boleſlaus III. 1139. Ladislaus II. 1146. Boleſlaus IV. 1173. **König von Portugall.** Alphonſus I. wird zum Könige von Portugall ausgeruffen 1139. † 1185. Er war ein Bruder Heinrichs von Burgund, eines Enkels Roberts von Frankreich, den Alphonſus VI. König in Caſtillien zum Graven von Portugall gemacht hatte.

Denkwürdige Begebenheiten unter Conrad III.

ihre Furcht geſchickt zu unterhalten. Endlich entſchlieſſen ſie ſich, ſich heimlich zu Coblenz zu verſammlen, und allda Conraden ohne Vorwiſſen Heinrichs, und ohne die Stände von Sachſen und Baiern, oder die Völker, welche bißher der Wahl beygewohnet hatten, zu Rathe zu ziehen, zu wählen. Sie elleten ſodann den neuen Kaiſer zu Aachen zu krönen; Die Krönungsceremonie ward von dem Cardinal Theodwin, dem Legaten Innocentii II. in Ermanglung der Erzbiſchöffe von Cöln und Mainz vollzogen, weil der erſte das Pallium noch nicht erhalten hatte, das Erzſtifft Mainz aber damals ledig ſtunde. Die Sachſen, welche die verwittibte Kaiſerin an ihrer Spitze hatten, weigerten ſich anfänglich Conraden zu erkennen; Aber ſie unterwarffen ſich auf dem Reichstage zu Bamberg. Da inzwiſchen Heinrich der Stolze die Reichskleinodien noch immer in Beſitze hatte, ſo erſuchte man ihn ſich auf dem Reichstage zu Regensburg einzufinden, und that ihm die ſchönſten Verſprechungen, um ihn zu bewegen die Reichskleinodien herauszugeben. Er that ſolches auch wirklich, weigerte ſich aber hartnäckig die verlangte Huldigung zu leiſten: Man ergrieff dieſe Gelegenheit, ſeine allzugroſſe Macht zu beſchneiden. Man nahm ihm anfänglich das Herzogthum Sachſen unter dem Vorwande, daß es ſich nicht gebühre, daß ein Herr zugleich zwey verſchiedene Herzogthümer beſitze; Und als Heinrich noch immer fortfuhr Conraden zu trotzen, ſo citirte man ihn auf den Reichstag zu Würzburg, um daſelbſt von ſeinem Ungehorſam Rechenſchafft zu geben. Er erſchien nicht, und antwortete blos durch Drohungen auf die Vorſtellungen, die ihm der Kaiſer thun ließ, um ihn zu bewegen ſich ſeinem rechtmäßigen Souverän zu unterwerffen. Hierauf wurde er von den zu Goslar verſammelten Fürſten von Sachſen als ein Rebelle verurtheilt; Man that ihm in die Reichsacht, und beraubte ihn krafft dieſer ſeiner Lehne, und aller übrigen Beſitzungen. Das Herzogthum Sachſen ward Albrecht dem Bähren, Markgraven von Brandenburg, dem

Erzkanzler.	Vicekanzler.	Teutſche Herzoge.	Geſchichtſchreiber u. berühmte Leute.
Teutſchland.	Arnulph, nachmaliger Erzbiſchoff von Cöln 1138.	**Sachſen.**	**Geſchichtſchreiber.**
Erzbiſchöffe von Mainz.		Heinrich der Stolze, Welf, Herzog von Sachſen und Baiern, abgeſetzt 1138. † 1139.	Otto von Freiſingen 1146. Otto von St. Blaſius ſein Fortſetzer 1210.
Albert II. von Saarbrücken, erwählt 1138. † 1141. Marculph † 1142. Heinrich, abgeſetzt 1153.	Heinrich, nachmaliger Erzbiſchoff zu Mainz 1141. Albert. Dieterich. Wichbald, Abt v. Stablo.	Albrecht der Bähr von Ballenſtätt und Aſchersleben, Herzog von Sachſen 1138. Er giebt dieſes Herzogthum auf 1142. und erhält die gefürſtete Markgravſchafft Brandenburg. Heinrich der Löw, Sohn Heinrichs des Stolzen, wird wieder in das Herzogthum eingeſetzt 1142. abgeſetzt 1180. † 1195.	Die Fortſetzer des Siegberts 1148. Helmoldus 1170. Die Chronick von Lorſch 1179. Die Geſchichte der Welfen 1180. Gottfried von Viterbo 1186. Die Chronick von Sachſen 1188. Dodechinus 1200. Arnulph von Lübeck 1209. Die Chronick von Halberſtatt 1209. Alberich des trois Fontaines 1241. Gundling.
Italien. Erzbiſchöffe von Cöln. Hugo von Spanheim † 1137. Arnulph I. † 1151. Arnulph II. von Geldern † 1156.		**Franken.** Der Kaiſer Conrad ſelbſt. **Schwaben.** Friedrich von Hohenſtauffen, der Bruder des Kaiſers Conrads III. ſtirbt 1147. Friedrich der Rothbart, des vorigen Sohn, Herzog von Schwaben, biß 1152. da er dem Kaiſer Conrad III. ſuccedirte. **Baiern.** Heinrich der Stolze, Herzog von Baiern und Sachſen, abgeſetzt 1138. † 1139.	**Berühmte Leute.** Der Mönch Gratian, der das Decretum zuſammengetragen 1151.

Denkwürdige Begebenheiten unter Conrad III.

dem Sohne Ottonis von Ballenſtätten und der Elicka, der zweyten Tochter Magni, des letzten Sächſiſchen Herzogs aus dem Billingiſchen Hauſe gegeben; Das Herzogthum Baiern aber ward Leopolden, Markgraven von Oeſterreich, des Kaiſers Bruder von der Mutter her, und Sohne der Agnes, der Schweſter Heinrichs V. und des H. Leopolds, Markgravens von Oeſterreich zu Theile.

1139. 40. 41.

Stürmiſcher Reichstag zu Regensburg. Die Stände von Sachſen und Baiern kränken ſich über die Abſetzung ihres Herzogs. Sie ſchmiedeten Anſchläge gegen Conraden, und verſchiedene andere Fürſten, die ſich von dem erſten Eindrucke, welchen das Betragen Heinrichs bey ihnen gemacht hatte, wieder erholet hatten, geſellen ſich den Mißvergnügten bey. Endlich wurden die Gemüther dermaſſen erbittert, daß der Kaiſer keine Sicherheit zu Regensburg hatte, ſich heimlich aus der Stadt machte, und in ſeine Erbländer entflohe; Alleine das Schickſal Heinrichs des Stolzen wurde deswegen nicht beſſer, und dieſer Prinz ſtarb aus Verzweifflung, da er eben durch Hülfe des Erzbiſchoffs zu Magdeburg ſein Herzogthum wieder bekommen ſollte. Er hinterließ einen einigen Sohn von zehen Jahren, Heinrich mit dem Zunamen der Löwe, welchen er den Ständen von Sachſen anempfohlen. Bey dieſen unruhigen Völkern braucht es weiter nichts, ſie völlig zum Aufruhr zu bringen. Sie lehnten ſich wider ihren Herzog Albrecht auf, jagten ihn davon, und unterwarffen ſich dem jungen Heinrich. Der Markgrav von Oeſterreich war in Baiern nicht glücklicher. Der Herzog Welf, Oheim und Vormund des jungen Heinrichs, trieb ihn ebenfalls biß nach Oeſterreich zurück; Als er aber den Herzog

von

Erzkanz-ler.	Vicekanz-ler.	Teutſche Her-zoge.	Geſchichtſchreiber u. berühmte Leute.
		Leopold, Markgrav von Oeſterreich, leiblicher Bruder des Kaiſers Conrads III. 1141. Heinrich IX. Jochſammergott, des vorigen Bruder, ſuccedirt ihm 1141. giebt das Herzogthum Baiern 1156. auf, und wird der erſte Herzog von Oeſterreich.	
		Pfalzgraven.	
		Wilhelm von Luxenburg, Pfalzgrav, † 1140. Hermann II. Grav von Stahleck und Pfalzgrav beym Rhein 1141. ſtirbt 1156. ohne Kinder.	
		Markgrav von Brandenburg.	
		Albrecht der Bähr von Ballenſtätten und Aſchersleben, erſter gefürſteter Markgrav 1142. † 1170. Er iſt der Stammvater des Hauſes Anhalt, und ſeine Nachkommen haben die Churfürſtenthümer Sachſen und Brandenburg über 200. Jahre lang beſeſſen.	

Denkwürdige Begebenheiten

von Schwaben, der mit der Belagerung des Schloſſes Weinsberg beſchäfftiget war, angriffe, wurde er von den Kaiſerlichen Völkern aufs Haupt geſchlagen. Die Schlacht von Weinsberg iſt in der Geſchichte mittlerer Zeiten ſehr merkwürdig, weil ſie zu den Namen Guelfen und Gibelinen Anlaß gegeben hat. Die Baiern hatten den Namen ihres Heerführers Welfens zum Feldgeſchrey, und die Kaiſerlichen bedienten ſich des Namens Waiblingen, einer kleinen Stadt im Würtenbergiſchen, wo ihr General, der Herzog Friedrich erzogen worden war. Man brauchte hernach dieſe beeden Namen die Parthey Conrads und den Anhang Heinrichs des Löwen von einander zu unterſcheiden; Endlich ward dieſer Gebrauch allgemeiner, und kam biß nach Italien, wo er ſich biß ins XV. Jahrhundert erhielte; So daß man diejenigen, welche des Kaiſers Parthey hielten Waiblinger oder Gibelinen, und die ſo demſelben entgegen waren, Guelfen hieße.

Tod Wilhelms von Luxenburg, Pfalzgravens beym Rhein. Da er keine Kinder hinterließ, fielen alle ſeine Lehne und Beſitzungen von Rechtswegen der Kaiſerlichen Kammer anheim, in Regni Proprietatem, ſaget Conrad III. in einem von Tollnero angeführten Briefe. Allein dieſe Wiedervereinigung dauerte nicht lange, indem der Kaiſer kurz darauf den Graven **Hermann von Stahleck**, deſſen Gemalin eine Nichte der Kaiſerin Gertrud war, mit der ganzen Erbſchafft Wilhelms inveſtirte. Die Abtey St. Maximin wird zum erſtenmale dem Erzſtiffte Cöln einverleibet. Robert, König von Sicilien marſchiret, nachdem er alle ſeine Staaten wieder erobert hatte, auf Rom zu, und macht den Pabſt Innocentium II. zum Gefangenen, den er zwinget, ſeine Königliche Würde, und die Bullen von der Sicilianiſchen Monarchie zu beſtättigen.

Reichstag

1142. 1143.

Reichstag zu Frankfurth, wo der Proceß, der die Erbſchafft Heinrichs des Stolzen betraff, abgethan wurde. Heinrich der Löw, ſein Sohn, ward in das Herzogthum Sachſen wieder eingeſetzt; wogegen er auf Baiern zu Gunſten Heinrichs von Oeſterreich Verzicht that, der die Gertrude von Sachſen, die Witwe Heinrichs des Stolzen heurathete. Da der Herzog Welf, der Oheim und Vormund Heinrichs des Löwen, ſich durch dieſen Vergleich in den Rechten, ſo er auf Baiern in Ermangelung ſeines Neffen zu haben vermeinte, für lädirt hielte, ſo ſetzte er ſich öffentlich wider deſſen Vollziehung. Er griff zu den Waffen, und hielte ganze zehen Jahre einen blutigen Krieg wider Heinrichen von Oeſterreich, und wider den Kaiſer ſelbſt aus. Roger, König von Sicilien machte ſich dieſen Krieg beſtmöglichſt zu Nutze, und unterſtützte die Welfiſche Parthey nach allen Kräfften, in der veſten Ueberzeugung, daß Conrad ſo lange nicht an Italien denken werde, ſo lange Teutſchland von innerlichen Unruhen mitgenommen würde.

Albrecht der Bähr von Ballenſtätten, ward wegen des Verluſts von Sachſen durch Abtrettung der ganzen Markgravſchafft Brandenburg, ſchadlos gehalten. Man befreyete ihn zugleich auch von der Oberherrlichkeit der Herzoge von Sachſen, und erhob ſeine Provinz zu einem Reichsfürſtenthume. Seit dieſer Zeit haben die Markgraven von Brandenburg eine anſehnliche Stelle unter den Teutſchen Fürſten: Und in den folgenden Zeiten ward ihnen das Erzkämmereramt beygeleget.

Conrad verbindet ſich mit ſeinem Schwager, dem Kaiſer Emanuel von Conſtantinopel, gegen Rogerium, König von Sicilien; Allein die vorgehabte Unternehmung gerieth ins Stecken, ehe noch die Hände ans Werk geleget wurden.

Denkwürdige Begebenheiten

Der Erzbiſchoff von Mainz verordnet die Feuerprobe, in einem peinlichen Proceſſe. Der Herr von Gudenus bringet in den Dipl. Mogunt. das Urtheil bey.

1144. 45. 46.

Arnold von Breſſe wärmet die Ketzerey des Peter de Bruys wieder auf, und lärmet ſonderlich wider die Macht der Cleriſey. Er behauptet, die Geiſtlichen könnten ohne ein Verbrechen zu begehen, ihre weitläufftigen Güther nicht beſitzen, noch ohne aus den Schranken ihres Standes zu tretten, Regalrechte ausüben. Dieſer Satz ward von den Römern eifrigſt angenommen: Sie machten unter der Anführung des Senators Jordan, einen Aufſtand gegen den Pabſt Lucas II. und verordneten ihm und ſeiner Cleriſey blos von Zehenden und dem Opfer der Glaubigen zu leben. Lucas II. beklagte ſich beym Kaiſer, und bath ihn um Hülfe: Aber Conrad III. eilete nicht ſonderlich ihm beyzuſtehen, es ſey nun, daß ihn die Teutſchen Unruhen daran hinderten, oder daß er die Italieniſchen gerne ſahe, um Gelegenheit oder einen Vorwand zu haben, ſeine Authorität über die Stadt Rom, und über den Kirchenſtaat wieder zu erlangen. In der That ſchrieben ihn auch die Römer die dringendſten Briefe, ihn zu bewegen, ſie von der Herrſchafft des H. Stuhls zu befreyen; Allein Eugenius III. der Nachfolger des Lucas II. wuſte den Streich glücklich abzuwenden; Er brachte die Römer durch Liſt und Gewalt zum Gehorſam, und lenkte die Waffen Conrads auf das Gelobte Land zu. Der H. Bernhard, der eben Ludwig den Jungen, König von Frankreich beredet hatte einen Kreuzzug nach den H. Land zu thun, bekam Befehl den Teutſchen W[illegible]rchen zu gleichen Unternehmen zu bewegen. Er begab ſich zu dem Ende auf den Reichstag zu Speier, und brachte den Eifer dieſer Verſammlung dergeſtalt in Hitze, daß der Kaiſer, der Herzog Welf und eine groſſe Menge anderer Herren das Kreuz von den Händen dieſes heiligen Mannes annahmen.

Der

Der Pabſt unterſtützte und beförderte die Zurüſtungen zum Kreuzzuge aufs eifrigſte: Er erlaubte den Kreuzfahrern ihre Lehne zu verpfänden, und geſtattete, daß man die Güther der Cleriſey angriff, um die zum Zuge erforderlichen Koſten herbeyzubringen. Während daß der Kaiſer und die Herren die ſchleunigſten Zurüſtungen machten, fielen die Kreuzfahrer, vermuthlich um ihrem Eifer Nahrung zu geben, über die Juden her, und machten ſie unbarmherzig nieder. Es kam eine groſſe Menge dieſer Unglücklichen um; und der Reſt entwiſchte der heiligen Wuth der Kreuzfahrer, indem ſie in die Erblande Conrads entflohen, wo ſie als Kaiſerliche Kammerknechte für einen gänzlichen Untergang Schutz fanden.

Der Kaiſer ernennt den Erzbiſchoff von Arles zu ſeinen Generalleutnamt oder Statthalter, und verleiht ihm das Recht Münze zu ſchlagen, Juden aufzunehmen, Maas und Gewicht zu ordnen, nebſt der hohen und niedern Gerichtsbarkeit, und allen Einkünften des Havens in der Stadt, der Salzwerke, des Fiſchfangs und der Viehweide.

1147. - 51.

Nachdem der Kaiſer in Bereitſchafft war nach Aſien zu ziehen, beruffet er die Stände von Teutſchland nach Frankfurth, und läßt ſeinen Sohn Heinrich zum Römiſchen Könige wählen. Dieſer Prinz hatte die Höflichkeit, dem Pabſte alſogleich ſeine Wahl zu berichten, und regierte Teutſchland während der Abweſenheit ſeines Vaters mit einem allgemeinen Beyfalle; Aber er ſtarb eher als Conrad. Der Kreuzzug gehet an. Das enge Bindniß zwiſchen dem Kaiſer und ſeinem Schwager, dem Kaiſer Emanuel von Griechenland, giebt die ſchmeichelhaffteſten Hoffnungen; und eben dieſes Bindniß zog den Untergang der Kreuzfahrer nach ſich. Conrad nahm ſeinen Zug durch Ungarn,

Denkwürdige Begebenheiten

und zwinget die Königin Geiſa unterwegs, ihm zu huldigen. Endlich langet er zu Conſtantinopel an, und läßt ſeine Völker zu den Franzoſen ſtoſen. Es mag ſeyn, daß dieſer Hauffe von übeldiſciplinirten Völkern den Griechen zu Laſt geweſen iſt: und man kann nicht in Abrede ſeyn, daß das Beſtreben des Kaiſers, über Emanueln einen ſehr merklichen Vorzug zu behaupten, dieſem Fürſten nicht einige Urſache zum Mißtrauen gegen die Kreuzfahrer gegeben haben ſollte: Aber es wird darum doch nicht weniger ſchwehr ſeyn, die niederträchtige Verrätherey Emanuels zu rechtfertigen. Er machte daß der gröſte Theil der Armee umkam, indem er ihnen die nöthigen Lebensmittel verſagte; und lieferte den Reſt den Saracenen durch die Wegweiſer, die er zu ſchaffen ſich anheiſchig gemacht hatte, in die Hände. Dieß war das Ende der Kreuzfarth Conrads III. und Ludwigs des Jungen: Nur ein kleiner Hauffe von den Kreuzfahrern hatte die Ehre einige Vortheile über die Saracenen zu erhalten. Er beſtand aus einem Geſchwader von Flamländern, Holländern, Bürgern von Cöln, und andern Einwohnern am Niederrheine, die von einem Sturme an die Portugiſiſche Küſte verſchlagen wurden, ſich mit den Truppen Alphonſi I. vereinigten, und Liſſabon belagern halfen.

Conrad kommt wieder nach Teutſchland, und verfährt wider die Bürgerſchafft und das Capitel zu Utrecht, als des Laſters der beleidigten Majeſtät Schuldige, weil ſie bey einer ſtreitigen Wahl von ſeinem Ausſpruche an den H. Stuhl appelliret hatten.

1152.

Der König von Sicilien erfährt, daß Conrad einen Zug gegen ihn vorhätte, und kommt ihm zuvor, indem er ihn mit Gifft vergeben läßt. Conrad III. führt den Kaiſerlichen Titel nirgends als in den Briefen, die er an die Conſtantinopolitaniſchen Kaiſer ſchreibet:

unter Conrad III.

In allen andern Briefen nennet er ſich König, oder König der Römer; Indem er Bedenken trug den Kaiſerlichen Titel ſchlechterdings anzunehmen, weil er die Kaiſerliche Krone noch nicht erhalten hatte. Die Reichsverſammlungen erhalten unter dieſem Fürſten einen neuen Grad der Hoheit und Macht; Er unternahm nichts, ohne ſie zu Rathe zu ziehen, und erklärte ſelbſt in einer von Heda angeführten Urkunde: Confirmationem privilegiorum ſine judicario ordine facere non conſuevimus; hinc quid nobis eſſet faciendum, judicio Principum exquiſivimus. „Er ſey nicht gewohnet ein Privilegium zu beſtättigen, ohne ſich vorher um die Geſinnung und den Beyfall der Fürſten erkundiget zu haben.„

Alſo vergönnte er 1147. dem Abte von Werd die freye Schiffarth auf der Ruer, Judicio Principum (S. Tolnern.) Die nämliche Klauſel befindet ſich auch in einem der Abtey Corbey ertheilten Schenkungsbriefe. Ferner hat der Herr von Ludwig eine Urkunde 1139. ans Licht gebracht, in welcher Conrad III. einem gewiſſen Kloſter ein Stück Land conſentiente, annuente & una mecum ſua manu tribuente Leopoldo Bavariæ Duce, verliehe: Woraus erhellet, daß zu dieſen Zeiten die Herzoge bey den Veräuſſerungen, welche der Kaiſer mit den Güthern der Herzogthümer vornahm, hauptſächlich ein Wort mit zu ſagen hatten.

In Anſehung der Proceſſe behielt Conrad III. beſtändig den alten Gebrauch bey, daß er ſolche durch die Comprovinciales des Beklagten entſcheiden ließ. Die Verurtheilung Heinrichs des Stolzen, durch die Stimmen der Sächſiſchen Fürſten, iſt eine deutliche Probe davon. Wir wollen auch eine Urkunde von Einſiedeln, vom Jahre 1144. anführen, wo es heißt: Cauſa Allemannorum, quibus ejusdem terræ jurisdictio pertinet, judicio definita; „Der Proceß ſey durch die Schwaben entſchieden worden, unter deren Gerichtsbarkeit

keit das ſtreitige Land gelegen ſey.„ Was Lehenſachen anbelangte, ſo gehörte deren Entſcheidung vor die Pares Curiä. Solchergeſtalt verordnet der Kaiſer in einem 1147. der Abtey von St. Kilian ertheilten Privilegio, daß, wenn ein Vaſall des Abts ſich gegen ihn empöhren würde, derſelbe durch die Pares gerichtet werden ſollte, judicio & diſtrictione parium ſuorum ad ſatisfactionem cogatur.

Das Römiſche Recht und alle Spitzfindigkeiten der Doctoren ſchlichen ſich unter dieſem Fürſten in Teutſchland ein. Lindenbrog hat eine Urkunde, wo Conrad III. einen Unterſchied zwiſchen dem Beſitze ex privilegio, und dem Beſitze ex jure beneficii machet, und ſich auſſerdem deutlich auf das Juſtinianiſche Recht beruffet: Conditiones in contractu omni valere S. S. Imperatorum Scripta indubitati juris eſſe teſtantur. Der Herr von Gudenus bringet aus den Archiven einen andern Brief von 1144. vor, wo ein Rechtsſpruch der Römiſchen Rechtsgelehrten angeführet wird. Endlich iſt noch zu merken, daß unter Conrad III. von weiß nicht was für einem Lehenrechte gedacht wird; Marquard, Abt von Fulda beklaget ſich 1150. darüber, daß ſeine Vaſallen ſtäts Ausflüchte darinnen fänden, um ſich von den Dienſten los zu machen, die er von ihnen forderte.

Verſchiedene Schrifftſteller behaupten Conrad III. habe die Treue der Bürger von Rothweil in Schwaben zu belohnen, den Sitz des Landgerichts in Schwaben, Franken, Baiern und den Provinzen am Rhein, in dieſe Stadt verleget. Dieſes Gericht hat ſeit Errichtung des Kammergerichts von Wetzlar und des Reichshofraths, an welche man von demſelben appelliren kann, viel von ſeiner Authorität verlohren, und noch mehr durch die Befreyungen, welche

unter Conrad III.

welche die Kaiſer den Ständen täglich ertheilen; So daß ihm kaum ein Schatten von ſeinen alten Rechten, und ſeiner vorigen Gerichtbarkeit mehr übrig iſt. Aus dieſem Grunde haben die Stände dem Kaiſer zum öfftern angelegen, daſſelbe gänzlich abzuſchaffen. Sie erhielten auch in dem Weſtphäliſchen Frieden, daß man es auf dem Reichstage in Ueberlegung nehmen wolle; Aber die Graven von Sulz, als Erbpräſidenten der Kammer zu Rothweil, ſeit den Zeiten Roberts, haben allemal das Glück gehabt, dieſes Vorhaben zu nichte zu machen. Die Stände erneuerten ihre Klagen und Vorſtellungen 1687. nach dem Tode des letzten männlichen Erbens von Sulz: Allein der Fürſt von Schwarzenberg, der die einzige Erbin dieſes Hauſes geheurathet hatte, erhielt von dem Kaiſer Leopold die Beſtättigung des Gerichts, und die Inveſtitur als Erbpräſident dieſes Gerichtshofes.

Geburth und Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten
Friedrich I. der Rothbart genannt; Ein Neffe des Kaiſers Conrads III. Sohn Friederichs, Herzogens von Schwaben, und der Judith Welf, der Tochter Heinrichs des Schwarzen, Herzogens von Baiern; gebohren 1121. Herzog von Schwaben, nach dem Tode ſeines Vaters 1147. auf dem Reichstage zu Frankfurth 1152. zum Kaiſer erwählt, ſuccedirt ſeinem Oheim Conrad III. im 31. Jahre ſeines Alters.	Der frühzeitige Tod des Römiſchen Königs, des älteſten Sohns Conrads III. ſchien ſeinem zweyten Sohne Friedrich von Rothenburg, Herzogen von Franken den Weg zum Throne zu bahnen. Aber die Jugend dieſes Prinzen, ſeine Unerfahrenheit, und noch mehr die Nothwendigkeit die Kaiſerliche Authorität in Italien wieder herzuſtellen, bewegten Conraden den Ständen ſeinen Neffen den Herzogen von Schwaben Friederich von Hohenſtauffen zu empfehlen, einen klugen und unerſchrocknen Prinzen, der mit den ſchönſten Eigenſchafften des Herzens und des Verſtandes begabet, und ſehr geſchickt war, dem gefährlichen Streit, der noch zwiſchen dem Markgraven von Oeſterreich und Heinrichen dem Löwen wegen Baiern obwaltete, ohne dem Vorwurf der Partheylichkeit beyzulegen, da er ein zugebrachter Neffe des Markgravens, und ein leiblicher Vetter des Herzogs von Sachſen war. Die Wahlverſammlung ward zum erſtenmal nach Frankfurth beruffen, und da die Wahl der Fürſten mit den Stimmen des Adels übereinkommen, ward Friedrich zu Aachen von dem Erzbiſchoffe von Cöln zum Könige von Teutſchland geſalbet und gekrönet, und hernach inthroniſirt, oder auf den Thron Carls des Groſſen geſetzt. Reichstag zu Merſeburg: Der Kaiſer citiret dahin die drey Kronprätendenten von Dänemark, die Prinzen Waldemar, Kanut und Sueno; Und leget ihren Streit nach dem Gutachten der Stände von Teutſchland bey. Die Krone ward dem Sueno zugeſprochen; Kanut that darauf Verzicht, indem er den Königlichen Degen zurück gab, und ward dafür mit dem

Gemalinnen.	Kinder.	1190. Todesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit.
1.) Adelhaide, Tochter Thiebolds, Markgravens von Vohburg / vermält 1149. und verſtoſen 1153. auf dem Reichstage zu Coſtnitz, unter dem Vorwande der nahen Blutsverwandſchafft, weil ſie eine Baaſe des Kaiſers war. Sie vermälte ſich hernach mit Ditho von Ravensburg. 2.) Beatrix die Tochter und Erbin Rainalds Gravens von Burgund, vermält 1156. † 1186. begraben zu Speier.	Heinrich VI. der zur Regierung kam. Friedrich V. Herzog von Schwaben, begleitete ſeinen Vater auf dem Kreuzzuge, und ſtarb zu Ancre oder Ptolomäis 1191. Conrad, Herzog von Franken und Schwaben nach dem Tode ſeines Bruders 1196. Otto, Grav von Burgund † 1191. Er hatte von der Margaretha eine Tochter des Graven Thiebalds von Blois, eine Tochter Namens Beatrix, welche Otto von Meran heurathete, dem ſie die Gravſchafft Burgund zubrachte, welche auf ſeiner Familie biß zur Wiedervereinigung der Franche Comte mit dem Herzogthume Burgund durch Philip den Kühnen verbliebe. Philip, ſine Terra genannt, weil er nach dem Teſtamente ſeines Vaters kein beſonders Appanagium bekam. Er kam nach ſeinem Bruder zu Regierung. N. eine Tochter die der Sultan von Egypten heurathen wollte.	Friedrich I. ſtirbt zu Seleucia in Aſien den 10. Jun. 1190. im 69. Jahre ſeines Alters, und 38. ſeiner Regierung. Er ward zu Antiochia begraben.	**Päbſte.** Eugenius III. 1153. Anaſtaſius IV. 1155. Adrian IV. 1159. Alexander III. 1181. Lucas III. 1185. Urban III. 1187. Gregorius VIII. 1187. Clemens III. 1191. **Kaiſer im Orient.** Emanuel Comnenus 1180. Alexis Comnenus II. 1183. Andronicus I. 1185. Iſaac Angelus 1204. **Könige von Frankreich.** Ludwig VII. 1180 Philip II. 1223 **Könige von Spanien.** Sancho III. 1158. Ferdinand II. 1175. Alphonſus IX. 1214. **Könige von Portugall.** Alphons I. 1185. Sancho I. 1212 **Könige in Engelland.** Stephan 1154. Heinrich II. 1189 Richard I. 1199. **Könige von Schottland.** Malcolmus IV. 1159. Wilhem 1241. **Könige von Dänemark.** Sueno und Knaut 1155. Waldemar I. 1182. Kanut VI. 1202. **Könige von Schweden.** Suercher 1160. Erich IX 1162 Carl VII. 1168. Kanut 1192. **Könige von Pohlen.** Boleslaus IV. 1173. Micislaus kommt wieder auf den Thron 1202.

Denkwürdige Begebenheiten

Herzogthume Schleßwich, mittelſt der Fahne dieſer Provinz, inveſtirt. Otto von Freiſingen erzehlet uns dieſe Umſtände, und füget folgende Worte hinzu: „ Das Hofceremoniel bringt mit ſich, daß die Könige, welche Vaſallen des Reichs ſind, mit dem Degen, und die Fürſten mit einer Fahne, inveſtirt werden ſollen. „ Nachdem die Ceremonie vorbey war, leiſtete Sueno Friedrichen den Huldigungseid, und trug den Degen Carls des Groſſen vor ihm her. Er unterzeichnete ſogar ein Diploma, ſo beym Schattenio zu finden: Sueno Rex Danorum, qui Regnum ſuſcepit de manu Regis: Und nach ihm unterzeichnete Knaut oder Kanut: Alter Danus, qui Regnum manu Domini Regis refutavit. Da das Capitel von Magdeburg, wegen der Wahl eines Erzbiſchoffs nicht einig werden konnte, tratt Friedrich ins Mittel, und ernannte einen durch einen Machtſpruch, dem Pabſt Anaſtaſius das Pallium gab. Der Kaiſer inveſtirte den berühmten Herzog Guelf, mit den von der Grävin Mathildis hinterlaſſenen Lehen, die ſeit der Aechtung Heinrichs des Stolzen zum Nutzen der Kaiſerlichen Kammer ledig geſtanden zu ſeyn ſcheinen.

Da nun Teutſchland völlig beruhiget war, that Friedrich den Ständen zu Regensburg den Vorſchlag, Ungarn mit Krieg zu überziehen, um dieſes Königreich wieder unter den Gehorſam des Teutſchen Reichs zu bringen; Aber die Stände verſagten ihre Einwilligung, wodurch denn dieſes Vorhaben zu Waſſer wurde. Dieſes Beyſpiel beſtättiget die Proteſtation ganz vortrefflich, welche der Kaiſer bey einer ähnlichen Gelegenheit beym Radevico einleget: Nemo nos pro lubito bella gerere putaverit. „ Man denke nicht, daß es in unſerm Belieben ſtehe einen Krieg anzufangen. „ Reichstag zu Coſtnitz. Der Kaiſer ſcheidet ſich anf ſolchem mit Einwilligung der Stände von ſeiner Gemalin, weil ſie allzunahe mit ihm verwandt war. Die Deputirten der Stadt Lodi erſchienen auf dieſem Reichstage, und verlangten von dem Reiche Hülf und Schutz wider die Meiländer, welche

Erzkanzler.	Vicekanzler.	Teutſche Herzoge.	Geſchichtſchreiber u. berühmte Leute.
Teutſchland. Erzbiſchöffe von Mainz. Heinrich, abgeſetzt 1153. Arnulph von Selenhofen, ehemaliger Kanzler 1160. Conrad von Wittelsbach, abgeſetzt 1164. Chriſtian von Buch erwählt 1164. † 1182. Conrad von Wittelsbach, wieder eingeſetzt, † 1200. **Italien.** Erzbiſchöffe von Cöln. Arnulph von Geldern, erwählt 1151. † 1156. Friedrich von Altena † 1160. Renald von Daſſel 1167. Philip von Heinsberg † 1191.	Arnulph, von Selenhoſen nachmaliger Erzbiſchoff zu Mainz 1252 Johann 1153 Renald von Daſſel, nachmaliger Erzbiſchoff von Cöln 1156. † 1160. Rüdige 1158 Chriſtian von Buch, nachmaliger Erzbiſchoff v. Mainz 1163. Heinrich, Biſchoff von Worms 1136. † 1171 Gottfried, Biſchoff von Würzb. 1173. Johann, nachmaliger Erzbiſchoff von Trier 1188. Amadeus, Biſchoff von Lauſanne. Otto, Biſchoff v. Freiſingen. Olri, Biſchon von Halberſtatt.	**Sachſen.** Heinrich der Löwe, Herzog von Sachſen 1142. von Baiern, 1156. abgeſetzt 1108. † 1195. Bernhard von Anhalt, der jüngere Sohn Albrecht des Bähren, Herzog 1180. † 1212. Er iſt der Stammvater der Herzoge von Lauenburg, die im Jahre 1689. ausgeſtorben ſind, und des heutigen Hauſes Anhalt. **Franken.** Friedrich von Rothenburg, leiblicher Vetter des Kaiſers und Sohn des Kaiſer Conrads III. 1167. Conrad VI. Sohn des Kaiſers Friedrichs I. Herzog 1196. **Schwaben.** Der Kaiſer Friedrich biß 1167. Friedrich IV. des Kaiſers Sohn 1191. **Baiern.** Heinrich IX. v. Oeſterreich, Herzog v. Baiern 1141. dankt ab 1156. Heinrich X. der Löwe, Herzog von Baiern und Sachſen 1180. † 1195.	**Geſchichtſchreiber.** Otto von Freiſingen, Leben Friedrichs I. 1156. Radevich ſein Fortſetzer 1160. Güntheri Gedicht 1162. Tageno 1191. Die Fortſetzer Siegberts 1148. und Helmoldus 1170. Die Chronick von Lorſch 1179. Die Geſchichte der Welfen 1180. Gottfried von Viterbo 1186. Die Chronick von Sachſen 1188. Dodechinus 1200. Arnulph von Lübeck 1209. Die Chronick von Halberſtatt 1209. Otto von St. Blaſius 1210. Die Chronick von Scheyern und Lauterburg 1225. Conrad von Urſperg 1229. Gottfried von Cöln 1237. Alberich des trois Fontaines 1241. Albrecht von Stade 1256. Die Morena. Romuald von Salerno. [illegible] von Lönnau.

Denkwürdige Begebenheiten

welche der Verfall der Kaiſerlichen Hoheit ſtolz und zu Tirannen von ganz Italien gemacht hatte. Friedrich ſchicket einen Herold nach Meiland, und läßt den Einwohnern befehlen die Klagen der Stadt Lodi abzuſtellen: Allein der Pöbel tritt die Kaiſerliche Patente mit Füſſen, und mißhandelt den Herold, der Mühe hatte, ihrer Wuth zu entrinnen.

1154. 55.

Nach vielen unnützen Conferenzen, die über die Wiederherſtellung Heinrichs des Löwen in das Herzogthum Baiern, gehalten wurden, werden beede Partheyen nach Goslar citirt, um daſelbſt ihren Streit von der Reichsverſammlung entſcheiden zu laſſen. Der Markgrav von Oeſterreich erſcheinet unter dem Vorwande nicht, daß, da er ein Fürſt des Reichs wäre, man ihm dreymal nacheinander, oder wenigſtens durch einen andern Fürſten hätte citiren laſſen ſolen, welches aber nicht geſchehen wäre. Allein die Stände machten ſich wenig aus dieſen Ausflüchten, und verdammten den Markgraven, Baiern dem Sohne Heinrichs des Stolzen abzutretten. Das Reich beſchließt einen Krieg wider die rebelliſchen Meiländer, und Friedrich beruffet den Teutſchen Adel und die Stände in das Roncaliſche Gefield, wobey er die Verſicherung thut, daß er niemand zwingen wolle über die Apenniſchen Gebürge zu gehen. Nachdem die beſtimmte Zeit angerücket war, wurden die Reichsfouriere abgeſchickt, die Contributionen von den Italienern zu erheben, und alle ordentliche Gerichte zu ſperren, wie dieſes allemal geſchieht, wenn der Kaiſer über die Alpen gehen will, ſagt Otto von Freiſingen. Nachdem ſich Friedrich I. nach den Roncaliſchen Gefielde erhoben hatte, ließ er ſein Heer die Muſterung paſſiren, welches nach der Ordnung der ſechs Heerſchilde in ſechs Brigaden eingetheilet war. Alle Vaſallen, mittelbare oder unmittelbare

mittelbare

Erzkanzler.	Vicekanzler.	Teutſche Herzoge.	Geſchichtſchreiber u. berühmte Leute.
		Otto II. von Wittelsbach, 1138. Er ſtammte in gerader Linie von dem alten Hauſe Baiern ab, dem Otto I. das Herzogthum Baiern 948. genommen hatte. Er iſt auch der Stammvater der Churhäuſer Pfalz und Baiern. Ludwig des vorigen Sohn 1231. **Pfalzgraven beym Rhein.** Hermann von Stahleck abgeſetzt 1156. Conrad, des Kaiſers Friederichs Bruder 1195. **Markgraven v. Brandenburg.** Albrecht der Bähr, der erſte gefürſtete Markgrav 1142. 1169. Otto des vorigen älteſter Sohn 1189.	**Berühmte Leute.** Anſelmus von Anhalt, Biſchoff von Havelberg, Hiſtoricus und Theol. 1154. Günther, ein Teutſcher Religios, und ſtarker Lateiniſcher Poet, Verfaſſer des **Ligurinus**, eines Gedichts von den Kriegen Friedrichs I. in Italien 1190. Helmold von Bützow bey Lübeck, Verfaſſer einer Geſchichte der Slaven 1170. Die H. Hildegard, Aebtiſſin von Bingen, welche wegen ihrer Erſcheinungen berühmt iſt. 1174. Irnerius und Wernher, erſter Profeſſor des Römiſchen Rechts zu Bologna: Man ſchreibet ihm die Einführung der Academiſ. Grade zu 1190. Otto von Oeſterreich, Biſchoff von Freiſingen, Reichskanzler und Verfaſſer einer Lebensbeſchreib. Friedrichs I. u. einer Chronick, welche ſehr hoch gehalten wird. 1158. Peter Lombard, Biſchoff von Paris, erſter Doctor der Scholaſtiſchen Theologie. Radewich, Canonicus von Freiſingen, der die Lebensbeſchreibung Friedrichs I. fortgeſetzt. Theodwin, Cardinal und Legat in Teutſchland. 1154.

Denkwürdige Begebenheiten

mittelbare, die ihre Contingenter an Mannſchafft oder Geld nicht herbey geſchafft hatten, wurden krafft des Gutachtens und Urtheils der Verſammlung ihrer Lehne beraubet, und dabey weder der Biſchoff von Halberſtatt, noch der Erzbiſchoff von Bremen, die ſich in dieſem Falle befanden, verſchonet. Nachdem die Muſterung vorüber war, berief der Kaiſer die Italieniſchen Stände zuſammen; Die Meiländer ſchickten unter andern ihre Bürgermeiſter Gerhard den Schwarzen und Albrecht Ab Orto, welche beederſeits durch ihre Sammlungen des Longobardiſchen Lehenrechts berühmt ſind: Sie konnten aber nicht verhindern, daß der Stadt Meiland und ihren Bundsgenoſſen nicht der Krieg angekündiget worden wäre. Der Krieg hebt ſich mit Eroberung und Plünderung der Städte Chiezi, Aſti und Tortona an. Friedrich gehet, nachdem er ſich zu Pavia und Monza zum Könige von Italien krönen laſſen, nach Rom; Die Bürger ſchlieſen die Thore vor ihm zu, und wollen ihn nicht einlaſſen, woſern er ihnen nicht 5000. Talente Silbergeld auszahlte. Friedrich hebt alle dieſe Schwierigkeiten, und läßt ſich durch den Pabſt Adrian IV. zum Kaiſer krönen. Der Feldzug endiget ſich mit Eroberung und Verwüſtung der Stadt Spoletto. Der Kaiſer gehet nach Teutſchland zurück, um daſelbſt den Bürgerlichen Krieg, der zwiſchen dem Erzbiſchoffe von Mainz und dem Pfalzgraven beym Rhein entſtanden war, beyzulegen. Es wird ihnen auf dem Reichstage zu Worms der Proceß gemacht. Der Pfalzgrav, ſeine Anhänger und die Freunde des Erzbiſchoffs wurden, vermöge einer alten, und bey den Franken und Schwaben zum Geſetze gewordenen Gewohnheit, zum Hundetragen verdammt; und dem Erzbiſchoffe ſelbſt ward dieſe Strafe blos um ſeines Alters und heiligen Caracters willen nachgelaſſen.

Der

unter Friedrich I.

1156.

Der Reichstag zu Regensburg entſcheidet endlich den Proceß zwiſchen Heinrich dem Löwen und dem Markgraven von Oeſterreich; Der Markgrav that auf Baiern Verzicht, und übergab dem Kaiſer die ſieben Fahnen von den Provinzen, die dazu gehörten, welche Friedrich ſogleich Heinrich dem Löwen überreichte, und ihn durch dieſe Symbola, mit dem Herzogthume Baiern und was dazu gehört, inveſtirte. Hingegen entſagte der neue Herzog von Baiern gleichſam zum Gegenſatze der Oberherrſchafft über Oeſterreich, und gab dem Kaiſer die zwey Fahnen von dieſer Provinz zurück, welche Friedrich alsdenn dem Markgraven Heinrich überreichte, damit anzuzeigen, daß er von niemand als von der Kaiſerlichen Krone abhienge. Ferner wurde Oeſterreich zu einem Herzogthume und Erbfürſtenthume, ſo gar auch auf die weibliche Nachkommenſchafft erhoben, und den letztern Beſitzern von dem Geblüthe des Herzogs Heinrichs vollkommene Freyheit gegeben, darüber als über ihr Eigenthum zu disponiren, und ſolches unter was für einem Titel und an wem ſie es für gut befinden würden zu veräuſſern, ohne daß ſie nöthig hätten um die Genehmhaltung des Oberherrns anzuhalten: Endlich wurden auch die Herzoge von der Verbindlichkeit, die Reichstäge welche anderswo als in Baiern gehalten wurden zu beſuchen, oder in einem Krieg der auſſerhalb ihren Gränzen geführet würde zu ziehen, freygeſprochen. Dieſer Vergleich ward durch die Stimmen der teutſchen Stände geſchloſſen. Und Ladislaus König von Böhmen las das Formular davon mitten in der Verſammlung öffentlich ab. Die Pfalzgravſchafft beym Rhein, welche durch die Abſetzung Heermans von Stahleck erlediget war, wird von dem Kaiſer Conraden von Hohenſtauffen ſeinem jüngern Bruder verliehen.

Reichstag zu Würzburg. Die Stände geben ihre Einwilligung in die Fortſetzung des Krieges gegen die Meiländer, und in die Herbeyſchaffung der darzu erforderlichen Contingenter. Die Herrlich-

keit dieſer Verſammlung ward durch die feyerliche Vermälung des Kaiſers mit der Prinzeßin Beatrix, der einzigen Tochter und Erbin des Gravens Renalds von Burgund, vollkommen gemacht. Dieſe Verbindung gereichte den teutſchen Ständen zum ausnehmenden Vergnügen, weil ſie Teutſchland wieder im Beſitz ſeiner alten Suveränität über das Königreich Arelat ſetzte, welches ſeit dem Tode Heinrichs V. auf eine ſeltſame Weiſe davon abgeriſſen worden war. Die Erzbiſchöffe von Cöln fangen an den Titel Erzkanzler durch Italien zu führen. Der Kaiſer verordnet die gänzliche Abſchaffung der Kaſtenvögte, mit dem Verbothe dergleichen nicht wieder zu ſetzen. Der Pabſt Adrian ratificirt dieſe Verordnung und verſiegelt ſie mit dem Bannfluche.

1157. 58.

Die Stände der Gravſchafft Burgund und des Königreichs Arelat leiſten Friedrichen den Eid der Treue, und machen ſich anheiſchig, ihm einen jährlichen Tribut zu bezahlen und mit ihm in den Krieg zu ziehen; wogegen ihnen der Kaiſer die gewöhnlichen Inveſtituren verſtattete und ſich auf ihren Ländereyen nichts als die Regalrechte vorbehielte. Er ernennte zugleich den Erzbiſchoff von Vienne zum Erzkanzler durch das Königreich Arelat, und machte den Erzbiſchoff von Lion zu ſeinem Generalſtatthalter.

Der Erzbiſchoff von Bremen, konnte als Metropolitan der Nordiſchen Kirchen nicht ohne Verdruß anſehen, daß ihm durch die Errichtung des Erzbißthums Lunden in Scandinavien ſeine Primatie in Schweden und Dänemark auf immer entzogen wurde. Er glaubte dem Uebel vorzubeugen, indem er den Erzbiſchoff von Lunden auf ſeiner Heimreiſe von Rom, wo er das Pallium geholet hatte, in Verhafft nehmen ließ. Der Pabſt beklagte ſich darüber beym Kaiſer, und befahl ihm den Gefangenen los zu laſſen, aus Erkenntlichkeit gegen den H. Stuhl, von dem er die Kaiſerliche Krone als ein Beneficium erhalten hätte. Dieſer Ausdruck brachte den Kaiſer

ſer und ganz Teutſchland in Harniſch: Der Kaiſer ſtellete dem Pabſte aufs lebhafteſte vor, daß er die Kaiſerliche Krone blos aus Göttlicher Gnade und durch die Wahl der Stände trage: Daß der Erzbiſchoff von Mainz ihm zuerſt ſeine Stimme gegeben habe, und nach dieſem die Fürſten, jeder nach ſeinem Range: Daß nach geſchehener Wahl, der Erzbiſchoff von Cöln ihn geſetzmäßig zum Könige gekrönet, der Pabſt aber kein anderes Recht habe als ihn zuletzte zum Kaiſer zu krönen. Die Stände des Reichs brauchen keinen Glimpf mehr gegen den H. Stuhl, und erklären ſich unverholen: Daß ſie keine Geſetze von dem Pabſte annehmen, noch andere als die, ſo ihnen der Kaiſer geben würde, erkennen, oder andere Gebräuche dulden würden, als die, ſo ihre Väter und Vorfahrer gehabt hätten. Inzwiſchen gab der Pabſt nicht gleich nach, und der Cardinal Roland, ſein Legat, behauptete ſo gar zu Beſancon auf öffentlichem Reichstage, das Reich wäre ein unzweifelhafftes Lehen des H. Stuhls: Allein die Stände wurden dadurch nur noch mehr erbittert, und es fehlte nicht viel, ſo wäre der Legat ein Opfer ſeines unzeitigen Eifers geworden. Endlich gab der Pabſt nach; Er ſchickte neue Legaten nach Teutſchland, und ließ auf dem Reichstage zu Augsburg die Erklärung thun, daß er den Sinn ſo man ſeinem Briefe beygeleget habe, gar nicht billige; Daß die Krone verleihen, nichts anders als die Krönungshandlung andeuten wolle, und daß der Ausdruck Beneficium ſo viel bedeute, als Bonum factum, und das Vergnügen und den Eifer anzeige, womit der Pabſt den Kaiſer gekrönet habe: Endlich proteſtirte er noch, daß er jemals daran gedacht habe, das Reich als ein Lehen des H. Stuhls anzuſehen, und verſpricht das Gemälde von Lothario II. auf die Seite zu ſchaffen, um auch den geringſten Gegenſtand aus dem Wege zu räumen, welcher den Gedanken von einer Oberherrlichkeit des Pabſt über das Reich unterhalten könnte.

Denkwürdige Begebenheiten

Waldemar ſuccedirt dem Sueno in dem Königreiche Dänemark, und läßt ſich vom Kaiſer die Inveſtitur darüber ertheilen; Kaum aber hatte er ſich auf ſeinem Throne veſtgeſetzet, ſo wiederruffte er ſeinen Huldigungseid; Das Glück begünſtigte ſein Unternehmen, und er hatte die Ehre, die Freyheit und Unabhängigkeit der Krone Dänemark wieder herzuſtellen.

Ladislaus, König in Böhmen, erhielte für ſeine Perſon den Königlichen Titel, und Friedrich tratt ihm und ſeinen Nachfolgern den jährlichen Tribut ab, welchen die Prinzen von Pohlen und Sicilien dem Reiche zahleten; Alles mit Genehmigung und Einwilligung der Stände von Teutſchland. Der Kaiſer ziehet wieder nach Italien, und bringet es ganz zum Gehorſam. Berühmter Reichstag auf dem Roncaliſchen Gefielde. Friedrich läßt darauf von vier Rechtsgelehrten von Bologna die alten Rechte der Kaiſerlichen Kammer hervorſuchen, um alles was derſelben ſowohl durch eigenmächtige Beſitznehmung der Stände, als durch die Schwäche der Kaiſer entriſſen worden wäre, wieder herbey zu bringen. Die vier Rechtsgelehrte thaten den Ausſpruch, daß der Kaiſer alle Regalrechte völlig frey zu genieſen und auszugeben habe, nämlich das Münzrecht, die Zollgerechtigkeit, die Seehäfen, den Fiſchfang, die Fütterung für ſeine Truppen, die Frohndienſte, die Ernennung der Obrigkeitlichen Perſonen, den jährlichen Tribut und das Recht eine allgemeine Kopfſteuer aufzulegen. Dieſem Ausſpruche, der wirklich auf die alten Gebräuche gegründet war, fügten die Doctores folgende ſchöne Maxime bey: Tua voluntas jus eſto; ſicuti dicitur: quidquid Principi placet legis vigorem habet. Sie giengen noch weiter, und ſprachen Friedrichen die Herrſchafft über die ganze Welt zu, worinn ſie ſich veſt auf ihre Römiſche Rechtsgelahrheit ſteiften. Dieſe Ausſchweifung wurzelte tief ein, und lange Zeit hernach machte Bartholus einen Glaubensartickel daraus. Friedrich könnte dem Reiz einer Lehre nicht widerſtehen, die ihm die Univerſalmonarchie zuſchanzte, und begieng die Schwachheit ſich aller Rechte anzumaſſen, die

ihm

ihm ſeine Rechtsgelehrten geliehen hatten. Die Italiener wurden noch mehr mit Auflagen beſchwehret, und die Kaiſerlichen Commiſſarien vermehrten in kurzen die 30000. Talente, ſo die jährlichen Einkünfte der Longobartiſchen Krongüther waren.

Der Pabſt ſetzte ſich vergebens wider dieſe Suveränitätshandlungen. Er hatte ſogar den Verdruß in dem Streite unterzuliegen, der ſich zwiſchen ihm und dem Kaiſer darüber entſponne, ob der Name des Pabſts in den Briefen, welche Friedrich an ihm ſchriebe, vor dem Namen dieſes Prinzen geſetzt werden ſollte.

1159. 60. 61.

Heinrich der Löwe, und Albrecht der Bähr, Markgrav von Brandenburg, verbinden ſich die Slaven mit Krieg zu überziehen. Dieſe unglückliche Nation wird faſt gänzlich aufgerieben, oder den Uberwindern unterworffen. Boleslaus IV. Fürſt von Pohlen wird von dem Kaiſer gezwungen ſeinen Neffen das Herzogthum Schleſien wieder zu geben, welches er ihrem Vater Vladislaus abgenommen hatte. Er ward ferner zu einer groſſen Straffe verdammt, und gezwungen ein groſſes Corpo Reuterey zur Armee nach Italien zu ſchicken.

Die Plackereyen, welche die Officiere des Kaiſers in Italien verübten, blieſen ein allgemeines Feuer an; Friedrich begiebt ſich zum drittenmal an der Spitze eines ſtarken Heers nach Italien, und verſammelt die Stände der Lombardey in dem Roncaliſchen Gefielde. Die Meiländer werden viermal vor dem Reichstage gefordert, und endlich da ſie nicht erſchienen, wegen Ungehorſam, als Rebellen verurtheilt. Der Bürgerliche Krieg nimmt mit der Eroberung von Lodi ſeinen Anfang, welches die Meiländer einnehmen, und hernach in die Aſche legen. Friedrich rächet ſich deswegen durch die Verwüſtung der Stadt

 Cremona

Denkwürdige Begebenheiten

Cremona, Placenz und aller den Rebellen zuſtändigen Städte, welche ſich nicht auf die erſte Aufforderung ergeben. Tod Pabſts Hadrians IV. Schiſmatiſche Wahl des Cardinals Octavians unter dem Namen Victor III. und des Cardinals Rolands unter dem Namen Alexander III. Der Kaiſer beruffet ein Concilium nach Pavia, welches die Gültigkeit dieſer Wahl unterſuchen ſollte. Victor III. der zum voraus des Schutzes des Kaiſers verſichert war, als welcher die Seele von dem Concilio war, ſäumete nicht darauf zu erſcheinen; Aber Alexander behauptete ſtandhafft, es komme den Vätern des Concilii zu Pavia die Erkenntniß nicht zu; Und dieſe erklärten ſich endlich für Victor III. Der Ausſpruch des Concilii ward von den Teutſchen Ständen beſtättiget: Aber Alexander hatte die Stimme aller Könige von Europa, und insbeſondere des mächtigen Ciſtercienſerordens, der darum eine ſchröckliche Verfolgung auszuſtehen hatte. Alexander III. thut Victor III. in den Bann, als einen Schismaticum, und den Kaiſer ſelbſt als einen Beförderer des Schismatis.

1162. 63.

Belagerung und Eroberung Meilands. Die Einwohner brachten kaum das Leben davon; die Stadt ward verwüſtet: Man pflügte ſie, und ſtreuete Salz darauf zum Zeichen des Fluches. Ganz Italien unterwirft ſich und erkennt die Suveränität des Kaiſers.

Tod Victors, an deſſen Stelle der Antipabſt Paſchalis III. kommt. Reichstag zu Würzburg: Die Stände von Teutſchland verbinden ſich mit Einverſtehung des Kaiſers eidlich, Alexandern III. nimmermehr für das Haupt der Kirche zu erkennen. Der Kaiſer und die weltlichen Fürſten ſchwöhren auf die Reliquien der Heiligen, und die geiſtlichen Fürſten mit Auflegung der Hand auf die Stola. Paſchalis III. ſetzet Carln den Groſſen unter die Heiligen. Friedrich hatte

eine ſonderbare Verehrung für das Andenken dieſes groſſen Fürſten, und man hat ihn in dem Verdacht er habe ſich ihn zum Muſter vorgeſtellt. Vermuthlich iſt es eine Folge dieſer Geſinnungen, daß er eine vermeintliche Urkunde Carls des Groſſen beſtättigte, worinn gemeldet wird Aachen ſey die Metropolis von der Fränkiſchen Monarchie diſſeit der Alpen, und daß aus dieſem Grunde alle Kaiſer allda gesalbet und gekrönet werden ſollten.

Bariſona, der Oberrichter von Arborea oder Oriſtagno in Sardinien, erkauffet von Friedrichen I. den Titel eines Königs von dieſer Inſel, und wird von dem Biſchoffe von Lüttich gekrönet; Allein er genoß ſeine neue Würde nicht lange. Er hatte von der Republick Genua die Summen entlehnet, die er dem Kaiſer bezahlen ſollte, und da er ſie nicht zur beſtimmten Zeit wieder abtragen konnte, ward er von den Genueſern gefangen geſetzet. Inzwiſchen fand er doch Mittel und Wege der Republick Piſa, ſeine Rechte auf Sardinien, wie ſie auch Namen haben mogten, zu verkauffen, und der Kaiſer ratificirt dieſen Handel, und inveſtirt die Piſaner in der Perſon ihres Bürgermeiſters. Allein die Genueſer widerſetzen ſich der wirklichen Beſitznehmung, und behaupten, die Inſel gehöre ihnen als das Guth eines Schuldners, der nicht im Stande wäre zu bezahlen. Dieſer Streit ſchlug endlich in einen Proceß aus, der im Jahre 1175. durch einen Spruch des Kaiſers ſeine Endſchafft erreichet, vermöge deſſen Sardinien unter beeden Republicken ausgetheilet werden ſollte.

1166.-1169.

Vierter Zug Friedrichs I. nach Italien, den Antipabſt auf den H. Stuhl zu ſetzen, und die Meiländer zu züchtigen, die ihre Stadt wieder aufzubauen anfiengen. Er bemächtiget ſich von Ancona, nachdem er das Heer der Römer geſchlagen hatte: Von da wendet er ſich auf Rom zu, und zwingt dieſe Stadt ſich auf einen Vergleich zu ergeben. Er ver-

Denkwürdige Begebenheiten

verlangte daß ſie ihm neuerdings den Eid der Treue leiſten ſollten, und ließ insbeſondere die Römer ſchwöhren, daß ſie keine Rathsherren mehr ohne ſeine Einwilligung machen, und ihr Contingent zu allen Kriegen, die er führen würde, liefern wollten. Verbindung der meiſten Italieniſchen Städte, um ſich von den Erpreſſungen und Raubereyen der Kaiſerlichen Commiſſarien zu befreyen. Der Kaiſer läßt die Geiſeln der aufrühriſchen Städte henken, und thut ſie und ihre Bundsverwandte in die Reichsacht, indem er einen eiſernen Handſchuh mitten unter die Verſammlung wirfft. Die traurige Erklärung würde ſogleich von ihren Folgen begleitet worden ſeyn; aber die Peſt kam unter die Teutſche Armee, und richtete eine ſolche Verwüſtung an, daß Friedrich ſich gezwungen ſahe ſeine Unternehmung fahren zu laſſen, und nach Teutſchland zurück zu kehren. Eine groſſe Menge Herren kamen an dieſer Seuche um, und unter andern der einzige Sohn des Herzogs Welfs, und Marquiſens von Toſcana; Derſelbe war darüber untröſtbar, und da die ſchlechte Aufführung ſeines Neffens, Heinrichs des Löwens, ſeinen Kummer vermehrte, machte er mit dem Kaiſer einen Tractat, krafft deſſen er demſelben das Eigenthum von allen Ländereyen der Grävin Mathildis abtratt, womit er 1153. inveſtiret worden war, und behielt ſich nichts als die Einkünfte davon auf Lebenszeit bevor. Ein anderer hoher Prinz, nämlich Friedrich von Rothenburg, Herzog von Franken, fand damals auch ſein Grab in Italien; Er war der einzige Sohn, den Conrad III. hinterlaſſen hatte. Die jüngere Linie des Hauſes Hohenſtauffen erloſch mit ihm, und alle Güther die zu ſeinem Erbguthe gehörten, fielen dem Kaiſer zu. Friedrich ſondert gleich anfänglich das Herzogthum Franken davon ab, und verleihet es ſeinem nachgebohrnen Sohne, wobey er zugleich alle Immunitäten und Privilegien, nebſt der Unabhängigkeit vom Herzogthume Würzburg erneuerte. Reichstag zu Bamberg. Die Stände erwählen den älteſten Sohn des Kaiſers, Heinrich, zu ſeinem Nachfolger, und dieſer wird zu Aachen gekrönet. Dieſer junge König nahm den Titel eines Römiſchen Königs alſogleich

alſogleich nach ſeiner Krönung an, und alle Erben des Reichs folgten von nun an ſeinem Beyſpiele. Alexander III. der ſich nach Venedig geflüchtet, erneuert die Excommunication gegen den Kaiſer und entbindet die Teutſchen des Eids der Treue. Zu gleicher Zeit überhäufft er die Republick, welche ihn beſchützte mit geiſtlichen Wohlthaten; Und ertheilte ihr insbeſondere die Herrſchafft über das Adriatiſche Meer. Von dieſem Zeitpunkte iſt der Urſprung der ſonderbahren Gewohnheit herzurechnen, daß der Doge von Venedig ſich alle Jahre mit dem Adriatiſchen Meere feierlich vermälet.

1170.- 1174.

Tod Paſchalis III. Der Kaiſer läßt ihm den Antipabſt Calixtum III. zum Nachfolger geben. Da die Länge der Kirchenſpaltung die Anhänger Friedrichs je länger je mehr in Verlegenheit ſetzte, ſo bediente ſich die Herzogin von Lothringen in einer Urkunde der Aera: Friderico imperante & Petro pontificante. Die aufrühriſchen Meiländer bauen eine neue Stadt, und nennen ſie dem Pabſt Alexander III. zu Ehren Alexandrien. Krieg in Pohlen. Friedrich ſetzt den Herzog Micislaus wieder ein, welchen ſeine Unterthanen vom Throne geſtoſſen hatten. Fünfter Zug nach Italien, die Rebellen zu züchtigen. Der Kaiſer belagert Alexandrien, und nöthigt die Italiener ihn um Frieden zu bitten, welchen er ihnen auch giebt. Er beurlaubet die Prinzen, welche unter ſeiner Armee gedienet hatten.

1175. 76. 77.

Die Italiener empöhren ſich von neuem, entweder um Friedrichen zu zwingen den Meiländern Gnade wiederfahren zu laſſen, die er von der allgemeinen Amniſtie durchaus ausſchlieſen wollte, oder weil ſeine Schwäche und allzu groſſe Sicherheit ihnen Hoffnung gemacht hatte, ein

Denkwürdige Begebenheiten

Joch abzuſchütteln, ſo ihnen beynahe unerträglich war. Da ſich der Kaiſer auſſer Stand ſahe, ſich dem groſſen Hauffen der Rebellen zu widerſetzen, ſo zog er ſich nach Chiavenna zurück, und verlangte von den Teutſchen Ständen, die ſich bey ihm eingefunden hatten, Hülfe. Die Verſammlung geſtund ihm ein zahlreiches Heer zu; Aber man ſahe zum Voraus daß Italien und die Frucht von zwanzigjährigen Siegen verlohren gehen würden, ehe es noch zu ihm würde ſtoſen können: Die ganze Wohlfarth des Kaiſers ſtund in den Händen Heinrichs des Löwens, Herzogens von Sachſen und Baiern, der nahe und mächtig genug war, um den Reſt der Kaiſerlichen Armee mit gutem Erfolge beyzuſtehen. Allein dieſer Prinz, welcher nothwendig geworden war, und merkte daß man ihm gute Worte geben muſte, war gegen die Vorſtellung der Stände und Friedrichs taub: Er verlangte zum wenigſten die Stadt Goslar zum Lohne für ſeine künftige Dienſte: Vergebens verſprach ihm der Kaiſer ſeine Rechte auf dieſe Stadt unterſuchen zu laſſen; vergebens warf er ſich ſeinem Vaſallen zu Füſſen: Heinrich blieb unbeugſam, und kehrete mit ſeinen bey ſich habenden Truppen nach Teutſchland zurück. Die Italiener, welche der Armee Friedrichs weit überlegen waren, greifen ihn an, und ſchlugen ihn bey Commo. Nach dieſem Stoſe blieb dem Kaiſer kein anderes Hülfsmittel übrig als Italien, und der Kirche den Frieden unter ſolchen Bedingniſſen zu geben, welche Alexander III. und die Lombardiſchen Herren ihm vorzuſchreiben für gut befanden. Der Vergleich mit dem Pabſte kam zu Venedig zu Stande; Friedrich verſprach die Parthey Calixti zu verlaſſen, und dem H. Stuhle die Allodialgüther der Grävin Mathildis wieder zu geben, und der Pabſt gab Friedrichen, Calixto und allen ehemaligen Anhängern der Kirchenſpaltung die Abſolution. Wilhelm, König von Sicilien, der des Pabſts Parthey gehalten hatte, ſchloß mit dem Kaiſer einen Stillſtand auf zehen, die Italieniſchen Städte aber auf ſechs Jahre. Dieſe drey Verträge wurden mit Einwilligung der Fürſten von Teutſchland geſchloſſen, und ſuper Stolam beſchwohren. Der Kaiſer begab ſich

ſich hierauf nach Venedig, um ſich daſelbſt mit dem Pabſte feierlichſt auszuſöhnen. Ihre erſte Zuſammenkunft geſchah in der St. Marcus-kirche. Da ſich Friedrich vor dem Pabſte auf die Knie niedergeworffen hatte, hub ihn Alexander III. ſogleich wieder auf, und umarmete ihn in Gegenwart der Teutſchen und Italieniſchen Fürſten.

1178. - 1182.

Friedrich kehrt nach Teutſchland zurück, und eilet ſich wegen ſeiner letztern Unfälle an dem Herzoge Heinrich zu rächen, den er für den einzigen Urheber derſelben ausgab. Er citirte ihn für drey Reichstäge, die nacheinander zu Worms, Magdeburg und Goslar gehalten wurden: Allein der Herzog, dem ein viele Jahre anhaltendes Glück in Anſehung der Unfälle ſeines Vaters die Augen verblendet hatte, wollte ſich niemals ſtellen, und weigerte ſich ſogar die Vergebung ſeines Vergehens mit 5000. Mark Silbers abzukauffen. Die Teutſchen Stände ergriffen dieſe Gelegenheit begierigſt einen Prinzen zu demüthigen, deſſen Hochmuth und vielleicht auch Macht ihnen beſchwehrlich war. Sie ſetzten ihm eine Tagfarth auf dem Reichstage zu Würzburg an, und da ſich Heinrich immerfort hartnäckig weigerte vor dieſem Gerichte zu erſcheinen, verurtheilten ſie ihn wegen Ungehorſams, als einen Hauptſchuldigen des Laſters der beleidigten Majeſtät, und erklärten ihn aller ſeiner Würden, Lehne und Erbſchafften verluſtig. Dieſer Spruch ward mit äuſſerſter Strenge vollzogen, was auch Friedrich thun mögte das Schickſal ſeines unglücklichen Vettern zu hindern. Die Reichsverſammlungen zu Gelnhauſen und Regensburg beſchäfftigten ſich mit nichts als mit Austheilung der groſſen Güther des Geächteten. Das Herzogthum Sachſen ward Bernharden von Anhalt, dem nachälteſten Sohne des Markgravens Albrechts des Bähren von Brandenburg gegeben; Die Herzogthümer von Weſtphalen und Engern wurden dem Erzbiſchoffe von Cöln, dem unverſöhnlichen Feinde Heinrichs des Löwen

Denkwürdige Begebenheiten

zu Theile; Die Gravſchafft Hollſtein, welche damals unter dem Herzogthume Sachſen ſtunde, ward für ein unmittelbares Lehen erkläret. Der Erzbiſchoff von Mainz bekam das Eichsfeld, die Erzbiſchöffe von Bremen und Magdeburg, die Biſchöffe von Hildesheim, Münſter und Halberſtatt, erhielten die Ländereyen, die ihnen am bequemſten gelegen waren. Die Landgraven von Thüringen ſetzten ſich in den Beſitz der Pfalz Sachſen. Das Herzogthum Baiern fiel wieder auf die Familie Arnulphs des Böſen, dem es Otto I. abgenommen hatte, und ward Ottoni von Wittelsbach, Provincialpfalzgraven von Baiern, verliehen. Die Graven von Steiermark, Cärnthen und Tirol, welche ehemals den Herzogen von Baiern unterworffen waren, wurden Herzoge und unmittelbare Vaſallen des Reichs. Die Städte Lübeck und Regensburg wurden für Reichsſtädte erkläret; Die Bißthümer, welche Heinrich der Löw in dem Mecklenburgiſchen und in Pommern geſtifftet hatte, wurden was die Weltlichkeit anbelanget, von der Gerichtsbarkeit der Herzoge von Sachſen befreyet, und unmittelbar gemacht. Die Slaviſchen Fürſten, welche Heinrich dem Löwen unterworffen waren, bekommen endlich auch zum Theil ihre Freyheit wieder, und wurden unter dem Namen der Herzoge von Pommern zu Reichsfürſten gemacht; Die andern erhielten die Würde der Graven von Schwerin oder Mecklenburg, und wurden dem Herzoge Bernhard unterworffen.

Ob nun gleich Heinrich auf allen Seiten eingebüſſet hatte, ſo unterſtund er ſich doch, ſich wider ganz Teutſchland zu ſetzen. Er behauptete ſein Betragen wäre untadelhafft geweſen, und wenn es auch ſtrafbar geweſen wäre, ſo wären bey ſeiner Verurtheilung augenſcheinliche Nullitäten vorgegangen. Er ſteifete ſich vornämlich darauf, daß, da ſeine Familie urſprünglich aus Schwaben wäre, er rechtmäßiger Weiſe nirgendswo als in Schwaben, und von Richtern, welche aus dieſer Provinz gebürthig wären, gerichtet werden könnte. Allein die Reichsverſammlung, welche dieſe Einwendung voraus geſehen hatte, hatte den Grund davon allſchon durch ein Geſetz untergraben, daß es ohne Rückſicht auf das Vaterland

der beklagten Fürſten, dem Kaiſer freyſtehen ſollte, ſeinen Gerichtshof allenthalben aufzuſchlagen, wofern es nur nicht auſſerhalb Teutſchland wäre, und ſie allda durch die Verſammlung der Stände richten zu laſſen. Nicht beſſer gelung es Heinrich dem Löwen, als er ſich mit den Waffen zu erhalten ſuchte; und er ward nach einem dreyjährigen Kriege gezwungen um Gnade zu bitten. Friedrich geſtunde ihm ſolche unter der Bedingung zu, daß er ſich drey Jahre lang auſſerhalb Teutſchland aufhalten, und nach ſeiner Zurückkunft ſich mit den bloſen Allodialgüthern ſeines Hauſes, welche in den Braunſchweigiſchen und Lüneburgiſchen Landen beſtunden, begnügen ſollte.

Der Fall Heinrichs des Löwen, und die Schwäche ſeines Nachfolgers Bernhards gaben den Dänen Gelegenheit, ſich völlig von der Abhängigkeit von dem Reiche zu befreyen. Als Cannut VI. 1182. ſeinem Vater Waldemar ſuccedirt hatte, weigerte er ſich nicht nur den gewöhnlichen Huldigungseid zu leiſten, ſondern da er ſich auſſerdem noch durch die Zurückſendung ſeiner Schweſter, welche mit Heinrich VI. verlobet war, beleidiget fand, fiel er über Hollſtein und die Slaviſchen Provinzen her, und brachte ſie in kurzer Zeit unter ſich. Er verfolgte ſogar ſeine Eroberung durch Preuſſen, wo er Danzig erbauete, biß in Liefland, und brachte die ganze mittägige Küſte des Balthiſchen Meers unter Däniſche Bothmäßigkeit. Friedrich war gegen die Verachtung, welche Cannut gegen ſeine alte Oberherren zu erkennen gab, keineswegs unempfindlich; Aber es war ihm unmöglich, Teutſchland in einen neuen Krieg zu verwickeln, und Cannut genoß die Früchte einer glücklichen Verwegenheit in Frieden.

Iſaac Angelus, Kaiſer in Orient, macht Friedrich I. die Qualität eines Römiſchen Kaiſers ſtreitig; Aber Friedrich behauptet ſeine Rechte in einem weitläufftigen Ausſchreiben.

Kirchenverſammlung zu Lateran, unter dem Vorſitze Alexander III. Er verordnete 1.) daß um allen Kirchenſpaltungen vorzubeugen,

Denkwürdige Begebenheiten

die Cardinäle künftighin das Recht haben ſollen, den Pabſt zu wählen. 2.) Daß keine Wahl für Canoniſch ſollte gehalten werden, woferne nicht zweydritel der Cardinäle ihre Einſtimmung darzu gegeben hätten, man beſchloß 3.) daß die Laien der Geiſtlichkeit alle Zehenden wiedergeben ſollten, die ſie als Lehen oder unter einem andern Titel beſäſen. Allein der H. Stuhl war mit aller ſeiner Macht nicht im Stande, dieſe letzte Verordnung durchzuſetzen. Alles was er erhalten konnte, war dieſes, daß die Laien keine neue Zehenden auf eine gültige Art an ſich bringen konnten, und daß man noch heut zu Tage der Geiſtlichkeit nicht verſtattet, Zehenden als Lehen zu veräuſſern, die in dem Jahre 1179. noch keine Lehen waren.

1183. 84.

Da der ſechsjährige Stilleſtand, welchen Friedrich mit den Italienern gemacht hatte, verfloſſen war, ſo wurde endlich zu Coſtnitz ein beſtändiger Friede geſchloſſen: Die Macht der Kaiſer bekam ihre alten Gränzen; Man ſetzte die Art der Auflagen und Beyſteuern veſt, die man von den Städten in der Lombardie fordern könnte; Und Friedrich verſprach ihnen, ſie in Zukunft durch beſtändige Vicarien und Graven regieren zu laſſen, ſtatt daß er bißher von Jahren zu Jahren Commiſſarien dahin geſchickt hatte. Berühmter Reichstag zu Mainz. Der Kaiſer machte ſeine zwey älteſten Söhne wehrhafft, und ſchlug ſie mit groſſen Solenitäten zu Rittern. Was wir hauptſächlich zu merken haben, iſt dieſes, daß ſich der Kaiſer durch die Erzbeamten des Reichs bedienen ließ, und daß ſeit der Zeit die vier Erzämter bey den Provinzen Sachſen und Brandenburg, bey der Pfalzgravſchafft und bey dem Herzogthume Baiern geblieben ſind, an deſſen Stelle unter Rudolph von Habsburg das Königreich Böhmen gekommen iſt. Es ſcheint auch, daß die Unterbeamten um dieſe Zeit erblich zu werden angefangen haben; Wenigſtens kann man keine Urſache finden, warum die vier Unterbeamten ſämtlich aus Schwaben geweſen.

Frie-

1185. 86. 87.

Friedrich thut den ſechſten und letzten Zug nach Italien, in der Abſicht, ſeinen Sohn Heinrich VI. daſelbſt krönen zu laſſen, und alsdenn deſſen Vermälung mit der Prinzeßin Conſtantia, Tochter Rogerii II. erſten Königs in Sicilien, beyzuwohnen. Die Päbſte Lucas III. und Urban III. erregen neue Streitigkeiten: Sie bezeugten ihr Mißfallen über die Krönung Heinrichs VI. öffentlich, und ſuſpendirten ſogar die Biſchöffe, die derſelben beygewohnet hatten; Sie verlangten ferner daß man Heinrich den Löwen wieder einſetzen; daß man dem H. Stuhle, die Allodialgüther der Grävin Mathildis wiedergeben; daß der Kaiſer auf das Recht der Todenhand Verzicht thun; daß man die Geiſtlichkeit von allen Lehensbeſchwehrniſſen befreyen, und den Schlüſſen der Lateraniſchen Kirchenverſammlung gemäs, der Kirche allen Zehenden wiedergeben ſollte, mit welchen Laien belehnet wären. Der Kaiſer träget dieſe Anforderungen dem Reichstage zu Gelnhauſen vor, woſelbſt ſie mit Unwillen verworffen worden. Da aber die Päbſte auf ihrem Sinne beharreten, ſo ſchien es als wenn die Sachen abermals eine ſchlimme Geſtalt gewinnen wollten, als Urban III. eben in Erfahrung brachte, daß der berühmte Saladin ſich der Stadt Jeruſalem bemächtiget habe, und das Königreich, welches Gottfried von Bouillon daſelbſt aufgerichtet, zerſtöhret hatte. Dieſer empfindliche Verluſt, den Friedrich allein wieder gut machen konnte, machte daß der Pabſt gelindere Saiten aufzog, und hielt den Bannſtrahl zurück, den er auf den Kaiſer losſchieſen wollte. Reichstag zu Nürnberg. Da die öffentliche Ruhe noch immer durch Befehdungen und Privatkriege geſtöhret wurde, ſo machte man daſelbſt einen allgemeinen Frieden; und verboth daß niemand gegen den andern, wer der auch ſey, die Waffen ergreiffen ſollte, wofern es nicht darauf ankäme, eine ihm ſelbſt oder ſeinem Vater, oder endlich ſeinem Bundsgenoſſen wiederfahrne Beleidigung zu rächen; Und auch in dieſen Fällen, ſollte es nicht erlaubt ſeyn ſeinen Feind anzufallen, als wenn man ihm drey Tage zuvor Nachricht davon ge-

gegeben. Heinrich der Löw, deſſen Acht nunmehr zu Ende war, kommt nach Teutſchland zurück; Aber Friedrich, der ſchon mit ſeinem betrübten Kreuzzuge umgieng, hielte nicht für gut, ihn während ſeiner Abweſenheit zu Hauſe zu laſſen. Er that ihm daher den Vorſchlag, ihn entweder nach Aſien zu begleiten, oder wieder in ſein Exilium zurück zu kehren: Heinrich wählte das letzte.

1188. 89. 90.

Friedrich und ein groſſer Theil des Teutſchen Adels, nehmen auf dem Reichstage zu Mainz das Kreuz; und nachdem man ſich gehörig ausgerüſtet hatte, übergiebt der Kaiſer auf dem Reichstage zu Regensburg ſeinem Sohne Heinrich das Regiment. Der allgemeine Sammelplaz der Armee war zu Preßburg, von dannen ſie den Marſch durch Bulgarien nahm, und endlich in ganz guten Umſtänden an den Küſten von Aſien anlandete. Sie bringt in kurzem ganz Cilicien und Armenien unter ſich; Allein mitten unter dieſen ſchönen Progreſſen, kam Friedrich bey Seleucia unglücklicherweiſe ums Leben. Man begrub ſein Eingeweide zu Taſſe, und ſeinen Körper zu Antiochia.

Nach dem Tode des Kaiſers, übernahm ſein Sohn Friedrich, Herzog von Schwaben das Commando über die Armee, gleichwie er aber nicht ſo viel Anſehen als ſein Vater hatte, alſo hatte er auch weniger Glück. Inzwiſchen machte er doch ſein Generalat durch Stifftung des berühmten Teutſchen Ordens merkwürdig. Die Einrichtung und der Endzweck dieſes Ordens waren in keinem Stücke von der Regel der Ritter vom Hoſpital und der Tempelherren unterſchieden: ausgenommen, daß alle Edelleute die nicht von Teutſchen Stamme und Urſprunge ſind, davon ausgeſchloſſen wurden. Der Pabſt Celeſtinus III. beſtättigte dieſe Stifftung 1191. und der Orden hat ſich ſeit dieſer Zeit in dem gröſten Glanze erhalten. Der erſte Hochmeiſter war Heinrich Walpott

von

unter Friedrich I.

von Baſſenheim. Was weiter mit den Teutſchen Herren oder Rittern vorgegangen, gehöret unter die Regierung Friedrichs II.

Friedrich der Rothbart muß für denjenigen Kaiſer angeſehen werden, der die Kaiſerliche Authorität wieder in die Höhe gebracht hat. Wir haben geſehen mit was für einer Strenge er die Empöhrungen der Italiener beſtraffet, und wie er ſie, der Niederlage bey Como ungeachtet, gezwungen hat, ſich vor dem Teutſchen Scepter zu beugen. Er war nicht weniger beſorgt ſeinen Reſpeckt in Teutſchland zu erhalten. Die Achtserklärung Heinrichs des Löwen, die Abſetzung verſchiedener widerſpenſtiger Herzoge, und der Eifer mit dem die Reichsverſammlungen insgemein ſeinen Abſichten beygetretten ſind, geben davon unwiderſprechliche Beweiſſe ab. Seine Regierung war von einem Deſpotismo wenig unterſchieden, aber dieſer Deſpotismus war unter der Larve einer republikaniſchen Regierung verſteckt. Er unternahm nichts, ohne die Reichsverſammlung zu Rathe zu ziehen; Alle ſeine Briefe ſind mit dem Aſſenſu Principum noſtrorum verwahret; Er hob eine vom Heinrich III. verliehene Zollgerechtigkeit wieder auf, weil ſolches ſine conſcientia & conſenſu Principum, ohne Vorwiſſen und Einwilligung der Fürſten, geſchehen war; Er erklärte endlich beym Radewich: Miniſterium Imperii apud nos, autoritas penes .... Optimates eſt: „ Alle Macht und Gewalt ſtehet bey den Ständen, und wir haben nur die Ausrichtung ihres Willens. „ Allein er beſaß die Kunſt ihren Willen nach ſeinen Abſichten zu lenken, und wenn er einigen Widerſpruch vorherſahe, ſo wuſte er diejenigen Fürſten ganz geſchickt von der Verſammlung auszuſchlieſen, die er im Verdacht hate, daß ſie ihm entgegen ſeyn mögten. Er arbeitete mit der nämlichen Klugheit auch für ſeine Nachfolger. Er ſchwächte die Macht Heinrichs des Löwens, und zerriß ſeine Staaten in ungemein viele kleine Trümmer. Er vermehrte die Zahl der Fürſten, und machte ſo viel Städte frey, als ihm möglich war. Indem er auf dieſe Weiſe die Kräfften Teutſchlands

theilte, ſo war kein Zweifel, daß er der Kaiſerlichen Gewalt nicht ein Gewicht gegeben haben ſollte. Ferner verabſäumte er nichts, die Römiſche Geſetze und das Longobardiſche Lehenrecht in Teutſchland einzuführen. Da die Erſtern von nichts als von dem dominio Mundi predigten, und von einer unumſchränkten Suveränität, ſo konnten ſie die Teutſchen zu dem Axioma zubereiten: Quidquid Principi placuit, Legis habet vigorem, welches die Rechtsgelehrten von Bologna in Italien eingeführet hatten. Daher kommt der öfftere Gebrauch der Eintheilung des Imperii in Merum und Mixtum, welche man in den Briefen des Kaiſers findet; Daher kommt ferner, daß er in einem 1166. zwiſchen den Biſchöffen von Bamberg und Regensburg geſchloſſenen Tauſchcontrackt die Maxime anführet: Qui autore Prætore poſſidet, juſte poſſidet. Die Longobardiſche Lehensgebräuche kamen dem Lehrgebäude der Römiſchen Rechtsgelehrten unvergleichlich zu ſtatten. Sie ſetzten die Teutſchen Fürſten auf bloſe Vaſallen herunter, und gaben dem Kaiſer tauſenderley Vorwand, denſelben ihre Staaten abzunehmen. So fieng man an, ihnen ihre Ländereyen wegzunehmen, wenn ſie ihr Truppencontingent nicht ſtellten, oder die Helfte von den Einkünften ihres Lehens nicht bezahlten, um ſich von der Heeresfolge los zu kauffen; Die Inveſtituren wurden weſentliche und nothwendige Handlungen; Der Erzbiſchoff von Regensburg wurde rechtſchaffen geſtraffet, weil er ſeine Vaſallen eher inveſtirt, als er noch ſelbſt die Inveſtitur vom Kaiſer erhalten hatte. Nicht weniger Sorge wendete Friedrich auf die Wiederherſtellung der Finanzen: Wir haben beym Jahre 1158. geſehen, was in Anſehung derſelben in Italien vorgegangen iſt: Was Teutſchland anbelanget, ſo ließ er die noch übrigen Kaiſerl. Kammergüther aufs ſorgfältigſte verwalten, und die Hülfsgelder der Cleriſey, und darunter namentlich der Abteyen aufs ſtrengſte einfordern. Hierdurch brachte er ſeine ordentliche Einkünfte auf ſechzig Talente an Gold, welches gegen ſechs Millionen Thaler ausmachet; Eine unbeſchreibliche Summe für dieſe Zeit, dergleichen kein Suverän vor Entdeckung Indiens erhoben hat.

unter Friedrich I.

Friedrich befliſſe ſich in allen Dingen einer auſſerordentlichen Herrlichkeit; Er nahm das prächtige Ceremoniel der Griechen an, und ließ ſich ſogar mit den Siegeln ſehen. Man findet deren verſchiedene von Wax in Kapſeln, ſo an ſeidenen oder pergamentenen Schnüren hängen.

Was die beſondere Gebräuche anbelanget, die wir unter dieſem Fürſten entdecken, ſo wollen wir davon folgende anführen:

1.) Daß er in einem ſeiner Briefe den Titel: Erwählter Kaiſer annimmt, und ſich des Adlers zum Wappen bedienet.

2.) Daß er den Erzbiſchoff von Mainz Supremum Imperii Conſiliarium nennet.

3.) Daß die beeden Erzkanzler anfiengen ſich durch den Titel: Erzkanzler durch Teutſchland, und Erzkanzler durch Italien zu unterſcheiden. Der Erzbiſchoff von Cöln führete zuerſt dieſen Gebrauch 1156. ein, und der zu Mainz nahm ihn 1178. an.

4.) Daß die Kaiſer ſchon das Recht hatten die freye und unmittelbare Abteyen an andere Fürſten zu verpfänden; Friedrich befreyte die Abtey Corbey von dieſer beſchwehrlichen Laſt.

5.) Daß man anfieng einzelnen Perſonen den Titel Fürſten zu geben, anſtatt daß man ſich deſſelben vorhin nur im Groſſen, und wenn man von einer ganzen Geſellſchafft von Fürſten ſprach, bedienete.

6.) Daß die Bürgerlichen zur Ritterſchafft gelaſſen wurden; Aber keine Bauern noch Baſtarde.

7.) Daß man, um den Zweykämpfen unter den Soldaten vorzubeugen, denſelben verbothen hatte, ohne Befehl ihrer Vorgeſetzten, auch nicht einmal im Lager Waffen zu führen.

Geburth und Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten
Heinrich VI. Sohn Friederichs I. und der Beatrix von Burgund, gebohren 1165. zum Könige von Teutſchland erwählt 1169. ſuccedirt ſeinem Vater 1190. im 25. Jahre ſeines Alters.	**1190. 91.** Der Tod Friedrichs I. brachte in den Teutſchen Händeln keine andere Veränderung hervor, als daß Heinrich VI. das Regimentsruder, ſo er bißher als ſeines Vaters Statthalter geführet hatte, nunmehr ganz und gar in die Hände bekam. Inzwiſchen ſchmeichelte ſich Heinrich der Löwe, daß er ſeine Umſtände unter dieſer neuen Regierung wieder auf einen beſſern Fuß bringen würde: Er verließ Engelland, und kam nach Teutſchland zurück, lange noch ehe ſein Exillum verfloſſen war. Dieſe Verwegenheit mißfiel den zu Goslar verſammelten Ständen, und man war eben im Begriffe dieſem unglücklichen Prinzen auch die Braunſchweigiſchen und Lüneburgiſchen Lande, die ihm eigen gehörten, zu nehmen: Als er dieſem betrübten Streiche durch eine ſchleunige Demüthigung und Stellung ſeiner beeden Söhne zu Geiſeln, zuvor kam. Endlich erkaltete doch die Hitze ſeiner Feinde in etwas; Heinrich VI. war beſänftiget: Die Reichsverſammlung hub die Acht auf, und man vergönnte ihm die Ueberbleibſel ſeiner vorigen Macht in Freyheit zu genieſſen. Der Herzog Guelf, Marquis von Toſcana, ſtirbt ohne Kinder: Und da die Lehen der Grävin Mathildis, ſo er beſeſſen hatte, krafft des Vergleichs von 1167. an die Kaiſerliche Kammer zurückfielen, ſo inveſtirte Heinrich VI. ſeinen jüngſten Bruder damit. Kurz vor dem Abſterben Guelfens, war Wilhelm II. der Gute, König von Sicilien und Neffe der Kaiſerin Conſtantia mit Tod abgegangen.

Da

Gemalinnen.	Kinder.	1197. Todesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit.
Conſtantia, eine Tochter Rogerii II. Königs von Sicilien, die erſt nach ſeinem Tode 1154. gebohren, und 1156. vermält wurde. † 1198.	Friedrich II. gebohren 1156. Er kam zur Regierung. Man ſagt ſeine Mutter habe ihn in einem mitten auf dem Markte zu Aſſiſa aufgebauten Pavillon zur Welt gebracht, damit den Sicilianern, in Anſehung der erſten Schwangerſchafft der Conſtantia, die in ihrem vierzigſten Jahre war, kein Zweifel übrig bleiben möchte.	Heinrich VI ſtirbt zu Meſſina den 28. September, 1197. im 32. Jahre ſeines Alters, und 7. ſeiner Regierung. Er ward zu Palermo begraben.	**Päbſte.** Clemens III. 1191. Celeſtinus III. 1198. **Kaiſer im Orient.** Iſaac Angelus 1204. **König von Frankreich.** Philip II. 1223. **König von Spanien.** Alphonſus IX. 1214. **König von Portugall.** Sancho I. 1212. **König von Engelland.** Richard I. 1199. **König von Schottland.** Wilhem 1241. **König von Dänemark.** Kanut VI. 1202. **Könige von Schweden.** Kanut 1192. Suetcher II. 1211. **Könige von Pohlen.** Caſimir II. 1194. Leſcus V. 1226.

Denkwürdige Begebenheiten

Da er keinen Erben hinterließ, ſo gehörte der Thron von Rechtswegen dieſer Prinzeßin; Weil aber die Teutſchen Händel dem Kaiſer nicht erlaubten ſich alſogleich nach Italien zu erheben, ſo hatte Tancred, der natürliche Sohn Rogerii III. und leiblicher Vetter Wilhelms des Guten Zeit, die Sicilianer an ſich zu ziehen, und ſich des ſchönen Königreichs der Normänner zu bemächtigen. Heinrich VI. läßt ſich durch den Pabſt Celeſtinum III. zum Kaiſer krönen, und verbindet ſich mit dem Pabſte dieſen Uſurpator zu vertreiben; Allein Tancred war ſo glücklich, ſich biß an ſein 1192. erfolgtes Abſterben zu erhalten. Die Teutſchen Kreuzfahrer vereinigen ſich unter Anführung Friedrichs, Herzogs von Schwaben mit den Franzoſen und Engelländern, und bemächtigen ſich des Havens zu Acre, oder Ptolemäis. Der Bund der Kreuzfahrer ward kurz hernach durch die Hitze des Königs Richards mit dem Löwenherze, von Engelland durchlöchert, welcher die Fahne des Herzogs von Oeſterreich auf eine nicht zu verzeihende Art beſchimpfte. Zum größten Unglücke ſtarb noch der Herzog von Schwaben, der würdige Sohn Friedrichs I. worauf ſich die Kreuzfahrer zerſtreueten, und die meiſten von den Teutſchen nach Haus giengen.

1192. - 94.

Leopold, Herzog von Oeſterreich, nimmt Richarden mit dem Löwenherze gefangen, der ſich unterſtanden hatte auf ſeiner Heimreiſe von Aſien, durch Wienn zu gehen, wo ſein größter Feind reſidirte. Heinrich VI. beredet den Herzog Leopold, als er von dieſer Gefangennehmung Nachricht bekommen hatte, ihm ſeinen Gefangenen gegen eine groſſe Summe Geld auszuliefern, in dem veſten Entſchluſſe ſich das Bindniß, ſo er mit dem Uſurpator Tancredo geſchloſſen hatte, theuer bezahlen zu laſſen. Die Engelländer verwickeln den Pabſt in die Händel ihres Königes, den man, wie ſie ſagten, wie einen Ochſen oder Eſel verkauffet hatte.

Erzkanzler.	Vicekanzler.	Teutſche Herzoge.	Geſchichtſchreiber u. berühmte Leute.
Teutſchland. **Erzbiſchoff von Mainz.** Conrad von Wittelsbach, 1182. † 1200. **Italien.** **Erzbiſchöffe von Cöln.** Philip von Heinsberg erwählt 1174. † 1191. Bruno von Altenau reſignirt zu Gunſten ſeines Bruders 1192 Adolph von Altenau, des vorigen Bruder, abgeſetzt 1204.	Dietrich, Biſchoff von Utrecht 1191. Heinrich, Biſchoff von Worms 1191. Sigelous 1193. Conrad, Biſchoff von Hildesheim und Würzburg 1196. Albrecht 1199 Otto 1199. Lotharius, Biſchoff von Lüttich.	**Sachſen.** Bernhard III. von Anhalt, Herzog 1180. † 1212. **Franken.** Conrad VI. des Kaiſers Bruder, Herzog von Schwaben 1191. † 1196. Philip des vorigen Bruder ſuccedirt demſelben in Franken und Schwaben; ward Kaiſer 1199. **Schwaben.** Friedrich IV. des Kaiſers Bruder, Herz. 1167. General der Kreuzfahrer 1190. † 1191. Conrad, Herzog von Franken des vorigen Bruder † 1196. Philip des vorigen Bruder, ſuccedirt ihm in Schwaben und Franken, und ward Kaiſer 1199. **Baiern.** Ludwig I. Herzog von Baiern 1183. Pfalzgrav 1215. † 1231. **Pfalzgrav beym Rhein.** Conrad I. des Kaiſers Oheim, Pfalzgrav 1156. † 1195.	**Geſchichtſchreiber.** Dodechin 1200. Roger von Howeden 1202. Arnulph von Lübeck 1209. Chronick von Halberſtatt 1209. Otto von St. Blaſius 1210. Gervaſius v. Tilberic 1210. Die Fortſetzer des Sugberts 1210. Das Auctarium Aquicinctinum 1225. Die Chronick von Scheyern und Lauterburg 1225. Conrad von Urſperg 1229. Gottfried von Cöln 1237. Alberich des trois Fontaines 1241. Albrecht von Stade 1256. Matthäus Paris 1259. Der Mönch v. Padua 1270. Facellus. Malaspina. **Berühmte Leute.** Gottfried von Viterbo, Allmoſenier Heinrichs VI. und Secretär Friederichs I. Verfaſſer einer Kaiſerhiſtorie. Lambert von Lüttich, ein Hiſtoricus 1195.

Denkwürdige Begebenheiten

Celeſtinus III. drohet dem Kaiſer mit dem Bannfluche: Allein dieſer Prinz, der ſich der Ergebenheit der Teutſchen Fürſten verſichert hielte, und durch die Liſt des Königes von Frankreich, und des leiblichen Bruders Richards gewonnen war, verzögert die Loslaſſung ſeines Gefangenen, und befreyet ihn erſt nach funfzehen monathlichen Unterhandlungen. Das Löſegeld ward durch die Verträge von Speier und Hagenau auf 160000. Mark Silbers geſetzt, wovon der Herzog von Oeſterreich, auſſer den 60000. Marken, die er ſchon von dem Kaiſer erhalten hatte, noch 30000. bekam. Tancred ſtirbt; Heinrich VI. bemächtiget ſich des Königreichs Sicilien, und ſperret die Wittwe und Tochter dieſes Uſurpators in die Abtey Andlau ein. Das Schickſal ſeines Sohnes Wilhelms III. war noch unglücklicher; Heinrich ließ ihm die Augen ausſtechen, und ihn endlich in ein Kloſter ſtecken.

1195. 96.

Die Stände von Teutſchland erwählten den Sohn Heinrichs VI. zum Römiſchen Könige. Sicilianiſche Unruhen. Das Volk empöhret ſich unter der Anführung des Gravens Jordan, den die Kaiſerin Conſtantia, die die Seele der Rebellion war, nach dem Tode Heinrichs VI. zu heurathen verſprochen hatte.

Der Aufruhr hatte ein ſehr unglückliches Ende. Der Kaiſer dringet mit ſeiner Armee in Sicilien ein, zerſtreuet die Rebellen, und bemächtiget ſich der Perſon Jordans. Die Rache welche er nahm, war entſetzlich. Er ließ ihn und ſeine Mitſchuldigen durch die grauſamſten Martern hinrichten, und wüthete gegen den Reſt der Nation auf eine ſolche Art, daß er den Namen eines Barbaren und Blutdurſtigen verdiente. Nachdem er ſich dadurch auf dem Sicilianiſchen Throne veſtgeſetzet hatte, verlanget er, der Kaiſer Alexis Angelus ſollte ihm die Eroberungen wiedergeben, welche die Normänner ehedeſſen über die Griechen gemacht hatten, und giebt ſie ihm hernach gegen einen jährlichen Tribut an zehen Talenten von Gold wieder.

Erzkanzler.	Vicekanzler.	Teutſche Herzoge.	Geſchichtſchreiber u. berühmte Leute.
		Heinrich Welf, Sohn Heinrichs des Löwen, des vorigen Eidamm, abgeſetzt im Jahre 1215. † 1227.	
		Brandenburg.	
		Otto, aus dem Hauſe Anhalt, Markgrav im Jahre 1169. † 1198.	
		Böhmen.	
		Premislaus, Herzog in Böhmen, bekommt die Königliche Würde im Jahre 1200. † 1230.	

Denkwürdige Begebenheiten

1197.

Die Kaiſerin Conſtantia konnte die Grauſamkeiten nicht vergeſſen, die ihr Gemal an ihren Landsleuten ausgeübt hatte; ſie vergiebt ihn deswegen mit Gift, da er eben im Begriffe war, einen neuen Kreuzzug zu unternehmen.

Heinrich VI. erweiterte die Oberherrſchafft des Teutſchen Reiches durch die Unterwerfung der Länder Cypern und Armenien, die ſein Vater erobert hatte. Er ließ den Cypriſchen König Amaury durch den Biſchoff von Würzburg, und den Armeniſchen König Leon und Livon I. durch den Erzbiſchoff zu Mainz krönen. Man findet Urkunden von dem Leon, in welchen er ſich König von des Pabſts und des H. Römiſchen Reichs Gnaden nennet.

Heinrich VI. hatte einen ſtolzen, hochmüthigen und herſchſüchtigen Caracter: Es läßt ſich daher leicht begreiffen, daß er ſeinem Vater in der deſpotiſchen Regierungsart nichts nachgegeben habe. Er hielte genau auf die Beobachtung des Concordats von dem Jahre 1122. er ließ lieber geſchehen, daß das Bißthum Lüttich durch eine gefährliche Spaltung und innerlichen Krieg zerrüttet wurde, ehe er von einer durch ihn geſchehenen willkührlichen Ernennung abgeſtanden wäre. Mit gleicher Strenge trieb er die Kammergefälle und die Beyſteuern von den Aebten ein: Er erklärte ſogar in einer zu Minden herausgegebenen Urkunde, daß alle Bergwerke durchgängig und ſchlechterdings zu den Domänen gehörten; Da ſich aber die Stände dieſer Anmaſſung herzhafft widerſetzten, ſo brachten ſie es endlich dahin, daß der Kaiſer mit dem dritten Theile von dem, was die Bergwerke in ihren Ländern ausgeben würden, zufrieden ſeyn wollte. Die Juſtiz wurde unter dieſem Kaiſer ganz gut verwaltet: Man fürchtete ſich mehr für ſeinen unbiegſamen Caracter, als für die Geſetze ſelbſt. Sonſt ließ er auch durch eine beſondere Verord-

ordnung das Appelliren an den Hof zu Rom, verbiethen; welches mehr als jemals gewöhnlich zu werden, anfieng. Nachdem Heinrich VI. Sicilien bekommen hatte, that er den Teutſchen Ständen den Antrag, daß er dieſes Königreich zu den Kaiſerlichen Domänen ſchlagen, alle Lehen ohne Ausnahme erblich machen, und auf ewig ſich des Rechtes der Todtenhand begeben wollte, woferne man ſeinem Hauſe das Kaiſerthum erblich geben würde. Dieſer Antrag wurde von mehr als funfzig Fürſten und Ständen des Reichs, die das Wahlrecht hatten, angenommen: Der Pabſt ſelbſt unterſchrieb den Tractat zum Scheine; Allein der Herzog von Sachſen, der Markgrav von Brandenburg und andere Sächſiſche Herren verwarfen ſolchen. Der Pabſt beſonne ſich ebenfalls nicht lange, ſeine Einwilligung wieder zurück zu nehmen, „aus Furcht (ſagt Gervaſius von Tilberie) es möchte ſolches dem Rechte einen Nachtheil bringen, ſo der H. Stuhl hätte, die Wahl der Kaiſer zu beſtättigen „ Da Heinrich VI. dieſe Hinderniſſe ſahe, ließ er ſein Vorhaben fahren, und gab den Fürſten von ſeiner Parthey, das ihm gegebene Wort wieder zurück. Wir haben von dieſem Kaiſer eine Urkunde, die uns von dem knechtiſchen Stande der Miniſterialen oder Edlen Knechte Nachricht giebt. Er erlaubt darinnen den Miniſterialen bey den Domänen, Ehebindniſſe mit den Miniſterialen des Erzbißthums Mainz einzugehen, unter der Bedingung, daß ihre Kinder zwiſchen ihm und dem Erzbiſchoffe zu gleichen Theilen getheilt werden ſollten. Ich finde auch, daß zu der Zeit der Adel allein das Recht gehabt habe, Degen zu tragen.

Geburth und Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten
Philip, Sohn Kaiſer Friedrichs I. und der Beatrix von Burgund, gebohren um das Jahr 1176. Fürſt von Toſcana oder Tuſcien 1195. Herzog in Schwaben 1196. zum Kaiſer erwählt 1199. ohngefehr im 23. Jahr ſeines Alters.	**1197.-1203.** Friederich II. Sohn Heinrichs VI. wurde noch vor empfangener Taufe zum Römiſchen Könige erwählt, und es hatte keinen Anſchein, daß ihm der Thron ſeines Vaters ſollte ſtrittig gemacht werden können. Der gröſte Theil der Teutſchen Stände waren dieſer Meinung, und erkannten ihn für ihren Kaiſer, ob er gleich kaum vier Jahre alt war. Die Vormundſchaft und Regierung wurde ſeinem Oheim Philippo, Herzogen in Schwaben und Franken, und Marquiſen von Toſcana anvertrauet. Nachdem es nun damit ſeine Richtigkeit hatte, gab man dem H. Stuhle Nachricht davon, und Philip führte hauptſächlich an, daß, da er des jungen Kaiſers Oheim wäre, ihm de Jure naturali & legali, „nach dem natürlichen Rechte, und nach den geſchriebenen Geſetzen gebühret hätte, die Regentſchaft zu übernehmen.„ Allein Innocentius III. ſahe die Sache mit ganz andern Augen an. Er beſorgte, Friedrich möchte ſich dereinſt die Erhebung auf den Kaiſerlichen Thron zu Nutz machen, und den H. Stuhle den Lehenseid wegen Sicilien verweigern; überdieß trauete er vornämlich den Geſinnungen Philippi, und deſſen Eifer für die Kaiſerlichen Gerechtſame nicht viel gutes zu, indem der H. Stuhl während ſeiner Regierung im Toſcaniſchen deswegen viele Verdrüßlichkeiten gehabt hatte. Endlich fiel ihm bey, daß Philip ſich eben nicht gar zu viel darum bekümmert hätte, daß er von Celeſtino III. in den Bann gethan worden. Um aller dieſer Urſachen willen, ſuchte es der Pabſt dahin zu bringen, daß, wo möglich, die Kaiſerkrone von dem Hohenſtaufiſchen Hauſe weggenommen werden möchte. Der Erzbi-

Gemalinnen.	Kinder.	1208. Todesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit.
Irena, Tochter Iſaacs Angeli Kaiſers in Orient, und Wittib Rogerii V. des Tancredi, Fürſtens in Sicilien Sohn, wurde zu Aachen als Kaiſerin gekrönt im Jahr 1204. † 1208. ſie liegt in der Abtey Lorſch begraben.	Kunigunda, Gemalin Wenceslaus Ottocars, Königes in Böhmen. † 1248. Maria, Gemalin Heinrichs Herzogs von Brabant † 1239 Eliſa, vermält an Ferdinand III. König von Caſtilien. † 1235. Beatrix, vermält an Kaiſer Otto IV. im Jahr 1213. † zwey Tage nach der Vermählung.	Philip wurde zu Bamberg den 22. Jun. 1208. ermordet, in 32. Jahre ſeines Alters, und im 11. ſeiner Regierung. Er wurde zu Speier begraben.	**Päbſte.** Celeſtinus III. 1198. Innocentius III. 1216. **Kaiſer im Orient.** Iſaac Angelus 1204. Alexis III. 1203. Alexis IV. 1204. Murzulph. 1204. **Lateiniſche Kaiſer.** Balduin 1205. Heinrich 1216. **König von Franckreich.** Philip II. Auguſtus 1223. **König in Spanien.** Alphonſus IX. 1214. **König in Portugal.** Sancho I. 1212. **König in Engelland.** Richard I. 1199. Johannes ohne Land 1216. **König in Schottland.** Wilhelm 1214. **Könige in Dännemark.** Kanut VI. 1202. Waldemar II. 1241. **König in Schweden.** Suetcher II. 1211. **König in Pohlen.** Leſcus V. 1226.

Denkwürdige Begebenheiten

Erzbiſchoff von Cöln ließ ſich das Vorhaben Innocentii III. gerne gefallen, und der Pfalzgrav am Rhein, ein Sohn Heinrichs des Löwen, und das Haupt der Welfiſchen Parthey unterſtützte ſolches mit allen dem Eifer, den ihm die Begierde ſeine Familie zu rächen, eingab. Dieſe Fürſten verſammleten ſich zu Andernach, und erwählten daſelbſt Bertholden, Herzogen von Zähringen zum Kaiſer, der ein perſönlicher Feind Philips, und aus einem Hauſe war, welches von mehr als hundert Jahren her den Namen und das Blut der Hohenſtauffen haſſete. Allein Berthold war zu furchtſam und zu geizig, oder vielleicht nur zu klug, als daß er ſich für einen Nebenbuhler Philips erkläret hätte. Er nahm zwar die Krone an; allein er ſtunde auch gar bald zu Gunſten Philips davon ab, und ließ ſich dafür eilftauſend Mark Silbers bezahlen. Nachdem nun Philip ſich auf ſolche Art einen gefährlichen Feind vom Halſe geſchaffet hatte, ſtellte er den Ständen vor, daß die Jugend Friedrichs II. zu mehrern dergleichen Verwirrungen Anlaß geben könnte, und daß das beſte Mittel dagegen dieſes wäre, wenn er den Titel eines Regenten mit dem Kaiſerlichen verwechſeln, und ſich ſelbſt auf den Thron ſetzen dürfte. Dieſer Vorſchlag wurde von den Erzbiſchöffen zu Trier und Magdeburg, von den Herzogen von Sachſen, Baiern und Böhmen, von einer guten Anzahl der Biſchöffe, und von einer Menge Graven und Herren gebilliget; und es geſchahe die feierliche Wahl Philips im Jahre 1199. zu Mühlhauſen in Thüringen. Man führte ihn hierauf nach Mainz, woſelbſt ihn der Biſchoff von Sutry, der Legat Innocentii III. von dem Bann abſolvirte, in welchen ihn Celeſtinus III. gethan hatte, worauf ihn der Erzbiſchoff von Tarent krönete, weil der Erzbiſchoff von Cöln, der Philippen nicht erkennen wollte, nicht zugegen, und der Erzbiſchoff von Mainz noch nicht aus dem gelobten Lande zurück gekommen war: Allein Innocentius III. verwarf den ganzen Reichstag zu Mühlhauſen: Er beſchuldigte den Biſchoff von Sutry, daß derſelbe ſeine Vollmacht überſchritten hätte; Er fande überhaupt an der Wahl Philippi weſentliche Nullitäten

Erzkanzler.	Vicekanzler.	Teutſche Herzoge.	Geſchichtſchreiber u. berühmte Leute.
Teutſchland. Erzbiſchöffe von Mainz. Conrad von Wittelsbach, † 1200. Siegfried II. von Epſtein † 1230. **Italien.** Erzbiſchöffe von Cöln. Adolph von Altenau, abgeſetzt 1204. Bruno, Grav von Sayn. 1208.	Conrad, Biſchoff zu Hildesheim 1203. Hartwich, Biſchoff zu Aichſtätt 1205 Conrad, Biſchoff zu Regensburg, 1205. Conrad, Biſchoff zu Speier und Metz. Siegfried. Conrad.	**Sachſen.** Bernhard von Anhalt, 1212. **Franken und Schwaben.** Der Kaiſer Philip. **Baiern.** Ludwig von Wittelsbach, Herzog 1231. **Pfalzgrav beym Rhein.** Heinrich, Bruder Otto IV. abgeſetzt im Jahr 1215. † 1227. **Brandenburg.** Otto I. Markgrav, Sohn Albrechts des Bähren † 1198. Otto II. des vorigen Sohn 1206. Albrecht II. des vorigen Bruder 1221. **Böhmen.** Premiſlaus Ottocar, Herzog in Böhmen 1191 König 1200. † 1230.	**Geſchichtſchreiber.** Arnulph von Lübeck 1209. Chronick von Halberſtatt 1209. Otto von St. Blaſius 1210. Gervaſius v. Tilberic 1210. Die Fortſetzer des Siegberts 1210. Das Auctarium Aquicinctinum 1225. Die Sendſchreiben des Pabſts Innocentii III. Gottfried von Cöln 1237. Alberich des trois Fontaines 1241. Mainziſche Geſchichte von Biſchoff Conrad 1251. Albrecht von Stade 1256. Matthäus Paris 1259. Die Chronick von Augsburg 1265. Der Chronickenſchreiber von Padua 1207. Gundling. Saxo der Grammaticker, Probſt zu Rothſchilde, Verfaſſer der Däniſchen Geſchichte. 1204.

täten, und redete der mißvergnügten Parthey zu, eine neue Wahl zu Cöln anzunehmen. Die Stimmen fielen zu Gunſten Ottonis von Braunſchweig, Gravens von Poitou, Sohnes Heinrichs des Löwen, und Neffens Richards mit dem Löwenherze, Königs von Engelland, der ein geſchwohrner Feind von dem Hauſe Heinrichs VI. war, aus. Otto wurde kurz darauf zu Aachen von dem Erzbiſchoffe zu Cöln gekrönet; Die Drohungen des Pabſtes, nebſt 150000. Mark Silbers, die Richard zur Unterſtüzung ſeines Neffen ausgetheilt hatte, vermehrten gar bald die Zahl ſeiner Anhänger. Insbeſondere erkläreten ſich die Erzbiſchöffe von Mainz und Trier für ihn; und der Pabſt gab ſeine Verwunderung zu erkennen, daß dennoch beynahe ganz Teutſchland es mit Philippen halten wollte, da doch Otto die meiſten Stimmen derjenigen für ſich hätte, denen das Recht einen Kaiſer zu wählen, eigentlich zukäme: ad quos principaliter ſpectat electio; da derſelbe von dem Erzbiſchoffe von Cöln wäre gekrönet worden, qui ſolummodo Reges coronare debet ex antiqua Colonienſis eccleſiæ dignitate; und da ihn überdieß der Pabſt dafür erkennete, für dem das Wahlgeſchäffte der Kaiſer principaliter & finaliter, vom Anfange und am Ende gehöre; indeme die Päbſte diejenige wären, welche das Griechiſche Reich auf die Lateiner gebracht, und den Römiſchen Königen die Kaiſerliche Krone gäben.

Es mag nun an dieſen Gründen ſeyn, was da will, ſo wurde doch damit nichts entſchieden, ſondern die Waffen muſten den Ausſchlag geben. Philip brachte ſogleich den Adel auf ſeine Seite, indem er die weitläuftigen Domänengüther unter ſolchen austheilte die ſein Haus in Schwaben und Franken beſaß: Er gab in eben der Abſicht dem Herzoge Premislaus in Böhmen den Königlichen Titel für ſich und ſeine Nachfolger, und gieng ein genaues Bündniß mit Philip Auguſt, Könige in Frankreich ein.

Er

unter Philippen.

Er gieng alsdenn auf Ottonem los, und bekam eine Uebermacht über ihn, die der Gegenkaiſer nicht wieder bekommen konnte. Das gröſte Unglück für Otto war, daß ſein Oheim der König Richard gleich zu Anfange des Krieges an einer Verwundung ſtarb, die er bey Belagerung des Schloſſes Chalus in Limouſiniſchen bekommen hatte. Sein Nachfolger Johannes ohne Land hielte nicht für rathſam, ſeine Schätze um einer Sache willen aufzuopfern, die ihm ganz und gar nichts angienge, ja er tratt endlich kurz darauf dem Vertheidigungsbindniſſe bey, welches Philip mit Frankreich geſchloſſen hatte. Indeſſen wurde Ottoni dieſer Verluſt einigermaſſen durch die genaue Freundſchafft erſetzet, die er mit dem neuen Könige in Böhmen aufrichtete. Dieſer Prinz ward von Philippo ſeiner Lehen beraubet worden, weil er ſich wider des Kaiſers Verboth von ſeiner Gemalin geſchieden hatte. Premislaus wurde durch dieſes ſtrenge Verfahren aufgebracht, verließ die Parthey ſeines alten Wolthäters, und ſchlug ſich zu den Anhängern Ottonis. Er leiſtete dieſem auch ſo eifrige Dienſte, daß man ihm den Zunamen Ottogar, einer der dem Otto ganz und gar ergeben iſt, beylegte. Einen andern treuen Bundsgenoſſen hatte der Gegenkaiſer an ſeinem Schwager, dem Könige in Dänemark. Wir haben oben bey dem Jahre 1182. geſehen, daß dieſer Herr, nach Abſetzung Heinrichs des Löwen, ſich der dem Reiche unterworfenen Wendiſchen Lande, oder des heutigen Pommerns und Mecklenburgs bemächtiget habe: Er fiel alsdenn um das Jahr 1200. den Graven von Holſtein und die Stadt Hamburg an, und drunge biß in das Brandenburgiſche ein. Ohnerachtet dieſer glücklichen Unternehmungen, fürchtete er ſich für die Ahndung Philippi, und wenn er die Parthey Ottonis mit allen Kräften unterſtützte, ſo geſchahe ſolches eben ſo wohl in der Abſicht, der Macht ſeines Feindes anderwärts etwas zu thun zu geben, als aus Freundſchafft für ſeinen Schwager.

Denkwürdige Begebenheiten

1204. - 1207.

Das Glück der Waffen blieb beſtändig auf Philips Seite, und er trieb endlich ſeinen Nebenbuhler biß in das Herz der Braunſchweigiſchen Lande. Dieſe widrige Zufälle machten, daß die Anhänger Ottonis erſchracken: Der Erzbiſchoff von Cöln war der erſte, der die Parthey dieſes unglücklichen Herrns verließ; und der Pfalzgrav am Rhein folgte dieſem Exempel, ſo bald er ſahe, daß ſein Bruder nicht im Stande wäre, ihn in dem Beſitze der Pfälziſchen Lande zu ſchützen. Philip führte ſich indeſſen bey ſeinem Glücke klüglich auf: Er begab ſich ſo gar ſeiner Rechte, die er durch ſeine Wahl zu Mühlhauſen erlangt hatte, und willigte darein, daß man eine neue anſtellen ſollte. Ganz Teutſchland erklärete ſich alsdenn für ihn, und der Erzbiſchoff von Cöln krönete ihn von neuem zu Aachen. Innocentius III. ward über den Abfall dieſes Prälatens böſe, er that ihn in den Bann, ließ ihn abſetzen, und zwang das Capitel, den Graven von Sayn an ſeine Stelle zu wählen: Allein dieß war auch die letzte Feindſeligkeit, die er an Philippo ausübte. Er tratt mit den Teutſchen Fürſten in Unterhandlung, und da ihm dieſe die Hoffnung machten, daß der Kaiſer eine von ſeinen Töchtern dem Neffen des Pabſts geben würde, ſo erlaubte Innocentius III. daß das Teutſche Reich eine ſolenne Geſandſchafft an ihn ſchickte, um wegen Ausſöhnung Philippi mit der Kirche zu tractiren. Es wurde ſolches gar bald beſchloſſen, und Philip wurde ſogleich von dem Banne losgeſprochen, und für einen Kaiſer erkannt.

Der Pabſt richtete alsdenn ſeine Sorge auf Ottonem, und veranlaßte zu Cöln eine Zuſammenkunſt der zwey Nebenbuhler. Philip erbothe ſich dem Ottoni ſeine Tochter und das Herzogthum Schwaben zum Heurathsguthe zu geben, woferne er dafür auf die Kaiſerliche Würde Verzicht thun wollte. Allein Otto bezeigte ſich zur Unzeit hartnäckig, die Unterredungen wurden abgebrochen, und der Pabſt ergriff alsdenn völlig die Parthey Philippi.

Stifftung des Ritterordens der Schwerdträger in Liefland. Ihre Hauptabſicht ſollte ſeyn, die Biſchöffe von Riga in ihren Apoſtoliſchen Verrichtungen zu unterſtützen, und die Bekehrung der Liefländer durch die Waffen zu befördern. Man wieß ihnen zu ihrem Unterhalt das dritte Theil von Liefland an, unter der Bedingung, daß ſie deswegen dem Biſchoffe zu Riga den Lehenseid leiſten ſollten.

Der erſte Großmeiſter dieſes Ordens war Wyno von Rorbach.

1208.

Nachdem alle Mittel zu einem gütlichen Vergleiche vergeblich waren, ſo gieng Philip mit einem zahlreichen Heere auf ſeinen Nebenbuhler los. Er ſtarb aber zu Bamberg, durch die Hand eines niederträchtigen Meuchelmörders. Zu dieſer Frevelthat gaben keinesweges die öffentlichen Angelegenheiten Anlaß: Der Mörder Otto von Wittelsbach hatte dabey keine andere Abſicht, als nur ſich an dem Kaiſer zu rächen, weil er ihm ſeine Tochter nicht zur Gemalin geben wollte, und ihm nachhero bey ſeiner Vermälung mit einer Pohlniſchen Prinzeßin hinderlich war.

Wir werden unter der folgenden Regierung ſehen, auf was für eine Art das Verbrechen des Gravens von Wittelsbach, ſelbſt nach dem Urtheile Ottonis von Braunſchweig, beſtrafft worden iſt.

Philip hinterließ vier Töchter; und wir haben unwiderſprechliche Beweiſe, daß dieſelbe von dem Herzogthum Schwaben etwas geerbet. Gottfried von Cöln merket bey dem Jahre 1235. an, daß Friedrich II. an den König in Böhmen Wenceslaus Ottocar 10000. Mark Silbers bezahlte, pro parte Sueviæ, quæ jure hæreditario ſuam uxorem contigit; und Butkens führet eine Urkunde an, in welcher geſagt ward, die Gemalin Herzogs Heinrichs von Brabant habe einen Theil von dem Herzogthume bekommen, ſecundum jus & conſuetudinem Teutoniæ.

Denkwürdige Begebenheiten

Das Regiſtrum Innocentii III. giebt uns vortreffliche Anmerkungen über das Staatsrecht zu dieſer Zeit, und beſonders in Anſehung der Kaiſerwahl an die Hand.

1.) Finden wir daſelbſt eine beſondere Probe des Prätarationsrecht der drey Primate und der Herzoge immer mehr und mehr aufgekommen. Der Pabſt behauptet, daß Otto allein der rechtmäßige Kaiſer wäre, weil er den gröſten Theil derjenigen, ad quos principaliter electio ſpectat, für ſich hätte, nämlich die Erzbiſchöffe von Mainz, Cöln und Trier, und den Pfalzgraven, da hingegen Philip nur die Stimmen von Sachſen hätte.

2.) Indeſſen concurrirten doch auch die andern Fürſten wirklich mit bey den Wahlen: Es beweiſen ſolches die Schreiben, welche die Anhänger Philips und Ottonis an den Pabſt ergehen lieſen, um ihm ihre Wahl zu berichten. Man trifft darinnen Unterſchrifften von Biſchöffen, Aebten und Landgraven an, und zwar mit der Clanſul: Elegi & ſubſcripſi.

3.) Die Graven erſcheinen noch auf den Wahltägen, allein ſie hatten keine entſcheidende Stimme mehr: In dem Wahlinſtrumente Ottonis iſt nach den Fürſten ein Grav von Küſſov unterſchrieben, mit den Worten: Conſenſi & ſubſcripſi.

4.) Der Erzbiſchoff von Cöln iſt in dem völligen Beſitze des Rechtes den Kaiſer zu krönen. Der Pabſt ſchreibt die ausdrücklichen Worte an ihn: Tu ſolummodo Reges coronare debes, ex antiqua Eccleſiæ Colonienſis dignitate. Ich ſetze nach dem Zeugniſſe Ottonis von St. Blaſius hinzu, daß der Erzbiſchoff zu Trier in ungefähren Fällen dieſes Recht anſtatt des Erzbiſchoffs zu Cöln zu verwalten gehabt hatte: Otto in Regem unctus eſt a Colonienſi & Treverenſi, qui ad hoc ſpecialiter privilegiati ſunt.

5.) Die

unter Philippen.

5.) Die Krönungsceremonie muſte von Rechtswegen zu Aachen geſchehen: Innocentius III. ſagt, Otto ſey gekrönet worden ab eo, qui debuit & ubi potuit, a Colonienſi Archiepiſcopo, apud Aquisgranum.

Nach dem Tode Conrads von Wittelsbach, Erzbiſchoffens zu Mainz, entſtunde unter den Capitularen eine Spaltung: Philip machte ſich ſolches zu Nutze, und ernennte bey dieſem Erzſtiffte einen Erzbiſchoff durch einen Machtſpruch, er ſagte dabey: Er hätte zwar an und vor ſich kein Recht, ſich in die Wahl der Biſchöffe zu mengen, aber dieß wäre nur in dem Falle, wenn ſolche ruhig und einmüthig geſchähe: Tantummodo illa ſit concors & unanimis:

Endlich lernen wir aus der Geſchichte dieſes Prinzen, daß zu der Zeit die Regulirung der öffentlichen Anlagen eine Sache war, die auf den Reichstag gehörte. Die Auflagen geſchahen nur auf unbewegliche Güther, und die Adelichen hatten das Vorrecht, ſich ſelbſt nach Proportion der Gröſſe ihrer Güther anzulegen.

Die Strafe Hunde zu tragen war noch unter Philippo gebräuchlich; nach der Zeit findet man nichts mehr davon in der Teutſchen Geſchichte.

Geburth und Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten
Otto IV. Sohn Heinrichs des Löwen, Herzogs von Sachſen und der Mathildis von Engelland, gebohren um das Jahr 1180. Herzog von Ardennes, und Grav von Poitou 1190. zum Kaiſer erwählt 1197. von ganz Teutſchland dafür erkannt 1208. ohngefehr im 30. Jahre ſeines Alters.	**1208. 1209.** Der Tod Philips machte den Unruhen in Teutſchland ein Ende. Die eifrigſten Anhänger des Hohenſtauffiſchen Hauſes vereinigten ſich nunmehr zu Halberſtadt mit der Parthey Ottonis von Braunſchweig, und da ſie von da nach Frankfurth giengen, ſo erneuerten und genehmigten ſie daſelbſt einmüthig ſein Wahl. Doch muſte er verſprechen, daß er nicht dahin trachten wollte, die Krone zum Nachtheil der Ständiſchen Gerechtſame in ſeinem Hauſe erblich zu machen; und daß er ſo wohl alle neue Zölle, als auch alle fremde Geſetze abſchaffen, und dagegen über die Beobachtung der alten Provincialgeſetze halten wollte, die Carl der Groſſe und ſeine Nachfolger eigeführt hätten. Die Stände arbeiteten an dem Proceſſe des Mörders Philips: Man richtete ihn nach den Baieriſchen Geſetzen, wo er eigentlich her war: Er wurde in die Reichsacht gethan, aller Ehren, Rang und Würden entſetzt, und zum Tode verurtheilt. Der Auftrag, den Verbrecher aufzuſuchen, und das Urtheil der Stände an ihn zu vollziehen, wurde dem Graven von Calendin, dem Erbmarſchall und Obriſtblutrichter des Teutſchen Reichs, gegeben, welcher ihn kurz darauf an der Donau in Baiern antraf, und ihn tödete. Otto IV. nimmt auf dem Reichstage zu Altenburg von den Böhmen und Pohlen den Lehenseid ein; und auf dem Reichstage zu Würzburg bezeugen ihm die Italiener ihre Unterthänigkeit, und überreichen ihm zu dem Ende Schlüſſel von Gold, und das Wappen ihrer Städte. Der Legat Innocentii III. war im

Gemalinnen.	Kinder.	1218. Todesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit.
Maria, Tochter Heinrichs IV. Herzogs von Brabant, verlobt im Jahre 1198. vermält 1214. † 12 . . wurde zu Löwen begraben. Beatrix, Tochter Philips, verlobt 1208. vermält 1212. Sie ſtirbt zwey Tage nach der Vermälung, worauf Otto IV. ſeine erſte Braut heurathet. Maria, Tochter Heinrichs IV. welche ihn überlebte.		Otto IV. ſtirbt den 19. May 1218. auf dem Schloſſe zu Harzburg, ohngefehr im 40. Jahre ſeines Alters, nachdem er 6. Jahre mit vollkommener Gewalt regieret hatte, und 4. Jahre zuvor abgeſetzt worden war. Er liegt zu Braunſchweig begraben.	**Päbſte.** Innocentius III. 1216. **Kaiſer im Orient.** Heinrich 1216. **König in Frankreich.** Philip II. Auguſtus 1223. **König in Spanien.** Alphons IX. 1214. **König von Portugall.** Sancho I. 1212. **König von Engelland.** Johannes ohne Land 1216. **König von Schottland.** Wilhelm 1214. **König von Dänemark.** Waldemar. 1241. **Könige von Schweden.** Suetcher II. 1211. Erich X. 1218. **König in Pohlen.** Leſcus 1226.

Denkwürdige Begebenheiten

Namen ſeines Herrn auf dem Reichstage zu Würzburg, und trug den Ständen vor, daß ſie die junge Beatrix, Philips Tochter, mit Ottone vermälen ſollten, um dadurch die Ausſöhnung der Welfen mit dem Hohenſtauffiſchen Hauſe völlig wieder herzuſtellen. Man bath darauf den Kaiſer einen Abtritt zu nehmen, damit die Stände Freyheit in ihren Berathſchlagungen hätten. Sie beſchloſſen einmüthig dieſe Vermälung alſobald richtig zu machen; Die Vollziehung derſelben wurde aber wegen der gar zu groſſen Jugend der Prinzeßin auf vier Jahr lang aufgeſchoben.

Reichstag zu Augsburg. Es wurde darauf beſchloſſen, dem Kaiſer die nöthige Mannſchafft zu geben, daß er nach Rom gehen, und ſich daſelbſt krönen laſſen könnte. Otto IV. geht über die Alpen, und empfängt die Longobardiſche Krone zu Monza, und bald darauf die Kaiſerliche zu Rom, aus den Händen des Pabſtes Innocentii III. Er legte zugleich dem Pabſte einen Eid ab, daß er 1.) die Gerechtſame des Reichs aufrecht halten und vertheidigen, 2.) die Kirche und ihr Oberhaupt beſchützen, 3.) dem H. Stuhle die Allodialgüther der Mathildis, und namentlich die Anconitiſche Mark und das Herzogthum Spoletto wiedergeben, 4.) ſich des Rechts der Todenhand, oder des Rechts auf die Verlaſſenſchafft der Prälaten gänzlich begeben, und 5.) nichts wider den jungen Friedrich II. König von Neapel und Sicilien unternehmen wolle, als welcher ſeit dem Tode Philips unter der Vormundſchafft des Pabſtes ſtunde.

Erzkanzler.	Vicekanzler.	Teutſche Herzoge.	Geſchichtſchreiber u. berühmte Leute.
Teutſchland. Erzbiſchoff von Mainz. Siegfried II. von Eppenſtein vom Jahr 1200 † 1230. Italien. Erzbiſchöffe von Cöln. Bruno, Grav von Sayn. 1208. Dieterich, Grav von Bergen biß 1216. Engelbert, Grav von Bergen, ermordet im Jahre 1225.	Hermann, Biſchoff von Münſter 1204 Conrad, Biſchoff v. Speier und Metz 1209 † 1224. Gervaſius v. Tilberie. Gautier. Stephan, Canonicus zu Minden.	**Sachſen.** Bernhard III. Herzog von Sachſen 1212. Albrecht I. des vorigen Sohn † 1260. Sein jüngerer Bruder, Heinrich iſt der Stammvater des Hauſes Anhalt. **Schwaben und Franken.** Friedrich II. Herzog im Jahr 1208. zum Kaiſer erwählt 1212. **Baiern.** Ludwig, Herzog von Baiern 1231. **Pfalzgrav beym Rhein.** Heinrich, Pfalzgrav Bruder Kaiſers Otto IV. abgeſetzt 1215. † 1227. **Brandenburg.** Albrecht Markgrav, 1221. **Böhmen.** Premislaus Ottocar, 1230.	**Geſchichtſchreiber.** Arnulph von Lübeck 1209. Die Chronick von Halberſtatt 1209. Otto von St. Blaſius 1210. Gervaſius v. Tilberie 1210. Die Fortſetzer des Siegberts 1210. Das Auctarium Aquicinctinum 1225. Conrad von Urſperg. 1229. Die Sendſchreiben des Pabſts Innocentii III. Gottfried von Cöln 1237. Alberich des trois Fontaines 1241. Mainziſche Geſchichte von Biſchoff Conrad 1251. Albrecht von Stade 1256. Matthäus Paris 1259. Die Chronick von Augsburg 1265. Der Chronickenſchreiber von Padua 1207. Gundling. Richard von St. Germano 1245. Meibom.

Denkwürdige Begebenheiten

1210. 1211.

Otto IV. ließ ſich durch die Rathſchläge und Grundſätze der Lehrer des Römiſchen Rechts verleiten, und wiederrief alles, was er dem Pabſte verſprochen hatte, unter dem Vorwande, daß der Eid, den er gethan hätte, die Gerechtſame des Reiches aufrecht zu halten und zu vertheidigen, ihm nicht verſtattete, Verſprechungen zu erfüllen, die dieſen Gerechtſamen ſchnur ſtraks zuwider wären. Die That folgte ſogleich auf dieſe Erklärung. Er machte damit den Anfang, daß er die Päbſtlichen Soldaten aus den Mathildiſchen Landen verjagte, und den Marquiſen Azonem von Eſt mit dem Marquiſate Ancona feierlich belehnte. Er wendete ſich darauf mit ſeinen Waffen gegen den jungen Friedrich, und befahl ihm die Belehnung wegen ſeines Königreiches Neapel zu ſuchen. Friedrich weigert ſich deſſen, und Otto IV. erklärt ihn aller ſeiner vom Reiche habenden Lehen verluſtig, und bemächtiget ſich Apuliens. Er geht endlich auf Rom los, und verlanget trotzig von dem Pabſte, er ſollte das Concordat von 1122. aufheben, und den Kaiſern das Recht geiſtliche Stellen zu vergeben, wieder überlaſſen: Allein dieſe Forderungen waren ſein Unglück. Innocentius III. ſchonete nun nichts mehr, und fuhr gegen den Kaiſer mit den Bannſtrahlen zu. Die Teutſchen Prälaten verbinden ſich auch ihres Orts zu Aufrechthaltung des Concordats, und zu Vertheidigung ihrer Freyheiten, denen Otto beſtändig Abbruch that. Sie halten mit dem Pabſte zuſammen, und der Erzbiſchoff zu Mainz lud die Reichsfürſten ungeſcheut ein, Ottonem abzuſetzen, und den jungen Friedrich von beiden Sicilien an ſeine Stelle zu wählen.

1212. 1213.

Otto IV. gieng in der gröſten Geſchwindigkeit nach Teutſchland zurück, um ein Feuer zu erſticken, das noch unter der Aſche glimmete. Er verſammelt die Stände zu Nürnberg, und vertheidiget ſich bey ihnen wegen ſeiner Aufführung. Er ſtellte ihnen zugleich die Eingriffe des Pabſtes vor, und mahlte ihn mit den ſchwärzeſten Farben ab; Er

Er endigte ſeine Vertheidigungsrede damit, daß er den Ständen die Entſcheidung ſeiner Sache unterwarf: wodurch er ihnen wirklich alle Macht und Gewalt übergab. Die Mißvergnügten lieſſen ſich aber durch ſein höfliches Betragen nicht blenden; Der Erzbiſchoff von Mainz, der König von Böhmen, der Herzog von Baiern, und der meiſte Theil der Fürſten, die Friedrichen ſchon in der Wiege zum Römiſchen Könige erwählt hatten, riefen denſelben einmüthig zum Kaiſer aus. Otto IV. fiel hierauf mit einem mächtigen Heere in das Herzogthum Schwaben ein, und bemächtiget ſich deſſelben krafft der Gerechtſame, die ſeine Gemalin als Tochter und Erbin Philips darauf hatte. Er gieng alsdenn auf die Anhänger Friedrichs los, verheerete ihre Lande, und that ſogar den König in Böhmen in die Reichsacht. Dieß alles konnte indeſſen Friedrichen nicht hindern in Teutſchland einzudringen. Er kam unter Begleitung der Biſchöffe aus dem Arelatiſchen Königreiche und der Rheiniſchen Provinz, und ließ ſich zu Mainz mit Beyfall des ganzen Teutſchen Reichs krönen. Otto IV. war von jedermann verlaſſen, und für ſich allein zu ſchwach, ſeinem Gegner Widerſtand thun zu können; er retirirte ſich deswegen in ſeine Braunſchweigiſche Lande.

Urſprung des Fürſtenthums Anhalt, der erſte Fürſt dieſes Namens war Heinrich, nachgebohrner Sohn Bernhards III. Herzogs von Sachſen. Man hat zuvor keine Exempel, daß der Fürſtliche Titel dazu gebraucht worden, um eine weltliche Würde anzuzeigen, die von der Herzoglichen und Landgrävlichen unterſchieden wäre: Allein ſeit der Regierung Friedrichs II. iſt ſolches ſehr gewöhnlich worden.

1214. - 1218.

Otto IV. hatte ſich durch die ſchönen Verſprechungen ſeines Oheims, des Königes in Engelland, in ein Bündniß wider Philip Auguſten, König in Frankreich, eingelaſſen; Er tratt alſo wieder auf den Schauplatz, um auf einen auswärtigen Feind loszugehen. Er lieferte

den Franzoſen bey Bovines eine Schlacht, verlohr aber dabey ſeine Armee, ſein Panier und das Schlachtfeld. Dieſe Niederlage machte die Anſchläge des Kaiſers wider ſeine Bundsgenoſſen zu nichte, die im Sinne hatten zuerſt Philip Auguſten über den Hauffen zu werfen, und ſodann mit dem jungen Friedrich den Garaus zu machen. Otto legte ſelber die Regierung nieder, ſchloß ſich in die Veſtung Harzburg ein, und endigte daſelbſt im Jahre 1218. ſein Leben in der Stille, nachdem er zuvor ſeinem Bruder, dem Pfalzgraven Heinrich anbefohlen hatte, Friederichen die Kleinodien einzuliefern. Seine Lande fielen nach ſeinem Tode an ſeinen Bruder Wilhelm mit dem langen Degen, der der Stammvater des Königlichen und Churfürſtlichen Hauſes Engelland und Hannover, und des Herzoglichen Hauſes Braunſchweig iſt.

Es wird nicht undienlich ſeyn, mit wenigen Worten diejenigen Begebenheiten hier zu wiederholen, die einen Einfluß in das Staatsrecht haben, ehe wir das, was unter dieſer Regierung zu bemerken übrig iſt, anführen.

Wir ſehen ſogleich, daß das Anſehen der Stände einen groſſen Wachsthum bekommen habe:

1.) Sie nöthigen den Kaiſer, aus ihrer Verſammlung ſich wegzubegeben, wenn ſie miteinander über Sachen berathſchlagen wollen, die ihn perſönlich angehen.

2.) Sie reguliren nach ihren Gefallen die Züge nach Italien, und geben ſich einander, gegen Darſchieſſung einer Summe Geldes, die Freyheit den Zug nicht mit zu thun.

3.) Sie zwingen den Kaiſer im Jahre 1209. die an den Herzog von Lothringen geſchehene Abtrettung der Abtey Nivelle zu widerruffen, weil dieſe Veräuſſerung ohne ihr Vorwiſſen und Einwilligung geſchehen war.

4.) Sie widerſetzen ſich der Einführung des Römiſchen Rechts, und laſſen ihre alte Provincialgeſetze beſtättigen ꝛc.

Was

unter Otto IV.

Was die Gerechtſame anbelangt, die die Kaiſer noch für ſich hatten, ſo bemerken wir: 1.) Daß Otto das Recht der Gaſtfreyheit in allen Landen der geiſtlichen Fürſten genoſſen habe; wir haben eine Urkunde, in welcher er dem Erzbiſchoffe zu Magdeburg die Verſicherung giebt, daß er in dem ganzen Bezirke ſeines Erzſtifftes nichts mehr unter dieſem Titel fordern wolle. 2.) Daß alle Einkünfte von Zöllen, der Profit von der Münze, und die ordentliche Gerichtsbarkeit, in deren Beſitze die Biſchöffe und andere geiſtliche Fürſten waren, dem Kaiſer zugehörten, nicht nur ſo lange ein Reichstag währte, der in eine Biſchöffliche Stadt ausgeſchrieben war, ſondern auch acht Tage lang zuvor, ehe der Reichstag angieng, und acht Tage nach der Abreiſe der Stände. 3.) Otto erkläret im Jahre 1212. Bonifacium von Eſte für volljährig. Dem iſt noch beyzufügen 4.) daß währenden Aufenthalt Ottonis in Italien, ſein Bruder der Pfalzgrav die Stelle eines Reichsvicarii in den Lothringiſchen Landen gehabt habe. 5.) Daß nach dem Tode des Kaiſers Philips, Conrad, Biſchoff zu Speier und Kanzler von Teutſchland, die Reichskleinodien nicht eher übergab, als biß er in ſeiner Stelle aufs neue beſtättiget war, und daß der Kaiſer ſo lange ein Kreuz in ſeinem Wappen geführt, als er dieſe Kleinodien nicht in ſeiner Gewalt hatte. 6.) Daß die Kaiſerin Maria die erſte geweſen, die ein beſonderes, und zu ihrem eigenen Gebrauche gewidmetes Inſiegel gehabt; Da die Gemalinnen der vorigen Kaiſer ſich der Siegel ihres Gemals bedienet hatten. 7.) Daß der Reichsmarſchall, vermöge dieſer Würde Obriſtblutrichter des Teutſchen Reiches war, und als ſolcher die Pflicht auf ſich hatte, die Verbrecher zu verfolgen, und für die öffentliche Sicherheit zu wachen. 8.) Daß man anfieng ſich auf den Reichstägen der Teutſchen Sprache zu bedienen, und öffentliche Urkunden in dieſer Sprache zu verfaſſen.

Geburth und Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten
Friedrich II. Sohn Kaiſers Heinrichs VI. und der Conſtantia von Sicilien, gebohren den 26. Dec 1193. zum Römiſchen Könige erwählt 1196. zum Kaiſer 1212. im 19. Jahre ſeines Alters.	**1212. 1213.** Die unvorſichtige Aufführung Ottonis IV. brachte Friederichen II. auf den Thron ſeiner Väter, der ihm ſchon in der Wiege beſtimmt war. Der meiſte Theil der Stände wartete ſchon lange Zeit auf eine Gelegenheit, ſich zu ſeinem Gunſten erklären zu können: Das Mißvergnügen der Geiſtlichkeit, und die liſtigen Streiche Innocentii III. gaben ſolche an die Hand, und die wichtige Staatsveränderung mit Ottone gieng, ſo zu reden, nur in einem Augenblick vor ſich. Die erſte Sorgfalt Friedrichs II. gieng dahin, den Eifer ſeiner Anhänger zu belohnen. Innocentius III. erhielte durch eine zu Eger ausgefertigte Conſtitution die Allodialgüther der Mathildis, die Abſchaffung des Rechtes der Todtenhand, und die Wiedereinführung der Appellationen an den Römiſchen Hof. Dem Könige in Böhmen wurde das Privilegium gegeben, daß er nicht gehalten ſeyn ſolle auf den Reichstägen zu erſcheinen, wenn ſolche nicht in die Städte Bamberg, Merſeburg, oder Nürnberg ausgeſchrieben wären: Man verliehe ihm das Recht die Böhmiſche Biſchöffe zu inveſtiren, und erneuerte zu ſeinen Gunſten die Schenkung, die Friedrich I. an den König Ladislaus mit dem jährlichen Tribut gethan hatte, den die Pohlniſchen Fürſten dem Reiche bezahlen muſten; doch unter der Bedingung, daß die Könige in Böhmen beſtändig gehalten ſeyn ſollten den Pohlniſchen Fürſten ſicheres Geleite zu geben, ſo oft ſich dieſelben auf einen Reichstag begeben würden.

Da

Gemalinnen.	Kinder.	1250. Todesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit.
1. Conſtantia Tochter Alphonſi II. Königs von Argonien, und Wittib Emmerichs, Königes von Ungarn, vermält 1208. † 1222. 2. Jolanda, Tochter Johannis von Brienne, Königes von Jeruſalem, vermält 1225. † 1228. 3. Iſabella, Tochter Johannis ohne Land, Königes in Engelland 1235. † 1241. 4. N. vermält 1248. Beyſchläferin. 5. Blanca, Tochter Bonifacii, Herrns von Angliano.	1. Heinrich IV. Römiſcher König gebohren 1213. zum Römiſchen Könige erwählt 1220. gekrönt 1222. abgeſetzt 1232. † im Gefängniſſe 1242. Seine Gemalin war Margaretha von Oeſterreich, Herzogs Leopolds Tochter, vermält 1225. Sie war eine Mutter von zwey Zwillings-Prinzen, die in der Jugend ſtarben. 2. Conrad IV. der zur Regierung kam. 2. Jordan, ſtarb in der Kindheit. 3. Heinrich, König von Jeruſalem und Sicilien, geb. 1237. wurde 1254. durch Johann von Morrai mit Gift vergeben. 3. Margaretha, Gemalin Albrechts des Unartigen, Markgravens in Meiſen und Langravens in Thüringen. 5. Entius, König von Sardinien, durch ſeine Gemalin Adelhaid 1240 † im Gefängniſſe zu Bologna 1272. 5. Manfried, Prinz von Tarent, König von Neapel 1254. † 1266. 5. Friederich, Fürſt von Antiochien † 1249. 5. Verſchiedene Töchter, davon eine an den Graven v. Certa, und eine andere an den Graven von Caſerta vermält war.	Friedrich II. ſtirbt auf dem Schloſſe zu Fiorenzolo den 13. Decembr. 1250. im 57. Jahre ſeines Alters, und im 38. ſeiner Regierung. Er wurde zu Palermo begraben.	**Päbſte.** Innocentius III. 1216. Honorius III. 1227. Gregorius IX. 1241. Celeſtinus IV. 1241. Innocentius IV. 1254. **Kaiſer im Orient.** Heinrich 1216. Peter v. Curtenai 1220. Robert v. Curtenai 1229. Balduin II. 1261. **Könige v. Frankreich** Philip II. 1223. Ludwig VIII. 1226. Ludwig IX. 1270. **Könige v. Spanien.** Alphonſus IX. 1214. Heinrich I. 1217. Ferdinand III. 1252. **Könige in Portugal** Sancho I. 1212. Alphonſus II. 1223. Sancho II. 1246. Alphonſus III. 1279. **Könige in Engelland** Johañes ohne Land 1216 Heinrich III. 1273. **Könige von Schottland.** Wilhelm 1214. Alexander II. 1249. Alexander III. 1286. **Könige v. Dänemark** Waldemar II. 1241. Erich VI. 1250. **Könige v. Schweden** Erich X. 1218. Johann I. 1223. Erich XI. 1250. **Könige von Pohlen.** Leſcus 1226. Boleslaus IV. 1279.

Denkwürdige Begebenheiten

1214. - 1217.

Da Friedrich durch den Zurückzug Ottonis in die Braunſchweigiſche Lande völlig Herr von Teutſchland worden war, ſo ließ er ſich zu Aachen zum zweytenmale krönen, und nöthigte den Adel ſich eidlich zu verpflichten, daß ſie hinführo keine unrechtmäßigen Zölle einfordern, und auf den Landſtraſſen keine Raubereyen mehr begehen wollten. Auf dem Reichstage zu Frankfurth 1215. wurde ausgemacht, daß der Kaiſer keine neue Zölle in den Landen der Stände anlegen, noch ſie in dem Genuſſe derjenigen, die ſie ſchon beſäſſen, auf einige Weiſe ſtöhren ſollte. Zu gleicher Zeit ward dem Pfalzgraven beym Rhein Heinrich, Ottonis IV. Bruder, der ſich noch immer der Wahl ganz Teutſchlandes widerſetzen, und ſeinem Bruder zur Unzeit treu verbleiben wollte, der Proceß gemacht. Die zu Regensburg verſammleten Stände erklärten ihn in die Acht, und aller ſeiner Ehren und Würden verluſtig, welche der Kaiſer dem Herzoge Ludwig von Baiern, dem älteſten und eifrigſten Anhänger des Hohenſtauffiſchen Hauſes verliehe. Inzwiſchen fand man doch Mittel und Wege, den Graven Heinrich mit dem Kaiſer auszuſöhnen. Die Pfalzgravſchafft ward ihm wieder gegeben, und Ludwig von Baiern begnügte ſich mit der Anwartſchafft, welche ihm durch die Vermälung Ottonis, Ludwigs einzigen Sohnes, mit der Erbin des Pfalzgravens verſichert wurde.

Auf dem Reichstage zu Würzburg im Jahre 1216. wurde das erſte feierliche Geſetz gemacht, worinnen dem Kaiſer unterſagt wurde, hinführo keine Fürſtenthümer oder unmittelbare Reichslande mehr zu veräuſſern, daß ſolche zum Nachtheil ihrer Unabhängigkeit einem andern Fürſten unterwürfig gemacht würden, wo nicht der wirkliche Beſitzer ſowohl, als ſeine Mannen und Vaſallen ihre Einwilligung dazu gegeben hätten. Dieſer Reichsſchluß wurde auf Anſuchung der Aebtiſſinen zu Ober- und Nieder-Münſter in Regensburg gemacht, welche Frie-

Erzkanzler.	Vicekanzler.	Teutſche Herzoge.	Geſchichtſchreiber u. berühmte Leute.
Teutſchland. Erzbiſchöffe von Mainz. Siegfried II. von Eppenſtein † 1230. Siegfried III. von Eppenſtein, † 1249. Chriſtian II. dankt ab und † 1251. Italien. Erzbiſchöffe von Cöln. Dieterich, Grav von Bergen 1216. Engelbert, Grav von Bergen 1225 Heinrich, Grav von Molenark, † 1231. Conrad, Grav von Hochſtett 1262. Erzbiſchöffe zu Trier. Johann I. erwählt 1188. † 1212. Dietrich von Wied † 1212. Arnulph von Iſenburg † 1259.	Conrad, Biſchoff zu Speier und Metz † 1224. Siegfried, Biſchoff zu Regensburg. 1247. Berthold von Nieſſen, Biſchoff zu Briren. Petrus de Vineis. Heinrich, Biſchoff zu Bamberg. Heinrich von Tanne. Heinrich, Probſt zu Aachen.	Sachſen. Albrecht, Herzog von Sachſen 1212. † 1260. Schwaben und Franken. Der Kaiſer Friedrich II. und unter ihm ſeine zwey Söhne Heinrich und Conrad. Baiern. Ludwig I. Herzog von Baiern 1183. zum Pfalzgraven ernannt 1215. ſuccedirt in der Pfalz 1227. † 1231. Pfalzgraven. Heinrich, Pfalzgrav abgeſetzt 1215. weil er es mit dem Kaiſer Otto IV. ſeinem Bruder gehalten, wird einige Zeit darauf wieder eingeſetzt, u. † 1227 Ludwig I. Herzog in Baiern, zum Pfalzgraven ernannt 1215. ſuccedirt Heinrichen 1227. † 1231. Otto Illuſtris, des vorigen Sohn, und Eidamme des Pfalzgravens Heinrichs † 1253. Brandenburg. Albrecht II. Markgrav 1206. † 1221.	Geſchichtſchreiber. Leben Friedrichs II. von einem Ungenannten. Das Regiſtrum Innocentii III. Die Briefe des Kanzlers Petri de Vineis. Das Auctarium Aquicinctinum 1225. Die Chronick von Lauterburg 1225. Die Chronick von Scheyern 1225. Conrad von Urſperg. 1229. Gottfried von Cöln 1237. Alberich des trois Fontaines 1241. Richard von St. Germano 1245. Mainziſche Chronick 1251. Albrecht von Stade 1256. Die Chronick von Augsburg 1265. Der Mönch von Padua 1270. Malaspina 1276. Martin von Pohlen 1277. Die Chronick des Stero 1300. Wilhelm von Nangis 1300. Die Auſtraſiſche Chronick 1302.

Friedrich II. was die Weltlichkeit anbelangt, dem daſigen Biſchoffe unterworfen, und dadurch um ihre Gerechtſame, als unmittelbare Glieder des Teutſchen Reiches gebracht hatte.

1218. 1219.

Der Kaiſer Otto IV. ſtirbt. Friedrich wollte durch eine feierliche Handlung die Rechtmäßigkeit ſeiner Wahl veſtſetzen, und läßt ſolche auf dem Reichstage zu Hervorden noch einmal wiederholen; es werden ihm auch kurz darauf die Reichskleinodien zugeſtellet, deren Auslieferung an ihn Otto IV. dem Pfalzgraven aufgetragen hatte.

Die Bürgerſchafft zu Nürnberg erhält das beſondere Privilegium, die Rechtskämpfe oder das Fauſtrecht ausſchlagen zu dürfen; Die Nachfolger Friederichs II. haben dieſes Recht mehreren Städten verliehen: Zum letztenmale bekam ſolches die Stadt Dortmund in Weſtphalen von Ludwig IV.

1220. - 1223.

Reichstag zu Frankfurth. Der Kaiſer läßt ſeinen Sohn Heinrich zum Römiſchen Könige erwählen, und erhält von den Ständen die Einwilligung nach Italien zu gehen, um daſelbſt die Kaiſerliche Krone zu empfangen. Die Regierung und die Perſon des jungen Königes wurden während ſeiner Abweſenheit der Sorge des Erzbiſchoffes Engelberts von Cöln anvertrauet. Auf eben dieſem Reichstage errichtete Friedrich die berühmte Pragmatiſche Sanction von den Freyheiten der geiſtlichen Fürſten. Er begiebt ſich darinnen ſchlechterdings des Rechtes in den Landen der Geiſtlichkeit neue Zölle zu errichten, Veſtungen anzulegen, und fremde Münzen einzuführen; Er erneuert ferner ein Geſetz von Friedrich I. und Otto IV. krafft deſſen die Kaiſerlichen Commiſſarien nicht mehr in den Biſchöfflichen Städten weder Gericht halten, noch

Erzkanzler.	Vicekanzler.	Teutſche Herzoge.	Geſchichtſchreiber u. berühmte Leute.
		Johann I. des vorigen Sohn † 1266. **Böhmen.** Premislaus, König in Böhmen 1200. † 1230. Wenceslaus, des vorigen Sohn † 1253.	**Berühmte Leute.** Conrad von Lichtenau, Abt zu Urſperg bey Augsburg, Verfaſſer einer allgemeinen Geſchichte 1240. Jordan von Sachſen, General der Dominicaner 1236 Epko von Rebkau, Sammler des Sächſiſchen Bürgerlichen und Lehenrechts. Berthold von Grimmenſtein, Sammler des Schwäbiſchen Rechts. Chriſtian II. Erzbiſchoff zu Mainz, Verfaſſer einiger Hiſtoriſchen Bücher. Conrad von Mainz, ein Mainziſcher Geſchichtſchreiber 1250. Conrad von Marburg, ein Theologe, Hiſtoricus und Inquiſitor. Conrad von Scheyern, ein Philoſophus und Hiſtoricus 1225. Conrad von Lauterberg, ein Hiſtoricus 1225. Lambert von Lüttich, ein Poet und Hiſtoricus.

noch die Kammergefälle erheben ſollten, ausgenommen während der Haltung eines Reichstages, und acht Tage vor der Verſammlung der Stände, auch eben ſo lang, wenn dieſelbe auseinander gegangen wären; alles mit dem ausdrücklichen Vorbehalte, daß dieſe Verordnung nicht auf den Aufenthalt des Kaiſers in einer Biſchöfflichen Stadt ſich erſtrecken ſollte, als nur in dem Falle, wenn ein Reichstag oder allgemeine Verſammlung der Stände daſelbſt gehalten würde. Die Teutſchen Ritter, die ſich zu Ptolemäis veſte geſetzet hatten, werden genöthiget dieſen Ort zu verlaſſen. Sie retiriren ſich nach Teutſchland, und ihr Großmeiſter erhält von Friedrich II. den Rang und die Würde eines Reichsfürſten.

Der Kaiſer geht über die Alpen, und empfängt die Kaiſerliche Krone aus den Händen des Pabſtes Honorius III. Er that zugleich ſeinem dem Pabſte Innocentius III. gethanenen Verſprechen ein Genüge, und gab die Mathildiſchen Allodialgüther zurück: und weil er überdieß den Päbſten wegen ihrer Suveränität über das Königreich Neapel vollkommene Sicherheit geben wollte, ſo tratt er dieſe Monarchie ſeinem Sohne ab, und verordnete, daß die dazu gehörige Länder niemals mit dem Römiſchen Reiche vereiniget, oder demſelben einverleibet werden ſollten.

Der Römiſche König wird unter dem Namen Heinrich VII. zu Aachen gekrönet. Er übte von der Zeit an alle Suveränitätshandlungen im Namen und als Vicarius ſeines Vaters aus. Er bediente ſich dabey des Rathes des Erzbiſchoffs zu Cöln, und des Herzogs von Baiern, und änderte ſeine Befehle, wenn der Kaiſer ſolche nicht billigte.

Groſſe Unglücksfälle der Dänen in dem nördlichen Theile von Teutſchland. Sie hatten ſich daſelbſt der Gravſchafft Holſtein, der Städte Hamburg und Lübeck, der Mecklenburgiſchen Lande und des neuerrichteten Herzogthums Pommern bemächtiget; von da ſie nach und nach ihre Herrſchafft über die ganze mittägige Küſte des Balthiſchen Meeres

res biß über die Mündungen der Dwina in Liefland ausbreiteten. Dieſe weitläuftige Länder zuſammen genommen, machten das berühmte Wendiſche Königreich aus, und machten zugleich die Dänen zu vollkommenen Herren über die Handlung in Teutſchland. Allein Waldemar II. verurſachte, daß dieſes ſchöne Reich zerſtöhret wurde. Er war ſo treulos, uud ſchändete die Gemalin des Gravens von Schwerin in dem Mecklenburgiſchen: und dieſer Herr rächete dieſe ihm angethane Beleidigung durch die Gefangennehmung des ſchändlichen Waldemars. Dieß war aber gleichſam das Signal zu einem allgemeinen Aufſtande: Alle Wendiſche Völker ſchüttelten das Däniſche Joch ab, einige kehrten wieder in ihre vorige Freyheit zurück, wie die Preuſſen und Eſtländer, andere aber unterwarfen ſich der Oberbothmäßigkeit des Teutſchen Reiches. Die Gefangenſchafft des Waldemars dauerte drey Jahre; Endlich wurde er durch die Bemühungen des Römiſchen Königes, und durch Vermittlung des Reichstages zu Nordhauſen wieder in Freyheit geſetzt. Man ſetzte auf ſeine Befreyung 100000. Mark Silbers, und zwang ihn ſchlechterdings und auf ewig, auf die Länder Holſtein, Mecklenburg und Pommern Verzicht zu thun.

1225. - 1227.

Der Erzbiſchoff zu Cöln, Premierminiſter des Römiſchen Königes und ehemaliger Regent von Teutſchland, wird von dem Graven von Iſenburg ermordet. Der Mörder wurde durch das Urtheil der Stände zu der gewöhnlichen Strafe der Verbrecher der beleidigten Majeſtät verdammt. Die Würde eines Premierminiſters und Mitregentens von Teutſchland wurde dem Herzoge von Baiern zu Theil.

Der König von Dänemark bricht den Nordhauſiſchen Vertrag, und fällt mit einem mächtigen Heere in die Gravſchafft Holſtein ein. Der Grav Adolph, dem die Slaviſchen Fürſten zu Hülfe kommen, liefert ihm eine Schlacht bey dem kleinen Dorfe Bornhoven, und gewinnt ſolche.

Denkwürdige Begebenheiten

Die Däniſchen Völker wurden in Stücken gehauen, und Waldemar, der biß über die Eyder zurückgetrieben wurde, verlohr auf ewig die Hoffnung, ſein Wendiſches Reich wieder zu erobern. Alles was er davon noch erhalten konnte, war die Provinz Eſtland, nebſt der Stadt Revel: Allein ſeine Nachfolger behielten ſolche auch nur biß in das Jahr 1346. da der König Waldemar III. es an die Teutſchen Ritter verkaufte; dergeſtalt blieb den Dänen nichts übrig als das Andenken der Eroberungen Waldemars II. und der Titel: Könige der Wenden, den ſie noch auf den heutigen Tag beybehalten haben. Die Stadt Hamburg machte ſich dieſe Staatsveränderung am meiſten zu Nutze. Sie fand Mittel, ſich von dem Graven von Holſtein, als ihrem rechtmäſigen Oberherrn, diejenigen Freyheiten und Privilegien beſtättigen zu laſſen, die ſie von Waldemar II. erkauft hatte, und genießt, vermöge dieſer Privilegien eine Freyheit, die der Reichsſtädte ihrer gleich kommt, ausgenommen, daß ſie nicht das Recht hat auf den Reichstägen zu erſcheinen.

Nachdem die Pfalzgravſchafft am Rhein durch den Tod des Graven Heinrichs erlediget war, ſo nahm der Herzog von Baiern von dieſem Lehen und von den Allodialgüthern ſeines Vorfahren Beſitz, zu Folge der im Jahre 1215. geſchehenen Belehnung, und des Vertrags, der bey der Vermälung der älteſten Tochter Heinrichs mit Ottone Erben von Baiern gemacht worden war. Es iſt faſt gar kein Zweifel, daß dieſes nicht der Zeitpunct ſeyn ſollte, da die Könige von Böhmen mit den Erzſchenkenamte belehnet worden ſind. Dieſes Erzamt hatte bißhero den Herzogen von Baiern gehört; dieſe tratten es, wie es ſcheinet, an Böhmen ab, nachdem ſie nunmehr das Erztruchſeſſenamt, ſo mit der Pfalzgravſchafft verknüpfet war, bekommen hatten. Wir werden unten ſehen, was für Mühe ſich die Herzoge von Baiern, nachdem ſie ſich von der Pfälziſchen Linie abgeſondert, gegeben haben, um die Erzſchenkenwürde wieder zu bekommen, und wie der Kaiſer Rudolph von Habsburg ihnen ihr Geſuch abgeſprochen habe.

Die

unter Friedrich II.

Die Reichsſtädte am Rhein machen miteinander ein Bindniß, um ihre Freyheit und Güther wider die Räubereyen derer von Adel zu beſchützen, der Erzbiſchoff von Mainz konnte dieſes Bindniß nicht mit gleichgültigen Augen anſehen: Er erhielte deswegen bald darauf von dem Könige Heinrich VII. daß daſſelbe zertrennet und verbothen wurde, weil es der Ruhe von Teutſchland und dem Reſpecte des Kaiſers zuwider wäre.

Die Mailänder revoltiren wider Friedrich II. und ziehen einen groſſen Theil der Lombardiſchen Städte in ihre Parthey. Deswegen wurde dieſe Liga Societas Lombardorum genennet. Der Kaiſer geht auf ſie los, und würde ſie gewiß unterdrückt haben, als inzwiſchen Pabſt Honorius III. ſtarb: Sein Nachfolger war Gregorius IX. ein harter Mann, der die Grundſätze Gregorii VII. eingeſogen hatte, und ſehr eifrig auf die Beobachtung der von ſeinen letztern Vorfahrern gegebenen Canonnen war. Ihm haben wir die Sammlung der Decretalen zu danken, die er durch den H. Raymund von Pemaforte zuſammen tragen ließ. Man erfuhr gar bald die Wirkungen von der Denkungsart des neuen Pabſtes. Friederich II. hatte dem Pabſte Innocentius III. verſprochen einen neuen Kreuzzug anzuſtellen, hatte aber dieſes Verſprechen ſeit ſeiner neunjährigen ruhigen Regierung noch nicht erfüllt. Allein kaum war Gregorius IX. auf den Päbſtlichen Stuhl geſetzt, als er ihn ermahnte, ſein Gelübde zu erfüllen; Er excommunicirte ihn ſogar ſo lange, biß er in das gelobte Land würde gezogen ſeyn. Zu dieſem Bewegungsgrund, den die Religion gab, hatte man noch einen andern beygefüget, welcher machte daß Friedrich II. einen Kreuzzug, als ſeine eigene Sache anſehen muſte. Er muſte ſich nämlich mit der Prinzeſſin Jolantha, Tochter Johannis von Brienne, Titularköniges von Jeruſalem vermälen: Der Kaiſer nahm ſogleich den Titel und das Wappen des Königreichs Jeruſalem an, und brachte dieſe durchgängig auf alle ſeine Nachfolger in dem Königreiche beider Sicilien, und ſogar auch auf die Herzoge von Lothrin=

Denkwürdige Begebenheiten

Lothringen, die von Renato II. und deſſen Gemalin Jolantha von Anjou, der Erbtochter Renati, Titularköniges von Neapel und Jeruſalem abſtammen.

1228. - 1230.

Die Strenge Gregorii IX. weckte Friedrichen II. von ſeiner Schläfrigkeit wieder auf. Er ſtellte ſich an die Spitze einer zahlreichen Chriſtlichen Armee, und landete glücklich in Aſien an. Der Sultan von Babylon, den das Wetter, ſo ſich über ihn zuſammen zog, in Schrecken ſetzte, ſchlug dem Kaiſer einen zehnjährigen Stillſtand vor, und verſprach die Städte Jeruſalem, Bethlehem, Acre und Nazareth auf ewig, und mit der völligen Freyheit abzutretten, die alten Veſtungswerke wieder aufzubauen und neue anzulegen. Friedrich II. glaubte, er dürfe ein Anerbiethen nicht ausſchlagen, welches ihn ohne Schwerdſtreich zum Herrn von einer Eroberung machte, die ſonſt viel Blut würde gekoſtet haben. Er unterzeichnete alſo den Tractat, und begab ſich ſogleich nach Jeruſalem, um ſich daſelbſt krönen zu laſſen, nachdem er zuvor dem Pabſte den glücklichen Ausgang ſeiner Unternehmungen berichtet hatte. Allein Gregorius IX. war weit entfernt, dieſe ſeine Aufführung zu billigen. Er gab vielmehr dem Kaiſer einen bittern Verweis, daß er ſich unterſtanden hätte ſein Gelübde zu erfüllen, ohne ſich zuvor von dem Banne abſolviren zu laſſen; Daß er mit den Unglaubigen einen Stillſtand getroffen hätte, da er ſolche mit ſeinen ſiegreichen Waffen völlig hätte unterdrücken ſollen, und daß er ſich des Thrones zu Jeruſalem angemaſſet hätte, der doch rechtmäſiger Weiſe ſeinem Schwiegervater Johann von Brienne zugehörte. Es war dem Pabſte nicht genug, daß er ſich auf ſolche Art über Friedrichen beklagte: ſondern er that denſelben auf das neue in den Bann, und fiel mit einer ſtarken Armee in das Königreich Neapel ein. Er bemächtigte ſich eines groſſen Theils von Apulien, welches völlig von Soldaten entblöſet war, und belehnte damit den König Johann von Brienne, um denſelben wegen ſeines Verluſtes des Königreiches Jeruſalem ſchadlos zu halten. Er ſuchte ſogar die Teutſchen aufzu-

unter Friedrich II.

aufzuhetzen, und both Ottoni Guelfen von Braunſchweig, und Abeln, Prinzen von Dänemark, die kaiſerliche Krone an: Aber die Teutſchen Stände blieben Friedrich II. treu, und der Herzog von Sachſen vertheidigte ihn insbeſondere mit ganz auſſerordentlichem Eifer in einem Briefe, den er an die Biſchöffe ſchrieb, und der beym Alberich zu finden iſt. Der Kaiſer erfuhr alle dieſe Ereigniſſe ganz ſpäthe, und ſchickte ſich um ſo vielmehr ſie wieder gut zu machen. Er kommt aus Teutſchland zurück, ſchlägt die Päbſtlichen Völker, jaget ſeinen undankbaren Schwiegervater aus Apulien, und zündet hinwiederum das Kriegsfeuer in dem Patrimonio Petri an. Die Römer, welche allemal fix und fertig waren eine jede Gelegenheit zu ergreiffen, die Macht der Päbſte zu beſchneiden, empöhren ſich gegen Gregorium IX. und bringen ihn in die äuſſerſte Noth. Friedrich, der nichts als Frieden verlaugte, machte ſich dieſen bedenklichen Zeitpunkt zu Nutze, um ſich mit dem Pabſte wiederum in Unterhandlungen einzulaſſen; Dieſes Werk ward dem Herzogen von Oeſterreich und dem Teutſchmeiſter aufgetragen, die es auch mit ſo gutem Erfolge ausführten, daß der Kaiſer von Gregorio IX. feierlich abſolviret wurde. Man gab von beeden Seiten die gemachten Eroberungen zurück, und Friedrich bezahlte dem Pabſte 130000. Mark Silbers als eine Strafe und Schadloshaltung.

Conrad, Herzog von Maſovien, der in einen höchſtverderblichen Krieg mit den abgöttiſchen Preuſſen, ſeinen Nachbarn, verwickelt, und nicht Kräffte genug mehr hatte, ihnen zu widerſtehen, ruffet die Teutſchen Herren um Hülfe an, welche ſich, nachdem ſie aus dem gelobten Lande zurück gekommen waren, zu Marburg im Heſſiſchen niedergelaſſen hatten. Der Anfalls- und Vertheidigungsbund, den der Herzog

Denkwürdige Begebenheiten

Conrad mit dem Teutſchmeiſter Hermann von Salza ſchloß, iſt vom Monathe Junii 1230. datirt, und gehet unter andern dahin, daß der Herzog von Maſovien dem Teutſchen Orden die Stadt und Landſchafft Culm abtretten, dieſe aber ſolche nebſt allem, was ſie den Preuſſen noch abnehmen würden, mit aller Suveränität haben und beſitzen ſollten. Friedrich II. beſtättigte dieſen Vertrag ſeinem ganzen Innhalte nach, durch offene Briefe, worinnen er dem Herzoge den Titel Devotus noſter Dux giebet. Die Ritter verweileten nicht, ſich in ihre neue Staaten zu begeben, und vereinigten ſich 1238. mit dem Orden der Schwerdträger, der in Liefland unter dem Großmeiſter Dieterich von Grüneck blühete. Nichts war ſodann im Stande der Macht des Teutſchen Ordens zu widerſtehen. Sie brachten in kurzen die weitläufftigen Provinzen von Preuſſen unter ſich, und indem ſie nach und nach die Rechte des Erzbiſchoffs von Riga an ſich zogen, brachten ſie ihn endlich ſo weit, daß er auf ſeine alte Oberherrlichkeit über die Schwerdträger Verzicht that, und im Gegentheile ein Vaſall der Teutſchen Herren, von wegen eines Drittels von Liefland wurde, ſo ſie ihm abtratten.

1231. – 34.

Teutſchland wird mit vermeinten Ketzern und Inquiſitoren überſchwemmt. Der Bruder Conrad Dominikanerordens, war die Triebfeder der heiligen Wuth dieſer letztern, und ließ eine unglaubliche Menge ſolcher unglücklicher Leute von allen Ständen und Geſchlechten durch das Feuer umkommen. Er vergriff ſich ſogar an einem Graven von Sayn, und nahm es ſehr übel, daß der ſich deswegen ausdrücklich zu Mainz verſammelte Reichstag, ſich unterſtunde, denſelben von einem Verbrechen zu abſolviren, deſſen er ihn beſchuldiget hatte. Endlich wurde der Adel und das Volk der Ungerechtigkeiten und Grauſamkeit der Inquiſitoren müde: Der Bruder Conrad ward nebſt ſeinen vor-

nämſten

nämſten Geſellen ermordet, und die andern hatten von groſſem Glücke zu ſagen, daß man ſie ungeſtraft von einem Gerichte tretten ließ, welches man verabſcheuete.

Friedrich II. verkündet eine Pragmatiſche Sanction, in Anſehung der Freyheiten und Immunitäten der weltlichen Fürſten, die im Hauptwerke der zu Frankfurth über die Privilegien der Cleriſey errichteten zimmlich ähnlich war. Er verſpricht in ſolcher künftighin weder Atzung, noch Gaſtfreyheit, noch Frohndienſte mehr in den Landen der Stände zu fordern, keine auswärtigen Münzen zum Nachtheil des Landesgepräges hereinzubringen, und die Gerichtbarkeit der Königlichen Richter über die Unterthanen der Teutſchen Fürſten abzuſchaffen. Es ward auch allen Gliedern des Teutſchen Körpers verbothen das Geleitsrecht über die Gränzen ihrer Ländereyen, oder in die Staaten ihrer Nachbarn auszudehnen, wofern ſie deswegen nicht ein beſonderes Privilegium vom Kaiſer hätten.

Heinrich VII. der während des Kreuzzuges mit Gregorio IX. und den rebelliſchen Städten in Italien in eine Verbindung getretten war, empöhret ſich öffentlich gegen ſeinen Vater, deſſen Anthung er fürchtete. Er fieng es ſo geſchickt an, daß er verſchiedene ſehr anſehnliche Stände, und inſonderheit den Herzog von Baiern und Pfalzgraven beym Rhein auf ſeine Seite brachte. Aber die Empöhrung hatte einen unglücklichen Erfolg. Ludwig von Baiern kam gleich vom Anfange durch die Hände eines Egyptiſchen Meuchelmörders um, den der Alte von dem Gebürge, mit dem Friederich II. einen Bund gemacht, abgeſchickt hatte. Die andern Anhänhänger Heinrichs VII. erſchracken über dieſen Unfall, der ſie ebenfalls zu bedrohen ſchiene, und verlieſen ihn; Und Friedrich II. fand nach ſeiner Zurückkunft nach Teutſchland nicht den geringſten Widerſtand mehr.

Denkwürdige Begebenheiten

Er verſöhnet ſich ſogleich mit ſeinem Sohne; Weil aber dieſer unglückliche Prinz nicht nachließ, neue Cabalen gegen ſeinen Vater zu machen, ſo läßt ihn dieſer endlich veſt ſetzen und nach Sicilien bringen, wo er ſein Leben im engen Verhaffte beſchloß. Dieſe gerechte Strenge beſänftigte auf einmal alle Mißvergnügte: und Friedrich ſetzte Teutſchland vollends auf dem Reichstage zu Frankfurth in Ruhe. Man machte daſelbſt allerhand Verordnungen zu Erhaltung der öffentlichen Ruhe. Man verboth die Privatfehde, und ſprach das Urtheil des Todes über diejenigen, welche ihre Feinde angreiffen würden, ohne ihnen drey Tage vorher davon Nachricht gegeben zu haben. Man beſchloß ferner dem hereinbrechenden Strom fremder Geſetze einen Damm vorzuſetzen, und zu dem Ende diejenigen Richter allemal um 100. Mark Silbers zu ſtraffen, die nicht nach den alten Landesgeſetzen ſprechen würden.

1235. 1236.

Der Reichstag zu Mainz leget die letzte Hand an die zu Frankfurth gemachten Verordnungen, und bringet ſie in eine Sammlung von Geſetzen, welche zum erſtenmale in Teutſcher Sprache bekannt gemacht werden. Man bemerket darinn vornämlich die Errichtung eines neuen Amtes eines Hofrichters, welche um ſo nöthiger war, als die Pfalzgerichte, oder die Gerichte des Pfalzgravens ſchon ſeit langer Zeit vernachläßiget und gleichſam abgeſchafft waren. Das Amt eines Hofrichters beſtund in Beylegung aller Privathändel, die bey ihm angebracht wurden, ohne daß ihm jedoch erlaubt geweſen wäre die Sachen der Stände oder Streithändel der Fürſten vor ſein Gericht zu ziehen. Man erwählte ihn gemeiniglich aus dem Adel, und er hatte eine gleiche Anzahl Edelleute und Doctores zu Beyſitzern. Man nennet ihn

zuweilen Freymann. Wir werden unten ſehen, was dieſes Amt für Schickſale unter Rudolphen von Habsburg, Carln IV. ꝛc. ꝛc. gehabt hat, biß zur Regierung Friedrichs III. wo es ſich nach und nach verliehrt, und endlich unter der Regierung Maximilians I. mit dem Amte eines Reichshofrathspräſidentens vermiſchet wird. Nach Bekanntmachung dieſer Geſetze, ließ Friedrich II. das feierliche Urtheil von der Abſetzung ſeines Sohns Heinrichs VII. als ehemaligen Römiſchen Königes verkünden. Er führte einen neuen Fürſten in die Verſammlung der Stände ein, welches der Herzog von Braunſchweig war. Der Urſprung von dieſer Einführung iſt dieſer: Nachdem der Pfalzgrav Heinrich beym Rhein, Heinrichs des Löwen Sohn und Erbe der Helfte von den Braunſchweigiſchen und Lüneburgiſchen Landen, ohne männliche Erben geſtorben war, kauffte Friedrich II. ſeinen beeden Töchtern die ihnen auf dieſe Länder zugefallenen Rechte ab. Allein Otto der Junge, der einzige Abſtämmling männlichen Geſchlechts von dem Hauſe der Guelfen, und Enkel Heinrichs des Löwen, konnte nicht ohne Verdruß anſehen, daß die Helfte von dem Erbguthe ſeines Hauſes in fremde Hände gerathen ſollte; Er ſuchte daher mit dem Kaiſer einen Vergleich zu treffen, und kam endlich mit Friedrich II. folgendermaſſen überein: Er tratt ihm das Eigenthum und alle Rechte, ſo er auf Braunſchweig und Lüneburg hatte, ab, und der Kaiſer vereinigte alle ſeine Staaten in ein Ganzes, machte es zu einem Herzogthume, und reichete es Ottoni, als ein unmittelbares Teutſches Fürſtenthum und Lehen. Man erſtreckte die Succeſſion auch auf die Weiber, und erlaubte dem neuen Herzoge Erbbeamten anzunehmen, alles mit Genehmigung und Einwilligung der Stände, welche zu Mainz verſammlet waren.

Denkwürdige Begebenheiten

Reichstag zu Augsburg. Der Kaiſer ächtet auf ſolchem den Herzog von Oeſterreich, weil er den Landfrieden gebrochen, ſeine Gemalin verſtoſen, und die Verordnungen des Reichs verachtet hatte. Inzwiſchen ſetzte er ihn doch bald darauf wieder ein. Der König Bela von Ungarn wird gezwungen, allen ſeit dem Tode Friedrichs des Rothbarts noch rückſtändigen Tribut zu bezahlen.

1237. 1238.

Da die Empöhrung der Lombardiſchen Städte den Kaiſer jenſeit der Alpen ruffet, bringet er es bey den Ständen dahin, daß ſie ſeinen zweyten Sohn Conrad IV. zum Römiſchen Könige wählen. Die Wahl geſchieht allein von den Churfürſten, die übrigen Fürſten geben blos ihre Einwilligung zu dem was die Patres und Luminaria Imperii beſchloſſen hatten. Die Wahlurkunden beſagen unter andern, daß Conrad IV. ſeine Erhebung den Verdienſten ſeiner Vorfahren zu danken habe, (eum meriti fructus ſit) und daß man verhoffte er werde in ihre Fußſtapfen tretten, ſollte es nur darum ſeyn, damit er ſeinen Kindern eine gleiche Belohnung verſchaffen mögte. Friedrich II. kehrt nach Italien zurück, und ſchlägt die Rebellen bey Curia Nova aufs Haupt. Die Meiländer verlohren dabey mehr als 10000. Mann, nebſt ihrem Hauptpanniere, ſo Carracium genennet wurde, weil es auf einem Thurme gepflanzet war, der von Ochſen gezogen wurde. Nach dieſem Siege beugte ſich alles vor dem Kaiſer; Die Rebellen legten ſich alle zum Ziel, die Stadt Meiland ausgenommen, und viele andere Städte, denen Friedrich die Amniſtie verſaget hatte.

1239. - 41.

Das Glück Friedrichs II. und die Unterdrückung des Lombardiſchen Bundes, ſetzte Gregorium IX. in nicht geringe Verlegenheit. Er verbindet ſich daher mit den Venetianern zur Vertheidigung ihrer gemeinen Sicherheit, und thut den Kaiſer in den Bann, unter

ter dem Vorwande, daß ſeine Völker die Kirchen geplündert, die Länder des H. Stuhls verwüſtet, und den Geiſtlichen übel begegnet hätten; Daß Friedrich ſelbſt ein Gefallen gehabt hätte, unter den Glaubigen Unruhen zu erregen, und daß er Chriſtum auf dem Reichstage zu Frankfurth geſchändet habe. Der Kaiſer verabſäumte nicht, ſich gegen dieſe verhaßte Vorwürfe zu rechtfertigen, und legte ſeine Unſchuld denen vornämſten Europäiſchen Höfen, inſonderheit aber dem Franzöſiſchen und Engliſchen in einem weitläuftigen Manifeſte vor Augen. Gregorius IX. läßt ſich durch den ſchlechten Erfolg dieſes erſten Verſuches nicht abſchröcken; Er wiederholt den Bannfluch, und ſteiget ſelbſt auf die Kanzel, um gegen Friedrichen einen allgemeinen Kreuzzug zu predigen. Der Geiſt der damaligen Zeiten machte, daß man ſeinem Vorhaben beyfiel, und Gregorius ſahe ſich in kurzen an der Spitze einer zahlreichen Armee von Kreuzfahrern und Rebellen. Allein es wurde ſehr wenig mit dieſem Heere ausgerichtet: Friedrich hatte Zeit ſeine Truppen zuſammen zu bringen, womit er auf ſeine Feinde losbrach, ſie aufs Haupt ſchlug, und das Kriegsfeuer ſelbſt in den Vorſtädten zu Rom anzündete. Gregorius IX. nahm hierauf zu den letzten Hülfsmitteln ſeine Zuflucht. Er erklärte das Reich für vacant, und befohl den Teutſchen Fürſten unverzüglich zu einer neuen Wahl zu ſchreiten. Die Antwort ſo er darauf erhielte, kam nicht recht mit ſeiner Gedenkungsart überein. Die Teutſchen gaben zu erkennen, daß ſie an der Aufführung Friedrichs nichts auszuſetzen fänden, und daß überdieß die Päbſte zwar das Recht hätten, die Kaiſer zu krönen, daß aber ihnen die Gewalt keinesweges zukäme, ſolche abzuſetzen. Da nun Gregorius überall kein Gehör fand, ſo both er endlich die Kaiſerliche Krone Roberten von Frankreich, Graven von Artois und Bruder des H. Ludwigs an. Er ſuchte ſogar den König durch die Religion zu bewegen, dieſelbe anzunehmen; Alleine dieſer heilige Fürſt verwarf mit Verachtung des Pabſtes die Vorſchläge, und hielte ſich öffentlich über deſſen Betragen auf, wobey er hinge-

gegen des Kaiſers Aufführung lobete und vertheidigte. Nun war Gregorio IX. nichts mehr übrig, als die Cleriſey in ſeine Abſichten zu verwickeln: Zu dieſem Ende berief er eine Kirchenverſammlung zuſammen, worauf die Sache Friedrichs entſchieden werden ſollte; Allein er hatte den Verdruß, zu ſehen, wie auch dieſes Vorhaben zu Waſſer wurde. Entius, der natürliche Sohn und Admiral des Kaiſers, ſchlug ein Genueſiſches Geſchwader, welches eine groſſe Menge Cardinäle und fremde Prälaten nach Italien überſetzen ſollte, und führte ſie nach Neapel gefangen, ausgenommen die Franzöſiſchen Prälaten, welche Friedrich aus Achtung gegen den König Ludwig den Heiligen, los ließ. Dieſer Unfall war Gregorio höchſt ſchmerzlich: Er legte ihn ſogar ins Grab. Der H. Stuhl ſtehet anderthalb Jahre ledig, und das H. Collegium konnte oder wollte ihn nicht beſetzen, ſo lange die in Neapel gefangen ſitzenden Cardinäle nicht in Freyheit geſetzet waren. Der Kaiſer bedenket endlich, daß er dießfalls nicht wenigen Vorwürfen ausgeſetzt ſeyn würde, und läßt alle ſeine Gefangenen los.

Erſter Urſprung des Hanſeatiſchen Bundes. Wir werden am Ende dieſer Abtheilung mit mehrern davon reden.

1242. - 1244.

Wahl und Tod Celeſtins IV. Innocentius IV. ſuccedirt ihm. Jedermann ſchmeichelt ſich, daß die Unruhen, welche die Kirche und den Staat zerrütteten, unter dieſem Pabſte ein Ende gewinnen würden, deſſen Freundſchafft gegen Friedrich II. bekannt war, und der die Handlungen Gregorii IX. jederzeit gemißbilliget hatte. Der Kaiſer allein ſetzte keinen Glauben in ſeine Verſöhnung mit dem H. Stuhle; Und man wurde gar bald gewahr, daß niemand den Geiſt und das Staatsgebäude des Römiſchen Hofes beſſer kannte als er. Innocentius IV. verwarf zwar die Friedensvorſchläge des Kaiſers gar nicht; Allein er forderte die nothwendige Bedingungen, daß

man der Kirche die ganze Erbſchafft der Grävin Mathildis abtretten, und daß überdieß Friedrich ſich blindlings den Geſetzen unterwerfen ſollte, die der H. Vater ihm fürzuſchreiben für gut befinden würde. Da nun dieſe Präliminarien dem Kaiſer gar nicht annehmlich ſchienen, ſo that ihn der Pabſt feierlich in den Bann, und ließ dieſen Bann in allen Europäiſchen Kirchen publiciren. Es geſchahe hiebey, daß ein Pfarrer zu Paris, der die Bulle abzuleſen hatte, denjenigen unter dieſen beiden, den Kaiſer und den Pabſt, der unrecht hätte, excommunicirte, und demjenigen, der unſchuldig wäre, die Abſolution gab.

Friedrich II. legitimirte Johannem von Avesnes, und deſſen zwey Brüder, die alle drey unehliche Kinder der Grävin Margaretha von Flandern und Hegenau waren, ſo ſie mit Burkharden von Avesnes erzeugt hatte, und erklärte dieſelben für ſucceſſionsfähig in allen Lehen, die ihre Mutter unmittelbar von dem H. Römiſchen Reiche zu Lehen truge.

1245. 1246.

Der Kaiſer hält zu Verona einen allgemeinen Reichstag der Teutſchen Fürſten und der Italieniſchen Stände, und läßt ſie von den Forderungen urtheilen, die der Pabſt zum Grunde des Friedens gelegt. Sie wurden von dieſer Verſammlung einmüthig verworfen, und dagegen das gelinde Verfahren des Kaiſers gelobet. Hierauf ſetzte ſich Friedrich die Kaiſerliche Krone ſelbſt auf, um zu beweiſen, daß das Urtheil, durch welches ihn der Pabſt abgeſetzt hätte, ungültig ſey. Innocentius IV. retirirt ſich nach Frankreich, und citirt den Kaiſer vor das Concilium, ſo er nach Lion ausgeſchrieben hatte. Friedrich ſchickte den Biſchoff zu Straßburg, den Großmeiſter des Teutſchen Ordens, den Kanzler Petrum de Vineis, und einen Rechtsgelehrten

lehrten, Namens Thadäus von Soiſſons, dahin ab, um ſeine Vertheidigung daſelbſt zu führen; Er ſelbſt aber gieng biß nach Turin, um in der Nähe zu ſeyn, wenn er die Entſcheidung der Kirchenverſammlung ratificiren ſollte. Innocentius IV. warf ſich zum Ankläger des Kaiſers auf, und gab ihm eine Menge Verbrechen ſchuld: Er legte ihm hauptſächlich zur Laſt, daß er mit den Unglaubigen in Aſien einen Friedenstractat geſchloſſen, ſich über die Güther und über die Perſon der Geiſtlichen einer Gerichtsbarkeit angemaſſet, ſeinen Soldaten allerhand Ausſchweifungen in den Landen des H. Stuhls verſtattet, und gegen den Pabſt die Schranken des Reſpects überſchritten hätte, den er dem Haupte der Kirchen ſchuldig wäre. Die Abgeſandten des Kaiſers konten ihn mit leichter Mühe in Anſehung der meiſten angeſchuldigten Verbrechen rechtfertigen, und die Nichtigkeit der übrigen vor Augen legen: Allein Innocens IV. ohne ſich an dieſe Vertheidigung zu kehren, oder die Väter der Kirchenverſammlung zu Rathe zu ziehen, erneuert durch einen ſolennen Spruch den Bann und die Abſetzung des Kaiſers, ſpricht alle ſeine Unterthanen von dem ihm geleiſteten Eide der Treue los, befiehlt den Teutſchen Fürſten einen andern Kaiſer zu wählen, und behält ſich vor das Königreich Sicilien zu geben, wem er wolle. Der Kaiſer proteſtirte nicht nur wider die Art und Weiſe ſeiner Verurtheilung, indem der Pabſt zugleich den Richter und Ankläger abgegeben hätte, ſondern auch wider den Innhalt des Schluſſes ſelbſt, der für alle andere Suveräns ein gefährliches Exempel zu ſeyn ſchiene. Und dieſe Betrachtung bewog ſo gar den König Ludwig den Heiligen, daß er ſeine Bemühungen mit den Teutſchen Prinzen vereinigte, um den Pabſt und den Kaiſer miteinander auszuſöhnen. Allein Friedrich II. der nun blos auf Rache bedacht war, forderte jetzo auch ſeines Orts ſo harte Bedingungen, daß ſeine beſten Freunde ihm mit allen ihren guten Willen nichts helfen konnten, ja er brachte ſich ſo gar dadurch, um einen groſſen Theil ihrer Achtung gegen ihn. Der Pabſt macht ſich die Kaltſinnigkeit, die man gegen ſeinen Feind bekant,

bekam, zu Nutze. Er ſchicket neue Legaten nach Teutſchland, und es gelingt ihm endlich die Erzbiſchöffe von Mainz und Cöln zu verhetzen. Ihre Parthey vermehrte ſich gar bald durch den Zutritt einiger anderer Prälaten; ſie verſammlen ſich zu Würzburg, und erwählen Heinrichs Raſpo, oder von Raſpenburg, der Landgrav zu Thüringen, und Friedrichs Vicarius in Teutſchland war, zum Kaiſer. Conrad IV. Römiſcher König geht demſelben mit einigen Völkern, die er in der Geſchwindigkeit zuſammen geraffet hatte, entgegen, ſiehet die Stärke ſeines Feindes mit gar zu geringen Augen an, liefert ihm eine Schlacht, verliehrt dieſelbe und retirirt ſich nach Baiern. Die Mailänder, die ſich ſogleich für den Raſpo erkläret hatten, waren dabey nicht ſo glücklich: Friedrich grief ſie an, und machte den gröſten Theil ihrer Armee nieder.

Tod Friedrichs des Kriegeriſchen, des letztern aus dem männlichen Stamme des Hauſes Oeſterreich. Seine zwey Schweſtern Conſtantia, die mit Henrico Illuſtri von Meiſen vermälet war, und Margaretha, Gemalin Ottocars, Königes in Böhmen; ingleichen ihre Nichte Gertraud, Gemalin Hermanns von Baden, und Tochter des älteſten Bruders von dem letztern Herzoge, ſtreiten miteinander über ſeine Erbſchaft. Der Markgrav Hermann bemächtiget ſich des Herzogthums, und behält daſſelbe biß an ſeinen im Jahre 1250. erfolgten Tod.

1247. 1248.

Heinrich Raſpo fällt in Schwaben ein, und belagert die Städte Ulm und Reutlingen vergeblich. Er wird auf allen Seiten zurück getrieben, und ziehet ſich jählings nach Aachen, und macht zu deſſen Belagerung Anſtalt. Conrad IV. überfällt und ſchlägt ihn, und treibt ihn bis in das Herz von Thüringen zurück, woſelbſt

dieſer unglückliche Prinz kurz darauf an einer empfangenen Wunde ſein Leben endigte. Er war der letzte ſeines männlichen Stammes; deswegen gab es zwiſchen ſeiner Schweſter Sohn Henrico Illuſtri, Markgraven von Meiſen, und zwiſchen der Herzogin Sophia, Gemalin Heinrichs von Brabant, und Tochter von dem älteſten Bruder des Landgravens Raſpo Erbſtreitigkeiten. Es kam hiebey auf die Frage an: Ob die Bruderstochter des Letztverſtorbenen dem Schweſterſohne ſollte vorgezogen werden? Und dieß konnte nicht anders, als durch die Waffen ausgemacht werden. Es gab einen blutigen, und für beide Partheyen verderblichen Krieg. Man endigte ſolchen endlich im Jahre 1263. durch einen Theilungstractat, nach welchen das eigentliche Thüringen, und die Pfalzgravſchafft Sachſen dem Markgraven von Meiſen zu Theil wurde. Die Provinz Heſſen, ſo vor Alters zu Thüringen gehörte, bekam der Sophiä und Heinrichs von Brabant Sohn, und wurde dieſes Land im Jahre 1292. zu einem Fürſtenthume des Reichs, unter dem Namen der Landgravſchafft Heſſen gemacht. Auf ſolche Art wurde das Teutſche Reich mit einem neuen Fürſtlichen Hauſe, ſo aus dem Brabantiſchen Stamme entſproſſen, vermehret. Die Landgraven von Heſſen haben von Zeit zu Zeit das Andenken ihres Urſprungs beyzubehalten geſucht, und die Caſſeliſche Linie hat in dem Kriege vom Jahre 1741. eine weitläuftige Schrift herausgegeben, um die Gerechtſame zu zeigen, ſo ſie auf dir Erbſchaft der Herzoge von Brabant zu haben, prätendirt.

Nachdem Friedrich II. ſich den Gegenkaiſer Raſpo vom Halſe geſchaffet hatte, ſuchte er unter Vermittlung des Königes in Frankreich aufs neue ſich mit Innocentio IV. zu vergleichen. Die einzige Bedingung, die er verlangte, war, daß er die Kaiſerliche Würde zu Gunſten ſeines Sohnes Conrads IV. niederlegen dürfte, und verſprach er dagegen, ſeine übrige Lebenszeit in dem Kriege mit den Unglaubigen zuzubrin-

zubringen. Allein der Pabſt war unerbittlich. Er both die Kaiſerliche Krone nach und nach dem Könige in Norwegen Haquin, dem Graven von Geldern, ingleichen dem Herzoge von Brabant an; Er bekam aber überall eine abſchlägliche Antwort. Wilhelm, Grav von Holland, ein junger Prinz von zwanzig Jahren, war der einzige, der ſich durch die Reizungen eines Thrones blenden ließ. Er nahm das Anerbiethen des Pabſtes an, und die mißvergnügten Prälaten wähleten denſelben feierlich auf dem Reichstage zu Wöhringen, bey Neuß im Cölniſchen. Der Anfang ſeiner Regierung hätte nicht glücklicher ſeyn können. Er überrumpelte die Stadt Aachen, und ließ ſich daſelbſt von dem Churfürſten zu Cöln zum Römiſchen Könige krönen, nachdem er zuvor von dem Könige in Böhmen in Beyſeyn des Legaten Innocentii IV. zum Ritter geſchlagen worden. Er vermälte ſich hierauf mit der Tochter Ottonis, Herzogs von Braunſchweig, um dadurch diejenigen, die noch von der Welfiſchen Parthey übrig waren, auf ſeine Seite zu bringen.

1249. 1250.

Der König Conrad IV. liefert Wilhelm ein Treffen bey Oppenheim zu ſeinen Nachtheil; indeſſen verhindert er ihn doch, daß er nicht in Oberteutſchland eindringen kann. Entius, ein natürlicher Sohn des Kaiſers, und ſeiner Gemalin wegen König in Sardinien, wird von den Einwohnern zu Bologna gefangen genommen, und muß biß an ſeinen Tod in dem Gefängniſſe bleiben, in dem er aber doch königlich gehalten worden. Friedrich II. ſetzt den aufrühriſchen Städten in Italien hart zu, und bringt ſie endlich unter ſeinen Gehorſam. Nur die Parthey Wilhelms war ihm noch allein widerſpenſtig; es ſchiene zwar nicht ſchwer zu ſeyn, ſolche durch Hülfe der Italiener, und der Stände des Königreiches Arelat, die ſich auf das neue dem rechtmäſigen Kaiſer unterworfen hatten, zum Paren zu treiben; Allein dieſes Vorhaben wurde

durch den traurigen Todesfall Friedrichs unterbrochen. Manfried, ſein natürlicher Sohn, ein herrſchſüchtiger und grauſamer Prinz konnte den Thron nicht ohne Verbrechen beſteigen, er vergiftete ihn auf dem Schloſſe Fiorenzuolo in Apulien; und aus Beyſorge, der Gift möchte ſeine Wirkung nicht bald genug thun, erſtickte er ihn unter einem Hauffen Küſſen.

Mit Friedrichen endigten ſich die ſchönen Tage des Römiſchen Reiches. Die Unruhen, die auf ſeinen Tode folgten, und die Schwäche ſeiner Nachfolger verdunkelten völlig die Herrlichkeit dieſer Monarchie: Die auswärtigen Vaſallen verlohren mit der Furcht zugleich den Reſpect für dieſes Reich. Die Italiener ſchüttelten ein Joch ab, welches wegen ihrer vorhergehenden Empöhrungen immer ſchwerer geworden war. Die Stände des Arelatiſchen Königreichs maſſeten ſich eine Unabhängigkeit an, die der Suveränität der Teutſchen Fürſten gleich kam; und dieſe lieſſen dem Kaiſer weiter nichts zum voraus, als die Ehre der erſte unter ſeines gleichen zu ſeyn.

Wir machen hier noch einige Anmerkungen, die noch zu der Regierung Friedrichs II. gehören, und in das Teutſche Staatsrecht einen Einfluß haben.

Die fiſcaliſchen Gerechtſame der Kaiſer litten unter ihm einen groſſen Verluſt. Die zwey Pragmatiſche Sanctionen, wegen Freyheit der geiſtlichen Fürſten und der weltlichen Stände, ſchaffen das Gaſtrecht, die Beyſteuern der Geiſtlichkeit, die Errichtung neuer Zölle, die die Kaiſer wegen der alten verlohrnen hätten ſchadlos halten können, ingleichen das Münzrecht, in ſo ferne ſolches den Fürſtlichen Münzen ſchaden könte, ab. Auch gehört hieher der Verzicht auf das Recht der Todenhand, deſſen ſich Friedrich auf dem Reichstage zu Eger begeben.

geben. Indeſſen hatten die Einkünfte von dem Römiſchen Reiche doch noch ſchöne Quellen. Ohne der noch übriggebliebenen Kammergüther und der Tribute von Italien zu gedenken, ſo bekam der Kaiſer 1) noch immer das Drittel von dem, was den Fürſten die Bergwerke eintrugen. Tolner führt eine Urkunde an, worinnen Friedrich dem Pfalzgraven beym Rhein, den dem Reiche zugehörigen Antheil von den Silberbergwerken abtritt, und zu Lehen giebt, die in den Erblanden und in den Lehen dieſer Gravſchaft liegen. 2) Die Juden bezahlen noch immer einen gewiſſen Tax als Kammerknechte. Friedrich II. ſagt in einer Urkunde: Imperialis autoritas Judæis a priſcis temporibus perpetuam indixit ſervitutem. Conrad IV. hat ſich ohne Zweifel dieſe beſtändige Knechtſchaft wohl zu Nutz gemacht, indem er im Jahre 1243. eine allgemeine und auſſerordentliche Auflage einforderte. 3.) Wir finden unter Friedrich II. ein Exempel von einer Geldhülfe, die die einzige in ihrer Art iſt, nämlich daß die Stände zu dem Heurathsguthe der Kaiſerlichen Prinzeſſinen einen Geldbeytrag gethan haben. Die Verordnung eine Beyſteuer pro maritagio der Prinzeſſin Margaretha zu geben, findet ſich in der Sammlung der Briefe des Kanzlers Petri de Vineis.

Die Legitimation des Johannis von Aveſnes, des unehlichen Sohnes der Grävin von Flandern, iſt was ganz beſonders, und vielleicht in ihrer Art die erſte, in ſo ferne nämlich, als ſolche ihn in den Lehen ſeiner Mutter ſucceſſionsfähig gemacht hat. Wir werden unten ſehen, daß dieſe Legitimation wirklich ihre Kraft gehabt, und daß Johann von Aveſnes alle Länder geerbet habe, die die Grävin von Flandern unmittelbar von dem Teutſchen Reiche zu Lehen getragen.

Das Churfürſtliche Collegium erſcheinet unter Friedrich II. in ſeinem völligen Glanze, und in ſeinen Vorrechten. Wir haben geſehen

ſehen, daß Conrad IV. nur von den Churfürſten allein ſey erwählet worden, und daß die andern Fürſten weiter nichts dabey gethan, als nur ihre Einwilligung zu ſeiner Erhebung auf den Thron gegeben haben. Es iſt auch ganz wahrſcheinlich, daß von der Zeit an die Zahl der Churfürſten auf ſieben veſtgeſetzet worden: Wenigſtens ſcheinet der Titel: Luminaria Imperii, ſich auf die Geheimnißreiche Zahl der Leuchter in der Offenbahrung zu beziehen.

Der Reichstag vom Jahre 1216. ſchrenket die Freyheit ein, die die Kaiſer hatten, Reichsſtände unter mächtigere Fürſten unterzuſtecken, entweder unter dem Titel eines Unterpfandes, oder durch eine ordentliche und beſtändige Uebergabe: Doch erſtreckte ſich dieſes Verboth noch nicht auf die Veräuſſerung der Reichsſtädte; welches ein gewiſſer Beweis iſt, daß unter Friedrich II. die freyen Städte noch nicht als Reichsſtände angeſehen worden ſind.

Das Anſehen dieſer kleinen Republicken wuchs unter dieſer Regierung auſſerordentlich. Die Handlung, die nur die von niedrigem Stande allein treiben durften, brachte die Reichthümer von ganz Teutſchland in die Städte, und zog täglich eine Menge neuer Inwohner herbey. Ihre Macht wuchs mit der Anzahl ihrer Bürger, und war ſchon im Stande, denen von Adel, die die Straſſen unſicher machten, Einhalt zu thun. Nun hielten ſichs die gröſten Herren nicht mehr für eine Schande, mit den Städten ſich in Bindniſſe einzulaſſen, viele nahmen ſogar das Bürgerrecht darinnen an, um ſich beſtändig auf ihren Beyſtand und Schutz verlaſſen zu können. Es war hiezu eben nicht nothwendig, ſich in den Städten ſelbſt niederzulaſſen; man durfte nur ein **Usbürger**, oder ein **auswärtiger Bürger** werden, ſo genoß man ſchon, krafft dieſes Namens, alle Gerechtſame der Bürger. Man muß dieſe **Usbürger**, oder **auswärtige Bürger**, von den **Pfalbürgern**, oder **Heckenbürgern**, wohl unterſcheiden.

So

So wurden nämlich allerhand davon gelauffene Knechte und Landſtreicher genennet, die ſich unter der Städte Schutz begaben, und weil ſie nicht zu Bürgern angenommen wurden, ſich zwiſchen der Ringmauer, und den um die Vorſtädte gemachten Palliſaden niederlieſſen. Man findet eine Menge Geſetze, in welchen verbothen wird, ſolche Pfahlbürger nicht zu dulten: Allein eben die Menge derſelben beweißt zugleich, daß man eben nicht ſonderlich darauf bedacht geweſen, ſie zu beobachten.

Wir müſſen nicht vergeſſen, hier eines beſondern Rechts zu gedenken, ſo die Kaiſer von Zeit zu Zeit in den Reichsſtädten ausgeübt haben, und von dem man unter Friedrich II. die erſten Spuhren findet. Es iſt nämlich das Recht, krafft deſſen die Kaiſer, ſo wie es ihnen eingefallen, die vornehmſten Bürgerskinder verheurathet haben: Ein Herold gieng durch alle Kreuzwege und ſchrie aus, daß der Kaiſer deſſen und deſſen Tochter an den und den verlobt hätte; damit war alles richtig, und die Heurath wurde das folgende Jahr darauf an eben dem Tage vollzogen. Der König Heinrich VII. begab ſich dieſes Rechts zu Gunſten der Bürger zu Frankfurth durch eine Urkunde vom Jahre 1232. die Lerſner anführet.

Die alten Teutſchen Geſetze laſſen das Römiſche Recht noch immer nicht recht aufkommen. Wir haben geſehen, was für Verordnungen auf den Reichstägen zu Frankfurth und Mainz von 1234. und 1235. gemacht worden ſind, um die Provincialgeſetze bey ihrem Anſehen zu erhalten. Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß die Sorgfalt, die man für ihre Erhaltung getragen, Privatperſonen auf die Gedanken gebracht, ſie in ein Buch zuſammen zu tragen, und nach dem Innhalt der Materien in Ordnung zu bringen.

Auf ſolche Art ſammlete Epko von Rebchau oder Rebkau die Sächſiſchen Geſetze und Gewohnheiten, und Berthold von Grimmenſtein die Schwäbiſchen. Andere beſchäfftigten ſich nur blos mit Zuſammentragung der Urtheile eines einzigen Gerichtshofes, wie der Verfaſſer des Magdeburgiſchen Weichbildes; Verſchiedene andere

 hatten

hatten blos mit den Lehensgewohnheiten zu ſchaffen, nach dem Beyſpiele des Hugolinus de Porta, der die Sammlungen Gerhards des Schwarzen und Albrechs ab Ordo in Ordnung brachte.

Die Gränzen Teutſchlands haben wenig oder gar keine Veränderung unter Friedrich II. erlitten.

Die Eyder und das Meer waren die Gränzen gegen Norden.

Die Schelde, die Maas, die Seine, die Rhonne und die Alpen gegen Abend.

Die Alpen und die Muhr gegen Mittag.

Die Leuth und die Weichſel gegen Morgen.

Es iſt noch übrig, daß wir einen ordentlichen Abriß von den Gerechtſamen der Kaiſer, und von den Vorrechten der Stände geben.

Rechte der Kaiſer.

Sie ſchrieben Reichstäge aus, und hatten dabey den Vorſitz.

Sie herrſchten in Italien nach Gefallen, und vergaben die kleinen erledigten Lehen.

Sie gaben das Recht Münzen zu ſchlagen, und Meſſen und Zölle zu errichten, ohne den Gerechtſamen der Stände Eintrag zu thun.

Sie hatten die Einkünfte vom Reiche einzunehmen, und die hohe und niedere Gerichtsbarkeit auszuüben, den Ständiſchen Gerechtſamen ohne Nachtheil.

Sie adelten, und legitimirten unehliche Kinder.

Rechte der Stände

Wenn ſie auf einem Reichstag verſammlet waren.

Sie erwählten den Kaiſer, ſetzten ihn ab, oder gaben ihm Vormünder.

Sie fälleten die Urtheile in Civil- und Criminalproceſſen der Reichsglieder, machten Geſetze, und hielten auf deren Beobachtung.

unter Friedrich II.

Sie beſchloſſen Krieg, und machten Frieden und Bindniſſe:

Sie hatten das ihrige dabey zu ſagen, wenn groſſe Lehen vergeben, oder neue Fürſten gemacht wurden.

Rechte der Stände in ihren Landen.

Sie hatten das Recht Krieg zu führen, Frieden und Bindniſſe zu machen, und Geſandten zu ſchicken.

Veſtungen zu bauen, Meſſen anzulegen, Münzen zu ſchlagen, Zölle einzunehmen, und die Bergwerke zu nutzen.

Ehrenſtellen, und ſogar geiſtliche Würden zu vergeben, desgleichen Erbbeamte, nach dem Beyſpiele der hohen Reichsbeamten, zu haben.

Das Recht Städte anzulegen, und die bürgerliche und peinliche Proceſſe der Privatperſonen und ihrer Landſtände zu richten.

Ihre Lehen erblich zu beſitzen. ꝛc. ꝛc.

Alle dieſe Rechte hatten ſie ſo unumſchränkt, daß die Kaiſer ſich nicht unterſtunden, ihnen dießfalls Eingriffe zu thun.

Geburth und Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten
Conrad IV. Sohn Kaiſers Friedrichs II. und der Jolantha von Brienne, gebohren 1228 zum Römiſchen Könige erwählt 1237. ſuccedirt ſeinem Vater 1250. im 22. Jahre ſeines Alters.	1197. - 1203. Conrad IV. Sohn Kaiſers Friedrichs II. nimmt von den Teutſchen Ständen, die es mit ſeinem Hauſe hielten, die Huldigung ein. Der Pabſt bemächtiget ſich eines Theils von dem Königreiche Neapel, und gab dabey für, es wäre ſolches dem H. Stuhl heimgefallen. Conrad geht dahin, verjagt die Beſatzungen, die Innocentius IV. in die Städte Neapel, Capua und Aquino gelegt hatte, und läßt an dieſen Orten die Veſtungswerke niederreiſſen. Der Pabſt verkauft das Königreich Sicilien an Edmund von Lancaſtre, dem Sohne Heinrichs III Königes in Engelland. Tod Hermanns, Markgravens zu Baden, und Herzogs von Oeſterreich. Natürlicher Weiſe hätte ihm ſein Sohn Friedrich erben ſollen; Allein Ottocar, König in Böhmen, ein Herr deſſen Ehrſucht keine Schranken hatte, bemächtiget ſich Oeſterreichs, unter dem Vorwande, die Rechte ſeiner Gemalin Margaretha geltend zu machen, als welche die jüngſte Schweſter Friedrichs des Kriegeriſchen, des letzten aus dem männlichen Stamme des Hauſes Oeſterreich war. Kein Anſpruch konnte ſchlechter gegründet ſeyn als dieſer: Denn wenn man auch zugeben wollte, daß die Schweſter des letzten Herzogs ſeiner Schwiegertochter, welches die Mutter des jungen Markgravens war, hätte ſollen vorgezogen werden; ſo hätte offenbar, und unter einem beſſern Titel die älteſte Schweſter Friedrichs des Kriegeriſchen ſuccediren ſollen, dieß war aber die Prinzeßin Conſtantia, die Gemalin Heinrici Illuſtris, Markgravens zu Meiſſen. Indeſſen drung Ottocar mit ſeiner Macht durch: der junge Friedrich war gar zu ſchwach, als daß er dieſem Prin-

Gemalinnen.	Kinder.	1254. Todesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit.
Eliſabeth, Tochter Ottonis, Herzogs in Baiern und Pfalzgravens am Rhein, vermält 1246. Sie vermälte ſich zum andernmale mit Mainhard, Graven von Tirol 1259. † 1270.	Conrad, Conradin genañt, Erbe von Neapel, Sicilien und Jeruſalem, Herzog in Schwaben und Franken, gebohren den 25. Merz 1252. enthauptet zu Neapel den 29. Octobr. 1268. war der letzte von dem Stamme Friedrichs von Hohenſtauffen, und der Kaiſer aus dem Schwäbiſchen Hauſe.	Conrad IV. ſtirbt 1254. den 21. Maii, im 26. Jahre ſeines Alters, und im 4. ſeiner Regierung. Er wurde zu Foggi begraben.	**Pabſt.** Innocentius IV. 1254. **Kaiſer im Orient.** Balduin II. 1261. **König in Frankreich.** Ludwig IX. 1270. **Könige in Spanien.** Ferdinand III. 1252. Alphons X. 1284. **König in Portugal.** Alphons III. 1279. **König in Engelland.** Heinrich III. 1273. **König in Schottland.** Alexander III. 1286. **Könige in Dännemark.** Erich VI. 1250. Abel 1252. Chriſtoph 1259. **Könige in Schweden.** Erich IX. 1250. Waldemar 1276. **König in Pohlen.** Boleslaus IV. 1279.

Denkwürdige Begebenheiten

Prinzen ein Land hätte wieder abnehmen können, ſo derſelbe mit Truppen ganz überſchwemmet hatte, und der Markgrav von Meiſſen, der wegen der Thüringiſchen Erbſchaft bereits mit dem Herzoge von Brabant in einem verderblichen Krieg verwickelt war, konnte ſeine Waffen nicht gegen den Ottocar brauchen, ohne Gefahr zu lauffen, auf einer Seite ganz gewiß einzubüſſen.

1252. 1253.

Die Parthey des Gegenkaiſers Wilhelms wird von Tag zu Tag ſchwächer, er wird endlich gezwungen ſich in ſeine Erblande zurück zu ziehen. Der Biſchoff von Regensburg, der überführt wurde, daß er gegen das Leben des Kaiſers eine Conſpiration gemacht habe, wird durch einen Reichsſchluß abgeſetzt.

1254.

Innocentius IV. fällt wieder mit bewaffneter Hand in das Königreich Neapel ein. Der Kaiſer eilt zu Hülfe, und ſiegt zum andernmale über die Päbſtlichen Truppen. Er macht Anſtalt zu einer Reiſe nach Teutſchland, ſtirbt aber in der Blüthe ſeines Alters durch ſchändliche Verrätherey ſeines Bruders Manfrieds, der ihm Gift beybringen ließ.

Er hinterließ einen einzigen Sohn Namens Conradin, oder der junge Conrad, der kaum zwey Jahre alt war.

Die Regierung Conrads VII. iſt ſehr unfruchtbar an Begebenheiten, die in das Staatsrecht einen Einfluß haben; wir bemerken indeſſen:

1.) Daß er die Juden unter ſeinen beſondern Schutz genommen, weil dieſelben Imperii jure ſervi ſpeciales Cameræ wären.

2.) Daß er dem Biſchoffe von Minden erlaubt, zwey Städte zu erbauen, und denſelben Municipalgerechtigkeiten, Privilegien ꝛc. zu verleihen.

3.) Daß er unehliche Kinder legitimirt, und ſie zugleich fähig gemacht habe, in allen eigenthümlichen und Allodialgüthern zu ſuccediren, keinesweges aber in Lehen.

4.) Daß er Leute von ſchlechter bürgerlicher Herkunft zu Ritter geſchlagen habe.

Der

Geiſtliche Churfürſten	Herzoge u. weltliche Churfürſten	Vicekanzler.	Geſchichtſchreiber u. berühmte Leute.
Die Erzkanzler v. Teutſchland. Erzbiſchoff zu Mainz. Gerhard, Rheingrav, erwählt 1251. † 1260. Von Italien. Erzbiſchoff zu Cöln. Conrad von Hochſtätten, erwählt 1231. † 1262. Erzbiſchoff zu Trier. Arnolph II. Grav von Iſenburg, erwählt 1242. † 1259.	Sachſen. Albrecht von Anhalt, Herzog von Sachſen. 1260. Schwaben und Franken. Der Kaiſer Conrad IV. Baiern und Pfalz. Otto Illuſtris, Pfalzgrav am Rhein, und Herzog in Baiern 1253. Ludwig der Strenge, Pfalzgrav und Herzog in Baiern 1294. Böhmen. Wenceslaus Ottocar 1253. Premislaus III. Ottocar 1278. Brandenburg. Johann I. Markgrav 1266.		Geſchichtſchreiber. Das Leben Innocentii IV. Albrecht von Stade 1256. Matthäus Paris 1259. Die Chronick von Augsburg 1265. Der Mönch von Padua 1270. Malaſpina 1276. Martin von Pohlen 1277. Die Chronick des Stero 1300. Unter den Neuern. Gundling.

Geburth und Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten
Wilhelm Grav von Holland, Sohn Florentii IV. und der Mathildis von Brabant, gebohren um das Jahr 1227. erwählt 12 7. Rechtmäſiger Kaiſer nach dem Tode Conrads IV. im Jahre 1254.	**1254.** Der Tod Conrads IV. machte, daß nun Wilhelm von Holland mit Sicherheit auf dem Throne ſitzen konnte, auf welchen ihn die Ränke Innocentii IV. erhoben hatten, und welchen er beynahe durch den allgemeinen Abfall ſeiner Anhänger verlohren hätte. Er führte ſchon den Namen eines Römiſchen Königes, ſeit dem Jahre 1247. da ihn verſchiedene von dem Pabſte aufgehetzte Fürſten gegen Friedrichen II. erwählet hatten; Allein das Heft der Regierung war in den Händen einer Rathverſammlung, die von den ihm anhangenden Ständen war niedergeſetzet worden. Es beſtund dieſe aus dem Herzoge von Brabant, ſeinem Oheim, aus dem Biſchoffe von Utrecht, und dem Abte von Egmond, dem Reichsvicekanzler. Der Pabſt führte, ob gleich abweſend, bey allen Berathſchlagungen das Präſidium, und ſchafte das Geld herbey, ſo zu Unterſtützung dieſes ſeines Gegenkaiſers nöthig war; Indeſſen ſtund dem ohngeachtet Wilhelm in keinen ſonderlichen Anſehen, und es ſchiene eben, als wenn es mit ſeiner Regierung gar aus wäre, als Conrad IV. ſtarb. Die Sachen bekamen hierauf eine ganz andere Geſtalt, und Wilhelm, der ſich in ſeine Holländiſche Lande verkrochen hatte, kam bald mitten in Teutſchland zum Vorſchein. Reichstag zu Frankfurth. Man unterſuchte darauf den Proceß verſchiedener Reichsvaſallen, die ſich die damaligen unglücklichen Zeiten zu Nutze machten, und die gewöhnlichen Belehnungen zu empfangen ſich geweigert hatten; ſie werden durch einen Spruch der Stände aller ihrer Lehen verluſtig erklärt. Der Erzbiſchoff von Cöln wird mit dem Kaiſer uneins, und

Gemalinnen.	Kinder.	1256. Todesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit.
Eliſabeth, Tochter Ottonis I. Herzogs von Braunſchweig, vermält 1251. † 1266.	Florentins V. Grav von Holland, Stiffter des St. Jacobsordens † 1296. Sein einiger Sohn Johañ I. folgte ihm ohngefehr 1300. nach, und hierauf wurde die Gravſchaft Holland Johann II von Avesnes, Graven von Hennegau zu Theil, welcher von ſeiner Mutter Adelhaid, der Schweſter des Kaiſers Wilhelms ein Recht darauf hatte.	Wilhelm wurde 1256. den 28. Jenner bey Medenleck im 29. Jahre ſeines Alters umgebracht, nachdem er zwey Jahre allein regieret hatte. Er wurde anfänglich in einem Privathauſe begraben; da man aber ſein Grab 1282. entdeckte, ſo wurde ſein Leichnam nach Middelburg in das Prämonſtratenſerkloſter gebracht.	**Päbſte.** Innocentius IV. 1254. Alexander IV. 1261. **Kaiſer im Orient.** Balduin II. 1261. **König in Frankreich.** Ludwig IX. 1270. **König in Spanien.** Alphons X. 1284. **König in Portugal.** Alphons III. 1279. **König in Engelland.** Heinrich III. 1273. **König in Schottland.** Alexander III. 1286. **König in Dänemark.** Chriſtoph 1259. **König in Schweden.** Waldemar 1276. **König in Pohlen.** Boleslaus IV. 1279.

Denkwürdige Begebenheiten

und läßt in das Haus, worinnen ſich dieſer Prinz mit dem Päbſtlichen Legaten befand, Feuer einlegen; ſie retten ſich von den Flammen durch ein ordentliches Wunder. Der Grav Thomas von Savoyen wird von Wilhelm mit Turin, Tivoli und Montcallier belehnet. Einheimiſcher Krieg in Flandern zwiſchen Guido von Dampierre, dem ehelichen Sohne der Grävin Margaretha, und Johann von Avesnes, der von ihr aus einem unerlaubten Umgange mit Burkharden von Avesnes erzeugt worden, den aber Friedrich II. zu dem Ende legitimirt hatte, daß er in den Lehen ſeiner Mutter ſuccediren ſollte. Wilhelm unterſtützte die Sache Johannis von Avesnes, der ſich mit ſeiner Schweſter Adelhaid vermälet hatte; Der Streit wurde endlich durch einen Theilungstractat geendiget, durch welchen die Gravſchaft Hennegau, und das Land Aloſt, ſo beiderſeits Reichslehen waren, an Johann von Avesnes abgetretten wurden, die Gravſchaft Flandern, und die übrigen Franzöſiſchen Lehen aber verblieben dem Guido von Dampierre.

Conrad IV. hatte bey ſeinem Tode die Vormundſchaft über ſeinen Sohn Conradin, dem Markgraven Berthold von Hachberg aus dem Badenſchen Hauſe übertragen; Allein dieſer Prinz begieng die Schwachheit, und ſchlug die Regentſchaft wegen der Drohungen des Pabſtes aus, welcher ſich als legitimer Vormund ſeines jungen Vaſallens des ganzen Königreiches Sicilien bemächtiget hatte.

Der Pabſt wird endlich müde, ſich länger Zwang anzuthun, und nöthigte Manfrieden und die Stände von Neapel, ſich dem H. Stuhl zu unterwerfen. Manfried läßt einen gewiſſen Burello ermorden, der ihm in ſeinen ehrſüchtigen Abſichten hinderlich war: Der Pabſt unterſuchte dieſes Verbrechen, und befahl Manfrieden, ſich vor das Marſchallsgericht des H. Stuhls zu ſtellen. Dieſer unglückliche Prinz flüchtet zu den Saracenen, die ſich in Calabrien veſtgeſetzet hatten, und

Geiſtliche Churfürſten	Herzoge u. weltliche Churfürſten	Vicekanzler.	Geſchichtſchreiber u. berühmte Leute.
Mainz. Gerhard, Rheingrav, erwählt 1251. † 1260. **Cöln.** Conrad von Hochſtätten, erwählt 1231. † 1262. **Trier.** Arnulph, Grav von Iſenburg, erwählt 1242. † 1259.	**Sachſen.** Albrecht von Anhalt, Herzog von Sachſen. 1260. **Schwaben und Franken.** Conradin, Sohn des Kaiſers Conrads IV. Herzog von Schwaben und Franken, König von Sicilien, wurde enthauptet 1268. **Baiern und Pfalzgravſchaft am Rhein.** Ludwig der Strenge, 1253. † 1294. **Böhmen.** Premiſlaus Ottocar 1253. † 1278. **Brandenburg.** Johann I. Markgrav 1221. † 1266.	Heinrich, Biſchoff v. Speier Lubbert, Abt von Egmont. Arnulph von Holland, Probſt zu Wetzlar.	**Geſchichtſchreiber.** Das Leben Innocentii IV. Albrecht von Stade 1256. Matthäus Paris 1259. Die Chronick von Augsburg 1265. Der Mönch von Padua 1270. Malaſpina 1276. Martin von Pohlen 1277. Heinrich Stero 1300. Johann von Peka. Johann von Leyden. Die groſſe Niederländiſche Chronick 1474. **Unter den Neuern.** Gundling. **Berühmte Leute.** Albrecht von Stade, General der Franciſcaner, Verfaſſer einer guten Hiſtorie 1256. Heinrich von Erfurth, ein Geſchichtſchreiber 1255.

und da er in der Geſchwindigkeit auf die Päbſtliche Truppen losgehet, ſo ſchlägt er ſie bey Foggi, und erobert im Namen und zum Beſten ſeines Neffen Conradins das Königreich Neapel wieder.

1255.

Die Schwäche Wilhelms zog die üblen Folgen nach ſich, daß das Kaiſerliche Anſehen nicht viel geachtet, die Geſetze übertretten, und die öffentliche Sicherheit geſtöhret wurde. Die Privatfehden wurden ganz auſſerordentlich gewöhnlich, und arteten endlich in ein förmliches Morden und Straſſenrauben aus. Die unmittelbare Ritterſchaft in den Domänen, und die in Schwaben that ſich insbeſondere durch eine ausgelaſſene Freyheit hervor, und erfüllte dieſe Länder mit Rauben und Morden. Es half nichts, daß verſchiedene der mächtigſten Fürſten ſich dagegen ſetzten, man muſte dieſer Wuth einen ſtärkern Damm vorſetzen. Endlich vereinigten ſich zu Worms und zu Mainz die Erzbiſchöffe von Mainz, von Trier und von Cöln mit den Fürſten in den Rheiniſchen Landen, und mit mehr als ſechzig Städten, ſo an beiden Seiten des Rheins von Zürch an biß nach Cöln lagen. Der Endzweck dieſes Bündniſſes war, mit den Stöhrern der öffentlichen Ruhe einen beſtändigen Krieg zu führen, und insbeſondere die neuen und unerlaubten Zölle abzuſchaffen, die man aller Orten angelegt hatte. Der Kaiſer Wilhelm billigte dieſe Verbindung, die der Rheiniſche Bund genennet wurde, und beſtättigte dieſelbe in allen Stücken bey einer allgemeinen Verſammlung der Bundsgenoſſen zu Oppenheim. Man regulirte hierauf verſchiedene Puncte, die Policey und die Haltung guter Ordnung unter den Verbundenen betreffend, und es wurde unter andern beſchloſſen, ſich alle drey Monathe zu verſammlen, um ſich über die Angelegenheiten des Bundes berathſchlagen zu können; die Verſammlungsörter waren die Städte Cöln, Mainz, Worms und Stras-

burg. Es währete gar nicht lang, ſo ſpührte man ſchon die Wirkungen von dieſem Bindniſſe: Die Wuth der Privatfehden ließ nach, und die Adelichen hörten eine Zeitlang auf die Straſſen unſicher zu machen. Albrecht, Herzog von Braunſchweig, ließ einen Graven von Eberſtein henken, weil er den Landfrieden gebrochen hatte.

1256.

Wilhelm geht nach Holland zurück, um die rebelliſchen Frießländer zu Gehorſam zu bringen. Er fällt auf einen Hinterhalt, den ſie für ihn gemacht hatten, und verliehret dabey ſein Leben.

Es iſt von dieſem Herrn ein Geſetz vorhanden, in welchem allen Reichsprälaten verbothen wird, nichts von ihren Lehen, ohne Einwilligung des Kaiſers und ihrer Capitel zu veräuſern.

Geburth u. Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten
Richard von Cornwallis, Sohn Johannis ohne Land, Königes von Engelland, und der Iſabella von Angouleme, gebohren 1209. zum Kaiſer erwählt 1257. im 18. Jahre ſeines Alters.	**1256.-1258.** Die Unruhen, die Teutſchland ſeit zehn Jahren verwüſteten, und die Schwäche Wilhelms gab den Ständen eine ſo gute Gelegenheit ſich zu vergröſſern, daß ihnen nichts mehr fehlte, als nur Zeit und Mittel, ſich in der Unabhängigkeit, deren ſie ſich angemaſſet hatten, veſt zu ſetzen. Sie würden ſolches vergeblich unter einem Kaiſer gefunden haben, der mächtig und im Stande geweſen wäre, ſich ein Anſehen zu geben: man ſahe alſo leicht zum voraus, daß der Nachfolger Wilhelms, nichts als ein Schattenkaiſer ſeyn würde, der einen groſſen Namen, aber eine ſchlechte Gewalt haben würde. Die Wahl geſchahe allein von den Erzbeamten des Reichs, die bißher das Prätaxationsrecht gehabt hatten; aber anſtatt daß die nunmehr verringerte Anzahl der Stimmen um ſo eher eine einmüthige Wahl hätte befördern ſollen, ſo verfiel Teutſchland in eine Art von einer Spaltung, die vollends gar dazu half, das Kaiſerliche Anſehen herunter zu ſetzen, und die Suveränität der Stände zu beveſtigen. Die Erzbiſchöffe von Mainz und Cöln, der Pfalzgrav am Rhein, und ſein Bruder, der Herzog von Niederbaiern, erwählten in einer Vorſtadt von Frankfurth Richarden von Cornwallis, den Sohn Johannis ohne Land, und Bruder Heinrichs III. Königes in Engelland. Auf der andern Seite erklärten ſich der Erzbiſchoff von Trier, der Herzog von Sachſen, der Markgrav von Brandenburg, und der König von Böhmen, die ſich in der Stadt Frankfurth verſammlet hatten, zu Gunſten Alphonſi des Weiſen, Königes von Caſtilien, und Enkels des Kaiſers Philips. An

den

Gemalinnen.	Kinder.	1271. Todesfall	Regenten zur nåmlichen Zeit.
1. Jſabella, Tochter Wilhelms, Gravens von Pembrock, und Wittib Gilberts Clare, Gravens von Gloceſter, vermålt 1231. † 1240. 2. Sanchette, Tochter Raimunds Berengarii, Gravens von Provence, vermålt 1243. gekrönt 1257. † 1261. Beatrix, von Hohenſtåtten, Baaſe des Erzbiſchoffs zu Cöln.	1. Johann ſtirbt in der Jugend. 1. Jſabella, gebohren 1233. ſtirbt in der Jugend. 1. Heinrich, gebohren 1235. wird von ſeinem Vater an deſſelben Krönungstage zum Ritter geſchlagen; wird 1271. zu Viterbo durch Guido von Montfort ums Leben gebracht. Seine Gemalin war Conſtantia, Tochter Gaſtonis von Bearn. 1. Richard, ſtirbt ohne Kinder. 1. Anonymus † 1246. 2. Edmond, gebohren 1249. Grav von Cornwallis, Regent von Engelland im Jahre 1272. † 1308. 2. Richard, kommt bey der Belagerung von Berwick 1296. um das Leben.	Richard ſtirbt zu Merkamſtådt den 2. April 1271. im 62. Jahre ſeines Alters, und 14. ſeiner Regierung. Er ward in das Kloſter Hayles begraben.	**Påbſte.** Alexander IV. 1261. Urban IV. 1264. Clemens VII. 1268. Gregorius X. 1286. **Kaiſer im Orient.** Balduin II. 1270. Michael Palåogus 1283. **Könige in Frankreich.** Ludwig IX. 1270. Philip III. 1285. **König in Spanien.** Alphons X. 1284. **König in Portugall.** Alphons III. 1279. **König in Engelland.** Heinrich III. 1286. **König in Schottland.** Alexander III. 1286. **Könige in Dånemark.** Chriſtoph 1259. Erich VII. 1286. **König von Schweden.** Waldemar. 1241. **König in Pohlen.** Boleslaus IV. 1279.

Denkwürdige Begebenheiten

den Herzog Conradin wurde nicht gedacht, weil der Pabſt bey Strafe des Bannes verbothen hatte, dieſen jungen Prinzen mit unter die Candidaten zu nehmen.

Die Churfürſten von der Parthey Alphonſi ſchickten den Herzog Friedrich von Lothringen an ihn ab, der ſie allein zu deſſen Wahl bewogen hatte, indem er ihnen ſeine Freygebigkeit, die durch unſägliche Reichthümer unterſtützt würde, herausgeſtrichen. Alphons nahm die Krone an, die man ihm anboth; Er gab Friedrichen die Lehen über das Herzogthum Lothringen mit den Fahnen, und verſprach längſtens binnen zwey Jahren ſich in Teutſchland einzufinden: woferne aber ſolches nicht geſchähe, ſollen die Fürſten von ſeiner Parthey nicht mehr an den ihme geleiſteten Eid der Treue gebunden ſeyn. Dieſes Verſprechen wurde niemals erfüllet, weil die Kriege mit den Saracenen und der Aufſtand der Caſtilianer Alphonſo nicht erlaubten, aus Caſtilien zu gehen; mithin erhielte Richard von Cornwall freyen Platz. Es wurde ihm ſeine Wahl durch den Erzbiſchoff von Cöln und den Biſchoff von Utrecht bekannt gemacht, die ihn in Triumph nach Aachen führten, und ihn daſelbſt zum Kaiſer krönten. Hierauf erklärten ſich der König von Böhmen, und alle die andern Anhänger Alphonſi für ihn, und da Richard den äuſſerlichen Eifer der Stände reichlich belohnte, wurden die ſieben hundert tauſend Pfund Silbers, ſo er mit aus Engelland gebracht hatte, gar bald alle: Da nun ſeine Schätze ein Ende hatten, ſo hatte auch zugleich ſein Anſehen und die Zuneigung der Teutſchen ein Ende.

Der Pabſt läßt gegen den Manfried, den natürlichen Sohn Kaiſers Friedrichs II. und Regenten von Sicilien einen Kreuzzug predigen. Die Kreuzfahrer werden geſchlagen und zerſtreuet, und Manfried, der auf ſeinen Sieg ſtolz war, legt die Stelle eines Vormunds über den jungen Conradin nieder, und läßt ſich zu Palermo zum Könige von Sicilen krönen.

Der

Geiſtliche Churfürſten	Weltliche Churfürſten.	Vicekanzler.	Geſchichtſchreiber u. berühmte Leute.
Mainz.	Sachſen.	Nicolaus, Biſchoff von Cambray.	Geſchichtſchreiber.
Gerhard Rheingrav erwählt 1251. † 1260. Wernher von Falkenſtein, † 1284.	Albrecht I. von Anhalt, Herzog von Sachſen 1260. Albrecht II. des vorigen Sohn 1298.	Arnulph von Holland, Probſt zu Wetzlar.	Matthäus Paris 1259. Die Chronick von Augsburg 1265. Der Mönch von Padua 1270. Malaspina 1276. Martin von Pohlen 1277. Heinrich Stero 1300. Wilhelm von Nangis 1300. Die Auſtraſiſche Chronick 1302. Die Annales von Colmar 1303. Thomas Wickes.
Cöln.	Schwaben und Franken.		
Conrad von Hochſtätten erwählt 1231. † 1262. Engelbert von Falkenburg † 1275.	Conradin, Sohn Conrads IV. enthauptet zu Neapel 1268. Erlöſchung dieſer beeden Herzogthümer.		Unter den Neuern. Gundling.
Trier.	Baiern und Pfalz.		Unter den berühmten Leuten.
Arnulph II. Grav von Iſenburg erwählt 1242. † 1259. Heinrich II. von Vinſtingen, † 1286.	Ludwig der Strenge, Herzog und Pfalzgrav 1253. † 1294. Böhmen. Premislaus Ottocar, König 1253. † 1278. Brandenburg. Johann I. Markgrav 1221. † 1266. Johann II. des vorigen Sohn 1285.		Johann Semeca, Probſt von Halberſtatt, und berühmter Rechtsgelehrter 1269.

Denkwürdige Begebenheiten

1259. - 61.

Der Pabſt Urban IV. fordert Richardum und Alphonſum vor ſeinen Richterſtuhle, um allda die Gültigkeit ihrer Wahl zum Teutſchen Throne, welches der Hauptſitz des Kaiſerthums war, unterſuchen zu laſſen. Sie ſchicken Geſandte nach Rom, und der Pabſt übergiebt die Sache, nachdem er alles reiflich erwogen hatte, dem Churfürſten von der Pfalz, (tamquam ejusmodi diſcordiæ judici,) dem die Unterſuchung von Rechtswegen zukam. Man weiß nicht auf weſſen Seite der Spruch Ludwigs des Strengen gefallen ſey; Es iſt aber wahrſcheinlich, daß er zu Gunſten Richards ausgefallen, und es ſcheinet Urban habe denſelben ratificirt.

Richard ſetzt ſich in Bereitſchafft nach Engelland zurück zu gehen, um daſelbſt neue Schätze zu hohlen, und ernennet die Erzbiſchöffe von Cöln und Mainz zu ſeinen Vicarien in Teutſchland. Die Stände nehmen ſich vor einen neuen Kaiſer zu wählen, der mächtig genug wäre dem Elende ihres Vaterlands ein Ende zu machen. Sie biethen dem Könige von Böhmen Ottocar, und nach deſſen Weigerung, dem iungen Conradin, die Kaiſerliche Krone an; Nachdem ſie aber durch die Drohungen des Pabſts abgeſchröcket worden, laſſen ſie das Vorhaben in dem Augenblicke fahren, da es vollzogen werden ſollte.

1262. - 64.

Richard kommt wieder nach Teutſchland und übet daſelbſt viele Suveränitätshandlungen aus, und inveſtirt den König Ottocar zu Aachen mit den Herzogthümern Oeſterreich und Steiermark, ob er gleich ſeine Gemalin, mit welcher er ſeine Anſprüche auf dieſe Staaten bekommen, verſtoſen, auch keine Kinder von ihr hatte. Kurz darauf kehrte der Kaiſer nach Engelland zurück, um dem Könige Heinrich III. ſeinem Bruder, gegen die rebelliſchen Engelländer beyzuſtehen.

unter Richard von Cornwall.

Die Königliche Armee wird vom Simon von Montfort bey Leves geſchlagen; Richard wird gefangen und erſt das folgende Jahr wieder in Freyheit geſetzt, nachdem Montfort in der Schlacht bey Evesham getödet worden war. Ausgang des Streits um die Erbſchafft des Landgravens von Thüringen, Heinrichs Rasponis (S. das Jahr 1247.). Manfred erhält ſich noch immer auf dem Sicilianiſchen Throne.

Alphonſus von Caſtillien machet ſeine Rechte auf das Reich neuerdings geltend. Der Pabſt thut den Ausſpruch, daß Richard und Alphons zugleich den Titel erwählte Römiſche Könige führen ſolten. Richard ſetzt ſich wider dieſen Spruch, und die ganze Sache bleibt beym alten.

Der Pabſt machet eine allgemeine Auflage auf alle Güther der Teutſchen Cleriſey. Der berühmte Johann Semeca, Probſt des Capitels zu Halberſtatt, widerſetzt ſich dieſer Neuerung aufs heftigſte, und apelliret im Namen der Stände an den Ausſpruch einer Kirchenverſammlung.

1265. - 68.

Richard bleibet noch immer in Engelland. Die Fürſten von Teutſchland machen ſich ſeine Abweſenheit zu Nutze, um ihre Autorität zu vermehren. Wechſelsweiſe Erbverbrüderung zwiſchen dem Markgraven von Meiſen und Landgraven von Heſſen. Dieß iſt der erſte Erbvertrag, deſſen in dem Teutſchen Staatsrechte Erwehnung geſchieht.

Der Pabſt Urban IV. ſchenket Sicilien dem Graven Carln von Anjou und Provence, dem Bruder des Königs Ludwigs des Heiligen, und überläßt ihm den Zehenden von Provence, um ihn im Stand zu ſetzen dieſes Königreich dem Manfred wegzunehmen. Carl ſetzt ſich an die Spitze einer Armee von Kreuzfahrern. Der Pabſt Clemens IV. der Nachfolger Urbans IV. ernennet ihn zum erſten

Denkwürdige Begebenheiten

Senator von Rom und Vicario des Reichs in Toscana, durantibu discordiis in Germania, und krönet ihn zum Könige von Sicilien Seine Gemalin Beatrix von Provence wird mit ihm gekrönet. Carl verſpricht ſeines Orts dem Römiſchen Hofe einen jährlichen Tribut von 48000. Unzen Golds zu bezahlen, und ſchwöhret noch über dieß, daß weder er noch ſeine Nachfolger im Königreiche Sicilien und Apulien jemals die Kaiſerlichen Krone annehmen wollten. Dieſe letztere Bedingung ward in der Folge aufs genauſte gehalten und Carl V. muſte 1519. eine Diſpenſation vom Pabſte Leone X. haben, damit er als König von Sicilien die Kaiſerliche Krone annehmen durfte. Carl von Anjou dringet in Apulien ein, und ſchlägt die Armee des Manfreds unterhalb Benevento aufs Haupt. Dieſer unglückliche Prinz ward in dem Gemenge erſchlagen, und auf dem Schlachtfelde begraben, er hinterließ eine Tochter Namens Conſtantia, welche an Peter den Groſſen, König von Aragonien vermälet war, der von dieſer Zeit an auf das Königreich Sicilien Anſprüche machte, die er aber erſt 1282. ausführte.

Carl der nun durch den Tod Manfreds König von Sicilien geworden war, hatte gar bald wider einen neuen Feind zu kämpfen. Denn als Conradin, der rechmäßige Erbe von Neapel und Sicilien, den Tod Manfreds erfahren hatte, faſſet er den kühnen Entſchluß, dem Graven von Anjou den Thron ſeiner Väter wieder abzunehmen. Er giebt Ludwig dem Strengen die Ländereyen, welche heutiges Tages die Obere Pfalz ausmachen, wie auch die Stadt Donauwerd zu kauffen, und befreyet die Stadt Augsburg von aller Unterwürffigkeit in Anſehung des Herzogthums Schwaben. Er wendet das daraus gelöſte Geld an, eine Teutſche Armee zu werben, mit der er über die Alpen ziehet. Der Herzog von Baiern, der Grav von Tirol, und der König Alphonſus von Caſtillien begünſtigten ſein Unternehmen, und der junge Friedrich von Baaden, der rechtmäſſige Erbe des Herzogthums Oeſterreich, wollte ſelbſt die Gefahr mit ihm theilen. Die

Gibelinen

unter Richard von Cornwall.

Gibelinen nehmen ihn mit einem beſondern Eifer auf, und erweiſen ihm biß Rom alle einem Kaiſer gebührende Ehre. Er dringet endlich biß in das Abruzziſche, und liefert dem Könige Carln in der Ebene von Aquila bey dem See Celano eine Schlacht. Nachdem die Teutſchen, ſo anfänglich ſiegten, ſich zerſtreuet hatten, um das feindliche Lager zu plündern, werden ſie von einem Haufen Picardier gänzlich geſchlagen. Conradin und ſein Freund Friedrich von Baaden entfliehen nach Rom, und von da nach den Hafen Aſtura, wo ſie von Johann von Frangipani in dem Augenblicke, da ſie nach Piſa zu Schiffe gehen wollten, gefangen genommen werden. Man führte ſie nach Neapel, und Carl ließ ſie daſelbſt von einer Geſellſchafft von Richtern, die aus allen Provinzen des Königreichs verſammelt waren, zum Tode verdammen. Das Urtheil ward auf der Stelle vollzogen, und beeden durch die Hand des Scharfrichters die Köpfe abgeſchlagen.

1269. - 71.

Nachdem Richard aus ſeinem Gefängniſſe befreyet war, gehet er wieder über das Meer um nach Teutſchland zu gehen; als er aber Nachricht bekam, wie wenig man ſich daſelbſt aus ſeiner Perſon machte, kehrt er nach Engelland zurück, und endiget ſein Leben in dem Schloſſe zu Merkſtadt.

Die offtmalige Abweſenheit Richard erlaubte ihm nicht, in dem Staatsrechte von Teutſchland einige Aenderung vorzunehmen.

Er beſtättigte auf dem Reichstage zu Worms 1269. den Rheiniſchen Bund, und gab ihm die Macht über alle diejenigen herzufallen, welche den Handel, durch Erpreſſung unrechtmäſſiger Zölle, ſtöhren würden. Er that neuerdings auf das Recht Verzicht, die Töchter der Bürger von Frankfurth ohne ihre Einwilligung zu verheurathen.

Endlich machte er die Verordnung, daß die neuerworbenen Güther der Cleriſey den Auflagen wie vorhin unterworffen ſeyn ſollten.

Zweyjähriges Zwiſchenreich.

1272. 73.

Auf den Tod Richards folgte ein Zwiſchenreich. Da ſich Alphonſus vergebliche Mühe gegeben hatte, wieder auf den Thron zu ſteigen, der ihm ſeit 1256. zugedacht war, ſo ſetzen viele Schriftſteller den Anfang der Anarchie in das Jahr 1259. da Richard zum erſtenmal nach Engelland gieng: Da er inzwiſchen zwey verſchiedene Male wieder zurück kam, und in Teutſchland jedesmal verſchiedene Suveränitätshandlungen ausübte, auch während ſeiner Abweſenheit allemal Vicarien ernannte; ſo hab ich der Meinung derjenigen folgen wollen, welche nur ein zweyjähriges Zwiſchenreich annehmen. Dieſes iſt nun die eigentliche Geburthszeit des Teutſchen Staatsrechts. Die Stände, ſo ſich nunmehr von allem Zwange befreyet hatten, bemächtigen ſich ohne Scheu der wenigen Rechte, welche die Nachfolger Friedrichs I. noch erhalten hatten, und bekleiden ihre Uſurpation mit dem heiligen Titel eines unfürdenklichen Beſitzes.

Der wichtigſte Verluſt, welchen die Kaiſer litten, betraff keinesweges den Antheil, welchen ſie an dem öffentlichen Regimente hatten; Dieß war ein Gegenſtand, der den Ehrgeiz der Stände nur wenig rührete. Sie begnügten ſich die Kammergüther an ſich zu ziehen, und ihre beſondere oder Privatſuveränität auf ewig zu beveſtigen.

Das groſſe Domanium des Reichs ward unter den drey Erzbiſchöffen am Rheine und dem Pfalzgraven getheilet; die Königlichen Güther, ſo hier und da in den Herzogthümern lagen, wurden ein Raub der Herzoge, oder derer die ſie verwalteten: Die Cleriſey ſchaffete den Gebrauch ab, den Kaiſerlichen Hof verpflegen zu helfen: Die zufälligen Einkünffte, Zölle, Bergwerke und andere Fiscalrechte, werden von den Ständen an ſich geriſſen;

Zweyjähriges Zwiſchenreich.

Die Juden hörten auf Kammerknechte des Kaiſers zu ſeyn, und zahlten ihre Kopfſteuer nun an niemand als an den Fürſten, in deſſen Landen ſie anſäßig waren; Die alten Reichsſtädte machen ſich von dem Tribute frey, den ſie bißher bezahlet hatten, und nehmen zum Kennzeichen dieſer ihrer Freyheit den Namen der Freyen Städte an. So gar die Völker, welche Teutſchland zinnsbar waren, ſchüttelten das Joch ab, und hörten auf zinnsbar zu ſeyn. Dieſe Revolution war ſo allgemein, daß die auf Richard folgenden Kaiſer ihre hohe Würde zu behaupten, weiter nichts als die Einkünfte von ihren Erblanden, und die Summen hatten, welche ſie von den Städten und Ständen von Italien von Zeit zu Zeit erpreßten.

Die Suveränität der Stände erſchien auf der andern Seite in ihrem gröſten Glanze. Die mächtige Herzoge, welche ihre Mitſtände in Feſeln hielten, waren nicht mehr, oder hatten kaum noch einen Schatten von ihrer alten Hoheit.

Die Herzogthümer Sachſen und Baiern wurden nach der Achtserklärung Heinrichs des Löwen in viele kleine Stücke zertrümmert, davon die geringſten den Titularherzogen verblieben. Die Herzogthümer Schwaben und Franken, welche ſchon unter Philippo verringert worden, werden nach dem traurigen Tode Conradins gänzlich zerſtöhret, und das wenige, was überblieb, war kaum hinreichend einen kleinen Staat für die Herzoge von Oeſterreich und Burkgraven von Nürnberg abzugeben; Lothringen war endlich ſeit langer Zeit ſehr entkräftet, und fieng nun an das Band, welches ſie mit dem Teutſchen Staatskörper vereinigte, aufzulöſen. Alle Stände, welche dieſe frey und unmittelbar gewordene Herzogthümer ausmachten, maſſen ſich alle Rechte an, welche die alten Herzoge ausgeübet hatten, und dehnen ſolche auf tauſend neue und unbekannte Gegenſtände aus.

Die

Zweyjähriges Zwiſchenreich.

Die gröſſere oder geringere Macht aller dieſer Suveräne, einen jeden für ſich betrachtet, giebt Gelegenheit zu einer Eintheilung der Teutſchen Stände in vier Claſſen: Wir ſehen nunmehr entſtehen:

1.) Das Collegium der Churfürſten.

2.) Das Collegium der Fürſten.

3.) Das Collegium der Städte, und

4.) Den unmittelbaren Adel.

Die Churfürſten haben ihren Urſprung von dem Prätaxationsrechte, welches ſeit den Zeiten Conrads II. den drey Primaten am Rheine, den Herzogen und den Erzbeamten der Krone zukam. Wir haben am Ende des Fränkiſchen Periodi den Fortgang geſehen, welchen es unter Lothario II. gemacht hatte: Wir haben unter dem Kaiſer Philip angemerket, daß der Pabſt Innocentius III. aus dieſem Grunde hatte behauptet: Die Wahl gebühre hauptſächlich dieſen ſieben prätaxirenden Fürſten; Endlich haben wir auch beobachtet, daß die übrigen Reichsfürſten bey Richards Wahl weiter nichts gethan, als ihre Einwilligung dazu gegeben haben.

Es iſt nicht ſchwehr zu errathen, wie die andern nicht prätaxirenden Fürſten von den Wahlverſammlungen ausgeſchloſſen worden ſeyn mögen. 1.) Man weiß, daß zu allen dieſen Zeiten die Stände verbunden geweſen ſind, denen öffentlichen Verſammlungen in Perſon beyzuwohnen. Nun war einem Fürſten unſtreitig wenig daran gelegen, ſich von einem Ende Teutſchlands zum andern zu begeben, um das geringe Vergnügen zu haben, zur Wahl eines Kaiſers ſeinen Beyfall zu geben. 2.) Man konnte dergleichen Reiſen nicht mehr anders, als in Begleitung einer kleinen Armee thun, weil die Wege von Raubgeſindel unſicher gemacht wurden, und niemand den Ständen die Koſten erſetzte, welche dergleichen unnütze Züge nothwendig verurſachen muſten. Dieß war ſchon hinreichend alle diejenigen abzuhalten, deren Gegenwart auf den Wahltägen nicht unumgänglich nothwendig war. 3.) Zu dieſen Grün-

Zweyjähriges Zwiſchenreich.

Gründen, welche das Intereſſe und die Convenienz an die Hand geben, kommt noch ein anderer, welchen ich von dem Zuſtande der ſuveränen Häuſer in Teutſchland hernehme. Man ließ alle diejenigen zu den Wahlverſammlungen, welche von dem Hauſe eines Erzbeamten abſtammeten. Die Herzoge von Lauenburg hatten Antheil an der Stimme der Herzoge von Sachſen, und die Herzoge von Niederbaiern an des Pfalzgraven ſeiner: Schon damals war faſt keine Provinz mehr übrig, welche ſich den Unternehmungen der Erzbeamten nachdruckſam hätte widerſetzen können. Das Herzogthum Oeſterreich war in den Händen des Königs von Böhmen; Thüringen war erſt kürzlich in zwey Theile zertrümmert worden, und weder der Markgrav von Meiſſen, noch der neue Fürſt von Heſſen, waren im Stande, etwas zu unternehmen; Das Herzogthum Braunſchweig war erſt 1235. das iſt, zu der Zeit errichtet worden, da das Prütaxationsrecht in eine ausſchlieſende Wahl ausgeartet war: Die andern Fürſten von Niederſachſen hatten noch mit den Dänen zu kämpfen: Und die geiſtlichen Fürſten giengen endlich mit nichts um, als wie ſie das Joch der Weltlichen abſchütteln möchten, ohne ſich viel um die Erhaltung eines Rechts zu bekümmern, welches ihnen in der That zur Laſt war; So daß man ſagen kann, das Wahlrecht ſey den ſieben Churfürſten durch die Nachläßigkeit und Schwäche der andern Stände, ohne ein öffentliches Geſetz vor ſich zu haben, in die Hände gerathen. Urban IV. that zwar den Ausſpruch, daß die drey Primaten am Rheine, der König von Böhmen, der Herzog von Sachſen, der Pfalzgrav und Herzog von Baiern, und der Markgrav von Brandenburg allein die Wahlverſammlung ausmachen ſollten: Allein Teutſchland ſelbſt hatte dieſes nicht eher als 1338. durch die bekannte Einführung der Wahlverſammlung zu Frankfurth erkannt.

Zweyjähriges Zwiſchenreich.

Das Collegium der Fürſten im Gegenſatze des Churfürſtencollegii, giebt uns nur noch ſehr wenige Merkwürdigkeiten an die Hand. Man könnte dasjenige darauf anwenden, was der Annaliſt von Hildesheim von den Fürſten ſeiner Zeit ſagte: Principes nihil de Republica agebant, ſed ſua ſtabiliebant. Wir bemerken jedoch 1.) daß die Mitte des XIII. Jahrhunderts der Zeitpunct iſt, da der Teutſche Adel ſeinen Landesherren gänzlich unterworffen worden iſt. Unter den Fränkiſchen Kaiſern war dieſer Adel in der vollkommenſten Freyheit: Er both denen Herzogen Trotz, und behauptete ſeine Freyheiten mit einer unbeſchreiblichen Standhafftigkeit. Dieſe Freyheit beſtund ſo lange als die Autorität und Macht der Kaiſer, die ihre Grundſäulen waren, reſpectiret wurden, und erloſch mit dieſen. Die Edelleuthe, welche nunmehr aller Stütze beraubet waren, wurden von ihren Lehenherren unter das Joch gebracht, und man fieng an keinen Unterſchied mehr zu machen, zwiſchen einem Vaſallen und einem Unterthan. Man nahm die Maxime an: Quidquid in Territorio, eſt etiam de Territorio, alles was in dem Gebiethe eines Staats gelegen iſt, hänget auch durchaus von demſelben ab; Und hieraus wurde der ſchöne Ausdruck Territorium clauſum zuſammen geſtoppelt, womit ein Fürſtenthum angezeiget wird, welches keine unabhängige Herrſchafften in ſeinen Gränzen duldet. Die Herzogthümer Franken und Schwaben, und die Provinz am Rhein, machen hierinn eine Ausnahme, wovon wir ſogleich zu reden Gelegenheit haben werden. 2.) Die Ordnung der Erbfolge wird in dieſen unruhigen und verwirrten Zeiten gänzlich über den Haufen geworffen. Das Recht der Erſtgeburth hat ein Ende, und die Fürſten diſponiren mit ihren Lehen und Staaten mit eben der Freyheit, als eine Privatperſohn nur immer mit ihrem Erbguthe thun konnte. Daher entſtehen die unaufhörlichen Theilungen der Ländereyen, die Vermehrung der Suveräne, und der Verfall der hohen Häuſer in Teutſchland. 3.) Eine andere Neuerung, welche aus der nämlichen

Zweyjähriges Zwiſchenreich.

lichen Quelle entſpringet, ſind die wechſelweiſen Erbverbrüde-rungen, welche verſchiedene Fürſten unter ſich errichteten, Krafft de-ren ſie einander in dem Falle, wenn ihre Familien ausſtürben, oder keine männliche Nachkommen hätten, ſuccediren ſollten. Wir haben beym Jahre 1265. einen ſolchen Vertrag angeführet, welchen die Markgraven von Meiſſen mit den Fürſten von Heſſen errichtet, und der ſeitdem auf das Haus Brandenburg ausgedehnet worden iſt.

Ich komme nunmehr auf die Städte. Ihre Macht, die zu allen Zeiten ſehr anſehnlich geweſen war, kam nunmehr unter den ſchwachen Nachfolgern Friedrichs II. auf den höchſten Gipfel.

Die erſte Urſache von dieſer neuen Gröſſe, iſt die Abſchaffung des Unterſchieds zwiſchen den Münzern, oder den Stadtadel und den Gemeinen. Biß daher hatte der Adel allein die Obrigkeitlichen Aemter beſetzt, und dieſe kleine Staaten regieret.

Die Bürgerlichen ſchwingen ſich nach dem Tode Friedrichs II. aus dieſem verächtlichen Zuſtande empor: Die Münzer und Freybür-ger müſſen ſie zu allen öffenlichen Aemtern laſſen, und man zwinget ſo gar den Adel, ſich ſo zu ſagen in eine Zunfft zu vergraben, die von den Zünfften der Bürgerlichen bloß durch den Namen und den Rang unterſchieden war. Von dieſer Zeit an höreten die Streitigkeiten und Unruhen auf, welche die erſten Städte in Teutſchland zerrüttet hat-ten, und die Einigkeit ihrer Einwohner gab ihnen neue Kräfften. Wir haben ſchon geſagt, daß ſich die meiſten Städte, die unter Fried-rich II. den Namen Kaiſerliche Städte führten, nach ſeinem Tode von den Auflagen frey gemacht, ſo ihnen die alten Kaiſer aufgeleget hatten, und daß ſie zum Zeichen dieſer Freyheit den Namen der Kai-ſerlichen Freyen Reichsſtädte angenommen haben. Wir werden unten ſehen, wie Carl IV. dieſen unterſcheidenden Caracter aufs

feierlichſte gebilliget hat, und als Maximilian I. von den Bürgern zu Speier einen gewiſſen Tribut forderte, weigerten ſich dieſe denſelben zu bezahlen, aus dem Grunde, weil ihre Stadt eine Freye Stadt wäre. (S. die Jahre 1385. 1486. 1495.)

Die Zahl der Reichsſtädte wuchs nach Erlöſchung der Herzogthümer Schwaben und Franken 1268. ungemein. Alle Reichsſtädte, welche bißher unter den Herzogen geſtanden hatten, maſſeten ſich eine vollkommene Freyheit an, und wuſten ſich darinn ſo veſte zu ſetzen, daß ſich Rudolph I. nicht daran zu vergreiffen getrauete, als er 1283. die Trümmer der Hohenſtauffiſchen Erbſchafft zuſammen ſuchte. Die alten Reichsſtädte beeiferten ſich damals dieſe neubefreyte Städte unter ſich aufzunehmen; Der einzige Unterſchied, den ſie vor ſich behielten, waren die Qualität und die Vorrechte der Freyen Reichsſtädte, mittlerweilen ſich die andern nur Reichsſtädte nannten.

Ich komme nun auf den Hanſeatiſchen Bund, der die Hoheit und Macht der Teutſchen Städte auf den höchſten Gipfel brachte. Der erſte Urſprung dieſes Bunds hätte nicht weniger beträchtlich ſeyn können. Er war nichts als eine Art von Bindniß, welches die Stadt Lübeck 1241. mit einigen andern benachbarten Städten, zu Erhaltung der Sicherheit der Handlung, und zu Ausrottung eines Haufens von Seeräubern, geſchloſſen hatte. In kurzen ſahe man die reichſten und anſehnlichſten Städte Teutſchlands demſelben beytretten, und die Zahl der Verbundenen ſtieg auf mehr als Achtzig der floriſſanteſten Städte in Europa. Sie wurden hierauf in vier Claſſen abgetheilet. Die Stadt Lübeck war an der Spitze der erſten, und hatte auch den Vorſitz bey allen allgemeinen Verſammlungen. Cöln erhielte den erſten Rang in der zweyten Klaſſe; Braunſchweig in der dritten, und Danzig in der vierten; Uebrigens zielten alle Bemühungen die-

ſes

ſes Bundes auf die Handlung ab, welchen er in kurzer Zeit in ganz Europa, vermittelſt der Hauptniederlagen zu London, zu Bergen in Norwegen, zu Novogrod und zu Bruges ausbreitete. Er erhielt ſich auf dieſe Weiſe bey 300. Jahre, und machte Schweden und Dänemark mehr als einmahl zittern, und bereicherte Teutſchland mit dem Raube anderer Nationen. Die Entdeckung von Indien erſchütterte endlich die Grundſäulen dieſer Hoheit, und die Eiferſucht Carls V. warf ſie gänzlich über den Haufen. Der Bund ward zertrennt, und heutiges Tages führen blos die Städte Lübeck, Hamburg und Bremen den Namen der Hanſeeſtädte, und genieſen in dieſer Qualität die Privilegia, welche der alte Hanſe oder Bund erhalten hatte.

Ich komme endlich auf den **Unmittelbaren Adel**, deſſen Urſprung unſtreitig in dem Zwiſchenreich zu finden iſt. Dieſer erhabene Körper hat ſeine Freyheit dem Ausgange der Herzogthümer Schwaben und Franken, und der Anarchie zu danken, welche die Rheinlande zwanzig Jahre lang zerrüttete. Die in dieſer Gegend anſäßigen Edelleuthe machten ſich dieſe Umſtände eben ſo zu Nutze, als es die Städte gethan hatten, und waren eben ſo glücklich, als dieſe, die Unmittelbarkeit zu erhalten, worein ſie ein ungefehrer Zufall geſetzet hatte. Seit dieſer Zeit haben die Kaiſer nichts verabſäumt, dieſelben dabey zu erhalten; Und ſie hatten einen ſo mächtigen Schutz höchſtnöthig, um die Abſichten der Herzoge von Würtenberg und anderer Fürſten, die ſie unter ihre Bothmäßigkeit zu bringen ſuchten, zu vereiteln. Inzwiſchen hat dieſer Freye und Verehrungswürdige Körper niemals keinen Antheil an dem öffentlichen Regimente, noch Sitz und Stimme auf dem Reichstage erhalten können. Es iſt wahr, daß er hinwiederum von den Auflagen befreyet iſt, welche die andern Stände erlegen müſſen, und daß, wenn er auch einige Summen in die Kaiſerliche Caſſa liefert,

Zweyjähriges Zwiſchenreich.

ſolches unter dem Titel eines Dongratuits, oder ſubſidium Charitativum geſchieht. Es wird nicht unſchicklich ſeyn, wenn wir hier bemerken, daß der Unmittelbare Adel heutiges Tages in drey Claſſen eingetheilet wird: Die erſte begreifet den Schwäbiſchen Adel unter ſich, und wird wiederum in fünf kleinere Provinzen oder Orte eingetheilt, nämlich Hegau, Algau, Ortenau, Kreitgau und Kocher; Die zweyte Claſſe begreifet den Unmittelbaren Adel in Franken unter ſich, der wiederum in ſechs Canton oder Orte eingetheilet wird, nämlich Altmühl, Gebürg, Odenwald, Paunach, Röhn und Werra, und Steigerwald. Der unmittelbare Adel am Rhein machet die dritte Claſſe, und dieſe wiederum drey Orte aus: Wasgau, Wetterau und Hundsrück.

Nun haben wir noch von den Ganerbſchafften zu reden, welche nichts anders als Bündniſſe ſind, welche die Unmittelbaren von Adel unter ſich zu ihrer wechſelweiſen Sicherheit, und zu Erhaltung ihrer Freyheit errichtet haben. Die erſte Bedingung des Vertrags war gemeiniglich, daß die Verbundenen auf gemeine Koſten ein Schloß beveſtigen wolten, wohin ſie ſich in Sicherheit begeben, und ſich und ihre Güther daſelbſt vertheidigen könnten. Daher haben ſie den Namen Ganerben oder Gemeinerben bekommen, weil ſie in der That gemeine oder gemeinſchäfftliche Erben ihres Schloſſes waren.

Das Haupt des Bundes führte den Namen Burggrav, und entſchiede mit Zuziehung der Burgmänner, die ſeine Räthe waren, alle Proceſſe der Verbundenen. Es gab eine zimmliche Menge von dergleichen Bindniſſen oder Ganerbſchafften. Die vornehmſten Ganerbſchafften ſind die zu Rothenburg in Franken, zu welchem

Zweyjähriges Zwiſchenreich.

welchem mehr als zwey und ſiebenzig adeliche Familien gehörten; und die zu Friedberg in der Wetterau, welche noch heutiges Tages beſtehet, und davon das Haupt oder der Burggrav ein Stand des Reichs iſt.

Verſchiedene Publiciſten ſetzen auch den Urſprung der beeden Reichsvicariaten in dieſe Zeiten. Jedermann weiß, daß dieſe Vicariaten eine gewiſſe Art von Generalſtatthalterſchafften der Krone, welche die Churfürſten von Pfalz und Baiern, und die Churfürſten von Sachſen, während der Zwiſchenreiche, und wenn der Kaiſer noch minderjährig oder abweſend iſt, verwalten. Man findet unter den Sächſiſchen, Fränkiſchen und Schwäbiſchen Kaiſern nur ſehr wenige Spuhren davon; Entweder weil ſeit Ottonis des Groſſen Zeiten fünf Zwiſchenreiche geweſen, oder weil die Herzoge im ereignenden Falle, die Verrichtungen, ſo heutiges Tages den Vicarien zukommen, ſelbſt verſehen haben. Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo iſt aus dem, was wir oben, in Anſehung der Rechte der Pfalzgraven beym Rhein angemerket haben, klar, daß dieſe oberſten Richter des Reichs zu allen Zeiten, eine groſſe Authorität in den Landen des Herzogs von Schwaben, Franken und Baiern gehabt haben, und die Generalſtatthalter der Kaiſer in den Rheinlanden geweſen ſind. Es iſt nicht ſchwehr zu begreifen, daß dieſe hohen Gerechtſame einen neuen Glanz und einen neuen Nachdruck erhalten haben, ſo offt das Reich erlediget war, und daß Tolnerus in dieſem Stücke nicht Unrecht habe, wenn er dem Pfälziſchen Vicariat einen eben ſo alten Urſprung, als der Pfalzgrävlichen Würde beymiſſet. Wir haben ſo gar eine Urkunde vom Jahre 1270. worinn Ludwig der Strenge, Pfalzgrav und Herzog von Baiern, erkläret, daß die Kaiſerliche Würde, während der Abweſenheit des Kaiſers, auf ihm liege; und Rudolph von Habsburg geſtehet in den eben dieſem Ludwig ertheilten offnen Briefen ausdrücklich:

Der

Zweyjähriges Zwiſchenreich.

Der Pfalzgrav habe hoc jus ab antiquo, quod vacante Imperio, principatus, terras, poſſeſſiones & alia jura imperii cuſtodire debeat. Hätte Rudolph ſagen können, der Pfalzgrav habe dieſes Recht von Altersher, wenn er es erſt nach dem Ausgange der Herzogthümer Schwaben und Franken erlanget hätte? Das iſt: vier Jahre vor der Erhebung Rudolphs auf den Teutſchen Thron. Inzwiſchen will ich gern geſtehen, daß das Pfälziſche Vicariat erſt während des Zwiſchenreiches das geworden ſey, was es iſt, und daß die Erlöſchuug der Herzogthümer Schwaben und Franken den Pfalzgraven Gelegenheit gegeben haben, ihre alten Vicariatrechte und andere mit den Vicariatrechten zuſammen zu ſchmelzen, die den Hohenſtauffen, als den letztern Beſitzern dieſer Herzogthümer, zugeſtanden haben. Dieſe Anmerkung führet uns natürlicherweiſe auf eine andere: Das Herzogthum Baiern war zu der Zeit, als dieſe Revolution vorgieng, mit der Pfalz vereiniget, und erkannte folglich die Authorität Ludwigs des Strengen, ſowohl als ein Herzogthum, und als eine Provinz, die unter ſeinem Vicariate ſtunde. Aus der Vermiſchung dieſer beeden Titel, entſtunde nach der Trennung dieſer beeden Staaten eine doppelte Unſchicklichkeit.

Die Pfalzgraven drungen darauf, in Baiern ein vollkommenes und uneingeſchränktes Vicariat auszuüben, wie Ludwig der Strenge ſolches als Pfalzgrav ausgeübet haben ſollte: und die Herzoge von Baiern erkannten ihres Orts die gegründeten Rechte, welche die Pfalzgraven vor Alters über ihre Ländereyen gehabt hatten, ſchon lange nicht mehr, und weigerten ſich ihrem Vicariate zu unterwerffen. Weder das Anſehen der goldenen Bulle, noch verſchiedener Grundgeſetze war hinreichend, dieſen Streit beyzulegen: Und er ward erſt ſeit der Zeit gehoben, da die Herzoge von Baiern wieder zu ihrem ehemaligen Range gelanget ſind, und nunmehr an den Vicariatrechten der Pfalzgraven Theil haben.

Zweyjähriges Zwiſchenreich.

Der Urſprung des Sächſiſchen Vicariats iſt viel einfacher. Alle Titel worauf ſich dieſes Recht gründen möchte, vereinigen ſich in der Perſon des Churfürſten: Die Würde eines Herzogs, eines Pfalzgravens, eines Erzmarſchalls oder Generals en Chef der Armeen, und eine überwiegende Macht. Es war ohnmöglich ein Recht, welches auf ſo ſtarke Gründe gebauet iſt, über den Hauffen zu werfen, und es ward ohne Widerſpruch erhalten.

Laſſet uns nun einen Blick auf die Verwaltung der Gerechtigkeit, den letzten Gegenſtand unſerer Anmerkungen werfen. Man erblicket darinn nichts als Unordnung und Verwirrung. Es wurde kein Reichstag mehr gehalten, wo die Händel der Stände hätten ausgemachet werden können; Der Land- und Hofgerichte ward nicht mehr gedacht. Die Unmittelbarkeit machte, daß man für allen Straffen vollkommen geſichert war, und Laſter und Ungerechtigkeit konten mit nichts als mit den Waffen gerächet werden.

Verſchiedene Stände wurden endlich dieſes gewaltthätigen Zuſtandes müde, und vereinigten ſich durch die ſogenannten Austrägalbindniſſe. Vermöge dieſer Verträge wurden ſie die gebohrnen und rechtmäßigen Richter in den Proceſſen ihrer Bundsgenoſſen. Dieſe Einrichtung war anfänglich nur ein einſtweiliges Auskunftsmittel, und es ſchien die Wiederherſtellung des Friedens und der guten Ordnung, würde ſolches wiederum in ſein voriges Nichts verwandeln; Aber es trug ſich ganz was anders zu. Die Stände, welche Austräge hatten, fanden dabey den Vortheil, daß ſie die Gerichtsbarkeit des Kaiſers, wenigſtens in erſter Inſtanz umgehen, und zum öftern die Verzüglichkeit der höchſten Gerichte vermeiden konnten. Dieſer Vortheil ſchien ihnen allzu groß, als daß ſie ihn hätten entwiſchen laſſen ſollen, und ſie brachten es endlich ſo weit, daß ſie Maximilian I. und letztlich Carln V. 1555. die Beſtättigung derſelben abnöthigten. Was noch mehr iſt: Die Stände, welche niemals keine Austrägalbindniſſe unter ſich gemachet hatten, wollten ſich ebenfalls das Recht der erſten Inſtanz herausnehmen, bevor ſie vor

die Reichsgerichte gezogen würden; Und Maximilian I. muſte ihnen die Geſetzlichen Austräge zugeſtehen, das iſt: Das Privilegium die Entſcheidung ihrer Streitigkeiten ſelbſt erwählten Schiedsrichtern zu übertragen. Dieſe Freyheit Schiedsrichter zu wählen iſt das Kennzeichen, wodurch die Geſetzlichen Austräge von den verglichenen oder Austrägalbindniſſen unterſchieden werden, weil bey letztern allezeit einer gewiſſen Familie das Schiedsrichteramt zuſtehet.

Eine andere Neuerung kann ich nicht mit Stillſchweigen übergehen, welche das Unglück jener Zeiten, und die Barbarey damaliger Sitten mehr als hinlänglich beweiſet: Nämlich das Pfändungsrecht Jus Obſtagiorum. Nichts kan ſeltſamer ſeyn als dieſes Recht. Ein Schwabe, ein Bürger von Ulm, der von einem Bürger von Lüttich lädiret worden, gab ſich nicht die Mühe ſeinen Gegner vor ſeinem ordentlichen Gerichte zu belangen; Es war ihm genug, wenn er an den erſten beſten Bürger von Lüttich Hand anlegte, und ihn nach Ulm gefangen ſchleppte. Hier ließ er nun ſeinen Handel gerichtlich unterſuchen, und der Gepfändete ward nicht eher loßgelaſſen, als nachdem das Urtheil vollzogen worden war. Die Geſchichte und die Archive geben uns tauſend Beyſpiele von dergleichen ſeltſamen Verfahren an die Hand; Und Lehmann erzehlet, die Bürger von Speier hätten durch offene Brieſe die Erklärung thun laſſen, daß ſie keine Unterthanen von ihrem Biſchoffe wären, und daß ſie folglich um ſolcher Händel willen, welche die Unterthanen dieſes Fürſtens beträfen, mit Rechte nicht in Verhaſt gezogen werden könnten.

VIII. Abtheilung.

Kaiſer

aus den Häuſern

Habsburg, Luxenburg

und

Baiern.

Geburth u. Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten
Rudolph I. Sohn Albrechts von Habsburg, und der Hedwig von Kiburg, gebohren den 1. März 1218. zum Kaiſer erwählt den 30. Sept. 1273. im 55. Jahre ſeines Alters.	

1273.

Nachdem die Teutſchen Churfürſten der ſchon verſchiedene Jahre fortwährenden Anarchie müde waren, entſchloſſen ſie ſich endlich dem Reiche ein Haupt zu geben. Sie wurden hiezu insbeſondere durch die Drohungen des Pabſts Gregorii X. angetrieben, der ſelbſt einen Kaiſer zu ernennen drohete, wofern ſie länger zaudern würden zu einer neuen Wahl zu ſchreiten. Der Erzbiſchoff von Mainz, Wernher von Falkenſtein, beruffet die Churfürſten nach Frankfurth, und nachdem dieſe lange Zeit nicht einig werden konnten, fielen endlich ihre Stimmen insgeſamt auf Rudolphen, Graven von Habsburg, und Landgraven von Oberelſaß.

Rudolph ſtammete von Gontran dem Reichen, Graven von Elſaß und Brißgau ab, deſſen unter dem Kaiſer Otto dem Groſen erwehnet worden iſt, und durch ihm von Ettiche I. Herzogen von Elſaß, dem gemeinſchäftlichen Stammvater der Oeſterreichiſchen und Lothringiſchen Häuſer von Habsburg. Seine Güther waren ſehr mittelmäßig, ſo daß er, weil er keinen eigenen Staat zu führen im Stande war, in ſeiner Jugend dem Könige von Böhmen als Hofmarſchall dienete, und in einem reifen Alter die Kriegsmannſchaft der Städte Zürch und Straßburg commandirte. Dieſe auserordentliche Schwäche war der einzige Grund ſeiner Erhebung. Der Biſchoff von Olmütz ſaget in einem Sendſchreiben an den Pabſt Gregorium X. die Churfürſten wären allerdings gemeinet einen Kaiſer zu wählen,

Gemalinnen.	Kinder.	1291. Todesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit.
1) Anna, eine Tochter Burkhards, Gravens von Hochberg, und der Haigerloch, die 1245. vermält, 1273. zur Kaiſerin gekrönt wurde, † den 29. März, 1281. als Mutter von 14. Kindern. 2.) Eliſabeth, Tochter Hugonis IV. Herzogs von Burgund, und Nichte Thiebalds, Gravens von Champagne, und Königs von Navarra, vermält 1284. Nach dem Tode Rudolphs verheurathete ſie ſich wiederum wie man ſaget, mit Peter Chambelles, Herrn von Neaufle und Jourigny.	1.) Rudolph † in der Jugend. 1.) Albrecht, Herzog von Oeſterreich, Kaiſer im Jahre 1298. 1.) Rudolph, Herzog von Oeſterreich, und Fürſt von Schwaben, † den 27. April 1289. Seine Gemalin war Agnes, eine Tochter Ottocars, Königs in Böhmen, mit der er einen Sohn, Namens Johann erzeugte, der ſich durch die Ermordung ſeines Oheims, des Kaiſers Albrechts bekannt gemacht hat, welche er 1307. begieng. 1) Hartmañ erſoff 1282 im Rheine im 18. Jahre ſeines Alters. Er war mit der Tochter des Königes von Engelland verlobet, und wurde zu Baſel begraben. 1.) Carl, Hermann und Friedrich ſtarben jung. 1.) Mathildis, vermält an Ludwig den Strengen, Pfalzgraven und Herzogen in Baiern 1273. † 1304. 1.) Catharina, vermält an dem Herzog Otto von Niederbaiern 1276. † 1303. 1.) Agnes, Gemalin Albrechts II. von Anhalt, Herz. von Sachſen 1273. † 1311 1.) Hedwig / Gemalin Ottonis, Markgravens v. Brandenb. verm. 1273. † 1308.	Rudolph † den 15. Jul. 1291. zu Germersheim, im 73. Jahre ſeines Alters, und 18. ſeiner Regierung. Er ward zu Speier begraben.	**Päbſte.** Gregorius X. 1276. Innocentius V. 1276. Hadrian V. 1276. Johann XXI. 1277. Nicolaus III. 1280. Martin IV. 1285. Honorius IV. 1289. Nicolaus IV. 1292. **Kaiſer im Orient.** Michael Paleologus 1283. Androicus II. 1332. **Könige in Frankreich.** Philip III. 1285. Philip IV. der Schöne 1314. **Könige in Spanien.** Alphons X. 1284. Sancho IV. 1295. **Könige in Portugal.** Alphonſus III. 1279. Dionyſius 1325. **Könige in Engelland.** Heinrich III. 1273. Eduard I. 1303. **Könige in Schottland.** Alexander III. 1286. Johann Bailleul 1303. **Könige in Dännemark.** Erich VII. 1286. Erich VIII. 1321.

Denkwürdige Begebenheiten

len, allein ſie fürchteten ſich einen Herrn zu bekommen: Volunt Imperatorem, ſed Potentiam abhorrent. Dieſe Furcht nun verſchwand, als ſie Rudolphen erwählten, weil die Macht des ſchwächſten Churfürſten die ganze Macht des Gravens von Habsburg weit übertraf. Der Erzbiſchoff Wernher drang heftig auf dieſen Umſtand, und die liſtigen Ränke des Burkgravens von Nürnberg, nebſt der Erklärung, welche die Städte thaten, daß ſie keinen Kaiſer erkennen wollten, der nicht einmüthig erwählet worden wäre, brachten endlich alle Stimmen auf Seiten Rudolphs.

Rudolph und ſeine Gemalin werden zu Aachen gekrönet: Da die Churfürſten den gewöhnlichen Huldigungseid unter dem Vorwande aufſchieben wollten, er habe keinen Scepter in der Hand, auf welchen ſothaner Eid der Treue abgeleget werden konnte, ſo nahm Rudolph an deſſen Statt ein Crucifix. Er belohnet die Herren, welche zu ſeiner Erhebung geholfen hatten. Meinhard, Grav von Tirol, der das Reich ausgeſchlagen hatte, ward zum Herzoge von Cärnthen gemacht, krafft der Rechte ſeiner Gemalin, einer Schweſter des unglücklichen Friedrichs von Baaden; Wohingegen Meinhard ſeine Tochter Eliſabeth, Albrechten dem älteſten Sohne Rudolphs, zur Ehe verſprach, der dadurch einen ſtarken Anſpruch auf Oeſterreich, und was dazu gehörte, bekam. Der berühmte Burkgrav von Nürnberg ward mit der Erbbelehnung des Burkgravthums Nürnberg belohnet, welches ſein Haus durch die Gnade der Kaiſer ſeit beynahe achzig Jahren beſeſſen hatte. Rudolph verknüpfte damit die noch übrigen Ländereyen des Herzogthums Franken, und ſetzte Friedrichen unter die Zahl der Reichsfürſten. Rudolph I. vermälet drey von ſeinen Töchtern an die Churfürſten von Sachſen, Baiern und Brandenburg.

Gemalinnen.	Kinder.	1291. Todesfall	Regenten zur nämlichen Zeit.
	2.) Judith, vermält an Wenceslaus, König von Böhmen 1286. † 1297. 2.) Clementia, Gemalin Caroli Martelli, Königs von Ungarn, des älteſten Sohns Carls II. von Anjou, Königes von Neapel, vermält 1227. † 1305.		**Könige in Schweden.** Waldemar 1276. Magnus 1290. Birger 1326. **Könige in Pohlen.** Boleſlaus IV. 1279. Leſcus 1289. Premiſlaus 1296.

Denkwürdige Begebenheiten

1274. 1275.

Kirchenverſammlung zu Lion. Der König Alphonſus von Caſtilien, Richards Mitbuhler, und Ottocar, König von Böhmen, beſchwehren ſich auf ſolcher über die Wahl Rudolphi, und verlangen für Kaiſer erkannt zu werden. Rudolph beſtättiget, die Gunſt des Pabſts zu gewinnen, alle Schenkungen, welche ſeine Vorfahren dem Heil. Stuhle gemacht hatten, und begiebt ſich aller Rechte und Gerichtsbarkeit, welche ihm noch über die Stadt Rom zukommen mochte. Gregorius X. genehmiget dagegen die Wahl der Churfürſten, und beweget Alphonſum von ſeinen Einſprüchen abzuſtehen. Rudolph und der Pabſt kommen zu Lauſanne zuſammen. Der Kaiſer thut auf die Alodialgüther der Grävin Mathildis, auf das Exarchat von Ravenna, und auf das Recht die Teutſchen Pfründen zu vergeben neuerdings Verzicht, und verſpricht einen Kreuzzug in das gelobte Land zu thun. Dieſe Einigkeit des Prieſterthumes und des Reichs dauerte nicht lange: Und Rudolph, anſtatt das Glück Teutſchlands der Gottſeeligen Ehre eines unnützen Kreuzzuges aufzuopfern, unterſtunde ſich wohl gar von verſchiedenen Städten, worüber ſich der Pabſt die Suveränität herausnahm, den Huldigungseid zu fordern. Gregorius X. thut ihn in den Bann.

Rudolph erkläret alles, was von ſeinen beeden nächſten Vorfahrern geſchehen, vor null und nichtig, und ließ dem Könige von Böhmen durch den Burkgraven von Nürnberg anbefehlen, die Herzogthümer Oeſterreich und Cärnthen wiederum herzugeben, zu welchem Ende er die Inveſtitur, welche Richard dieſem Könige, ohne das Gutachten und die Einwilligung der Churfürſten einzuholen, ertheilet hatte, ganz und gar für unſtatthaft erklärete. Ottocar höret dieſen Vortag mit allen ſeinem natürlichen Stolze an, und begleitete ſeine abſchlägige Antwort mit ſo ſpitzigen Worten, daß der

Geiſtliche Churfürſten	Weltliche Churfürſten.	Vicekanzler.	Geſchichtſchreiber u. berühmte Leute.
Mainz.	Sachſen.	Otto, Probſt zu St. Wido in Speier 1273.	Martin von Pohlen 1277.
Wernher, Grav von Falkenſtein, erwählt 1260. † 1284.	Albrecht II. von Anhalt, Herzog, Churfürſt und Pfalzgrav von Sachſen 1260. † 1298.	Rudolph, Erzbiſchoff v. Salzburg 1275.	Heinrich Steron 1300.
Heinrich II. † 1288.			Die Chronick von Auſtraſien 1302.
Gerhard von Epſtein † 1304.	Baiern und Pfalz.	Heinrich von Klingenberg, Biſchoff von Coſtnitz.	Die Annales und Chronick von Colmar 1303.
	Ludwig der Strenge, Herzog von Baiern, und Pfalzgrav 1253. † 1294.		Ptolomäus von Lucca 1303.
Cöln.			Wilhelm von Mangis 1304.
Engelbrecht v. Falkenſtein erwählt 1262. † 1275.	Böhmen.	Gottfried, Biſchoff von Paſſau.	Eberhard von Altheim 1305
Siegfried von Weſterburg, † 1298.	Ottocar, König von Böhmen 1253. † 1278.		Der Prieſter Siegfried 1307
	Wenceslaus, des vorigen Sohn 1305.		Chronick von Neuburg 1348
			Chronick von Stederburg 1319.
Trier.	Brandenburg.		Chronick von Erfurth 1352.
Heinrich von Vinſtingen, erwählt 1259. † 1286.	Johann II. Churfürſt 1266. † 1285.		Heinrich von Rebdorf 1363.
Boemond von Vosberg † 1299.	Otto IV. des vorigen Bruder 1298.		Albrecht von Straßburg 1378.
			Die groſſe Niederländiſche Chronick 1474.
			Unter den Neuern.
			Roo.
			Fugger.
			Hergott.
			Guilliman.

in der Perſon des Kaiſers beleidigte Reichstag Ottocarn den Krieg zu erklären beſchloß. Er verwilligte Rudolphen groſſe Summen Gelds in Form der Hülfsgelder, allein blos für dießmal, und ohne daß man daraus Folgen ziehen ſollte.

1276-78.

Rudolph bändiget die Graven von Würtenberg, und die Markgraven von Baaden, welche ſich allzuviel über die andern Schwäbiſchen Stände herausnahmen. Er erobert Wienn, und bemächtiget ſich ganz Oeſterreichs. Friedenstractat, der durch Vermittlung der Biſchöffe von Würzburg und Olmütz, und der Churfürſten von Pfalz und Brandenburg beſchloſſen wird. Ottocar thut auf Oeſterreich, Steuermark, Cärnthen und Crain Verzicht, und der Kaiſer verſpricht ihn mit Böhmen, Mähren und aus andern zu dieſem Königreiche gehörigen Landſchafften zu inveſtiren: Wobey denn auch gemachet wurde, daß eine Kaiſerliche Prinzeſſin mit Ottocars Sohne vermälet werden ſollte, welcher Rudolphen ein Heurathguth von 40000. Mark Silbers auf einen Theil von Oeſterreich anzuweiſen verſprach. Endlich ward auch beſchloſſen, daß Ottocar die Inveſtitur unter einem Zelte blos in Gegenwart der Churfürſten empfangen ſollte. Die Ceremonie geſchah auf der Inſel Camberg bey Wienn; Aber in dem Augenblicke, da Ottocar ſich vor Rudolphen auf die Knie warf, fielen die Wände des Zeltes ein, und die beeden Armeen, welche an den beeden Ufern der Donau ſtunden, waren Zeugen von der Erniedrigung, welche der König von Böhmen vor ihnen hatte verbergen wollen. Ottocar erzörnet ſich mit Rechte über dieſen Betrug, und bricht auf Anhetzen ſeiner Gemalin den Tractat, und nimmt Oeſterreich weg. Schlacht auf dem Marſchfelde bey Wienn. Der Sieg neigte ſich auf Seiten der Böhmen, als ſie auf einmal von den

Mähri-

Geiſtl. Chur⸗fürſten.	Weltliche Chur⸗fürſten.	Vicekanz⸗ler.	Geſchichtſchreiber u. berühmte Leute.
			Berühmte Leute.
			Engelbert oder Engel⸗brecht, Abt von Admont in Steiermark, Verfaſſer eines Gedichts auf die Wahl Ru⸗dolphi von Habsburg, und einiger hiſtoriſcher Bücher.
			Martin von Pohlen, ge⸗bohren zu Troppau in Schle⸗ſien, Verfaſſer einer Chro⸗nick, wo der Päbſtin Jo⸗hanna zuerſt gedacht wird. 1291.
			Heinrich Stero, Abt von Alteck, Verfaſſer einer Chro⸗nick.
			Albert der Groſſe, oder Albertus Magnus, Bi⸗ſchoff von Regensburg, ein berühmter Philoſoph. 1280.

Denkwürdige Begebenheiten

Mähriſchen Truppen verlaſſen wurden. Dieſe Verrätherey ziehet den Verluſt des Sieges nach ſich, und Ottocar ſelbſt wird getödet. Der Krieg endiget ſich mit ſeinem Leben. Tractat von Iglau; Der junge Wenceslaus, Ottocars Sohn, wird in dem Beſitze von Böhmen, Mähren, und den dazu gehörigen Landſchafften beſtättiget; Derſelbe verlobet ſich mit der Prinzeßin Judith, der Tochter Rudolphs, und es wird ausgemacht, daß das Königreich Böhmen nach Erlöſchung der Königlichen Familie auf die Nachkommenſchaft des Kaiſers fallen ſollte. Rudolph ſöhnet ſich mit dem Pabſte Nicolao II. aus, und empfängt die Abſolution, nachdem er mit Einwilligung der Churfürſten alle Abtrettungen, welche zu Gunſten des H. Stuhls 1274. gethan worden waren, wiederholet und ratificiret hatte. Solchergeſtalt wurde die Anconitiſche Mark, das Herzogthum Spoletto, Commachio, Romagna, und das Exarchat von Ravenna ꝛc. zum letztenmal mit den Güthern der Kirche vereiniget.

Carl von Anjou, König von beeden Sicilien, leget das Amt eines Generalvicarii des Reichs in Tuſcien, welches ihm der Pabſt Clemens IV. anvertrauet hatte, nieder. Der Kaiſer ertheilet ſolches Rudolphen von Hoheneck. Ludwig der Strenge, Pfalzgrav beym Rhein, und Herzog von Baiern, wird im Namen des Reichs zum Statthalter von Oeſterreich ernennt. Verſchiedene Schriftſteller muthmaſſen, es ſey dieſes als eine Folge des Generalvicariats der Pfalzgraven anzuſehen, und führen zu dem Ende die feierliche Erklärung an, welche Rudolph in offnen Briefen gethan hatte, daß die Pfalzgraven von Alters her (ab antiquo) das Recht gehabt hätten, die Fürſtenthümer, Lande und Beſitzungen des Reichs während der Zwiſchenreiche zu regieren, und zu erhalten. Privilegium, welches den Kindern ertheilet wird, ſo Henricus Illuſtris, Markgrav von Meiſen, mit der Eliſabeth von Maltitz erzeuget hatte, krafft deſſen ſie

für

für ſucceſſionsfähig in den Lehen ihres Hauſes erkläret, und von dem Stande der Miniſterialen befreyet werden. Ich finde ein ähnliches Exempel in der Geſchichte der Gravſchafft Hanau; Rudolph erklärete 1273. die Grävin von Hanau, eine Tochter Olrys von Münzenberg, für frey und edel, und befreyete ſie ſo weit es nöthig war, von dem Stande der Miniſterialen, alles mit Genehmigung und Einwilligung der Churfürſten.

1279. - 1281.

Rudolph ſpricht dem Könige Carln von beeden Sicilien die Gravſchafften Provence und Forcalquier zu, die durch den Tod des Gravens Berengarii erlediget waren. Carolus Martellus, der älteſte Sohn des Königs, heurathet die Prinzeſſin Clementia, des Kaiſers Tochter.

1282. 1283.

Reichstäge zu Würzburg und Augsburg. Der Kaiſer inveſtiret mit Bewilligung der Stände des Reichs ſeinen älteſten Sohn Albrecht von Oeſterreich, mit Steiermark, Crain, und was dazu gehörte, und giebt die Ueberbleibſel des Herzogthums Schwaben ſeinem jüngern Sohne Rudolphen, womit er noch das Recht verknüpfet in ſeinem Namen das ſogenannte Landgericht von Schwaben zu halten. Aber die Herzogl. Würde konnte er ihm zu Gefallen nicht wieder erneuern. Der junge Rudolph nahm nie einen andern als den Namen eines Fürſten von Schwaben an, und das Haus Oeſterreich hat dieſen Titel biß auf unſere Zeiten beybehalten. Wir haben offene Briefe von dem Herzoge Leopold II. von Oeſterreich, vom Jahre 1360. vermöge deren er bekennet, daß er keine Rechte oder Anſprüche auf das alte Herzogthum Schwaben habe.

Denkwürdige Begebenheiten

Erſte Urkunde, welche in Teutſcher Sprache ausgefertiget worden. Sicilianiſche Veſper. Peter III. König von Arragonien bemächtiget ſich Siciliens, und behält es in dem Tractate von 1295. Carl von Anjou wird von dieſer Zeit an König von Neapel genennt.

1284. - 87.

Rudolph nöthiget die Graven von Burgund, die die Suveränität des Reichs nicht erkennen wollten, ihn um Frieden zu bitten, und die gewöhnliche Huldigung zu leiſten.

Berühmter Reichstag zu Würzburg. Auf ſolchem ward ein allgemeiner Landfrieden beſchloſſen, und zu dem Ende ein Geſetz bekannt gemacht, welches einer beſondern Aufmerkſamkeit würdig iſt. Es verbiethet Jemand anzufallen, wofern man ihm nicht vier Tage vorher den Krieg angekündiget habe. Es erheiſchet zwey unverwerfliche Zeugen, um Jemand eines öffentlichen Friedensbruches zu überführen: Ein Geringerer konnte nicht wider einen Höheren ausſagen: Das heißt ſo viel, daß es wenigſtens Miniſterialen oder Ritter ſeyn muſten, wenn ein Mann von dieſer Gattung überwieſen werden ſollte; Freye Leute, um einen freyen Mann zu verklagen ꝛc. ꝛc. Das Amt eines Hofgewaltigers oder Hofrichters, ward wieder eingeführt, welches Friedrich II. errichtet hatte, die Händel der Privatperſonen und Adellichen zu ſchlichten: Demſelben nun wird verbothen keine Klagen wider Perſonen von hohem Adel anzunehmen: Freymann richt nit hohe Lüte; Alle Proceſſe muſten nach den beſondern Geſetzen einer jeden Provinz abgethan werden, und die Richter, welche ſolches Geboth auſſer Augen ſetzten, wurden für ehrlos erkläret: Soll ein ungeloben Mann ſyn; Ein Vaſall, der ſeines Lehens durch einen Rechtsſpruchs beraubet worden, kann von ſeinem Oberherrn nicht wieder damit belehnet werden, wofern er nicht dem Richter die Einkünfte deſſelben von einem Jahre bezahlet; Wer einen Geächteten aufnimmt, fällt ſelbſt in die Strafe

Strafe der Acht. Verboth das Geleitsrecht auszuüben, wofern man nicht von dem Kaiſer darüber die Inveſtitur erhalten. Verboth Münzen zu ſchlagen, und Zollſtätte zu errichten an Oertern, wo es zu Zeiten Friedrich II. nicht gewöhnlich war. Den Fürſten und Ständen des Reichs wird endlich erlaubet dieſem Geſetze ſolche Verordnungen anzuhängen, als ſie und ihre Landſtände für gut und nützlich erachten würden. Rudolph und der Pabſt Martin IV. verſuchen Teutſchland mit einer allgemeinen Auflage zu beſchweren. Der Vortrag, welchen ſie deswegen den Ständen machen, wird mit Verachtung verworfen.

1288. 1289.

Henricus Illuſtris, Markgrav von Meiſen und Landgrav von Thüringen ſtirbt, nachdem er ſeine Güther unter ſeine drey Söhne mit Einwilligung der Landſtände ausgetheilet hatte. Rudolph macht ſich dieſe Gelegenheit zu Nutze dem Hauſe Meiſen die Pfalz Sachſen-Altſtädt wegzunehmen, und giebt ſie nebſt der Gravſchafft Brene ſeinem Eidamme Albrechten, Churfürſten und Herzogen von Sachſen.

1290.

Die Stände von Oberſchleſien, welche den Königen von Böhmen ſeit langer Zeit zinnsbar waren, unterwarfen ſich ihnen gänzlich. Reichstag zu Erfurth, wegen Wiederherſtellung des öffentlichen Friedens in Thüringen. Rudolph grieff das Werk mit ſo gutem Erfolge an, daß er allein in Thüringen ſechs und ſechzig Raubſchlöſſer zerſtöhrte. Mehr als 70. andere hatten in Schwaben und Franken das nämliche Schickſale.

Denkwürdige Begebenheiten

Entſcheidung des Streits zwiſchen dem Herzoge von Baiern, dem Pfalzgraven beym Rhein, und dem Könige von Böhmen, von wegen des Erzſchenkenamts. Damit hatte es folgende Bewandniß: Die alten Erzſchenken des Reichs, und Herzoge von Baiern hatten dieſes Amt den Königen von Böhmen überlaſſen, als ſie das Erztruchſeſſenamt, welches mit der Pfalzgrävlichen Würde verknüpfet war, erhalten hatten. Damit hatte es nun ſein Verbleiben, ſo lang Baiern und Pfalz unter einem Haupte ſtunden; Nachdem aber Ludwig der Strenge, Pfalzgrav und Herzog von Baiern, Niederbaiern ſeinem Bruder Heinrich überlaſſen hatte, ſo forderte dieſer von dem Könige von Böhmen das Erzſchenkenamt, und verlangte noch über dieß zu den Verſammlungen der Churfürſten auf dem nämlichen Fuſſe gelaſſen zu werden, als es bey den alten Herzogen von Baiern gewöhnlich war. Er gab auch ſeine Stimme zur Wahl Richards. Allein Rudolph that ſchon im Jahre 1275. den Ausſpruch, daß die beeden Stimmen des Pfalzgravens und des Herzogens von Baiern nur für eine gerechnet werden ſollten, und beſtättigte hernach den König von Böhmen durch offene Briefe vom Jahre 1290. in dem Beſitze des Amts und der Vorrechte eines Erzſchenkens. Kaiſer Carl IV. erneuerte dieſen Ausſpruch 1356. und ſchloß die Herzoge von Baiern von allen Verſammlungen der Churfürſten aus.

Reichstag zu Frankfurth. Rudolph ſchlägt den Churfürſten ſeinen älteſten Sohn Albrecht, Herzogen von Oeſterreich zum Römiſchen Könige vor; Sie geben ihm aber kein Gehör, unter dem Vorwande, das Reich könne nicht zwey Häupter erhalten. Und in der That ſtiegen auch die Einkünfte des Kaiſers, welche unter Friederich I. mehr als ſechzig Talente an Gold, oder ſechs Millionen Thaler ausgetragen hatten, damal nicht mehr als auf das Drittel von dieſer Summe, das iſt auf zwanzig Talente oder zwey Millionen Thaler.

unter Rudolphen.

Sie haben ſich nachher durch die Freygebigkeit Carls IV. ſehr vermindert, ſo daß die gewiſſen Einkünffte eines Kaiſers heutiges Tages ſich nicht über 20000. Gulden erſtrecken.

1291.

Tod Rudolphs I. Dieſer Kaiſer iſt niemalen nach Italien gegangen, und hat ſich damit begnüget, daß er die noch übrigen Einkünffte der Kaiſer daſelbſt erheben ließ. Die Statthalter, welche er dahin ſchickte, waren Rudolph von Hoheneck, Johann von Avennes, und ein gewiſſer Grav von Fürſtenberg; Inzwiſchen giebt man ihm Schuld, er habe den Städten Lucca, Genua und Florenz die Befreyung von dem Tribute verkaufet, welchen ſie ehehin zu bezahlen gewohnt waren.

Er machte den Opizon, oder Apiz von Eſte, zum erſten Markgraven der Stadt und des Gebieths von Modena, welches Friedrich III. nachher zu einem Herzogthume erhob.

Rudolph I. übte das Recht der **Erſten Bitte** aus, welches nichts als ein geringer Ueberreſt von dem alten Rechte die Teutſchen Pfründen zu vergeben, iſt. Es beſtehet ſolches darinn, daß jedweder Kaiſer einen Canonicum oder Religioſen zu allen unmittelbaren Capiteln und Abteyen ernennet, die nicht durch ein beſonderes Privilegium davon ausgenommen ſind. Albrecht von Straßburg hat ein Formular von den Patenten, welche Rudolph I. deßwegen an die Teutſchen Kirchen ergehen ließ. Es heißt darinnen, das Recht der Erſten Bitte komme dem Kaiſer, vermöge eines alten Gebrauches, zu. Die Erzbiſchöffe von Mainz, die Könige von Preuſſen und Churfürſten von Brandenburg, genieſen in ihren Staaten das nämliche Recht. Wir werden unten beym Jahre 1705. ſehen, wie ſich der Kaiſer Joſeph in dem Beſitze dieſes Recht erhalten habe, ohne die Meinung oder

Denkwürdige Begebenheiten

das Gutachten des Römiſchen Hofes, auf einige Weiſe zu Rathe zu ziehen. Man machet insgemein einen Unterſchied unter dem Rechte der Erſten Bitte und dem Rechte Panisbriefe zu ertheilen, welches im Hauptwerke auf eins hinaus laufet; ausgenommen daß man durch das erſtere Chorpfründen erhält, wohingegen durch das letztere bloſe kleine Laienpfründen erlanget werden. Es würde allzuweitläuffig ſeyn, wenn wir alle Begebenheiten wiederhohlen wollten, die ſich auf das Staatsrecht beziehen, und unter dieſer Regierung angemerket worden ſind. Inzwiſchen wollen wir noch in Geſtalt eines Nachtrages anmerken:

1.) Daß wir unter des Kaiſers Rudolphs Regierung die erſten Wille- oder Bey-Briefe der Churfürſten entdecken. Man ſahe ſie damals für unumgänglich nöthig an, allen Verleihungen neuer Lehne, Anwartſchafften, und überhaupt allen und jeden wichtigen Handlungen, ſo die Kaiſer vornehmen mochten, die gehörige Krafft und Gültigkeit zu geben.

2.) Daß dieſer Kaiſer den Ständen das Privilegium Städte zu erbauen, oder groſſen Flecken das Stadtrecht mittheilen zu dörfen, häuffig verliehen habe. Man hat in der Folge ein Kaiſerliches Reſervat daraus gemacht, und Maximilian I. verargte es dem Graven von Mannsfeld aufs höchſte, daß er, ohne vorher eingeholte Erlaubniß, ein Dorf zu einer Stadt erhoben hatte. Heutiges Tages genieſen die Stände hierinn einer vollkommenen Freyheit.

3.) Daß es ſcheinet, als habe Rudolph die Mode aufgebracht, groſſe Summen Geldes zu entlehnen, und dafür die Reichsſtädte zu verpfänden. Dieſe Städte geriethen dadurch in die Bothmäſſigkeit der Glaubiger des Kaiſers, und erlangten ihre Freyheit nicht wieder, als nachdem ſie ſeine Schulden bezahlet hatten. Die Stadt Landau verlohr ſogar ihre Mauern, als ſie Ludwig von Baiern an die Stadt Speier verpfändet hatte. Dieſer Vorbehalt

unter Rudolphen.

war allzu ungerecht, als daß er hätte Beſtand haben können. Verſchiedene Städte erkauften nach und nach das Privilegium, daß ſie, unter was für einem Vorwande es auch ſeyn möchte, nicht verpfändet werden könnten, und die andern erhielten die nämliche Freyheit durch die Wahlcapitulationen, und durch den Weſtphäliſchen Frieden.

4.) Daß Boemond, Erzbiſchof und Churfürſt von Trier, unter dieſer Regierung das Amt eines Erzkanzlers durch Arelat erhalten habe, welches der Erzbiſchoff von Vienne bißher, vermöge offener Briefe von den beeden Friedrichen ausgeübet hatte.

5.) Daß Rudolph durch ein ausdrückliches Geſetz verbothen habe, in den Landen der Reichsgraven, ohne derſelben Einwilligung, keine Veſtungen mehr aufzubauen.

Geburth und Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten.
Adolph, Grav von Naſſau, aus dem Hauſe Wisbaden, Sohn Wallrams, Gravens von Naſſau und der Adelhaide von Katzen Ellenbogen, zum Kaiſer erwählt den 1. May 1292. und zu Aachen gekrönt den 25. Junii.	**1291. 92.** Auf den Tod Rudolphs folgte ein Zwiſchenreich von beynahe einem Jahre. Sein Sohn Albrecht von Oeſterreich bemühete ſich vergeblich, die Kaiſerliche Krone zu erhalten; Sein Geiz, ſein Stolz, ſeine Macht, und ſelbſt das Verlangen, ſo er bezeugte, den Kaiſerlichen Thron zu beſteigen, machten, daß er davon ausgeſchloſſen wurde. Man wollte einen Fürſten haben, der nicht im Stande wäre, den Churfürſten Geſetze vorzuſchreiben. Endlich entdeckte man, daß der Grav Adolph von Naſſau, aus dem Hauſe Wisbaden und Weilburg, dieſe ſo nöthige Schwäche, mit den größten Eigenſchafften des Herzens und des Verſtandes verknüpfte; Der Churfürſt von Mainz, empfohl ihn ſeinen Collegen mit ſolchem Eifer an, daß ſie ihn, nach der Abſchilderung einmüthig zum Kaiſer erwählten, welche ihnen dieſer Churfürſt, der ſein leiblicher Vetter war, von ihm machte, welcher unter dieſem jungen Prinzen, der ihm noch dazu die Krone zu danken haben würde, das Regimentsruder führen zu dürfen, verhoffte. Nachdem ſich Albrecht von Oeſterreich alſo in ſeiner Hoffnung betrogen fand, kehrte er wieder nach Haus, nachdem er die Inveſtitur über ſeine Lehen erhalten hatte. Krönung Adolphs und ſeiner Gemalin durch den Erzbiſchoff Siegfried von Cöln. Der Kaiſer ſchicket den Johann von Chables nach Italien, die Kaiſerliche Gefälle zu erheben. Dieſe Sorgfalt war um ſo viel nöthiger, als Adolph ſolchergeſtalt von Gelde entblöſet war, daß er den Bürgern von Frankfurth die Koſten nicht erſetzen konnte, welche bey ſeiner Wahl gemacht

Gemalinnen.	Kinder	1298. Todesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit.
Imagina, Tochter Gerlachs, Gravens von Limburg, vermält 1289. gekrönet 1293.	Heinrich. Ruprecht. Wallram. Adolph. Starben in der Jugend ohne Kinder.	Adolph, wird den 2. Jul. 1298. in der Schlacht bey Gelheim von ſeinem Nachfolger eigenhändig getödet. Er ward anfänglich in dem Kloſter Roſenthal bey Worms begraben. Sein Körper ward von Heinrich VII. nach Speier gebracht. Er hatte 6. Jahre regieret.	**Päbſte.** Nicolaus IV. 1292. Celeſtinus V. dankt ab 1294. Bonifacius VIII. 1303. **Kaiſer im Orient.** Andronicus II. 1332. **Ottomanniſche Pforte.** Ottoman 1326. **König von Franken.** Philipp IV. der Schöne 1314. **Könige v. Spanien.** Sancho IV. 1295. Ferdinand IV. 1312. **König v. Portugall.** Dionyſius 1325. **König v. Engelland.** Eduard I. 1308. **König von Schottland.** Johann Bailleul 1303. **König v. Dänemark.** Erich VIII. 1321. **König v. Schweden.** Birger 1326. **Könige von Pohlen.** Primislaus 1296. Ladislaus abgeſetzt 1300. **Herzog v. Rußland.** Alexander, der erſte gewiſſe Fürſt 1300.

Denkwürdige Begebenheiten

macht worden waren. Er verlangte zwar, daß die in dieſer Stadt anſäſſigen Juden dazu ſteuern ſolten, dieſe alten Kaiſerlichen Kammerknechte; Aber die Zeiten der Friedriche waren nicht mehr: Der Schultheiß von Frankfurth nahm ſich der Juden an, welche nunmehr Kammerknechte von dieſer Republick geworden waren, und Adolph ward gezwungen, die Summen, welche er den Bürgern einer Reichsſtadt ſchuldig war, anderwärts zu entlehnen. Die Fürſten von Brabant und Herren von Heſſen, tretten dem Kaiſer die Städte Eſchwegen und Boineburg ab, und bekommen ſolche als Reichslehne von ihm wieder: Man verknüpfte die Teutſche Fürſtliche Würde damit, und dieſe neue Suveräne nahmen alsdenn den Titel und die Würde der Landgraven von Heſſen an.

1293.

Thüringiſche Unruhen. Sie hatten ihren Urſprung in einer ſträflichen Leidenſchafft, welche Albrecht der Unartige, Markgrav von Meiſſen und Landgrav von Thüringen, gegen die Kunigunda von Eiſenberg hegete. Er verließ ihrentwegen ſeine Gemalin Margaretha, die Tochter Kaiſers Friedrichs II. und begieng ſogar die Niederträchtigkeit, dieſer tugendhaften Prinzeſſin nach dem Leben zu ſtreben; Allein ſie hatte das Glück ſeiner Wuth zu entgehen, und ſtarb kurze Zeit darauf gleichſam im Exilio. Albrecht heurathete hierauf ſeine Kunigunda im Jahre 1271. und der junge Apitz oder Albrecht, welchen er mit ihr bey Lebzeiten ſeiner Gemalin erzeuget hatte, verbarg ſich während der Trauungsceremonie unter dem Mandel ſeiner Mutter. Das ganze Leben Albrecht des Unartigen, war von nun an nichts als eine Kette von Ausſchweifungen, indem er an ſeinen Kindern erſter Ehe, den Haß, welchen er gegen die Margaretha geheget hatte, auszulaſſen, und ſie zum wenigſten um die Erbſchafft ihrer Voreltern gänzlich zu bringen ſuchte. Seine Unternehmungen waren lange Zeit vergeblich; Endlich aber gerieth er auf den ſeltſamen

Geiſtliche Churfürſten.	Weltliche Churfürſten.	Vicekanzler.	Geſchichtſchreiber u. berühmte Leute.
Mainz. Gerhard von Epſtein, erwält 1289. † 1304. **Cöln.** Siegfried von Weſterburg, erwält 1275. † 1298. Wichbold von Holte † 1305. **Trier.** Boemund von Vosberg, erwält 1286. † 1299.	**Sachſen.** Albrecht II. Herzog von Sachſen 1260. † 1298. **Baiern und Pfalz.** Ludwig der Strenge, Pfalzgrav am Rhein und Herzog in Baiern 1253. † 1294. Er theilte ſeine Staaten unter ſeine beeden Söhne aus; der ältere bekam die Pfalz, und der jüngere Baiern. **Pfalz.** Rudolph, Ludwigs des Strengen Sohn, Churfürſt von der Pfalz 1294. † 1319. Der Stammvater des ganzen Pfälziſchen Hauſes. **Baiern.** Ludwig, Ludwigs des Strengen Sohn, Churfürſt und Herzog von Baiern 1294. Kaiſer 1314. † 1347. Er iſt der Stammvater des Churhauſes Baiern. **Brandenburg.** Otto IV. Churfürſt 1285. † 1298. **Böhmen.** Wenzeslaus, König von Böhmen 1278. † 1305.	Ebernandus.	Heinrich Stero 1300. Sein Fortſetzer 1334. Chronick von Auſtraſien 1302. Annales und Chronick von Colmar 1303. Ptolomäus von Lucca 1303. Wilhelm von Nangis 1304. Eberhard von Altheim 1305. Der Prieſter Siegfried 1307. Chronick von Stederburg 1319. Chronick von Neuburg 1348. Chronick von Erfurth 1352. Heinrich von Rebdorf 1363. Johann von Königshofen 1376. Albrecht von Straßburg 1378. Die groſſe Niederländiſche Chronick 1474.

men Einfall, ſeinem lieben Apitz die Landgravſchafft Thüringen zu geben, welche den gröſten Theil ſeiner Güther ausmachte. Die Stände dieſer Provinz weigerten ſich einmüthig, einen andern Suverän, als Friedrich mit dem gebiſſenen Backen, den älteſten Sohn Albrechts, und der Margaretha zu erkennen. Nachdem dieſes Vorhaben fehl geſchlagen hatte, fällt Albrecht auf ein anderes: nämlich Thüringen zu verkaufen, und den Kaufſchilling ſeinem lieben Apitz zuzuſchanzen. Die Gelegenheit dazu konnte nicht günſtiger ſeyn; denn da der Kaiſer ſeine Staaten zu vermehren ſuchte, ſo both ihm Albrecht Thüringen an, und der Handel ward auf 12000. Mark gedichenen Silbers richtig gemacht. Adolph brauchte weiter nichts, als von ſeinem neuerworbenen Lande Beſitz zu nehmen: Er bringet zu dieſem Ende ein zahlreiches Kriegsvolk zuſammen; Aber Friedrich und die Thüringer treiben ihn allenthalben zurück, und triumphieren fünf Jahre lang über die ganze Macht Adolphi. Reichstag zu Cöln, dieß iſt der erſte Reichstag, in deſſen Abſchiede oder Protocoll geſaget wird, daß die Reichsſtädte den Berathſchlagungen beygewohnet, und ihre Stimmen zu ſolchen gegeben hätten.

1294. 95.

Nachdem Adolph die 12. tauſend Mark Silbers, welche er Albrechten dem Unartigen ſchuldig war, in ſeinen Schatzkammern nicht fande, ſchloß er zu Weſtmünſter mit dem Könige Eduard I. von Engeland einen Subſidien und Bundsvertrag, gegen Philip den Schönen, König von Frankreich. Die fürnämſten Bedingniſſe waren, daß Eduard Adolphen mit der ganzen Engliſchen Macht beyſtehen ſollte, die Rechte des Reichs auf das Königreich Arelat auszuführen, und daß er über dieß 30000. Mark Silbers zu den Kriegskoſten herſchieſen, Adolph aber dagegen Frankreich mit Kriege überziehen ſollte.

Adolph

unter Adolphen.

Adolph empfängt das Geld, und bedienet ſich eines Theils deſſelben den mit Albrecht geſchloſſenen Handel in Richtigkeit zu bringen, den Reſt verwendet er eine Armee aufzurichten, die er nach Thüringen ſchickte. Die Teutſchen Fürſten, ſo ſich in ihrer Hoffnung einen Theil dieſer Summe einzuſtreichen, betrogen fanden, machen einen Bund wider den Kaiſer.

Der Herzog Albrecht von Oeſterreich ſchloß einen Subſidien-tractat mit dem Könige Philip dem Schönen. Er behauptete es wäre keine Schande, ein Söldner des Königs in Frankreich zu ſeyn, weil es dem Kaiſer keine Schande ſey ein Söldner von Engelland zu ſeyn. Der Churfürſt von Mainz, dem es verdroß, daß er die Haupt-direction der Angelegenheiten nicht hatte, entzweyete ſich mit dem Kaiſer. Die Gravſchafft Geldern wird für ein Weiberlehen erkläret.

1296. 1297.

Adolph ſetzet den Krieg mit den Söhnen Albrechts des Unartigen fort, und bemächtiget ſich eines Theils von Meiſen. Die Markgraven von Brandenburg machen ſich dieſe Gelegenheit zu Nutze, um ihnen die Niedere Lauſitz wegzunehmen. Wenceslaus IV. Königs Ottocars von Böhmen Sohn, wird zu Prag von dem Erzbiſchoffe von Mainz und Metropolitan von Böhmen, gekrönet. Während dieſes Krönungsfeſtes nun, und gleichſam unter deſſen Schatten, machten der König Wenceslaus, die Churfürſten von Mainz, Sachſen und Brandenburg, und der Herzog von Oeſterreich einen Bund wider Adolphen, und beſchloſſen endlich zu Chadam, einem kleinen Böhmiſchen Städtgen, dieſen unglücklichen Fürſten abzuſetzen. Sie bewarben ſich vor allen Dingen ſorgfältig um die Einwilligung des Hofes zu Rom, die ihnen Bonifacius VIII. gegen Erlegung 16000. Mark Silbers ertheilte; Allein allem Anſehen nach zog er ſein Wort zurück, als er vernahm, daß man die Kaiſerkrone ſeinem Feinde Albrechten von Oeſterreich zudachte.

Denkwürdige Begebenheiten

Die wider Adolphen verbundenen Churfürſten kommen mit dem Herzoge von Oeſterreich dahin übereitn, daß ſie ihn auf den Thron ſetzen wollten; Albrecht aber verſpricht ihnen dagegen die ſchönſten Privilegien, und inſonderheit Wenceslao, Könige von Böhmen das Recht den Reichstägen nicht mehr beywohnen zu dürfen. Verſammlung der Churfürſten von Mainz, Böhmen, Sachſen und Brandenburg zu Mainz. Adolph wird feierlich abgeſetzt, und Albrecht von Oeſterreich an ſeine Stelle gewählet. Die Urſachen, welche dieſen Aufruhr zu rechtfertigen bekannt gemacht wurden, waren: Daß ſich Adolph junger und unerfahrner Miniſter bediene; daß ſeine Truppen in dem Thüringiſchen Kriege allerhand Ausſchweifungen begangen hätten; daß er die Söhne Albrechts des Unartigen um die Verlaſſenſchafft ihrer Voreltern habe bringen wollen; daß er von dem Könige von Engelland Hülfsgelder angenommen, und daß er des Namens eines Mehrers des Reichs unwürdig wäre, weil er die Reichsgüther nicht vermehret hätte. Dieſe Beweggründe dieneten mehr die Unbilligkeit und Leidenſchafften der Churfürſten, als die Rechtmäßigkeit der Abſetzung Adolphi an den Tag zu legen. Auſſerdem iſt noch zu bemerken, daß auſſer dem Churfürſten von Mainz, der ſchon ſeit langer Zeit einen offenbaren Haß gegen Adolphen hegete, alle andern Richter Adolphs, Schwäger des Herzogs von Oeſterreich, und folglich einer ungerechten Partheylichkeit verdächtig waren. Die Churfürſten von Cöln, Trier, und die beeden Gebrüdere von der Pfalz blieben Adolphen ſtäts getreu, ſo wie der gröſte Theil der Fürſten, und die Reichsſtädte insgeſammt. Blutiger Krieg zwiſchen dem Kaiſer und Albrechten. Schlacht bey Gelheim, nahe bey Worms. Adolph greift ohne ſein Fußvolk zu erwarten, die Armee Albrechts bloß mit ſeiner Reuterey an. Er wird geſchlagen, und verliehrt ſein Leben durch die Hand ſeines Mitbuhlers.

Einige

unter Adolphen.

Einige Geſchichtſchreiber bemerken, daß alle Häupter des Aufruhres gegen Adolphen elendiglich ums Leben gekommen ſind.

Wir haben von dieſem Kaiſer verſchiedene bürgerliche und politiſche Geſetze. Dieſe letztern beziehen ſich auf die Aufrechthaltung des Landfriedens; Und unter den erſtern findet ſich eines, welches die in dem Rheine entſtehenden Inſeln betrifft. Er erneuerte auch das Geſetz, welches Richard gegeben hatte, und krafft deſſen die von der Cleriſey neuerdings erworbene Güther nicht mehr von den öffentlichen Laſten und Auflagen befreyet ſeyn ſollten. Wir finden unter dieſer Regierung eines der älteſten Beyſpiele, daß ein Vaſall des Reichs die Inveſtitur durch Geſande erhalten haben. Adolph ertheilte ſie dem Könige von Böhmen auf dieſe Weiſe, jedoch unter der Bedingung, daß Wenceslaus ſolche noch in Perſon empfangen ſollte, ſo bald es ihm die Umſtände erlauben würden.

Wir haben ſchon oben von den Städten Eſchwegen und Boineburg geredet, welche durch Uebertragung der Fürſten von Heſſen, die dadurch die Würde der Fürſten und Stände des Reichs erhalten hatten, Reichslehen geworden waren. Dieſes und das beym Jahre 1235. von Wilhelm von Braunſchweig angeführte Exempel beweiſen zimmlich augenſcheinlich, daß in dem XIII. Jahrhunderte die Würde eines Fürſten und Standes des Reichs von der Lehensverbindung unzertrennlich war, und daß ein Herr, ſo reich er auch ſonſt an eigenen und Erbgüthern ſeyn mochte, an keine Stimme auf dem Reichstage, oder an den Fürſtlichen Titul denken durfte, wofern er nicht ein von dem Teutſchen Throne abhängendes Lehen beſaß.

Geburth und Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten
Albrecht I. der älteſte Sohn Kaiſers Rudolphs von Habsburg, und der Anna von Hochberg, gebohren um das Jahr 1248. zu Frankfurth zum Kaiſer erwählt 1298. und zu Aachen ungefehr im 50 Jahre ſeines Alters gekrönet.	**1298.** Die Furcht der Churfürſten, daß ſie ſtatt eines Kaiſers einen unumſchränkten Herrn bekommen möchten, hatte gemacht, daß Albrechten 1292. die Kaiſerliche Krone entgangen war. Auſſerdem hatte er eine zahlreiche Familie, die er bekanntermaſſen durch alle erſinnliche Mittel zu bereichern ſuchte. Nachdem aber der Haß gegen Adolphen alle dieſe Beſorgniſſe verdrungen hatte, ſo ward Albrecht zu Mainz von den aufrühriſchen Churfürſten zum Kaiſer erwählt. Die Schlacht bey Gelheim beveſtigte ihn auf dem Throne; Damit aber die Gültigkeit ſeiner Wahl auſſer allen Streit geſetzet würde, ſo that er auf alle zu Mainz erlangte Rechte Verzicht, und berief die Churfürſten nach Frankfurth, wo alle Stimmen einmüthig auf ihn fielen. Er läßt ſich zu Aachen durch den Erzbiſchoff Wichbold von Cöln krönen. Der Pabſt Bonifacius VIII. der wohl wußte, daß er ein guter Freund Philips des Schönen von Frankreich war, wollte ihn nicht als Kaiſer erkennen, weil er ſeinen Suverän umgebracht hätte, bucklicht und garſtig vom Geſichte wäre, und die Nichte Friedrichs von Baaden, Herzogs von Oeſterreich, welchen der Pabſt Clemens IV. in den Bann gethan hatte, zur Gemalin hätte. Bonifacius VIII. maſſete ſich ſo gar den Caracter eines Reichsvicarii an, und legte den Churfürſten von Mainz und Pfalz auf, zur Abſetzung Albrechts, und zu einer neuen Wahl zu ſchreiten.

Gemalinnen.	Kinder.	1308. Todesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit.
Eliſabeth, Tochter Mainhards III. Herzogs von Cärnthen, und Gravens von Tirol, und der Agnes von Baaden, der einzigen Schweſter Friedrichs, Herzogens von Oeſterreich, der 1261. enthauptet wurde, gekrönet 1299. † 1313. Sie war zur Mutter von 21. Kindern.	Rudolph, Herzog von Oeſterreich, König von Böhmen 1306. 1307. Er hatte zwey Gemalinnen 1.) Blanca, Tochter Philips des Kühnen Königs von Frankreich, 1305. 2. Eliſabeth, Wittwe Wenceslai IV. Königs in Böhmen. Friedrich I. Herzog von Oeſterreich, Mitbuhler Kaiſers Ludwigs v. Baiern. 1330. Leopold I. Herzog v. Oeſterreich 1326. Agnes, vermält an Andream III. König in Ungarn 1364. Catharina, Gemalin Carls, Herzogs von Calabrien, des älteſten Sohnes Roberts II. König von Neapel † 1324. Heinrich 1327. Albrecht II. der Weiſe 1358. Er iſt der Stammvater des Hauſes Oeſterreich. Eliſabeth, vermält an Friedrich IV. Herz. von Lothringen † 1352. Anna, vermält an Hermannen, Markgr. v. Brandenburg, und in anderer Ehe an Heinrich IV. Herzogen von Breßlau † 1326. Gutta, vermält an Ludwig III. Graven von Oettingen † 1326. Otto der Kühne 1338. Zehen andere Kinder, die in der Wiege geſtorben.	Albrecht wird den 1. May 1308. bey Windiſch in der Schweitz ermordet, da er ungefehr 60. Jahre alt war, und 10. Jahr regieret hatte. Er ward anfänglich zu Wettingen, und hierauf zu Speier beygeſetzt.	**Päbſte.** Bonifacius VIII. 1303. Benedict X. oder XI. 1304. Clemens V. 1314. **Kaiſer im Orient.** Andronicus II. 1332. **Ottomanniſche Pforte.** Ottomann 1326. **König in Frankreich.** Philip der Schöne 1314. **König in Spanien.** Ferdinand IV. 1312. **König in Portugall.** Dionyſius 1325. **König in Engelland.** Eduard I. 1308. **König in Schottland.** Johann Bailleul 1303. Robert Baus 1329. **König in Dänemark.** Erich VIII. 1321. **König in Schweden.** Birger 1326. **König in Pohlen.** Ladislaus abgeſetzt 1300. Wenceslaus 1305. Ladislaus kommt wieder auf den Thron 1333. **Herzog von Rußland.** Alexander 1300. Daniel Alexandrowitz 1327.

Denkwürdige Begebenheiten

1299. 1300.

Bindniß zwiſchen dem Kaiſer und dem Könige von Frankreich, Philip dem Schönen, ſo zu Straßburg geſchloſſen wurde. Es ward unter andern beſchloſſen, daß, um das Band ihrer Freundſchafft deſto veſter zu knüpfen, die Schweſter Philips Blanca von Frankreich an den Herzog Rudolph, den älteſten Sohn Albrechts vermälet, und Elſaß und die Gravſchafft Freyburg zu ihren Wittum ausgeſetzt werden ſollte, wozu Albrecht die Einwilligung der Churfürſten zu verſchaffen ſich eidlich verbindlich machte. Dieſe Vermälung ward bald darauf zu Vaucouleurs bey Commerci in Lothringen, in Beyſeyn beeder Monarchen vollzogen. Einige neuere Schrifftſteller behaupten ohne Grund, der Kaiſer habe damals das Königreich Arelat an die Krone Frankreich abgetretten. Reichstag zu Nürnberg, welchem ſieben Churfürſten, ſieben und funfzig Fürſten, und mehr als 5500 Graven, Freyherren, und andere von Adel beywohneten. Die Kaiſerin wird gekrönt, und der Kaiſer hält eine Verſammlung des ganzen Hofes, wobey er ſich von den Erzbeamten des Reichs bedienen läſſet. Er erlaubte dem Könige von Böhmen die Krone während der Verrichtung ſeines Erzſchenkenamts nicht mehr auf dem Haupte zu tragen, und läßt verſchiedene Geſetze wegen Aufrechthaltung des Landfriedens bekannt machen.

Der Grav Johann von Holland und Seeland, des Kaiſers Wilhelms Enkel ſtirbt ohne Kinder. Albrecht I. forderte ſeine Lande als ledig gewordene Reichslehen zurück, ohne in Betrachtung zu ziehen, daß ſein Vater Rudolph I. dem Johann von Avesnes, Graven von Henegau, und Enkel Kaiſers Wilhelms die Anwartſchafft darauf verliehen hatte. Aber die Churfürſten von Mainz, Cöln, Trier und Pfalz, welche von verſchiedenen andern Fürſten unterſtützet wurden, widerſetzen ſich Albrechten, und nöthigen ihn ſeine Anſprüche dem Urtheile der Teutſchen Stände zu unterwerfen, welche Holland und Seeland dem Graven von Avesnes zuerkennen.

Geiſtliche Churfürſten	Weltliche Churfürſten.	Vicekanzler.	Geſchichtſchreiber u. berühmte Leute.
Mainz. Gerhard von Epſtein, erwählt 1288. † 1304. Peter von Eichſpalt 1320. **Cöln.** Wichbold von Holſte, erwählt 1298. † 1305. Heinrich von Virneburg 1331. **Trier.** Boemund von Vosberg, erwählt 1288. † 1299. Dietrich, Grav von Naſſau 1307. Balduin, Grav von Luxenburg 1354.	**Sachſen.** Albrecht II Churfürſt 1260 kam bey der Krönung Albrechts ums Leben 1298. Rudolph I. des vorigen Sohn † 1356. **Pfalz.** Rudolph, Pfalzgrav 1294. † 1319. **Baiern.** Ludwig, Herzog von Baiern 1294. Kaiſer 1314. † 1347. **Brandenburg.** Otto IV. Churfürſt 1285. † 1298. Conrad I. des vorigen Bruder † 1304. Johann III. des vorigen Sohn † 1305. Woldemar I. des vorigen Bruder † 1319. **Böhmen.** Wenceslaus IV. König in Böhmen 1278. † 1305. Wenceslaus V. des vorigen Sohn, letzter König aus dem Hauſe der alten Slaviſchen Herzoge. Rudolph, Sohn Kaiſers Albrechts I. 1306. † 1307 Heinrich, Herzog von Carnthen, Gemal der Anna, der älteſten Tochter Wenceslai V. abgeſetzt 1311.	Eberhard v. Stein 1299. Johann Biſchoff von Eichſtätt.	Heinrich Stero 1300. Sein Fortſetzer 1334. Die Chronick von Auſtraſien 1302. Die Annales und Chronick von Colmar 1303. Ptolomäus von Lucca 1303. Wilhelm von Nangis 1300. Eberhard von Altheim 1305. Der Prieſter Siegfried 1307. Die Chronick von Stederburg 1319. Die Chronick von Neuburg, 1348. Chronick von Rebdorf 1352 Heinrich von Rebdorf 1362. Königshofen 1376. Die Niederländiſche Chronick 1474. Die Schweizeriſchen Geſchichtſchreiber. Tſchudi. Stettler. Simmler. Lauffen. Waldkircher ꝛc. ꝛc. **Unter den Neuern.** Roo. Fugger. Guilliman.

Denkwürdige Begebenheiten

Der Kaiſer ſuchet, um ſich an den vier Churfürſten am Rheine zu rächen, und ſich wegen des Verluſts einer ſo reichen Erbſchafft ſchadlos zu halten, die Rheinzölle wieder mit den Kronguthern zu vereinigen, die ſie unter der Regierung Wilhelms und Richards, und während des Zwiſchenreiches an ſich geriſſen hatten. Die Churfürſten, welche in einem vieljährigen und ununterbrochenen Beſitze waren, ſchützten die Verjährung vor, und verbinden ſich gegen Albrechten, der ihnen den Krieg ankündiget. Sie citiren ihn vor dem Pfalzgraven Rudolph beym Rhein, der das Recht hatte, die Privathändel des Kaiſers zu unterſuchen, und drohen ſogar, ihn als einen Mörder ſeines Suveräns und Stöhrer der öffentlichen Ruhe, abzuſetzen.

1301. 1302.

Krieg zwiſchen Albrechten und den Churfürſten am Rheine. Dieſe letztern werden von den Fürſten und Städten, welche der Parthey Albrechts zugethan waren, geſchlagen, und genöthiget um Frieden zu bitten, und groſſe Strafen zu erlegen.

1303. 1304.

Der Pabſt Bonifacius VIII. der mit dem Könige von Frankreich Verdruß hatte, verſöhnet ſich mit Albrechten, und erkennet ihn für einen rechtmäßigen Kaiſer, wobey er aus Gnaden, und aus Vollkommenheit ſeiner Macht erſetzet, was in deſſen Wahl mängelhaft war. Er macht dem Kaiſer überdieß noch ein Geſchenke mit dem Königreiche Frankreich, als welches den Abendländiſchen Kaiſern von Rechtswegen unterwürfig wäre, und ſpricht den Bannfluch über alle diejenigen, welche ſich unterſtehen würden das Gegentheil zu behaupten. Faſt um die nämliche Zeit zierte Bonifacius VIII. Die Päbſtliche Thiara mit der andern Krone. Offene Briefe des Kaiſers, worinn er bekennet, die Päbſte hätten den Teutſchen Fürſten das Recht ertheilt dem H. Stuhle Schutz- und Schirmvögte zu geben, wobey er den Tractat, welchen Rudolph 1278. mit dem Pabſte Nicolao III. gemacht hatte, ſeinem ganzen Umfange nach beſtättiget.

unter Albrecht I.

beſtättiget. Fruchtloſer Krieg Albrechts gegen den König von Böhmen, dem er das Recht die Bergwerke von Kuttenberg bauen zu laſſen, ſtreitig machte. Tod Bonifacii VIII. Clemens V. verleget den H. Stuhl nach Avignon, und hebet die Decreta Bonifacii auf.

1305. 1306.

Der König von Böhmen Wenceslaus IV. ſtirbt, nachdem er mit Albrechten ausgeſöhnet worden, und hinterläßt die Krone ſeinem Sohne Wenceslao V. Die älteſte von ſeinen beeden Töchtern ward an den Herzog Heinrich von Cärnthen, und die andere Namens Eliſabeth, an den Sohn Kaiſers Heinrichs VII. Johann von Luxenburg vermälet. Wenceslaus V. wird in dem erſten Jahre ſeiner Regierung ermordet. Man hat Albrechten im Verdachte, er habe an dieſem Morde Antheil gehabt. Die Böhmiſchen Stände ruffen den Herzog Heinrich von Cärnthen, der die älteſte Schweſter Wenceslai V. geheurathet hatte, zur Krone. Albrecht bemächtiget ſich des ganzen Landes, und thut auf dem Reichstage zu Nürnberg die Erklärung, daß, da die männliche Nachkommenſchafft der alten Königlichen Familie ausgegangen ſey, ihm die Succeſſion, krafft des Iglauer Vertrags vom Jahre 1282. gebühre. Er giebt dieſes Königreich ſeinem älteſten Sohne Rudolph, und vermälet ihn zum anderumal mit der Königin Eliſabeth von Pohlen, der Wittwe Wenceslai IV; Aber dieſer Prinz ſtirbt in dem nämlichen Jahre, und Heinrich von Cärnthen ſteigt ruhig auf den Thron, welchen ihm die Stände ſchon vorhin zugedacht hatten.

1307. 1308.

Albrecht ſetzet den Krieg fort, welchen Adolph wider Friedrich mit dem gebiſſenen Backen, um die Landgravſchafft Thüringen angefangen hatte. Das Glück der Kaiſerlichen war der Gerechtigkeit ihrer Sache gleich. Sie wurden in den blutigen Schlachten bey Lucca und Borna, nahe bey Altenburg aufs Haupt geſchlagen, und Friedrich bemeiſterte ſich der unmittelbaren Städte Altenburg, Chemnitz und Zwickau, welche

Denkwürdige Begebenheiten

der Kaiſer Ludwig von Baiern dem Hauſe Meiſen in der Folge auf ewig abtratt. Nachdeme alle Verſuche, welche Albrecht bißher gemacht hatte ſeine Ländereyen zu vermehren, fehlgeſchlagen haten, ſo richtete er ſeine Abſichten auf die Schweiz, und ſchläget den unmittelbaren Cantonen Ury, Schweiz und Unterwalden vor: Sie ſollten ſich dem alten Erblanden der Graven von Habsburg einverleiben laſſen. Dieſer ſeltſame Antrag wird von ihnen mit Verachtung verworfen. Albrecht befiehlt denen Amtleuten, welche er im Namen des Reichs in dieſe Provinzen ſchicket, die Einwohner derſelben dermaſſen zu quälen, und ſo übel mit ihnen umzugehen, daß ſie endlich dieſes unerträgliche Joch abzuſchütteln ſuchen, und zu dem Ende einen Aufruhr erregen, und ihm einen ſcheinbaren Vorwand, ſie mit Kriege zu überziehen, an die Hand geben möchten. Erſter Bund der Schweizer, ſo den 17. October 1307. errichtet worden. Er ward zu Grietel, einer kleinen Ebene im Canton Schweiz, zwiſchen Brünn und Milterſtein entworfen. Die erſten Urheber davon waren drey berühmte Leute, Werner Stauffacher, aus dem Canton Schweiz, Walther Fürſt, aus dem Canton Ury, und Arnulph von Milchthal, aus dem Canton Unterwalden. Sie ziehen eine kleine Zahl auserleſener guter Freunde in ihre Parthey, und fallen unverſehens über die Veſtungen her, welche Albrecht hat aufbauen laſſen ſie im Zaume zu halten. Hierauf richten ſie die Waffen gegen ihre Tirannen; Griesler und Landeberg büſſen ihre Thaten mit ihrem Leben, und die andern werden zum Lande hinausgejaget. Alle Einwohner der drey Canton geſellen ſich ihren großmüthigen Befreyern bey, und ſchlieſſen einen Bund auf 10. Jahre ihre Freyheit gegen das Haus Oeſterreich zu vertheidigen. Nachdem Albrecht von dieſer Zuſammenrotirung Nachricht erhalten, ſetzet er ſich an die Spitze einer groſſen Armee, und machet ſich auf dieſen geringen Hauffen Malcontenten aufzureiben. Er geht bey Windiſch in den Canton Bern zuerſt in einer Fähre über die Ruß, und wird im Angeſichte ſeines Hofs und ſeiner Armee von ſeinem Neffen Johann von Oeſterreich, Fürſten von Schwaben, und einigen Edelleuten

ten getödet. Dieſer junge Prinz glaubte ſich an Albrechten, darum daß er ihm die zu ſeinem Erbguthe gehörigen Ländereyen, und die Grafſchafft Kiburg, welche ſeiner Mutter angehöret hatte, nicht herausgeben wollen, nicht anders als mit einem Morde rächen zu können.

Die Königin von Ungarn des Kaiſers Tochter, ließ einige Zeit darauf die Abtey Königsfelden an dem nämlichen Orte bauen, wo dieſe ſchröckliche That vollzogen worden war.

Die beſondern Amerkungen über die Regierung Albrechts können auf folgende zuſammen gezogen werden:

1.) Daß der Pfalzgrav feierlich für des Kaiſers Richter erkennet wird, obgleich die Judicia Palatina ſchon ſeit langer Zeit aufgehöret hatten.

2.) Daß in der Belagerung von Bingen, in dem Kriege, welchen Albrecht mit den Churfürſten am Rheine geführet hatten, die Knechte oder Buben, ſo unter ſeinem Fußvolke dieneten, ſich erbothen den Platz zu überſteigen, wenn man ihnen die Plünderung geſtatten wollte; Daß ihnen aber der Kaiſer geantwortet habe, die Beute gehöre von Rechtswegen ſeinen Rittern.

3.) Daß im Jahre 1306. das Recht der Erſtgeburth in dem Herzoglichen Hauſe Lothringen, vermöge einer Verordnung eingeführet worden ſey.

4.) Daß Albrecht den Graven von Daun das Recht Juden aufzunehmen ertheilet habe.

5.) Daß der Pabſt Bonifacius VIII. im Jahre 1300. das erſte Jubeljahr zu feiern befohlen, und die Annaten oder die Einkünfte des erſten Jahres von jedweder Pfründe zu fordern angefangen habe.

6.) Und daß endlich Nicolaus IV. Albrechten das ſonderbare Privilegium ertheilet habe, daß er von dem Jahre 1289. an, biß 1294. von keiner Geiſtlichen Macht, den Pabſt allein ausgenommen, in den Bann ſollte gethan werden können.

Geburth u. Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten
Heinrich VII. Grav von Luxenburg, Heinrichs II. Gravens von Luxenburg und der Beatrix von Henegau älteſter Sohn, gebohren 1262 zum Kaiſer erwählt den 29. November 1308. nnd zu Aachen gekrönt den 6. Jenner 1309. im 46. Jahre ſeines Alters.	**1308.** Der Teutſche Thron bleibt ſechs Monath lang unbeſetzt. Zwey Mitbuhler beſtreben ſich auf das heftigſte um denſelben: Friedrich der Schöne, Herzog von Oeſterreich, der älteſte Sohn des verſtorbenen Kaiſers, und Carl von Valois, der Bruder Philips des Schönen, Königs von Frankreich. Der Herzog von Oeſterreich fiel am erſten durch: Das Andenken der Laſter Albrechts, und alles des Uebels, ſo ſein Geiz angerichtet hatte, machte einen ſtärkern Eindruck als die Tugenden, welche ſein Sohn an ſich blicken ließ. Carl von Valois war nicht glücklicher. Der König ſein Bruder unterließ nichts ſeine ſtolzen Abſichten durchzuſetzen. Er bewegte ſogar den Pabſt Clemens V. der zu Avignon reſidirte, ihn den drey geiſtlichen Churfürſten aufs nachdrücklichſte zu empfehlen; Allein dieſer Pabſt hüthete ſich wohl dieſes Geſchäfft mit Eifer zu betreiben, deſſen glücklicher Erfolg Rom mit einer neuen Sclaverey bedrohete. Er ließ ſich zwar die Vorſtellung des Königs gefallen, und ſuchte die drey erſterwähnten Churfürſten äuſſerlich für Carln von Valois einzunehmen; Aber er ließ zugleich auch eine geheime Bulle an ſie abgehen, darinn er hefftig über Frankreich loszog, und ihnen zuletzte den Rath gab, baldmöglichſt den Graven von Luxenburg, den Bruder des Churfürſten von Trier zu erwählen. Die Churfürſten laſſen ſich dieſen Rath beygehen; Sie verſammlen ſich zu Boppart, um daſelbſt auszumachen, wie es bey der Wahl gehalten werden ſollte. Der Anfang wird damit gemacht, daß ſie ſogleich alle die von keinem Churfürſtlichen Hauſe herſtammeten ausſchloſſen: Und

Gemalinnen.	Kinder.	1393. Todesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit.
Margaretha, Tochter Johann I. Herzogs von Brabant, gebohren 1274. vermählt 1292. gekrönet zu Aachen 1308. † zu Genua 1311.	Johann, Herzog von Luxenburg, und König von Böhmen, von wegen ſeiner Gemalin Eliſabeth, des Königs Wenceslai IV. Tochter. † in dem Treffen bey Crecy 1346. Sein Sohn war der Kaiſer Carl IV. Beatrix, die Gemalin Carls, Königs von Ungarn 1318. Maria, Gemalin Carls des Schönen, Königs von Frankreich 1324.	Heinrich VIII ſtirbt zu Bonconvento bey Sienna in den Toſcaniſchen den 24. Auguſt 1313. im 51. Jahre ſeines Alters, nachdem er vier und ein halbes Jahr regieret hatte. Er ward zu Piſa beerdiget. Man gibt den Florentinern Schuld ſie hatten ihn mit Gift vergeben laſſen.	**Päbſte.** Clemens V. 1314. Der H. Stuhl ward nach Avignon verleget. **Kaiſer im Orient.** Andromius II. 1332. **Ottomanniſche Pforte.** Ottomann 1326. **König in Frankreich.** Philip der Schöne 1314. **Könige in Spanien.** Ferdinand IV. 1312. Alphonſus XI. 1350. **König in Portugal.** Dionyſius 1325. **König in Engelland.** Eduard II. 1326. **König in Schottland.** Robert Brus 1329. **König in Dännemark.** Erich VIII. 1321. **König in Schweden.** Birger 1326. **König in Pohlen.** Ladislaus, wiederum eingeſetzt 1333. **Herzog von Rußland.** Daniel Alexandrowitz 1327.

Denkwürdige Begebenheiten

Und was die Seitenverwandte der Churfürſten anbelanget, ſo kamen ſie dahin überein, daß ſie ſolche zu den Berathſchlagungen laſſen wolten, wenn ſie dazu nicht ohnehin ſchon durch die Geſetze oder alte Gewohnheiten befugt wären, jedoch mit dem Vorbehalte, daß allein die Häupter der Churhäuſer eine entſcheidende Stimme haben ſolten, unter welcher die Stimme der Seitenverwandten mit begriffen ſeyn ſolte. Die Churfürſten gehen von Boppart weg, und nach Renſee, und wählen daſelbſt insgeheim den Graven Heinrich von Luxenburg. Endlich begeben ſie ſich nach Frankfurth, wo ſie die Wahl mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten wiederholen, und ſie zum erſtenmal in Form einer öffentlichen, und von einem Notario unterſchriebenen Urkunde bringen laſſen. Der Grav Amadäus von Savoien, Johann Dauphin von Viennois, Johann Grav von Saarbrück und Otto, Biſchoff von Baſel, gehen als Obedienzgeſandte nach Rom, um dem Pabſte den gewöhnlichen Eid zu leiſten, und ſich mit Sr. Heiligkeit wegen der Zeit zu verabreden, da Heinrich die Kaiſerliche Krone empfangen ſolte. Er wird zu Aachen, nebſt ſeiner Gemalin Margaretha von Brabant, von den Churfürſten von Cöln gekrönet. Der Kaiſer läßt den Mördern Albrechts den Proceß machen. Der Herzog Johann ward in ein Kloſter geſperrt, und einige von ſeinen Mitſchuldigen ſtarben im Exilio, andere wurden lebendig zerriſſen: Eine Strafe, womit die Verbrecher der beleidigten Majeſtät insgemein beleget wurden. Die Schweizer erhalten die Beſtättigung ihrer Privilegien und ihrer Unmittelbarkeit. Reichstag zu Speier. Wir finden auf ſolchem das erſte Exempel von der Eintheilung der Teutſchen Stände in drey Collegien: in Churfürſten, Fürſten, und Städte. Der Erzbiſchoff von Meiland und einige andere Herren aus der Lombardey, erſuchen den Kaiſer, über die Alpen zu gehen, und durch ſeine Gegenwart den Unruhen ein Ende zu machen, welche dieſes unglückliche Königreich verwüſteten.

Geiſtliche Churfürſten.	Weltliche Churfürſten.	Vicekanzler.	Geſchichtſchreiber und berühmte Leute.
Mainz.	**Sachſen.**	Sibotho, Biſchoff von Speier.	Conrad Becier, Leben Heinrichs VII.
Peter von Eichſpalt, erwählt 1304. † 1320.	Rudolph I. Churfürſt 1298. † 1356.	Eberhard v. Stein 1309.	Albertin Muſſat, das nämliche.
Cöln.	**Pfalz.**	Hermann.	Die Geſchichte Balduins, Erzbiſchoffens von Trier, Heinrichs VII. Bruders.
Heinrich von Birneburg, erwählt 1305. † 1331.	Rudolph, Churfürſt von der Pfalz 1290. † 1319.		Chronick von Stederburg 1319.
	Baiern.		Der Fortſetzer des Heinrichs Stero 1334.
	Ludwig I. Herzog von Baiern 1294. Kaiſer 1314. † 1347.		Chronick von Neuburg 1348.
Trier.			Chronick von Erfurth 1352.
			Heinrich von Rebdorf 1363.
			Johann von Königshoffen 1376.
Balduin, des Kaiſers Bruder, erwählt 1307. † 1354.	**Brandenburg.**		Albrecht von Straßburg 1378.
	Waldemar, Churfürſt und Markgrav 1305. † 1319		Die groſſe Niederländiſche Chronick 1474.
	Böhmen.		**Berühmte Leute.**
	Heinrich von Cärnthen, König 1307. abgeſetzt 1311.		Johann Duns von Schottland, Profeſſor zu Cöln, Haupt der Scotiſten 1308.
	Johann, des Kaiſers Sohn, König 1311. von wegen ſeiner Gemalin Eliſabeth, der Schweſter Wenceslai V. des letztern Slaviſchen Königes † 1346.		Eberhard von Altheim, Archidiaconus zu Regensburg, Geſchichtſchreiber von Oeſterreich 1309.
			Siegfried von Meiſſen, ein Chronickenſchreiber 1310.

Denkwürdige Begebenheiten

Heinrich entſcheidet den Succeſſionsſtreit Albrechts des Unartigen, Landgravens von Thüringen, durch einen Machtſpruch, und ſpricht die ganze Erbſchafft Friedrich dem Gebiſſenen zu, wobey er alles, was zu Gunſten Apitii geſchehen war, aufhebte und caſſirte. Er befiehlt den Söhnen Albrechts I. bey Strafe der Reichsacht an, das Herzogthum Oeſterreich wieder herzugeben: Allein dieſe Prinzen, ſo ſeine Schwäche verachteten, drohen ihm hinwiederum, und antworten ihm, dieſes Herzogthum habe ſeit 50. Jahren fünf Prinzen das Leben gekoſtet, und er werde der ſechſte ſeyn, wenn er ſich unterſtehen würde, ſie zu beunruhigen. Dieſe vermeſſene Antwort that ihre Wirkung; Heinrich gab nach, und belehnte die Herzoge von Oeſterreich neuerdings mit Vorwiſſen und Genehmigung der Stände. Heinrich von Cärnthen, König von Böhmen, drücket ſeine Unterthanen, und erhebet eine grauſame Verfolgung wider ſeine Schwägerin, die Prinzeßin Eliſabeth; Dieſelbe flüchtet nach Speier, und heurathet daſelbſt den einzigen Sohn des Kaiſers, der hierdurch einen Anſpruch auf Böhmen erhält. Es fehlte weiter nichts, als eine Gelegenheit, ſolchen geltend zu machen; die Klagen der Stände dieſes Königreichs, und die hartnäckige Weigerung des Königs Heinrich die gewöhnliche Inveſtitur zu empfangen, geben ſie an die Hand. Johannes nähert ſich den Böhmiſchen Gränzen, an der Spitze einer nicht allzugroſſen Armee. Die Böhmen laufen ihm haufenweiß zu; Ihr König Heinrich wird von ihnen mit Schande fortgejaget, und Johannes zu Prag von dem Erzbiſchoffe von Mainz gekrönet.

1310. - 1312.

Die Graven von Henneberg werden, mit Genehmigung der beeden höhern Reichscollegien, zu Reichsfürſten erhoben, und erhalten die mit dieſer Würde verknüpften Privilegien: Nämlich das

Recht

Recht den Teutſchen Reichstägen beyzuwohnen, und auf ſolchen ihre Stimme zu geben, wie auch das Recht beſonderer Geſetze, zum Gebrauch ihrer Unterthanen, das iſt, ein Landrecht einzuführen. Uebrigens erſtreckte ſich die Erhebung der Graven von Henneberg in den Fürſtenſtand, keineswegs auf ihre Lande: Daher kommt es, daß ſie blos den Namen gefürſtete Graven führen. Im Jahr 1583. fiel dieſer Titel nebſt der gefürſteten Gravſchafft Henneberg, auf das Herzogliche und Churhaus Sachſen.

Den Reichsfürſten wird aufs nachdrücklichſte verbothen, ohne Vorwiſſen und Genehmigung des Kaiſers, keine Flecken mehr zu Städten zu machen.

Heinrich VII. geht über die Alpen, nachdem er den König von Böhmen, ſeinen Sohn, zum Generalvicario von Teutſchland gemacht hatte. Italien wird in zwey Partheyen zertrennt; Die Guelfen und Gibelinen richten zu dieſen Zeiten alles Unheil darinnen an, ſo die Anarchie und die Bürgerlichen Kriege veranlaſſen können. Es war nicht mehr die Sache des Kaiſers und der Päbſte, warum man ſtritte: Dieſe traurige Zwiſtigkeiten hatten ein Ende: Eiferſucht, Haß und Ehrſucht, bewaffneten eine Stadt und ein Haus gegen das andere, und man verſteckte die Privatfeindſchafften unter den ſcheinbaren Namen der Guelfen und Gibelinen. Das einzige, worinn dieſe Partheyen mit den alten Factionen, wovon ſie den Namen entlehnten, überein kamen, ware, daß die Gibelinen allemal eine gewiſſe Ehrfurcht und Unterwürffigkeiten gegen die Perſon des Kaiſers beybehielten, an ſtatt daß die Guelfen, ſo von dem Könige in Neapel unterſtützet worden, nach einer vollkommenen Unabhängigkeit ſtrebeten. Heinrich langte in Italien an. Die Piſaner, als Häupter der Gibeliniſchen Parthey, empfangen ihn im Triumphe, da inzwiſchen die Florentiner, die Siener und Luccaner, den König Robert von Neapel zu

Denkwürdige Begebenheiten.

Hülffe rufen. Die Kaiſerliche Armee bemächtiget ſich der Stadt Meiland, und Heinrich wird allda mit einer ſtählnern Krone zum Könige von Italien gekrönt, welche man aus Eilfertigkeit an die Stelle der alten Lombardiſchen Krone ſetzte, welche die Vicegraven Torre von Meiland verpfändet hatten. Zum Beſchluſſe der Krönungsceremonie, ward eine groſſe Menge Herren zu Rittern geſchlagen. Guido von Torre, Vicomte von Meiland, wird abgeſetzt, und der Grav Matthäus Galeaceus bekommt ſeine Stelle. Man behauptet, die Fürſten von Thurn und Taxis und Reichsgeneralpoſtmeiſter, ſtammten von einer Linie des Hauſes Guidonis von Torre her. Heinrich VII. lenket ſeinen Zug nach Rom, nachdem er die rebelliſche Städte zum Theil gebändiget, und ſich als Herrn und Fürſten von Genua hatte erkennen laſſen. Das unglückliche Rom erfuhr die nämlichen Unfälle, welche den übrigen Theil Italiens zerrütteten. Die Orſini, welche von der Parthey der Guelfen und Bundsgenoſſen von Neapel waren, hatten es faſt gänzlich innen, und die Calonner, die Gibelinen waren, konnten kaum das Capitolium behaupten. Der Kaiſer wird auf ein Empfehlungsſchreiben des Pabſts, dem er die dem Reiche über die Ländereyen der Kirche etwan noch zuſtehende Suveränität, die Schirmvogteygerechtſame ausgenommen, abgetretten hatte, in der Kirche von St. Johann von Lateran, von den Cardinälen von Oſtia und Sabina gekrönet.

Rom wird mit Mord und Blutvergieſen erfüllt, indem ſich Heinrich alle Tage mit den Orſinis herum zu ſchlagen hatte, um ſich der Stadt gänzlich zu bemeiſtern. Clemens VI. befiehlt ihm, als dem erſten Vaſallen des H. Stuhls, die Waffen nieder zu legen, und ſich mit dem Könige von Neapel auszuſöhnen. Dieſer Befehl und der Beweggrund, der damit verknüpft war, machte, daß der Kaiſer mit dem Pabſte zerfiel, welcher ſich alsdenn zu der Parthey der Guelfen ſchlug. Auf der Kirchenverſammlung zu Viene in Dauphine, wird die Vertilgung des Ordens der Tempelherren beſchloſſen. Dem

Chur-

Churfürſten von Mainz wird die Vollziehung dieſes blutdürſtigen Decrets gegen die Tempelherren in Teutſchland aufgetragen; Allein er war entweder weniger gegen ſie eingenommen, oder nicht ſo ſtrenge als die Patres des Concilii, und ſchaffte zwar den Namen der Tempelherren ab, aber er erlaubte zu gleicher Zeit den Rittern, mit ihren Gütern in den Teutſchen und St. Johanniterorden zu tretten. Vereinigung zwiſchen den Graven von Schönburg und Limburg, in Anſehung des Erbſchenkenamts des H. R. Reichs. Es ward den Graven von Limburg zu Theil, die es biß zu Erlöſchung ihres Hauſes 1713. ausübeten.

1313.

Die Teutſchen Fürſten, ſo den Kaiſer nach Italien begleitet hatten, kehren mit ihren Truppen nach Haus, ſo bald er die Kaiſerliche Krone erhalten hatte. Heinrich ſetzte nichts deſtoweniger den Krieg gegen die Guelfen fort, und bemächtigte ſich verſchiedener Städte im Toscaniſchen. Reichsverſammluug zu Piſa. Sie thut den König von Neapel in die Acht, weil er den Rebellen beygeſtanden, und die Krönung ſeines Oberherrns Heinrichs VII. verhindert hatte. Nachdem der Pabſt Clemens V. von dieſem Schluſſe Nachricht erhalten hatte, nimmt er das Königreich Neapel in ſeinen beſondern Schutz, und ſpricht den Bannfluch über alle diejenigen, die ſich unterſtehen würden, den König Robert anzugreiffen, oder ſich auf irgend eine andere Weiſe an ihm zu vergehen. Der Kaiſer ziehet auf Florenz zu, und ſtirbt in dem Augenblicke, da er den Glanz und die Hoheit der Kaiſerlichen Würde wieder herzuſtellen im Begriffe war. Man gab einem Dominicanermönch, Namens Bernhard von Montepulciano Schuld, er habe ihm Gifft beygebracht, um Neapel und Florenz von der Gefahr zu retten, womit ſie bedrohet wurden; Und

viele recht anſehnliche Schriftſteller beſtehen noch heutiges Tages auf dieſer Beſchuldigung, der glaubwürdigen und feierlichen Erklärung ohngeachtet, welche Johann von Böhmen, des Kaiſers Sohn, in der Folge gethan hat, den Dominicanerorden und den Bruder Bernhard von dieſem abſcheulichen Vorwurffe zu reinigen.

Beſondere Anmerkungen.

1.) Heinrich VII. wird zum öfftern für den achten dieſes Namens gerechnet; Dieſe Rechnung iſt in der That die richtigſte, weil der Sohn Friedrichs II. Heinrich allerdings in die Reihe der Kaiſer geſetzt zu werden verdienet.

2.) Der Fürſtenbrief, ſo den Graven von Heneberg ertheilt worden, lehret uns, worinn zu Anfange des XIV. Jahrhunderts das Eigentliche eines Reichsfürſten beſtanden ſey: Nämlich in dem Rechte der Stimme auf den Reichstägen, und in dem Rechte Provincialgeſetze zu geben. Hieraus folget, daß zu dieſen Zeiten die Graven keine perſönliche Stimme mehr auf den Reichstägen hatten.

3.) Auf den ſogenannten Römerzügen waren die Stände zu nichts anders verbunden, als der Krönung des Kaiſers beyzuwohnen, welches der Zweck ihrer Reiſe war.

4.) Urſprung der Gewohnheit, nach der Krönungsceremonie Ritter zu ſchlagen.

5.) Amadäus, Grav von Savoien, des Kaiſers Schwager, wird zum gefürſteten Graven des Reichs gemacht, und mit Vercelli und mit der Gravſchafft Aſte belehnet.

6.) Hein-

6.) Heinrich VII. leget, indem er Erbſtatthalter in die Italieniſchen Städte ſetzet, den Grund zu der Suveränität der daſigen Stände, und zum gänzlichen Verfalle der Hoheit ſeiner Nachfolger.

7.) Man hat einen Kaufcontract vom Jahre 1310. in der Sammlung von Diplomatibus des Herrn von Geudenus, wo omnes ſubtilitates & inventiones Juris Canonici & Civilis ausgeſchloſſen werden.

8.) Aus einem ſclaviſchen Vorurtheile, wovon wir oben am Ende des Fränkiſchen Periodi geredet haben, hat Heinrich VII. ſich nicht unterſtanden, das Reichswappen zu führen, als nachdem er geſalbet und gekrönet worden war. Carl IV. ſein Enkel lehret uns dieſes in einer Urkunde vom Jahre 1348.

Geburth u. Gelangung zur Krone.

Ludwig V. Sohn Ludwigs des Strengen, Herzogs von Baiern und Pfalzgravens beym Rhein, und der Mathildis, der Tochter des Kaiſers Rudolphs, gebohren um das Jahr 1284. erwählt den 20. October 1314. gekrönt zu Aachen den 26. November ungefähr im 30. Jahre ſeines Alters.

Denkwürdige Begebenheiten.

1313. 1314.

Der Tod Heinrichs VII. ſtürzte Teutſchland abermals in Unruhen und Verwüſtung. Nach einem Zwiſchenreiche von beynahe einem Jahre, verſammeln ſich die Churfürſten, um zur Wahl eines neuen Oberhaupts zu ſchreiten: Ihre Stimmen ſind getheilt, und daher entſtehet eine Spaltung. Es iſt zwar allerdings wahr, daß die Umſtände von ganz ſonderbarer Beſchaffenheit waren, und daß die Churfürſten eine ganz ausnehmende Tugend und Klugheit nöthig hatten, wofern man ſich einer ſogeſtalten Trennung nicht hätte verſehen ſollen. Denn 1.) war damals noch kein Geſetz oder Vergleich über die Art und Weiſe vorhanden, wie bey den Verſammlungen der Churfürſten die Stimmen ſollten gegeben werden; Und inſonderheit wuſte man nicht, was das ſey: einen Schluß durch die Mehrheit der Stimmen faſſen. 2.) Alle Prinzen aus den Häuſern Sachſen, Brandenburg und Baiern, hatten von Rechtswegen Theil an dem Wahlgeſchäffte, und theilten die ihrem Hauſe zukommende Stimme mit dem regierenden Churfürſten; Aber es war noch nicht ausgemacht, ob dieſe Stimme der Seitenverwandten entſcheidend, oder blos rathſchlagend wäre, und ob, wenn ſich Spaltungen ereigneten, die Stimme des Haupts der Familie nicht etwan den Stimmen der Apanagirten Herren vorgehen ſollte. 3.) Die Böhmiſche Stimme lag ſeit der Abſetzung Heinrichs, Herzogens von Cärnthen, im Streite. Der König Johannes wollte ſie, als wirklicher Beſitzer des Thrones, ausüben; Und der Herzog Heinrich, nahm mit ſeinen alten Beſitzungen, auch alle Rechte des Geblüths in Anſpruch, welche weder die

Empö-

Gemalinnen.	Kinder.	1347. Todesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit.
1. Beatrix, Tochter Heinrichs III. Herzogs von Glogau in Schleſien, gekrönet zu Aachen 1315 † 1322.	1. Ludwig der ältere, Churfürſt von Brandenburg 1322. Er tritt dieſe Provinz 1349. ſeinem Bruder Ludwig dem Jüngern ab, und retirirt ſich in die Gravſchafft Tirol, deſſen Erbin Maria Maultaſch er geheurathet hatte. † 1361. Sein Sohn Mainhard Grav von Tirol folget ihm nach 1363 1.) Stephan Herzog von Baiern † 1375. Er iſt der Stammvater des ganzen Chur- und Herzoglichen Hauſes Baiern. 1.) Anna, vermält an Martin von Escale, den Sohn Caniſii von Escale, Gravens von Verona.	Ludwig V. ſtirbt den 11. October 1347. im 63. Jahre ſeines Alters, und 33. ſeiner Regierung. Er liegt zu München.	**Päbſte.** Clemens V. 1314. Der H. Stuhl ſtehet biß 1316. ledig. Johann XXII. 1334. Benedict XI. oder XII. 1342. Clemens VI. 1352. **Kaiſer im Orient.** Andronicus II. 1332. Andronicus der Jüngere 1341. Johann Paleologus 1384. Johann Cantacuzenus 1357. **Ottomanniſche Pforte.** Ottomann 1326. Orcan 1357. **Könige von Frankreich.** Philipp IV. der Schöne 1314. Ludwig X. Hutin genannt 1316. Philipp V. der Lange 1321. Carl IV. der Schöne 1328. Philipp VI. von Valois 1350. **König v. Spanien.** Alphonſus XI. 1350. **Könige von Portugall.** Dionyſius 1325. Alphonſus IV. 1357.
2.) Margaretha, Tochter und Erbin Wilhelms III. von Avesnes, Gravens v. Holland, Seeland und Hennegau, vermält 1324. zur Kaiſerin gekrönt zu Rom 1346. † 1356.	1.) Mathildis, vermält an Friedrich den Strengen, Markgraven von Meiſſen 1338. † 1346. 2.) Eliſabeth, vermält zum erſtenmal an Johannem, den letztern Herzog von Niederbaiern; zum andernmal an Olry XI. Graven von Würtenberg. 2.) Wilhelm, Grav von Holland von wegen ſeiner Mutter, ward raſend 1358. † 1379.		

Denkwürdige Begebenheiten

Empörung ſeiner Unterthanen noch eine höhere Macht aufheben oder entkräfften konnten. Dieſe ſolchergeſtalt widereinander lauffende Ereigniſſe und Anſprüche, ſtürzten Teutſchland in einen Abgrund von Unglücke. Die Verſammlung der Churfürſten wird nach Frankfurth berufen. Die Erzbiſchöffe von Mainz und Trier, der regierende Churfürſt von Brandenburg, der König Johannes von Böhmen, der Herzog Ludwig von Baiern, der Krafft der offenen Briefe Rudolphs I. an der Pfälziſchen Stimme Theil hatte, und der Herzog Johann von Lauenburg, ein apanagirter Prinz von Sachſen, begeben ſich zur beſtimmten Zeit dahin, und warten vergeblich auf ihre Collegen. Sie laden ſie verſchiedene male ein, ſich bey ihnen einzufinden, und ſchreiten endlich auf ihr anhaltendes Auſſenbleiben zu einer einſeitigen Wahl, welche auf den Herzog von Baiern fällt. Bald darauf kommen der regierende Churfürſt zu Sachſen, der auch von dem Erzbiſchoffe von Cöln bevollmächtiget war, der Herzog von Cärnthen, und ehemaliger König von Böhmen, und der Markgrav Heinrich von Brandenburg, ein apanagirter Herr, zu Sachſenhauſen, einer Vorſtadt von Frankfurth, zuſammen, und erwählen daſelbſt auf geſchehene Vorſtellungen des Pfalzgravens, Friedrichen von Oeſterreich, der Schöne genannt, den älteſten Sohn Kaiſers Albrechts I. Wenn man nichts als die Namen und Titel der Churfürſten in Erwegung ziehet, die ſich für den Herzog von Baiern erklärten, ſo iſt ſeine Wahl unſtreitig die rechtmäſſigſte geweſen, wie ſie denn auch von den meiſten Fürſten und Ständen Teutſchlands dafür erkannt wurde, als welche Ludwigen huldigten, und ihm beſtändig zugethan verblieben. Aber die Ehre Friedrichs erforderte durchaus, daß die Gültigkeit der zu Sachſenhauſſen geſchehenen Wahl behauptet wurde: Auſſerdem feuerten ihn ſeine Brüder, die auf ihre Macht ſtolz waren, beſtändig an, die Waffen gegen ſeinen Mitbuhler zu ergreifen; Und der Churfürſt von der Pfalz, des Kaiſers leiblicher Bruder, der ihre Feindſeligkeit durch ſeine verderblichen Rathſchläge unterhielte, zündete endlich einen bürgerlichen Krieg an,

Gemalinnen.	Kinder.	1347. Todesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit.
	2.) Albrecht, Grav von Holland 1377. † 1404. Seine Enkelin die berühmte Grävin Jaqueline tratt die Gravſchafften Holland, Seeland und Hennegau 1433. ihrem Vettern, dem Herzoge Philip dem Guten von Burgund ab. 2.) Ludwig der Römer genannt, zu Rom, gebohren 1328. Churfürſt von Brandenburg durch Abtrettung ſeines Bruders Ludwigs des Aeltern 1351. † 1366. 2.) Otto, Churfürſt v. Brandenburg 1366 verkauft das Churfürſtenthum ſeinem Schwager Carln IV. 1373. † 1379.		**Könige in Engelland.** Eduard II. 1326. Eduard III. 1377. **Könige in Schottland.** Robert Brus 1329. David II. 1370. **Könige in Dännemark.** Erich VIII. 1321. Chriſtoph II. 1333. Waldemar III. 1375. **Könige in Schweden.** Birger 1326. Magnus 1363. **Könige in Pohlen.** Ladislaus 1333. Caſimir III. 1370. **Herzoge in Rußland.** Daniel Alexandrowitz 1327. Georg Danielowitz 1330. Demetrius Michälowitz 1330. Ivan Danielowitz } Ivan Ivanowitz } 1366.

Denkwürdige Begebenheiten

worinn er ſelbſt das erſte Opfer wurde. Ludwig von Baiern wird zu Aachen von dem Erzbiſchoffe von Trier geſalbet und gekrönet, ſein Mitbuhler aber zu Bonn von dem Erzbiſchoffe von Cöln. Der Churfürſt von der Pfalz ſchmiedet, von einer niederträchtigen Eiferſucht verblendet, allerhand gefährliche Anſchläge gegen das Glück, ja gegen das Leben ſeines Bruders. Ludwig entdecket ſein ſchändliches Vorhaben, und jaget, indem er der Verrätherey Gewalt entgegen ſetzet, dieſen ausgearteten Fürſten von allen ſeinen Staaten.

1315. - 1321.

Leopold, Herzog von Oeſterreich und Bruder Friedrichs des Schönen, ſetzet den Krieg fort, den Albrecht I. gegen die drey Schweizereantons angefangen hatte, und wird in den Thälern bey Murgarten aufs Haupt geſchlagen. Die Schweizer werden durch dieſen Sieg muthig gemacht, verſammeln ſich zu Brünn, und erneuern ihren Bund, wobey ſie ſich jedoch noch immer die Qualität als unmittelbare Glieder des Teutſchen Körpers beybehalten. Ludwig genehmiget und beſtättiget ihren Bund auf dem Reichstage zu Nürnberg, und erkläret Friedrich den Schönen, und die andern Oeſterreichiſchen Prinzen in die Acht. Anfang des Bürgerlichen Kriegs. Schlacht bey Eslingen, wo der Sieg unentſchieden blieb. Die Gibelinen in Italien unterwerffen ſich dem Kaiſer Ludwig: Friedrich gehet an der Spitze einer Armee von Kreuzfahrern über die Alpen, um ſich mit den Guelfen zu vereinigen, kehret aber wieder um, als er ſiehet daß er, wenn er die Gibelinen ausrottete, die traurigen Ueberbleibſel der Majeſtät des Reichs völlig vernichten, und ganz Italien in die Sclaverey des H. Stuhls verſetzen würde. Der Erzbiſchoff von Trier Balduin von Luxenburg wird von dem Capitel von Mainz, nach dem Tode des Churfürſtens Peters von Eichſpalt poſtulirt, und verwechſelt die Weltlichkeit dieſes Erzſtifftes zwey Jahr lang. Verboth des Kaiſers keine weltliche Händel vor geiſtliche Gerichte zu ziehen, welches von dem Herrn von Gedenus angeführet wird.

Frie-

Geiſtliche Churfürſten	Weltliche Churfürſten.	Vicekanzler.	Geſchichtſchreiber u. berühmte Leute.
Mainz. Peter v. Eichſpalt, erwählt 1304. † 1320. Der Erzbiſchöffl. Sitz ſtehet zwey Jahre ledig. Balduin, Churfürſt von Trier, Verweſ. biß 1321 Matthias von Bucheck † 1328. Der Erzbiſchöfl. Sitz ſtehet drey Jahre lang ledig. Balduin, Erzbiſchoff von Trier, Verweſ. biß 1331 Heinrich, Grav von Vieneburg, erw. 1331. abgeſetzt 1346. † 1353 **Cöln.** Heinrich, Grav von Virneburg, erw. 1305 † 1331 Walram, Grav v. Jüllich † 1340. **Trier.** Balduin, Grav v. Luxenburg, erwält 1307. Verweſer von Mainz 1320. und 1328. † 1354.	**Sachſen.** Rudolph I. Churfürſt 1298. † 1356. **Pfalz.** Rudolph der Stammler, des Kaiſers Bruder, Churfürſt 1294. † 1319. Adolph der Einfältige, des vorigen Sohn, † 1327. Sein Sohn ſuccedirte ihm erſt 1390. nach dem Tode ſeiner beeden Oheime. Rudolph II. des vorigen Bruder 1353. **Baiern.** Der Kaiſer Ludwig V. **Brandenburg.** Waldemar I. Churfürſt 1305. † 1319. Waldemar II. Heinrichs Sohn und des vorigen Neffe 1322. Johann IV. des vorigen Bruder 1322. Ludwig von Baiern, des Kaiſers älteſter Sohn, wird mit Brandenburg belehnet 1322 reſignirt 1349. † 1361. **Böhmen.** Johann von Luxenburg, König in Böhmen 1311. † 1346.	Hermann von Lichtenberg, Biſchoff von Würzburg, 1328. Heinrich von Chalem, ein Franciſcanermönch. Olry von Hagenoch 1343.	Die Chronick von Stederburg 1319. Albertin Muſſats Chronick 1329. Die Fortſetzer Heinrichs Sterons 1334. Chronick von Neuburg 1348. Chronick von Erfurth 1352. Leben des Churfürſtens von Trier Balduins von Luxenburg. 1354. Heinrich von Rebdorf 1363. Johann von Königshofen 1376. Albrecht von Straßburg 1378. Chronick von Hildesheim 1398. Froiſſard 1400. Johann von Leyden 1417. Gobelinus Perſona 1418. Engelhuſius 1433. Kornerus 1435. Andreas von Regensburg 1439. Die Niederländiſche Chronick 1474. Villani.

Denkwürdige Begebenheiten

1322.

Friedrich der Schöne nimmt Baiern weg. Blutiges Treffen bey Mühldorf im Erzſtiffte Salzburg den 28. September, in welchem Friedrichs Völker eine gänzliche Niederlage erleiden, und dieſer Prinz nebſt ſeinem Bruder Heinrich ſelbſt gefangen wird. Er ergab ſich an Niemand anders als an den Burkgraven Friedrich von Nürnberg, deſſen Tapferkeit und klugen Anſtalten man den Sieg zu danken hatte.

Ludwig läßt ſeinen Gefangenen nach den Schloß Trausnitz führen, und übergiebt den Herzog Heinrich dem Könige von Böhmen, der ihn nicht eher los läſſet, als nachdem alle Prinzen von dem Oeſterreichiſchen Hauſe, mittelſt einer feierlichen Urkunde, auf alle Rechte, die ihnen entweder krafft des Iglauer Vertrags, oder aus einem andern Grunde, wie der auch heiſen möchte, auf Böhmen zuſtunden, Verzicht gethan hatten. Der Eifer des Burkgraven von Nürnberg blieb nicht unbelohnet. Der Kaiſer ſtellte die Ranzion der bey Mühldorf gefangenen Oeſterreichiſchen Herren in ſein Belieben; Und der Burkgrav forderte nicht nur ſehr groſſe Summen an Gelde, ſondern nöthigte ſie auch die Natur ihrer Güther zu verändern, und ſolche von ihm und ſeinen Nachfolgern als Affterlehen des Reichs zu empfangen. Dieß iſt der Urſprung des weitläufftigen Lehenhofes des Hauſes Brandenburg, und namentlich der Bayreuthiſchen Linie, welchen ſie in den Oeſterreichiſchen Landen beſitzet. Conrad von Schlüſſelburg, der in der Schlacht vom 28. September das Reichspannier geführet hatte, ward von Ludwig von Baiern mit dem Schloſſe und der Herrſchafft Grimmingen in Schwaben belehnet, und die Würde eines Reichsfähndrichs mit dieſem Lehen verknüpfet. Das eine wie das andere kam käuflich an Olry IX. Graven von Würtenberg, der 1336. für ſich und für alle ſeine Nachkommen feierlich damit belehnet wurde.

Geiſtl. Churfürſten.	Weltliche Churfürſten.	Vicekanzler.	Geſchichtſchreiber u. berühmte Leute.
	Carl, des vorigen Sohn, der nach Ludwigen von Baiern Kaiſer wurde.		**Unter den Neuern.** Nicolaus Burgundus Adlzreiter. } Geſchichtſchreiber v. Baiern. Herwart von Hochenburg, Kanzler von Baiern und Verfechter Ludwigs V. **Berühmte Leute.** Heinrich Frauenlob, ein Teutſcher Poet und Haupt der Meiſterſänger, welches die Franzöſiſchen Troubadours ſind 1317. Berthold Schwarz, ein Franciſcaner von Freyburg. Marſilius von Padua, Staatsminiſter Ludwigs von Baiern und Verfechter des Reichs gegen den Pabſt 1328. Matthias, Reichsmarſchall und Grav von Pappenheim, ein berühmter Hiſtoricus. Peter von Dusburg, Geſchichtſchreiber des Teutſchen Ordens 1326. Ludolph von Bamberg, ein Teutſcher Rechtsgelehrter, Verfechter der Rechte des Reichs, und Biſchoff von Bamberg 1340. Walter, ein Ketzer, ward zu Cöln verbrennt 1322. Conrad von St. Olry, ein Hiſtoricus 1334.

Denkwürdige Begebenheiten

1323. 1324.

Waldemar II. und Johann IV. ſein Bruder, beederſeits Churfürſten von Brandenburg, ſterben alle beede in weniger als vierzehn Tagen ohne Erben. Da die ältere Linie des Hauſes Aſchersleben oder Aſcanien mit ihnen ausgeſtorben war, ſo melden ſich ihre Seitenverwandte, die Herzoge von Sachſen, und inſonderheit die Fürſten von Anhalt, die ſich auf die Teſtamente Waldemars und Johannis gründeten, um die Erbſchafft, und bemächtigen ſich der Mark. Ludwig von Baiern fordert dieſe Ländereyen als ein offenes Reichslehen zurück, und die Fürſten von Anhalt, die kein groſſes Vertrauen in ihre Anſprüche, und noch weniger in ihre Macht ſetzen, thun ihm zu Gunſten Verzicht darauf, und überlaſſen ihm den Beſitz davon. Der Kaiſer belehnet ſeinen Sohn Ludwig den Aeltern mit der Chur und Markbrandenburg, mit Beyſtimmung der zu Nürnberg verſammelten Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs. Dieſe Belehnung ward nachher auf die Anhaltiſchen Lande, und 1336. auf das Herzogthum Pommern, vermittelſt einer von den Churfürſten beſtättigten Anwartſchafft, ausgedehnet. Der Herzog Baruim von Pommern ratificirte dieſe letztere Verfügung, und nachdem ſolche verſchiedentlich, nämlich 1499. und 1571. beſtättiget worden, kam ſie endlich 1648. zu ihrer völligen Wirklichkeit. Was die Lauſitz anbelanget, welche den letztern Churfürſten von Brandenburg ebenfalls zugehöret hatte, ſo gab Ludwig ſolche ſeinem alten Bundsgenoſſen, dem Könige Johann von Böhmen, und tratt ihm zugleich die Reichsſtadt Eger, nebſt ihrem Gebiethe ab.

Der Pabſt Johannes hatte bißher einen ruhigen Zuſchauer der Spaltungen, wodurch Teutſchland aufgerieben wurde, abgegeben, und eine vollkommene Neutralität zwiſchen Ludwig V. und dem Herzoge von Oeſterreich beobachtet: Nachdem aber die Schlacht bey Mühldorf das Schickſahl dieſer beeden Kronenbuhler zu entſcheiden ſchiene, ſo tratt er auf einmal in den Streit. Er caſſiret durch einen Machtſpruch die beederſeitigen Wahlhandlungen, wirft ſich zum Reichsvicario auf, und befiehlt Ludwigen, die Waffen niederzulegen, ſich der Kaiſerlichen Würde

zu

unter Ludwig V.

zu begeben, und ſeine Sache ſchlechterdings und unbedingt dem Ausſpruche des H. Stuhls zu unterwerffen, ohne deſſen Gutachten und Genehmigung keiner den Kaiſerlichen Thron beſteigen könnte oder ſollte. Ludwig ſuchet, voll Verwunderung über ein ſo auſſerordentliches Anſinnen, Johannem auf andere Gedanken zu bringen; aber vergebens. Der Pabſt behauptet ſeinen Spruch, und unterſtützet ihn mit neuen, und für die Ehre und Majeſtät des Reichs noch ſchändlichern Beweggründen. Man träget ſeine Antwort dem Reichstage zu Nürnberg vor, und die mit dem Kaiſer wieder vereinigte Stände apelliren von dem Pabſte an eine allgemeine Kirchenverſammlung. Sie wiederholen dieſe Apellation auf dem Reichstage zu Regensburg, und bringen noch dazu das Gutachten der Univerſität zu Paris bey, die ſolche gebilliget hatte, ohne ſich von den Bannſtralen erſchröcken zu laſſen, welche Johannes wider Ludwigen und ſeine Anhänger abſchieſet.

1325.

Der Kaiſer beſtättiget den Galeacium Viſconti in der Statthalterſchafft Meiland; Das Haus von Eſcala in der Statthalterſchafft Verona, und machet den berühmten Caſtruccio Caſtracani zum Statthalter von Lucca, Alphonſus, König von Aragonien nimmt der Republick Piſa, welche ſich den Bann zugezogen hatte, Sardinien weg. Johannes XXII. liegt den Churfürſten unabläßlich an, den Kaiſer Ludwig V. abzuſetzen, und Carln den Schönen, König von Frankreich an ſeine Statt zu erwählen. Endlich gewinnet er den Churfürſten von Mainz. Dieſer ſchwache Prälat beruffet eine Verſammlung nach Renſee, und ſuchet ſolche nach den Geſinnungen des Hofes zu Avignon zu lenken. Aber ſein Bruder Berthold von Bucheck ſtellet ihm die Schande aufs lebhaffteſte vor, womit er Teutſchland beflecken würde, wenn er es dem Willkühr der Päbſte unterwürfe; Und das Vorhaben Ludwigen abzuſetzen, ward eben ſo bald aufgegeben als gefaſſet.

Frie-

Friedenstractat zwiſchen Ludwigen von Baiern, und dem Herzoge Friedrich dem Schönen von Oeſterreich, ſeinem Gefangenen, der zu Ulm durch Vermittelung des Gravens Berthold von Henneberg und Gottfrieds, eines Priors der Carthäuſer zu Murbach, geſchloſſen wurde. Der wichtigſte Artickel deſſelben war: Daß Friedrich des Gefängniſſes entlaſſen, und dafür auf den Kaiſerlichen Thron Verzicht thun ſollte. Aber dieſe beſchwehrliche Bedingung hatte keinen langen Beſtand. Friedrich ward von ſeinen Brüdern, dem Pabſte und verſchiedenen Teutſchen Fürſten aufgehetzet, greifet wieder zu den Waffen, und bedrohet ſeinen Ueberwinder mit einem neuen Kriege. Die Noth und das Andenken der zärtlichen Freundſchafft, welche vor Alters zwiſchen den beeden Mitbuhlern obgewaltet hatte, bringen Ludwig V. auf gemäßigtere Geſinnungen; Man tritt neuerdings in Unterhandlungen, und vergleichet ſich endlich dahin, daß der Herzog von Baiern und der Herzog von Oeſterreich, einer wie der andere, den Kaiſerlichen Titel führen, zugleich regieren, und nebſt der Sorge für das Reich auch die Gerechtſame miteinander theilen ſollten. Von dieſem Augenblicke an hörten alle Feindſeligkeiten auf, und die Unternehmungen des H. Stuhls waren nicht mehr im Stande die Ruhe Teutſchlands zu ſtöhren.

1326. - 1328.

Reichstag zu Speier. Er giebt ſeine Einwilligung zu einem Zuge über die Alpen, und die beeden Kaiſer werden eins, daß Ludwig V. die Truppen führen ſollte. Er langet zu Meiland an; Die Gibelinen und der gröſte Theil Italiens beeifern ſich ihm die Huldigung zu leiſten, und krönen ihn nebſt ſeiner Gemalin Margaretha von Holland zum Könige der Lombardey. Er macht ſich Meiſter von Piſa, und vertrauet die Statthalterſchafft allda dem braven Caſtruccio an. Die Römer, denen die Verlegung des H. Stuhls unangenehm war, bitten Johannem XXII. nach Rom zurückzukommen; Und da er es ihnen abſchläget, ſo erſuchen ſie den Kaiſer ſich in dieſe Hauptſtadt ſeines Reichs zu erheben. Ludwig hält allda mit allgemeiner Freude ſeinen Einzug, und empfängt die

Kai-

Kaiſerliche Krone aus den Händen des Präfecti Sciarra Colonna, zu Folge eines von dem Rathe und Volke zu Rom gefaßten Schluſſes. Er berufet einen Synodum zuſammen, der Johannem XXII. abſetzet, und an deſſen Statt einen Franciscanermönch, Namens Nicolaus V. erwählet; Dieſe Spaltung in der Kirche erreichet aber durch die Abdankung des Antipabſts ſogleich wiederum ihr Ende, als der ſich Johanni XXII. wieder unterwirfft.

Ludwig V. erkläret den König von Neapel, einen eifrigen Anhänger des H. Stuhls und der Guelfen in die Acht. Caſtruccio wird zum ſuveränen Herrn von Lucca, Comite Palatino Lateranenſi und beſtändigen Reichsfähndrich in Italien gemacht.

1329. 1330.

Tractat zu Pavia zwiſchen dem Kaiſer Ludwig von Baiern und ſeinen Neffen, den Söhnen des Pfalzgraven Rudolphs. Dieſes iſt die letzte Theilung des gemeinſchäfftlichen Erbguths des Hauſes Wittelspach. Ludwig gab ſeinen drey Neffen alle Ländereyen wieder, die zur Rheinpfalz gehörten, und behielt ſich das Herzogthum Baiern, nebſt den damit verknüpften Rechten und Vorzügen bevor. Was die Churſtimme anbelanget, ſo ward ausgemacht, daß ſie die beeden Häuſer wechſelweiſe ausüben ſollten; Und die drey Pfalzgraven Adolph, Rudolph II. und Robert, kamen dahin überein, daß, wenn die Reihe an ſie käme, die Stimme für beſtändig und mit Ausſchlieſung aller andern, dem Haupte ihrer Familie allein gehören ſollte.

Der König von Böhmen ſuchet, auf Zureden des Pabſtes und Franzöſiſchen Hofes, die Lombardey, welche Ludwig ihm anvertrauet hatte, zu einen Aufruhr zu bewegen; Seine Anſchläge werden zu Waſſer, und er kehret, mit der Schande an ſeinem Freunde und Kaiſer vergebens eine Untreue verübet zu haben, nach Haus. Er zwinget den Herzog von Maſovien Wenceslaum, ihm im Namen des Reichs zu huldigen.

Denkwürdige Begebenheiten

Tod Friedrichs des Schönen, Herzogs von Oeſterreich und Nebenkaiſers. Seine ſtäts unruhigen und ehrſüchtigen Brüder ſuchen ſich einen Anhang zu machen, um dem Kaiſer einen neuen Nebenbuhler zu geben; Aber Ludwig erfähret ihre Streiche, und kehret eiligſt nach Teutſchland zurück, und erkauffet den Frieden und die Einigkeit im Reiche dadurch, daß er die Reichsſtädte Villingen, Breiſach, Rheinfelden und Neuburg an Oeſterreich abtratt.

1331. - 1334.

Heinrich, Herzog von Cärnthen, Grav von Tirol, und Titularkönig von Böhmen, ſtirbt ohne männliche Erben zu hinterlaſſen. Seine Tochter Margaretha Maultaſch erbte die Gravſchafft Tirol, und brachte ſie ihrem Gemale, Johanni Markgraven von Mähren, dem nachälteſten Sohne des Königs in Böhmen zu. Das Herzogthum Cärnthen fiel an die Herzoge von Oeſterreich, vermöge der Rechte ihrer Mutter Eliſabeth, der Schweſter des Herzogs Heinrichs, und Tochter Mainhards Gravens von Tirol, der dieſes Herzogthum an ſein Haus gebracht hatte. Ob nun gleich dieſe Theilung der Cärnthiſchen Erbſchafft vollkommen gerecht war, ſo war ſie doch die Quelle des unverſöhnlichen Haſſes, welchen der König Johann ſeit der Zeit gegen den Kaiſer an den Tag legete, und deſſen Wirkungen Teutſchland und das Reich endlich empfinden muſten.

Ludwig giebt ſich vergebliche Mühe, ſich mit dem Hofe zu Avignon auszuſöhnen. Die erſte Bedingung, welche derſelbe zum Grund des Friedens legete, war noch immer, daß der Kaiſer das Reich niederlegen ſollte. Er ergreiffet endlich dieſen verzweiffelten Endſchluß, und thut den Churfürſten den Vorſchlag, daß er das Reich an ſeinen Vettern, den Herzog Heinrich von Niederbaiern abtretten wollte. Die Stände widerſetzen ſich insgeſammt dieſem Vorhaben, und machen daß er es fahren läßt. Eduard III. von Engelland, heurathet die Grävin Philippina von Holland, der Kaiſerin Schweſter. Der König von

von Böhmen weiß ſich dieſes Vorwandes geſchickt zu bedienen, um den Saamen der Uneinigkeit zwiſchen dem Kaiſer und dem Könige von Frankreich Philip VI. von Valois auszuſtreuen. Tod Pabſts Johannis XXII. Benedict XII. ſuccediret ihm.

1335. 1337.

Ludwig V. ſchicket neue Abgeſandte nach Avignon, um mit dem Pabſte wegen des Friedens und ſeiner Abſolution zu tractiren. Benedict XII. ſcheinet zu einem wie zu dem andern geneigt zu ſeyn; Aber die Ränke der Franzöſiſchen und Provenzaliſchen Cardinäle erſticken die Wirkungen ſeines guten Willens. Man wuſte, daß Philip von Valois an dem Haſſe, welchen der König von Böhmen dem Kaiſer geſchwohren hatte, einen lebhafften Antheil nahm, und daß der König von Neapel und Grav von Provence, auf nichts dachte, als ſich wegen ſeiner erlittenen Niederlagen, und wegen der Achtserklärung zu rächen, welche Ludwig gegen ihn und gegen die Guelfen ſeine Bundsgenoſſen ausgeſprochen hatte. Die Cardinäle ſo dem Frieden zuwider waren, ſtellen dem Pabſte vor, daß er ſich die Feindſchafft jener drey Suveräne unfehlbar zuziehen würde, wenn er ſich mit ihrem Widerſacher verſöhnte. Benedict wird dadurch ſchüchtern gemacht, ziehet ſein gethanes Verſprechen zurück, und ſchicket die Geſandten mit einer in der Schreibart Johannis XXII. abgefaßten Antwort wieder heim.

Der Kaiſer entſcheidet einen Streit, der zwiſchen den Häuſern Trautmannsdorf und Trauenberg, über das Alterthum ihres Adels entſtanden war.

Er ernennet den Dauphin Humbert zum Könige von Vienne, und inveſtirte ihn darüber mit dem Scepter. Er ertheilet ihm zugleich das ſonderbare Vorrecht, mit dieſem Königreiche nach ſeinem Belieben zu diſponiren. Dieſe Inveſtitur wird von den Scribenten des Staatsrechts für den Grund der Schenkung der Dauphine angeſehen, welche der Dauphin Humbert 1343. dem Könige Philipp von Valois gethan hat.

Denkwürdige Begebenheiten

Johann von Luxenburg, König von Böhmen, machet einen Anſpruch auf Pohlen, von wegen ſeiner Gemalin Eliſabeth, einer Enkelin Premislai II. König von Pohlen. Der König Caſimir III. der Groſſe genannt, ſchaffet ſich ſolchen vom Halſe, indem er ihm die völlige Suveränität über Schleſien abtritt. Die förmliche Renunciation geſchah 1359.

1338.

Die Geſandten Ludwigs V. erſtatten dem Reichstage zu Renſe von ihren fruchtloſen Verrichtungen an dem Hofe Benedicts XII. Bericht. Sie hielten ſich insbeſondere darüber auf, daß ſich der Pabſt für einen Generalvicarium des Reichs ausgäbe, und noch immer behaupte, die Wahl Ludwigs V. ſey darum null und nichtig, weil ſie ohne Genehmigung des H. Stuhls geſchehen wäre. Die Reichsverſammlung hält ſich durch dieſe Anmaſſungen für beleidiget, und rächet ſowohl die Sache des Kaiſers, als die Ehre der Teutſchen Nation, indem ſie eine Pragmatiſche Sanction errichtet, und darinnen verordnet, daß ein durch die Mehrheit der Stimmen von dem Churfürſtencollegio erwählter Fürſt, für einen rechtmäſſigen Kaiſer angeſehen und geachtet werden, und alſogleich alle Majeſtätsrechte, auch in Ermanglung Päbſtlicher Einwilligung, zu genieſſen haben ſollte: Daß dem H. Stuhle keine Oberherrlichkeit über dem Teutſchen Kaiſer zukomme, noch das Recht die vorgegangenen Wahlen zu billigen oder zu verwerfen, unter was für einem Vorwande es auch ſeyn möchte; Und daß alle und jede geiſtliche Perſonen, welche dieſer Verordnung zu wiederleben oder das Gegentheil behaupten würden, für des Laſters der Beleidigten Majeſtät Schuldige angeſehen, und als ſolche beſtrafet werden ſollten. Die Churfürſten ratificiren dieſes Grundgeſetz noch insbeſondere, und verbinden ſich untereinander über deſſen Veſthaltung und Beobachtung zu halten. Es wird auf dem Reichstage zu Frankfurth neuerdings wiederholet und beſtättiget. Man verboth unter andern alle Gemeinſchafft mit dem Hofe zu Avignon, und erklärte alle diejenigen des Laſters und beleidigten Majeſtät ſchuldig,

die ſich unterſtehen würden eine Päbſtliche Bulle anzunehmen, oder die Rechtmäßigkeit der wider den Kaiſer ausgeſprochenen Excommunication zu behaupten. Endlich widerleget man das anmaßliche Vicariat des Pabſts in Teutſchland, mittelſt einer langen Conſtitution, und beweiſet quod longa & approbata conſuetudine inconcuſſe hactenus a maioribus obſervata, vacante Imperio jus adminiſtrandi Imperii jura & feuda conferendi Palatino Rheni debeatur: Das Recht die Gerechtſame des Reichs bey erledigtem Throne zu verwalten, gebühre dem Pfalzgraven beym Rhein, krafft einer langen und ununterbrochenen Gewohnheit. Dieſe Decreta werden von allen Churfürſten unterzeichnet, und dem Pabſte Benedict XII. ſtatt einer Antwort zugeſchicket.

Ludwig von Baiern denket auf Rache gegen den König von Frankreich, Philip von Valois. Er verbindet ſich daher mit ſeinem Schwager, dem Könige Eduard III. von Engelland, der damals die ganze Franzöſiſche Monarchie in Anſpruch nahm, und machet ihn zum Generalvicario des Reichs in den Niederlanden. Sie verbinden ſich beederſeits mit dem berühmten Jacob Artevel von Gent, der aus einem Bierbrauer das Haupt der rebelliſchen Flammländer geworden war, und Ludwig leget endlich dem Könige Philip VI. auf, dem Reiche die von dem Königreiche Arelat abgeriſſenen Provinzen wieder herauszugeben, und Eduarden und den Flammländern, in Anſehung ihrer Beſchwerden und Anſprüche, Recht wiederfahren zu laſſen.

Dem Biſchoffe von Speier wird erlaubt den Flecken Udenheim zu einer Stadt zu erheben, die heutiges Tages Philipsburg heiſet.

1339. 1340.

Der zwiſchen Eduarden III. und dem Könige von Frankreich getroffene Stillſtand hemmt die Rache Ludwigs von Baiern, und die Kaiſerin Margaretha findet endlich Mittel und Wege, ihren Gemal mit ihrem Oheim Philip von Valois auszuſöhnen. Ludwig entſaget dem

Denkwürdige Begebenheiten

Flammländiſchen und Engelliſchen Bunde und caſſirt vor offnem Reichstage, die dem Könige von Engelland ertheilten Vicariatsbriefe, und Philip machet ſich anheiſchig die Ausſöhnung zwiſchen dem Kaiſer und dem H. Stuhle zu bewirken.

Geldern wird zu Gunſten des Graven Rainalds zu einem Herzogthume erhoben. Derſelbe erhält zu gleicher Zeit die Würde eines Oberſten Kleiderverwahrers des Kaiſers, und gleich andern Reichsfürſten, das Vorrecht Erbämter bey ſeinem Hofe einzuführen. Die Herren von Jüllich werden Markgraven des H. R. Reichs.

Johann, Herzog von Niederbaiern ſtirbt. Da er keine Kinder hinterließ, ſo ſprachen die Landſtände ſeine ganze Erbſchafft dem Kaiſer, ſeinem Schwiegervater, ex jure hæreditario zu; Und nachdem nun Ludwig auf ſolche Weiſe alle Baieriſchen Provinzen zuſammengebracht hatte, überläßt er ſeinen Neffen einen kleinen an Franken anſtoſſenden Bezirk, der ſeit der Zeit den Namen der Obern Pfalz geführet hat.

1341.

Die Erbin von Tirol und Gemalin Johannis von Böhmen, Markgravens von Mähren, Margaretha Maultaſch, läßt ſich von ihrem Gemale wegen Unvermögenheit ſcheiden. Das Eheſcheidungsurtheil ward von dem Biſchoffe von Freiſingen abgefaſſet, und von dem Kaiſer bekräfftiget. Die Margaretha gehet ſogleich eine anderweitige Vermälung mit Ludwig dem Alten, Markgraven von Brandenburg, dem älteſten Sohne des Kaiſers ein. Sie zeugte mit demſelben einen Sohn Namens Mainhard; Aber dieſer junge Prinz ſtarb vor ihr 1363. zwey Jahre nach dem Tode ſeines Vaters. Sie tratt hierauf die Gravſchafft Tirol ihren Eventualerben, den Herzogen von Oeſterreich ab, und ſtarb 1386.

Tod

unter Ludwig V.

1342.-1346.

Tod Pabſts Benedicts XII. Sein Nachfolger Clemens VI. erneuert gleich anfänglich die Handlungen ſeiner Vorfahrer wider Ludwigen von Baiern, und ernennet einen Generalvicarium des Reichs in der Lombardey. Der Kaiſer ſchicket dieſer unverdienten Verfolgung halber Geſandte nach Avignon, und verſiehet ſie mit einer uneingeſchränkten Vollmacht. Clemens VI. erkühnte ſich folgende Präliminarartickel vorzuſchreiben, bevor er dem Kaiſer die Abſolution ertheilen wollte: 1.) Ludwig von Baiern ſollte ſich des Kaiſerlichen Titels und der Würde eines Kaiſers begeben, und ſolche nicht anders, als wenn es dem Pabſte gefällig wäre, wieder annehmen. 2.) Er ſollte die Pragmatiſche Sanction von 1338. und die Reichsſchlüſſe von Renſee und Frankfurth forderſamſt aufheben, und das Reich für ein Lehen des H. Stuhls erkennen. 3.) Er ſollte dem Pabſte den Wilhelm Occam, und alle andere Franciſcanermönche ausliefern, welche für die Rechte und Unabhängigkeit des Reichs geſchrieben hätten. Der Kaiſer träget dieſe Präliminarartickel den nach und nach zu Frankfurth und Renſee verſammelten Ständen vor; Und die Churfürſten, Fürſten und Städte verwarfen ſolche mit einmüthiger Stimme als eine Beſchimpfung der Würde des Reichs, und einen Eingriff in die Suveränität ſeines Oberhaupts. Als der Pabſt dieſen Schluß des Reichstages erfähret, ſchlieſſet er einen neuen Bannſtrahl auf Ludwigen von Baiern ab, der ihn wie er glaubet, ums Licht geführet hatte, und befiehlet den Churfürſten unverzüglich zur Wahl eines neuen Kaiſers zu ſchreiten, in Entſtehung deſſen er ſelbſten einen Kaiſer aus Apoſtoliſcher Macht und Gewalt ernennen würde. Da dieſe trotzigen Drohungen keine Würkungen thaten, leget ſich Clemens VI. auf Ränke. Er läßt ſich mit dem Könige von Böhmen und deſſen Oheim, dem Churfürſten von Trier, Balduin von Luxenburg, in ein enges Bindniß ein; Er ſetzet den Churfürſten von Mainz, Heinrich von Virneburg, der dem Complot nicht beytretten wollte,

ab,

ab, und läſſet den Graven Gerlach von Naſſau an deſſen Stelle ernennen; Endlich ward auch der Beytritt und die Einſtimmung der Churfürſten von Cöln und Sachſen mit groſſen Koſten erkauft. Nachdem nun alles angeordnet und beſchloſſen war, ſo beruffet der neue Churfürſt, Gerlach von Naſſau, eine Churfürſtenverſammlung nach Renſee, und erkläret das Reich mit Bewilligung und Einſtimmung der drey geiſtlichen Churfürſten, des Königs von Böhmen und des Churfürſten von Sachſen, für erledigt. Sie ſäumen hierauf keinen Augenblick dem Reiche ein anderes Oberhaupt zu geben, und erwählen den älteſten Sohn des Königes von Böhmen, Carln Markgraven von Mähren. Ludwig von Baiern verſammlet einen Reichstag zu Speier. Alle Stände von Oberteutſchland, und die meiſten Städte verabſcheuen die Empöhrung der Churfürſten, und machen einen Bund zu Aufrechthaltung der Rechte des Reichs, und zu Vertheidigung ihres rechtmäßigen Kaiſers Ludwigs von Baiern. Der König von Böhmen wird in der Schlacht bey Crecy, welche Eduard III. über den König Valois gewonnen hatte, getödet.

Tod Wilhelms IV. von Avesnes, Gravens von Holland, Seeland und Henegau. Er hinterließ keine männliche Erben, und die Stände von Teutſchland ſprechen die drey erledigten Gravſchafften der Kaiſerin Margaretha, der älteſten Schweſter Wilhelms IV. zu.

Nicolaus Rienzi wird zum Zunftmeiſter des Römiſchen Volks erwählt. Es war dieſes ein Mann von der ſchlechteſten Gattung, und noch Verachtungswürdiger wegen ſeiner liederlichen Lebensart, als wegen ſeiner liederlichen Herkunft. Er läßt die vornämſten vom Adel meuchelmörderiſcher Weiſe ermorden, und bemächtiget ſich des Stadtregiments; Und da er durch dieſen erſten glücklichen Erfolg angefeuert wird, wirft er ſich zum Eroberer auf, und bringet die ganze Gegend um Rom unter ſich. In kurzen ward er von ſeiner Hoheit dergeſtalt verblendet, daß er ſich zum Richter in den Streitigkeiten Ludwigs V. und Carls von Böhmen aufwarf, und ſie vor ſeinem Richterſtuhle citirte. Nachdem er von einem wie von dem andern verachtet worden, geht er heimlich nach Teutſchland und

und die Macht beeder Partheyen kennen zu laſſen, und fällt dem Könige von Böhmen in die Hände, der ihn in Ketten und Banden nach Avignon ſchicket; Er ward allda länger als ſieben Jahre in engem Verhaffte gehalten. Endlich ließ man ihn los, und er wurde zu Rom von eben dem Volke ermordet, das ihn vorher angebethet hatte. Der König Caſimir von Pohlen thut zu Gunſten der Teutſchen Ritter, die ſich in Preuſſen niedergelaſſen hatten, auf die Suveränität über Pomerellien, das Culmiſche Gebieth und Micklavien Verzicht.

Clemens VI. entziehet mit Beyſtimmung Königs Carls von Böhmen, das Bißthum Prag der Mainziſchen Metropoli, und erhebet es zu einen Erzſtifte. Man giebt ihm die Biſchöffe von Leutmeritz und Olmütz zu Sufraganbiſchöffen, und machet die Verordnung, daß die Könige von Böhmen künftighin nicht mehr von den Erzbiſchöffen von Mainz, ſondern von dem Metropolitan von Prag gekrönet werden ſollten. Gerlach von Naſſau, Erzbiſchoff von Mainz, ſetzet ſich vergebens wider dieſe Neuerungen.

1347.

Anfang des Bürgerlichen Kriegs zwiſchen dem Kaiſer und dem Könige von Böhmen; Carl der ſich auf nichts als Ränke verſtand, ward überall geſchlagen, aber der Tod befreyet ihn von ſeinem fürchterlichen Feinde, in dem Augenblicke da derſelbe über Böhmen losbrechen wollte.

Ludwig V. iſt der letzte Teutſche Kaiſer, der die Rechte des Reichs über Italien behauptet, und dieſe unruhigen und ſtäts zum Aufruhr geneigte Völker im Reſpecte gehalten hat. Er würde ohne Zweifel den alten Glanz der Monarchie wieder hergeſtellet haben, wenn ihm die ſtäten Verfolgungen des Hofes zu Avignon nicht ſo viel zu ſchaffen gemacht hätten. Man muß geſtehen, daß das Betragen Johannis XXII. dem Clemens VI. getreulich nachahmte, ſchwehrlich entſchuldiget werden kann. Es war kein Innocentius IV. der als ein feiner Politicus die

Denkwürdige Begebenheiten

furchtbare Macht der Hohenſtauffen zu vernichten ſuchte, um Rom von einer Nachbarſchafft zu befreyen, die es in Feſſeln legte: Es iſt das Haupt der Kirche, ſo ſich über alle weltliche Mächte erhebet; Der das Reich für ein Lehen des H. Stuhls anſiehet, und auf einen klugen und tugendhafften Fürſten den Bannſtrahl abſchießt, weil er ihn nicht für ſeinen Suverän erkennen wollte. Alles dieſes war zwar nur eine betrübte Folge eines irrigen Grundſatzes, den wir ſchon unter Heinrich IV. haben aufkäumen ſehen; Aber die Zeiten hatten ſich geändert, und wer hätte glauben ſollen, daß man in Anſehung Teutſchlands eine Anmaſſung erneuern und aufwärmen würde, die Clemens V. und das Concilium zu Vienne, in Anſehung Frankreichs verdammet hatte?

Mit einem Worte: Weder Johann XXII. noch Clemens VI. haben ihre wahre Beweggründe ſorgfältig genug zu verbergen gewuſt. Sie geben eine unmäßige Ehrſucht an den Tag. Ihr Deſpotismus erſtrecket ſich über ganz Europa; Sie opfern den Frieden in der Kirche offenbarlich auf, Frankreich zu gefallen und die Feindſchafft des Königs von Neapel gegen den Kaiſer zu unterhalten. Aber anſtatt dadurch den Glanz und Macht des Päbſtlichen Stuhls zu vermehren, empfindet Teutſchland vielmehr endlich die Strenge ſeines Joches: Es fängt an ſolches abzuſchütteln, und ſetzet den Unternehmungen, womit die Päbſte etwan der Suveränität und Unabhängigkeit des Reichs zu nahe hätten tretten mögen, unüberſteigliche Schranken.

Inzwiſchen hatten alle dieſe Unruhen doch keinen Einfluß in die Ruhe Teutſchlands, und die Regierung Ludwigs iſt eine der ruhigſten und glücklichſten, ſo unruhig ſie auch von auſſen war.

Die Regierungsform bekommt ihre Geſtalt, und wird durch Geſetze beveſtiget:

1.) Die Churfürſten werden ausdrücklich berechtiget die Kaiſer mit Ausſchlieſung anderer Stände zu wählen.

2.) Man

unter Ludwig V.

2.) Man verordnet, daß der Kaiſer durch die Mehrheit der Stimmen der Churfürſten gewählet werden ſollte.

3.) Man beſtättiget das Vicariat der Pfalzgraven beym Rhein.

4.) Die Städte erhalten eine entſcheidende Stimme. Als demnach auf dem Reichstage zu Frankfurth 1242. die zwey höhern Reichscollegia ſich ſchon einverſtanden hatten, die Anträge Clementis VI. zu verwerfen, ſo zogen ſie noch zuvor das Collegium der Städte zu Rathe, welche in einem beſondern Zimmer darüber rathſchlagten, einen Schluß faßten, und der übrigen Reichsverſammlung durch den Mainziſchen Abgeordneten davon Bericht erſtatten lieſſen.

5.) Die Reichsverſammlung concurrirte bey Vergebung erledigter Lehen; Die Churfürſten gaben ihre Einwilligung zu den Anwartſchafften, und die Landſtände entſchieden die Succeſſionsſtreitigkeiten der Seitenverwandten.

6.) Ich füge dieſem noch bey, daß Ludwig V. der erſte Kaiſer iſt, der beſtändig in ſeinen Erblanden reſidirt hat.

7.) Daß er ſich in dem Reichsſiegel zuerſt zweyer Adler als Schildhalter bedienet habe, welche man hernach in einen zweyköpfigen Adler verwandelt hat.

8.) Daß der Name Kaiſer, ſo von dem Lateiniſchen Cæſar herkommt, unter dieſer Regierung, ja ſelbſt ſchon in der Kaiſerlichen Kanzley Mode wird.

9.) Daß Ludwig V. den erſten gekrönten Poeten gemacht hat, welches Albertin Muſſat war. Carl IV. ſetzte dem Petarcha den Poetiſchen Lorberkranz auf; Aber vor der Regierung Friedrichs III. finde ich keinen Teutſchen gekrönten Poeten.

10.) Zuletzte kan man noch anmerken, daß Clemens VI. den Cyclum der Jubeljahre auf 50. Jahre geſetzt hat:

Geburth u. Gelangung zur Kron.	Denkwürdige Begebenheiten
Carl IV. Sohn Johannis von Luxenburg, und der Eliſabeth, der Erbin von Böhmen, Enkel Kaiſers Heinrichs VII. gebohren den 16. May 1316. zum Kaiſer erwählt 1346. ſuccedirt 1347. im 31. Jahre ſeines Alters.	1347. - 49. Der Tod Ludwigs V. diente nur wenig den König von Böhmen auf dem Teutſchen Throne zu beveſtigen. Der alte Erzbiſchoff von Mainz, Heinrich von Virneburg, Ludwig I. Churfürſt von Brandenburg, Robert oder Rupertus, Pfalzgrav beym Rhein, und Erich, Herzog von Sachſen-Lauenburg, der an der Sächſiſchen Stimme Theil hatte, verſammlen ſich zu Lahnſtein, und erwählen Eduarden III. König von Engelland und Schwager Ludwigs V. zum Kaiſer; Weil aber der Stillſtand, den er mit Philippen von Valois getroffen hatte, zu Ende gieng, ſo ſchlug er einen leeren Titel aus, den er durch einen bürgerlichen Krieg hätte erkauffen müſſen. Nachdem die vier Churfürſten hievon Nachricht erhalten hatten, hielten ſie eine neue Wahl zu Cham in Baiern. Das Loos fiel auf Friedrichen den Strengen, Markgraven von Meiſſen, und Ludwigs von Baiern Eidamm. Dieſer Prinz nimmt die Krone an, und thut ſogleich wiederum darauf Verzicht, nachdem ihm Carl V. dieſerwegen zehen tauſend Mark Silbers hatte auszahlen laſſen. Der ſchlechte Erfolg dieſer beeden Wahlen ſchröckte die vier Verbundenen nicht ab; Sie verſammlen ſich neuerdings bey Frankfurth, und erwählen den Grav Günther von Schwarzburg, einen der beſten Generale Ludwigs V. welcher ſich eben ſo ſehr durch ſeine Tugenden als durch ſeine Unerſchrockenheit hervorthat, Günther nimmt keinen Anſtand ſich zum Mitbuhler des Königs von Böhmen aufzüwerfen; Er nimmt die ihm angebottene Kaiſerkrone an. Er

Gemalinnen.	Kinder.	1378. Todesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit.
1.) Blanca, Tochter Carls von Valois und Schweſter Philips VI. Königs von Frankreich, vermält 1333. † 1348. 2.) Anna, Tochter Rudolphs, Churfürſtens v. der Pfalz, vermält und gekrönt 1349. † 1352. 3.) Anna, Tochter und Erbin Heinrichs II. Herzogs von Jauer und Schweidnitz in Schleſien, vermält 1353. gekrönt zu Rom 1354. † 13... 4.) Eliſabeth, Tochter Bugislai V. Herzogs von Pommern, vermält 1363. † 1393.	1.) Margaretha, Gemalin Ludwigs des Groſſen, Königs von Ungarn und Pohlen † 1349. 1.) Eliſabeth, vermält an Johann Galeaceum den erſten Herzog von Meiland. 1.) Catharina, Gemalin Rudolphs IV. Herzogs von Oeſterreich † 1373. 1.) Eliſabeth, Gemalin Albrechts III. Herzogs von Oeſterreich, vermält 1366. † 1373. 1.) Margaretha, Gemalin Johannis Burggravens von Nürnberg, 1420. 2.) **Wenceslaus** gebohren 1361. Er kam zur Regierung. 4.) **Sigmund**, geb. 1368. Churfürſt von Brandenburg 1373. König in Ungarn 1387. Kaiſer 1410. † 1437. 4.) Johann, Markgrav von der Lauſitz und Mähren, und endlich Herzog von Luxenburg 1395. Seine Tochter und einzige Erbin Eliſabeth, verkaufte 1443. das Herzogthum Luxenburg an Philippen den Guten, Herzog von Burgund.	Carl IV. ſtirbt den 29. Nov. 1378. im 63. Jahre ſeines Alters, und 31. ſeiner Regierung. Er ward zu Prag beygeſetzet.	**Päbſte.** Clemens VI. 1352. Innocentius VI. 1362. Urban V. 1370. Gregorius XI. 1378. **Kaiſer im Orient.** Johann Paleologus 1384. Johann Cantacuzenus 1357. **Ottomanniſche Pforte.** Orchan 1357. Amurat I. 1388. **Könige von Frankreich.** Philip VI. von Valois 1350. Johann 1364. Carl V. 1380. **Könige in Spanien.** Alphonſus XI. 1350. Peter der Grauſame 1369. Heinrich II. 1379. **Könige von Portugall.** Alphonſus IV. 1357. Peter der Gerechte oder Juſticiarius 1367. Ferdinand I. 1383. **Könige von Engelland.** Eduard III. 1377. Richard II. 1399. **Könige von Schottland.** David II. 1370. Robert II. 1390.

Denkwürdige Begebenheiten

Er wirbt Truppen an, lagert ſich unter die Mauern von Frankfurth, und fordert ſeinen Mitbuhler alle Tage heraus, der ſich aber nicht ſehen laſſen wollte. Er brachte die durch eine alte Gewohnheit vorgeſchriebenen ſechs Wochen ſolchergeſtalt hin, nach deren Verlauf ihn die Stadt Frankfurth die Thore öfnet, und für den rechtmäßigen Kaiſer erkennet.

Inveſtitur des Churfürſten von Mainz, Heinrichs von Virneburg; Günther gebrauchet dabey funfzig Fahnen.

Nachdem Carl mit ſeinen ordentlichen Kunſtgriffen nichts mehr auszurichten vermochte, ſo nimmt er, wie man ſaget, ſeine Zuflucht zum Verbrechen, und läßt ſeinen braven Mitbuhler mit Gifft vergeben. Als Günther ſeinen herannahenden Tod merkte, entſaget er dem Reiche, und nimmt dafür 22000. Mark Silber an. Man ſiehet ſein Grab zu Frankfurth.

Nachdem nun Carl IV. aller ſeiner Kronenbuhler los geworden, ſuchet er die Churfürſten, die ihm noch zuwider waren, auf ſeine Seite zu ziehen. Er heurathet die Tochter des Churfürſtens von der Pfalz Rudolph II. Er inveſtiret den Churfürſten von Brandenburg mit der Gravſchafft Tirol, und opfert ihm einen Betrüger auf, der die Mark unter dem Namen Waldemar in Anſpruch nahm; Und an die andern verſchwendete er endlich die Schätze, welche ſein Vater geſammlet hatte; Er beveſtiget ſich ſolchergeſtalt auf dem Throne, und läßt ſich neuerdings zu Aachen von dem Erzbiſchoffe von Cöln krönen. Der Markgrav von Jüllich und Schutzvoigt der Stadt Aachen, machet dem Churfürſten von Brandenburg das Recht, den Kaiſerlichen Scepter zu tragen ſtreitig. Carl leget die Sache nach dem Gutachten der Reichsfürſten bey. Der Churfürſt bleibt im Beſitze ſeines Rechts den Scepter bey den Krönungsceremonien zu tragen, dem Markgraven von Jüllich aber wird es bey allen andern Gelegenheiten zuerkannt.

Reichs-

Gemalinnen.	Kinder.	1378. Todesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit.
	4.) Anna, Gemalin Ottonis von Baiern, Churfürſtens von Brandenburg.		**Könige v. Dänemark.** Waldemar III. 1375. Olaus V. 1387.
	4.) Anna, die zweyte Gemalin Richards III. Königs von Engelland.		**Könige v. Schweden.** Magnus 1363. Albert, der von der Margaretha überwunden wurde 1387.
			Könige von Pohlen. Caſimir III. 1370. Ludwig, König von Ungarn der Groſſe genannt 1382.
			Herzoge v. Rußland. Ivan Danielowitz } 1366. Ivan Ivanowitz } Demetrius Ivanowitz 1381.

Denkwürdige Begebenheiten

Reichstag zu Prag. Die Slaviſchen Fürſten von Mecklenburg, werden mit Genehmhaltung und Einwilligung der Stände, zu Herzogen gemacht, und unter die Zahl der Reichsfürſten aufgenommen. Der Probſt von Elwangen hatte 1347. die Fürſtliche Würde ebenfalls von Carl IV. erhalten.

Die Böhmen erhalten das herrliche Vorrecht, ſich nach Erlöſchung des regierenden Hauſes ſelbſt ihren König erwählen zu dürfen.

Dem Herzoge Johann von Brabant wird ein Patent ertheilt, worin allen Gerichtshöfen in Teutſchland verbothen wird, keinen Unterthanen von Brabant um irgend einer bürgerlichen oder peinlichen Sache willen zu citiren, es ſey denn im Falle verſagter Juſtitz, und wird den von dem Herzoge Johann geſetzten Richtern die Erkenntniß aller und jeder Proceſſe überlaſſen, wo die Unterthanen von Brabant, als Kläger oder als Beklagte Theil nehmen würden. Dieß iſt die berüchtigte goldene Bulle von Brabant, deren willkührliche Ausdehnung zu unzehlichen Klagen Anlaß gegeben hat. Man hat zwar in dem Weſtphäliſchen Frieden 1648. ausgemacht, daß dieſen Mißbräuchen abgeholfen, und wo möglich dieſes ganze ſeltſame Privilegium abgeſchafft werden ſollte; Allein es ſcheinet nicht als wenn die dagegen gebrauchte Mittel von einiger Wirkung geweſen wären, weil noch alle Kaiſer verſprechen müſſen, daß ſie die Mißbräuche der goldenen Bulle von Brabant abſchaffen wollen. Grauſame Verfolgungen der Juden in Oberteutſchland; Sehr wenige hatten das Glück der gottſeeligen Wuth des Pöbels zu entwiſchen.

1350. - 53.

Der Churfürſt von Brandenburg händiget Carln IV. die Reichskleinodien ein, unter der Bedingung, daß ſie zu Nürnberg oder Frankfurth ſolten verwahret werden; Aber Carl läßt ſie nach Böhmen bringen.

Geiſtliche Churfürſten	Weltl. Churfürſten nach der in der goldenen Bulle veſtgeſetzten Ordnung.	Vicekanzler.	Geſchichtſchreiber u. berühmte Leute.
Mainz. Gerlach v. Naſſau, erwählt 1346. † 1371. Johann v. St. Paul 1373. Ludwig v. Meiſſen danket ab, 1381. **Cöln.** Walram, Grav v. Jüllich, erw. 1331. † 1349. Wilhelm v. Genepp 1362. Johann v. Virneburg 1362. Adolph von der Mark, danket ab 1363. Engelbert von der Mark 1368. Conrad v. Falkenſtein, danket ab 1370. Friedrich von Saarwerden, 1414 **Trier.** Balduin v. Luxenburg, erwählt 1307. † 1354. Boemund, Grav von Saarbrücken 1368. Conrad v. Falkenſtein danket ab 1388.	**Böhmen.** Der Kaiſer Carl IV. ſelbſt. **Pfalzgraven.** Rudolph II. Churfürſt 1327. † 1353. Robert, der Rothbärtige, des vorigen Bruder 1390. **Sachſen.** Rudolph I. Churfürſt 1298. † 1356. Rudolph II. des vorigen Sohn † 1370. Wenceslaus, dritter Bruder des vorigen, mit Ausſchlüſſung ſeines Neffen Albrechts, des zweyten Bruders Otto Sohnes † 1388. **Brandenburg.** Ludwig der Aeltere von Baiern, Churfürſt 1322. † 1361. Ludwig der Jüngere, des vorigen Bruder 1366. Otto, des vorigen Bruder, verkauft das Churfürſtenthum an ſeinen Schwiegervater, Kaiſer Carln IV. 1373. † 1379. Sigismund, Sohn Kaiſers Carl IV. im Jahr 1410. † 1437.	Bretislaus, Biſchoff zu Breslau. Lambert, Biſchoff zu Speier. Berthold, Biſchoff zu Aichſtädt. Johann, Biſchoff zu Leutmeritz und Olmütz. Peter, Probſt zu Olmütz. Nicolaus, Probſt zu Cambray. Rudolph, Biſchoff zu Verdün	Leben Carls IV. von ihm ſelbſt beſchrieben. Das Leben Balduins von Luxenburg, Churfürſtens zu Trier. Die Chronick von Erfurth 1352. Das Leben Innocentii VI. 1362. Heinrich von Rebdorf 1363. Johann von Königshofen 1376. Albrecht von Straßburg 1378. Chronick von Hildesheim 1398. Froiſſard 1400. Johann von Leyden 1417. Gobelinus Perſona 1418. Engelhuſius 1433. Kornerus 1435. Andreas von Regensburg 1439. Die Belgiſche Chronick 1474 Villani. Cortuſius. Die Böhmiſchen Geſchichtſchreiber. Goldaſt. Balbinus. Dubravius.

bringen. Die Markgraven von Meiſſen erhalten die Obriſtjäger-meiſter Würde des H. Römiſchen Reiches, und die Graven von Schwarzburg werden Untererbjägermeiſter.

Der Kaiſer ziehet einen Rechtshandel, der bey dem ordentlichen Gerichte des Churfürſten von der Pfalz anhängig war, vor ſeinem Gerichtshofe; Dieſer Prinz ſetzet ſich nebſt den Churfürſten von Mainz und Cöln dawider, und zwinget Carln IV. den Proceß dem Herkommen gemäs, den Churfürſtlichen Richtern zu überlaſſen.

1354. 1355.

Carl IV. ertheilet dem Graven von Bar den Herzoglichen Titel, und inveſtiret ihn mit dem Marquiſate Pont-a-Mouſſon, wodurch dieſer Prinz ein Vaſall des Reichs wird.

Erhebung der Gravſchafft Luxenburg zu einem Herzogthume zu Gunſten Wenceslai von Böhmen, Carls IV. Bruders. Zu mehrern Unterſchied wird damit noch das Recht verknüpfet, bey allen Ceremonien, wo der Kaiſer im Harniſch erſcheinen würde, den Zaum zu halten.

Die Viſconti von Meiland laden den Kaiſer ein, die Huldigung in der Lombardey zu empfangen. Er ernennet den Churfürſten von der Pfalz zu ſeinem Generalvicario in Teutſchland, und gehet mit ſo viel Mannſchafft, als durch die alten Gebräuche vorgeſchrieben war, über die Alpen. Er nähert ſich Meiland, und hält ſeinen Einzug in dieſer Stadt, nachdem er den Viſconti verſprochen hatte, nur ein ganz geringes Gefolg mitzubringen. Carl wird daſelbſt zum Könige von Italien gekrönet. Er ſpricht die Florentiner von dem Banne los, worein ſie ſein Anherr Heinrich VII. gethan hatte, und tritt der Republick Venedig durch einen zu Padua geſchloſſenen Tractat, die Städte Verona, Padua und Vicenza ab. Die Viſconto werden zu Erbvicarien des Reichs in der Lombardey gemacht.

Nachdem

Geiſtl. Chur-fürſten.	Weltliche Chur-fürſten.	Vicekanzler.	Geſchichtſchreiber u. berühmte Leute.
			Berühmte Leute.
			Berthold von Rohrbach, ein Ketzer, der zu Speier verbrand wurde 1359.
			Conrad von Halberſtatt, ein Theolog und Hiſtoricus.
			Franciſcus Petrarcha 1374.
			Gerhard der Groſſe von Deventer, ein Canonicus von Aachen, Stiffter des Ordens der Fratrum Communium zum Unterrichte der Kinder.
			Henricus von Herforth, Hiſtoricus 1370.
			Heinrich ein Franciſcanermönch von Rebdorf, Hiſtoricus.
			Heinrich von Schwaben ein Theolog. 1365.
			Johann von Becka, ein Hiſtoricus von Utrecht.
			Johann von Rubſtoch, ein myſtiſcher Theologe.
			Johann Taulerus v. Cöln, ein Dominicanermönch zu Straßburg 1350.

Denkwürdige Begebenheiten

Nachdem alles dieß geſchehen war, begiebt ſich Carl nach Rom; Die Bürger von dieſer Stadt ſchlieſen die Thore vor ihm zu, und öffnen ihm ſolche nicht eher, als nachdem er verſprochen hatte in ihrer Stadt nicht über Nacht zu bleiben, und ohne die Erlaubniß des Pabſts nicht wieder nach Italien zu kommen. Nachdem der Kaiſer dieſen ſchändlichen Vergleich geſchloſſen hatte, ziehet er in Rom ein, und empfängt die Kaiſerliche Krone aus den Händen des Cardinals von Oſtia; Er macht auf der Tiberbrücke 1500. Ritter, und kehret den nämlichen Tag wieder in ſein Nachtlager zu Piſa zurück. Er geht hierauf nach Haus, und überläßt dem Biſchoffe von Porto das Generalvicariat in Italien.

Patent des Kaiſers, worinn derſelbe die Suveränität in Ober- und Niederſchleſien, und die Oberherrlichkeit über Maſovien und Plocko an Böhmen abtritt, und mit dieſer Krone vereiniget. Reichstag zu Nürnberg. Carl IV. caſſirt mit Genehmhaltung und Einwilligung der Reichsſtände den Tractat von Pavia von 1329. der da die Wechſelweiſe Ausübung der Churſtimme zwiſchen den Häuſern Pfalz und Baiern veſtſetzte, und verordnet daß der Pfalzgrav ſolche allein, und mit Ausſchlieſſung der Herzoge von Baiern auszuüben haben ſollte. Das Reichsgrundgeſetz die goldene Bulle genannt, wird mit Einſtimmung der Churfürſten, Fürſten, Graven, des Adels und der Städte verfertiget und bekannt gemacht. Es enthält eine allgemeine und beſtimmte Beſchreibung alles deſſen, was bey der Wahl und Krönung des Kaiſers beobachtet werden ſoll, der Rechte der Churfürſten ꝛc. ꝛc. die hauptſächlichſten Artickel davon ſind folgende:

1.) Die Anzahl der Churfürſten wird zu Ehren der ſieben Leuchter in der Offenbahrung auf ſieben geſetzt.

2.) Einem jeden von ihnen wird ein Erzamt angewieſen: Die Erzbiſchöffe von Mainz und Cöln werden in dem Erzkanzleramte von Teutſchland und Italien beſtättiget. Der Erzbiſchoff von Trier erhält

das

unter Carln V.

das Erzkanzleramt von Arelat durch einen feierlichen Uebertrag; Der König von Böhmen bleibt Erzſchenk. Der Pfalzgrav Erztruchſes, oder Obriſthofmeiſter; Der Herzog von Sachſen Erzmarſchall; und der Markgrav von Brandenburg Erzkämmerer.

3.) Die vier weltlichen Erzbeamten bekommen Leutnamte, die in ihrer Abweſenheit, die mit den Erzämtern verknüpften Geſchäffte ausrichten mußten.

4.) Die Kaiſerwahl ſoll zu Frankfurth durch die Mehrheit der Stimmen geſchehen; Die Kaiſer ſollen zu Aachen von dem Erzbiſchoffe von Cöln gekrönet werden, und ihren erſten Reichstag zu Nürnberg halten.

5.) Die beeden Vicariaten werden beſtättiget, und ihre Gränzen beſtimmt; Das Pfälziſche ſoll ſich über Franken, Schwaben, Baiern und die Rheinlande erſtrecken; Das Sächſiſche aber bleibet auf die dem Sächſiſchen Rechte unterworffene Lande eingeſchränkt.

6.) Der Pfalzgrav ſoll noch fernerhin Richter in den Rechtshändeln des Kaiſers ſeyn.

7.) Die Churfürſtenthümer oder Lande, auf welchen die Churfürſtliche Würde hafftet, ſollen niemalen getheilt werden können; ſie fallen auf den älteſten Sohn des regierenden Churfürſten, nach dem Rechte der Erſtgeburth und Linealſucceſſion.

8.) Die Vormundſchafft der minderjährigen Churfürſten gebühret biß in ihr XVIII. Jahr dem nächſten Agnaten, nach eben den erſterwähnten Regeln der Linealſucceſſion.

9.) Die Churfürſten ſollen ohne einige Ausnahme alle Landesherrliche Gerechtſame genieſen, und darinn auf keine Weiſe geſtöhret werden.

Denkwürdige Begebenheiten.

10.) Der König von Böhmen bekommt die erſte Stelle unter den Weltlichen Churfürſten ꝛc. dieſes iſt ungefähr der Innhalt dieſes Reichsgrundgeſetzes. Es iſt in 31. Capitel eingetheilt, davon die 23. erſten zu Nürnberg aufgeſetzt, die acht folgende aber erſt viele Monathe hernach auf dem Churfürſtentage zu Metz hinzugefüget worden ſind. Jeder Churfürſt bekam ein Originalexemplar davon, ſo mit einem groſen goldenen Siegel beſiegelt war; ein anders Exemplar aber ward auf dem Rathhauſe zu Frankfurth niedergelegt. Die Teutſche Ueberſetzung hat keine Autorität vor Gerichten. Auf dieſen nämlichen Reichstägen vereinigte der Kaiſer, mit Bewilligung der Stände, die Herzogthümer Schleſien, Maſovien und Plocko, und die Markgravſchafften Lauſitz und Mähren, nebſt der Stadt Eger ſolchergeſtalt mit dem Königreiche und der Krone Böhmen, daß ſie auf ewig dieſer Krone einverleibet ſeyn, und einen Theil derſelben ausmachen ſollten.

Churfürſtentag zu Metz; Auf ſolchem werden die 8. letzten Capitel der goldenen Bulle gemacht, und verſchiedene Verordnungen wegen des Landfriedens verkündet. Carl läßt darauf allen Kaiſerlichen Pracht und Herrlichkeit ſehen, und ſich durch die Erzbeamten bedienen. Die Markgravſchafft Jüllich wird zu Gunſten des Markgravs Wilhelms, mit Genehmhaltung und Einwilligung der Stände, zu einem Herzogthume erhoben; Aber der Churfürſt von der Pfalz läßt ſich eine ſchrifftliche Verſicherung geben, daß dieſe Standesveränderung der Markgraven von Jüllich der Oberherrlichkeit, welche ihm über verſchiedene ihrer Ländereyen zukäme, keinen Nachtheil bringen ſollte. Offne Briefe, welche den Städten Mainz, Speier und Worms ertheilet werden, und worinn ſie Carl für freye Reichsſtädte tractiret.

1357. - 64.

Reichstag zu Mainz. Er beſchäfftiget ſich mit Aufrechthaltung des Landfriedens, und verweigert dem Pabſte die gewöhnlichen Taxe, ſo er den Teutſchen auflegen wollte. Erlöſchung der Familie der Graven von Werd und Landgraven von Niederelſaß. Die Graven

ven von Oettingen ihre Erben, verkauffen die Landgravſchafft an Johann von Lichtenberg, Biſchoffen von Straßburg. Die Burggraven von Nürnberg erhalten neuerdings die Fürſtliche Würde.

Carl beſtättiget den Abt von Fulda, in dem Amte eines Erzkanzlers der Kaiſerin, und in dem Rechte während ihrer Krönung, die Krone zu halten.

Carl IV. verbiethet allen ſeinen Nachfolgern im Königreiche Böhmen, durch ein Grundgeſetz, keinem Herzoge von Oeſterreich jemals ihre Wahlſtimme zur Kaiſerlichen Würde zu geben. Er mochte vielleicht befürchten, die Prinzen aus dieſem Hauſe dürften, wenn ſie die höchſte Gewalt im Reiche in Händen hätten, ſolche anwenden, die Rechte, ſo ihnen Krafft des Iglauer Vertrages auf Böhmen zuſtunden, geltend zu machen. Dieſe Beſorgniß aber hinderte Carln IV. nicht, mit dieſen gefährlichen Mitbuhlern zu Brünn in Mähren einen Erbverbrüderungstractat einzugehen.

Die Würde eines Comitis Palatii Lateranenſis, wird zum erſtenmale einer bloſen Privatperſon, Namens Johann Amadis ertheilet. Es war dieſes damals ein beſonders anſehnlicher Caracter; Der berühmte Caſtruccio hatte ihn von Ludwig V. erhalten, und die vornämſten von Adel ſtrebeten darnach. Aber die Nachfolger Friedrichs III. haben ihn ſo gemein gemacht, daß er ſein altes Anſehen verlohren hat, und blos von bürgerlichen geſuchet wird. Die Rechte, welche dergleichen Kaiſerliche Hof- und Pfalzgraven von der Kaiſerlichen Machtsvollkommenheit erhalten, beſtehen darinn, daß ſie Notarien, Doctores und gekrönte Poeten machen, uneheliche Kinder bürgerlichen Standes legitimiren, Veniam Aetatis ꝛc. ꝛc. ertheilen können. Inzwiſchen leiden die Fürſten und Stände des Reichs nicht, daß ſie ſolcherley Handlungen ohne ihre ausdrückliche Genehmhaltung und Einwilligung in ihren Staaten ausüben.

Denkwürdige Begebenheiten

1365. 66.

Carl IV. begiebt ſich nach Avignon, um ſich mit dem Pabſte zu unterreden, und ſich zum Könige von Arelat krönen zu laſſen. Reichstag zu Würzburg. Die Graven von Naſſau von der Saarbrückiſchen und Weilburgiſchen Linie, werden unter die Reichsfürſten aufgenommen. Die Herzoge von Oeſterreich ſtifften die Univerſität zu Wienn; Es iſt dieſes die erſte Einrichtung von dieſer Art in Teutſchland. Bald darauf ward auch die Univerſität zu Prag von Carln IV. geſtifftet, und damit allen Reichsfürſten gleichſam das Zeichen gegeben, dergleichen in ihren Landen anzulegen.

1367. - 72.

Carl IV. gehet nach Italien zurück, um der Vermeſſenheit der Visconti von Meiland Einhalt zu thun, welche die Lande des H. Stuhls verheerten, und die Lombardiſchen Stände unterdrückten. Der Pabſt Urban V. ladet ihn ein nach Rom zu kommen, um allda gemeinſam an der Beveſtigung des Friedens und der gemeinen Ruhe zu arbeiten. Carl begiebt ſich dahin, und läßt ſeine Gemalin Eliſabeth von dem Cardinal von Oſtia, dem dieſes Recht von Alters her gebührte, krönen. Dieß iſt der Zeitpunct, da das Kaiſerliche Anſehen in Italien zu Grunde gieng. Carl läſſet ſeinem Geiz die Zügel, und treibet mit den Gerechtſamen des Reichs einen niederträchtigen und ſchändlichen Handel. Er verkaufet die Suveränitäten der Städte an Herren, die blos Richter oder Guverneurs davon waren; Er befreyet ſie von den Taxen, ſo ihnen ſeine Vorfahrer aufgeleget hatten. Er ertheilet die nämlichen Vorrechte, auch den kleinen Republicken, die aus den Ueberbleibſeln des Domanii entſtanden waren, und behält ſich überall nichts als eine nichtsbedeutende Oberherrlichkeit vor. Der Pabſt ſetzet ſich wider dieſe ſchändliche Krämerey, ſo daß er gar den Kaiſer abzuſetzen drohet; Aber vergebens!

Der Kaiſer gehet wieder nach Teutſchland, wo ſein Bruder, der Herzog Wenzel von Luxenburg bißher Vicarius geweſen war.

Der

unter Carln IV.

1373. - 1375.

Der Kaiſer inveſtiret ſeinen nachälteſten Sohn Sigmund mit der Markgravſchafft und der Churwürde von Brandenburg, die er erſt kürzlich von ſeinem Eidamme, Otto von Baiern, für 200000. Ungariſche Goldgulden gekaufft hatte. Der Pabſt Gregorius XI. will ihn zu einem neuen Kreuzzuge bereden; Allein Carl entſchuldiget ſich damit, daß eine ſolche Unternehmung, ſo heilig ſie auch an ſich ſelbſt wäre, doch höchſt unnütz und gefährlich wäre. Der Churfürſt von Cöln erbet die Gravſchafft Arenſperg, und das Jus Primipilariatus, zwiſchen dem Rheine und der Weſer, ſo damit verknüpft war. Erbvereinigung zwiſchen den Häuſern Meiſſen und Heſſen, ſo zu Eſchwegen geſchloſſen, und von Kaiſer Carln IV. beſtättiget worden. Sie ward zum öftern und zum letztenmale 1614. erneuert.

1376. 1377.

Der Kaiſer hält bey dem Pabſte um Erlaubniß an, ſeinen älteſten Sohn Wenceslaum zum Römiſchen Könige wählen zu laſſen. Nach langen Zaudern wird ſie ihm endlich von Gregorio XI. ertheilet, aber nur für dießmahl, und ohne daß er dadurch das anmaßliche Recht der Teutſchen Churfürſten die Kaiſer zu wählen, erkennen oder beſtätigen wollte. Nachdem Carl dieſe Erlaubniß im Sacke hatte, welche die Pragmatiſche Sanction von 1338. von Grund aus über den Hauffen warf, ſo erkaufte er die Stimmen der Churfürſten, jede für 100000. Goldgulden. Und auch dieſe Summen muſte das Reich bezahlen. Einige Zölle am Rhein, die den Kaiſern noch übrig geblieben waren, tritt Carl IV. den vier Churfürſten am Rheine ab, nebſt juſt ſo viel Reichsſtädten als erforderlich war, den Werth der ausgedungenen 400000. Goldgulden vollzumachen; Der Churfürſt von Sachſen ward ohngefehr auf die nämliche Art bezahlt. Churfürſtentag zu Renſee. Man

berathſchlaget ſich darauf vergebens über die Nothwendigkeit einen Römiſchen König zu wählen. Man gehet auseinander, und kommt gleich wieder zu Frankfurth zuſammen, um den Wenceslaum zu erwählen. Dieſer wird zu Aachen durch den Erzbiſchoff von Cöln gekrönet. Der Herzog von Brabant, Oberſter Schirmvogt von Aachen und erſter Feldherr von Auſtraſien, machet dem Churfürſten von Sachſen das Recht ſtreitig, den Reichsdegen vor dem neuen Könige herzutragen; Aber der Churfürſt wird bey ſeinem Rechte geſchützet, alldieweilen die Gerechtſame der Erzbeamten bey den Krönungsceremonien mit ſonderbaren Privilegien verwahret waren, und überdieß der Herzog von Brabant die gewöhnliche Inveſtitur noch nicht erhalten hatte. Der Streit über die Verlaſſenſchafft Rudolphs II. Churfürſtens von Sachſen, wird zu Gunſten ſeines dritten Bruders Wenceslai entſchieden, zum Nachtheile des Herzogs Albrechts, der ſeinen Vater Otto, den andern Bruder Rudolphs, vorſtellete. Dieſer Spruch war dem klaren Buchſtaben der goldenen Bulle ſchnuhr ſtraks zuwider, krafft welcher das Recht der Erſtgeburth und nächſten Linealverwandtſchafft in den Churfürſtenthümern Statt findet.

Die Schwäbiſchen Reichsſtädte, die das Schickſal anderer Reichsſtädte, die Carl an verſchiedene Fürſten verkauft und verſetzet hatte, in Schröcken geſetzt, verbinden ſich untereinander zu Vertheidigung ihrer Freyheit. Carl giebt ſich vergebliche Mühe dieſes Bindniß zu trennen. Grundgeſetz über die Kirchenfreyheit, krafft deſſen alle zur Kirche gehörige Perſonen und Güther von aller weltlichen Gerichtsbarkeit befreyet ſeyn ſollten.

Der H. Stuhl wird unter dem Pabſte Gregorio XI. wieder nach Rom verſetzt, nachdem er ſiebenzig Jahre zu Avignon geweſen war.

1378.

Reiſe Carls IV. nach Frankreich, um das Gelübde zu erfüllen, ſo er gethan hatte, die Abtey St. Maur bey Paris zu beſuchen. Er machte

te den Dauphin zum Generalvicario des Reichs in dem Königreiche Arelat. Er ſtirbt als er wieder in Böhmen angelangt war, den 29. November.

Carl IV. war ſehr gelehrt: Er redete fünf Sprachen, und hat uns eine gute Beſchreibung ſeines eigenen Lebens hinterlaſſen. Der Kaiſer Maximilian I. konnte Carln IV. nicht beſſer beſchreiben, als daß er ihn das Verderben des Reichs nannte. Und in der That iſt er es auch, der da Italien verlohren, die Ueberbleibſel der Teutſchen Kammergüther vernichtet, und ſeinen Nachfolgern weiter keine Einkünfte gelaſſen hat, als die er nicht veräuſſern konnte. Sein Caracter leget ſich in der goldenen Bulle völlig an den Tag: Zwey Drittel von dieſem Grundgeſetze haben nichts als die öffentliche Pracht bey der Krönung und das Hofceremoniel, worein er ſich ganz und gar verliebet hatte, zum Gegenſtande. Das Churfürſtencollegium hat ihm ſeine Geſtalt und ſeine Herrlichkeit zu danken. Auch hat der Gebrauch des Namens Churfürſt in der That erſt unter ſeiner Regierung ſeinen Anfang genommen. Er unterſcheidet ſie ſo gar in den Titeln, und giebt den weltlichen Churfürſten den Titel Durchlaucht, welcher damals nur den Königen gehörte: Die geiſtliche Churfürſten werden in ſeinen Briefen Vettern genannt.

Man ſiehet ſchon wie ſich die Reichsfürſten der Erhebung ihrer Vaſallen widerſetzen. Wir haben oben angemerkt, was ſich bey Gelegenheit der Erhebung des Herzogthums Jüllich zugetragen hatte: Und wir finden einen noch förmlichern Widerſpruch von Seiten der Herzoge von Oeſterreich gegen die Erhebung der Herrſchafft Cilley zu einer Reichsgravſchafft.

Eine Probe von der ſonderbaren Freyheit, welche die Reichsſtädte damals genoſſen, iſt: Daß die Metzger von Worms ſich unterſtanden haben die Reisgeräthſchafft Carls IV. anzuhalten, weil ihnen ihre Rechnungen noch nicht bezahlet worden waren.

Die Erfindung des Feuergewehrs durch den Franciſcanermönch Berthold Schwarz aus Freyburg in Brißgau gebürthig, wird in die erſten Jahre der Regierung Carls IV. geſetzet.

Geburth und Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten
Wenceslaus Sohn Carls IV. und der Anna von Jauer, gebohren 26. Febr. 1361. zum Römiſchen Könige erwählt 1376. ſuccedirt ſeinen Vater 1378. im 18 Jahre ſeines Alters.	1378. 79.

Wenige Fürſten ſind von den Geſchichtſchreibern ärger verſchrien worden als Wenceslaus, und keiner hat es vielleicht weniger verdient als er.

Man kann ihm einen vorzüglichen Witz eben ſo wenig abſprechen als einen hinlänglichen Verſtand: Vielleicht kann man ihn gar für tugendhafft halten: Wenigſtens hatte er ſeine Neigung zum Weibsvolke und Weine, die man ihm mit ſo vieler Bitterkeit vorwirft, mit vielen andern Fürſten ſeiner und der folgenden Zeiten gemein, die man alle Tage herausſtreichet; Und was die Grauſamkeiten anbelanget, deren man ihm beſchuldiget, ſo würden unter einer andern Regierung die meiſten für Wirkungen der Gerechtigkeitsliebe gehalten worden ſeyn. Ausserdem leget man ihm tauſend Ausſchweifungen zur Laſt, die ihr Daſeyn blos der Einbildungskrafft der Mönche zu danken haben, von denen die Geſchichte damaliger Zeiten ſind beſchrieben worden. Er war ſo verwegen, daß er die Sitten der Cleriſey verbeſſern wollte. Er hing dem Concilio von Piſa an, welches ganz Teutſchland vedammte: Er begünſtigte den Huß und Ziska, die man damals für Erzketzer anſahe; Brauchte es mehr ihn beyden Geiſtlichen verhaßt zu machen, und dieſe ſtrengen Geſchichtſchreiber gegen ihn aufzubringen, welche von ihren Klöſtern aus die Handlungen der Suveräne beurtheilten, und ſolche nach den Erzehlungen des Pöbels zu Papier brachten? Ich will meine Vermuthung zu beſtättigen ein einziges Beyſpiel anführen: Die Annaliſten mahlen ihn als ein Ungeheuer ab, das ſo gar keine menſchliche Geſtalt gehabt hätte;

<table>
<tr><th>Gemalinnen.</th><th>Kinder.</th><th>1400.
Abſetzung.</th><th>Regenten
zur nämlichen Zeit.</th></tr>
<tr>
<td>1.) Johanna, Tochter Albrechts von Baiern, Gravens von Holland, vermält 1370. gekrönt mit ihrem Gemale 1378. † den 1. Jenner 1387

2.) Sophia, Tochter Johannis, Herzog von Baiern, vermält 1400. † 1435. Ihr Beichtvater war der berühmte Johann Huß.</td>
<td></td>
<td>Wenceslaus abgeſetzt 1400. den 20. Auguſt, ſtirbt zu Prag den 16. Auguſt, 1419. im 58 Jahre ſeines Alters. Er hatte 22. Jahre als Kaiſer regieret, und ward zu Prag beygeſetzt.</td>
<td>Päbſte.
Gregorius XI. 1378.
Urban VI. 1389.
Bonifacius IX. 1404.
Kaiſer im Orient.
Johann Paleologus 1384.
Emanuel II. 1418.
Ottomanniſche Pforte.
Amurat I. 1388 Bajazet I. 1401
Könige in Frankreich.
Carl V. 1380. Carl VI. 1422.
Könige in Spanien.
Heinrich II. 1379.
Johann I. 1390.
Heinrich III. 1406.
Könige in Portugal.
Ferdinand I. 1383.
Johann 1433.
Könige in Engelland.
Richard II. 1390.
Heinrich IV. 1413.
Könige in Schottland.
Robert II. 1390 Rob. III. 1406
Könige in Dännemark
Olaus V. 1387.
Margaretha 1412.
Könige in Schweden.
Albrecht wird von der Margaretha überwunden 1396.
Margaretha 1412.
Könige in Pohlen.
Ludwig der Groſſe 1382.
Ladislaus Jagello 1434.
Herzoge von Rußland.
Demetrius Jvanowitz 1381.
Baſilius Demetrowitz 1399.
Gregorius Demetrowitz 1406.</td>
</tr>
</table>

Denkwürdige Begebenheiten.

Und dennoch melden die Churfürſten ausdrücklich in einem Schreiben an den Pabſt, er ſey ein vollkommen wohlgewachſener Prinz. Und hätten endlich die nämlichen zu ſeinem Untergange verſchwohrene Churfürſten wohl nöthig gehabt, zu Kleinigkeiten ihre Zuflucht zu nehmen, um ſeine Abſetzung zu rechtfertigen, wenn er ſo voller Laſter und Verbrechen geweſen wäre? Sie beſchuldigen ihn weder der Tyranney noch der Grauſamkeit, noch anderer abſcheulicher Thaten: Sein gröſtes Verbrechen iſt, daß er Hunde bey ſich in dem Zimmer habe ſchlafen laſſen. Dem ungeachtet, bin ich gar nicht geſonnen, mich zu einem Schutzredner ſeines Verhaltens aufzuwerfen; Man kann nicht läugnen, daß ihn die Wuth ſeiner Leidenſchafften nicht zum öfftern zu groſſen Ausſchweifungen verleitet, und daß ſeine Rache nicht manchmal die Gränzen einer gerechten Strenge überſchritten hätte.

Die Kirche wird durch eine der traurigſten Spaltungen zerrüttet. Nach dem Tode Gregorii XI. wählen die Italieniſchen Cardinäle Urban VI. einen Neapolitaner, der ſeinen Sitz zu Rom aufſchlug: Die Stimmen der Franzöſiſchen Cardinäle fielen auf einen ihrer Landsleute, der ſich Clemens VII. nennen ließ, und ſeinen Sitz zu Avignon nahm. Wenceslaus befiehlt dem Markgraven Joſſa von Mähren, als Generalvicario des Reichs, jenſeit der Alpen, von den Sitten dieſer beeden Mitbuhler und von den Umſtänden ihrer Wahl Bericht einzuziehen. Da nun ſolcher gänzlich zu Gunſten Urbans VI. ausfiel, ſo ward er von dem Kaiſer und den zu Frankfurth verſammleten Ständen von Teutſchland als Pabſt erkannt, und ein Bindniß unter ihnen zu Vertheidigung der Rechtmäſſigkeit ſeiner Wahl errichtet.

1380. - 82.

Die Freien Städte am Rheine tretten dem Bunde der Schwäbiſchen Reichsſtädte bey, und vereinigen ſich an der Zahl von beynahe achtzig, ihre Unmittelbarkeit zu vertheidigen und ſich den Raubereyen des

Geiſtliche Churfürſt.	Weltliche Churfürſten.	Vicekanzler.	Geſchichtſchreiber u. berühmte Leute.
Mainz. Ludwig von Meiſſen, erwält 1373. danket ab 1381. Adolph von Naſſau 1388. Conrad von Weinsberg 1395. Johann von Naſſau 1419. **Cöln.** Friedrich, Grav v. Saarwerden, erwält 1370. † 1414. **Trier.** Conrad von Falkenſtein, erwält 1368. dankt ab 1388. Wernher von Königſtein 1418.	**Böhmen.** Der Kaiſer Wenzel, † 1419. **Pfalzgraven.** Robert I. Churfürſt 1353. † 1390. Robert II. des vorigen Neffe, und Sohn des Churfürſtens Adolphs; Er ſuccedirte erſt nach dem Tode ſeiner beeden Oheime 1398. Robert III. des vorigen Sohn, Kaiſer 1400. † 1410. **Sachſen.** Wenceslaus, Churfürſt 1370. mit Ausſchlieſung ſeines Neffen, eines Sohns ſeines älteſten Bruders, 1388. Rudolph III. des vorigen Sohn 1419. **Brandenburg.** Sigmund, Bruder des Kaiſers Wenzels, Churfürſt 1373. König von Ungarn 1386. Kaiſer 1411. † 1437.	Premislaus, Herzog v. Teſchen. Er iſt der erſte Vicekanzler weltlichen Standes. Wenceslaus, Biſchoff v. Ollmütz. Wico v. Landſtein. Conrad, Biſchoff von Lübeck. Lambert, Biſchoff v. Bamberg. Joſſa von Mähren. Johann, Herzog von Görlitz.	Chronick von Hildesheim 1398. Froiſſard 1400. Johann von Leiden 1417. Gobelinus Perſona 1418. Engelhuſius 1433. Kornerus 1435. Andreas von Regensburg 1439. Palmerius 1449. Die Chronick von Oſnabrück 1453. Die Annales v. Corbey 1471. Platina 1471. Die Belgiſche Chronick 1474. Die Chronick von Ellwangen 1477. Nauclerus 1500. Kranzius 1504. Die Leben der Päbſte von Avignon. Die Böhmiſchen Geſchichtſchreiber. **Unter den Neuern.** Schminks Leben Wenceslai. Thomaſius, Abſetzung Wenzels. Lehmanns Speieriſche Chronick. Datt vom Landfrieden. Wenker von Archiven ꝛc. **Berühmte Leute.** Albert oder Albrecht von Straßburg. Bertram v. Coblenz 1381. Gerhard von Zütphen. St. Johann von Nepomuc 1383. Marſilius v. Ingben 1383.

Denkwürdige Begebenheiten

Adels zu widerſetzen. Die Fürſten ſo darüber eiferſüchtig waren, verbinden ſich gleichermaſſen gegen die Städte, und nehmen den unmittelbaren Adel in ihren Bund auf, der ſich zu Ehren des H. Georgs verbunden hatte. Die Gemüther werden von beeden Theilen immer mehr gegen einander aufgebracht, ſo daß endlich traurige Unordnungen daraus entſtunden. Wenceslaus der ſich vor einer Parthey, wie vor der andern furchte, begünſtigte eine um die andere, und blies insgeheim das Feuer an, ſo unter der Aſchen glimmete; in der veſten Entſchlieſung einer wie der andern Geſetze vorzuſchreiben, wenn ſie einander würden aufgerieben haben. Tod Ludwigs des Groſſen, Königs von Ungarn und Pohlen: Er hinterließ zwey Töchter: Die ältere Maria erbete Ungarn, und vermälte ſich mit Sigmunden, Churfürſten von Brandenburg, des Kaiſers Wenzels Bruder; Die jüngere, Hedwig, erbete Pohlen, und heurathete den Großherzog Jagello von Lithauen, der ſich taufen ließ, und den Namen Ladislaus V. annahm.

Vergleich zu Heimbach zwiſchen dem Großmeiſter des Johanniter Ordens, und den Rittern von der Balley Sonneburg in der Mark.

1383. 87.

Die beeden Bündniſſe der Fürſten und der Reichsſtädte werden immer ſtärker, und machen ſich endlich ganz Teutſchland fürchterlich. Wenceslaus berufet einen Reichstag nach Nürnberg, um ſich wegen der Mittel zu berathſchlagen, wie der Friede im Reiche wiederherzuſtellen wäre. Er errichtet allda eine neue Verbindung unter denen für die öffentliche Ruhe wohlgeſinnten Ständen, und theilet ſolche in vier Canton oder Kraiſe ein. Der erſte begriff Ober- und Niederſachſen unter ſich; Der andere, die ganze Rheiniſche Provinz; Der dritte, Oeſterreich, Baiern und Schwaben; Und der vierte, Thüringen und Franken. Dieß iſt der erſte Grundriß von den Reichskraiſen, welchen Maximilian I. 1500. und 1512. vollends ausführte.

Die

unter Wenceslao.

Die verbundenen Fürſten erneuern ihren Bund zu Heidelberg. Allgemeine Verſammluug der Städte zu Coſtnitz. Die Freyen Städte unterſcheiden ſich dabey in allen Stücken von den Reichsſtädten. Ihre Deputirten nehmen bey allen Seſſionen die rechte Hand, und unterzeichnen vor den andern Deputirten.

Die Herzoge von Oeſterreich fangen den Krieg mit den Schweizern wieder an, deren Republick nunmehr ſchon aus acht Cantons beſtehet. Der Herzog Leopold liefert ihnen bey Sempach im Canton Lucern eine Schlacht, und kommt darinn nebſt mehr als 2000. Rittern ums Leben. Dieſer Sieg machte die Schweizer auf mehr als hundert Jahre hinaus unüberwindlich; Sie erneuern ihren Bund 1393.

Die zum gemeinen Beſten verbundenen Stände, knüpften ihr Band zu Mergentheim oder Marienthal in Franken noch veſter.

1388. - 1392.

Der Bürgerliche Krieg zwiſchen den Fürſten und Städten kommt zum Ausbruche. Die Städtiſchen Truppen werden in den beeden Schlachten bey Weyl in Schwaben, und bey Worms aufs Haupt geſchlagen: Wenzel giebt ſich vergebliche Mühe dieſer wankenden Parthey wieder aufzuhelfen. Die Städte ſo durch die empfangenen Schläge kleinmüthig worden, und unter ſich uneins waren, verlangen den Frieden, und erkauffen ihn durch höchſtverderbliche Opfer. Der Kaiſer beruffet die Teutſchen Stände nach Eger, und verkündet ein allgemeines Friedensedict. Er hebet derohalben auf und caſſirt den Bund der Städte, und verbiethet ihnen dergleichen wieder zu errichten. Erhebung des Herzogthums Bergen, zu Gunſten des Graven Wilhelms von Bergen und Ravensberg.

Tod Pabſts Urbans VI. Die Römiſche Cardinäle erwählen Bonifacium IX. der ſogleich Wenzeln einlädt, ſich zu Rom krönen zu laſſen, und auf Mittel zu denken, wie der Spaltung abzuhelfen wäre, ſo die Kirche noch immerfort zerrütteten. Er verwilligte ihm zu gleicher

Zeit den Zehenden in Böhmen und ganz Teutſchland, die Reißkoſten davon zu beſtreiten. Der Kaiſer, ſo ſchlechte Luſt hatte, über die Alpen zu gehen, läßt es dabey bewenden Bonifacium zu erkennen, und auſſerdem alle mögliche Vorkehrungen zu treffen, den Frieden und die Einigkeit in der Kirche wieder herzuſtellen.

1393. 1394.

Aufruhr der Böhmen wider Wenzeln, der ſie verhindert hatte die Juden zu ermorden und auszuplündern. Sie ſetzten ihn gefangen nach Beraun, wo er eben an der Reformation der Mönche arbeitete, und ſtecken ihn zu Prag in ein ſchändliches Gefängniß. Nachdem die Churfürſten ſeine Gefangennehmung erfuhren, laſſen ſie durch eine feierliche Geſandtſchafft um ſeine Befreyung anſuchen, und übertragen inmittelſt die Regierung oder das Reichsvicariat dem Pfalzgraven beym Rhein. Die Böhmen erlauben dem Kaiſer nach einer vier monathlichen Gefangenſchafft, ſich in einem öffentlichen Bade zu baden, und er entfliehet durch Hülfe einer Badmagd. Er entwiſchet zum andernmal von einem Thurme in Wienn, wo ihn ſein eigener Bruder Sigmund von dem Herzoge von Oeſterreich aufs genaueſte verwahrten ließ, und rächet dieſen Schimpf durch den Tod aller ſeiner Feinde.

Tod des Antipabſts Clemens VII. Die Cardinäle von Avignon wählen Benedictum XIII.

1395.-1397.

Wenceslaus machet, nach dem Beyſpiele ſeines Vaters, den Krongüthern in Italien vollends ein Ende. Er creirt den Johann Galeaceum Viſconti zum Herzoge von Meiland und Graven von Pavia, Parma und Plazenz, und ertheilet ihm alle Rechte, Vorzüge und Privilegien,

vilegien, welche den andern Italiäniſchen Suveränen zukamen, jedoch den Gerechtſamen und der Oberherrlichkeit des Reichs auf alle Weiſe unbeſchadet. Die Stadt Genua entziehet ſich der Bothmäßigkeit der Meiländer und ergiebt ſich an Frankreich.

Sigmund, König von Ungarn und Churfürſt von Brandenburg, wird von den Türken bey Nicopolis geſchlagen.

1398. 1399.

Die Erhebung des Herzogthum Meilands ſtößt alle Stände Teutſchlands vor den Kopf. Die Churfürſten von Mainz, Cöln, Pfalz und Sachſen verbinden ſich für die Erhaltung des Reichs und der Kirche, und faſſen den Entſchluß ſich mit allen Kräfften der Inveſtitur des Herzogs Johannis Galeacii zu widerſetzen. Der Kaiſer fordert die Stände nach Nürnberg, und hernach nach Frankfurth; Aber dieſe Verſammlungen werden eben ſo bald wieder getrennt, als ſie angefangen werden, indem ſich die Churfürſten mit den Geſandten des Kaiſers durchaus in keine Verhandlungen der Geſchäffte einlaſſen, oder einem Reichstage beywohnen wollten, worauf der Kaiſer nicht in Perſon präſidirte.

Wenceslaus der ſich wenig um die Teutſchen Unruhen kümmerte, deren betrübten Ausgang er nicht vorher ſahe, begiebt ſich nach Rheims, um ſich mit dem Könige von Frankreich wegen der Mittel zu verabreden, wie der Kirchenſpaltung ein Ende gemacht werden möchte. Sie faſſen den Schluß vor allen Dingen die beeden Päbſte dahin zu vermögen, daß ſie ſich der Päbſtlichen Würde begäben, und Wenzeln wird als Schutzvogte der Kirchen ihnen den Vortrag zu thun, aufgetragen. Benedict XIII. läßt keine Abneigung merken; Aber Bonifacius IX. der da wohl vermuthete, daß er in Gefahr lief abgeſetzt zu werden, wenn er es nicht geſcheid anfienge, wuſte das Unglück über Wenzeln ſelbſt zu ziehen, und die drey geiſtlichen Churfürſten zu bereden, ihn

Denkwürdige Begebenheiten

des Reichs zu entſetzen. Der Pfalzgrav beym Rhein tritt dem Complotte bey, zu Folge eines altes Haſſes gegen Wenzeln, und in der Hoffnung ihm zu ſuccediren.

1400.

Die vier verſchwohrnen Cardinäle nebſt den Päbſtlichen Nuntien berathen ſich in verſchiedenen kleinen Concilien wegen der Mittel, wie die Abſetzung Wenceslai möchte durchzuſetzen ſeyn. Sie verſammeln ſich öffentlich zu Frankfurth und ſinnen dem Kaiſer an, er ſollte kommen und vor dem Reichstage zu Lanſtein von ſeiner ſchlechten Regierung Rechenſchafft ablegen. Wenceslaus beſchwehret ſich über dieſe ſchimpfliche Vorladung, und erbiethet ſich dagegen ſeine Sache vor dem Gerichte des Pfalzgravens auszumachen, im übrigen aber eine allgemeine Verſammlung der Teutſchen und Italieniſchen Fürſten zuſammen zu beruffen, die Könige von Schweden, Dänemark, Ungarn und Pohlen dazu einzuladen, und mit ihnen an Wiederherſtellung des Friedens im geiſtlichen und weltlichen Stande gemeinſam zu arbeiten. Die vier Churfürſten verwarfen dieſe Vorſchläge mit Verachtung, weil ſie ihrem Zwecke entgegen waren, und ſetzen, ohne die andern Stände des Reichs zu Rathe zu ziehen, Wenzeln auf ihrer Verſammlung zu Lanſtein feierlich ab. Das Urtheil ward von dem Churfürſten von Mainz abgefaßt, vorgeleſen, und kund gemacht. Man beſchuldiget Wenceslaum darinn, er habe die Kammergüther des Reichs verſplittert: ſich nicht angelegen ſeyn laſſen die Unruhen im Staate und in der Kirche zu ſtillen: ſeinen Miniſtern Blanquette anvertrauet: die Regierungsgeſchäffte hintangeſetzt: und in allen Stücken ſich auf eine der Majeſtät des Reichs unanſtändige Weiſe betragen, ſo daß er ſo gar Hunde in ſeinem Zimmer habe ſchlafen laſſen. Dieſe Beſchwehrden machen, der unſchicklichen

Art,

Art, wie ſie vorgebracht wurden nicht zu gedenken, dem Verſtande der vier Churfürſten wenig Ehre; indem einige auf einen augenſcheinlich falſchen Grundſatz beruheten, andere aber eines ſtarken Beweiſes nöthig hatten, und diejenigen, welche am meiſten gegründet zu ſeyn ſchienen, zugleich auch das Andenken verſchiedener groſſer Kaiſer befleckten, welche tauſendmal ſtrafbarer als Wenzel waren.

Dem ſey aber nun wie ihm wolle, ſo wurde Wenceslaus doch abgeſetzt, und konnte den Kaiſerlichen Thron nicht wieder beſteigen, ob ihn gleich zwey Churfürſten, verſchiedene andere Stände, die Päbſte von Avignon, und die Kirchenverſammlung zu Piſa biß 1410. da er ſelbſt auf das Reich Verzicht that, beſtändig als Kaiſer erkannt hatten. Er lebte ſodann als König von Böhmen mit ſeinem Stande vergnügt, und ſtarb 1418.

Wir haben noch zu bemerken: 1.) Daß Wenceslaus der erſte Kaiſer iſt, der ein genaues Verzeichniß von allen Vaſallen des Reichs in Italien hat aufſetzen laſſen; 2.) Daß er den Herzogen von Oeſterreich die Landvogtey Schwaben verpfändet habe, die ihnen noch heutiges Tages gehöret, und von welcher man, der Klagen, der dabey intereſſirten Stände ungeachtet, an die Regierung zu Inſpruck appelliret.

Geburth u. Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten
Rupertus Churfürſt v. der Pfalz, der älteſte Sohn Ruperti Tenacis, und der Beatrix von Sicilien, gebohren 1352 zum Kaiſer erw. 1400. und zu Cöln gekrönt 1401 im 48. Jahre ſeines Alters.	**1400. 1401.** Die vier Churfürſten am Rheine, welche Wenceslaum abgeſetzt hatten, biethen dem Herzoge Friederich von Braunſchweig die Kaiſerliche Krone an. Dieſer Prinz nimmt ſie an; Allein da er eben Anſtalt machen wollte eine Armee unter die Mauern von Frankfurth zu führen, ward er bey Fritzlar von dem Graven Heinrich von Waldeck und dem Ritter von Hertingshauſen umgebracht. Dieſer Meuchelmord wurde lediglich dem Churfürſten von Mainz zur Laſt geleget, aber der Grav von Waldeck und ſeine Anhänger unterlieſſen nichts, ihn von dieſer Beſchuldigung frey zu machen. Sie legten ſeine Unſchuld durch glaubwürdige Beweißthümer an den Tag, und erbothen ſich auſſerdem ihre Sache vor der Verſammlung der Stände auszumachen. Der gelehrte Schutzredner des Hauſes Waldeck hatte nachher bewieſen, daß der Todt des Herzogs von Braunſchweig eine Folge einer Privatfehde geweſen iſt, welche ſich dieſer Prinz dadurch zugezogen hatte, daß er die 100000. Mark Silbers nicht bezahlen wollte, ſo Carl IV. der Grävin Mathildis, der Tochter des Herzogs Otto von Braunſchweig und Mutter des Gravens Heinrichs von Waldeck, zum Heurathsguthe zu bezahlen verordnet hatte. Die Herzoge von Braunſchweig waren nicht weniger hitzig den Tod Friederichs zu rächen: Und die Graven von Waldeck, welche durch einen langen und verderblichen Krieg erſchöpfet worden, hatten kein anderes Mittel übrig, als ihre Gravſchafft an die Landgraven von Heſſen zu verkauffen, und ſich damit, als mit einem Landgrävlichen Lehen, und Afterlehen des Reichs, inveſtiren zu laſſen. Dieſe Herab-

ſetzung

Gemalinnen.	Kinder.	1410. Todesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit.
Eliſabeth, Tochter des Burggraven Friedrichs von Nürnberg, vermält 1374. † 1411.	Rupertus, wird in der Schlacht bey Nicopolis gefangen † 1395. Ludwig III. Churfürſt von der Pfalz, bekam die Obere und Untere Pfalz 1436. †. 1437. Von ihm ſtammet die Linie der Churfürſten von der Pfalz her, die 1559. ausgeſtorben iſt. Friedrich, † vor ſeinem Vater. Johann, Pfalzgrav von Neuburg und Cham 1443. Sein Sohn Chriſtoph ward 1439. König von Dänemark von wegen ſeiner Aeltermutter, einer Tochter Waldemars III. Königs von Dänemark, und ſtarb ohne Kinder.	Rupertus, ſtirbt zu Oppenheim den 18. May 1410. im 58. Jahre ſeines Alters, und 10. ſeiner Regierung. Er ward zu Heidelberg begraben.	**Päbſte.** Bonifacius IX. 1404. Innocentius VII. 1406. Gregorius XII. 1409. Alexander V. 1410. **Kaiſer im Orient.** Emanuel II. 1418. **Ottomanniſche Pforte.** Bajazet I. 1401. Solimann 1409. Moſes 1413. **König von Frankreich.** Carl VI. 1422. **Könige v. Spanien.** Heinrich III. 1406. Johann II. 1454. **König in Portugall.** Johann 1433. **König v. Engelland.** Heinrich IV. 1413.
	Stephanus, geboren 1385. Er erbte von ſeinem Vater die Herrſchafft Simmern, Zweybrück und Lützelſtein 1459. Er iſt der Stammvater des ganzen jetztlebenden Hauſes Pfalz. Otto, Pfalzgrav von Mosbach; ſeine Söhne hinterlieſen keine Kinder, † 1461. Eliſabeth, vermält an Friedrich IV. Herzog von Oeſterreich. Agnes, Gemalin Adolphs, Gravens von Cleve. Margaretha, Gemalin Carls I. Herzogs von Lothringen.		**Könige von Schottland.** Robert III. 1406. Jacob I. 1437. **Königin von Dänemark und Schweden.** Margaretha 1412. **König in Pohlen.** Ladislaus Jagello 1434. **Herzoge von Rußland.** Gregorius Demitrowitz 1406. Baſilius Baſilowitz 1413.

Denkwürdige Begebenheiten

ſetzung ihres Erbguths, iſt bißher ein unüberwindliches Hinderniß geweſen, daß ihre Nachkommen nicht in das Fürſtencollegium eingeführt werden konnten, indem das Haus Heſſen beſtändig dagegen einwendete, dieſe Lehensverbindung könne nicht mit der Fürſtlichen Würde beſtehen, und der Kaiſer habe in der Wahlcapitulation verſprochen, die Stände nicht durch Erhebung ihrer Vaſallen zu einem höhern Range und Stande, in ihrer Suveränität zu kränken.

Der jämmerliche Tod Friedrichs von Braunſchweig, ſetzte die vier Churfürſten am Rheine in die Nothwendigkeit zu einer neuen Wahl zu ſchreiten. Da ſie ſolche nicht zu Frankfurth vornehmen konnten, wo man ihnen die Thore vor der Naſe zugeſperret hatte, ſo verfügen ſie ſich nach Boppart, und erwählen den Pfalzgraven Rupertum oder Ruprecht ihren Bundsgenoſſen. Der neue Kaiſer lagert ſich vor Frankfurth, und wird nach einer ſechswöchentlichen Belagerung eingelaſſen. Die Stadt Aachen that einen längern und hartnäckigern Widerſtand. Da man in Rupertum drang, er möchte ſich krönen laſſen, ſo erklärte er durch ein Patent, daß, wenn die Umſtände nicht erlauben, die Krönungsceremonie zu Aachen zu vollziehen, es den Biſchöfen von Cöln erlaubt ſeyn ſollte, zu dieſem Ende eine andere beliebige Stadt in ihrer Provinz dazu zu wählen. Rupprecht wird zu Cöln gekrönt, nachdem er den Churfürſten von ſeiner Parthey verſprochen hatte, ſie bey allen ihren Privilegien zu ſchützen, die Kammergüther in Italien wieder herzuſtellen, und den Unruhen in der Kirche ein Ende zu machen. Die Stadt Aachen ergiebt ſich, und bezahlt eine groſſe Strafe.

1402. - 1404.

Die Bürger von Florenz und Lucca, ſind über die Macht des Herzogs Johannis Galeacii, welche täglich zunahm, eiferſüchtig, und ergreifen deßwegen die Parthey Ruperti, und dringen, nebſt dem Pabſte Bonifacio IX. in ihn, er möchte nach Italien kommen, und ſolches von ſeinem gefährlichen Feinde befreyen. Rupertus ernennet ſeinen

Geiſtliche Churfürſten.	Weltl. Churfürſten.	Vicekanzler.	Geſchichtſchreiber u. berühmte Leute.
Mainz.	Böhmen.	Matthias, Biſchoff von Worms und Cardinal.	Johann von Leyden 1417. Gobelinus Perſona 1418. Engelhuſius 1433. Kornerus 1435.
Johann von Naſſau, erwählt 1395. † 1419.	Wenceslaus, König von Böhmen, ehemaliger Kaiſer, ward abgeſetzt 1400. † 1419.	Johann von Weinheim.	Windeck, Leben des Kaiſer Sigmunds 1437. Andreas von Regensburg 1439.
Cöln.	Pfalzgrav.	Nicolaus.	Palmerius 1449.
Friedrich von Saarwerden, erwählt 1370. † 1414.	Der Kaiſer Rupertus	Raban, Biſchoff v. Speier.	Chronick von Oſnabrück 1453. Annales von Corbey 1471.
Trier.	Sachſen.		Platina 1471.
Wernher von Königſtein, erwählt 1388. † 1418.	Rudolph III. Churfürſt 1388. † 1419.		Die groſſe Niederländiſche Chronick 1474. Die Chronick von Elwangen 1477. Naucler 1500.
	Brandenburg.		Unter den Neuern.
	Sigmund, des Kaiſers Wenzels Bruder, Churfürſt von Brandenburg 1373. König von Ungarn 1386. ſuccedirt Ruperto auf dem Teutſchen Throne.		Tolners Pfälziſche Geſchichte. Haräus, Pfälziſche Geſchichte. Rainaldus, Fortſetzer des Baronius. Lehmans Speieriſche Chronick. Wenker von Archiven. Der Apparatus Juris Publici.

ſeinen älteſten Sohn mit Einwilligung der Churfürſten, Fürſten, Grafen und des Reichsadels zum Generalvicario von Teutſchland, und läſſet dem Herzoge von Meiland befehlen, der Kaiſerlichen Kammer die Ländereyen und Rechte, welche er an ſich geriſſen hatte, wieder abzutretten. Johannes Galeaceus antwortet trotzig, er beſitze ſein Herzogthum aus freyer Conceſſion eines rechtmäßigen Kaiſers, mittelſt einer den Geſetzen und Gebräuchen gemäſſer Inveſtitur. Rupertus ziehet, nachdem er dieſe Antwort vernommen, welche er allerdings erwarten muſte, mit einer auserleſenen Armee über die Alpen, und nimmt mit den Florentinern die Abrede, daß ſie den Herzog zwiſchen ihre beeden Armeen zu locken ſuchen wollten. Johannes Galeaceus kommt der Ausführung dieſes Vorhabens zuvor, und fällt mit aller ſeiner Macht über die Teutſche Armee her, ehe noch die Florentiner ihre Truppen zuſammen bringen konnten. Schlacht beym Garderſee. Rupertus wird geſchlagen und biß an die Gränzen von Italien zurück getrieben. Die Teutſchen Fürſten ſo ihn begleitet hatten, verlaſſen ihn nebſt ihren Truppen, und zwingen ihn dadurch dieſe Unternehmung gänzlich aufzugeben.

Die Churfürſten von Mainz und Sachſen, der Herzog von Baiern, und der Markgrav von Meiſſen verbinden ſich mit den Königen von Frankreich und Pohlen, Wenceslaum auf den Thron zu ſetzen. Tod Pabſts Bonifacii IX. der zu Rom reſidirte. Innocentius VII. ſuccedirt ihm.

1405.-1407.

Das Mißvergnügen der Teutſchen Stände gegen Rupertum faßt täglich tiefere Wurzeln. Der Churfürſt von Mainz veranſtaltet eine neue Verbindung zwiſchen verſchiedenen Fürſten und den Schwäbiſchen Städten, in der Abſicht ſich den Unternehmungen des Kaiſers zu widerſetzen.

Tod der Herzogin Johanna von Brabant. Rupertus erkläret ihr Herzogthum für erledigt, und will es deswegen zu den Krongüthern ziehen; Aber die Stände von Brabant unterwerffen ſich dem Herzoge Anton von Burgund, einem Neffen der Herzogin Johanna. Die Florenti-

Geiſtl. Chur-fürſten.	Weltliche Chur-fürſten.	Vicekanz-ler.	Geſchichtſchreiber u. berühmte Leute.
			Die Sammlung des Martene I. Theil.
			Die Sammlung des d'Achery.
			Lanfants Geſchichte des Concilii zu Piſa.
			Oertel, Leben des Kaiſers Rupperti.
			Gelehrte.
			Heinrich von Langenſtein von Heſſen, Vicekanzler der Univerſitäten zu Paris und Wienn 140...
			Matthäus von Cracau, Cardinal 1410.

rentiner bemächtigen ſich der Stadt Piſa, und bringen dieſe Stadt unter ihre Bothmäßigkeit. Die Venetianer thun ein gleiches mit Iſtrien und Friaul.

Tod des Pabſts Innocentii VII. Die Römiſchen Cardinäle erwählen Gregorium XII. Der Antipabſt Benedict XIII. retirirt ſich von Avignon nach Catalonien.

1408. 1409.

Dem Könige von Frankreich gehet der ſchlimme Zuſtand der Kirche ſo zu Herzen, daß er die Cardinäle beredet eine Kirchenverſammlung nach Piſa zu beruffen, um allda der Kirchenſpaltung durch Abſetzung der beeden Päbſte ein Ende zu machen. Gregorius XII. ſetzet der einen Kirchenverſammlung eine andere entgegen, beruffet die Biſchöffe von ſeiner Parthey nach Fiume im Friauliſchen, und ladet als ein feiner Staatsmann Rupertum ein, bey dieſer Verſammlung als Schirmvogt der Kirche zu präſidiren. Der Kaiſer nimmt den Vorſchlag mit Freuden an, und erkläret ſie von nun an für den Beyſtand und Beſchützer Gregorii XII.

Das Concilium zu Piſa nim̃t unter Wenceslai, den man noch immer für den rechtmäßigen Kaiſer anſahe, und der Könige von Frankreich, Engelland, Portugall und Sicilien Schutze, ſeinen Anfang. Rupertus läßt demſelben unterſagen etwas zum Nachtheile Gregorii XII. zu beſchlieſen, und proteſtiret zum Voraus wider alles, was auf deſſen Abſetzung abzielen möchte. Das Concilium nimmt dieſe Drohungen nicht ſehr zu Herzen, ſetzet Gregorium und ſeinen Nebenbuhler Benedict XIII. ab, und erwählet Alexandern V. an ihre Stelle. Allein anſtatt durch dieſen Machtſtreich der Kirchenſpaltung ein Ende zu machen, wurden blos die Partheyen und Zwiſtigkeiten vermehret. Gregorius XII. erhielte ſich immer zu Rom und in Teutſchland durch das Anſehen Rupprechts: Caſtillien erklähret ſich für Benedict XIII. und der übrige Theil Europens erkannte Alexandern V.

Johann Huß, Profeſſor der Gottesgelahrheit zu Prag, und ſein Mitbruder Hieronimus Faulfiſch, wärmen die Lehre des Wiclefs wider

den Primat und die Untrüglichkeit der Päbſte, gegen den Ablaß und gegen die Communion unter einer Geſtalt wieder auf.

Aufruhr auf der Univerſität zu Prag; Die auswärtigen Studenten glauben an ihren Privilegien gekränkt zu ſeyn, begeben ſich gegen 40000. ſtark von da weg, und vertheilen ſich auf andere Univerſitäten. Die meiſten von den Teutſchen giengen nach Leipzig, woſelbſt der Markgrav Friedrich der Streitbare um ihrentwillen eine Academie ſtifftete, welche noch heutiges Tages blühet und berühmt iſt.

1410.

Die Teutſchen Stände erhohlen ſich von der Begeiſterung, in der ſie die Parthey Gregorii XII. ſo eifrig ergriffen hatten, söhnen ſich mit dem Concilio zu Piſa wieder aus, und verlaſſen Rupertum ganz und gar, deſſen Eifer für das Concilium zu Fiume und den Römiſchen Pabſt keine Gränzen hatte. Es entſtehet ein neuer Bund unter den vornämſten Reichsfürſten, der für Rupertum betrübte Folgen gehabt haben würde, wenn er nicht geſtorben wäre, ehe noch ihre Anſchläge zum Ausbruche kommen konnten. Er theilte ſeine Staaten unter ſeine vier Söhne, welches die Stiffter der verſchiedenen Linien des Hauſes Pfalz. Rupertus hat die Suveränität der Teutſchen Fürſten vollends aufs höchſte kommen laſſen. Die Kaiſer hatten die hohe Gerichtsbarkeit auf den Ländereyen verſchiedener Herren behalten. Rupertus tratt ihnen auch dieſes Recht durch beſondere Privilegia ab, und erlaubte ſo gar den meiſten Reichsſtädten ſich von der Schirmvogtey des Reichs los zu kaufen.

Das Longobardiſche Lehenrecht hat ſchon die Krafft eines Geſetzes in den Teutſchen Gerichtshöfen. Wir haben verſchiedene Briefe von Ruperto, wo er ganze Trümmer davon anführet. Man findet daß unter ihm ein Baſtard ſolchergeſtalt legitimiret worden, daß er in den mitlern Lehen ſuccediren konnte, in ſoferne es die Oberherren dieſer Lehen für gut befinden würden.

Geburth u. Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten.
Sigmund der zweyte, Sohn Carls IV. und der Eliſabetha von Pommern, gebohren den 28. Junius 1386. zum Kaiſer erwählt den 20. September 1410. und zu Aachen gekrönt den 8. November 1414. Er ſuccedirt Ruperto im 42. Jahre ſeines Alters.	**1410. 1413.** Das Reich verfiel in eine Spaltung, die derjenigen, welche die Kirche zerrüttete, ähnlich, aber nicht ſo lang noch ſo gefährlich war. Wenceslaus der durch einen zahlreichen Anhang unterſtützet wurde, verlanget wieder auf den Thron zu ſteigen, deſſen er durch die Streiche Bonifacii IX. entſetzet worden war; Allein er gab dieſes Vorhaben gar bald wiederum auf, nachdem er alle dabey ſich ereignende Schwierigkeiten wahrgenommen hatte, und that auf die Krone Verzicht, wofern ſie nicht wiederum auf ſein Haus fiele. Zu dieſem Ende gab er ſeine Stimme ſeinem Vettern, dem Markgraven Joſſa von Mähren. Die Churfürſten von Mainz, Cöln und Sachſen, folgen dieſem Beyſpiele, und Joſſa der das Churfürſtenthum Brandenburg pfandsweiſe innen hatte, gab ſich ſelbſt die Stimme. Es fehlte der Rechtmäſſigkeit dieſer Wahl nichts; Inzwiſchen wählen die Churfürſten von Trier und Pfalz den König Sigmund von Ungarn, Wenceslai Bruder, der ebenfals nicht ermangelte, ſich ſelbſt als Churfürſt von Brandenburg die Stimme zu geben, indem er dafür hielte, der Pfandcontract erſtrecke ſich nicht auf das Recht in dem Churfürſtencollegio die Stimme zu führen. Dieſe Spaltung hätte traurige Folgen nach ſich ziehen können: Zum Glücke ſtarb Joſſa wenige Monathe nach ſeiner Erwählung. Die Churfürſten ſo ihm anhiengen, geſellen ſich zu ihren drey übrigen Collegen, und ſchreiten einmüthig zu einer neuen Wahl, da denn den 21. Junius 1411. alle Stimmen auf den König Sigmund von Ungarn fielen. Wenceslaus machte hierauf keine Schwierigkeiten

Gemalinnen.	Kinder.	1437. Todesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit.
1.) Maria, Tochter und Erbin Ludwigs des Groſſen, Königs von Ungarn und Pohlen, vermält 1386. † 1392.		Sigmund, ſtirbt zu Znaim in Mähren den 9. December 1437. im 70. Jahre ſeines Alters und 27. ſeiner Regierung.	**Päbſte.** Alexander V. 1410. Johann XXIII. dankt ab 1415 Martin V. 1431. Eugenius IV. 1447. **Kaiſer im Orient.** Emanuel II. 1418. Johann Paleologus 1444. **Ottomanniſche Pforte.** Moſes 1413. Mahometh I. 1421. Amurath II. 1451. **Könige in Frankreich.** Carl VI. 1422. Carl VII. 1461. **König in Spanien.** Johann II. 1454. **Könige in Portugal.** Johann 1433. Eduard 1438. **Könige in Engelland.** Heinrich IV. 1413. Heinrich V. 1422. Heinrich VI. abgeſetzt 1461. **König in Schottland.** Jacob I. 1437. **Könige in Dännemark und Schweden.** Margaretha 1412. Erich IX. dankt ab 1438. **Könige in Pohlen.** Ladislaus Jagello 1434. Ladislaus, König von Ungarn 1444. **Herzoge von Rußland.** Baſilius Baſilowitz 1413. Ivan Baſilowitz 1503.
2.) Barbara, Tochter des Graven Hermanns von Cilley, ſo durch ihre Ausſchweifungen berühmt iſt, durch die ſie ſich den Namen der Teutſchen Meſſaline verdienet hatte. Vermält 1402. † 1451.	2.) Eliſabeth, Erbin der Königreiche Ungarn und Böhmen, gebohren 14... verlobet an den Herzog Albrecht von Oeſterreich 1417. vermählt 1422. † 1447.		

Denkwürdige Begebenheiten

keiten mehr auf das Reich zu Gunſten ſeines Bruders Verzicht zu thun, und Sigmund wird von ganz Teutſchland erkannt. Seine erſte Sorge gehet darauf, wie er die Einigkeit im Staate und in der Kirche wieder herſtellen möchte. Er läſſet daher verſchiedene den Landfrieden betreffende Verordnungen ausgehen, und unternimmt eine Reiſe nach Lodi, blos in der Abſicht mit dem Pabſte Johann XXIII. dem Nachfolger Alexandri V. die Haltung einer Kirchenverſammlung zu verabreden. Es ward ausgemacht, daß ſolche nach Coſtnitz berufen werden ſollte.

Der Gefürſtete Grav von Savoien erhält die Würde eines Generalvicarii des Reichs in Italien.

1414.

Anfang des Concilii zu Coſtnitz. Es hatten ſich daſelbſt aus verſchiedenen Theilen von Europa über 18000. Prälaten und andere Geiſtliche, und mehr als 16000. Fürſten und Herren eingefunden. Das Concilium wird den 15. November durch eine feierliche Meſſe eröfnet, wo Sigmund als Diaconus aſſiſtirte und das Evangelium verlas. Man kam hernach überein, daß die Väter des Concilii, damit eine beſſere Ordnung in den Berathſchlagungen gehalten werden möchte, in gewiſſe Claſſen oder Zungen eingetheilet werden ſollten.

Es waren deren nur viere: Die Teutſche, die Franzöſiſche, die Engelliſche und Italieniſche: Allein man fügte denſelben zu Gunſten der Spaniſchen Prälaten, als ſie der Kirchenverſammlung beygetretten waren, die Fünfte bey. Jedwede von dieſen Claſſen oder Zungen hatte das Recht, ſich einen Präſidenten zu wählen, und die fünf Häupter der Zungen, muſten bey der ganzen Verſammlung den Vorſitz führen.

Der Pabſt Johann XXIII. danket ab. Huß wird citiret, um wegen ſeiner Lehrſätze gehört zu werden; Er langet mit einem Kaiſerlichen Geleitsbriefe verſehen, und in Begleitung zweyer Abgeordneter der Stände von Böhmen, die ihn in ihren Schutz genommen hatten,

Geiſtliche Churfürſtē.	Weltliche Churfürſten.	Vicekanzler.	Geſchichtſchreiber u. berühmte Leute.
Mainz.	**Böhmen.**	Johann, Erzbiſchoff von Gran.	Windeck, Leben des Kaiſer Sigmunds 1417.
Johann von Naſſau, erwählt 1395. † 1419.	Wenceslaus, ehemaliger Kaiſer † 1419.		Johann von Leiden 1417.
Conrad, Grav von Daun 1434	Der Kaiſer Sigmund, des vorigen Bruder.	Georg von Hohenlohe, Biſchoff von Paſſau.	Jobelinus Perſona 1418.
Dietrich von Erpach 1459.	**Pfalz.**		Engelhuſius 1433.
	Ludwig III. der älteſte Sohn des Kaiſer Ruperti 1410. † 1436.		Cornerus 1435.
Cöln.	Ludwig IV. der Gute, des vorigen Sohn, † 1449	Michael, Canonicus von Breßlau.	Andreas von Regensburg 1439.
Friedrich von Saarwerden, erwält 1370. † 1414.	**Sachſen.**		Palmerius 1449.
Dieterich von Mörs 1463.	Rudolph III. Churfürſt 1388. † 1419.	Joſſa, Canonicus von Baſel.	Die Chronick von Oſnabrück 1453.
Trier.	Albrecht III. des vorigen Bruder 1422.		Die Annales v. Corbey 1471.
Wernher von Königſtein, erwählt 1388. † 1418.	Er iſt der letzte Churfürſt aus dem Hauſe Anhalt.	Peter, Probſt von Nordhauſen.	Platina 1471.
Otto von Ziegenhain 1420.	Friedrich der Streitbare, Markgrav v. Meiſen, ward zum Churfürſten v. Sachſen ernennt 1423. in das Churfürſtencollegium eingeführt 1424. inveſtirt 1426. † 1428.	Caſpar Schlick Stammvater der Graven von Schlick.	Die groſſe Belgiſche oder Niederländiſche Chronick 1474.
Raban von Helmſtädt, reſignirt 1439.	Friedrich II. der Gute genannt, des vorigen Sohn 1464.		Die Chronick von Ellwangen 1477.
	Brandenburg.		Rolewink 1484.
	Der Kaiſer Sigmund ſelbſt biß 1415. da er das Churfürſtenth. verkaufte		Nauclerus 1500.
	Friedrich v. Hohenzollern, Burkgrav v. Nürnberg ward inveſtirt 1417. † 1440.		Kranz 1500.
			Trithenius 1514.
			Paul Lang 1515.
			Die Acta des Concilii zu Coſtnitz, ſo von der Hardt, d'Achery, und Urie geſammelt.
			Die Geſchichtſchreiber der Huſſiten Bizinius und Theobaldus.
			Die Geſchichtſchreiber von Böhmen, Aeneas Sylvius, Balbinus und Dupravius.

ten, zu Coſtnitz an. Er wird kurz nach ſeiner Ankunft angehalten, und bey den Dominicanern ins Gefängniß geſetzt.

Sigmund verpfändet den Graven von Waldburg die Landvogtey Schwaben, ſo die Herzoge von Oeſterreich ſeit Wenceslai Zeiten pfandweiſe innen hatten. Der Grav Eberhard von Würtenberg hat zwey Fürſten als Staatsminiſter in ſeinen Dienſten: Nämlich die Biſchöffe von Eichſtädt und Coſtnitz; Sie begleiten ihn in dieſer Würde auf das Concilium.

1415.

Die Väter von Coſtnitz thun in ihrer ſiebten Seßion den Ausſpruch, daß ein Concilium über den Pabſt ſey. Johannes XXIII. der die Päbſtliche Würde zweymal aufgegeben hatte, nimmt ſein Wort auf einmal wieder zurück, und ſuchet zu entwiſchen. Der Kaiſer übergiebt ihn dem Herzoge Friedrich von Oeſterreich und Graven von Tirol zur Verwahrung; Allein er entkommt durch Hülfe dieſes nämlichen Friederichs, und langet zu Schafhauſen an, wo er aufs feierlichſte gegen alles proteſtiret, was etwan das Concilium zu ſeinem und des H. Stuhles Nachtheile beſchlieſen möchte. Er will ſich hierauf durch abgelegene Wege nach Avignon begeben, aber er wird zu Freyburg im Brißgau erkannt, und auf Befehl des Kaiſers und der Kirchenverſammlung angehalten. Man führet ihn nach Coſtnitz zurück, und der Churfürſt von der Pfalz bekommt ihn als Advocatus des Concilii, anſtatt des Herzogs von Oeſterreich in die Verwahrung. Zwölfte Seßion des Concilii den 29. Maj. Johannes XXIII. wird als ein Schismaticus, der ſich dem Willen der Kirche widerſetzet, abgeſetzt. Die dreyzehende Seßion verordnet, daß das Volk die Communion künftighin nicht anders als unter einer Geſtalt genieſen ſollte. Vierzehende Seſſion den 4. Julius: Carl Malateſta thut mit genugſamer Vollmacht im Namen Gregorii XII. auf die Päbſtliche Würde

Geiſtliche Churfürſten.	Weltliche Churfürſten.	Vicekanzler.	Geſchichtſchreiber u. berühmte Leute.
			Unter den Neuern.
			Gärtners Leben Kaiſers Sigmunds.
			Lenfant Hiſtoire des Conciles de Conſtance et de Basle.
			Lehmann.
			Datt.
			Wenker.
			Berühmte Leute.
			Eberhard Windeck, Secretär und Hiſtoriographus des K. Sigmunds.
			Friedrich von Landskron, Sigmunds Staatsminiſter und Geſchichtſchreiber.
			Gobelinus Perſona, Dechant zu Bielefeld und Official zu Paderborn, Sigmunds Geſchichtſchreiber.
			Heinrich Kalteyſen von Coblenz, des Johann Huſſens Gegner.
			Jacobellus de Myſa, Anhänger des Johann Huß.
			Johann Huß, ward zu Coſtnitz verbrennt 1414.
			Hieronymus von Prag, zu Coſtnitz verbrannt 1415.
			Peter von Dreßden, Profeſſor zu Prag 1440.
			Dieterich von Niem, aus dem Bißthume Paderborn gebürthig, Biſchoff von Cambrai, ein berühmter Canoniſte, Verfertiger der Geſchichte der Päbſte.

Denkwürdige Begebenheiten

de Verzicht. Funfzehende Seſſion: Johann Huß, der bey ſeinen Lehrſätzen, die das Concilium als ketzeriſch verdammet hatten, beſtändig verblieb, und ſich vielleicht auf den Schutz des Kaiſers etwas mehr als zu viel verließ, wird dem weltlichen Arme überliefert, und von dem Pfalzgraven zum Feuer verdammt. Das Urtheil ward den nämlichen Tag vollzogen, des Schreiens und Widerſpruches der Böhmiſchen Stände ungeachtet. Die Huſſiten beſchuldigen den berühmten Johann Gerſon, das Orackel des Concilii, und den perſönlichen Feind des Johann Huſſens, er ſey das Werkzeug ſeiner Verurtheilung geweſen, und werfen den Teutſchen vor, ſie hätten ſich durch deſſen Hinrichtung, wegen der Vertreibung der ausländiſchen Studenten von Prag, rächen wollen. Der Herzog von Oeſterreich wird überwieſen, daß er zu Entwiſchung Johannis XXIII. die Hände gebothen hatte, und von den Vätern des Concilii excommunicirt, vom Kaiſer aber in die Reichsacht gethan. Alle ſeine Staaten wurden der Raub ſeiner Nachbarn; Allein er bekam ſie bald wieder, als er ſich vor Sigmunden gedemüthiget hatte. Die Schweizer allein wollten das alte Erbtheil des Hauſes Habsburg, deſſen ſie ſich bemächtiget hatten, nicht wieder hergeben, und behielten ihre Eroberungen dem Kaiſer und Concilio zum Trotz.

Sigmund verkaufet das Churfürſtenthum Brandenburg für 400000. Ducaten an den Burkgraven Friedrich von Nürnberg; Der Contract ward mit Bewilligung der Churfürſten, und unter der Bedingung aufgeſetzt, daß die männlichen Erben Sigmunds und Wenzels allemal berechtiget ſeyn ſollten, dieſes Churfürſtenthum gegen Erlegung der verglichenen Summe wieder einzulöſen. Friedrich tritt der Stadt Nürnberg das Kaiſerliche Schloß oder die Burg ab, davon er Statthalter oder Burkgrav geweſen war, wobey er ſich jedoch alle damit verknüpfte Gerechtſame auſſerhalb der Mauern vorbehält.

Dieſe

Dieſe etwas unbeſtimmte Clauſel hat einen langen Proceß zwiſchen der Stadt Nürnberg und den Markgraven von Brandenburg, von der Anſpachiſchen und Baireuthiſchen Linie, welche die Burggrävlichen Lande beſaſſen, veranlaſſet.

Die feierliche Inveſtitur Friedrichs ward biß 1417. aufgeſchoben; Dieſes aber ſtunde der Lehensempfängniß der Herzoge von Mecklenburg, in Anſehung ihrer von dem Hauſe Brandenburg abhängenden Lehen nicht im Wege, und man verglich ſich 1440. dahin, daß dieſe Lehensverbindung aufgehoben, und in einen Erbverbrüderungsvertrag zum Vortheile des Churhauſes verwandelt werden ſollte.

Die Churfürſten von Sachſen erhalten das Recht, den Kaiſerlichen Degen zu allen Zeiten und bey allen Gelegenheiten zu tragen, und allen Fürſten und Ständen des Reichs wird verbothen, ſie darinn, unter was für einem Vorwande es auch ſeyn möchte, zu ſtöhren.

1416. - 18.

Der Pabſt Benedict XIII. der ſich mitten in die Pirenäiſchen Gebürge retirirt hatte, biethet noch immer der Authorität des Concilii Trotz. Sigmund reiſet blos deßwegen nach Ruſſillon, um ihn zu bewegen, der Päbſtlichen Würde zu entſagen. Er hatte den Verdruß zu ſehen, daß ſeine Unterhandlung vergebens war. Es gelung ihm nicht beſſer, als er die Krone Frankreich mit Engelland verſöhnen wollte, und er kam nach Coſtnitz mit der Schande zurück, daß er eine vollkommen vergebliche Reiſe unternommen hatte. Ein und zwanzigſte Seßion. Hieronimus von Prag, Huſſens Colleg, wird der nämlichen Irrthümer beſchuldiget, und zum Feuer verdammt. In der ſieben und dreyßigſten Seßion wird Benedict XIII. als ein Ketzer und Schismaticus abgeſetzt. Ein und vierzigſte Seßion. Drey und zwanzig Cardinäle und dreyßig andere Prälaten, ſo in gleicher Anzahl aus den fünf Nationen, woraus das Concilium beſtand, herausgezogen worden waren, erwählen durch die Mehrheit der Stimme den Cardinal Otto Colonna zum Pabſte, der den Namen Martin V. annahm. Solcher-

Denkwürdige Begebenheiten.

chergeſtalt endiget ſich die Spaltung, welche die Kirche ſeit mehr als 30. Jahren zerrüttet hatte.

Der Kaiſer thut hierauf den Vorſchlag, die Sitten der Cleriſey zu verbeſſern, und die Mißbräuche auszurotten, welche ſich in die Vergebung der Pfründen eingeſchlichen hatten. Zu dieſem Ende leget er der Kirchenverſammlung das Gutachten der Teutſchen Stände vor, ſo ſie ihm durch eine feierliche Geſandtſchafft zugeſchicket hatten. Die Stände verlangten daß die Freyheit der Capitelswahlen, welche die Päbſte merklich eingeſchränkt hatten, allenthalben wieder hergeſtellet, der Mißbrauch des Ablaſſes abgeſtellet, und die Annaten auf gewiſſe Summen geſetzt werden ſollten. Dieſer Plan muſte dem Pabſte nothwendig mißfallen, und da er ſich nicht getrauete ſich öffentlich dawider zu ſetzen, ſo brachte er es bey den Vätern des Concilii dahin, daß die Unterſuchung deſſelben auf ein anderes allgemeines Concilium, welches nach zehen Jahren gehalten werden ſollte, verſchoben wurde. Fünf und vierzigſte und letzte Seßion des Concilii, auf der ſich daſſelbe trennet, ungeachtet ſich der Kaiſer dawider ſetzet. Martin V. tröſtet ihn deßwegen, indem er ihn den Zehenden in den Stifftern Trier, Baſel und Lüttich, auf ein Jahrlang verwilliget.

Erhebung der Gravſchafft Savoien in ein Herzogthum zu Gunſten Amadäi VIII. Die Urkunde iſt vom 19. Februarii 1416. und enthält über dieß noch die Formel von dem beſtändigen Vicariate, ſo Amadäo in ſeinen von den Reiche abhangenden Landen zuſtunde. An dem nämlichen Tage ward auch der Grav Adolph von Cleve zum Herzoge und Fürſten des H. R. Reichs erklärt.

Verordnung wegen des Landfriedens, ſo zu Coſtnitz geſchloſſen wird. Zu deren bequemerer Vollziehung wird die Errichtung der vier Kraiſe, welche Wenceslaus 1383. gemacht hatte, erneuert.

Es

unter Sigmunden.

Es ward ferner ausgemacht, daß jedweder Kraiß einen Oberſten erwählen, und derſelbe nebſt einer gewiſſen Anzahl von Beyſitzern aus den Städten und dem Adel, die zwiſchen den Ständen der Kraiſe entſtehenden Streitigkeiten beylegen und entſcheiden ſollte. Was die Churfürſten anbelanget, ſo ſcheinet es nicht, als ob ſie mit unter dieſer Eintheilung begriffen geweſen wären.

Verordnung, Kraft deren die Angelegenheiten der Teutſchen Fürſten in Teutſcher Sprache, und nach den Vaterländiſchen Geſetzen verhandelt werden ſollten.

Die Huſſiten, ſo von Wenzeln, der durch die Hinrichtung des Johann Huß beleidiget zu ſeyn glaubte, begünſtiget wurden, verſammeln ſich zu Tabor, unter Anführung Johannis von Trosnow, Ziska oder der einäugigte genannt, und ſchwöhren den Tod ihrer Lehrer an den Teutſchen, die ſie verurtheilt hatten, zu rächen. Verordnung wegen der Regierung von Oſtfriesland. Sigmund verſpricht darinn den Ständen dieſer Provinz, daß ſolche niemals irgend einer Macht unterworffen werden ſollte, und ertheilet ihnen das Recht, ſich ſelbſt ihre Oberhäupter zu wählen, und ihnen ſo viel Macht und Gewalt zu übertragen, als ſie für gut befinden würden.

1419. - 1422.

Tod Wenceslai, Königs von Böhmen. Sein Bruder und Nachfolger Sigmund ſtillet auf eine Zeitlang die Unruhen, ſo die Huſſiten erreget hatten, indem er eine allgemeine Amniſtie bekannt machen läßt. Er wüthete zur Unzeit gegen die Bürger von Breßlau, die an der erſten Empöhrung Theil gehabt hatten, und erreget dadurch einen allgemeinen Aufſtand. Die Huſſiten erklären ihn als einen Feind der Religion und des Staats, ſeines Erbrechts verluſtig, und verbiethen allen ihren Landsleuten ſeine Authorität zu erkennen. Sigmund

Denkwürdige Begebenheiten.

mund dringet an der Spitze einer Teutſchen Armee in Böhmen ein; Aber Ziska treibet ihn zurück und ſchläget ihn bey Auska aufs Haupt. Dieſes Verluſts ungeachtet, dringet Sigmund mit neuen Truppen biß Prag, bemächtiget ſich des Schloſſes, und läßt ſich daſelbſt zum Könige von Böhmen krönen. Durch dieſen guten Erfolg angefeuert, waget er es ſo gar die Stadt ſelbſt zu belagern. Ziska eilet herbey, die Belagerung wird aufgehoben, die Kaiſerliche Armee begiebt ſich auf die Flucht, und ſetzet ſich nicht eher, als nachdem ſie über die Böhmiſchen Gränzen hinaus war. Sigmund verlangt von den Teutſchen Fürſten Hülfe, und läſſet gegen ſeine ketzeriſchen und rebelliſchen Unterthanen einen Kreuzzug predigen. Er bekommt durch dieſes Mittel eine Armee von 130000. Mann. Er dringet neuerdings biß nach Prag; Allein der Paniſche Schröcken, der ſchon die erſte Belagerung vereitelt hatte, bemächtigte ſich abermals ſeines Kriegsvolks, und ſie eilen über Hals und über Kopf aus dem ganzen Königreiche, ohne des Ziska Truppen geſehen zu haben. Reichstag zu Neuburg in Baiern. Die Stände verwilligen neue Hülfe zum Kriege gegen die Huſſiten, und ſetzen die Contingenter veſt, die ein jeder von ihnen zu liefern haben ſollte. Das Commando über die Armee wird dem Churfürſten von Brandenburg anvertrauet, aber ſein Feldzug war juſt eben ſo glücklich, als die beeden vorhergehenden.

Eine kleine Anzahl Böhmen, welche der Anarchie, ſo unter den Huſſiten herrſchte, überdrüſſig waren, unterwerfen ſich dem Fürſten Coribut von Lithauen, einem leiblichen Vettern des Königs Ladislai Jagellonis von Pohlen. Dieſer Prinz gehet nach Böhmen, weil er aber ſeine Parthey allzuſchwach findet, ſo giebt er dem Anhalten der Catholiſchen Cleriſey nach, und kehret nach Lithauen zurück.

Durch den Tod des Churfürſtens Albrechts III. von Sachſen, ſtirbt die Aſcaniſche Linie des Churhauſes ab.

Der

unter Sigmunden.

1423. - 1425.

Der Herzog Erich von Lauenburg macht einen Anſpruch an die Sächſiſche Succeſſion, wobey er ſich auf die nahe Blutsverwandſchafft und auf die Belehnungen zur geſammten Hand gründet, welche ſeine Vorfahren mit den Aſcaniſchen Churfürſten ordentlich empfangen hatten. Auſſerdem hatte ihm Sigmund 1414. die Anwartſchafft auf die Erbſchafft Albrechts III. in Ruckſicht auf die Rechte, welche das Haus Lauenburg, krafft ſeines Urſprunges darauf hatte, ertheilet. Dieſes alles zuſammen genommen ſchien den Herzog Erich eines vollkommen guten Erfolges zu verſichern: Er erhielt auch ohne Schwührigkeit die Inveſtitur von den Bambergiſchen Lehen; Aber an dem Kaiſerlichen Hofe ſchlug es ihm fehl. Der Tod Albrechts III. war in eine Zeit gefallen, da Sigmund von Gelde und Volke entblößt, die Huſſiten durch ſeine eigene Macht zu bändigen, ſich keine Hoffnung machen durfte. Die Hülfe des Reichs war weder zureichend, noch gewiß genug. Blos die Unterſtützung irgend eines mächtigen Fürſten konnte den Böhmiſchen Thron retten. Der Kaiſer fand hier eine günſtige Gelegenheit ſich den Beyſtand Friedrichs des Streitbaren, Markgravens von Meiſſen und Landgravens von Thüringen zu erwerben. Er verkauffet ihm die Succeſſion Albrechts III. für 100000. Goldgulden, und nachdem er nach zweyjährigen Anhalten die Einwilligung der andern fünf Churfürſten erlanget hatte, inveſtirte er Friedrich den Streitbaren zu Ofen mit dem Herzogthume Sachſen, mit der Churwürde, mit dem Erzmarſchallamte des H. R. Reichs, mit der Pfalz Sachſen, mit der Gravſchafft Brene, und mit dem Burkgradthume Magdeburg. Man brachte wider den Herzog Erich zweyerley Gründe vor: Es ſey nicht ausgemacht, ob er ein Abſtämmling des Herzogs Albrechts I. von Sachſen ſey; Das Recht, welche ſeine Vorfahren durch die Belehnung zur geſammten Hand erlanget hätten, finde durch eigenes Verſchulden des Herzogs Erich nicht mehr Statt, weil er verabſäumet habe ſich die Eventualbelehnung zugleich mit dem Churfürſten Rudolph III. reichen zu laſſen. Und die Anwartſchafft von 1414. ſey ihm endlich nur von Sigmunds Kanzlern, ohne deſſen Vorwiſ-

ſen ertheilet worden, und verdiene folglich gar nicht in Betrachtung gezogen zu werden. Erich wird durch dieſe Gründe von der Nichtigkeit ſeiner Anſprüche keinesweges überzeugt; Er führet deßwegen bey dem Pabſte Martin V. die bitterſten Klagen, und beweget ihn ſeine Sache mit Bitten und Vorſtellungen zu unterſtützen, die aber alle vergeblich waren. Er apellirte endlich von dem Spruche des Kaiſers an den Ausſpruch der Kirchenverſammlung zu Baſel. Die Väter des Concilii verordnen, in veſter Ueberzeugung, daß ihnen die Erkenntniß in dieſer Sache zukomme, ſolche aufs genaueſte zu unterſuchen; Allein Sigmund ſetzet ſich auf dem Reichstage zu Ulm 1434. trotzig dawider.

Der Herzog Erich war nicht der Einzige, der die Aſcaniſche Succeſſion in Anſpruch nahm; Der neue Churfürſt von Brandenburg verlangte ſolche für ſeinen älteſten Sohn Johann, der Alchimiſte genannt, der die Tochter des Churfürſten Rudolphs III. geheurathet hatte; Aber Sigmund verboth ihm durchaus dieſen Anſpruch zu verfolgen, weil es, wie er ſagte, nicht recht wäre daß Vater und Sohn zu gleicher Zeit zwey Churfürſtenthümer beſäſen. Dieſer ſchöne Grund, und die Furcht dem Kaiſer zu mißfallen, machte daß der Anſpruch des Markgraven von Brandenburg über den Haufen fiel.

Sigmund ſuchet den Ziska durch Verſprechungen zu gewinnen, da er ihn nicht durch die Macht der Waffen überwinden konnte. Die Unterhandlung wird zerriſſen, und Ziska ſtirbt kurze Zeit hernach an der Peſt. Seine Parthey erhielte ſich nichts deſtoweniger, ob ſie gleich in verſchiedene Secten zertheilet war, die ſich jedoch allemal wider ihren gemeinſchafftlichen Feind vereinigten.

Da der Schatz und die Reichskleinodien auf dem Schloſſe Carlſtein, wohin ſie Carl IV. geleget hatte, nicht mehr ſicher waren, ſo ließ ſie Sigmund nach Ungarn bringen, und ſchicket ſie endlich auf inſtändiges Anhalten des Churfürſten von Brandenburg nach Nürnberg.

Hier

Hier ſind ſie nun von der Zeit an, der Einwendungen der Stadt Aachen ungeachtet, verwahret worden; Und es ſcheinet nicht als ob die Bürger von Nürnberg dieſes Depoſitum jemals verliehren könnten, deſſen Verwahrung ihnen durch eine alte Gewohnheit, durch die Bullen verſchiedener Päbſte, und durch die offene Briefe aller Kaiſer verſichert iſt.

1426.-1428.

Die Reichstäge zu Nürnberg und Frankfurth beſchäfftigen ſich mit den Mitteln, den Krieg gegen die Huſſiten fortzuführen. Die Churfürſten und Fürſten eines- und die Reichsſtädte andern Theils, berathen ſich darüber im Hauptwerke auf die nämliche Art, wie heutiges Tages die Re- und Correlation unter den drey Collegien gehalten wird. Es ward ſogleich ausgemacht, daß die Städte den vierten Theil der Hülfe über ſich nehmen ſollten, und dieſe brachten es endlich wider die Meinung der beeden höhern Collegien dahin, daß die Stände anſtatt des baaren Geldes Truppen ſtellen und unterhalten ſollten. Vierter Böhmiſcher Feldzug. Die Kaiſerliche Armee, ſo der neue Churfürſt von Sachſen anführte, wird bey Auſſig von dem Nachfolger des Ziska, Procopio dem Geſchornen, aufs Haupt geſchlagen; Worauf dieſer Meiſen, Franken und Baiern verheeret. Der Pabſt Martin V. ſpricht den Ständen zu, ihr äuſſerſtes zu thun. Sie ſammeln ein neues Heer; Aber die bloſe Annäherung der Huſſiten, bringet ſie in die Flucht, und Procopius verwüſtet, nachdem er Meiſter vom Felde geblieben war, vollends was er vorhin verſchonet hatte.

Sigmund erkläret die Herzoge von Baiern in die Acht, weil ſie ihre Staaten ohne ſeine Einwilligung getheilet hatten. Die Wiederausſöhnung geſchah im Jahre 1429.

Denkwürdige Begebenheiten

1429. - 1433.

Reichstag zu Nürnberg wider die Huſſiten. Nach vielen vergeblichen Conferenzen oder Correlationen, werden endlich zwölf Commiſſarien ernennt, davon die Helfte aus dem Collegio der Städte genommen ward, um an dem Plan zu einem ſechſten Feldzuge zu arbeiten. Man beſchloß den Adel oder Ausſchuß aufzubiethen. Man verfertigte eine neue Matrickel, worinn beſtimmt wurde, wie viel jedweder Stand am Volke, Kriegsgeräthſchafft und baaren Gelde herzuſchaffen und zu ſtellen hätte. Die Könige von Dänemark, Pohlen und Ungarn, jene alte Vaſallen des Reichs, die es aber nicht mehr waren, wurden ebenfalls in einem gewiſſen Verhältniſſe angeſchlagen. Man verordnete, daß, um den kriegeriſchen Truppen des Procopii nicht immer neugeworbene Leute entgegen zu ſetzen, eine regulirte Militz von 10000. Mann im Solde genommen, und an die Böhmiſche Gränze geleget werden ſollte. Endlich ward allen Fürſten und Ständen des Reichs verbothen, ohne Vorwiſſen der Reichsverſammlung keine beſondere Ligen oder Bindniſſe zu ſchlieſen; Dieß war das einzige Mittel die Theilung der Teutſchen Kriegsmacht zu verhindern. Der Feldzug fanget an, und endiget ſich wie gewöhnlich durch die Niederlage der Teutſchen.

Sigmund geht nach Italien; Er empfängt zu Meiland die Lombardiſche Krone, und ſchläget die Venetianiſchen und Florentiniſchen Truppen, die ihn den Weg nach Rom verrennen wollten. Der Pabſt Eugenius IV. krönet ihn zum Kaiſer, nachdem er den unter ſeinen Vorfahren eingeführten Eid abgeleget hatte. Er gehet wieder nach Teutſchland zurück, und erkläret den Graven Johann Franz Gonzaga zum Marquiſen von Mantua und Generalvicario des Reichs in dem Mantuaniſchen. Wir haben ſchon oben angemerket, daß dieſe Formel ſo viel bedeute, als daß der Marquis Gonzaga die Suveränitätsrechte unter der Oberherrlichkeit des Reichs erhalten habe.

Das

unter Sigmunden.

Das Concilium zu Baſel wird den 14. December 1431. eröffnet, und gleich in der andern Seßion ausgemacht und veſtgeſetzt, daß das Concilium über den Pabſt wäre, und daß weder dieſer noch ſonſt jemand von dem Concilio ſchuldigen Gehorſam diſpenſiren könne. Die Abgeordneten der Huſſiten kommen unter dem Geleithe des berühmten Procopii nach Baſel, gehen aber nicht eher in die Stadt, als biß man ihnen einige Prälaten zu Geiſeln gegeben hatte. Sie übergeben ihre Glaubensbekenntniß, und erhalten endlich in der fünften Seßion den 30. November 1433. die Erlaubniß, die Communion unter beeden Geſtalten zu halten.

Lothringiſcher Succeßionsſtreit, zwiſchen Iſabella, der Tochter des letzten Herzogs Carls II. und Gemalin Renati von Anjou, Titularköniges von Neapel, und dem Herzoge Anton von Vaudemont, dem Bruder Carls II. Man griff zu den Waffen, und Renatus verliehrt bey Ligny im Bariſchen das Feld und die Freyheit. Die Sache wird dem Concilio zu Baſel vorgetragen, die ſolche zum Vortheile Antonii entſcheidet, jedoch nur in Anſehung des Herzogthums Lothringen, und ohne etwas in Anſehung des Bariſchen auszumachen. Anton wird vom Kaiſer Sigmund inveſtirt, und der ganze Streit endiget ſich durch die Heurath der einzigen Tochter des Renati mit dem Erben des Herzog Antons.

Das Concilium machet fürſehungsweiſe den Rang unter den Churfürſten und dem Herzoge von Burgund aus. Der erſte Bothſchaffter des Herzogs erhält den Rang vor den Churfürſtlichen Geſandten, aber die andern Bevollmächtigten beobachten keinen Rang untereinander.

Denkwürdige Begebenheiten

1434. - 36.

Reichstag zu Ulm, wo in Anſehung des Landfriedens einige Verordnungen gemachet wurden. Er verdammet die Apellation des Herzogs Erichs von dem Spruche des Kaiſers an das Concilium zu Baſel als null und unſtatthaft, weil ſie in einer Sache ergriffen worden, deren Erkenntniß und Entſcheidung lediglich den Lehenmannen gebühre. Alles was der Herzog von Lauenburg erhalten konnte, war, daß der Reichstag Commiſſarien ernennte, ſeine Gerechtſame zu unterſuchen. Aber er ſahe das Ende dieſes wichtigen Proceſſes nicht; Der Eifer der Richter und der Partheyen erkaltete nach ſeinem Tode, und ſeine Nachkommen, welche allzuſchwach waren, als daß ſie einen veralteten und zweifelhaften Anſpruch hätten behaupten können, begnügten ſich mit Proteſtationen und mit Vermehrung ihres Wappens mit dem Churfürſtlichen Schilde. Die Böhmiſchen Stände trennen ſich von den Huſſiten. Bürgerlicher Krieg und Schlacht bey Böhmiſchbrod; Die Huſſiten werden von dem Graven Meinhard von Neuhauß aufs Haupt geſchlagen; Der berühmte Procopius kommt darinn um, und die Gefangenen werden in Scheunen verbrennt. Sigmund macht ſich dieſe Spaltung zu Nutze, und läßt ſich mit den vornämſten Häuptern in neue Unterhandlungen ein. Der Friede wird zu Iglau in Mähren geſchloſſen; Die Böhmen unterwerffen ſich ihrem rechtmäſſigen Könige, und erhalten eine allgemeine Amniſtie, die Beſtättigung aller ihrer Privilegien, und die Erlaubniß die Communion unter zweyerley Geſtalten zu empfangen, in Gemäsheit des Decrets der Kirchenväter zu Baſel. Solchergeſtalt endigte ſich der Huſſiten Krieg, der Sigmunden und dem ganzen Reiche bey zwanzig Jahre zu ſchaffen gemacht hatte.

Eugenius IV. iſt mit dem Concilio zu Baſel übel zufrieden, weil es ſich eine unumſchränkte Authorität über den H. Stuhl herausnahm, und trachtet dieſe gefährliche Verſammlung zu trennen. Er

befiehlt

befiehlt denen Vätern ſich von Baſel hinweg und nach Ferrara zu begeben, wohin der Kaiſer in Orient ſeine Biſchöffe zu ſchicken verſprochen hatte, um an der Vereinigung der Griechiſchen und Lateiniſchen Kirche zu arbeiten. Die Italieniſchen Prälaten gehorchen dem Willen des H. Vaters; Aber die Franzöſiſchen und Teutſchen ꝛc. ꝛc. Biſchöffe bleiben zu Baſel, und verlangen Eugenius ſollte auf dem Concilio die ihm gebührende Stelle einnehmen.

Sigmund wendet ſich an die Väter des Concilii zu Baſel, um eine beſtändige und dauerhaffte Verordnung in Anſehung der Vergebung Geiſtlicher Stellen und Bezahlung der Annaten zu erhalten. Er leget ihnen zu dieſem Ende einen Verbeſſerungsplan vor, welchen der berühmte Friedrich von Landscron, ſein vornämſter Miniſter entworfen hatte; Und es iſt kein Zweifel daß Teutſchland nicht groſſe Vortheile von den Geſinnungen des Concilii gegen den Römiſchen Hof hätte ziehen können, wenn der ſchwache Friedrich III. Muth oder Willen genug gehabt hätte, ſich ſolche zu Nutze zu machen; Aber ſeine Schläferigkeit beraubte Teutſchland der Wirkungen des Eifers, welchen Sigmund darinn bezeiget hatte.

Offene Briefe von 1435. worinn die Graven von Cilley zur Reichsfürſtlichen Würde erhoben wurden. Sie wurden durch den Widerſpruch der Herzoge von Oeſterreich als Oberherren der Gravſchafft Cilley fruchtlos gemacht, als deren Rechte durch die Erhebung ihres Vaſallen gekränket worden waren. Die Stadt Donauwerd wird gegen die Herzoge von Baiern bey ihrer Freyheit geſchützet.

1437.

Sigmund ſtirbt, nachdem er ſeinen Eidam, den Herzog Albrecht von Oeſterreich, zu ſeinen Univerſalerben eingeſetzet hatte.

Wir haben ſchon die meiſten Ereigniſſe angemerket, welche ein weſentliches Verhältniß mit dem Teutſchen Staatsrechte haben. Ich füge noch hinzu:

1.) Daß

Denkwürdige Begebenheiten

1.) Daß hauptſächlich unter dieſer Regierung der zweyköpfige Adler das Symbolum des Reichs geworden iſt.

2.) Daß die Graven von Werthern 1420. das Reichsthürhüteramt an ſtatt der Herren von Roßdorf erhalten haben.

3.) Daß, da das Longobardiſche Lehenrecht anfieng bey allen Teutſchen Gerichten in Gang zu kommen, der berühmte Rechtsgelehrte Antonius Mericutius davon ein neues Buch, zum Gebrauche der Reichslande verfertiget, und dem Kaiſer Sigmund zu deſſen allerhöchſten Beſtättigung vorgeleget hat: Inzwiſchen iſt dieſe ſo unumgänglich nöthige Beſtättigung niemals ausgefertiget worden, was man auch unter Sigmunden, unter Friedrich III. und unter Maximilian I. ſolche zu erhalten thun mochte, und nun wird gar nicht mehr daran gedacht, ſeitdem die Lehrer des Staats- und Lehenrechts ihren lächerlichen Reſpect für die auswärtigen Geſetze verlohren und angefangen haben, ihre Wiſſenſchafft aus reinern Quellen, aus den Geſetzen und Gewohnheiten ihres Vaterlandes zu ſchöpfen.

Ich endige mit Sigmunden die achte Abtheilung der Teutſchen Geſchichte, welche an groſſen Ereigniſſen eben ſo fruchtbar als die vorhergehenden, und für die Freyheit der Teutſchen Nation durchaus entſcheidend iſt. Wir haben geſehen, wie dieſe Freyheit unter den Sächſiſchen Kaiſern einen ſchwachen und faſt unmerklichen Anfang genommen hat; Unter den letzten Fränkiſchen Kaiſern hat ſie einen ſchnellen Wachsthum: Und unter den Kaiſern aus dem Hohenſtauffiſchen Hauſe fehlet ihr weiter nichts, als eine unwandelbare und durch die Geſetze unterſtützte Geſtalt. Der achte Periodus verſchaffte ihr dieſe Vortheile. Die Pragmatiſchen Sanctionen Ludwigs von Baiern, und die goldene Bulle Carls IV. ſchreiben eine gebührende Ordnung

unter Sigmunden.

bey den Kaiſerwahlen vor; Sie beſtimmen die Gerechtſame der Churfürſten, ſetzen die Vicariate veſt, und befreyen das Reich von der Abhängigkeit von dem H. Stuhle. Die meiſten Reichsabſchiede beſtättigen das Staatsrecht der andern Stände, entweder ausdrücklich, oder durch eine bloſe Erkenntniß. Alle Regierungsgeſchäffte, ohne einige Ausnahme, gehören vor dieſe erlauchten Geſellſchafften, und die Städte, die unter Friedrich II. ſo zu ſagen, aus ihrem Nichts hervorgetretten ſind, erhalten eine entſcheidende Stimme; Sie conferiren mit den Churfürſten und Fürſten als mit ihres gleichen, und bringen es zum öftern dahin, daß ſie ihrem beſondern Gutachten beytretten. Die Suveränität der Fürſten und Städte wird ſelbſt durch Genehmhaltung der Kaiſer beveſtiget, und erlanget ihre vollkommene Geſtalt durch die Abſchaffung der kaiſerlichen Schirmvogteyen, die bißher die hohe Gerichtsbarkeit oder den Bluthbann ausgeübet hatten. Alle dieſe hohen Gerechtſame ſind für eben ſo viele Kleinode zu achten, die aus der Kaiſerlichen Krone herausgeriſſen worden ſind. Die Authorität der Kaiſer iſt nur noch ein Schatten von ihrer alten Macht, und ihre Einkünfte ſind auf ein Zwanzigtauſend Gulden herabgeſetzt. Alle Zölle befinden ſich in den Händen der Stände; Alle Fiſcalrechte ſind erloſchen; Alle Domänguther ſind den Kammergüthern der Fürſten einverleibet; Italien iſt in eine Menge kleiner Suveränitäten zertrümmert, die zwar das glänzende Verzeichniß der Vaſallen der Krone vermehren helfen, aber auch dieſen letzten und ſchönſten Aſt der Reichsfinanzien vollends zu nichte machen.

Die Reichstäge beſtehen noch aus Churfürſten, Fürſten, Graven und unmittelbaren Edelleuten eines- und den Städten andern Theils. Die Stimmen hafften auf der Perſon, und die Vereinigung verſchiedener Fürſtenthümer unter einem Haupte, giebt demſelben nicht mehr als eine Stimme. Das Beyſpiel der Herzoge von Oeſterreich

Denkwürdige Begebenheiten

und der neuen Churfürſten von Sachſen und Brandenburg giebt uns davon unwiderſprechliche Beweiſe an die Hand; Erſt gegen die Mitte des XVI. Jahrhunderts iſt das Gegentheil üblich geworden.

Die Mühe ſo ſich der Römiſche Hof unter den Kaiſern dieſes Periodi gegeben hat ſeine Macht über den Kaiſerlichen Thron zu erheben, giebt zu erkennen, daß er der Freyheiten der Teutſchen Kirche ebenfalls nicht geſchonet habe. Die Klagen, welche Sigmund und die Stände darüber bey den Kirchenverſammlungen zu Coſtnitz und Baſel führen, ſind unzehlbar. Die Freyheit der Capitelswahlen, ſagen ſie, wird durch die Exſpectanzbullen, durch die Gnadenernennungen, und durch die Fürſehungen Ex curia eingeſchränkt. Die Güther der Cleriſey werden durch die Auflegung allerhand Taxen und Zehenden, und inſonderheit durch die willkührliche Erhebung der Annaten erſchöpft. Ganz Teutſchland wird endlich mit Römiſchen Commiſſarien überſchwemmet, welche mit dem Ablaſſe und andern Apoſtoliſchen Privilegien einen ſchändlichen Handel treiben. Man ziehet blos weltliche Händel vor den Päbſtlichen Richterſtuhl, und das Canoniſche Recht gult für ein allgemeines Geſetzbuch.

Wir werden in kurzen ſehen was man für Mittel gebrauchet hat dieſen Ueblen abzuhelfen, und was für einen unerſetzlichen Schaden der Römiſche Hof dadurch erlitten hat, daß er den Beſchwerden der Teutſchen Nation nicht abhelfen wollen. Die Gränzen von Teutſchland ſind beym Ableben Sigmunds äuſſerſt eingeſchränkt:

Die Alpen umgränzen es gegen Mittag;

Das Balthiſche Meer, die Eyder und das Teutſche Meer gegen Mitternacht;

Die Alpen, der Berg Jura, das Vogeſiſche Gebürg und die Maas gegen Abend;

Gegen Morgen ſind die Gränzen Teutſchlands durchaus die nämlichen, die es heutiges Tages ſind.

Ver-

unter Sigmunden.

Verzeichniß der Rechte des Kaiſers.

Das Recht Würden und Titel zu verleihen, die Würde eines Reichsſtands ausgenommen.

Der Erſten Bitte in den Capiteln und Ordenshäuſern.

Volljährig zu machen, oder Veniam Aetatis zu ertheilen, und das Recht Städte anzulegen und Geld zu ſchlagen.

Reichstäge auszuſchreiben, und dabey den Vorſitz zu führen.

Kleine Lehen zu verleihen und Anwarthſchafften zu ertheilen ꝛc. ꝛc.

Rechte der Churfürſten.

Das Recht den Kaiſer zu wählen, denſelben abzuſetzen, und die Nothwendigkeit einen Römiſchen König zu wählen, zu beſtimmen.

An allen Regierungsgeſchäfften Theil zu nehmen.

Bey Verleihung erledigter Churfürſtenthümer zu concurriren ꝛc. ꝛc.

Rechte der andern Stände.

Das Recht Krieg, Frieden und Bindniſſe zu machen.

Die Macht Geſetze zu geben, und das Recht Gerichtshöfe anzulegen.

Alle Händel der Stände zu richten und zu entſcheiden.

Bey Verleihung der groſſen Lehen und der Reichsſtandſchafft zu concurriren.

Das Recht der hohen Policey ꝛc. ꝛc.

Beſondere und perſönliche Rechte der Stände in ihren Landen.

Die unumſchränkteſte Suveränität in allem was den Rechten des Reichs und ihrer Mitſtände nicht zu nahe tritt.

IX. Abtheilung.
Kaiſer
aus dem Hauſe
Oeſterreich.

Geburth und Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten
Albrecht II. Herzog von Oeſterreich, Sohn Albrechts IV und der Johanna von Baiern, Grävin von Holland; gebohren 1394. König von Ungarn 1437. zum zum Kaiſer erwählt 1438. den 20. März, im 44. Jahre ſeines Alters.	1437. 38. Die Kaiſerliche Krone kommt nach dem Tode Sigmunds wieder an das Oeſterreichiſche Haus, welches ſie ganze drey Jahrhunderte durch bey ihrer Hoheit und Majeſtät erhielt. Die Stände von Ungarn und Böhmen, die nicht geneigt waren, die teſtamentliche Verordnung Sigmunds anzunehmen, erklärten ihren Thron für erledigt, und ſchritten zur Wahl eines neuen Königes. Die zu Preßburg verſammelten Ungarn fielen zuerſt mit ihrer Wahl auf den Herzog Albrecht von Oeſterreich, den Eidam und Univerſalerben des Kaiſers Sigmunds. Sie erwählen ihn den 19. December 1437. und krönen ihn zu Weiſenburg den 1. Jenner 1438. nebſt ſeiner Gemahlin der Königin Eliſabeth, nachdem ſie ihn zuvor ein Eid hatten ablegen laſſen, daß er die Kaiſerliche Krone nicht annehmen wollte, welche Sigmunden gehindert hätte, für das Beſte von Ungarn zu ſorgen. Die Stände von Böhmen folgen in dem nächſten Monathe Maj dieſem Beyſpiele nach, ungeachtet ſich die Huſſiten dawider ſetzten, als welche ſich für den Prinzen Caſimir, den Bruder und Nachfolger des Königs Ladislai V. auf dem Pohlniſchen Throne erkläret hatten. Die Kaiſerwahl geſchah zu Frankfurt in allen Stücken der goldenen Bulle Carls IV. gemäs. Man both anfänglich die Krone dem Churfürſten von Brandenburg an; allein Friedrich ſchlug ſie aus, und beredete ſeine Collegen eben dieſen Herzog Albrecht von Oeſterreich

Gemalinnen.	Kinder.	1439. Todesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit.
Eliſabeth, Tochter des Kaiſers Sigmunds, gebohren 1395. verlobt 1417. vermält 1422. † 1442.	Anna, vermält an Wilhelm, Herzogen von Sachſen, Markgraven von Meiſſen, † 1462. Eliſabeth, gebohren 1439. vermält 1454. an Caſimir III. König von Pohlen † 1505. Ihr Sohn Ladislaus ward König von Ungarn und Böhmen. Ladislaus Poſthumus, gebohren 1440. König von Ungarn und Böhmen, verlobt mit Margaretha, Tochter Carls VII. Königs von Frankreich, † 1457.	Albrecht II. ſtirbt zu Langendorf bey Ofen den 27. Octob. 1439. im 46. Jahre ſeines Alters, und 2. ſeiner Regierung. Er liegt zu Weiſenburg begraben.	**Päbſte.** Eugenius IV. 1447. **Kaiſer im Orient.** Johannes Paleologus 1444. **Ottomanniſche Pforte.** Amurath II. 1451. **König von Frankreich.** Carl VII. 1461. **König in Spanien.** Johann II. 1454. **König in Portugall.** Alphons V. 1481. **König in Engelland.** Heinrich VI. abgeſetzt 1461. **König in Schottland.** Jacob II. 1460. **König in Dänemark und Schweden.** Chriſtoph III. 1448. **König in Pohlen.** Ladislaus V. König von Ungarn 1444. **Czaar.** Ivan Baſilowitz 1505.

Denkwürdige Begebenheiten

ſterreich zu erwählen. Dieſer Prinz war ein Sohn Albrechts IV. Herzogs von Oeſterreich und Cärnthen, Enkel Albrechts III. und Urenkel Herzogs Albrechts II. des Weiſen, der ein Sohn des Kaiſer Albrechts I. war. Das Verſprechen ſo er den Ungarn hatte thun müſſen, die Kaiſerliche Würde nicht anzunehmen, ſetzet ſeiner Krönung einige Hinderniſſe; Endlich aber genehmigen ſie ſeine Wahl, und Albrecht wird zu Aachen den 30. Maj 1438. gekrönet.

Reichstag zu Nürnberg. Der Kaiſer und die Stände nehmen die Basler Kirchenverſammlung unter ihren beſondern Schutz, und arbeiten daran ſolche mit dem Pabſte auszuſöhnen. Man leget eine auſſerordentliche Schatzung auf die Juden; Man beſtättiget die Austräge der hohen Häuſer, und verkündet endlich einen allgemeinen Frieden mit Einwilligung der Churfürſten, der geiſtlichen und weltlichen Fürſten, der Graven, der Freyherren, der Ritter, der Edelleute und der Städte. Man beſchloß ferner daß man zu beſſerer Erhaltung der öffentlichen Ruhe alle Teutſchen Staaten in vier Kraiſe eintheilen wolle, welche kurz darauf mit zweyen vermehret, und auf ſechs geſetzet wurden. Es waren nämlich folgende: Der Erſte begriff die Staaten, die heut zu Tage den Fränkiſchen Krais ausmachen; Der Kraisoberſte war der Churfürſt von Brandenburg: Der Andere beſtund aus dem heutigen Baieriſchen Krais; Der Director war der Erzbiſchoff von Salzburg: Der Dritte begriff ganz Schwaben unter ſich, und der Grav von Würtenberg war Director. Der Vierte beſtund aus dem heutigen Oberrheiniſchen Kraiſe, nebſt dem Churfürſtenthume Mainz und der Pfalz; Der Churfürſt zu Mainz war Director: Der Fünfte begriff Weſtphalen und die Churfürſtenthümer Cöln und Trier unter dem Cölniſchen Directorio unter ſich;

Zu

Geiſtliche Churfürſten.	Weltl. Churfürſten.	Vicekanzler.	Geſchichtſchreiber u. berühmte Leute.
Mainz.	**Böhmen.**	Caſpar von Schlick.	**Geſchichtſchreiber.**
Dieterich, Grav von Erpach, erwählt 1434. † 1459.	Der Kaiſer Albrecht II. ſelbſt.	Johann von Aich, Biſchoff von Eichſtädt.	Andreas von Regensburg 1439.
	Pfalzgrav.		Palmerius 1449.
Cöln.	Ludwig IV. der Gute, Churfürſt 1436. † 1449.		Chronick von Oßnabrück 1453.
Dieterich, Grav von Moers, erwählt 1414. † 1463.	**Sachſen.**		Annales von Corbey 1471.
			Platina 1471.
			Die groſſe Belgiſche Chronick 1474.
Trier.	Friedrich der Gute, Churfürſt 1428. † 1464.		Die Chronick von Elwangen 1477.
Raban von Helmſtädt, erwählt 1420. dankt ab 1439.	**Brandenburg.**		Rolewink 1484.
Jacob v. Sirk † 1456.	Friedrich I. Churfürſt 1415. † 1440.		Cuſpinian 1494.
			Arnbeck 1496.
			Kranz 1500.
			Naucler 1500.
			Trithemius 1514.
			Paul Lang 1515.
			Aeneas Sylvius, Geſchichte Friedrichs III.
			Die Böhmiſchen und Ungariſchen Geſchichtſchreiber.
			Die Oeſterreichiſchen Geſchichtſchreiber von Pezio im II. Theil.

Zu dem Sechſten ward endlich Ober- und Niederſachſen gerechnet, unter dem Churfürſten von Sachſen. Ein und dreyſigſte Seßion des Concilii zu Baſel; Auf ſolcher wurden alle Anwartſchafften und Fürſehungen, welche der Römiſche Hof, zum Nachtheile der Capitel und Bekränkung in ihren Wahl- und andern Gerechtſamen ausgefertiget, aufgehoben, und den Päbſten Annaten zu erheben verbothen. Dieſes Decret wird von der Gallicaniſchen Kirche genehmiget und angenommen, und von der ganzen Nation auf der zu Bourges gehaltenen allgemeinen Verſammlung der Stände ratificirt.

Albrecht II. giebt ſich die Mühe es dahin zu bringen, daß die Teutſche Kirche den nämlichen Verordnungen beypflichten möchte.

1439.

Amurat II. Sultan der Türken, bemächtiget ſich Serviens und Rhätiens. Albrecht gehet nach Ungarn, um ſich ſeinen Progreſſen zu widerſetzen, und ſtirbt unterwegs. Neuer Bund der Reichsſtädte; Der vornämſte Artickel deſſelben war, daß ſie keinen Kaiſer mehr annehmen wollten, wofern er ihnen nicht ihre Rechte, Immunitäten und Privilegien beſtättigte.

Der Pabſt Eugenius IV. wird von der Kirchenverſammlung zu Baſel als ein Feind der gemeinen Ruhe und der Kirche abgeſetzt. Die auf dem Concilio anweſenden Cardinäle wählen den Herzog Amadäum von Savoien an deſſen Stelle, der ſich nach Ripalia in die Einſamkeit begeben, nachdem er das Herzogthum zuvor ſeinem älteſten Sohne übergeben hatte. Er nimmt den Namen Felix V. an.

Das Concilium zu Ferrara wird nach Florenz verleget. Die Griechiſche Kirche vereiniget ſich auf kurze Zeit mit der Lateiniſchen.

Die

Geiſtl. Chur- fürſten.	Weltliche Chur- fürſten.	Vicekanz- ler.	Geſchichtſchreiber u. berühmte Leute.
			Unter den Neuern.
			Roo.
			Fugger.
			Datt.
			Wenker.
			Lenfant, Hiſtoire du Concile de Bale (Geſchichte der Kirchenverſammlung zu Baſel.)

Geburth u. Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten
Friedrich III. Herzog von Oeſterreich, Sohn Ernſts, Herzogs von Oeſterreich und Steuermark und der Zymburg v. Maſovien, geb. den 23. December 1415 zu Frankfurth zum Kaiſer erw. den 2. Febr. 1440. im 25. Jahre eines Alters.	**1440.** Die Churfürſten kommen zu Frankfurth zuſammen einen neuen Kaiſer, und Nachfolger Albrechts II. zu wählen. Es erhebet ſich anfänglich ein langer Streit über die Ausübung der Böhmiſchen Churſtimme. Da dieſer Thron erlediget war, behaupteten die Churfürſten, die Böhmiſche Stimme müſte biß zur Krönung eines neuen Königs ſuſpendirt ſeyn; Aber der Abgeſandte der Böhmiſchen Stände, Herr von Plauen, behauptete, die Wahlſtimme haffte keineswegs auf der Perſon ihres Königes, ſondern auf der Nation, und folglich hätten ihre Repräſentanten ſolche in Ermanglung eines Königes auszuüben. Die Churfürſten geben nach, und der Herr von Plauen nimmt in ihren Verſammlungen die dem Könige von Böhmen gehörige Stelle ein. Die erſten Stimmen fallen auf den Landgraven von Heſſen, Ludwig III. den Friedfertigen; Allein er ſchlägt die Krone aus, und der Churfürſt von Brandenburg lenket endlich die Wahl ſeiner Collegen auf den Herzog Friedrich von Oeſterreich von der Steuermärkiſchen Linie. Der Vater dieſes Prinzen, Ernſt der Geharniſchte, war ein Sohn Leopolds des Guten, der in der Schlacht bey Sempach getödet wurde, ein Enkel Albrechts des Weiſen und Urenkel des Kaiſers Albrechts I. Wenn man dem Caracter Friedrichs III. genau gekannt hätte, ſo wäre er gewiß von dem Teutſchen Throne ausgeſchloſſen worden.

Es

Gemalinnen.	Kinder.	1493. Todesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit.
Eleonora, Tochter Eduards, Königs von Portugall, vermält 1452. † 1467. Sie iſt zu Linz begraben.	Chriſtoph, gebohren 1455. † 1456. Maximilian I. gebohren 1459. Er kam zur Regierung. Helena, gebohren 1460. † 1461. Kunigunda, gebohren 1465. vermält 1487. an Albrecht den Weiſen Herzog von Baiern. † 1520. Johann, gebohren 1466. † 1467.	Friedrich III. ſtirbt zu Linz den 19. Auguſt 1493. im 78. Jahre ſeines Alters und 53. ſeiner Regierung. Er iſt zu Wien beygeſetzt.	**Päbſte.** Eugenius IV. 1447. Nicolaus V. 1455. Calixtus III. 1458. Pius II. 1464. Paulus II. 1471. Sixtus IV. 1484. Man hält davor, dieſer Pabſt ſey der erſte geweſen, der ſein Bruſtbild auf die Münzen prägen laſſen. Innocentius VIII. 1492. Alexander VI. 1503. **Kaiſer im Orient.** Johann Paleologus 1444. Conſtantin Paleologus 1453. **Ottomanniſche Pforte.** Mahometh II. 1481. Bajazeth II. dankt ab 1512. **Könige in Frankreich.** Carl VII. 1461. Ludwig XI. 1483. Carl VIII. 1498. **Könige in Spanien.** Johann II. 1454. Heinrich IV. 1474. Ferdinand und Iſabella 1504. **Könige in Portugal.** Alphonſus V. 1481. Johann II. 1495. **Könige in Engelland.** Heinrich IV. abgeſetzt 1461. Eduard IV. 1483. Richar III. 1485. Heinrich VII. 1509.

Denkwürdige Begebenheiten

Es war ein ſchwacher und unentſchloſſener Prinz, unfähig zu Denken und zu Handeln, verſtellt ohne Klugheit, und verhaßt wegen ſeines Geizes.

Die Churfürſtenverſammlung zu Frankfurth hatte beſchloſſen, Teutſchland ſollte bey den Händeln der Päbſte Eugenii IV. und Felix V. neutral bleiben; Friedrich hob dieſe Verordnung alſobald auf, und warf zugleich auch die berühmten Pragmatiſchen Sanctionen Ludwigs V. über den Haufen, indem er den Pabſt Eugenium IV. demüthig erſuchet, ſeine Wahl zu beſtättigen, und was etwan mangelhafft daran ſeyn möchte, aus Vollkommenheit ſeiner Apoſtoliſchen Macht zu erſetzen.

Erfindung der Buchdruckerey durch Johann Menkelin, Burgern von Straßburg, und Johann Fauſt und Schäffer, Bürgern zu Mainz. Es hat zwar Lorenz Küſter, ein Burger zu Harlem ſchon vor ihnen gedrucket, aber ſeine Buchſtaben waren nicht beweglich, und er ſchnitte blos ganze Seiten in Holz ein.

Die verwittibte Kaiſerin bringet Ladislaum Poſthumum juſt zu der Zeit zur Welt, da die Stände von Ungarn den König Ladislaum VI. von Pohlen herbeyrufen, um ihm die Regentſchafft dieſes Königreichs zu übergeben. Der junge Ladislaus wird auf dem Schooſe ſeiner Mutter gekrönt, welche bald darauf mit ihm nach Oeſterreich entfliehet, und die Krone des H. Stephani mit nimmt, die man zur Krönung der Ungariſchen Könige für unumgänglich nothwendig hält.

Eliſabeth ſchmeichelte ſich dadurch zu verhindern, daß der König von Pohlen die Würde eines Regenten von Ungarn nicht mit der Königlichen vertauſchen möchte; Aber dieſer Damm war gegen die Ehrſucht dieſes Prinzen zu ſchwach. Er bemächtiget ſich aller Plätze des Königreichs, die Stände erwählen ihn zum Könige, und er läßt ſich mit einer Krone krönen, welche man aus dem Grabe des H. Stephani herausgenommen hatte. Die verwittibte Kaiſerin kündiget ihm im Namen ihres Sohn den Krieg an, welcher aber von kurzer Dauer war, und durch die Bemühungen des Cardinals Julians, Eugenii IV.

Legatens,

Gemalinnen.	Kinder.	1493. Todesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit.
			Könige von Schottland.
			Jacob II. 1460.
			Jacob III. 1488.
			Jacob IV. 1513.
			Könige v. Dänemark.
			Chriſtoph III. 1448.
			Chriſtian von Oldenburg 1481.
			Johann 1513.
			Könige v. Schweden.
			Chriſtoph 1448.
			Carl Knutſon 1470.
			Chriſtian von Oldenburg 1481.
			Johann 1513.
			Könige von Pohlen.
			Ladislaus, König von Ungarn 1444.
			Caſimir IV. 1492.
			Albrecht 1501.
			Czaar.
			Ivan Baſilowitz 1505.

Denkwürdige Begebenheiten

Legatens, geendiget wurde. Es ward ausgemacht, daß Ladislaus Poſthumus allein König von Ungarn bleiben ſollte, daß der König von Pohlen, während ſeiner Minderjährigkeit die Regentſchafft führen, und im Falle deſſen Ablebens ſuccediren, die zwey Schweſtern des Königs von Ungarn aber, und zwar die älteſte, den König Ladislaum VI. und die Jüngere, deſſen nachälteſten Bruder, den Großherzog Caſimir von Lithauen heurathen ſollten.

Die Unruhen, welche Ungarn verwüſten, breiten ſich auch in Böhmen aus. Die Stände biethen die Krone dem Herzoge Albrecht dem Frommen von Baiern vergeblich an; Sie unterwerffen ſich nach der Geburth Ladislai Poſthumi ihrem rechtmäßigen Suveräne, und ernennen den Kaiſer während ſeiner Minderjährigkeit zum Regenten des Königreichs; Aber die Unentſchloſſenheit und das ſeltſame Betragen, Friedrichs III. verleidet ihnen bald dieſe Wahl, und ſie erwählen an ſeiner Statt zwey Vicekönige aus ihrer Nation: Einen Catholiſchen, nämlich den Graven Meinhard von Neuhaus, und einen Huſſiten, Namens Heinrich Ptarſco, deſſen Nachfolger der berühmte Georg Podiebrad war.

Erſter Bund der Stände in Preuſſen gegen die Ordensritter ihre Suveräne; Die Folgen deſſelben brachen erſt 1453. aus.

1441.

Reichstäge zu Mainz und Erfurth. Ihr vornämſter Gegenſtand war die Endigung der Kirchenſpaltung, und die Vereinigung der Concilien zu Baſel und Ferrara. Der König in Frankreich ward eingeladen dieſen Verſammlungen beyzuwohnen; aber ſie giengen auseinander, ehe man ſich noch entſchloſſen hatte.

Verordnung, welche die Doctores des Römiſchen Rechts von den Teutſchen Gerichtshöfen verbannet, und dieſe Geſetze, die nichts als ſchlimme Streiche und Ränke in ſich hielten, anzuführen verbiethet. Man zweifelt, ob dieſe Verordnung authentiſch ſey, wenigſtens iſt gewiß, daß ſie niemalen von höchſten Orten bekräfftiget worden.

Fri=

Geiſtliche Churfürſtē.

Mainz.

Dietrich von Erpach 1434. † 1459.

Dietrich von Iſenburg, abgeſetzt 1463.

Adolph, Grav v. Naſſau 1475.

Dietrich von Iſenburg wieder eingeſetzt 1482.

Albrecht, Herzog von Sachſen † 1484.

Berthold, gefürſteter Grav von Henneberg † 1504.

Cöln.

Dietrich, Grav von Mörs, erw. 1414. † 1463.

Ruprecht, Pfalzgrav abgeſetzt 1473 † 1480

Hermann, Landgrav von Heſſen † 1508.

Trier.

Jacob v. Sirk, erwählt 1439. † 1456.

Johann, Markgrav v. Baaden † 1500.

Weltliche Churfürſten.

Böhmen.

Ladislaus IV. Albrechts II. nach ſeinem Tode gebohrner Sohn, gebohren 1440. † 1458.

Georg Podiebrad, ehemaliger Regent des Königreichs, zum Könige von Böhmen erwählt 1458. † 1471.

Ladislaus V. Sohn Caſimirs K. v. Pohlen, und der Eliſabeth, einer Schweſter Ladislai IV. † 1516.

Pfalz.

Ludwig IV. der Gute, Churfürſt 1436. † 1449.

Friedrich I. der Siegreiche, des vorigen Bruder † 1476. Er iſt der Stamvater des Hauſes Löwenſtein u. Wertheim.

Philip, Sohn Ludwigs IV. † 1508. Er brachte das Herzogthum Neuburg an ſich.

Sachſen.

Friedrich der Gute, Churfürſt 1428. † 1464.

Ernſt, des vorigen älteſter Sohn. Er hatte Thüringen, und das Churfürſtenthum, † 1486. Er iſt der Stammvater der Häuſer Weimar,

Vicekanzler.

Caspar Schlick.

Jacob von Sirk, Erzbiſchoff von Trier.

Conrad, Probſt zu Wienn.

Olry Wenzley 1454. † 1461.

Olry, Biſchoff v. Paſſau 1466.

Johann, Biſchoff von Lavente 1466.

Olry, Biſchoff v. Gurk.

Aeneas Sylvius Picolomini.

Geſchichtſchreiber u. berühmte Leute.

Denkwürdige Begebenheiten Friedrichs III. von ihm ſelbſt beſchrieben.

Aeneä Sylvii Leben Friederichs III.

Joſeph Grünbeck, das nämliche.

Die ganze Sammlung des Schilters.

Der andere Theil des Pezens.

Müllers Geſchichte der Reichstäge unter Friederich III.

Die Chronick von Oſnabrück 1453.

Die Annales v. Corbey 1471.

Platina 1471.

Die Belgiſche Chronick 1474.

Die Chronick von Ellwangen 1477.

Werner Rolewink 1484.

Cuſſinian 1494.

Anbeck 1496.

Nauclerus 1500.

Kranzius 1500.

Trithenius 1514.

Paul Lang 1515.

Skuropolus, Geſchichte des Concilii zu Florenz.

Lenfant, Geſchichte des Concilii zu Baſel.

Denkwürdige Begebenheiten

1442.

Friedrich III. wird zu Aachen gekrönt, nachdem er zu Renſee zum Kaiſer ausgeruffen, und auf einen Thron geſetzt worden, welchen man noch daſelbſt ſiehet, und der aus einem achteckigten, an dem Ufer des Rheins unter freyem Himmel aufgeführtem Gebäude beſtehet.

Reichstag zu Frankfurth. Man ſchläget auf ſolchen verſchiedene Mittel der Kirchenſpaltung ein Ende zu machen vor, davon keines angenommen wird. Man verkündet ein Landfriedensedict auf dem Fuſſe, wie ſolches in der goldenen Bulle Carls IV. verordnet iſt: Das iſt, daß man ſeinen Feind drey Tage vorher, ehe man ihm angreifet, heraus fordern ſoll. Endlich wird in den Vehm- oder Weſtphäliſchen Gerichten eine ſehr nöthige Verbeſſerung vorgenommen. Erbvertrag zwiſchen dem Churfürſten von Brandenburg und dem Herzoge von Mecklenburg, der zum Vortheil des Hauſes Brandenburg zu Mittſtock geſchloſſen wird. Er ward von dem Kaiſer Friedrich III. mit Genehmhaltung und Einwilligung aller Churfürſten, mittelſt eines dem Churhauſe ertheilten Exſpectanzbriefes beſtättiget. Man ſahe von nun an die Herzoge von Mecklenburg nicht mehr für Vaſallen des Hauſes Brandenburg an, aber ihre Unterthanen mußten demſelben die Eventualhuldigung leiſten. Seit dieſer Zeit ſind die Churfürſten von Brandenburg allemal zur geſammten Hand belehnet worden, und der König in Preuſſen Friedrich I. nahm 1708. Titel und Wappen von dieſem Herzogthume an.

Reichstag zu Nürnberg. Man beſchloß auf ſolchem ein drittes Concilium zuſammen zu beruffen, um den Kirchenverſammlungen zu Baſel und Florenz ein Ende zu machen. Dieſe letztere wird nach Rom verleget.

1443.

Schweizerkrieg. Der Canton Zürch hatte die alten Graven von Toggenburg unter ſeine Bürger, unter der Bedingung aufgenommen, daß dieſe Gravſchafft, nach Abgange ihres Hauſes, zu den Domängüthern der Republick geſchlagen werden ſollte. Dieſer Fall ereignete

Geiſtliche Churfürſten.	Weltliche Churfürſten.	Vicekanzler.	Geſchichtſchreiber u. berühmte Leute.
	Gotha, Meinungen, Hildburghauſen und Coburg. Sein Bruder Albrecht bekam Meiſen; Von ihm ſtammet das heutige Königliche und Churhaus Sachſen und Pohlen ab. Friedrich der Weiſe des vorigen Sohn † 1525.		Die Memoires des Herrn von Comines. Lehmann. Datt. Die Ungariſchen und Böhmiſchen Geſchichtſchreiber.
	Brandenburg.		**Berühmte Leute.**
	Friedrich I. Churfürſt 1414. † 1440.		Johann von Hagen, oder ab Indagine ein Theologe 1475
	Friedrich II. mit dem eiſernen Zahne, des vorigen zweyter Sohn, Churfürſt durch Abtrettung ſeines ältern Bruders Johanns der Alchimiſte genannt, † 1471.		Nicolaus von Cuſa, Cardinal und Biſchoff von Brixen, ein berühmter Theologe, Philoſoph und Mathematicus 1464.
	Albertus Achilles, des vorigen Bruder, † 1486.		Hermann von Campen, ein Canoniſte 1460.
	Johann, des vorigen älterer Bruder † 1499		Thomas Hämmerlein von Kempſen, ein Auguſtinermönch von Schwall, insgemein Thomas a Kempis genannt 1471.
	Sein jüngerer Bruder, der Markgrav Friedrich v. Anſpach, war der Vater des Herzog Albrechts I. von Preuſſen.		Dionyſius von Ryke, ein Carthäuſer von Rüremond, ein myſtiſcher Theologe. Nicolaus von Groſſenſtein, ein Eremite aus dem Schweizercanton Unterwalden. Peter von Andlau, ein Canonicus von Colmar, einer der erſten Lehrer des Staatsrechts 1460.

nete ſich 1436. aber die Toggenburger machten, anſtatt die Suveränität des Canton zu erkennen, einen Bund mit dem Canton Schweiz, und laſſen ſich von ſolchem zu Mitbürgern aufnehmen. Die Stadt ſahe ſich alſo gezwungen zu den Waffen zu greiffen, und machte mit dem Kaiſer ein Bündniß zu eben der Zeit, da der Schweizeriſche Bund die Beſtätigung ſeiner Verbindung und ſeiner Freyheiten verlanget hatte. Friederich III. ſchläget ihnen ſolche ab, und verlanget vor allen Dingen, daß die Canton die Erbgüther des Hauſes Habsburg wieder hergeben ſollten, deren ſie ſich bemächtiget hätten. Die Schweizer überlaſſen ihre Sache der Entſcheidung der Reichsſtände, und in deren Ermangelung dem Urtheile des Pfalzgraven am Rheine allein; Aber Friedrich III. verwarf alle rechtliche und güthliche Wege, ſo lange die Schweizer ihre Eroberungen behalten würden. Dieſe hartnäckige Verweigerung machte daß die Schweizer einſahen, wie ſie die Kaiſerliche Beſtättigung gar wohl entbehren könnten; Sie verlangten ſolche nicht weiter, und erklärten dem Canton Zürch den Krieg. Reichstag zu Nürnberg. Man beſchäfftigte ſich darauf nur mit der Kirchenſpaltung, und machte nichts aus. Der Kaiſer begibt ſich nach Baſel, um die Väter des Concilii zu bereden, daß ſie ſich mit dem zu Rom vereinigen ſollten; Seine Vorſtellungen waren aber vergeblich.

1444.

Die Schweizer belagern Zürch; Die Stadt verlanget von dem Oeſterreichiſchen Hauſe Hülfe, und Friedrich verlangt ſolche von dem Reich. Die Stände ſchlagen ſie ihm ab; Er wendet ſich an den König in Frankreich, und tritt wegen eines Corpo von 5000. Mann in Unterhandlungen, die den Winter über nach Elſaß gehen, und künftigen Frühling zu Befreyung der Stadt Zürch marſchiren ſollten. Carl VII. ſchicket ein fürchterliches Kriegsheer dahin, ſo auf Baſel losgehet, es ſey dieſes nun entweder in der Abſicht geſchehen, ſich dieſer Stad zu bemächtigen,

Geiſtliche Churfürſtē.	Weltliche Churfürſtē.	Vicekanzler.	Geſchichtſchreiber und berühmte Leute.
			Gregorius von Heimburg, ein Oeſterreichiſcher Rechtsgelehrter und Verfechter der Rechte des Reichs.
			Albrecht von Crümendyck, Biſchoff zu Lübeck, ein Hiſt. 1489.
			Johann Müller von Königsberg in Franken, ein berühmter Mathematicus und Aſtrologus. 1476.
			Alexander Hegius von Goth im Bißthum Münſter, Reſtaurator der ſchönen Wiſſenſchafften in Teutſchland; Erasmus ſtudirte unter ihm 1470.
			Rudolph Agricola, ein Philoſoph und Profeſſor zu Heidelberg 1485.
			Johann Weſſel von Gösforth, Profeſſor der Gottesgelahrtheit in Grönningen.
			Werner Rolevink de Laer, ein Carthäuſer und berühmter Hiſtoricus 1480.
			Gabriel Briel, Profeſſor der Theologie zu Tübingen.
			Georg Matthäus Baierbach 1460.
			Jacob von Königshoffen, ein Canonicus und Geſchichtſchreiber zu Straßburg.
			Peter Weiß, Albinus genannt, ein Sächſiſch- und Meißniſcher Geſchichtſchreiber.
			Nicolaus Buldesdorf, ein Schwärmer, verbrennt 1446.

Denkwürdige Begebenheiten

tigen, und ſich dadurch einen Weg in das Innere der Schweiz zu eröffnen, oder die Väter des Concilii zu Gunſten Pabſts Eugenii IV. zu zerſtreuen, der dafür die Pragmatiſche Sanction von Bourges zu ratificiren verſprochen hatte. Die Schweizer ſchicken der Stadt Baſel 1800. Mann zu Hülfe; Der Dauphin ſchneidet ihnen den Paß ab, und ſchlägt ſie bey dem St. Jacobsſpitale aufs Haupt. Die Cantons heben die Belagerung von Zürch auf, und als die Franzoſen ihr Geſchäffte verrichtet hatten, fallen ſie über Elſaß her, und bemächtigen ſich der Städte Metz und Toul. Die Stände dieſer Provinzen beklagen ſich darüber beym Reiche. Reichstag zu Nürnberg; Er kündiget dem Könige von Frankreich den Krieg an, und träget dem Churfürſten von der Pfalz auf, ſolchen aufs lebhaffteſte fortzuführen; Allein der groſe Verfall des Teutſchen Kriegsweſens machte, daß man wieder zu Unterhandlungen ſchritte. Man hält zu Trier einen Congreß, man beſchlieſet, daß die Franzöſiſchen Truppen Metz, Toul und ganz Elſaß verlaſſen ſollten, und die Teutſchen thun auf ihre verlangte Schadloshaltung Verzicht.

Ladislaus VI. König von Pohlen und Ungarn, verwilliget den Türken einen Stillſtand auf 10. Jahre, welchen er aber gleich hernach auf Zureden des Cardinals Julian wieder brach. Man ſchmeichelte ſich ohne viele Mühe die gröſten Vortheile zu erringen, da Amurath II. mit aller ſeiner Macht beſchäfftiget war, die Aſiatiſchen Provinzen, welche ſich empöhret hatten, zum Paren zu treiben. Ladislaus macht ſich in kurzer Zeit von ganz Bulgarien Meiſter. Amurath gehet nach Europa zurück. Schlacht bey Warna. Die Chriſtliche Armee wird geſchlagen, und Ladislaus nebſt dem Cardinal Julian getödet. Johannes Huniades und Georg Caſtriot Scanderbeg genannt, retten Ungarn und wohl gar ganz Europa, indem ſie den Progreſſen des Amuraths Einhalt thun.

unter Friedrich III.

1445. 46.

Die Stände von Ungarn liegen dem Kaiſer, nach dem Verluſte ihres Regentens Ladislai VI. an, ihnen die Perſon ihres jungen Königes Ladislai Poſthumi, der an dem Kaiſerlichen Hofe erzogen wurde, anzuvertrauen. Friedrich III. ſchläget es ihnen ab. Sie kündigen ihm den Krieg an und verwüſten ganz Oeſterreich; Endlich aber gehen ſie einen Stillſtand auf zwey Jahre ein, während deſſen Ladislaus noch bey dem Kaiſer verbleiben ſollte.

Der Pabſt Eugenius IV. ſetzet die Erzbiſchöffe von Cöln und Trier, als Beförderer der Kirchenſpaltung und Anhänger des Gegenpabſts Felix V. ab. Die andern Churfürſten nehmen ſich ihres Collegen aufs eifrigſte an, und verbinden ſich zu Frankfurth, in der Abſicht Eugenium zu nöthigen, ſeinen Spruch zu widerrufen, und den Teutſchen Ständen, von wegen der gegen den Hof zu Rom habenden Beſchwehrden, Gerechtigkeit widerfahren zu laſſen. Sie beſchlieſen ferner, daß ſie von nun an alles für null und unſtatthaft halten und achten würden, was man in Anſehung öffentlicher Geſchäffte, ohne ihre Genehmhaltung und Einwilligung beſchlieſen würde, und verſprechen einander gegen alle diejenigen beyzuſtehen, welche ſich an ihren Rechten vergreifen würden.

Churfürſtentag zu Frankfurth. Die Päbſtlichen Nuncien erſcheinen auf ſolchem, und empfangen im Namen ihres Herrn von den ſämmtlichen Churfürſten die Obedienz; Dieſe bedingen ſich hingegen aus, daß Eugenius IV. die zwey abgeſetzte Churfürſten in ihr Amt und Würde wieder einſetzen, unverzüglich ein neues Concilium, die Ruhe in der Kirche zu beveſtigen, zuſammen berufen, ohne Unterſchied alle Decrete der Kirchenverſammlung zu Coſtnitz, und unter des Concilii zu Baſel ſeinen, diejenigen die vor der Spaltung ausgefertiget worden waren, beſtättigen, und endlich die Beſchwehrden der Teutſchen Nation abſtellen, und in dem groſſen Werke der Pfründen und

Denkwürdige Begebenheiten

Annaten, in Gemäsheit des Decrets der 31. Seſſion des Concilii zu Baſel, eine Ordnung machen ſollte. Dieſer Vertrag ward durch die Bemühung und Verſchlagenheit des Aeneä Sylvii Piccolomini, des damaligen Secretärs Friedrichs III. und nachmaligen Pabſts Pii II. zu Stande gebracht.

Der Herzog Wilhelm von Sachſen und Landgrav von Thüringen, reformirt den Kirchenſtaat in ſeinen Landen, und verbiethet bey Strafe der Landesverweiſung, weltliche Dinge vor geiſtliche Gerichte zu ziehen, oder an den Römiſchen Hof zu apelliren.

Erbverbrüderungsvertrag zwiſchen den Herzogen von Cleve und den Graven von der Lippe. Von demſelben ſtammen die Rechte her, die die Churfürſten auf die Gravſchafft haben.

1447. - 49.

Eugenius IV. nimmt wenige Tage vor ſeinem Tode den Frankfurther Vertrag und die Obedienz der Churfürſten an. Nicolaus V. iſt ſein Nachfolger. Reichstag zu Aſchaffenburg; Die Stände erkennen Nicolaum V. als Pabſt, und berathſchlagen ſich wegen einer beſtändigen Anordnung des Pfründ- und Annatenweſens, die Aeneas Sylvius entworffen, und den Ständen vorgeleget hatte. Sie ward in vielen Stücken verworfen; Allein dieß hinderte nicht, daß der Pabſt eines- und der Kaiſer nebſt einigen Chur- und Fürſten andern Theils, unter dem ſchönen Namen des Concordats Teutſcher Nation, ſolche nicht feierlich ratificirt hätten. Der weſentliche Innhalt dieſes für Teutſchland in der That ſchändlichen Vertrages, iſt: 1.) Daß die Canoniſchen oder Capitelswahlen in allen Teutſchen Kirchen, Capiteln und Communen ohne allen Unterſchied wieder eingeführt: 2.) Die Fürſehungen ex Curia, die Gnaden, Anwartſchafften und

unter Friedrich.

und andere Eingriffe des Römiſchen Hofes in die Freyheit der Capitel abgeſchafft, und von dem Pabſte unter keinerley Vorwande wieder eingeführet werden ſollten. 3.) Dem H. Stuhle wird das Recht vorbehalten, diejenigen Teutſchen Pfründen zu vergeben, deren Beſitzer zu Rom, oder in dem Bezirke von zwey Tagreiſen um dieſe Stadt ſterben würden; Diejenigen, welche durch Abſetzung oder Verſetzung, welche der H. Stuhl mit dem Beſitzer vorgenommen, erlediget ſeyn würden, und diejenigen, welche der H. Stuhl wegen eines in der Capitelswahl vorgegangenen Fehlers oder Nullität für ledig erklären würde. 4.) Die in den ſtrengen Monathen, nämlich im Jenner, März, Maj, Julius, September und November aufgehenden Canonicate, ſollen von dem Pabſte vergeben werden, die Capitel aber in den ſechs andern Monathen zu ernennen haben. 5.) Der H. Stuhl ſoll anſtatt der Annaten, eine gewiſſe und den Einkünften der Pfründe gemäſe Summe bekommen, dieſelben aber in zwey gleichen Friſten binnen Jahres Zeit bezahlet werden. 6.) Wenn eine Pfründe in weniger als zwey Jahren verſchiedene male ledig wird, ſo ſoll obige Taxe nicht öfter als einmal gefordert werden können. Dieſes iſt nun das berühmte Concordat, welches man noch heutiges Tages in Teutſchland beobachtet. Die Klügſten unter den Ständen führten darüber groſſe Klagen, und warfen Friedrich III. vor, er habe ſich durch ſeinen Secretär Aeneas Sylvius verleiten und berücken laſſen, und die Gerechtſame der Teutſchen Kirche ſeiner Schläfrigkeit aufgeopfert, da es doch nur von ihm abhieng, eben ſolche Bedingungen vorzuſchreiben, als man in der Pragmatiſchen Sanction Carls VII. antrifft. Durch den Weſtphäliſchen Frieden ſind die Proteſtantiſchen Pfründen von den Verordnungen des Concordats, welche den Pabſt betreffen, befreyet worden.

Denkwürdige Begebenheiten

Die Väter des Concilii zu Baſel begeben ſich nach Lauſanne. Der Pabſt Nicolaus V. ſchenket, um die Parthey ſeines Gegners vollends zu ruiniren, Savoyen dem Könige in Frankreich. Kirchenverſammlung zu Lyon. Felix V. leget die Päbſtliche Würde nieder. Die ihm anhängende Cardinäle unterwerffen ſich Nicolao V. und das nach Lauſanne verlegte Concilium zu Baſel endiget ſich den 25. April 1449.

Der Kaiſer will einen zwiſchen dem Churfürſten von der Pfalz, und dem Herzoge von Baiern entſtandenen Proceß durch den Hofrichter entſcheiden laſſen; Aber er beſinnet ſich bald anders, und widerruffet ſeinen Befehl, weil, wie er ſaget, der Hofrichter nicht befugt wäre, in Dingen zu erkennen, die die Perſon, die Güther oder die Ehre der Fürſten des Reichs angiengen.

Tod Philip Maria Galeacii, des letzten Herzogs von Meiland aus dem Hauſe Viſconti. Es geben ſich viele Mitbewerber um deſſen Erbſchafft an. Der Herzog von Orleans nahm ſie in Anſpruch von wegen ſeiner Mutter Valentine, einer Tochter Johannis Galeacii, des erſten Erwerbers des Lehens, und ſeiner Eventualerbin nach ihrem Heurathscontracte. Der König von Neapel gründete ſein Recht auf ein Teſtament des Herzogs Philip Maria, allein es iſt niemals ausgemacht worden, ob daſſelbe gültig geweſen oder nicht. Endlich verlangte die Stadt Meiland zu einer Republick erhoben zu werden, nach dem Beyſpiele der Städte, Venedig Genua und Florenz, und both groſſe Summen Geldes für ihre Freyheit. Mittlerweilen man ſich alſo um die Gültigkeit dieſer ſo verſchiedenen Titel und Anſprüche zanket, bemächtiget ſich der berühmte Franz Sforcia, eines Soldatens, Namens Mutio, Avendulo Sohn, mit gewaffneter Hand aller Meiländiſchen Plätze, und rechtfertiget dieſe Gewaltthätigkeit damit, daß er vorgab, er machte die Rechte ſeiner Mutter Blanca Maria, einer natürlichen Tochter des Herzogs Philippi Mariä geltend.

Frie-

unter Friedrich III.

1450. - 1452.

Friedrich III. läßt in Portugall durch Geſandte, um die Prinzeßin Eleonora, die Tochter des Königs Eduards und Nichte des Königs Alphonſi von Aragonien und Neapel, anhalten. Er gehet nach Italien, ſolche zu empfangen, und läßt ſich zum Kaiſer krönen. Sie begegnen einander zu Sienna, aber Friedrich III. hielt nicht für gut ſeine Vermälung in Italien zu vollziehen, aus Furcht ein Kind zu erzeugen, welches Italieniſche Neigungen haben möchte. Da er im Begriffe war nach Rom zu gehen, verbindet er ſich mit einem Eide die Kirche und ihr Haupt zu beſchützen, und die Ländereyen des H. Stuhls zu vertheidigen, wie auch keine Suveränitätshandlung über die Römer ohne Genehmhaltung und Einwilligung des Pabſts auszuüben. Friederich III. hätte dieſen Eid nicht heiliger halten können, als er es würklich that; Es war ihm nicht genug, daß er dem Pabſte auſſerordentliche Ehrenbezeigungen erwieß, ſondern er gab auch den Cardinälen biß auf den Tag ſeiner Krönung den Rang.

Friedrich III. unterſcheidet ſich von allen ſeinen Vorfahrern dadurch, daß er die Italieniſche Krone aus den Händen des Pabſts empfieng, nachdem er der Stadt Meiland einen Revers gegeben hatte, daß dieſes Exempel derſelben, als der Italieniſchen Krönungsſtadt, in ihren Rechten unnachtheilig ſeyn ſollte. Vier Tage darauf krönet Nicolaus V. den Kaiſer mit der Teutſchen Krone, welche man deswegen von Nürnberg hatte kommen laſſen. Die Kaiſerin Eleonora empfängt die nämliche Ehre, und Friedrich endiget die Ceremonie durch Schlagung mehr als 300. Ritter, denen er den gewöhnlichen Kuß auf der Tiberbrücke giebt. Dieß iſt die letzte Kaiſerliche Krönung, welche zu Rom geſchehen. Der Kaiſer ſchicket ſich dieſe Stadt zu verlaſſen, zum groſſen Vergnügen Pabſts Nicolai V. der ihm nicht von der Seite gieng.

Denkwürdige Begebenheiten

Er befürchtete ohne Zweifel die Römer möchten des geiſtlichen Regiments überdrüßig ſeyn, und in dem Kaiſer den ſtolzen Gedanken erwecken, die Rechte des Reichs wieder hervorzuſuchen.

Friedrich III. beſuchte den König Alphons von Neapel und Aragonien, der ihn ſeine Vermälung zu vollziehen beredet. Dieſer abergläubiſche Prinz hatte Mühe ſich dazu zu entſchlieſſen, und that es auch nicht eher, als nachdem er ſich mit einem Hauffen Verwahrungsmittel gegen die Hexerey und Zauberkünſte verſehen hatte. Der Kaiſer leget dem Borſo von Eſte die Würde eines Herzogs von Modena und Reggio bey, gegen Erlegung eines jährlichen Zinnſes von 4000. Goldgulden, und verkauffet das Fürſtenthum Piombino dem Hauſe Orſini. Franciſcus Sforcia war nicht ſo glücklich wie dieſer, die Inveſtitur von dem Herzogthume Meiland zu erhalten. Friedrich ſchlug ſie ihm ab, wofern er ſich nicht einen ſehr ſtarken jährlichen Zinns zu bezahlen gefallen laſſen, oder dem Reiche den Staat von Parma wiedergeben wollte.

Die Oeſterreicher empöhren ſich und vereinigen ſich mit den Ungarn, um von dem Kaiſer die Auslieferung ihres jungen Herrn Ladiſlai Poſthumi zu verlangen. Friedrich eilet herbey dieſes Feuer zu erſticken. Die Verbundenen belagern Neuſtadt, und nehmen endlich Ladislaum von dem Kaiſerlichen Hofe weg. Die Stände ſorgen für ſeine Erziehung, und übergeben dem berühmten Podiebrad die Regentſchafft von Böhmen; Die Ungariſche bekam Johann Corvin Hunniades, und die Oeſterreichiſche der Grav von Cilley.

Der Biſchoff Gottfried IV. von Würzburg nimmt den Titel eines Herzogs in Franken an. Man gibt vor, es ſey ſolches anfänglich nur dem Hauſe Limpurg zu Ehren geſchehen, von welchem derſelbe herſtammte, und welches ſeinen Urſprung von den alten Herzogen in Franken herleitete. Dieſer Grund mag nun wahr oder falſch ſeyn,

ſo führten doch die Nachfolger Gottfrieds dieſen Titel, und verknüpften denſelben mit ihrer Kirche.

1453. - 1455.

Offene Briefe vom 6. Jenner 1453. krafft welcher Oeſterreich zu einem Erzherzogthume erhoben, und den neuen Erzherzogen das Recht ertheilt wird, Graven und Edelleute zu machen, Zölle anzulegen, Steuern und Abgaben aufzulegen.

Die Provinz Oſtfrießland wird mit dem Titel einer Gravſchafft für ein Reichslehen erkläret, und Ulrichen von Gretzſil, welchen die Landſtände ſchon zum Hauptmanne und Regenten erwählet hatten, verliehen. Die Frieſen unterwarfen ſich ihm zu Emden 1458. mit Ueberreichung eines Säbels und einer Fahne. Man ließ ihnen alle ihre Rechte, Immunitäten und Privilegien, die ſie ehehin genoſſen hatten. Dieſe allzuunbeſtimmte Clauſel war eine beſtändige Quelle von Streitigkeiten zwiſchen den Graven und den Ständen von Oſtfrießland. Sie ſchlugen mehr als einmal in einen öffentlichen Krieg aus, indem ſich die Stadt Emden, welche auf den Schutz der Holländer ſtolz war, ein Vergnügen daraus machte, den Nachkommen Gretzſils Verdruß zu machen. Dieſes Haus erloſch 1745. und der König in Preuſſen ſuccedirte in dem Fürſtenthume Oſtfrießland, krafft einer im Jahre 1694. erhaltenen Anwartſchafft. Von dieſer Zeit an hörten alle Unruhen auf; Die Stände lerneten gehorchen, und die Stadt Emden hatte ſichs für ein Glück zu ſchätzen, daß ſie ihrer alten Bundsgenoſſen los war.

Die Stände von Preuſſen werden von der Tyranney der Teutſchen Ritter ſo ſehr gedrückt, daß ſie den Kaiſer um Beyſtand und Schutz anflehen; Allein dieſer Fürſt gab ihren Klagen kein Gehör, und unterſtützte den Teutſchen Orden. Preuſſen empöhret

Denkwürdige Begebenheiten

ſich, und unterwirfft ſich dem Könige Caſimir IV. von Pohlen. Dieß war der Urſprung eines zehenjährigen Krieges, in welchem man rechnet, daß von beeden Theilen mehr als 150000. Mann umgekommen ſind.

Mahometh II. nimmt Conſtantinopel mit ſtürmender Hand ein, und zerſtöhret das Griechiſche Reich, ſo Arcadius im Jahre 395. geſtifftet hatte.

Die Uneinigkeit der Abendländiſchen Chriſten, die Schwäche und der Geiz Friedrichs III. die Spaltung zwiſchen der Griechiſchen und Lateiniſchen Kirche, und ein Ueberbleibſel von Rache, wegen aller der Uebel, ſo die Kreuzfahrer durch die Treuloſigkeit der Griechen erlitten hatten, waren die vornämſten Urſachen dieſer betrübten Ereigniß. Friedrich III. weinte bitterlich darüber, allein dieß war auch der ganze Schmerz, den er über den jämmerlichen Tod des Kaiſers Conſtantins Paleologi bezeugte, der auf dem Schutte ſeiner Hauptſtadt umkam.

Reichstag zu Regensburg. Er iſt mit nichts als mit dem Unglücke der Griechen und dem Mittel den Progreſſen der Türken Einhalt zu thün, beſchäfftiget. Die Nuntien Nicolai V. rathen zu einen neuen Kreuzzuge, und der Herzog Philip der Gute von Burgund biethet ſeinen Arm, ſein Vermögen und ſeine Kriegsmacht dazu an. Friedrich III. verwirfft dieſe vortheilhaffte Anerbiethungen, und zerreiſet den Reichstag durch ſeine Unentſchloſſenheit.

Der Reichstag zu Frankfurth nimmt die zu Regensburg angefangenen Berathſchlagungen wieder vor. Die Ungarn machen ſolche noch dringender, indem ſie um eine ſchleunige und mächtige Hülfe bathen; Da aber der Kaiſer und der Pabſt nur immer die Summen herrechneten, welche herbeygeſchafft werden ſollten, ſo bilden ſich die Teutſchen Stände, ſo die Habſucht des einen und den ſchändlichen Geiz des andern kannten, endlich ein, ihre Abſicht ſey, die etwan zuſammen zu bringenden Gelder ſelbſt zu behalten. Dieſer Argwohn verminderte den allgemeinen Eifer zum Kriege in etwas, und ein ganz unerwarteter Zufall

fall brachte die Sachen vollends in Verwirrung. Der Teutſche Orden verlanget Hülfsvölker gegen die rebelliſchen Preuſſen und den König von Pohlen ihren Beſchützer. Man berathſchlaget ſich eine Zeitlang über dieſe einander entgegenſtehende Unternehmungen, die Meinungen waren widereinander, und der Reichstag trennet ſich ohne einen Schluß gefaßt zu haben. Der Reichstag zu Neuſtadt in Oeſterreich, der an einen vorhabenden Kreuzzug die letzte Hand legen ſollte, iſt eben ſo fruchtlos als die beeden vorhergehenden. Man zankte ſich anfänglich übe den Rang: Der Päbſtliche Legat verlangte ſolchen über die in Perſon anweſenden Churfürſten, und der Neapolitaniſche Geſandte maſſete ſich ihn über die Geſandten der abweſenden Churfürſten an. Kaum war dieſer wichtige Streit geſchlichtet, ſo vernahm man den Todt Nicolai V. der Seele und Triebfeder aller Unternehmungen gegen das Ottomanniſche Reich; Der vorhabende Kreuzzug fiel dadurch gänzlich über den Haufen.

Calixtus III. ſuccedirt Nicolao V. Friedrich leiſtet ihm wider das Gutachten der Stände die gewöhnliche Obedienz, die ſich ſchmeichelten, daß man es durch deren Verweigerung dahin bringen könnte, daß das Concordat von 1448. aufgehoben würde.

Entführung der beeden Sächſiſchen Prinzen aus dem Schloſſe zu Altenburg, durch Conrad von Kauffungen und Wilhelm von Schönfels. Kauffungen ward von einem Kohlenbrenner an der Böhmiſchen Gränze angehalten, und Schönfels kam ſelber wieder zurück, als er die Gefangennehmung ſeines Cameraden vernommen hatte. Dieſe beeden Prinzen ſind gleich berühmt; Der älteſte Ernſt iſt der Stammvater des Erneſtiniſchen Hauſes, welche die Churwürde biß 1548. beſeſſen, und ſich hernach in die Weimariſche, Gothaiſche, Coburgiſche, Meinungiſche und Hildburghäuſiſchen Linie zertheilet hat. Der

Denkwürdige Begebenheiten

Der jüngere Albrecht, ſtifftete die Albertiniſche Linie, die von Carl V. 1548. die Churwürde erhalten, und nachher 1697. den Pohlniſchen Thron beſtiegen hat.

1456. - 58.

Die über Friedrich III. ſtäts mißvergnügten Churfürſten, verſammeln ſich nach und nach zu Nürnberg und Frankfurth, und drohen ihm, wider ſeinen Willen einen Römiſchen König zu erwählen, dem ſie das Reichsregiment übergeben könnten, wofern er ſich die Staatsgeſchäffte, den Landfrieden und Verbeſſerung der Gerichte nicht mehr würde angelegen ſeyn laſſen. Sie legen ihm zugleich auch die Beſchwehrden der ganzen Teutſchen Nation gegen den H. Stuhl vor. Man beklagte ſich nämlich, daß die Concordata von 1448. nicht mehr gehalten, die vornämſten Teutſchen Pfründen alle Tage von den Cardinälen und Apoſtoliſchen Protonotarien an ſich geriſſen, die Capitel mit Exſpectanzen und Fürſehungen von dem Pabſte überſchwemmt, die Annaten mit äuſſerſter Härte von ihm eingetrieben, und die Taxen für die Bullen weit über die ausgemachte Summen geſetzet würden; Daß der Pabſt die Prälaten unter dem Vorwande des Türkenkrieges, ihm den Zehenden von ihren Einkünfften zu bezahlen zwinge, und ſolchen zu unerhörten und widrigen Gebrauch verwende ꝛc. ꝛc. Dieſe Klagen ſind vergebens, und der kriechende Sylvius, der Friedrich III. regierte, vereitelt das Vorhaben der Churfürſten, eine Reformation anzuſtellen.

Tod des Pabſts Calixti III. Aeneas Sylvius wird unter dem Namen Pius II. an deſſen Stelle geſetzet. Ladislaus Poſthumus ſtirbt. Friedrich III. wirfft ſich zum Univerſalerben aller Teutſchen Provinzen auf; Aber er ſieht ſich genöthiget, mit ſeinem Bruder Albrecht und ſeinem Vettern Sigmund zu theilen. Noch unglücklicher war er in Anſehung der Anſprüche, die er zu Folge des

Iglauer Vertrags auf Böhmen machte. Der Herzog Wilhelm von Sachſen, und der König Caſimir, beede Schwiegerſöhne des Kaiſers Albrechts II. wenden die Gerechtſame ihrer Gemalinnen dagegen ein; Aber die Stände von Böhmen verwerffen die Anſprüche der einen wie der andern, und wählen den berühmten Johann Podiebrad frey und einmüthig zu ihrem Oberhaupte. Die Ungarn ahmen ihnen nach, und ſetzen den Sohn des groſſen Hunniades, den nämlichen Corvinus auf ihren Thron, den Ladislaus Poſthumus bey nahe auf einem Blutgerüſte hätte ſterben laſſen. Friedrich III. iſt voll Verdruß, daß ihm der gröſte Theil der Erbſchafft Ladislai ſolchergeſtalt aus den Händen gewiſchet, und weigert ſich den Ungarn die Krone des H. Stephani herauszugeben, die zu Wienn geblieben war. Matthias Corvinus erkläret ihm den Krieg. Erſter Erbverbrüderungsvertrag, der zu Nürnberg zwiſchen den Häuſern Sachſen, Brandenburg und Heſſen geſchloſſen wird. Er ward 1587. und letztlich 1614. erneuert und beſtättiget.

Der Herzog von Baiern kann ſeine alten Rechte auf die Stadt Donauwerd nicht vergeſſen, und macht ſich davon Meiſter, giebt ihr aber auf beſchehene Drohungen der Stände, die Freyheit bald darauf wieder. Die Churfürſten von Brandenburg erhalten das Privilegium Zölle in ihren Landen, ohne bey dem Kaiſer vorher anzufragen, anlegen zu dürfen.

1459.-1463.

Der Pabſt Pius II. hält zu Mantua eine allgemeine Verſammlung der Fürſten und Prälaten von Europa. Es wurde von nichts als von dem Türkenkriege geredet, und man gieng wieder auseinander, ohne etwas beſchloſſen zu haben. Die Teutſchen allein verſprachen das Kreuz anzunehmen. Friedrich ward zu ihrem Generaliſſimo ernannt,

Denkwürdige Begebenheiten

und bekam von dem Pabſte einen geweiheten Huth und Degen; Und da ſeine Tapferkeit und kriegeriſchen Eigenſchafften wohl bekannt waren, ertheilte man ihm auch die Erlaubniß, ſich unter den Teutſchen Fürſten einen Generalleutnamt auszuſuchen, der die Truppen an ſeiner Statt commandiren könnte. Dieß waren nun die ganzen Vorbereitungen zu dem vorhabenden Zuge.

Friedrich III. trägt den Churfürſten von Brandenburg das Amt eines Richters oder Großvogts des Reichs auf. Dieſer Prinz citirt den Herzog von Baiern vor ſein in Franken niedergeſetztes Gericht; Aber der Herzog beantwortet dieſe Citation mit Verachtung, und zerreiſet die offnen Briefe des Kaiſers, die man zugleich mitgeſchickt hatte. Friedrich thut ihn in die Reichsacht. Dietrich von Erpach, Erzbiſchoff und Churfürſt von Mainz ſtirbt; Das Capitel compromittirt auf ſieben Canonicos, die ſeinen Nachfolger wählen ſollten. Ihre Stimmen ſind getheilt. Die erſten vier ernennen den Graven Dietrich von Iſenburg, und die drey andern den Graven Adolph von Naſſau. Pius II. wird gebetten die Wahl Dietrichs zu beſtättigen, und verlanget als eine weſentliche Bedingung, daß ihm der neue Churfürſt eine auſſerordentliche Auflage bezahlen, und ſich verbindlich machen ſoll, weder in ſeinem Erzbißthume, noch im Reiche etwas ohne vorher eingeholte Erlaubniß und Genehmigung des H. Stuhls zu unternehmen, und namentlich keine Churfürſtentäge auszuſchreiben. Dietrich verwirft dieſe ſchändlichen Bedingungen trotziglich; Seine Standhafftigkeit überwindet des Pabſts und des Kaiſers ſeine, und er erhält endlich die gewöhnliche Inveſtitur. Friedrich der Siegreiche, Churfürſt von der Pfalz, und der Herzog Ludwig von Baiern, beederſeits unverſöhnliche Feinde des Kaiſers, nehmen die Parthey Adolphs von Naſſau. Friedrich kündiget ihnen den Krieg an, allein ſie erhalten den Sieg über ein Bindniß von 18. Fürſten, davon der Kaiſer und zwey Churfürſten die Häupter waren. Dietrich von Iſenburg widerſetzt

unter Friedrich III.

ſetzt ſich der Erhebung des zehenten, zwanzigſten und dreyſigſten Pfennings der Geiſtlichen Einkünfte, welche Pius II. in Teutſchland einführen wollte. Er wird von dem Pabſte in den Bann, von dem Kaiſer aber in die Acht gethan, welcher letztere niemals ermangelte diejenigen in die Reichsacht zu erklären, die Pius II. ſein alter Günſtling mit dem Banne heimgeſuchet hatte.

Da nun Adolph durch dieſe Veränderung mit Genehmhaltung des Pabſts und des Kaiſers ſich auf den Stuhl zu Mainz geſchwungen hatte, ſo ergreiffen der Churfürſt von der Pfalz und der Herzog von Baiern unverzüglich die Parthey Dietrichs, und theilen den Bann und die Acht mit ihm. Sie greifen die Kaiſerlichen Völker unterhalb Seckenheim bey Heidelberg an, und erfechten einen vollkommenen Sieg über dieſelben. Die meiſten Fürſten und Herren, welche unter den Fahnen des Kaiſers gedienet hatten, wurden gefangen, und erlangten ihre Freyheit nicht eher wieder, als nachdem ſie unermeßliche Summen ausgezahlet hatten. Der Grav von Naſſau erobert die Stadt Mainz, welche Dietrichs Parthey hielte, und machte ſie den daſigen Erzbiſchöffen unterthan. Friede zu Prag und Frankfurth, ſo durch Vermittelung des Königs in Böhmen 1463. geſchloſſen wird. Der Grav Adolph blieb im Beſitze des Churfürſtenthums, und überließ ſeinem Nebenbuhler die Aemter Lahnſtein, Höchſt, Dieburg und Steinheim auf Lebenszeit. Der Churfürſt von der Pfalz bekam die Bergſtraß als eine Hypotheck für die Geldſummen, ſo er zum Kriege hergeſchoſſen hatte, und der Herzog Ludwig wurde auf eine andere Art entſchädiget.

Die Aufführung Friedrichs III. gegen den Erzbiſchoff Dietrich, bringet die meiſten Churfürſten auf; Sie verſammlen ſich zu Eger, und beſchlieſen ihn als ein unnützes und dem Reiche ſchädliches Haupt, abzuſetzen, und an ſeine Stelle den König Georg Podiebrad zu erwählen.

Denkwürdige Begebenheiten

Dieſes Vorhaben gieng zu ſcheitern als es eben ausgeführt werden ſollte, indem Pius II. und der Kaiſer es dahin gebracht hatten, daß der Churfürſtentag zu Frankfurth auseinander gieng.

Der Erzherzog von Oeſterreich Albrecht VI. der Verſchwender, überfällt ſeinen Bruder den Kaiſer aufs neue, und belagert ihn in ſeinem Schloſſe zu Wienn. Der König von Böhmen eilet ihm zu Hülfe; Albrecht hebet die Belagerung auf, und ſtirbt kurze Zeit hernach ohne Erben.

Friedrich III. bringet die ganze Erbſchafft Ladislai Poſthumi zuſammen, und machet die Söhne des Königes Podiebrad zu Fürſten von Münſterberg und Oels in Schleſien. Der Erzherzog Sigmund von der Tiroliſchen Linie, läßt den Cardinal von Cuſa, Biſchoffen zu Brixen, der ihm die Suveränität über ſein Bißthum ſtreitig machte, gefangen nehmen. Pius II. thut den Erzherzog in den Bann, und träget den Schweizern auf, ihn mit Kriege zu überziehen. Die Cantons kommen dieſem Auftrage getreulich nach, und machen ſich vollends von den übrigen Stücken der Gravſchafft Habsburg Meiſter, die ſie im Jahre 1415. nicht erhaſchen konnten.

1464. - 66.

Friede zwiſchen Friedrich III. und dem Könige von Ungarn Matthias Corvinus. Der König verſpricht die Krone des H. Stephanus für 60000. Ducaten zu erkaufen, und der Kaiſer erhält die Hoffnung, nach Abgang des Corviniſchen Hauſes, im Königreiche Ungarn zu ſuccediren. Friedenstractat, der zu Thorn den 19. October 1466. zwiſchen dem Könige Caſimir und der Republick Pohlen einer- und Ludwig von Erlichshauſen, Großmeiſtern des Teutſchen Ordens und den Rittern anderer Seits, geſchloſſen worden. Zufolge dieſes Tractats wurden die Städte und Gebiethe Culm, Marienburg, Elbingen, Thorn, und Danzig, ingleichen ganz Pomerellien oder Preuſ-

ſiſch Pommern mit aller Suveränität an den König und die Republick Pohlen abgetretten und übertragen. Das übrige Preuſſen, und namentlich die Provinzen Semmland, Hockerland und Natangien, verblieben dem Teutſchen Orden unter Pohlniſcher Oberlehenherrſchafft. Es wurde ferner ausgemacht, daß die Großmeiſter gehalten seyn ſollten, ſechs Monathe nach ihrer Erwählung die Belehnung zu ſuchen, und keinen Krieg ohne Vorwiſſen und Einwilligung der Republick zu unternehmen.

1467. 68.

Der Pabſt Paul II. lieget den Teutſchen Fürſten an, gegen die Türken und gegen den König von Böhmen, einen offenbaren Huſſiten und perſönlichen Feind Friedrichs III. einen Kreuzzug zu unternehmen. Reichstag zu Nürnberg. Die Forderungen des Pabſts werden den Ständen zur Unterſuchung übergeben. Aus dem Kreuzzuge wird nichts, weil ſich die Städte durchaus weigerten, die Geldſummen zu bezahlen, mit denen man ſie als ein Contingent anlegen wollte: Und was den König in Böhmen anbetraff, ſo erklärten die Stände, daß die Wohlfarth des Reichs vielmehr erfordere, ihn zum Römiſchen Könige zu erwählen als ihn mit Kriege zu überziehen. Edict wegen eines Landfriedens auf fünf Jahre, und Wiederherſtellung der ſechs Kraiſe. Die Stände die voraus ſahen, daß alle dieſe Masregeln eben ſo wenig als vorhin hinlänglich ſeyn würden, die Ruhe in Teutſchland zu beveſtigen, thun den Vorſchlag, einen höchſten Gerichtshof zu errichten, welcher eben ſowohl von dem Kaiſer als von den Ständen abhienge, und in letzter Inſtanz die Händel der Fürſten und anderer Reichsglieder entſchiede; Dieſes heilſame Vorhaben kam aber erſt nach dreyſig Jahren zu Stande. Ich bemerke noch daß auf dieſem Reichstage zu Nürnberg, die Stände zum erſtenmale in drey völlig abgeſonderte Collegia getheilt waren. Biß hieher verſammleten ſich die Fürſten allezeit in dem Churfürſtenſaale, und legten die Stimmen nach

Denkwürdige Begebenheiten

dieſen ab, ob ſie gleich ſchon ſeit langer Zeit einen beſonderen und in allen Stücken geringern Körper ausgemacht hatten.

Zoll, der dem Biſchoffe von Würzburg mit Einwilligung der Churfürſten, Fürſten, Graven, Baronen und Edelleute, zugeſtanden wird.

Der Kaiſer thut eine Wallfarth nach Rom, um unter dieſem Vorwande mit dem Pabſte Paul ſich über die Mittel, das Reich gegen den Podiebrad aufzuhetzen, zu beſprechen.

1470. - 72.

Reichstag zu Regensburg. Er fängt ſich mit Rangſtreitigkeiten an, indem die Geſandten des Herzogs von Burgund den Rang über die Churfürſtlichen Geſandten nehmen wollen. Man ward endlich eins, daß die Geſandten des Herzogs ſich auf die Bank ſetzen ſollten, die man für die Geſandten gekrönter Häupter beſtimmet hatte. Hierauf ward von nichts als vom Türkenkriege geredet. Der Kaiſer verlanget als Generaliſſimus, man ſollte ihm die Sorge für die Werbungen überlaſſen, der Reichstag aber ſich mit Herbeyſchaffung der nöthigen Summen begnügen; Weil aber die Stände, dem Anſehen nach, wegen Anwendung derſelben in Sorgen ſtunden, ſo wollten ſie ſich niemaln zu was anders verſtehen, als ein jeder ſein Contingent marſchiren zu laſſen. Dieſe Verſchiedenheit der Meinungen machet, daß der Reichstag auseinander gehet. Neues Landfriedensedict auf 4. Jahre: Pacem omnibus pronunciavit, ſagen die Schrifftſteller, nemini dedit.

Tod Georg Podiebrads, Königs von Böhmen. Er fiel juſt zu der Zeit ein, da die Reichsverſammlung zu Regensburg wieder auf den Gedanken kam, einen Römiſchen König zu erwählen.

Die

Die Böhmen wählen Ladislaum von Pohlen, den älteſten Sohn Caſimirs III. und Enkel des Kaiſers Albrechts II. von ſeiner Mutter Eliſabeth her, zu ſeinem Nachfolger. Der Pabſt ſetzet ſich vergeblich wider dieſe Wahl in der Abſicht, ſolche auf den König von Ungarn, Matthias Corvinus zu lenken. Ladislaus wird zu Prag zum Könige von Böhmen gekrönt. Der Kaiſer und das Reich erkennen Ladislaum. Die Schweizer werden mit ihrer Landeshoheit inveſtirt.

Fruchtloſe Reichstäge zu Neuſtadt und Augsburg. Sie wurden blos mit Berathſchlagungen wegen eines neuen Kreuzzuges zugebracht.

Der Herzog Arnulph von Geldern, dem ſein Sohn Alphonſus übel begegnet hatte, entwiſchet aus dem Gefängniſſe, und verkauft das Herzogthum Geldern an den Herzog Carl den Verwegenen von Burgund.

Der Erbvertrag zwiſchen dem Churfürſten von Brandenburg und dem Herzoge von Pommern wird zu Prenzlau erneuert, und kurze Zeit hernach auf dem Reichstage zu Regensburg beſtättiget.

1473. - 1475.

Zuſammenkunft des Kaiſers und des Herzogs von Burgund zu Trier. Carl empfängt die Belehnung des Herzogthums Geldern, welches er neuerlich an ſich gebracht hatte, und läßt ſich in eine neue Unterhandlung ein, deren Abſicht war, ſeine weitläuftigen Staaten zu einem Königreiche zu erheben, und das Generalvicariat des Reichs in Niederteutſchland damit zu verknüpfen. Friedrich III. giebt anfänglich zu dieſem Vorhaben ſeinen Beyfall, in der Meinung durch ſeine Bereitwilligkeit die Vermälung ſeines Sohnes mit der Erbin des Herzogs zu erleichtern; Aber ſein mißtrauiſcher und unentſchloſſener Caracter läßt ſich bald wiederum blicken. Die Pracht des Herzogs Carls beleidigte ſeine Augen eben ſo ſehr, als ihn die Macht des Hauſes Burgund beunruhigte; ſo daß, da die Emmiſarien Ludwigs XI. von Frankreich ſeine Furcht und ſeine Eiferſucht

Denkwürdige Begebenheiten

ferſucht je länger je mehr erregten, er ſich ſchleunig von Trier weg machte, unter dem Vorwande: Er könne ſich zu nichts verbindlich machen, noch dieſe Sache ohne Genehmhaltung und Einwilligung der Churfürſten abſchlieſen. Carl war über dieſen Streich um ſo viel empfindlicher, da er alle Zurüſtungen zu ſeiner Krönung bereits öffentlich gemacht hatte, und er ſäumte nicht an dem Reiche eine Schmach zu rächen, die ihm Friedrich im Angeſichte ganz Europens angethan hatte.

Erhebung der Gravſchafft Hollſtein zu einem Herzogthume, zu Gunſten Chriſtian I. von Oldenburg, Königs von Dänemark, Schweden und Norwegen, und Gravens von Hollſtein von wegen ſeiner Mutter Hedwig. Reichstag zu Nürnberg, der wegen der Errichtung eines Gerichts merkwürdig iſt, welches die Händel der Teutſchen Fürſten in letzterer Inſtanz entſcheiden ſollte. Der Churfürſt von Mainz wird zum Haupte deſſelben erkläret; Weil man aber wenig Nutzen davon hatte, ſo wurde es in kurzen nicht mehr geachtet, und endlich ganz und gar aufgehoben. Empöhrung des Adels im Cölniſchen gegen den Churfürſten Rupprecht aus dem Pfälziſchen Hauſe, der die Güther, welche ſeine Vorfahren von der Churfürſtlichen Kammer abgeriſſen und veräuſſert hatten, wieder einziehen wollte; Das Capitel ſetzet ihn ab, und erwählet den Landgraven Hermann von Heſſen an ſeine Stelle. Rupprecht begiebt ſich unter den Schutz Carls des Verwegenen, und verſpricht ihn für den Schutzherrn des Erzbißthums zu erkennen.

Carl belagert die kleine Stadt Neuß am Rheine bey nahe ein ganzes Jahr lang. Das Reich kündiget ihm den Krieg an, und ſchlieſet auf den Reichstägen zu Frankfurth, Mainz und Andernach ein enges Bindnis mit Ludwig XI. von Frankreich. Die Obriſtbefehlshabung über die Teutſchen Truppen ward dem Churfürſten von Brandenburg zu Theile: Der Herzog Albrecht von Sachſen trug die groſe Reichsfahne, auſſer welcher die verſchiedene Stände, ſo ihre Contingenter geſtellet, auch verſchiedene andere hatten. Das Pannier der Städte ward wechſelweiſe den

den Hauptleuten der Städte Augsburg, Cöln, Frankfurth, Straßburg, Ulm und Nürnberg anvertraut. Die Armee nähert ſich Neuß, mitlerweilen eine Schweizeriſche Armee in Franche Comte einfällt, und Ludwig XI. die Picardie wegnimmt. Carl ſchlieſet einen beſondern Frieden mit dem Kaiſer: Er machet ſich verbindlich demſelben 200000. Thaler zu bezahlen, und verſpricht ſeine Tochter dem Erzherzoge Marimilian zur Ehe zu geben. Die Cölniſche Sache wird der Entſcheidung des Pabſt überlaſſen, und Friedrich III. kehret nach Oeſterreich, mit der Verachtung von ganz Europa beladen, zurück. Die Schweizer, ſo die Waffen auf Anſuchen Friedrichs III. ergriffen hatten, dem ſie, wie ſie ſagten, als Glieder des Reichs ganz willig gehorchten, führten den Krieg nichts deſtoweniger fort. Sie nehmen Carln dem Verwegenen das Herzogthum Lothringen weg, welches er dem Herzoge Renato ebenfalls weggenommen hatte, und ſtrecken dem Herzoge Sigmund 80000. Gulden vor, die derſelbe von dem Herzoge von Burgund auf Oberelſaß, die Gravſchafften Ferrete und Brißgau entlehnet hatte. Ludwig XI. tritt in ihren Bund. Sechsjähriger Landfrieden, ſo auf dem Reichstage zu Augsburg geſchloſſen ward. Das Haus Oeſterreich löſet die Landvogtey Schwaben von den Graven Truchſes von Waldburg, an die ſie Sigmund 1415. verſetzet hatte, wieder ein.

1476.-1478.

Der Herzog von Burgund greifet die Schweizer an, und verliehrt die Schlachten bey Granſon und Morat. Er rücket mitten im Winter in Lothringen ein, und belagert Nanci. Der Herzog Renatus eilet ſeiner Hauptſtadt an der Spitze der Schweizeriſchen Truppen zu Hülfe, und liefert der Armee Carls ein Treffen. Die

Denkwürdige Begebenheiten

Burgundier werden durch die Belagerung, noch mehr aber durch die Verrätherey des Generals Campobaſſo, eines Neapolitaners geſchwächet, der mitten unter dem Treffen mit ſeinen unterhabenden Schwadronen zu Renatum übergieng; Die Burgundier werden aufs Haupt geſchlagen, und Carl wird auf der Flucht unerkannt getödet.

Er hinterließ nur eine einzige Tochter und Erbin, die berühmte Maria von Burgund. Der König von Frankreich verlangte ſie, Krafft des von Carln bald nach dem Neuſſer Frieden ihm gethanen Verſprechens, für den Dauphin Carln VIII. zur Gemalin. Wenn dieſes Vorhaben zu Stande gekommen wäre, ſo würde Europa eines zweyhundertjährigen trübſalsvollen Krieges überhoben geworden ſeyn; Allein es ward durch die Liſt des Herzogs von Cleve, der ſelbſt ſeine Augen auf dieſe Heurath geworffen hatte, vereitelt. Da nun Ludwig ſolchergeſtalt ſeine Hoffnung verlohren hatte, macht er ſich Meiſter von Burgund, dem diſſeit der Saonne gelegenen Theile der Picardie, und den Gravſchafften Flandern und Artois, als erledigte und der Krone Frankreich heimgefallene Lehne.

Der Churfürſt von Trier und der Herzog Ludwig von Baiern halten für den Erzherzog Maximilian feierlich um die Prinzeſſin Maria an. Der Antrag geſchah zu Gent; Die Prinzeſſin gab ihr Jawort auf beſchehene Vorſtellungen ihrer Ehrendame, der Frau von Halwin, und die Niederländiſchen Stände gaben auf einer zu Löwen gehaltenen Verſammlung ihre Einwilligung dazu. Der Herzog von Baiern läßt ſich auf erhaltene Vollmacht im Namen Maximilians mit der Prinzeſſin trauen, und beſteiget auf einen Augenblick das Ehebette mit ihr, wobey er auf der rechten Seite völlig geharniſcht war, und ein bloſer Degen zwiſchen ihm und der Prinzeſſin Bette lag. Maximilian kommt nach Gent das Beylager zu vollziehen, aber er kommt in einem ſolchen Aufzuge, daß ihm die Prinzeſſin auch ſo gar die nöthigſten Kleidungsſtücke anſchaffen muſte.

Der

unter Friedrich III.

Der Pabſt Paul II. excommunicirt den König von Böhmen als einen Begünſtiger der Huſſiten, und ſchenket die Krone dem Könige Matthias von Ungarn. Friedrich III. erkläret ſich für Ladislaum und ziehet ſich dadurch einen verderblichen Krieg von Seiten der Ungarn zu. Endlich kam es durch Vermittlung des Pabſts zum Frieden. Der König Matthias giebt ſeine Eroberung zurück, und Friedrich bezahlet ihm 120000. Ducaten für die Kriegskoſten.

Tod Friedrichs des Siegreichen Churfürſtens von der Pfalz. Dieſer groſſe Fürſt war anfänglich nur Regent von der Pfalz während der Minderjährigkeit ſeines Neffen Philips; Als aber dieſer junge Prinz volljährig geworden, ſo überließ er ſeinem Oheime aus Dankbarkeit das Regiment biß an ſeinen Tod. Friedrich hinterließ verſchiedene Söhne von der Clara von Tettingen ſeiner Gemalin; Sie bekamen die Herrſchafft Löwenſtein unter dem Titel einer Gravſchafft zu ihrer Abfindung. Ihre Nachkommen brachten die Gravſchafft Wertheim an ſich, und wurden 1711. in den Reichsfürſtenſtand erhoben; Es ward ihnen die Succeſſion in dem Churfürſtenthume Pfalz, nach Abgang des ganzen regierenden Hauſes zugeſprochen.

Die Aebtiſſin von Quedlinburg, Hedwig von Sachſen, ernennet ihre Brüder die Herzoge Ernſt und Albrecht zu beſtändigen Schutzherren der Abtey. Sie bringen die Stadt Quedlinburg unter ihre Bothmäſſigkeit, und laſſen die Rügeland- oder Rolandſäule, welche man daſelbſt gleichſam zum Zeichen der Freyheit aufgerichtet hatte, niederreiſſen.

1479. - 82.

Der Erzherzog Maximilian kündiget dem Könige Ludwig XI. den Krieg an, weil derſelbe einige Provinzen von der Erbſchafft Carls des Verwegenen abgeriſſen, und der Krone Frankreich einverleibet

hatte. Maximilian belagert Terouanne. Die Franzoſen greifen ſeine Armee bey Guinegat an; Sie verlieren die Schlacht, aber ſie retten Terouanne.

Maria von Burgund ſtirbt. Zu Arras wird zwiſchen Frankreich und dem Erzherzoge ein Friede geſchloſſen. Der Dauphin Carl VIII. wird mit der Erzherzogin Margaretha, der Tochter Maximilians verlobet, und erhält die Gravſchafften Artois, Burgund und Boulogne an der See, zum Heurathsguthe.

Der König von Ungarn greifft wieder zu den Waffen, weil ſich Friedrich nicht entſchlieſen konnte, die in dem letzten Tractate ſtipulirten 120000. Ducaten auszuzahlen.

1483. - 85.

Der Kaiſer ertheilet dem Herzoge Albrecht von Sachſen die Anwartſchafft auf die Herzogthümer Jüllich und Berg zur Erkenntlichkeit, für die Dienſte, welche er ihm in den Kriegen mit Carln dem Verwegenen und dem Könige Matthia von Ungarn geleiſtet hatte. Dieß iſt der erſte Grund von den Anſprüchen, welche das Churhaus Sachſen auf die Jüllichiſche Erbſchafft machet. Die Flammländer machen Maximilian die Regentſchafft während der Minderjährigkeit ſeines Sohns Philips ſtreitig, und geſtehen ihm ſolche hernach durch den Genter-Vertrag zu.

1486. 87.

Reichstag zu Frankfurth. Der Erzherzog Maximilian wird daſelbſt zum Römiſchen Könige erwählet, zu Renſee auf den Thron geſetzt, und zu Aachen gekrönt. Man ward ferner wegen eines Landfriedens auf 10. Jahre eins, und bedrohete denjenigen mit der Acht, der ſich unterſtehen würde ſolchen zu brechen. Die Churfürſten von Sachſen und Brandenburg erhalten die gewöhnliche feierliche Inveſtitur, der erſte mit funfzehen, und der andere mit zehen Fahnen.

Der

unter Friedrich III.

Der König Ladislaus von Böhmen, den man nicht zu den Reichstag zu Frankfurth eingeladen hatte, widerſetzet ſich der Wahl Maximilians, und weigert ſich ihn für einen Römiſchen König zu erkennen. Allgemeine Verſammlung der Städte zu Eslingen. Die Abgeordneten ſetzten ſich auf zwey Bänke; Auf der erſten befanden ſich die Deputirten der Freyen Reichsſtädte, unter denen ſich die Städte Straßburg, Baſel, Worms, Speier, Frankfurth, Hagenau und Colmar einen Vorzug gaben: Die andere ward von den Deputirten der Kaiſerlichen Städte eingenommen, worunter man Augsburg, Nürnberg, Ulm, und überhaupt alle Schwäbiſche Städte zehlete.

Der König von Ungarn fällt über Oeſterreich her, bemächtiget ſich der Stadt Wienn, und zwinget Friedrichen III. nach Teutſchland zu flüchten. Damals ſahe man dieſes Oberhaupt des H. Röm. Reichs von einem Kloſter ins andere, mit einem Gefolge von achtzig Perſonen herumirren, und den Tod des Matthias gelaſſen abwarten, durch den er die Freyheit wieder heim nach Wienn zu gehen erlangte. Der König von Ungarn erbiethet ſich gegen den Reichstag zu Frankfurth ſeine Truppen aus Oeſterreich zu ziehen, wofern ihm Friedrich die Koſten des vorigen Krieges, die ſich auf 120000. Ducaten beliefen, erſetzen würde; Allein dieſe Summe kam dem niederträchtigen und geizigen Kaiſer allzugroß vor, und er wollte lieber biß zum Tode Matthiä im Exilio bleiben, als um dieſen Preiß den Frieden und Ruheſtand in ſeinen Staaten erkauffen. Zu Worms und Regensburg werden die beeden letztern Turniere in Teutſchland gehalten.

1488. - 91.

Neuer Aufruhr der Flammländer gegen Maximilianum, der ſich an ihren Privilegien vergriffen hatte, und ihnen in Beſetzung der Aemter die Teutſchen vorzog. Er wird zu Brüges veſt geſetzet, und

Denkwürdige Begebenheiten

neun Monathe lang in einem engen Gefängniſſe gehalten; Friedrich III. und das Reich waffnen ſich zu ſeiner Befreyung; Die Annäherung der Kaiſerlichen Armee unter Anführung des Herzogs Albrechts von Sachſen, ſetzet die Rebellen in Beſtürzung. Sie laſſen Maximilianum los, und ſtipuliren ſich blos eine allgemeine Amniſtie. Der Herzog Albrecht glaubet durch dieſen Vertrag nicht gebunden zu ſeyn, und dringet biß in das Herz der Niederlande ein; Aber die Franzoſen, welche die Parthey der Flammländer ergriffen hatten, thun ſeinen Progreſſen durch einen Friedensvertrag und Vergleich zu Tours, Einhalt. Die Regentſchafft in den Niederlanden verbleibet dem Maximilian, und die Stände von Flandern bezahlen ihm eine Strafe von 500000. Ducaten.

Die beſtändigen Landfriedensbrüchigen Unternehmungen des Herzogs von Baiern und anderer Fürſten, veranlaſſen die Schwäbiſchen Stände, die das Schlachtopfer davon waren, ſich zu ihrer gemeinſamen Vertheidigung, und zur Erhaltung der gemeinen Ruhe zu verbinden. Der Tractat ward zu Eßlingen geſchloſſen, und gehet dahin, daß Schwaben in vier Cantons, nämlich Hegau, Donau, Kocher und Neckar abgetheilet werden, und jeder Canton einen Hauptmann, der in dem ihm angewieſenen Bezirke über die öffentliche Ruhe und Sicherheit zu halten hätte, wählen ſollte: Daß die Cantons ferner einen Obriſten über die Truppen des Bundes ſetzen, und ein Corpo von 10000. Mann zu Fuß, und 1000. zu Pferd unterhalten, und jedem, der die gemeine Ruhe in Schwaben zu ſtöhren ſich unterfangen würde, den Krieg ankündigen ſollten. Friedrich III. genehmiget dieſen Bund, der ſich unter dem Namen des Schwäbiſchen Bundes berühmt machte, und biß 1533. bey aller möglichen Hoheit erhielte.

unter Friedrich III.

Mit dem Könige Ladislao von Böhmen, der ſich geweigert hatte, Maximilian für den Römiſchen Könige zu erkennen, wird ein Vergleich geſtifftet. Die Churfürſten geben ihm eine ſchrifftliche Verſicherung daß ſie dadurch, daß ſie ohne ſein Vorwiſſen einen Römiſchen König gewählet hätten, den Rechten ſeiner Krone keineswegs einigen Nachtheil hätten zufügen wollen, und daß das Churfürſtencollegium künftighin ihm und ſeinen Nachfolgern allemal fünfhundert Mark löthigen Golds bezahlen ſollte, ſo oft eine ſolche Wahl vorgenommen würde, ohne ihn dazu zu berufen.

Matthias Corvinus König von Ungarn ſtirbt. Friedrich III. nimmt wiederum von Oeſterreich Beſitz, aber die Ungariſche Krone ſuchet er vergeblich, indem ſie von den Ständen dem Könige Ladislao von Böhmen, einem Enkel Albrechts II. angetragen wird. Maximilian fängt mit ſelbigen einen für beede Theile gleich verderblichen Krieg an, und läßt ſich endlich in dem Preßburger Vertrage gefallen, daß das Königreich Ungarn Ladislao blieb, wobey er ſich blos die Hoffnung ihm im Falle er ohne Leibeserben ſtürbe, zu ſuccediren, vorbehielte.

Der Prinz von Oranien verlobet ſich in Maximilians Namen, mit der berühmten Anna von Bretagne, der einigen Tochter des Herzogs Franzens von Betragne. Er läßt ſich ſolche hierauf mit eben den Ceremonien beylegen, die man bey der Maria von Burgund beobachtet hatte; Allein der König von Frankreich ſahe ein, was für Folgen dieſe Ehe nach ſich ziehen könnte, hebt ſolche aus höchſter Macht und Gewalt auf, und heurathet mit Bewilligung der Stände von Bretagne ſeine Vaſallin ſelbſt. Dieſe dem Römiſchen Könige angethane Schmach, ward mit Heimſchickung der Erzherzogin Margaretha begleitet, die in Frankreich als zukünfftige Königin, Krafft des Vertrags zu Arras aufgezogen wurde. Die Königin Anna von Bretagne bezeugte nach der Zeit aufs feierlichſte, daß ſie Carln VIII. aus freyen Willen, und ohne daß ſie durch eine Entführung oder ſonſt auf einige Art gezwungen worden wäre, geheurathet hätte.

Maximi-

Denkwürdige Begebenheiten.

1492. 1493.

Maximilian gehet mit nichts als Rache gegen Frankreich ſchwanger, worinn er noch von dem Engelliſchen Bothſchafftern geſteifet wird, und hält bey den Reichstägen zu Coblenz und Coſtnitz um Hülfe an. Er verlangte, man ſollte die kleine Hülfe, das iſt, den dreyſigſten Edelmann, nebſt Verhältnißmäſigen Fußvolke, alſogleich marſchiren laſſen, und die übrige, aus dem Heerbann oder dem ſämtlichen Adel und deren Lehenleuten beſtehende Kriegsmacht des Reichs, die groſſe Hülfe, auf alle Fälle bereit halten. Da dieſes Anverlangen den Ständen allzuauſſerordentlich vorkam, ſo gaben ſie eine abſchlägige Antwort, und verwilligen nur wenige Truppen und gar kein Geld. Dieſer Entſchluß bahnet den Weg zu einem Frieden, der zu Senlis geſchloſſen wird. Carl VIII. giebt die Eroberungen, die er in der Gravſchafft Artois gemacht hatte, wieder zurück, und Maximilian thut auf ſeine Rechte auf die Anna von Bretagne Verzicht. Tod Kaiſers Friedrichs III.

Beſondere Anmerkungen.

1.) Die Reichstäge gewinnen unter dieſer Regierung, durch die Abſonderung der beeden höhern Reichscollegien, ihre gegenwärtige Geſtalt. Seit dieſer Zeit werden die Re- und Correlationen, oder die Conferenzen unter den drey Collegien häuffiger, und gehen in beſſerer Ordnung vor ſich.

2.) Die Edelleute ſo der Oberherrſchafft der Teutſchen Stände unterworffen waren, wurden vor Friedrichs III. Zeiten noch nicht mit unter den Nobilibus, oder dem Adel begriffen, als wohin man nur Graven, Baronen und den unmittelbaren Adel rechnete. Man nannte ſie ſchlechthin Milites, Edele Knechte, Ritter und Miniſterialen. Unter dieſer Regierung fangen ſie an, die Qualität des Adels anzunehmen, und dieſe Neuerung veranlaſſet eine Menge Edler Herren, ſich in den Gravenſtand erheben zu laſſen. Man kann in

in dieſe Claſſe die Graven von Reuß, die Graven von der Lippe, und verſchiedene andere Familien von den erſten und vornämſten in Teutſchland ſetzen. Die nämliche Urſache hat auch die Vermehrung der Freyherren ꝛc. ꝛc. veranlaſſet. S. Kranz.

3.) Unter Friedrich III. höhren die Inveſtituren mit den Scepter auf, die durch das Concordat von 1122. eingeführet worden wären. Seit dieſer Zeit ſind die geiſtlichen Vaſallen hierinnen von den weltlichen Lehenleuten nicht mehr unterſchieden.

4.) Friedrich III. hat dem berühmten Conrad Celter den Poetiſchen Lorbeerkranz aufgeſetzet; Dieß iſt der erſte Teutſche Gelehrte, der dieſe Ehre wegen Lateiniſcher Gedichte erhalten hat. An Teutſche Gedichte wird gar noch nicht gedacht.

5.) Aeneas Sylvius ſaget zu den Teutſchen Fürſten: Quamvis Fridericum Imperatorem & Regem veſtrum eſſe fateamini, precario tamen ille imperare videtur; nulla ei potentia eſt: tantum ei paretis quantum vultis, vultis autem minimum.

Geburth und Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten
Maximilian I. Erzherzog von Oeſterreich, Sohn Kaiſers Friederichs III. und der Eleonora v. Portugall, geb den 22. März 1459. zum Römiſchen Könige erwählet 1486. ſuccedirt ſeinem Vater 1493. im 34. Jahre ſeines Alters.	**1493. 94.** Teutſchland gewinnet nach dem Tode Friederichs III. eine ganz andere Geſtalt. Dieſem ſchläfrigen und geizigen Kaiſer ſuccedirt ſein Sohn Maximilian I. ein Prinz, der mit den gröſten Eigenſchafften des Herzens und des Verſtandes begabet war, und die Wiſſenſchafften liebte, die er aus der Finſterniß, in der ſie begraben lagen, hervorzog: Ein ſtrenger Beobachter der Gerechtigkeit, tapfer ohne Prahlerey, und von ſeinen Unterthanen eben ſo ſehr geliebet, als ſein Vater von ihnen verachtet wurde. Auf einer andern Seite wirft man ihm einen Leichtſinn und eine Verſchwendung vor, die man ihm nicht verzeihen kan. Der erſtere machte daß er von einem Vorhaben auf das andere verfiel, ohne eines auszuführen: Der zweyte Fehler zwang ihn zum öftern durch die gänzliche Erſchöpfung ſeiner Schatzkammer, die fürtrefflichſten Unternehmungen fahren zu laſſen. Teutſchland machte ſich ſo wohl ſeine Fehler als ſeine Tugenden zu Nutze. Carl von Egmond, ein Sohn des Herzogs Adolphs von Geldern, bemächtiget ſich dieſes Herzogthums durch Begünſtigungder Landſtände. Maximilian fordert es ihm ab als ein Erbguth, ſo der Herzog Arnulph an den letzten Herzog von Burgund verkauffet hätte, und die vier Churfürſten am Rheine, welche man zu Schiedsrichtern in dieſem Streite erwählet hatte, ſtimmen mit ihm überein; Carl von Egmond erhält ſich mit den Waffen. Maximilian überläßt die Regierung der Niederlande ſeinem Sohne dem Erzherzoge Philip.

Carl

Gemalinnen.	Kinder.	1519. Todesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit.
1.) Maria, Tochter und Erbin Carls des Verwegenen, Herzogs von Burgund, und ſouveränen Herrns von den Niederlanden; geb. 1457. vermält 1477. † 1482. an einem Falle, ſo ſie auf der Jagd gethan hatte. 2.) Blanca Maria, Tochter Galeaci Mariä Sforica, Herzogs von Meiland, gebohren 1472. † 1511.	1.) Philip, Erzherzog von Oeſterreich, geb. 1478. ſuccedirt 1482. ſeiner Mutter in der Regierung über die Niederlande, unter der Vormundſchafft ſeines Vaters: wird für volljährig erkläret 1494. heurathet 1496. die Infantin Johanna von Spanien, die Tochter und Erbin Ferdinandi Catholici, Königs v Aragonien, und der Königin Iſabella v. Caſtilien; ward König in Caſtilien 1504. † 1506. Er hinterläßt zwey Söhne Carln und Ferdinanden, die alle beede Kaiſer wurden, u. vier Töchter Eleonora, vermält 1.) an den König Emanuel von Portugall, 2.) an Franz I. v. Frankreich. Iſabella, verm. an Chriſtian II. von Dännemark, Maria, Gemalin des Kön. Ludwigs von Ungarn und Böhmen, und nach ſeinem Tode Guvernantin der Niederlande, Catharina, vermält an den K. Johann III. von Portugall. 1.) Margaretha, geb. 1480. verlobet mit Carln VIII. von Frankreich 1483. wird ihrem Vater 1493. wieder heimgeſchickt;	Maximilian I. ſtirbt zu Weis in Oeſterreich, den 12. Jenner 1519. im 60. Jahre ſeines Alters, und 26. ſeiner Regierung. Er liegt zu Wienn in der St. Stephans Kirche begraben.	**Päbſte.** Alexander VI. 1503. Pius III. 1503. Julius II. 1513. Leo X. 1521. **Ottomanniſche Pforte.** Bajazeth II. dankt ab 1512. Selim I. 1520. **Könige in Frankreich.** Carl VIII. 1498. Ludwig XII. 1515. Franz I. 1547. **Könige in Spanien.** Ferdinand 1516. Iſabella 1504. Philip I. 1506. Carl V. 1557. **Könige in Portugall.** Johann II. 1495. Emanuel der Groſſe 1521. **Könige in Engelland.** Heinrich VII. 1509. Heinrich VIII. 1547. **Könige in Schottland.** Jacob IV. 1513. Jacob V. 1542. **Könige in Dänemark und Schweden.** Johann 1513. Chriſtian II. wird vom Throne gejaget 1523. **Könige in Pohlen.** Albrecht 1501. Alexander 1506. Sigmund I. 1548. **Czaar.** Ivan Baſilowitz 1505. Baſilius Ivanowitz 1533. Maximilian legte ihm den Kaiſerlichen Titel bey.

Denkwürdige Begebenheiten

Carl VIII. König von Frankreich ziehet an der Spitze einer zahlreichen Armee nach Italien, um die Rechte geltend zu machen, welche er durch das Teſtament Carls von Anjou, Titularkönigs von Neapel auf dieſes Königreich erhalten hatte. Er verbindet ſich mit den Venetianern, dem Pabſte Alexander VI. und dem berühmten Cäſar Borgia. Ludwig Sforcia, der Mohr genannt, tritt ihrem Bunde bey, und bemächtiget ſich hernach durch einen Meuchelmord des Herzogthums Meiland. Carl wird zu Rom unter dem Scheine der Fackeln, und mit aller bey den öffentlichen Einzügen der Kaiſer gewöhnlichen Pracht aufgenommen.

1495.

Berühmter Reichstag zu Worms. Maximilian verlanget Hülfe wider die Türken und Franzoſen, die, wie er ſagte, die Lombarden und das Römiſche Reich an ſich riſſen. Die Berathſchlagungen waren lang, und es kam in Anſehung dieſer Klagen wenig zum Schluſſe, hingegen ward man anderer wichtiger Dinge wegen einig. Die Verordnungen wegen Aufrechthaltung des Landfriedens hatten bißher eine eingeſchränkte Dauer gehabt; Man hielte es für ein Glück, wenn man es dahin bringen konnte, daß ſie einige Jahre hintereinander gehalten wurden. Endlich aber ordnete der Reichstag zu Worms, auf Anreizung des vortrefflichen Churfürſtens von Mainz, Bertholds, Gravens von Henneberg, einen ewigen Landfrieden an. Alle Privatfehde wurden auf ewig, und bey Strafe der Reichsacht verbothen, und ein höchſtes Gericht angeſetzt, welches ſowohl über die Beobachtung dieſer Verordnung halten, als auch durch Entſcheidung der zwiſchen den Teutſchen Ständen entſtehenden Mißhelligkeiten, ohne daß man davon weiter apelliren könnte, das Uebel mit ſeiner Wurzel ausrotten ſollte. Dieſer Gerichtshof hieß nun das Kaiſerliche Kammergericht, und beſtund aus einem Kammerrichter aus dem hohen Adel, und ſechszehen Beyſitzern oder Räthen, und wurde ihm Frankfurth zu ſeinem Sitze angewieſen.

Gemalinnen.	Kinder.	1519. Todesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit
	vermält 1497. an Johann von Caſtillien, Ferdinandi Catholici Sohn. Sie ward in eben dem Jahre zur Wittwe, und vermälte ſich abermals 1501. an Philiberten, Herzogen von Savoyen; ward Guvernantin von den Niederlanden 1513. † 1530.		
	1.) Franz, gebohren und tod 1481.		
	Auſſer dieſen rechtmäſſigen Kindern hatte Maximilian deren acht natürliche von verſchiedenen Mätreſſen.		
	Georg, Biſchoff von Brixen 1555. Erzbiſchoff von Valenzia in Spanien 1539 Biſchoff von Lüttich 1544. † 1553.		
	Friedrich Maximilian von Amberg, vermält 1539. mit einer Grävin von Oettingen.		
	Dorothea, vermält an den Graven Johann von Oſtfrieſland.		

Denkwürdige Begebenheiten

Es wurde nach und nach, nach Worms, Nürnberg, Augsburg, Regensburg, und Eßlingen verleget, und kam endlich 1527. wieder nach Speyer. Ein eigenes Geſetz wies ihm 1530. dieſe Stadt zum beſtändigen Sitze an; Allein die Stände ſahen ſich durch die Trübſeeligkeiten des Krieges, und die endlich erfolgte gänzliche Verwüſtung dieſer Stadt gezwungen, dieſe Verordnung 1688. abzuändern, und das Kammergericht in die kleine Stadt Wetzlar zu verlegen, wo es ſeit dem geblieben iſt. Es beſteht gegenwärtig aus dem Kammerrichter, welchen der Kaiſer ernennet, wozu er aber niemand als einen Fürſten oder Graven des Reichs ernennen darf; Aus zwey Präſidenten, einem Catholiſchen und einem Evangeliſchen, welche der Kaiſer gleichfals wählet, und die wenigſtens unmittelbare Reichsgraven oder Freyherren ſeyn müſſen; und aus ſiebzehen Beyſitzern oder Räthen. Der Kaiſer, die neun Churfürſten und die Kraiſe, den Niederrheiniſchen ausgenommen, haben das Recht ſie zu präſentiren; Dieſe neunzehen Präſentanten üben dieſes ihr Recht wechſelweis aus, wobey ſie allemal auf die Gleichheit der beeden Religionen ſehen. Der Niederrheiniſche Kraiß präſentirt keinen Beyſitzer, weil er blos aus Churfürſten beſtehet, die ohnehin, und vermög eines perſönlichen Rechts, dieſes Vorrecht haben. Im Jahre 1648. ward nach langen Streiten ausgemacht, daß das Kammergericht aus dem Kammerrichter, vier Präſidenten, worunter zwey Proteſtanten, und funfzig Beyſitzern, worunter ſechs und zwanzig Catholiſche ſeyn müſſen, beſtehen ſollte. Dieſe letztern ſollten auf folgende Art ernennet werden: Nämlich zwey von dem Kaiſer, zwey von einem jeden derer Churfürſten von Mainz, Trier, Cöln, und Baiern, vier von dem Bairiſchen Kraiſe, und von den Burgundiſchen, Oeſterreichiſchen, Schwäbiſchen, Fränkiſchen, Weſtphäliſchen, und Oberrheiniſchen Kraiſen, von jedwedem zwey. Von den vier und zwanzig Proteſtantiſchen Beyſitzern, ſollten zwey von jedem der Churfürſten von Sachſen, Brandenburg und Pfalz;

Geiſtliche Churfürſten.	Weltl. Churfürſten.	Principalcomiſſarien.	Vicekanzler.
Mainz. Berthold von Henneberg, erwählt 1484. † 1504. Jacob von Liebenſtein † 1508. Uriel von Gemmingen † 1514. Albrecht von Brandenburg, Cardinal und Erzbiſchoff von Magdeburg † 1545. **Cöln.** Hermann von Heſſen, erwählt 1473. † 1508. Philip von Oberſtein † 1515. Hermann von der Wied, dankt ab 1547. **Trier.** Johann von Baaden, erwählt 1456. † 1503. Jacob von Baaden, † 1511. Richard von Greiffenklau † 1531.	**Böhmen.** Ladislaus von Pohlen, König von Böhmen 1471. † 1516. Ludwig, des vorigen Sohn, ward getödet 1526. **Pfalz.** Philip, Churfürſt 1476. † 1508. Ludwig der Friedfertige, des vorigen älteſter Sohn † 1544. **Sachſen.** Friedrich der Weiſe, Churfürſt 1486. † 1525. **Brandenburg.** Johann, Churfürſt 1486. † 1499. Joachim, des vorigen Sohn 1575.	**Reichstag zu Lindau.** 1496. 1497. Adolph, Grav von Naſſau Idſtein. **Reichstag zu Worms.** 1497. Jacob, Markgrav von Baaden. **Reichstag zu Freyburg.** 1498. Adolph, Grav von Naſſau Idſtein. **Reichstag zu Nürnberg.** 1501. Friedrich, Churfürſt von Sachſen.	Cyprian. Serendin. Leonhard Ernauer. Matthias von Seitzertheim. Johann Waldner. Conrad Wetzie. Conrad von Buchheim.

Denkwürdige Begebenheiten

vie von dem Ober- und Niederſächſiſchen Kraiſe, und dann zwey von dieſen Kraiſen wechſelweiſe; zwey von jedwedem der andern, nämlich, von dem Fränkiſchen, Schwäbiſchen, Oberrheiniſchen und Weſtphäliſchen Kraiſe, und denn wieder einer von dieſen Kraiſen wechſelweiſe ernennt werden. Dieſe Einrichtung war ſehr wohl ausgeſonnen, allein zum Unglücke vergaß man für den Unterhalt ſo vieler Räthe zu ſorgen; das Uebel konnte nicht geheilet werden, und machte, daß die Zahl der Beyſitzer auf ſiebzehn, und der Präſidenten ihre auf zwey herunter kam, wie wir ſchon oben bemerket haben.

Das Kammergericht ſpricht in allen Bürgerlichen Sachen der Reichsſtände in letzter Inſtanz, und ohne daß davon weiter apelliret werden kann. Aber ſeine Gerichtbarkeit erſtrecket ſich weder über die Lehen- noch Italieniſchen Sachen, welche man dem Reichshofrathe vorbehalten hat: noch über die peinlichen Sachen, den Landfriedensbruch ausgenommen. Ferner entſcheidet es in letzter Inſtanz und Apellationsweiſe, die Händel der mittelbaren Unterthanen des Reichs; Allein dieſe Apellationen vermindern ſich täglich, vermöge der Privilegien de non apellando, welche die Churfürſten und mächtigen Fürſten von dem Kaiſerlichen Hofe erhalten haben. Durch die mehreſten von dergleichen Privilegien, werden die Apellationen von den Urtheilen der Stände durchaus verbothen, und durch andere werden ſie auf gewiſſe Angelegenheiten oder Summen eingeſchränkt. Wenn man durch einen Spruch des Kammergerichts lädirt zu ſeyn glaubet, kann man bey dem Churfürſten von Mainz um die Reviſionem Actorum anſuchen. Dieſer Prälat hat auch das Recht die Kammer zugleich mit den Abgeordneten des Reichstages zu viſitiren, und auf die gebührende Verwaltung der Gerechtigkeit und gute Ordnung zu ſehen. Dieſe Viſitationen geſchahen biß 1582. alle Jahre, da ſie wegen einer unter den Viſitatoren in Religionſachen entſtandenen Streitigkeit aufhörten. Hierauf blieb die Kammer

Kammerrichter.		Schrifftſteller.	Geelehrte und berühmte Leute.
Eytel Friederich, Grav von Zollern, biß 1496. Jacob, Markgrav von Baaden 1501. Adolph, Grav von Naſſau 1503. Adolph, Grav von Naſſau zum andernmale 1512. Sigmund, Grav von Haag, Biſchoff von Worms 1521.		Pfinzing, Geſchichte Maximilians I. unter dem Namen Theuerdank. Grünbeck, Leben Maximilians. Glaber, Kriege Maximilians. Pirkheimer, Krieg Maximilians mit den Schweizern. Die Scribenten damaliger Zeiten von dem Schardio geſammlet. Müllers Geſchichte der Reichstäge unter Maximiliano. Naucleru 1500. Kranzius 1500. Trithemius 1514. Paul Lang 1515. Memoires des Herrn von Comines. Die Oeſterreichiſchen Geſchichtſchreiber, Pontus, Henterus, Roo, Fugger ꝛc. Die Schweizeriſchen, Ungariſchen und Böhmiſchen Hiſtorici. Adelzreiters Baieriſche Geſchichte. Chythräi Sächſiſche Geſchichte. Datt von Landfrieden. Guicardini. Bembo, Juſtiniani und andere Venetianiſche Geſchichtſchreiber.	Jacob Wimpheling von Scheleſtadt, ein berühmter Hiſtoricus und Theologe. Rudolph Lang, ein Canonicus von Münſter und Reſtaurator der ſchönen Wiſſenſchaften in Teutſchland 1519. Johann Geiler von Kaiſersberg, ein Theolog und Prediger zu Straßburg 1510. Johann Naucler, Profeſſor zu Tübingen, ein berühmter Hiſtoricus. Albrecht Kranz von Hamburg, Profeſſor zu Roſtock u. berühmter Hiſtoricus 1517. Johannes Trithemius, Abt von Spanheim, berühmter Hiſtoricus und Philoſoph 1519. Paul Lang, ein Benedictinermönch und Hiſtoricus von Zeitz 1515. Conrad Zelter, ein Lateiniſcher Dichter 1508. Heinrich Bebel, Hiſtoricus 1512. Peter Dorland, ein Carthäuſer 1507. Johannes de Lapide, ein Carthäuſertheologe 1494. Melchior Pfinzing, Verfaſſer des Theuerdanks. Johann Tetzel, ein Dominicaner 1519. Andreas, Abt von St. Michael, ein Hiſtoricus 1502.

mer faſt 125. Jahre von dieſen beſchwehrlichen Aufſehern verſchonet, und man behauptet, die Gerechtigkeit habe darunter auf mehr als eine Art gelitten. Man ſahe endlich 1706. die Nothwendigkeit ein, eine ſtrenge Unterſuchung anzuſtellen: Sie fieng 1706. an, und erſt 1713. war die Ordnung wieder hergeſtellt. Seit dieſer Zeit iſt auf dem Reichstage auf die Bahn gebracht worden, das Kammergericht neuerdings zu viſitiren; Allein das Schickſal aller Deputationsprojecte der Teutſchen Nation hat dieſen Vorſchlag allemal vereitelt. Uebrigens hat man zu bemerken; daß die Kammer in keiner Sache erkennen darf, bevor ſolche alle Stuffen der Gerichtsbarkeit oder Inſtanzen durchgewandert iſt. Die Händel der Privatperſonen können an demſelben nicht anders als Apellationsweiſe anhängig gemacht werden; und die Proceſſe der Stände werden nur durch Apellationen von den Sprüchen der Austräge vor dieſes Gericht gezogen.

Der Reichshofrath concurrirt mit dem Kammergerichte in allen bürgerlichen Händeln, ſo daß es dem Kläger frey ſtehet eines von dieſen beeden Gerichten zu wählen; Aber dem Reichshofrathe iſt nicht erlaubet eine bey dem Kammergerichte anhängige Sache vor ſich zu ziehen.

Der Reichstag zu Worms ließ es nicht bey dieſer Einrichtung bewenden. Er brachte die Errichtung eines Reichsregiments in Vorſchlag, vor welchem alle Staatsangelegenheiten abgehandelt werden ſollten; Dieſes war das einzige Mittel dem Verderben des Reichs zu ſteuern, wenn es allenfalls einmal wieder ein ſolches Oberhaupt, wie Friederich III. war, bekommen ſollte. Aber Maximilian ſetzte ſich nachdrücklichſt wider die Ausführung dieſes Vorhabens, wodurch ſein Anſehen untergraben worden wäre; und brachte es auch dahin, daß man es völlig fahren ließ. Alles was der Reichstag erhalten konnte, war,

daß der Kaiſer kein Bindniß mehr im Namen der Teutſchen Nation ohne Einwilligung der Reichsverſammlung beſchlieſen würde.

Man verordnete ferner alle alten Geſetze, geſchriebenen Gewohnheiten, Belehnungsbriefe, und überhaupt alle glaubwürdige Urkunden ſorgfältig aufzuſuchen, welche in das Lehen- und Privatrecht der Stände, und in das Staatsregiment einſchlügen, um nach dieſen innerlichen Grundſätzen dem Staate eine unwandelbare Geſtalt zu geben.

Man beſchloß endlich auch dem Könige von Frankreich den Krieg anzukünden, und der Kaiſer befohl den Schweizern ihr Contingent an Mannſchafft und Gelde zu liefern; Endlich nahm Maximilian auch noch zwey merkwürdige Lehensempfängniſſe vor.

Nach dem Tode des Herzogs Galeacii von Meiland, den ſein Oheim Ludwig Sforcia vergifftet hatte, gehörte ſein Herzogthum augenſcheinlich dem jungen Franz Sforcia ſeinem Sohne; Aber Ludwig der Mohr hatte nicht im Sinne gehabt einen Vatermord vergeblich zu begehen: Er bemächtigte ſich des Herzogthums, und verheurathete ohne Verzug ſeine Nichte Blanca Maria an den Kaiſer Maximilian, mit einem Heurathguthe von mehr als 500000. Golgulden. So wie Maximilian dieſer Summe wegen ſich aus der Schande, die Urenkelin eines Soldatens von geringer Herkunft zu heurathen nichts machte, ſo machte ſie ihn auch in Anſehung der Rechte des jungen Franz Sforcia blind, und Ludwig der Mohr ward mit Einſtimmung der Churfürſten, und Beyfalle der Fürſten und Stände des Reichs mit dem Herzogthume Meiland belehnet. Die zweyte feierliche Belehnung erhielte der Grav Eberhard von Würtenberg, als Herzog von Würtenberg und Teck. Der Kaiſer gebrauchte dabey fünf Fahnen, die Reichsfahne dazu gerechnet. Wir haben noch zu bemerken, daß ſich das Collegium der

Denkwürdige Begebenheiten

Städte noch in die Freyen und Kaiſerlichen eintheilte. Der Cölniſche Deputirte präſidirte dießmalen bey den freyen Städten, und der Regensburgiſche bey den Kaiſerlichen. Da der Aachner Deputirte dem Cölniſchen den Rang ſtreitig machte, ſo verlangten die ſämtlichen Reichsſtädte, er ſollte vor allen Dingen beweiſen, daß die Stadt Aachen wirklich eine freye Stadt, und nicht eine Kaiſerliche ſey. Dieſe Forderung ſetzte den Deputirten in ſolche Verlegenheit, daß er ſich alſogleich von der Verſammlung weg machte. Geſetz gegen die Gotteslästerer und gegen die Mißbräuche des Weſtphäliſchen Gerichts.

Venetianiſcher Bund zwiſchen dem Pabſte, dem Kaiſer, dem Könige von Spanien, dem Herzoge von Meiland, und der Republick Venedig gegen den König von Frankreich, deſſen ſchnelle Progreſſen ganz Italien zitternd machten. Carl VIII. wird genöthiget ſich den Rückweg mit dem Degen in der Fauſt zu öffnen. Schlacht bey Fornova im Parmeſaniſchen, wo die Ligiſten geſchlagen werden. Der König von Neapel erobert ſein Königreich mit Hülfe Conſalvi von Cordua, Ferdinands von Spanien Generals wieder. Maximilian beſtättiget dem Herzoge Albrecht von Sachſen die Anwartſchafft auf die Herzogthümer Jülich und Bergen, worunter auch die Erneſtiniſche Linie begriffen wird.

1496. 1497.

Tod des Erzherzogs Sigmunds, eines angeheuratheten Oheims des Kaiſers, der von ihm die Gravſchafft Tirol, Elſaß und das Oeſterreichiſche Schwaben erbet. Die Florentiner ruffen Carln VIII. wiederum nach Italien. Maximilian kündiget ihnen den Krieg an, und belagert Livorno, aber ohne Erfolg. Während ſeiner Abweſenheit waren die Churfürſten von der Pfalz und Sachſen Vicarien des Reichs.

Tod Ferdinands Königs von Neapel. Der Kaiſer thut den Vorſchlag, dieſes Königreich Johann dem Kinde, dem einzigen Sohne Ferdinandi Catholici und der Iſabellá von Caſtillien, der ſich eben mit Maximilians Tochter vermählet, zu geben; Aber Ludwig der Mohr machte, daß er dieſes Vorhaben fahren ließ, und Friedrich von Arragonien ſuccedirte dem Könige Ferdinand ſeinem Oheime.

Reichstag zu Lindau. Der Kaiſer verlanget eine beträchtliche Hülfe gegen die Florentiner und den König von Frankreich ihren Bundsgenoſſen: Man verwilligte ihm Truppen, die er nicht verlangte, und ſchlug ihm das Geld ab, ſo er an deren Statt forderte. Die Truppen giengen nicht ins Feld.

Reichstag zu Worms. Maximilian wiederholet die Vorſchläge, die er auf der Verſammlung zu Lindau gethan hatte, und erhält nichts als unbeſtimmte Verſprechungen ohne Erfolg. Das Merkwürdigſte, was man daſelbſt beſchloß, war, daß die Italieniſchen Stände zu den Summen, die die Stände verwilliget hatten, verhältnißmäſſig angeleget wurden.

Der Herzog Albrecht von Sachſen, und Generalguverneur von den Niederlanden, im Namen des Kaiſers und des Erzherzogs Philips ſeines Sohnes, erhält von dieſen beeden Fürſten die Erbſtatthalterſchaft von Frießland und Gröningen, unter der Bedingung, daß es den Erzherzogen allemal frey ſtehen ſollte, dieſe Ländereyen für 300000. Gulden einzulöſen.

1498.

Reichstag zu Freyburg in Brißgau. Man bringet auf ſolchem eine Menge nützlicher Einrichtungen in Vorſchlag, die endlich auf eine Verordnung wegen Aufrechthaltung des Landfriedens und Bezahlung der Beſoldung der Kammergerichtsbeyſitzer hinausliefen.

Denkwürdige Begebenheiten

Tod Carls VIII. Königs von Frankreich. Ludwig XII. ſuccedirt ihm. Maximilian ſuchet ſeine Anſprüche auf das Herzogthum Burgund wieder hervor, und fällt an der Spitze einer Armee von Schweizern darinn ein, die ihn mitten in dem Feldzuge verlaſſen. Der Herzog von Geldern verbindet ſich mit Ludwig XII. und ziehet den Krieg in die Niederlande.

1499.

Die natürliche Unbeſtändigkeit Maximilians machet, daß er mit Frankreich und dem Herzoge von Geldern einen Stillſtand eingehet, und mit den Schweizern, ſeinen alten Bundsgenoſſen einen unnützen Krieg anfänget. Der Vorwand dazu war, die Schweizer hätten Kaiſerliche Städte in ihren Bund aufgenommen; wollten dem Schwäbiſchen Bunde nicht beytretten; bezahleten die Auflagen nicht, womit ſie von dem Reichstage angeleget worden wären, und hätten ſich dem Oberhaupte des Reichs zur perſöhnlichen Beleidigung, und zum Trotze mit den Graubindern in einen Bund eingelaſſen, welche ſich für offenbare Feinde des Hauſes Oeſterreich erkläret hätten.

Dieſe Scheingründe waren nicht hinlänglich, die wahre Abſicht des Kaiſers, ſich an ihnen wegen ihrer Deſertion in dem Feldzuge von 1498. zu rächen, und mit Hülfe des Schwäbiſchen Bundes, die ehemaligen Güther des Hauſes Habsburg wieder zu erobern, zu verbergen. Der König von Frankreich machet mit den Schweizern einen Bund auf zehen Jahre, und ſchicket ihnen Hülfe zu. Der Krieg ward mit äuſſerſter Hitze geführt; Maximilians Truppen lieferten in weniger als Jahresfriſt acht ordentliche Treffen, worinn die Schweizer allemal den Sieg erhielten, und mehr als zwanzig tauſend ihrer Feinde erlegten. Congreß zu Zürch des Friedens halber. Galeaceus

unter Maximilian I.

Viſconti vertritt im Namen des Herzogs Ludwigs des Mohrens das Mittleramt; Die Präliminarien werden zu Baſel unterzeichnet. Man ernennte Schiedsrichter, die Irrungen des Kaiſers mit den Graubindern beyzulegen. Die andern Beſchwerden wurden auf eine andere Zeit verſchoben. Ludwig XII. ziehet nach Italien, um die Rechte ſeiner Aeltermutter Valentina auf das Herzogthum Meiland geltend zu machen; Er bemächtiget ſich deſſen in weniger als zwanzig Tägen. Genua unterwirft ſich.

1500.

Reichstag zu Augsburg. Teutſchland wird auf ſolchem in ſechs Kraiſe eingetheilet, in der Abſicht die Aufrechthaltung der Ruhe und die Eintreibung der gemeinen Auflagen dadurch zu erleichtern. Es waren dieſes der Bairiſche, der Fränkiſche, der Sächſiſche, der Rheiniſche, der Schwäbiſche, und der Weſtphäliſche Krais. Von den Churfürſten war keiner unter dieſer Eintheilung begriffen, weil ſie für ihre Perſon die Gerichtsbarkeit der höchſten Reichsgerichte nicht erkannten, und ihre Contingente anſehnlich genug waren, um unmittelbar in die Hauptcaſſen gebracht zu werden. Die Böhmen und die Stände in Preuſſen begaben ſich ebenfalls nicht in die Kraiſe, damit ſie nicht mit Taxen und Contingenten, wovon ſie allemal frey geweſen waren, angeleget werden möchten. Man brachte endlich auf dem Reichstage auch das berühmte Reichsregiment zu Stande. Man ertheilte demſelben faſt die nämliche Gewalt, die die Reichstäge hatten, und der Churfürſt von Sachſen Friedrich der Weiſe, wurde im Namen und an ſtatt des Kaiſers, zum Präſidenten deſſelben ernannt. Die Zahl der Beyſitzern ward auf zwanzig geſetzt, und beſtand aus einem Churfürſten, der allemal gegenwärtig ſeyn ſollte, und den Geſandten der fünf andern, wobey Böhmen ausgeſchloſſen ward; einem geiſtlichen Fürſten, einem weltlichen Fürſten, einem Prälaten, einem Graven, zwey Deputirten der Städte, ſechs Deputirten der Kraiſe, und zwey Deputirten von wegen Burgund und Oeſterreich.

Der

Denkwürdige Begebenheiten

Der Sitz dieſes Durchlauchtigen Gerichtshofs ward nach Nürnberg verlegt, und ſeine Dauer auf ſechs Jahre eingeſchränkt.

Der Pabſt Alexander VI. ſchicket den Cardinal Raimund nach Teutſchland, den Zehenden, und die zu einem Kreuzzuge beſtimmten Summen zu erheben. Die Stände ſetzen ſich dawider, und verſtatten blos die Eröfnung des groſſen Jubiläi. Ludwig XII. ſetzet ſich durch die Gefangennehmung Ludwigs Sforcia, der Mohr genannt, in dem Beſitze von Meiland veſte, welchen er nach Frankreich führen ließ, wo er in dem Schloſſe Loches 1510. ſtarb. Maximilian thut dem Reiche den Vorſchlag Ludwig XII. den Krieg anzukündigen.

1501. 1502.

Friedens-Tractat, der zu Trient zwiſchen Maximilian I. und Ludwig XII. von Frankreich geſchloſſen wird. Der hauptſächlichſte Artickel davon war, daß der Enkel Maximilians, der Erzherzog Carl von Luxenburg genannt, mit der Madame Claudia von Frankreich, und die Infantin Eleonora Maximilians Enkelin, mit dem erſten Prinzen, den die Königin von Frankreich zur Welt bringen würde, verheurathet werden ſollte. Das Königreich Neapel ſollte der erſtern, und das Herzogthum Meiland der andern zum Mitgiffte zu Theile werden.

Ludwig XII. und Ferdinandus Catholicus, König von Spanien, verbinden ſich zu gemeinſamer Eroberung des Königreichs Neapel, und bemächtigen ſich deſſelben in weniger als vier Monathen.

Ende des Reichsregiments. Ganz Europa arbeitet an deſſen Aufhebung: Maximilian legte zuerſt Hand an das Werk, um ſich zwanzig Aufſeher vom Halſe zu ſchaffen, die auf alle ſeine Schritte lauerten, und alles zum Beſten des Reichs eingerichtet haben wollten.

Die

Die Stände, welche man zu Beyſitzern erwählet hatte, waren gar nicht böſe darüber, daß ſie eines Amtes los geworden waren, ſo ihnen groſſe Unkoſten verurſachte, und wo man nichts weiter als Ehre erwerben konnte; Endlich willigten die übrigen Stände entweder aus Verdruß oder aus Eiferſucht in die Widerruffung eines Gerichts, daran ſie keinen Theil hatten. Das Kammergericht erfuhr bald darauf, wegen der gänzlichen Erſchöpfung der zu den Beſoldungen der Beyſitzer beſtimmten Fonds, das nämliche Schickſal. Der Kaiſer ſetzte für ſich ſelbſt ein anderes Gericht zu Regensburg an, aber die Stände erkannten ſeine Authorität nicht, und man ſahe ſich genöthiget die Kammer zu Speier wieder aus ihrem Nichts hervorzuziehen. Die Oberrheiniſchen Bauern empöhren ſich gegen ihre Herren, und ſchlieſen nach dem Beyſpiele der Schweizer einen Bund, der **Bundſchuh** genannt: Dieſe Empöhrung hatte keine Folgen.

Erſter Churfürſtenverein, der zu Gellnhauſen von den vier Churfürſten zur Vertheidigung der Kirche, des Vaterlands, und ihrer Privilegien geſchloſſen wird; Sie dringen insbeſondere darauf, daß die Einwilligung der Churfürſten in allen öffentlichen Angelegenheiten nothwendig ſey. Der Tridentiniſche Vertrag, den Maximilian aus eigener Macht und Gewalt geſchloſſen hatte, ſcheinet zu dieſer Verbindung Anlaß gegeben zu haben. Sie ſtehet heut zu Tage mit unter den Grundgeſetzen des H. R. Reichs.

1503. 1504.

Tod **Georgs des Reichen**, letztern Herzogs von Baiern von der Landshuthiſchen Linie. Er ſetzte ſeinen Eidamm Rupprecht, Pfalzgraven beym Rheine und zweyten Sohn des Churfürſten Philips zum Erben ein, in der Vorausſetzung, daß alle ſeine Güther frey,

Denkwürdige Begebenheiten

lauter und eigen wären. Der Herzog Albrecht von der Münchiſchen Linie ſetzte ſich wider dieſe Verfügung, und nahm die Lande ſeines Vettern als Reichslehne, die nun auf den nächſten männlichen Anverwandten des Hauſes Baiern fielen, in Anſpruch: Man ſetzte zu Augsburg eine eigene Commiſſion nieder, dieſen Streit zu entſcheiden; Dieſe ſpricht zu Gunſten Albrechts, aber der Pfalzgrav verwirſt dieſes Vorurtheil, und bemächtigte ſich der ſtreitigen Länder. Der Kaiſer thut ihn in die Acht, und dringet in den Reichstag ihm den Krieg anzukündigen. Die Stände, welche ſich nicht ſchlechterdings in dieſen Streit miſchen wollten, erlauben den nächſten Nachbarn des Pfalzgravens ihn mit Gewalt der Waffen zu zwingen, das Augsburgiſche Urtheil zu erkennen, und gelten zu laſſen. Die Länder des Pfalzgravens werden zu gleicher Zeit von vier verſchiedenen Kriegsheeren angefallen, die allenthalben Jammer und Elend anrichteten. Der Pfalzgrav und ſeine Gemalin ſterben darüber vor Verdruß.

Tractat zu Lion, zwiſchen dem Könige von Frankreich und dem Könige Ferdinando Catholico. Die Franzoſen überlaſſen ſich im Vertrauen auf dieſen Vrrtrag, einer vollkommenen Sicherheit. Gonſalvus von Cordua fällt mit den Spaniſchen Truppen über die Poſten ſo ſie innen hatten, her, und jaget ſie in kurzer Zeit aus dem Königreiche Neapel.

Vergleich zu Blois zwiſchen Maximilian und dem Könige von Frankreich. Der Innhalt davon iſt: Daß die Vermälung des Erzherzogs Carls mit der Madame Claudia in Gemäßheit des Tridentiniſchen Vertrags vor ſich gehen; Der Kaiſer, krafft dieſes Bindniſſes, und gegen Erlegung von 120000. Goldgulden den König von Frankreich mit dem Herzogthume Meiland belehnen, und dieſes Lehen nach ſeinem Tod auf alle ſeine männliche Nachkommen, und in deren Ermangelung auf die Madame Claudia fallen ſollte: Kaum war dieſer

Vergleich

Vergleich geſchloſſen, ſo ward er auch ſchon wieder durch die Verlobung des vermuthlichen Erbens der Krone Frankreich Franz, Gravens von Angouleme, mit der Madame Claudia, und durch die Hülfe, welche Ludwig XII. dem Herzoge von Geldern gegen das Haus Oeſterreich gab, gebrochen.

Tod der Königin Iſabella von Caſtillien, der Gemalin Ferdinandi Catholici; Ihre Tochter Johanna, die Thörichte genannt, und deren Gemal der Erzherzog Philip, werden des Widerſpruchs Ferdinands ungeachtet, zum Könige und zur Königin von Caſtillien ausgeruffen.

1505.

Der Cardinal Georg von Amboiſe, Ludwigs XII. Bothſchaffter, empfängt zu Hagenau die Inveſtitur von dem Herzogthume Meiland.

Reichstag zu Cöln. Auf ſolchem wird der Streit über die Erbſchafft Georgs des Reichen, Herzogs von Baiern beygeleget, und man nahm einen kleinen Bezirk zwiſchen der Naab und der Donau davon weg, und gab ſolchen den Kindern des Pfalzgravens Rupprechts. Dieß iſt das heutige Herzogthum Neuburg. Der Kaiſer bekam zu ſeinem Antheile das Schloß Kuffſtein, im Tiroliſchen, welches bißher den Herzogen von Baiern gehört hatte.

Maximilian erſuchet das Capitel zu Trier einen Proceß, welchen daſſelbe wider einen Laien, um einer blos weltlichen Sache willen bey dem Römiſchen Hofe anhängig gemacht hatte, wieder zurück zu nehmen, und ermahnet ſolches, denſelben vor dem Kammergerichte oder Reichshofrathe, als den ordentlichen Gerichtshöfen, anhängig zu machen.

1506. 1507.

Tod Königs Philips von Caſtillien, des Kaiſers einzigen Sohns. Er hinterläßt zwey Söhne Carln und Ferdinanden, beede in zarter Jugend.

Denkwürdige Begebenheiten

gend. Ferdinandus Catholicus, dem die Urſachen des Todes ſeines Eidamms vielleicht nicht unbekannt waren, übernimmt die Regentſchafft von Caſtillien mit Einwilligung der Stände, anſtatt und im Namen der Wittwe Philips, Johanná der Thörigten, welche unfähig war den Regierungsgeſchäfften vorzuſtehen. Die Regierung der Niederlande verblieb dem Kaiſer, der ſie ſeiner Tochter Margaretha übergab, und die Stände des Landes ſetzten ein Regierungscollegium nieder. Die Erziehung des jungen Erzherzogs Carls, welche Philip ſelbſt dem Könige Ludwig XII. von Frankreich anvertrauet hatte, ward dem Herzoge von Chievres, aus dem Hauſe Croy übertragen. Reichstag zu Coſtnitz. Der Kaiſer, der Pabſt Julius II. und die Venetianer reizen die Teutſchen Stände an, Frankreich den Krieg anzukündigen, um, wie ſie ſagten, dem beſtändigen Anwachſe ſeiner Macht in Italien Schranken zu ſetzen. Ihre Abſicht hätte ihnen bald gelungen, aber die Bothſchaffter Ludwigs XII. kommen zur rechten Zeit, die Hitze der Stände zu dämpfen, und den kriegeriſchen Entſchlieſungen, die ſie zu faſſen im Begriffe waren, vorzukommen. Man verwilliget dem Kaiſer weiter nichts als ein Corpo von 12000. Mann, welches ſechs Monathe lang unterhalten werden ſollte, um denſelben nach Rom zu begleiten, wo er die Kaiſerliche Krone empfangen ſollte.

Maximilian ertheilet dem Hauſe Sachſen die Anwartſchafft auf das Herzogthum Lauenburg mit Einwilligung und Genehmhaltung der Churfürſten. Die Churfürſten und Herzoge von Sachſen haben aus dieſen Grunde nach Abgange des Herzoglichen Hauſes, ſo 1687. geſchehen, einen Anſpruch auf dieſes Herzogthum gemacht; Aber die Churlinie that 1697. zu Gunſten des Hauſes Hannover gegen eine Summe von 600000 Reichsthalern darauf Verzicht, den Rechten der Erneſtiniſchen Linie unbeſchadet.

Die

Die Graven von Hohenzollern werden mit dem Erbkämmeramte des H. R. Reichs belehnet, nach Abgange der Familie der Graven von Weinsperg, die den Graven von Falkenſtein in dieſem Amte ſuccediret hatten.

Der Kaiſer ſchenket dem Kammergerichte ſeinen Richterſtab. Man verwahret dieſe Art von Reliquie bey ſolchem auf ſorgfältigſte, und der Kammerrichter hält ihn gemeiniglich in der Hand, wenn er ein Urtheil fället.

1508.

Maximilian rüſtet ſich zu einer Reiſe nach Rom, und ernennet den Churfürſten von Sachſen zum Vicario von Teutſchland während ſeiner Abweſenheit. Er hält bey den Venetianern um den Durchzug durch ihre Ländereyen an, den ſie ihm auch unter der Bedingung zugeſtehen, daß er keine Truppen mit ſich bringen ſollte. Da nun dieſe Erlaubniß eben ſo viel als ein Abſchlag zu bedeuten hatte, fordert der Kaiſer den Doge und Rath von Venedig dreymal vor ſeinen Richterſtuhl, um von ihrer Empöhrung gegen ihren Herrn und rechtmäſſigen Suverän Red und Antwort zu geben, und erkläret ſie endlich in die Reichsacht, als ſich niemand auf dieſe wiederholten Vorladungen eingefunden hatte. Dieſer Vorfall verhindert die Reiſe nach Italien, weil aber Maximilian dafür hielte, es wäre ſeiner Ehre daran gelegen, nicht wieder nach Teutſchland zu kommen, ohne den Titel eines Kaiſers mit zu bringen, nahm er den Titel eines erwählten Kaiſers feierlich an, und befahl ihm ſolchen inskünfftige in allen öffentlichen und Privat-Urkunden beyzulegen. Dem Pabſte Julio II. gefiel dieſe Behutſamkeit Maximilians, ſich nicht anders als erwählter R. Kaiſer zu nennen, ungemein wohl, und er beeiferte ſich ſolchen Titel mittelſt einer eigenen Bulle zu beſtättigen.

Denkwürdige Begebenheiten

Maximilian fänget mit den Venetianern einen Krieg an. Trivülce, des Königs in Frankreich Guverneur in Meiland, führet ihnen Franzöſiſche Truppen zur Hülfe zu. Sie ſchlagen zwey Kaiſerliche Armeen aufs Haupt, und bemächtigen ſich verſchiedener Städte in Italien, Tirol und Friaul. Es hätte auch nur beym Trivülce geſtanden, ſich von Trient Meiſter zu machen, wenn ihm nicht Ludwig verbothen hätte, ſeine Vortheile weiter zu verfolgen.

Die Venetianer ſchlieſen, ohne Vorwiſſen der Franzoſen, mit Maximiliano einen Stillſtand auf drey Jahre, während welcher Zeit jede Parthey ihre Eroberungen behalten ſollte.

Ludwig XII. der über den Stolz des Raths zu Venedig und ihren beſondern Stillſtand, den ſie ohne Zuziehung Frankreichs eingegangen hatten, mißvergnügt war, läßt ſich durch den Biſchoff von Gurk, des Kaiſers Abgeſandten, zu einem Bindniſſe gegen dieſe Republick bereden. Berühmte Lige zu Cambrai, welche von der Erzherzogin Margaretha im Namen des Kaiſers ihres Vaters, von dem Cardinal von Amboiſe, dem Franzöſiſchen und Päbſtlichen Bevollmächtigten, und von dem Herrn von Albion, dem Spaniſchen Bothſchaffter geſchloſſen wird. Der Kaiſer fodert den Venetianern Verona, Padua, Vizenza und das Frianliſche wieder ab, als Lehen, die dem Reiche entriſſen worden wären, nebſt dem Patriarchate von Aquilea, krafft des ausdrücklichen Vorbehalts Friedrichs III. als ſolcher das Friauliſche an dieſe Republick verſetzte.

Der König von Frankreich foderte Breſcia, Bergamo, Cremona und Crema zurück, die die Venetianer von dem Meiländiſchen abgeriſſen hatten; Der Pabſt wollte die Städte Ravenna und Rimini nebſt ihrem Gebiethe wieder haben; und der König von Spanien verlangte als König von Neapel wieder in den Beſitz der Städte Brindes, Trano und Otranto geſetzet ſeyn, die der König Ferdinand von Neapel den Venetianern verſetzt hatte. Zuletzt tratt auch der Herzog

Herzog von Savoyen der Liga bey, und machte groſſe Anſprüche auf das Königreich Cypern, ſo die Venetianer vermöge des Teſtaments der Catharina Cornaro, ihrer Landsmännin und Wittwe des letzten Königs von Cypern Jacobs II. in Beſitz genommen hatten.

1509.

Der König von Frankreich eröffnet den Feldzug gegen die Venetianer, durch den Sieg bey Giera d'Adda oder Aignadel, und nimmt ihnen in kurzer Zeit alles weg, was ſie auf dem veſten Lande beſaſſen. Der Rath ſchicket den berühmten Juſtiniani an den Kaiſer, um Vergebung und Frieden zu bitten. Dieſer geſchickte Staatsmann warf ſich Maximiliano zu Füſſen, und verſprach im Namen ſeiner Republick alles, was ſie dem Reiche und dem Hauſe Oeſterreich abgenommen hätte, zu erſetzen, und Maximilian für ihren Oberherrn zu erkennen, und ihm in dieſer Qualität einen jährlichen Tribut von 50000. Ducaten zu bezahlen. Der Kaiſer verwirft dieſe Anerbiethungen, die Venetianer finden in der Verzweifelung neue Kräfften, und erobern die meiſten Städte wieder, die ihnen die Teutſchen abgenommen hatten.

Reichstag zu Worms. Die Venetianer werden auf ſolchem neuerdings geächtet: Inzwiſchen wollen doch die Stände keinen Antheil an einem Kriege nehmen, den ſie für eine Privatrache des Kaiſers und für eine Wirkung eines Bindniſſes, ſo Maximilian ohne ihre Theilnehmung eingegangen hatte, anſahen.

Tractat ſo zu Blois zwiſchen Maximilian I. und Ferdinando Catholico, und durch Vermittelung des Königs von Frankreich, wegen der Vormundſchafft der jungen Erzherzoge, der Söhne Philips und Enkel dieſer Suveräne geſchloſſen wird. Es

ward

Denkwürdige Begebenheiten.

ward ausgemacht, daß Ferdinandus Catholicus die Regentſchafft von Caſtillien ſo lange führen ſollte, biß der Erzherzog Carl das Alter von 25. Jahren erreichet haben würde, und daß er dieſem biß dahin jährlich 200000. Ducaten zum Unterhalte ſeines Hofſtaats bezahlen ſollte.

1510.

Der Pabſt Julius II. trennet ſich von der Liga, nachdem er von den Venetianern erhalten was er verlanget hatte, und verleitet Ferdinandum Catholicum durch ſein Beyſpiel das nämliche zu thun. Reichstag zu Augsburg. Die Päbſtlichen Nuncii bemühen ſich vergeblich die Stände zu bewegen, die Parthey der Republick Venedig zu nehmen; Sie bekommen Befehl ſich unverzüglich wegzumachen, und man berathſchlaget ſich, obwohl vergeblich, wegen der Mittel das Concordat von 1448. auf den Fuß der Pragmatiſchen Sanction Carls VIII. von Frankreich zu ſetzen. Die Bothſchaffter Ludwigs XII. waren bey dieſer Verſammlung zugegen, und erhielten von ihr eine anſehnliche Hülfe für die Kaiſerliche Armee in Italien. Maximilian erneuert mit Frankreich allein die Liga von Cambrai; Aber er gieng ſo langſam und krafftlos zu Werke, daß die von dem Pabſte unterſtützten Venetianer Zeit hatten Friaul wieder wegzunehmen.

1511.

Der König in Spanien ſuchet den Kaiſer mit den Venetianern auszuſöhnen. Congreß zu Mantua, wo der Biſchoff von Gurk unter Vermittelung Pabſts Julii II. des Friedens wegen Unterhandlungen pfleget.

Die Venetianer, ſo von ihrem Glücke aufgeblaſen waren, fordern ſo übertriebene Bedingungen, daß der Kaiſer ſich zugleich an ihnen und an dem Pabſte, der ſie begünſtigte, zu rächen den Endſchluß faſſete, und mit dem Könige in Frankreich eins ward den Krieg mit neuem Eifer zu führen, und ein Concilium zu verſammlen, ſo die Mißbräuche abſchaffen ſollte, wovon die Kirche angeſteckt war. Da ferner die

unter Maximilian I.

die Eroberung von Italien, mittelſt der Maasregeln, die man ſich zu ergreifen vornahm, gar nicht zweifelhafft zu ſeyn ſchiene, ſo theilt Maximilian und Ludwig XII. zum Voraus in einem geheimen Artickel die Beute ihrer Feinde. Der Kaiſer behielt ſich die Stadt Rom, den Kirchenſtaat, und die Stadt Venedig mit allem was dazu gehört, bevor. Und Frankreich verſprach ſich mit den Meiländiſchen, Mantuaniſchen, Ferrariſchen, Florentiſchen und Genueſiſchen zu begnügen. Der Cardinal Carvajal beruffet im Namen des H. Collegii eine Kirchenverſammlung nach Piſa; Es gründete ſich dieſe ſeine Unternehmung auf ein förmliches Verſprechen, welches Julius II. bey ſeiner Gelangung zur Päbſtlichen Würde gethan hatte, in weniger als zwey Jahren eine allgemeine Kirchenverſammlung auszuſchreiben, in Entſtehung deſſen die Cardinäle berechtiget ſeyn ſollten, ein ſolches Concilium für ſich ſelbſt und des Widerſpruches Seiner Heiligkeit ungeachtet, zuſammen zu beruffen. Das Concilium wird nach Meiland verlegt. Der Pabſt Julius II. caſſiret alle ſeine Handlungen, und leget den Prälaten, welche demſelben beywohnten auf, bey einem Concilio ſich einzufinden, welches er in dem Lateran zu halten im Begriffe war. Maximilian entzweyet ſich mit Ludwig XII. bey Eroberung der Stadt Bologna, welche dem Kaiſer zufallen ſollte, und wovon ſich die Franzoſen Meiſter gemacht hatten. Er verſammlet die Teutſchen Biſchöffe zu Augsburg, um von ihnen die Rechtmäſigkeit der beeden Concilien im Lateran und zu Piſa unterſuchen zu laſſen. Dieſer Synodus ſprach für das erſtere. Gefährliche Krankheit Pabſts Julii II. Maximilian nimmt ſich vor Pabſt zu werden. Er ſchicket den Biſchoff von Gurk nach Rom, und befiehlt ihm 300000. Ducaten unter die Cardinäle auszutheilen, die die Fugger von Augsburg, ſo damals Kauffleute waren, ihm zu dieſem Ende vorgeſtrecket hatten. Die Geneſung Julii II. vereitelte dieſes ſeltſame Vorhaben.

Denkwürdige Begebenheiten

1512.

Ludwig XII. ſchicket den Andream von Burg an den Kaiſer, ihre alten Verbindungen zu erneuern. Als Maximilian ſahe, daß man ihm nachgienge, verlangte er, Frankreich ſollte ihm Ferrara und Bologna abtretten, die Angelegenheiten des Concilii zu Piſa überlaſſen, die Tochter des Königs Ludwigs XII. Renatam dem Erzherzoge Carln zur Ehe, und ihr das Herzogthum Burgund zum Mitgifft geben. Ludwig XII. verwirft dieſe Vorſchläge: Er bemächtiget ſich der Stadt Breſcia, und ſchläget in dem Treffen bey Ravenna die vereinigten Armeen des Pabſts, der Spanier und der Venetianer. Die Schweizer ſchlagen ſich zu den Verbundenen, und jagen die Franzoſen aus ganz Italien. Zur Erkenntlichkeit für dieſen Dienſt ſchenkte Julius II. den Schweizern eine geweihte Fahne, und ertheilte ihnen den Titel: Vertheidigere des H. Stuhls. Das Concilium zu Piſa retirirt ſich nach Lion. Maximilian entſaget dem Bindniſſe mit Ludwig XII. macht einen Stillſtand mit den Venetianern, und tritt bald darauf der groſſen Liga gegen den König von Frankreich bey. Die Genueſer empöhren ſich gegen die Franzoſen, und ergeben ſich dem Herzoge Fregoſo. Maximilian Sforcia, Ludwigs des Mohren Sohn, kommt wieder zu dem Beſitz des Meiländiſchen, und Peter von Medicis in den Beſitz von Florenz. Julius II. bemächtiget ſich bey dieſer Gelegenheit der Stadt Parma und Placenz, und Maximilian überläßt ihm ſolche, jedoch den Rechten des Reichs unbeſchadet. Tod des Herzog Wilhelms von Jüllich und Bergen; Seine Tochter Maria, die Gemalin des Herzogs Johannis von Cleve ſuccediret ihm, vermöge offner Briefe des Kaiſers vom Jahre 1509. des Innhalts, daß die Vollziehung der dem Hauſe Sachſen auf die Erbſchafft des Herzogs Wilhelms ertheilten Anwartſchafft zu Gunſten dieſer Prinzeßin ſollte aufgeſchoben, und die Herzogthümer Jüllich, Bergen und Cleve auf ewig vereiniget, und ein einziger Staatscörper ſeyn ſollten, und daß endlich die Töchter des letzten Beſitzers in

Erman,

Ermangelung männlicher Erben ſuccediren, dabey aber allemal das Recht der Erſtgeburth und Linealſucceſſion beobachten ſollten. Hiedurch ward die Anwartſchafft des Hauſes Sachſen durchaus vereitelt, und um dieſen Anſpruch einigermaſſen in Sicherheit zu ſetzen, heurathete der Churfürſt Johann Friedrich 1526. die Prinzeſſin Sybilla, die älteſte Tochter des Herzogs Johanns von Cleve, und der Mariä von Jüllich, wobey er ſich in dem Heurathscontracte die Eventualſucceſſion in allen drey Herzogthümern, in Ermangelung männlicher Nachkommen des Herzogs Johann und der Herzogin Maria, ausbedung.

Der Reichstag zu Trier wird nach Cöln verleget. Die Stände ratificiren die Decreta des Concilii im Lateran, und verwerffen des Concilii zu Piſa ſeine. Man ließ hierauf Avocatorien, wegen der in Franzöſiſchen Dienſten ſtehenden Teutſchen bekannt machen, welche machten, daß mehr als 4000. Mann von der Armee in Italien ausriſſen. Nachdem ſich endlich die Stände vielfältig beklaget hatten, daß weder die Churfürſten noch die Erzherzoge unter den Kraiſen begriffen wären, und deßhalben alle Laſt der Kraispräſtationen auf die Fürſten und Städte fiele, ſo errichtete der Reichstag zu Cöln vier neue Kraiſe: nämlich 1.) den Oeſterreichiſchen, wohin alle Staaten des Hauſes Oeſterreich in Teutſchland gerechnet wurden; 2.) Den Burgundiſchen, der die Länderenen dieſes Hauſes in den Niederlanden unter ſich begriff; 3.) Den Niederrheiniſchen, den die vier Churfürſten am Rheine ausmachten; 4.) und den Oberſächſiſchen, zu welchem die Churfürſten von Sachſen und Brandenburg gehörten. Böhmen und Preuſſen weigerten ſich abermal in dieſe Theilung zu tretten.

Um dieſe Zeit, oder bald hernach wurden auch die Kraisdirectores, welches die gebohrnen Präſidenten der Kraisverſammlungen ſind, und die Kraisausſchreibenden Fürſten, welche die Stände

des Kraiſes zuſammen beruffen, und über die Aufrechthaltung des Friedens und der guten Policey zu halten, angeordnet. Die Directores und ausſchreibenden Fürſten ſind: 1.) In dem Oeſterreichiſchen Kraiſe, die Erzherzoge dieſes Namens. 2.) In dem Burgundiſchen, der Innhaber oder Beſitzer der Niederlande. 3.) In dem Niederrheiniſchen, der Churfürſt von Mainz. 4.) In dem Oberſächſiſchen, der Churfürſt von Sachſen, der Sitz und Kraisverſammlung iſt zu Leipzig. 5.) In dem Fränkiſchen, der Biſchoff von Bamberg Director, und dieſer nebſt den Markgraven von Brandenburg, Anſpachiſcher und Baireuthiſcher Linie, krafft des Vertrages von 1559. ausſchreibende Fürſten; Der Sitz iſt zu Nürnberg. In dem Bairiſchen, der Churfürſt von Baiern und der Erzbiſchoff von Salzburg; der Sitz iſt zu Waſſerburg. 7) In dem Schwäbiſchen, Director, der Herzog von Würtenberg mit Zuziehung des Biſchoffs von Coſtnitz, krafft des Vertrages von 1707. und ausſchreibenden Fürſten: Die nämlichen; Der Sitz iſt zu Ulm. 8.) In dem Oberrheiniſchen, der Biſchoff von Worms und der Churfürſt von der Pfalz als Herzog von Simmern, vermöge d:s Vertrags von 1690. Der Sitz iſt zu Frankfurth. 9.) In dem Weſtphäliſchen, der Biſchoff von Münſter, und die Churfürſten von Brandenburg und Pfalz, als Erben der Herzoge von Jüllich: Der Sitz der Verſammlungen iſt zu Cöln. 10.) In dem Niederſächſiſchen, der Churfürſt von Brandenburg als Herzog von Magdeburg, der Churfürſt von Hannover als Herzog von Bremen, und das Haus Braunſchweig Lüneburg; Der Sitz iſt zu Hamburg. Auſſer dieſen Directoren erwählet jedweder Krais einen Oberſten, der ſeine Truppen commandiret, und die Urtheile des Kammergerichts und Reichshofraths vollziehet.

Um

Um ein Kraisoberſter zu ſeyn, muß man in denſelben ein Lehen beſitzen, oder wenigſtens ein gebohrner Teutſcher ſeyn. Die Stände der Kraiſe ernennen zum öfftern ihre weltlichen Directores oder Condirectores zu Kraisoberſten.

Die Aufhebung des Reichsregiments, nöthiget den Reichstag zu Cöln, daſſelbe durch eine neue Einrichtung zu erſetzen. Er ernennet acht Räthe, welche ſtäts ſich bey dem Kaiſerlichen Hofe aufhalten, und für das Beſte des Reichs wachen ſollten. Dieß iſt der erſte Urſprung des Reichshofraths, aber es iſt wahr, daß ſeine gegenwärtige Geſtalt weſentlich von derjenigen unterſchieden iſt, die man ihm bey ſeiner Errichtung gegeben hatte. Dieſer ſuveräne Gerichtshof hänget heutiges Tages nicht mehr von den Ständen des Reichs, wie das Kammergericht, ab. Der Kaiſer allein iſt das Haupt und der Herr deſſelben, und ernennet die Mitglieder nach ſeinen Gefallen. Es beſtehen ſolche aus einem Präſidenten, Vicepräſidenten, dem Reichsvicekanzler und einer unbeſtimmten Zahl von Beyſitzern, deren einige von dem Herrn- und andere von dem Gelehrtenſtande ſind. In dem Weſtphäliſchen Frieden ward verordnet, daß unter dieſer unbeſtimmten Zahl von Beyſitzern allemal Proteſtanten ſeyn ſollten, deren einmüthigen Stimmen den Catholiſchen, ſo viel ihrer auch ſeyn mögen, die Wage halten ſollten. Uebrigens erkennet der Reichshofrath allein und in letzter Inſtanz: 1.) In allen Lehenſachen; 2.) In allen Sachen, die ſich auf die Reſervata des Kaiſers beziehen; 3.) In allen Italiäniſchen Händeln. Er inveſtirt die Graven des H. Römiſchen Reichs, welche während der Ceremonie aufrecht ſtehen, und die Italieniſchen Graven, welche während derſelben auf den Knien liegen. Er concurrirt mit dem Kammergericht in allen bürgerlichen Sachen der Teutſchen Stände, ſo daß ein vor einem dieſer höchſten Gerichte anhängig gemachter Proceß, nicht mehr vor

das andere gezogen werden kann: Er erkennet endlich ohne weitere Apellation, ſo daß denen, die ſich durch ſeine Urtheile für lädirt halten, nichts als das Suppliciren übrig bleibet; Das iſt, daß ſie das Recht haben, ſich unmittelbar an den Kaiſer zu wenden, und ihn um die Reviſion der Acten zu bitten. Durch den Weſtphäliſchen Frieden, iſt dem Churfürſten von Mainz die Sorge aufgetragen worden, dieſes Gericht zu viſitiren, und er hat als Erzkanzler des Reichs alle Canzleybedienungen zu vergeben. Das Amt der Präſidenten und Beyſitzer des Reichshofraths, erlöſchet mit dem Tode des Kaiſers, der ſie ernennet hat; Wenn ein Zwiſchenreich einfällt, ſo ſetzt ein jeder von den beeden Reichsvicarien ein Vicariatsgericht für die Provinzen nieder, welche ihm untergeben ſind.

Die unmittelbahren Graven, welche die Fürſten ſeit einiger Zeit von den Reichstagsberathſchlagungen ausgeſchloſſen hatten, verbinden ſich untereinander zu Aufrechthaltung ihrer Gerechtſame als Stände des H. Römiſchen Reichs. Dieſe Verbindung hatte alle gehoffte Wirkung, weil man gleich nach den Ständen, welche den Reichsabſchied zu Cöln unterzeichnet haben, einen Graven von Solms als Generaldeputirten der Reichsgraven findet. Sie theilten ſich hernach in zwey Claſſen. Die erſte beſtund aus den Wetterauiſchen, und die andere aus den Schwäbiſchen Graven. Sie erhielten hiedurch zwey Stimmen auf den Reichstägen, welche ſie 1521. zum erſtenmale ausübten. Die Fränkiſchen Graven erhielten 1641. die dritte, und die Weſtphäliſchen 1654. die vierte Stimme. Wir bemerken noch zuletzte, daß der Reichstag zu Cöln eine Verordnung für die Notarien aufgeſetzt habe, welche man noch heutiges Tages beobachtet; Und daß er unter andern ein Geſetz wider die Völlerey der Teutſchen Fürſten gegeben habe.

unter Maximilian I.

Der Pabſt Julius II. der zum Schiedsrichter zwiſchen Maximiliano und den Venetianern erwählet worden war, ſchläget ihnen folgende Bedingungen vor: Der Kaiſer ſollte der Republick das Eigenthum aller ihrer in Italien gemachten Eroberungen beſtättigen, und dieſe hinwiederum dem Kaiſer das Friauliſche nebſt Vicenza abtretten, und noch überdieß einen jährlichen Tribut von 30000. Goldgulden bezahlen. Die Republick verwirfft dieſe Vorſchläge; Julius excommunicirt ſie, und verbindet ſich mit dem Kaiſer und dem Könige in Spanien. Die Venetianer errichten ein Bindniß mit Ludwig XII. Julius verleihet dem Könige von Engelland den Titel eines Königes von Frankreich, und macht dem Könige Ferdinando Catholico ein Geſchenk mit Navarra, weil Johann von Albret, König von Navarra, die Franzöſiſche Parthey ergriffen hatte.

1513. 1514.

Tod Pabſts Julii II. Leo X. aus dem Hauſe Medicis, ſuccedirt ihm. Die Franzoſen fallen abermals im Meiländiſchen ein, werden aber alſobald wieder hinausgejaget. Liga zwiſchen dem Pabſte, den Königen von Engelland und Spanien, und den Schweizern, wider Ludwigen XII. ſo zu Malines geſchloſſen wird. Die Engelländer nehmen Terouanne ein, und die Schweizer verheeren Burgund; Aber eine glückliche Unterhandlung des Herzogs von Tremouille entreiſſet ihnen dieſe Provinz, und rettet vielleicht ganz Frankreich. Den Venetianern werden von den Spaniern harte Streiche beygebracht, hingegen werden die Kaiſerlichen Truppen von ihnen geſchlagen. Ludwig XII. entdecket endlich ein Mittel, ſich ſeine gefährlichſten Feinde glücklich vom Halſe zu ſchaffen: Den Pabſt Leo X. indem er von dem Concilio zu Piſa abſtund; den König von Engelland, indem er ſeine Schweſter heurathete; und den König in Spanien, indem er dem Erzherzoge Carl ſeine Tochter Renatam, nebſt dem Herzogthume Meiland verſprach.

Denkwürdige Begebenheiten

Leo X. kauffet von Maximilian Sforcia, Herzogen von Meiland, die Städte Parma und Placenz, welche die Spanier den Franzoſen abgenommen, und dem Hauſe Sforcia wieder gegeben hatten.

Albrecht von Brandenburg, des Teutſchen Ordens Hochmeiſter, und nachmaliger Herzog in Preuſſen, befreyet den Großprior in Liefland, Walther von Plettenberg, von der Unterwürffigkeit des Teutſchen Ordens, und erkläret ihn und die zu ſeiner Großpriorey gehörigen Ritter für frey und exemt von den Gerechtſamen, welche der Orden ſeit ſeiner Vereinigung mit den Schwerdträgern über Liefland erlanget hatte. Der Großprior von Liefland ward bald darauf zu einem Reichsfürſten erhoben, und unterzeichnete in dieſer Qualität den Reichsabſchied von 1530.

Der Schweizer Staat wird durch den Beytritt des Cantons Appenzell vollſtändig.

1515.

Berühmte Zuſammenkunfft des Kaiſer Maximilians und der Könige von Pohlen, Ungarn und Böhmen, Die Infantin Maria, Maximilians Enkelin, ward bey dieſer Gelegenheit an Ludwig von Böhmen, Ladislai Königs von Ungarn Sohn und Neffen Sigmunds Königs von Pohlen, verheurathet, und Maximilian verſprach dieſen Prinzen einſtweilen zu ſeinem Generalvicario in Teutſchland zu machen, biß er die Churfürſten würde beweget haben, ihn zum Römiſchen Könige zu wählen. Die einzige Schweſter des Königs von Böhmen Anna, ward zugleich auch von dem Kaiſer an ſtatt und im Namen eines ſeiner beeden Enkel, der Erzherzoge Carl und Ferdinand, geheurathet, ohne jedoch ausdrücklich zu ſagen, welcher von dieſen beeden das Beylager vollziehen ſollte. Das Loos fiel endlich auf den Erzherzog Ferdinand, und wir werden unten ſehen, daß dieſer Prinz dadurch die Königreiche Ungarn und Böhmen an ſich brachte.

Der

unter Maximilian I.

Der Erzherzog Carl wird für volljährig erklärt, und der Kaiſer übergiebt ihm die Regierung über die Niederlande. Der junge Suverän ſchließt ein Bindniß mit dem Könige Franz I. von Frankreich, der Ludwigen XII. ſuccedirt hatte, und kaufft dem Herzoge von Sachſen von der Albertiniſchen Linie, die Statthalterſchafft von Frießland wiederum ab.

Franz I. fällt in Italien ein, und ſchlägt die Schweizer in dem blutigen Treffen bey Marignan: Die Eroberung des Meiländiſchen war die Frucht dieſes Sieges. Der Herzog Maximilian Sforcia ward nach Paris geſchickt, wo er 1552. ſtarb. Der Grav von Mannsfeld erhebt einen ſeiner Marckflecken zu einer Stadt, der Kaiſer giebt ihm einen bittern Verweiß, daß er dieſes Werk unternommen hatte, welches weder von ihm, noch ſonſt von irgend einem andern Mitgliede der Teutſchen Nation abhinge.

1516. 1517.

Tractat zu Noyon zwiſchen Franz I. und dem Erzherzoge Carln. In demſelben wird ausgemacht, daß Franz I. das Herzogthum Meiland behalten ſollte; Daß Navarra dem Johann Albret wiedergegeben werden, und die Republick Venedig gegen Erlegung einer gewiſſen Summen Geldes wieder zum Beſitze von Verona gelangen ſollte. Die Tochter Franz I. Louiſe von Frankreich, ward dem Erzherzoge Carln anverlobet, und ihr Heurathguth auf die Helfte des Königreichs Neapel, welche Ludwigen XII. durch den Tractat von Lion von 1503. zugefallen war, angewieſen.

Tod Ferdinandi Catholici. Der Erzherzog Carl ſein Enkel ſuccedirt ihm, in Ermanglung ſeiner Mutter Johanná der Thörigten, welche unfähig war die Regierung zu führen. Carl hatte dieſes dem Cardinal Ximenes zu danken, der die ihm entgegen geſetzte Parthey zerſtreuete.

Denkwürdige Begebenheiten

Anfang des Lutherthums in Teutſchland. Martin Luther war ein Auguſtinermönch, und Profeſſor der Theologie auf der Univerſität zu Wittenberg, ein ſehr gelehrter, und in den Morgenländiſchen Sprachen wohlbewanderter Mann. Er griff anfänglich nur den Mißbrauch des Ablaſſes, und den ärgerlichen Handel, welchen Johann Tetzel damit in Sachſen trieb, an. Er wird nach Rom citirt, aber auf Vorbitten des Churfürſten von Sachſen und der Univerſität Wittenberg wird dieſe ſeine verlangte Erſcheinung aufgeſchoben. Stifftung des St. Chriſtophs Ordens. Das vornämſte Gelübde der Ritter war, niemals einige Ausſchweifungen im Weine zu begehen.

1518.

Reichstag zu Augsburg, die Teutſchen Stände erneuern ihre Klagen wider die Erpreſſungen des Römiſchen Hofes, unter dem Namen der Annaten, des Ablaſſes rc. rc. und wider die beſtändigen Vergehungen gegen das Concordat von 1448. in Anſehung der Vergebung der Pfründen. Maximilian thut den Churfürſten den Vorſchlag, ſeinen Enkel den König von Spanien zum Römiſchen Könige zu erwählen; Aber die Ränke Franz I. vereitelten dieſe Unterhandlungen. Man zog hierauf die Sache Lutheri in Ueberlegung. Der Pabſt hatte dem Cardinal Cajetan die Unterſuchung der Lehrſätze dieſes Mönchens aufgetragen, und daß er ihn inſonderheit anhalten ſollte, die vornämſten derſelben, welche wider Tetzeln, und wider den Mißbrauch des Ablaſſes gerichtet waren, zu widerruffen; Aber Luther weigerte ſich ſtandhafft dieſes zu thun, bevor er ſeines Irrthums oder ſeiner Ketzerey überwieſen worden wäre, und apellirt endlich von dem Pabſte Leo X. und dem Cardinal Cajetan an ein freyes und allgemeines Concilium.

1519.

Tod Maximilians I. Seiner Regierung, welche voll der wichtigſten Begebenheiten iſt, giebt uns noch folgende Anmerkungen an die Hand. Der Titel Reichsſtände wird zum erſtenmale in dem Reichsabſchiede von 1500. angetroffen. Der unmittelbare Adel, ſo bißher einen

einen geringen Antheil an den Staatsangelegenheiten behalten hatte, wird von den Reichstägen völlig ausgeſchloſſen, und von dem Körper der Stände völlig getrennet.

Auſſer dem Titel erwählter Kaiſer, welchen ſich Maximilian 1508. beylegte, nahm er auch den Titel eines Königs von Teutſchland an, und führte ihn in der Kaiſerlichen Kanzley ein. Wir finden unter dieſer Regierung die erſte Einrichtung des Poſtweſens, welche Franz von Thurn und Taxis beſorgte; Wir werden das weitere davon unter dem Kaiſer Matthia 1615. zu vernehmen haben.

Die Entdeckung der Silberminen zu Joachimsthal in Böhmen giebt den Graven von Schlick Anlaß, die erſten Silberthaler, die man in Teutſchland geſehen hatte, ausprägen zu laſſen. Man nannte ſie Thaler, Reichsthaler; von dem Namen Joachimsthal.

Der Kriegsſtaat in Teutſchland gewinnet unter dieſem Kaiſer eine neue und vortheilhafte Geſtalt. In den erſten Zeiten, und biß zur Regierung Sigmunds, führte jedweder Stand dem Kaiſer eine unbeſtimmte Menge Kriegsvolks zu, die, wenn ſie einen Feldzug gemacht hatten, wieder nach Haus giengen; Solchergeſtalt wurde der Krieg immer mit neuen Leuten geführet, und blos die ſchwehrgerüſtete Reuterey, die aus lauter Edelleuten beſtund, war in den Waffen geübet. Sigmund ſahe dieſe Unbequemlichkeit wohl ein, und führte, dem Fehler abzuhelfen, auf dem Reichtage zu Neuburg den Matricularanſchlag ein, in welchem jedwedem Stande vorgeſchrieben wird, wie viel er an Mannſchafft, groben Geſchütze und Gelde zu liefern habe. Dieſe Einrichtung ward auch von Sigmunds Nachfolgern angenommen. Friedrich III. machte aus Geiz einige Veränderungen: Er verlangte keine Truppen mehr von den Ständen, ſondern forderte an deren Statt das zu ihrem

Denkwürdige Begebenheiten

Unterhalte erforderliche Geld, mit dem Endſchluſſe keine Truppen anzuwerben. Maximilian zog ebenfalls die Geldhülfe der Hülfe an Mannſchafft vor, und wendete einen Theil, der ihm von den Ständen verwilligten Summen dazu an, daß er durch ſeinen General Georg Fronsberger, ein Corpo regulirter Truppen aufrichten ließ, die in Regimenter eingetheilet waren, und Lanzknechte oder Lanzenträger genennet wurden.

Laſſet uns noch einen Blick auf den Zuſtand der Kirche und der Religion unter Maximiliano und ſeinen Vorfahrern werfen. Da durch das 1122. zwiſchen Heinrich V. und dem Pabſte Calixto II. errichtete Concordat in Teutſchland die Canoniſchen Wahlen eingeführet worden waren, ſo war dem Kaiſer nichts mehr übrig als das Recht der Erſten Bitte. Die Päbſte maſſeten ſich nach und nach das Recht die Pfründen zu vergeben an; Daher kam die Menge der Exſpectanzen, Vorbehalte und Fürſehungen, welche täglich auf die vornämſten Präbenden und reichſten Pfründen in Teutſchland ertheilet wurden. Der ſchwache Friedrich III. verſäumte den Zeitpunct, da die Freyheit der Teutſchen Kirche, mittelſt der Decreten des Concilii zu Baſel hätte hergeſtellet werden können; und die Concordata von 1448. vermehrten nur die Abhängigkeit, worinn ſie von den Päbſten gehalten wurde. Es iſt ganz wahrſcheinlich, daß ſich die Teutſchen Stände endlich dazu würden gewöhnet haben, wenn es der H. Stuhl bey den durch dieſen Vergleich erlangten Rechten hätte bewenden laſſen; Allein er beobachtete ſie nur in den Puncten, die ihm vortheilhafft waren, und die Exſpectanzen wurder häufiger als jemals. Vergeblich klagten die Stände hierüber bey ihrem Oberhaupte. Friedrich III. war entweder zu faul, oder von den Grundſätzen ſeines Lieblings, des Aeneä Sylvii zu ſehr angeſteckt, und Maximilian hatte gar zu groſſe Urſache dem H. Stuhle glimpflich zu begegnen, als daß ſie an die Abſtellung dieſer Mißbräuche mit Ernſte hätten denken können.

Die

unter Maximilian I.

Die Uebertrettung des Concordats war nicht die einzige Urſache, welche die Gemüther gegen den Römiſchen Hof erbitterten. Die Stände beklagten ſich auch über die unerträglichen Erpreſſungen der Italieniſchen Cleriſey in Teutſchland. Die Geiſtlichen Fürſten waren gezwungen, die Annaten, die Taxen für das Pallium und die Confirmationsbullen aufs genauſte zu entrichten, und nicht ſelten verlangte man unter dem Vorwande des Türkenkrieges, den Zehenden von ihren Einkünfften. Die Länder der Weltlichen Fürſten, wurden durch den Mißbrauch des Ablaſſes, womit die Commiſſarien des Pabſts einen ärgerlichen Handel trieben, von Gelde entblöſet; Und dieſes geſchah hauptſächlich unter Alexander VI. und Leo X. Endlich koſtete das Jubiläum vom Jahre 1500. und der Bau der St. Peterskirche zu Rom den Teutſchen unſägliche Summen, ſo daß Maximilian ſelbſt die Einkünffte, die der H. Stuhl jährlich aus Teutſchland zog, auf 500000. Ducaten ſchäzte. Die Reichstagsprotocolla von 1450. biß 1512. ſind voll von dergleichen Klagen, und die Geiſtlichen Churfürſten trugen kein Bedenken, Alexandern VI. und ſeine Nachfolger zu beſchuldigen, ſie hätten das freye Teutſche Reich tributbar gemacht. In dieſem Zuſtande befanden ſich nun die Sachen, als Luther zum Vorſchein kam. Er ſezte ſich anfänglich blos wider die Tezeliſche Ablaßkrämerey. Seine Grundſätze gefielen den Ständen, und ſie ſprachen ihm ſelbſt Muth ein, ſolche zu behaupten. Die Weigerung Leonis X. Mißbräuche abzuſtellen, die jedermann für verwerflich hielte, brachte Luthern zur Verzweiflung. Er hielte ſich für verlohren, wenn er das Anſehen des H. Stuhls nicht gänzlich über den Haufen werfen könnte. Er unternahm dieſes; er fand Anhänger, und ward das Haupt einer zahlreichen und mächtigen Kirche. Der Pater Maimburg, Seckendorf, Fra-Paolo und Tenzel, ſind hierinnen einerley Meinung.

Gevurth u. Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten.
Carl V. Erzherzog v. Oeſterreich, älteſter Sohn Philips, Erzherzogs von Oeſterreich, und der Johanna von Spanien, Enkel Maximilians I. Gebohren zu Gent den 24. Februarii 1500. König von Spanien 1516. zum Kaiſer erwählt den 28. Junius 1519. im 19. Jahre ſeines Alters zu Aachen gekrönt den 23. October 1520.	**1519.** Auf den Tod Maximilians folgte ein Zwiſchenreich von ſechs Monathen, während deſſen die vier Churfürſten am Rheine ein neues Bindniß, zu ihrer beſondern Vertheidigung, und zu Aufrechthaltung der Gerechtſame ihres Collegii, errichten: Endlich verſammeln ſie ſich alle zu Frankfurth, nebſt dem Abgeſandten der Böhmiſchen Stände, die ſich wegen der Minderjährigkeit ihres Königes Ludwigs das Wahlrecht anmaſſeten. Hier tratten nun zwey gleichmächtige Nebenbuhler auf den Schauplatz, und bewarben ſich um die Kaiſerkrone: Carl, König in Spanien, ein Enkel Maximilians, und Franz I. König in Frankreich. Ein jeder von ihnen hatte viele Anhänger. Carl bediente ſich, beſonders des Mittels unter die Churfürſten, und ſo gar auch unter die Fürſten des Reichs 2000. Mark Golds auszutheilen, ſo er in der Abſicht an ſeinen Bothſchafter, den Herrn von Courtenville übermachen ließ. Der Pabſt ſprach für den König in Frankreich, und ſtellete hauptſächlich vor, daß, da Carl zugleich König in Neapel wäre, derſelbe, Krafft des Geſetzes Clementis IV. nicht zum Kaiſer erwählt werden könnte. Der Erzbiſchoff zu Trier, und der Churfürſt von Brandenburg, hielten es mit Franz I. Allein Albrecht, Churfürſt zu Mainz, erklärte ſich für den König in Spanien, und zog auch durch ſein Beyſpiel den Pfalzgraven am Rhein

auf

Gemalinnen.	Kinder.	1558. Todesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit.
1.) Jſabella, Tochter Emanuels Königs in Portugall, geb. 1503. vermält den 12. Merz 1526. zu Sevilien, † 1539. **Mätreſſen.** 2.) Margaretha von Plümbes. 3.) Barbara von Blumberg. Viele Schrifftſteller muthmaſſen, dieſe Dame habe ihren Namen hergegeben und der Welt den Namen der wahren Mutter des Don Juans zu verbergen. Bayle Art: Barbara Blumbergerin.	1.) Philip II. geb. 1527. König von Spanien und Stammvater der Spaniſchen Linie des Hauſes Oeſterreich † 1598. 1.) Maria, geb. 1528. Gemalin des Kaiſers Maximilians II. † 1603 1.) Johanna, Gemalin Johanns Kronprinzens von Portugall, Mutter des Königs Sebaſtian, vermählt 1553. † 1578. 2.) Margaretha, gebohren 1522. vermählt 1.) an Alexander von Medicis, erſten Fürſten von Florenz 1535. 2.) An Octavio Farneſe, Herzog von Parma und Plazenz 1528. Sie ward Guvernantin von den Niederlanden † 1586. 3.) Don Juan d'Auſtria, gebohren 1545. † 1578.	Carl V. ſtirbt in der Abtei von St. Juſt in Extremadura den 21. September 1558. im 59ſten Jahre ſeines Alters, und 28ſten ſeiner Regierung; Er liegt in dem Escurial.	**Päbſte.** Leo X. 1521. Adrian VI. 1523. Clemens VII. 1534. Paul III. 1549. Julius III. 1555. Paul IV. 1559. Marcellus II. 1555. **Ottomanniſche Pforte.** Selim I. 1520. Solymann II. 1566. **Könige in Frankreich.** Franz I. 1547. Heinrich II. 1559. **König in Spanien.** Carl V. 1558. **Könige in Portugal.** Emanuel der Groſſe 1521. Johann III. 1557. Sebaſtian 1578. **Könige in Engelland.** Heinrich VIII. 1547. Eduard V. 1553. Maria 1558. **Könige in Schottland.** Jacob V. 1542. Maria Stuart, enthauptet 1587. **Könige in Dänemark.** Chriſtiern II. verjagt 1523. Friedrich I. 1534. Chriſtiern III. 1559.

auf deſſen Seite. Dieſer Herr hielt es anfänglich mit dem Könige in Frankreich; Allein die Drohungen des Schwäbiſchen Bundes, welcher Carln wohlwollte, und die dringenden Vorſtellungen, welche ihm ſein Bruder Friedrich ſelbſt in der Stadt Frankfurth mit Hintanſetzung der Geſetze und der goldenen Bulle that, brachten ihn plötzlich von dem Bunde mit Frankreich ab. Friedrich der Weiſe, Churfürſt zu Sachſen, welcher es öffentlich mit keinem von den beeden Kronenbuhlern hielte, gab unter ihnen den Ausſchlag. Er ließ ſeinen Collegen einen Eid ſchwöhren, daß ſie denjenigen für den rechtmäſigen Kaiſer erkennen wollten, der durch die meiſten Stimmen erwählet werden würde. Er behauptete ſodann, daß es wider die Würde der Teutſchen Nation ſeyn würde Franz I. als einen auswärtigen Prinzen auf den Kaiſerlichen Thron zu ſetzen. Den Churfürſten gehet dieſer Grund ein, und ſie biethen die Krone Friedrichen ſelbſt an. Allein er ſchlägt ſie aus, und bringt ſogleich den König in Spanien in Vorſchlag, der von dem ganzen Collegio angenommen wurde. Der Pabſt diſpenſirte ſodann dieſen Fürſten von der Verordnung Clementis IV. und Carl V. wurde von ganz Europa als Kaiſer erkannt: Inzwiſchen ſchienen doch die Vorſtellungen des Churfürſtens von Trier, wegen der auſſerordentlichen Macht des neuen Kaiſers den Churfürſten ſo gewichtig zu ſeyn, daß ſie ihm eine förmliche Capitulation vorſchrieben, und mittelſt derſelben ſeiner Authorität Schranken ſetzten. Wir werden davon am Ende dieſer Regierung einen Auszug liefern.

Nachdem die Capitulation von Carls Bothſchafftern unterzeichnet worden war, wurde der Pfalzgrav Friedrich, der nicht wenig zu ſeiner Erwählung beygetragen hatte, ihm ſolche zu hinterbringen nach Spanien geſchickt. Die Reichsvicarien verrichten mittlerweilen ihr Amt noch immer fort, und zogen eine Armee zuſammen, um ſich den Unternehmungen, welche Franz I. etwann im Schilde führen möchte, zu widerſetzen. Man hat zu merken, daß Carl V. keine Geſandſchafft nach Rom geſchickt hat, dem Pabſte ſeine Wahl ankündigen zu laſſen, und

Gemalinnen.	Kinder.	1558. Todesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit.
			Könige in Schweden.
			Chriſtiern II. vom Throne gejagt 1523.
			Guſtav Waſa, der von dem Stamme der alten Schwedischen Könige war: Er iſt der Stammvater der heutigen Könige von Schweden 1560.
			Könige in Pohlen.
			Sigmund I. 1548.
			Sigmund II. 1572.
			Czaare.
			Baſilius Jvanowitz 1533.
			Jvan Baſilowitz 1584.

Denkwürdige Begebenheiten

ihm die ſeit den Zeiten Ottonis IV. gewöhnliche Obedienz zu leiſten. Sein Beyſpiel machte ein Präjudicium. Seine Nachfolger hörten auf dem H. Stuhle dieſe in der That auſſerordentliche Ehre zu erweiſen; Und als Pabſt Pius IV. von Maximilian II. den gewöhnlichen Eid forderte, ſo erhielte er weiter nichts als eine abſchlägige Antwort, die um deſto unangenehmer war, je mehr ſie der ganzen Welt bekannt wurde.

Aufruhr der Spanier nach Carls Abreiſe, ſie errichteten unter der Anführung des Johann Padilla die Heilige Junta zur Vertheidigung ihrer Freyheiten gegen den Vicekönig, Herzogen von Croy: Dieſe Rebellion ward erſt 1522. erſtickt.

Bürgerlicher Krieg in Niederſachſen zwiſchen dem Biſchoffe von Hildesheim, und dem Herzoge von Braunſchweig. Der Biſchoff hat anfänglich die Oberhand, und nimmt ſeinen Feinden verſchiedenes ab.

Bürgerlicher Krieg in Schwaben zwiſchen dem Herzoge Ulrich von Würtenberg, und dem Schwäbiſchen Bunde, der ihn eines Landfriedensbruchs beſchuldiget. Der Herzog wird von ſeinen Staaten verjaget, und ſich nach Montbeliard zu retiriren gezwungen.

1520.

Carl langet in Teutſchland an; Er wird zu Aachen von dem Churfürſten von Cöln geſalbet, und von den drey Geiſtlichen Churfürſten gekrönet. Die Grands d'Eſpagne, welche in ſeinem Gefolge waren, blieben bey allen dieſen Ceremonien unbedeckt. Er kaufet dem Schwäbiſchen Bunde das Herzogthum Würtenberg ab.

Luther flehet den Pabſt Leo X. um eine Commiſſion zu Unterſuchung ſeiner Lehre an. Der Pabſt verſaget ihm ſeine Bitte, und ſetzet ihm eine Friſt an, binnen welcher er widerruffen, oder nach deren Verlauf als ein Ketzer in den Bann gethan, und dem weltlichen Arme überantwortet werden ſollte. Luther verläßt ſich auf den Schutz des Churfürſtens von Sachſen und verſchiedener anderer Fürſten, und apelliret neuerdings an eine allgemeine Kirchenverſammlung. Seine Theſes werden

Geiſtl. Churfürſten.	Weltl. Churfürſten.	Principalcommiſſarien.	Vicekanzler.
Mainz. Albrecht von Brandenburg, Cardinal erwält 1514. † 1545. Sebaſtian von Heſſenſtein † 1555. Daniel von Hamburg 1582. **Cöln.** Hermann von Wied, erwält 1515. reſignirt 1547. Adolph von Schaumburg, 1556. Anton von Schaumburg, 1558. **Trier.** Richard von Greiſenklau, erw. 1511. † 1531. Johann v. Metzenhauſen 1540. Johann Luwig v. Hagen 1547. Johann, Grav von Iſenburg, 1556. Johann von Leyden 1567.	**Böhmen.** Ludwig, König von Ungarn und Böhmen 1516. ward in der Schlacht bey Mohacz getödet 1526. Anna, Schweſter u. einzige Erbin des vorhergehenden; Sie heurathete den Erzherzog Ferdinand des Kaiſers Bruder, der durch ſie König v. Ungarn und Böhmen ward † 1547. Ferdinand, Erzherzog, König v. Ungarn von wegen ſeiner Gemalin † 1564. **Pfalz.** Ludwig V. der Friedfertige, Churfürſt v. der Pfalz 1508 † 1544 Friedrich II. der Weiſe, des vorigen dritter Bruder 1556 Otto Heinrich der Großmüthige, des vorigen Neffe und Sohn Rupprechts des Tugendhaften, Ludwig V. zweyten Bruders † 1559. **Sachſen.** Friedrich III. der Weiſe, Churfürſt 1486. † 1525. Johann I. des vorigen Bruder 1532.	**Reichstag zu Nürnberg. 1524.** Der Erzherzog Ferdinand **Reichstag zu Speier. 1526.** Der Erzherzog Ferdinand und der Markgrav Philip von Baaden. **Reichstag zu Speier. 1529.** Der Erzherzog Ferdinand und der Pfalzgrav Friedrich am Rhein. **Reichstag zu Worms.** Johann Friedrich von Landeck. **Reichstag zu Speier. 1542.** Hugo, Grav v. Montfort. **Reichstag zu Regensburg. 1542.** Chriſtoph, Biſchoff von Augsburg, und der Grav Hugo von Montfort. **Reichstag zu Nürnberg. 1543.** Der Römiſche König Ferdinand, Chriſtoph Biſchoff von Augsburg, und Friedrich Pfalzgrav am Rheine. **Reichstag zu Augsburg. 1555.** Der König Ferdinand.	Nicolaus Ziegler. Balthaſar, Biſchoff von Coſtnitz. Matthias Held. Joahnn Navius. Georg Sigmund Seld.

Denkwürdige Begebenheiten

den zu Rom verbrannt, und er verbrennet zur Rache, die aber zum allerwenigſten ſehr ſchlecht angebracht war, zu Wittenberg das Canoniſche Recht. Dieſes iſt der eigentliche Zeitpunct der Einführung des Lutherthums.

1521.

Verbindung der Churfürſten, der Churfürſtenverein genannt, ſo zu Worms zu Erhaltung ihrer Privilegien, ihrer Staaten, der öffentlichen Freyheit und der Ehre des Kaiſers geſchloſſen wird. Sie kommen darinnen überein, daß, im Falle ſich in ihrem Collegio einige Irrungen erheben würden, die neutralen Churfürſten ihr möglichſtes thun ſollten, ſolche durch einen gütlichen Vergleich beyzulegen; Und daß, wenn ſie damit nichts ausrichten könnten, ſie als Richter ein entſcheindendes Urtheil fällen wollten: Daß bey allen ihren Berathſchlagungen die Mehrheit der Stimmen für die einmüthige Stimme des ganzen Collegii gelten, und in Ermanglung des Churfürſtens von Mainz, der Churfürſt von Trier das Amt eines Präſidenten im Churfürſtencollegio verwalten ſollte. Dieſer Vertrag ward 1652. zu Prag erneuert, und iſt in allen Wahlcapitulationen als ein Reichsgrundgeſetz beſtättiget worden.

Reichstag zu Worms. Man verwilligte auf ſolchem Carln V. eine Armee von 24000. Mann, um ihn auf ſeinem Zuge nach Rom zu begleiten, und man verordnete ausdrücklich, daß ſolche an Mannſchafft und nicht an Gelde geſtellet, auch zu keiner andern Unternehmung gebraucht werden ſollten. Um nun die Herſtellung dieſer Mannſchafft zu erleichtern, ſetzte man eine neue Matrickel auf, und theilte Teutſchland abermals in zehen Kraiſe ab, welche Eintheilung vollſtändiger als die vorhergehende war. Die Matrickel

Geiſtliche Churfürſten.	Weltliche Churfürſten.	Principalcomiſſarien.	Vicekanzler.
	Johann Friedrich II. des vorigen Sohn, ward zu Mühlberg gefangen 1547. abgeſetzt 1548. † 1554.		
	Er iſt der Stammvater der Häuſer Weimar, Gotha, Meinungen, Hildburghauſen und Coburg.		
	Moritz, des vorigen Vetter, Haupt des Albertiniſchen Hauſes 1553.		
	Auguſt, des vorigen Bruder 1586.		
	Brandenburg.		
	Joachim I. Churfürſt 1499. † 1535.		
	Joachim II. des vorigen Sohn 1571.		

Denkwürdige Begebenheiten

trickel nebſt dieſer Eintheilung, hat heutiges Tages die Krafft eines Geſetzes. Man richtete hiernächſt das Kammergericht, nebſt dem Reichsregimente wieder auf, und verſahe dieſes mit zwey Präſidenten, welches der Erzherzog Ferdinand, und der Churfürſt von der Pfalz waren, und 22. Beyſitzern. Man legte ihm während der Abweſenheit Carls V. alle Kaiſerliche Macht und Gewalt bey, die Vergebung der groſſen oder Fahnleben allein ausgenommen, dergleichen die Fürſtenthümer und unmittelbaren Gravſchafften des Reichs ſind, den Rechten der ordentlichen Vicarien, von Pfalz und Sachſen jedennoch unbeſchadet. Der Sitz des Reichsregiments ward nach Nürnberg geleget.

Der Reichstag unterſuchet den Hildesheimiſchen Krieg, und befiehlt den kriegenden Theilen Fried zu machen. Der Biſchoff von Hildesheim wird, weil er ſich deſſen geweigert hatte, von dem Kaiſer in die Acht erklärt.

Luther war vor den Reichstag nach Worms citirt worden, als aber Carl V. vernommen hatte, daß der Pabſt den Bannfluch gegen dieſen angeblichen Kirchenverbeſſerer ausgeſprochen hatte, gab er den Churfürſten von Sachſen den Rath, denſelben zu Wittenberg zu behalten. Allein dieſer Rath war unnütz; Luther reiſete unter dem Schutze des Kaiſerlichen Geleitsbriefes ab, und vertheidigte ſeine Sache vor dem ganzen Reichstage ſelbſt. Es wurden ihm 21. Tage zur Rückreiſe nach Wittenberg anberaumet, nach deren Verlauf die Achtserklärung wider ihn und alle ſeine Anhänger erfolgte. Der Churfürſt von Sachſen ſetzte Luthern für den Folgen der Acht in Sicherheit, indem er ihn in dem Thüringer Walde insgeheim aufheben, und auf das Schloß Wartenburg bey Eiſenach bringen ließ, wo er ein ganzes Jahr zubrachte, ohne daß jemand etwas von ihn wuſte, und ohne daß ihn ſelbſt ſeine Wache kannte.

Kammerrichter.	Reichshofrathspräſidenten.	Schriftſteller.	Gelehrte und berühmte Leute.
Sigmund, Grav v. Hug, Biſchoff von Worms, ſeit 1512. Adam, Grav von Beuchlingen 1536. Johann, Pfalzgrav beym Rhein, Herzog von Baiern 1541. Johann, Grav von Montfort 1548. Wilhelm Werhner, Grav von Zimmern 1556. Johann, Grav von Hova, Biſchoff von Oßnabrück 1558.	Dieſes Amt wird noch durch Commiſſarien verwaltet.	Sandoval, Geſchichte Carls V. Salazar, Chronick Carls V. Ulloa, Leben Carls V. Leti, Leben Carls V. Die letztern Bände des Schardius und Freherns. Sleidanus, Denkwürdigkeiten Carls V. Hortleder Geſchichte des Teutſchen Kriegs. Maimburgs, Geſchichte des Lutherthums. Seckendorf, Geſchichte des Lutherthums. Chyträus Geſchichte von Sachſen. Pontus, Heuterus, Belcarius, Geſchichte von Frankreich. Guicciardini, Fra-Paolo, und Pallavicini, Geſchichte des Tridentiniſchen Concilii. Martin, Du Belley Commentaire de 'Hiſtoire de France. Paul Jove. Thuanus. Maſenius, Geſchichte Carls V. Lehmann, Geſchichte des Religionsfriedens.	Johann Agricola, ein Phyſicus 1555. Agrippa von Vettesheim, Phyſicus 1555. Aventinus, oder Abrensberg, ein Hiſtoricus 1534. Andreas Bodenſtein v. Carlsſtatt, ein Schwärmer 1543. Bombaſt Theophraſt v. Hohenheim, Paracelſus genannt, ein Medicus und Chymiſte 1541. Sebaſtian Brand, ein Poet und Hiſtoricus 1526. Martin Bucer, ein Proteſtantiſcher Theolog 1551. Johann Bugenhagen, von Pommen genannt, ein Proteſtantiſcher Theolog 1558. Hermann Buſch, ein Hiſtoricus und Poet 1527. Johann Cochläus, ein Catholiſcher Theolog 1552. Nicolaus Copernicus aus Thoren in Preuſſen, ein Sternkundiger 1543. Johann Cuſpinian, ein Hiſtoricus 1529. Jeremias Drexel, ein Jeſuit 1538. Johann Dubravius, ein Hiſtoricus 1553. Albrecht Dürer, ein Mahler 1528. Johann Eck, genannt Mayer, ein Catholiſcher Theolog 1543. Hieronymus Emſer, ein Catholiſcher Theolog 1527. Throbanus Haſſus, ein Poet 1540.

Denkwürdige Begebenheiten

Der Pabſt verbindet ſich mit Carln V. die Franzoſen aus Italien zu jagen. Der Vorwand zu dieſem Kriege war von Seiten Carls V. daß die Franzoſen dem Johann Albert König von Navarra, und Roberten von der Mark, Herzogen von Bouillon, der einen Einfall in die Niederlande gethan hatte, Hülfe geleiſtet hätten. Der Pabſt ſtipulirte für den H. Stuhl die Stadt Parma und Placenz, und für Maximilian Sforcia das Herzogthum Meiland.

Tod Leonis X. Adrian von Utrecht, des Kaiſers ehemaliger Lehrmeiſter, ſuccediret ihm durch Vorſchub ſeines Schülers. Der Erzherzog Ferdinand heurathet die Prinzeſſin Anna, die Tochter des Königs Ladislai von Ungarn und Böhmen. Sein Bruder Carl V. überläßt ihm alle Länder des Hauſes Oeſterreichs in Teutſchland, die Niederlande ausgenommen.

Der Kaiſer beſtättiget den Biſchöffen von Würzburg den Titel der Herzoge in Franken, der Unmittelbarkeit und den Gerechtſamen der Stände des Fränkiſchen Kraiſes unbeſchadet.

1522.

Reichstag zu Nürnberg. Man beſchlieſet auf ſolchem dem Könige von Ungarn eine Armee zu Hülfe zu ſchicken. Man unterſuchet die hundert Beſchwerden der Teutſchen Nation über den H. Stuhl, und ſetzet noch einige Artickel zu der Verordnung, wegen des Landfriedens.

Anfang des Kriegs mit Franz I. Schlacht bey Bicoque, in der Lautrec von der Kaiſerlichen Armee geſchlagen wird. Dieſe Niederlage zog den Verluſt des Herzogthums Meiland nach ſich.

Krieg Franzens von Sickingen mit dem Churfürſten von Trier: Carl V. willigte ſtillſchweigend in dieſen Krieg. Dieſer

Prinz

Kammer-richter.	Reichshofraths-präſidenten.	Schrifft-ſteller.	Gelehrte und berühmte Leute.
			Deſiderius Eraſmus von Rotterdam 1536.
			Johann Faber, Biſchoff von Wienn 1541.
			Gerhard Geldenhauer, von Nimwegen, Hiſtoric. 1542.
			Wenzel Hageck, Hiſtoricus 1553.
			Gregorius Haloander, ein Rechtsgelehrter 1540.
			Hausſchein, oder Oecolampadius ein Theolog.
			Caſpar Hedio, Hiſtoric. 1552
			Johann Hochſtraten, Inquiſitor 1527.
			Ulrich v. Hutten, Poet 1525.
			Johann Huttichius, Antiquarius 1544.
			Wolfg. Lazius, Hiſtoric. 1555
			Georg Loggau, Poet und Antiquarius 1553.
			Martin Luther 1546.
			Sebaſtian Münſter, Philoſoph u. Hiſtoricus 1552.
			Pirkheimer, Juriſconſultus, Philoſoph und Hiſtoricus 1530.
			Johann Reuchlin, Philologe 1522.
			Johann Sleidan, Hiſtoricus 1556.
			Johann von Staupitz 1525.
			Johann Sturm 1553.
			Ulrich Zaſius, Jeſuite 1535.
			Jacob Ziegler, Hiſtoricus u. Mathematicus 1549.
			Ulrich Zwinglius 1531.

Prinz ſahe gerne, daß dieſer Prälat wegen ſeiner Ergebenheit für Franz I. gezüchtiget wurde. Der Krieg endigte ſich mit dem Leben des Sickingen, der bey Vertheidigung ſeines Schloſſes Landſtuhl getödet wurde.

1523.

Der König von Engelland und die Republicken Venedig, Florenz und Lucca tretten dem Bunde wider Franz I. bey. Der Krieg wird in Italien und in den Niederlanden fortgeführet, ohne daß viel wichtiges geſchehen wäre. Der Conetable von Bourbon tritt in Carls V. Dienſte.

Reichstag zu Nürnberg. Man wiederholet auf ſolchem die Achtserklärung wider Luthern und ſeine Anhänger, der Proteſtation des Churfürſtens von Sachſen ungeachtet; Man machte auch dem Hildesheimiſchen Kriege ein Ende, indem man den Herzogen von Braunſchweig die gemachten Eroberungen zuerkannte, die ihnen auch biß 1542. verblieben.

Der Pabſt ermahnet die Teutſchen Stände zu einen ſtrengen Verfahren mit Luthern. Dieſe antworten ihm, mittelſt einer langen Erzehlung ihrer Beſchwerden über den H. Stuhl, und bitten ihn denſelben durch Ausſchreibung eines freyen Univerſal- oder Nationalconcilii abzuhelfen. Dieſe Beſchwehrden, an der Zahl hundert, waren von allen Catholiſchen und Lutheriſchen Ständen unterſchrieben. Conferenz zu Jüterbock, zwiſchen dem Churfürſten von Sachſen, den Herzogen von Braunſchweig, und den Fürſten von Anhalt, ſämmtlich von Luthers Anhang. Dieß iſt der erſte Anfang des Bundes der Lutheraner.

Tod Adrians VI. Clemens VII. ſuccedirt ihm. Er verläßt die gütlichen Wege, welche ſein Vorfahrer in Anſehung Luthers eingeſchlagen hatte, und ſeine Strenge brachte dieſen vollends zur Verzweiflung.

Die

unter Carln V.

1524.

Die Armee Carls V. fällt in Frankreich ein. Die Abſicht des Connetable von Bourbon, der ſie commandirte, war, in das Innere des Königreichs einzudringen; Aber Moncade, ein Spaniſcher General brachte es dahin, daß die Belagerung von Marſeille beſchloſſen wurde. Franz I. machet daß dieſe Belagerung aufgehoben wird. Er fällt ſelbſt in Italien ein, und bemächtiget ſich in kurzer Zeit des ganzen Herzogthums Meiland, das Schloß zu Pavia ausgenommen; Worauf er ein Bindniß mit Clemens VII. ſchlieſet.

Reichstag zu Nürnberg. Man machte auf ſolchem einige Verordnungen wegen des Landfriedens, und ſetzte Commiſſarien nieder, welche aus den Schrifften Lutheri diejenigen Sätze heraus ziehen ſollten, die am ſtrafbarſten ſeyn möchten. Man ward eins, gegen die Begünſtiger derjenigen Lehrſätze, welche von den Commiſſarien verworfen werden würden, mit aller Strenge zu verfahren. Der Kaiſer beklaget ſich bitterlich über die Nichthaltung des Wormſer Decrets, und befiehlt den Ständen mit mehrerm Ernſte darüber zu halten. Luthers Anhänger wurden durch den gebietheriſchen Ton immer mehr gereizet, und ſahen die Verordnungen Carls V. zu Unterdrückung der neuen Religion für Eingriffe in die Teutſche Freyheit an. Verein verſchiedener Catholiſcher Fürſten, der zu Regensburg wegen Vollziehung des Wormſer Decrets geſchloſſen wird.

Erbverbrüderungsvertrag zwiſchen den Häuſern Pfalz und Baiern.

1525.

Allgemeiner Aufruhr der Bauern in Schwaben, Franken, am Rheine und in Thüringen. Sie hatten nicht alle einerley Abſichten:

Denkwürdige Begebenheiten

Die Schwäbiſchen Bauern, wo der Lermen angieng, beklagten ſich über die Bedrückungen der Edelleute. Sie verlangten, daß ſie ihrer Sclaverey befreyet, alle Zehenden, den Getraidezehenden ausgenommen, abgeſchafft, und die Jagd nebſt dem Fiſchfange frey und gemein gemacht werden ſollten. Dieſes Geſindel hatte anfänglich zimmlich viel Glück; endlich aber wurden ſie geſchlagen, zerſtreuet, und von dem Graven Truchſes, dem General des Schwäbiſchen Bundes völlig aufgerieben. Die Elſaſiſchen Bauern wurden von dem Herzoge Anton von Lothringen, und die Rheiniſchen von dem Pfalzgraven in die Pfanne gehauen. In Thüringen kommen einige wenige davon, die ſich zu einem Hauffen Schwärmer ſchlugen, welche Thomas Munzer aufgewiegelt hatte. Dieſe letztern wollten keinen Oberherrn mehr erkennen, predigten die Gemeinſchaft der Güther, und eine vollkommene Gleichheit unter allen Menſchen. Ihre Parthey ward durch die Schlacht bey Frankenhauſen von dem Landgraven von Heſſen, der die Proteſtantiſchen Truppen commandirte, vernichtet. Munzer und ſeine vornämſten Anhänger wurden mit der Todesſtrafe beleget, die andern verbargen ſich, und ſtifften hernach die Secte der Wiedertäufer.

Franz I. ſetzet die Belagerung von Pavia hartnäckig fort; Seine Graubinder verlaſſen ihn, und er wird geſchlagen und von dem Connetable von Bourbon gefangen, nachdem er Wunder der Tapferkeit gethan hatte. Der Kaiſer ſchicket ihn nach Spanien, aus Furcht der Connetable und der Marquis von Peſcaire möchten ihn in Freyheit ſetzen. Der Pabſt, die Venetianer, und Franz Sforcia, dem dieſer Sieg des Herzogthums Meiland verſicherte, wurden über die groſſe Macht, die Carl V. in Italien erwarb, eiferſüchtig, und verbanden ſich insgeheim zu deren Untergange. Der Emiſſarius des Pabſts, Moron, ziehet auch den Connetable von Bourbon und den Marquis von Peſcaire in ihre Parthey. Der Complot wird entdeckt, und der Connetable und Peſcaire rechtfertigen ſich bey Carln V. durch Entdeckung aller Umſtände deſ-

unter Carln V.

deſſelben. Der Kaiſer verſieht alle veſten Plätze mit Beſatzungen, und erlaubet den Colonnen, welche der Pabſt aus Rom gejaget hatte, einige Truppen anzuwerben, womit ſie die Ländereyen des H. Stuhls verheerten, und den Pabſt, ſie wieder in ihre Güther und Würden einzuſetzen, nöthigten.

Ende des Kriegs zwiſchen dem Königreiche Pohlen und dem Teutſchen Orden. Die Hochmeiſter dieſes Ordens hatten ſeit einiger Zeit den in dem Thorner Vertrage von 1466. verſprochenen Eid der Treue nicht mehr geleiſtet. Dieſes gab Anlaß zu einem blutigen Kriege, der den Teutſchen Orden ungemein entkräfftete. Er ward durch den Cracauer Frieden geendiget, welcher den 8. April zwiſchen dem Könige Sigmund, und dem Markgraven Albrecht von Brandenburg, als Hochmeiſter des Teutſchen Ordens, geſchloſſen. Vermög dieſes Tractats war derjenige Theil von Preuſſen, der bisher dem Teutſchen Orden gehöret hatte, zu Gunſten des Markgrav Albrechts, ſeines Bruders, und aller ſeiner männlichen Nachkommen, zu einem weltlichen und erblichen Herzogthume erhoben, welches ſie als ein Lehen unter Pohlniſcher Oberherrſchafft beſitzen ſollten. Dieſer Tractat ward von den Ständen von Preuſſen, und von den Rittern, welche darinn Commenthuren hatten, genehmiget, und Albrecht verheurathete ſich kurz darauf mit einer Prinzeſſin von Dänemark. Der Teutſche Orden beklagte ſich darüber bey den höchſten Reichsgerichten, und bey der Verſammlung der Stände. Man ächtete Albrechten, aber es kam niemalen zur Vollziehung, und Albrecht brachte ſein Herzogthum auf ſeine Nachkommenſchafft. Er brachte es 1561. ſo gar ſo weit, daß die Succeſſion auch auf die Churlinie ausgedehnet wurde, und der Churfürſt Joachim II. erhielt 1569. mit dem Herzoge Albrecht II. die Belehnuug zur geſammten Hand, aber die Einwendungen einiger Päbſtlichen Nuncien, brachten das Churhaus gar bald um

dieſen Vortheil; Und der Churfürſt Johann Georg ward von der Empfängniß von 1578. ausgeſchloſſen. Der Churfürſt Johann Sigmund, der die Erbin des Herzogs Albrechts II. geheurathet hatte, war ſo glücklich, die Eventualſucceſſion 1603. wieder zu erhalten. Er ward 1611. feierlich mit Preuſſen belehnet, und ſuccedirte ſeinem Schwiegervater 1618. ohne Schwierigkeit. Dieſe Lehensverbindung mit der Krone Pohlen, beſtand biß 1657. da der groſſe Churfürſt Friedrich Wilhelm, ſich durch den Tractat von Bydgoſt oder Bromberg, davon völlig frey gemacht, ſein Sohn Friedrich I. aber 1700. den Königlichen Titel von Preuſſen angenommen hat. Inzwiſchen hat der Teutſche Orden ſeine Anſprüche niemals fahren laſſen; Er ſuchte ſie inſonderheit 1700. wieder hervor, und ſteifte ſich dabey auf die berüchtigte Bulle Clementis XI. gegen die Suveränität der Könige in Preuſſen. Und auch erſt im Jahre 1695. fieng der Kaiſerliche Hof an, den Churfürſten von Brandenburg den Titel Herzoge von Preuſſen zu geben, jedoch mit ausdrücklichem Vorbehalte der Rechte des Teutſchen Ordens. Walther von Cronberg war der neue Hochmeiſter, der Albrechten ſuccedirte. Er verlegte ſeine Reſidenz nach Mergentheim in Franken, und der Hauptſitz des Ordens iſt daſelbſt biß auf den heutigen Tag.

1526.

Reichstag zu Speyer. Die Kaiſerlichen Commiſſarien dringen neuerdings auf die Vollziehung des Wormſer Decrets, aber der Churfürſt von Sachſen, und der Landgrav von Heſſen, ſetzen ſich trotzig dawider. Die Furcht, einen bürgerlichen Krieg anzuzünden, machte, daß die Commiſſarien gelindere Saiten aufzogen, und der Reichstag beſchlieſet, in Erwartung neuer Befehle, daß jeweder Fürſt in Religionsſachen ſo handeln ſollte, wie er es vor Gott und dem Kaiſer zu verantworten gedenke. Die Fürſten, welche der Lehre

Lutheri

Lutheri beypflichteten, nämlich die Churfürſten von Sachſen und Brandenburg, der Landgrav von Heſſen, die Herzoge von Mecklenburg, von Lüneburg und von Preuſſen, die Fürſten von Anhalt, und die Städte Ulm, Straßburg und Nürnberg, verbinden ſich zu Torgau, und hernach zu Rotach, und endlich zu Magdeburg, zu ihrer gemeinen Sicherheit.

Tractat zu Madrit, der den 14. Jenner zwiſchen dem Kaiſer und Franz I. geſchloſſen wird. Der Erſatz von Burgund, der Verzicht auf Flandern, auf Artois, auf Meiland und auf das Bindniß mit den Herzogen von Bouillon und Würtenberg, und dem Könige von Navarra, nebſt der Wiederherſtellung des Connetable von Bourbon, waren die Bedingungen, auf welche der König von Frankreich losgelaſſen wurde, indem er ſeine beeden ältern Söhne zu Geiſſeln hingab. Der Spaniſche Kanzler Gattinara wollte dieſen Tractat durchaus nicht unterzeichnen, davon er die traurigen Folgen ohne Zweifel vorher ſah. In der That erfüllte auch Franz I. nicht den geringſten Artickel deſſelben, unter dem Vorwande, daß weder die Stände von Burgund, noch ſelbſt die von Frankreich zu dieſer Veräuſſerung ihre Einwilligung geben wollten.

Bindniß, die Heilige Lige genannt, ſo der Pabſt, die Könige von Frankreich und Engelland, der Herzog Sforcia von Meiland, und die Venetianer mit einander ſchlieſen, die auſſerordentliche Macht des Kaiſers in Italien zu erniedrigen. Der Connetable von Bourbon bemächtiget ſich des ganzen Herzogthums Meilands, womit ihn der Kaiſer zu belehnen verſprochen hatte.

Schlacht bey Mohacz. Der König Ludwig von Ungarn wird von den Türken geſchlagen, und kommt ſelbſt in einem Maraſte ums Leben. Der Erzherzog Ferdinand, Carls V. Bruder, war alsdann der rechtmäſſige Erbe dieſes und des Königreichs Böhmen, weil er in ſeiner Perſon, die dem Hauſe Oeſterreich, durch die alten Verträge mit Matthia Corvino und Ladislao von Pohlen und Ungarn, zugewachſenen Rechte, nebſt denjenigen vereinigte, welche ſeiner Ge-

malin

malin Anna, als der einzigen Schweſter und Erbin des letztern Königs zukamen. Böhmen unterwirft ſich nach einer geringen Widerſetzung, aber eine Ungariſche Parthey erwählet den Woiwoden von Siebenbürgen, Johann von Zapoly zum Könige. Krieg zwiſchen dieſen beeden Kronenbuhlern. Zapoly wird bey Tockay geſchlagen, und begiebt ſich aus Verzweiflung unter den Schutz der Pforte. Durch dieſe unvorſichtige That ward den Ottomannen der Weg nach Ungarn geöffnet; Sie brachten dieſes Königreich faſt gänzlich unter ihre Bothmäſſigkeit, und behielten es biß 1685. da es das Haus Oeſterreich durch die Teutſchen Truppen wieder eroberte

1527. 28.

Otto Pack, des Herzogs Georgs von Sachſen Kanzler, ſetzet die Lutheriſchen Fürſten in vergebliche Unruhe. Er hatte die Verwegenheit, einen Bund der Catholiſchen zu erdichten und unterzuſchieben, der die gänzliche Ausrottung der Lutheriſchen zum Zweck haben ſollte: und er verſprach ſo gar das Original des Tractats herbey zu bringen. Der Churfürſt von Sachſen, und der Landgrav von Heſſen, griffen ſogleich zu den Waffen, und der Landgrav fiel in dem Würzburgiſchen ein. Aber der Betrug des Packs wird endlich entdeckt; Er wird zu Anvers beym Kopfe genommen, und enthauptet. Die Proteſtantiſchen Fürſten gaben ſodann ihren Truppen den Abſchied, und die Catholiſchen waren ihrer um einige hundert tauſend Thaler los, welche der Landgrav von Heſſen den Geiſtlichen abgezwacket hatte.

Fruchtloſer Reichstag zu Regensburg. Der Pabſt Clemens VII. entſaget der Heiligen Lige mittelſt eines Tractats, wobey der Vicekönig, Lanoy von Neapel, Unterhändler war.

Der Connetable von Bourbon ſtellte ſich, als wiſſe er nichts von der Verſöhnung des H. Vaters mit dem Kaiſer; Es mag nun ſeyn daß er dieſes ſelbſt auf Befehl Carls V. that, dem es vielleicht ganz recht war, wenn er ſich an dem Pabſte mittelbarer Weiſe rächen konnte, ohne daß die Schuld auf ihn, ſondern auf ſeinen General fiel: Oder

oder aus eigener Bewegniß und aus Privatabſichten. Er war über den Kaiſer mißvergnügt, und man giebt ihm Schuld, er habe ſich aus der Stadt Rom und dem Königreiche Neapel, einen ſuveränen Staat anſtatt des Herzogthums Meiland errichten wollen, worüber ihm Carl V. die Inveſtitur verſagte. Er bringet die vornämſten Häupter ſeiner Armee auf ſeine Seite, ziehet auf Rom zu, erobert es mit Sturm, und ſtarb unter den Wällen, nachdem er einen Musketenhagel von einigen ſeiner eigenen Soldaten ausgeſtanden hatte, die dem Vermuthen nach von den Spaniſchen Generalen beſtochen waren. Rom wird geplündert; Der Pabſt entflieht auf die Engelsburg, und wird darinn von dem Prinzen von Oranien belagert, den die Armee anſtatt des Connetable zum General erwählet hatte. Der Mangel an Lebensmitteln, und die Unmöglichkeit ſich zu vertheidigen, nöthigten ihn bald zu capituliren. Die Generale des Kaiſers legen ihm einſtweilen eine Summe von 400000. Thalern zu bezahlen auf, biß man die anderweitern Bedingungen, welche ihm Carl V. vorzuſchreiben für gut befinden würde, vernommen hätte. Der Kaiſer läßt in Spanien, um die Befreyung des Pabſtes Gebether anſtellen.

Lautrec, Franzens I. General fällt wiederum in Italien ein, und macht ſich von Genua und einen groſſen Theil des Meiländiſchen Meiſter. Die Florentiner kriegen durch das Unglück Clementis VII. Muth, und jagen die Familie von Medicis aus ihrer Stadt.

Der Kaiſer genehmiget den Tractat, den ſeine Generale mit dem Pabſt eingegangen hatten, und füget demſelben folgende Bedingungen bey: Daß Clemens VII. ſich nicht mehr in die Neapolitaniſchen oder Meiländiſchen Händel miſchen, und zur Sicherheit ſeiner Verſprechungen kaiſerliche Beſatzung in Oſtia und Civita-Vecchia einnehmen ſollte.

Lautrec wird unter der Hand von dem Pabſte angefeuert, rücket auf Neapel zu, und belagert dieſe Stadt. Die Peſt ſchleichet ſich in ſeinem Lager ein, und raffet ihn ſelbſt hin, nachdem ſie ſeine ganze Armee zu Grunde gerichtet hatte. Die Genueſer empöhren ſich wider die Franzoſen, unter der Anführung des berühmten Doria, dem Franz I. den Erſatz von Savona abgeſchlagen hatte. Man giebt dem Connetable von Montmorency Schuld, er habe dem Könige Franz dazu gerathen, um die Einkünfte des Hafens von Savona zu behalten, die er gepachtet hatte.

Der Fürſt Biſchoff von Utrecht tritt mit Genehmhaltung und Einwilligung des Pabſts dem Kaiſer die weltliche Suveränität ab.

1529.

Reichstag zu Speier um der Religionsangelegenheiten halber. Die Stände verdammen die Wiedertäufer ohne Gnade, und verhängten die Todesſtrafe über ſie. Sie beſchloſſen zugleich, daß biß zu Haltung eines allgemeinen Concilii niemand mehr um der Religion willen beunruhiget werden, jedoch keinesweges erlaubt ſeyn ſollte die Lehrſätze Luthers von dem H. Abendmale anzunehmen oder zu lehren. Der Churfürſt von Sachſen, die Herzoge von Lüneburg, der Landgrav von Heſſen und die andern Häupter der Lutheriſchen Parthey proteſtiren gegen dieſe Ausnahme; Sie übergeben ihre Proteſtation dem Reichstage zu Speyer, und ſchicken Abgeordnete nach Italien, ſolche auch dem Kaiſer zu überreichen. Durch dieſe verwegene That erhielten ſie den Namen Proteſtanten, den man ihnen 1541. anfieng beyzulegen. Die Lutheraner beſchlieſen ein förmliches Glaubensbekänntniß aufzuſetzen, um den angedroheten Spaltungen vorzubeugen.

Vergleich

unter Carln V.

Vergleich des Churfürſtens von Mainz als Erzkanzlers, und des Churfürſtens von Sachſen als Erzmarſchalls des Teutſchen Reichs über das Recht, die Stimmen der Churfürſten auf den Reichstägen zu ſammlen. Man ward eins, daß der Churfürſt alsdenn dieſes Recht ausüben ſollte, wenn der Kaiſer den Reichsverſammlungen beywohnen würde; In Abweſenheit ſeiner Kaiſerlichen Majeſtät aber ſollte es der Churfürſt von Mainz, und bey den kleinern Verſammlungen der Stände oder ſogenannten Deputationstägen, die beeden Churfürſten Wechſelweis auszuüben haben.

Definitivtractat, der zu Barcelona zwiſchen dem Kaiſer und Pabſte Clemens VII. den 26. Junius geſchloſſen wird: Des Innhalts, daß der Kaiſer dem H. Stuhle die Stadt Ravenna, und andere Staaten deſſelben, deren er ſich bemächtiget hatte, wiedergeben, und das Haus Medicis wieder in den Beſitz der Stadt Florenz geſetzt werden ſollte. Der Pabſt verſpricht ſeines Orts Carln V. zum Kaiſer zu krönen, und ihm mit dem Königreiche Neapel zu inveſtiren. Die Sache des Franz Sforcia ward auf eine genauere Unterſuchung verſchoben, und man nahm geheime Masregeln die Progreſſen der Türken und Proteſtanten aufzuhalten. Cammericher Frieden, Traite des Dames genannt, der den 5. Auguſt zwiſchen Margarethen von Savoien, Carls V. Muhme und Regentin der Niederlande, und Louiſen von Savoien, Franzens I. Mutter, geſchloſſen wird. Krafft dieſes Vertrags that Franz I. auf Flandern, Artois, Meiland und Neapel Verzicht, und verſprach die verwittibte Königin von Portugal, Carls V. Schweſter zu heurathen. Was die Anſprüche des Kaiſers auf Burgund anbelanget, ſo wurden ſie dem Urtheile der Schiedsrichter ausgeſetzt, die man ſich auf einer andern Conferenz zu wählen vornahm.

Die Türken jagen Ferdinanden aus ganz Ungarn, und belagern Wienn: Der Pfalzgrav Friedrich wehrte ſich darinn fünf Wochen lang, worauf die Türken die Belagerung aufhebten.

Carl V. gehet wieder nach Italien; Er langet zu Genua an, verſöhnet ſich mit den Venetianern, und macht mit Franz Sforcia Frieden. Zuſammenkunft des Pabſts und des Kaiſers zu Bologna.

Tractat von Geimnitz zwiſchen dem Churfürſten von Brandenburg und den Herzogen von Pommern. Man beſtättigte das Erbrecht des einen, und ſorgte für die Erhaltung der Unmittelbarkeit der andern.

1530.

Carl V. wird zu Bologna den 22. Februarius zum Könige von Italien, und den 24. des nämlichen Monaths von dem Pabſte Clemens VII. zum Kaiſer gekrönet. Er träget dem Prinzen Philibert von Oranien die Belagerung von Florenz auf, welches ſich lang vertheidiget, und Philibert ſelbſt wird bey einem Ausfalle der Belagerten getödet. Er hatte ſeinen Neffen Renatum, Graven von Naſſau, ſeiner Schweſter Claudia von Chalons Sohn, zum Erben eingeſetzt.

Reichstag zu Augsburg. Carl V. und die meiſten Churfürſten und Fürſten des Reichs wohnten demſelben gewöhnlich bey. Den 25. Junius überreichten die Proteſtanten dem Kaiſer und den Ständen ihr Glaubensbekenntniß, welches man aus dieſer Urſache die Augsburgiſche Confeſſion genennet hat. Der Kaiſer befiehlt hierauf den Catholiſchen Theologen, dieſelbe zu unterſuchen; Es ward viel über die ſtreitigen Puncte zu diſputiren, und am Ende doch nichts ausgemacht. Carl V. erſetzt die Gründe ſeiner Doctoren mit Drohungen, und beſetzt die Stadtthore mit Soldaten. Philip, Landgrav von Heſſen, entwiſchet heimlich; Seine Flucht macht, daß die Anſchläge, ſo man wider die Proteſtanten im Schilde führte, aufgehoben werden muſten, weil er allein-ſchon hinreichend war die ganze Parthey in Harniſch zu bringen.

Endlich

unter Carln V.

Endlich gehet der Reichstag auseinander, ohne daß er was anders ausgerichtet hatte, als daß man beſchloß, den Pabſt um die Verſammlung eines allgemeinen Concilium zu bitten, unterdeſſen aber niemand um der Religion willen zu beunruhigen. Der Sitz des Kammergerichts wird zu Speyer veſtgeſetzt. Ende des Reichsregiments. Die Stände waren der Koſten ſeines Unterhalts müde, und trugen eben ſo viel zu ſeiner Aufhebung bey, als der Kaiſer ſelbſt, deſſen Macht es einſchränkte.

Der Kaiſer inveſtiret ſeinen Bruder Ferdinand mit dem Erzherzogthume Oeſterreich und dem Herzogthume Würtenberg, und caſſirt, auf Anhalten des Teutſchen Ordens, den zwiſchen dem Könige von Pohlen und dem Herzoge von Preuſſen 1521. gemachten Vertrag.

Die Proteſtanten verſammeln ſich zu Schmalkalden, in der Gravſchafft Henneberg, und errichten zu Vertheidigung ihrer Religion und Staaten einen Bund, der den letzten Tag des Jahrs unterzeichnet wurde.

Florenz ergiebt ſich an die Kaiſerliche Armee; Alexander von Medicis, des Herzogs Lorenz von Urbino natürlicher Sohn, wird zum Haupte dieſer Republick erklärt; Als er aber die natürliche Tochter des Kaiſers, Margaretham, geheurathet hatte, brachte er den Rath von Florenz gar bald unter eine willkührliche Gewalt. Alexander ward 1537. ermordet, und hatte Coſmum I. der Groſſe beygenamſet, zu ſeinem Nachfolger, der 1569. zum Großherzog erkläret wurde.

Erhebung des Herzogthums Mantua, zu Gunſten Friedrichs Gonzaga, Markgravens von Mantua. Die offenen Briefe ſind vom 8ten April. Er heurathete die Margaretham Paleologam, die Nichte und Univerſalerbin des letztern Marquiſens von Montferrat, Johann Georgs. Dieſes Land ward durch dieſe Vermälung mit dem

Denkwürdige Begebenheiten

Herzogthume Mantua vereiniget. Der Herzog von Savoyen, der einen alten Anſpruch auf Montferrat hatte, bekam 80000. Ducaten zu ſeiner Entſchädigung.

Ein ganz neues Exempel iſt es, daß die reichen Wechſelherren Fugger zu Augsburg zu Reichsgraven gemacht wurden.

1531.

Carl V. ſchreibet eine Verſammlung der Churfürſten nach Cöln aus; Sie finden ſich allda ſämmtlich ein, den Churfürſten von Sachſen ausgenommen, und erwählen den Erzherzog Ferdinand, des Kaiſers Bruder, zum Römiſchen Könige. Man führte zur Rechtfertigung dieſer allzufrühzeitigen Wahl an, daß der ſchleunige Anwachs der Türkiſchen Macht und der Religionsunruhen durchaus erforderten, daß das Oberhaupt des Reichs beſtändig in Teutſchland reſidire; Daß aber dieſes unmöglich mit den Sorgen, die Carl auf die Spaniſchen und Italieniſchen Sachen zu verwenden hätte, beſtehen könne. Ferdinand wird zu Aachen von dem Erzbiſchoffe und Churfürſten Hermann von Cöln gekrönet; Der Churfürſt von Sachſen proteſtirt wider ſeine Erhebung, die er für geſetzwidrig, und dem Herkommen und der Teutſchen Freyheit zuwiderlaufend, ausgab. Die Proteſtanten verſammeln ſich zu Schmalkalden, und legen die letzte Hand an ihren Bund. Neuer Einfall der Türken in Oeſterreich.

1532.

Die Schmalkaldiſchen Bundsgenoſſen knüpfen ihr Band noch immer veſter. Franz I. tritt durch ſeinen Geſandten du Bellay dieſem Bunde ebenfalls bey; Und der König von Engelland, der damals mit dem Kaiſer entzweyet war, verſprach dieſem Beyſpiele ungeſäumt zu folgen. Dieſer glückliche Fortgang der Proteſtanten, nebſt dem Schröcken, welchen die Waffen Solimanns noch immerzu anrichteten, machten, daß Carl V. ſeine vorige Strenge in etwas mäſſigte.

Man eröffnete die Conferenzen zu Schweinfurth in Franken, in der Abſicht auf Mittel zu denken, Teutſchland in Ruhe zu ſetzen. Das ganze Geſchäfft ward zu Nürnberg zu Ende gebracht, und der Schluß deſſelben auf dem Reichstage zu Regensburg bekannt gemacht. Er gieng dahin, daß es allen Bürgern Teutſchlands frey ſtehen ſollte, die Lehre Lutheri anzunehmen, ohne daß ſie weder vom Kaiſer noch von den Ständen ſollten beunruhiget werden können, bey Strafe für Landfriedensbrüchig angeſehen und geſtrafft zu werden. Dieſer für die Proteſtanten ſo vortheilhaffte Vertrag, war hauptſächlich das Werk der Churfürſten von Mainz und von der Pfalz. Nachdem die Ruhe wieder hergeſtellet war, ward dem Kaiſer auch eine Hülfe gegen die Türken verwilliget. Man ſetzte auch die berühmte peinliche Halsgerichtsordnung auf; diejenige Ordnung, die in Europa die ſtrengſte iſt, aber am wenigſten beobachtet wird. Endlich wird auch der Vorſchlag der Proteſtanten, niemalen drey Kaiſer nacheinander aus einem Hauſe zu wählen, verworffen.

Das Kammergericht thut den Herzog von Preuſſen in die Reichsacht. Der König von Pohlen bringt es bey dem Reichstage zu Regensburg dahin, daß die Vollziehung dieſes Urtheils ausgeſetzt wurde.

Erſtes Beyſpiel von einem freywilligen Geſchenke, welches der unmittelbare Adel bezahlet hat, um ſich von der groſſen und kleinen Heeresfolge frey zu machen.

1533.

Carl V. gehet über die Alpen, und kehret wieder nach Spanien zurück, nachdem er mit den Italieniſchen Fürſten ein neues Bindniß geſchloſſen hatte. Der Schwäbiſche Bund, der den Kaiſer und dem Reiche ſeit 40. Jahren wichtige Dienſte geleiſtet hatte, wird getrennt. Wenn Carl V. an dieſem Entſchluſſe Antheil gehabt hat, ſo iſt gewiß, daß er wider ſeinen eigenen Vortheil geſündiget hat.

Die

Denkwürdige Begebenheiten

Die aus den Niederlanden und aus Sachſen verjagten Wiedertäufer ſammlen ſich in Weſtphalen, wo ſie die Stadt Münſter überrumpeln: Sie ſtifften daſelbſt einen ſuveränen Staat uuter dem Könige Johann Bocold, einen Schneider von Leyden. Der Biſchoff von Münſter und ſeine Bundsgenoſſen bloquiren die Stadt, welche zwey Jahre lang die ſchröcklichſte Hungersnoth ausſtehet.

Das Kammergericht fängt wieder an die Proteſtanten zu verfolgen, unter dem Vorwande, der Nürnbergiſche Vergleich gehe nur die Religionsübung an, keineswegs aber den Beſitz der Kirchengüther, welche ſich die Proteſtanten zugeeignet hätten.

1534.

Der Herzog Ulrich von Würtenberg, den der Schwäbiſche Bund ſeiner Staaten beraubet, und ihn gezwungen hatte in Frankreich Sicherheit zu ſuchen, ſchließt einen geheimen Tractat mit Franz I. und dem Landgraven von Heſſen: Er ziehet an der Spitze einer Armee in ſeine Staaten ein, und bemächtiget ſich des ganzen Herzogthums, nachdem er die Oeſterreichiſchen Truppen bey Lauffen geſchlagen hatte.

Vergleich zu Cadam, der durch Vermittlung der Churfürſten von Mainz den 29. Julius zwiſchen dem Könige Ferdinand, als Bevollmächtigten ſeines Bruders, und dem Churfürſten von Sachſen, als dem Oberhaupte der Proteſtantiſchen Parthey geſchloſſen wird. Es ward ausgemacht, daß der Churfürſt von Sachſen und ſeine Bundsgenoſſen Ferdinanden als Römiſchen König erkennen ſollten; Daß man durch ein eigenes Geſetz verbiethen wollte, keinen Römiſchen König mehr bey Lebzeiten des Kaiſers zu wählen, wofern nicht alle Churfürſten die Nothwendigkeit einer ſolchen Wahl einmüthig erkannt hätten; Daß alles Verfahren des Kammergerichts gegen die Proteſtanten aufgehoben

und

und caſſirt ſeyn, und das Herzogthum Würtenberg dem Herzoge Ulrich als ein Afterlehen des Hauſes Oeſterreich bleiben, dann aber auf dieſes Haus zurück fallen ſollte, wenn keine männliche Nachkommenſchafft in dem Herzogthume Würtenberg mehr vorhanden ſeyn würde. Dieſe Lehensverbindung ward den Herzogen von Würtenberg von dem Kaiſer Rudolph II. nachgelaſſen, und das Haus Oeſterreich hat ſich blos die Eventualſucceſſion vorbehalten.

Fortſetzung der Bloquade von Münſter.

1535.

Uebergab der Stadt Münſter an die Catholiſchen und Proteſtantiſchen Truppen. Der König Johann von Leyden wird gefangen, und mit glühenden Zangen zerriſſen, nachdem er in verſchiedenen Teutſchen Provinzen herum geführet worden war. Zug Carls V. nach Africa, wo er Tunis und la Gouletta erobert.

Tod Franz Sforcia, des letzten Herzogs von Meiland. Franz I. wärmet ſeine Anſprüche auf dieſes Herzogthum wieder auf, hält bey dem Kaiſer um die Inveſtitur darüber an, und rüſtet ſich über die Alpen zu gehen, um davon Beſitz zu nehmen. Carl III. Herzog von Savoyen verſaget ihm den Durchzug, und ziehet dadurch die ganze Laſt des Krieges über ſeine Staaten. Franz I. bemächtiget ſich Savoiens und eines Theils von Piemont, unter dem Vorwande, die Rechte ſeiner Mutter geltend zu machen, die eine Schweſter Carls III. war, und die Berner, welche ſich dieſe Gelegenheit wohl zu Nutze zu machen wuſten, nehmen das Walliſerland und das Bißthum Lauſanne weg.

1536.

Der Kaiſer ſucht Franzen I. durch allerhand nichtige Verſprechungen, das Herzogthum Meiland deſſen andern oder vielmehr dritten Sohne zu verleihen, aufzuhalten. Während dieſer Zeit ſammlet er ſeine Armee, und langet mit ſolcher zu Rom an. Verſammlung der

Cardinäle und des Raths zu Rom. Der Kaiſer hält dabey eine unanſtändige Rede wider den König von Frankreich, und kommt mit dem Pabſte Paul III. wegen Haltung eines allgemeinen Concilii zu Mantua überein. Die kaiſerliche Armee rücket in Provence ein, und ruiniret ſich mit Belagerung der Stadt Marſeille.

Das Kammergericht giebt den Proteſtanten neuen Anlaß zu Beſchwehrden, durch ſeine wider die Stadt Hamburg erlaſſene Decreta. Dieſe erneuern zu Schmalkalden ihr Bindniß auf zehn Jahre, und erwählen den Churfürſten von Sachſen und den Landgraven von Heſſen zu Generalhauptleuten ihres Bundes: Die Könige von Frankreich und Engelland tretten demſelben bey. Der Pabſt Paul III. ſchreibet eine allgemeine Kirchenverſammlung nach Mantua aus.

Der Kaiſer verleihet das Herzogthum Meiland zum erſtenmale ſeinem Sohne Philip.

Offene Briefe vom 5. Auguſt, krafft deren Carl V. Franzen von Taxis zum Generalpoſtmeiſter in den Niederlanden und Italien ernennet.

1537.

Carl V. dringet in die Proteſtantiſchen Fürſten, dem Concilio zu Mantua beyzuwohnen; Sie entſchuldigen ſich unter dem Vorwande der Ort der Verſammlung ſey zu entfernt, ſie würden daſelbſt allerhand Gefährlichkeiten ausgeſetzt ſeyn, und endlich würde man doch ſchlechten Nutzen von einer Congregation zu erwarten haben, die dem Pabſte und dem Kaiſer gänzlich ergeben wäre; Der König von Engelland führte ohngefehr die nämlichen Gründe an, weßwegen er die Authorität dieſes Concilii nicht erkennen wollte.

Der Krieg zwiſchen Carln V. und Franz I. wird allenthalben, aber nur ganz ſchwach fortgeſetzt, und das Reich nimmt keinen Theil daran.

Der Herzog von Mantua wird mit Montferrat belehnet.

Die

1538.

Die Proteſtanten verſammeln ſich zu Braunſchweig, und werden eins, daß ſie die Gerichtsbarkeit des Kammergerichts zu Speier in Dingen, die einigermaſſen in die Religion einſchlagen würden, nicht mehr erkennen wollten.

Die Erzbiſchöffe von Mainz und Salzburg, die Herzoge von Baiern, und einige andere Catholiſche Stände ſetzten ihnen die Nürnbergiſche Lige entgegen, die durch Vermittelung des Vicekanzlers Held, um der Catholiſchen Religion willen, auf zwölf Jahre geſchloſſen ward:

Pabſt Paul III. läßt ſich angelegen ſeyn die anhaltenden Streitigkeiten zwiſchen dem Kaiſer und dem Könige von Frankreich beyzulegen, und bringet es endlich ſo weit, daß ein Stillſtand auf zehen Jahre beliebet wird. Er vergaß nicht ſeiner Familie den Beſitz von Parma und Placenz zu ſtipuliren. Zuſammenkunft der beeden Monarchen zu Aiguesmortes.

1539.

Conferenzen zu Frankfurth zwiſchen Ludwigen, Churfürſten von der Pfalz, Joachim, Churfürſten von Brandenburg, Bevollmächtigten des Kaiſers, und den Ständen von der Augsburgiſchen Confeſſion. Es wird vorläufig beſchloſſen, daß die Authorität des Kammergerichts in allen Religionsangelegenheiten ſuſpendirt, das Friedensedict von 1532. auf 15. Monathe verlängert ſeyn ſollte, und man ſich inzwiſchen wegen der Wahl einiger kluger und gelehrter Männer entſchlieſen würde, durch welche die angegriffenen Lehrſätze unterſuchet, und dem nächſten Reichstage vorgetragen werden ſollten.

Pabſt Paul III. annullirt dieſen Vertrag, als einen Eingriff in die Päbſtliche Hoheit. Aufruhr zu Gent. Carl V. nimmt ſeinen Weg durch Frankreich, um denſelben zu dämpfen, und verſpricht Franzen I. in zweydeutigen Ausdrücken die Inveſtitur von Meiland.

1540.

Ferdinand ſtellet zu Hagenau zu Wiederherſtellung des Friedens in der Kirche eine Conferenz an. Sie lief fruchtlos ab, weil die Catholiſchen verlangten, die Proteſtanten ſollten vor allen Dingen die Kirchengüther herausgeben die ſie ſich zugeeignet hatten, dieſe aber ſich ſolches zu thun weigerten, bevor ſie ihrer Irrthümer überwieſen worden wären.

Carl V. wird zu Paris mit den größten Ehrenbezeugungen empfangen. Er hält Franzen I. noch immer mit allerhand verfänglichen Verſprechungen, in Anſehung des Herzogthums Meilands auf, und leget ſolche hernach, als er in den Niederlanden angelanget war, nach ſeinem Gutdünken aus.

Ewige Schenkung des Herzogthums Meiland, und der Grafſchafften Pavia und Anghiera an Philipen II. Carls V. Sohn, und alle ſeine männliche Nachkommenſchafft. Die Urkunde iſt zu Brüſſel den 11. October datirt.

1541.

Geſpräch ſo Eckius und Philip Melanchton zu Worms in Gegenwart des Kaiſerlichen Commiſſärs Nicolai Granvella, und des Päbſtlichen Nuncii, mit einander halten. Es ward gleich den dritten Tag getrennet, und vor dem Reichstage zu Regensburg, wo Carl perſönlich präſidirte, fortzuſetzen befohlen. Der Päbſtliche Legat, Cardinal Contarini, der ſehr wohl ſahe, daß dieſes Geſpräch, und die ganze Verſammlung den gewöhnlichen Ausgang aller Religionsſtreite haben würde, beeifert ſich die Gemüther der Proteſtantiſchen Fürſten zu gewinnen. Es gelung ihm dieſes ſo wohl, daß man ſchon im Begriffe war, ſich über die angezogenen Artickel zum Ziel zu legen, als Paul III. alles was bey dieſem Geſpräche abgehandelt wurde, caſſirte, weil es, wie er ſagte, keiner weltlichen Verſammlung zuſtünde, Religionsſachen abzuhandeln.

unter Carln V.

Carl V. ſo der Hülfe der Proteſtanten gegen die Türken benöthiget war, verſpricht entweder ein Concilium zuſammen zu berufen, wo er gleich ſeinen Vorfahren präſidiren würde, oder einen allgemeinen Reichstag auszuſchreiben, auf welchem die Religionsſtreitigkeiten vollends beygeleget werden ſollten: Biß dahin ward verordnet, daß man ſich an die Decreta von 1532. und 1539. halten ſollte; und es ward ausgemacht, daß diejenigen Stände, ſo dieſem Reichstage nicht beywohnen würden, nichts deſtoweniger gehalten ſeyn ſollten, ſich dem Reichsſchluſſe eben ſo wohl gemäß zu bezeigen, als wenn ſie darein gewilliget hätten.

Unglückliche Unternehmung auf Algier.

1542.

Reichstag zu Speyer. Der Kaiſer verlanget auf demſelben Hülfe gegen die Türken: Die Proteſtanten verwilligen ihm ſolche nicht eher, als nachdem ſie die neuerliche Verſicherung ihrer Sicherheit und Ruhe erhalten hatten. Es ward zu dem Ende beſchloſſen, dem Kaiſer der Zehenden aller gewiſſen Einkünffte zu bezahlen, und den funfzigſten Theil des Werths derjenigen Güther, davon die Einkünffte ungewiß waren. Die Legaten Pabſt Pauls III. thun den Vorſchlag, ein Concilium zu Trient zu halten. Die Catholiſchen geben ihre Einwilligung ohne Anſtand, aber die Proteſtanten finden faſt die nämlichen Bedenklichkeiten, wie bey dem Concilio zu Mantua. Der Kaiſer war über dieſe Widerſetzlichkeiten erzörnt, allein die Furcht vor den Türken nöthiget ihn, ſeinen Verdruß zu verbeiſſen, und ſo gar den Religionsfrieden auf 5. Jahre zu verlängern, von dem Tage an zu rechnen, da der Krieg mit Soliman geendiget ſeyn würde.

Bürgerlicher Krieg in Niederſachſen. Der Herzog Heinrich von Braunſchweig, ein offenbarer Feind der Proteſtanten, die er auf alle Weiſe beunruhigte, wird von den Truppen des Schmalkaldiſchen Bundes, von ſeinen Staaten verjagt. Der Churfürſt von Sachſen

und ſein Vetter, der Markgrav Moritz von Meiſſen, entzweyen ſich über das Recht, den Zehenden in dem Bißthume Wurzen zu erheben, und das Bißthum Naumburg zu beſetzen. Sie rüſteten ſich ſchon zum Kriege; Aber der Landgrav von Heſſen, Moritzens Schwiegervater, wuſte ſie, wenigſtens dem Scheine nach, mit einander auszuſöhnen.

Das Concilium zu Trient verſammlet ſich, und gehet wegen der geringen Anzahl der Prälaten, die ſich daſelbſt eingefunden hatten, alſobald wieder auseinander.

Der Marquis von Guaſt, Guverneur von Meiland, läßt die Franzöſiſchen Geſandten Herrn von Rinſon und von Fregoſe ermorden, davon der eine nach Venedig, der andere aber an die Pforte beſtimmet war. Dieſer Meuchelmord gab zu einem neuen Kriege zwiſchen Carln V. und Franz I. Anlaß.

Der König von Frankreich ziehet den Türkiſchen Kaiſer Soliman, den König von Algier Barbaroſſa, den König von Schweden Guſtav Waſa, den König von Dänemark Chriſtiern, und den Herzog Wilhelm von Cleve den Teſtamentserben Carls von Egmond Herzogens von Geldern, auf ſeine Seite.

1543.

Reichstag zu Nürnberg. Der Abſchied deſſelben enthält allerhand Verordnungen, in Anſehung des Türkenkriegs, und der Herſtellung der guten Ordnung in dem Kammergerichte zu Speyer. Dieſer Reichstag iſt ſonſt darum ſehr merkwürdig, weil er uns das erſte Exempel an die Hand giebt, daß ein Fürſt ſo viel Stimmen gehabt hat, als er Fürſtenthümer beſaß. Biß daher hatte das Recht der Stimme auf der Perſon eines Reichsſtands gehafftet; Aber dießmal gab der Cardinal von Brandenburg zu erſt als Churfürſt von Mainz, in dem Churfürſtencollegio und denn als Erzbiſchoff von Magdeburg, in dem Fürſtencollegio ſeine Stimme.

Der

Der Vertrag vom 26. Auguſt 1542. zwiſchen dem Könige Ferdinand und dem Herzoge Anton von Lothringen, wird den 28. Julius ratificirt. Durch dieſen Tractat ward Lothringen für ein ſouveränes und unabhängiges Herzogthum erkläret, unter der Oberlandesheit und dem Schutze des Reichs. Ferner ward es von der Gerichtsbarkeit der höchſten Teutſchen Gerichte eximirt, und blos zu den Auflagen verbunden, welche mit Einwilligung der Stände erhoben werden würden: In dieſem Falle ſollten die Herzoge von Lothringen das Drittel von einem Churfürſtenanſchlag bezahlen.

Die Franzoſen bemächtigen ſich des Herzogthums Luxenburg. Der Herzog Wilhelm, ihr Bundsverwandter, ſchlägt Carls V. Armee zu Sittard; Als aber die Kaiſerlichen durch die Eroberung von Düren einen Weg in das Herz von ſeinen Staaten offen bekamen, ward dieſer Prinz gezwungen, ſich dem Kaiſer zu unterwerffen, und auf einmal dem Herzogthume Geldern, dem Bindniſſe mit Frankreich, und der Heurath mit der Johanna d'Albret, Heinrichs II. von Navarra Tochter, und Franzens I. Nichte, zu entſagen. Man gab ihm an ſtatt der Erbin von Navarra, die Erzherzogin Maria, des Königs Ferdinands Tochter zur Gemalin. Der Tractat ward zu Venlo den 7. September geſchloſſen.

Heinrich VIII. von Engelland verbindet ſich mit Carln V. wider Franz I.

1544.

Reichstag zu Speyer. Er verwilliget dem Kaiſer Hülfe wider die Türken und Franzoſen. Die Religionsangelegenheiten wurden auf eine andere Zeit verſchoben. Inzwiſchen ward doch ausgemacht, daß inskünfftige auch Proteſtanten zu Kammergerichtsaſſeſſoren ſollten genommen werden können, und ihnen zu Liebe die Gewohnheit auf die Reliquien zu ſchwöhren abgeſchafft. Der Kaiſer verſöhnet ſich

ſich wieder mit dem Churfürſten von Sachſen, und beſtättiget den Heurathscontract dieſes Fürſten mit der Sibylla von Cleve, der Tochter des Herzogs Johann III. von Cleve, und der Maria von Jüllich. Tod Ludwigs V. des Friedfertigen, Churfürſtens von der Pfalz. Er hinterließ keine männliche Erben, und die Succeßion gebührte, nach dem in der goldenen Bulle eingeführtem Rechte der Erſtgeburth, ſeinem Neffen Ottoni, dem Sohne ſeines andern Bruders Rupprecht des Tugendhaften; Allein zu Folge eines von Carln IV. eingeführten, und von Friedrich III. beſtättigten Präjudicii, ward Ottoni ſein Oheim Friedrich der Weiſe, Ludwigs des Friedfertigen dritter Bruder, vorgezogen.

Carl V. macht mit dem Könige Chriſtiern von Dänemark Friede.

Schlacht bey Ceriſoles. Sie verſicherte den Franzoſen ihre Eroberungen im Piemonteſiſchen. Carl V. fällt in Champagne ein. Die Kaiſerlichen Truppen wären dabey faſt übel angekommen und Hunger geſtorben; Aber die Herzogin von Eſtampes ließ ihnen durch ihren Emiſſär, den Graven Boſſü-Longueval, die Magazine zu Epernai und Chateau-Thierry verrathen, und ſolchergeſtalt einen Rückzug erleichtern, zu dem ſie alle Hoffnung aufgegeben hatten.

Friede zu Creſpy in Valois, der den 18. September geſchloſſen wurde. Die vornämſten Bedingungen deſſelben waren: Daß der Herzog Carl von Orleans, Franzens I. nachälteſter Sohn, eine Tochter Carls V. oder des Königs Ferdinands heurathen ſollte. Das Heurathguth der erſtern dieſer Prinzeſſinnen ſollte in den Niederlanden beſtehen, und der andern ihres: in dem Herzogthume Meiland; Da aber der junge Prinz mit Tode abgieng ehe noch dieſe Vermälung vollzogen wurde, ſo wurden die Angelegenheiten faſt auf den nämlichen Fuß, wie in dem Stillſtande zu Niſſa geſetzt.

Reichs-

unter Carln V.

1545.

Reichstag zu Worms. Er war darum fruchtlos, weil die Proteſtanten ſich auf nichts einlaſſen wollten, bevor ihre Beſchwehrden abgethan worden wären: Inzwiſchen erhielte der Kaiſer doch Hülfe gegen die Türken; Die andern Sachen, worüber man ſich zu berathſchlagen hatte, wurden auf einen Reichstag verſchoben, welchen man nach Regensburg auszuſchreiben verſprach.

Der Pabſt Paul III. inveſtiret ſeinen Sohn Peter Ludwig Farneſe mit den Herzogthümern Parma und Placenz. Carl V. ſetzt ſich dawider, weil dieſe beeden Städte zu dem Königreiche Italien gehörten, und alſo Lehen des Reichs wären, worüber der Pabſt kein Recht zu diſponiren hätte. Die Spanier bemächtigen ſich der Stadt Placenz. Zweyte Eröffnung der Kirchenverſammlung zu Trient den 3. December.

1546.

Luther ſtirbt. Die gröſten Feinde dieſes berühmten Theologen haben ihm den Ruhm einer gründlichen Gelehrſamkeit, und einer eben ſo vollkommenen Mäßigung in ſeinen bürgerlichen Grundſätzen, als er in ſeinen Controversbüchern wenig hervorleuchten ließ, nicht verſagen können. Die Herrſchafft, welche er über die Gemüther der Proteſtantiſchen Fürſten erlanget hatte, hielt ihre ehrſüchtigen und unruhigen Abſichten jederzeit im Zaume: Der Augenblick ſeines Hintritts war der Anfang der Religionskriege.

Als Carl V. des Krieges mit Frankreich los geworden war, und ſahe daß ſich die Teutſchen Stände durch die Hülfe wider die Türken, die er ohne Unterlaß von ihnen gezogen hatte, erſchöpfet hatten, rüſtet er ſich die Waffen gegen die Proteſtanten zu kehren, und Teutſchland durch ihre Ausrottung unter ſeine Bothmäßigkeit zu bringen.

Reichstag zu Regensburg. Der Kaiſer und die Catholiſchen Stände legen den Proteſtanten auf, ſich der Kirchenverſammlung

von Trient zu unterwerfen. Dieſe weigern ſich deſſen: Sie verlaſſen ſogar den Reichstag, nachdem ſie in Erfahrung gebracht hatten, daß der Kaiſer bey den Catholiſchen werben ließ. Carl V. verbindet ſich mit dem Pabſte und Moritzen von Sachſen, Markgraven von Meiſen und Haupte der Albertiniſchen Linie. Die Schmalkaldiſchen Bundsgenoſſen verſammlen ihre Truppen, und fallen über Baiern her, wo ſich der Kaiſer, der zu ſchwach war in offnem Felde zu erſcheinen, bey Regensburg verſchanzt hatte. Er erkläret den 20. Julius den Churfürſten von Sachſen und den Landgraven von Heſſen in die Reichsacht; dieſe antworten durch eine Kriegserklärung, und führen Carln V. eine Armee von 80000. Mann entgegen, wider welche er nicht mehr als 9000. ſtreitbare Männer ins Feld ſtellen konnte. Die Verrätherey der Sächſiſchen Generale machte, daß ſie zweymal die Gelegenheit entwiſchen lieſſen dieſes kleine Corpo in Stücken zu hauen, und dem ganzen Kriege damit ein Ende zu machen; ſie ſuchten hernach dieſe Gelegenheit vergeblich als der Kaiſer aus den Niederlanden und von dem Pabſte Hülfe erlanget hatte. Der Herzog Moritz bemächtigte ſich Sachſens, welches der Churfürſt Johann Friedrich während ſeiner Abweſenheit ſeiner Sorgfalt vertrauet hatte. Die Armee der Bundsgenoſſen trennet ſich, und der Churfürſt von Sachſen eilet ſeinen Staaten zu Hülfe: Er reißt ſie Moritzen wieder aus den Händen, und nimmt ihm ganz Meiſen weg, biß auf die Städte Dreßden und Leipzig. Die Fürſtliche Probſtey Weiſenburg wird dem Bißthume Speier einverleibet.

1547.

Der Churfürſt von der Pfalz, der Herzog von Würtenberg und die Schwäbiſchen Reichsſtädte werden gezwungen dem Schmalkaldiſchen Bunde zu entſagen, und ſich dem Kaiſer zu unterwerfen. Carl V. ziehet mitten durch Böhmen, um von dort aus in Sachſen einzudringen. Der Churfürſt, der von ſeinen Miniſtern, die der Kaiſer beſtochen hatte, verrathen wird, zertheilet ſeine Truppen, um ihn auf verſchiedenen

ſchiedenen Seiten anzupacken. Er ſelbſt wird bey Mühlberg an der Elbe überfallen; Seine Leute werden von der überlegenen Macht der Feinde geſchlagen, und der Churfürſt wird gefangen.

Der Kaiſer verurtheilt ihn, ohne die Stände im geringſten zu Rathe zu ziehen, zum Tode. Dieſe Strafe ward aber hernach in eine Art von Capitulation verwandelt, krafft deren der Churfürſt auf die Churwürde Verzicht that, und das Herzogthum Sachſen nebſt Thüringen Carln V. und ſeinem Bundsgenoſſen, dem Herzoge Moritz abtratt. Endlich verſprach er auch in Ketten und Banden das Schickſal abzuwarten, ſo Carl ihm aufzubehalten für gut befinden würde. Man wollte ihm auſſer dieſen Bedingungen noch auflegen, das Concilium von Trient zu erkennen, aber der gefangene Churfürſt verwarf dieſe Bedingung ſtandhaft. Seine Kinder erhielten jährlich 50000. Gulden Einkünfte.

Der Landgrav unterwirft ſich dem Kaiſer durch Vermittelung des Churfürſtens von Brandenburg und des Herzogs Moritzens ſeines Eidamms. Es ward ausgemacht, daß der Landgrav ſich dem Kaiſer zu Füſſen werfen, und um Verzeihung des Geſchehenen bitten, ſeine Kriegsmannſchafft abdanken, und ſeine Veſtungen, biß auf eine einzige, davon man ihm die Wahl ließ, niederreiſſen laſſen ſollte. Dagegen verſprach Carl V. ihm ohne Einige Gefängniß zu vergeben. Der Landgrav unterſchrieb zu Hall in Sachſen alle dieſe Artickel; Als er aber in ſeine Staaten zurückkehren wollte, nahm ihn der Herzog von Alba im Namen des Kaiſers in Verhafft. Der Landgrav berief ſich auf ſeinen Geleitsbrief, und es fand ſich daß es in ſolchem hieß: Der Kaiſer wolle ihm ohne Ewige Gefängniß verzeihen. Der ganze Schmalkaldiſche Bund wird zerſtreuet, und die Proteſtanten mit Steuern und Auflagen äuſſerſt beſchwehret.

Denkwürdige Begebenheiten

Der Kaiſer ſchreibet einen Reichstag nach Augsburg aus, und beſetzt dieſe Stadt und die ganze Gegend mit ſeinen Truppen.

Das Concilium zu Trient wird nach Bologna verleget, und gehet zum Drittenmale auseinander.

1548.

Der Reichstag zu Augsburg währet fort. Carl V. inveſtirt den Herzog Moritz in Perſon, und mit groſſen Feierlichkeiten mit der Chur und dem Herzogthume Sachſen, welches ſolchergeſtalt von der Erneſtiniſchen Linie auf die Albertiniſche kam.

Der Kaiſer läßt durch Julium Pflug, Biſchoffen von Naumburg und Micheln Helding, Biſchoffen von Sidon ein Glaubensbekänntniß aufſetzen, welches hernach von einigen Dominicanern und dem H. Stuhle durchgeſehen und verbeſſert ward. Man nennte es das Interim, weil es ad Interim, oder ſo lange biß ein Concilium über die allgemeine Glaubenslehre etwas gewiſſes würde ausgeſprochen haben, ſtatt eines ſymboliſchen Buches dienen ſollte. Das Hauptſächlichſte in ſolchem war, daß die allſchon verheuratheten Prieſter ihre Weiber behalten, und daß die Laien, welche ſchon unter zweyerley Geſtalt communiciret hätten, fernerhin den Kelch empfangen ſollten. Dieſes Formular ward von den meiſten Fürſten und Ständen Teutſchlands angenommen; Einige aber weigerten ſich deſſen: Hierunter gehören die Städte Magdeburg und Coſtnitz. Der Kaiſer that ſie in die Acht, und der König Ferdinand bediente ſich dieſer Gelegenheit um ſich von Coſtnitz Meiſter zu machen, welches bißher eine Reichsſtadt geweſen war.

Auf dem nämlichen Reichstage ward auch eine neuerliche Verordnung wegen des Landfriedens und der Policey gemacht, und man bezog ſich in ſolcher eben ſo wie in der Kammergerichtsordnung von 1555. auf das

Longo-

Longobardiſche Lehenrecht. Man verſprach dem Könige Ferdinand Geld zum Kriege wider die Türken, die ſich doch ſehr ruhig hielten; Und man machte einige Verordnungen über die Art und Weiſe, wie die Hülfsgelder eingetrieben werden ſollten: Was aber dieſem Reichstag auf ewige Zeiten merkwürdig machet, iſt, daß Carl V. die Stände zum groſen Nachtheil Teutſchlands zwang ihre Einwilligung zu ertheilen, daß die Niederlande dem Teutſchen Staate unter dem Namen des Burgundiſchen Kraiſes einverleibet wurden. Der Kaiſer übernahm zwar einen doppelten Churfürſtenanſchlag; Allein auſſer daß dieſes Contingent nie zu keinem andern Endzwecke als zum Dienſte und Nutzen des Hauſes Oeſterreich geſtellet wurde, ſo ward Teutſchland in folgenden Zeiten in die meiſten Kriege verwickelt, welche Frankreich mit den Königen von Spanien als Suveränen des Burgundiſchen Kraiſes führete. Edict wegen des Münzweſens. In ſolchem wird den Churfürſten und Ständen des Reichs anbefohlen des Kaiſers Bruſtbild, oder wenigſtens Titel und Wappen auf die Münzen zu ſetzen, die ſie in ihren Landen ſchlagen laſſen würden. Dieſe Verordnung ward 1559. wiederholt und vermehrt.

Der Kaiſer ſchicket das Geſchütz und Geld, ſo er den Proteſtantiſchen Fürſten abgenommen hatte, nach Spanien.

1549.

Carl V. gehet nach den Niederlanden, wohin er die gefangenen Fürſten mit ſich nimmt, und läßt ſeinen Sohn Philip als Suverän dieſer Provinzen erkennen.

Goldene Bulle Carls V. wegen der Succeßion im Herzogthume Meiland, ſo zu Brüſſel den 12. December ausgefertiget ward. Mittelſt derſelben wird im Falle eines gänzlichen Abganges der männlichen Nachkommen Philips II. deſſen weibliche Nachkommenſchafft für ſucceßionsfähig erklähret, und in übrigen das Recht der Erſtgeburth eingeführet.

Denkwürdige Begebenheiten

1550.

Die Vollziehung der über die Stadt Magdeburg verhängten Acht wurde dem Churfürſten Moritz aufgetragen, der ſich der Stadt nähert, und ſie zu belagern anfängt.

Reichstag zu Augsburg, der mitten unter einer Kaiſerlichen Armee gehalten wird. Der Kaiſer befiehlt allen Proteſtanten ſich in Anſehung der Glaubenslehre den Ausſprüchen des Tridentiniſchen Concilii, und ſeinen eigenen in Anſehung der Herausgebung der Kirchengüther, zu unterwerfen. Carl V. ſucht ſeinen Bruder Ferdinand zu bereden, Philipen II. ſeine Rechte auf die Kaiſerliche Krone abzutretten; Allein vergebens.

1551.

Die Stadt Magdeburg ergiebt ſich an Moritzen nach einer dreyzehenmonathlichen Belagerung, und ward zu einer groſſen Strafe verdammt. Moritz hatte dieſen Krieg in die Länge gezogen, um ſeine Zurüſtungen wider den Kaiſer deſto beſſer zu verbergen. Nachdem er eine zahlreiche Armee zuſammen gebracht, bittet er Carln den gefangenen Fürſten ihre Freyheit zu ſchenken, und ſchlieſet nach erhaltener abſchlägiger Antwort zu Loche ein Bindniß mit dem Könige von Dänemark, dem Herzoge von Mecklenburg, den Markgraven von Brandenburg Anſpach, und den Söhnen des Landgravens von Heſſen. Ein anderer geheimer Tractat ward zu Friedewald in Heſſen den 5. October mit dem Könige Heinrich II. von Frankreich geſchloſſen. Der Franzöſiſche Geſandte der ſolchen zu Stand brachte, war Johann du Freſne, Biſchoff von Bayonne.

Das Concilium zu Trient fängt den 1. Maj ſeine Seßiones wieder an. Die Proteſtantiſchen Fürſten ſchicken ihre Doctores auf daſſelbe.

Octavius Farneſe, der Sohn Peter Ludwigs I. Herzogens von Parma, begiebt ſich unter den Schutz Heinrichs II. Königs von Frankreich,

Frankreich, und tritt mit Hülfe der Truppen, die ihm der Herr von Termes zugeführet hatte, wieder in den Beſitz ſeines väterlichen Erbes. Der Pabſt und der Kaiſer ſchicken Armeen gegen ihn ins Feld; Aber er iſt ſo glücklich, daß ſie ihm nichts anhaben können, und er erhält endlich von Philipen II. als Herzogen von Meiland, die Inveſtitur von ſeinem Herzogthume.

1552.

Das Bindniß zwiſchen Moritzen und dem Könige von Frankreich wird zu Chambord beſtättiget. Heinrich giebt ſich im offnen Parlamente, ja ſo gar auf den Münzen den Titel eines Beſchützers der Teutſchen Freyheit, und läſſet als Rächer derſelben und der gefangenen Fürſten, Libertatis Germaniæ & Principum Captivorum vindex, an die Teutſchen Stände ein Manifeſt ergehen. Er läßt Truppen gegen die Gränze von Teutſchland marſchiren, und bemächtiget ſich der drey Bißthümer Metz, Toul und Verdün.

Moritz kündiget dem Kaiſer den Krieg an; Die Gründe ſo er anführte, waren: Carl V. habe gegen den Landgraven ſein Wort gebrochen, und ſolchen nicht in Freyheit ſetzen wollen; Er verletze die Teutſche Freyheit und übertrette ſeine Capitulation ohne Unterlaß. Moritz überrumpelt Inſpruck, wo ſich der Kaiſer mit genauer Noth mit der Flucht rettete. Die gefangenen Fürſten wurden losgelaſſen, und Johann Friedrich wird vom Kaiſer durch offene Briefe in alle Staaten eingeſetzt, das Herzogthum Sachſen, oder den Wittenbergiſchen Krais und die Churwürde ausgenommen.

Carl V. giebt, als er ſich auſſer Stand ſahe den ſiegreichen Waffen Moritzens Widerſtand zu thun, dem Könige Ferdinand, ſeinem Bruder Vollmacht, ſich mit den Proteſtanten in Unterhandlungen wegen eines Stillſtandes, und endlich wegen eines gänzlichen Vergleichs einzulaſſen. Der Stillſtand ward zu Linz geſchloſſen, und der Vergleich zu Paſſau den 2. Auguſt. Das Hauptſächlichſte deſſelben iſt: Daß das bekannte Formular oder Interim aufgehoben und caßirt ſeyn,

und

Denkwürdige Begebenheiten

und der Kaiſer einen Reichstag ausſchreiben ſollte, um auf ſolchem die Religionsſtreitigkeiten in der Güte abzuthun; Daß die Proteſtanten inzwiſchen einer vollkommenen Gewiſſensfreyheit genieſen, und die Kammergerichtsaſſeſſores zu Speyer ohne Unterſchied aus beederley Religionsverwandten genommen werden ſollten. Es ward auch beſchloſſen, daß, wenn der nächſtvorſeyende Reichstag die Gemüther in Anſehung der Religion nicht vereinigen ſollte können, dieſer Vergleich die Krafft eines ewigen Geſetzes haben ſollte.

Der Markgrav Albrecht von Brandenburg Anſpach will auf die in dem Stillſtande ausgemachten Bedingungen mit dem Kaiſer keinen Frieden eingehen, und verwüſtet ganz Teutſchland.

Die Proteſtantiſchen Doctores verlaſſen das Concilium zu Trient, unter dem Vorwande, daß man daſelbſt mit ihnen, wie mit Uebelthätern umgienge, welche ihr Urtheil erhalten ſollten, anſtatt ſie mit einer berathſchlagenden und entſcheidenden Stimme zu den Seßionen zu laſſen. Das Concilium ward neuerdings gehemmet.

Heinrich II. von Frankreich erobert Luxenburg und Sienna, wovon er das Guvernement dem Strozzi, einem Todfeinde des Herzogs von Florenz anvertrauet. Dieſes Verſehen machte daß Sienna 1554. verlohren gieng.

Der Kaiſer belagert Metz, welches der Herzog von Guiſe vertheidiget. Eine glückliche Kriegsliſt rettet die Stadt, und ſtürzt die Kaiſerliche Armee ins Verderben.

1553.

Der Markgrav Albrecht von Brandenburg Anſpach * ſetzet den Krieg fort. Er wird in die Reichsacht erkläret, und der Churfürſt Moritz von Sachſen verbindet ſich gegen ihn mit den Herzogen von Braunſchweig und den benachbarten Prälaten. Schlacht bey Sivershauſen in

* Hier und wo ſonſt von dieſem Fürſten die Rede iſt, beliebe der G. L. anſtatt Anſpach, Culmbach zu leſen; Wir wiſſen nicht wie der Herr Verf. dieſen Fehler hat begehen können. A. d. Ueberſ.

in dem Lüneburgiſchen, nahe bey Peina. Albrecht verliehret ſie, ſeine ganze Armee wird niedergemacht, und er ſelbſt gezwungen nach Frankreich zu entfliehen; Allein dieſer Sieg kam den Aliirten theuer zu ſtehen: Drey Prinzen von Braunſchweig wurden getödet, und der Churfürſt ſelbſt tödlich verwundet. Sein Bruder Auguſt ſuccedirte ihm in Meiſſen und in der Churwürde, des Widerſpruches des Johann Friedrichs ungeachtet, der dieſelbe wieder an ſich zu bringen trachtete. Es wäre ihm auch etwan gelungen, wenn nicht der König Ferdinand als ein alter Freund von Auguſten, demſelben bey ſeinem Bruder das Wort geſprochen hätte.

Der Krieg wider Heinrich II. von Frankreich, wird in Italien und den Niederlanden hitzig fortgeſetzt; Die Franzoſen ſind in ſolchem glücklich.

1554.

Vergleich, der den 24. Februar zu Naumburg unter Vermittelung des Königs von Dänemark zwiſchen dem Churfürſten Auguſt von Sachſen, dem Haupte der Albertiniſchen Linie, und dem alten Churfürſten Johann Friedrich, dem Haupte des Erneſtiniſchen Hauſes geſchloſſen wird. Es ward unter ihnen ausgemacht, daß die Churwürde nebſt dem Herzogthume Wittenberg, ingleichen die Meißniſchen Bergwerke, die bißher beede Häuſer gemeinſchäfftlich beſeſſen hatten, Auguſten verbleiben, Johann Friedrich hingegen ganz Thüringen, laut der alten Familienverträge behalten, und das Fürſtenthum Altenburg nebſt einer Summe von 100000. Gulden bekommen ſollte. Dieſer Vergleich ward von dem Kaiſer und den Landſtänden in Sachſen und Thüringen beſtättiget.

Erbverbrüderung zwiſchen dem Hauſe Sachſen und den gefürſteten Graven von Henneberg; Sie ward von Carln V. ratificirt, und kam 1583. nach Abgange des männlichen Stammes von Henneberg, in die Erfüllung. Die Erneſtiniſche Linie ſuccedirte ſodann in dem gröſten Theile dieſes Fürſtenthums; Ein Theil fiel der Albertiniſchen zu, und

der Reſt blieb den Landgraven von Heſſencaſſel. Die Portion des Erneſtiniſchen Hauſes machet heutiges Tages die Herzogthümer Sachſen-Meinungen, Sachſen-Hildburghauſen und Sachſen-Coburg aus.

Die Franzoſen werden aus Sienna gejaget: Der Kaiſer inveſtiret ſeinen Sohn Philip II. damit.

1555.

Reichstag zu Augsburg. Die Berathſchlagungen betreffen vornämlich die Religionsangelegenheiten, und endlich ward ausgemacht, daß diejenigen Stände, welche ſich zum Lutherthum bekenneten, künftighin, eine völlige Gewiſſensfreyheit, und alle andere den Catholiſchen Ständen zukommende Rechte genieſen ſollten. Solchemnach ward bey der über die Landfriedensbrecher verhängten Strafe verbothen, ſie in ihrer Religion zu ſtöhren; Sie behielten auch ohne Unterſcheide alle Kirchengüther, die ſie an ſich gezogen hatten. Dieſe Vortheile wurden blos den Lutheranern zugeſtanden, und jede andere Religion oder Secte, ward davon auf ewig ausgeſchloſſen. Hingegen ward den Catholiſchen das berühmte Reſervatum Eccleſiaſticum ausgemacht, krafft deren derjenige ſo eine geiſtliche Pfründe beſitzt, wenn er ſich zur Augsburgiſchen Confeßion wendet, ſeines Beneficii verluſtig ſeyn, und ſolches ſogleich für erledigt, und der Diſpoſition der Conferenten anheimgefallen, geachtet werden ſoll.

Es ward ferner verordnet, daß zu beſſerer Beobachtung dieſes gemeinen und Landfriedensvertrages, in jedem Kraiſe ein Oberſter, der über die Vollziehung deſſelben zu wachen hätte, geſetzt werden ſollte, und daß, wenn die Macht des Kraiſes nicht hinreichend wäre die innerliche Ruhe zu erhalten, die benachbarten Kraiſe gehalten ſeyn ſollten, ihre Truppen auf das erſte Anſinnen marſchiren zu laſſen. Endlich wählete man auch unter den Ständen beſtändige Commiſſarien oder Deputirte

unter Carln V.

putirte aus, welcher der Churfürſt von Mainz, ſo oft als es die Nothwendigkeit oder das Beſte des Reichs erfordern würde, oder wenn die vorkommenden Materien nicht wichtig genug wären, um einem allgemeinen Reichstage vorgetragen zu werden, zuſammen beruffen ſollte. Dieſe Verſammlung, welche man ordentliche Deputationstäge nannte, waren zu den Zeiten, da die allgemeinen Reichstäge nur von Zeit zu Zeit gehalten wurden, für Teutſchland von ſehr groſſen Nutzen; Seitdem aber dieſe beſtändig geworden iſt, d. i. ſeit 1663. ſind auch jene nicht mehr gebräuchlich. Man muß ſie wohl von den auſſerordentlichen Deputationen unterſcheiden, die ſchon lange vorher eingeführet worden, und welche wir ſchon unter dem Kaiſer Sigmund gefunden haben. Dieſe letztern werden von der ganzen Reichsverſammlung angeordnet, ſo oft die Nothwendigkeit erheiſchet von einer Sache Kundſchafft einzuziehen, welche in entfernten Orten vorgehet; Dergleichen Deputation ward 1697. nach Rißwick, und eine andere 1704. nach Wetzlar geſchickt.

Der Reichsabſchied von Augsburg ward den 25. September von allen Ständen unterſchrieben. Verordnung wegen der Gerichtsbarkeit und des Proceſſes beym Kammergerichte. Man nimmt in ſolcher das Longobardiſche Lehen- und das Juſtinianiſche Bürgerliche Recht als Hülfsrechte an. Sie ward 1614. von neuen durchgeſehen und verbeſſert.

Carl V. tritt ſeinem Sohne Philip die Niederlande und Staaten ab, die er in Italien beſaß, nachdem er ſich von neuem vergeblich bemühet hatte, ihm die Kaiſerliche Krone zuzuſchanzen.

Conferenz zu Naumburg zwiſchen den Churfürſten von Sachſen und Brandenburg, den Herzogen von Sachſen Erneſtiniſcher Linie, und dem Landgraven von Heſſen. Sie erneuerten ihre alten Erbverbrüderungsverträge, und verſprachen einander Wechſelweis, der Augsburgiſchen Confeßion beſtändig zugethan zu verbleiben.

Denkwürdige Begebenheiten

Offene Briefe über das Vicariat der Herzoge von Savoien in ihren Landen nach dem Tode, oder während der Abweſenheit des Kaiſers. Die Nachfolger Carls V. haben dieſes Vicariat auf verſchiedene benachbarte Provinzen ausgedehnet: Und unter den Kaiſern Ferdinand III. und Leopold ward es über ganz Italien geſetzt. Inzwiſchen fehlet viel, daß die Herzoge von Savoien als Vicarien des Reichs in Italien, die nämlichen Gerechtſame und Vorrechte hätten, welche die Teutſchen Vicarien während der Zwiſchenreiche gewöhnlicher maſſen ausüben.

1556.

Carl V. überläßt ſeinem Sohne Philip das Königreich Spanien und die übrigen Provinzen, worüber er diſponiren konnte. Er ſchicket den Prinzen von Oranien nebſt einer ſtattlichen Geſandtſchafft nach Teutſchland, um den Churfürſten ſeine Abdankung kund zu thun, und ſie von nun an ſeinem Bruder Ferdinand gehorſam zu ſeyn zu ermahnen. Der Prinz von Oranien hatte erſt 1558. bey den Churfürſten Audienz, weil verſchiedene Umſtände einen Churfürſtentag auszuſchreiben, biß dahin verhindert hatten.

Ehe Carl V. nach Spanien reißte, ſchloß er zu Vaucelles mit Heinrich II. von Frankreich einen Stillſtand auf 5. Jahre. Er inveſtirte den Octavium Farneſe, der ſeine natürliche Tochter geheurathet hatte, mit den Herzogthümern Parma und Placenz, den Rechten des Reichs und des H. Stuhls unbeſchadet. Carl V. ſetzet ſich in dem Hafen Sudburg in Seeland zu Schiffe, und gehet nach Spanien, wo er ſich in die Abtey St. Juſt einſchlieſet, ein Kloſter Hieronymitenordens in Extremadura, einige Meilen von Placenza gelegen.

Reichstag zu Regensburg. Man berathſchlagte ſich über den Türkenkrieg, über die Aufrechthaltung des Landfriedens, und über das Münzweſen. Wir finden auf ſolchem das erſte Beyſpiel, daß ein welt-

weltlicher Fürſt zwey Stimmen geführet hat. Es war dieſes der Churfürſt Otto Heinrich von der Pfalz, der ſeine Stimme als Churfürſt im Churfürſtencollegio, und als Herzog von Neuburg im Fürſtencollegio führte. Carl V. träget Schweden den Schutz über Liefland, und den Teutſchen Orden gegen die Unternehmungen und Streifereyen der Ruſſen auf.

1557.

Colloquium zu Naumburg zwiſchen den Doctoren der Catholiſchen und Proteſtantiſchen Kirche. Sie gehen auseinander ehe ſie ſich noch in die geringſte Materie eingelaſſen hatten. Reichstag zu Speier wider die Mißbräuche die ſich in das Juſtizweſen eingeſchlichen hatten. Man machte auch eine Policeyordnung, und ſetzte unter andern die Intereſſen auf Fünf vom Hundert. Philip II. König von Spanien inveſtiret den Herzog von Florenz, Coſmus I. mit der Stadt Sienna, dafür ihm der Herzog Piombino und die Inſel Elwa abtratt.

Vergleich zu Frankfurth zwiſchen den Häuſern Heſſen und Naſſau, von wegen der Erbſchafft von Catzenelenbogen. Er ward durch Vermittelung der Churfürſten von der Pfalz und Sachſen geſchloſſen. Die Grafſchafft Catzenelenbogen blieb den Landgraven von Heſſen, und die Grafſchafft Diez dem Hauſe Naſſau.

1558.

Erſtes Beyſpiel von Steuern, die von dem Reiche auf dem Fuſſe der Römermonathe erhoben wurden. Vor dieſem wurden ſie nach den Gemeinen Pfenning, erhoben, das iſt: Man legte die Unterthanen der Stände nach ihren Einkünften an.

Churfürſtentag zu Frankfurth, wo den Geſandten Carls V. Audienz ertheilet wird. Die Abdankung dieſes Prinzen wird angenommen, und Ferdinand den 24. Februar zum Kaiſer erklärt.

Denkwürdige Begebenheiten

Carl V. lebte nur noch etliche Monathe nach dieſer Ceremonie. Er ſtarb den 21. September in ſeiner erwählten Retirade, wo er zimmlich lange Weile gehabt zu haben ſcheinet.

Sein Beichtvater Conſtantin Pontius; Sein Gewiſſensrath Caranza, Erzbiſchoff von Toledo, und die meiſten Hieronymitenmönche zu St. Juſt, wurden nach ſeinem Tode vor die Inquiſition gezogen.

Um von dem politiſchen Zuſtande Teutſchlands unter dieſem Fürſten einen Begriff zu bilden, wollen wir hier ein kurzen Auszug ſeiner Capitulation herſetzen;

Carl V. verſpricht:

Den Churfürſten insbeſondere:

1.) Ihnen, in Anſehung ihrer beſondern Verſammlungen nichts in Weg zu legen.

2.) Zu Schlieſſung der Bindniſſe ihre Einwilligung zu verlangen; wie ingleichen zur Veräuſſerung oder Verpfändung eines Stückes von den Kammergüthern: Zu den Reichskriegen, wenn die Nothwendigkeit und Zeitläufte nicht erlauben würden die ſämtlichen Stände zu Rathe zu ziehen: Zu Ausſchreibung der Reichstäge, welche nirgends als in Teutſchland gehalten werden ſollten: Zu Anlegung neuer Zölle oder Erhöhung der alten: Zu Auflegung auſſerordentlicher Steuern, im Falle einer dringenden Noth.

3.) Sie in dem Beſitze des Rechts den Kaiſer zu wählen zu erhalten, und das Reich erblich zu machen, nicht zu ſuchen.

Der ganzen Reichsverſammlung.

1.) Das Recht Geſetze zu geben, zu beſtättigen, zu erneuern, und zu verändern.

2.) An Aufrechthaltung des Landfriedens mitzuarbiten.

3.) Krieg und Frieden im Namen des Reichs zu führen und zu beſchlieſen.

4.) Ver-

unter Carln V.

4.) Verordnungen zur Aufnahme der Handlung zu machen,

5.) Und in Anſehung des Münzweſens;

6.) Die Steuern und Auflagen des Reichs unter ſich auszumachen.

Zu dieſen Rechten muß man noch diejenigen hinzufügen, welche der Reichstag ſchon unter Maximilian I. ausgeübet hatte, und deren in der Capitulation nicht Erwähnung geſchicht: Nämlich,

7.) Das Recht Obergerichtshöfe anzulegen:

8.) Die peinlichen Händel der Fürſten entweder ſelbſt auszumachen, oder durch das Kammergericht ausmachen zu laſſen.

9.) Auf die hohe Policey in der Kirche und im Staate Acht zu haben, und zu deren Aufrechthaltung Geſetze zu geben.

Den Ständen insbeſondere.

1.) Alle Suveränitätsrechte;

2.) Nicht zu verſtatten, daß ſie anders als durch den ordentlichen Weg Rechtens angegriffen würden;

3.) Sie nicht zu zwingen vor andern Gerichtshöfen, als vor den Reichsgerichten zu erſcheinen.

Den Ständen überhaupt.

1.) Keine ledigwerdende Lehen zu vergeben, ſondern ſie mit den Güthern der Krone zu vereinigen.

2.) Die Reichsämter nur Teutſchen zu verleihen.

3.) Keine Diſpenſationen wider die Reichsgeſetze zu ertheilen.

4.) Sich in öffentlichen Urkunden blos der Teutſchen Sprache zu bedienen.

5.) Niemand in die Reichsacht zu erklären, ohne die gewöhnliche Gerichtsform dabey zu beobachten, das iſt: Dergleichen Achtserklärung von dem Reichstage oder dem Kammergerichte ausſprechen zu laſſen.

Ferdi=

Geburth und Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten
Ferdinand I. von Oeſterreich, Sohn des Erzherzogs Philips und der Johanna von Spanien, Enkel Maximilians I. gebohren zu Alkala den 10. Merz 1503. König von Ungarn u. Böhmen 1527. zum Römiſchen Könige erwählt 1530 ſuccedirte ſeinem Bruder 1558. im 55. Jahre ſeines Alters.	**1558.** Ferdinand I. läßt dem Pabſte ſeine Erhebung auf den Kaiſerlichen Thron durch ſeinen Obriſt-Kämmerern Gußmann zu wiſſen thun; Allein der hitzige Paul IV. verdammet, ohne ſich die Mühe zu geben dieſen Bothſchaffter zur Audienz zu laſſen, die Verwegenheit Ferdinands, den Kaiſerlichen Titel ohne Erlaubniß des H. Stuhls anzunehmen. Er warf ihm vor, daß es blos dem Pabſte zukomme die Kaiſer abzuſetzen, oder ihre Abdankung zu genehmigen: Ejeratio eſt privatio Imperii: und der Pabſt allein hätte Ferdinanden von dem Vorwurfe befreyen können, daß er mit den Proteſtanten einen Tractat geſchloſſen habe, der lediglich zu ihrem Vortheile abziele. Den Schluß machte er mit dem Verlangen, Ferdinand ſollte das Reich niederlegen, und ſich in dieſem Stücke lediglich dem Ausſpruche des H. Stuhls überlaſſen. Gußmann reiſet mit dieſer Antwort von Rom ab, nachdem er wider die Erklärung des H. Vaters feierlich proteſtiret hatte. Melchior Zobel, Biſchoff von Würzburg wird von einem Fränkiſchen Edelmanne, Namens Grumpach, ermordet, weil er ſich geweigert hatte ein Legat auszuzahlen, welches ein Vorfahrer der Frau ſeines niederträchtigen Meuchelmörders vermacht hatte. Der Markgrav Albrecht von Brandenburg Anſpach ſtirbt zu Pfortsheim, als er aus Frankreich zurückkam, um einen Proceß mit ſeinen Feinden anzufangen. Die Frän-

Gemalinnen.	Kinder.	1564. Todesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit.
Anna von Böhmen Tochter Ladislai III. Schweſter und einzige Erbin Ludwigs, Königs von Ungarn und Böhmen, gebohren 1503. verlobt 1515. vermält 1521. ſuccedirt ihrem Bruder 1526. † zu Prag 1547.	Eliſabeth, geb. 1526 vermählt an Sigmund Auguſten, König von Pohlen, † 1545. Maximilian II. der zur Regierung kam. Anna, gebohren 1528. vermählt an den Herzog Albrecht von Baiern, † 1587. von ihr leitete Carl VII. 1741. ſeine Anſprüche auf das Königreich Böhmen her. Ferdinand, Erzherzog von Oeſterreich u. Grav von Tirol, geb. 1529. † 1595. Seine Gemalinnen waren 1.) die berühmte Philipine Tochter Franz Welſers eines Patricii zu Augsburg, verm. 1550. † in einem Bade 1580. Ihre Kinder führten den Namen v. Auſtria; der Aelteſte ward Cardinal, Biſchoff zu Coſtnitz und Statthalter in den Niederlanden: Und Carl bekam die Markgravchafft Burgau zur Abfindung; 2) Anna Catharina von Gonzaga, Tochter des Herz. Wilhelm v. Mantua, mit der er eine Tochter zeugte, die an den Kaiſer Matth. verheurathet wurde. Maria, geboh. 1530.	Ferdinand I. ſtirbt zu Wien den 25. Jul 1564. im 60ſten Jahre ſeines Alters, und 6. ſeiner Regierungen. Er ward zu Prag beygeſetzt.	**Päbſte.** Paul IV. 1559. Pius IV. 1565. **Ottomanniſche Pforte.** Solymann II. 1566. **Könige in Frankreich.** Heinrich II. 1559. Franz II. 1560. Carl IX. 1574. **König in Spanien.** Philip II. 1598. **König in Portugal.** Sebaſtian 1578. **Königin in Engelland.** Eliſabeth 1603. **Königin in Schottland.** Maria Stuart enthauptet 1587. **Könige in Dänemark.** Chriſtiern III. 1559. Friedrich III. 1588. **Könige in Schweden.** Guſtav 1560. Erich abgeſetzt 1568. **König in Pohlen.** Zigmund II. 1572. **Czaar.** Ivan Baſilowitz 1584.

Denkwürdige Begebenheiten

Fränkiſchen Biſchöffe wollten ſeine Staaten als Eroberungen behalten, welche ſie einem geächteten Fürſten in einem rechtmäßigen Kriege abgenommen hätten; Allein der Kaiſer entſcheidet dieſen Streit zu Gunſten der Seitenverwanden des Verſtorbenen, denen die Straffe Albrechts zu keinem Nachtheile gereichen ſollte.

1559.

Reichstag zu Augsburg. Der Kaiſer dringet in die Proteſtanten das Tridentiniſche Concilium anzunehmen. Sie verſtehen ſich dazu unter folgenden Bedingungen: 1.) Daß der Pabſt dabey nicht mehr den Vorſitz führen, ſondern als Parthey darauf erſcheinen ſollte; 2.) Daß die Proteſtantiſchen Theologen auf dem nämlichen Fuße wie die Catholiſchen Biſchöffe angeſehen und gehalten ſeyn; Und 3.) daß das Concilium ſelbſt in eine andere benachbarte Stadt verleget werden ſollte, wo die Proteſtanten weniger zu befürchten hätten. Dieſe Forderungen machten daß Ferdinand alle Hoffnung dieſes Vorhaben auszuführen fahren ließ, und ſich damit begnügte, daß er den Religionsfrieden von 1555. beſtättigte. Auf dem nämlichen Reichstage wurden auch einige Verordnungen wegen des Kriegsweſens in den Kraiſen, und wegen der Handwerksinnungen, und insbeſondere die berühmte Münzordnung gemacht, worinn der innerliche Werth der Münzen, ihre Form, und wie ſie in den Münzſtädten der Kraiſe probiret werden ſollten, veſtgeſetzt wurden. Es wird darinn ausdrücklich geſagt, daß die Stände allerdings gehalten ſeyn ſollten das Bruſtbild oder den Namen des Kaiſers auf alle Münzen zu prägen, welche ſie ſchlagen laſſen würden. Es iſt dieß nicht das letzte Geſetz in Münzweſen. Inzwiſchen iſt doch kein Reichstag vorbey gegangen, da man ſich nicht über das abſcheuliche Unweſen, ſo in dieſem Stücke herrſchte, beklaget hatte; Und der be-

rühmte

Gemalinnen.	Kinder.	1564. Todesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit
	Gemalin Wilhelms, Herzogs von Jüllich und Cleve 1584. Magdalena, eine Nonne zu Halle. Catharina, geb. 1533. Gemalin 1.) des Herzogs Franzens von Mantua; 2.) Sigmund Auguſtens, Königs von Pohlen, der vorher ihre Schweſter Eliſabeth gehabt hatte 1572. Eleonora, geb. 1534. Gemalin des Herzogs Wilhelms von Mantua, im Jahre 1594. Margaretha, eine Nonne. Johann, lebte nur 11. Monathe. Barbara, gebohren 1539. Gemalin Alphonſi, Herz. von Ferrara, vermält 1565. † 1572. Carl, Erzherzog, Stammvater der Steyeriſchen Linie, geb. 1540. † 1590. Seine Gemalin war Maria von Baiern, Tochter Albrechts und ſeiner Schweſter, mit der er 15. Kinder hatte, und unter andern den Kaiſer Ferdinand II. Urſula lebte nur 15. Mon. Helena, eine Noñe zu Halle Johanna, geb. 1547. Gemalin Franzens, Großherzogens v. Toſcana, † 1578.		

Mmmmm 2

rühmte Puffendorf hat ſchon lange die Anmerkung gemacht, daß das Teutſche Geld, wegen ſeines ſchlechten Schrot und Korns erröthe. Verſchiedene Fürſten haben geſucht dieſem verderblichen Unweſen Einhalt zu thun, allein meiſtentheils war die Folge von ihren Bemühungen dieſe, daß die Reiſenden von einer Gränze zur andern das Drittel von ihren Bahrſchafften verliehren mußten.

Der letzte Schluß der Reichsverſammlung zu Augsburg war, daß man dem Könige in Frankreich die Bißthümer Metz, Toul und Verdün wieder abfordern, und zu dem Ende eine feierliche Geſandtſchaft an ihn abſchicken wollte: Indeſſen hielt man nicht für gut dieſen Schluß zu vollziehen. Man that noch mehr: Man ſagte dem Franzöſiſchen Abgeſandten im Vertrauen, daß man nur zum Scheine von dieſer Herausgabe geredet habe, und daß das gute Verſtändniß zwiſchen Frankreich und Teutſchland eben ſo gut beſtehen könne, wann auch gleich dieſe drey Bißthümer nicht wieder an das Reich abgetretten würden.

Vergleich zu Augsburg zwiſchen dem Biſchoffe zu Bamberg und den Markgraven zu Brandenburg, wegen des Directorii in dem Fränkiſchen Kraiſe. Friede zu Chateau Cambreſis zwiſchen den Königen in Frankreich, Spanien und Engelland. Die Engelländer verlohren Calais, und die Franzoſen gaben mehr als 150. Städte in den Niederlanden und Italien zurück, um ein halb Duzend Städte in der Piccardie wieder zu bekommen.

1560. 61.

Der Nachfolger Pabſts Pauls, Pius IV. empfängt die Abgeſandten, ſo Ferdinand I. an ihn ſchickte, um dem H. Stuhl ſeine Gelangung auf den Kaiſerlichen Thron anzuzeigen, mit ſonderbarer Achtung.

Geiſtliche Churfürſten.	Weltliche Churfürſten.	Principalcomiſſarien.	Vicekanzler.
Mainz.	**Böhmen.**		Juſt Jonas.
Daniel vom Homburg, erwählt 1555. † 1582.	Der Kaiſer Ferdinand.		Georg Sigmund Seld.
Cöln.	**Pfalz.**		Joh. Baptiſt Weber.
Anton von Schaumburg, erw. 1556. † 1558. Johann Gebhard v. Mannsfeld 1562. Friedrich, Grav von Wied, dankt ab 1567.	Otto, der Großmüthige, Churfürſt 1556. † 1559. Mit ihm endigte ſich die Pfälziſche Linie ſo von Ludwig dem älteſten Sohne des Kaiſers Rupprecht abſtammte; Die Succeſſion kam auf die Nachkommen Stephans, des nachälteſten Sohns, des ermeldten Kaiſers.		
Trier.	Friedrich III. Pfalzgrav von Simmern, Churfürſt 1559. † 1576.		
Johann von Leyen, erw. 1556. † 1567.	**Sachſen.**		
	Auguſt, Churfürſt zu Sachſen 1553. † 1586.		
	Brandenburg.		
	Joachim II. Churfürſt 1535. † 1571.		

Denkwürdige Begebenheiten

Allgemeine Verſammlung der Proteſtanten zu Naumburg: Man verbeſſerte daſelbſt die Veränderungen, welche verſchiedene Doctores in der Augsburgiſchen Confeßion zu Gunſten der Calviniſchen Lehre gemacht hatten. Man berathſchlagte ſich wegen Haltung des Concilii zu Trient, und es wurde aufs neue beſchloſſen, daß die Proteſtanten wegen der bey dem Jahre 1550. angegebenen Urſachen ihre Theologen nicht dahin ſchicken ſollten. Dieß war die Antwort, die der Cardinal Commendor von ihnen erhielte, als er ſie im Namen des Pabſts einlud, das Concilium zu erkennen.

Die Ruſſen verwüſteten ſeit langer Zeit Liefland, ohne daß das Haupt der Teutſchen Ritter, die ſich in dieſer Provinz niedergelaſſen hatten, und der Erzbiſchoff zu Riga, die von dem Reiche verlangte Hülfe erhalten konnten. Carl V. ließ es dabey bewenden, daß er ſie im Jahre 1556. an den König in Schweden wieß; Allein die Ruſſen ſtelleten ihre Streifferenen nicht ein. Endlich brachte die Verzweiffelung die Teutſchen Ritter dahin, ſich in die Arme des Königs in Pohlen Sigmunds Auguſts zu werfen. Sie unterwarfen ſich dieſem Herrn und der Republick Pohlen, mit Vorbehalt der Gerechtſame des Reichs, der freyen Ausübung der Proteſtantiſchen Religion, und ihrer alten Privilegien. Auf einer andern Seite ahmte Gotthard Kettler, der letzte Heermeiſter des Teutſchen Ordens, dem Beyſpiele Albrechts von Brandenburg nach, und ließ ſich mit Curland und Semigallien belehnen, die zu Herzogthümern gemacht wurden, unter der Pohlniſchen Oberherrlichkeit. Dieſer Tractat wurde zu Willna den 28. November unterzeichnet.

1562.

Das Concilium zu Trient wird zum drittenmal zuſammen beruffen; Die Eröffnung deſſelben geſchah den 18. Jenner. Churfürſtentag zu Frankfurth; Es waren alle Churfürſten darauf zugegen, und erwählten den Erzherzog Maximilian, den älteſten Sohn des Kaiſers zum

Römi-

Kammerrichter.	Reichshofraths-präſidenten.	Geſchichtſchreiber.	Berühmte Leute.
Johann, Grav von Hoya, Biſchoff von Oſnabrück 1558.	Carl, Grav von Zollern, erſter Präſident der 1559. einen ordentlichen Beſtallungsbrief erhalten † 1575.	Schardius, kurzgefaßtes Leben Ferdinands I.	Georg Sabinus, Jurisconſultus und erſter Rector zu Königsberg in Preuſſen 1561.
Michael, Biſchoff von Merſeburg 1561.		Landorps Fortſetzung des Sleidans.	Caſpar Bruſchius, ein Catholiſcher Hiſtoricus 1559.
Friedrich, Grav von Löwenſtein 1569.		Thuanus.	Michael Glandorp, ein Antiquarius 1564.
		Die Ungariſchen Scribenten vom Bongars.	Heinrich Loritus, Glareanus genannt, Poet und Antiquarius 1563.
		Die Chronick des Piaſecius.	Peter Lotichius, ein Poet 1560.
		Chyträus, Geſchichte von Sachſen.	Conrad Lycoſthenes, Antiquarius 1561.
		Hortleder.	Philip Melanchton 1560.
		Lehmann, Geſchichte des Religionfriedens.	Caſpar Schwenkfeld ein Schwärmer 1561.
		Lepta.	Michael Sidonius ein Catholiſcher Theolog, 1561.
		Die Geſchichtſchreiber des Tridentiniſchen Concilii.	

Römiſchen Könige. Die Krönungsceremonie ward den 30. November gleichfalls in der Stadt Frankfurth von dem Churfürſten von Mainz, anſtatt des Churfürſtens von Cöln verrichtet, welcher letztere ſie nicht verrichten konnte, weil er ſelbſt die Erzbiſchöffliche Weihe noch nicht erhalten hatte. Maximilian weigerte ſich ſtandhaft dem Pabſte die Obedienzgeſandtſchafft zu ſchicken.

Anwartſchafft auf das Fürſtenthum Anhalt, ſo dem Churfürſten von Sachſen den 5. December ertheilet wird: Sie muß wohl von derjenigen unterſchieden werden, welche die Churfürſten von Brandenburg auf einen Theil dieſer Lande, krafft eines Privilegii vom Kaiſer Friedrich III. haben.

1563.

Wilhelm von Grumpach, der Mörder des Biſchoffs von Würzburg, raffet einen Hauffen Soldaten zuſammen, mit denen er die Stadt Würzburg überfällt, und die Canonicos zwinget ihm groſſe Brandſchatzungen zu bezahlen, ſeine eingezogenen Güther wieder heraus zu geben, und ihm eine ſchriftliche Verſicherung auszuſtellen, daß alles Vorgegangene vergeſſen ſeyn ſollte. Der Kaiſer hebt dieſen Vergleich auf, und erkläret Grumpachen in die Acht.

Ende des Tridentiniſchen Concilii.

1564.

Deputationstag zu Worms, worauf man ſich wegen der Mittel berathſchlagte, wie die über Grumpachen verhängte Achtserklärung vollſtreckt werden möchte. Es wird zu dem Ende eine Verordnung aufgeſetzt, wie die Hülfe beſchaffen ſeyn müſſe, die die Kraiſe einander zu leiſten hätten, und wie ſolche angewendet werden ſoll.

Ferdinand erſuchet den Pabſt Pium IV. inſtändig ſeinen Oeſterreichiſchen Unterthanen die Communion unter zweyerley Geſtalt zu ver-

ſtatten. Bulle vom 16. April, durch welche der Pabſt dieſe Erlaubniß ertheilet, unter der Bedingung, daß die Prieſter jederzeit lehren ſollten, der Gebrauch des Kelchs ſey den Laien nicht nothwendig. Nachdem Ferdinand dieſen Punct zu Stande gebracht, giebt er ſich Mühe, die beeden Religionen gänzlich zu vereinigen: Zu dieſem Ende trug er dem gelehrten Caſſander auf, die Artickel, worüber ſie einig wären, zu entwerfen, und über die andern ein Formular aufzuſetzen, welches beeden Theilen anſtändig ſeyn möchte. Dieſer kluge Kaiſer konnte die Früchte ſeiner Bemühungen nicht einerndten; Sein Tod kam der Ausführung eines Vorhabens zuvor, welches wahrſcheinlicher Weiſe der Teutſchen Kirche den Frieden wieder gegeben hätte.

Die Capitulation Ferdinands I. ſo den 14. März 1558. unterzeichnet worden, iſt in keinem Stücke von Carls V. ſeiner unterſchieden, als in Anſehung der Beſtättigung und Aufrechthaltung des Religionsfriedens. In dem berühmten Teſtamente Ferdinands I. vom 1. Junius 1543. werden ſeine Töchter, in Ermanglung einer männlichen Nachkommenſchafft von ſeinen Söhnen, zur Succeſſion in den Königreichen Böhmen und Ungarn für fähig erkläret: Dieſe Verfügung war 1740. die Urſache von den Anſprüchen, welche das Churhaus Baiern, von wegen der Erzherzogin Anna, der Tochter Ferdinands I. und Albrechts V. Herzogens von Baiern Gemalin, auf dieſe Königreiche gemacht hat.

Man hat zu bemerken, daß die in den Churfürſtenthümern Sachſen und Brandenburg gelegenen Bißthümer, unter der Regierung Ferdinands I. ſämmtlich ſäculariſirt worden ſind. Die einen wurden zu den erſt bemeldten Churfürſtenthümern geſchlagen, und die andern dienten zu Appanagen für die jüngern Prinzen dieſer Häuſer, jedoch mit Beybehaltung der Capitel und Canonicorum, nebſt deren Einkünften.

Geburth und Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten.
Maximilian II. der älteſte Sohn Kaiſer Ferdinands I. und der Anna, Erbin von Ungarn und Böhmen, geb. 1527. zum Könige von Böhmen gekrönt den 20. Septembr. 1562. zu Frankfurth zum Römiſchen Könige erwält den 24. Nov. 1562. und gekrönt den 30. des nämlichen Monaths, König in Ungarn 1563. ſuccedirt ſeinem Vater 1564. im 37. Jahre ſeines Alters.	**1564. 65.** Die erſte Sorge Maximilians II. war, das Vorhaben ſeines Vaters, die beeden Religionen zu vereinigen, ins Werk zu ſetzen. Er hält nebſt ſeinem Bruder, dem Erzherzoge Carln, und dem Herzoge Albrecht von Baiern, bey dem Römiſchen Hofe inſtändig um die Erlaubniß an, daß die Prieſter den eheloſen Stand verlaſſen dürften: Und es iſt kein Zweifel, daß es ihnen nicht ſollte gelungen haben, die Proteſtanten wieder in den Schoos der Catholiſchen Kirche zu bringen, wenn der H. Stuhl in einem Puncte etwas nachgegeben hätte, der an und für ſich nicht viel zu bedeuten hatte, der Lutheriſchen Geiſtlichkeit aber ſehr wichtig zu ſeyn ſchiene; Allein Pius V. verwirft alle gütliche Mittel, und drohet, indem er einen blinden Gehorſam gegen die Canones der Kirche zum Grunde der Wiedervereinigung der Proteſtanten leget, Maximilianum abzuſetzen, wofern er nicht ablaſſen würde, ſich in die Religionsſachen zu miſchen. **1566.** Reichstag zu Augsburg. Er verbeſſert die Mißbräuche des Kammergerichts, und verwilliget dem Kaiſer Hülfe wider die Türken, und wider den Johann Sigmund Zapoli, den Sohn des bekannten Mitbuhlers Ferdinands I. Man that bey dieſer Gelegenheit den Vorſchlag, die Reichsſteuern auch auf die Ungariſchen Provinzen zu legen, welche den Teutſchen Völkern ſo viel Blut gekoſtet hatten;

Aber

Gemalinnen.	Kinder.	1576. Todesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit.
Maria von Caſtilien, Tochter Kaiſer Carls V. vermält 1548. † den 24. Feb. 1603.	Anna, geb. 1559. vermählt 1570. an Philip I. König von Spanien † 1580. Rudolph II. der zur Regierung kam. Ernſt, geb. 1553. Gouverneur von den Niederlanden, † 1595. Eliſabeth, geb. 1554. Gemalin Carls IX. Königs von Frankreich 1570. † 1592. Matthias der zur Regierung kam. Maximilian, geb. 1558. zum Könige von Pohlen erwählt 1587. Ihm ward Sigmund Auguſt König von Schweden vorgezogen, und er ſtarb als Hochmeiſter des Teutſchen Ordens 1618. Albrecht, geb. 1559. Er war anfänglich Vicekönig von Portugal, hernach Cardinal und Erzbiſchoff von Toledo, endlich verließ er den geiſtlichen Stand und heurathete die Infantin Iſabella, Philips II. Tochter, die ihm die Niederlande zubrachte. Er ſtirbt ohne Kinder 1621. Wenzel, gebohren 1561. † 1578. Margaretha, † als eine Nonne in dem St. Claren Cloſter zu Madrid 1633. Sechs andere Kinder, 3. Söhne und 3. Töchter ſtarben in der Jugend.	Maximilian II. ſtirbt zu Regensburg den 12. Oct. 1576. im 49ſten Jahre ſeines Alters, und 12. ſeiner Regierung. Er ward zu Wienn beygeſetzt.	**Päbſte.** Pius IV. 1565. Pius V. 1572. Gregorius XIII. 1585. **Ottomanniſche Pforte.** Solymann II. 1566. Selim II. 1574. Amurat 1595. **Könige in Frankreich.** Carl IX. 1574. Heinrich III. 1589. **König in Spanien.** Philip II. 1598. **König in Portugal.** Sebaſtian 1578. **Königin in Engelland.** Eliſabeth 1603. **Königin in Schottland.** Maria Stuart 1587. **König in Dänemark.** Friedrich III. 1588. **Könige in Schweden.** Erich abgeſetzt 1568. Johann, Erichs Bruder 1592. **König in Pohlen.** Sigmund II. 1572. Heinrich, König von Frankreich 1574. Stephan Batori 1587. **Czaar.** Ivan Baſilowitz 1584.

Denkwürdige Begebenheiten

Aber Maximilian II. wuſte dieſen Vorſchlag abzulehnen, ohne die Stände vor dem Kopf zu ſtoſen. Auſſer dieſem wurde auch die Münzordnung mit einigen Artickeln vermehrt, und die Achtserklärung gegen Grumpachen und ſeine Anhänger erneuert. Die Stadt Nürnberg erhielt die Beſtättigung des durch eine alte Gewohnheit erlangten Rechts, daß jedweder Kaiſer ſeinen erſten Reichstag allda halten ſollte. Man brachte auch die Religionsangelegenheiten auf die Bahn, nachdem ſich aber der Päbſtliche Legat dawider geſetzt hatte, verſchob man ſolche auf den nächſtbevorſtehenden Reichstag; Inzwiſchen ward auf dringendes Anhalten der Augsburgiſchen Confeſſionsverwandten beſchloſſen, daß auſſer der Catholiſchen und Lutheriſchen Religion, in ganz Teutſchland keine andere mehr gedultet werden ſollte. Der Zweck dieſes Schluſſes war dem Fortgange der Calviniſchen Religion Einhalt zu thun, und der Cardinal Commendon drang ſehr in die Catholiſchen Stände, daß ſie ſich denſelben gefallen laſſen ſollten, indem er überzeugt war, daß dieß das Mittel wäre, unter den verſchiedenen Proteſtantiſchen Kirchen Uneinigkeit und Spaltungen anzurichten.

Das was ſich mit den Churfürſten von Cöln und von der Pfalz ereignet hat, legte die Richtigkeit dieſer Meinung mehr als hinlänglich zu Tage. Der Churfürſt von der Pfalz, der ſich erſt kürzlich zur Lehre des Calvins bekannt hatte, proteſtiret wider dieſe Verordnung: Man findet nicht, daß man jemahlen daran gedacht habe, ſolche gegen ihn zu vollziehen; Inzwiſchen ward der Religionsfriede nicht eher als 1648. auf die ſogenannten Reformirten ausgedehnet, und dann erſt hörten ſie auf, aus bloſer Güte und Nachſicht des Kaiſers und der Stände gedultet zu werden.

Der Herzog Johann Friedrich II. von Sachſengotha, ein ſchwacher und mit wenigen Verſtande begabter Prinz, nimmt Grumpachen und ſeine Anhänger in ſeinen Schutz. Dieſer Unglückliche ſchmeichelte ihm mit der Hoffnung, die Churwürde wieder auf ſein Haus zu bringen, und trachtete zu gleicher Zeit den mittelbaren Reichsadel gegen ſeine Suveräne aufzuhetzen.

Geiſtliche Churfürſten.	Weltliche Churfürſten.	Principalcommiſſarien.	Vicekanzler.
Mainz.	**Böhmen.**	**Reichstag zu Augsburg.**	Johann Ulrich.
Daniel vom Homburg, erwählt 1555. † 1582.	Der Kaiſer Maximilian II.		
Cöln.	**Pfalz.**	Albrecht, Herzog v. Baiern, der erſte der den Namen eines Principalcommiſſarii geführet hat.	Zaſicus.
Friedrich von Wied, erwählt 1562. dankt ab 1567.	Friedrich III. aus dem Hauſe Simmern 1559. † 1576.		Joh. Baptiſt Weber.
	Sachſen.		
Salentin, Grav von Iſenburg † 1577.	Auguſt, Churfürſt zu Sachſen 1535. † 1586.		
Trier.	**Brandenburg.**		
Johann von Leyen, erw. 1556. † 1567.	Johann II. Churfürſt 1535. † 1571.		
Jacob von Oels, † 1581.	Johann Georg, des vorigen Sohn, † 1598. Er zeugte 23. Kinder.		

hetzen. Nachdem Johann Friedrich II. gegen alle Vorſtellungen des Kaiſerlichen Hofes taub war, wurde er in die Acht erkläret, und der Reichstag zu Augsburg übertrug dem Churfürſt Auguſten die Vollziehung dieſes Urtheils. Wir finden auf dieſem nämlichen Reichstage die letzte feierliche Inveſtitur bey der das alte Hofceremoniel beobachtet worden iſt: Maximilian ertheilte ſolche dem Churfürſt Auguſt von Sachſen, indem er ihm zehn Fahnen überreichte.

Erſter Bund der Flammländer und Holländer gegen die Spaniſche Deſpoterey. Er ward zu Brüſſel von dem Prinzen Wilhelm von Oranien und den Graven von Brederode und Cülenburg geſchloſſen; Die Verbundenen legten ſich den Namen der Geuſen oder Bettler bey.

1567.

Der Churfürſt Auguſt belagert Gotha. Die Stadt ergiebt ſich. Der Herzog Johann Friedrich wird aller ſeiner Staaten entſetzt und nach Wienn, und von da nach Neuſtadt geführet, wo er nach einer zwanzigjährigen Gefangenſchafft ſtarb. Grumpach und ſeine Anhänger werden mit der Todesſtrafe belegt, und das Herzogthum Gotha bekommt der Herzog Wilhelm, Johann Friedrichs Bruder, bis auf vier Aemter, Arnshagen, Zigenrück, Weida und Sachſenburg, die der Churfürſt Auguſt für die Kriegskoſten behielte.

Allgemeine Verſammlung aller Kraiſe zu Erfurth; Es war ſolche die erſte und letzte von dieſer Art. Der Gegenſtand derſelben war die Erhebung der Summen, welche der Churfürſt Auguſt für die Belagerung von Gotha forderte, und derjenigen, die der Kaiſer zum Kriege wider die Türken verlangte.

Liefland wird mit Lithauen vereiniget.

Der

Kammerrichter.	Reichshofrathspräſidenten.	Geſchichtſchreiber.	Berühmte Leute.
Friedrich, Grav von Löwenſtein 1569.	Carl, Grav von Zollern, beſtallt 1559. † 1575.	Schardius, kurzgefaßtes Leben Maximilians II.	Johann Althaus, ein Proteſtantiſcher Rechtsgelehrter.
Marquard von Hattſtein, Biſchoff von Speier 1582.	Wilhelm, Herzog von Baiern 1594		Nicolaus Amsdorf, ein Proteſtantiſcher Biſchoff von Naumburg, 1565.
		von Polheim, Panegyricus Maximil. II.	Johann Brentius ein Proteſtantiſcher Hiſtoricus und Theolog 1570.
		Thuanus.	Joachim Camerarius ein Philolog 1574.
		Chyträus, Geſchichte von Sachſen.	Georg Caſſander, ein Theolog 1566.
		Lundorps Fortſetzung des Sleidans.	Dryander ein Medicus und Sternkündiger, 1560.
		Iſtuanfius.	Matthias Flacius, ein Proteſtantiſcher Theolog 1575.
		Belcarius.	Baſilius Johannes Herold, ein Rechtsgelehrter und Hiſtoricus 1560.
		Das Leben des Cardinals Commendon.	Carl Lang, ein Poet 1574.
			Adam Neuſer ein Abgefallener 1576.
		Pontus Heuterus.	Johann Sachs, Poet und Schuhmacher 1567.
		Piaſecius.	Simon Schard, ein Rechtsgelehrter und Hiſtoricus 1573.
			Johann Schneidewein, ein Rechtsgelehrter 1568
			Georg Sigmund Seld, ein Rechtsgelehrter und Reichskanzler 1565.

Denkwürdige Begebenheiten

1568.

Der Kaiſer verſtattet den Proteſtanten in Oeſterreich die freye Religionsübung.

Rangſtreit zwiſchen den Herzogen von Florenz und Ferrara. Der erſtere beruffet ſich auf den Pabſt, und der letztere auf den Kaiſer. Maximilian II. giebt ſeinen Klagen Gehör, und behauptet, es gebühre dem H Sthule nicht Streitigkeiten zu entſcheiden, welche zwiſchen den Vaſallen des Reichs entſtehen.

1569.

Deputationstag zu Frankfurth. Man berathſchlagte ſich auf ſolchem vor allen Dingen über die Mittel, dem Unfug zu ſteuren, welchen die in Teutſchland zum Dienſte fremder Mächte geworbenen Truppen auf ihren Durchmärſchen ausübten. Pabſt Pius V. ertheilt dem Coßmo von Medicis den Titel eines Großherzogs, und den Rang unmittelbar nach den Herzog von Savoien; Die Bulle iſt vom 27. Auguſt. Der Kaiſer proteſtirt gegen dieſe Neuerung, und erklähret ſie als einen Eingriff in die Kaiſerliche Authorität für null und nichtig.

Anfang der Niederländiſchen Unruhen.

1570.

Reichstag zu Speyer. Die Verordnungen, welche man auf ſolchem machte, betraffen die ſchlechte Verwaltung der Gerechtigkeit von dem Kammergerichte, die zaumloſe Ausgelaſſenheit der Teutſchen zu auswärtigen Dienſten geworbenen Truppen, und die Mittel wie ſolche Werbungen verhindert werden möchten; Einige andere betreffen die Reichsmatrickel, das Münzweſen, die Handlung und die Buchdruckerey: Endlich wurden dem Kaiſer anſehnliche Summen zu Beveſtigung der Gränzplätze in Ungarn verwilliget. Die Deputirten der

der Niederländer ruffen die Stände um Hülfe gegen die Spanier an. Stillſtand mit den Türken, und Friede mit Johann Sigmund Zapoli. Er that auf die Ungariſche Krone Verzicht, und erhielte dagegen die erbliche Suveränität über Siebenbürgen.

Kaiſerliche Kanzleyordnung vom 12. November. Sie hat noch immer die Kraft eines Geſetzes.

Nachdem ſich der Grav von Mansfeld äuſſerſt verſchuldet hatte, faßten der Churfürſt von Sachſen und der Adminiſtrator des Erzſtiffts Magdeburg den Endſchluß, diejenigen von ſeinen Güthern die bey ihnen zu Lehen rührten, zu ſequeſtriren. Dieſer Sequeſter ward 1579. mit Genehmhaltung des Kaiſers Rudolphs II. in einen völligen Beſitz verwandelt.

1571. 1572.

Deputationstag zu Frankfurth, die Verbeſſerung des Münzweſens betreffend. Die allda genommenen Masregeln waren unſtreitig ſehr ſchön und mehr als hinreichend, allein ſie wurden eben ſo ſchlecht als die vorhergehenden ausgeführet.

Nachdem der Pabſt Gregorius XIII. die von ſeinem Vorfahrer wegen Erhebung des Grosherzogthums Toſcana erlaſſene Bulle nicht widerruffen wollte, ſo forderte Maximilian II. ſeine Geſandten von Rom ab.

Verordnung vom 13. November, wodurch das Verhalten des Hofgerichts zu Rothweil in Gerichtshändeln beſtimmt wird.

1573. 1574.

Das Marquiſat Montferrat wird zu Gunſten des Herzogs Wilhelm Gonzaga von Mantua zu einem Herzogthume erhoben. Dem Hauſe Brandenburg wird die Anwartſchafft auf das Herzogthum Braunſchweig Lüneburg ertheilt.

Denkwürdige Begebenheiten

1575.

Heinrich III. von Valois vertauſcht die Pohlniſche Krone mit der Franzöſiſchen. Maximilian wird an ſeiner Stelle von den vornämſten Senatoren erwählet; Der übrige Adel erkläret ſich für den Fürſten Batori von Siebenbürgen, der auch dem Kaiſer vorgezogen wird. Reichstag zu Regensburg, auf welchem Rudolph II. Maximilians II. älteſter Sohn zum Römiſchen Könige erwählet wird. Der Churfürſt von Brandenburg wohnete dieſer Verſammlung in Perſon bey, und nahm den Rang vor Rudolphen biß auf den Tag ſeiner Erwählung, ob gleich derſelbe ſchon König von Ungarn war. Die Krönungsceremonie ward von dem Churfürſten von Mainz verrichtet, weil der Churfürſt von Cöln die Erzbiſchöffliche Weihe noch nicht erhalten hatte.

Der Geſandte des Herzogs Franzens von Florenz, Johann Baptiſta Concini, erhält endlich vom Kaiſer die Beſtättigung des Grosherzoglichen Titel, nachdem ſein Herr die Schweſter Maximilians II. geheurathet, und eine beträchtliche Summe Gelds bezahlet hatte.

1576.

Reichstag zu Regensburg. Der Türkenkrieg, die Verwaltung der Gerechtigkeit, die Kriegsgeſetze und das Münzweſen waren die vornämſten Artickel, worüber man ſich berathſchlagte. Man beſchloß bey dem Czaar Ivan Baſilowitz durch eine feierliche Geſandſchafft für die Liefländiſchen Stände eine Vorbitte einlegen zu laſſen. Die Proteſtantiſchen Fürſten dringen vergeblich auf die Abſchaffung des geiſtlichen Vorbehalts, der durch den Religionsfrieden eingeführet worden war. Der Kaiſer bringet die Errichtung eines neuen Ritterordens zur Vertheidigung der Ungariſchen Gränze gegen die Türken in Vorſchlag. Die Stände verſchieben die Erwegung deſſelben auf eine andere Zeit.

Das

Das Kammergericht thut den Ausſpruch, daß die Abtey St. Maximin in Anſehung ihrer Weltlichkeit, dem Churfürſten von Trier unterworffen ſeyn ſollte. Dieſes Urtheil ward von dem Kaiſer Ferdinand II. beſtättiget.

Maximilian II. ſtirbt während dem Reichstage.

Das Haus Aremberg hat ihm den Grund zu ſeiner Hoheit zu danken. Er erhob die Gravſchafft Aremberg zu einem Reichsfürſtenthume zu Gunſten Johanns von Barbanſon, Gravens von Arſchott, der die Erbin derſelben geheurathet hatte. Das Haus Aremberg hat den erſten Rang unter den neufürſtlichen Häuſern; Mit dieſem Namen werden alle diejenigen beleget, die erſt nach dem Jahr 1500. zu ſolcher Würde erhoben worden ſind.

Die Capitulation Maximilians II. iſt von den beeden vorhergehenden darinn unterſchieden, daß er verſprochen hatte: 1.) Die von dem Reiche abgeriſſenen Provinzen wieder herbeyzubringen, und ſich darüber mit den Churfürſten und andern Ständen zu berathen. 2.) Diejenige Lehen, welche durch Abgang der Vaſallen heimfallen würden, nicht von den Reichsanlagen zu befreyen. 3.) Das Münzrecht nicht mehr anders als mit Bewilligung des Churfürſtencollegii zu verleihen.

Geburth und Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten
Rudolph II. der älteſte Sohn Maximilians II. und der Maria von Spanien, gebohren den 28. Julius 1552. zu Preßburg zum Könige von Ungarn, und 1572. zu Prag zum Könige von Böhmen gekrönet den 27. October 1575. zu Regensburg zum Römiſchen Könige erwählet, und den 1. November eben daſelbſt gekrönt, ſuccedirt ſeinem Vater 1576. im 24. Jahre ſeines Alters.	**1576.** Rudolph II. kam in einem ſehr kützlichen Zeitpuncte zur Regierung, und er, der im geringſten nicht geſchickt zum regieren war, beſtieg den Thron zu einer Zeit, da man einen klugen und wachſamen Kaiſer mehr als jemalen nöthig hatte. Er hatte viel ähnlichs mit Friedrich III.; Er war eben ſo ſchläffrig, eben ſo unentſchloſſen, eben ſo ſchwach als dieſer. Seine ſtärkſte Leidenſchafft gieng aufs Goldmachen, und die Zeit, die er nicht in ſeinem Laboratorio verlohr, brachte er mit Berechnung des Laufs des Geſtirnes zu, oder mit Beſuchung ſeiner Ställe. Mit dergleichen Begabniſſen und Beſchäfftigungen erwarb er den Ruhm eines ſehr groſen Chymici, eines guten Stallmeiſters, eines mittelmäſigen Sternkundigen, und eines ſehr ſchlechten Kaiſers. Teutſchland empfieng unter ſeiner Regierung Wunden, woran es achzig Jahre zu heilen hatte. **1577.** Reichsdeputation zu Frankfurth. Es ward eine Policeyordnung verabfaſſet, die hauptſächlich die Druckereyen und die Juden zum Gegenſtande hatte. Dieß war die letzte Verordnung von dieſer Art, welche die Teutſchen Stände ergehen zu laſſen, ſich die Mühe gaben. Reichstag zu Worms; die mißvergnügten Holländer und Flammländer ſchicken den berühmten Marnix von Aldegonde auf denſelben, und laſſen die Stände um Hülfe gegen die Tirraney der Spanier bitten.

Gemalinnen.	Kinder.	1612. Todesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit.
		Rudolph II. ſtirbt zu Prag, den 20. Jenner 1612. im 59. Jahre ſeines Alters, und 36. ſeiner Regierung.	**Päbſte.** Gregorius XIII. 1585. Sixtus V. 1590. Urban VII. 1590. Gregorius XIV. 1591. Innocentius IX. 1591. Clemens VIII. 1605. Leo XI. 1605. Paul V. 1621. **Ottomanniſche Pforte.** Amurat III. 1595. Mahomet III. 1604. Achmet 1617. **Könige von Frankreich.** Heinrich III. 1589. Heinrich IV. 1610. Ludwig XIII. 1643. **Könige von Spanien.** Philip II. 1598. Philip III. 1621. **Könige von Portugal.** Sebaſtian 1578. Heinrich 1580. Philip II. K. v. Spanien 1598. Philip III. 1621. **Könige von Engelland.** Eliſabeth 1603. Jacob I. K. von Schottland 1625. **Könige von Schottland.** Maria Stuart 1587. Jacob VI. 1625. **Könige von Dänemark.** Friedrich II. 1588. Chriſtiern IV. 1648.

Denkwürdige Begebenheiten

bitten. Der Kaiſer träget den Churfürſten von Cöln und Trier, dem Biſchoffe von Würzburg, und dem Herzoge von Jüllich die Unterſuchung und Abſtellung dieſer Klagen auf.

1579.

Conferenz zu Cöln zwiſchen dem Herzoge von Arſchott, dem Abgeordneten der Flammländer und Holländer, und dem Spaniſchen Bothſchafter Carln von Arragon, Herzog von Terra=Nuova, wegen Beylegung der niederländiſchen Unruhen, unter Vermittelung vier Kaiſerlicher Commiſſarien: Sie dauerte ſieben Monathe, und der Erfolg davon war, daß die Staaten von Holland, Seeland, Zütphen und Geldern, Oberyſel, Frießland und Grönningen den 4. Februar die berühmte Utrechter Union ſchloſſen, welche der Grund von der Republick Holland oder der vereinigten Niederlande iſt.

Vergleich zwiſchen Joachim Friedrich von Brandenburg, Adminiſtratoren des Erzbißthums Magdeburg, und dem Churfürſten von Sachſen, von wegen des Burggravthums Megdeburg. Das Haus Sachſen behielte die vier Aemter, Gommern, Rams, Gottau und Elbenau, nebſt dem Burggrävlichen Titel, und der damit ergnüpften Reichsfürſtlichen Würde, wogegen es auf die andere Gerechtſame und Anſprüche, worzu es die Burggrävliche Würde berechtiget hatte, Verzicht that.

1580.

Der Fortgang der Calviniſchen Lehre und die Veränderungen, welche verſchiedene Lutheriſche Doctores ihr zu gefallen einführten, ſetzte die Proteſtantiſchen Fürſten in Unruhe. Sie entſchlieſ-

Gemalinnen.	Kinder.	1612. Todesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit.
			Könige in Schweden.
			Johann 1594.
			Sigmund vom Throne geſaget 1599.
			Carl IX. 1611.
			Guſtav Adolph 1632.
			Könige in Pohlen.
			Stephanus Bathory 1587.
			Sigmund III. König von Schweden 1632.
			Czaar.
			Födor Iwanowitz 1597.
			Boris Gadenowitz 1605.
			Födor Borſowitz 1605.
			Demetrius der Falſche genannt 1606.
			Baſilius Zusky 1610.
			Demetrius, der zweyte Betrüger 1610.
			Demetrius, der dritte Betrüger 1610.
			Ladislaus von Pohlen biß 1613.

entſchlieſen ſich ein neues Glaubens-formular aufſetzen zu laſſen, welches mit der Augsburgiſchen Confeßion vollkommen überein käme. Die Wittenbergiſchen Theologen entwerffen dieſes Formular auf einem zu Maulbronn gehaltenen Synodo, und die Sächſiſchen Doctores führen es in dem Kloſter Bergen bey Magdeburg vollends aus. Endlich wird es unter dem Titel Formula Concordiæ bekannt gemacht, und von drey Churfürſten 21. Fürſten und einer groſſen Menge Graven und Städte unterzeichnet; Anſtatt aber durch dieſes Formular die Einigkeit in der Proteſtantiſchen Kirche wieder herzuſtellen, wurden dadurch noch viel mehr Unruhen und Streitigkeiten erreget, weilen die Däniſchen, Braunſchweigiſchen, Lüneburgiſchen, Hollſteiniſchen, Preußiſchen ꝛc. ꝛc. Gottesgelehrten daſſelbe nicht für eine Glaubensregel erkennen wollten, und ihren Sächſiſchen Mitbrüdern Schuld gaben, ſie hätten eigene und ſonderbare Grundſätze angenommen. Dieſer Widerſpruch hinterte jedoch nicht, daß dieſes Formular nicht in der Folge von den Lutheranern für ihr groſſes Symboliſches Buch angenommen worden wäre.

1581.

Tod Chriſtophs, des letztern Gravens von Stollberg von der Königſteiniſchen Linie. Die Graven von Stollberg nahmen ſeine Verlaſſenſchafft in Anſpruch; Aber ſie fiel dem Churfürſten von Mainz, vermög einer ihm vom Kaiſer Maximilian I. ertheilten Anwartſchafft zu.

Die Stadt Trier muß ſich ihrem Erzbiſchoffe unterwerffen.

1582.

Verbeſſerung des Calenders, welche auf Befehl des Pabſts Gregorii XIII. von Ludwig Litio, einem Sternkundigen vorgenommen wird.

Reichs-

Geiſtliche Churfürſten.	Weltliche Churfürſten.	Principal-commiſſarien.	Vicekanzler.
Mainz. Daniel von Homburg, erwählt 1555. † 1582. Wolfgang von Dalberg 1601. Johann von Bitſch 1604 Johann Schweickhard von Cronberg 1624. **Cöln.** Salentin von Iſenburg, erwählt 1567. dankt ab 1577. Gebhard Truchſeß von Waldburg, abgeſetzt 1583. Ernſt, Herzog von Baiern 1612. **Trier.** Jacob von Els, erwählt 1567. † 1581. Johann von Schönberg † 1599. Lotharius von Metternich 1623	**Böhmen.** Der Kaiſer Rudolph II. biß 1611. Matthias, des vorigen Bruder 1619. **Pfalz.** Friedrich III. Churfürſt 1559. † 1576. Ludwig VI. des vorigen Sohn † 1583. Friedrich IV. des vorigen Sohn † 1610. Friedrich V. des vorigen Sohn, geächtet 1623. † 1632. **Sachſen.** Auguſt, Churfürſt 1553. † 1586. Chriſtian I. des vorigen Sohn † 1591. Chriſtian II. des vorigen Sohn 1611. Johann Georg I. des vorigen Bruder 1656. **Brandenburg.** Johann Georg, Churfürſt 1571. † 1598. Joachim Friedrich, des vorigen Sohn 1608. Johann Sigmund, des vorigen Sohn † 1619. Er heurathete ſeine Baaſe Anna von Brandenburg, die Tochter und Erbin des Herzogs Albrechts von Preuſſen und der Eleonora von Jülich.	Reichstag zu Regensburg. 1597. 1598. Der Erzherzog Matthias, des Kaiſers Bruder. Reichstag zu Regensburg. 1603. Der Erzherzog Matthias. Reichstag zu Regensburg. 1608. Der Erzherzog Ferdinand, von der Steyeriſchen Linie.	Sigmund Wirkheiſer. Jacob von Senftenau. Johann Wolfgang Freymund. Rudolph Coradicius. Leopold von Strahlendorf.

Denkwürdige Begebenheiten

Reichstag zu Augsburg. Der Kaiſer ſuchet die Stände zu bereden, ſich mit ihm gegen die Flamländer zu verbinden, die erſt kürzlich ihren Gouverneur, den Erzherzog Matthias ſeinen Bruder, fortgejaget hatten; Allein ſie hielten es nicht für rathſam, ſich in dieſen Privatſtreit des Hauſes Oeſterreich zu miſchen. Nächſt dem wurde der Vorſchlag gethan, den Gregorianiſchen Calender einzuführen, und dieſes ſehr vernünftige Vorhaben würde ohne Zweiffel alſo gleich genehmiget worden ſeyn, wenn die Stände nicht durch den gebietheriſchen Ton beleidiget worden wären, womit ihnen der Pabſt ſeinen Calender anzunehmen auferlegt hatte. Man ſetzte ſich einmüthig dawider; Nachdem aber die erſte Hitze vorbey war, ſo machten die Catholiſchen Stände keine Schwierigkeit mehr die Gregorianiſche Zeitrechnung anzunehmen. Mit den Proteſtanten aber wolte es nicht gehen; Sie behielten den Julianiſchen Calender ſeiner Mängel und Unvollkommenheiten ohngeachtet biß 1700. da ſie einen noch richtigern Calender verfertigen lieſſen als Gregorii XIII. ſeiner war: Dieſen nennet man heutiges Tags den verbeſſerten Calender.

Gebhard Truchſeß, Erzbiſchoff und Churfürſt von Cöln, wendet ſich zur Reformirten Religion, und heurathet eine Grävin von Mannsfeld.

Abgang des Hauſes der Graven von Hoya und Diephold: Ihre Güther fallen den Herzogen von Braunſchweig und Lüneburg zu.

1583.

Der Churfürſt Gebhard von Cöln erkläret ſeine Religionsveränderung und Vermälung, und führet die Proteſtantiſche Religion in ſeinem Erzbißthume ein. Das Capitel und die Stadt Cöln beklagen ſich darüber auf Anhalten des Domprobſts, der nach der Erzbiſchöfflichen Würde ſtrebte, beym Pabſte und Kaiſer. Gregorius XIII. ſezt

Kammerrichter.	Reichshofrathspräſidenten.	Geſchichtſchreiber.	Berühmte Leute.
Marquard von Hattſtein, Biſchoff von Speier 1582.	Wilhelm, Herzog von Baiern 1594.	Daniel der Eremit, Reiſebeſchreibung von Teutſchland.	Michael Beuther, ein JCtus und Proteſtant. Hiſt. 1587.
Philip, Freyherr von Winnebnrg 1584.	Georg Ludwig, Landgrav von Leuchtenberg, 1620.	Busbeck, Briefe.	Abraham Buchholzer, ein Chronolog 1584.
Eberhard v. Dünheim, Biſchoff von Speier 1611.		Piaſecius, Chronick.	Heinrich Bünting, ein Proteſtantiſcher Hiſtoricus
Philip Chriſtoph von Söttern, Erzbiſchoff v. Trier und Biſchoff von Speier 1652.		Thuanus.	Auguſt Busbeck, ein Unterhändler 1592.
		Lehmanns, Geſchichte des Religionsfriedens.	Joach. Camerarius, ein Med.
		Lundorp, Fortſetzung des Sleidans.	Pantaleon Candidus, ein Hiſtoricus 1608.
		Iſſelt, Geſchichte des Cölniſchen Krieges.	Peter Caniſius, erſter Provincial der Jeſuiten in Teutſchland 1597.
		Chyträus, Geſchichte von Sachſen.	Heinrich Caniſius, ein Canoniſte und Hiſtoricus 16..
		Kevenhüllers Annales Ferdinandei.	Martin Chemnitz, ein Proteſtantiſcher Theolog 1586.
		Iſtuanfius, Geſchichte von Ungarn.	David Chyträus, ein Hiſtoricus 1600.
		Die Geſchichtſchreiber von Holland, Grotius, Reidanus und Mettern.	Juſtus Coccius, ein Cathol. Theolog.
		Peffingers, Geſchichte des XVII. Jahrhunderts.	Nicolaus Crell, JCtus 1601.
			Martin Cruſius, ein Philolog und Hiſt. 1607.
			Conrad Daſypodius, ein Proteſtant. Mathemat. 1600.
			Peter Denaſſus, JCtus 1610.
			Matthäus Dreſſerus, Philoſoph und Hiſt. 1607.
			Andreas Duditius, ein Biſchoff und Philoſoph 1580.
			Georg Fabricius, Hiſtoricus und Poet 1571.
			Nicodemus Friſchlinus, Poet 1571.
			Andreas Gail, JCtus 1587.
			Aegidius Hunnius, ein Proteſtant. Theolog 1603.
			Michael Iſſelt, ein Cathol. Theolog und Hiſt. 1597.

Denkwürdige Begebenheiten

ſetzt den Churfürſten ab, und thut ihn in den Bann. Gebhard wirbt Truppen an. Das Capitel erhält einige wirkliche Hülfe von dem Herzoge von Cleve, und viel Verſprechungen von dem Herzoge von Parma, dem Generalgouverneur der Niederlande. Der Domprobſt läſſet die Landſtände des Churfürſtenthums zuſammen kommen, und klaget Gebharden bey ihnen als einen Ketzer und Begünſtiger der Ketzerey an; Er rechnet ihm zu einem groſen Verbrechen auf, daß er ohne ihre Einwilligung Soldaten geworben habe, und beſchuldiget ihn, er ziehe fremde Völker ins Land. Er drang ferner auf den geiſtlichen Vorbehalt, und beſchloß mit dem Anſuchen, daß Gebhard der Churwürde verluſtig erkläret werden ſollte. Die Stände, ſo von den Abgeordneten des Pabſts, des Kaiſers und des Herzogs von Parma aufgehetzet wurden, fallen dem Vorſchlage des Domprobſts bey, und thun ihm den Auftrag, eine Armee wider Gebharden auf die Beine zu bringen, der ſeines Orts die Proteſtantiſchen Fürſten um Hülfe anſprach; Man verſprach ſie ihm, aber niemand legte die Hände ans Werk.

Fruchtloſe Conferenzen zu Bingen, wegen Beylegung dieſer Streitigkeiten, unter Vermittelung der drey Churfürſten am Rheine. Das Cölniſche Capitel bleibt ſtandhafft bey ſeinen Entſchlieſungen, und ſchreitet zur Wahl eines neuen Erzbiſchoffs. Der Domprobſt, der die Seele der Empöhrung war, findet ſich in ſeiner Hofnung betrogen, und alle Stimmen fallen einmüthig auf den Prinzen Ernſt von Baiern. Churfürſtentag zu Frankfurth. Gebhard, der noch mit der Hoffnung ſchwanger gieng, daß ſich die ganze Macht der Proteſtanten zu ſeinem Beyſtande vereinigen würde, weigert ſich auf die Churwürde unter ſehr vortheilhafften Bedingungen Verzicht zu thun; Und da der Churfürſt Ernſt den Vorſchlag ſeinen Mitbuhler auf Lebenszeit einen gewiſſen Unterhalt auszuſetzen ebenfalls verwarf, ſo gehet die Verſammlung auseinander, ohne etwas beſchloſſen zu haben. Der Krieg hebt ſich zum Nachtheile Gebhards an.

Abgang

Kammer-richter.	Reichshofraths-präſidenten.	Geſchicht-ſchreiber.	Berühmte Leute.
			Robert Laſſus, ein Muſicus 1594.
			Johann Latomus, Hiſtoricus 1609.
			Johann Lauterbach, Poet 1593.
			Johann Lauterbach, JCtus
			Johann Leunclav, Hiſtoricus 1593.
			Polycarpus Leiſer, ein Proteſt. Theolog. 1610.
			Paul Meliſſus, Poet 1602.
			Gerhard Mercator, ein Mathematicus 1594.
			Michael Neander, ein Philoſoph 1595.
			Tobias Paurmeiſter, JCtus 1608.
			Theodorus Peltanus, ein Jeſuit 1581.
			Caſpar Peucer, ein Medicus 1602.
			Hartmann Piſtoris, JCtus 1601.
			Johann Piſtorius, ein Catholiſcher Theolog und Hiſt. 1608.
			Reinerus Reineccius, Hiſt. 1595.
			Nicolaus Reusner, Hiſtoricus und Rechtsgelehrter 1602.
			Lorenz Rhodomann, ein Philolog. 1606.
			Johann Sambuc, ein Hiſtoricus 1584.
			Lud. Schrader, JCtus 1589.
			Caſpar Schütz, Hiſt. 159..
			Nicolaus Serarius, Jeſuit und Hiſtoricus 1609.
			Cyriacus Spangenberg, ein Hiſtoricus 1578.

Denkwürdige Begebenheiten

Abgang der gefürſteten Graven von Henneberg. Ihre Güther fallen an die Herzoge von Sachſen, vermöge eines 1554. geſchloſſenen Erbverbrüderungsvertrages. Der Churfürſt Auguſt bekommt zu ſeinem Antheile drey Achtel, kraft des 1560. gemachten Theilungstractat.

1584.

Ende des Cölniſchen Krieges. Ernſt bemeiſtert ſich des ganzen Churfürſtenthums, und zerſtreuet die Armee Gebhards. Dieſer unglückliche Prinz wird genöthiget nach Holland zu flüchten, und rufet den Prinzen von Oranien, wiewohl vergeblich, um Hülfe an. Er that eben dieſes bey der Königin Eliſabeth von Engelland mit eben ſo ſchlechtem Erfolge. Nachdem er nun lange herumgeirret, und von aller Welt beklaget und verlaſſen wurde, ſchlug er endlich ſeine Wohnung zu Straßburg auf, wo er 1601. für Verdruß ſtarb. Man wird ſich nicht über die Gleichgültigkeit der Proteſtantiſchen Fürſten über ſein Unglück wundern, wenn man weiß, daß er die Calviniſche Religion ergriffen hatte, zu der ſich der einzige Pfalzgrav von Lautern damals in Teutſchland bekannte: Auſſerdem machte zu dieſer Zeit das Erneſtiniſche Haus Sachſen, dem Haupte der Proteſtanten, dem Churfürſt Auguſten ſeinen Antheil an der Hennebergiſcheu Erbſchaft ſtreitig. Der Kaiſer ſollte den Ausſpruch thun, und keine Parthey hielt es für räthlich, ſich ſeinem Richter zu widerſetzen, der ſich für Ernſten erkläret hatte. Endlich fürchteten Sachſen und Brandenburg, ſie möchten, wenn ſie Gebharden unterſtützten, einem Rächer des in der Gravſchaft Mannsfeld niedergeſetzten Sequeſters, aufhelfen; So daß dieſer unglückliche Prinz zu gleicher Zeit ein Opfer einer thörigten Leidenſchaft, einer Staatsliſt, und des Religionshaſſes ward. Das Capitel zu Cöln hat zur Erkenntlichkeit für die Dienſte, die ihm das Haus Baiern bey dieſer Gelegenheit geleiſtet hatte, ſeitdem ſeine Churfürſten allemal aus dem Baieriſchen Hauſe gewählet.

Der

unter Rudolph II.

Der ſogenannte verbeſſerte Gregorianiſche Calender wird endlich von den Catholiſchen Fürſten angenommen.

1585. 86.

Reichsdeputation zu Worms, wegen Herſtellung der Ruhe in Teutſchland. Der Herzog Carl Emanuel von Savoien heurathet die Infantin Catharina von Spanien. Es ward in dem Heurathscontracte ausgemacht, daß der erſte Prinz, der aus dieſer Ehe erzeugt werden würde, von ſeinem Großvater Philip II. das Herzogthum Meiland bekommen ſollte. Catharina kam bald mit einem Prinzen Namens Philip nieder; Allein das Spaniſche Miniſterium wuſte dieſe Abtrettung 20. Jahre lang zu verzögern; und nachdem Philip Emanuel 1605 geſtorben war, ſo glaubte es ſeines Verſprechens völlig entbunden zu ſeyn, welches ſich, wie es ſagte, nur auf den älteſten Sohn der Infantin Catharina bezogen hätte. Dieſer Betrug machte daß Philip III. die Freundſchafft des Herzogs von Savoien verlohr, und daß dieſer Prinz die Parthey Frankreichs ergriff.

1587.-89.

Tod Stephans Bathori, Königs von Pohlen und Herzogs von Siebenbürgen. Ein Theil der Pohlniſchen Herren erklährt ſich für den jüngſten Bruder des Kaiſers; Die andern vereinigen ſich zu Gunſten Sigmunds, eines Sohns des Königs Johann von Schweden und der Catharina von Pohlen, einer Schweſter des Königs Sigmund Auguſts. Der berühmte Zamosky, Kronkanzler von Pohlen, ergreifft die Parthey Sigmunds, und bringt ihr den Sieg zuwege. Schlacht bey Bitſchin in Schleſien, wo der Erzherzog geſchlagen und gefangen wird. Man zwinget ihm der Krone und dem Titel eines Königes von Pohlen zu entſagen, und läßt ihn hierauf ohne einiges Löſegeld los. Der Renunciationsvertag ward zu Beuthen geſchloſſen, einem Orte der an der Schleſiſchen und Pohlniſchen Gränze gelegen iſt.

Denkwürdige Begebenheiten

1590. 91.

Reichsdeputation zu Frankfurth. Man ſollte auf ſolcher die Mittel unterſuchen, wie dem Unfuge der Spaniſchen Soldaten in Teutſchland Einhalt gethan werden möchte; Allein man konnte nichts beſchlieſen. Die Stände, welche dieſen Raubereyen ausgeſetzt waren, brachten ihre Zeit mit Klagen zu: Und die andern verwendeten ſie auf Religionszänkereyen.

1592.

Unruhen in dem Bißthume Straßburg nach dem Tode des Biſchoffs Johann von Manterſcheid. Die Proteſtantiſchen Canonici wählten Georgen von Brandenburg, einen Sohn des Churfürſtens Joachim Friedrichs. Die Catholiſchen ſetzen ihm dem Cardinal Carl von Lothringen, einen Sohn des Herzogs Carls II. entgegen. Dieß veranlaßte einen Bürgerlichen Krieg, der ſich erſt 1604. endigte, und durch die Kaltſinnigkeit der Proteſtanten gänzlich zum Vortheile des Cardinals von Lothringen ausſchlug.

1593.

Aachener Unruhen, wo ſich die Proteſtanten in die Obrigkeitlichen Aemter eingeſchlichen hatten. Der Kaiſer leget ihnen auf ſich derſelben zu begeben, und eine groſſe Strafe zu bezahlen; Allein die Vollziehung des Urtheils wird aufgeſchoben.

1594.

Reichstag zu Regensburg. Man brachte auf ſolchem viele nützliche Verordnungen in Anſehung des Münzweſens, der Ausſöhnung der Holländer mit Spanien, und der Wiedervereinigung der Teutſchen Kirche, in Vorſchlag; Die Stände berathſchlagen ſich darüber, und der Kaiſer erhält eine mächtige Hülfe gegen die Türken. Die Churfürſten zeigten die Nothwendigkeit einen Römiſchen König zu wählen, aber Rudolph II. wuſte dieſes Vorhaben geſchickt zu vereiteln.

unter Rudolph II.

Beſondere Verſammlung der Proteſtanten zu Heilbronn unter der Direction des Churfürſten von der Pfalz.

Nach Abgange der Truchſeſſe von Seldeneck werden die Graven von Waldburg mit dem Amte der Erbtruchſeſſen des Reichs belehnet.

1595. 96.

Tod des Erzherzog Ferdinands, Gravens von Tirol, eines Oheims des Kaiſers der ſeine Güther erbet.

Tractat zu Prag, zwiſchen Rudolphen II. und Sigmund Bathori, Fürſten von Siebenbürgen. Der Kaiſer erkennet ihn für einen unabhängigen Fürſten, einen Freund des Königreichs Ungarn und ſeinen Bundsgenoſſen wider die Türken, unter der Bedingung daß das Fürſtenthum Siebenbürgen in Ermangelung männlicher Nachkommenſchafft aus dem Hauſe Bathori, wieder mit Ungarn vereiniget werden ſollte.

1597.

Patent vom 6. November, wodurch der Kaiſer den Ständen des Reichs kund und zu wiſſen machet, daß er Leonharden von Taxis die Generaldirection der Poſten in den Niederlanden und im Reiche verliehen habe, und die von Privatperſonen errichteten falſchen Poſten verbiethet.

Tod Alphonſi II. Herzogs von Ferrara und Modena. Seine Erbſchafft hätte auf ſeinen leiblichen Vetter Cäſar von Eſte fallen ſollen; Allein der H. Stuhl warf dawider ein, ſeine Mutter Laura Euſtochio, ſey zwar eine rechtmäßige Gemalin ſeines Vaters, aber nur eines Bürgers Tochter von Modena geweſen: und unter dieſem Vorwande ward Cäſar für einen natürlichen Sohn erkläret, und der Pabſt Clemens VIII. bemächtigte ſich des Herzogthums Ferrara und Commachio, als erledigter Lehen des H. Stuhls. Cäſar wehrt ſich; weil er aber zu ſchwach iſt ſich wider die geiſtlichen und weltlichen Waffen des H. Vaters zu ſetzen, ſo vergleicht er ſich mit ihm, und thut auf das Ferrariſche Verzicht. Was

die Herzogthümer Modena, Reggio und Carpi anbelanget, ſo ward Cäſar von Rudolphen II. den 17. Jenner 1598. damit inveſtirt, und von ihm ſtammet das heutige Herzogliche Haus von Modena her. Der Streit über die Succeßion in Ferrara, hauptſächlich aber in Commachio, iſt zu Anfange dieſes Jahrhunderts unter der Regierung des Kaiſers Joſephs wieder aufgewärmet worden.

1598.

Reichstag zu Regensburg. Der Türkenkrieg war ſein fürnämſter Gegenſtand. Man brachte die Errichtung eines Ordens zu Bedeckung der Ungariſchen Gränze wieder aufs Tapet, und that ſogar den Vorſchlag den Teutſchen Orden dahin zu verſetzen: Zuletzte aber machte man weiter nichts aus, als was man dem Kaiſer für Hülfe geben wollte. Den Kraishauptleuten ward aufgetragen, ſolche auch mittelſt Execution herbeyzutreiben. Dieſer Befehl machet die Proteſtanten aufmerkſam, die durch den geringſten Vorgang wegen der Catholiſchen beunruhiget wurden. Sie verſammeln ſich zu Friedberg bey Frankfurth, und ſchloſſen einen Anfalls- und Vertheidigungsbund wider alle die ihnen etwas zu Leide thun würden. Die wider die Stadt Aachen ergangene Achtserklärung wird von den Churfürſten von Cöln und Trier, und von dem Biſchoffe von Lüttich vollzogen. Die Obrigkeitlichen Perſonen Proteſtantiſcher Religion werden abgeſetzt; Man verdammt ſie zu den Executionskoſten, und da ſie ſolche nicht zu bezahlen hatten, werden 1605. alle Proteſtanten aus der Stadt gejaget.

1599.

Vergleich zu Prag zwiſchen dem Kaiſer, als Erzherzoge von Oeſterreich, und den Herzogen von Würtenberg. Dieſen letztern ward die 1534. errichtete Lehensverbindung erlaſſen. Das Herzogthum Würtenberg ward wiederum ein unmittelbares Lehen des Reichs, und die

Erz-

Erzherzoge behielten ſich blos die Succeßion nach Abgange des Herzoglichen Hauſes bevor. Der Tractat iſt vom 24. Jenner.

Das Haus Braunſchweig Lüneburg erbet die Gravſchafften Blankenburg und Rheinſtein.

1600.-1602.

Reichsdeputation zu Speier, wegen Abſtellung der Beſchwehrden der Stände über das Kammergericht; Die von dem Churfürſten von der Pfalz zuſammen beruffene Proteſtanten erneuern allda ihr 1598. geſchloſſenes Bindniß, und beſchlieſen den Kaiſer zu erſuchen, er möchte 1.) den Reichshofrath abſchaffen, über den ſie ſich beklagten: 2.) Sie von den Auflagen zum Ungariſchen Kriege befreyen. Der Churfürſt von Sachſen hatte keinen Antheil an dieſen Berathſchlagungen, entweder weil er den kaiſerlichen Hof bey guten Willen zu erhalten bedacht, oder weil er über den Churfürſten von der Pfalz eiferſüchtig war, der ſich das Directorium des Corporis Evangelicorum (wie man in Teutſchland die Proteſtantiſchen Stände insgeſammt nennet) anmaſſete.

Tod der letztern Erbin der Gravſchafft Mörs. Sie vermachte dieſe Gravſchafft dem Hauſe Oranien, nach deſſen Abgange ſie 1703. dem Könige in Preuſſen zufiel. Der Kaiſer Joſeph erhob ſie 1707. zu einem Reichsfürſtenthume mit Sitz und Stimme auf dem Reichstage. Da die alten Herzoge von Jüllich dieſe Gravſchafft immerzu in Anſpruch genommen hatten, ſo führet das Churhaus Pfalz, ſo in die Rechte der Herzoge von Jüllich getretten, noch heutiges Tages Titel und Wappen von Mörs.

Streit zwiſchen den Graven von Oſtfrießland und der Stadt Emden. Die Stadt erhält ſich durch die Hülfe der Holländer, allein ihre Vertheidiger bedienten ſich dieſer Gelegenheit, um eine Beſatzung

 in

Denkwürdige Begebenheiten

in die Stadt zu legen, die ihrer Handlung groſſen Schaden that. Als der König von Preuſſen Fürſt von Oſtfrießland wurde, nöthigte er die Holländer ihre Truppen wegzuziehen.

Berühmter Streit zwiſchen dem Churfürſten von Sachſen und dem Fürſten von Anhalt. Man beſchuldigte den Anhaltiſchen Kanzler Biedermann zu Dreßden, er habe eine Zuſammenverſchwöhrung wider das Leben des Churfürſten angezettelt, und man verlangte der angeblische Miſſethäter ſollte dem Churfürſten oder dem Kaiſer, als den einzigen Richtern des Verbrechens der beleidigten Majeſtät der Churfürſten, ausgeliefert werden. Der Fürſt von Anthalt behauptete im Gegentheile, es komme ihm zu ſeinem Kanzler den Proceß zu machen; Er gab, ungeachtet der wiederholten Kaiſerlichen Befehle, nicht nach. Die Könige von Frankreich, Engelland und Dänemark, die Churfürſten von der Pfalz und Brandenburg, und verſchiedene Fürſten des Reichs nahmen ſich des Hauſes Anhalt an, und Biedermann ſtarb endlich im Gefängniſſe eines natürlichen Todes, unter beſtändiger Behauptung ſeiner Unſchuld.

1603.

Reichstag zu Regensburg, der Kaiſer verlanget Hülfe wider die Türken. Man berathſchlaget ſich auch über die Mittel dem Unfug der Spanier und Holländer in den Reichslanden zu ſteuern. Einige Stände, die vermuthlich in dem Juſtinianiſchen Rechte wohl bewandert waren, thaten den Vorſchlag, man ſollte von beeden Partheyen Cautionem de non amplius offendendo verlangen.

Lige der Proteſtanten, ſo zu Heidelberg wegen ihrer gemeinſamen Vertheidigung geſchloſſen wird. Sie wurden eins ihre Waffen gegen jedweden Fürſten zu wenden, der von ihrer Gemeinſchafft zur Catholiſchen übertretten würde. Man that auch den Vorſchlag, ei-

nen

nen höchſten Gerichtshof anzulegen, unter dem die Proteſtanten ſtehen, der Churfürſt von der Pfalz aber das Haupt derſelben ſeyn ſollte; Allein dieſes Vorhaben gieng zu ſcheitern.

Rangſtreitigkeit zwiſchen dem Herzoge von Mecklenburg und den Häuſern Pommern, Würtenberg, Heſſen und Baaden. Die Geſandten der letztern vier Häuſer thaten auf dem Reichstage zu Regensburg die Erklärung, daß ſie Befehl hätten, gegen den Mecklenburgiſchen Geſandten Gewalt zu gebrauchen, wenn er den Rang vor ihnen nehmen wollte. Dieſer Streit ward erſt 1640. geſchlichtet.

Tractat von Gerau zwiſchen dem Churfürſten von Brandenburg, und ſeinen beeden jüngern Brüdern, Chriſtian und Joachim: Der Churfürſt trat ihnen die Ländereyen des Burggravthums Nürnberg ab, welche ihre Nachkommen noch heutiges Tags unter dem Namen der Marggravſchaften Anſpach und Bayreuth beſitzen.

1604. 1605.

Tod Ludwigs V. Landgravens von Heſſen Marburg. Er hinterließ ſeine Ländereyen ſeinen Vettern von der Caſſeliſchen und Darmſtädtiſchen Linie, mit dem Vorbehalte, daß derjenige ſeines Erbtheils verluſtig ſeyn ſollte, der die Lutheriſche Religion verlaſſen, oder das geringſte wider dieſes Teſtament einwenden würde. Die drey Gebrüdere von der Darmſtädtiſchen Linie, maſſen ſich drey Vierthel von der Landgravſchafft Marburg aus dem Grunde an, daß die Seitenverwandten im vierten Grade nicht in Stämme, ſondern in Köpfe ſuccedirten; Der Landgrav von Caſſel, der die Calviniſche Religion angenommen hatte, ſetzt ſich dawider: Die Fürſten von Darmſtadt erklären ihn hierauf ſeines Erbtheils zweyfach verluſtig: weil er das Teſtament angegriffen, und die Religion verändert hätte; Allein der Landgrav von Caſſel bemächtiget ſich, ohne ſich in eine Unterſuchung dieſer Vorwürffe einzulaſſen, der Stadt Marburg mit gewaffneter Hand,

und behauptet ſich in deren Beſitze biß 1648. da der ganze Streit durch den Weſtphäliſchen Frieden geendiget wurde.

1606. 1607.

Donauwerthiſche Unruhen. Dieſe Stadt war damahls eine unmittelbare freye Reichsſtadt. Sie gehörte zum Schwäbiſchen Kraiſe, und war der Proteſtantiſchen Religion zugethan: Inzwiſchen hatten die Catholicken daſelbſt die Abtey zum H. Creuze behalten. Als der Abt einen allgemeinen und ungewöhnlichen Umgang hielte, ſo ward die Cleriſey von dem aufgebrachten Pöbel mit Schlägen und Schimpfworten bewillkommt. Der Abt beklagt ſich darüber beym Kaiſer, und man überträgt dem Herzoge von Baiern die Unterſuchung des Vorganges; Aber der noch immer erbitterte Pöbel fällt über die Miniſter des Herzogs her, und läßt ihnen die ganze Wuth ſeines Schwarmgeiſts empfinden. Der Kaiſer thut die Stadt in die Reichsacht, und träget dem Herzoge von Baiern die Execution auf, der ſich derſelben bemächtiget, und ſie für die Koſten eigenthümlich behält.

Allgemeine Klagen der Proteſtanten über dieſen Vorgang. Der Schwäbiſche Krais inſonderheit ſchrie darüber, daß man die Execution dem Haupte des Baieriſchen Kraiſes übertragen hätte, als über ein unvergeblich- und gefährliches Verfahren, indem ſolche dem Herzoge von Würtemberg als Obriſten des Schwäbiſchen Kraiſes, wohin die Stadt Donauwerth gehörte, gebühret hätte. Alle Klagen und Unternehmungen der Proteſtanten hinderten inzwiſchen nicht daß der Herzog ſeine Eroberung nicht behalten hätte: Hingegen iſt auch wahr, daß dieſer Vorgang eine von den erſten Urſachen des betrübten dreyſigjährigen Krieges geweſen iſt. Der Kaiſer ſchicket den Herrn von Gerzweiler, einen Reichshofrathsaſſeſſoren nach Italien, die alten Steuern der Stände dieſes Reichs einzutreiben; man legte ihnen zu dem

dem Ende eine allgemeine Taxe, von einer Krone oder einem Thaler auf jede Feuerſtätte auf; vorher wurden dergleichen Auflagen nach den Einkünften eines jeden Privatmannes angeordnet.

1608.

Reichstag zu Regensburg. Er war ſehr unruhig. Der Kaiſer legte ihm folgende vier Puncte vor: Den Türkenkrieg, die Verbeſſerung der Juſtitz, das Münzweſen und die Herſtellung des Friedens zwiſchen beeden Religionen. Nachdem man nun zum Werke ſchreiten wollte, waren die Catholiſchen der Meinung, man ſollte die Ordnung beybehalten, in welcher der Kaiſerliche Commiſſarius die Puncte aufgeſetzt hatte: Allein die Proteſtanten, die durch eine funfzigjährige Erfahrung klüger geworden waren, verlangten durchaus, man ſollte mit dem letzten Artickel den Anfang machen. Sie thaten auch die Erklärung, ſie wollten den Berathſchlagungen nicht mehr beywohnen, wofern die bey dem Reichshofrathe gewöhnliche Proceßordnung nicht abgeſchafft würde, und wofern man nicht zuvor Proteſtantiſche Beyſitzer in dieſes Collegium aufgenommen, und die Stadt Donauwerth in Freyheit geſetzt hätte. Sie verlangten ferner, man ſollte auf einmal alle Proceſſe, welche die Catholiſche Cleriſey wider die Proteſtanten erhoben hätte, aufheben, und in Sachen, die die Religion und die Hülfsgelder beträfen, nichts mehr durch die Mehrheit der Stimmen beſchlieſen. Man ſagte ſich hierüber viele unhöfliche Worte, und der Reichstag ward zerriſſen, ehe man noch die Berathſchlagungen angefangen hatte.

Die Proteſtanten erneuern ihren Bund zu Aſchhauſen. Der Churfürſt von der Pfalz wird zum Haupte deſſelben erklähret, und der Fürſt von Anhalt zu ſeinem Generalleutenant.

Rudolph II. muß Ungarn und Oeſterreich ſeinem Bruder Matthias abtretten.

Der

Denkwürdige Begebenheiten

1609.

Der Erzherzog Matthias verſtattet den Proteſtanten in Oeſterreich die freye Ausübung ihrer Religion. Nach ſeinem Beyſpiele verleihet Rudolph II. den Proteſtanten in Böhmen und Schleſien, krafft offener Briefe vom 11. Julius und 20. Auguſt, die nämliche Freyheit.

Tod Johann Wilhelms, des letztern Herzogs von Jüllich, Cleve und Bergen, Gravens von der Mark und Ravensberg, und Herrn von Ravensſtein. Seine Succeſſion veranlaßte ſehr hitzige Streitigkeiten, die noch heutiges Tages fortwähren. Sie wurde von verſchiedenen in Anſpruch genommen, davon wir nur diejenigen berühren wollen, welche wegen ihrer Rechte, oder wegen des Erfolges, mit dem ſie ſolche ausgeführet haben, vor andern merkwürdig ſind.

1.) Das Albertiniſche- oder Churhaus Sachſen, gründete ſich auf die Anwartſchafft, welche der Kaiſer Friedrich III. demſelben 1483. auf die Herzogthümer Jüllich und Bergen ertheilet hatte.

2.) Das Erneſtiniſche-oder Herzogliche Haus Sachſen, führte den nämlichen Titel für ſich an, und noch überdieß den Heurathscontract des Churfürſtens Johann Friedrich, mit der Prinzeſſin Sibilla von Cleve und Jüllich.

Dieſe 1526. errichtete Urkunde war von Kaiſer Carln V. beſtättiget worden, wie auch von den Landſtänden der drey Herzogthümer und von dem ganzen Reiche: Die Herzogthümer Jüllich, Bergen und Cleve, wurden in ſolcher den Nachkommen Johann Friedrichs, in Ermanglung männlicher Erben, zugeſprochen.

3.) Der Churfürſt Johann Sigmund von Brandenburg, führte an: 1.) die Rechte ſeiner Gemalin Anna, einer Tochter der Maria Eleonora von Jüllich, welche die älteſte Schweſter des letztern Herzogs war. 2.) Ein Privilegium Carls V. vom Jahre 1546. ſo 1566. und 1580. beſtättiget worden, und die Schweſtern des Herzogs von Jüllich zur Succeſſion in ſeinen Landen rufet.

4.) Phi-

unter Rudolph II.

4.) Philip Ludwig, Pfalzgrav von Neuburg zog gleichfalls die Rechte ſeiner Gemalin Anna, der jüngern Schweſter des verſtorbenen Herzogs, hervor, von der er einen Sohn Namens Wolfgang Ludwig hatte. Der ganze Streit bezog ſich alſo auf folgende vier Fragen: 1.) Ob die erledigten Herzogthümer Manns- oder Weiberlehen wären? 2.) Ob die dem Hauſe Sachſen in den Jahren 1483. 1495. und folgg. ertheilten Exſpectanzbriefe einem den Schweſtern des letztern Herzogs verliehenen Privilegio vorzuziehen ſey? 3.) Ob dieſes nämliche Privilegium von 1546. dem Heurathscontracte von 1526. entgegen geſetzt werden, und ob 4.) die Tochter der ältern Schweſter mit dem Sohne der jüngern concurriren könnte?

Dieſer Streit ſollte natürlicherweiſe vom Kaiſer entſchieden werden, der alle dieſe widerſprechende Privilegia ertheilet hatte. Rudolph II. zog die Sache vor ſein Gericht: der Churfürſt von Sachſen, ein alter Freund des kaiſerlichen Hofes, unterwarf ſich begierigſt und empfieng von Rudolphen die Eventualinveſtitur von dieſen Ländereyen: Inzwiſchen ward das Urtheil erkannt, daß ſie biß zu einem endlichen Spruche von dem Erzherzoge Leopold, Biſchoffen von Paſſau ſequeſtrirt werden ſollten. Auch darein willigte der Churfürſt von Sachſen; Allein dieſe groſſe Gefälligkeit gegen den Kaiſerlichen Hof und deſſen Ausſpruch, hatte für das Haus Sachſen ſehr betrübte Wirkungen. Der Churfürſt von Brandenburg und der Pfalzgrav von Neuburg weigern ſich gleich anfänglich den Kaiſer für ihren Richter zu erkennen, zumaln er ſich durch Belehnung des Hauſes Sachſen mit ſtrittigen Ländereyen, verdächtig gemacht hatte. Auf einer andern Seite ſetzten ſich die benachbarten Staaten, inſonderheit Frankreich und Holland wider die vorhabende Sequeſtration, aus Beſorgniß das Haus Oeſterreich möchte ſich am Ende der drey Herzogthümer bemächtigen. Sie ſchickten

dem Churfürſten von Brandenburg und dem Pfalzgraven beträchtliche Hülfe zu: Die Oeſterreicher werden aus den Herzogthümern gejaget, und die beeden Prätendenten machen ſich davon Meiſter. Sie hatten ſich ſchon in dem Tractate zu Dortmund dahin verſtanden, daß ſie ſolche in Gemeinſchafft beſitzen wollten, biß ſie ſich wegen der Theilung vergleichen könnten.

1610.

Heinrich IV. von Frankreich tritt dem Tractate von Dortmund bey. Die Proteſtantiſchen Fürſten halten zu Schwäbiſchhalle eine allgemeine Verſammlung und ſchlieſen allda die berühmte Union. Der König von Frankreich, der die erſte Triebfeder davon geweſen war, tratt derſelben den 13. Februar bey. Die Direction ward dem Churfürſten von der Pfalz, als dem erſten Proteſtantiſchen Churfürſten, das Commando der Truppen aber dem Fürſten Chriſtian von Anhalt übertragen. Dieſem Bindniſſe ſetzten die zu Würzburg verſammelten Catholicken die Lige entgegen, wovon der Churfürſt von Baiern Haupt und General war. Beede Partheyen warben ſogleich Truppen an; Die Proteſtanten zerſtreuen diejenigen, die der Herzog Leopold verſammlete, Jüllich in Sequeſtration zu nehmen; Jnzwiſchen wurden die Gemüther nach dieſen erſten Thätlichkeiten beſänftiget, und man errichtete zu München einen Friedensvertrag. Man dankte von beeden Theilen die Truppen ab, behielt ſich aber die Freyheit bevor an den Streitigkeiten über die Jüllichiſche Succeßion Antheil zu nehmen.

Der Kaiſer caßirt den Dortmunder Vertrag, und verordnet die Wiederherausgebung der drey Herzogthümer; Der Churfürſt von Brandenburg und der Pfalzgrav von Neuburg apelliren ab Imperatore male informatum ad melius informandum. Fruchtloſe Verſammlungen zu Prag und Cöln wegen Beylegung dieſes Streits.

Tod

unter Rudolph II.

Tod Friedrichs IV. Churfürſtens von der Pfalz, des Urhebers und Hauptes des Proteſtantiſchen Bündniſſes. Seine Gemalin war die berühmte Luiſa Juliana von Oranien, eine wegen ihrer Tugenden ſowohl als wegen ihres Verſtandes und tiefen Einſicht in die Staatsangelegenheiten verehrungswürdige Prinzeßin. Da ſein Nachfolger, der unglückliche Friedrich V. nach der Vorſchrifft der goldenen Bulle noch nicht volljährig war, ſo ordnete der Vater in ſeinem Teſtamente die Vormundſchafft an. Er übertrug die Regentſchafft dem Pfalzgraven Johann von Zweybrücken, einem eifrigen Calviniſten, zum Nachtheile des Pfalzgravens von Neuburg, der ein näherer Anverwander war, ſich aber zur Lutheriſchen Religion bekannte: Dieſe Verordnung verurſachte groſſe Mißhelligkeiten. Der Pfalzgrav von Neuburg behauptete ſie wären null und nichtig, und der goldenen Bulle ſchnurſtracks zuwider, welche nur der geſetzlichen Vormundſchafft keineswegs aber der Teſtamentlichen gedenke. Der Pfalzgrav von Zweybrücken behauptete im Gegentheil, das Stillſchweigen der goldenen Bulle ſey keine Ausſchlieſung; Die Teſtamentliche Vormundſchafft ſey Römiſchen Rechtens, und daher ganz natürlich, daß Carl IV. derſelben zu einer Zeit nicht gedenke, da die Juſtinianiſchen Geſetze in Teutſchland noch nicht angenommen worden waren; Dieſe Geſetze aber waren nachher in allen Angelegenheiten der Teutſchen Stände angenommen worden; Es ſey keine ausdrückliche Ausnahme bey der Churfürſtlichen Vormundſchafft vorhanden, und daher könne auch dieſe Ausnahme nicht vorausgeſetzt werden. Dieſe Gründe hatten beym Kaiſer und Churfürſtencollegio das Uebergewicht. Der Pfalzgrav Johann von Zweybrücken bekam die Regentſchafft als Teſtamentsvormund in ſo lange, biß man wegen eines Geſetzes oder Vergleiches eins werden würde, wodurch einzig und allein die geſetzliche Vormundſchafft veſt geſetzt werden ſollte.

Der Herzog von Baiern erhält aus der Kaiſerlichen Kanzley den Titel Durchläuchtigſt, der damals blos den Churfürſten gehörte.

Seit dieſer Zeit iſt dieſer Titel unter dem Kaiſer Leopold von der Kaiſerlichen Kanzley an alle andere Fürſten verkaufft worden, die ihn haben bezahlen mögen.

1611.

Die Spaltungen in dem Kaiſerlichen Hauſe währen fort. Rudolph II. verabredet ſich mit den Spaniern, Matthiam von dem Teutſchen und Böhmiſchen Throne auszuſchlieſen, und den Erzherzog Leopold von der Steyermarkiſchen Linie darauf zu ſetzen. Matthias ziehet die Böhmiſchen Stände an ſich, und nöthiget Rudolphen mit gewaffneter Hand ihm dieſes Königreich zu überlaſſen, und ſich nichts als die Kammergefälle zum Unterhalte ſeines Hofes vorzubehalten. Matthias wird zu Prag gekrönet.

Conferenz zu Jüterbock zwiſchen den verſchiedenen Prätendenten der Jüllchiſchen Verlaſſenſchafft. Der Churfürſt von Sachſen verlanget zum gemeinſchäfftlichen Beſitze der drey Herzogthümer gelaſſen zu werden; Dieſe Anforderung wird von dem Churfürſten von Brandenburg und dem Pfalzgraven von Neuburg verworfen, und die Conferenzen abgebrochen.

Verſammlung der Union zu Rotenburg. Man bringet auf ſolcher das Kriegs- und Finanzweſen des Bundes in Ordnung, und antwortet den Geſandten des Kaiſers, welche die Proteſtanten mit den herrlichſten Verſprechungen abzuſpeiſſen ſuchen, daß ſie keine Worte ſondern Thaten verlangten: Daß ſie müde wären ſich von dem Kaiſerlichen Hofe hinters Licht führen zu laſſen, und daß ſie ſich ſelbſten Recht ſchaffen würden, weil ihnen das Oberhaupt des Reichs ſolches bey ſeinen Gerichten verſagte.

Churfürſtentag zu Nürnberg. Rudolph beklagt ſich bitterlich über ſeinen Bruder, der ihn dahin gebracht hatte, daß es ihm zum öfftern an dem Nothwendigen fehlte, und bittet die Churfürſten ihm ein gewiſſes Einkommen in Teutſchland anzuweiſen, welches zum wenigſten zu ſeinem Unterhalte hinreichend ſeyn möchte. Die Churfürſten

fürſten mißbilligen das Betragen Matthiä, und geben zugleich Rudolphen zu verſtehen, daß er nur ſich ſelbſt die Verachtung beyzumeſſen habe, in die er gefallen, und die dem ganzen Reiche zum Nachtheile gereiche; daß er ſich allen den Verdruß hätte erſpahren können, wenn er lieber die Churfürſten, als ſeine um das Wohl des Reichs unbekümmerten Miniſter zu Rathe gezogen hätte: Endlich dringen ſie auf die baldige Wahl eines Römiſchen Königes. Rudolph verſpricht einen Reichstag auszuſchreiben.

1612.

Der Kaiſer fällt in eine tiefe Schwehrmuth. Die Härte Matthiä gegen ihn, und der Rath des berühmten Tychonis von Brahe, ſeinen nächſten Anverwandten nicht zu trauen, erfüllen ihn mit Ärgwohn und Mißtrauen, und er ließ auf einmal keinen Menſchen mehr vor ſich. Die Fremden, die nach ſeinen Hof kamen, muſten ſich in Stallknechte verkleiden, wenn ſie ihn ſehen wollten; Er ſtirbt in dieſem Zuſtande, mit dem Schmerze, von niemand bedauert zu werden.

Seine Capitulation, iſt von ſeines Vaters ſeiner, in keinem Stücke unterſchieden.

Geburth und Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten
Matthias, ein Sohn Maximilians II. und der Maria von Spanien, geb. den 24. Febr. 1557. Guverneur von den Niederlanden 1577. König von Ungarn 1608. von Böhmen 1611. zu Frankfurth zum Kaiſer erwählt den 13. Junius 1612. und den 24. des nämlichen Monaths eben daſelbſt gekrönt, im 55. Jahre ſeines Alters.	**1612.** Das Zwiſchenreich, ſo auf den Tod Rudolphs II. folgte, war ruhiger als man es gehoffet hatte. Das Kammergericht allein fieng ein und andere Händel an, die aber bald beygeleget waren. Es hatte ſich immerzu durch ſeinen Eifer für die Catholiſche Parthey hervorgethan, und dießmal legte es denſelben dadurch an den Tag, daß es ſich weigerte die Authorität der beeden Reichsvicarien zu erkennen, davon der eine Lutheriſch, der andere aber Reformirt war; Allein für dießmal zog es den Kürzern, und die Catholiſchen Stände waren die erſten, die ſein Betragen mißbilligten. Die Churfürſten verſammeln ſich endlich zu Frankfurth, um dem Reiche ein neues Oberhaupt zu geben. Ihre Wahl fiel anfänglich auf den Erzherzog Albrecht, den dritten Bruder Rudolphs, und auf die Herzoge von Baiern und Savojen, allein die Stimmen vereinigten ſich endlich zu Gunſten des Königes Matthias von Ungarn und Böhmen. Er ward zu Frankfurth den 13. Junius erwählt, und den 24. des nämlichen Monaths von dem Erzbiſchoffe von Mainz, in Ermangelung des Churfürſten von Cöln gekrönt, welcher letztere die Conſecration noch nicht erhalten hatte. Die Gemalin des Kaiſers ward drey Tage hernach gekrönet, und der Abt von Fulda verrichtete bey dieſer Gelegenheit ſein Amt, als Erzkanzler der Kaiſerin. Die Böhmiſchen Geſandten verlangen zum erſtenmale bey Verfertigung der Wahlcapitulation zugelaſſen zu werden, an ſtatt daß man ihnen ſonſt nur gemeldet hatte, was von den andern Churfürſten veſtgeſetzt und beſchloſ-

Gemalinnen.	Kinder.	1619. Todesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit.
Anna von Oeſterreich, eine Tochter des Erzherzogs Ferdinands von der Tiroliſchen Linie, und der Anna von Mantua, gebohren 1585. vermählt 1611. zur Kaiſerinn gekrönt den 26. Junius 1612. † den 14. December 1618.		Matthias ſtirbt zu Wienn den 20. März 1619. im 63. Jahre ſeines Alters, und 7. ſeiner Regierung; Er ward zu Wienn bey den Capuzinern beygeſetzt.	**Päbſte.** Paul V. 1621. **Ottomanniſche Pforte.** Achmet 1617. Muſtapha, dankt ab 1617. Oſmann II. 1622. **König von Frankreich.** Ludwig XIII. 1643. **König von Spanien und Portugal.** Philip III. 1621. **König von Engelland und Schottland.** Jacob I. 1625. **König von Dänemark.** Chriſtiern IV. 1648. **König von Schweden.** Guſtav Adolph 1632. **König von Pohlen.** Sigmund III. 1632. **Czaar.** Ladislaus v. Pohlen biß 1613. Demetrius IV. ein Betrüger 1613. Michael Föderowitz 1645.
N. N. eine Mätreſſe.	Don Matthias d'Auſtria.		

beſchloſſen worden war. Sie konnten weder damals noch in den folgenden Wahlen durchdringen: und erſt 1708. ward Böhmen den übrigen Churfürſten an Rechten und Vorzügen gleich gemacht.

1613.

Reichstag zu Augsburg. Der Kaiſer verlanget Hülfe wider die Türken. Die Catholiſchen Stände und der Churfürſt von Sachſen verwilligen ihm etwas weniges; Alle übrigen Proteſtanten aber verlangen, man ſollte zuvor die Mißbräuche, worüber ſie ſich beſchwehrten, abſtellen, und dem Reichshofrathe verbiethen, ſich in Sachen zu miſchen, die ihm nichts angiengen, ehe man von Taxen und Steuern redete; Man ſollte die Zahl der Kammergerichtsaſſeſſoren von beeden Religionen gleich machen, wo die Proteſtanten bißher durch die Ueberlegenheit der Catholiſchen Stimmen alle ihre Proceſſe verlohren hatten; Und man ſollte endlich Donauwerth wieder in ſeine alte Freyheit ſetzen. Die Hartnäckigkeit beeder Partheyen macht, daß der Reichstag auseinander gehet.

Die Irrungen, wegen der Jüllichiſchen Succeſſion, währen noch immer fort. Das Haus Sachſen wird den 16. Februar neuerdings inveſtirt. Der Churfürſt von Brandenburg, und der Pfalzgrav von Neuburg, die ſich noch immer mit einander vertragen hatten, werden wegen der Schranken ihrer Gemeinſchaft uneins.

Die Proteſtanten von der Hälliſchen Union, nehmen die Holländer den 16. May in ihren Bund auf; Allein der Churfürſt verſaget ſeinen Beytritt noch immer.

Tractat

Geiſtliche Churfürſten.	Weltliche Churfürſten.	Principalcommiſſarien.	Vicekanzler.
Mainz.	**Böhmen.**		Johann von Ulm.
Johann Schweikhard von Crouberg erwält 1604. † 1626.	Der Kaiſer Matthias biß 1617. Ferdinand von Steiermark, des vorigen Vetter, gekrönt 1617. Kaiſer 1619. † 1637.		
Cöln.	**Pfalz.**		
Ernſt von Baiern, erwält 1583. † 1612.	Friedrich V. Churfürſt 1610 geächtet 1613. † 1632.		
Ferdinand v. Baiern,			
Trier.	**Sachſen.**		
Lotharius von Metternich, erwält 1599. † 1623.	Johann Georg I. Churfürſt 1611. † 1656.		
	Brandenburg.		
	Johann Sigmund, Churfürſt von Brandenburg 1608. † 1619.		

Denkwürdige Begebenheiten

1614.

Tractat von Naumburg, der den 30. März 1614. mit Genehmigung des Kaiſers zwiſchen den Häuſern Sachſen, Brandenburg und Heſſen geſchloſſen wird. In demſelben wurden die alten Erbverbrüderungsverträge beſtättiget. Es ward ferner ausgemacht, daß die Landgraven von Heſſen nach Abgange des Hauſes Sachſen die Churwürde und zwey Drittel von deſſen Staaten erben, das letzte Drittel aber dem Hauſe Brandenburg zufallen ſollte: Daß nach Erlöſchung des Hauſes Brandenburg, deſſen Staaten von den Häuſern Sachſen und Heſſen zu gleichen Theilen getheilet, und die Churwürde dem letztern zufallen; Und daß endlich nach Abgange des Hauſes Heſſen zwey Drittel von dieſer Landgravſchafft dem Hauſe Sachſen, das Dritte aber dem Hauſe Brandenburg anheimfallen ſollte.

Tractat von Sand im Herzogthume Cleve, zwiſchen dem Churfürſten von Brandenburg und dem Pfalzgraven von Neuburg, wegen der Jüllichiſchen Erbtheilung: Er ward ſo bald wieder gebrochen, als er beſchloſſen war. Es wird endlich der Vorſchlag gethan eine Prinzeßin von Brandenburg mit dem jungen Pfalzgraven Wolfgang zu vermälen. Alle Umſtände ſchienen dieſen Vorſchlag zu begünſtigen; Allein auf dieſen Anſchein von Freundſchafft und Verſöhnung folgte im kurzen der hefftigſte Haß. Der Churfürſt vergißt ſich in einem gewiſſen Augenblicke ſo ſehr, daß er ſeinem künftigen Eidamme eine Ohrfeige giebt. Der junge Prinz fällt aus Rachgierde über dieſe Beleidigung auf die Seite der Lige und der Spanier, heurathet die Tochter des Herzogs von Baiern und wird Catholiſch. Der Churfürſt ſuchet ſeine Zuflucht bey den Holländern, und nimmt ſeinen neuen Beſchützern zu Gefallen die reformirte Religion an. Der Krieg hebt ſich zwiſchen den beeden Nebenbuhlern an, oder vielmehr zwiſchen Spanien und Holland, welche die ganze Jüllichiſche Erbſchafft im Namen ihrer ſchwachen Clienten innen hatten.

Kammer-richter.	Reichshof-rathspräſidenten.	Geſchichtſchreiber.	Berühmte Leute.
Philip Chriſtoph von Sötern, Erzbiſchoff v. Trier und Biſchoff von Speier 1652.	Georg Ludwig, Landgrav von Leuchtenberg, von 1594. biß 1620.	Piaſecius.	Anton Gottfried oder Gottofredus, ein Proteſtantiſcher Rechtsgelehrter 1618.
		Kevenhüller.	Chriſtoph Brower, Jeſuit und Geſchichtſchreiber 1617.
		Lehmann, Geſchichte des Religionsfriedens.	Seth Calviſius, Chronologe 1617.
		Denkwürdigkeiten der Luiſa Juliana.	Marquard Freher, Juriſconſultus und Hiſtoricus 1614.
		Ludolphs, allgemeine Schaubühne der Welt.	Chriſtoph Lehmann, Hiſtoricus 1612.
		Gramondus, Geſchichte ſeiner Zeit.	Erpold Lindenbrog, Hiſtoricus 1616.
		Lundorps, Acta publica.	Conrad Rittershus, Juriſconſultus 1613.
		Die Holländiſchen Geſchichtſchreiber.	Johann Roſinus, ein Kenner der Alterthümer, oder Antiquarius 1615.
		Nani, Geſchichte von Venedig.	Marcus Welſer, Hiſtoricus und Antiquarius 1614.
		Caraſſa, Geſchichte von Teutſchland.	Paul Wehner, Juriſconſultus 1612.
		Bellus, Oeſterreichiſcher Lorbeerkranz.	

Denkwürdige Begebenheiten

Die ſtäten Beſchwerden der Stände über die Ungerechtigkeit des Kammergerichts thun endlich die gewünſchte Wirkung. Der Kaiſer und die Stände ſetzen zuſammen eine neue Gerichtsordnung auf, die, bis auf einige Veränderungen, die nämliche iſt, deren man ſich noch heutiges Tages bedient. Churfürſtentag zu Nürnberg. Man beſchlieſet dem Kaiſer wegen des ſchlechten Betragens des Reichshofraths Vorſtellungen zu thun: Sie waren ohne Nutzen.

1615.

Der Kaiſer Matthias führet das Obriſtpoſtmeiſteramt zu Gunſten Lamorals, Freyherrn von Taxis, und aller ſeiner männlichen Erben als ein Reichslehen ein: Dieſe Belehnung war die Quelle der Streitigkeiten, die nachher zwiſchen den Ständen und den Fürſten von Taxis entſtunden. Die ganze Sache iſt kürzlich dieſe: Biß zur Regierung Maximilians I. hatte man in Teutſchland nichts von dem Gebrauche der Poſten gewußt; Dieſer Kaiſer legte die erſten auf dem Wege von Wienn nach den Niederlanden an, und trug Franzen von Taxis die Direction davon auf. Einige Zeit darauf gebrauchte Philip II. von Spanien Leonharden von Taxis, die Poſten in den Niederlanden auf einen beſſern Fuß zu ſetzen, und auf dem Wege von Wienn nach Brüſſel, und von Augsburg nach Italien, mit Genehmigung Ferdinands I. neue anzulegen. Nach dem Beyſpiele dieſer Spaniſchen Poſten, führten die meiſten Stände des Reichs Poſten, Landkutſchen und Bothen in ihren Landen ein: Es fanden ſich ſogar verſchiedene Privatperſonen, insbeſondere Fleiſcher, welche nach ihrem Gutdünken Fuhrwerke von einer Stadt zur andern anlegten,

unter Matthias.

legten, aber Rudolph II. verboth 1579. dieſe lächerlichen Poſten wegen der Mißbräuche, welche damit getrieben wurden. Er beſtättigte zu gleicher Zeit die Freyherrn von Taxis in dem Obriſtpoſtmeiſteramte in den Niederlanden und Italien, und verwandelte die Spaniſchen Poſten, welche Philip II. in Teutſchland eingeführt hatte, in Reichsposten. So lange das Haus Taxis den Ständen nicht in ihre Landeshoheit griff, und ihre Landpoſten, Kutſchen und Bothen unangetaſtet ließ, ſo lange hatten die Teutſchen Stände nichts wider alle dieſe Anordnungen einzuwenden; Allein ganz anders verhielt es ſich, als die Oberaufſicht über die Poſten in ein Reichslehen verwandelt wurde. Das Haus Taxis maſſete ſich nunmehr das Recht an, ſein Amt in den Landen der Reichsfürſten, ohne ihre Theilnehmung auszuüben, und ohne ihnen zu erlauben, daß ſie ihre Land- oder Privatpoſten behalten, oder neue errichten möchten. Die Stände ſetzten ſich wider dieſe Anmaſſung, wodurch ihrer Suveränität ſo groſſer Schaden geſchah: Sie behaupteten, das Oberpoſtmeiſteramt erſtrecke ſich lediglich über die Poſten, welche von den Spaniern und Kaiſern in den Niederlanden, in den Oeſterreichiſchen Staaten, und in den Landen einiger andern Reichsfürſten, die ſich ſolches hätten gefallen laſſen, angelegt worden wären; Auf die andern Poſten, in Teutſchland aber hätten ſie nicht das geringſte Recht. Dieſer Streit wurde unter Ferdinand II. und ſeinen Nachfolgern hitzig getrieben, und wird noch heutiges Tags von einigen Ständen fortgeſetzt, welche zu kraftlos ſind, als daß ſie ſich unterſtehen dürften, ein Machtwort zu ſprechen; Aber die Churfürſten von Sachſen, Brandenburg und Hannover, die Herzoge von Gotha und Braunſchweig, die Landgraven von Heſſen ꝛc. ꝛc. haben in ihren Landen die Kaiſerlichen Poſten abgeſchafft, und Privatpoſten an deren Statt eingeführt. Inzwiſchen haben ſich die Kaiſer ſeitdem anheiſchig machen müſſen, den Beſchwerden der Teutſchen Stände über die Kaiſerlichen Poſten abzuhelfen, und insbeſondere nicht mehr zu verſtatten,

Denkwürdige Begebenheiten

daß Beamte dazu gebrauchet würden, welche nicht an den Orten, wo die Poſtämter angeleget ſind, anſäßig wären. Der Churfürſt von Mainz iſt als Erzkanzler von Teutſchland Oberaufſeher über die Poſten, ohne jedoch davon einigen Nutzen zu ziehen.

1616. 1617.

Berathſchlagungen über die Succeßion des Kaiſers, der keine Kinder hatte. Philip III. von Spanien empfohl dem Erzherzog Ferdinand, einem Sohn des Herzogs Carls von Steyermark, und Urenkel Ferdinands I. einen Prinzen, der in den Spaniſchen Grundſätzen erzogen worden war. Matthias gab ſeine Einwilligung ohne Schwührigkeit; Allein es mußten auch die Erzherzoge Albrecht und Maximilian, ſeine Brüder, überredet werden. Philip III. nahm dieſes auf ſich, und kam auch ſo weit damit zu Stande, daß er ſie den 6. Junius bewog, auf ihre Rechte und Anſprüche auf die Verlaſſenſchafft des Kaiſers Verzicht zu thun. Die Böhmiſchen Stände ratificiren dieſen Vergleich nach langen Streite. Ferdinand ward von Matthia feierlich an Kindes Statt angenommen, und den 19. Junius zum Könige in Böhmen gekrönet, nachdem er die Privilegien dieſes Königreichs, und namentlich die freye Ausübung der Proteſtantiſchen Religion eidlich beſchwohren hatte. Von dieſer Zeit an konnte man das Unglück, ſo Teutſchland bald darauf betroffen hatte, vorherſehen.

Der Kaiſer Matthias, der König Ferdinand und der Cardinal Cleſel, der Premierminiſter und Günſtling des Kaiſers gehen nach Dreßden, um daſelbſt einen Freundſchaffts- und Bundsvertrag mit dem Churfürſten Johann Georg I. perſönlich zu Stande zu bringen. Dieſer Prinz machet ſich anheiſchig Ferdinanden ſeine Wahl-

ſtimme

ſtimme zu geben, und keinen Theil an dem Kriege zu nehmen, welchen man etwann mit den Gliedern der Hälliſchen Union zu führen haben möchte. Man beſchuldiget den berühmten Hoe von Hoeneg, Sächſiſchen Hofprediger, er habe ſeinen Herrn zu dieſer unüberlegten Verbindung dadurch verleitet, daß er ſeine Eiferſucht gegen den Churfürſten von der Pfalz und die Calviniſche Religion erhitzte.

1618.

Anfang der Böhmiſchen Unruhen und des Unglücks Teutſchlands. Die Böhmiſche Cleriſey läßt verſchiedene Proteſtantiſche Kirchen unter dem Vorwande niederreiſſen, die Patente Rudolphs II. giengen nur auf die zur königlichen Tafel gehörigen Ländereyen, und lieſſen ſich nicht auf die Ländereyen der Stände des Königreichs ausdehnen. Dieß war hinreichend die ganze Proteſtantiſche Parthey in Harniſch zu bringen. Die Häupter des Aufruhrs erheben ſich zu den Miniſtern des Königs Ferdinands auf das Schloß, um ſie wegen der Uebertrettung ſeiner Patente zu Rede zu ſetzen. Der Streit wird hitzig, und nach einigen Wortwechſel werden die Staatsräthe, Freyherren von Slabata und Martinitz, und der Secretär Fabricius von den Aufrührern eine entſetzliche Höhe herabgeſtürzt. Ihr Fall war glücklich, und Fabricius war dabey ſeines ſchuldigen Reſpeckt ſo ſehr eingedenk, daß er den Slabata darum um Verzeihung bath, daß er ſich die Freyheit genommen hatte auf ihn zu fallen. Nach dieſen offenbaren Bruch bemächtigen ſich die Proteſtanten des Regiments, werben Truppen und jagen die königlichen Anhänger und Jeſuiten aus dem Königreiche; Sie ſtreuen hierauf ein Manifeſt aus, worinn ſie die Herabſtürzung der königlichen Miniſter als eine den Gebräuchen und Gewohnheiten des Königreichs gemäſe That rechtfertigten. Matthias gebrauchet gütliche Mittel ſie wieder zu Rechte zu bringen; Allein die Geſandten der Holländer und des Hälliſchen Bundes blaſen das Feuer

des

des Aufruhrs an, und erregen endlich durch ihre ſchönen Verſprechungen einen allgemeinen Brand.

Die Churfürſten von der Pfalz und Brandenburg, werden in einem geheimen Vertrage eins, dem Churfürſten von der Pfalz die Böhmiſche Krone aufzuſetzen, die Geiſtlichen Fürſtenthümer in Teutſchland unter den Catholiſchen und Proteſtanten in gleiche Theile zu theilen, und den Herzog von Savoyen auf den Kaiſerlichen Thron zu ſetzen.

Die Union ſchicket den Graven von Mannsfeld mit einem Corpo Truppen den Böhmen zu Hülfe, deren Anhang durch die Mähriſchen, Schleſiſchen und Oberöſterreichiſchen Stände vermehrt wurde.

Reichstag zu Preßburg. Ferdinand wird zum Könige von Ungarn erwählt und gekrönt.

Der Cardinal Cleſel, Biſchoff von Wienn, und des Kaiſers Premierminiſter, wird aufgehoben. Er hatte ſich den hefftigen Rathſchlägen der Spanier beſtändig widerſetzet, und ſeinem Herrn ohne Unterlaß gütliche Geſinnungen eingeflöſet, die Ferdinanden durchaus nicht anſtändig waren. Dieſer Prinz läßt ihn mitten in Wienn in Verhaft ziehen, und heimlich auf ein Schloß in Tirol führen.

Pabſt Paul V. beſchwehret ſich höchlich über dieſe an einem Mitgliede des H. Collegii verübte Gewaltthat, und Gregorius XV. bringet es dahin, daß Cleſel nach Rom gebracht wird. Man ſtellte Unterſuchungen über ſein Verhalten an, und erkläret ihn aller ihm angeſchuldigten Verbrechen für unſchuldig. Nachdem endlich Ferdinand II. ſelbſt Herr geworden war, erlaubte er ihm 1627. in ſein Bißthum zurück zu kehren; Ein augenſcheinlicher Beweiß, daß man durch ſeine Aufhebung nichts anders geſucht hatte, als einen Mann zu entfernen, der das ganze Vertrauen des Kaiſers beſaß, und durch die ehrgeizigen Abſichten der Spaniſchen Parthey einen Strich machte.

Die

Die Graven von Lichtenſtein werden zu Reichsfürſten erhoben; Sie wurden erſt 1719. und 1723. zu Sitz und Stimme auf den Reichstägen gelaſſen, nachdem ſie die unmittelbaren Lande Vadutz und Schellenberg an ſich gebracht hatten, mit denen die Fürſtliche Würde verknüpft war.

1619.

Fruchtloſe Conferenzen zu Eger, wegen Beylegung der Böhmiſchen Unruhen.

Der Gram, den der Kaiſer über die Aufhebung des Cardinals Cleſels empfand, legte ihn ins Grab. Man giebt auch von dem Tode der Kaiſerin, die einige Monathe vor ihrem Gemale ablebte, die nämliche Urſache an.

Die Capitulation des Kaiſers Matthias iſt von ſeiner Vorfahren ihren darinn weſentlich unterſchieden, daß ſie die Churvereine von 1519. und 1521. als Reichsgrundgeſetze beſtättiget; daß ſie dem Kaiſer aufleget die Italieniſchen Lehen wieder zum Reiche zu bringen; Daß ſie die Anwendung der Hülfsgelder der Stände blos auf den Gebrauch einſchränket, zu dem ſie verwilliget worden ſind. Daß ſie verbiethet die Proceſſe über die Churfürſtlichen Zölle vor ein anderes Gericht als die Verſammlung der ſieben Churfürſten zu ziehen; Daß ſie dem Kaiſer aufleget ſich ſelbſt mit den Lehen inveſtiren zu laſſen, welche das Haus Oeſterreich beſaß; Daß ſie ihm vorſchreibet mehr Teutſche, und weniger Oeſterreicher in den Reichshofrath zu nehmen; Und daß ſie endlich den Churfürſten erlaubet, ſo oft als ſie es zum Beſten des Reichs für nöthig und nützlich erachten würden, einen Römiſchen König bey Lebzeiten des Kaiſers zu wählen, wenn ſich auch gleich der regierende Kaiſer dawider ſetzen ſollte.

Geburth und Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten

Ferdinand II. Erzherzog von Oeſterreich, Sohn des Herzogs Carls von Steiermark und der Maria Anna von Baiern, Enkel des Kaiſers Ferdinands I. geb. den 9. Julius 1578. König von Böhmen den 29. Junius 1617. König von Ungarn 1618. Kaiſer 1619. den 28. Auguſt im 41. Jahre ſeines Alters.

1619.

Die Unruhen ſo ſich in dem Zwiſchenreiche ereignen, verkündigen das Unglück, ſo über Teutſchland loszubrechen auf dem Wege war. Der Churfürſt von der Pfalz gebrauchet ſich der ihm als Reichsvicario zukommenden Gewalt, die Hälliſche Union immer ſtärker zu machen. Die drey geiſtlichen Churfürſten werden den Nachtheil gewahr, der ihrer Religion dadurch zuwächſt: Sie dringen auf einen Churfürſtentag, und bringen endlich das ganze Collegium zu Frankfurth zuſammen. Die Böhmiſchen Stände ſetzen ſich wider die Zulaſſung der Geſandten Ferdinands, den ſie der königlichen Gewalt für verluſtig anſahen, weil er ihre Grundgeſetze verletzet hatte; Sie gebrauchten ſich des nämlichen Rechts, ſo ihre Vorfahren 1440. ausgeübet hatten, und ſchicken Geſandten im Namen der Stände und des Böhmiſchen Volkes ab. Der Churfürſt von der Pfalz erkennet ſie als Wahlgeſandten, aber die übrigen Churfürſten ſchlieſen ſie einmüthig von dem Collegio aus, und ruffen die Geſandten Ferdinands herbey. Kaum war dieſe Schwierigkeit gehoben, ſo erhoben ſich neue über die Zulaſſung des Sächſiſchen Wahlbothſchaffters, deſſen Vollmacht mit Einſchränkungen verſehen war: und man hielt ihn an eine uneingeſchränkte herbeyzuſchaffen. Nach allen dieſen Präliminarien, ſchritte man endlich zu weſentlichern Berathſchlagungen.

Der

Gemalinnen.	Kinder.	1637. Todesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit.
Maria Anna, Tochter Wilhelms, Herzogs von Baiern, vermält 1600. † den 8. März 1616.	Chriſtina, geb. 1601. † in der erſten Jugend. Johann Carl, gebohren 1605. † 1619. Ferdinand III. geb. 1608. kam zur Regierung.	Ferdinand II. ſtirbt zu Wienn den 13. Febr. 1637. im 59. Jahre ſeines Alters, und 18. ſeiner Regierung. Er ward zu Wienn bey den Capuzinern beygeſetzt.	**Päbſte.** Paul V. 1621. Gregorius XV. 1623. Urban VIII. 1644. **Ottomanniſche Pforte.** Osmann II. 1622. Amurath IV. 1640. **König von Frankreich.** Ludwig XIII. 1643. **Könige in Spanien und Portugall.** Philip III. 1621. Philip IV. 1665. **Könige von Engelland u. Schottland.** Jacob I. 1625. Carl I. 1649. **Könige in Schweden.** Guſtav Adolph 1632. Chriſtina, dankt ab 1654. † 1689. **Könige in Pohlen.** Sigmund III. 1632. Ladislaus Sigmund 1648. **Czaar.** Michael Föderowitz 1645.
Eleonora von Gonzaga, Tochter Vincenz I. Erzherzogs von Mantua, verm. 1622. zur Königin von Böhmen gekrönt 1627. † den 17. Junius 1655.	Maria Anna, gebohren 1610. vermält an den Churfürſt Maximilian von Baiern 1635. † 1665. Cäcilia Renata, geb. 1611. vermält an Ladislaum IV. König von Pohlen 1637. † 1644. Leopold, geb. 1614. Biſchoff von Straßburg und Paſſau † 1662.		

Denkwürdige Begebenheiten

Der Churfürſt von der Pfalz bringet den Churfürſten von Baiern im Vorſchlag, und hätte Frankreich dieſes Vorhaben unterſtützt, ſo wäre die Kaiſerliche Krone von dem Hauſe Oeſterreich abgekommen; Allein der Connetable von Luines, Ludwigs XIII. Liebling, war der erſte, der ſich für den Erzherzog Ferdinand erklärte; Es ſey nun, daß er andere Grundſätze als Richelieu, Mazarin und Ludwig XIV. hegte, oder daß ihn die Spanier durch die Heurath der Erbin von Picquigni mit ſeinem Bruder auf die Seite gezogen hatten. Dem ſey aber wie ihm wolle, ſo ward der Vorſchlag des Churfürſtens von der Pfalz verworffen, die Spaniſche Parthey triumphirte, und Ferdinand ward den 18. Auguſt erwählet. Er empfieng den 10. September die Krone aus den Händen des Churfürſtens von Mainz, weil der Churfürſt von Cöln die Erzbiſchöffliche Weihe noch nicht erhalten hatte.

Die Stände von Böhmen, Lauſitz, Schleſien und Oberöſterreich wollen Ferdinanden durchaus nicht für ihren Suverän erkennen. Der Grav von Tour, das Haupt der Rebellen fällt mit ſeiner Armee in Niederöſterreich und Mähren ein, um dieſe Provinzen zu zwingen an der Rebellion Antheil zu nehmen. Alles beuget ſich vor ihm, und hätte er ein bißgen mehr geeilet, ſo würde er auch von Wienn Meiſter geworden ſeyn; Allein ſeine Langſamkeit rettet dieſe Stadt und das ganze Haus Oeſterreich.

Die Aufrührer verſammeln ſich zu Prag, und ſetzen Ferdinanden II. den 19. Auguſt feierlich ab. Sie führen zu ihrer Rechtfertigung an, Ferdinand habe den Thron durch unerlaubte Wege, und durch das Geld beſtiegen, ſo die Spanier unter die Häupter der Nation ausgetheilet hatten; Er habe ihre Privilegien verletzt, und fremde Völker ins Königreich gezogen; Er habe endlich mit den Spaniern ausgemacht die Krone auf ſeiner Familie erblich zu machen, und das al-

te

Geiſtliche Churfürſten.	Weltliche Churfürſten.	Principal-com̃iſſarien.	Vicekanzler.
Mainz.	**Böhmen.**		Leonhard Götz.
Schweikhard Johann von Cronberg, erwält 1604. † 1626.	Der Kaiſer Ferdinand.		Johann von Ulm.
Georg von Greifenklau 1629.	**Pfalz.**		Peter Heinrich von Strahlendorf.
Anſelmus von Ulmſtädt 1647.	Friedrich V. Churfürſt 1610 will König in Böhmen werden 1619. wird geächtet 1622. des Churfürſtenthums beraubet 1623. † 1632.		
Cöln.	Carl Ludwig, des vorigen Sohn, kommt wieder zu ſeinen Landen 1648. † 1680.		
Ferdinand v. Baiern, erwält 1612. † 1650.	**Baiern.**		
Trier.	Maximilian der Groſſe, Herzog von Baiern 1597. Churfürſt 1623. † 1651.		
Lotharius von Metternich, erwält 1599. † 1623.	**Sachſen.**		
Chriſtoph Philip von Sötern † 1652.	Johann Georg I. Churfürſt 1611. † 1656.		
	Brandenburg.		
	Johann Sigmund, Churfürſt von Brandenburg, Herzog von Preuſſen 1608. † 1619.		
	Georg Wilhelm, des vorigen Sohn 1640.		

Denkwürdige Begebenheiten

te Wahlrecht abzuſchaffen. Ferdinand II. ſuchte ſie wieder zu ihrer Schuldigkeit zu bringen, und verſprach ihre Privilegien zu beſtättigen, und ihnen eine vollkommene Gewiſſensfreyheit zu verſtatten.

Die Stände waren gegen dieſe Verheiſſungen taub; Sie ſchritten zu einer neuen Wahl, und nachdem ſie lange nicht wuſten ob ſie den Churfürſten von Sachſen oder den Herzog von Savoyen wählen ſollten, ſo fielen endlich ihre Stimmen einmüthig auf den Churfürſten von der Pfalz, das Haupt der Proteſtantiſchen Union und den Nachbarn von Böhmen von der Obern Pfalz aus. Friedrich V. war lange Zeit unentſchloſſen, ob er die angebothene Krone annehmen ſollte oder nicht; Die kluge Luiſe Juliane ſeine Mutter rieth ihm ab; Aber der Marſchall von Bouillon, der Hofprediger Scultetus, und hauptſächlich die Churfürſtin ſeine Gemalin bewegten ihn dazu. Dieſe Prinzeßin war eine Tochter Jacobs I. von Engelland, und verknüpfte mit einer wahren Hoheit einen unmäßigen Stolz und eine ſchrankenloſe Ehrſucht. Sie drang in ihren Gemal, und er unterzeichnete das Wahldecret mit weinenden Augen. Der König von Engelland, die Proteſtantiſchen Churfürſten und der Herzog von Baiern, die das Unglück voraus ſahen, worein er ſich ſtürzte, bemüheten ſich vergeblich, ihn von dieſem Entſchluſſe abzubringen. So bald er ſeine Parthey ergriffen hatte, gab er blos ſeiner Gemalin und ſeinen Schmeichlern Gehör. Er gieng nach Böhmen, und nachdem er den 25. October zu Prag war gekrönet worden, verband er ſich wider Ferdinanden II. mit Betlen Gabor, Fürſten von Siebenbürgen, und verſprach ihn auf den Ungariſchen Thron zu helfen.

Der Kaiſer ſpahret weder Bitten noch guten Rath, um den Churfürſten zu bewegen ſeine gefährlichen Verbindungen fahren zu laſſen. Friedrich iſt zu allen unempfindlich, und giebt die trotzige Antwort, es gezieme ſich, daß Ferdinand dem Churfürſten von der Pfalz von ſeinen Handlungen Rechenſchafft gebe, keineswegs aber dieſer dem Kaiſer.

Die

Kammerrichter.	Reichshofrathspräſidenten.	Geſchichtſchreiber.	Berühmte Leute.
Philip Chriſtoph von Sötern, Erzbiſchoff v. Trier und Biſchoff von Speier 1652.	Georg Ludwig, Landgrav von Leuchtenberg, 1620.	Kevenhüllers Annales Ferdinandäi.	Melch. Adam, Hiſtor. 1622
	Johann Georg Grav von Hohenzollern 1623.	Bellus, Oeſterreichiſcher Lorbeerkranz.	Johann Adelgreiff, ein Schwärmer 1636.
	Wratislaus, Grav von Fürſtenberg 1632.	Papus, Teutſche Geſchichte.	Sixt Amama, ein Crit. 1629
	Johann Ernſt, Grav von Fugger 1637.	Weſſenberg, Teutſcher Florus.	Johann Arnd, ein proteſtantiſcher Theolog 1621.
		Chemnitz, Kriege Guſtav Adolphs.	Jacob Böhm, ein Schwärmer 1624.
		Puffendorfs Commentarii.	Johann Buxtorf, Philolog 1629.
		Das Theatrum Europäum.	Philip Cammerarius, Juriſconſultus u. Critic. 1624
		Grammondus.	Philip Cluver, ein Geograph. 1623.
		Piaſecius.	Chriſtoph Gewold, Hiſtoricus 162..
		Caraffa.	Melch. Goldaſt, Juriſconſultus und Hiſtor. 1635.
		Londorp, Acta publica und die Suplementa des Majorus.	Joh. Gretſer, Jeſuit 1625
		Denkwürdigkeiten der Luiſa Juliana.	Johann Gruterus, Antiquarius 1627.
		Ludolph.	Franz Guillimann, Hiſtoricus 1623.
		Nani, Geſchichte von Venedig.	David Herlicius, Mathematicus 1636.
		Brachelius, Geſchichte des XVII. Jahrhunderts.	Johann Georg Herwart, Juriſconſ. und Hiſt. 16..
		Die Holländiſchen und Franzöſiſchen Geſchichtſchreiber.	Jacob Keller, Jeſuit 1631
			Johann Kepler, ein Aſtronom. 1630.
			Paul Laumañ, Jeſuit 1635
			Georg David Locamer, Juriſconſultus 1637.
			Eilhard Lubinus, Antiquarius 1621.
			Heinr. Meibom, Hiſt. 1625
			David Pareus, ein proteſtantiſcher Theolog 1622.

Denkwürdige Begebenheiten

Die Hälliſchen Unionsverwandten verſammlen ſich zu Nürnberg. Der Kaiſer ſchicket Deputirte dahin, um ſie zum Frieden zu ermahnen, mit dem Verſprechen, ihre Beſchwerden abzuſtellen; Allein der Churfürſt von der Pfalz und die Holländer machen daß der Krieg beſchloſſen wird: Inzwiſchen konnte es doch der Churfürſt von der Pfalz nicht dahin bringen, daß die unirten Fürſten ſich unmittelbar in die Böhmiſchen Händel miſchten, ſondern ſie begnügten ſich ihm ſeine Pfälziſchen Staaten zu garantiren.

Verſammlung der Fürſten von der Catholiſchen Lige. Sie werden eins zu den Waffen zu greifen, und verlangen von dem Pabſte, von Spanien und Frankreich Hülfe: Sie wird ihnen überall zugeſagt.

Ferdinand II. macht den Marcheſe Alexander Pio zum erſten Herzoge von Mirandola.

1620.

Die Catholiſche Lige erhält von dem Könige von Spanien einen Succurs von 20000. Mann: Anderer ſeits aber wachet endlich der König von Engelland von ſeiner Schlafſucht auf, worein ihm ſeine heftige Neigung zu dem Handwerke eines Schriftſtellers, und die Spaniſchen Verheiſungen geſtürzet hatten: Er ſchicket ſeinem Eidamme ein Corpo von 3000. Engelländern zu Hülfe, die zu den Truppen des Niederſächſiſchen Kraiſes und einiger andern Proteſtantiſchen Fürſten ſtoſen ſollten. Frankreich bewegt die Häupter der Lige, und die Union zu Ulm zuſammen zu kommen. Der Herzog von Angouleme bringet es als Mittler dahin, daß die Union verſpricht ſich nicht in die Böhmiſchen Händel zu miſchen: Und die Lige machet ſich auch anheuſchig die Pfalz nicht anzugreiffen. Dadurch aber wurde die Sache des Churfürſten im Grunde verdorben; Allein Ludwig XIII. freuete ſich, daß er einen Fürſten erniedrigen konnte, der zu allen Zeiten die vornämſte Stütze der Hugonoten in Frankreich geweſen war.

Chur-

Kammerrichter.	Reichshofrathspräſidenten.	Geſchichtſchreiber.	Berühmte Leute.
			Jacob Pontanus, ein Jeſuit 1636.
			Matthäus Raderus, Jeſuit 1634.
			Wilh. Schikhard, ein Sprachgelehrter 1635.
			Jacob Schrekſus, ein Hiſtoricus 1637.
			Georg Schulz, Juriſconſultus 1634.
			Abraham Scultetus, ein Proteſtantiſcher Theolog 1625.
			Hermann Vultejus, Juriſconſultus 1634.

Denkwürdige Begebenheiten

Churfürſtentag zu Mühlhauſen. Der Churfürſt von Sachſen war der einzige Proteſtantiſche Churfürſt, der darauf erſchien. Er mißbilligte den Aufruhr der Böhmen, und die Vermeſſenheit des Churfürſtens von der Pfalz, der da zwey Churfürſtenthümer zugleich beſitzen wollte. Er verſprach Ferdinanden II. Hülfe, und that den Vorſchlag den Churfürſten von der Pfalz zu ächten, aber die Churfürſten von Mainz und Sachſen hielten dieſen tödlichen Streich noch auf.

Alle Schriften dieſer Zeiten ſind voll von Vorwürfen, welche die Proteſtanten und angeblichen Patrioten dem Churfürſten von Sachſen gemacht haben, als hätte er ſeine Religion und die Teutſche Freyheit verrathen: Inzwiſchen kann ſein Betragen gar leichtlich gerechtfertiget werden. Sein Eifer für die Lutheriſche Religion war dadurch beleidiget worden, daß der Churfürſt von der Pfalz den Calvinismum auf die Ruinen des Pabſts und Luthers empor zu heben trachtete. Er mußte beſorgen, die Herzoge von Sachſen von der Erneſtiniſchen Linie möchten die Churwürde wieder an ſich zu bringen ſuchen, wenn das Haus Oeſterreich, dem er ſolche zu danken hatte, erniedrigt und klein gemacht würde: Auſſerdem hatte ihm Ferdinand II. Hoffnung gemacht die Jülichiſche Sache zu ſeinem Vortheile zu entſcheiden, und verſprochen, ſeine Rache über den Churfürſten von der Pfalz nicht an den Proteſtanten auszulaſſen.

Der Churfürſt von Baiern als das Haupt der Catholiſchen Lige, bringet Oberöſterreich unter Ferdinands Gewalt, und ziehet ſodenn nach Böhmen, wo der Churfürſt von Sachſen durch die Lauſſitz eingefallen war. Während daß jeder von ihnen ſchleunige Progreſſen machte, beſchleuniget der unglückliche Friedrich ſelbſt ſein Verderben. Durch einen unüberlegten Eifer für ſeine Religion, hatte er ſich zugleich den Haß der Catholiſchen und der Lutheraner in Böhmen zugezogen.

unter Ferdinand II.

Er confiſcirte hierauf die Lehen, welche der Churfürſt von Sachſen von Böhmen trug, ohne in Erwegung zu ziehen, daß dieſer Prinz allein im Stande war ihn zu retten: Endlich überließ er die Regierungsſorgen und das Commando ſeiner Armee ſeinen Generalen, und ergab ſich zu Prag der Schwelgerey und Trunkenheit. In dieſer Faſſung befand er ſich als die Kaiſerliche Armee den 8. November ſeine Truppen in ihren Verſchanzungen auf dem Weiſenberge bey Prag angriff. Seine Völker wurden nach einem ſchwachen Widerſtande geſchlagen, und gänzlich zerſtreuet. Friedrich flüchtete anfänglich nach Schleſien, und von dort aus in die Niederlande.

Der Churfürſt von Sachſen bringet die Lauſitz wieder unter Ferdinands Bothmäſigkeit, und der Grav von Bucquois Schleſien. Der Spaniſche General Spinola bemächtiget ſich der Unterpfalz, und er fand nicht den geringſten Widerſtand von Seiten des Markgraven von Anſpach, der die Proteſtanten commandirte, und welchem die Schriftſteller damaliger Zeiten öffentlich zur Laſt legen, er habe ſich durch das Gold Philips III. beſtechen laſſen.

Nachdem Ferdinand II. wiederum Meiſter von Böhmen war, rücket er gegen die Stände des Landes und unterdrücket die Proteſtanten.

1621.

Bis hieher wurden alle Schritte Ferdinands von der Gerechtigkeit, und einer vollkommenen Mäßigung begleitet; Nun aber mußten dieſe Geſinnungen dem Geiſte der Rache und der Eigenherrſchafft weichen. Der Kaiſer ächtet den Churfürſten von der Pfalz und ſeine vornämſten Anhänger. Ganz Teutſchland murrete über dieſes Urtheil, welches Ferdinand für ſich ſelbſt, und ohne die Churfürſten zu Rathe zu ziehen, wozu er krafft ſeiner Capitulation verbunden war, gefället

hatte. Auſſerdem hatte Friedrich V. ſich an Ferdinanden nicht als Kaiſer, noch an dem Reiche vergangen, und es ſchien etwas unerhörtes zu ſeyn, daß ein Privatſtreit mit dem Hauſe Oeſterreich mit der Reichsacht beſtraffet wurde; Allein Ferdinand II. hatte durch ſeine Siege eine allzugroſſe Ueberlegenheit erlanget, als daß er ſich durch dergleichen Vorwürfe hätte ſollen aufhalten laſſen.

Jacob I. König von Engelland verläßt ſeinen Eidamm, ungeachtet des guten Willens des Parlaments, welches Geld und Truppen anboth, um ihn wieder in den Beſitz ſeiner Lande zu ſetzen.

Spinola bemächtiget ſich faſt der ganzen Rheinpfalz. Die Proteſtantiſche Union, ſo über das Unglück Friedrichs beſtürzt war, ſchlieſet zu Mainz einen Tractat mit den Spaniern, und trennet ſich gänzlich. Dieß war das Ende eines Bundes, der ſeit zehen Jahren dem Kaiſer, dem Hauſe Oeſterreich und den Catholiſchen Ständen Trotz gebothen hatte, den ganz Teutſchland fürchtete oder reſpectirte, und den die Uneinigkeit ſeiner Häupter zum Spott und Gelächter ganz Europens machte.

Der Grav von Mannsfeld, der mit einer Hand voll Leute die Parthey Friedrichs V. gegen den Churfürſten von Sachſen und den Herzog von Baiern hielte, entwiſchet nach Böhmen, und fliehet von daraus ins Elſaß. Der Herzog von Baiern bemächtiget ſich der Obern Pfalz.

Blutgerichte zu Prag und Linz auf Befehl Ferdinands II.

1622.

Der Herzog Chriſtian von Braunſchweig und der Markgrav Georg Friedrich von Baaden Durlach werben Truppen für den Churfürſten von der Pfalz. Sie waren anfänglich glücklich, endlich aber wurde einer nach den andern von dem Graven von Tilly, dem General der Lige geſchlagen: Der erſte zu H ö ch ſt am Maine, und der andere zu Wimpfen in Schwaben.

Der

unter Ferdinand II.

Der Churfürſt von der Pfalz ſammlet in Elſas den Reſt der Armee des Herzogs von Braunſchweig und des Graven von Mannsfeld. Er läßt ſich mit dem Kaiſer in Unterhandlungen ein: Man machet ihm zu ſeiner Reſtitution Hofnung, wenn er ſeine beeden Freunde verlieſe. Friedrich glaubt dieſen Verheiſſungen, giebt ſeinen Bundsgenoſſen Abſchied, und erhält nichts, weil man ihn nicht mehr fürchtete.

Chriſtian von Braunſchweig und Ernſt von Mannsfeld, gehen in Holländiſche Dienſte. Sie liefern den Spaniern bey Fleurie eine Schlacht, mit gleichem Verluſt von beyden Seiten. Nachdem ſie der Holländiſchen Dienſte überdrüſſig waren, fallen ſie in Oſtfrießland ein, und verheeren die benachbarten Provinzen.

Heidelberg wird von den Spaniern mit Sturm erobert und geplündert: Die prächtige Bibliotheck, ſo für eine der größten in der ganzen Welt gehalten wurde, ward gerettet, und von dem Churfürſten von Baiern dem Pabſte Gregorio XV. geſchenket, der ſie mit der Vaticaniſchen vereinigte. Die Teutſchen bedauern noch immer den Verluſt vieler Handſchriften und anderer in ihr Staatsrecht einſchlagender Werke, die in fremde Hände fielen.

Friede zu Niclasburg zwiſchen Ferdinanden II. und dem Fürſten Betlen Gabor von Siebenbürgen. Gabor thut auf den Titel eines Königs von Ungarn Verzicht, und erhält dagegen die Herzogthümer Oppeln und Ratibor in Schleſien, eine anſehnliche Strecke Landes in Ungarn, eine ſtarke Summe Gelds, und die Reichsfürſtliche Würde.

Der Markgrav von Baaden, wird als ein Begünſtiger und Bundsverwandter des Churfürſten von der Pfalz geächtet. Ferdinand II. treibet ſeine Rache ſo weit, daß er ihm durch den Reichshofrath die Succeſſion Eduards des Glücklichen, Markgravens von Baaden Baaden, abſprechen ließ; Sie ward dem Markgraven Wilhelm

Denkwürdige Begebenheiten

zuerkannt, den Eduard aus ungleicher Ehe, mit der Maria von Eicken, einer Tochter des Guverneurs von Breda, erzeuget hatte.

Die Graven Franz und Maximilian von Dietrichſtein, werden zu Reichsfürſten erhoben. Sie wurden 1654. in den Fürſtenrath eingeführt, wo ſie 1686. Sitz und Stimme erhielten, nachdem ſie die freye Standesherrſchafft Traſp im Oeſterreichiſchen Kraiſe an ſich gebracht hatten.

1623.

Reichstag zu Regensburg. Es war keine allgemeine Reichsverſammlung, indem der Kaiſer blos die Churfürſten und einige ſeinem Willen ganz und gar ergebene Fürſten dazu beruffen hatte. Ferdinand II. kündiget ihnen ſeinen Entſchluß an, die Pfälziſche Churwürde dem Herzoge von Baiern zu übertragen. Die Einwendungen der Churfürſten von Sachſen und Brandenburg, wurden eben ſo wenig gehört, als die Vorſtellungen der Pfalzgraven von Neuburg, als Eventualerben der Churfürſten von der Pfalz: Die Geiſtlichen Churfürſten, nebſt den Catholiſchen Fürſten hatten in den Transact gewilliget, und Ferdinand II. that nach der Mehrheit der Stimmen den Ausſpruch, und belehnte den Herzog von Baiern feierlich mit der fünften Churwürde, mit dem Verſprechen, auf einem eigenen Reichstage wegen des Intereſſe des Pfalzgraven von Neuburg, die nöthige Auskunft zu treffen. Der Kaiſer verlanget von den Ständen, ſie ſollten ihm, ſo offt er oder ſeine Truppen vor ihren Feſtungen erſchienen, die Thore öffnen. Dieſer Vortrag ward einmüthig verworffen.

Ferdinand verpfändet die Markgravſchaft Lauſſitz an den Churfürſten von Sachſen, zur Sicherheit für die Summen, welche dieſer Prinz in dem Kriege gegen Friedrichen aufgewendet hatte. Der Churfürſt von Baiern beſaß Oberöſterreich allſchon unter dem nämlichen Titel.

Der

unter Ferdinand II.

Der Kaiſer entſcheidet den Proceß zwiſchen den Landgraven von Heſſencaſſel und Heſſendarmſtadt, wegen der Marpurgiſchen Erbſchaft, zum Vortheile der letztern. Die Kaiſerliche Armee vollſtreckt dieſen Spruch.

Der Niederſächſiſche Kraiß rüſtet ſich zu Vertheidigung ſeiner Freyheit und der Proteſtantiſchen Religion, und erkläret den Herzog Chriſtian von Braunſchweig zum General ſeiner Armee. Der Grav von Tilly läßt ihm keine Zeit etwas zu unternehmen: er fällt über Niederſachſen her, und zwinget den Kraiß den Herzog Chriſtian und die wenigen Truppen, ſo ſie zuſammen gebracht hatten, nach Haus zu ſchicken. Tilly greift ſie auf dem Heimzuge an, und ſtreuet ſie gänzlich auseinander.

Der König von Spanien thut zu Gunſten Ferdinands II. auf die ganze Erbſchaft des Hauſes Oeſterreich in Teutſchland Verzicht; Und Ferdinand tritt ſeinem Bruder Leopold, dem ehemaligen Biſchoffe von Paſſau und Straßburg, Tirol, Elſaß und Brißgau ab.

Schröcklicher Unfug im Münzweſen. Man ſahe in Teutſchland nichts als kleine Münz und geringhaltiges Geld; Ein ganzer Thaler, der nach Franzöſiſchen Gelde nur 3. Livres 15. Sols galt, ward im Wechſel zu 10. bis 11. Livres angebracht, und es brauchte viele Jahre, bis dieſem Unweſen geſteuert werden konnte.

Erhebung verſchiedener neuer Fürſtenthümer. Die Graven von Salm werden zu Reichsfürſten erkläret, vermög Kaiſerlicher Patente vom 8. Jenner. Ihre Einführung in den Fürſtenrath, nebſt Nehmung Sitz und Stimme, geſchah erſt 1654. Die Freyherren von Eggenberg erhielten den 25. Februar die nämliche Würde. Sie wurden 1654. zu Sitz und Stimme gelaſſen, nachdem ſie der Kaiſer Ferdinand II. mit der zu einem unmittelbaren Reichslehen erhobenen Herr-

ſchafft

ſchafft Gradisca belehnet hatte. Ihr Haus erlöſchte 1713. Die Graven von Hohenzollern Hechingen, wurden mittelſt Patente vom 28. März in den Fürſtenſtand erhoben. Ihre Einführung in den Fürſtenrath, nebſt Nehmung Sitz und Stimme, geſchah 1653.

1624.

Verſammlung der Chur- und einiger Fürſten zu Schleuſingen. Nachdem der Churfürſt von Sachſen endlich ſeine Einwilligung zu Uebertragung der Pfälziſchen Churwürde auf den Herzog von Baiern, ertheilt hatte, ward dieſer Prinz den 30. Junius in das Churfürſtencollegium eingeführt. Der Kaiſer fängt an die Herausgebung der von den Proteſtanten in Beſitz genommenen Geiſtlichen Güter zu bewirken.

Bindniß zwiſchen dem Könige von Frankreich, Engelland und Dänemark, dem Herzoge von Savoyen und den Republicken Venedig und Holland, ſo den 8. Auguſt zu Paris geſchloſſen wird. Der Gegenſtand deſſelben war, das Haus Oeſterreich zu erniedrigen, den Churfürſten von der Pfalz wieder einzuſetzen, und den Graubündern, die ſich den Spaniern ergeben hatten, das Valtelin zu erhalten; Allein man richtete blos in Anſehung Valtelins etwas aus. Die Franzöſiſchen Unruhen hinderten Ludwig XIII. ſein Augenmerk auf Teutſchland zu richten, und der König von Engelland, der von den Spaniern immerzu verblendet, und allemal hintergangen wurde, machte die guten Geſinnungen des Parlaments abermals fruchtlos. Der König von Dänemark allein gieng mit Ernſte zu Werke. Er hatte ſich von Seiten Oeſterreichs nichts als Verdruß zu verſprechen, ſeitdem Ferdinand II. die Graven von Schaumburg zu Reichsfürſten erhoben, und dieſe Titel und Wappen von Holſtein, ſo ihre Vorfahren ehehin beſeſſen, wieder angenommen hatten: Anderer Seits glaubte er, es ſey nunmehr die Zeit vorhanden, da er den jüngern Prinzen ſeines Hauſes, das Erzbißthum Bremen, und die Bißthümer Verden und Minden verſchaffen könnte. Durch zwey ſo mächtige Beweggründe, als Furcht und Hofnung ſind, hingeriſſen, macht er ſich nach und nach

einen

einem ſtarken Anhang im Niederſächſiſchen Kraiſe, von dem er ein Mitglied war. Die Stände des Kraiſes tratten ſeinen Abſichten um ſo viel williger bey, als ihre Länder, von einer Kaiſerlichen Armee verheeret wurden, die ihre Raubereyen mit dem Vorwande: ſie wäre da den Frieden in dieſen Provinzen aufrecht zu halten, bemäntelte.

Patente vom 17. Auguſt, krafft deren der Freyherr Albrecht von Lobkowitz in den Reichsfürſtenſtand geſetzet wird. Die Einführung in den Fürſtenrath, und Nehmung Sitz und Stimme, geſchah 1653. Die Fürſtliche Würde hafftet auf der unmittelbaren Gravſchaft Sternſtein und Neuſtadt in der Obernpfalz.

Der Herzog von Mantua erhält die Würde eines Generalvicarii des Reichs in dem ganzen Umfange ſeines Herzogthums. Hierwider ſetzet ſich der Herzog von Savoyen, als wider einen Eingriff in die ihm als Generalvicario in Italien zuſtehende Gerechtſame; dieſer bringet es endlich dahin, daß die Patente Ferdinands II. in der Wahlcapitulation Leopolds aufgehoben wurden.

1625.

Verſammlung des Niederſächſiſchen Kraiſes zu Segeberg. Man beſchloß darauf neuerdings nach den Waffen zu greiffen, und ernannte den König von Dännemark, als Herzogen von Holſtein, zum Kraisgeneral. Die Herzoge von Mecklenburg und Braunſchweig waren die erſten Urheber dieſes Entſchluſſes. Der General Tilly bemächtiget ſich eines Theils des Herzogsthums Braunſchweig, und ſchläget die Däniſchen Truppen bey Hannover.

Fruchtloſe Conferenzen zu Braunſchweig wegen Beylegung dieſes Krieges. Der Kaiſer verlangte, der Krais ſollte die Waffen niederlegen, und ſeinen Verträgen mit Auswärtigen entſagen, ohne daß er ſeines Orts ſich, zu etwas verſtehen, noch ſeine Truppen aus

 Nieder-

Denkwürdige Begebenheiten

Niederſachſen ziehen wollte. Die Franzöſiſchen und Engelliſchen Geſandten ſuchen den König von Dänemark durch die ſchönſten Verſprechungen Muth zu machen.

Das Churhaus Sachſen erhält die Anwartſchafft auf das Herzogthum Wolfenbüttel, die Gravſchafften Hanau und Schwarzburg, und die Herrſchafft Lichtenberg in Elſaß, in ſofern dieſe Lande vom Reiche abhangen. Ferdinand II. machte ſich noch inſonderheit anheiſchig, die Einwilligung der Churfürſten hierzu auszuwirken, die ſolche auch endlich ertheilten, nachdem ſie ſich eine Zeitlang hatten bitten laſſen.

Das Alter der Volljährigkeit der Landgraven von Darmſtadt wird auf 18. Jahre geſetzt.

1626.

Der Krieg zwiſchen den Kaiſer und Dänemark wird hitzig fortgeführt. Der König begehet die Unvorſichtigkeit ſeine Armee in drey Corps zu zertheilen: Er ſelbſt commandirt das erſte, das zweyte der Herzog Chriſtian von Braunſchweig, und das dritte der Grav von Mannsfeld. Dieſes letztere Corps wird zuerſt bey Deſſau von dem General Graven von Wallenſtein, Herzogen von Friedland, der die Kaiſerlichen Truppen commandirte, geſchlagen; Und da der Grav von Mannsfeld ſeine Truppen nicht mehr zuſammen bringen, noch ſich mit der Hauptarmee vereinigen konnte, flüchtete er nach Ungarn, und ſtarb zu Boßnien bey der Stadt Zara. Sein Tod befreyete das Haus Oeſterreich von einem gefährlichen und unverſöhnlichen Feinde. Ohne Geld, ohne Unterthanen, und ſtets geſchlagen, unterhielt er ſeit ſieben Jahren ein Corps d'Armee auf Koſten der Alliirten des Kaiſers, und fand in ſeinem Verſtande eine unerſchöpfliche Quelle von Hülfsmitteln, wenn ſeine Angelegenheiten auch noch ſo ſchlecht ſtunden. Kurz vor ihm ſtarb ſein alter Freund der Herzog von Braunſchweig, Adminiſtrator des Stiffts Halberſtadt, ein Fürſt, der durch ſeine Unglücks-

glücksfälle, und durch ſeine kriegeriſchen Eigenſchaften berühmt war; Sein Haß gegen die catholiſche Religion, ſeine Grauſamkeit gegen die Mönche, und ein gewiſſes wildes Weſen, ſo er an der Spitze einer Armee von irrenden Rittern angenommen hatte, haben ſeinem Gedächtniſſe einen unauslöſchlichen Flecken angehänget.

Schlacht bey Lutter im Lüneburgiſchen. Die Däniſche Armee, welche der König in Perſon anführte, ward von dem General Tilly geſchlagen, und bis nach Stade im Erzbißthume Bremen zuruck getrieben. Dieſer Stoß zwang die Stände von Niederſachſen, ſich dem Kaiſer zu unterwerffen, die einzigen Herzoge von Mecklenburg ausgenommen, welche der König in Dänemark durch die Beſatzungen daran verhinderte, die er in alle ihre Städte geleget hatte; Jedoch war dieſes nicht hinreichend, ſie bey den Kaiſer zu entſchuldigen, der ſie auf das härteſte und erniedrigendſte behandeln ließ.

Der Aufruhr der Bauern in Oberöſterreich, wird durch den Graven von Pappenheim geſtillet. Die Däniſchen Truppen, welche der Grav von Thurn in Schleſien commandirte, werden von Wallenſtein geſchlagen, und die Armee, welche der Markgrav von Durlach in Schleſien und Frankreich geworben hatte, wird von dem Erzherzoge Leopold zerſtreuet. Wallenſtein rucket in die Brandenburgiſchen Lande, und zwinget den Churfürſten, die Baieriſche Churwürde zu erkennen.

1627.

Der König von Dänemark, der zu ſchwach war, zwey Kaiſerlichen Armeen zu gleicher Zeit Widerſtand zu leiſten, wird bis nach Jüdland zurück getrieben. Die Kaiſerlichen Truppen breiten ſich in Niederſachſen aus, und bemächtigen ſich Pommerns, Mecklenburgs und ganz Holſteins.

Denkwürdige Begebenheiten

Verſammlung der catholiſchen Stände zu Würzburg, welche zur Abſicht hatte, Teutſchland den Frieden wieder zu geben, und ſich der Macht des Kaiſers zu widerſetzen. Sie war eben ſo fruchtlos, als die in gleicher Abſicht zu Mühlhauſen gehaltene Churfürſtenverſammlung. Der König von Dänemark verlangt Frieden, und der Kaiſer ſchreibet ihn Bedingniſſe vor, welche verderblicher waren, als der Krieg ſelbſt. Er ſolle mit dem Königreiche Dänemark allein vorlieb nehmen, dem Kaiſer die Kriegskoſten erſetzen, und ſich nicht mehr in die teutſchen Angelegenheiten mengen. Er verwirfft ſie, und der Krieg wird fortgeſetzt.

Conferenzen zu Colmar, wegen Wiedereinſetzung des Churfürſtens von der Pfalz. Die Herzoge von Lothringen und Würtenberg gaben Mittler ab, allein alle ihre Mühe ward durch die unerhörten Forderungen des Kaiſers vereitelt.

Ferdinand entſcheidet den Proceß, der ſchon ſeit langer Zeit zwiſchen den Erzbiſchöffen von Salzburg und den Pröbſten von Bergtholtsgaden vorgewaltet hatte, und erkläret die Probſtey für frey, ſuverän und für ein unmittelbares Reichsfürſtenthum.

Tod Vincenz II. von Gonzaga, Herzogens von Mantua. Seine Verlaſſenſchafft gehörte von Rechtswegen dem Herzoge Carl von Nevers, einem angeheuratheten Oheime Vincenzens II. Allein die Spanier, welche glaubten, ſie müſten ſolche einem ihnen ganz ergebenen Fürſten zuſchanzen, nahmen ſich des Herzogs von Guaſtalla eiferig an, der zwar aus dem Hauſe Gonzaga abſtammte, jedoch um einige Grade weiter verwandt war, als der Herzog von Nevers. Sie rechneten es dieſem zu einem Verbrechen an, daß er ſich in Frankreich niedergelaſſen hatte, wo er und ſein Vater ſo gar die Waffen gegen den Burgundiſchen Krais geführet hätten. Der Herzog von Savoien ſchlug ſich zu den Spaniern, um ſich das Herzogthum Montferrat

ferrat zuzueignen, auf welches ſein Haus einen alten Anſpruch hatte, gleich wie der Herzog von Lothringen, der die Nichte des Herzog Vincenz geheurathet hatte. Der Kaiſer ziehet den ganzen Handel für ſein Gericht, und verhängt die Sequeſtration des Herzogthums, die er dem Könige von Spanien überträgt, in ſo lange bis er einen endlichen Spruch würde erlaſſen können. Die Spanier rüſten ſich Mantua zu beſetzen. Der Krieg hebt ſich an, und der Herzog von Nevers ſucht bey Frankreich Hülfe.

Die Proteſtanten werden aus allen Erbländern des Hauſes Oeſterreich verbannt.

1628.

In dieſem Jahre kamen die weitläuftigen Abſichten Ferdinands II. zum Ausbruche. Er machte den Anfang damit, daß er die Herzoge von Mecklenburg in die Reichsacht erklärte, und ihre Ländereyen dem General Wallenſtein, nebſt der Würde eines Großadmirals über das Balthiſche Meer und die Nordſee verliehe. Er ward angewieſen, ſich der Herrſchaft über das Balthiſche Meer zu verſichern, und den Holländiſchen Handel zu nichte zu machen; Eine Kaiſerliche Flotte ſollte ſich ſodenn des Sunds bemeiſtern, eine andere aber zu der Spaniſchen ſtoſſen, und das Holländiſche Seeweſen ruiniren. Auf dem veſten Lande ſchickte der Kaiſer dem Könige von Pohlen Sigmund ſeinem Schwager eine beträchtliche Hülfe zu, um ihn in den Stand zu ſetzen, Liefland wieder zu erobern, und den Schwediſchen Thron wieder zu beſteigen, den er aus allzugroßen Eifer für die Catholiſche Religion verlohren hatte. Wenn nun alſo die Nordiſchen Reiche unter einem Haupte ſtünden, ſo ſchien nichts leichter zu ſeyn, als die Holländer aufzureiben, und die Teutſchen Fürſten völlig unter das Joch zu bringen.

Denkwürdige Begebenheiten

So gut auch alle dieſe Projecte abgeredet und entworffen waren, ſo gelung doch keines. Die nach Pohlen und Italien detaſchirten Truppen, ſchwächten die Armee des Tilly dergeſtallt, daß der König von Dänemark keine Mühe hatte, ſie gänzlich aus allen ſeinen Staaten zu jagen. Die Stadt Stralſund in Pommern, die Wallenſtein belagerte, und deren Hafen zum Aufenthalte und zur Niederlage der auszurüſtenden Flotten beſtimmet war, wehrte ſich ſo gut, daß der Kaiſerliche General ſich genöthiget ſahe, die Belagerung aufzuheben, nachdem er ſeine ganze Armee davor hatte ſitzen laſſen.

Ferdinand II. inveſtirt den Churfürſten von Baiern mit der Obernpfalz und verſchiedenen Trümmern der Rheinpfalz, wogegen ihm dieſer Fürſt Oberöſterreich unter der ausdrücklichen Bedingniß wieder einräumte, daß, wenn das Haus Baiern jemals ſollte gezwungen werden, eine oder die andere dieſer Provinzien wieder herzugeben, der Kaiſer daſſelbe dißfals durch ein Aequivalent in Oberöſterreich ſchadlos halten wolle. Dieß iſt der Grund von den Anſprüchen des Hauſes Baiern auf Oberöſterreich, ſeitdem die Pfälziſchen Fürſten in dem Weſtphäliſchen Frieden wiederum zu dem Beſitze ihrer Rheinlande gelanget ſind.

Der Herzog Carl von Mantua wird in die Acht gethan, weil er ſich in den Beſitz ſeines Herzogthums geſetzt, ohne vorher den Spruch des Reichshofraths abzuwarten. Eine Kaiſerliche Armee ſtößt zu den Spaniſchen Truppen, und nimmt ihm alle ſeine Staaten, bis auf die einzige Veſtung Caſal.

Ferdinand II. erhält die Päbſtliche Vorſehung auf das Erzſtift Magdeburg für ſeinen Sohn Leopold, obgleich die Canonici den Prinz Auguſt von Sachſen, den zweyten Sohn des Churfürſten Johann Georg I. poſtuliret hatten. Dieß war der erſte Tort, wodurch der Kaiſer die Freundſchaft und Ergebenheit dieſes ſo treuen Bundsgenoſſen verlohr.

Die

unter Ferdinand II.

1629.

Die Hinderniſſe, welche dem Vorhaben Ferdinands II. noch im Wege ſtunden, nöthigten ihn daſſelbe noch reifer werden zu laſſen: unterdeſſen nahm er ſich vor, über die Teutſchen Proteſtanten los zu brechen.

Conferenzen zu Lübeck mit dem Könige von Dänemark. Es kam den 12. May zum Frieden mit ihm. Der König ward in alle ſeine Staaten eingeſetzt, und machte ſich anheiſchig an den Teutſchen Angelegenheiten, keinen weitern Antheil zu nehmen, als in ſofern er ſolches als Herzog von Hollſtein thun müßte, wogegen er die Erlaubniß erhielt, einen Zoll zu Glückſtatt anzulegen; Allein dieſe letztere Bedingniß ward von den Churfürſten 1637. annulliret, weil ſie ohne ihre Einwilligung war ſtipulirt worden.

Die Schwediſchen Bothſchafter werden ſchimpflich von Lübeck zurück geſchickt, und Ferdinand behandelt Guſtav Adolphen als einen Uſurpator und Rebellen gegen ſeinen rechtmäſſigen König.

Edict vom 6. März, wegen Herausgabe der Kirchengüther, die ſich die Proteſtanten ſeit 1555. zugeeignet hatten. Ferdinand leget ihnen ſolche ſchlechterdings und unbedingt aus Vollkommenheit ſeiner Kaiſerlichen Macht auf, und ohne einen Unterſchied zwiſchen denen dem Reiche mittel- oder unmittelbar unterworffenen Pfründen zu machen: Er verwilligte zugleich auch den Catholiſchen Fürſten die Erlaubniß, die Proteſtanten, ſo ſich in ihren Landen niedergelaſſen hatten, wiederum zu vertreiben. Dieſer ſtrenge Befehl ward zugleich mit der Reichsacht bewaffnet, die allen denjenigen angedrohet wurde, die ſich deſſen Vollziehung widerſetzen würden. Der Kaiſer ſchicket zu dem Ende, der von Seiten der Proteſtantiſchen Stände gethanen Vorſtellungen ungeachtet, in alle Kraiſe Commiſſarien aus.

Der

Denkwürdige Begebenheiten

Der Churfürſt von Baiern läßt die Wiederherſtellung der alten Schirmvogteyen in den Reichsſtädten in Vorſchlag bringen: Dieſes Project fand zum groſſen Glücke dieſer Städte, die dadurch ihre Rechte und Freyheiten würden verlohren haben, nicht ſtatt.

Die Deſpoterey Ferdinands II. macht die Fürſten von der Catholiſchen Lige ſchwührig. Sie verſammeln ſich zu Heidelberg, und ſchicken Geſandte an den Kaiſer, mit der Bitte, Teutſchland den Frieden zu geben, die Beſchwehrden der Stände abzuſtellen, und einen Theil ſeiner Truppen, die ſich damals auf 160000. beliefen, abzudanken. Dieſe fürchterliche Armee war in ganz Teutſchland zerſtreut, und ſaugte die Stände durch unſägliche Erpreſſungen aus, ohne der Auflagen zu gedenken, womit ſie der Kaiſer nach ſeinem Gefallen beſchwehrte. In weniger als 4. Jahren, hatte das Markgravthum Brandenburg allein mehr als 20. Millionen Thaler bezahlt. Wallenſtein, der die Abſichten ſeines Hofes kannte, ſagte zum öftern, man müſſe die Churfürſten auf den Fuß der Grands d'Eſpagne, und die Biſchöffe auf den Fuß der Kaiſerlichen Hofcapläne herabſetzen.

Ludwig XIII. ziehet dem Herzoge Carln von Mantua zu Hülfe. Er ſchlieſſet den Tractat zu Suza mit dem Herzoge von Savoyen, und nöthiget die Spanier die Belagerung von Caſal aufzuheben. Die Bewegungen der Hugonotten hinderten den Herzog Carln in ſeinen Staaten veſt zu ſetzen.

Sechsjähriger Stillſtand, ſo zu Warſchau zwiſchen dem Könige von Pohlen und Guſtav Adolphen geſchloſſen ward; Dieſer letztere rüſtet ſich zu einer vorhabenden Expedition in Teutſchland.

Ferdinand II. wirft ſich mit der Republik Venedig wegen des Patriarchats von Aquilea ab, davon ſich Friedrich III. und Maximilian I. die Ernennung vorbehielten, als ſie Friaul an die Venetianer abtraten.

Chur-

1630.

Churfürſtenverſammlung zu Regensburg. Der Kaiſer hielt um Geld und Truppen an, zum Kriege wider die Holländer, den Herzog von Mantua und den König in Schweden, der Teutſchland zu bedrohen anfieng, und thut den Vorſchlag, ſeinen Sohn Ferdinand III. zum Römiſchen Könige zu erwählen; Allein die Churfürſten verlangen vor allen Dingen, der Kaiſer ſolte ein Corps von 16000. Curaſſiers reformiren, und ſeinen General Wallenſtein das Commando nehmen, der ſich durch ſeinen Stolz in ganz Teutſchland verhaßt gemacht hatte. So hart auch dieſe Bedingniſſe waren, ſo gieng ſie der Kaiſer doch ein, vermuthlich in der Hofnung, dafür ſeine übrigen Forderungen zu erhalten; Allein die Churfürſten bekamen durch den guten Erfolg ihrer Standhaftigkeit Muth, und ſchlugen ihm ſolche gänzlich ab. Man vermeinet ſo gar, es hätte eine beträchtliche Parthey damals im Sinne gehabt, den Churfürſten von Baiern auf den Kaiſerlichen Thron zu ſetzen. Die Proteſtanten beſchwehrten ſich über die ſtrenge Vollziehung des Reſtitutionsedicts: Der Churfürſt von Baiern thut den Vorſchlag, ſolches vierzig Jahre ruhen zu laſſen, aber Ferdinand hielt trotzig darüber, und ließ die Unterſuchuugen ſeiner Commiſſarien verdoppeln.

Guſtav Adolph König von Schweden, iſt bereit nach Teutſchland überzugehen, und ſchicket den Graven von Farensbach nach Engeland, Frankreich, Holland, Mantua und bis nach Siebenbürgen, Bindniſſe gegen das Haus Oeſterreich zu ſchlieſen. Er eröfnet durch ein Manifeſt die Gründe, welche ihn bewegten die Waffen zu ergreiffen: Nämlich die Unterdrückung der Proteſtanten in Teutſchland, die Armee welche den König von Pohlen zu Hülfe geſchicket worden war, die Verweigerung Guſtaven als König von Schweden zu erkennen, der ſeinen Abgeſanden auf dem Congres zu Lübeck angethane Schimpf, die Aechtung der Herzoge von Mecklenburg ſeiner Bunds-

Denkwürdige Begebenheiten

verwandten. Der König von Dänemark, der es nicht gerne ſah, daß dieſer junge ſiegreiche Prinz eine Bahn betretten wolte, die für ihn ſo traurig geweſen war, veranſtaltete die Conferenzen zu Danzig; Allein ſie wurden bald wieder getrennet, und Guſtav gieng an der Spitze einer Armee von 15000. Mann nach Teutſchland über. Die Ausſchiffung geſchah auf der Inſel Rüden, von da der König auf die Inſeln Rügen, Uſedom und Wolin, und endlich nach Stettin übergieng. Vertheidigungsbindniß vom 10. Julius, mit dem Herzoge Bogislaus XIV. Krafft deſſen Schweden, wenn der Herzog vor Ende des Kriegs ohne Kinder ſterben würde, Pommern ſo lange ſequeſtriren ſolte, bis dieſe Krone und der Churfürſt von Brandenburg zu einer völligen Schadloshaltung gelanget wären. Guſtav bemächtiget ſich Pommerns und Mecklenburgs, und treibet die Kaiſerlichen Truppen bis ins Brandenburgiſche und Niederſachſen zuruck. Der Einfall des Königs von Schweden in Teutſchland errettet den Herzog von Mantua. Der Kaiſer ſiehet ſich gezwungen, ſeine Truppen aus Italien zu ziehen, und williget endlich in den Regensburger Tractat vom 13. Octobr. wodurch dem Herzoge von Nevers die Herzogthümer Mantua und Montferrat zuerkannt worden: Die Stadt Trino ward dem Herzoge von Savoien nebſt einem Bezirke von 15000. Thalern im Golde jährlichen Einkommens, dem Herzoge von Guaſtala ein jährliches Einkommen von 6000. Thalern abgetretten. Frankreich verſprach dagegen die Staaten des Herzogs von Savoien wieder herzugeben, und kein Bindniß mit den Feinden des Hauſes Oeſterreich einzugehen.

Vergleich zu Gravenhaag, der zwiſchen dem Churfürſten von Brandenburg und dem Pfalzgraven von Neuburg wegen der Jüllichiſchen Erbtheilung auf 25. Jahre eingegangen ward.

Der

unter Ferdinand II.

Der Churfürſt hatte zu ſeinem Antheile das Herzogthum Cleve und die Gravſchafft Mark. Die Herzogthümer Jüllich und Berg und die Herrſchafft Ravenſtein fielen dem Pfalzgraven zu, und die Gravſchafft Ravenſtein blieb in der Gemeinſchafft.

1631.

Landtag des Herzogthums Sachſen, der zu Torgau gehalten ward, und auf dem eine allgemeine Verſammlung der Proteſtanten zu Leipzig erfolgte. Sie beſchloſſen mit gewaffneter Hand auf die Abſchaffung des Reſtitutionsedicts und Wiederherſtellung der Freyheit der Reichsfürſten zu dringen. Vergeblich ſuchte Guſtav die Proteſtanten zu einem Bindniſſe wider den Kaiſer zu bewegen. Der Churfürſt beredet ſie neutral zu bleiben, und eine Parthey durch die andere aufzureiben, um hernach dem Kaiſer und dem Könige zugleich Geſetze vorſchreiben zu können, wenn ſie ſich zu derjenigen Parthey ſchlügen, die ihnen die beſten Bedingniſſe zugeſtehen würde.

Die Catholiſchen Stände verſammlen ſich zu Dünkelſpühl: Sie vereinigen ſich zum Widerſtande gegen die Unternehmungen der Schweden und des Churfürſtens von Sachſen.

Unterhandlungen des Charnaſſe bey Guſtaven, und des Oxenſtierna zu Paris. Der Erfolg davon war das groſſe Bindniß, welches Frankreich mit Schweden den 13. Jenner zu Berenwald in der Mark Brandenburg eingieng, und unterzeichnete. Die vornämſten Articel davon waren, daß beede Monarchen ihre Macht vereinigen wollten, die Freyheit der Schiffarth, und des Handels auf dem Ocean wieder herzuſtellen, der Bedrückung der Teutſchen Fürſten ein Ende zu machen, und den Proteſtanten wieder zu ihrer vorigen Freyheit zu verhelfen, ohne die Catholicken zu ſtöhren, oder ihre Rechte zu kränken.

Yyyy 2 Frank-

Denkwürdige Begebenheiten

Frankreich ſchloß den Churfürſten von Baiern und die Lige ausdrücklich ein, in ſo fern ſie die Parthey Ferdinands II. nicht ergreiffen würden. Dieſes Bindniß ſollte ſechs Jahre dauern, während welcher Schweden in Teutſchland eine Armee von 36000. Mann unterhalten, dagegen aber von Frankreich jährlich 400000. Thaler zu empfangen haben ſollte.

Guſtav nimmt Frankfurth an der Oder mit Sturm ein, und jaget die Kaiſerlichen aus ganz Brandenburg. Tractat mit dem Churfürſten, krafft deſſen die Veſtung Spandau Guſtav Adolphen eingeräumet wurde.

Die Stadt Magdeburg will weder Kaiſerliche Beſätzung einnehmen, noch die von dem Kaiſer ihr aufgelegte Summe bezahlen, noch den Erzherzog Leopold für ihren Erzbiſchoff erkennen. Tilly belagert dieſe vermeintlich-rebelliſche Stadt, und Guſtav kann ihr nicht zu Hülfe kommen, weil der Churfürſt von Sachſen, ſo viel ihm auch daran gelegen war, ſeine Armee noch nicht zur Schwediſchen ſtoſſen, noch dieſer die nöthigen Lebensmittel zuführen laſſen wollte. Magdeburg wird mit ſtürmender Hand erobert, geplündert und verbrennt, nachdem die Kaiſerlichen drey Tage lang unerhörte Grauſamkeiten und Gewaltthätigkeiten verübet hatten.

Der Churfürſt von Brandenburg erkläret ſich öffentlich für Guſtaven, der im Begriffe war ihn in Berlin zu belagern. Der Landgrav von Heſſencaſſel tritt dem Schwediſchen Bindniſſe zu Werben den 22. Auguſt bey.

Fruchtloſer Reichstag zu Regensburg. Die Proteſtanten entdecken darauf, daß Ferdinand II. nichts ſuche, als ſie mit vergeblichen Berathſchlagungen aufzuziehen, um ſich mittlerweilen die Schweden vom Halſe zu ſchaffen.

Eine von Italien zurückgekommene Kaiſerliche Armee zwinget die Proteſtanten in Franken und Schwaben dem Leipziger Tractat zu entſagen.

unter Ferdinand II.

ſagen. Tilly nimmt das Churfürſtenthum Sachſen, um dem Chufürſten zu zwingen die nämliche Parthey zu ergreiffen. Er belagert und erobert Leipzig. Der Churfürſt ſpricht Guſtaven um Hülfe an, und erbiethet ſich zu aller erſinnlichen Sicherheit.

Bündniß zu Werben vom 1. September, worinn der König von Schweden dem Churfürſten von Sachſen verſpricht ſeine Staaten zu vertheidigen, und nichts zu ſeinem Nachtheile vorzunehmen. Er behält ſich die Oberdirection der Angelegenheiten des Corporis Evangelicorum vor, und ſtipulirt, daß weder er noch der Churfürſt jemals ohne beederſeitige Einwilligung Friede machen ſollte. Guſtav ſtößt zur Churfürſtlichen Armee, und greifft den 17. September den Tilly an. Schlacht bey Leipzig. Die Sächſiſchen Truppen werden auf den erſten Angriff zurück getrieben, aber die Schweden machen alles wieder gut, und erfechten einen vollkommenen Sieg. Kriegsrath zu Halle; Der Churfürſt nimmt auf ſich, den Krieg nach Böhmen und in die Erblande des Hauſes Oeſterreich zu ſpielen, mittlerweilen Guſtav die Proteſtanten in Teutſchland von der Bedruckung der Oeſterreicher befreyen ſollte. Der Churfürſt nimmt Prag und Eger ein; Er hätte leichtlich Meiſter von Böhmen werden, und ſodann auf Wienn losgehen können, allein er ſtand mitten in dem gröſten Glücke ſtill, entweder weil er die Macht des Hauſes Oeſterreich nicht gar aufreiben wollte, oder weil er von ſeinem General Arnheim verrathen worden war, der dem Vorgeben nach mit dem Kaiſerlichen Hofe in einem Verſtändniſſe ſtund, oder endlich weil er über das wunderſame Glück Guſtavs eiferſüchtig war.

Drey Monathe nach der Schlacht bey Leipzig hatte ſich dieſer Prinz ſchon von ganz Sachſen, Franken, Schwaben, Oberrhein, Mainz und der Pfalz Meiſter gemacht: Anſtatt daß ſeine

Armee durch ſo viele Beſatzungen geſchwächt worden wäre, war ſie durch die Beygeſellung der Proteſtanten, und durch das Bindniß ſo er eben mit den Herzogen von Braunſchweig errichtet hatte, um die Helfte ſtärker geworden. So viele Unfälle zwangen den Kaiſer den Wallenſtein neuerdings hervorzuſuchen, und ihm das Commando über ſeine Armeen aufzutragen. Wallenſtein nahm es unter der Bedingniß an, daß er allein die Generaldirection des Krieges und der Armee, nebſt vollkommener Macht und Gewalt haben ſollte, Brandſchatzungen aufzulegen, und alles zu unternehmen, was er für gut befinden würde; Nächſt dieſem ward ihm auch das Mecklenburgiſche, oder wenigſtens eine ähnliche Herrſchafft in den Erblanden zugeſichert.

Die Zurückkunft der Kaiſerlichen Truppen aus Italien beſchleiniget den Abſchluß des Tractats von Cherasco vom 6. April. Er war von dem in abgewichenen Jahre zu Regensburg geſchloſſenen blos darinn unterſchieden, daß der Bedingung nicht erwähnet wurde, daß Frankreich ſich mit deu Feinden des Hauſes Oeſterreich nicht verbinden ſollte. Der Herzog von Mantua erhielt den 22. Junius die Inveſtitur. Dieſer Tractat iſt der erſte, wo der Kaiſer dem Könige von Frankreich den Titel Majeſtät gegeben hat. Schweden erhielt 1648. das nämliche.

1632.

Der Churfürſt von Trier begiebt ſich unter den Schutz Frankreichs. Tilly bringt eine Armee zuſammen, und rücket in Franken ein; Guſtav geht ihm zu Leibe, und treibt ihn bis in Baiern zurück. Der König nimmt Donauwerth ein, und ſetzet im Angeſichte der Kaiſerlichen Armee über den Lech. Hier ward Tilly durch einen Canonenſchuß tödlich verwundet. Guſtav nimmt Augsburg und München ein, und macht eine unermäßliche Beuthe; Das einzige Ingolſtadt hielt ſeine Progreſ-

Progreſſen auf; Er mußte die Belagerung aufheben, und war nicht glücklicher als er den Wallenſtein in ſeinen Verſchanzungen bey Nürnberg angriff. Die Kaiſerlichen werden von den Schwediſchen Generalen aus Niederſachſen und Elſaß gejaget. Wallenſtein rückt wieder in Böhmen ein, und jaget die Sächſiſchen Truppen allenthalben zurück. Dieſe werden durch ein Corpo Schweden und Brandenburger verſtärkt, und thun einen Einfall in Schleſien; Aber ein unverſehener Vorgang hält ſie mitten in ihren Eroberungen auf. Wallenſtein fällt über Sachſen los, verheeret es, und nimmt Leipzig ein. Der Churfürſt ruffet den König von Schweden zu Hülfe. Guſtav verläßt Baiern, und greifft den Wallenſtein den 6. November bey Lutzen, vier Meilen von Leipzig an. Die Schlacht war für beede Theile traurig. Guſtav ward gleich Anfangs derſelben getödet; Man weiß nicht von wem, und ob die Verrätherey nicht etwan Theil daran gehabt habe. Sein Tod hinderte inzwiſchen den Herzog Bernhard von Sachſen-Weimar, ſeinen Generalleutnant nicht einen merkwürdigen Sieg zu erfechten. Die Kaiſerlichen verlohren eine unbeſchreibliche Menge Leute, und vermiſſeten inſonderheit den berühmten General Pappenheim. Der Leichnam Guſtavs ward unter einem Hauffen Getödteten gefunden, und hatte viele Wunden. Man brachte ihn nach Schweden über, wo er den 22. Junius des folgenden Jahres beygeſetzt wurde. Er hinterließ eine einzige ſechsjährige Tochter, welche ihm unter der Regentſchafft der Reichsſtände, die ſolche dem berühmten Kanzler Oxenſtierna überlieſen, ſuccedirte.

Die Siege Guſtavs hatten dem unglücklichen Churfürſten von der Pfalz wieder Hoffnung gemacht. Er hatte ſeinen Befreyer zu Mainz aufgewartet, und rechnete auf ſeine baldige Wiederherſtellung, als Guſtav getödet ward. Dieſer Unfall ſchlug ihn vollends nieder, ſo daß er den 16. Nov. für Verdruß ſtarb. Er war ein Fürſt von ſehr fürtrefflichen Eigenſchafften, und gebohren das Glück ſeiner Völker zu machen, die

Denkwürdige Begebenheiten.

die er doch nebſt ſich durch ſeine allzugroſſe Nachſicht gegen ſeine ſtolze und hochmüthige Gemahlin in einen Abgrund ſtürzte. Er hinterließ unter andern aus dieſer Ehe erzeugten Kindern, die berühmte Herzogin Sophie von Braunſchweig Lüneburg, deren Sohn der Churfürſt Georg Ludwig von Hannover 1714. den Großbrittaniſchen Thron beſtieg.

1633.

Guſtav Adolphs Tod war für die Proteſtanten eine Quelle von Uneinigkeit, die ſie an das Ufer des Verderbens führte. Der Churfürſt von Sachſen verlangte, als das Haupt des Leipziger Bundes, die Direction der Angelegenheiten zu führen, und Oxenſtierna forderte ſolche für die Schweden, krafft eines mit dem verblichenen Könige eingegangenen Tractats. Jede Parthey ſuchte ſich Anhänger zu machen; Aber Oxenſtierna kam dem Churfürſten beym Ober- und Niederſächſiſchen Kraiſe zuvor. Er hielte ſodann zu Heilbronn eine allgemeine Zuſammenkunft der Proteſtanten des Schwäbiſchen und Fränkiſchen, Ober- und Niederrheiniſchen Kraiſes, worauf folgende Artickel feſt geſetzt wurden: Der Krieg mit dem Kaiſer ſollte ſo lange fortgeſetzt werden, bis die öffentliche und Gewiſſensfreyheit der Stände auf immerdar hergeſtellt und beveſtiget wäre; Oxenſtierna ſollte die Generaldirection der Angelegenheiten haben; Der Krone Schweden ſollte eine anſtändige Genugthuung verſchaft, und ohne einmüthige Einſtimmung an keinen Frieden gedacht werden. Dieſe Bedingniſſe wurden von verſchiedenen Proteſtantiſchen Ständen der andern Kraiſe ratificirt; Der Churfürſt von Sachſen allein proteſtirte wider die dem Oxenſtierna ertheilte Gewalt. Durch einen anderweitigen Schluß der Verſammlung zu Heilbronn, ward die verwittibte Churfürſtin von der Pfalz nebſt ihren Kindern in die Pfälziſchen Lande wieder eingeſetzt, und zu allen Berathſchlagungen zugelaſſen, des Widerſpruches des Churfürſtens von Sachſen ungeachtet, welcher

welcher befürchtete, die Pfalzgraven möchten in Ermangelung der Schweden neuerdings zu Häuptern der Proteſtanten angenommen werden. Oxenſtierna erneuert mit dem Herrn von Feuquieres das Bindniß zwiſchen Frankreich und Schweden. Die Churfürſten von Sachſen und Brandenburg tretten demſelben, mittelſt beſonderer Tractaten bey; und die Schlüſſe des Heilbronner Congreſſes werden auf einer Verſammlung der Proteſtanten zu Frankfurth am Main beſtättiget.

Der König in Dänemark läſſet ſich mit dem Kaiſerlichen Hofe in geheime Unterhandlungen ein, in der Abſicht die Schweden von den Teutſchen Händeln auszuſchlieſen, und hernach einen einſeitigen Frieden zwiſchen dem Kaiſer und den Proteſtantiſchen Ständen zu treffen. Das Erzſtift Bremen und Bißthum Verden, waren zum Lohne ſeiner Bemühungen beſtimmt, die aber fruchtlos waren.

Der Krieg wird zum Vortheile der Schweden fortgeführt, die ſich in Schwaben, am Rheine und in Franken erhalten. Man errichtet dem Herzoge Bernhard von Sachſen Weimar ein neues Herzogthum aus den Bißthümern Bamberg und Würzburg. Der Herzog von Lüneburg und der Landgrav von Heſſen, ſchlagen die Kaiſerlichen zu Oldendorf, bemächtigen ſich des Stifts Osnabrück, und jagen dieſe letztern aus ganz Niederſachſen.

Die Schwediſche Armee unter dem Graben von Thurn oder de la Tour, wird bey Steinau in Schleſien von Wallenſteinen geſchlagen, der die Sächſiſchen Generale durch verſtellte Unterhandlungen verblendet hatte. Ganz Schleſien gelanget wieder unter Kaiſerliche Bothmäſſigkeit.

1634.

Conferenzen zu Halberſtadt zwiſchen den Proteſtantiſchen Ständen. Der Niederſächſiſche Krais und der Churfürſt von Brandenburg tretten dem Hailbronner Tractat bey.

Denkwürdige Begebenheiten

Wallenſtein fällt, aus Unzufriedenheit über den Kaiſer und Churfürſten von Baiern, wieder ganz ernſtlich auf den Gedanken, mit Schweden Friede zu machen, und den Kaiſer zu zwingen ſolchen zu genehmigen; Allein er ward verrathen und ihm das Commando genommen: Aus Verdruß ſucht er einen Aufruhr unter der Armee anzuſtiften. Seine Zuſammenverſchwöhrung wird entdecket, und er ſelbſt bey Eger von den Obriſten Lesle und Gordon getödet. Der Kaiſer gab das Commando en Chef ſeiner Armeen ſeinem älteſten Sohne dem Erzherzoge Ferdinand, Könige von Ungarn und Böhmen.

Die Schweden haben noch immer das gröſte Glück, und bekommen durch die Eroberung Philipsburgs endlich ganz Teutſchland in ihre Hände: Der König Ferdinand thut dieſen ſchnellen Progreſſen auf einmahl Einhalt; Er jaget erſtlich die Schwediſchen aus Baiern, und belagert hierauf Nördlingen. Die Schwediſche Armee kommt zum Entſatze an, und liefert den Kaiſerlichen eine Schlacht, ob ſie wohl ſchwächer als dieſe war, und ihr ein groſes Corpo, ſo aus Brißgau kam, auf den Hals rückte. Man ſchreibet dieſen verzweiffelten Endſchluß dem Herzoge Bernhard zu; Dieſer ſuchte ſein Anſehen, ſo er über den Guſtav Horn, der unter ihm commandirte, erlanget hatte, zu behaupten. Derſelbe hatte die Schlacht höchlich widerrathen: Bernhard aber mochte vielleicht wegen ſeines Herzogthums Franken beſorgt ſeyn, wenn Nördlingen verlohren gieng. Die Schweden werden gänzlich geſchlagen und Horn ſelbſt gefangen. Die Kaiſerlichen nehmen die meiſten Städte in Franken und Schwaben wieder ein.

Oxenſtierna ernennet den Herzog Bernhard, um der Schwediſchen Sache wieder aufzuhelfen, und die Proteſtantiſchen Fürſten deſto veſter an ſich zu ziehen, zum General en Chef der Schwediſchen und Proteſtantiſchen Truppen in Oberteutſchland; Er ſchließt den 19. October einen neuen Tractat mit Frankreich;

reich, in welchem ſich dieſe Krone anheiſchig machet, eine Armee nach Teutſchland den verbundenen Fürſten zu Hülfe zu ſchicken, und die alten Subſidien ferner auszuzahlen. Die verbundenen Fürſten ihres Orts, räumten der Krone Frankreich die Landgravſchafften Ober- und Niederelſas ein, um ſolche bis zu einem allgemeinen Frieden zu beſetzen. Schweden tratt ihr in einem beſondern Tractate die Stadt Philipsburg gleichermaſſen ab.

Der Cardinal de la Valette ſtößt mit einem Corpo Franzoſen zu dem Herzoge von Weimar, welche zuſammen den Progreſſen der Kaiſerlichen in der Belagerung von Heidelberg Einhalt thun.

Der Churfürſt von Sachſen, dem die Spaniſchen Emiſſarien, nebſt ſeinem Generale Arnheim ſchon lange in den Ohren gelegen, er ſolle ſich mit dem Kaiſer ausſöhnen, nimmt die zu Leutmeritz angefangten Unterhandlungen wieder vor. Die Niederlage der Schweden machte den Frieden bey nahe nothwendig: Die vorläuffigen Artickel deſſelben wurden zu Pirna den 13. Nov. unterzeichnet, der ganze Tractat aber im May folgenden Jahres zu Prag. Der Churfürſt von Brandenburg, und die verbundenen Proteſtantiſchen Fürſten weigerten ſich den Pirnaiſchen Präliminarien beyzutretten.

1635.

Friede der zu Prag den 30. May zwiſchen dem Kaiſer und dem Churfürſten von Sachſen geſchloſſen ward. Es ward in ſolchem ausgemacht, daß die Proteſtanten alle dem Reiche mittelbar unterworfene geiſtliche Pfründen, die ſie vor dem Paſſauer Vertrag von 1552. ſäculariſiret hatten, behalten ſollten. In Anſehung der mittel- und unmittelbaren Pfründen, die ſie erſt nach dem Jahre 1552. an ſich gezogen hatten, ward beſchloſſen, daß ſie ſolche noch vierzig Jahre, auf dem Fuſſe wie im Jahre 1627. zu genieſen haben ſollten. Das Erzſtifft Magdeburg ward dem Prinzen Auguſt von Sachſen, des Churfürſten Sohne auf Lebenszeit überlaſſen. Donauwerth ſollte wieder in

ſeine alte Freyheit verſetzt werden, ſo bald es dem Churfürſten von Baiern die auf die Vollziehung der Acht verwendte Koſten würde erſetzt haben. Den Herzogen von Mecklenburg wurden ihre Staaten, Gerechtſame und Vorrechte wieder eingeräumt; Allein die Kinder des Churfürſten von der Pfalz, und alle die an den Böhmiſchen Unruhen Theil gehabt hatten, bleiben auf ewig von der allgemeinen Amniſtie ausgeſchloſſen. Die übrigen beſtrittenen Puncte wurden auf einen nahen Reichstag verſchoben. Unterdeſſen ſollte das Reich Truppen werben, um die Schweden und Franzoſen zu zwingen Teutſchland zu verlaſſen.

Auſſer dieſem allgemeinen Tractate war noch ein beſonderer errichtet, krafft deſſen die Markgravſchafft Laußitz, welche der Churfürſt von Sachſen ſeit zwölf Jahren pfandweis beſeſſen hatte, demſelben für ſich und ſeine männliche und weibliche Erben als ein Leben der Krone Böhmen abgetretten und überlaſſen wurde, ſo daß ſolche nach Erlöſchung des Churhauſes an erwähnte Krone wieder zurück fallen ſollte.

Ganz Teutſchland ſchrie anfänglich über dieſen Frieden, und ſahe ihn für nichts als einen Waffenſtillſtand an, während deſſen der Kaiſer ſeine von den Schweden ſo ſehr entkräfftete Macht wieder herſtellen würde. Die deſpotiſche Regierungsart Ferdinands II. dauerte noch immer, das Haus Pfalz war noch immer ſein Schlachtopfer, und die Proteſtantiſche Religion ſtund noch in Gefahr. Nächſtdem, ſo war man damit nicht zufrieden daß der Churfürſt von Sachſen, ohne die Proteſtanten zu Rathe zu ziehen, über ihr Intereſſe, über ihre Bundsgenoſſen, und über das ganze Reich diſponiret hatte. Allein der beſondern Gründe nicht zu gedenken, die die Churfürſtlichen Miniſter mögen gehabt haben, ihrem Herrn zum Frieden zu rathen, ſo zog dieſer Prinz nichts als die Ehre, Teutſchland den Frieden zu geben, und allem Uebel ſo es drückte, ein Ende zu machen in Betrachtung: Eine Reihe von 40. Jahren könnte wohl Ereigniſſe hervorbringen, die ſich

ſich die Proteſtanten zu Nutze machen, und ihre Angelegenheiten wieder auf einen beſſern Fuß würden ſetzen können. Ueberdieß vertrug ſich das Anſehen, ſo ſich Oxenſtierna in den Verſammlungen anmaſſete, durchaus nicht mit dem Directorio, ſo die Herzoge von Sachſen ehehin dabey ausgeübet hatten, und der Herzog Bernhard hätte, wenn er General en Chef der Schweden und Proteſtanten in Teutſchland geworden wäre, dieſe Armeen dereinſt gebrauchen können, die Churwürde wieder auf die Erneſtiniſche Linie zu bringen, wofern Ferdinand den kürzern zöge.

Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo verſchwand die Furcht und das Mißvergnügen der Proteſtanten nach und nach, und ſie tratten endlich dem Prager Tractate bey. Der einzige Landgrav von Heſſen Caſſel blieb beſtändig bey der Schwediſchen und Franzöſiſchen Parthey, und wagte mit dieſer die Gefahr eines fernern Krieges.

Frankreich tratt dem Herzoge von Weimar, um ihn auf ſeiner Seite zu behalten, Elſaß dergeſtalt ab, daß es zu einem Reichsfürſtenthume zu Gunſten Bernhards und ſeiner Nachkommen ſollte erhoben werden. Es verwilligte ihm noch überdieß beträchtliche Subſidiengelder, und eine Hülfe an Mannſchaft. Der Tractat ward den 26. October abgeſchloſſen; Noch vorher aber ward der von Compiegne vom 28. April unterzeichnet, mittelſt deſſen Oxenſtierna das Bündniß zwiſchen Schweden und Frankreich erneuerte.

Die Spanier überrumpeln Trier, und führen den Churfürſten gefangen davon, der ſich unter den Schutz Ludwigs XIII. begeben hatte. Dieſes war eine von den Beſchwehrden, ſo Frankreich in ſeiner Kriegserklärung gegen Spanien und den Kaiſer anführte. Die Kaiſerlichen überrumpeln Philipsburg, und ſind im Elſaſiſchen glücklich. Der Kaiſerliche General Gallas fällt in Lothringen ein, deſſen ſich die Franzoſen bemeiſtert hatten, und richtet dabey ſeine ganze Armee zu Grunde.

Denkwürdige Begebenheiten

Der Churfürſt von Sachſen läßt ſeine Truppen gegen die Schweden marſchiren, und nimmt ihnen einen groſſen Theil ihrer Eroberungen weg. Bannier ſchläget ihn den 22. October bey Danmitz. Die Kaiſerlichen rücken wieder in Pommern ein.

Oxenſtierna erneuert den Stillſtand zwiſchen Pohlen und Schweden auf 26. Jahre lang, der Mühe des Kaiſers dieſe Unterhandlungen rückgängig zu machen, ungeachtet.

1636.

Der König von Dänemark ſchläget ſeine Vermittelung zwiſchen dem Kaiſer und Schweden vor, und der Pabſt biethet die ſeinige zwiſchen dem Kaiſer und Frankreich an. Die Bemühungen des Königes von Dänemark waren gar zu verdächtig, und deswegen völlig vergeblich: Der Pabſt ſtellte zu Cöln einen Congreß an; Er dauerte 3. Jahre, nach deren Verlauf man aus einander gieng, ohne etwas beſchloſſen zu haben.

Churfürſtentag zu Regensburg. Man berathſchlagte ſich darauf über die Mittel einen allgemeinen Frieden zu machen, und die Franzoſen und Schweden aus Teutſchland zu jagen. Es ward auch die Wiedereinſetzung der Kinder des Churfürſtens von der Pfalz aufs Tapet gebracht; Allein der Kaiſer wußte dieſem allen auszuweichen. Er brachte es bey den Churfürſten dahin, daß ſie ſeinen älteſten Sohn Ferdinand III. der ſchon König von Ungarn und Böhmen war, auch zum Römiſchen Könige wähleten. Die Wahl geſchah den 12. December, und die Krönung den 20. deſſelben Monaths. Die Churfürſten von Pfalz und Trier proteſtiren wider dieſe Wahl, weil ſie davon widerrechtlich wären ausgeſchloſſen worden. Frankreich und Schweden verwarffen ſolche aus eben der Urſache.

Magdeburg ergiebt ſich den 3. Julius an den Churfürſten von Sachſen, deſſen Truppen nebſt den Kaiſerlichen die Schweden bis nach Pommern verfolgen. Schlacht bey Wittſtock den 4. October.

Bannier

Bannier ſchlägt die vereinigte Armee, und hauet die Kaiſerliche Infanterie in Stücken. Er treibet die Kaiſerlichen und Sachſen bis nach Heſſen zurück, bemächtiget ſich der Stadt Erfurth, und verheeret ganz Meiſſen, da unterdeſſen Wrangel die Plätze wieder erobert, deren ſich die Kaiſerlichen in Pommern und Brandenburgiſchen bemeiſtert hatten. Bannier hebt die Belagerung von Leipzig auf.

Das Bindniß zwiſchen Schweden und Frankreich wird zu Wißmar den 20. März beſtättiget. Der Herzog von Weimar und der Cardinal de la Valette nehmen Saverno und das Schloß Hohenbar ein. Dieſe Eroberung bringet ganz Elſas unter ihren Gehorſam. Der Marquis de la Force ſchläget den General Colleredo, und nimmt ihn bey Ravon gefangen. Gallas fällt in Burgund ein. Der Herzog von Weimar nöthiget ihn mit einer verſtümmelten Armee wieder über den Rhein zurück zu gehen.

1637.

Ferdinand II. lebte nur noch zwey Monathe, nachdem ſein Sohn zum Römiſchen Könige erwählet war. Er ſtarb ohne das Ende eines Krieges zu ſehen, mit dem er ſich während ſeiner ganzer Regierung beſchäfftiget hatte.

Ferdinand II hatte alle Eigenſchafften eines Helden, und alle Tugenden eines groſſen Mannes: Eine erhabene Seele, Klugheit, Weißheit, eine feine und richtige Beurtheilungskrafft, und eine Standhafftigkeit die über alle Vorfälle ſiegte. Er war dazu gebohren dem Reiche ſeinen alten Glanz, und der Kirche in Teutſchland die Ruhe zu geben; Und doch fehlte nicht viel, ſo hätte er beydes über den Hauffen geworfen. Man unterrichtete ihn bey guter Zeit in der Politick des Madriter Hofes; Er bekam in dieſer Schule den Verfolgungsgeiſt, die Neigung zur Deſpoterey, und den Chimäriſchen Begriff von der Univerſalmonarchie. Dieſe gefährlichen Grundſätze hatten Anfangs einen

sehr

ſehr guten Erfolg, ſo lange Ferdinand ſolche zu verbergen wußte; Allein der ſchöne Vorhang, hinter welchem ſie verborgen waren, fiel auf einmal weg, und durch eine wunderbare Veränderung wurde die Deſpoterey und Religionsverfolgung Ferdinands die Urſache und der Grund von der Teutſchen Freyheit und von der Gröſſe der Proteſtanten.

Es iſt hiebey nicht zu vergeſſen, daß dieſer Kaiſer während ſeiner 17. jährigen Regierung 22. Fürſten, 60. Graven, und 120. Freyherren des H. R. Reichs gemacht habe.

Die Capitulationen Ferdinands II. und Ferdinands III. erheiſchen die Einwilligung der Churfürſten:

Zu Errichtung der Bindniſſe, ſo im Namen des Reichs geſchloſſen werden.

Zu Verpfändung und Veräuſſerung der Provinzen, Domänen und Einkünfte des Reichs, und Herbeybringung der ehemaligen Veräuſſerungen.

Kriege zu unternehmen.

Die zu Vertheidigung des Reichs geworbenen Truppen auſſerhalb Teutſchland zu ſchicken.

Auflagen im Reiche zu machen, wenn die Noth im Wege ſtehet einen allgemeinen Reichstag darum zu befragen.

Reichstäge auszuſchreiben.

Neue Zölle anzulegen, die alten zu erneuern, und die unrechtmäßiger Weiſe angelegten abzuſchaffen.

Ein Glied oder einen Stand des Reichs in die Acht zu erklären, wenn er auch gleich denſelben wirklich verwirket hat.

Erledigte Lehen zu vergeben.

Zu

unter Matthias.

Zu Ertheilung der Antwarſchafften;

Des Münzrechts, und allen wichtigen Angelegenheiten, welche den Staat und das Intereſſe der Teutſchen Nation und ihrer Glieder betreffen.

Ferner ſprechen ſie den Churfürſten den Rang vor den Bothſchafftern fremder Republicken und den in Perſon anweſenden Reichsfürſten zu; Wie auch:

Das Recht ſich zu verſammlen, wenn ſie es für gut befinden, um ſich über die Reichsangelegenheiten zu berathſchlagen.

Die Einwilligung der Stände wird erfordert:

Zur Verkündigung neuer Geſetze, und Erneuerung der alten;

Verordnungen in Anſehung der Handelſchafft, und

Des Münzweſens zu machen. ꝛc. ꝛc.

Geburth u. Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten
Ferdinand III. älteſter Sohn Ferdinands III. und Maria Anna von Baiern, gebohren 1609 König von Ungarn 1625. von Böhmen 1627. erw zum Röm. Könige 1636 folgt ſeinem Vater in der Regierung 1637. im 29. Jahre ſeines Alters.	1637. Der Tod Ferdinands II. veränderte nichts in dem Hauptzuſtande der Sachen, und der Krieg wurde aller Orten mit gleicher Hitze fortgeſetzt. Glücklicher Feldzug für die Kaiſerlichen und Sachſen. Bannier nimmt die Belagerung von Leipzig vor. Der General Gallas nöthigte ihn dieſelbe aufzuheben, und ſchließt ihn bey Torgau ein. Er entkommt, zieht ſch bis nach Pommern zurück, und läßt bloß in der einzigen Stadt Erfurth Schwediſche Beſatzung. Wilhelm, Landgrav von Heſſencaſſel, der einzige Bundsgenoß der Kronen Frankreich und Schweden, welcher nicht den Prager Frieden angenommen, ſtirbt. Er hinterließ einen Sohn von geringen Alter, und übergab ſeiner Gemalin Amalia von Hanau durch ſein Teſtament die Regierung. Georg Landgrav von Heſſendarmſtadt giebt ſich für den rechtmäßigen Vormünder ſeines jungen Vettern aus, und droht der Regentin, im Falle ſie ſich weigern würde ihn dafür zu erkennen, wider ſie und ihren Sohn den Bann, welchen ſich der verſtorbene Landgrav zugezogen, zu vollführen. Dieſe Gelegenheit ſchiene dem Churfürſten von Sachſen bequem zu ſeyn, Heſſen mit zum Prager Tractat zu ziehen. Er verſpricht unter dieſer Bedingung der verwittibten Landgrävin ſowohl die Beſtättigung des Teſtaments als der Regierung zu erhalten; allein Amalia bleibt unverändert bey den Grundſätzen ihres Gemals. Sie weiß den Kaiſer und den Landgraven von Darmſtadt durch eine vorgeſpiegelte Unterhandlung ſo lang aufzuziehen,

biß

Gemalinnen.	Kinder.	1657. Todesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit.
Maria Anna v. Oeſterreich, Tochter Philips III. Königs von Spanien, verm. 1631. † 1646. 2. Maria Leopoldi v. Oeſterreich, Leopolds V. Erzherzogs v. Tyrol Tochter, vermählt 1648. † 1649. 3. Eleonora von Gonzague, Carls II. Herzogs von Mantua Tochter, verm. 1651. † den 5. December 1686.	1. Ferdinand IV. geb. 1633. zum König in Böhmen gekrönt 1646. König von Ungarn 1647 zum Röm. König erwählt 1653. † 1654. 1. Maria Anna geb. 1634. vermählt an Philip IV. König in Spanien 1640. † 1696. 1. Philip Auguſtin ſtirbt in der Kindheit. 1. Maximilian Thomas ſtirbt gleichfalls jung. 1. Leopold, geb. 1646. kam zur Regierung. 1. Maria, ſtirbt jung. 2. Carl Joſeph, geb. 1649. Biſchoff von Paſſau, und Großteutſchordenmeiſter † 1664. 3. Thereſa Maria, ſtirbt jung. 3. Eleonora Maria, geb. 1653. verm. 1. an Michael, König v. Pohlen 1670. 2. an Carl Leopold, Herzogen von Lothringen 1678. † 1697. 3. Maria Anna, geb. 1654. vermählt an Johannn Wilhelm von Neuburg, Pfalzgrav, im Jahr 1678. † 1689.	Ferdinand III ſtirbt zu Wienn den 1. April 1657. im 49. Jahre ſeines Alters, 20. Jahr lang hatte ſeine Regierung gewährt. Er liegt bey denen Capuzinern in Wienn begraben.	**Päbſte.** Urban VIII. 1644. Er war derjenige, welcher denen Cardinälen den Titel Eminenz beylegte. Innocentius X. 1655. Alexander VII. 1667. **Ottomanniſche Pforte.** Amurat IV. 1640. Ibrahim. 1655. Mahomet IV. 1687. **Könige von Frankreich.** Ludwig XIII. 1643. Ludwig XIV. 1715. **König von Spanien.** Philip IV. 1665. **Könige von Portugal.** Philip IV. vom Thron vertrieben 1640. Johannes, Herzog von Braganza † 1656. Alphons, abgeſetzt 1667. † 1683. **Könige von Engelland und Schottland.** Carl I. 1649. Carl II. 1685. **Könige von Dänemark.** Chriſtiern IV. 1649. Friedrich III. 1670.

Denkwürdige Begebenheiten

biß ein Corps Schweden zu ihr ſtoſſen konnte, welches ſtark genug war das Vorhaben ihrer Feinde zu vereiteln: Da erneuert ſie denn öffentlich die Tractaten mit Frankreich und Schweden. Von dieſer weiſen Fürſtin leiten ſich die Rechte her, krafft deren die Landgraven von Heſſencaſſel im Jahr 1736. die Eigen- und weibliche Lehengüther, welche von der Gravſchafft Hanau abhängten, in Beſitz genommen haben.

Tod Bogislaus XIV. letzter Herzog von Pommern, aus dem alten Herzoglichen Haus. Seine Lande gehörten jetzo mit Recht dem Churfürſten von Brandenburg, vermög alter Succeßionsverträge; Allein die Schweden, welche ſie ſämtlich in Beſitz genommen hatten, behaupteten dieſen ihren Beſitz, krafft des Stettiner Tractats von 1630. noch mehr aber durch die Nothwendigkeit, in der ſie ſich verſetzt ſahen eine Provinz zu erhalten, welche ihr einziger Waffenplatz war.

Der Herzog von Weimar ſucht bloß Elſaß zu vertheidigen. Hermanſtein bey Coblenz muß ſich an die Kaiſerlichen ergeben, nachdem dieſe es 2. Jahre eingeſchloſſen gehalten. Man hält viele Conferenzen, um in Teutſchland den Frieden wieder herzuſtellen; allein vergeblich. Beyde Theile waren zu ſehr erbittert, und es blieben ihnen noch zu viel Kräffte als daß ſie einander nachgegeben hätten.

1638.

Frankreich und Schweden erneuern durch den Hamburger Tractat vom 4. März die alten Verbindungen.

Bannier wird in Pommern von den Kaiſerlichen und Sachſen eingeſchloſſen. Der Glücksſtern des Gallas, wenn man ſich dieſes Ausdrucks bedienen darf, rettete die Schweden. Die Kaiſerliche Armee von Hunger und Elend zu Grunde gerichtet, muß ſich biß Böhmen zurück

Gemalinnen.	Kinder.	1657. Todesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit.
	3. Ferdinand Joſeph, ſtirbt jung.		**König in Schweden.** Chriſtina, dankt ab 1654. † 1689. Carl Guſtav, 1660. **Könige in Pohlen.** Ladislaus Sigismund 1648. Johann Caſimir, dankt ab 1667. **Czaar.** Michael Föderowitz 1645. Alexis Michaelowitz 1676.

Denkwürdige Begebenheiten

rück ziehen. Bannier folgt ihr nach, und nimmt viele Plätze wieder ein, wo er das Jahr vorher war vertrieben worden.

Vortreffliche Thaten des Herzogs von Weimar. Er lieferte 9. Batallien oder ordentliche Schlachten; und verlohr bloß die erſte. Er hatte den Feldzug mit der Belagerung von Rheinfelden eröffnet. Johannes von Werth, Kaiſerlicher General eilt dem Platz zu Hülfe; greifft den Herzog in ſeinem verſchanzten Lager an, und ſchlägt ihn den 22. Februar. Fünf Tage hernach überfällt der Herzog von Weimar mit einer glücklichen Verwegenheit das Kriegsheer der Sieger; haut es in Stücken, und macht den General Johannes von Werth gefangen. Rheinfelden ergiebt ſich. Freyburg in Brißgau folget nach, und Breyſach wird vom Herzog von Weimar berennet. Schlacht bey Wittenweier den 9. Auguſt. Die Baiern werden geſchlagen. Treffen bey Benfeld, bey Frieſenheim, bey Thann, und bey St. Peter bey Freyburg mit denen Kaiſerlichen Generals, welche Bryſach entſetzen wollten, ſie werden geſchlagen. Sie greiffen nochmalen den Herzog von Weimar in ſeinen Verſchanzungen an, und werden zweymal mit groſſem Verluſt zurück getrieben. Bryſach muß ſich den 19. December ergeben. Turenne und Guebriant thaten ſich bey dieſer Belagerung beſonders hervor. Der Herzog von Weimar nimmt, nachdem erin einem Feldzug drey Veſtungen, welche man fürunüberwindlich gehalten, eingenommen, und acht Schlachten gewonnen, ſeine Winterquartiere in der Gravſchafft Burgund: Der Kaiſer giebt ſich viele Mühe den Niederſächſiſchen und Oberrheiniſchen Krais dahin zu bringen, ſich wider Schweden zu erklären. Vergeblich.

Conferenzen zwiſchen dem Vicekanzler, Graven von Curz, Graven von Avaux, und Adler Salvius, wegen Herſtellung des Friedens. Sie waren fruchtloß. Die Abgeordneten begnügten ſich über den Ort, wo der Hauptcongreß gehalten werden ſollte, und über die Formel der Geleitsbriefe miteinander zu ſtreiten.

Bannier

Geiſtliche Churfürſten	Weltliche Churfürſten.	Principalcommiſſarien.	Vicekanzler.
Mainz. Anſelmus von Ulmſtadt, erw. 1629. †1647. Johann Philip von Schönborn 1673. **Cöln.** Ferdinand von Baiern, erwält 1612. †1650. Maximilian v. Baiern † 1688. **Trier.** Philip Chriſtoph von Sötern, erw. 1623. † 1662. Carl Caſpar v. Leyen 1672.	**Böhmen.** Kaiſer Ferdinand III. 1657. **Baiern.** Maximilan der Groſſe, Churfürſt von Baiern 1623. † 1651. Ferdinand Maria, Churfürſt von Baiern Sohn des vorhergehenden † 1679. **Sachſen.** Johann Georg I. Churfürſt von Sachſen 1611. † 1656. Johann Georg II. Churfürſt von Sachſen, Sohn des vorhergehenden † 1680. **Brandenburg.** Georg Wilhelm, Churfürſt von Brandenburg 1619. † 1640. Friedrich Wilhelm der Groſſe, Sohn des vorhergehenden, Churfürſt von Braudenburg 1640. † 1688. **Pfalz.** Carl Ludwig, Sohn Friedrichs V. in die Pfalz wiederum eingeſetzt, und zum achten Churfürſteu gemacht 1648. † 1680.		Peter Heinrich v. Stralendorf. Ferdinand, Grav von Curz.

Denkwürdige Begebenheiten

1639.

Bannier und Torſtenſon nehmen ganz Pommern wieder ein: ſie überfallen Meiſſen, und verheeren es, nachdem ſie die Sachſen und Kaiſerlichen in der Schlacht von Chemniz zuſammen gehieben. Sie dehnien ſich bis in Böhmen hin, und fallen zweymal die Vorſtädte von Prag an; von da gehen ſie in Schleſien über, und der Ruin und die Verwüſtung waren aller Orten ihre Begleiter.

Der Herzog von Weimar ſtirbt den 18. Julius zu Neuburg am Rhein: Er war im Begriff ſein groſſes Vorhaben auszuführen, nämlich eine dritte Kriegführende Macht in Teutſchland vorzuſtellen, und ſich eine Suverenität, wovon Breyſach der Hauptort geweſen wäre, längſt des Rheins zu verſchaffen. Er nahm ſich vor die Franzoſen und Schweden alsdann aus ganz Teutſchland zu jagen, die ganze Macht der Proteſtanten wider den Kaiſer zuſammen zu bringen, und denſelben mit den Waffen in der Hand zu nöthigen, dem Reich einen dauerhafften Frieden zu geben. Sein Tod der in demjenigen Augenblick, der alles entſcheiden ſollte, erfolgte, vereitelte dieſes ſein groſſes Vorhaben, ſo, daß man den Verdacht, welchen ſein Beichtvatter faßte, nicht anders als gegründet anſehen kan, welcher in ſeiner Leichenpredigt behauptete, daß man dem Herzog Gifft beygebracht hätte. Er vermachte durch ſein Teſtament ſeinen Brüdern, und in deren Abgang dem König von Frankreich ſowohl die Armee als ſeine Eroberungen; der Cardinal von Richelieu aber ſchickte ſich über Hals und Kopf mit ſeinen Generals eins zu werden, welche denn, krafft des zu Colmar am 9. October eingegangenen Vergleichs zu eben der Zeit an Frankreich übergiengen, da der Kaiſer, die Königin von Schweden, und der junge Pfalzgrav am Rhein, ihr möchlichſtes thaten dieſelbe an ſich zu bringen.

Die Conferenzen zu Hamburg, wegen Wiederherſtellung des Friedens werden immer langweiliger.

Kammerrichter.	Reichshofrathspräſidenten.	Geſchichtſchreiber.	Berühmte Leute.
Philip Chriſtoph von Sötern, Erzbiſchoff v. Trier und Biſchoff von Speier 1652. Wilhelm, Markgrav v. Baaden 1677.	Johann Ernſt, Grav von Fugger 1637. Johann, Freyherr von Reck, 1648. Ernſt, Grav von Oettingen, 1670.	Galeazo Gualdo, Geſchichte Ferdinand III. Puffendorf, erklärt die Geſchichte von Schweden. Adelzreiter, Geſchichte von Baiern. Piaſecius. Landorps Acta publica, fortgeſetzt von Meyer. Meyern, Geſchichte des Weſtphäliſchen Friedens. Der P. Bougeant, nemliche Geſchichte. Pfanner, Geſchichte des Reichstags zu Regensburg. Europäiſches Theatrum. Puffendorfs, Geſchichte Carl Guſtavs König v. Schweden. Puffendorf, Geſchichte Friederich Wilhelms, Churfürſtens v. Brandenburg Ludolph. Journal v. Europa. Geſchichte von denen Friedensverhandlungen. Franzöſiſche Geſchichtſchreiber und Nachrichten.	Joh. Adami, Rechtsgel. 1643. Johann Adelsreiter, Geſchichtſchreiber 1650. Heinrich Alling, Proteſt. Gottesgelehrter 1644. Johann Andrä, Proteſt. Gottesgelehrter 1654. Reinh. Bachov, Rechtsg. 16... Matth. Berlich, Sächſiſcher Rechtsgelehrter 1638. Matth. Bernegger, Geſchichtſchreiber u. Münzverſtändig. 1640. Beſold, Geſchichtſchreiber und Rechtsgelehrter 1538. Johann Adam Brachel, Geſchichtſchreiber 1652. Georg Calixtus, proteſtantiſcher Gottesgelehrter 1656. Camerarius, Rechtsgel. 1651. Johann Gerhard, proteſt. Gottesgelehrter 1637. Sal. Glaß, Philolog 1656. Daniel Heider, Rechtsgel. 1646. Matthias Hoe, proteſtantiſcher Gottesgelehrter 1645. Joh. Kirchmann, Münzverſtändiger 1643. Philip Knipſchild, Rechtsg. 1657 Jac. Lampadius, Rechtsg. 1649. Martin Opiz, Dichter und Geſchichtſchreiber 1639. And. Rivinus, Critiker und Arzt 1656. Caſpar Sciopp, Critiker 1649. Friedr. Spanheim, Gottesgel. und Geſchichtſchreiber 1649. Johann Strauch, Rechtsgel. und Geſchichtſchreiber 1639.

Denkwürdige Begebenheiten

1640.

Der Feldzug dieſes Jahres gieng mit Marſchen und Contremarſchen, mit Eroberungen und Gegeneroberungen einiger Plätze vorbey. Die Schweden erhielten ſich noch immer in dem Herzen von Teutſchland, und wußten ſogar den Herzog Georg von Lüneburg mit auf ihre Seite zu bringen. Der Krieg am Rhein war nicht hefftiger; die Weimariſchen Völker konnten das Franzöſiſche Commando nicht gewohnen, und Grav von Guebriant glaubte mit Erhaltung der alten Eroberungen ein übriges gethan zu haben.

Verſammlung der Churfürſten zu Nürnberg. Der Kaiſer ſchlägt verſchiedene Mittel zu Wiederherſtellung des Friedens vor. Diejenigen Churfürſten, welche die Berathſchlagungen, ſo dieſerhalben geſchehen würden, nach ihrem Gefallen leiten zu können ſuchten, unterſuchten dieſelbe; die übrigen Stände aber weigerten ſich dieſer Verſammlung ſich zu fügen: ſie erhielten die Zuſammenberuffung eines allgemeinen Reichstags.

Der Reichstag zu Regensburg wird den 13. September eröffnet. Die erſten Monathe verſtrichen mit Streiten über den Vorſitz. Der Streit, welcher dieſerwegen ſchon ſeit einiger Zeit zwiſchen denen Häuſſern Pommern, Würtemberg, Baaden, Heſſen und Mecklenburg währte, wurde durch einen Vergleich vom 12. September beygelegt, und dieſe fünf Häuſſer wurden einig ſich wechſelsweiſſe einander den Rang zu laſſen: Daher kommt es, daß ſie die alternirende Häuſſer genennt werden. Man pflegte alsdenn Berathſchlagung über die Mittel den Krieg fortzuführen, und es dahin zu bringen einen beſtändigen Frieden, und deſſen man ſich nicht zu ſchämen hätte, zu erlangen; Allein man konnte keinen Entſchluß faſſen, denn die Proteſtanten wollten daß man vor allen Dingen ihren Beſchwerden abhelfen ſollte, die Catholicken aber verſchiebten dieſes wichtige Geſchäffte immer auf eine an-

dere Zeit. Das einzige, was nach vielen Hader und Streit ausgemacht wurde, war daß die Fränkiſchen Graven wiederum Stimme auf dem Reichstag haben ſollten, welches Recht ſie ſeit 1559. liegen laſſen.

1641.

Die Schweden erneuern zu Hamburg ihren Tractat mit dem König von Frankreich.

Der Reichstag zu Regensburg währet fort, und alles wird allda nach dem Wunſch des Kaiſers beſchloſſen, welches die Summen womit die Spanier freygebig geweſen waren, würkten. Man beſchloß, den Krieg gegen Frankreich und Schweden mit allen Nachdruck zu führen, und daß alle Stände Theil daran nehmen ſollten, ohne die Neutralität ergreifen zu dürfen: Man ſtund denen Proteſtanten das uneingeſchränkte beſtändige Eigenthum über die geiſtlichen Güther, welche ſie im Jahr 1627. ſchon beſeſſen hatten, zu, und ſetzte veſt, daß die Einwilligung der Reichsfürſten unumgänglich nöthig wäre, damit die neuern Fürſten Platz in deren Verſammlung nehmen könnten. Der Reichsabſchied, wo die Verhandlungen des Reichstags befindlich, iſt vom 10. October.

Der Krieg wird ganz ſchwach geführt. Bannier hat Abſicht auf Regensburg zu einer Zeit, da die Reichsverſammlung noch gegenwärtig war, die jählinge Aufthauung des Eiſſes aber machte dieſelbe zu Waſſer. Er wird bis Sachſen zurück getrieben, und ſtirbt zu Halberſtadt den 20. May. Vor ihm ſtarb Georg von Lüneburg. Der Verluſt dieſer zwey Häupter hemte der Schweden Operationen, und läßt ihren Feinden Zeit genug ſie aus Meiſſen und der Laußnitz zu jagen: dem ohngeachtet halten ſie in Pommern und Niederſachſen Stand.

Die Franzöſiſche Armee vereinigt ſich mit den Heßiſchen und Braunſchweigiſchen Völkern, belagert Lüneburg, und ſchlägt den 29. Junius die Kaiſerlichen, welche dem Ort zu Hülfe kamen. Das Baieriſche Fuß-

Denkwürdige Begebenheiten

volk wurde völlig zu Grunde gerichtet: nichts deſtoweniger hebt Herzog Auguſt von Braunſchweig die Belagerung auf, und geht einen Particularfrieden mit dem Kaiſer ein.

Grav Avaux, Luzov und Salvius unterſchrieben zu Hamburg den 25. December die Friedenspräliminarien, welchen zufolge Münſter zu denen Friedenstractaten zwiſchen Frankreich und dem Reich, und Oſnabrück zu dem Conferenzort mit denen Schwediſchen Geſandten auserſehen wurden. Man wurde eins daß beyder Kronen ſämtliche Allürte Abgeſchickte dahin ſenden ſollten, und daß alles was in dem einen dieſer beyden Orte beſchloſſen würde, als wäre es auch in dem andern Orte veſtgeſetzt worden, angeſehen werden ſollte.

1642.

Torſtenſon bekommt das Commando der Schwediſchen Armee. Er macht ſich von einem groſſen Theil Schleſiens und Mährens Meiſter, und ſchlägt den Herzog von Lauenburg, welcher ihn die Belagerung Schweidniz aufzuheben nöthigen wollte. Da er in Böhmen nicht eindringen konnte, wirft er ſich auf Sachſen, verheeret Meiſſen, und belagert Leipzig. Die Kaiſerliche und Sächſiſche Armee liefert ihm den 1. November eine Schlacht; ſie wird gänzlich mit Verluſt von mehr als 10000. Mann geſchlagen, und Leipzig ergiebt ſich den 5. December an Torſtenſon; Er nimmt die Belagerung Freybergs vor, um ſich einen Weg nach Böhmen zu öffnen, und zieht ſich bey Annäherung der Kaiſerlichen zurück. Grav von Guebriant ſchlägt den 17. Jenner den General Lamboy bey Kempen, und bemeiſtert ſich der Oberrheiniſchen Kraislande.

Der Churfürſt von Brandenburg ergreifft die Neutralität. Heimliche Unterhandlungen des Graven von Auerſperg in Dänemark. Der Kaiſer verſpricht dem König die Verlängerung des Glückſtädter Zolls, und das Erzbißthum von Bremen, falls er ihm 1200. Mann Hülfstruppen ſchicken, und 600000. Thaler an Geld leihen würde.

Wiener Conferenzen, wegen Wiedereinſetzung des Churfürſten von der Pfalz. Die Bedingungen, welche ihm der Kaiſer vorſchlug, beſtunden darinnen, ihm die Unterpfalz, ſobald er nur allen Tractaten und Verbündniſſen mit denen Feinden des Hauſſes Oeſterreich würde entſagt haben, wiederum einzuräumen; es ſollte ihm auch frey ſtehen die Oberpfalz wieder an ſich zu kauffen, falls er dem Churfürſten von Baiern die 13. Millionen Gulden, für welche Ferdinand II. ſie demſelben verkaufft hatte, wieder bezahlen wollte; und endlich ſollte auch die Churwürde, nachdem das Churhaus von Baiern erlöſcht seyn würde, an die Pfalzgraven wiederum zurück fallen.

1643.

Torſtenſon fällt, nachdem er viele Eroberungen in Schleſien gemacht hatte, plötzlich in Hollſtein und andere Provinzen des Königs von Dänemark ein, in der Abſicht die Unterhandlungen des Graven von Auerſperg zu vereiteln. Königsmark bleibt allein in Teutſchland, nimmt Halberſtadt ein, und verheert des Churfürſten von Sachſen Lande.

Rothweil wird von denen Franzoſen erobert. Der Marſchall von Guebriant wird dabey tödlich verwundet. Die Uneinigkeit fängt an zwiſchen denen Franzöſiſchen und Teutſchen Generals zu regieren. Die Kaiſerlichen machen ſich dieſen Umſtande zu Nutze, und hauen dieſe durch ihre Siege ſo berühmte Armee den 26. November in der Schlacht bey Dutlingen zuſammen. Dieſer Unglücksfall zog den Verluſt von alle dem, was die Franzoſen in Schwaben erobert hatten, nach ſich.

Tractaten wegen Wiedereinräumung Wolfenbüttels und anderer Plätze des Herzogthums Braunſchweig, welche ihrem rechtmäßigen Herrn von denen Kaiſerlichen wieder übergeben werden.

Denkwürdige Begebenheiten

Tractat von Braunſchweig vom 7. May, krafft welchen zum Bißthum Hildesheim alle Oerter, welche es unter Carl V. Regierung im Jahr 1524. und 1525. verlohren hatte, bis auf vier Aemter, die dem Herzog von Braunſchweig blieben, wiederum geſchlagen werden.

Reichsdeputation zu Frankfurth. Man zog die Mittel den Krieg fortzuführen, und Frieden zu machen, gewaltig in Ueberlegung. Der Kaiſer wollte die Teutſchen Stände, welche nichts beſonders, das ſie perſönlich angieng, auszumachen hatten, vom Congreß zu Oßnabrück ausſchlieſſen. Die Churfürſten hatten die nämliche Abſicht; die Stände blieben ſtandhafft, und begehrten Theil an allen Conferenzen zu haben. Dieſe Streitigkeiten machten daß die Reichsdeputation bis zum Jahr 1645. währte.

Das Bindniß zwiſchen Frankreich und Schweden wird erneuert: man ließ den Siebenbürgiſchen Fürſten Ragozy mit beytretten.

Tod Ludwig des XIII. Königs von Frankreich. Sein erſter Staatsminiſter der Cardinal von Richelieu war etliche Monathe vor ihn geſtorben.

1644.

Königsmark erhält ſich mit genauer Mühe in Sachſen. Die Kaiſerlichen ſtoſſen zu den Dänen, und Torſtenſon wird von ihnen in Jütland eingeſchloſſen. Dieſer greifft den Gallas an, ſchlägt ſich durch, und kommt wieder nach Sachſen, wo er noch immer fortfährt Meiſſen zu verheeren. Die Kaiſerlichen nehmen während dieſer Zeit die meiſten Städte von Schleſien wieder ein.

Die Baiern bekommen den 28. Julius Freyburg. Der Herzog von Enguien kommt dem Turenne zu Hülfe und liefert denen unter Freyburg verſchanzten Baiern die drey berühmten Schlachten vom 3. 5. und 9. Auguſt, wo Mercy und die Baiern geſchlagen wurden. Die

Franzoſen

Franzoſen bemeiſtern ſich beeder Ufer des Rheins bis unter Mainz. Die Beſatzung ſo ſie in Speier legten, verhinderte das Kammergericht nicht die Seßionen fortzuſetzen.

Der Fürſt von Aremberg bekommt den Titel als Herzog.

Der Friedenscongreß wird endlich, nachdem die Vollmachten den 1. December gegeneinander ausgewechſelt worden, eröffnet. Die erſten Vorſchläge wurden den 4. December unter Vermittelung der Republik Venedig zu Münſter, und den 7. nämlichen Monaths zu Oßnabrück gethan. Die Schweden nahmen keine Mittlere an. Frieden zu Broemſebrohe zwiſchen Schweden und Dänemark; krafft welchen denen Schweden die Provinz Jemptenland auf ewig, die Provinz Holland, und die Inſul Gothland aber auf 26. Jahr abgetretten wurde.

1645.

Torſtenſon überzeugt, daß man den Kaiſer auf keine andere Weiſe zum Frieden zwingen könnte, als wenn man das Kriegstheater in ſeine Erblande verlegte, dringt in Böhmen ein. Schlacht bey Jankowiz den 6. März. Die Schweden hauen die Kaiſerliche Armee zuſammen, welche ihre zwey Generale dabey einbüßte; Goetz blieb auf dem Schlachtfeld, und Hatzfeld wurde gefangen. Der Kaiſer ſucht ſich mit der Flucht von Prag bis nach Gräz in Steiermark zu retten. Torſtenſon geht, ohne ſich mit Einnehmung der Städte aufzuhalten, gerade auf Wien loß, um ſich allda mit Ragozy zu vereinigen, und in das Herz der Erblande zu dringen. Ragozy, welcher nicht Eifer genug hatte, läßt denen Kaiſerlichen Truppen Zeit ſich wieder zu verſammlen. Torſtenſon zieht ſich nach Böhmen zurück, und übergiebt Wrangel das Commando der Armee. Ragozy geht einen Particulärfrieden mit dem Kaiſer, welcher ihm Tokay, Mongatſch, und einige andere Plätze in Ungarn abtratt, ein.

Denkwürdige Begebenheiten

Die Regentin von Heſſencaſſel bemeiſtert ſich des ganzen Marburgiſchen, welches Kaiſer Ferdinand II. dem Landgraven von Heſſen zugeſprochen hatte. Königsmark verwüſtet Meiſſen. Der Churfürſt von Sachſen, dem das Elend ſeiner Lande zu Herzen gieng, geht mit denen Schweden einen Stillſtand auf ſechs Monathe ein, in welchem er ihnen Leipzig läßt, und ſich überdies ihnen monathlich ſtarke Contributionsgelder zu zahlen verbindlich macht. Dieſer Waffenſtillſtand wurde immer nach und nach biß zum allgemeinen Friedensſchluß verlängert, und errettete die Sächſiſchen Lande von einem allgemeinen Ruin, welchen die Schweden, um ſich wegen des Prager Friedens zu rächen, vorhatten.

Der Vicomte von Turenne kommt bis in Franken: allda theilte er ſeine Völker, und wurde den 5. May vom General Mercy bey Mergentheim oder Marienthal geſchlagen. Der Herzog von Enguien kommt eilend dem Turenne zu Hülfe. Schlacht bey Allersheim bey Nördlingen den 4. Auguſt; die Baiern, welche den Turenne eingeſchloſſen hatten, mußten das Feld räumen, wo auch ihr General geblieben, und die Franzoſen öffneten ſich einen ſichern Heimweg gegen den Rhein.

Der Churfürſt von Trier, welcher ſeit 10. Jahr gefangen ſaß, wurde den 12. April mit dieſer Bedingung wieder in Freyheit geſetzt, daß er dem Prager Tractat beytretten, alles gut heiſſen, was das Churfürſtencollegium währender ſeiner Gefangenſchafft beſchloſſen, und ſich an ſeinen Feinden nicht rächen würde.

Der Deputationstag zu Frankfurth, welcher ſeit 1643. dauerte, endigte ſich, da der Kaiſer denen Reichsfürſten zugeſtanden hatte, daß ihre Deputirte zu denen Friedensconferenzen mit beygezogen werden ſollten. Die Art ihrer Beyziehung wurde zu Oßnabrück ausgemacht: Man wurde eins daß bloß die Kaiſerlichen Bevollmächtigten mit beeden Kronen ſich in Unterhandlung einlaſſen, dabey aber vor allen Dingen des-

wegen

wegen mit denen Catholiſchen Fürſten zu Rathe gehen ſollten, und die Schweden hätten ein gleiches, in Anſehung der Proteſtantiſchen Fürſten zu thun.

1646.

Wrangel vereiniget ſich, nachdem er Ober- und Niederſachſen durchgeſtreifft, bey Gieſen mit dem Turenne, ſie verſtehen ſich, und fallen miteinander in Baiern ein, um den Churfürſten zu nöthigen dem Bündiß mit dem Kaiſer zu entſagen. Der Churfürſt führet die Regentin von Frankreich, Mutter Ludwig XIV. durch einen Neutralitätstractat, welchen er ihr vorſchlägt, hinter das Licht, und Turenne wird zurückberuffen. Die Abſonderung der Franzoſen nöthigt Wrangel gleichfalls zum Rückzug, und der Churfürſt verbindet ſich, da das über ſeinem Haupt geſchwebte Gewitter vorüber war, noch genauer als vorher mit dem Kaiſer.

Die Friedensconferenzen werden fleißig gehalten. Die vornehmſten Bevollmächtigten von Seiten des Kaiſers waren, um mit Schweden Tractaten einzugehen, der Grav von Trautmansdorf, der Grav von Lamberg, und der Rath von Crane; und mit Frankreich Unterhandlungen zu pflegen, der nämliche Grav von Trautmansdorf, der Grav von Naſſau-Hadamar, und der Rath Volmar.

Die Franzöſiſche Abgeſandten waren der Herzog von Longueville, der Grav von Avaux, und von Servien.

Die Schwediſchen Bevollmächtigten: Der Kanzler Johann Oxenſtierna, und der Hofkanzler Adler Salvius.

Die Catholiſchen Reichsfürſten hatten zu ihren Haupt den Biſchoff von Würzburg, Johann Philip von Schönborn. Das Proteſtantiſche Directorium verwaltete der Herzog von Sachſen-Altenburg,

Denkwürdige Begebenheiten

Erneſtiniſcher Linie, und in deſſen Namen von Thumshirn. Der Churfürſt von Sachſen wollte dieſen Vorzug, der ihm vermöge eines alten Herkommens gebühre, wieder haben, und forderte denſelben. Die Stände gaben ihm, weil er dem Kaiſer beſtändig anhängte, und weil man befürchtete die Artickel des Prager Friedens erneuert zu ſehen, abſchlägige Antwort.

Der von Adel Contarini, Venetianiſcher Abgeſandter, gab den Mittler zwiſchen dem Kaiſer und Frankreich ab. Der Legat Fabio Chigi hatte ſich zur nämlichen Stelle erbotten; Frankreich wollte ihn aber nicht haben: es wußte dieſe Krone zu gut, wie er vor das Haus Oeſterreich eingenommen war, und befürchtete bey denen Proteſtanten einen Argwohn zu erwecken. Die Churfürſten erhalten vor die Abgeſandten den Titel Excellenz.

1647.

Neutralitätstractat zu Ulm den 14. März zwiſchen Frankreich und Schweden, denen Churfürſten von Baiern und Cölln. Krafft dieſes Tractats gab man dem Churfürſten von Baiern die Oerter wieder, deren ſich die Schweden in ſeinen Landen bemächtiget hatten.

Turenne nöthiget, da er am Rhein zurück kam, den Churfürſten von Mainz einen Tractat einzugehen, durch welchen er denen Franzoſen einige ſeiner Städte übergiebt, und durch die andere den Durchzug verſtattet. Turenne haußt übel in den Landen des Landgraven von Heſſendarmſtadt, welcher ſo ſtandhafft bey dem Bündniß mit dem Kaiſer, als unverändert in dem Haß gegen die Regentin von Heſſencaſſel verblieb. Wrangel belagert und erobert Egra. Der Kaiſer Ferdinand III. führt ſeine Armee in eigner Perſon an, und nähert ſich mit derſelben der Schwediſchen. Ein Theil von dieſer greifft ſein Lager an, wirft die äuſſerſten Vorpoſten übern Hauffen, dringt bis zum Hauptquartier, und hätte den Kaiſer ſelbſten gefangen genommen, wenn

Wrangel

Wrangel mit dem Reſt der Armee zeitig genug hätte nachkommen können. Der Churfürſt von Baiern ſchlägt ſich, nachdem der Schrecken, welchen ihm die Nachbarſchafft der vereinigten Armeen eingejaget, vorüber war, wieder zum Kaiſer: Wrangel ſieht ſich in der Nothwendigkeit bis Sachſen zurück zu ziehen.

Die Conferenzen zu Münſter und Oßnabrück werden fortgeſetzt; allein auf das langſamſte: Man ſollte das verſchiedene einander äuſſerſt entgegen geſetzte Intereſſe verbinden; Die Furcht der Proteſtanten mit dem Eifer der Catholicken; die unumſchränkte Gewalt des Kaiſers mit der Unabhängigkeit der Stände. Alle wollten Vortheile haben; niemand wollte einen zugeſtehen: welch ein weitläufftiges Feld vor einen Abgeſchickten! Haben da die Schwediſchen Miniſters einen unſterblichen Ruhm erlangt; ſo war der Weſtphäliſche Friede ein Triumph vor den Graven von Avaux und Herrn von Servien. Sie wuſten denen Proteſtanten Vortheile zu verſchaffen, ohne dadurch denen Catholicken zu mißfallen, bey denen die Spanier ihr äuſſerſtes thaten Frankreich verhaßt zu machen. Auf einer andern Seite verhinderte der Krieg, welcher mit gleichem Glück geführet wurde, die Berathſchlagungen. Kaum erlitten die Schweden einigen Verluſt, ſo zog der Kaiſer höhere Saiten auf; und der Stolz Oxenſtierns wuchs ſo oft Wrangel einige Vortheile davon trug. Noch ein anderer Umſtand verhinderte den Fortgang der Unterhandlungen. Die Kaiſerlichen Miniſters hatten einen guten Theil der anſehnlichen Güther bekommen, welche man auf Befehl Ferdinand II. eingezogen hatte, dieſe ſollten nun zu ihren rechtmäßigen Herrn wieder zurückkehren, und da will man behaupten, daß ihr Privatnutzen ſie gegen den allgemeinen Nutzen ganz Teutſchlandes etwas unempfindlich gemacht hätte.

Denkwürdige Begebenheiten

1648.

Friede zu Münſter zwiſchen Spanien und den vereinigten Niederlanden. Der Grav von Pennaranda und Anton Brun, aus der Gravſchafft Burgund, waren ſchon ſeit einiger Zeit deswegen in Unterhandlung: er wurde den 30. Jenner unterſchrieben, und beveſtigte auf ewig die Freyheit und Suveränität der vereinigten Niederlande.

Wrangel geht wieder nach Schwaben zurück, und vereinigt ſich bey Windsheim mit der Franzöſiſchen Armee. Sie fallen Baiern an, um den Churfürſten wegen des übertrettenen Ulmer Tractats zu ſtraffen. General Melander, ſonſt Holzapfel genannt, welcher das Kaiſerliche Kriegsheer commandirte, wird den 9. May bey Sommershauſen geſchlagen, und tödlich verwundet. Die Bundsverwandte nehmen Donauwerth weg, und plündern ganz Baiern bis an die Ufer des Inns aus. Königsmark geht von Wrangel weg, und in Böhmen: Er erſteigt unter Anführung des von Odowalzky, eines ehemaligen Kaiſerlichen Oberſtlieutenants, mit Sturmleitern die kleine Seite von Prag. Die Stadt wurde der Plünderung ausgeſetzt, die Beuthe war unermeßlich; der Antheil allein, welchen die Königin in Schweden bekam, wurde bey ſieben Millionen Thaler geſchätzt. Carl Guſtav, Pfalzgrav von Zweybrück, Generalißimus der Schwediſchen Truppen, belagerte die Altſtadt von Prag; die Nachrichten von Frieden aber nöthigten ihn die Belagerung aufzuheben, und der Krieg gewann ein Ende.

Der Friede zwiſchen dem Kaiſer, den Schweden und den Proteſtanten war den 6. Auguſt zu Oßnabrück geſchloſſen worden. Die Unterhandlungen zu Münſter waren noch immer in weitem Feld, und die ihren Verbindungen treu bleibende Schweden wollten nicht zugeben, daß ihr Tractat unterſchrieben, und öffentlich kund gemacht würde, ehe dann ein gleiches in Anſehung der Franzoſen vorhergegangen wäre. Alle Hinderniſſe wurden endlich aus dem Weg geräumet: Die öffentliche Unterſchrifft beeder Tractate erfolgte den 24. October zu Münſter mit groſſer Pracht.

Es

unter Ferdinand III.

Es iſt unumgänglich nothwendig einen kurzen Auszug dieſer beeder Tractate, welche heut zu Tage als der Staatscodex- und das Funmentalgeſetz des Teutſchen Reichs anzuſehen ſind, zu geben. Sie betreffen theils die Schadloshaltungen, welche denen Theilhabenden Mächten zugeſtanden worden, theils den öffentlichen Zuſtand der Religion, und die Verfaſſung Teutſchlands.

Hier ſind die Artickel von der erſten Art kurz zuſammen gefaßt.

Frankreich bekam die Suverenität der drey Bißthümer Metz, Toul, und Verdun, wie auch der Stadt Pignerol, welche durch den Quierasker Frieden war abgetretten worden, die Stadt Breyſach, nebſt alle dem was dazu gehörte; den Sundgau und die Landgravſchafften von Ober- und Niederelſaß. Die Abtrettung dieſer letztern Stücke geſchahe auf eben den Fuß, als es das Reich und das Haus Oeſterreich beſeſſen hatte, nämlich es wurden denen Ständen dieſer Länder, welche vorhero unmittelbare Stände des Reichs geweſen, alle ihre Rechte und beſondere Freyheiten, welche nicht wider die Suverenität Sr. Allerchriſtlichſten Majeſtät waren, vorbehalten. Endlich wurde Frankreich auch zugeſtanden Beſatzung in der Veſtung Philipsburg zu halten.

Schweden bekam auſſer fünf Millionen Thaler baar Geld, das Erzbißthum Bremen ſeculariſirt, das zu einem weltlichen Fürſtenthum gemachte Bißthum Verden, Vorpommern, Stettin, die Inſul Rügen, und die Stadt Wismar im Mecklenburgiſchen zu ſeinem Antheil: jedoch ſollten alle dieſe Länder vom Reich zu Lehen gehen, Schweden aber wegen Bremen, Verden, und Pommern drey Stimmen auf dem Reichstag haben.

Der Churfürſt von Brandenburg wurde wegen des Verluſts von Vorpommern durch das ihm abgetrettene ſeculariſirte Erzbißthum Magdeburg, und derer Bißthümer Halberſtadt, Minden und Camin, welche zu weltlichen Fürſtenthümern erkläret worden, nebſt vier Stimmen auf dem Reichstag, ſchadlos gehalten.

Denkwürdige Begebenheiten

Die Herzoge von Mecklenburg erhielten vor Wißmar die Bißthümer Schwerin und Ratzeburg, ſo ebenfalls zu weltlichen Fürſtenthümern erhoben worden, nebſt zweyen Stimmen auf dem Reichstag, und zwey anſehnliche Commenthureyen von S. Johanniterorden, nämlich: Mirow und Nemerow.

Die Herzoge von Braunſchweig, Lüneburg, Hannover, und in deren Abgang die von Wolfenbüttel erhielten die Probſtey Wolkenried, und die zwiſchen ihnen beſtändig abwechſeln ſollende Beſetzung des Bißthums Oßnabrück; ſo daß nach einem von dem Capitel erwählten Catholiſchen Biſchoff ein Proteſtantiſcher aus dem Haus Hannover ſtammender Biſchoff folgen ſollte.

Der Landgrav von Heſſencaſſel erhält, auſſer 600000. Thaler in Geld, den gröſten Theil der Gravſchafft Schaumburg, und die Abtey Hirſchfeld, ſo zum weltlichen Fürſtenthum erkläret worden, nebſt einer Stimme auf dem Reichstag.

Der Churfürſt von der Pfalz wurde in dem Beſitz der ganzen Unterpfalz und ſeiner übrigen Länder und Rechte wieder eingeſetzt. Die Oberpfalz, welche Baiern verblieb, und die Bergſtraſſe, welche der Churfürſt von Mainz behielt, da er die Summen wieder herausbezahlte, vor welche ſie war verſetzt worden, ausgenommen. Ueberdiß machte man ſeinetwegen die achte Churwürde, jedoch mit dieſer Einſchränkung, daß ſie, ſo lange männliche Erben im Hauſſe Baiern wären, beſtehen, und ſobald eines von beeden Häuſern Baiern oder Pfalz ausſtürbe, wiederum erlöſcht ſeyn ſollte.

Die Schweizer Republik wurde als frey, ſuverän, und der Gerichtsbarkeit des Reichs ununterworfen, erkannt.

Alle übrige Fürſten und Stände wurden blos und allein wieder in ihre Länder, Gerechtſame, und Vorzüge, welche ſie vor den Böhmiſchen Unruhen, und im Jahr 1619. beſeſſen hatten, wieder eingeſetzt.

Nun

unter Ferdinand III.

Nun folgen die Vorkehrungen, welche man in Betreff des öffentlichen Zuſtandes der Religion getroffen.

Der Paſſauer Vergleich vom Jahr 1552. und der Religionsfriede vom Jahr 1555. werden nach ihrem völligen Inhalt beſtättiget.

Die Calviniſten ſollen inskünftige alle die nämlichen Rechte genieſſen wie die Lutheraner.

Die Religion ſoll überhaupts durch ganz Teutſchland auf den Fuß wieder geſetzt werden, da ſie den 1. Jenner 1624. war, ausgenommen in der Pfalz, wo man ſich nach ihren Zuſtand vom Jahr 1619. richten wird.

Alle geiſtliche Güther, welche die Proteſtanten im Jahr 1624. und der Churfürſt von der Pfalz im Jahr 1619. in Beſitz genommen, ſollen ihnen verbleiben.

Jeder der eine Pfründe beſitzt, und ändert die Religion, er ſey Catholiſch oder ein Proteſtant, ſoll der Pfründe verluſtig ſeyn.

Jeder unmittelbarer Reichsſtand ſoll die Freyheit haben die Religion in ſeinen Landen, in ſoweit es nämlich der Zuſtand vom Jahr 1624. und die mit ſeinen Landen eingegangene Verträge zulaſſen, zu ändern, und anderſt einzurichten.

Die geiſtliche Oberherrſchafft des Pabſts und derer Catholiſchen Prälaten in Teutſchland wird eingeſtellt, oder vielmehr in Anſehung der Proteſtanten gänzlich aufgehoben.

Diejenigen Unterthanen der Teutſchen Fürſten, welche die in ihrem Vaterland im Jahr 1624. eingeführte Religion verlaſſen wollen; ſollen von ihrem Landesherrn gedultet werden; will er ihnen aber ihre Gewiſſensfreyheit nicht verſtatten, ſo ſoll er verbunden ſeyn ihnen drey Jahre Zeit zu geben aus ſeinen Landen zu gehen.

Das Kaiſerliche Kammergericht ſoll aus 24. Proteſtantiſchen und 26. Catholiſchen Gliedern beſtehen. Der Kaiſer ſoll 6. Proteſtanten in Reichshofrath nehmen.

Man

Man ſoll eine gleiche Anzahl Catholiſcher und Proteſtantiſcher Stände zu denen Reichsdeputationen nehmen, ausgenommen, man beruffte ſie einer auſſerordentlichen Sache wegen, da ſollen denn, wenn die Sache die Proteſtanten betrifft, die Deputirte alle Proteſtantiſch ſeyn, und ein gleiches ſoll auch in Anſehung der Catholicken gehalten werden.

Beym Reichstag und allen Reichsgerichten ſoll nichts können beſchloſſen werden, wenn alle Catholiſche gegen ſämtliche Proteſtantiſche Stimmen ſind.

Wenn auf denen Reichstägen die Stimmen des Corpus Evangelicorum dem Catholiſchen zuwider, ſo ſoll man weiter nichts beſchlieſſen können, es geſchehe denn durch gütlichen Vergleich. Wann der nämliche Fall ſich in beeden höchſten Reichsgerichten ereignen ſollte, ſo hat man veſtgeſetzt, daß die Sache an den allgemeinen Reichstag gelangen müſſe.

Verordnungen in Anſehung der öffentlichen Regierungsform.

Die auf denen Reichstägen verſammlete Teutſche Fürſten und Stände ſollen eine entſcheidende Stimme bey allen Reichsſchlüſſen haben, vornämlich wann neue Geſetze gemacht, alte erklärt, Krieg angekündigt, Truppen auf die Beine gebracht, Contributionen und vom Reich Beyſteuer gefordert, Veſtungen angeleget, und Frieden und Bündniſſe eingegangen werden ſollen, und zwar dergeſtalt, daß deren Beyfall durchaus dazu erfordert werden muß.

Man behielte vor, beym nächſten Reichstag die Art wie ein Römiſcher König bey Lebzeiten des Kaiſers zu erwählen wäre; die Verfertigung einer beſtändigen Wahlcapitulation, welche bey allen künftigen Kaiſern zu brauchen wäre; die Art und Weiſe einen Stand in die Reichs-

Acht zu ſetzen, die Wiederherſtellung der Reichsmatrikul, die Verbeſſerung des Juſtitzweſens, und andere das Wohl des ganzen teutſchen Reichs betreffende Gegenſtände in Berathſchlagung zu ziehen.

Das Reichsſtädtiſche Collegium erhielt eine eben ſo entſcheidende Stimme, als die Stimmen ſind, welche das Collegium der Churfürſten und Fürſten hat.

In allen Deliberationen wegen Sachen, die zum Präjuditz eines Reichsſtands ſeyn, oder demſelben ein ihm rechtmäſſig erworbenes Recht entziehen könnten, ſoll nichts nach Mehrheit der Stimmen, oder auf eine andere Weiſe, als durch gütliche Auskunft entſchieden werden.

Der Reichshofrath ſoll der Einrichtung und der Proceßordnung des Kaiſerlichen Cammergerichts folgen.

Endlich beſtättigt man allen Ständen insbeſondere das Recht mit fremden Mächten Bündnüſſe einzugehen, woferne ſie nur nicht wider den Kaiſer, noch das Reich gerichtet ſind.

Frankreich und Schweden übernehmen die Guarantie aller in zweyen Tractaten, welche jedoch bloß als ein einziger betrachtet werden ſollen, enthaltener Artickel über ſich.

So endigte ſich der blutige Krieg, welcher ganzer dreyßig Jahre in Teutſchland gewütet hatte. Haben die erhaltenen Vortheile in den erſten zehen Jahren die Hofnung Ferdinands und derer Catholicken übertroffen, ſo haben die teutſche Freyheit und die Proteſtanten durch die Standhaftigkeit der Cronen Frankreich und Schweden in den letztern zehen Jahren triumphirt. Man muß ſich billig wundern, daß Kaiſer Ferdinand III. und die catholiſchen Stände, ſolche ihnen nachtheilige Bedingungen haben eingehen können; allein die Vortheile,

Denkwürdige Begebenheiten

welche die Schweden in den Erblanden des Kaiſers davon trugen, die von Wrangel und Turenne verurſachte Verwüſtung Bayerns, und ein Geiſt des Aufruhrs, welcher in Oeſterreich anfieng zu herrſchen, machten die Standhaftigkeit Ferdinands III. wankelmüthig. Seinem Character nach war er mehr zur Gelindigkeit geneigt, als ſein Vater; weniger als dieſer den Spaniſchen Staatsmaximen ergeben, er achtete ſich nicht ſchuldig dem Plan, welchen Ferdinand II. mitten in dem glücklichſten Fortgang ſeiner Waffen entworfen hatte, bis auf das äuſſerſte zu folgen.

Eben ſo nothwendig war es vor Schweden, das Ende des Kriegs zu ſehen: es erhielte vor ſich und ſeine Bundsverwande vortrefliche Vortheile; es entfernte vom Ufer des Baltiſchen Meers einen Nachbarn, welcher den groſſen Guſtav zittern gemacht hatte. Es ſetzte das Hauß Oeſterreich weiter herunter, und befreyte Teutſchland eines Jochs, womit Schweden ſelbſt bedrohet geweſen. Ueberdieß beſtunden deſſen Völker ſeit langer Zeit aus keinen andern Soldaten als Teutſchen, worunter etliche Schwediſche Regimenter waren. Der gröſte Theil der Soldaten verlangte den Frieden, und natürlicher Weiſe war eine Hauptdeſertion zu befürchten, wann man ihnen denſelben nicht gebe.

Frankreich endlich erweiterte ſeine Gränzen bis an die Ufer des Rheins. Es verſicherte ſich auf lange Zeit der Freundſchaft der Reichsfürſten, und formirte in dieſer Monarchie eine ſattſam ſtarke Parthey, der Macht des Hauſes Oeſterreich das Gegengewicht zu halten. Auſſerdem ſponn ſich auch in dem Herzen des Königreichs der bürgerliche Krieg an, und der Friede, welchen die Spanier mit den Holländern erſt gemacht hatten, nöthigte Frankreich ſtärkere Armeen in die Niederlande zu ſchicken. Dieſe Urſachen zuſammen genommen, machten den Frieden Frankreich ſo nothwendig, als dem Kaiſer und der Crone Schweden.

Die

Die catholiſchen Fürſten Teutſchlands waren zu ſchwach, ſich allein dieſem allen zu widerſetzen. Ihre Länder waren verwüſtet, und von Leuten und Geld entblößt; und in Grund war es die Cleriſey allein, die die den Schweden und Proteſtanten zugeſtandene Vortheile bezahlen muſte. Die catholiſchen Fürſten verlohren nichts dabey; ſie hatten vielmehr Antheil an denen, den Gliedern des teutſchen Staatscörpers zum beſten, zugeſtandenen Rechten.

Es war alſo niemand, welcher ſich den Weſtphäliſchen Tractaten widerſetzte, als der Pabſt und der König von Spanien. Der König von Spanien proteſtirte wider die geſchehene Abtrettung von Elſaß an Frankreich, wider die Reſtitution der Pfalz, deren er ſich ein Theil unrechtmäßiger Weiſe angemaßt hatte, und wider das, daß man den Burgundiſchen Crayß den Unternehmungen Frankreichs frey gab. Der Pabſt verwarf die Seculariſation der ſchönſten Stifter von Teutſchland, welche zum Beſten der Proteſtanten war vorgenommen worden, wie auch die Rechte, welche eben dieſelbe zum Nachtheil des Anſehens der Catholicken erhielten. Der Legat Fabio Chigi wuſte dieſe Beſchwerden in ſeiner Proteſtation, welche von eben dem Tag datirt war, da die Tractate waren unterſchrieben worden, auf das beſte und umſtändlichſte darzuthun. Innocenz X. erklärte dieſe Rechte völlig ungültig, und annullirte ſie gänzlich durch ſeine Bulle vom 26. November, allein man hatte ſich ſchon gut vorgeſehen, damit kein Widerſtand noch Religions- oder anderer Prätext, im geringſten denen verſchiedenen Articklen der Friedenshandlung Hinderniſſe in Wege legen könnte; und der Kaiſer ſowohl als die übrigen catholiſchen Stände, glaubten vor ſie nicht rathſam zu ſeyn, noch einmal die Gefahr eines Religionskrieges zu lauffen.

1649.

Die Friedensbeſtättigungen werden nach vielen Hader und Streit gegen einander ausgewechſelt. Die Schweden wollen ihre Leute, die über 60000. Mann ſtark waren, nicht abmarſchiren laſſen,

noch auch die Abdankung derſelben, ſo wie ſie bedungen worden, vornehmen; ſie verlangen, daß vor allen Dingen die Artickeln die Amneſtie und Hauptreſtitution aller Länder betreffend, vor ihren Abzug in Erfüllung kommen ſollten.

Es wird eine neue Zuſammenkunft bevollmächtigter Miniſter zu Nürnberg gehalten, um wegen der Maaßregeln die Vollſtreckung der Weſtphäliſchen Tractate anbelangend, eins zu werden.

1650.

Der Congreß zu Nürnberg, wegen Vollſtreckung des Friedens, geht zu Ende. Die Schwediſchen Miniſters endigen den 26. Junius, und die Franzöſiſchen den 26. Julius ihre Conferenzen. Es wird eine Verordnung publicirt, der Executionsreceß genannt, und Carl Guſtav Pfalzgrav von Zweybrücken geht, weil er einen Frieden, der von mehr als bloſen Papier war, mitbrachte, ganz ſtolz nach Schweden zurück: nur die Spanier weigerten ſich noch, woferne man ſie nicht im Namen des Reichs bitten würde, Frankenthal in der Pfalz zu räumen. Man weißt dem Churfürſten von der Pfalz die Stadt Heilbronn, bis er etwa dereinſten dieſen Theil ſeiner väterlichen Erbſchaft wieder erlangen könnte, zu einiger Entſchädigung an.

Die Graven von Naſſau Hadamar, und Piccolomini werden Reichsfürſten, ſie wurden aber in das Fürſtencollegium nicht eher, als im Jahr 1653. gelaſſen.

1651.

Der Pfalzgrav zu Neuburg will den catholiſchen Glauben wieder in den Herzogthümern Jülich und Bergen einführen, und die proteſtantiſche Religion durch Einſchränkung, wieder auf den Fuß ſetzen, wie ſie im Jahr 1624. war. Der Churfürſt von Brandenburg ſetzt ſich unter dem Vorwand darwider, die Suveränität des Pfalzgraven über dieſe Länder wäre noch ſtreitig. Dieſer Streit erregte den

ganzen Jülichiſchen Succeſſionsſtreit wieder. Schon wollte man die Waffen ergreiffen, allein der Graf von Hatzfeld, Kaiſerlicher Commiſſarius, wuſte die Gemüther wieder zu beſänftigen. Vergleich zu Cleve den 21. October, krafft welchen die Entſcheidung dieſes Streits einer Kaiſerlichen Commiſſion überlaſſen wird.

1652.

Zuſammenberuffener Reichstag zu Regenſpurg, zu Folge des Weſtphäliſchen Friedensſchluſſes. Bey den erſten Zuſammenkünften der Stände, gieng es ziemlich unordentlich, wegen des Streits über den Vorſitz, und des Titels Excellenz, welchen die Geſanden der Churfürſten, mit Ausſchlieſſung der Geſanden der andern Stände, ſich anmaßten, zu. Dieſer Streit währt noch.

Der Churfürſt von der Pfalz, wird mit dem Amt eines Reichsſchatzmeiſters, ſtatt der Stelle eines Erztruchſes, welche dem Churfürſten von Bayern geblieben war, belehnt. Die Grafen von Zinzendorf bekamen das Amt derer Erbſchatzmeiſtere in Afterlehen. Erneuerung des Churfürſtl. Bündnüſſes vom Jahr 1521.

1653.

Der Reichstag zu Regenſpurg dauert fort.

Convention wegen des Rangs der Churfürſten in ihrem Collegio. Sie erwählen den Erzherzog Ferdinand, des Kaiſers älteſten Sohn, zum Römiſchen König. Die Ceremonie der Crönung wurde zu Regenſpurg ſelbſt durch den Churfüſten von Mainz verrichtet. Der Churfürſt von Cölln verläßt den Reichstag, und proteſtirt wider dieſe Ausübung eines Rechts, welches ſeit ganzen Jahrhunderten ſeinem Erzſtift zuſtändig geweſen wäre, und welches ihm die göldene Bulle ausdrücklich beſtättigt hätte. Der Erzbiſchoff von Maynz hingegen behaup-

behauptete, daß der buchſtäbliche Verſtand der göldenen Bulle klar vorausſetzte, daß die Crönung zu Aachen, einer von der Cöllner Diocös abhängigen Stadt gehalten werden würde, und daß dieſer Verſtand folglich nicht auf diejenigen Actus, welche man in einer einem andern Erzſtift unterworffenen Stadt vornehme, gezogen werden könne. Dieſer Streit gieng im Jahr 1657. allererſt aus.

Die Stände des Reichs waren mit der Wahl Ferdinand IV. weilen dieſelbe ohne ihre Beyziehung und Einwilligung war vorgenommen worden, nicht zufrieden. Sie behauptete, ſie wäre ſchnurſtracks wider den Weſtphäliſchen Friedensſchluß, wo man einer allgemeinen Verſammlung der Stände, eine beſtändige und unveränderliche Ordnung, wie es bey römiſchen Königswahlen, bey Lebzeiten des Kaysers, gehalten werden ſollte, wie auch den Plan einer beſtändigen Wahlcapitulation zu verfaſſen, vorbehalten hätte; ſie lieſſen ſich aber bald wieder beſänfftigen, in der Hofnung, daß der Reichstag auf eine entſcheidende Art vor ihre Prätentionen Sorge tragen würde, und gar, da die Churfürſten in der Vorrede von Ferdinand des IV. Wahlcapitulation, welche ſie ihm vorgeſchrieben, die Worte geſetzt hatten, im Namen aller Stände.

Die Deliberationen auf dem Reichstag fangen ſich den 30. Junius an. Man tritt dem König von Spanien die Reichsſtadt Beſancon gegen Frankenthal ab. Die Fürſten von Hohenzollern, von Eggenberg und von Lobkowitz, werden in das Fürſtliche Collegium, mit Einwilligung der Stände eingeführt. Die Rheiniſchen Prälaten erhalten ein collegialiſches Votum, gleichwie die Schwäbiſchen, die es ſeit langen Zeiten hatten.

1654.

Der Reichstag zu Regensburg währt fort. Denen Fürſten von Salm, Dietrichſtein, Auersberg, und Piccolomini, werden Plätze im Fürſtlichen Collegio, mit dieſer Bedingung, angewieſen, daß diejenigen unter ihnen, welche noch keine immediate Reichsgüter beſäſſen,

ſäſſen, ſich welche anſchaffen, auſſerdem aber ihre Kinder der Stimme verluſtig ſeyn würden. Die Fürſten von Naſſau erhalten zwey Stimmen: eine wegen der Länder Hadamar und Siegen, und die andere wegen Diez und Dillenburg. Die Weſtphäliſchen Grafen erhalten die vierte Stimme unter denen Grafen auf dem Reichstag.

Der Reichstag zu Regensburg geht aus. Der Receß iſt vom 17. May datirt: er enthält nichts als die Verbeſſerung des Juſtizweſens am Kaiſerlichen Cammergericht betreffende Verordnungen. Die andern Materien werden auf eine Reichsdeputation, welche man zu Frankfurth zu halten, verſprach, und auf den allgemeinen Reichstag, welcher zwey Jahre hernach zu Regensburg gehalten werden ſollte, verſchoben. Man ſchlug dem Kaiſer die Summen, welche er forderte, und denen Polen die wider die Coſacken anverlangte Hülfe ab.

Verordnung vom 16. Merz, ein Regulativ über die Proceß- und Gerichtsordnung bey dem Reichshofrath enthaltend. Man geht demſelben heute noch nach, der Widerſetzungen der Stände, welche daſſelbe nicht annehmen wollen, ohngeachtet. Der Reichstag iſt wieder ſehr merkwürdig, weil bey dieſem die erſten ordentlichen Verſammlungen des Corpus Evang. angetroffen werden. Der Churfürſt von Sachſen, wurde durch die einſtimmigen Vota der Proteſtantiſchen Stände, welche daſſelbe ausmachten, zum perpetuirlichen Director deſſelben erklärt; und deſſen Nachfolger haben ſich in dieſem Recht bis auf unſere Zeiten erhalten.

Zwiſtigkeiten zwiſchen den Schweden und der Reichsſtadt Bremen, welche jene zu einer Municipalſtadt machen wollten; ſie behauptete ihre Immediätät, und behielte, vermög des Stadniſchen Vergleichs, alle ihre Freyheiten.

Erzherzog Ferdinand IV. Römiſcher König, ſtirbt den 9. Julius.

Die

Denkwürdige Begebenheiten

Die Gravſchafft Oſtfrieſland wird in ein Reichsfürſtenthum erhoben; deſſen Einführung in das Fürſtencollegium, und Zulaſſung zu Sitz und Stimme geſchahe im Jahr 1667.

Die Königin Chriſtina dankt ab. Carl Guſtav, Pfalzgrav von Zweybrücken, und Nef des groſſen Guſtav, folgt ihr in der Regierung. Der König von Polen proteſtirt wider deſſen Crönung, weilen ſie den Rechten ſeines Hauſes nachtheilig wäre: Dieſer Widerſpruch, ſo fruchtloß er auch war, diente bey dem Kriege, welcher ſich zwey Jahre nachher zwiſchen Schweden und Polen von neuen entzündete, zum Vorwand.

1655.

Deputationstag zu Frankfurth. Er wurde bis zum Jahr 1662. verlängert, ohne daß weiter ein anderer Nutzen daraus entſtanden, als daß die allgemeine Amneſtie, und die durch den Weſtphäliſchen Frieden anbefohlne Reſtitution der Länder, zum Vollzug gebracht wurde. Die andern und wichtigere Sachen, wurden auf den allgemeinen Reichstag verſchoben.

1656.

Tod Johann Georg I. Churfürſtens von Sachſen: er hinterließ vier Söhne, unter welche er ſeine Länder theilte. Der älteſte, Johann Georg II. bekam Meiſſen, das Herzogthum Sachſen, und die Churwürde. Er iſt der Stammvater des heutigen Königlichen Churhauſes. Vom zweyten, Namens Auguſt, ſtammte die Weiſſenfelſiſchen Linie, welche 1746. erloſchen. Der dritte, Chriſtian, erhielte das Erzbißthum Merſeburg, und die Niederlaußnitz. Seine Linie erlöſchte 1738. Der vierte, Moritz, bekam die Bißthümer Zeitz, und Naumburg, welche mit dem Churkrayß 1718. wieder vereinigt wurden.

Carl Guſtav, König von Schweden, nimmt Pohlniſch Preuſſen weg, und verbindet ſich zu Königsberg mit dem Churfürſt von Brandenburg. Die Pohlen verlangen vom Kaiſer Hülfe. Er ſagt ſie ihnen zu, mit der Bedingung, daß ſie nach dem Tod Johann Caſimirs ſeinen zweyten Sohn, den Erzherzog Carl Joſeph, auf ihren Thron ſetzen, und jederzeit Prinzen aus dem Haus Oeſterreich den übrigen Candidaten der Crone vorziehen würden. Dieſe Clanſul wurde 1683. wieder nachgelaſſen.

1657.

Das mit Pohlen den 29. März geſchloſſene Bündniß war der letzte Suveranitätsactus Kaiſers Ferdinands III. Er ſtarb kurz hernach, weniger gefürchtet, und mehr bedauert als ſein Vater.

Ihm haben die Kaiſer aus ſeinem Hauſſe hauptſächlich die Gewalt zu danken, welche ſie ſeitdem auf dem Reichstag gehabt haben. Er führte in das Fürſtliche Collegium acht neue Glieder ein, welche meiſtens Oeſterreichiſche Vaſallen waren, die aus Dankbarkeit und Pflicht allezeit vor das Haus ihres Wohlthäters voirt haben.

Zwiſchenreich von funfzehen Monaten.

Streit wegen des Vicariats in Oberteutſchland zwiſchen den Churfürſten von Baiern und Pfalz. Erſterer maßte es ſich an als eine mit der Churwürde und dem Erztruchſeſenamt, ſo beedes ihm durch den Weſtphäliſchen Frieden war abgetretten worden, verbundene Prärogativ. Letzterer hingegen behauptete, daß das Vicariat ein altes perſönliches Recht der Pfalzgraven am Rhein wäre, welches man ihm nebſt allen andern Pfalzgrävlichen Würden und Vorzügen wiederum gegeben hätte. Der Streit wurde auf beeden Seiten mit einer auſſerordentli-

dentlichen Erbitterung fortgeſetzt, und obſchon Kaiſer Leopold, ſo wie er es mit denen Churfürſten von Mainz und Sachſen abgeredet hatte, ſich öffentlich vor das Vicariat von Baiern erklärte, ſo blieb doch allezeit der Grund des Streits bis zum Jahr 1745. Nach dem Tod Carl VI. verſahen die Churfürſten von Baiern und Pfalz das Vicariat zugleich miteinander, krafft eines Vergleichs vom 15. May 1724. Sie lieſſen ſogar ihre Bruſtbilder, die ſich einander umfaßten, auf die Vicariatsmünzen prägen, allein man empfand gar bald die böſen Folgerungen dieſer gemeinſchafftlichen Regierung. Dem half man nach dem Tod Kaiſer Carls VII. durch einen anderweiten Tractat, welcher den 26. März 1745. geſchloſſen wurde, ab, indem man die Alternativ bey dieſen zweyen Häuſſern einführte. Vermög dieſes Vertrags hat der Churfürſt von Baiern allein das Vicariat bis zur Wahl Franz I. verwaltet, und der Churfürſt von der Pfalz wird dieſe Stelle bey der erſten Erledigung des Kaiſerlichen Throns verſehen. Dieſer Vertrag wurde durch die letzte Wahlcapitulation beſtättiget, und deſſen Ratification dem allgemeinen Reichstag vorbehalten. Während dieſem nemlichen Zwiſchenreich entſtund ein faſt gleicher Streit zwiſchen den Herzogen von Savoyen und Mantua über das allgemeine Vicariat von Italien. Die Churfürſten erklärten ſich vor den Herzog von Savoyen, und caßirten in der Wahlcapitulation des Kaiſer Leopolds die Vicariatsbriefe des Herzogs von Mantua.

Der zwiſchen den Churfürſten von Mainz und Cölln wegen der Kaiſerkrönung entſtandene Streit wurde dieſes Jahr durch einen Vergleich vom 16. Junius geſchlichtet. Es wurde ausgemacht, daß wenn die Krönung in einer dem Erzbiſchoff von Cölln unmittelbar unterworffenen Stadt vor ſich gienge, dieſer Prälat ſie vornehmen ſollte; daß der Churfürſt von Mainz das nämliche Recht haben ſollte, wenn der Kaiſer in einer deſſen Kirchſprengel untergebenen Stadt ſich würde krönen laſſen; im Fall aber, daß der Ort der Krönung in einem frem-

den Kirchſprengel, es ſey nun von einem der ſtreitigen Erzſtiffter, oder von einem ganz verſchiedenen Erzbißthum abhängig, gelegen ſeyn ſollte, ſo wurde ausgemacht, daß die zwey Churfürſten alterniren ſollten.

Fortwährung des Kriegs zwiſchen Schweden und Pohlen. Schlacht von Warſchau, ſie dauerte drey Tage, die Pohlen litten in derſelben eine gänzliche Niederlage.

Der König Johann Caſimir flücht ſich nach Schleſien. Der Churfürſt von Brandenburg, dem der glückliche Fortgang der Waffen der Schweden Unruhe machte, zumal da dieſelbe ihre Abſicht, nämlich Preuſiſch Pohlen mit Liefland zu vereinigen, nicht mehr verbargen, geht einen Particularfrieden mit dem König und der Republik Pohlen ein. Er wurde zu Welau den 19. September geſchloſſen; der Churfürſt erhielte durch dieſen Tractat die unumſchränkte Suverenität des Herzogthums Preuſſen, und die Republik erließ ihn ſeines Vaſallagii; jedoch ſich die Nachfolge, im Fall das Haus Brandenburg ausſterben ſollte, und die Wiederherſtellung des Vaſallagii, im Fall die Linie des groſſen Churfürſten, das iſt der Namen, welchen alle Geſchichtſchreiber dem Churfürſt Friedrich Wilhelm gegeben haben, erlöſchen ſollte, vorbehaltend. Der Welauer Tractat wurde durch den Bydgoszer oder Bromberger vom 6. November, worinnen Pohlen dem Churfürſten die Aemter Lauenburg und Butov abtrat, beſtättiget. Bündniß zwiſchen Pohlen und Dänemark, ſo den 28. November geſchloſſen wurde.

Der König von Dänemark erſcheint im Herzogthum Bremen: Der König von Schweden verläßt Preuſſen, und fällt das Herzogthum Hollſtein an, er bemächtigt ſich dieſes Lehns, und der Inſul Fühnen.

Geburt und Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten
Leopold, zweyter Sohn Kaiſers Ferdinand III. und Maria Anna von Spanien, gebohren den 9. Jun. 1640. König in Ungarn 1655. König in Böhmen 1656. zum Kaiſer erw. den 18. Jul. 1658. folgt ſeinem Vater in der Regierung im 18. Jahr ſeines Alters.	1658. Das Zwiſchenreich dauert fort. Churfürſtliche Verſammlung zu Frankfurth. Der König von Frankreich ſchickt den Marſchall von Grammont, und den von Lionne hin. Der Churfürſt von Mainz, Cöln, Baiern, und der Pfalz denken anfänglich die Kaiſerkrone dem König Ludwig XIV. zuzuſchanzen. Die Hinderniſſe, welche ſie von Seiten ihrer Collegen antraffen, machten, daß ſie den Churfürſt von Baiern vorſchlugen, welchem Frankreich jährlich eine Million Thaler Subſidiengeld verſprach; Allein Ferdinand Maria ſchlug das Kaiſerthum auf inſtändiges Bitten ſeiner Mutter, welche eine Schweſter des verſtorbenen Kaiſers, und eine Mume Leopolds war, aus. Nun wollte man dem Erzherzog Leopold Wilhelm, Biſchoff von Paſſau, und Bruder Ferdinand III. erwählen. Da die Intriguen der Krone Spaniens, welche alles von Leopold dereinſten hoffte, dieſen Anſchlag wieder zu Waſſer machten, ſo ſchlugen die nämlichen Churfürſten den Pfalzgrav von Neuburg vor; Trier, Sachſen, Brandenburg und Böhmen ſetzten ſich aber hefftig darwider, und droheten ihren Collegen nach Regensburg zu gehen, und allda ohne ihren Beytritt Leopold, König von Ungarn und Böhmen, Ferdinand III. Sohn, zu erwählen. Das Befürchten eine ſchädliche Trennung im Reich zu erregen, vertrieb endlich den Widerwillen, welchen die andern Churfür- ſten

Gemalinnen.	Kinder.	1708. Todesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit.
1. Margaretha Thereſia v. Spanien, König Philip IV. Tochter, verm. 1666. † den 12. Merz, 1673. 2. Claudia Felicitas von Oeſterreich, Tochter und Erbin Erzherzogs Ferdinand Carls, Tiroliſcher Linie, vermält 1673. † den 8. April 1676. 3. Eleonora Magdalena, Tochter Philip Wilhelms, Pfalzgravens zu Neuburg, verm. 1676. † den 19. Jenner 1720.	1. Ferdinand Wenceslaus, gebohren 1667. † 1668. 1. Maria Antonia, gebohren 1691. † 1692. Sie wurde an Maximilian Emanuel, Churfürſten von Baiern vermält, mit welchem ſie einen Prinzen Joſeph Ferdinand, zeugte, welcher zum Erben der Spaniſchen Monarchie 1698. erklärt wurde † 1699. 1. Johann 1670. } lebten nur einige Tage. 1. Maria Anna 1672. } 2. Anna Maria 1674. } lebten nur einige Monathe. 2. Maria Joſeph 1676. } 3. Joſeph, dieſer kam zur Regierung. 3. Maria Eliſabetha, gebohren 1680. Guvernantin der Niederlande 1725. † 1741. 3. Leopold, geb. 1682. † 1684. 3. Maria Anna, geb. 1683. vermält 1708. an Johann V. König von Portugal, Wittib 1750. † 1754.	Leopold, ſtirbt zu Wienn den 5. May, 1705. 65. Jahr alt, wovon er 47. regiert hatte. Er liegt bey den Capuzinern in Wienn begraben.	**Päbſte.** Alexander VII. 1667. Clemens IX. 1669. Clemens X. 1676. Innocentius XI. 1689. Alexander VIII. 1691. Innocentius XII. 1700. Clemens XI. 1721. **Ottomanniſche Pforte.** Mahomet IV. 1687. Solimann II. 1691. Achmet II. 1695. Muſtapha II. 1703. Achmet III. abgeſetzt 1730. **König von Frankreich.** Ludwig XIV. 1715. **Könige von Spanien.** Philip IV. 1665. Carl II. 1700. Philip V. 1746. **Könige von Portugal.** Alphonſus. Heinrich des Reichs entſetzt 1667. † 1683. Peter II. 1706. **Könige von Engelland und Schottland.** Carl II. 1685. Jacob II. des Reichs entſetzt, 1688. † 1701. Maria Stuart 1695. Wilhelm III. Prinz von Oranien 1702. Anna Stuart 1714.

Denkwürdige Begebenheiten

ſten gehabt hatten, Leopold auf den Thron zu ſetzen. Die Franzöſiſchen Abgeſandten ſtunden freywillig von denen Einwürfen ab, welche ſie dieſerwegen gemacht hatten, und begnügten ſich Leopold die härteſte und beſchwehrlichſte Wahlcapitulation vorzuſchreiben. Vornämlich wurde veſt geſetzt, daß er ſich auf keine Weiſe, auch ſo gar nicht als Erzherzog von Oeſterreich, in dem Krieg zwiſchen Frankreich und Spanien miſchen ſollte. Leopold wird den 31. Julius vom Churfürſt zu Cölln gekrönt. Die drey geiſtlichen Churfürſten, der Biſchoff von Münſter, der Pfalzgrav von Neuburg, die Herzoge von Braunſchweig-Lüneburg, und der Landgrav von Heſſencaſſel giengen mit Schweden das berühmte Rheiniſche Bündniß zu der gemeinſchafftlichen Vertheidigung ihrer Lande, und unverbrüchlichen Aufrechthaltung des Weſtphäliſchen Friedens, ein: Man beſchloß auch zu dem Ende eine Armee von 10000. Mann auf die Beine zu ſtellen, und das Commando derſelben dem Graven von Salm zu geben. Der König von Frankreich trat durch einen beſondern Tractat vom 15. Auguſt dieſem Bündniß bey; Der Churfürſt von Trier, und der Biſchoff von Münſter ſtunden aber bald davon, auf die Klagen des Päbſtlichen Nuncius San-Felice, welcher ſchlechterdings alles Bündniß mit den Proteſtanten verwarf, wieder ab. Das Rheiniſche Bündniß war anfänglich nur auf drey Jahre geſchloſſen worden, allein es wurde nach und nach bis zum Jahr 1666. verlängert. Durch daſſelbe bekam Frankreich einen ſo groſſen Einfluß in die Angelegenheiten des Reichs, daß deſſen Anſehen oft weit mehr Nachdruck hatte, als das Anſehen des Kaiſers.

Der Schwediſche Krieg währt fort. Carl Guſtav geht über den Belt, der juſt gefroren war, und nimmt die Inſeln Falſtern, Laland, und einen Theil von Zeeland weg. Dieſe Unglücksfälle nöthigten den König von Dänemark den Friedensvorſchlägen Gehör zu geben:

Die

Gemalinnen.	Kinder.	1705. Todesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit.
	3. Maria Thereſia, gebohren 1684. † 1696.		**Könige von Dänemark.**
	3. Carl VI. kam zur Regierung.		Friedrich III. 1670. Chriſtiern V. 1699. Friedrich IV. 1730.
	3. Maria Joſepha † 1703.		**Könige in Schweden.** Chriſtina, dankt ab 1654. † 1689.
	3. Maria Magdalena, gebohren 1689. † 1743.		Carl Guſtav 1660. Carl XI. 1697. Carl XII. 1718.
	Maria Margaretha gebohren 1690. † 1691.		**Könige in Pohlen.**
			Johann Caſimir, dankt ab 1667. Michael Wiesnowesky 1673. Johann Sobiesky 1696. Friedrich Auguſt, Churfürſt von Sachſen 1733.
			Czaare.
			Alexis Michaelowitz 1676. Födor Alexiowitz 1682. Ivan Alexiowitz 1688. Peter Alexiowitz 1725.

Denkwürdige Begebenheiten

Die Präliminarien davon wurden zu Torſtrup den 18. Februar unterſchrieben, und der Tractat ſelbſten den 26. nämlichen Monaths zu Rothſchild geſchloſſen. Die Schweden gaben ihre eroberten Plätze wieder her, und die Dänen traten ihnen dargegen die Provinzen Schonen, Halland und Bleckingen, die Inſeln Oeſel, und Bornholm, mit dem Bezirken von Bahus und Drontheim in Norwegen ab. Der Krieg entzündete ſich im folgenden Jahre durch die Verzögerungen, welche die Dänen bey der Vollſtreckung des Tractats zu Schulden kommen lieſſen, von neuem.

1659.

Unruhen zu Münſter. Die Stadt behauptete frey und eine Reichsſtadt zu ſeyn, und weigerte ſich die Suveränität ihres Biſchoffs, ohnerachtet man ihr dieſerwegen ſehr vortheilhaffte Vorſchläge gethan hatte, zu erkennen. Der berühmte Biſchoff Bernhard von Gallen belagerte die Stadt, und nöthigte ſie endlich ſich ſeiner Herrſchafft zu unterwerffen.

Der Krieg zwiſchen Schweden und Dänemark geht von neuem an. Carl Guſtav bemächtiget ſich des Sunds, geht nach der Inſel Zeeland über, und belagert Coppenhagen: eine Holländiſche, vom Admiral Obdam commandirte Flotte, kommt der Stadt zu Hülfe, dringt durch Eingang des Sunds, zerſtreut die Schwediſche Flotte, und nöthigt Carl Guſtav die Belagerung von Coppenhagen aufzuheben.

Die Kaiſerlichen und Brandenburgiſchen Völker ſtoſſen zu den Dänen und Holländern: ſie jagen die Schweden aus der Inſel Fühnen und dem ganzen Hollſteiniſchen, und bekommen einen groſſen Theil von Pommern in ihre Gewalt.

Bündniß vom 21. May zwiſchen Frankreich, Engelland und Holland zu Wiederherſtellung des Friedens in Norden. Pyrenäiſcher Friede den 7. November.

Der

Geiſtliche Churfürſten

Mainz.

Johann Philip von Schönborn, erwählt 1647. † 1673.

Lotharius von Metternich † 1675.

Daniel von Leyen † 1678.

Carl Heinrich von Metternich † 1679.

Anſelmus v. Ingelheim † 1695.

Lotharius von Schönborn † 1729.

Cöln.

Maximilian Heinrich von Baiern, erwält 1650. † 1688.

Joſeph Clemens v. Baiern, † 1723.

Trier.

Carl Caſpar v. Leyen, erwält 1652. † 1676.

Johann Hugo von Orsbeck, † 1710.

Weltliche Churfürſten.

Böhmen.

Kaiſer Leopold † 1705.

Baiern.

Ferdinand Maria, Churfürſt von Baiern 1651. † 1679.

Maximilian Emanuel, Sohn des vorhergehenden 1726.

Sachſen.

Johann Georg II. Churfürſt von Sachſen, 1656. † 1680.

Johann Georg III. Sohn des vorigen † 1691

Johann Georg IV. Sohn des vorſtehenden † 1694.

Friedrich Auguſt, Bruder des vorhergehenden, König in Pohlen 1697. † 1733.

Brandenburg.

Friedrich Wilhelm der Groſſe genañt, Churfürſt von Brandenburg 1640. † 1688.

Friedrich III. Sohn des vorſtehenden, König in Preuſſen 1700. † 1713.

Pfalz.

Carl Ludwig, Churfürſt von der Pfalz, durch den Weſtphäliſchen Frieden in ſeine Lande wieder eingeſetzt 1648. † 1680.

Principalcommiſſarien.

Reichstag zu Regensburg, welcher angefangen 1663.

Guidebald, Erzbiſchoff v. Salzburg 1669.

Marquard, Biſchoff von Eichſtädt. 1685.

Sebaſtian, Biſchoff zu Paſſau. 1687.

Hermann, Markgrav von Baaden 1691.

Ferdinand, Fürſt von Lobkowitz 1700.

Der Cardinal von Lambert, Biſchoff zu Paſſau. 1712

Vicekanzler.

Ferdinand, Grav von Curz, 1660.

Der Baron von Walderndorf 1669.

Leopold von Königseg 1694

Amadäus, Grav v. Windischgräz 1695

Andreas, Grav v. Kaunitz 1705.

Denkwürdige Begebenheiten.

1660.

Der Tod Carl Guſtavs, Königs von Schweden, macht, daß der Frieden um ſo geſchwinder wieder hergeſtellet wird. Tractat von Oliwa, welcher den 7. May zwiſchen Pohlen, und deſſen Bundsverwandten an einem, und denen Schweden am andern Theil geſchloſſen wird. Von Lumbres, Franzöſiſcher Abgeſandter, war Mittler dabey. Die Hauptartikel enthalten folgendes in ſich: Daß das nördliche Liefland, und Eſthland auf ewig der Krone Schweden abgetretten werden, die Republik Pohlen wieder zum Beſitz von ganz Pohlniſch Preuſſen kommen, und der freye Catholiſche Gottesdienſt in Liefland, und in Preuſſen der Proteſtantiſche, geſchützet werden ſolle. Frankreich übernahm die Guarantie dieſes Friedens.

Friedensſchluß zu Coppenhagen zwiſchen Schweden und Dänemark, ſo den 28. May unter der Vermittelung des Franzöſiſchen Abgeſandten, Ritters von Terlon, geſchloſſen wurde. Er beſtättigt den Tractat von Rothſchild, jedoch wurden der Drontheim Lehn, und die Inſel Bornholm denen Dänen wiedergegeben. Dieſe hingegen traten den Schweden ungemein viele Güter, welche der Däniſche Adel in der Provinz Schonen beſaß, ab: es wurde ferner die unverbrüchliche Veſthaltung des Coppenhagner Friedensſchluſſes vom 22. May, 1658. worinnen der König von Dänemark den Herzogen von Hollſtein die unumſchränkte Suverenität des Herzogthums Schleßwig überlaſſen hatte, veſtgeſetzt. Dieſer Artickel nun war die Quelle aller derjenigen Streitigkeiten, welche ſich ſeitdem zwiſchen dem königlichen Däniſchen Hauſſe, und denen Herzogen von Hollſtein-Gottorp, wegen des Rechts Truppen zu werben, und Plätze zu beveſtigen, erhoben haben.

Alles was der König von Dänemark durch dieſen Frieden vor Verluſt erlitte, wurde reichlich durch die Vortheile, welche das königliche Haus aus dieſem Krieg gehabt hatte, wieder erſetzt. Der unerſchrockene Muth, mit welchem Friedrich III. Coppenhagen vertheidigt hatte, und einige andere Umſtände, ſo Molesworth umſtändlich beſchrieben

Geiſtliche Churfürſten.	Weltliche Churfürſten.	Principal-comiſſarien.	Vicekanz-ler.
	Carl, Sohn des vorhergehenden † 1685.		
	Er war der letzte Churfürſt aus dem Hauſſe Simmern.		
	Philip Wilhelm, erſter Churfürſt aus der Neuburgiſchen Linie 1685. † 1690.		
	Johann Wilhelm, Sohn des vorſtehenden 1716.		
	Hannover.		
	Ernſt Auguſt, Herzog von Braunſchweig-Lüneburg, zum Churfürſten gemacht 1692. † 1698.		
	Georg Ludwig, Sohn des vorherigen, Churfürſt von Hannover 1698. in das Churfürſtliche Collegium eingeführt 1708. König von Grosbritanien 1714. † 1727.		

ſchrieben, bewegten die Däniſchen Stände ihm, und allen ſeinen Nachkommen die vollſtändige Suverenität, welche bishero die Stände gehabt, zu übergeben, und die Crone mit Entſagung auf das Wahlrecht, ſo ihnen bishero gebühret hatte, in dem Hauſſe Friedrich III. vollkommen erblich zu machen. Die Succeßionsordnung wurde durch die öffentliche Verordnung vom 24. November, 1665. nach dem völligen Recht der Erſtgeburth, veſtgeſtellt: in Ermangelung männlicher Leibeserben, ſollten die Töchter des letzten Königs zur Krone kommen; und im Fall auch dieſe ermangeln würden, die Töchter des vorhergehenden, und ſo ſollte es fortgehalten werden bis zu den Töchtern Friedrich III. namentlich der Prinzeßin Anna Sophia, Gemalin Johann Georg III. Churfürſtens von Sachſen. Die Nachfolge wurde dieſer Prinzeßin ausdrücklich durch Patente vom Jahr 1668. vorbehalten, und man ſtunde ſogar ihrem Gemal zu, ſich des Titels Erbprinz von Dänemark und Norwegen zu bedienen.

Anfang des Ungariſchen Kriegs. Die Türken nehmen Siebenbürgen weg, und bringen den Fürſten Ragozy um. Der Fürſt Kemini, deſſen Nachfolger, begiebt ſich unter dem Schutz des Kaiſers: Die Hülfsvölker, ſo ihm Leopold ſchickte, konten ihn nicht erretten; Er blieb in einer Schlacht. Michael Abaffi ſuccedirt ihm, und erneuert den Tractat mit dem Kaiſer.

1661.

Anfang der Erfurthiſchen Unruhen. Dieſe Hauptſtadt von Thüringen war ſeit langer Zeit dem Churfürſten von Mainz unterworffen; jedoch hatte ſie ſehr groſſe Freyheiten, und die Churfürſten von Sachſen waren ſeit dem Jahr 1483. ihre Schutzherren, und hatten über dieſelbe noch andere nützliche und vorzügliche Rechte. Nach dem Weſtphäliſchen Friedensſchluß wollte der Churfürſt von Mainz, daß man ihm ausdrücklich mit in die öffentlichen Gebeter ſetzen ſollte, weilen

ihm

Kammerrichter.	Reichshofrathspräſidenten.	Geſchichtſchreiber.	Berühmte Leute.
Wilhelm, Markgrav v. Baaden 1677.	Ernſt, Grav von Oettingen, 1670.	Galeazo Gualdo, Geſchichte Kaiſer Leopolds	Joh. von Abſchatz, Poet, 1699.
Johann Hugo von Orsbeck, Erzbiſchoff v. Trier 1710.	Joh. Adolph, Fürſt v. Schwarzenberg 1683.	Meatel, eben dieſelbe.	Adam Adami, Hiſtoricus 1663.
	Wolfgang, Grav von Oettingen 1708.	Rink, gleichfalls.	Tob. Andreä, Carteſianiſcher Philoſoph 1676.
		Wagner, die nämliche.	Chriſt. Arnold, Antiquar. 1685.
		Puffendorfs, Geſchichte Carl Guſtavs.	Chriſt. Arnold, ein Bauer, Aſtronom, 1697.
		Puffendorf, Geſchichte Friederich Wilhelms, Churfürſtens v. Brandenburg	Balbin, Jeſuit, und Hiſt. 1689.
		Landorps Acta publica, fortgeſetzt von Meyer.	Balth. Bebel, Proteſt. Theolog und Hiſtoricus 1636.
		Tucelii Acta publica	Becher, Medic. und Math. 1685
		Journal v. Europa.	Matth. Friedr. Beck, Philolog 1701.
		Faber, Europäiſche Staatscanzley.	Barth. Berlich, Rechtsgel. 1670
		Acta und Nachrichten des Nimwegiſchen und Riswickiſchen Friedensſchluſſes.	Sigm. Birken, Hiſtoricus und Poet 1681.
		Geſchichte und Nachrichten v. Frankreich.	Jacob Blum, Rechtsgel. 16..
			Johann Heinrich Böcler, Hiſt. und Rechtsgelehrter 1692.
			Joh. Chriſt. v. Boineburg 1668
			Joh. And. Boſe, Hiſtor. 1674.
			Joh. Brunnemann, Rechtsgelehrter 1672.
			Auguſt Buchner, Sächſiſcher Philolog, 1661.
			Gottfr. Ferd. Buckiſch, Hiſtor. und Rechtsgelehrter.
			Joh. Burtorf, Philolog, 1664.
			Abrah. Calov, Proteſt. Gottesgelehrter, 1686.
			Rudolph von Canitz, Poet und Staatsmann 1699.
			Benedict Carpzov, Sächſiſcher Rechtsgelehrter, 1666.
			Johann Benedict Carpzov, Philolog, 1699.
			Bogisl. Chemnitius, Hiſt. 1678.

ihm die Herrſchafft über die Stadt gebührte. Allein der Magiſtrat, die Proteſtantiſchen Geiſtlichen, und vornämlich der Pöbel ſetzten ſich darwider, in der Hoffnung, Sachſen würde ſie nicht verlaſſen, und ſich vielleicht dieſer Gelegenheit bedienen, um dem Churfürſten von Mainz die Hauptſtadt einer väterlichen Landgravſchafft zu entreiſſen. Der Churfürſt von Mainz beklagte ſich dieſerwegen beym Kaiſer, und erhielt eine günſtige Sentenz, welche aber nicht zum Vollzug konnte gebracht werden.

Der Krieg geht noch fort in Siebenbürgen, und die Kaiſerlichen erſchienen allda noch immer als bloſſe Hülfsvölker.

1662.

Der Deputationstag zu Frankfurth geht aus zum groſſen Vergnügen des Kaiſers, welcher ſeit mehr als ſechs Jahren dieſe Verſammlung, deren Grundſätze denen von ſeinem Hof oft entgegen, und daher zu Gunſten Frankreichs und Schwedens waren, ungern beyſammen geſehen.

Der Kaiſer berufft einen Reichstag zu Regensburg, um Beyſteuer und Hülfe wieder die Türken zu fordern, zuſammen. Die Seſſionen fiengen ſich erſt im folgenden Jahr an.

Bündniß zwiſchen dem Pfalzgrav von Neuburg, denen Herzogen von Braunſchweig, Lüneburg, und Würtenberg, und denen Landgraven von Heſſencaſſel und Darmſtadt zu Vertheidigung der Rechte, ſo ihnen durch den Weſtphäliſchen Friedensſchluß waren zugeſtanden worden; und um ſich den Unternehmungen der Churfürſten zu widerſetzen.

Der Grav von Portia wird den 17. Februar zum Reichsfürſten erhoben. Er wurde alsbald zu der Stimme im Fürſtlichen Collegio zugelaſſen, mit der Bedingung, daß er ſich unmittelbare Güther im Reich anſchaffen würde. Da dieſe Bedingung nicht in die Erfüllung gekommen, ſo haben ſeine Abkömmlinge heut zu Tage bloß den Titel als Reichsfürſten, ohne zu einiger Deliberation beygezogen zu werden.

Anfang

Folge der berühmten Leute.

Johann Coccejus, Prot. Theol. 1669.
Joh. Amos Comenius, ein Schwärmer. 1671.
Herm. Conring, Hiſt. und Rechtsgel. 1681.
Nicol. Drabizius, ein Schwärmer 1671
Joh. And. Eiſenmenger, Philolog, 1704.
Huldericus v. Eyben, Rechtsgel. 1700.
Chriſt. Förſtner, Rechtsgel. 1667
Eraſmus Franciſci Fir 1694.
Georg Franske, Rechtsgel. 1659.
Johann Freinsheim, Rechtsg. u. Hiſt. 1660
Ahasverus Fritſche, Rechtsgel. 1701.
Ferdin. von Fürſtenberg, Biſchoff von Paderborn.
Joh. Georg Grävius Antiquarius 1703.
Joh. Fried. Gronovius 1671.
Andreas Gryphius, Poet, 1664.
Otto von Guericke, Mathematicus, 1686.
Johann Hevel, Mathematicus, 1687.
Joach. Hildebrand, Proteſt. Gottesgel. u. Antiquarius 1691.
Chriſt. Hoffmanswaldau, Poet, 1679.
Luc. Holſtenius, Antiquar. u. Crit. 1661.
Georg Horn, Hiſt. 1670.
Quir. Kuhlmann wurde verbrannt 1680
Joh. Georg Kulpis, Rechtsg. u. Hiſt. 1698
Peter Lambecius, Hiſtor. u. Critic. 1680.
Joh. Laurenberg, Poet u. Antiq. 165..
Wolfg. Lauterbach, Rechtsgelehrter 1678
Joh. Keiſer, Proteſt. Gottesgelehrter 1684.
Joh. Caſpar Lenz, Rechtsgel. 1667.
Johann Limnäus, Rechtsgel. 1663.
Fried. Lindenbrog, Rechtsgel. 16 ..
Johanu Locenius, Rechtsg. u. Hiſt. 1677
Hiob Ludolph, Hiſtoricus 1704.
Johann Joach. Mader, Hiſtor. 1608.
Erich Mauritius, Rechtsgel. 1691.
Heinrich Meibom, Hiſtor. 1700.
Nic. Mercator, Mathemat. 168 .
David Mevius, Rechtsgel. 1670.
Geb. Theod. Meyer Proteſtant. Gottesgelehrter u. Antiq. 1693.
Joh. Micrälius, Hiſtoricus 1658.
Andreas Morel, Antiquarius 1703.
Andreas Müller, Philolog 1694.
Heinrich Müller, Proteſtant. Gottesgelehrter 1675.
Nicol. Myler, Rechtsgelehrter 1676.
Daniel Neſſel 1700.
Barth. Nihuſius, Prot. Gottesgelehrter 1657.
Fried. Nitzſchi, Rechtsgelehrter 1702.
Olry Obrecht, Rechtsgelehrter 1701.
Adam Olearius, Hiſtoricus, 1671.
Joachim Piſtorius, Hiſtor. 1681
Aug. Pfeiffer, Proteſt. Gottesgel. 1698.
Vinc. Plavius, Philolog 1699.
Joh. Ludwig Praſchi, Rechsgel. u. Poet, 1690.
Iſ. Puffendorf, Rechtsgelehrter, 1689.
Sam. von Puffendorf, Phil. u. Hiſtor. 1694.
Thomas Reinerius, Antiquar. 1667.
Dietrich von Reinking, Rechtsgelehrter 1664.
Nic. Rittershus, Hiſtoricus 1670.
Werner Rolfink, Medicus 1673.
Caſpar Sagitarius, Hiſtoricus 1694.
Joachim Sandrard, Mahler.
Ad. Schall, Jeſuit und Aſtronom. 1666.
Johann Schäffer, Hiſtoricus 1679.
Sebaſt. Schmid, Proteſtantiſcher Gottesgelehrter 1697.
Caſpar Schott, Jeſuit 1666.
Johann Georg Schottel, Rechtsgel. 1676.
Chriſt. Schrader, Chronolog. 1680.
Georg Schubart, Rechtsgel. und Hiſtor. 1701.
Joh. Schupp, Proteſt. Gottesgelehrter 1701.
Anna Maria Schurman, ein gelehrtes Frauenzimmer 1678.
Vit Ludwig Seckendorf, Hiſtor. 1692.
Fried. Spanheim, Gottesgel. und Hiſtor. 1701.
Phil. Jac. Sperner, Proteſt. Gottesgel. u. Hiſt. 1701
Nic. Steno, Jeſuit und Anatomicus 1686.
Egid. Strauch, Proteſt. Gottesg. u. Chronol. 1682
Joh. Straug, Rechtsgel. 1679.
Georg Adam Struv, Rechtsgel. 1692.
Joh. Chriſtoph Sturm, Mathematicus 1703.
Johann Otto Tabor, Rechtsgelehrter 1674.
Joh. Wolfgang Textor, Rechtsgelehrter 1701.
Jac. Thomaſius, Philolog 1684.
Joh. Weich von Valvaſor, Hiſtor. 1693.
Joh. Weigel, Mathematicus 1699.
Jacob Weller / Proteſt. Gottesgel. 1664.
Martin Zeiler, Geographus 1661.
Heinr. Anſelm. Ziegler, Hiſtoricus 1696.
Caſpar Ziegler, Rechtsgelehrter 1690.

Denkwürdige Begebenheiten

1663.

Anfang des Reichstag zu Regensburg, welcher bis auf die jetzigen Zeiten dauert. Leopold verlangt auf demſelben Hülfe wider die Türken, und daß man doch einmal die Artickel, welche im Weſtphäliſchen Friedensſchluß auf dem nächſten Reichstag wären verſchoben worden, berichtige. Die Fürſten, ohne ſich an die Ordnung des Kaiſerlichen Vorſchlags zu kehren, wollen, daß man vor allen Dingen den Plan einer beſtändigen Wahlcapitulation veſtſetzen ſollte. Nach vielem ſtreiten erhält endlich Leopold durch die Mehrheit der Stimmen, das Verſprechen eines Subſidii, und ſehr anſehnlicher Hülfe, die unzufriedenen Fürſten aber glaubten deswegen nicht verbunden zu ſeyn, ihre Contingenter zu ſtellen; ſie behaupteten vielmehr daß da die Sachen, die Beyſteuern betreffend, zu denenjenigen Sachen gehörten, welche den nicht einwilligenden Ständen nachtheilig fielen, durch den Weſtphäliſchen Frieden ausdrücklich verbotten wäre in denſelben zu Werke zu ſchreiten, es ſeye denn durch die gütliche Auskunft. Dieſe Widerſprüche hinderten den guten Willen der übrigen Stände. Die Hülfsvölker brachen ſehr ſpat auf, und in ſo geringer Anzahl, daß die Türken Zeit genug hatten die Veſtung Neuhäuſſel wegzunehmen, und die Kaiſerlichen Völker bey Barcan zu ſchlagen. Sie fielen darauf in Mähren ein und verheerten es, um ſich wegen der Hülfe, ſo Leopold dem Fürſt von Siebenbürgen, der ihnen zinnßbar war, und ſich wieder ſie empöhrt hatte, geleiſtet, zu rächen. Die Stadt Erfurth beharret bey ihrem Ungehorſam gegen die Befehle des Kaiſers, und des Churfürſten von Mainz, ohnerachtet das Haus Sachſen ihr gerathen hatte ſich zu unterwerfen. Leopold erklärt ſie in die Reichsacht; allein der unſinnige Pöbel läßt ſich von ſeiner Raſerey verleiten, ſogar dem Kaiſerlichen Herold, welcher die Sentenz publicieren ſollte, übel zu begegnen. Er ermordet alsdenn zwey von ſeinen Magiſtratsperſonen, welche deſſen Ausſchweiffung gemißbilligt hatten.

Leo-

unter Leopold

1664.

Leopold kommt ſelbſt nach Regensburg, um die Sachen auf dem Reichstage wieder in Gang zu bringen, und er erhält ſo viel, daß man mit den Deliberationen wegen der Hülfe gegen die Türken den Anfang machen würde. Das Reich ſteht ihm dieſelbe einſtimmig zu, und läßt eine Armee nach Ungarn marſchiren, welche der Markgrav von Baaden commandirte. Die Fürſten vom Rheiniſchen Bündniß ſchicken eine andere unter dem Commando des Graven von Hohenloh hin, und der König von Frankreich läßt ein Corps von 6000. Mann auserleſenen Leuten, unter Anführung des Graven von Coligni, und des Marquis de la Feuillade, dazu ſtoſſen. Schlacht bey St. Gotthard den erſten Auguſt, wo die Türken, nachdem ſie faſt die ganze Kaiſerliche Armee übern Hauffen geworfen, von den Franzöſiſchen und der Rheiniſchen Bundsverwanden Truppen völlig geſchlagen worden. Fern aber die Früchte eines ſo vollkommenen Siegs einzuſammlen, eilt das Kaiſerliche Miniſterium Frieden mit den Türken zu machen; es läßt ihnen Neuhäuſel, und leidet, daß Abaffi, Fürſt von Siebenbürgen ihnen zinnßbar ſey. Teutſchland und die Ungarn waren höchſt unzufrieden über dieſen Tractat, das Kaiſerliche Miniſterium aber hatte ſeine Abſichten: mit den Finanzen ſahe es übel aus; man war damals ſchon bedacht Ungarn ſich unterwürfig zu machen; kurz man ſahe mit neidiſchen Augen den Ruhm, welchen die Franzoſen erſt erlangt hatten, und man war froh allen Gelegenheiten, wo ſie der Teutſchen Nation gröſſere Dienſte hätten leiſten können, vorzukommen. Der Frieden, oder vielmehr der Stillſtand wurde auf zwanzig Jahre geſchloſſen.

Der Reichstag zu Regensburg ſetzet ſeine Deliberationen über die beſtändige Wahlcapitulation fort: man entwirft endlich einen Plan, davon der Grund ziemlich Beyfall fand: allein das Chur- und Fürſtencollegium ſtritten mehr als jemals über den Epilogum, wo ſich die Churfürſten die Wahlcapitulationen ſo zu ändern als es die Umſtände erfordern würden, vorbehielten, zu welchem Recht

Denkwürdige Begebenheiten

die Stände eben ſo gelaſſen ſeyn wollten. Das ganze Jahr gieng mit vergebenen Negociationen, die Gemüther wieder zu vereinigen, hin.

Die Stadt Erfurth wird von neuem in die Acht gethan: Die Execution derſelben wird dem Churfürſten von Mainz, der Widerſetzung des Churfürſten von Sachſen ohngeachtet, welcher behauptete, daß ſie ihm, als dem Haupte des Oberſächſiſchen Kraiſes, und dem oberſten Schutzherrn der Stadt gebühre, aufgetragen. Der Churfürſt von Mainz belagert dieſelbe mit Hülfe der Franzöſiſchen Truppen, welche von Ungarn zurückkamen, und die Stadt ergiebt ſich den 5. October. Der Churfürſt von Mainz ließ den Proteſtanten in Erfurth ihre Gewiſſensfreyheit; ihre Privilegia aber wurden vermindert, und man führte eine Veſtung, um das gemeine Volk in Gehorſam zu halten, auf. Der Churfürſt, welcher vor den Dienſt ſo ihm die Truppen Frankreichs geleiſtet hatten, erkenntlich ſeyn wollte, macht dem König mit dem Grabe Childerichs I. ſo man erſt zu Tournay entdeckt, und von Brüſſel nach Wien, und von Wien nach Mainz geſchickt hatte, ein Geſchenk.

Patente vom 12. May, durch welche die Gravſchafft Fürſtenberg in ein Reichsfürſtenthum zum Beſten der drey Gebrüdere Franz, Wilhelm Egon aus der Heiligenbergiſchen Linie erhoben wird. Sie wurden in das Fürſtliche Collegium erſt im Jahr 1667. eingeführt. Da ihre Linie 1716. erloſch, ſo fiel ihre Fürſtliche Würde, und alle ihre Güther der Blumbergiſchen Linie anheim.

Alberic Cibo, Fürſt von Maſſa, und Carara erhält den Titel als Herzog.

Die Kaiſerliche Canzley fängt an den Reichsfürſten das Prädicat Durchlauchtigſt zu verkauffen.

Der

unter Leopold.

Der Reichstag iſt blos mit dem Project einer beſtändigen Wahlcapitulation, und dem Rechte, welches ſich die Churfürſten anmaſſeten, einen römiſchen König ohne Theilnehmung der übrigen Stände zu wählen, beſchäfftigt.

Tractat zu Leipzig vom 20. December, kraft welchen der Churfürſt von Sachſen dem Schutze und übrigen Rechten, welche er über die Stadt Erfurth hatte, gänzlich entſagte: Dieſe gänzlich freywillig geſchehene Entſagung, und die Gleichgültigkeit Churfürſt Johann Georg II. in Anſehung der letzten Unruhen, hat gemacht, daß man ſeine Miniſters eines gewiſſen heimlichen Verſtändniſſes mit dem Mainzer Hof beſchuldiget: Dieſer Argwohn wird durch die Aufführung, welche ſein Sohn dabey hatte, der bey der Kaiſerlichen Canzley eine förmliche Proteſtation wider dieſen Tractat hinterlegen ließ, beſtärket. Die Herzoge von Sachſen, Erneſtiniſcher Linie, begaben ſich auch des Schutzrechts durch einen beſondern Tractat, allein ſie bedungen ſich ſtarke Entſchädigungen, und man will ſogar behaupten, daß ſie ſich die Prätentionen, welche ſie auf die Stadt als Landgraven von Thüringen haben könten, vorbehalten haben.

Pfälziſche Unruhen wegen der Rechte des **Wildfangiats**, des Zolls, und des Geleits. Nach dem erſten dieſer Rechte haben die Churfürſten von der Pfalz ſeit verſchiedenen Jahrhunderten die Macht alle Fremde, welche ſich in ihren, oder der benachbarten Fürſten Landen niederlaſſen, zu einer gewiſſen Art Leibeigenen zu machen. Die aus unehlicher Ehe gezeugte Kinder, und Vagabunden ſind dem nämlichen unterworfen. Die Unruhen, welche vor den Weſtphäliſchen Frieden waren, hatten verurſacht, daß man dieſe Rechte vernachläßiget, und daß die Nachbarn ſich gar leicht gewöhnten denenſelben nicht mehr unterworfen zu ſeyn. Da der Friedensſchluß zu Münſter das Churfürſtliche Haus wieder in alle ſeine alte Rechte und Prärogativen einſetzte, ſo ſäumte Carl Ludwig nicht das **Wildfangiatsrecht** zu reclamiren, und es nach ſei-

Denkwürdige Begebenheiten

ner ganzen Strenge auszuüben. Einige benachbarte Stände glaubten durch dieſe angebliche Eingriffe beleidigt zu ſeyn, und es erhoben alsbald der Churfürſt von Mainz, als Biſchoff von Worms und Würzburg, der Herzog von Lothringen, der Biſchoff von Speier, die Rheingraven, und noch mehrere unmittelbare von Adel Klagen, und proteſtirten darüber: gleich darauf kam es zum Waffen: kurz nach verſchiedenen zu Speier und Oppenheim gehaltenen Conferenzen, wurden die ſtreitenden Theile eins, die Könige von Frankreich und Schweden hierinnen zu ihren Schiedrichtern zu nehmen, welche die Sache im Jahr 1667. entſcheiden lieſſen.

Todt Sigismund Franzens, letzten Erzherzogs von Oeſterreich, von der von Erzherzog Wilhelm, des Kaiſers Ferdinand II. Bruder, geſtiffteten Linie. Seine Länder wurden wieder mit den andern Staaten des Hauſſes Oeſterreich, wovon der Kaiſer das Haupt war, vereinigt und incorporirt. Zu dieſem allgemeinen Rechte auf die Oeſterreichiſchen Lande erwarb Leopold bald hernach noch ein anders, indem er ſich etliche Jahre hernach mit der Erzherzogin Claudia Felicitas, Neſin und einzige Erbin des Erzherzogs Sigmund Franz, vermählte.

Vergleich zu Dörſeen den 14. Februar zwiſchen dem Churfürſten von Brandenburg, und dem Pfalzgraven von Neuburg als denen Erben und Beſitzern per indiviſum der Jülichiſchen Succeßion, wegen des Directorii des Weſtphäliſchen Kraiſes, ſo ſie zugleich mit dem Biſchoff von Münſter zu führen hatten. Sie wurden durch dieſen Tractat eins, es wechſelsweiſe zu verſehen.

1666.

Krieg zwiſchen dem Biſchoff von Münſter, und den vereinigten Niederlanden, wegen der Herrſchafft Borkelo, welche ſich der Biſchoff als ein von denen alten Graven von Bronchorſt angetragenes Lehen zueignen wollte. Die Holländer wollten es als ein altes Lehn des Her-

unter Leopold

Herzogthums Geldern vindiciren. Der Biſchoff machte anfänglich gute Progreſſen in Oberyſſel, da aber Frankreich den Holländern einige Truppen zu Hülſe ſchickte; ſo muſte ſich der Biſchoff den Bedingniſſen, welche die Churfürſten von Mainz und Brandenburg, ſo man als Schiedsrichtern den Frieden zu machen übertragen hatte, ihm auferlegen wollten, unterwerfen: das Kriegsfeuer wurde jedoch nicht gelöſcht, und es fieng ſechs Jahr hernach mit weit mehrer Hefftigkeit wieder an zu lodern.

Cleviſcher Definitivtractat vom 16. September zwiſchen dem Churfürſt von Brandenburg, und dem Pfalzgrav von Neuburg wegen der Theilung der Jüllichiſchen Erbſchafft. Vermög dieſer Convention erhielt der Churfürſt das Herzogthum Cleve, und die Gravſchafften Mark und Ravensberg; der Pfalzgrav von Neuburg bekam zu ſeinem Antheil die Herzogthümer Jüllich und Berg, und kurz hernach auch die Herrſchafft Ravenſtein. Es iſt heut zu Tage viel darüber geſtritten worden: ob die dem Pfalzgrav heimgefallene Lehen ohne Unterſchied auf männliche und weibliche Erben kommen ſollen, oder ob der Cleviſche Tractat blos und allein auf die männlichen Erben Neuburgiſchen Geſchlechts ziele. Dieſer Streit wurde bejahend entſchieden.

Die Stadt Magdeburg wird dem Churhauſe Brandenburg gänzlich unterworfen.

Münzvergleich, ſo zu Zinna im Herzogthume Magdeburg zwiſchen den Churfürſten von Sachſen und Brandenburg geſchloſſen wurde. Es wurde veſtgeſetzt, daß man künftighin zehen und einen halben Thaler aus jeder Mark Silbers, die in die Münze gebracht werden würde, ſchlagen ſollte, ſtatt daß nach der Münzverordnung von 1559. der Betrag einer Mark Silbers auf zehen Thaler war eingeſchränkt worden.

Denkwürdige Begebenheiten

1767.

Vergleich zu Heilbronn vom 17. Februar zwiſchen dem Churfürſten von der Pfalz, und denen ihm angränzenden Fürſten wegen des Wildfangiats. Er wurde unter Vermittelung der Herren von Quartin und Mevius, Franzöſiſchen und Schwediſchen Bevollmächtigten, geſchloſſen. Der Churfürſt von der Pfalz behielt ſein Recht auf dem Fuße, wie es ſeine Vorfahrer bis im Jahr 1618. ausgeübet hatten.

Erlöſchung des Hauſes der Graven von Oldenburg und Delmenhorſt. Die aus dem Oldenburg entſproſſene Häuſer von Hollſtein Gottorp, Dänemark, und Hollſtein Ploen zankten ſich um die Succeſſion. Die zwey erſtern gründeten ſich auf eine vom Kaiſer Maximilian ertheilte Anwartſchafft, und auf einen mit dem letztern Graven von Rensburg im Jahr 1649. geſchloſſenen Vergleich. Der Herzog von Hollſtein Ploen behauptete hingegen, daß eine ertheilte Anwartſchafft der Rechten, welche ihm vermög der Blutfreundſchafft vor weitläuftigern Freunden, als wie der König von Dänemark und der Herzog von Gottorp wäre, zukäme, nicht präjudiciren könnten, und producirte über dieſes noch eine Awartſchafft, welche er vom Kaiſer Ferdinand III. im Jahr 1642. auf eben dieſe Länder erhalten hatte. Der Reichshofrath entſchied dieſen Streit 1676. zum Vortheil des Herzogs von Ploen, welcher die zwey Grafſchafften dem König von Dänemark gegen einige andere Länder abtrat. Was die Allodialgüther anbetrifft, ſo erhielt das Haus Anhalt Zerbſt die Herrſchafft Jevera; und die Herrſchafften Varel und Kniphauſſen wurden Anton von Altenburg, Sohn des letztern Graven, welchen er aus der ungleichen Ehe mit einer Freyin von Ungnad erzeuget, zu Theil.

Die Fürſten von Fürſtenberg und Oſtfrießländ werden den 16. September zu Sitz und Stimme am Reichstage beygelaſſen.

Krieg

unter Leopold.

Krieg in Flandern zwiſchen Frankreich und Spanien. Philip IV. war 1665. geſtorben. Carl II. ſein einziger Sohn zweyter Ehe, hatte ihm auf dem Spaniſchen Throne gefolgt. Ludwig XIV. machte wegen ſeiner Gemahlin der Königin Maria Thereſia, Philip IV. älteſten Tochter erſter Ehe, auf Brabant Anſprüche. Sie waren auf dem in einigen Niederländiſchen Provinzen eingeführten Devolutionsrechte, krafft weſſen die Kinder aus der zweyten Ehe von den Kindern aus der erſten von der väterlichen Erbſchafft ausgeſchloſſen werden, ohne jedoch daß die Töchter aus der erſten Ehe von den Söhnen aus der zweyten ein gleiches zu befahren haben, gegründet. Es iſt kein Zweifel, daß dieſes Recht bey Erbſchafften der Privatperſonen ſtatt findet: Allein Salcedo und Iſela haben behauptet, daß es nicht auf die Succeßion der Suveräne erſtreckt werden könnte. Die Waffen gaben der Sache den Ausſchlag und die Truppen Frankreichs bemächtigten ſich einiger Zeit der meiſten Plätze, welche dieſe Krone noch heut zu Tage in Flandern beſitzet.

1668.

Verſchwörung der Ungarn wider den Kaiſer. Die Proteſtanten klagten über die Verfolgungen, welche ſie ausſtehen müßten, und das Corpus der Nation über den Verluſt ihrer Freyheit. Die Häupter der Verſchwornen waren die Graven Seriny, Nadaſti, Frangipani und Tettenbach. Viele glaubten, daß man ſie eines erdichteten Verbrechens beſchuldiget, nur um eine Urſach zu haben, die Proteſtanten zu unterdrücken, das Königreich unter eine willkührliche Gewalt zu bringen, und zu Gunſt der Kaiſerlichen Miniſters die Güther der angeblich Verſchwornen einzuziehen.

Der König von Frankreich bringt die Gravſchafft Burgund unter ſeine Gewalt. Deſſen ſchnelle Progreſſen machen ganz Europa eiferſüchtig; Engelland und Holland ſchlieſſen den 13. Jenner zu Vertheidigung der Niederlande ein Bündniß, welchem der König von

Schwe-

Schweden zu Weſtmünſter den 5. May öffentlich beytrat. Dieſer Tractat beſchleunigte den Frieden zwiſchen Frankreich und Spanien; er wurde zu Aachen den 2. May unterſchrieben. Frankreich behielt ſeine Eroberungen in Flandern, und gab den Spaniern die Gravſchafft Burgund wieder.

Stifftung des Creuzſternordens von der Kaiſerin Eleonora von Gonzaga, Ferdinands III. Wittib.

1669.

Unruhen im Churfürſtenthume Cölln. Die Stadt Cölln, ſtolz auf die Freundſchafft der Holländer, warb Truppen, und übte noch mehr andere Suverenitätshandlungen wider die mit ihren Erzbiſchöffen eingegangene Verträge aus. Sie mußte jedoch gar bald die Beſchwerden wieder abſtellen, die man wider ſie hatte; Ludwig XIV. bediente ſich dieſer Gelegenheit den Churfürſten wider die Holländer aufzuhetzen, und mit ihm einen Vertheidigungsbund, welcher den 16. Februar unterſchrieben wurde, einzugehen.

Die Tripelallianz zu Weſtmünſter garantirt den Aachner Frieden.

Tractat zu Berlin zwiſchen dem Könige von Frankreich und dem Churfürſten von Brandenburg, welchen Herr von Vaubrum zu Stande gebracht hatte, er wurde den 31. December unterſchrieben. Der Churfürſt machte ſich anheiſchig der Tripelallianz nicht beyzutretten, und dem Könige, falls der König von Spanien mit Tode abgehen ſollte, der Königin ihre Rechte auf die Niederlande ausführen zu helfen.

1670.

Die Verſchwörung der Ungarn wird entdeckt, und die vornehmſten Häupter werden am Leben geſtrafft: zur nämlichen Zeit bemächtigen ſich die Truppen des Kaiſers aller Veſtungen im Königreich.

reiche. Der Herzog von Lothringen wirbt Truppen, unter dem Vorwande, ſolche Leopolden zu Hülfe zu ſchicken, in der That aber um ſie den Holländern zu geben. Sein Vorhaben wird entdeckt: Die Franzöſiſche Armee überfällt ihn, und nimmt ihm alle ſeine Länder ab.

Reichsſchluß vom 19. Junius, der die Teutſchen Fürſten berechtiget, von ihren Landſtänden eine auſſerordentliche Steuer zu Beſtreitung der Unkoſten zu erheben, die die Fortſetzung des Reichstags verurſachte.

Geheimes Bindniß zwiſchen Frankreich und dem Churfürſten von Baiern. Die Vermählung ſeiner Tochter mit dem Dauphin, war einer von den Hauptartickeln.

Patente vom 14. Julius, kraft deren die Gravſchaft Schwarzenberg in Franken zu einem Reichsfürſtenthume erhoben wird. Der Fürſt von Schwarzenberg wurde im Monathe Auguſt 1674. in den Fürſtenrath eingeführt.

1671.

Reichsſchluß die Wahl eines Römiſchen Königs bey Lebzeiten eines Kaiſers betreffend. Man beſchloß, daß keiner mehr erwählt werden ſollte, es ſey dann, daß der regierende Kaiſer unvermögend wäre, die Regierung zu führen, oder daß er genöthiget wäre, Teutſchland ein beträchtliche Zeitlang zu verlaſſen, oder daß eine höchſtdringende Nothwendigkeit und die Erhaltung des Reichs durchaus erforderten dieſes letzte Mittel zu ergreiffen. Dieſer Schluß wurde in die Capitulation Kaiſer Carls VI. und ſeiner Nachfolger mit hinein geſetzt: Unterdeſſen iſt hiebey noch immer die Frage, ob die Churfürſten allein die dringende Nothwendigkeit der Erwählung beſtimmen können, oder ob die andern Stände auch dabey zu Rathe müſſen gezogen werden.

Denkwürdige Begebenheiten

Bindniß des Weſtphäliſchen Krais zu Bilefeld den 7. April zur gemeinſchafftlichen Vertheidigung des Kraiſes, und unmittelbarer Weiſe zur Vertheidigung der Holländer. Dieſer Tractat erreichte faſt eben ſo geſchwinde ſeine Endſchafft als er geſchloſſen war. Der Biſchoff zu Münſter unterzeichnete während der Verſammlung zu Bilefeld ein geheimes Bindniß mit Frankreich, und verſprach darinnen in dem Kriege, welchen der König mit den Holländern anfangen wollte, neutral zu bleiben. Der Churfürſt zu Cölln hatte eben dieſes in ſeinem Tractate von 1669. verſprochen. Die Biſchöffe von Straßburg und Osnabrück, und der Herzog von Hannover hatten ſich durch verſchiedene zu Hildesheim geſchloſſene Tractate zu einer gleichen Neutralität verbindlich gemacht. Der Ruhm von allen dieſen Unterhandlungen iſt dem Herrn von Vergius zuzuſchreiben. Der Cammandeur von Cremonville hatte ebenfalls den Ruhm den Kaiſer ſelbſt durch einen zu Wienn den 1. November geſchloſſenen Tractat in das Franzöſiſche Intereſſe zu ziehen. Auf einer andern Seite zog der Herr von Courtin den König von Schweden von der Triplealliance ab, und die Herzogin von Orleans, die von der Herzogin von Portsmouth, und dem Milord Arlingthon unterſtützt wurde, machte daß ihr Bruder der König von Engelland ebenfalls davon abtratt. Dieſer Prinz ſchloß den 10. December zu Wittehall ein Anfalls- und Vertheidigungsbindniß wider Holland. Der Churfürſt zu Brandenburg war der einzige unter allen Teutſchen Fürſten, der von Ludwig XIV. nicht konnte gewonnen werden, es ſey nun, daß er wegen ſeiner Cleviſchen Länder beſorgt war, wenn Holland über den Hauffen geworfen werden ſollte, oder aus Eiferſucht gegen die Herzoge von Hannover, welche die Franzöſiſche Parthey ergriffen hatten.

Die Herzoge von Braunſchweig bemeiſtern ſich der Stadt Braunſchweig, welche ſich ſeit langer Zeit bey einer Freyheit erhalten hatte, die der Reichsſtädte ihrer gleich kam.

Anfang

unter Leopold.

1672.

Anfang des Kriegs Ludwigs XIV. mit den Holländern. In weniger als 3. Monathen wurden die Provinzen Utrecht, Geldern und Oberyſſel, und mehr als 40. veſte Städte von den Franzoſen und ihren Bundsgenoſſen erobert. Dieſes wunderbare Glück brachte ganz Europa in Unruhe. Der Churfürſt von Brandenburg Friedrich Wilhelm übernahm die Vertheidigung der Republick und errettete ſie. Er ſchloß den 6. May einen Tractat mit ihr, durch welchen er ſich verbindlich machte ihr eine Armee von 20000. Mann zu Hülfe zu ſenden. Dieſe Völker waren ſchon in Bewegung, als der Churfürſt ein Mittel fand auch den Kaiſer Leopold von ſeinem Bindniſſe mit Frankreich abzuziehen. Sie unterzeichneten miteinander den 25. Jun. einen Tractat zu Aufrechthaltung des Münſteriſchen = Pyrnäiſchen und Aachner Friedens. Auf dieſen Tractat folgte ein anderer, der zu Haag den 25. Jul. mit der Republick der vereinigten Niederlande geſchloſſen wurde, worinn der Kaiſer verſpricht eine Armee von 24000. Mann zu den Brandenburgiſchen Truppen ſtoſſen zu laſſen. Die Vereinigung geſchahe zu Halberſtadt, und der berühmte Montecuculi erhielte das Commando darüber.

Verſammlung des Niederſächſiſchen Kraiſes zu Braunſchweig, auf welcher der Kaiſer und der Churfürſt von Brandenburg die Fürſten ſo die Neutralität ergriffen hatten auf ihre Seite zu ziehen ſuchten. Sie gewannen dem König von Dänemark, die Herzoge von Braunſchweig und Lüneburg, und den Landgraven von Heſſencaſſel, welche den 22. September mit in das Bindniß tratten. Montecuculi fällt in das Bißthum Münſter ein. Der Marſchall von Türenne kommt dem Biſchoffe zu Hülfe, befreyet ſeine Staaten, und verhindert den Montecuculi über den Rhein zu gehen, und in die Niederlande einzudringen. Frankreich

Denkwürdige Begebenheiten

thaten bey dieſer Gelegenheit die 4. Churfürſten am Rheine gute Dienſte, die ſich ſtandhafft weigerten, der vereinigten Armee die Brücken zu überlaſſen, ſo ſie über dieſen Fluß hatten. Der Kaiſer thut der Reichsverſammlung den Vorſchlag, ſich zur gemeinſchafftlichen Vertheidigung zu rüſten. Man berathſchlagte ſich zwey Jahre lang darüber, ehe man zu einem Schluſſe kam.

Vertheidigungsbund zwiſchen Frankreich und Schweden, ſo zu Stockholm den 14. Auguſt geſchloſſen wurde. In einem geheimen Artickel verſpricht Schweden eine Armee von 16000. Mann in die Staaten derjenigen Reichsfürſten zu ſchicken, die ſich wider Frankreich erklären würden. Der Haß der Schweden wider Dänemark hatte vielleicht eben ſo viel Antheil an dieſem Bindniſſe, als alle andere Betrachtungen.

16 3.

Die Diverſion, welche der Kaiſer und der Churfürſt von Brandenburg zum Beſten der Holländer gemacht hatten, gab ihnen Zeit ſich wieder zu erholen, und ihre Kräffte zu ſammeln. Sie ſchloſſen zu Haag den 30 Auguſt mit dem Kaiſer und Spanien ein Off- und Defenſivbindniß wider Frankreich.

Türenne widerſetzt ſich dem Montecuculi, und hält ihm in Franken auf, da ſich inzwiſchen der Herzog von Rocheforth von Trier Meiſter machte, um den Churfürſten darum zu beſtraffen, daß er in Hermannſtein kaiſerliche Beſatzung eingenommen hatte, der Herzog von Feuillade aber die zehn Reichsſtädte im Elſas eroberte. Der Biſchoff von Würzburg überläßt dem Montecuculi die Mainbrücke. Türenne wird gezwungen ſich nach dem Rhein zurückzuziehen, und die kaiſerliche Armee ſtößt zu den Holländern, welche miteinander die Stadt Bonn belagern, und den 2. November einnehmen.

Der Churfürſt von Brandenburg hatte an allen dieſem keinen Theil. Er ſahe, daß ſeine in Weſtphäliſchen gelegene Lande von den Franzoſen und ihren Bundsgenoſſen überſchwemmt waren, er aber zu ſchwach wäre, ſie wieder zu erobern, daher legte er ſich auf Unterhandlungen,

lungen, und ſchloß den 10. April den Tractat von St. Germain, der den 6. Junius in dem Lager bey Voſſen, unfern Löwen ratificirt wurde. In dieſem Tractate gab Frankreich dem Churfürſten von Brandenburg alle veſten Plätze im Herzogthume Cleve wieder, Weſel und Rees ausgenommen, welche der Allerchriſtlichſte König erſt nach dem allgemeinen Frieden räumen ſollte. Andern Theils verließ der Churfürſt das Bindniß mit den Holländern, und verſprach ſich in den gegenwärtigen Krieg nicht mehr zu miſchen. Er hielt ſein Wort, und war hauptſächlich Urſache daß ſich der Reichstag in dieſem Jahre nicht wider Frankreich erklärte.

Congreß zu Cölln unter Schwediſcher Vermittelung, um an einen allgemeinen Frieden zu arbeiten. Der Kaiſerliche Bothſchaffter war der Grav von Königseg; der Franzöſiſche der Herzog von Chaulnes; der Spaniſche der Grav von Lyra; der Engliſche Milord Jenkens; der Holländiſche der Pentionarius Fagel, und der Schwediſche der Grav von Sparre. Die Berathſchlagungen fiengen mit dem Anfange des Junius an. Die Franzoſen waren noch zu ſtolz auf ihre Siege, und die Holländer hofften zuviel von ihren neuen Bindniſſen, als daß dieſer Congreß einigen Erfolg hätte haben können.

1674.

Der Kaiſer läßt den Graven Wilhelm von Fürſtenberg zu Cölln durch ein Detaſchement von dem Regimente Grana, welches zu einer neutralen Beſatzung in der Stadt des Congreſſes dienen ſollte, aufheben. Leopold beſchuldiget ihn, er erhalte den Churfürſten bey dem Franzöſiſchen Bindniſſe, habe ſelbſt ein Regiment in Dienſten dieſer Krone, und ſuche die Abſichten des Kaiſers, ſeines Suveräns zu vereiteln. Dieſe Gründe vermogten um ſo viel weniger die ihm angethane Vergewaltigung zu rechtfertigen, da Teutſchland der Krone Frankreich den Krieg noch nicht angekündiget hatte,

Denkwürdige Begebenheiten

und der Grav von Fürſtenberg weder ein Unterthan noch ein Vaſall des Hauſes Oeſterreich war. Der Gefangene ward nach Wien geführt, und hätte den Kopf verlohren, wenn nicht der Päbſtliche Nuntius für ihn gebetten hätte. Dieſes Unternehmen machte, daß der Congreß auseinander gieng, und der Krieg feuriger als jemalen fortgeführt wurde.

Wiener Tractat vom 14. Jenner zwiſchen dem Kaiſer und dem Churfürſten von der Pfalz gegen Ludwig XIV. Der Churfürſt überläßt den Kaiſerlichen Truppen die Stadt und das Schloß Germersheim. Wenn dieſer Tractat viel dazu beytrug, daß Philipsburg von den Teutſchen erobert wurde, ſo war er auch Urſache, daß die Pfalz von des Türenne Armee verwüſtet ward. Der äuſerſt entrüſtete Churfürſt ſchicket den Franzöſiſchen General eine Ausforderung zu: Allein Türenne antwortete ihm, ſeitdem er die Ehre habe, die Franzöſiſchen Armeen zu commandiren, ſchlage er ſich nicht mehr anders als an der Spitze von 20000. Mann. Die vorliegende Kraiſe, als Franken, Schwaben und Oberrhein, verbinden ſich zur Vertheidigung des Churfürſten von der Pfalz. Die Franzöſiſchen Miniſter verlaſſen den Reichstag, und das Reich kündiget Frankreich den 28. May den Krieg an.

Bindniß zwiſchen dem Kaiſer, Spanien und dem Churfürſten von Brandenburg, ſo dem 1. Julius zu Berlin wider Frankreich und ſeine Bundsgenoſſen geſchloſſen wurde. Der König von Dänemark und die Herzoge von Braunſchweig, tratten demſelben einige Zeit darauf bey.

Der Churfürſt von Brandenburg läßt ſeine Truppen am Rhein marſchiren, und Frankreich wird von allen ſeinen Bundsgenoſſen verlaſſen. Engelland macht mit Holland zu Weſtmünſter den 19. Februar auf den Fuß des Bredaiſchen Tractats von 1666. Friede. Der Biſchoff von Münſter vertrug ſich den 12. April, und gab alle ſeine Eroberungen, ſo gar auch die Herrſchafft Borgelo wieder her.

Der

unter Leopold.

Der Churfürſt von Cöln unterzeichnete ſeinen Frieden mit Holland den 11. May; Er brachte die Veſtung Rheinbergen wieder an ſich, welche die Spanier, und nach dieſen die Holländer faſt hundert Jahre lang beſeſſen hatten.

Die Kaiſerliche Armee ruckt unter Commando des Herzogs von Lothringen gegen den Türenne an. Schlacht bey Sinzheim oder Wiſeloch bey Philipsburg den 16. Junius. Der anfänglich zweiffelhafte Sieg, fiel endlich für den Marſchall aus, durch den Rückzug des Herzogs von Lothringen. Die Kaiſerliche Armee wird durch die Reichsvölker verſtärkt, und zwinget den Türenne, ſich zurück zu ziehen. Die Kaiſerlichen dringen in Elſaß ein. Schlacht bey Ensheim, unfern Straßburg den 4. October. Der Herzog von Bournonville, der die Teutſchen commandirte, wird geſchlagen, nachdem aber die Kaiſerlichen durch die Vereinigung mit den Brandenburgern, den Franzoſen ſo überlegen wurden, als es 60000. Mann nur immer über 20000. ſeyn können, ſo zog ſich Turenne in die Lothringiſchen Thäler zurück: Die Kaiſerlichen breiten ſich in ganz Elſas aus.

Treffen bey Sennef in Flandern den 10. Auguſt. Der König von Frankreich erobert die Franche Comte in eigener Perſon.

Der Fürſt von Lobkowitz, des Kaiſers Premierminiſter, fällt in Ungnade. Er wird gefangen nach Ratnitz in Böhmen geführt. Man beſchuldigte ihn unter andern eines geheimen Verſtändniſſes mit Frankreich; Allein man hat ihn weder dieſes Verſtändniſſes noch anderer ihm angeſchuldigter Verbrechen überführen können: Es mag mit mehrerer Wahrſcheinlichkeit vorgegeben werden, daß ſein Fall ein Werk der Kaiſerin Claudia Felicitas geweſen ſey, weil er dem Kaiſer gerathen hatte, ſtatt ihrer die Prinzeſſin Eleonora von Neuburg zu heurathen. Dieſe Muthmaſſung ward um ſo wahrſcheinlicher, nachdem ſich Leopold mit dieſer Prinzeſſin vermählet hatte, dann ſie erhob die Kinder dieſes verunglückten Miniſters zu den höchſten Stellen des Kaiſerlichen Hofes.

Der

Denkwürdige Begebenheiten

Der Fürſt von Schwarzenberg nimmt Sitz und Stimme auf dem Reichstage.

Offene Briefe vom 10. October, worinn die Gravſchaft Oettingen zu Gunſten des Graven Albrecht Ernſts, und in Ermangelung einiger Nachkommenſchaft, zu Gunſten ſeiner jüngern Brüder, zu einem Reichsfürſtenthume erhoben ward. Die Schwäbiſchen Graven ſetzten ſich wider die Einführung dieſes neuen Fürſten auf dem Reichstage; weil durch dergleichen Erhebungen ihr Collegium gänzlich ins Verderben geſtürzt würde, indem die mächtigſten unter ihnen Fürſten würden, und folglich aufhörten, ihren Beytrag in die Gravencaſſa zu thun, ohne daß jedoch dieſen der mindeſte Nachlaß geſchähe.

1675.

Herrlicher Feldzug des Herrn von Türenne. Derſelbe rücket unverſehens aus den Winterquartieren, und langet mit gezwungenen Märſchen zu Loeffort an. Er gehet wieder über die Vogeſiſchen Gebürge zurück, fällt unverſehens über die in Elſas zerſtreut liegenden Reichstruppen los, und ſchläget oder hebet die meiſten Quartiere nach einander auf. Die wichtigſten Schläge wurden bey Mühlhauſen und Bürkheim bey Colmar ausgetheilt. Endlich jaget er die Teutſchen über den Rhein zurück, und reibet die herrlichſte Armee auf, die das Reich ſeit vielen Jahrhunderten zuſammen gebracht hatte. In dieſem Feldzuge ſagte der Herzog von Lothringen, hätte ein einziger Fürſt von des Königs von Frankreich Gnaden an der Spitze von 20000. Mann, fünf Fürſten von GOttes Gnaden, auf der nämlichen Brücke wieder über den Rhein getrieben, worüber ſie mit 60000. Mann gezogen waren. Nachdem Elſas wieder unter Franzöſiſcher Bothmäſſigkeit war, gieng Türenne ſeiner Seits über den Rhein. Der Kaiſer ſchickt ihm den berühmten Montecuculi entgegen. Dieſe beeden groſſen Männer ſtehen einander zwey Monathe lang im Geſichte,

und

und drohen einander. Turenne wird, da er eben im Begriffe war, die Kaiſerliche Armee anzugreiffen, bey Sarbach den 27. Julius von einer Stuckkugel getödet. Die Franzoſen ziehen ſich unter Commando des Graven von Lorges zurück. Montecuculi greifft ſie bey Altheim vergeblich an. Er rücket wiederum im Elſas ein, und belagert Hagenau. Der Prinz von Conde kommt zum Entſatze, und nöthiget endlich die Kaiſerlichen ſich nach Teutſchland zurück zu ziehen. Dieß war der letztere Feldzug des Montecuculi: Er gab das Commando auf, weil er keinen Turenne mehr gegen ſich hatte.

Die Braunſchweigiſchen und Lüneburgiſchen Truppen, führen den Krieg an der Moſel. Sie belagern Trier. Der Marſchall will dieſer Stadt zu Hülfe kommen, und wird bey Conſarbrück den 11. Auguſt geſchlagen. Er warff ſich, nebſt noch dreyen in die Stadt, und wurde allda gefangen, nachdem ſolche wider ſeinen Willen, und durch Verrätherey des Boisjourdain capitulirte.

Schon im Monathe December abgewichenen Jahres, waren die Schweden in der Mark Brandenburg eingerücket, um dem Churfürſten, der die Kaiſerliche Armee in Teutſchland commandirte, eine Diverſion zu machen. Sie blieben ſechs Monathe ungeſtört, als ſo lange nämlich der Churfürſt zubrachte, ſich durch Bindniſſe zu verſtärken. Endlich verläßt der Churfürſt ſeine Winterquartiere in Franken, und nach vielen gezwungenen und geheimen Märſchen, überfällt er die Schweden zu Ratenau, und bemächtiget ſich dieſes wichtigen Poſtens. Endlich greiffet er blos mit ſeiner Reiterey die bey Fehrbellin an der Havel verſammelte Schwediſche Armee an, ſchlägt ſie in die Flucht, und zwinget den Reſt ſich bis in Pommern zurück zu ziehen. Dieſes unverhoffte Glück machte ganz Teutſchland wider Schweden muthig. Das Reich erklärte dieſer Krone den 25. Auguſt den Krieg. Der König von Dänemark, die Herzoge von Braunſchweig und Lüneburg, und der Biſchoff von Münſter, errichteten mit dem

Denkwürdige Begebenheiten.

Churfürſten von Brandenburg geheime Verträge, und alle vereinigten ſich den Schweden, das was ſie von Teutſchland erobert hatten, wieder wegzunehmen. Der groſſe Churfürſt erobert Wollin, Wolgaſt und die Inſel Uſedom in Pommern; Der Biſchoff von Münſter, macht ſich, nachdem er durch einige Brandenburgiſche Truppen verſtärkt worden war, von dem Bißthume Verden Meiſter; Die Herzoge von Braunſchweig und Lüneburg bemächtigen ſich der Veſtungen Bremerfurt, Burtehude und Carlſtadt im Herzogthume Bremen. Der König von Dänemark war träger in ſeinen Unternehmungen, aus Furcht vor dem Herzoge von Hollſtein. Dieſer Fürſt konnte, wenn er zu Schweden übertrat, den Dänen zu ſchaffen machen; Die Veſtung Tömingen, ſo er beſaß, öfnete ihm den Paß nach Jütland. Der König von Dänemark verſicherte ſich alſo, als ein kluger Staatsmann, dieſes gefährlichen Nachbars. Er lockte den Herzog, unter dem Vorwande nach Rensburg, als wollte er ſich mit ihm unterreden, und nahm ihn ſodann gefangen. Er erhielt ſeine Freyheit nicht anders als unter der Bedingung, daß er alle ſeine Plätze den Dänen einräumen, und auf die Oberherrſchafft Verzicht thun wollte, ſo er durch den Rothſchilder, Glückſtädter und Coppenhagener Vertrag über das Herzogthum Schleßwig erhalten hatte. Die Däniſche Flotte ſammt der Holländiſchen, und die Däniſchen Armee zu Lande, bemeiſtern ſich der Veſtungen Damgarten und Wismar.

Friedenscongreß zu Nimwegen. Die Könige von Engelland, Schweden und Portugall, der Pabſt und die Republick Venedig erbiethen ſich, nach einander zu Mittlern: Endlich ward der König von Engelland angenommen.

Tod Georg Wilhelms, des letztern Herzogs von Liegnitz in Schleſien. Mit ihm endigte ſich das Haus der Piaſten, ſo von Ladislao II. ſouveränen Herrn von Schleſien und Sohn Boleslai III. Königs in Pohlen abſtammte.

Der

unter Leopold.

1676.

Der Herzog Carl V. von Lothringen, der erſt kürzlich ſeinem Oheime Carln IV. ſuccediret hatte, nimmt Philipsburg nach einer hartnäckigen Belagerung ein. Die Franzoſen machen ſich Meiſter von Montbeliard, und dem gröſten Theil des Bißthums Lüttich.

Der Pfalzgrav von Neuburg verläßt das Franzöſiſche Bündniß, und verbindet ſich den 16. März mit dem Kaiſer. Die Franzoſen verheeren, um ihn deßhalben zu züchtigen, ſeine Jüllichiſchen Staaten.

Der Herzog von Hollſtein, der immerzu von Däniſchen Truppen umringet iſt, begiebt ſich nach Hamburg. Der König von Dänemark bemächtiget ſich ſeiner noch übrigen Lande, und der Reichshofrath verurtheilet ihn, dem Herzoge von Ploen ſeinen Antheil an der Oldenburgiſchen Erbſchafft zu überlaſſen.

Die Däniſche und Holländiſche Flotten hindern die Schwediſche, Pommern zu Hülfe zu kommen, welches der Churfürſt von Brandenburg faſt gänzlich eroberte.

Die Lüneburgiſchen Truppen nehmen Stade und damit zugleich das ganze Herzogthum Bremen ein. Tractat zu Cloppenburg, in welchem die Niederſächſiſchen Verbundenen, das was ſie den Schweden abgenommen hatten, unter ſich theilten. Das Fürſtenthum Verden und einige Plätze im Herzogthume Bremen, blieben dem Biſchofſe von Münſter, und der Reſt von Bremen ward unter die drey Linien des Hauſes Braunſchweig zu gleichen Theilen getheilt.

Der König von Dänemark landet in Schonen. Die Bevollmächtigten des Herzogs von Lothringen, werden zum Niemweger Friedenscongreß gelaſſen, von dem ihn Frankreich ausgeſchloſſen hatte; Und der Fürſt von Fürſtenberg wird dem Pabſte ausgeliefert. Durch dieſe beeden Vorgänge wurden viele Schwührigkeiten gehoben, die die Friedensberathſchlagungen bißher aufgehalten hatten.

Denkwürdige Begebenheiten

Münzverordnung vom 15. Junius. Die von 1559. war, weil ſie den Ständen, ſo Münze ſchlugen, höchſt nachtheilig war, gänzlich vernachläſſiget worden. Man gedachte dem Mißbrauche abzuhelfſen, wenn man den innern Werth der Reichsmünzen verringern würde, ohne daß ſie jedoch weniger gelten ſollten.

Die Franzoſen erobern in Flandern Conde, Bauchain und Aire, und zwingen den Prinzen von Oranien, die Belagerung von Maſtricht aufzuheben.

1677.

Zwey Kaiſerliche Armeen ſetzen ſich in Bereitſchafft, Frankreich zu Leibe zu gehen: Die eine nnter dem Herzoge von Lothringen, ſollte in dieſes Herzogthum, und von daraus in Champagne eindringen, da inzwiſchen der Herzog von Sachſen Eiſenach mit der andern ins Elſas rücken ſollte. Der erſtern widerſetzte ſich der Marſchall von Crequi mit ſolcher Geſchicklichkeit, daß er ſie zwang, ſich in einem ſchlechten Zuſtande zurück zu ziehen, nachdem er ihr die Lebensmittel abgeſchnitten hatte. Des Herzogs von Eiſenach ſeine ward noch ſchlimmer behandelt. Nachdem ſie in Elſas eingedrungen war, konnte ſie ſich keines einzigen Platzes bemeiſtern, und der Herr von Monclar ſchloß ſie auf einer Rheininſel dergeſtallt ein, daß ſie den Marſchall um einen Paß anſprechen muſte, um nach Raſtadt zurück kehren zu können. Der Herzog von Lothringen kam ihr zu Hülfe, aber zu ſpät; Er ward den 7. October von dem Marſchall von Crequi bey Kochersberg geſchlagen. Endlich ward dieſer Feldzug durch den Verluſt Freyburgs, ſo den 14. Novembr. von den Franzoſen erobert wurde, vollends unglücklich.

Die Dänen erhielten ſich noch in Schonen; Da ſie durch die Niederlage der Schwediſchen Flotte Meiſter zu See geworden waren, ſo ſtieſſen noch die Münſteriſchen und Lüneburgiſchen Truppen zu ihnen. Ihr Glück litte in der Belagerung von Malmoe Schiffbruch, und bald darauf ward ihre Armee bey Landscron den 24. Julius von den Schweden in Stücken gehauet. Der Reſt davon rettete ſich mit vieler Mühe,

und ganz Schonen kam wieder an Schweden. Die vereinigte Holländiſche und Däniſche Flotte nimmt den Schweden die Inſel Rügen weg.

Der Churfürſt von Brandenburg nimmt Stettin nach einer 9. monathlichen Belagerung ein.

Herrlicher Feldzug der Franzoſen in Flandern, wo ſie ſich der Städte Valenciennes, Cambrai und St. Omer bemächtigten. Sie ſchlugen den Prinzen von Oranien zu Caſſel, nöthigten ihn bald darauf die Belagerung von Charleroy aufzuheben, und endigten ihren Feldzug mit Eroberung von St. Guilain.

Groſſe Mißhelligkeiten auf dem Reichstage in Anſehung des Niemweger Congreſſes. Der Weſtphäliſche Friede gab den Reichsſtänden das Recht, bey allen Kriegs- und Friedensberathſchlagungen zu concurriren, und ſie hatten ſich vorgeſetzt, ſich dieſes Rechts zu Niemwegen zu bedienen; Allein ſie konnten wegen der Art und Weiſe wie ſolches geſchehen ſollte, nicht einig werden. Anfänglich ſollte der Congreß mit einer Deputation im Namen des Reichs überhaupt beſchickt werden; Allein dieſer Vorſchlag ward auf die Vorſtellungen derjenigen Fürſten, deren Privatintereſſe dabey vorwaltete, verworffen. Endlich ward ausgemacht, daß alle und jede Stände denſelben mit Bevollmächtigten beſchicken ſollten, um mit des Kaiſers ſeinen wegen des Intereſſe der ganzen Teutſchen Nation überhaupt und jeweden Standes inſonderheit zu conferiren; Aber die Vollziehung dieſes Vorhabens ward zum zweytenmale durch die Irrungen verhindert, welche zwiſchen den Churfürſten und Fürſten des Reichs, in Anſehung des Caracters entſtunden, welchen die Bevollmächtigten der Stände, ſo nicht Churfürſten waren, bekleiden ſollten. Die Fürſten verlangten, ſie ſollten für Bothſchaffter oder Geſandte vom erſten Range angeſehen werden. Das Churfürſtencollegium und der Kaiſer ſetzten ſich dawider, und die Fürſten ſahen ſich endlich vermüſſiget, blos Miniſter vom zweyten Range zu ſchicken, denen die Excellenz nicht gegeben ward. Alle dieſe Streitigkeiten machten die Stände müde; Sie ſtunden von ihrem Verlangen ab, und lieſen es dabey bewenden, daß ſie zu Regensburg ſich über diejenigen Artickel berathſchlagten, die ihnen der Kaiſer vorlegen ließ.

Denkwürdige Begebenheiten

1678.

Zu Haag wird im Monathe Februar ein groſſer Kriegsrath gehalten. Frankreich ſoll von den drey Armeen angegriffen werden. Die Kaiſerliche ſollte am Rhein agiren; Die Truppen des Niederſächſiſchen Bunds an der Moſel, und die vereinigten Spanier und Holländer in den Niederlanden. Dieſe Conferenzen wurden durch die Nachricht unterbrochen, daß Ludwig XIV. ſich von Gent und Ypern Meiſter gemacht habe.

Der Herr von Crequi macht den vorgehabten Feldzug am Rheine zu nichte. Nachdem er die Kaiſerlichen den 6. Julius bey Rheinfelden geſchlagen hatte, nahm er Kehl und die anderen Veſtungen ein, welche die Straßburger Brücke, wovon er einen Theil verbraunte, deckten. Letztlich bemächtigte er ſich noch des Schloſſes Lichtenberg in Elſas, welches man für unüberwindlich hielte.

Die Vorſicht der Marſchälle von Luxenburg und Schomberg ſich im Jüllichiſchen veſt zu ſetzen, verhinderte die Niederſächſiſchen Alliirten etwas an der Moſel zu unternehmen.

Die Schweden erobern die Inſel Rügen wieder, und machen 3000. Dänen, ſo ſie daſelbſt fanden zu Gefangenen. Der Churfürſt von Brandenburg macht ſich vollends von Pommern Meiſter, indem er den 25. October Stralſund und Greiphswalde eroberte. Die Schweden, welche die Inſel Rügen beſetzt, und Pommern vertheidiget hatten, mußten capituliren. Man verſprach ſie in Brandenburgiſchen Schiffen überzuſetzen, und der König von Dänemark gab die Päſſe her: Zum Unglück ſcheuterte das Geſchwader bey der Inſel Bornholm; eine groſſe Menge Schweden kamen um, und die übrigen behielt der König von Dänemark unter dem Vorwande gefangen, die Päſſe wären ihnen nur auf das Meer ertheilet worden. Die Schweden nehmen

Chri-

Chriſtianſtadt den 14. Auguſt wieder ein, und befreyen Schonen von den Däniſchen Truppen.

Conferenzen zu Cölln, wie man ſich den Progreſſen der Franzoſen widerſetzen mögte. Während daß man ſich über die Mittel eine Armee auf die Beine zu bringen berathſchlaget, wird der Friede zu Niemwegen geſchloſſen. Es waren drey Tractaten: Der erſtere zwiſchen Frankreich und den Holländern ward den 10. Auguſt unterzeichnet, und Ludwig XIV. gab der Republik die Stadt Maſtricht, den einzigen Platz, der ihm von ſeinen 1672. gemachten Eroberungen übrig geblieben war, wieder. Der Verfall der Holländer vermehrte den Muth der Franzoſen, und ſchlug die Hoffnung der Alliirten nieder. Frankreich ſchrieb ihnen die Bedingniſſe vor, ohne ihnen zu deren Ueberlegung ſo viel Zeit zu laſſen als es erforderlich war, Couriere nach Wienn, Coppenhagen und Madrid zu ſchicken. Die Spanier, welche von den Holländern verlaſſen, und in den ſchlechteſten Umſtänden waren, gedachten den Reſt der Niederlande dadurch zu retten, wenn ſie Frankreich die Franche Comte, und den gröſten Theil der Städte, die ſie in Flandern und Henegau verlohren hatten, abtratten: Ihr Tractat ward den 27. September unterzeichnet.

Auf dieſe Weiſe blieb das Reich allein der ganzen Macht des Ueberwinders ausgeſetzt. Die Bedingniſſe, welche ihm Frankreich vorſchrieb, waren der ganzen Teutſchen Nation überhaupt nicht beſchwerlich; Aber den Nordiſchen Alliirten, welche alles was ſie den Schweden weggenommen hatten, wieder heraus geben ſollten. Der Kaiſer konnte nicht ſo gleich ſo viele einander entgegen geſetzte Dinge vereinigen, und die Berathſchlagungen verzogen ſich bis zum Anfange künftigen Jahres.

Der Kaiſer beſtättiget den Cleviſchen Vergleich von 1666. wegen der Jüllichiſchen Erbſchafft zwiſchen den Häuſern Brandenburg und Neuburg, ohne jedoch die Rechte des Hauſes Sachſen bekränken zu wollen.

Der

Denkwürdige Begebenheiten

1679.

Der Tractat von Niemwegen zwiſchen dem Kaiſer und Frankreich wird den 5. Februar unterzeichnet. Er iſt von dem Münſteriſchen blos darinn unterſchieden, daß Frankreich anſtatt Philipsburg, welches dem Reiche verblieb, Freyburg behielt; Frankreich verſprach auch den Herzog von Lothringen wieder in ſein Herzogthum einzuſetzen, aber auf ſo harte Bedingniſſe, daß dieſer Prinz lieber in einer Art von Exilio leben, als auf ſolche Weiſe regieren wollte. Endlich machte ſich der Kaiſer ſeines Orts durch einen beſondern Tractat mit Schweden anheiſchig dieſer Krone wieder zu den Provinzen, welche ihr die Nordiſchen Alliirten weggenommen hatten, zu verhelfen, und die Suveränitätsrechte des Herzogs von Hollſtein Gottorp gegen die Krone Dänemark zu unterſtützen. Die Staatsunterhändler, welche dieſen Frieden geſchloſſen hatten, waren von Seiten des Kaiſers: der Biſchoff von Gurk, und der Grav von Kinsky; von Seiten Frankreichs: Der Marſchall von Eſtrades, und der Herr Colbert von Croiſſy, und von Seiten Schwedens Oxenſtierna und Oliwencranz.

Der Reichstag genehmiget und ratificirt den Niemweger Frieden, nachdem ſich der Kaiſer entſchuldiget, daß er ſolchen ohne Zuziehung der Stände geſchloſſen hätte. Der Herzog von Lüneburg, der Biſchoff von Münſter, der Churfürſt von Brandenburg, und der König von Dänemark weigerten ſich, die ſie betreffende Bedingniſſe anzunehmen. Frankreich ſchickt ſeine Völker in Niederſachſen, und die Churfürſten von Sachſen und Baiern machen zu Aufrechthaltung des Niemweger Friedens einen Bund.

Die Herzoge von Braunſchweig und Lüneburg tretten demſelben mittelſt eines Tractats vom 26. Februar bey. Sie gaben den Schweden das ganze Herzogthum Bremen, bis auf die Aemter Dovern und Tedinghauſen wieder, und erhielten von Frankreich noch eine Summe

von

von 300000. Thalern. Der Biſchoff von Münſter gab Schweden das Fürſtenthum Verden gegen 100000. Thaler wieder.

Der Churfürſt von Brandenburg konnte ſich nicht entſchlieſſen Pommern wieder herzugeben; Allein der Verluſt von Cleve, Minden und ſeinen andern Weſtphäliſchen Staaten, welche ihm die Franzoſen in kurzer Zeit wegnahmen, und die Furcht, es möchten die Sachſen, Baiern, und vielleicht der Kaiſer ſelbſt über ihn herfallen, bewegten ihn mit Frankreich und Schweden Friede zu machen. Er ward zu St. Germain den 29. Junius geſchloſſen, und der Churfürſt gab den Schweden das ganze diſſeitige Pommern bis an die Oder, und jenſeit die es Fluſſes die Veſtungen Damm und Golnow wieder, und behielte von allen ſeinen Eroberungen einige wenige Städte an dem linken Ufer der Oder, den Colberger Zoll und 300000. Thaler, welche ihm Frankreich auszahlte.

Dänemark verſöhnte ſich zum letzten mit Schweden; Der Verfall aller ſeiner Alliirten, und der Einfall der Franzoſen in die Gravſchafft Oldenburg zwangen es endlich den Frieden anzunehmen. Der Tractat mit Frankreich ward den 11. Sept. zu Fontainebleau, und der mit Schweden den 26. des nämlichen Monaths zu Lunden in Schonen unterzeichnet. Man gab einander alle ſeit dem Anfange des Kriegs gemachten Eroberungen wieder.

Der Rendsburger Vertrag zwiſchen Dänemark und dem Herzoge von Hollſtein ward aufgehoben, und der Herzog in alle ſeine Lande, Gerechtſame und Suveränität wieder eingeſetzt, welche ihm nach den alten Verträgen und den Rothſchilder und Coppenhagener Tractaten zukamen; Solchergeſtalt, daß der König von Dänemark von dieſem Kriege weiter keinen Vortheil zog, als daß er der Stadt Hamburg unter dem

Kkkkk Vorwande

Vorwande, ſie gehöre zum Herzogthume Hollſtein 120000. Thaler abgepreſſet hatte.

Die Mächte waren mit dieſen Verträgen gar nicht zufrieden. Die Nordiſchen Alüirten beklagten ſich, ſie wären vom Kaiſer zum Schlachtopfer gemacht worden, und Schweden gab Frankreich das nämliche Schuld. Der Churfürſt von Brandenburg warf den Verluſt ſeiner Eroberungen auf die Stände, und verlangte eine Schadloshaltung. Sein Sohn Friedrich I. wußte dieſe Anforderung während des Kriegs 1689. ſo wohl geltend zu machen, daß er die Anwartſchafft auf das Fürſtenthum Oſtfrießland und die Gravſchafft Limeburg in Franken erhielt. Die eine wie die andere kam zu ihrer Wirklichkeit: Die erſte 1745. die andere 1723. Auf der andern Seite konnte der König von Schweden den üblen Erfolg ſeiner Abſichten nicht vergeſſen, davon er Frankreich die Schuld beylegte. Er war darüber gegen dieſe Krone empfindlich entrüſtet, und beflieſſe ſich bis an ſein Ende alle ihre Unternehmungen zu vereiteln.

Empöhrung der Ungarn unter Anführung des Graven Teckeli. Sie klagten über die Verletzung ihrer Privilegien, und unbändige Aufführung der Kaiſerlichen Truppen. Die Herren von Reuß laſſen ſich in den Gravenſtand erheben.

1680.

Ludwig XIV. läßt Sarlouis und Hünningen zu Bedeckung Lothringens und Elſas beveſtigen, und die berüchtigten Reunionskammern zu Metz und Breiſach errichten. Die erſtere brachte das alte Domäne der drey Bißthümer Metz, Toul und Verdün wieder zur Krone. Es erſtreckte ſich ſolches über den ganzen Hundsrück, über das Herzogthum Zweybrücken und über die Lande Sarbrücken, Veldenz, Homburg und Bitſch.

Bitſch. Die Kammer zu Breiſach ziehet alles, was ehedeſſen zu Elſas gehört hatte, und insbeſondere die in dem Articfel tenatur des Münſteriſchen Friedens benannte Ländereyen, nebſt der Grafſchafft Montbeillard als ein Lehen der Franche Comte wieder ein. Der Kaiſer trägt den Graven von Mannsfeld auf, Vorſtellungen wider dieſes Verfahren zu thun; Allein der König verweiſet die intereßirten Prinzen an die Kammer zu Breiſach.

Leopold gibt ſich vergebliche Mühe das Reich in einen neuen Krieg mit Frankreich zu verwickeln, und die Stadt Straßburg Kaiſerliche Beſatzung einzunehmen zu bewegen. Man ward eins einen Congreß zu Frankfurth anzuſtellen, um darauf die Rechte Frankreichs auf die eingezogenen Landſchafften zu unterſuchen.

Fall des Kaiſerlichen Kammerpräſidenten und Premierminiſters, Gravens von Sinzendorf.

Fortwährung der Ungariſchen Unruhen.

Tod des Herzogs Auguſts von Sachſen und Adminiſtrators des Erzbißthums Magdeburg. Dieſes ſchöne Lehen fiel dem Hauſe Brandenburg, vermög des Osnabrücker Tractats heim, und der groſſe Churfürſt nahm auf dem Reichstage den zweyten Platz auf der weltlichen Fürſtenbank als Herzog von Magdeburg ein. Er entließ zu gleicher Zeit das Haus Anhalt der Lehensverbindung in Anſehung ſeiner von dieſem neuen Herzogthume abhängender Ländereyen, und namentlich der Herrſchafften Köthen und Bernburg, und behielt ſich nichts als die Eventualſucceßion nach Erlöſchung des männlichen Stammes von Anhalt bevor. Der Tractat ward den 7. Jenner unterzeichnet und ratificirt, und da die Fürſten von Anhalt hierdurch unmittelbare Vaſallen des Reichs geworden waren, ſo ertheilte ihnen Leopold 1695. die erſte Inveſtitur.

Denkwürdige Begebenheiten

1681.

Das Reunionswerk gehet in Elſas und Lothringen fort. Die Stadt Straßburg capitulirt den 30. September. Die Stadt erhielte alle ihre Privilegien; Die Catholiſche Religion ward darinn eingeführt, und die Hauptkirche ihrem Biſchoffe wieder eingeräumt. Dieſer Verluſt machte in Teutſchland groſſe Bewegungen. Der Kaiſer, Schweden, und einige andere Stände ermahnen das Reich zu den Waffen zu greiffen; Allein der Churfürſt von Brandenburg, ein neuer Bundsgenoſſe von Frankreich, thut der Hitze des Reichstags Einhalt. Man verfiel wieder auf einen Congreß zu Frankfurth. Der Kaiſer beſchickte denſelben durch den Graven von Roſenberg, das Reich durch eine Deputation der drey Collegien, und Frankreich ernennet die Herren von St. Romain und von Harley zu ſeinen Bevollmächtigten. Die gröſten Streitigkeiten erhoben ſich unter den Teutſchen Ständen ſelber. Die Churfürſten verſagten den Bevollmächtigten der Fürſten die Excellenz, und die Fürſten machten den Churfürſten das Recht abſonderliche Conferenzen zu halten, ſtreitig. Hierauf entſtunden andere Mißhelligkeiten, und zwar darüber, daß die Franzöſiſchen Bevollmächtigten eine Schrifft in Franzöſiſcher Sprache eingerichtet hatten. Dieſe Kleinigkeiten machten daß man den Hauptgegenſtand hintanſetzte. Der Congreß ward getrennt. Man verſchob die Reunionsſache auf den Reichstag zu Regensburg.

1682.

Man ſchläget dem Reichstage vor zu Aufrechthaltung der alten Verträge Truppen zu werben. Der Oberrheiniſche, Schwäbiſche und Fränkiſche Krais beſchlieſſen zu Laxenburg einen beſondern Bund mit dem Kaiſer zur Vertheidigung des Reichs und Abſchaffung der Reunionskam-

nionskammern. Der König von Schweden tratt den 12. October bey, ſo wie die Churfürſten von Sachſen und Baiern, die Herzoge von Lüneburg, und der Landgrav von Heſſen. Frankreich verbindet ſich genauer mit Dänemark und Churbrandenburg. Der Herzog von Holſtein Gottorp, ein alter Anhänger von Schweden, wird abermals von ſeinen Staaten gejaget, und Schleſswich mit Dänemark vereiniget. Spanien tritt dem Larenburgiſchen Bindniſſe bey, und die Verbundenen beſchlieſſen drey ſtarke Armeen am Rheine zu verſammeln.

Patente vom 27. Junius, wodurch die Grafſchafft Waldeck zu einem Reichsfürſtenthume erhoben wird. Die Fürſten dieſes Namens haben auf dem Reichstage von 16 6. Sitz und Stimme nehmen wollen, allein der Widerſpruch der Landgraven von Heſſen, als Oberherren der Herrſchafft Waldeck vereitelte dieſes Vornehmen.

Die Ungariſche Empöhrung währet fort, und Teckely begiebt ſich unter Türkiſchen Schutz.

1683.

Die Vorſtellungen des Churfürſten von Brandenburg, und der Einfall der Türken in Oeſterreich verhinderten das Reich Frankreich den Krieg zu erklären, welches die Abtey Stablo, die Grafſchafft Franchimont, und das Schloß Hohenfels bey Trier eingezogen hatte.

Die Türken verlangen vom Kaiſer, Ungarn ſeine alte Privilegien wieder einzuräumen, die Angelegenheiten dieſes Reichs wieder auf en Fuß von 1663. zu ſetzen, dem Ottomanniſchen Reiche alle längſt der Waag gelegene Städte abzutretten, und die Veveſtigungswerke von Leopoldſtadt und Neuhäuſel zu ſchleifen. Auf die vom Kaiſer erhaltene abſchlägige Antwort, erklären ſie ihm den Krieg, und fallen mit einer Armee von 200000. Mann in Oeſterreich ein. Sie bemächtigen

tigen ſich der Inſel Schutt und belagerten Wienn, welches von dem Graven von Stahrenberg vertheidiget ward.

Der Kaiſer ſchlieſet ein Anfalls- und Vertheidigungsbindniß mit dem Churfürſten von Baiern, und den 28. April mit dem Könige von Pohlen Johann Sobiesky. Dieſer Prinz eilet Wienn zu Hülfe, während daß der Kaiſer nach Paſſau flüchtete. Die Churfürſten von Sachſen und Baiern, und die Kraisvölker unter Commando des Fürſten von Waldeck, vereinigten ſich mit dem Könige von Pohlen: Sie greifen den 12. September die Türken in ihren Verſchanzungen an. Es kam faſt gar zu keiner Schlacht. Den Großvezier überfiel ein Paniſcher Schröcken; Er ergriff die Flucht und überließ ſein Lager den Ueberwindern. Die Beute war unermeßlich groß, und fiel gröſtentheils dem Könige von Pohlen zu, der zuerſt in das Türkiſche Lager eingedrungen war. Leopold kommt nach Wienn zurück. Der König von Pohlen will ihm ſeinen Beſuch machen, aber man ſchreibet ihm ein Ceremoniel vor, dem ſich der Ueberwinder der Ottomannen nicht unterwerffen will. Seine Standhafftigkeit erhält endlich den Sieg, und der Kaiſer überhebet ihn einer ſo erniedrigenden Etiquette. Der König verfolget ſeinen Sieg: Er wird den 7. October bey Barcan geſchlagen, wofür er ſich den 9. rächete, nachdem der Herzog von Lothringen mit den Kaiſerlichen Truppen zu ihm geſtoſſen war. Die Eroberung von Gran machte dieſem Feldzuge ein Ende.

Der Krieg zwiſchen Frankreich und Spanien hebt ſich in den Niederlanden über das Gebieth von Aloſt wieder an, indem Frankreich vorgab, es ſey ihm ſolches in dem Niemweger Frieden abgetretten worden.

Dem gefürſteten Abte von Kempten, wird mittelſt offener Briefe die Würde eines Erzmarſchalls der Kaiſerin beſtättiget.

Ludwig

unter Leopold.

1684.

Ludwig XIV. nimmt Luxenburg ein, und läßt die Veſtungswerker ſchleifen. Leopold war einzig und allein mit den Ungeriſchen Angelegenheiten beſchäfftiget, und konnte weder Spanien zu Hülfe kommen, noch die Sache des Reiches rächen, ſo daß ihn die Nothwendigkeit zwang, mit Frankreich einen Stillſtand auf 20. Jahre einzugehen. Die Spanier unterzeichneten ihren Tractat den 10. Auguſt: Sie tratten der Krone Frankreich die Stadt Luxenburg ab. Das Reich folgte dieſem Exempel den 16. des nämlichen Monaths zu Regensburg auf Anhalten des Churfürſten von Brandenburg. Es ward ausgemacht, daß Straßburg, die Veſtung Kehl, und die vor dem 1. Auguſt 1681. eingezogenen Plätze und Ländereyen, der Krone Frankreich binnen 20. Jahren verbleiben, ſie aber das, was ſie ſeit dem 1. Auguſt ermelten Jahres eingezogen hatte, wieder herausgeben ſolte.

Die in ganz Teutſchland zuſammen geraffte furchtbare Armee, bekommt in der Belagerung von Ofen die hitzige Krankheit und leidet groſen Mangel. Sie ward von dem Herzoge von Lothringen commandirt. Man ſchreibet dieſen unglücklichen Feldzug der Eiferſucht der Fürſten die unter ihm dieneten, und des Kaiſerlichen Miniſterii zu, welches das Anſehen, ſo der Herzog bey dem Kaiſer hatte, fürchtete. Mehr als 80000. Mann blieben vor Ofen.

Der Kaiſer, der Pabſt Innocentius XI. der König von Pohlen und die Republic Venedig, machen einen Bund wider die Türken.

1685.

Tod Carls, letztern Churfürſtens von der Pfalz, von der Simmeriſchen Linie. Er erregte groſe Succeſſionsſtreitigkeiten. Die Churwürde und Pfälziſchen Lande gehörten von rechtswegen dem Pfalzgraven Philip Wilhelm von Neuburg, als Haupte der Zweybrückiſchen

Linie, welche nach der Simmeriſchen die nächſte war, und in Gemäßheit des Schwäbiſchhaller Tractats, welchen der Churfürſt Carl kurz vor ſeinem Tode unterzeichnet hatte. Der Pfalzgrav von Veldenz, maſſete ſich mit Verachtung dieſer unverwerflichen Titel, dieſer Succeſſion an, weil er, wenn man die Grade der Anverwandſchafft zehlte, näher mit dem verſtorbenen Churfürſten verwand war, als ſonſt einer von den damals lebenden Seitenverwanden, ob er wohl übrigens von der leztern Linie des Hauſes Pfalz abſtammete; Allein dieſer Prinz war zu ſchwach, die Majoratsrechte wider den Kaiſer und das Churfürſtencollegium zu behaupten. Man ſetzte ihm die ausdrücklichen Worte der goldenen Bulle entgegen, und der Pfalzgrav von Neuburg ward einhellig als Churfürſt und Pfalzgrav am Rheine erkannt.

Ganz anders ergieng es den Anſprüchen der Herzogin von Orleans, des verſtorbenen Churfürſtens Schweſter, auf die Allodial- und beweglichen Güther ihres Bruders. Sie gehörten ihr, vermöge des Teſtaments des Churfürſten Carl Ludwigs ihres Vaters, vermög ihres eigenen Heurathcontracts, und vermöge des erſtbeſagten Schwäbiſchhaller Tractats. Der Churfürſt Philip Wilhelm konnte ihr ſolche nicht ſtreitig machen; Allein er konnte wegen des Umfanges des Worts Allodialgüther nicht mit ihr einig werden: Frankreich verſtunde darunter nicht allein alle bewegliche Güther, und ſo gar auch das Geſchütz in den veſten Plätzen, ſondern auch alle eigenthümliche Ländereyen, Erb- aufgetragene- erkauffte- und verpfändete Lehen. Der Churfürſt verwarf, ohne die erſte Auslegung auf einige Weiſe zuzugeben, die andere durchaus, indem ſolche den alten Familienverträgen und dem Herkommen des Hauſes Pfalz zuwider wäre; Um ſo mehr, da, wenn von der ſtreitigen Verlaſſenſchafft die Erb- aufgetragene- erkauffte- und verpfändete Lehengüther weggenommen würden, dem Erben der Churwürde kaum der zehnte Theil übrig blieb.

Frank-

Frankreich nahm dieſe Gründe an, und es ward ausgemacht, dieſen Streit durch gütliche Unterhandlungen beyzulegen.

In Ungarn gehet nicht viel wichtiges vor. Die Chriſtliche Armee hatte ſich kaum in etwas von dem in vorigem Jahre erlittenen Schaden erholt, und begnügte ſich mit der Eroberung von Neuhäuſel, ſo ſich den 19. Auguſt ergab, nachdem die Türken bey Gran geſchlagen worden waren.

Der weſtphäliſche Adel macht ſeit langer Zeit den Erbmännern oder Patricien der Stadt Münſter den Adel und die Befugniß Canonicate, oder andere adeliche Pfründen im Bißthume Münſter zu beſitzen, ſtreitig. Dieß gab einen Proceß, der 1597. anfieng, und von dem Kammergerichte zu Gunſten der Erbmänner entſchieden, nachdem er 88. Jahre gewähret hatte: Wir finden den fernern Verlauf dieſer Sache beym Jahre 1705.

1686.

Der Churfürſt von der Pfalz erkauffet die verlaſſenen Mobilien ſeines Vorfahrens für 100000. Livres. Der Herzog von Orleans erneuert ſeine Anſprüche auf die Allodialgüther. Der Churfürſt wendet ſich an den Reichstag, und vermehret durch ſeine Klagen die Beſorgniß, welche das Reich ſchon über die Abſichten Frankreichs hegete. Der Prinz von Oranien, Statthalter von Holland, vergröſſert die Unruhe beſtändig durch ſeine künſtlichen Berichte, und beweget endlich den Kaiſer, den König von Spanien, den von Schweden, die Churfürſten von Sachſen und Baiern, und den Schwäbiſchen, Fränkiſchen, Oberſächſiſchen und Bairiſchen Krais, den 21. Junius den bekannten Augsburger Bund zu ſchlieſen. Der Haupt-

gegenſtand dieſes Bündniſſes, deſſen Dauer auf 10. Jahre geſetzt wurde, war die Aufrechthaltung und Beobachtung der Tractate von Münſter, Niemwegen und Regensburg ihrem ganzen Umfange nach; Es ward den 17. Julius durch den Beytritt des Churfürſten von der Pfalz und des Oberrheiniſchen Kraiſes vermehrt. Der Churfürſt von Brandenburg verläßt die Franzöſiſche Parthey, und ſchlieſet den 8. April einen Vertrag mit dem Kaiſer, in welchem ihm Leopold den Schwibuſer Krais in Schleſien zur Schadloshaltung für das Herzogthum Jägerndorf abtratt, welches Ferdinand II. 1621. eingezogen hatte. Alle dieſe Tractaten wurden von dem Graven von Hohenlohe negociirt und zu Stande gebracht. Man nahm ſolche Maasregeln dahin, daß eine Armee von 60000. Mann auf die Beine gebracht, und das Commando darüber dem Churfürſten von Baiern übertragen werden ſollte.

Zuſammenverſchwöhrung zu Hamburg um dieſe Stadt in Däniſche Hände zu liefern. Sie wird in ihrer Geburth entdeckt und erſtickt. Die Lüneburgiſchen und Brandenburgiſchen Truppen warffen ſich in die Stadt, und trieben den andern Tag die Däniſchen Truppen, ſo ſich derſelben bemächtigen wollten, zurück. Der König verſöhnte ſich hierauf wieder mit den Hamburgern, und verſprach, ſie nicht wiederum in ihrer Freyheit zu ſtöhren.

Die Graven von Taxis, Reichsgeneralpoſtmeiſter, werden in den Fürſtenſtand erhoben. Sie haben 1754. Sitz und Stimme auf dem Reichstage genommen.

Die Kaiſerlichen belagern Ofen. Man machte verſchiedene abſonderliche Angriffe, unter Anführung verſchiedener Fürſten, die die Armee commandirten. Dieſes Mittel gelung, und Ofen ward den

2. Sept.

2. Sept. nach einer faſt 4. monathlichen Belagerung mit Sturm erobert. Die Uneinigkeit der Häupter war Urſache, daß man ſich die Beſtürzung nicht zu Nutze machte, worein die Türken durch dieſen Stoß geſetzt worden waren.

1687.

Frankreich machet dem Reiche das Anerbieten, den Regensburger Stillſtand in einen ewigen Frieden zu verwandeln: Dieſer Vorſchlag ward verworffen, und dadurch der im folgenden Jahre entſtandene Krieg veranlaſſet.

Die Teutſchen Stände ſchicken dem Kaiſer beträchtliche Hülfe gegen die Türken. Schlacht bey Mohacz den 12. Auguſt. Der Herzog von Lothringen und Churfürſt von Baiern erfochten einen vollkommenen Sieg, und bemächtigen ſich ſodann ganz Sclavoniens.

Allgemeine Verſammlung der Ungariſchen Stände zu Preßburg. Leopold thut ihnen den Vorſchlag, alle von den Kaiſerlichen Truppen über die Türken gemachte Eroberungen, mit dieſem Königreiche zu vereinigen, und demſelben einzuverleiben, die alten Privilegien der Nation zu beſtättigen, und den Proteſtanten die freye Religionsübung zu verſtatten, wofern die Verſammlung in folgende Puncte willigen würde: 1.) Das Geſetz des Königs Andreas II. vom Jahre 1222. welches die Könige, wenn ſie die Rechte der Stände verletzen, abzuſetzen erlaubet, abzuſchaffen; 2.) Die Ungariſche Krone zu Gunſten der männlichen Nachkommen des Hauſes Oeſterreich erblich zu machen; 3.) Kaiſerliche Beſatzungen in alle veſte Plätze einzunehmen. Dieſe Vorſchläge werden den 31. October angenommen. Der Erzherzog Joſeph, des Kaiſers älteſter Sohn, wird den 9. December von dem Erzbiſchoffe von Gran zum Könige von Ungarn gekrönt.

Der Fürſt von Oettingen wird in das Fürſtencollegium eingeführt, und zu Sitz und Stimme auf dem Reichstage zugelaſſen. Seine Nachkommen haben dieſes Recht wegen beſtändigen Widerſpruches der Schwäbiſchen Graven wiederum verlohren.

Denkwürdige Begebenheiten

Leopold verweigert dem Czaar den Titel Majeſtät, unter dem Vorwande, er könne ihm ſolchen ohne Einwilligung und Genehmhaltung der Churfürſten nicht ertheilen. Die berühmte Academie der Naturforſcher, wird durch offene Briefe beſtättiget.

1688.

Der Regensburger Stillſtand wird bey Gelegenheit der Cölniſchen Unruhen gebrochen. Der Cardinal von Fürſtenberg, Biſchoff von Straßburg, war auf dringendes Anhalten des Churfürſten Maximilian Heinrichs, und des Widerſpruches verſchiedener Canonicorum ungeachtet, zum Coadjutor dieſes Erzſtiffts erwählet worden. Es war nicht unbekannt, daß Frankreich ſich die gröſte Mühe gegeben hatte, dieſe Wahl durchzuſetzen; Und dieſes war ſchon genug, den Augsburger Bund und ſelbſt den Pabſt Innocentium XI. zu bewegen, ſie für null, den Heiligen Canonen zuwider, und dem Beſten des Reichs nachtheilig zu erklären. Da der Churfürſt Maximilian juſt in dem mißlichſten Zeitpuncte geſtorben war, ſo ſahe ſich der Cardinal von Fürſtenberg genöthiget, auf ſeine Coadjutorſtelle Verzicht zu thun, und es auf eine neue Wahl ankommen zu laſſen. Dieſe konnte nun wahrſcheinlicher Weiſe auf niemand als auf ihn oder den Prinzen Clemens von Baiern fallen, der Biſchoff von Regensburg, und kaum 17. Jahr alt war. Weder der eine noch der andere konnte erwählet werden, weil ſie alle beede ſchon Bißthümer beſaſſen. Es war daher blos der Weg der Poſtulation übrig, wo das Canoniſche Recht zwey drittel Stimmen von dem ganzen Capitel erforderte. Man wuſte wohl daß der Prinz von Baiern dem Cardinal von Fürſtenberg nimmermehr ſo weit überlegen ſeyn würde; Allein der Pabſt, dem es ein Vergnügen war, ſich an Frankreich rächen zu können, wuſte dieſem abzuhelfen, indem er dem Prinzen von Baiern ein Breve Elegibilitatis ertheilte. Die Wahl gieng vor ſich: Funfzehen Stimmen von vier und zwanzigen, fielen auf den Cardinal von Fürſtenberg:

unter Leopold.

Der Prinz von Baiern hatte die neun übrigen. Es fehlten daher dem Cardinal noch drey Stimmen zu einer rechtmäßigen Poſtulation, und die neun Stimmen des Prinzen von Baiern, der nunmehr elegibel geworden war, gaben ihm eine entſchiedene Ueberlegenheit über ſeinen Mitbuhler. Die Churfürſten ertheilten ihm hierauf unverzüglich die nöthige Venia Aetatis, um auch dieſe letzte Schwierigkeit zu heben, jedoch nur auf dieſen Fall, und ohne daß fürs künftige daraus eine Folge hergeleitet werden ſollte. Dieſer glückliche Ausgang der Sache verurſachte in Teutſchland eine auſſerordentliche Zufriedenheit, welche man auf eine für Frankreich ſo unannehmliche Art ausbrechen ließ, daß Ludwig XIV. dadurch einen ſcheinbaren Vorwand bekam, den Krieg wieder zu erneuern.

Die Anſprüche der Herzogin von Orleans auf die Pfalz, und die Verweigerung des Reichs den Regensburger Stillſtand in einen ewigen Frieden zu verwandeln, waren der zweyte Beweggrund.

Die Franzöſiſche Armee bemächtiget ſich der ganzen Pfalz. Mainz ergiebt ſich den 25. October, Philipsburg den 29. des nämlichen Monaths, und Mannheim den 11. November Speyer, Worms und Trier hatten ſich auf die erſte Aufforderung ergeben, und der Cardinal von Fürſtenberg hatte in alle veſte Plätze des Churfürſtenthums Cölln Franzöſiſche Beſatzung eingenommen. Das Reich kündiget der Krone Frankreich den 11. December den Krieg an.

Patente vom 4. Auguſt, wodurch die Gravſchafft Naſſau Uſingen zu einem Fürſtenthume erhoben wird. Dieſe Würde ward auch auf die Seitenlinien des 1721. abgeſtorbenen Hauſes Naſſau Idſtein, und Naſſau Weilburg ausgedehnet. Bis daher haben die Fürſten dieſes Namens Sitz und Stimme auf dem Reichstage noch nicht erhalten können.

Belgrad wird den 6. September mit Sturm erobert. Eroberung des ganzen Königreichs Servien. Michael Abaffi, Fürſt von Siebenbürgen begiebt ſich den 8. May unter Kaiſerlichen Schutz.

Denkwürdige Begebenheiten

Staasveränderung in Engelland. Jacob II. wird von ſeinen Unterthanen verlaſſen, und begiebt ſich nach Frankreich; Der Engelliſche Thron wird für erledigt erklärt, und von dem Prinzen von Oranien, dem Stadthalter von Holland und Eidamme Jacobs II. beſtiegen. Der Herr von Louvois gedachte die Abſichten des Prinzen von Oranien dadurch zu vereiteln, wenn er Philipsburg belagern, und das Reich angreiffen ließ: Kaum würde der allerglücklichſte Erfolg dieſen Einfall haben rechtfertigen können.

1689.

Der Kaiſer ſchließt mit Holland einen Bund wider Frankreich. Die Holländer verbinden ſich in einem geheimen Articel, mit allen ihren Kräfften zu verhindern, daß nach dem Tod Carls II. kein Franzöſiſcher Prinz zum Nachtheile der Kinder Leopolds den Spaniſchen Thron beſteigen möchte. Sie verſprachen alles mögliche dazu beyzutragen, damit der Erzherzog von dem Dauphin zum Röm. Könige erwählet würde. Engelland und Spanien tretten dem Augsburger Bund bey.

Das Reich ſetzet den Franzoſen zwey furchtbare Armeen entgegen. Die eine unter Commando des Churfürſten von Brandenburg nimmt den 16. May Rheinbergen, den 26. Junius Kaiſerswerth, und den 12. October Bonn ein; Die andere erobert unter Anführung des Herzogs von Lothringen Mainz den 8. September. Die Franzoſen forciren Kochheim an der Moſel, und hauen ein Corpo Brandenburger nieder. Sie verwüſten die Pfalz, das Würtenbergiſche, und die Markgravſchafft Baaden, und ſengen und brennen zu Worms und Speyer; Mehr als vierzig andere Städte, und alle in dieſer Gegend gelegene Dörfer giengen auch im Rauche auf. Die Grabmahle der alten Kaiſer wurden geöffnet; Man fand ihre Leichname in ſteinernen Särgen in geſchlagenes Bley eingehüllt. Ob nun wohl der raubſüchtige Soldat nichts

nichts fand, was ſeinen Geitz befriedigen konnte, ſo reſpectirte er doch die meiſten Grabmale, und beraubte nichts als die Körper der Kaiſer Adolph und Albrecht. Die Verwüſtung der Stadt Speyer nöthiget das Kammergericht, ſo ſich allda ſeit mehr als 160. Jahren aufhielte, ſeine Sicherheit jenſeit des Rheins zu ſuchen. Nachdem es einige Zeit von einer Stadt zur andern herum gewandert, wurden endlich der Kaiſer und die Stände eins, demſelben Wetzlar, eine kleine Reichsſtadt im Oberrheiniſchen Kraiſe anzuweiſen, wo dieſes höchſte Gericht noch heutiges Tages ſeinen Sitz hat.

Nach Augsburg wird eine Churfürſtenverſammlung ausgeſchrieben. Der Kaiſer und die Churfürſten, die von Sachſen und Brandenburg ausgenommen, erſchienen in Perſon darauf. Es ward von ſolchen weiter nichts als die Römiſche Königswahl des Erzherzogs Joſephs abgehandelt.

Der König von Dänemark wird von den Churfürſten von Brandenburg, den Herzogen von Braunſchweig-Lüneburg, und dem Könige in Schweden in die Enge getrieben. Da er ſich auf Frankreichs Hülfe keine Rechnung mehr machen durfte, ſiehet er ſich gezwungen dem Herzoge von Hollſtein Gottorp, den in dem Rothſchilder, Coppenhagener und Fontainebleauer Tractaten ſtipulirten Antheil an den Herzogthümern Schleßwig und Hollſtein, nebſt der Suveränität wieder einzuräumen. Dieſer Vergleich ward zu Altona bey Hamburg den 26. May geſchloſſen.

Der letzte des Hauſes Sachſen Lauenburg männlichen Stammes, Franz Julius ſtirbt. Die vornämſten Prätendenten auf ſeine Verlaſſenſchafft waren: 1.) Der Churfürſt von Sachſen, krafft einer von Maximilian I. erhaltenen Anwartſchafft, und eines mit dem letztern Herzoge 1671. errichteten Erbvertrags. 2.) Die Fürſten von Anhalt, als Lehenserben des Verſtorbenen, indeme ſie von dem Hauſe Aſcanien oder Aſchersleben abſtammten, von dem die Herzoge von Lauenburg ihren Urſprung haben. Ueberdieß brachten ſie noch einen Erbvertrag

vom

vom Jahre 1678. bey, der ihren Anſpruch erwieß und bekräfftigte. 3.) Die Herzoge von Lüneburg, Zell und Hannover, die ihre Rechte von Heinrich dem Löwen, Herzoge von Sachſen und Baiern herleiteten, dem das Herzogthum Lauenburg 1180. ungerechterweiſe war entriſſen worden. Endlich 4.) die Töchter des letztern Herzogs, welche behaupteten, die Provinz Lauenburg ſey ein Eigenthum, oder wenigſtens ein Gunkellehen. Dieſer Streit ward folgender maſſen beygelegt: Der Churfürſt von Sachſen verkaufte ſeine Rechte an das Haus Hannover für 60000. Thaler, mittelſt eines 1697. geſchloſſenen Tractats, mit Vorbehaltung der Eventualſucceßion: Der Markgrav von Baaden-Baaden erbte, als Eidamm des letztern Herzogs, die in Böhmen gelegenen Lehen, Schlackenwerda ꝛc. ꝛc. Das Haus Anhalt behielt das Lauenburgiſche Wappen, und verwahrte ſeine Anſprüche mit einer feierlichen Proteſtation, und der Beſitz des Herzogthums verblieb dem Hauſe Hannover.

Widdin wird den Türken abgenommen. Dieſe bitten um Friede. Der Kaiſer fordert einen Tribut von zwey Millionen Thalern. Dieſes Geſetz war allzuhart für eine Nation die niemals tributbar iſt, und unendliche viele Mittel hat ſich wieder zu ermannen. Der Herzog von Lothringen giebt vergeblich den Rath, man ſollte ihnen nicht ſo harte Bedingungen vorſchreiben, damit man die Teutſche Macht gegen den Rhein zu wenden könnte: Die Meynung des Herzogs von Baaden-Baaden behält die Oberhand, und der Krieg wird fortgeſetzt.

1690.

Die zu Augsburg verſammelten Churfürſten wählen den Erzherzog Joſeph, des Kaiſers älteſten Sohn einmüthig zum Römiſchen Könige, ob er gleich erſt 13. Jahre alt war. Die Wahl geſchah den 24. Jenner, und die Krönung von dem Churfürſten von Mainz des 26. des nämlichen Monaths. In ſeiner Capitulation wird veſtgeſetzt, daß,

daß, wenn der Kaiſer ſterben ſollte, ehe noch der Römiſche König das 18te Jahr erreicht hätte, die Reichsvicarien die Regierung gewöhnlichermaſſen bis zur Volljährigkeit des jungen Kaiſers fortführen ſollte. Die nämliche Wahlcapitulation hatte noch dieſes Sonderbare, daß der König von Böhmen über die neuen Artickel, ſo man derſelben beyzufügen für gut befand, zu Rathe gezogen wurde. Die Reichsſtände beſchwehrten ſich höchlich, daß die Churfürſten dieſe Capitulation aufgeſetzt hätten, ohne die beeden andern Collegien auf einige Weiſe um ihre Meinung zu befragen, wozu ſie doch durch den Osnabrücker Frieden verbunden wären. Sie geben bey Churmainz eine Proteſtation gegen alles dasjenige ein, was wider ihr Wiſſen und zu ihrem Nachtheile vorgegangen war, welche in dem Reichstagsarchive niedergeleget, und verwahret werden ſollte. Der Churfürſt will ſolche nicht annehmen, und erreget dadurch einen allgemeinen Lermen. Man beſchwehret ſich beym Kaiſer über die Parthenlichkeit und Ungerechtigkeit des Erzkanzlers. Auf die Klagen folgen Drohungen, jedoch der Kaiſer wuſte die Hitze der Reichsſtände geſchickt gegen Frankreich zu lenken.

Der Churfürſt von Baiern weiß den Herzog von Savoyen durch die Liſt des Abts Grimani in das groſſe Bindniß zu ziehen: Man verſprach ihm inſonderheit den Titel Königliche Hoheit, den er ſeit langer Zeit vergeblich geſucht hatte, und man hielt ihm Wort.

Tod des Herzogs von Lothringen; Er war des Kaiſers getreueſter Bundsgenoſſe und beſter General.

Die Armee am Rheine, ſo von den Churfürſten von Sachſen und Baiern commandirt, und durch die vielen nach Flandern abgeſchickten Detaſchements geſchwächt ward, begnügt ſich die Franzöſiſche Armee zu beobachten.

Mmmmm In

In Flandern wird von dem Fürſten von Waldeck die Schlacht bey Fleurus den erſten Julius gegen den Marſchall von Luxenburg verlohren.

In Italien ſchläget der Marſchall von Catinat den 18. Auguſt den Herzog von Savoien. Die Eroberung dieſes Herzogthums war die Frucht dieſes Siegs.

In Ungarn greiffen ſich die Türken, die die harten Bedingungen ſo man ihnen vorgeleget, in Verzweiffelung geſetzt hatten, von neuem an: Sie erobern Belgrad mit Sturm, und entſetzen Groswardein.

Schlacht von Boine in Irrland den 11. Julius. Der König Jacob II. wird von dem Prinzen von Oranien geſchlagen, welchen dieſer Sieg auf dem Engelliſchen Throne beveſtigte.

Conferenzen zu Leipzig zwiſchen dem Ober- und Niederſächſiſchen Kraiſe, über den innerlichen Werth, welchen man der Reichsmünze beylegen ſollte. Es ward ausgemacht, daß man ein Mark Silbers zu zehen Reichsthalern ausprägen ſollte. Dieſe Verordnung ward als die letzte, ſo da gemacht worden iſt, von dem Reichstage 1738. angenommen; Inzwiſchen ſiehet man nicht, daß man ſich ſonderlich hätte angelegen ſeyn laſſen, ſie zu vollziehen.

1691.

Der Fränkiſche und Schwäbiſche Krais verbinden ſich zu ihrer gemeinſamen Vertheidigung aufs engeſte. Am Rheine halten ſich beederſeitige Armeen im Vertheidigungsſtande.

In Flandern nimmt Ludwig XIV. Mons den 9. April ein. Der Herzog von Bouflers bombardiret den 4. Junius Lüttich, und der Marſchall von Luxenburg ſchläget die Reuterey des Fürſten von Waldeck bey Leutze den 18. September.

In Italien erobert der Herr von Catinat vollends das Herzogthum Savoyen durch die Einnahme von Montmelian.

In

In Ungarn ſchlägt der Prinz von Baaden die Türken bey Salankemen den 19. Auguſt. Dieſer Sieg hatte die verhofften Folgen nicht.

Offene Briefe vom 20. May, in welchen der Kaiſer dem Biſchoffe von Neuſtadt aufträgt an der Wiedervereinigung der Proteſtanten zu arbeiten.

1692.

Der Feldzug am Rheine war langweilig. Der Herzog von Würtenberg wird von dem Marſchall von Lorges bey Pfortsheim den 17. September geſchlagen, und er ſelbſt gefangen. Der Landgrav von Heſſencaſſel belagert Ebernburg, und der Marſchall von Lorges entſetzet den Platz. Der Landgrav machte dieſes in der Belagerung von Rheinfels wette, welche er den Marſchall von Talard aufzuheben nöthigte.

In den Niederlanden nimmt der König in Frankreich Namur den 30. Junius in Perſon ein, und der Marſchall von Luxenburg ſchlägt den Prinzen von Oranien bey Steinkirchen den 4. Auguſt.

Der Herzog von Savoyen thut einen Einfall in Dauphine. Seine Krankheit und einige geheime Unterhandlungen mit Frankreich unterbrachen die Progreſſen, ſo er hätte machen können.

Errichtung einer neuen Churwürde zu Gunſten des Herzog Ernſt Auguſts von Braunſchweig Lüneburg Hannover, und ſeiner männlichen Nachkommen. Der Kaiſer hatte das Churfürſtencollegium ſchon ſeit 1690. dazu vorbereitet, und es ſchiene nicht als wenn er ſolche Schwierigkeiten antreffen ſollte, als ſich in der Folge ereigneten.

Dieſes Vornehmen geſchah in Gemäßheit eines von dem Kaiſer den 12. März zu Wienn mit dem Herzoge Ernſt geſchloſſenen Tractate, in welchem Leopold verſprach, dieſen Fürſten zur Churwürde und zum Amte eines Erzpannerherrn des H. R. Reichs zu erheben: Unter der Bedingung, daß der neue Churfürſt ein groſſes Corpo Truppen, ſo

Denkwürdige Begebenheiten

lang der Krieg in Ungarn und am Rheine dauern würde, zu des Kaiſers Dienſte zu halten; daß er alle ſeine Kräffte einen Erzherzog nach dem Tode Carls II. auf den Spaniſchen Thron zu bringen anwenden, ingleichen die Könige von Böhmen in alle Gerechtſame, Privilegien und Vorrechte der Churfürſten ſetzen helfen, und zu allen Zeiten ſeine Churſtimme den älteſten Prinzen aus dem Hauſe Oeſterreich vor allen andern Mitbuhlern des Kaiſerlichen Throns geben ſollte.

Der Kaiſer ſchlägt dem Churfürſtencollegio die Erhebung eines neuen Churfürſtens vor. Die Churfürſten von Mainz, Baiern, Sachſen und Brandenburg willigen ſogleich ein; Allein die Churfürſten von Trier, Cölln und von der Pfalz beſchwehren ſich über die Ernennung, welche der Kaiſer eigenmächtig vorgenommen hätte, und welche augenſcheinlich zum Vortheile der Proteſtanten hinaus lief. Das Fürſtencollegium machte noch weit lebhafftere und dringendere Einwendungen. Sie ſtellten dem Kaiſer vor, die Einführung eines neuen Churfürſtens würde die von der güldenen Bulle und dem Weſtphäliſchen Frieden vorgeſchriebene Regierungsform über den Hauffen werfen; Jedwedes von dieſen beeden Reichsgrundgeſetzen ſey von der allgemeinen Verſammlung der Teutſchen Nation errichtet worden, und krafft der Kaiſerlichen Wahlcapitulation des Osnabrücker Friedens, und alten Herkommens könne man keine Veränderung in den Reichsgeſetzen vornehmen, als mit Gutachten und Bewilligung der ſämtlichen Stände: Es ſeye daher ein Eingriff in ihre Gerechtſame, einen neunten Churfürſten, ohne ihre Theilnehmung zu machen. Dieſe Vorſtellungen der Fürſten endigten ſich mit einer Proteſtation, daß alles was etwann ferner ohne ihre Berathſchlagung geſchehen möchte, für null und nichtig gehalten werden ſollte. Die Catholiſchen Fürſten thaten noch mehr: Sie beklagten ſich beym Heil. Stuhle über den Wachsthum der Ehre und des Anſehens der Proteſtanten. Uebrigens war der

Eifer,

Eifer für das gemeine Beſte, und für die Aufrechthaltung der Geſetze, nicht der einzige Beweggrund der Teutſchen Fürſten; Das Privatintereſſe hatte auch vielen Antheil daran. Der Herzog von Wolfenbüttel, als der älteſte des Hauſes Braunſchweig, ſchrie hefftig wider dieſe Erhebung der jüngern Linie, wodurch, wie er ſagte, die alten Familienverträge, und die mit dem Rechte der Erſtgeburth verknüpften Vorrechte über den Haufen geworffen würden. Der Herzog von Würtenberg proteſtirte als Reichsfähndrich wider das mit der neuen Churwürde verknüpfte Erzamt. Alle, bis auf den jüngern Bruder des Herzog Ernſts ergriffen die gewaltſamſten Entſchlieſungen, die Abſicht Leopolds zu vereiteln, und das Kaiſerliche Miniſterium, welches durch eine Reihe von glücklichen Ereigniſſen gewohnt worden war, eine verſteckte Deſpoterey auszuüben, machte anfänglich wenig aus allen dieſen Beſchwerden. Der Kaiſer hingegen glaubte, es ſey ſeiner Ehre daran gelegen, ſeine Verbindungen mit dem Hauſe Hannover zu erfüllen, und inveſtire den 19. December die Bevollmächtigten des Herzog Ernſts mit der Churwürde und allen damit verknüpften Vorrechten.

1693.

Der Feldzug am Rheine giebt nichts merkwürdiges an die Hand, weil das Reich die Vorſicht gebraucht hatte, bey Zeiten eine beträchtliche Armee allda zu verſammeln.

Der Marſchall von Lorges nimmt Heidelberg ein, ſo kaum wieder aus der Aſche hervorgezogen worden war: Die ganze Stadt ward verwüſtet, und nicht einmal die Gräber der Churfürſten verſchonet.

In Flandern erobern die Franzoſen Fürnes, Huy und Charleroy: Der Marſchall von Luxenburg, erhält den 29. Julius einen blutigen Sieg, über die bey Neerwinden, unterhalb Tirlemont verſchanzte alliirte Armee.

Denkwürdige Begebenheiten.

In Italien wird der Herzog von Savoien den 4. October von dem Herrn von Catinat bey Marſaille geſchlagen. Dieſer Sieg rettete für dießmal Pignerol, und brachte dem Herzoge diejenigen friedfertigen Geſinnungen vollends bey, welche er 1696. ausbrechen ließ.

Teutſche Unruhen in Anſehung der neunten Churwürde. Die Fürſten, ſo darüber aufgebracht waren, daß ſich der Kaiſer ſo wenig aus ihren Vorſtellungen gemacht hatte, proteſtiren wider die dem Herzoge von Hannover gethane Vorſtellungen, und erklären ſeine Wahl für null und ungültig. Regensburger Union, vom 16. Jenner und 11. Februar zwiſchen den Biſchöffen von Bamberg, Würzburg, Eichſtädt und Hildesheim, den Herzogen von Sachſen Gotha, Coburg, Wolffenbüttel und Mecklenburg, dem Könige von Dänemark als Herzogen von Hollſtein Glückſtadt, dem Landgraven von Heſſen Caſſel, und den Markgraven von Brandenburg Culmbach und Baaden Baaden, um ſich den Abſichten des Kaiſers zu widerſetzen, und namentlich der Einführung der Hannöveriſchen Churwürde. Sie wurden die Correſpondirenden Fürſten genannt. Der König von Dänemark läßt ſeine Truppen ins Herzogthum Lauenburg einrücken, unter dem Vorwande, die Lüneburger abzuhalten, den wichtigen Poſten Ratzeburg zu beveſtigen. Dieſe Rüſtung und der Verdruß der Stände, hätten betrübte Folgen haben können, wenn Frankreich die Unternehmungen der vereinten Fürſten hätte unterſtützen können. Leopold beugt dem ſich zuſammenziehenden Ungewitter vor. Der Herzog Ernſt von Hannover thut die Erklärung, daß er ſich weder der Rechte noch des Titels gebrauchen wolle, welche ihm die Inveſtitur von 1692. ertheilet habe, und der Kaiſer hemmte ebenfalls die Wirkungen derſelben, in ſo lange ſie nicht von dem Collegio der Fürſten würden genehmiget ſeyn.

Unterhandlungen zu Wiederherſtellung des Friedens. Der König von Schweden wirft ſich zum Mittler auf. Dieſer, ſeit dem St. Germainer Frieden wider Frankreich eingenommene Prinz, billigte die Forderungen der Alliirten, ſo unmäſſig ſie auch waren. Frankreich verwarff ſie, und der Krieg wird ſo hitzig als vorher geführt. Die Kaiſerlichen heben die Belagerung von Belgrad auf.

1694.

Die am Rheine, in Flandern und in Italien ſtehenden gleich ſtarken feindlichen Armeen, ſuchen ſich blos zu vertheidigen.

Unruhen im Bißthume Lüttich über die Wahl eines neuen Biſchoffs. Vier und zwanzig Canonici erwählen den Churfürſten von Cöln aus dem Hauſe Baiern, welcher ein Breve Elegibilitatis hatte; Die zwey und zwanzig andern geben ihre Stimmen dem Teutſchordensmeiſter, Ludwig Anton Pfalzgraven von Neuburg des Kaiſers Schwager. Der Pabſt genehmiget die Wahl des erſtern, und der Kaiſer begünſtiget den letztern. Auch das bald darauf erfolgte Abſterben machte dieſer Art von Kirchenſpaltung noch kein Ende. Die zwey und zwanzig Canonici, welche ihm zugethan waren, vereinigten ſich zu Gunſten ſeines jüngern Bruders, der damals Biſchoff zu Breßlau war; Allein der H. Stuhl ſetzte ſich eifrigſt wider dieſe neue Spaltung, und der Kaiſer hörte auf die Parthey ſeines Schwagers zu halten, um den Baieriſchen Hof nicht vor den Kopf zu ſtoſſen. Der Friede ward in der Lütticher Kirche wieder hergeſtellet, und der Churfürſt von Cöln von dem ganzen Reiche als Biſchoff erkannt.

Der Entſchluß Leopolds, das Bißthum Paſſau in ein Erzbißthum zu verwandeln, um auf dieſe Art die alten Streitigkeiten zwiſchen dieſer Kirche und dem Erzſtiffte Salzburg, wegen der Geiſtlichen Unmittelbarkeit, die ſich die Biſchöffe von Paſſau anmaſſeten,

zu

Denkwürdige Begebenheiten

zu heben, verurſachet viele Unruhen. Die Geiſtliche Fürſtenbank ſetzte ſich wider dieſes Vorhaben: Sie befürchteten, der Biſchoff von Paſſau, der nur den dreyzehnten Platz unter ihnen hat, möchte als Erzbiſchoff den Rang unmittelbar nach dem zu Salzburg verlangen.

Der Tod des letzten Pfalzgraven von Veldenz, iſt eine neue Quelle von Streitigkeiten über ſeine Verlaſſenſchafft. Der Churfürſt von der Pfalz nahm ſolche in Anſpruch als Haupt des Pfälziſchen Hauſes; Der König von Schweden als Haupt der zweybrückiſchen Linie, davon das Haus Veldenz abſtammete, und der Pfalzgrav von Birkenfeld von wegen der Familienverträge und nähern Anverwandſchafft. Der Churfürſt erhielte vom Kaiſer die vom Reiche abhängenden Ländereyen ohne Schwierigkeit. Nicht ſo gut aber gelung es ihm in Anſehung der Herrſchafft Kleinſtein im Elſas. Die Anſprüche der drey Mitbuhler, wurden in dem ſuveränen Rath von Elſas unterſucht, welcher 1699. den Spruch zu Gunſten des Pfalzgraven von Birkenfeld fällete.

Der Kaiſer läßt wegen Wiedereinſetzung der Könige von Böhmen in die Comitialrechte Unterhandlungen pflegen. Der Churfürſt von Sachſen williget durch einen beſondern Tractat vom 26. May ein. Der Churfürſt von Brandenburg folgt ſeinem Beyſpiele, und erhält vom Kaiſer 100000. Thaler ſammt der Anwartſchafft auf Oſtfrießland und die Gravſchafft Limburg. Er bekam auch den Titel eines ſuveränen Herzogs von Preuſſen, welchen ihm der Kaiſerliche Hof bisher verſaget hatte, und erhielt eine Stelle in dem Reichshofrathe für die Calviniſten.

Der Ungariſche Feldzug war unglücklich. Die Türken hieben das Corpo des Generals Veterani, welches Siebenbürgen deckte, zuſammen, und machten einige Progreſſen in Ungarn.

Der

unter Leopold.

1695.

Die Armeen am Rhein bringen den Feldzug damit zu, daß ſie einander beobachten.

In Flandern nimmt der König von Engelland Wilhelm III. den 2. Septemb. Namur weg.

In Italien bekommt der Herzog von Savoien den 11. Jul. die Stadt Caſal wieder: ihre Mauren aber werden vermöge des zwiſchen Frankreich und Savoien geſchloſſenen Tractats niedergeriſſen.

Die correſpondirenden Fürſten, die ſich wider das neunte Churfürſtenthum erkläret hatten, erneuern ihr Bindniß zu Frankfurth, und machen, daß das Vorhaben des Kaiſers, die Churgerechtſame von Böhmen wieder geltend zu machen, und die Kirche zu Paſſau zu einem Erzbißthume zu erheben, fehlſchlägt.

Todesfall des letztern Herzogs von Mecklenburg von der Güſtrowiſchen Linie. Wegen der Nachfolge in ſeinen Landen entſteht ein Streit zwiſchen dem Herzoge von Mecklenburg Schwerin, als dem Haupte des Hauſes, und dem Herzoge von Mecklenburg Strelitz, der ſich auf die nächſte Anverwandſchafft, und auf die Familienverträge berief. Der Kaiſer läßt die Güſtroviſchen Lande ſequeſtriren, biß der Reichshofrath die Sache würde entſchieden haben.

Neue Unterhandlungen des Graven von Avaux zu Stockholm, und des Herrn von Callieres zu Gent, um Friede in Europa zu machen. Frankreich erboth ſich Straßburg und Luxenburg wieder herauszugeben, und die Veſtungswerke von Hünningen, Fort Louis und Montroyal zu ſchleiffen. Der Kaiſer und der König von Spanien, denen mit dem Kriege gedienet war, und der König von Schweden, der allezeit ein Feind von Frankreich war, machten, daß die Teutſchen Stände und Allürten dieſe ſo günſtige Bedingungen nicht annahmen. Erbvertrag, ſo zwiſchen dem Churfürſten zu Brandenburg und dem Fürſtlichen Hauſe Hohenzollern geſchloſſen worden. Da der Churfürſt über ſeine Brandenburgiſche Lande nicht diſponiren konnte, weil die Sächſiſchen und Heßi-

ſchen Häuſer ſchon die nachgeſetzte Erbfolge darinnen hatten; ſo verſprach er den Fürſten von Hohenzollern die Erbfolge in dem Burggravthume Nürnberg, und willigte darein, daß ſie von nun an Titul und Wappen davon führen ſollten.

1696.

Das groſſe Bindniß zwiſchen dem Kaiſer, Spanien, England, Holland und den mächtigſten Teutſchen Ständen wird zu Haag erneuert.

Aſſociation der ſechs vorliegenden Kraiſe, des Ober- und Niederrheiniſchen, des Baieriſchen, des Schwäbiſchen, Fränkiſchen und Weſtphäliſchen, ſo zu Frankfurth geſchloſſen wird, ſowol zu Friedens- als Kriegszeiten eine Armee von 60000. Mann zu Vertheidigung ihrer Gränzen zu unterhalten.

Der Krieg wird auf allen Seiten ſchläfrig geführt. Tractat, der den 4. Julius zu Turin, zwiſchen Frankreich und Savoien geſchloſſen wird. Der Herzog trat von dem groſſen Bindniſſe ab, dafür er zu dem Beſitze ſeiner Lande wieder gelangte. Pignerol bekam er geſchleifft wieder zurück. Seine Prinzeßin Tochter Maria Adelhaid wurde an den Herzog von Burgund vermählt: Er erhielte die Ehrenbezeugungen wie gekrönte Häupter, und vier Millionen Livres in Silber. Er ergrief hierauf eine ganz andere Parthey, und belagerte Valence, zwang auch die Spanier, in einem zu Vigevano den 7. Octobr. geſchloſſenen Tractat die Neutralität in Italien anzunehmen. Die Friedenshandlungen haben zu Delft ihren Fortgang.

1697.

Der Kaiſer entſcheidet den Streit wegen der Mecklenburgiſch-Güſtrowiſchen Erbfolge zu Gunſten des Herzogs von Mecklenburg-Schwerin, und läßt das Urtheil durch einen Kaiſerlichen Commiſſarium vollziehen. Der König von Schweden ſetzt ſich dawider, weil das Recht der Execution ihm als Condirector des Niederſächſiſchen Kraiſes zuſtünde.

Die

Die Gemüther werden wider einander erbittert, und Schweden rüſtet ſich zu Vertheidigung ſeiner Vorrechte, und nimmt, nebſt den Brandenburgiſchen und Hannöveriſchen Truppen die Stadt Güſtrow in Beſitz. Der am 15. April erfolgte Tod des Königs Carls XI. vertrieb das Ungewitter, ſo dem nordlichen Teutſchland drohete; Dem ohngeachtet ſuchte das mit Frankreich nunmehr wieder ausgeſöhnte Schweden eben ſo eifrig den Frieden wieder herzuſtellen, als es ſolchen zu hintertreiben bedacht geweſen war.

Der Herr von Callieres unterzeichnet den 10. Febr. die Friedenspräliminarien. Die allgemeinen Conferenzen wurden den 9. May auf dem Schloſſe Ryßwick, ſo zwiſchen Haag und Delft gelegen, eröffnet. Die Schwediſchen Bothſchaffter, der Grav von Bonde und der Baron von Lilienroth gaben dabey Vermittler ab. Der Kaiſer wollte die Teutſchen Stände von den Berathſchlagungen ausſchlieſſen, um die völlige Freyheit zu haben, den Frieden Namens des ganzen Reiches zu ſchlieſſen; Allein die Reichsverſammlung machte den 30. May einen Schluß, daß ſie beſondere Deputirte nach Ryßwick ſchicken wollten, mit welchen die Kaiſerlichen Bevollmächtigten wegen der Angelegenheiten des Teutſchen Reiches conferiren ſollten. Die Deputation beſtunde aus vier Chürfürſten, aus 24. Gliedern von Fürſtenrath, und aus vier Städtiſchen Deputirten, die von jeder Religion zu gleichen Theilen genommen wurden. Der ganze Vortheil aber, den die Teutſchen Stände von dieſer Geſandſchafft hatten, war dieſer, daß ſie bey der Unterzeichnung eines Tractats gegenwärtig waren, den der Kaiſer ſchloß, ohne ſie faſt darüber zu Rathe zu ziehen.

Die öffentlichen Conferenzen werden eingeſtellt, weil Spanien und das Teutſche Reich alles auf dem Fuſſe des Weſtphäliſchen und Nimwegiſchen Friedens geſetzt haben wollten. Milord Portland, der von Engelland und Holland mit Vollmachten verſehen war, kam heimlich mit dem Marſchall von Boufflers zu Brückom bey Hall in Brabant

Denkwürdige Begebenheiten

zuſammen, und machte mit ihm den 9. Julius zwiſchen Frankreich, Engelland, und den vereinigten Provinzen Frieden. Der König von Spanien, der über die Eroberung von Barcelona, und den Abfall ſeiner Bundsgenoſſen erſchrack, folgte in der Geſchwindigkeit ihrem Beyſpiele; die ganze Laſt des Krieges fiel alſo auf den Kaiſer und das Teutſche Reich. Frankreich fand Mittel, unter dem Haupte und den Gliedern des Teutſchen Reiches Trennungen anzurichten: es erboth ſich nämlich zu einem von dieſen Beiden, entweder Straßburg, oder die Städte Freyburg und Breiſach wieder heraus zu geben. Das Reich wollte Straßburg haben, der Kaiſer aber zog die zwey andern Städte vor, weil ſolche wieder zu den Erblanden des Hauſes Oeſterreich kamen. Das Intereſſe der Catholiſchen Religion gab gar bald noch wichtigere Materie zu Streitigkeiten. Frankreich hatte dieſe Religion an allen Orten eingeführt, die durch die Cammern zu Metz und Breiſach eingezogen worden waren; Die Proteſtanten aber wollten die Sachen wieder in alten Stand geſetzt haben. Dieſes verurſachte groſſe Streitigkeiten; während der Zeit man aber in Teutſchland heftig mit einander zankete, unterzeichnen die Alliirten den 20. Septemb. öffentlich ihren Frieden mit Frankreich, und das Teutſche Reich ſiehet ſich nunmehr gezwungen, Bedingungen anzunehmen, wie ſie Frankreich vorzuſchreiben beliebte. Es wird der Friede den 30. October geſchloſſen, ohngeachtet ſich faſt alle Proteſtanten dagegen ſetzen, und endlich den 13. Decembr. ratificirt, nachdem dieſe ſahen, daß alle ihre Bemühungen, ſolche ungültig zu machen, vergeblich wären.

Krafft des Friedens mit Engelland erkannte Frankreich den Prinzen von Oranien für einen König in Großbrittanien.

In dem mit Holland gab man einander auf beiden Theilen alle gemachte Eroberungen wieder, und die Holländer überlieſen dem Hauſe Auvergne das Marquiſat von Bergopzom.

In

unter Leopold.

In dem mit dem Teutſchen Reiche geſchloſſenen Frieden wurde ausgemacht, daß Straßburg und alle Länder, die Frankreich in Elſas ruinirt hatte, ihm verbleiben ſolten, dafür daſſelbe dem Reiche die Veſtungen Kehl und Philipsburg; dem Kaiſer die Städte Breiſach und Freiburg; und die auſſerhalb Elſas ruinirten Oerter ihren vorigen Herren wieder zurück geben ſolte, doch mit der Bedingung, daß an allen dieſen Orten die Catholiſche Religion in dem Stande gelaſſen werden ſolte, in welchem ſelbige damahls wirklich war. Montroyal und die an dem rechten Ufer des Rheins angelegten Forts wurden geſchleiffet. Der Herzog von Lothringen bekam ſein Herzogthum wieder; doch wurden alle Werke an ſeinen Veſtungen niedergeriſſen, und Frankreich behielt ſich Longwi, Saarluis und den freyen Durchzug für ſeine Truppen bevor. Wegen der Pfälziſchen Erbſchafft wurde ausgemacht, daß man die Streitigkeit zwiſchen dem Churfürſten und der Herzogin von Orleans, dem Pabſte zur Entſcheidung überlaſſen wolte, und daß bis dahin der Churfürſt jährlich zweymahl hundert tauſend Livres an die Herzogin bezahlen ſolte. Uebrigens wurde der Münſteriſche und Niemwegiſche Tractat zum Grund dieſes neuen Friedens gelegt, der für die Proteſtanten beſtändig eine unerſchöpfliche Quelle zu Beſchwerden und Klagen ſeyn wird.

Die Kaiſerlichen Bevollmächtigten zu Ryßwick, waren der Grav von Kaunitz und von Stratman, und der Baron von Seilern: Die von Frankreich waren der Herr von Harlay, der Grav von Crecy, und der Herr von Callieres.

Streit zwiſchen den beiden Landgraven zu Heſſencaſſel und Heſſenrheinfels, wegen des Beſatzungsrechtes zu Rheinfels, St. Goar und Katz. Der Landgrav zu Caſſel erlangt ſolches nach langen Streiten als eine Folge der Suveränitat, die ſich ſeine Voreltern in den Landen vorbehalten hatten, ſo der Rheinfelſiſchen Linie zur Appanage gegeben worden.

Denkwürdige Begebenheiten

Vergleich wegen der Laumburgiſchen Erbfolge, deren ſich der Churfürſt zu Sachſen zu Gunſten des Herzogs von Lüneburg begab: Er trat zu gleicher Zeit an den Churfürſten zu Brandenburg die Schirmvogtey über die Abtey Quedlinburg, die Stadt Nordhauſen und über die Gravſchaft Hohenſtein ab.

Patente vom 5. September zu Erhebung der Schwarzburg-Sonderhauſiſchen Länder in Thüringen in ein Fürſtenthum. Im Jahr 1710. erhielte ſolche auch die Schwarzburg-Rudelſtädtiſche Linie; Allein die Churfürſten und Herzoge zu Sachſen, haben durch ihren Widerſpruch gemacht, daß beyde bis in das Jahr 1754. nicht in den Fürſtenrath aufgenommen wurden, weil ihre Aufnahm den Suveränitätsrechten präjudicirlich war.

Treffen bey Zentha den 11. September, wo der Prinz Eugen die Türkiſche Armee ſchlägt.

Der Churfürſt zu Sachſen wird den 27. Junius zum König in Pohlen erwählt, und den 15. September gekrönt.

1698.

Alle Berathſchlagungen auf dem Reichstage werden deswegen abgebrochen, weil der Fürſtenrath ſich weigerte eher etwas vorzunehmen, als bis man ihnen wegen der neunten Churwürde Recht wiederfahren laſſen. Der König von Dänemark macht neue Anſprüche wegen der Suveränität auf den Theil des Herzogthums Schleßwig, ſo dem Herzoge von Holſtein-Gottorp zugehörte.

Anfang der Unterhandlungen wegen der Erbfolge in dem Königreiche Spanien, im Falle der König Carl II. ohne Kinder ſterben ſollte. Seine Erben ſollten, nach der von dem Herrn Präſident Henault aufgezeichneten Ordnung, folgende ſeyn: 1.) Der Dauphin

Dauphin von Frankreich, Sohn der Maria Thereſia, älteſten Tochter erſterer Ehe Philipps IV. 2.) Der Churprinz von Bayern, deſſen Mutter eine Tochter der Margaretha Thereſia von Oeſterreich, Philipps IV. Tochter anderer Ehe, und erſte Gemalin des Kaiſers Leopolds war. 3.) Der Herzog von Orleans, Bruder Ludwigs XVI. jüngſter Sohn der Anna von Oeſterreich, die die älteſte Tochter Philipps III. war. 4.) Der Kaiſer Leopold, Sohn der Maria Anna von Oeſterreich, zweyten Tochter Philipps III. 5.) Der Herzog von Savoien, wegen ſeiner Urgroßmutter Catharina, Tochter Philipps II. und Gemalin Carl Emanuels, Herzogs von Savoien.

Theilungstractat der Spaniſchen Monarchie, ſo zu Haag den 11. October geſchloſſen worden. Der Churprinz von Baiern wird darinnen zum König in Spanien und Indien erklärt. Dem Dauphin gab man die Königreiche Neapel und Sicilien, den Beſatzungsſtaat (ſtato degli preſidii) an den Toſcaniſchen Küſten, die Provinz Guipuſcoa, nebſt den Städten Fontarabie, St. Sebaſtien und Portpaſſage: endlich ſolte der Erzherzog Carl, zweyter Sohn des Kaiſers, das Herzogthum Mailand erben. Dieſer Tractat, den der Herr von Tallard in Engelland zu Stand gebracht hatte, mißfiel ſowohl dem Kaiſer, als auch dem Könige in Spanien.

Der erſte giebt dagegen eine Proteſtation heraus, und der andere erklärt ſolchen durch ein Teſtament für ungültig, in welchem der Prinz von Baiern zum Univerſalerben eingeſetzet wird.

Stillſtand mit den Türken den 17. October.

Todesfall Ernſt Auguſts von Braunſchweig Lüneburg, erſten Churfürſtens von Hannover. Es werden dadurch die Streitigkeiten wegen der neunten Churwürde auf dem Reichstage vermehrt.

Die

Denkwürdige Begebenheiten

1699.

Die Churfürſten zu Cöln, Trier und Pfalz, widerruffen den Widerſpruch, den ſie wegen Errichtung des Churfürſtenthums Hannover gethan hatten. Der Kaiſer belehnet damit den Herzog Georg Ludwig von Lüneburg-Hannover, den Sohn Ernſt Auguſts. Die Fürſten proteſtiren wider dieſe Belehnung.

Der Churfürſt von Pfalz führt in ſeinen Landen die Gleichheit der drey in Teutſchland angenommenen Religionen ein, und ſchränket die Gerechtſame der Proteſtanten ein. Dieſe beklagen ſich deswegen bey dem Reichstage: Der Churfürſt zu Brandenburg befiehlt wider ſeine in den Fürſtenthümern Minden und Halberſtadt befindliche Catholiſche Unterthanen Repreſſalien zu gebrauchen.

Die Proteſtanten haben ihre wunderliche Neigung etwas beſonders zu haben, ſo weit getrieben, daß ſie bißher den Julianiſchen Calender, ſo fehlerhaft ſolcher auch war, beybehalten hatten, bloß damit ſie nicht das Anſehen haben möchten, als wenn ſie ſich von dem Pabſte etwas befehlen laſſen wolten. Endlich hören ſie auf einer völlig unrichtigen Zeitrechnung zu folgen, und nehmen durch einen den 13. September gemachten Schluß einen Calender an, den der Aſtronome Weigel gemacht hatte, und der an genauer Richtigkeit den Gregorianiſchen Calender noch übertrift. Man warf eilf Tage von dem Monate Februar. 1700. weg, wodurch die Rechnung der Proteſtanten mit der Catholicken ihrer völlig überein kam. Dabey beſchloß man aber ebenfals auf Anrathen Weigels, daß man bey der Oſterfeyer einzig allein dem Aſtronomiſchen Calcul folgen wolte, ohne ſich weder an den Julianiſchen noch Gregorianiſchen Cyclus zu kehren. Daher kommt der merkwürdige Unterſcheid, der ſich von Zeit zu Zeit in der Oſterrechnung der Catholicken und Proteſtanten findet, wie im Jahr 1724. da die Oſtern der Proteſtanten auf den 9. April, der Catholicken ihre aber auf den 16. dieſes Monats fielen.

Der proteſtantiſche Calender, der insgemein der Verbeſſerte genennt wird, ward 1745. von dem Könige von Dänemark, und 1752. von Schweden und Großbritannien angenommen.

Tod

Tod des Churprinzen von Baiern, vermuthlichen Erbens der Spaniſchen Monarchie, er machte viele Anſprüche auf die Succeßion Carl II. wieder rege.

Tractat zu Carlowitz zwiſchen dem Kaiſer und der Ottomanniſchen Pforte; er wurde den 26. Jenner unterſchrieben. Ganz Ungarn, diſſeits der Sau, Siebenbürgen und Sclavonien wurden dem Kaiſer abgetretten. Temeswar und Ungarn, jenſeits der Sau blieben den Türken. Die Pohlen erhielten Caminieck, die Ruſſen Azof; und die Venetianer, Morea.

Erhebung der Gravſchafft Mannsfeld zum Fürſtenthum, zu Gunſten Heinrich Franz, Gravens von Mannsfeld, und Fürſtens von Fondi.

1700.

Die Einführung des Herzogs von Hannover in das Churfürſtliche Collegium machte den Zorn der Reichsfürſten vollends rege: ſie halten den Lauff des Reichstags auf, und ſtellen eine neue Verſammlung zu Goslar an, allwo ſie den 15. Februar beſchloſſen eine Deputation an Kaiſerlichen Hof abzuſchicken, um den Kaiſer Vorſtellungen zu machen, und ihm beſonders zu erklären, daß das Churfürſtliche Collegium allein durchaus keine neue Churfürſtliche Würde einführen könnte, und es müſten unumgänglich nothwendig alle Stände darein willigen, weil es eine Neuerung wäre, welche den einigen Gliedern des Teutſchen Staatscörpers zuſtändigen Rechten nachtheilig fiele; daß übrigens die Reichsverſammlung über den zu faſſenden Entſchluß nicht einig geweſen; dergeſtalten, daß von denen drey Fällen, bey welchen der Weſtphäliſche Friedensſchluß etwas nach Mehrheit der Stimmen zu beſchlieſ-

 ſchlieſ-

Denkwürdige Begebenheiten

ſchlieſſen unterſagte, zwey würklich vorwalteten. Die Deputirten der Fürſten verrichteten ihren Auftrag bey Leopold, welcher ſich bloß begnügte, ſie an Reichstag zu verweiſen. Dieſe Antwort ſchien den correſpondirenden Fürſten eine Juſtitzverweigerung zu ſeyn. Sie verſammleten ſich zu Nürnberg, und ſchloſſen ein neues den 19. Julius unterſchriebenes Bindniß, krafft weſſen ſie ſich, ohne jedoch von ihren alten Allianzen abzutretten, entſchloſſen, zu ihrer gemeinſchafftlichen Vertheidigung, und der Erhaltung ihrer Rechte die Waffen zu ergreiffen: dem zu Folge gaben ſie die gehörigen Befehle zu Errichtung einer Armee von 24000. Mann, und verlangten von den Königen von Frankreich und Schweden, als Guarants des Weſtphäliſchen Friedensſchluſſes, Hülfe. Der König von Schweden, der damals mit dem Krieg in Hollſteiniſchen beſchäfftiget war, gieng nicht ſo wie man wünſchte in ihre Abſichten ein; der König von Frankreich aber ließ am Reichstage den 16. Septemb. öffentlich kund thun, daß er wider dieſe Neuerung proteſtire, und daß, wenn der Kaiſer auf die neunte Churwürde fort beſtünde, Frankreich dieſes Verhalten als eine Verletzung des Weſtphäliſchen Friedens, welchen es garantirt hätte, anſehen würde.

Der Herzog von Hollſtein Gottorp weigert ſich ſeine Veſtungen ſchleiffen, und ſeine Truppen auseinander gehen zu laſſen. Der König von Dänemark, welchen dieſe Weigerung verdroß, bemächtigt ſich der am Eyder gelegenen Schanzen, und belagert Tönnigen, welches von einer Schwediſchen Beſatzung auf das ſtandhaffteſte vertheidigt wurde. Die Flotten der Engelländer, Holländer und Schweden, ſämmtlich Guarants des Altonaer Tractats vom Jahre 1689. bemächtigen ſich des Sunds, und bombardiren Coppenhagen. Der König von Schweden macht eine Landung in Seeland, und die Hannoveraner ſchlagen bey Eisleben ein Corps Sachſen, welches dem König von Dänemark zu Hülfe kam. So viele Feinde auf einmal nöthigten dieſen Fürſten Friede zu machen: Er wurde zu Travendahl den 18. Auguſt geſchloſſen. Die alten Tractaten von Coppenhagen, von Glückſtadt und

und Altona wurden zum Grund gelegt. Der Herzog von Hollſtein behielt in ſeinen Schleswigiſchen Ländern alle Suveränitätsrechte, und namentlich dieſe: Truppen zu werben, und Plätze zu beveſtigen: Endlich beſtättigte man den Vertrag, welchen man mit dem Capitel von Lübeck 1647. eingegangen, vermög weſſen dieſes Capitel ſich anheiſchig machte ſechs Biſchöffe nacheinander aus den apanagirten Prinzen des Herzoglich Hollſteiniſchen Hauſes zu wählen.

Zweyter Theilungstractat zwiſchen Frankreich, Engelland und den vereinigten Niederlanden; ſo zu London den 13. März, und zu Gravenhag den 25. unterſchrieben wurde. Er geht vom erſten blos darinnen ab, daß in dieſem die Spaniſche Monarchie dem Erzherzog Carl, des Kaiſers zweyten Sohne angewieſen; die Königreiche Neapel und Sicilien, der Beſatzungsſtaat, die Provinz Guipuſcoa und Lothringen dem Dauphin gewidmet, und das Mayländiſche dem Herzoge von Lothringen, um ihn wegen des Verluſts ſeines Herzogthums ſchadlos zu halten, abgetretten wird. Deme fügte man noch folgende Bedingungen hinzu: Daß der Kaiſer gehalten wäre, binnen 3. Monaten, die zum Beſten deſſelben getroffene Conventionen anzunehmen, und daß nun und nimmermehr das Reich und Spanien unter einem nämlichen Oberhaupte zuſammen kommen könnten.

Mit dieſem Tractat war der Kaiſer, welcher die ganze Spaniſche Succeßion haben wollte, noch nicht zufrieden; Dieſes brachte Carl II. welchen es ohnedem genug verdroß, Fremde über ſeine Verlaſſenſchafft ſchon im voraus ſchalten und walten zu ſehen, vollends auf. Er entſchloß ſich ein zweytes Teſtament zu verfertigen; allein er war lang unſchlüßig über die Wahl ſeiner Univerſalerben. Endlich wurde er ſchlüßig, da ihm der Cardinal Portocarero, und noch einige andere Miniſter das herriſche Anſehen merken lieſſen, welches ſich die Kaiſerlichen Geſanden in Spanien ſchon gaben, und mit welchem ſie die Succeßion verlangten, da auf der andern Seite die Franzöſiſchen Geſanden eine ganz entgegen geſetzte Aufführung bezeigten. Noch ungehaltener aber wurde er auf die Erzherzoge durch das ungebührliche Betragen der

Denkwürdige Begebenheiten

Königin, ſeiner Gemalin: Er liebte dieſe Fürſtin nicht viel, und ſie gab ſich ſo lebhafft ſo viele Mühe vor die Erzherzoge ihre Neffen, daß ſie mit ihrem guten Willen ihnen zu dienen bey dem Monarchen bittern Schaden zuwege brachte. Dieſe Umſtände verminderten den Haß, welchen Carl II. allezeit gegen Frankreich gehabt hatte. Er hörte die Stimme des Geblüts, und dieſe kehrte ſeine Neigungen gegen die Kinder des Dauphins, ſeine Neffen, er zog ferner die Spaniſchen Univerſitäten zu Rathe, und dieſe ſprachen vor den Herzog von Anjou, des Dauphins zweyten Sohn aus. Endlich wendete er ſich zum Pabſt, und Ihro Heiligkeit gaben ihm den Rath ſeiner Schweſter Enkel weitläufftigern Seitenverwanden vorzuziehen. Nach allen dieſen Berathſchlagungen nun allererſt unterſchrieb Carl II. den 2. October ſein letztes Teſtament, worinnen er zum Univerſalerben der ganzen Spaniſchen Monarchie Philip von Frankreich, Herzogen von Anjou, zweyten Sohn des Dauphins erklärte; in deſſen Abgang, es ſeye nun, daß er ohne Kinder verſtürbe, oder den Franzöſiſchen Thron beſtiege, ernennt er, unter den nämlichen Bedingungen den Herzog von Berri, des Dauphins dritten Sohn; ſollte auch dieſer abgehen, ſo ſollte die Krone auf den Erzherzog Carl, des Kaiſers Leopolds zweyten Sohn, jedoch mit dieſer Beſchränkung fallen, daß er das Reich und Spanien nicht zuſammen haben könne; endlich nach allen ſetzt er den Herzog von Savoyen ein.

So war das weltberühmte Teſtament Carls II. deſſen Gültigkeit durch ſo viele Schrifften und Manifeſten iſt angefochten worden.

Tod Carls II. Königs von Spanien, ſo den 1. November erfolgte. Er war der letzte aus dem Oeſterreichiſch Spaniſchen Hauſe, männlichen Stammes: Ein Prinz, der am Geiſte eben ſo ſchwach als am Cörper war, und von ſeinem uralten Vater Carln V. nichts als den Namen und die Krone angeerbet hatte: man würde in den Geſchichten vielleicht nichts von ihm wiſſen, wenn er nicht ein Teſtament gemacht hätte.

unter Leopold.

Zu Verſailles wird den 11. November groſſer Rath gehalten, und darinnen das Teſtament vor den Theilungstractat, welchen Kaiſer Leopold zu der beſtimmten Zeit nicht ratificirt hatte, angenommen. Der Herzog von Anjou reißt nach Spanien ab; er wird von allen Ständen dieſer weitläufftigen Monarchie als König erkannt. Der Herzog von Savoyen, und der Churfürſt von Baiern, Generalguverneur der Niederlande, erklären ſich vor ihn.

Der Kaiſer proteſtirt wider das Teſtament Carls II. und wider die Succeßion des Herzogs von Anjou; Er reclamirt nicht allein die Rechte ſeiner Mutter, zweyten Tochter des Königs Philips III. ſondern auch die in Jahren 1521. und 1555. zwiſchen dem Kaiſer Carl V. und dem Kaiſer Ferdinand I. ſeinem Bruder wegen der wechſelweiſen Succeſſion der zwey Linien des Hauſes Oeſterreich getroffenen Verträge: er berufft ſich auf das Teſtament Philips IV. welcher die Kinder des Kaiſers Leopolds zu Afftererben Carls II. einſetzte, und auf die Renunciation der Königin Maria Thereſia, Gemalin Ludwig XIV. und Grosmutter des Herzogs von Anjou, ꝛc.

Frankreich aber behauptete, daß die Kaiſerin Maria Anna, Leopolds Mutter, nicht eher einen Anſpruch auf die Spaniſche Monarchie machen könne, als bis die Rechte Maria Thereſia, Gemalin Ludwigs XIV. und Tochter Philips IV. und nach dieſen noch die Rechte Anna von Oeſterreich, älteſten Tochter Philips III. und Gemalin Ludwigs XIII. erlöſcht wären; daß Familienverträge an der in einer Monarchie eingeführten Succeßionsform nichts ändern könnten: daß, da die Geſetze von Spanien die Weiber vorzüglich vor einen weitläufftigern männlichen Seitenfreund zulieſſen, die Verträge von 1521. und 1555. ſo lange noch ein männlicher oder weiblicher Erbe in der Spaniſchen Linie befindlich wäre, ohne Krafft blieben: daß das Teſtament Philip IV. aufgehört hätte eine verbindliche Krafft zu haben, da deſſen Sohn eines gemacht hätte: daß Carl II.

Denkwürdige Begebenheiten

die Spaniſche Crone nicht als ein Fideicommiß, wie es die deutſchen Schriftſteller haben behaupten wollen, ſondern vermög der Rechte ſeiner Geburt, und der Geſetze des Königreichs beſäſſe; daß er alſo eben ſo viel Recht als ſein Vater über die Crone zu diſponiren gehabt hätte, ohne ſich dieſerwegen durch deſſen Teſtament in der Wahl ſeines Erben irre machen zu laſſen; daß, wenn auch der Verzicht der Königin Maria Thereſia ihren Kindern nachtheilig hätte ſeyn mögen, welches doch nicht entſchieden iſt, das Teſtament Carls II. ſolchen aufhebe; daß die getroffenen Maaßregeln, zu verhindern, daß die Cronen Frankreich und Spanien nicht auf einem Haupte zuſammen kämen, vollkommen mit der Abſicht, welche Philip IV. ſchien gehabt zu haben, da er die Renunciation dieſer Prinzeſſin feſtgeſetzet, ſich zuſammen reimen lieſſen; das, was man dem Kaiſer zuſtehen könnte, wäre, daß das Teſtament Carls II. weder auf die Reichslehen, welche Spanien in Italien beſäſſe, noch auf die Niederlande, ohne Genehmigung des Oberlehenherrns dieſer Lande gezogen werden könnte; daß aber, wenn man dieſen Umſtand betrachtete, es doch nicht fehlen könnte, daß derſelbe nicht den teutſchen Staatscörper in einen landverderblichen Krieg verwickeln ſollte.

Der Kaiſer ſchlägt dem Reichstag vor, Frankreich den Krieg anzukündigen. Der gröſte Theil der Stände ergreiffet die Neutralität: bloß der Schwäbiſche und Fränkiſche Krais erneuern, da ſie das Gewitter vorausſahen, welches ſich in ihrer Nachbarſchafft zuſammen zoge, zu Heidenheim den 23. November ihre Verbindung, erklärten aber anbey feyerlichſt, daß ſie keinen Theil an den Strittigkeiten wegen der Spaniſchen Succeſſion nehmen wollten.

Wegen der Erhebung des Herzogthums Preuſſen zu einem Königreich, werden Unterhandlungen gepflogen; ſie ward bloß durch die damaligen Conjuncturen begünſtiget. Der Kaiſer, welcher 1695. Preuſſen vor ein ſeculariſirtes Herzogthum nicht erkennen wollen, erkannte es, ſobald ihm der Churfürſt von Brandenburg Hülfe verſprochen hatte, ohne Anſtand für ein Königreich. Engelland und Holland

land wurden durch den nämlichen Beweggrund gewonnen. Die Streitigkeiten zwiſchen Schweden, und dem König von Polen, Churfürſten zu Sachſen, verſicherten dem neuen König von Preuſſen die Einwilligung beeder Kronen, deren beederſeitigen Nutzen es war ihn zum Freund zu behalten. Die Teutſchen Stände folgten dieſem Beyſpiel; nur Frankreich, der Pabſt, und der Teutſche Orden ſetzten ſich darwider; Erſteres, aus politiſchen Gründen; der zweyte, aus einem Religionseifer, und einer ziemlich übel gegründeten Anmaſſung, daß der Pabſt allein das Recht habe neue Königreiche zu errichten; der dritte, wegen des Andenkens der Uſurpation, welche zu Errichtung des Herzogthums Preuſſen Gelegenheit gegeben hatte.

1701.

Die wider das neunte Churfürſtenthum correſpondirende Fürſten verſammeln ſich zu Frankfurth. Der Kaiſer und Frankreich ſchicken Geſande hin, um ſie an ſich zu ziehen. Leopold, der nun beſſer, weilen ihm die Teutſchen Stände nöthig waren, mit ſich umgehen ließ, verbindet ſich, den Streit wegen der neunten Churwürde zum Vergnügen der Fürſten beyzulegen. Dieſe Erklärung beſänftigt ſie, ihre Verſammlung zerſchlägt ſich, der Reichstag kommt wieder in ſeinen Lauf, und der Kaiſer bringt ſich durch Particulartractate die Freundſchafft und den Beyſtand der meiſten dieſer correſpondirenden Fürſten zuwege.

Vergleich zu Hamburg den 8. März zwiſchen den Herzogen von Mecklenburg-Schwerin, und Mecklenburg-Strelitz. Man hebt des Reichshofraths Sentenz, welche die ganze Guſtrowiſche Succeßion der Schweriniſchen Linie zutheilte, gänzlich auf, und trennet davon zu Gunſten der Mecklenburg-Strelitziſchen Linie die Herrſchafften Stargard, und das Fürſtenthum Ratzeburg ab.

Starke

Denkwürdige Begebenheiten

Starke Bewegungen in Teutſchland, wegen der Spaniſchen Succeßion. Der Baieriſche, Schwäbiſche, Fränkiſche, Ober- und Niederrheiniſche Krais verſammeln ſich zu Heilbronn, und ſchlieſſen auf eben dem Fuß, wie das Jahr zuvor zu Heidenheim, eine Verbindung: Allein die Intriguen des Gravens von Löwenſtein, welchen der Kaiſer an die vorliegenden Kraiſe abgeſchickt hatte, der allzugroſſe Eifer des Churfürſten von Baiern, die Kraiſe zur Neutralität zu bewegen, und der Anſtrich, welchen der Kaiſer den Handlungen dieſes Fürſten, da der Churfürſt von Cölln, deſſen Bruder Franzöſiſche Beſatzungen in dem Churfürſtenthum Cölln einnahm, zu geben wußte; Dieſe Bewegungsgründe zuſammen genommen machten daß ſich die Heilbronner Verbindung, ſo vortheilhafft ſie auch vor Teutſchland ſeyn konnte, zerſchlug, und der Fränkiſche und Schwäbiſche Krais giengen mit den Oeſterreichiſchen zu Nördlingen eine neue Verbindung ein.

Die Churfürſten von Baiern und Cölln verbinden ſich mit Frankreich. Der König von Portugall ſchließt auch mit der nämlichen Krone, und dem König von Spanien eine Off- und Defenſivallianz. Die Herzoge von Savoyen, von Mantua, und die Herzogin von Mirandola erkennen Philip V. als König von Spanien. Sie verbinden ſich mit Frankreich, und werden zu Wienn vom Reichshofrath des Laſters der Felonie ſchuldig erkannt.

Die Generalſtaaten der vereinigten Niederlande erkennen, nachdem ſie die Utrechter Union von 1579. erneuert hatten, Philip V. als König von Spanien. Der König von Engelland folgt ihnen nach, laut einer Declaration vom 22. May: Vielleicht hätte Frankreich, wenn es etwas mehr Achtung vor dieſe zwey Mächte gehabt hätte, dem Krieg vorkommen können; allein es ſtieß Engelland, indem es nach dem Tod Jacobs II. deſſen Sohn Jacob III. als König von Engelland erkannte, vor den Kopf,

Kopf, und mit den Holländern verdarb man es, indeme man ihnen die Sicherheitsplätze, welche ſie in den Niederlanden begehrten, abzutretten abſchlug. Die Conferenzen mit dem Graven von Avaux zerſchlugen ſich, und die Seemächte giengen den 11. September mit dem Kaiſer ein Bindniß ein. Die Abſicht davon war anfänglich nichts anders, als das Haus Oeſterreich, wegen deſſen Anſprüche auf Spanien, zu befriedigen; und die Engelländer und Holländer bedungen ſich zu ihrer Belohnung die Eroberungen, welche ſie in Amerika machen würden, aus.

Der Krieg geht in Italien an. Prinz Eugen dringt durch die Tiroliſchen Gebürge in Italien: er bemächtigt ſich den 9. Julius des Poſtens von Carpi, und ſchlägt den Marſchall von Villeroi den erſten September bey Chiari, im Herzogthum Modena: er endigt den Feldzug durch die Eroberung von Mirandola den 22. December.

Friedrich, Churfürſt von Brandenburg und Herzog von Preuſſen, läßt ſich öffentlich zum König ausruffen, und ſetzt ſich ſelbſten die Crone zu Königsberg den 15. Jenner auf.

1702.

Der Streit wegen der Pfälziſchen Succeſſion, wird durch die Sentenz der Rotà zu Rom entſchieden. Alle Länder, Meublen, ꝛc. verblieben dem Churfürſten von der Pfalz, worgegen er der Herzogin von Orleans die Summe von 1100000. Livres auszahlte.

Der Kaiſer treibt den Reichstag, allein vergebens, ſich wider Frankreich zu erklären, an. Er war glücklicher in ſeinen beſondern Unterhandlungen bey den Kraiſen: Der Fränkiſche, Schwäbiſche, Ober- und Niederrheiniſche, und der Oeſterreichiſche verbanden ſich zu deſſen Beſten zu Nördlingen den 20. Merz zuſammen, und traten kurz hernach der groſſen Allianz bey. Der Churfürſt von Baiern war damalen zu ſchwach, ſich allein dem Strom zu widerſetzen; er ließ ſich mit dem Kaiſer in Unterhandlungen ein, und verſprach zu dem Reſt des Reichs zu tretten, wann man ihm die entſetzlichen Unkoſten, welche ihm der

Ungariſche Krieg, und die Erbſtatthalterſchafft der Niederlande verurſachet, wieder erſetzen wollte. Die abſchlägige Antwort, welche ihm Leopold auf eine ſo rechtmäßige Forderung that, und die Unternehmungen der Allürten gegen den Churfürſten von Cölln ſeinen Bruder, machten daß er deſto ſtandhaffter auf der Franzöſiſchen Seite blieb: er nahm Ulm und Memmingen weg, um die Vereinigung mit den Hülfstruppen, welche ihm Frankreich ſchicken ſollte, zu erleichtern. Der Herzog von Braunſchweig-Wolffenbüttel wird genöthigt, die Truppen, welche er vor Frankreich angeworben, dem Kaiſer zu überlaſſen.

Die Holländiſchen und Brandenburgiſchen Völker nehmen Kaiſerswerth im Churfürſtenthum Cölln den 15. Junius nach einer zweymonathlichen Belagerung ein. Die Kaiſerliche Armee dringt, nachdem ſie durch die Truppen der verbundenen Kraiſe war verſtärkt worden, unter Anführung des Römiſchen Königs in Niederelſaß ein: Landau wird von derſelben belagert, und ergiebt ſich den 11. September, 89. Tage nach eröfneten Laufgräben. Der Markgrav von Baaden ſucht in das Oberelſaß durch das Baaßliſche zu kommen. Bataille von Fridlingen den 14. October: Die von Herrn von Villars geſchlagene Kaiſerliche Armee muß ihre Abſicht fahren laſſen. Das Reich kündigt Frankreich den 6. October den Krieg an. Die Engelländer, Holländer, und der Kaiſer hatten ein gleiches ſchon den 15. May gethan. Die Franzoſen nehmen Trier den 25. October, und Trarbach den 6. November weg.

In Italien: Ueberrumpelung von Cremona, und Aufhebung des Marſchalls von Villeroi den 1. Februar. Niederlage eines Kaiſerlichen Corps bey Santa Vittoria den 26. Julius. Die Belagerung von Mantua wird vom Prinzen Eugen den 1. Auguſt aufgehoben. Schlacht von Luzara den 15. Auguſt: Sie war anfänglich zweifelhafft; allein die Wegnahme von Guaſtalla, ſo den 2. September geſchahe, zeigte, daß ſie zum Vortheil der Franzoſen ausgefallen.

In Niederlanden: Die Allürten erobern Venlo und Ruremonde, und heben die Belagerung von Rheinbergen auf.

unter Leopold.

Tod Wilhelms III. Königs von Engelland, Statthalters der vereinigten Niederlande, und Prinzens von Oranien. Die Engliſche Crone wird der Königin Anna, zweyten Tochter des verſtorbenen Königs Jacobs II., aufgeſetzt. Die Statthalterwürde ward unterdrückt. Die Succeſſion von Oranien gab Anlaß zu einem Streit zwiſchen dem König von Preuſſen, welcher leiblich Geſchwiſterkind mit Wilhelm III. von deſſen Mutter Louiſe von Oranien her war, und dem Fürſten von Naſſaudietz, angeheyrathetem Neffen Wilhelms III. und des Königs von Preuſſen. Dieſer Streit wurde 1732. durch einen gütlichen Vergleich beygelegt.

1703.

Fortwährung des Kriegs.

In Teutſchland: Die Generale Schlyck und Styrum kommen mit Kaiſerlichen Völkern nach Baiern, und werden geſchlagen; erſterer bey Paſſau den 11. Merz, und der andere bey Hochſtett den 20. September. Der Churfürſt nimmt Regenſpurg den 8. April, und Augsburg den 24. December weg. Die Franzöſiſche Armee unter Commando des Herrn von Villars, dringt durch die Gebürge des Schwarzwalds bey Kintzingen, und vereinigt ſich den 12. May bey Dutlingen mit dem Churfürſten. Die Baieriſchen Truppen kommen in das Tiroliſche: ſie nehmen den 18. Junius Kuffſtein, und den 26. Inſpruck ein, zu einer Zeit, da der Herr von Vendome, General der Franzöſiſchen Kriegsmacht in Italien, durch die Trientiniſche Gebürge drang, um ſich vom Mayländiſchen aus eine Communication mit Baiern zu verſchaffen. Die verzweifelte Gegenwehr der Tiroliſchen Bauern, welche noch zur rechten Zeit vom General Vaubonne unterſtützt wurden, und die Niederlage des Herzogs von Savoyen, nöthigten den Herzog von Vendome Italien zu Hülfe zu eilen, und den Churfürſten ſich nach Baiern zuruck zu ziehen. Die Alliirten erobern den 9 Februar Rheinbergen, und den 15. May Bonn. Der Churfürſt von Cölln ſieht ſich genöthigt zu ſeiner Sicherheit nach den Niederlanden zu gehen. Der Marſchall von Villars hatte ſich Kehl den 9. Merz, ehe er noch in Baiern eindrang, bemächtiget. Der Herzog von

Denkwürdige Begebenheiten

Bourgogne nimmt den 6. September Altbreyſach weg, und der Marſchall von Tallard ſieht, nachdem er den Prinzen von Heſſencaſſel beym Speyerbach geſchlagen, den andern Tag nach dieſem erhaltenen Sieg den 15. November Landau in ſeinen Händen.

In Niederlanden: Tungern muß ſich den 10. May an Marſchall von Villeroi ergeben, und die Holländer werden von ihm zu Eckeren den 30. Junius geſchlagen. Die Alliirten bekommen den 27. September Limburg, und den 17. December Geldern.

In Italien: Der Herzog von Savoyen entzweyt ſich, nachdem er durch die Intriguen des Grafens von Auersberg war gewonnen worden, mit Frankreich, und verbindet ſich den 5. Jenner mit dem Kaiſer. Der Graf von Stahrenberg führt ihm einen beträchtlichen Succurs zu, ſich zu vertheidigen.

Der Kaiſer und der Römiſche König tretten durch eine feierliche Declaration vom 19. November dem Erzherzog Carln ihre Rechte auf die Spaniſche Monarchie ab. Der Erzherzog geht von Wienn ab, und kommt nach Holland, um von da nach Engelland, und von dorten nach Spanien überzugehen. Man hatte dieſen Prinzen auf die Nachricht, daß der König von Portugall den 26. May der groſſen Allianz beygetretten, abreiſſen laſſen. Dieſer Umſtand, worinnen die Alliirten mit Recht ihre gröſte Hoffnung ſetzten, war ihnen einer der ſchädlichſten. Die Eiferſucht kam wegen der in Amerika zu machenden Eroberungen dergeſtalten unter die Engelländer, Holländer, und Portugieſen, daß ſich dieſe Mitbuhler einander gemeinſchäfftlich hinderten irgend eine zu machen; und hierdurch behielt Frankreich die Reichthümer von Amerika: Ueberdieß verlieſſen ſich die Alliirten gemeiniglich im Spaniſchen Krieg auf die Portugieſiſchen Truppen, und dieſe waren bey den entſcheidenſten Zeitpunkten nie da.

In Reichshofrath wird der erſte Aſſeſſor Calviniſcher Lehre, krafft des mit dem Churfürſten von Brandenburg getroffenen Tractats, eingeführt.

Kriegs-

unter Leopold.

1704.

Kriegsbegebenheiten:

In Teutſchland: Der Churfürſt von Baiern nimmt Paſſau weg. Milord Marlborough an der Spitze einer Armee von Engelländern und Holländern, und Prinz Eugen mit den Oeſterreichiſchen Völkern ſtoſſen zur Reichsarmee, ſo der Markgrav von Baaden commandirte. Die Marſchälle von Marſin und Tallard führen dem Churfürſten von Baiern zwey anſehnliche Corps zur Verſtärkung zu. Die Alliirten überſteigen den 2. Julius auf dem Schellenberge bey Donauwerth die Linien des Churfürſten, und bemeiſtern ſich dieſer Stadt. Der Markgrav von Baaden wird mit einem Corps zur Belagerung von Ingolſtadt abgeſchickt. Der Churfürſt kommt zu Hülfe, und liefert ziemlich zur Unzeit den 15. Auguſt die Schlacht von Hochſtett. Sie war entſcheidend, und gab den Sachen ein ganz anders Anſehen; mehr als die Helfte der Franzöſiſchen und Baieriſchen Armee wurde zu Grunde gerichtet, der Ueberreſt konnte mit genauer Noth die Ufer des Rheins wieder erlangen, und verließ alle Städte von Baiern und Schwaben, Ulm ausgenommen, welches ſich den 13. September ergab. Der Römiſche König übernimmt von neuem das Commando der Kaiſerlichen Armee. Landau ergiebt ſich den 23. November nach einer zweymonatlichen Belagerung, und Trarbach den 19. nemlichen Monats, nach ſechswöchigen eröfneten Trancheen. Marlborough hatte Trier ſchon ſeit den 20. October innen. Der Churfürſt von Baiern muß ſich nach Frankreich in Sicherheit begeben, und die Churfürſtin geht den 17. November zu Ilbersheim im Hauptquartier vor Landau eine Capitulation vor ganz Baiern ein. Das ganze Churfürſtenthum wurde dem Kaiſer überlaſſen bis auf die Stadt und das Amt München, dieſe wurden nebſt dem Churfürſtlichen Schatz zum Unterhalt der Churfürſtin und deren Kinder vorbehalten.

In Niederlanden: Die Alliirten machten in dieſem Feldzug weiter nichts, als daß ſie die Sanct-Iſabellenſchanz eroberten, und Namur bombardirten.

In Italien: Der Herzog von Vendome bemächtigt ſich des Herzogthums Modena, um den Herzog wegen des mit dem Kaiſer einge-

gangenen Tractats die Straffe empfinden zu laſſen. Eine andere Franzöſiſche Armee beſetzet das Herzogthum Savoyen, und bringt einen groſſen Theil von Piemont unter ihre Gewalt.

In Spanien: Der Erzherzog Carl landet den 9. Merz zu Liſſabon. Die Alliirten bekommen den 4. Auguſt Gibraltar, und die Spaniſche Armee ſucht vergebens dieſen wichtigen Ort wieder einzunehmen.

Berühmte Irrungen zwiſchen den Gliedern des Cammergerichts. Der Churfürſt von Trier war damaliger Kammerrichter; da er aber in ſeinem Churfürſtenthum ſo viel zu thun hatte, daß er nicht ſelbſten in Wetzlar gegenwärtig ſeyn konnte; ſo hatte er dem Freyherrn von Ingelheim, einem von den Kammerpräſidenten, die Verſehung ſeines Amts übergeben. Dieſer Vorzug, und der gebieteriſche Ton, in welchem der Freyherr von Ingelheim ſprach, brachte den andern Präſidenten, Graven von Solms, wider ihn auf; ein jeder Aſſeſſor trat zu derjenigen Parthey, welche ihm am beſten anſtund, und dieſes höchſte Reichsgericht war in zwey Factiones getheilt, als der Kaiſer den Freyherrn von Ow zum Aſſeſſor präſentirte. Der Präſident von Ingelheim gab dem Präſentato eine höchſtwichtige Sache zu referiren, und man ſagt daß er ſich hierinnen nicht zum Beſten gezeigt. Einige Zeit hernach präſentirte der Churfürſt von Baiern den Freyherrn von Nyz, welcher die ihm aufgegebene Arbeit auf das beſte verrichtete; dahero ihn auch der Präſident von Ingelheim vor den Kaiſerlichen Aſſeſſor recipirte. Dieſer dem Churfürſtlichen Aſſeſſor zugeſtandene Vorzug mißfiel dem Kaiſer, und des Grafens von Solms Parthey bediente ſich dieſer bequemen Gelegenheit der Präſident von Ingelheimiſchen ſich öffentlich zu widerſetzen. Es war ſo gar ein Aſſeſſor Namens Pyrk, welcher wider dieſen letztern und deſſen vornehmſten Anhängern eine Schrift ausgehen ließ. Sie erhoben dieſerwegen bey dem verſammleten Cammergericht ihre Klagen, und die meiſten Aſſeſſores ſuſpendirten Pyrken von der Ausübung der ihm ſonſt zukommenden Verrichtungen: allein, da der Grav von Solms vor ihn bey dem Kaiſerlichen Hof Vorſtellungen gemacht hatte, ſo wurde Pyrk abſolvirt, und der Graf von Solms erhielt Befehl, denſelben bey der Kammer wieder zu introduciren. Der

unter Leopold.

Freyherr von Ingelheim und ſeine Anhänger kamen dieſem Streich zuvor: Sie verſiegelten die Archive, und begaben ſich von Wetzlar weg. Von dieſer Zeit an blieb dieſes Gericht bey ſieben Jahren zu groſſen Nachtheil der Partheyen verſchloſſen.

Unruhen in Ungarn, deren Urheber Ragotzy war. Die Nation beklagte ſich über das Joch, welches ihnen die Kaiſerlichen Miniſters auflegten, und über die übermäſſigen Freyheiten, ſo ſich die Kaiſerlichen Beſatzungen herausnahmen. Die Grafen von Berchenn, Caroly, und Forgatſch ſchlagen ſich zum Ragotzy, und bemächtigen ſich ſehr vieler Städte in Oberungarn.

1705.

Mitten unter den glücklichſten Fortgängen, und auf dem Punkt die Sentenz der Achtserklärung wider die Churfürſten von Baiern und Cölln zu fällen, ſtirbt Leopold nach einer 46jährigen Regierung.

Leopold hatte alle Eigenſchaften eines ehrlichen Mannes, einen wahren Grund der GOttesfurcht, und eine ungeheuchelte Neigung zur Tugend. Da er von Kindheit auf dem geiſtlichen Stand gewidmet worden, ſo war ſeine Auferziehung dieſem allzufrühzeitigen Beruff gemäß. Er ward in allerhand Wiſſenſchafften unterrichtet, und erlangte eine groſſe Gelehrſamkeit; allein man unterließ ihn in der Kunſt zu regieren zu unterrichten. Da er alſo zur Krone gelangte, ſahe er auf allen Seiten nichts als unbekannte Gegenſtände: Ueberdieß waren ſeine Sachen in der ſchlimmſten Lage. Leopold der kaum 20. Jahr alt war, hatte nicht Geſchicklichkeit genug, ſie wieder in guten Stand herzuſtellen; und überließ dahero deren Regierung ſeinen Miniſters. Dieſe kannten ſeinen biegſamen und zur Gelindigkeit nur allzugeneigten Geiſt: Sie nahmen ihn vollkommen ein. Leopold hatte keine andere Augen als die ihrigen, und glaubte ſelbſt zu regieren, weil ſie zur Ausführung brachten, was er nach ihnen gedacht hatte. Dem allen ohngeachtet, war ihre Rolle ſchwer; dann ſobald Leopold merkte, daß er beherrſcht war, ſo rächte er ſich durch eine knall und fall erfolgende Ungnad an einen ſolchen herrſchſüchtigen Miniſter;

Denkwürdige Begebenheiten

allein er überließ ſich einem neuen mit eben ſo wenig Vorſichtigkeit: Doch war er faſt allemal in Wählen glücklich; und hat das Wiener Miniſterium in einer 46jährigen Regierung Fehler begangen, ſo muß man doch zugeſtehen, daß deſſen Betragen ſich jederzeit gleich war.

Nichts war ſo ſchwach als das Kaiſerliche Anſehen nach dem Tod Ferdinands III. Der Weſtphäliſche Friede ſchrenkte daſſelbe auf das engſte ein, und ſetzte es ſogar ſo zu ſagen unter die Stände. Dieſe hingegen ſahen damals die Könige von Frankreich und Schweden als die Vertheidiger der teutſchen Freyheit wider die Unternehmungen des Hauſes Oeſterreich an: Und Teutſchland ſchenkte ihnen ſein ganzes Vertrauen zu einer Zeit, da die geringſten Unternehmungen des Kaiſers ihm verdächtig ſchienen. Daher kommt es, daß man öfters den Fürſten und den Churfürſten ſelbſten die Vermittelung des Kaiſers hat ausſchlagen ſehen, um ſich an dem Ausſpruch von Frankreich zu halten: Daß die Deliberationen des Reichstags ſich zerſchlagen, und bloß auf die Vorſtellungen der Franzöſiſchen Geſanden wieder in Gang gekommen ſind. Kurz, Ludwig XIV. herrſchte über den Willen des gröſten Theils der mächtigſten Stände, da auf der andern Seite der ſchwächſte Fürſt eine Art eines Ruhms darinnen ſuchte, eine Probe ſeiner Suveränität, dadurch, daß er dem Kaiſer zuwider ſeyn konnte, abzulegen. So ſah es aus als Leopold zum Kaiſerthum gelangte, und er wuſte doch die Sachen dergeſtallten zu ändern, daß wenige Kaiſer vor ihm waren, welche mit mehrerer Gewalt regiert haben. Seine Miniſters, welche die Deſpoterey einführen wollten, erwählten, um zu ihren Endzweck zu gelangen, einen ganz andern Weg, als ihre Vorgänger. Carl V und Ferdinand II. wollten die Teutſchen Stände mit aller ihrer Macht aufreiben. Leopold hingegen ſtellte ſich als den ſchwächſten Fürſten dar. Er ſuchte dem ganzen Reich beyzubringen, das Hauß Oeſterreich ſeye nicht mehr zu fürchten, da er zu gleicher Zeit die Macht der Franzöſiſchen Monarchie auf das möglichſte vergröſſerte. Das von Türken belagerte Wienn, die bis auf wenig übel unterhaltene Regimenter herunter

unter gekommene Kaiſerliche Armeen, die erſchöpften Finanzen, die empörenden Ungarn, waren Gegenſtände, die, wenn man mit Ludwig XIV., der 200000. Mann auf den Beinen hatte, den Ocean mit ſeinen Flotten bedeckte, und über ganz Europa ſiegte, eine Vergleichung anſtellte, in die Augen fallen muſten. Leopold wuſte endlich Frankreich verhaßt zu machen. Die Reunionskammern, die Verheerungen in der Pfalz, noch mehr andere Beſchwerden, welche im Jahr 1660. vielleicht Beyfall gefunden hätten, wurden 1688. eine Quelle des Haſſes und Schreckens für ganz Teutſchland. Die nemliche Begeiſterung, welche gemacht hatte, daß ſich das Reich in Frankreichs Arme geworffen, nahm es zu Gunſten des Hauſes Oeſterreich ein. Frankreich war damahls ein gefährlicher Feind, welchen man einen Damm entgegen ſetzen muſte: Das Hauß Oeſterreich ſchien dazu bequem zu ſeyn, und Teutſchland opferte ſich ihm mit eben ſo vielem Eifer auf, als es ihm wenig Jahre zuvor zuwider geweſen. Einige Flecken, ſo Frankreich 1680. und 1681. eingezogen hatte, brachten dem Kaiſer 1691. und 1702. die Verbindung der Kraiſe zuwege. Teutſchland lernte ſeine Stärke kennen, und verſammelte mehr als einmal 70000. Mann an den Ufern des Rheins, ohne die vielen Truppen zu rechnen, welche es ohne Unterlaß an Engelland und Holland abgab.

Dieſe groſſe Veränderung war ſo vollkommen, daß dem den Ferdinanden ſonſt fürchterliche Schweden, nur ein ſehr geringer Einfluß in die Angelegenheiten Teutſchlands verblieb: auch dieſer wäre ihm nicht verblieben, wenn es ſich nicht auf das genaueſte mit dem Hauß Oeſterreich verbunden hätte.

Ein ſo beſonderer Auftritt wird die Regierung Leopolds, ohne dabey auf die groſſen Denkwürdigkeiten, welche ihr Ruhm erworben, zu ſehen, auf ewig merkwürdig machen. Er hat ſeinen Urſprung vornemlich in der Gedult und Schläfrigkeit des Wiener Miniſterii; mehr Beſtändigkeit, mehr Eifer, mehr Lebhaftigkeit würde deſſen Credit und Macht vollends zu Grunde gerichtet haben: Kurz: war Ludwig XIV. der Franzoſen Auguſt und Scipio, ſo war Leopold der Deutſchen Fabius.

Geburt und Gelangung zum Throne	Denkwürdige Begebenheiten
Joſeph älteſter Sohn Kaiſer Leopolds, und Eleonora Magdalena von Neuburg, gebohren den 26. Julius 1678 wird zum Erbkönig von Ungarn 1687 gecrönt, zu Augsburg zum Römiſchen König erwählt den 24. Jenner, 1690 folgt ſeinem Vater in der Regierung den 5. May, 1705 im 27. Jahre ſeines Alters.	**1705.** Der Tod Leopolds veränderte nichts in den Hauptſachen von Europa. Joſeph wuſte das Staatsſyſtem, ſo ſein Vater eingeführt, zu unterhalten. Sein Geiſt war weit lebhafter, und geſchwinder zu Unternehmungen, von der Italieniſchen Politik und Liſt entfernt, und geſchickter allen Zufällen zu trotzen, als ihnen gelaſſen entgegen zu ſehen; er zog zwar ſeine Miniſters zu Rathe, er ſelbſten aber führte alles aus. Sein Vater hatte Teutſchland zum voraus an die Geſetze gewöhnt, welche ihm Joſeph gab. Berathſchlagungen auf dem Reichstag, ob er nach dem Tod des Kaiſers, welcher ihn zuſammen berufen hatte, fortdauern ſollte. Man ließ es auf die Patente des Kaiſers ankommen: Sie verlängerten denſelben, und beſtättigten den Principalcommiſſarium. Empörung der Bauern in Baiern, wider die Oeſterreichiſche Regierung. Sie hätte gefährliche Folgen vor das Haus Oeſterreich haben können, wann eine Franzöſiſche Armee zu gelegener Zeit juſt da geweſen wäre, um ihre Unternehmungen zu unterſtützen, allein vor Baiern war ſie unglücklich. Die Churfürſtin flüchtete ſich nach Venedig, die Churfürſtlichen Prinzen wurden nach Inſpruck geführt, der Churfürſtliche Schatz fiel in die Hände des Kaiſers, die Baieriſchen Bauern wurden zuſammen gehieben, und alle Provinzen dieſes Churfürſtenthums, vermög einer Kaiſerlichen Sentenz, confiſcirt. Joſeph kam mit den Churfürſten wegen der Achtserklärung der Churfürſten von Baiern und Cölln überein.

Der

Gemalinnen.	Kinder.	1711. Todesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit.
Wilhelmina Amalia von Braunſchweig, Tochter Johann Friedrichs, Herzogs von Hannover, gebohren 1673. vermält 1699. † den 10. April 1742.	Maria Joſepha, gebohren den 8. December 1699. vermält den 20. Auguſt 1719. an Friedrich Auguſten III. König von Polen, Churfürſt von Sachſen. Leopold Joſeph, gebohren im Jahr 1700. Maria Amalia, gebohren den 22. October 1701. vermält den 17. October 1722. an Carl Albrecht, Churfürſten von Baiern, Kaiſern 1742. Wittib 1745. † 1757.	Joſeph, ſtirbt zu Wien den 17. April 1711. im 33. Jahr ſeines Alters, und 6. ſeiner Regierung. Er ward bey den Capucinern zu Wien beygeſetzt.	**Pabſt.** Clemens XI. 1721. **Ottomanniſche Pforte.** Achmet III. abgeſetzt 1730. **König von Frankreich.** Ludwig XIV. 1715. **König von Spanien.** Philip V. 1746. **Könige von Portugall.** Peter II. 1706. Johann V. 1750. **Königin von Engelland und Schottland.** Anna Stuart 1714. **König von Dänemark.** Friedrich IV. 1730. **König von Schweden.** Carl XII. 1718. **König von Pohlen.** Friedrich Auguſt, Churfürſt von Sachſen 1733. **Czaar.** Peter Alexiowitz 1725.

Denkwürdige Begebenheiten

Der Kaiſer überwirft ſich mit dem Pabſt, nicht allein, weil der Heil. Vater etwas Partheiligkeit zu Gunſten Philips V. hatte merken laſſen; ſondern auch wegen eines neuen Anſpruchs des Päbſtlichen Stuhls, krafft weſſen er behauptete, der Kaiſer könne das Recht der erſten Bitte, ohne die Einwilligung des Heil. Vaters nicht ausüben. Der Urſprung dieſer Pretention rührte daher, weilen Friedrich III. um die Einwilligung der Päbſte, ehe er einen Preciſten, (ſo nennet man diejenigen, welche kraft des Rechts der erſten Bitte, zu gewiſſen Pfründen ernennet werden,). präſentirte, eing kommen war. Die Nachfolger Friedrichs III. folgten deſſen Beyſpiel bis auf Ferdinand III. Dieſer unterließ, da ihm der Weſtphäliſche Friedenſchluß das Recht der erſten Bitte beſtättigt hatte, um päbſtliche Breve anzuhalten. Dieſe Einwendungen, ſo der Römiſche Hof unter Joſeph dagegen machte, hinderten weder ihn noch deſſen Nachkommen, dieſes ſchwache Ueberbleibſel ihrer alten Macht auszuüben. Die Folgen des Streits zwiſchen dem Pabſte und dem Kaiſer Joſeph zeigten ſich erſt recht 1709. Der Weſtphäliſche Adel verlangte in ſeinem berühmten Proceß wider die Erbmänner, oder Patricios zu Münſter, Reviſionem Actorum. Der Kaiſer trug dieſen Handel dem Reichstage vor, welcher eine gleiche Anzahl Reviſorum oder Commiſſarien, die die Rechte der Erbmänner unterſuchen ſollten, bewilligte. Sie ſprechen endlich, da aber ihre Stimmen getheilt waren, ſo votiren das Fürſtliche und Städtiſche Collegium dahin, daß der Proceß vor wohl abgeurthelt gehalten werden ſollte, und beſtättigen des Cammergerichts Sentenz vom Jahr 1685. Die Churfürſten widerſetzen ſich dieſem Schluß, und wollen neue Reviſores in ungleicher Zahl ernennen: nach langen hin- und wiederſtreiten tritt endlich der Kaiſer 1709. der Meinung der zwey untern Collegien bey, und erläßt den Befehl, daß die Sentenz des Cammergerichts nach ihrem völligen Form und Innhalt zur Ausführung gebracht werden ſollte.

Geiſtliche Churfürſten.	Weltliche Churfürſten.	Principal-commiſſarien.	Vicekanzler.
Mainz. Lotharius Franciſcus von Schönborn, erwählt 1695. † 1729. **Cölln.** Joſeph Clemens von Baiern, erwählt 1688. geächtet 1706. wieder eingeſetzt 1714. † 1723. **Trier.** Johann Hugo von Orsbeck, erwählt 1676. † 1710. Carl Joſeph von Lothringen, 1715.	**Böhmen.** Kaiſer Joſeph, † 1711. **Baiern.** Maximilian Emanuel, Churfürſt 1679. geächtet 1706. wieder eingeſetzt 1714. † 1726. **Sachſen.** Friedrich Auguſt, Churfürſt von Sachſen, 1694. König von Pohlen 1697. † 1733. **Brandenburg.** Friedrich III. Churfürſt von Brandenburg 1688. König von Preuſſen 1701. † 1713. **Pfalz.** Johann Wilhelm von Neuburg, Churfürſt von der Pfalz 1690. † 1716. **Hannover.** Georg Ludwig, Herzog von Braunſchweig-Lüneburg wird in das Churfürſtliche Collegium eingeführt 1708. König von Engelland 1714. † 1727.	Johann Philip von Lamberg, Biſchoff von Paſſau, 1712.	Friedrich Carl, Grav von Schönborn.

Denkwürdige Begebenheiten

Der Kaiſer erklärt Landau und Donauwerth wiederum vor Reichsſtädte.

Patente vom 14. November, krafft welcher der Herzog von Marlborough zu der Würde eines Reichsfürſten erhoben, und mit dem Fürſtenthum Mindelheim, welches man von Baiern abſonderte, belehnt wird. Er wurde zu Sitz und Stimme auf dem Reichstag nicht eher als den 13. September 1706. gelaſſen.

Der Krieg währt fort:

Am Rhein: Der zu Sirck verſchanzte Marſchall von Villars verhindert die Alliirten in Champagne einzudringen. Der Markgrav von Baaden erſteigt den 28. September die Linien zu Hagenau. Er hatte den 24. nämlichen Monaths Druſenheim weggenommen. Die Teutſchen bloquiren Fort Louis.

In Flandern: Marlborough erſteigt die Linien der Franzoſen in Brabant, und bekommt den 29. October Sandvliet.

In Italien: Die Franzoſen erobern den 9. April Nizza, den 10. April Verue, den 11. May Mirandola, den 28. Julius Chivas. Schlacht von Caſſano den 16. Auguſt. Beede Theile ſchreiben ſich den Sieg zu: doch konnte Prinz Eugen über die Adda nicht kommen.

In Spanien: Die Stadt Girona ergiebt ſich am Erzherzog den 4. October, und Barcelona den 9. Dieſe letztere wurde die ordentliche Reſidenz des Erzherzogs. Die Königreiche Arragonien, und Valenzia unterwerfen ſich den Alliirten.

1706.

Die Churfürſten hatten ſchon ſeit den 27. November vorigen Jahrs in die Aechtung der Churfürſten von Baiern und Cölln gewilliget: Die Sentenz ergieng den 29. April am Reichstag, und wurde mit vieler Feierlichkeit publicirt. Die Reichsfürſten, welche in Grund

Kammerrichter.	Reichhofraths-präſidenten.	Geſchichtſchreiber.	Berühmte Leute.
Johann Hugo von Orsbeck, Erzbiſchoff v. Trier, 1710.	Wolfgang, Grav von Oettingen, 1708.	Rink.	Abraham von Sancta Clara, Auguſtiner, und Hofprediger Leopolds. 1709.
		Europ. Fama.	
	Carl Ludwig, Grav von Zinzendorf, 1714	Faber.	Lorenz Beger, Prof. Antiquarius, 1705.
Franz Alexander, Fürſt von Naſſau-Hadamar, 1718.			Chriſt. Cellarius, Hiſt. und Antiq. 1707.
			Ad. Cortrejus, Rechtsgelehrter 1706.
			Martin Hanke, Hiſtor. 1709.
			Joh. Nic. Hertig, Rechtsgelehrter, und Hiſtor. 1710.
			Thomas Ittig, Prof. Gottesgelehrt. 1710.
			Otto Menke, Autor der Acta Eruditorum 1707.
			Joh. Seb. Müller, Hiſtoricus, 1708.
			Joh. Schilter, Rechtsgelehrter, und Hiſtoricus, 1705.
			Conrad Sam. Schurzfleiſch, Hiſtor. 1708.
			Ezech. Spanheim, Staatsmann und Antiquarius, 1710.
			Sam. Stryke, Rechtsgelehrter, 1710.
			Ehrenfried Günther v. Tſchirnhauſen, Mathem. und Phyſ. 1708
			Chriſt. Wagenſeil, Hiſtoricus, 1705.

Denkwürdige Begebenheiten

ſelbſten nichts dagegen hatten, proteſtirten wider die Art, womit man dabey zu Werke gegangen, indem man ſie nämlich ohne vorläuffige Einwilligung ihres Collegii gefällt hätte. Der Kaiſer beſänftigt dieſe Fürſten durch das Verſprechen die Sache wegen der beſtändigen Wahlcapitulation wieder in Gang zu bringen.

Kriegsbegebenheiten:

Die Alliirten ſind überall auf das glücklichſte, ausgenommen an den Gränzen von Teutſchland, wo der Marſchall von Villars ſie nöthigte die Bloquade des Fort Louis aufzugeben, und er bekam den 11. May Hagenau.

In Niederlanden: Schlacht von Ramilly den 23. May. Die Franzöſiſche Armee unter dem Marſchall von Villeroy erleidet vom Herzog von Marlborough eine Niederlage. Sie zieht den Verluſt von ganz Brabant, von Oſtende, Dendermonde, Gent, Menin, Ath ꝛc. nach ſich.

In Italien: Nach der durch Herrn von Vendome den 19. April gewonnenen Bataille von Calcinato blieb nichts mehr zum völligen Umſturz des Herzogs von Savoyen übrig, als Turin zu erobern. Der Herr de la Feuillade fieng den 3. Junius die Belagerung dieſer Stadt an, und Prinz Eugen nöthigte ihn dieſelbe, nachdem er die Linien der Franzoſen erſtiegen hatte, den 7. September aufzuheben. Zwey Tage hernach ſchlug der Grav von Medavi den Prinzen von Heſſencaſſel zu Caſtiglione: allein dieſer Sieg war, weilen ſich die Franzöſiſche Armee nach Pignerol zurückgezogen, und dadurch die Kaiſerlichen Meiſter von ganz Italien ließ, ohne Nutzen.

In Spanien: König Philip V. hebt den 12. May die Belagerung von Barcelona auf. Die Engelländer erobern den 13. Junius Carthagena, und die Portugieſſen unter dem Milord Galloway Salamanca und Madrid, wo der Erzherzog zum König ausgeruffen wird. Die Alliirten konnten ſich nicht lange in Caſtilien, aus Mangel der

Lebens-

Lebensmitteln erhalten: Sie giengen in das Königreich Valenzia, und bringen Alicante den 8. Auguſt unter ihre Gewalt, da zu gleicher Zeit die Spanier Carthagena wieder eroberten.

Der von den Schweden über die Sachſen bey Frauenſtadt den 13. Februar erhaltene Sieg, und ihre Einruckung in Sachſen nöthigen den König Friedrich Auguſt mit Carln XII. zu Altranſtadt bey Leipzig Tractaten einzugehen. Der Friede wurde den 24. September geſchloſſen, und Auguſt entſagte, zu Gunſten Stanislas, der Crone Polen. Die Schweden blieben nichts deſtoweniger in Sachſen.

Berühmter Rechtshandel zwiſchen dem Landgraven von Heſſendarmſtadt und dem Adel des Buſecker Thals, welcher unmittelbar ſeyn wollte. Der Reichshofrath erklärte aus eigner Macht den Tractat von 1576., krafft weſſen der Adel ſich dem Hauſe Heſſen unterworffen hatte, vor ungültig, und dieſen vor frey und unabhängig. Der Landgrav geht an Reichstag: Die zwey höhern Collegia nehmen ſeine Klage an, und erlaſſen den Befehl Vorſtellungen an Kaiſer wegen des Verfahrens des Reichshofraths ergehen zu laſſen. Das Städtiſche Collegium widerſetzt ſich dieſem Schluſſe der Churfürſten und Fürſten, und Joſeph bedient ſich der Uneinigkeit der drey Collegien um der Vorſtellungen, welche man ihm machen ſollte, los zu werden. Dieſer Zwiſchenfall machte daß man den Hauptpunkt vernachläſſigte, und es war bis nach dem Tod Joſephs die Rede nicht mehr davon.

1707.

Das Kammergericht zu Wetzlar war ſeit drey Jahren verſperrt: Die Gerechtigkeit litte viel hierbey; endlich beſchloß der Reichstag eine auſſerordentliche Deputation von 26. Ständen niederzuſetzen, um dieſes höchſte Reichsgericht zu unterſuchen, und denen Mißbräuchen, welche ſich in daſſelbe geſchlichen hatten, abzuhelffen.

Denkwürdige Begebenheiten

Der König von Schweden Carl XII. wird von Frankreich angetrieben, durch ſeine Vermittelung dem Spaniſchen Succeſſions-krieg ein Ende zu machen. Der Herzog von Marlborough reißt zu ihm nach Sachſen, um zu verhindern, daß er ſich darein miſche, und der Kaiſer gewinnt ihn, indem er unter andern den Proteſtanten in Schleſien, durch einen zu Altranſtadt den 31. Auguſt unterſchriebenen Tractat ihren freyen GOttesdienſt läßt: ſo viele Anreizungen und Willfährigkeiten thaten ihre Würkung. Carl XII. läßt ſich zu Pultawa ſchlagen, da er der Schiedsrichter von Europa hätte werden können.

Am Reichstag wird der Vorſchlag gethan, eine Generaloperationscaſſa zu errichten, wohin alle Stände, die zum Sold der Truppen nöthige Gelder, liefern ſollten. Dieſe Errichtung war um ſo nöthiger, als die Reichsarmee gemeiniglich wegen Mangel an Geld und Lebensmitteln nicht gebraucht werden konnte: Dem ohngeachtet wurde der Vorſchlag verworffen.

Die Gravſchafft Moeurs, ſo mit zur Oraniſchen Erbſchafft gehörte, wird zum Fürſtenthum erhoben, und dem König von Preuſſen den 16. April abgetretten. Dieſer Fürſt will zu Sitz und Stimme beygelaſſen werden: er macht durch dieſe Pretention vieler andern Stände ihre Anſprüche, welche die nemlichen Vorzüge gern haben wollten, wieder rege. Die Schwürigkeit, ſie alle zu befriedigen, brachte dem König von Preuſſen eine abſchlägige Antwort zuwege.

Die meiſten Städte hatten ſeit einiger Zeit ihre Stimme nur durch die Deputirten der Stadt Regensburg, wo der Reichstag ſich hielte, verſehen laſſen: Dieſes Mittel hatte ihnen in Grund der Wahrheit die Unterhaltung vieler beſonderer Miniſters erſpart, allein es fügte ſich öffters, daß die Geſanden der Churfürſten und Fürſten, wann ſie mit dem Städtiſchen Collegio zu conferiren hatten, mit ein oder zwey Rathsherren von Regenspurg ſich in Unterhandlung einlaſſen muſten. Den zwey höhern Collegien mißfiel dieſe Unſchicklichkeit, und ſie droheten den Ständen, ſie nicht mehr zur Stimme zu laſſen, wann ſie

unter Joſeph.

ſie dieſelbe nicht durch die eigenen Deputirten jeder Stadt würden verſehen laſſen. Seit der Zeit waren die Städte ſehr beſorgt, ihre beſondere Bevollmächtigte nach Regensburg zu ſchicken.

Kriegsbegebenheiten:

In Teutſchland: Der Marſchall von Villars erſteigt den 22. May die Linien zu Stolhoffen, und ſchlägt die Fränkiſchen Kraißvölker zu Lorch. Schwaben und Franken zahlen ſtarke Contributionen; die Ankunft des Churfürſtens von Hannover aber, als des neuen Generals der Reichsarmee, nöthigt die Franzoſen nach Elſaß ſich endlich wieder zuruckzuziehen.

In Niederlanden: Der Feldzug war defenſiv auf beyden Seiten. Marlborough war in Sachſen, und Prinz Eugen in Italien.

In Italien: Tractat vom 13. Merz, krafft weſſen die Franzöſiſchen und Spaniſchen Völker die Lombardei räumen. Der General Daun bemächtigt ſich des Königreichs Neapel. Neue Irrungen mit dem Pabſt wegen der unerhörten Contributionen, welche die Kaiſerlichen in ganz Italien forderten, und vornemlich in den Staaten des Römiſchen Stuhls, und wegen der Anſprüche des Herzogs von Modena auf die Stadt Comachio. Die Kaiſerliche Armee kommt bis in Provence, und belagert Toulon den 19. Julius. Die Belagerung ward den 21. Auguſt aufgehoben, und der Feldzug endigte ſich mit der Einnahm von Sura.

In Spanien: Schlacht von Almanza den 25. April. Der Marſchall von Berwick trägt einen vollkommenen Sieg über die Alliirte Armee davon. Die Eroberungen der Königreiche Valenzia und Arragonien, und die Einnahm der Stadt Lerida den 12. November, waren die Folgen dieſes Siegs, welcher Philip V. vollends auf dem Spaniſchen Thron veſtſetzte.

Die Succeſſion im Fürſtenthum Neufchatel und Valengien, wird dem König von Preuſſen den 3. November durch einen Spruch der Landsſtände zuerkannt.

Denkwürdige Begebenheiten

1708.

Der Kaiſer Joſeph theilt die Beute ſeiner Feinde unter ſeine Alliirten aus. Nachdem die Churwürde von Baiern durch die Aechtung des Churfürſtens aufgehoben worden, ſo wurde der Churfürſt von der Pfalz den 23. Junius in den Beſitz des fünften Platzes im Churfürſtlichen Collegio, des Reichsvicariats, und der Obernpfalz angewieſen.

Der Kaiſer trat den 30. November dem Fürſten von Lamberg, ſo laut offener Briefe vom 1. November 1707. zu dieſer Würde erhoben worden, die Landgravſchafft Leuchtenberg ab. Der Herzog von Savoyen wurde den 7. Julius mit Montferrat und der Stadt Alexandria belehnt; und das Herzogthum Mirandola dem Herzog von Modena abgetretten.

Die Reichsſtände willigen den 30. Junius ein, daß Böhmen in alle ſeine Comitialrechte, ſo die alten Könige gehabt, und welche ſie, theils durch die Nachläſſigkeit ſich derſelben zu bedienen, theils durch eine üble Auslegung des Privilegii vom Kaiſer Friedrich II. vom Jahr 1212. verlohren, wieder eingeſetzt werde. Vermög dieſer Wiedereinſetzung, wird der König von Böhmen heut zu Tage zu allen Deliberationen des Reichstags beygelaſſen, und von den andern Churfürſten zu Entwerffung des Plans einer beſtändigen Wahlcapitulation mit beygezogen.

Inhalts des nemlichen Decrets vom 30. Junius, genehmigen auch die Stände die Errichtung des Churfürſtenthums Hannover. Die einzige Bedingung, ſo ſie ihrer Einwilligung beyfügten, war, daß um das Uebergewicht, ſo die Proteſtanten im Churfürſtlichen Collegio hätten, wenn die Churpfalz jemahls an einem Fürſten von ihrer Religion käme, zu verhindern, die Stimme des erſten der Catholiſchen Churfürſten in dieſem Fall doppelt geachtet, und, wenn man die Stimmen ſammelte, zweymal gezehlt werden ſollte. Auf dieſe Weiſe brachte Joſeph eine Sache, welche dem Kaiſer Leopold ſo viele vergebene Negociationes gekoſtet, zu Stande. Die Introduction der Böhmiſchen und Hannoveriſchen Bevollmächtigten, geſchahe am nemlichen Tage den 12. September.

unter Joſeph.

Patente, krafft welcher alle Fremde von den Commenthureyen, welche der S. Johanniterorden in Teutſchland beſitzt, ausgeſchloſſen werden.

Erhebung der Gravſchafft Blankenberg zu einem Reichsfürſtenthum, zu Gunſten Anton Olry, Herzogens von Braunſchweig Wolffenbüttel, Großvaters der Prinzeßin Eliſabeth Chriſtina, Gemalin Carls VI. Er hat niemahls zu einer beſondern Stimme dieſes Fürſtenthums wegen gelangen können.

Streitige Wahl der gefürſteten Abtey Quedlinburg. Das Capitel erwählte eine Hollſteiniſche Prinzeßin, und dieſe Wahl wurde durch die Kaiſer Joſeph und Carln VI. beſtättigt, allein der König von Preuſſen als Schutzherr der Abtey erklärte ſich vor eine Sachſen-Meinungiſche Prinzeßin. Der Streit währte bis in 1718. Nach vielen Unterhandlungen willigte endlich Seine Preußiſche Majeſtät in die Erwählung der Prinzeßin von Hollſtein.

Kriegsbegebenheiten:

In Teutſchland: War es ziemlich ruhig.

In Flandern: Die Franzoſen überrumpeln Gent den 5. Julius, und werden den 11. folgenden Monaths zu Oudenarde geſchlagen. Belagerung von Lille, ſo ſich den 8. December nach einer faſt viermonatlichen Vertheidigung ergiebt. Währender dieſer Belagerung werden die Franzoſen abermahls in dem Treffen zu Wynedahl den 28. September geſchlagen, den 27. November die Belagerung von Brüſſel aufzuheben genöthigt, und den 30. December von Gent weg gejagt.

In Spanien: Die Einnehmung von Tortoſa den 11. Julius, ſchränkt alle alte Eroberungen des Erzherzogs Carls auf die einzige Stadt Barcelona ein. Die Engelländer nehmen den 29. September Portmahon weg.

In Italien: Die Engelländer bekommen die Inſel Sardinien, die einzige Provinz, ſo die Spanier noch in Italien hatten, in ihre Gewalt. Der Pabſt, auf welchen man noch immer den Verdacht hatte, daß er den König Philip V. begünſtigte, erneuert ſeine Klagen wider die in den Staaten

Denkwürdige Begebenheiten

ten des Heil. Stuhls gelegten Beſatzungen, und wider die Suveränitätshandlungen, welche der Kaiſer über das Herzogthum Parma, und die Stadt Comachio ausübte. Ermüdet vergebene Vorſtellungen zu thun, verſammelt Clemens XI. eine Armee unter Commando des Graven Marſigli, und drohet dem Kaiſer mit dem Bannſtrahl. Joſeph ſchickt unter Anführung des Prinzens von Heſſencaſſel ein Corps Proteſtantiſcher Truppen in Kirchenſtaat.

Der Krieg an Alpen, geht wegen eines Zwiſts zwiſchen dem Kaiſer und dem Herzog von Savoyen ſehr langſam. Der Herzog war über die Theilung, welche man mit der Spaniſchen Beute gemacht hatte, unzufrieden, und wollte auſſer dem Montferratiſchen, noch das Novareſiſche, und Vigevanaskiſche, krafft eines mit dem Kaiſer Leopold im Jahr 1703. geſchloſſenen Tractats, haben. Zu dieſem Streit kam noch ein anderer, wegen der in Montferratiſchen, zwiſchen dem Tanaro und Orba gelegenen Langhiſchen Lehen. Leopold hatte ſie dem Herzog von Savoyen, als abhängige Stücke von Montferrat, ſchon 1660. verſprochen; allein da die Beſitzer dieſer Lehen dem Kaiſer Joſeph vorgeſtellt hatten, daß ſie unmittelbare Reichsvaſallen wären, ſo widerrufft der Kaiſer 1708. die an Herzog von Savoyen geſchehene Abtrettung, und ſetzte dieſe Lehensleute in ihre vorige Unmittelbarkeit ein. Dieſer Streit gieng erſt 1735. durch den Wiener Friedensſchluß zu Ende. Die Langhes wurden dann der Suveränität des Königs von Sardinien unterworffen.

1709.

Conferenz zu Gravenhaag, wegen Wiederherſtellung des Friedens in Europa. Der König von Frankreich erbietet ſich den Erzherzog Carln zum König von Spanien zu erkennen, den Holländern eine Barriere in den Niederlanden zu bewilligen, und Elſaß nach Inhalt des Weſtphäliſchen Friedensſchluſſes zu beſitzen; allein die Alliirten waren zu ſehr von ihrem vorigen Glück aufgeblaſen, um dieſe Bedingungen, welche jedoch alle Hofnung übertraffen, die ſie ſich bey Anfang des Kriegs nur immer hätten machen können, einzugehen. Der Herzog von Marlborough unterhielt

ſie

ſie in ihrem Stolze, und ſie ſchlugen nun auf ihrer Seite unerträgliche Artickel vor. Der erſte war, Ludwig XIV. ſollte ihnen alle Veſtungen, welche die Grenze der Picardie beſchützen, überlaſſen, ſo wollte man alsdenn wegen eines Stillſtands einig werden. Teutſchland verlangte zur Barriere, Elſaß, Lothringen, die drey Bißthümer, und die Gravſchafft Burgund; und der Reichstag berathſchlagte ſchon in voraus über die Austheilung dieſer Provinzen; allein der Congreß zu Gravenhaag zerſchlug ſich.

Der Kaiſer ſondert die am rechten Ufer des Inns gelegenen Provinzen von Baiern ab, und theilt ſie unter ſeine Miniſters, den Bißthum von Paſſau, und den Erzherzogthum von Oeſterreich aus.

Die Wahlcapitulationsſache kommt von neuem in Gang, und wird bis auf einige Artickel zum Vergnügen der Churfürſten und Fürſten würklich abgeſchloſſen: Jedoch kam die Bewilligung der zwey andern Corporum erſt 1711. dazu.

Kriegsbegebenheiten:

Am Rhein: Die Alliirten gehen mit dem verwegenſten Vorhaben, ſo man nur gedenken kan, ſchwanger, wovon jedoch der Succeß entſcheidend hätte ſeyn können. Der Herzog von Savoyen, der ſich mit dem Kaiſer wieder ausgeſöhnt hatte, und mit einigen Völkern war verſtärkt worden, rückte wieder in Savoyen ein; er hatte Anneci einbekommen, und ſtund im Begrif Contributionen bis vor die Thore von Lion einzufordern. Auf einer andern Seite hatten die Emiſſarien der Alliirten in der Gravſchafft Burgund einige Verſtändniſſe unterhalten. Der Churfürſt von Hannover macht dem Marſchall von Harcourt in den Linien von Lauterburg mit falſchen Attaquen ein Blendwerk, und ſchickt heimlich den Graven von Mercy mit einem ſtarken Corps gegen Oberelſaß ab; der General geht über den Rhein, und verſchanzt ſich zu Rumersheim, um den Uebergang vom Reſt der Armee, welche alsdenn in die Gravſchafft Burgund eindringen, und in Bourgogne ſich mit der Armee des Herzogs von Savoyen vereinigen ſollte, zu erleichtern. Dieſe vor Frankreich gefährliche Unternehmung ſchlug aber durch die Wachſamkeit des Graven du Bourg, welchen

der

der Marſchall von Harcourt aus den Linien abgeſchickt hatte, fehl. Er überfällt die Teutſchen zu Rumersheim, und ſie erleiden den 26. Auguſt eine gänzliche Niederlage. Dieſer unglückliche Zufall nöthigte den Churfürſten, den Reſt des Feldzugs über, bloß auf ſeine Vertheidigung bedacht zu ſeyn.

In Flandern: Die Alliirten nehmen Dornick den 5. September weg. Schlacht von Malplaquet den 11. nemlichen Monaths; die Franzöſiſche Armee wird, nachdem ſie die Holländiſche Infanterie zu Grunde gerichtet, geſchlagen. Die Alliirten erobern Mons den 20. October.

In Spanien: Die Portugieſen erleiden den 7. May zu Atalaya bey Badajoz eine Niederlage. Die übrigen Succeße waren dem ähnlich, und wenig entſcheidend.

In Italien: Die in die Staaten des Heil. Stuhls geruckte Kaiſerliche Armee, nöthigt den Pabſt den Erzherzog Carln, als König von Spanien, zu erkennen. Der Tractat wurde den 15. Jenner unterſchrieben. Clemens XI. entſagte dem Bündniß mit Frankreich, und dankte ſeine Truppen ab. Der Streit wegen Comachio wurde der Entſcheidung einiger Cardinäle überlaſſen, und die Stadt blieb unterdeſſen in den Händen des Kaiſers. Der Herzog von Savoyen bekommt ein Theil ſeines Landes wieder ein, verläßt es aber zu Ende des Feldzugs wieder.

Carl XII. König von Schweden, wird zu Pultawa geſchlagen. Der König Auguſt beſteigt den Pohlniſchen Thron wieder.

1710.

Der neue Churfürſt von Hannover hatte noch kein mit ſeiner Würde verknüpftes Erzamt erhalten: In dieſem Jahr wurde er damit verſehen. Der Churfürſt von der Pfalz hatte, um das Amt eines Erztruchſeſſen wieder zu bekleiden, die Reichsſchatzmeiſtersſtelle fahren laſſen, und der Reichstag ertheilte dieſe den 3. April dem Churfürſten von Hannover. Den 12. nemlichen Monaths wurde er damit zu Wien auf das feyerlichſte belehnt.

Congreß

unter Joſeph.

Congreß zu Gertruydenberg. So ſeltſam auch die Forderungen der Alliirten waren; ſo hätte Frankreich ſolche doch wohl eingegangen, wenn ſich nicht Marlborough und die andern, ſo den Krieg gerne ſahen, hätten einfallen laſſen, zu verlangen, daß Ludwig XIV. es allein über ſich nehmen ſolte, ſeinen Enkel Philip V König von Spanien abzuſetzen. Dieſe Forderung, von der ſie nicht abſtehen wolten, machte, daß der Congreß ſich zerſchlug.

Kriegsbegebenheiten:

Die Armee, ſo das Teutſche Reich an dem Rhein zu unterhalten hatte, wurde durch die ſehr groſſe Anzahl Truppen, die davon in die Niederlande, nach Catalonien und Italien abgeſchicket wurden, ſehr geſchwächet.

In den Niederlanden: Die Alliirten nehmen Douai den 25. Junius, Bethune den 29. Auguſt, Saint-Venant den 29. September, und Aire den 9. November weg.

In Spanien: Der Erzherzog Carl gewinnt die Schlacht bey Saragoſſa den 20. Auguſt, und bemächtiget ſich der Stadt Madrid. Wenn die Portugieſen ſich mit der Kaiſerlichen Armee vereiniget hätten, ſo würde es mit Philip V. äuſerſt ſchlecht ausgeſehen haben: Allein der Marquis von Bay wuſte ſie aufzuhalten, indem er mit einem kleinen Corps gegen ihre Gränzen ruckte; und der König Philip V. fande in der Treue ſeiner Unterthanen und in der Geſchicklichkeit des Herzogs von Vendome unverhofte Hülfsmittel. Er gieng wieder nach Madrid: Er trieb den 9. December die Engliſchen Truppen aus der Stadt Brihuega zurück, und ſchlug den 10. dieſes Monats zu Villaviciosa den Grav Stahrenberg. Ganz Spanien unterwarf ſich ihm wieder, und der Erzherzog hatte abermahls weiter nichts, als Barcelona und einige benachbarte Plätze.

Die Niederlage des Königes von Schweden zu Pultawa, zieht ihm verſchiedene neue Feinde auf den Hals, die nur ſo lange gewartet hatten, ſich wider ihn zu erklären, bis ſein Unglück anfangen würde. Eine Däniſche Armee thut eine Landung in Schonen; ſie wird aber bey Helſingburg den 10. Merz völlig geſchlagen. Die Schweden drohen zu gleicher Zeit mit einem Einfall im Hollſteiniſchen und in Sachſen. Während der

Denkwürdige Begebenheiten

Zeit als man auf dem Reichstage über die Mittel, einem Kriege, der dem Nordlichen Teutſchland drohete, vorzukommen ſich berathſchlagte, thun der Kaiſer und die Seemächte den Königen von Schweden, von Pohlen und von Dänemark den Vorſchlag zu einem Neutralitätstractate, in Anſehung ihrer in Teutſchland gelegenen Länder: Man wolte ſo gar eine kleine Armee zu Beobachtung dieſer Neutralität aufrichten; allein da es beynahe an dem war, daß dieſer Tractat ſolte geſchloſſen werden, ſo wurde nichts daraus, weil der König in Schweden durchaus nicht darein willigen wolte, indem er ſich in Teutſchland wegen des Einfalls in Schonen zu rächen gedachte.

1711.

Die Deputirte des Reichstages, denen die Verbeſſerung der Mißbräuche bey der Cammer zu Wetzlar aufgetragen war, arbeiteten daran ſeit 1707. Sie machten den Anfang damit, daß ſie, wegen der unter den Mitgliedern dieſes hohen Gerichts vorwaltenden Mißhelligkeiten ihre Macht und Gewalt brauchten. Der Aſſeſſor Pyrk bekam ſeinen Abſchied, und alsdenn kam die Cammer den 28. Jenner mit vielen Feierlichkeiten wieder zuſammen. Die Reichstagscommiſſion endigte ihre Unterſuchung erſt 1713.

Der Ruhm Joſephs wurde vollends durch die Dämpfung der Unruhen in Ungarn vollkommen. Die Mißvergnügten machten daſelbſt ſeit acht Jahren den Kaiſerlichen Truppen viel zu ſchaffen; ſie wurden aber 1711. zu Paren getrieben. Der Fürſt Ragotzy und der Grav Berchény ſahen ſich gezwungen in die Türkey zu flüchten; dem Graven Caroli, der noch das einzige Haupt der Mißvergnügten war, blieb weiter nichts übrig, als ſich dem Kaiſer zu unterwerfen.

Es wurde wegen eines Tractats Unterhandlung gepflogen, und ſolcher den 29. April zu Zalmar geſchloſſen. Man gab darinnen die conſiſcirten Güther ihren vorigen Beſitzern, die Gewiſſensfreyheit den Proteſtanten, und der ganzen Nation die alten im Jahr 1690. erlangten Freyheiten wieder. Dieſer Tractat wurde von der Kaiſerin Eleonora Magdalena als Regentin von Ungarn und Böhmen ratificirt, nachdem der Kaiſer Joſeph den 17. April, mitten in ſeinen glücklichen Unternehmungen, geſtorben war. Sein Tod war ein Glück für Frankreich, und gab Europa den Frieden wieder.

Die

Sechsmonatliches Zwiſchenreich.

Die Churfürſten zu Pfalz und Sachſen übernehmen als ordentliche Reichsvicarien die Regierung von Teutſchland. Der Reichstag hält ſeine Sitzungen fort, und die nach Wetzlar deputirte Commiſſion fährt in Unterſuchung der Kaiſerlichen Cammer fort.

Die Berathſchlagungen auf dem Reichstage betreffen hauptſächlich die immerwährende Capitulation: Sie kam endlich zu Stande, und wurde den 7. Julius genehmiget. Die Reichsverſammlung befahl, daß dieſelbe künftighin allen Kaiſern vorgeſchrieben werden, und daß nichts darinnen ohne Vorwiſſen und Einwilligung des ganzen Reichs geändert werden ſolte. Die Churfürſten behielten ſich indeſſen das Recht vor, die Artickel hinzuzuſetzen, die die Zeit und die Umſtände nöthig machen möchten; das ganze Reich war unter der Bedingung damit zufrieden, daß dieſe Artickel nichts in ſich enthielten, was den nach den Reichsgrundgeſetzen den Ständen zukommenden Gerechtſamen nachtheilig wäre. Wir werden zu Ende der Regierung Carls VI. einen Auszug davon mittheilen.

Die aſſocirten Kraiſe erneuern zu Frankfurth den 21. Auguſt ihr Bündniß mit den Seemächten.

Der Churfürſt zu Pfalz ernennet als Reichsvicarius Commiſſarien, um die Streitigkeit der Ritterſchafft in dem Buſeckerthal zu unterſuchen, und befahl, daß dieſelbe indeſſen die Suveränität des Hauſes Darmſtadt anerkennen ſolte. Kaiſer Carl VI. beſtättigte dieſe Entſcheidung; und ſeit der Zeit iſt es mit dieſen Unruhen ſtille geweſen.

Die Italieniſchen Stände beklagen ſich auf dem Reichstage über die unerträglichen Erpreſſungen der Oeſterreichiſchen Armeen.

Geburt und Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten.
Carl VI. anderer Sohn Kaiſers Leopolds, und Eleonora Magdalena von Neuburg, gebohren den 1. October 1685. von ſeinem Vater zum Könige in Spanien erklärt 1703. zum Teutſchen Kaiſer erwählt den 22. October 1711. und den 22. December zu Frankfurth im 26. Jahre ſeines Alters gekrönet.	**1711.**

1711.

Die Churfürſten, ſo von dem Erzbiſchoffe von Mainz zuſammen beruffen worden, verſammlen ſich zu Frankfurth den 20. Auguſt. Die Churfürſten von Cöln und Baiern waren nicht dabey. Die Wahl fiel den 12. October zu Gunſten des Erzherzogs Carls, des verſtorbenen Kaiſers Bruders aus. Dieſer Prinz, der Spanien ſchon verlaſſen hatte, erhielte zu Mailand die Nachricht von ſeiner Wahl. Die Kaiſerliche Krönung geſchahe zu Frankfurth, und der Prinz Eugen bedeckte dieſe Stadt mit einer mächtigen Armee. Der Krieg wurde auf allen Seiten ſchläfrig geführt.

In Teutſchland: Die Franzöſiſchen Truppen konnten, oder wolten vielleicht nichts gegen die Kaiſerliche Armee unternehmen.

In den Niederlanden: Milord Marlborough war durch die Trennung des Prinzen Eugens geſchwächet worden, und alle ſeine Eroberungen beſtunden in der von Bouchain den 13. September.

In Spanien: König Philip nahm Girone den 25. Jenner, und Balaguer den 23. Februar weg; ſo daß die Kaiſerin Eliſabeth, die um die Catalonier bey ihrer Treue zu erhalten, zu Barcelona geblieben war, ſich, ſo zu reden, in den Mauern ihrer Reſidenz eingeſchloſſen ſahe.

Friedensunterhandlungen: Seit verſchiedenen Jahren führten die Alliirten Krieg, blos um das Vergnügen zu haben ſolchen zu führen. Der Herzog von Marlborough herrſchte in Engelland, und regierte in den Niederlanden ſuverän. Da er beſorgte, er möchte bey einem Frieden

Gemalinnen.	Kinder.	1740. Todesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit.
Eliſabetha Chriſtina von Braunſchweig Blankenburg, gebohren den 28. Auguſt 1691. vermält zu Barcelona den 1. Auguſt 1708. † den 21. December 1750.	Leopold, gebohren den 13. April 1716. ſtarb den 4. November darauf. Maria Thereſia gebohren den 13. Maii 1717. Königin von Ungarn und Böhmen 1740. vermält den 12. Febr. 1738. an Franz Stephan von Lothringen, Großherzog von Toſcano, zum Kaiſer erwählt den 13. September 1745. Maria Anna, gebohren den 14. September 1718. Generalguvernantin der Niederlande: vermält den 7. Jenner 1744. an Prinz Carl von Lothringen, Bruder des Kaiſers Franz I. † 1744. Maria Amalia, gebohren den 5. April 1725. † 1730.	Carl VI. ſtirbt zu Wienn den 26. October 1740. im 55. Jahre ſeines Alters, und im 29. ſeiner Regierung. Er ward bey den Capucinern zu Wienn beygeſetzt.	**Päbſte.** Clemens XI. 1721. Innocentius XIII. 1724. Benedict XIII. 1730. Clement XII. 1740. Benedict XIV. 1758. Clemens XIII. **Ottomanniſche Pforte.** Achmet III. abgeſetzt 1730. Mahomet V. 1754. Osmann III. 1757. Muſtapha III. **Könige v. Frankreich.** Ludwig XIV. 1715. Ludwig XV. **König von Spanien.** Philip V. 1746. Ferdinand VI. 1759. Carl III. **König v. Portugall.** Johann V. 1750. Joſeph I. **Könige v. Engelland.** Georg I. 1727. Georg II. 1760. Georg III. **Könige v. Dänemark.** Friederich IV. 1730. Chriſtian VI. 1746. Friedrich V. **Könige v. Schweden.** Carl XII. 1718. Ulrica Eleonora, Königin 1741. Friederich I. 1750. Adolph Friedrich.

Denkwürdige Begebenheiten

Frieden ſeine Gewalt verliehren; ſo ſuchte er den Krieg zu verlängern, und brachte abermahls die wunderlichen Bedingungen hervor, die er zu Gertrundenberg gethan hatte. Sein Anſehen ſchiene mehr als jemahls veſte zu ſtehen, als ein geheimer glücklich ausgeführter Streich alle ſeine Anſchläge zu nichte machte, und Europa die Ruhe wieder gab. Die Frau Masham brachte die Herzogin von Marlborough in Ungnade; mit ihr fiel der General ihr Gemahl und ihre ganze Familie, die die vornehmſten Stellen im Königreiche bekleidete. Die Königin Anna, die nun die Augen aufthat, ſahe ein, daß Engelland ſich bisher blos in der Abſicht aufgeopfert habe, um Holland, dem Hauſe Oeſterreich, und dem Marlborough groſſe Vortheile zu verſchaffen: Ueberdieß ſahe ſie nicht viele Hofnung vor ſich, die Parthey des Erzherzogs in Spanien wieder empor zu bringen, Frankreich hingegen both einen ſolchen Frieden an, wie man durch das groſſe Bündniß zu erlangen geſucht hatte: Und endlich machte ſich dieſe Prinzeſſin auch eine Ehre daraus, die öffentliche Ruhe wieder herſtellen zu können. Sie fieng an ernſtlich daran zu arbeiten, die Herrn Prior und Menager pflogen deswegen bereits glückliche Unterhandlungen, als der Tod des Kaiſers Joſephs machte, daß das Engliſche Miniſterium vollends alle Gedanken zum Krieg fahren ließ. Ein Prinz aus dem Hauſe Burbon auf dem Spaniſchen Throne, der aber die Niederlande und Italien nicht beſaß, war ohne Zweifel für die Freyheit Europens nicht ſo furchtbar, als der Erbe des Hauſes Oeſterreich, wenn derſelbe mit ſeinen Teutſchen Staaten die anſehnliche Erbländer Carls II. vereinigte. Die Königin Anna verfiel alſo wieder auf den erſten Plan Königs Wilhelms III. der zwar Philippen Spanien laſſen, das Haus Oeſterreich aber doch durch die in Italien und in den Niederlanden gelegene Staaten verſtärken wolte. Die Friedenspräliminarien wurden zu London im Monate October unterzeichnet, der Widerſetzung der Parthey des Marlboroughs, der Wighs, Hollands und des Hauſes Oeſterreiches ohngeachtet.

Eröfnung

Gemalin-nen.	Kinder.	1740. Todesfall.	Regenten zur nämlichen Zeit.
			Könige in Pohlen.
			Friederich August II. Chur-fürſt zu Sachſen 1733.
			Friederich August III.
			Czaars.
			Peter Alexiowitz 1725.
			Catharina, Kaiſerin 1727.
			Peter II. Alexiowitz 1730.
			Anna Iwanowna 1740.
			Iwan III. abgeſetzt 1741.
			Eliſabeth.

Denkwürdige Begebenheiten

1712.

Eröfnung des Congreſſes zu Utrecht den 29. Jenner. Auf dem Reichstage hatte man anfänglich beſchloſſen, verſchiedene auſſerordentliche Deputirte, die das Beſte der Teutſchen Stände beſorgen ſolten, darauf zu ſchicken; allein die Catholicken und die Proteſtanten konnten über das Formular der Vollmachten ſo man denſelben geben wolte, nicht einig werden; und ſie warfen ſich wegen des vierten Artickels des Ryswickiſchen Friedens, den die Proteſtanten abgethan haben wolten, gänzlich ab. Dieſe Uneinigkeit machte, daß das Reich keinen Antheil an den Conferenzen hatte: Nur die aſſociirten Kraiſe und diejenige Fürſten, ſo beſondere Ansprüche machten, ſchickten ihre Miniſters nach Utrecht. Die Franzoſen thaten den 6. Februar ihre Propoſitionen. Sie erbothen ſich die Königin Anna als Königin von Großbrittanien zu erkennen, Holland eine Barriere zu geben, dem Reiche Landau abzutretten, und dem Oeſterreichiſchen Hauſe die Königreiche beider Sicilien und Sardinien, nebſt Mailand zu überlaſſen. Die Niederlande ſolte der Churfürſt zu Baiern als eine Schadloshaltung wegen der verlohrnen Oberpfalz bekommen.

Den 5. Merz. Die Mitglieder des groſſen Bündniſſes ihres Orts, und ein jeder insbeſondere brachte die Forderungen vor, die die Grundartickel des künftigen Friedens ſeyn ſolten; ſie waren aber ſo übertrieben, daß man alſobald ſahe, es würde ein für Frankreich vortheilhafter Friede geſchloſſen werden. In der That befriedigte Ludwig XIV. diejenige unter den Alliirten, deren Forderungen am gegründeſten waren. Er zog ſie dadurch von dem groſſen Bündniſſe ab, das Teutſche Reich aber, welches es noch ganz allein mit Oeſterreich hielte, kam aus einem der glücklichſten Kriege, ſo es jemahls geführt, etwas übler weg, als es bey Anfang deſſelben war.

Engel-

Geiſtliche Churfürſten.	Weltliche Churfürſten.	Principalcom̃iſſarien.	Vicekanzler.
Mainz. Lotharius Franz von Schönborn, erwählt 1695. † 1729. Franz Ludwig, Pfalzgrav vo Neuburg, 1732. Philip Carl von Oelz, 1743 Johann Friedrich Carl, Grav von Oſtein. **Cölln.** Joſeph Clemens von Baiern, erwählt 1688. in die Acht erklärt 1706. wieder eingeſetzt 1714. † 1723. Clemens Auguſt von Baiern. **Trier.** Carl Joſeph von Lothringen, erwählt 1710. † 1715. Franz Ludwig, Pfalzgrav von Neuburg, dankt ab 1729. Franz Georg von Schönborn, † 1756. Johann Philip von Walderdorf.	**Böhmen.** Der Kaiſer Carl VI. † 1740. Maria Thereſia, des vorigen Tochter. **Baiern.** Maximilian Emanuel 1679. in die Acht erklärt 1706. wieder eingeſetzt 1714. † 1726. Carl Albrecht, des vorigen Sohn; Kaiſer unter dem Namen Carl VII. 1742. † 1745. Maximilian Joſeph. **Sachſen.** Friederich Auguſt II. Churfürſt zu Sachſen 1694. König in Pohlen 1697. † 1733. Friederich Auguſt III. des vorigen Sohn, Churfürſt und König in Pohlen. **Brandenburg.** Friederich I. Churfürſt von Brandenburg 1688. König in Preuſſen 1701. † 1713. Friederich Wilhelm, des vorigen Sohn, † 1740. Friederich II. des vorigen Sohn.	Johann Philip von Lambert, Biſchoff zu Paſſau, 1712. Maximilian Carl, Fürſt von Löwenſtein, dankt ab 1716. Chriſtian Auguſt, Herzog von Sachſen-Zeitz 1726. Froben Ferdinand, Fürſt von Fürſtenberg, dankt ab 1735. Wilhelm Ernſt, Fürſt von Fürſtenberg, dankt ab 1743.	Friederich Carl, Grav von Schönborn, Biſchoff zu Bamberg 1729. Johann Adolph, Grav von Metſch, 1740.

Denkwürdige Begebenheiten

Engelland, welches mehr als ſeine Alliirte zum Frieden geneigt war, unterzeichnete den 17. Julius mit Frankreich einen Stillſtand. Seine Truppen trenneten ſich von der Armee in den Niederlanden; ſie nahmen Beſitz von Dünkirchen, welches kraft der Präliminarien geſchleiffet werden ſolte.

In den Niederlanden nehmen die Alliirte den 4. Julius Quesnoi weg, und belagern Landreci. Der Marſchall von Villars ſchlägt den General Albemarle zu Denain den 24. Julius, und erobert Marchiennes den 30ſten. Die Belagerung von Landreci wird den 2. Auguſt aufgehoben. Douai ergiebt ſich den Franzoſen den 8. September. Quesnoi den 4. und Bouchain den 19. October.

Verzicht des Königes von Spanien auf die Franzöſiſche Krone den 5. November, und der Herzoge von Berri und Orleans auf die Spaniſche.

Der Krieg in Norden wird fortgeführt. Die Schweden weigerten ſich in Anſehung ihrer Teutſchen Provinzen, die Neutralität anzunehmen; die Dänen und Sachſen machen ſich ſolches zu Nutze, und erobern Bremen und den gröſten Theil von Pommern. Eine Schwediſche Armee, unter Commando des Generals Steinbock, kommt dieſer Provinz zu Hülfe, und ſchlägt die Alliirte Armee in dem Treffen bey Gadebuſch im Mecklenburgiſchen den 20. December. Durch dieſen Sieg würde die Sache der Schweden wieder ein gutes Anſehen bekommen haben, woferne nicht Steinbock, um ſich an Dänemark zu rächen, in das Hollſteiniſche gegangen wäre: Die Alliirten folgten ihm dahin nach, und fanden Mittel, ihn mit ſeiner ganzen Armee daſelbſt einzuſchlieſſen.

Friedenstractat, ſo den 2. Auguſt zu Arau zwiſchen den Cantons Zürch und Bern eines Theils, und den Cantons Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden und Zug andern Theils geſchloſſen wird. Die erſtern hatten die Toggenburger wider den Abt von St. Gallen, der durch die Catholiſchen Cantons unterſtützt wurde, beſchützet.

Der

Geiſtliche Churfürſten.	Weltliche Churfürſten.	Principal-comiſſarien.	Vicekanz-ler.
	Pfalz.		
	Johann Wilhelm Churfürſt zu Pfalz 1690. † 1716.		
	Carl Philip, des vorigen Bruder † 1742.		
	Er war der letzte Churfürſt aus dem Neuburgiſchen Hauſe. Die Churwürde kam nach ſeinen Tod an die Sulzbachiſche Linie.		
	Hannover.		
	Georg Ludwig, Churfürſt zu Hannover, in den Churfürſtenrath aufgenommen 1708. König von Großbrittanien 1714. † 1727.		
	Georg II. des vorigen Sohn, Churfürſt von Hannover und König von Großbrittanien. † 1760.		

Denkwürdige Begebenheiten

Der Kaiſer giebt in der Toggenburgiſchen Sache den Richter ab: Die Schweizer wollen ihn nicht dafür erkennen, indem ſie unabhängig von dem Römiſchen Reiche wären.

1713.

Die Reichstagsdeputation, welcher die Viſitation der Kaiſerlichen Kammer aufgetragen war, endiget ihre Sitzungen den 18. December. Der Viſitationsreceß wurde den nämlichen Tag publicirt; es wird darinnen dieſem hohen Gerichte eine Menge neuer Verordnungen vorgeſchrieben, welche alle die Haltung guter Ordnung und eine genaue Beobachtung der Gerechtigkeit zur Abſicht haben.

Die Friedensunterhandlungen haben zu Utrecht ihren Fortgang. Schluß verſchiedener Tractate den 13. April. Ihr Hauptinnhalt iſt dieſer: 1.) Frankreich erkennet und genehmiget die Erbfolge des Hauſes Hannover auf dem Großbrittaniſchen Throne, und verſpricht nichts mehr zum Beſten des Hauſes Stuart zu unternehmen. Es tritt an die Engelländer Neuengelland, die Hudſonsbay und die St. Chriſtophsinſel in America ab. Endlich verbindet es ſich den Hafen zu Dünkirchen zu füllen, und die Veſtungswerke zu ſchleifen. 2.) Es ratificirt den zwiſchen Engelland und Holland zu dieſes Sicherheit geſchloſſenen Barriertractat, und giebt noch die Veſtungen Tournai, Ypern, Menin, und einige andere wenige wichtige zu Barrierſtädten her. Dafür geben die Alliirten an Frankreich die Städte Lille, Aire, Bethüne und einige andere Plätze wieder zurück. 3.) Der Churfürſt zu Brandenburg wird für einen König in Preuſſen erkannt, und bekommt das Spaniſche Geldern, ausgenommen Rüremonde. 4.) Der Herzog von Savoien erhält das Königreich Sicilien und einige in Dauphine jenſeits der Alpen gelegene Plätze, deren Spitzen künftig die Gränze zwiſchen Frankreich und Savoien ausmachen ſolten. 5.) Wurde ausgemacht, daß der Churfürſt von Cöln eben ſowohl als der Churfürſt von Baiern, ſein Bruder, wieder eingeſetzet werden ſolten.

Die-

Kaiſerl. Kammerrichter.	Reichshofrathspräſidenten.
Franz Alexander von Naſſau Hadamar, 1718.	Carl Ludwig Grav von Sinzendorf, 1714.
Froben Ferdinand, Fürſt von Fürſtenberg, 1722.	Friederich Ernſt Grav von Windiſchgrätz, 1728.
Philip Carl Grav von Hohenloh Bartenſtein, 1730.	Johann Wilhelm Grav von Wurmbrand, 1740.
Franz Adolph Grav von Ingelfingen, 1746.	Wieder auf das neue eingeſetzt 1745. † 1751.

Berühmte Leute.

Bernhard Albinus, ein Medicus und Mathematic. 1721.
Gottfried Arnold, Hiſtoricus und Theologe, 1714.
Johann Philip Baratier, ein frühzeitig Gelehrter, 1740.
Johann Heinrich von Berger, Rechtsgelehrter, 1732.
Johann von Beſſer, Poet, 1729.
Georg Beyer, Sächſiſcher Rechtsgelehrter, 1714.
Joachim Juſt Breithaupt, Proteſtantiſcher Theologe, 1732.
Johann Salomon Brunquell, Rechtsgelehrter, 1735.
Johann Franciſcus Buddäus, Proteſtantiſcher Theologe, 1729.
Burgermeiſter, Rechtsgelehrter, 1724.
Heinrich Coccejus, Rechtsgelehrter, 1717.
Johann Philip Datt, Rechtsgelehrter und Hiſtoricus, 1722.
Johann Chriſtoph Dippel, ein Fanaticker, 1734.
Johann Georg Enard, Hiſtor. und Rechtsgelehrter, 1730.
Johann Heinrich Eggeling, Antiquarius, 1713.
Johann Albrecht Fabricius, Antiquarius und Philoſophe, 1736.
Auguſt Hermann Franke, Proteſtantiſcher Theologe, 1727.
Chriſtian Gottfried Frankenſtein, Hiſtoricus, 1717.
Jacob Auguſtin Frankenſtein, Hiſtoricus und Rechtsgelehrter, 1733.
Michael Heinrich Griebner, Rechtsgelehrter, 1734.
Nicolaus Gundling, Rechtsgelehrter und Hiſtor. 1729.
Simon Friederich Hahn, Hiſtoricus, 1729.
Johann Martin Heineccius, Hiſtoricus, 1722.
Chriſtian Helwig, Medicus, 1721.
Heinrich Hennige, Rechtsgelehrter, 1711.
Chriſtian Gottfried Hofmann, Rechtsgelehrter und Hiſtoricus, 1735.
Johann Baptiſta Homann, Geographe, 1724.
Caſpar Heinrich Horn, Rechtsgelehrter, 1718.
Johann Hübner, Geographe, 1731.
Jacob Wilhelm von Imhof, Hiſtoricus, 1728.
Chriſtian Junker, Hiſtor. 1714.
Engelb. Kempfer, Medicus, 1716.
Friederich Ernſt Keltner, Hiſtoricus, 1722.
Johann Theoph. Krauß, Hiſtoricus, 1736.
Ludolph Küſter, Antiquarius, 1716.
Georg Wilhelm von Leibnitz, 1716.
Georg Melchior Ludolph, Rechtsgelehrter, 1740.
Jacob Friederich Ludovici, Rechtsgelehrter, 1723.
Johann Chriſt. Lünig, Hiſtor. und Rechtsgelehrter, 173.

Denkwürdige Begebenheiten

Dieſer letztere ſolte König in Sardinien werden, und das Luxemburgiſche nebſt der Gravſchaft Namur ſo lange behalten, bis er wegen des Verluſtes von Baiern eine Schadloshaltung fände. 6.) Das Haus Oeſterreich ſolte die Niederlande, das Königreich Neapel, das Herzogthum Mailand und den Beſatzungsſtaat an den Toſcaniſchen Küſten bekommen. 7.) Endlich ſolte das Teutſche Reich Landau behalten, und Frankreich verſprach Kehl und Breiſach wieder abzutretten, und Fortluis am Rhein zu ſchleiffen. 8.) Kraft eines beſondern Tractats zwiſchen Spanien und Engelland, blieb dieſes in Beſitze von Gibraltar und Portomahon, und behielte den Aſſiento, oder ſchwarzen Sclavenhandel 30. Jahre lang, rc.

Der Kaiſer und das Reich proteſtiren wider den Utrechter Tractat, und weigern ſich, die Bedingungen anzunehmen, die man zu Gunſten ihrer ausgemacht hatte. Doch ſchloß Carl VI. den 14. Merz einen Neutralitätstractat in Anſehung Italiens, und eine Generalcapitulation, vermöge welcher alle daſelbſt befindliche Kaiſerliche Völker nach Italien gebracht wurden, um von da nach Teutſchland zurück zu gehen. Die Kaiſerin verließ Barcelona den 18. Merz, und die Armee wurde den 10. Julius eingeſchiffet.

Der Krieg wird in Teutſchland fortgeführt. Der Marſchall von Villars nimmt den 20. Auguſt Landau weg, ſo der Prinz von Würtenberg vertheidigte, und den 16. November Freyburg, ſo der Baron von Harſch vertheidigte.

Friedensunterhandlung zu Raſtadt zwiſchen dem Prinzen Eugen und dem Marſchall von Villars, die den 26. November eröfnet wird.

Die Schwediſche Armee verwüſtet das Däniſche Holſtein, verbrennet Altona bey Hamburg, und wird von den Alliirten unter der Veſtung Tonningen eingeſchloſſen. Der junge Herzog von Holſtein, der nur 14. Jahre alt, aber von dem Könige in Schweden für volljährig erkläret worden war, befiehlt dem dortigen Commendanten, die Schweden einzu-

nehmen

Kaiſerl. Kammerrichter.	Reichshofrathspräſidenten.	Berühmte Leute.	
		Nicolaus Chriſtoph Junker, Rechtsgelehrter, 1726.	Georg Ernſt Stahl, Medicus, 1734.
		Polycarp. Leyſer, Hiſtoricus, 1728.	Chriſt. Stock, Linguiſte, 1733.
		Johann Heinrich Majus, Proteſtantiſcher Theologe, 1719.	Burkh. Gotth. Struve, Rechtsgelehrter und Hiſtoricus, 1738.
		Joachim Meyer, Rechtsgelehrter, 1732.	Gottl. Gerh. Titius, Rechtsgelehrt. 1714.
		Joh. Burkhard Menke, Hiſtoricus, 1732.	Emanuel Weber, Rechtsgelehrter und Hiſtoricus, 1726.
		Joh. Heinrich Michaelis, Philologe, 1738.	Bernhard von Zech, Rechtsgelehrter und Hiſtoricus, 1720.
		Gottfried Olearius, Proteſtant. Theolog, 1715.	Barthelom. Ziegenbalg, Miſſionaire zu Tranquebar, 1719.
		Heinrich Opitz, Philologe, 1712.	
		Joh. Wilhelm Peterſen, 1727.	
		Bernhard Petz, Benedictiner.	
		Joh. Friederich Pfeffinger, Rechtsgelehrter, 1734.	
		Joh. Ulrich Regitzer, Hiſtoricus, 1712.	
		Joh. Jacob Rambach, Proteſtant. Theologe, 1735.	
		Tobias Ranner, Hiſtoricus, 1717.	
		Adam Rechenberg, Proteſtant. Theologe, 1722.	
		Samuel Reyſer, Mathematicus, 1714.	
		Chriſt. Schleyer, Hiſtoricus, 1722.	
		Joh Andreas Schmid, Proteſtant. Theologe, 1726.	
		Heinrich Leonhard Schurzfleiſch, Hiſtoricus, 1723.	
		Chriſt. Semler, Mathematicus, 1740.	

nehmen, und ihnen Lebensmittel zu verſchaffen. Dieſer Befehl half ihnen nichts: Der junge Herzog verlohr Schleßwig. Die Schweden mit ihrem General Steinbock ergaben ſich den 16. Maii zu Kriegsgefangenen; Die Dänen aber machten ſich dieſen Vortheil zu Nutze, und bemächtigten ſich der Veſtung Tonningen, und des ganzen Herzogthums Holſtein. Die Alliirten machen ſich über die Schwediſchen Provinzen in Teutſchland her, und belagern Stettin. Tractat, der zu Schwedt den 6. October geſchloſſen wird, um Pommern dem Könige in Preuſſen bis zu einem Friedensſchluß zur Sequeſtration zu übergeben.

1714.

Die Friedenspräliminarien zwiſchen dem Reiche und Frankreich, werden zu Raſtadt den 7. Maii unterzeichnet. Den 27. dieſes Monats communicirt ſolche der Kaiſer den Ständen; und nachdem dieſe lange Zeit wegen Abſchickung einer Deputation auf den Congreß zu Baaden geſtritten hatten, überlieſſen ſie es endlich dem Kaiſer in ihren Namen zu ſchlüſſen: Der Congreß zu Baaden wird den 10. Junius eröfnet. Der Friede wird den 7. September unterzeichnet, und den darauf folgenden 9. October von dem Reiche ratificiret. Durch dieſen Tractat werden die Grenzen von Teutſchland durchgängig auf dem Fuſſe des Ryswicker Friedens geſetzet, Frankreich behält Landau, und giebt Breiſach, Freyburg und Kehl wieder zurück. Dem Kaiſer werden die Königreiche Neapel und Sardinien, die Niederlande nebſt den Herzogthümern Mailand und Mantua überlaſſen, als welche einen Theil von der Erbſchaft Carls II. Königs in Spanien ausmachten. Die Churfürſten zu Cöln und Baiern werden wieder in ihre ehemahls gehabte Lande, Ehren und Würden, Gerechtſame und Güter, bewegliche und unbewegliche, eingeſetzet. Endlich wird alles übrige wieder in den Stand geſetzet, als es vor dem Tode des Königes in Spanien war.

Schwe-

unter Carln VI.

Schweden verlangt von dem Teutſchen Reiche die Garantie ſeiner in Teutſchland gelegenen Lande, die neuerlich von den Nordlichen Alliirten eingenommen, und von dem Könige in Preuſſen ſequeſtriret worden waren. Das Reich will die Unterſuchung dieſer Sache auf einem beſondern Congreß vorgehen laſſen, der zu Braunſchweig eröfnet werden ſolte. Der König von Schweden verwirft bey ſeiner Zurückkunft von Bender dieſen Congreß ſowohl als den Tractat von Schwedt. Seine Truppen fallen in Pommern ein, und vertreiben einen Theil der Preuſſen.

Der Grav von Althan wird zum Erbſchenken des H. Römiſchen Reiches an die Stelle der im Jahr 1713. ausgeſtorbenen Graven von Limpurg gemacht.

Todesfall der Königin Anna. Der Churfürſt von Hannover ſuccedirt ihr, und ſteigt auf den Großbrittaniſchen Thron, kraft des Erbrechtes von ſeiner Mutter Sophia, der Tochter des unglücklichen Churfürſtens zu Pfalz Friederichs V. und der Eliſabeth von Engelland, Schweſter des Königes Carls I.

Philip V. König in Spanien, vermählet ſich mit Eliſabeth Farneſe, Prinzeſſin von Parma.

Die Türken kündigen der Republik Venedig Krieg an.

1715.

Der König in Preuſſen tritt dem Nordiſchen Bündniſſe wider Schweden bey, und kündiget demſelben Krieg an. Der König von Engelland als Churfürſt von Hannover, folgt ſeinem Beyſpiele: Alle beyde beklagen ſich über die Hartnäckigkeit des Königes in Schweden, mit welcher er die Neutralität für Pommern verworfen, über die Anſtalten, die er machte, den Krieg nach Teutſchland zu ſpielen, und über die Entwafnung der Preuſſiſchen Völker, die ſich kraft des zu Schwedt geſchloſſenen Tractates in Schwediſch Pommern befanden. Die Alliirten bemächtigen ſich des gröſten Theils dieſer Provinz, wie auch der Inſul Rügen und der Stadt Stralſund, welche ſich den 23. December

Denkwürdige Begebenheiten

ber nach einer ſehr ſchönen Gegenwehr ergab. Tractat wegen Verkaufs des Herzogthums Bremen, und des Fürſtenthums Verden, der den 15. Julius zwiſchen dem Könige von Großbrittanien als Churfürſten von Hanover, und dem Könige von Dänemark, welcher ſolche von den Schweden erobert hatte, geſchloſſen wird.

Anfang der Unruhen in Mecklenburgiſchen. Die Uneinigkeit zwiſchen den Herzogen und ihren Landſtänden währete ſchon beynahe hundert Jahre. Die Herzoge glaubten, daß ſie das Recht hätten, neue Auflagen zu machen, und die Stände behaupteten, daß ihre Einwilligung dabey ſeyn müſte. Unter dem Herzoge Carl Leopold, der hitziger oder unglücklicher als ſeine Vorfahren war, kam es darüber zu unglücklichen Weiterungen. Die Stadt Roſtock beklagte ſich bey dem Kaiſer wegen Durchlöcherung ihrer Privilegien, und erhielte ein Protectorium, ſo an die Herzoge von Braunſchweig ergienge.

Heſſiſche Unruhen wegen der Beſatzung zu Rheinfels. Dieſe Veſtung gehörte einer Nebenlinie des Hauſes Heſſencaſſel: Der Landgrav hatte ſeit dem Baadiſchen Frieden noch beſtändig ſeine Truppen in dieſem Platze; er behauptete, daß ihm als dem Haupte ſeines Hauſes, alle hohe Suveränitätsrechte in den Appanagen der Fürſten ſeines Hauſes zuſtünden.

Zu Antwerpen wird den 15. November zwiſchen dem Kaiſer und den vereinigten Provinzen ein Barriertractat geſchloſſen. Darinnen werden die Gränzen dieſer beiden Mächte beſtimmt. Die Generalſtaaten erhalten zugleich das Recht, in den Städten Tournai, Ypern, Menin und einigen andern wenigen wichtigen Plätzen Beſatzungen zu halten: Es wurde auch darinnen ausgemacht, daß zu ihren Unterhalt jährlich 600000. Gulden bezahlt werden ſolten. Die Art und Weiſe, wie

wie dieſe Summa ſolte erhoben werden, gab zu neuen Unterhandlungen Anlaß, die erſt vier Jahre darauf geendiget wurden.

1716.

Die Nordiſchen Alliirten nehmen die Veſtung Wismar den 16. April weg, und entreiſen dadurch den Schweden die noch übrige einzige Frucht von den Siegen des Groſſen Guſtavs.

Der Kaiſer beſtättiget den 1712. zwiſchen den Markgraven von Bayreuth und Anſpach geſchloſſenen Tractat, wegen der alle drey Jahre abwechſelnden Führung des Condirectoriums in dem Fränkiſchen Kraiſe.

Der Churfürſt zu Hannover erhält das Stimmrecht wegen des Herzogthums Lauenburg, ohnerachtet das Sächſiſche Erneſtiniſche Haus, welches wegen einer Anwartſchaft auf dieſes groſſe Lehen Anſpruch machte, wie auch das Haus Anhalt, ſo mit dem alten Lauenburgiſchen Hauſe aus einem Stamme herkommt, ſich dawider ſetzten.

Der Herzog von Mecklenburg vermählt ſich mit der Prinzeſſin Catharina Jvanowna, der Nichte des Czars Peters des Groſſen, um ſeiner Parthey ein Gewichte zu geben.

Der Kaiſer verbindet ſich mit den Venetianern, um mit den Türken Krieg zu führen. Das Reich verwilliget ihm anſehnliche Beyhülfe. Die Türken werden den 5. Auguſt bey Peterwardein geſchlagen. Temeswar, der letzte Platz, den die Türken noch in Ungarn beſaſſen, ergiebt ſich den 12. October.

Warſchauer Tractat vom 16. November, der den 30. Jenner darauf ratificiret wird. Er machte den Pohlniſchen Unruhen ein Ende: Die Zuſammenrottungen verſchwanden, und das ganze Königreich unterwarf ſich dem Könige Auguſt II.

Denkwürdige Begebenheiten

1717.

Die Reichstagsgeſchäfte werden durch die Streitigkeit über das Erzamt des Churfürſtens von Hannover unterbrochen. Dieſer ward mit dem Erzſchatzmeiſteramte belehnet, als der Churfürſt zu Pfalz, nach der Achtserklärung des Baieriſchen, das Erztruchſeſſenamt wieder bekommen hatte. Nachdem aber Baiern durch den Baadiſchen Frieden alle ſeine Gerechtſame wieder erlanget hatte, ſo forderte der Churfürſt in der Pfalz ſein Erzſchatzmeiſteramt wieder zurück; der Churfürſt zu Hannover weigerte ſich aber ſolches fahren zu laſſen, ſo lange bis man ein anderes für ſeine Churwürde gefunden hätte. Der Reichstag nahm die Unterſuchung dieſer Sache vor, welche aber bis auf den heutigen Tag noch nicht ausgemacht iſt. Eine andere Gelegenheit gab die von der Stadt Cöln geſuchte Minderung ihres Matrickel Anſchlags, den ſie wegen ihrer verfallenen Handlung nicht mehr zu geben vermöchte; allein die Proteſtanten ſchlugen ihr Geſuche ab, unter dem Vorwand, daß der Verfall ihrer Handlung, worüber ſie klagte, blos allein von ihren Verfolgungen gegen die Proteſtanten herkäme. Die Catholicken hingegen behaupteten, daß dieſes kein Fall wäre, bey dem das *Jus eundi in partes*, oder das Recht, welches die Proteſtanten durch den Weſtphäliſchen Frieden erlangt, daß in Religionsſachen ihre gemeinſchaftliche Stimme eben ſo viel als der Catholicken ihre gelten ſolle, ſtatt finden möge. Der Hauptſtreit blieb unentſchieden, der Stadt Cöln aber wurde ihre Bitte gewähret, nachdem dieſelbe ſich gegen die Proteſtanten etwas gefälliger erwieſen. Kurze Zeit darauf hätte ſich beynahe das Corpus der Proteſtanten von einander getrennet. Der König von Pohlen Churfürſt zu Sachſen, hatte das Directorium davon behalten, ohnerachtet er ſich zur Catholiſchen Religion gewendet. Die Proteſtanten ſchmeichelten ſich immer, der Churprinz würde bey der Augſpurgiſchen Confeſſion bleiben: Als aber dieſer Prinz öffentlich

unter Carln VI.

lich die Catholiſche Religion annahm; ſo erweckte ſolches bey den Proteſtanten auf einmahl allerley Beſorgniſſe, und ſie fiengen an, ſich über die Veränderung des Evangeliſchen Directoriums zu berathſchlagen. Die Erneſtiniſche Sächſiſche Linie verlangte ſolches als ein Recht ihres Hauſes, der König in Preuſſen als der erſte Proteſtantiſche Churfürſt, und der Churfürſt zu Hannover als der einzige Lutheriſche Churfürſt; allein man hielte gar bald für rathſam es darüber zu keinen Weitläuftigkeiten kommen zu laſſen; und die neuen Verſicherungen, die der König Auguſt gab, daß die Reichstagsgeſchäfte allezeit von Lutheriſchen Miniſtern behandelt werden ſolten, beruhigte vollends die Proteſtanten wegen ihrer Beſorgniſſe. Die Schwierigkeit, einen neuen Director zu machen, ohne die mächtigſten Glieder des Evangeliſchen Corpus dabey vor den Kopf zu ſtoſſen, trug vielleicht eben ſo viel als andere Urſachen zu der gefaßten Entſchlieſung bey, daß man dem Churhauſe Sachſen das Directorium laſſen wolte.

Die Mecklenburgiſchen Unruhen dauern fort. Die daſige Ritterſchaft klagt bey dem Kaiſer wegen der Auflagen, mit welchen ſie der Herzog beſchwerte. Carl Leopold will ſich den Befehlen des Reichshofraths nicht unterwerfen, und proteſtirt wider die Commiſſion, die der Kaiſer zu Unterſuchung dieſer Mißhelligkeiten niederſetzte. Der Kaiſer trägt ſolches der Reichsverſammlung vor. Der Herzog ruft ein Corps Ruſſiſcher Truppen zu Hülfe.

Fortdauer der Heſſiſchen Unruhen. Der Kaiſer befiehlt dem Oberrheiniſchen Kraiſe, ihre Völker in die Caſſeliſchen Lande marſchiren zu laſſen, bis Rheinfels verlaſſen worden wäre. Die Kraistruppen werden zurück geſchlagen.

Der Stamm der Fürſten von Eggenberg ſtirbt aus. Der Fürſtentitul und das Stimmrecht auf dem Reichstage verlöſcht zu gleicher Zeit.

Denkwürdige Begebenheiten

Krieg in Ungarn. Schlacht bey Belgrad den 16. Auguſt. Die Türkiſche Armee wird geſchlagen, und Belgrad ergiebt ſich den 18. Auguſt.

Der König von Spanien fängt auf das neue mit dem Kaiſer Krieg an, um die von ſeiner Monarchie durch den Utrechter Frieden entriſſene Länder wieder zu bekommen. Die Spaniſche Armee landet den 22. Auguſt in Sardinien an, und in weniger als acht Tagen, ſind die Kaiſerlichen aus dem ganzen Königreiche gejagt.

Triple Allianze zwiſchen Frankreich, Großbrittanien und den vereinigten Provinzen, zu Haag den 4. Jenner geſchloſſen.

Anfang der Oſtendiſchen Handlungscompagnie.

1718.

Der Landgrav zu Heſſencaſſel ziehet ſeine Beſatzung aus St. Goar und Rheinfels. Während des Krieges von 1733. wurde dieſelbe wieder hineingelegt: Und nachdem ſie bis zu dem Aachner Frieden darinnen geblieben, wurde endlich 1754. ausgemacht, daß die Landgraven von Heſſencaſſel beſtändig das Recht haben ſolten, in der Stadt St. Goar und in den dazu gehörigen Veſtungen Beſatzungen zu halten.

Paſſarowitzer Friede zwiſchen dem Kaiſer und der Pforte, den 21. Julius unterzeichnet. Der Kaiſer brachte Temeswar, die Stadt und den Bannat von Belgrad, und das ganze Königreich Servien an ſein Haus.

Krieg in Italien. Die Spanier landen in Sicilien den 1. Julius an. Palermo ergiebt ſich den 13. darauf, und Meſſina den 29. September, nachdem die Kaiſerliche Armee den 13. September bey Melazzo geſchlagen ward. Die Spaniſche Flotte wird den 11. Auguſt von einem Engliſchen Geſchwader, welches Sicilien zu Hülfe gekommen war, ruiniret. Der Herzog von Savoien, dem dieſes Königreich durch den Utrechter Frieden abgetretten worden, überläßt ſolches dem Kaiſer, und bekommt dafür die Gerechtſame des Hauſes Oeſterreichs auf das Königreich Sardinien.

unter Carln VI.

Tractat der Quadrupleallianz zwiſchen dem Kaiſer, Frankreich und Großbrittanien, zu London den 2. Auguſt unterzeichnet. Ihr Endzweck war den Utrechter und Baadiſchen Tractat aufrecht zu halten, und die Italieniſchen Angelegenheiten beyzulegen: Es wurde ausgemacht, daß, den König in Spanien zu befriedigen, der Infant Don Carlos, ſein älteſter Sohn zweyter Ehe, zum Eventualerben der Herzogthümer Parma und Piacenza, und des Großherzogthums Toſcana erklärt werden ſolte, und daß, bis zu Eröfnung dieſer Lehen, eine Beſatzung von 6000. Mann Schweizern und neutralen Völkern in die daſelbſt befindliche feſten Plätze gelegt werden ſolten. Der König von Spanien verwirft dieſe Bedingungen; Frankreich und Großbrittanien kündigen ihm den Krieg an.

Barriertractat, der zu Haag den 22. December abgeſchloſſen wird. Man ſetzte darinnen feſt, auf was Art die zu Unterhaltung der Holländiſchen Beſatzungen in den Barrierplätzen beſtimmte Summen erhoben werden ſolten.

Tractat, der zu Baaden zwiſchen dem Abte von St. Gallen und den Cantons Bern und Zürch geſchloſſen wird, die Gerechtſame und die Suveränität des Abts über die Gravſchaft Toggenburg betreffend.

Carl XII. König von Schweden, der unglückliche Nacheiferer Alexanders, kommt bey der Belagerung von Friederichshall in Norwegen den 11. December um das Leben.

1719.

Die Streitigkeit wegen des Erzamtes für den Churfürſten zu Hannover, unterbricht noch immer die Berathſchlagungen auf dem Reichstage; die Erbitterung der Proteſtantiſchen Stände gegen die Catholicken, ſteigt auf den höchſten Grad. Das Corpus Evangelicum beſchweret ſich über unzehlig viele Uebertrettungen des Weſtphäliſchen Friedens, und über die Verfolgungen, ſo die Proteſtanten insbeſondere in der Pfalz ausſtehen muſten.

Fortgang

Denkwürdige Begebenheiten

Fortgang der Mecklenburgiſchen Unruhen. Der Herzog, der ſich immer gegen die vom Reich ergangene Befehle widerſpenſtig bezeugt, wirbt Truppen. Die Braunſchweigiſche Armee, welcher die Execution der Kaiſerlichen Befehle aufgetragen ward, fällt in ſeine Lande ein: Der Herzog läßt ſelbige den 5. Merz angreifen, wird aber zurück geſchlagen. Er verläßt ſein Land, und begiebt ſich nach Danzig in Sicherheit.

Patente vom 23. Jenner, durch welche die Herrſchaften Vadutz und Schellenberg, zu Gunſten des Hauſes Lichtenſtein, zu einem Reichsfürſtenthum gemacht werden.

Pragmatiſche Sanction, oder Verordnung, wie es nach Abſterben des Kaiſers mit der Erbfolge in den zu dem Hauſe Oeſterreich gehörigen Staaten, gehalten werden ſolle. Dieſer Prinz ſetzte, im Fall aus ſeiner Ehe keine Prinzen erzeugt werden ſolten, ſeine älteſte Tochter und ihre Nachkommen zu Erben ein, und nach dieſen ſeine übrigen Töchter und ihre Nachkommen, nach dem Rechte der Erſtgeburt; alsdenn die Erzherzoginnen ſeine Nichten, Töchter des Kaiſers Joſephs, mit ihren Nachkommen; und nach dieſen allen die Königin von Portugall, und die Töchter des Kaiſers Leopolds. Dieſe Verordnung wurde den 19. April von den Oeſterreichiſchen Landſtänden angenommen. Der Kron- und Churprinz von Sachſen vermählte ſich mit der Erzherzogin Maria Joſepha, der älteſten Tochter des Kaiſers Joſephs. Dieſer Prinzeßin wegen machte das Churhaus Sachſen im Jahre 1741. Anſprüche auf die Erblande des Hauſes Oeſterreich.

Fortſetzung des Krieges in Italien. Schlacht bey Francavilla den 20. Julius. Der Vortheil, den die Spanier daſelbſt erlangten, konnte Meſſina nicht retten: Die Kaiſerlichen bemächtigten ſich deſſen den 19. October. Die Franzoſen, um eine Diverſion zu machen, und ihren Verbindungen wegen der Quadrupleallianze ein Genüge zu thun, nehmen die Provinz Guipuſcoa weg, nachdem ſie den Paß von Fontarabien und St. Sebaſtian erobert hatten: Die

Engel-

Engelländer aber thun eine Landung in Gallicien, und plündern Vigos. Der Cardinal Alberoni, Spaniſcher Premierminiſter, kommt den 5. December in Ungnade.

Friede zu Stockholm zwiſchen Schweden und dem Könige von Engelland, als Churfürſten zu Hannover, den 9. November geſchloſſen. Das Herzogthum Bremen und das Fürſtenthum Verden, verblieben dem Hauſe Hannover, dafür ſolches eine anſehnliche Summa Geldes an Schweden bezahlte.

1720.

Die Religionsangelegenheiten verurſachen noch immer, daß die Reichstagshandlungen ins Stecken gerathen.

Die Pragmatiſche Sanction wird den 25. October von den Schleſiſchen Ständen angenommen.

Philip V. tritt den 25. Jenner der Quadrupleallianz bey, und räumet die Inſeln Sicilien und Sardinien: Die übrigen Streitigkeiten zwiſchen Spanien und dem Kaiſer Carln VI. werden auf einen Congreß verwieſen, der zu Cambray gehalten werden ſolte; inzwiſchen verlangte der Kaiſer die Einwilligung des Reichs, zur Abtretung Toſcana, Parma und Piacenza.

Stockholmer Friede zwiſchen Schweden und Preuſſen den 21. Jenner geſchloſſen. Kraft dieſes Tractats behielte Preuſſen die Stadt Stettin, nebſt den Inſeln Uſedom und Wollin; dafür gab daſſelbe Stralſund und die Inſel Rügen zuruck; und der Flus Peine ward zur Gränze von Schwediſch Pommern gemacht. Friede zu Friedrichsburg zwiſchen Schweden und Dänemark. Man gab auf beiden Seiten die gemachten Eroberungen einander zurück. Die Schweden muſten ſich zu Bezahlung des Zolles im Sunde verbindlich

Denkwürdige Begebenheiten

lich machen, und der König von Dänemark behielte den Antheil von dem Herzogthume Schleßwig, welches vordem dem Herzoge von Holſtein gehört hatte. Der König von Engelland leiſtete ihm wegen dieſer neuen Acquiſition die Gewähr.

1721.

Die Religionsangelegenheiten unterhalten die Trennung auf dem Reichstage. Die ſchlechte Genugthuung, ſo die Proteſtanten bekamen, verurſachte, daß ſie ſich deſto genauer mit einander vereinigten, wie ſie ſolches in einem ſchriftlichen Aufſatze vom 28. Februar zu erkennen gaben: Man machte ſo gar einen Verſuch, die Lutheraner und Calviniſten in Anſehung ihrer Lehrſätze mit einander zu vereinigen. Es ſchiene, als wenn dieſes Project glücklich ausgeführt werden würde, ſo lange nur Politici damit zu thun hatten; es wurde aber nichts daraus, als man die Prediger darüber zu Rathe zog. Ein anderer Gegenſtand beſchäftigte lange Zeit den Reichstag: Nämlich das Anſuchen, ſo verſchiedene Stände thaten, ihren Matriculanſchlag zu vermindern.

Spruch des Reichshofraths vom 8. November, durch welchen der Fürſtliche Titul, welchen die Söhne des Herzogs von Mömpelgard angenommen hatten, caſſirt und verbothen, die Erbfolge in dem Herzogthume aber dem Würtembergiſchen Hauſe zugeſprochen wird.

Das Bißthum zu Wienn in Oeſterreich, wird zu einem Erzbißthume erhoben durch ein Breve von 1. Junius. Die Pragmatiſche Sanction wird von den Ungariſchen Ständen angenommen.

Friede zu **Nyſtadt** in Finland zwiſchen Schweden und Rußland, den 30. Auguſt unterzeichnet. Liefland, Ingermanland, Kexholm, und ein Theil von Carelien verblieb den Ruſſen, die den Schweden die übrigen Eroberungen zurück gaben.

Der

unter Carln VI.

1722.

Der Reichstag giebt den 9. December ſeine Einwilligung in die eventuale Erbfolge des Don Carlos in den Toſcaniſchen, und den Herzogthümern Parma und Piacenza. Der Pabſt proteſtirt wider das, was wegen Parma und Piacenza verfügt worden wäre, und behauptete, daß dieſe Herzogthümer bey dem H. Stuhle zu Lehen giengen, und dieſem heimfallen müſten.

Der Herzog von Lothringen hatte von ſeiner Urgroßmutter der Margaretha von Gonzaga, einen alten Anſpruch auf das Montferatiſche. Weil nun dieſes Herzogthum durch die Freygebigkeit des Kaiſers Joſephs unter die Herrſchaft des Königes von Sardinien gekommen war; ſo tratt der Kaiſer das Fürſtenthum Teſchen in Schleſien an den Herzog von Lothringen für ſeine Gerechtſame auf das Montferatiſche ab.

Man fängt an ſich auf dem Congreß zu Cambray zu verſammlen. Man wolte daſelbſt die Anſprüche des Königes von Spanien auf das Herzogthum Mailand und beyde Sicilien, ingleichen auf Gibraltar und die Inſul Minorca unterſuchen. Der Kaiſer erweckt neue Beſchwerden, wegen der der Oſtendiſchen Compagnie zugeſtandenen Octroi. Frankreich, Großbrittanien und Holland widerſetzen ſich ihrer Errichtung, als welche den Münſteriſchen und Utrechter Frieden, und den alten Handlungstractaten zuwider wäre.

Der Churprinz von Baiern vermält ſich mit der Erzherzogin Maria Amalia, der zweyten Tochter des Kaiſers Joſephs.

1723.

Der Reichstag beſchäftiget ſich noch immer mit Religionsangelegenheiten, mit Minderung der Matrikel, und mit den Mitteln, wie die Kaiſerliche Kammer zu Wetzlar unterhalten werden ſolte. Hiezu kam der Calenderſtreit. Der Gregorianiſche Calender ſetzte 1724. die Oſtern auf den 16. April, in dem Verbeſſerten aber wurden der Proteſtanten ihre auf den 9. April angeſetzt. Man ſtritte lange Zeit, ob man ſich wegen der Feier dieſes Feſtes mit einander vereinigen ſolte: Man entſchiede

aber nichts, ſondern die Proteſtanten machten unter ſich einen Schluß, der denen, die ihres Glaubens wären, auferlegte, die Faſten den 8. April zu ſchlüſſen. Selbſt auf dem Reichstage richtete man ſich hiernach, ſo wie bey der Kaiſerlichen Kammer, dergeſtalt, daß man zu Regenſpurg und Wetzlar vierzehn Tage lang nichts that, indem die Proteſtanten die erſten acht Tage, und die Catholicken die folgende Woche feierten.

Der Infant Don Carl erhält die eventuale Belehnung über Toſcana, Parma und Piacenza, die in der Quadrupleallianze für ihm beſtimmt worden waren.

Streit wegen der Erbfolge in dem Herzogthume Holſtein Ploen. Der Herzog Joachim Friederich war geſtorben, ohne männliche Erben zu hinterlaſſen. Sein Bruder Chriſtian Carl hatte eine Fräulein von Eichelberg geheurathet, von welcher er einen Sohn hatte, der der Herr von Carlſtein genennet wurde. Es ſchiene, als wenn dieſer hätte ſuccediren ſollen: Allein der Kaiſer machte ihm die Einwendung, daß, weil ſeine Mutter wenigſtens keine Reichsgrävin geweſen wäre, er nach den Teutſchen Geſetzen und Gewohnheiten kein Fürſtliches Lehen erben könnte; und ſprach deswegen das Herzogthum Ploen dem Herzoge von Holſtein-Rethwiſch von der Catholiſchen Linie zu. Der König von Dänemark aber als unmittelbarer Suverän des Ploeniſchen Lehens, kehrte ſich weder an die Gründe noch an die Drohungen des Kaiſers, und ſetzte den Herrn von Carlſtein in den Beſitz des kleinen ſtrittigen Fürſtenthums.

Die Pragmatiſche Sanction wird von den Ständen der Oeſterreichiſchen Niederlande den 7. April angenommen. Der Kaiſer wird den 5. September zum Könige von Böhmen gekrönt.

unter Carln VI.

1724.

In dieſem Jahre ſahe man zum erſtenmahle zwey Oſtern zu verſchiedener Zeit in dem H. Römiſchen Reiche feiern: Eben dieſes geſchahe abermahls 1744.

Auf dem Reichstage wurde endlich der berühmte und ewig lange Streit, wegen Unterhaltung der Kaiſerlichen Kammer ausgemacht. Man beſchloß, daß dieſelbe künftig, nebſt dem Kammerrichter aus zwey Präſidenten und fünf und zwanzig Aſſeſſorn beſtehen ſollte, zu deren Beſoldung die Teutſche Stände jährlich 100000. Thaler hergeben wolten. Nachdem dieſer wichtige Punct ausgemacht war, berathſchlagte man über die Mittel, auf was Art und Weiſe dieſe 100000. Thaler erhoben werden ſolten. Dieſe Unterſuchung war nicht glücklich; man konnte kaum einen hinlänglichen Fond zur Beſoldung für 17. Aſſeſſores finden, und auch dieſe machen alle Jahre unterthänige Vorſtellungen, wegen der rückſtändigen Bezahlung ihres Gehalts.

Der Kaiſer thut einen Verſuch, die ehemaligen Reichsſteuern, oder Steuern der Reichsſtädte wieder aufzubringen. Er verlangt ſie von der Stadt Memmingen, die deswegen bey dem Reichstage ihre Beſchwerden anbringt. Das Städtiſche Collegium proteſtirt wider dieſe Beeinträchtigung, ihrer wohl oder übel erworbenen Befreyungen.

Berühmte Eheſcheidung des Herzogs Guſtavs Samuels von Zweybrücken, und der Herzogin Dorothea von Veldenz. Der Herzog hatte die Catholiſche Religion angenommen, und erhielte durch den Biſchoff von Metz ein Breve aus Rom, wodurch er nach einer ſechszehen jährigen Ehe von der Herzogin Dorothea gänzlich geſchieden wurde. Er heirathete darauf eine Fräulein von Hoffmann, welche der Kaiſer zu einer Reichsgrävin machte. Die Herzogin Dorothea brachte ihre Klagen vor dem Reichstage, und das Evangeliſche Corpus nahm ihre Parthey mit groſſer Hitze. Der Kaiſer ſelbſt und verſchiedene Catholiſche Fürſten fanden viel ungebührliches in dem Betragen des Herzogs

von Zweybrücken; es wurde aber von dieſer Sache alles ganz ſtille, da die Herzogin Dorothea fünf Monate nach ihrer Verſtoſſung zu Straßburg verſtarb.

Nachdem die Pragmatiſche Sanction nach und nach in allen Oeſterreichiſchen Landen angenommen worden war; ſo wurde ſolche den 6. December als ein Grundgeſetz publiciret.

Der Congreß zu Cambray wird endlich den 26. Jenner eröfnet. Er war fruchtlos: Spanien verlangte Gibraltar und Porto Mahon zurück, und wolte die eventuale Succeſſion in den Italieniſchen Landen haben, ſo Oeſterreich beſaß. Die Engelländer weigerten ſich das erſte herzugeben, und der Kaiſer wolte in das letztere niemahls willigen.

1725.

Dem Reichstage macht die Sorge für die Unterhaltung der Kaiſerlichen Kammer, und die Wiederherſtellung der Veſtungen Kehl und Philipsburg noch immer zu ſchaffen.

Der Congreß zu Cambray geräth ins Stecken. Der König von Spanien ſchickt den Baron von Ripperda nach Wien, um ſeine Zwiſtigkeiten mit dem Kaiſerlichen Hofe auszumachen. Wiener Tractat, den 30. April geſchloſſen. Der Kaiſer that wegen ſeiner Anſprüche auf die Spaniſche Monarchie Verzicht, und der König Philip auf die Länder, die davon abgeriſſen worden waren. Man beſtättigte die vorhergehenden Tractaten, und vornämlich die Quadrupleallianz. Der Kaiſer verſprach ſeine guten Dienſte, zu machen, daß Spanien Gibraltar wieder bekäme, und der König Philip verbande ſich die ſeinigen anzuwenden, daß die Compagnie von Oſtende bleiben ſolte: Endlich übernahm Spanien die Garantie der Pragmatiſchen Sanction. Das Reich genehmigt dieſen Tractat, und tritt ſelbigem den 7. Junius bey. Der Congreß

greß zu Cambray geht aus einander, und Frankreich, Großbrittanien und Preuſſen ſchlieſſen zu Hannover den 3. September das berühmte Bündniß zu ihrer gemeinſchaftlichen Vertheidigung.

1726.

Dieſes Jahr wurde mit Unterhandlungen, um das Wieneriſche und Hannöveriſche Bündniß zu unterſtützen, zugebracht. Holland tritt dem letztern den 9. Auguſt bey.

Da der Herzog Guſtav Samuel von Zweybrücken aus ſeiner erſten Ehe keine Kinder hatte, und ſeine zweyte Gemahlin nicht von der Geburt war, daß der Herzogliche Stamm hätte fortgepflanzet werden können; ſo fieng man an, wegen der Succeſſion zu ſtreiten. Der Churfürſt zu Pfalz wolte ſolche als das Haupt des Pfälziſchen Hauſes haben, an welchen kraft eines Teſtamentes von Kaiſer Ruprecht die Apanagen der jüngern Linien heimfallen müſten. Der Pfalzgrav von Birkenfeld behauptete ſeines Orts, daß dieſes Teſtament dem Hauptſtamme ſo lange nichts helfen könnte, als in den jüngern Linien noch rechtmäſige Erben vorhanden wären: Er ſetzte hinzu, daß, da das Haus Birkenfeld ein Zweig von der Zweybrückiſchen Linie wäre, dieſes natürlicher Weiſe der Churlinie die weiter entfernet wäre, vorgezogen werden müſte. Dieſe Sache verurſachte in der Folge groſſe Bewegungen.

1727.

Patente von 21. Februar, wodurch die Gemahlin des Herzogs Anton Ulrichs von Sachſen Meinungen zu der Würde und Rang einer Reichsfürſtin erhoben wird. Sie hieß Philippina Cäſarea Schurmann, und war eines Heßiſchen Hauptmanns Tochter. Nebſt der Fürſtenwürde gab der Kaiſer ihren Kindern das Recht, in den Meinungiſchen Landen zu ſuccediren, und den Sächſiſchen Titul zu führen.

führen. Das ganze Sächſiſche Haus widerſetzte ſich der Gültigkeit dieſer Patente, als welche den gemeinen und Lehenrechten des Reichs und den Familienverträgen des Hauſes Sachſen gänzlich zuwider wären. Der Kaiſer ſuchte vergeblich ſein Werk durchzuſetzen: Das Haus Sachſen brachte ſeine Beſchwerden an den Reichstag; und nach vielen ſtreiten wurden die Kaiſerlichen Patente, ſo viel die Succeſſion anbetrift, für null erkläret.

Fortdauer der Bewegungen über das Wieneriſche und Hannöveriſche Bündniß. Frankreich will die Zwiſtigkeiten beylegen, und einem Kriege vorkommen, womit Europa bedrohet wurde. Die Präliminarien werden zu Paris den 31. Mai unterſchrieben. Die durch den Wiener und Hannöveriſchen Tractat verbundene Mächte, beſtättigten auf das neue alle vor dem Jahre 1725. errichtete Tractate. Der Kaiſer verſprach, die der Compagnie von Oſtende verwilligte Octroi ſieben Jahre lang zu ſuſpendiren: Die übrigen Anſprüche der Spanier wurden auf einen neuen Congreß, der zu Aachen gehalten werden ſolte, verwieſen. Spanien ratificirte dieſe Präliminarien nicht eher als in dem darauf folgenden Jenner. Man veränderte hierauf den Ort des Congreſſes, und es wurde ausgemacht, daß ſolcher zu Soiſſons ſolte gehalten werden.

1728.

Der Reichstag wird wegen der Zwingenbergiſchen Sache uneins. Zwingenberg iſt ein Schloß und Herrſchaft, ſo bey dem Churfürſten in der Pfalz zu Lehen geht. Die Familie derer von Goehler gab ein durch ihre Voreltern mütterlicher Seits darauf erlangtes Recht an, welches durch die Executores des Weſtphäliſchen Friedens 1651. und durch den Kaiſer Ferdinand III. 1652. beſtättiget worden. Indeſſen weigerte ſich der Churfürſt zu Pfalz den Goehleriſchen Gerechtigkeit wiederfahren zu laſſen: Er belehnte ſo gar mit dieſem ſtrittigen Lehen die Familie derer von Wieſer. Die Goehleriſchen brachten deswegen ihre Klage bey dem Reichshofrath an, der im Jahr 1728. dem Schluß von 1651. gemäs ſprach, und dem Schwäbiſchen

Kraiſe die Execution ſeines Spruchs auftrug. Der Churfürſt zu Pfalz appellirte dagegen an den Reichstag, der ſich darüber in zwey Theile theilte. Der Kaiſer ſuchte vergeblich die Partheyen zu vereinigen: er erneuerte die an den Schwäbiſchen Krais ergangene Befehle, das Urtheil des Reichshofraths zu vollziehen. Die Kraistruppen wollten eben marſchiren, als der Churfürſt mit ſeiner Widerſetzung nachgab, und die Goehleriſchen in den Beſitz des Schloſſes Zwingenberg ſetzte.

Fortdauer der Unruhen im Mecklenburgiſchen. Der Herzo Carl Leopold kehrte ſich weder an die Reſcripte des Reichshofraths, noch an die Verordnungen der in ſeinem Herzogthume errichteten Commißion, ſondern plagte ſeine Unterthanen auf das neue. Der Kaiſer nimmt ihn durch ein Reſcript die Regierung ſeiner Länder, und giebt ſeinem Bruder Chriſtian Ludwig die Adminiſtration derſelben, dabey dem Herzoge Carl Leopold nichts als ein Gehalt von 50000. Thalern gelaſſen wurde. So gerecht auch dieſe Verfügung in der That war, ſo ſchiene ſolches doch den Teutſchen Ständen ein gefährliches Exempel zu ſeyn. Man konnte nicht wohl einen Unterſchied zwiſchen dem Schickſale Carl Leopolds, und dem Schickſale eines Fürſten, der ſeiner Länder entſetzet worden, finden: nun aber verbiethet der Weſtphäliſche Friede ausdrücklich den Kaiſern, einem Reichsſtand ſeine Länder ohne Einwilligung des Reichstags zu nehmen. Frankreich und Schweden als Garants des Weſtphäliſchen Friedens widerſetzen ſich der Vollziehung des Kaiſerlichen Reſcripts, und verſchiedene Fürſten verbinden ſich zur Vertheidigung ihrer Gerechtſame. Der Kaiſer verſchob die Execution der gegen den Herzog von Mecklenburg ergangenen Verfügung.

Die Reichsfürſten übergaben dem Reichstage einen Schluß ihres Collegiums, um ihren Bevollmächtigten den Titel der Excellenz zu geben. Dieſer Schluß ward den 12. Merz gemacht. Der Kaiſer giebt ſich ſelbſt die Belehnung über ſeine in Teutſchland gelegene Lande.

Denkwürdige Begebenheiten

Ausgang des Streits zwiſchen dem Erzbiſchoffe von Salzburg und dem Biſchoffe von Paſſau, wegen des letztern geiſtlicher Unabhängigkeit. Der Biſchoff von Paſſau wurde für befreyt von der metropolitaniſchen Herrſchafft des Erzſtifts Salzburg, und dem H. Stuhle unmittelbar unterworfen erklärt; zum Zeichen deſſen er künftig das Recht haben ſollte, das Pallium zu tragen. Der Kaiſer trug vieles zu dieſer Entſcheidung bey, aus Erkenntlichkeit, weil der Biſchoff zu Paſſau keine Schwierigkeiten gemacht hatte, dem neuen Erzbiſchoffe zu Wienn eine Diöces formiren zu laſſen.

1729.

Todesfall des Churfürſtens zu Mainz, Lotharius Franz von Schönborn. Die Reichsverſammlung entzweyet ſich wegen des Generaldirectoriums, während erledigten Sitzes. Das Mainziſche Capitel wolte daſſelbe als ein Recht, ſo mit ihrer Kirche verbunden wäre, exerciren. Der Churfürſt zu Trier machte Anſpruch darauf, als der erſte Churfürſt nach Mainz; allein der Churfürſt zu Sachſen wendete gegen Beide ein, daß das Reichsdirectorium keineswegcs von der Churfürſtlichen Würde abhange, ſondern vielmehr eine Folge des Erzkanzleramtes von Teutſchland ſey; daß dieſes Erzamt, ob es gleich mit der Kirche zu Mainz verknüpft ſey, dem ohngeachtet doch ein perſönliches Amt ſey, und daß folglich das Capitel kein Recht dazu habe; er folgerte endlich daraus den Beweis, daß, in Ermanglung eines Erzkanzlers des H. Römiſchen Reiches, es dem Erzmarſchalle zukomme, die Reichsverſammlung zuſammen zu ruffen, und das Generaldirectorium zu führen. Dieſer Streit wird lebhaft, und die Zeit wird mit Proteſtationen zugebracht, biß ein neuer Erzbiſchoff erwählt war.

Anfang der Verfolgung der Proteſtanten in den Salzburgiſchen Landen. Es erfolgte darauf, nach vielen Streiten, eine Emigration von ohngefehr 30000. Familien, davon 20000. ſich in Preuſſen anſetzten.

Frie-

unter Carln VI.

Friedens- und Allianztractat, der zu Sevilien den 8. November zwiſchen Frankreich, Großbrittanien und Spanien geſchloſſen wird. Man beſtättigte die alten Tractaten und die Quadruple Allianz. Spanien renuncirt auf Gibraltar und Portomahon, und Engelland williget darein, daß die veſten Plätze in Toſcana, Parma und Piacenza mit 6000. Spaniern, anſtatt der 6000. Schweizer, wie man in der Quadruple Allianz ausgemacht hatte, ſollten beſetzet werden. Der Congreß zu Soiſſons wird zertrennt; der Kaiſer und das Reich widerſetzen ſich dem Einmarſche der 6000. Spanier in die Italieniſche Lehen, bevor ſelbige durch dem Tod der wirklichen Beſitzer ledig worden wären.

1730.

Der Seviliſche Tractat verurſachet noch immer Bewegungen. Die fünf vorliegenden Kraiſe verbinden ſich zu Frankfurth zu ihrer gemeinſchafftlichen Vertheidigung.

Oſtfrieſiſche Händel. Die daſigen Fürſten waren ſchon ſeit langer Zeit mit ihren Landſtänden uneins. Die Stadt Emden hauptſächlich, die auf den Holländiſchen Schutz ſtolz war, führte ſich als eine kleine unabhängige Republik auf. Man grief etlichemale zu den Waffen, bis endlich unter Franzöſiſcher Vermittlung die Ruhe dem äuſſerlichen Schein nach hergeſtellt ware. Indeſſen wurde dieſe Provinz nicht eher völlig ruhig, als 1745. da der König in Preuſſen nach Abſterben des Hauſes Gretſiel davon Beſitz nahm.

1731.

Spanien verſöhnet ſich wieder mit dem Kaiſerlichen Hofe. Zweyter Wienner Tractat, der den 16. Merz zwiſchen dem Kaiſer, Engelland und Holland geſchloſſen wird. Spanien tritt demſelben den 22. Julius bey: es erneuert die alten Tractaten. Der Kaiſer verſpricht

Denkwürdige Begebenheiten

die der Oſtendiſchen Compagnie ertheilte Octroi zu widerruffen: er bewilliget den Einmarſch der 6000. Spanier in Italien, und die übrigen Contrahenten übernehmen die Garantie der Pragmatiſchen Sanction. Der König von Spanien ſpricht ſeinen Sohn den Infant Don Carl von der väterlichen Gewalt frey, um ihn in den Stand zu ſetzen, Beſitz von den Herzogthümern Parma und Piacenza nehmen zu können, die eben durch den Tod des letzten Herzogs Antons Forneſe ledig worden waren. Der Kaiſer als Vormund des jungen Prinzen giebt die Adminiſtration dieſer Herzogthümer der Herzogin Dorothea, deſſen Grosmutter: ſie nimmt von den Ständen zu Parma im Namen ihres Enkels die Huldigung ein. Die Spanier länden in dem Toſcaniſchen den 27. October an.

Todesfall des Herzogs Guſtavs Samuels von Zweybrücken. Weil das Succeßionsrecht in ſeinen Ländern noch nicht ausgemacht war, ſo verfügt der Kaiſer die Sequeſtration, die dem Abte zu Fulda und dem Landgraven zu Darmſtadt aufgetragen wird.

1732.

Nach vielen Streiten übernimmt das Reich durch einem Schluß vom 11. Jenner die Garantie der Oeſterreichiſchen Pragmatiſchen Sanction: Man ließ das Baieriſche und Pfälziſche Haus und den Churfürſten zu Sachſen immer proteſtiren. Man beſchloß auch die Veſtungen Kehl und Philipsburg ausbeſſern zu laſſen, nachdem achtzehn Jahr lang dißfalls Vorſtellungen geſchehen waren. Bindniß ſo den 4. Julius zu Dresden zwiſchen dem Churfürſten von Sachſen und Baiern zu Verwahrung ihrer Gerechtſame geſchloſſen wird. Holland tritt den 20. Febr. dem zweyten Wiener Tractat bey.

Ausgang des Streites, der 30. Jahre lang über die Erbſchaft des Hauſes Oranien und des Königes Wilhelms III. gewähret hatte. Der König in Preuſſen, der wegen ſeiner Grosmutter Luiſa Henrietta ein Erbe war, und ſich auf das Teſtament ſeines Urgrosvaters gründete,

bekam das Fürſtenthum Oranien, ſo ſchon an Frankreich abgetretten war, ingleichen das Fürſtenthum Möurs, die Gravſchaft Lingen, die Herrſchaft Turenhuth und Heriſtall, nebſt den übrigen in dem Oeſterreichiſchen Brabant gelegenen Güthern. Der Fürſt von Naſſau-Diez-Oranien, der ſich auf das Teſtament Wilhelms III. und auf die Anſprüche ſeiner Urgrosmutter Albertina Agnes, der jüngern Tochter des Prinzen Heinrichs Friederichs gründete, erhielte das Marquiſat Vlißingen und Veere, die Baronie Breda, und die in dem Holländiſchen Gebiethe gelegene Herrſchaften.

1733.

Entſcheidung des Proceſſes wegen der Zweybrückiſchen Erbfolge. Sie wird dem Hauſe Birkenfeld zugeſprochen, ein einziges Amt ausgenommen, welches zu Gunſten des Churfürſten in der Pfalz davon abgeriſſen wurde.

Der Herzog von Mecklenburg ergreift die Waffen, um wieder zu den Beſitze ſeiner Länder zu gelangen, und ſich an der Ritterſchaft zu rächen, ſeine Truppen werden von den Hannöveriſchen und Preußiſchen, die als Executionsvölker in dem Mecklenburgiſchen lagen, geſchlagen. Durch dieſe Thätlichkeiten verdarbe er vollends ſeine Sachen: es wurde ihm die Regierung genommen, ohne daß ſich jemand nunmehr dawider ſetzte. Er behielte einen Gehalt von 50000. Thalern, die Adminiſtration des Herzogthums aber wurde ſeinem Bruder aufgetragen.

Todesfall Auguſts II. Königes von Pohlen und Churfürſtens zu Sachſen, den 1. Februar. Er gab Gelegenheit zu einem Kriege, der ſich in Europa entzündete. Der Kaiſer ließ ein Corps Truppen an der Pohlniſchen Gränze campiren. Diß Unternehmen mißfiel dem Könige in Frankreich; Dieſer Herr, der für die freye Wahl eines

Denkwürdige Begebenheiten

neuen Königes in Pohlen beſorgt war, ließ dem Kaiſer die Erklärung thun, daß er ſich wegen der Zunöthigungen, die der Republik geſchehen würden, an ihn halten würde. Nachdem die Franzöſiſche Armee das Herzogthum Lothringen weggenommen, geht ſie über den Rhein und bemächtiget ſich den 28. October der Veſtung Kehl. Zwiſchen Frankreich und Sardinien wird ein Offenſiv- und Defenſivbindniß geſchloſſen: Der König von Spanien tritt demſelben den 25. Octobr. bey, und Beide kündigen dem Kaiſer den Krieg an. Die Einwendungen, die der Wieneriſche Hof beſtändig gegen den Einzug des Don Carls in Italien machte, verurſachten, daß dem Hofe zu Madrid die Geduld zerriß, nachdem er ohnehin ſchon durch die Eintreibung der für die Maiorennitätserklärung dieſes Prinzen geforderten 200000. Gulden ſehr beleidiget ward; diß waren auch die Hauptgründe, ſo der Madrider Hof anführte, die Ergreiffung der Waffen zu rechtfertigen. Frankreich hatte die Erwählung des Königes Stanislaus, des Schwiegervaters Ludwigs XV. zu vertheidigen. Der König von Sardinien gab vor, der Wiener Hof hätte den Tractat von 1703. nicht erfüllt; er mißbrauchte ſeine Uebermacht in Italien, es wäre ihm bey Empfangung ſeiner Lehen von demſelben mit einem unerträglichen Stolz begegnet worden, und endlich, es müßten ſich alle Könige von Europa der Sache des Königes Stanislaus annehmen. Der Krieg nimmt in Italien ſeinen Anfang: der König von Sardinien marſchirt den 13. October an der Spitze der Franzöſiſchen Armee und ſeiner eigenen Völker in die Kaiſerlichen Lande ein, und bemächtiget ſich in kurzer Zeit des ganzen Herzogthums Mailand. Die Stadt Mailand ergiebt ſich den 9. Novembr. und Pizzighitone capitulirt den 9. December.

Auf dem Pohlniſchen Convocationstage, wo der Wahltag angeſetzet werden ſollte, wurden alle diejenige, die keine Piaſten wären, ausgeſchloſſen. Der König Stanislaus wird den 12. Septemb. erwählt.

Den

unter Carln VI.

Den Tag darauf begaben ſich die Biſchöffe von Cracau und Poſnien, nebſt einer groſſen Anzahl weltlicher Senatoren an der Spitze einer Menge Edelleute in das an dem rechten Ufer der Weichſel, Warſchau gegen über liegende kleine Dorf Prag, und gaben ihre Stimmen den 5. October dem Churfürſten zu Sachſen Auguſten III. Dieſer Herr beſchwört die Pacta conventa.

Der neue Churfürſt zu Sachſen nimmt die Pragmatiſche Sanction an.

1734.

Das Reich kündiget Frankreich den Krieg an. Die Franzoſen bemächtigen ſich Trärbach den 3. Maii, und erobern Philipsburg den 18. Julius. Die Churfürſten zu Cöln, Baiern und Pfalz ergreifen die Neutralität.

Krieg in Italien. Die Citadelle zu Mailand ergiebt ſich den Alliirten den 2. Jenner. Das Reich hatte nun weiter nichts als Mantua: Dieſe Stadt wurde von der Kaiſerlichen Armee, die unter Commando des General Mercy nach Italien gieng, zum Waffenplatz gemacht. Die Alliirten ziehen ſich nach Parma zurück. Der Grav von Mercy greift ſie den 29. Junius an, und verliehrt mit der Schlacht das Leben. Der Grav von Königseck, der nach ihm das Commando führt, ziehet ſich hinter den Flus Secchia zurück. Er geht wieder ganz heimlich über dieſen Flus den 14. September, und überfällt ein Corps Franzoſen unter Commando des Graven von Broglio. Die Alliirten wenden ſich rückwärts gegen Guaſtalla. Die Kaiſerlichen folgen ihnen nach, und werden den 19. September geſchlagen.

Die Spanier fallen über das Königreich Neapel her, und bemächtigen ſich deſſelben, nachdem ſie den General Belmonte den 25. Maii in dem Treffen zu Bitonto geſchlagen hatten. Gäta ergiebt ſich den 6. Auguſt, und Capua den 24. November. Don Carl hatte ſich ſchon den 15. Maii zum Könige von Neapel ausruffen laſſen. Die

Spanier

Denkwürdige Begebenheiten

Spanier thun den 29. Auguſt eine Landung in Sicilien: Das ganze Königreich unterwirft ſich, ausgenommen die Städte Meſſina und Syracuſa, in denen Kaiſerliche Beſatzung lag.

Nachdeme der König Stanislaus zu Danzig eine fünf monatliche Belagerung ausgeſtanden, ſieht er ſich endlich gezwungen, dieſe Stadt zu verlaſſen. Sie ergiebt ſich hierauf an den König Auguſt III. den 7. Julius.

1735.

Der Feldzug am Rhein wird mit Märſchen und Gegenmärſchen zugebracht. Der Grav von Seckendorf wendet ſich gegen die Moſel. Action bey Clauſen den 19. October. Die Franzoſen ziehen ſich nach Trier zurück, und die Nachricht von einem Frieden macht den Feindſeligkeiten ein Ende.

Feldzug in Italien. Der Kaiſerliche General Grav von Königseck, der ſich von den Alliirten eingeſchloſſen, und in der nahen Gefahr ſahe, die Communication mit Teutſchland zu verliehren, geht den 1. Junius im Angeſichte der vereinigten Armee wieder über den Po, und zieht ſich in den Venetianiſchen Staat hinter die Etſch. Die Alliirten verfolgen ihn vergebens; die Spanier nehmen den 31. Auguſt Mirandola wieder weg, und blocquiren Mantua.

Ganz Sicilien wird, nachdem Meſſina und Syracuſa erobert worden, unterwürfig gemacht. Don Carl geht dahin, und läßt ſich den 3. Julius zum Könige beyder Sicilien krönen.

Friedens Unterhandlungen. Der Grav von Neuwied und ſein Miniſtre, der Herr von Nierodt machten den Anfang dazu. Der Herr de la Beaune legte zu Wienn die letzte Hand daran. Die Präliminarien wurden den 3. October unterzeichnet. Ihr Hauptinnhalt war, daß der König Stanislaus zu Gunſten des Königes Auguſts III. die Pohlniſche Krone niederlegen, jedoch den Königlichen Titul behalten, und für dieſe Aufopferung in den Beſitz der Herzogthümer Lothringen

thringen und Bar geſetzet werden ſollte: daß nach ſeinem Tode Frankreich dieſe Herzogthümer eigenthümlich bekommen: der Herzog von Lothringen dafür das Grosherzogthum Toſcana erhalten: dem Infanten Don Carl das Herzogthum beyder Sicilien, nebſt dem Beſatzungs Staate an den Toſcaniſchen Küſten verbleiben: der König von Sardinien Tortona, Novara, die Suveränität über die Langhiſchen Güther, und die Erlaubniß haben ſollte, in ſeinem Gebiethe Plätze nach ſeinem Gefallen zu beveſtigen: Der Kaiſer ſollte das Herzogthum Mailand und Parma und Piacenza haben: Frankreich ſoll die Pragmatiſche Sanction garantiren, und übrigens ein jeder Theil diejenigen Eroberungen zurück geben, von denen in dieſen Präliminarartickeln nichts beſonders ausgemacht worden. Das Spaniſche Miniſterium verwirft dieſe Bedingungen, und ſetzt den Krieg fort. Der Grav Königsegg rückt in Italien wieder ein, und treibt die Spaniſche Armee bis über den Po zurück: endlich wird ein allgemeiner Waffenſtillſtand gemacht, auf welchem der Beytritt von Spanien, Sardinien und von dem Könige beider Sicilien zu den Wiener Präliminarien erfolgte.

1736.

Man vollziehet die zu Wien geſchloſſenen Friedens Präliminarien. Der König Stanislaus begiebt ſich der Krone durch eine Urkunde vom 28. Jenner. Den 26. Merz fiengen die Spaniſchen Völker an ſich einzuſchiffen, um nach Barcelona zurück zu kehren, und das Reich genehmiget die Präliminarien durch ein Concluſum vom 16. May. Es wurde auch beſchloſſen, dem Herzoge von Lothringen öffentlich Dank abzuſtatten, daß er ſich gefallen laſſen, ſein väterliches Erbe zu Wiederherſtellung der gemeinen Ruhe aufzuopfern, dahero man zum Zeichen der Erkenntlichkeit dieſem Herrn das bishero gehabte Stimmrecht fernerhin als Marquiſen von Nomeni führen laſſen wollte. Dieſe Stimme

Denkwürdige Begebenheiten

wurde ſeitdem mit der Gravſchaft Falkenſtein verbunden, als welche unter dem abgetrettenen Lothringen nicht mit begriffen war.

Die Münzſachen waren hierauf die einzige Beſchäftigung der Berathſchlagungen auf dem Reichstage. Teutſchland ſahe ſich damals mit kleinen Geldſorten überſchwemmt, die ſehr viel über ihren innerlichen Werth galten. Man berief eine allgemeine Verſammlung von Kunſterfahrnen, Directoren, Wardeins und andern Münzbedienten der Kraiſe nach Regensburg, und nach dem von dieſen übergebenen Aufſatze wurden eine Menge Scheidmünzen heruntergeſetzt. Endlich beſchloß man, daß man ſich im ganzen Reiche nach der Münzordnung richten ſolle, die im Jahr 1690. zu Leipzig von den Churfürſten zu Sachſen und Brandenburg errichtet worden: Allein dieſes Vorhaben wurde ſehr ſchlecht vollzogen, und Teutſchland hat noch immer wider Unordnungen zu kämpfen, die der Handlung zum Schaden, und Privatperſonen zum Verderben gereichen.

Vermälung der Erzherzogin, älteſten Tochter des Kaiſers, mit dem neuen Grosherzoge von Toſcana den 12. Februar.

Todesfall Johann Reinhards, letzten Gravens von Hanau. Hitziger Streit über ſeine Succeßion. Der Landgrav von Heſſen-Darmſtadt wollte ſolche haben, und gründete ſich auf die Gerechtſame ſeiner Gemalin, die die einzige Tochter des verſtorbenen Gravens war; und der Landgrav von Heſſen-Caſſel machte einen Anſpruch darauf von ſeiner Urgrosmutter, der Amalia von Hanau, her, als deren Nachkommen die eventuale Succeßion in den Allodial- und weiblichen Lehen vorbehalten worden wäre. Der Landgrav von Heſſen-Caſſel, ohne ſich an die Proteſtationen des Darmſtädtiſchen Hauſes zu kehren, nimmt von der ganzen Gravſchaft, und insbeſondere, vermöge der an ihn geſchehenen Uebertragung der Churſächſiſchen Gerechtſame, auch von den Mannlehen Beſitz. Dieſe Gerechtſame gründeten ſich auf eine von dem Kaiſer

Fer-

Ferdinand II. erhaltene Anwartſchaft, der Landgrav von Heſſen-Caſſel aber hatte ſolche durch eine Summe von 400000. Thalern an ſich gebracht, durch Abtrettung einiger an Thüringen gränzenden Herrſchafften, und durch die Anerkennung, daß die Gravſchaft Hanau ein Churfürſtlich Sächſiſches Reichsafterlehen ſeyn ſolle. Anderer Seits bemächtigte ſich der Landgrav zu Darmſtadt der in Elſaß gelegenen Herrſchaft Lichtenberg, kraft Kaiſerlicher Patente von dem Jahre 1717. Indeſſen renuncirte das Darmſtädtiſche Haus keinesweges auf ſeine übrigen Anſprüche, der Streit wurde vielmehr kurz darauf an die Reichsverſammlung gebracht.

Tod des Prinzen Eugen von Savoien aus der Linie Soiſſons den 20. April. Er war der beſte und glücklichſte unter den Generalen, die das Haus Oeſterreich ſeit verſchiedenen Jahrhunderten gehabt hat. Er ſiegte oft, und wenn ihm ſeine Unternehmungen fehl ſchlugen, ſo brachten ihm die Umſtände, die daran ſchuld waren, neue Lobeserhebungen zuwege. Die Tractate zu Raſtadt und Paſſarowitz beweiſen, daß er eben ſo geſchickt zum Negociiren war, als über Armeen zu ſiegen. Endlich ſtarb er, von dem ganzen Reiche und von den Soldaten bedauert: Die unglücklichen Fälle in den darauf folgenden Jahren rechtfertigten dieſe Betrübniß mehr als zu ſehr.

Die Tartarn verheeren die Rußiſchen Gränzen. Wegen ihres Einfalls entſtehet ein Krieg, an welchem der Kaiſer, kraft des mit Rußland 1726. geſchloſſenen Bindniſſes, Antheil nehmen muſte.

Pacifications Reichstag in Pohlen. Er endigte ſich den 9. Julius, und die Ruhe wird in dieſem Königreiche nach einer vierjährigen Verwirrung wieder hergeſtellet.

Denkwürdige Begebenheiten

1737.

Frankreich nimmt von den Herzogthümern Lothringen und Bar Beſitz. Die Irrungen, ſo noch zwiſchen dem Reiche und Spanien wegen der Toſcaniſchen Erbfolge vorwalteten, wurden auf dem Congreß zu Pontremoli durch eine den 8. Jenner unterſchriebene Ceßions- und Garantieurkunde beygeleget. Der Todesfall des Johann Gaſto, letzten Grosherzogs von Toſcana, aus dem Hauſe Medicis, welches mit ihm ausſtarb, machte daß ſeine Länder an dem Herzog von Lothringen kamen; und damit wurde der Wiener Tractat gänzlich erfüllt.

Tod Carl Alexanders, Herzogs von Würtenberg. Er hatte in ſeinem Teſtamente verordnet, daß die Regierung dieſes Herzogthums bis zur Maiorennität ſeines Sohnes von der verwittibten Herzogin und dem Biſchoffe von Würzburg geführt werden ſollte. Weil dieſe Verordnung den Familienverträgen zuwider war, ſo wurde dieſelbe mit Widerwillen des Kaiſers caßirt, und den Seitenverwandten des verſtorbenen Herzogs von der Neuſtädter Linie die Adminiſtration übertragen.

Anfang des Ungariſchen Kriegs. Niſſa ergiebt ſich den 28. Julius an die Kaiſerliche Armee, welche darauf bis nach Widdin vorrückt, um, wenn es möglich, ſich mit einer Rußiſchen Armee zu vereinigen, die in die Wallachey eindringen ſollte. Dieſes Vorhaben konte nicht ausgeführt werden. Der Prinz von Hildburghauſen, der Banialuca in Boſnien belagerte, bekam einen Stoß, der ihn nöthigte, die Belagerung den 3. Auguſt aufzuheben. Die Armee zog ſich von Widdin zurück, und das Corpo des General Khevenhüllers wurde auf ſeinem Rückzug bey dem Paſſe Timoc den 27. September übel zugerichtet: Endlich nahmen die Türken den 21. October auch Niſſa wieder weg. Dieſer glückliche Fortgang der Türken in Ungarn, und die Weigerung der Ruſſen Aſoff wieder her zu geben, machten, daß der zu Niemiru den 4. Auguſt ſich verſammlete Congreß auseinander gieng.

unter Carln VI.

1738.

Allgemeine Verſammlung der Reichsgraven zu Frankfurth, um über die Mittel ſich zu berathſchlagen, wie ihre Privilegien aufrecht zu halten. Die Reichsverſammlung beſchäftigte ſich mit Münzſachen, und mit der Beyhülfe, ſo man wider die Türken von ihr verlangte.

Die Türken belagern die Veſtung Orſova. Die Kaiſerliche Armee kommt ihr zu Hülfe, und ſchlägt den 4. Julius in der Action bey Cornea ein Corps Türken. Dem ohngeachtet konte ſie nicht vor Orſova rücken: ſie zog ſich nach Belgrad zurück, und Orſowa ſahe ſich gezwungen, den 9. Auguſt zu capituliren. Man bemerkte, daß die Türken in dieſem Kriege mit allen Fleiſe eine allgemeine Schlacht vermeideten. Sie ſtritten nur in abgeſonderten Corps, und die Kaiſerliche Armee kam durch Märſche, Peſt und Hunger um.

Friedenstractat zwiſchen Frankreich und dem Reiche, der zu Wien den 18. Novembr. nach dem Fuſſe der Präliminarien, unterzeichnet wurde.

1739.

Spanien tritt den 21. April dem Wiener Tractat bey.

Der Krieg wider die Türken wird fortgeführt. Die Kaiſerliche Armee wird den 22. Julius bey Krotzka geſchlagen. Der Vortheil, den dieſelbe den 30. dieſes Monaths bey Panzova erhielte, vermochte nicht die Türken an der Belagerung Belgrads zu hindern, und ſolche bis zum Friedensſchluß fortzuſetzen, der den 1. September in dem Türkiſchen Lager unterzeichnet wurde. Es wurde darinnen ausgemacht, daß Orſova den Türken in dem Stande, worinnen es war, da ſie ſich deſſen bemächtigten, verbleiben, die neuen Veſtungswerke von Belgrad und von Sabach aber niedergeriſſen, und alsdenn der Pforte zurückgegeben werden ſollten; daß man derſelben die Kaiſerliche Wallachey und Servien abtretten wolle, endlich, daß in Zukunft die Donau und

Sau die Gränzen von Ungarn und dem Türkiſchen Reiche ausmachen ſollten.

1740.

Das Unglück in dem letzten Kriege entdeckte dem Kaiſer die Unordnungen, die bey ſeinem Finanzweſen und Kriegsſtaate herrſchten. Er wollte eben ſolche zu verbeſſern ſuchen, als ihn der Tod den 20. Oct. übereilte. Er war der letzte Kaiſer aus dem Oeſterreichiſchen Hauſe, welches mit ihm ausſtarb. Es hatte dieſes Haus Teutſchland über drey hundert Jahre lang regieret. Es iſt gewiß, daß wir in der Geſchichte kein Beyſpiel von einem ſo auſſerordentlich groſſen Glücke finden, als dieſes Haus hatte. Seine erſte Vorfahren muſten mit ſehr mäßigen Güthern zufrieden ſeyn, und waren unter einer Menge kleiner Herren und ohnmächtiger Suveräns verſteckt. Rudolph von Habsburg war ſo vermögend und glücklich, daß er den Churfürſten zu Mainz gegen einige Räuber vertheidigen konte. Dieſer geleiſtete Dienſt brachte ihm die Kaiſerliche Krone zuwege, und war der Urſprung der verwunderns-würdigen Macht, zu welcher ſeine Nachkommen in kurzer Zeit gelangten. Sie hätte machen können, daß die ganze Welt dafür gezittert, wenn man ſie recht zu gebrauchen gewußt hätte: Carln V. ausgenommen, findet man keinen einzigen Conqueranten von Rudolphen an, bis auf den Letzten ſeiner Nachkommen. Sie waren alle Friedens-Helden, die ſich durch Heurathen mehr Länder zu erwerben wußten, als ſie ſich im Kriege Städte hätten unterwürfig machen können.

Die Vermälung Albrechts I. mit der Prinzeßin Eliſabeth von Cärnthen, machte daß dieſes Herzogthum und die Gravſchaft Tirol an ſeine Familie kam. Albrecht II. heurathete die Erbin der Gravſchaft Pfirr in Elſaß. Maximilian I. vereinigte mit ſeinen Staaten die weitläuftigen Länder des Hauſes Burgund durch ſeine Vermälung

lung mit der Tochter Carls des Kühnen. Sein Sohn Philip brachte dazu die Spaniſche Monarchie, beide Sicilien, Sardinien und America, indem er die Erbin Ferdinands des Catholiſchen heurathete, und Ferdinand I. vermehrte ſeine Teutſchen Länder durch die Erbſchaft ſeiner Gemalin, der einzigen Tochter des Königes von Ungarn und Böhmen. Damals ſchiene nichts im Stand zu ſeyn, eine Monarchie, die faſt allgemein geworden, zu zerſtöhren; allein ſie ſchwächte ſich ſelbſt. Carl V. ſonderte die Teutſchen Lande von den Spaniſchen und Burgundiſchen ab; ſeine Linie verfiel gar bald in eine Art von Mattigkeit, ſie ſtritte hundert und funfzig Jahre wider das Haus Frankreich: Spanien erſchöpfte ſich, und konte nicht wieder zu Kräften kommen, als bis ein Franzöſiſcher Prinz den Thron Carls V. beſtieg. Die Teutſche viel ſchwächere Linie war glücklicher, indem ſie ganz andern Maximen folgte. Die Könige von Spanien hatten immer ihre Projecte öffentlich kund gemacht; die Kaiſer und Erzherzoge hielten die ihrige verborgen. Wenn ſie einen Krieg ankündigten, ſo gaben ſie vor, daß das Beſte des Reiches allein Urſache daran wäre: es geſchahe allemal, nach ihren Vorgeben, in der Abſicht, die Freyheit von Teutſchland zu vertheidigen, welches durch dieſen Vorwand gezwungen ward, ſich in alle Privatſtreitigkeiten des Hauſes Oeſterreich zu miſchen. Wenn der Krieg glücklich gieng, ſo hatte der Kaiſer allen Vortheil allein, das Reich aber mußte den Schaden tragen, wenn er übel ablief. Dieſes Syſtem dauerte ein hundert Jahre lang glücklich, nur erſt 1733. lernten einige Fürſten das Intereſſe des Hauſes Oeſterreich unterſcheiden.

Die auf dem Tode Carls VI. erfolgten Ereigniſſe rechtfertigten die Beſorgniß, welche Europa ſeit zwanzig Jahren hatte. Der Kaiſer hatte vermeint, durch die allgemeine Garantie der Pragmatiſchen Sanction ſeiner älteſten Tochter die Succeßion in allen ſeinen

Staaten

Staaten verſichert zu haben. Man erfuhr aber gar bald die Wahrheit deſſen, was der Prinz Eugen bey der Gelegenheit geſagt hatte: Daß eine Armee von hundert tauſend Mann ſolche viel beſſer als hundert tauſend Tractaten garantiren würde. Der König von Pohlen, Churfürſt zu Sachſen machte die Gerechtſame ſeiner Gemalin geltend, als welche die älteſte Tochter des Kaiſers Joſephs war, und der nach dem Rechte der Erſtgeburth die Succeßion gebühret hätte. Der Churfürſt von Baiern verlangte das Königreich Böhmen, kraft des von dem Kaiſer Ferdinand I. gemachten Teſtaments, ingleichen Oberöſterreich, als eine von Baiern abgeriſſene Provinz, und Tirol als ein ſeinem Hauſe unrechtmäſiger Weiſe entriſſenes Erbe. Der König in Preuſſen ſuchte einen alten Anſpruch auf die Herzogthümer Jägerndorf und Troppau in Schleſien vor; und der König von Spanien forderte das Mailändiſche und die übrigen Oeſterreichiſchen Länder in Italien, kraft der alten Hausverträge und als Zierrathen zurück, die aus ſeiner Krone wären geriſſen worden. Dieſe Anſprüche gaben Gelegenheit zu einem blutigen Kriege, der über ſieben Jahre lang dauerte: er endigte ſich durch verſchiedene nach und nach errichtete Friedensſchlüſſe. Der König von Pohlen begab ſich ſeiner Gerechtſame durch einen Vertrag von dem Jahre 1743. und 1744. der Churfürſt zu Baiern ließ die ſeinigen durch den 1745. zu Füeſſen geſchloſſenen Tractat fahren. Der Breslauer Tractat von 1742. und der Dresdner von 1745. verſicherten dem Könige in Preuſſen die Suveränität über ganz Schleſien, und der Aachner Tractat von 1748. befriedigte Spanien wegen ſeiner Anſprüche durch die von Oeſterreich geſchehene Abtrettung der Herzogthümer Parma, Piacenza und Guaſtalla an den Infant Don Philip.

Es iſt noch übrig, daß wir einen Entwurf von dem Teutſchen Staatsrecht machen, wie es unter Kaiſer Carl VI. war. Die Capitulation von 1711. giebt uns den Hauptſtoff dazu:

Auszug

Auszug
aus der
Kaiſerlichen Wahlcapitulation.

Der Kaiſer verſpricht allen Ständen überhaupt

Die Gerechtigkeiten und Vorzüge aller Glieder des Teutſchen Reiches aufrecht zu erhalten.

Die Hausverträge der Fürſten und die zum Beſten des Reiches eingegangene Verbindungen zu beſtättigen und zu erhalten.

Nichts zum Nachtheil der Freyheit, der durch deu Weſtphäliſchen Friedensſchluß eingeführten Religionen zu unternehmen.

Alles zu ratificiren, was die Reichsvicarien während des Zwiſchenreiches in öffentlichen Angelegenheiten und in Proceßſachen verhandelt haben.

Darauf zu ſehen, daß die Churfürſten vor den Teutſchen Fürſten und auswärtigen Republiken, die Reichsfürſten vor fremden Fürſten, und die Reichsgraven vor den Graven, die auf dem Reichstage nicht Sitz und Stimme haben, den Rang behalten.

Keine Völker durch der Stände Territiorium, ohne ihre Einwilligung marſchiren zu laſſen.

Die Stände an ihren Bindniſſen, entweder unter ſich, oder mit fremden nicht zu hindern.

Alle Stände mit ihren Lehen den vorigen Belehnungen gemäs zu belehnen, ohne etwas von ihnen zu fordern, unter was für einem Vorwand es auch ſeyn möge.

Auf die Beobachtung des Concordats von 1448. in Anſehung der Catholiſchen Beneficien zu halten.

Auszug aus der Wahlcapitulation.

Die Unterthanen der Stände durch Erhebung in höhern Stand nicht von dem Gehorſam zu befreyen, den ſie ihrem Landesherrn ſchuldig ſind.

Dem Kaiſerlichen Kammergerichte ſeine Gerichtsbarkeit zu laſſen, und demſelben durch Kaiſerliche Reſcripte oder Reichshofraths Sentenzen keinen Eingriff zu thun.

Seinen Privatminiſtern nicht zu verſtatten, daß ſie ſich in dem Reichshofrath miſchen.

Diejenigen, denen die Viſitation des Kaiſerlichen Kammergerichts und des Reichshofraths aufgetragen iſt, anzuhalten, daß ſie ihre Viſitation ordentlich halten.

Das Privilegium, in letzter Inſtanz und ohne weiters Appelliren zu ſprechen, (Privilegium de non appellando) nur ſelten zu verleihen.

Sich der Succeßion derjenigen nicht anzumaſſen, deren Güther und Lande durch die Achtserklärung confiſcirt worden.

Keine hohe Würden zum Nachtheil der Reichsſtände zu ertheilen, und insbeſondere Kindern, die aus einer ungleichen oder unanſtändigen Ehe erzeugt worden, kein Recht zur Succeßion zu geben.

Sich bey allen Ausfertigungen der Teutſchen, oder der Lateiniſchen Sprache zu bedienen.

Dem Collegio der Churfürſten.

Nichts ohne ihre Einwilligung zu unternehmen.

Den Reichsſchluß von 1671. aufrecht zu halten, betreffend die Erwählung eines Römiſchen Königes bey Lebzeiten des Kaiſers, im Fall der Kaiſer der Regierung nicht vorſtehen könnte, oder ſonſten eine anderwärtige hohe Nothdurft erforderte, zu einer ſolchen Wahl zu ſchreiten.

Sie

Auszug aus der Wahlcapitulation.

Sie nicht an ihren Collegialzuſammenkünften zu hindern, oder zu verlangen, daß ein Kaiſerlicher Miniſter dabey ſeyn ſolle.

Keine neue Zölle zu erlauben, noch die alten zu erhöhen, ohne einmüthige Einwilligung aller Churfürſten und des Kraiſes, in deſſen Bezirke die neu zu errichtende Zölle gelegen.

Eben dieſes in Anſehung der Stapelgerechtigkeit zu beobachten, vermöge welcher die Kaufleute gehalten ſind, ihre Waaren zuvor in einer gewiſſen Stadt zum Verkauf anzubiethen, ehe ſie ſolche weiter ſchaffen dürfen.

Das Münzrecht nicht ohne einmüthige Einwilligung der Churfürſten und des Kraiſes, in welchem die neue Münze errichtet werden ſoll, zu verleihen.

Keine durch Ausſterben eines Churhauſes ledig gewordene Churfürſtenthümer ohne Bewilligung der Churfürſten zu vergeben.

Den auf dem Reichstage verſammleten Ständen.

Keinem Mitgliede des Teutſchen Reichs ohne Bewilligung der Stände ſein Stimmrecht auf dem Reichstage zu nehmen.

Keinen neugemachten Fürſten oder andern Reichsſtand zum Sitz und zur Stimme auf dem Reichstage zu laſſen, ohne Bewilligung der Churfürſten und des Collegiums, in welches er aufgenommen werden ſoll, ingleichen keine Stimme eines abgeſtorbenen Fürſtlichen Hauſes, ohne die nämliche Bewilligung fortführen zu laſſen.

Nichts ohne Einwilligung der Stände an den Geſetzen zu ändern.

Ohne Einwilligung der Stände keinen Reichskrieg anzufangen, oder Bindniſſe im Namen des Teutſchen Reiches zu ſchlieſſen.

Denkwürdige Begebenheiten

Ohne Einwilligung der Stände keine Truppen zu werben, oder fremde Völker in das Reich zu ruffen.

Keinen Frieden zu ſchlieſſen oder Präliminarien zu unterzeichnen, ohne Einwilligung der Stände.

Keine Steuern oder Auflagen ohne Einwilligung der Stände einzutreiben.

Keine Verordnung, die Handlung betreffend, zu machen, ohne der Stände Einwilligung.

Nichts in Münzſachen zu verfügen, noch denjenigen, die der Münzgerechtigkeit wegen verſchuldeten Mißbrauchs beraubt worden ſind, ſelbige ohne Einwilligung der Stände zu reſtituiren.

Keine durch Ausſterben regierender Häuſer erledigte Fürſtenthümer ohne Bewilligung der Churfürſten und Fürſten zu vergeben.

Keine Kaiſerliche Domänen oder etwas anders ohne der Stände Bewilligung zu veräuſſern.

Die Stände in ihren Reichstags Berathſchlagungen nicht zu hindern, noch ihnen die Materien vorzuſchreiben, die ſie zuerſt vornehmen und behandeln ſollen.

Keinen Stand ohne Bewilligung der Stände in die Reichsacht zu thun.

Nichts die allgemeine Verfaſſung der Poſten betreffend ohne der Stände Bewilligung zu entſcheiden. ꝛc.

E N D E.

Regiſter.

A.

Aachen, Reſidenz Carls des Groſſen 38. wird zur Krönungsſtadt beſtimmt, 285. 312. 317. durch Fundamentalgeſetze, 461. ſo eingeſchränkt wurden 480. ſie iſt würklich der Krönungsort unter den Sächſiſchen Kaiſern, 104. 115. 130. 138. Fränkiſchen, 171. 184. Schwäbiſchen 262. 274. 287. 288. 312. 314. 328. 332. 349. 368. Rudolph I. 390. Adolph 404. Albrecht I. 412. Heinrich VII. 422. Ludwig V. 434. Carl IV. 454. Wenceslaus, 466. Albrecht II. 512. Friedrich III. 522. Maximilian I. 548. Carl V. 594. Ferdinand I. 614. Inthroniſation, 166. die Proteſtanten erregen in dieſer freyen Reichsſtadt Unruhen, 672. werden fortgejagt, 674. die Herzoge von Jülich ſind deſſen Schutzvögte, 454. und die Herzoge von Brabant deſſen Oberſchutzvögte, 466.

Abdankung, Carls V. 636. der Kaiſer, geſchieht vor den Churfürſten, 637. der Pabſt ſetzt ſich darwider, 640.

Abderam, Spaniſcher Calife Ottonis Bundsverwander, 115. deſſen gute Rathſchläge, 121.

Ablaß, deſſen Mißbrauch geht an, 494. die Stände beklagen ſich darob, 506. 588. giebt Gelegenheit zum Lutherthum 586. 588.

Abſetzung der Kaiſer, Ludwigs I. 46. Carls III. 70. Heinrichs IV. 195. 206. Ottonis IV. 322. Friedrichs II. 347. 349. Adolphs, 410. Ludwigs V. in Werk 439. unterblieb 448. Wenceslaus 475. 476. des römiſchen Königs Conrads 205. Heinrichs (VII.) 341. Sie wird nach den Pfälziſchen Geſetzen, 197. anfänglich von

von den Reichsverſammlungen 205. 2 6. 322. 349. nachher bloß von den Churfürſten 410. 439. 476. 540. 650. vornemlich von Mainz, und dem Pfalzgraven 412. 439. 476. vorgenommen. Die Päbſte wollen Antheil daran nehmen, 211. 347. 409. 439. 476. 640. 650. und die Stände ſtehen es ihnen zu, 409. der Könige durch die Päbſte, 547. durch ihre Stände, 700. der Erzbiſchöffe und Biſchöffe ſo zugleich Reichsfürſten durch die Concilia, 118. durch die Capitels, 544. 668. durch die Kaiſer, 137. 539. durch die Reichsverſammlungen, 124. 358. durch die Päbſte, 58. 315. 447. 527. 666. wird verbotten, 527. giebt dem Pabſt zur neuen Ernennung das Recht, 529. der Herzoge, durch die Reichsverſammlungen, 33. 114. 181. 184. 231. 652. 654. durch ihre Nachbarn, 193. der Päbſte, durch die Kirchenverſammlungen, 116. 118. 200. 441. 484. 514.

Abteyen, tragen zum Unterhalt des Kaiſerlichen Hofs bey, 129. 177. 195. 242. 298. 306. werden davon befreyet, 350. Friedrich VI. macht ſich die alte Gewohnheit zu Nutze, 149. frey, Fremden unterworfen, oder von den Kaiſern verſetzt, 177. 299. 324. welches nicht mehr ohne Einwilligung der Reichsverſammlungen geſchehen kan: unter Ottone IV. 324. krafft eines Geſetzes unter Friedrich II. 328. 330. Gefürſtete, deren Stiftung Bertholdsgaden, 216. Corben, 49. Ellwangen, 27. Fulda, 15. Kempten, 41. S. Maximin, 8. Prüm, 27. Weiſſenburg, 15. haben ihre Erbhofbeamte, 175.

Academie, der Naturforſcher, 820.

Academiſche, Grade, deren Alter, 135.

Acht, Reichs; muß von den Reichsverſammlungen erkannt werden, 168. 264. 285. 291. 328. 342. 427. 434. 499. 556. 632. 707. man macht ein Churfürſtliches Reſervat draus, 736. wird wieder zu einer Reichstagsſache, 760. 862. 905. 924. die Churfürſten behalten ſich vor das vornehmſte Wort bey der Achtserklärung eines Churfürſtens zu ſprechen, 862. der Widerſetzung der Fürſten ohngeachtet, 864. wird am Cammergericht geſprochen, 632. deſſen Würkung unter den Sächſiſchen, 158. Fränkiſchen, 168. 202. 255. Schwäbi-

ſchen,

ſchen, 264. 291. 313. 328. 342. und Oeſterreichiſchen Kaiſern, 642. 678. 922. ſoll von den Häuptern der Kraiſe zum Vollzug gebracht werden, 678. kan Seitenverwanden nicht ſchaden, 642. 710. Strafe derjenigen, ſo den öffentlichen Landfrieden gebrochen, 556. 598. 632. 652. 678. geächtete aufgenommen, und begünſtigt, 399. 652. 654. 709. Ländertheilungen ohne Wiſſen des Kaiſers vorgenommen, 499. und Lehen ohne vorgängige Inveſtitur angetretten haben, 718. von den Ständen anerkannt, 202. 255.

Adam, von Beuchlingen, Cammerrichter, 599.

Adel, deſſen verſchiedene Gattungen, oder Heerſchilde, 166. 251. der gemeine, ſ. Miniſterialen. In den Herzogthümern wird dieſe Art des Adels mittelbahr, 378. und nimmt den ordentlichen adelichen Titel an, 552. der Städtiſche, ſ. Patricii. Der hohe, wird bey Erwählung der Kaiſer, 226. 260. 274. 310. und bey den Reichsverſammlungen mit beygezogen, 244. 260. 310. nach und nach wird er davon ausgeſchloſſen, 428. 505. ſein Urſprung iſt unmittelbar, 312. 381. deſſen verſchiedene Cantons, 382. Bindnüſſe, 472. zahlt keine öffentliche Reichsanlagen, 317. 383. aber freywillige Geſchenke, 615. wohnt den Reichstägen bey, 505. wird davon ausgeſchloſſen, 587. hatte allein das Recht Degen zu tragen, 307. deſſen Beſchäfftigungen im 13. und 14. Jahrhundert, 328. 335. 364. wird zum Hundetragen verdammt, 106.

Adelbold, Canzler, 107. Biſchoff von Utrecht, und Canzler, 107.

Adelhaid, von Burgund, Wittwe Lotharii II. Königs von Italien, 112. Gemalin Ottonis I. 105. 113. durch ihren Sohn vertrieben, 122. Regentin unter Ottone III. 130. abermals vertrieben, 132. von Vohburg, Gemalin Friedrichs I. 275. geſchieden, 275. Tochter Heinrichs IV. Herzogin von Polen, 187. ihr Tractat vom Recht der Erſtgeburth, 247. von Holland, Grävin von Hennegau, 362. von Katzenelenbogen, Mutter Kaiſers Adolphs, 404.

Adeltag, Kanzler, 107.

Adler, Reichs, in den Wappen der Fränkiſchen, 185. Schwäbiſchen Kaiſer, 299. Ludwigs V. 451.

vor

vor beſtändig angenommen, 504. von Aachen, 126.
Admiral, Groß, von Teutſchland, 717.
Adolgen, Kanzler, 107. noch ein anderer, 181.
Adolph, von Naſſau, Kaiſer. Deſſen Leben, 404. Hauß, 405. I. Churfürſt von Mainz, 471. II. Churfürſt von Mainz, 521. in der Trennung erwählt, 538. behauptet den Platz gegen ſeinen Gegner, 539. und nimmt Mainz ein, 539. I. Erzbiſchoff von Cölln, 303. 311. abgeſetzt, 314. II. Churfürſt zu Cölln, 457. III. Churfürſt zu Cölln, 595. Churfürſt von der Pfalz, 435. Grav von Naſſau, Principalcommiſſarius, 559. Kammerrichter, 561. I. Grav von Schaumburg und Holſtein, 214. III. Grav von Holſtein, ſchlägt die Dänen, 333. Grav von Cleve, wird zum Herzog gemacht, 494. von Salingsleben, erſter Grav von Schamburg, 171.
Adrian, I. Pabſt, deſſen Vertrag mit Carl dem Groſſen, 30. III. deſſen Decrete über die Unabhängigkeit Italiens, 68. 70. IV. krönt Friedrich I. 280. ſieht das Reich als ein Päbſtliches Lehen an, 283. V. erwählt, 600.
Adriatiſche, Meer, wie weit ſich deſſen Herrſchafft erſtreckt, 289.
Aebte, ihr Primat in Teutſchland, 15. 137. haben Sitz und Stimme auf den Reichstägen von Zeit der Merovinger, 17. und der Sächſiſchen und Fränkiſchen Kaiſer her, 244.
Aenderung, Recht der Religion, wird den Reichsſtänden zugeſtanden, 759.
Aeneas, Sylvius, Kanzler, 521. Liebling Friedrichs III. 528. zum Pabſt erwählt, 536.
Aera, eines Siegs, 126. Hugone Regnante, 132. Imperante nemine, 144. largiore Hereditate, 88. Petropapante, 289. repropitiante, 49. gemeine in den alten Urkunden, 40.
Agilolff, Erzbiſchoff von Cölln, 15.
Agilolfiſche, Hauß in Baiern, 32.
Agnes, von Poitou, Gemalin Heinrichs III. 179. zur Herzogin von Baiern gemacht, 181. 184. 191. Regentin von Teutſchland, 186. abgeſetzt, 190. von Oeſterreich, Königin von Ungarn, 413. 419. Tochter Heinrichs IV. Herzogin von Schwaben, 187. und Markgrävin von Oeſterreich, 187. 264. von Habsburg, Churfürſtin von Sachſen, 389. von Baaden, Erbin von Kärnthen, 390. Pfälziſche

ſche Prinzeßin, Grävin von Cle-
ve, 479.
Agobard, der heil. Erzbiſchoff von Lion, 47. 48.
Agritius, erſter Erzbiſchoff von Trier, 8.
Aich, Johann von, Kanzler, 513.
Alberoni, Cardinal, fällt in Ungnade, 897.
Albertin Muſſat, erſter gekrönter Poet, 451.
Albertiniſche Hauß, ſ. Sachſen.
Albrecht I. Kaiſer, deſſen Leben, 412. ſ. Albrecht IV. von Habsburg, II. Kaiſer, deſſen Leben, 510. König von Italien, Sohn Berengarii II. 113. empört ſich und wird beſtrafft, 115. 117. (Churfürſten und Herzoge von Teutſchland) I. Erzbiſchoff von Mainz, 215. 229. empört ſich gegen Heinrich V. 219. erwählt Lotharium II. 226. II. Erzbiſchoff von Mainz, 263. III. Churfürſt von Mainz, 521. IV. Churfürſt von Mainz, 559. 590. 592. 595. er macht daß Carl V. erwählt wird, 590. iſt der erſte ſo zwey Stimmen auf dem Reichstag gehabt, 622. I. der Bär von Aſcanien, Herzog von Sachſen, 263. 264. erſter gefürſteter Markgrav von Brandenburg, 263. 265. 267. unterwirft ſich die Slaviſchen Völker, 285. II. (1) Herzog von Sachſen, 329. 359. 363. 369. vertheidigt die Sache des Reichs, 337. III. (2) Churfürſt von Sachſen, 369. 393. 407. Schwiegerſohn Kaiſers Rudolphs I. 389. ſ. Pfalzgrav von Sachſen, 393. 399. 415. IV. (3) Churfürſt von Sachſen, 489. der letzte aus dem Aſcaniſchen Stamme, 489. 496. Herzog von Sachſen, Stammvater des heutigen königlichen Churhauſes von Sachſen, 521. 536. Reichsgeneral, 544. erhält eine Anwartſchaft auf Jülich, 548. die Statthalterwürde von Frießland, 565. I. Markgrav von Brandenburg, 263. 265. 267. 283. II. Markgrav von Brandenburg, 311. 329. III. Achilles, Churfürſt von Brandenburg, 523. von Brandenburg, des teutſchen Ordens Hochmeiſter verkauft Liefland, 584. wird zum erſten Herzog von Preuſſen erklärt, 605. von Elſaß, Herzog von Lothringen, 180. 183. III. von Habsburg, erſter Landgrav von Oberelſaß, 231. IV. von Habsburg, erſter Herzog von Oeſterreich aus dieſem Hauſe, 389. 397. vermält ſich mit der

Erbin

Erbin von Cärnthen, 390. zum römiſchen König vorgeſchlagen, 400. 404. wider Adolph erwählt, 410. ſ. Albrecht I. Kaiſer V. Herzog von Oeſterreich, Schwiegerſohn und Erbe des Kaiſers Sigismunds, 487. 503. ſ. Albrecht II. Kaiſer. Herzog von Baiern, heurathet eine Erbin Ferdinands I. 641. 649. Principalcommiſſarius zu Augsburg, 653. Erzbiſchoff, von Bremen, 192. Landgrav von Thüringen verkauft dieſe Provinz, 406. die Stände ſetzen ſich darwider, 408. Kanzler 189. ein anderer, 263.

Alexander II. Pabſt, erwählt der Widerſetzung Heinrichs IV. ohngeachtet 190. beſcheid ihn vor ſeinem Gerichtsſtuhle, 195. III. zum Pabſt erwählt, 284. nach Venedig verwieſen, 289. mit Friedrich I. ausgeſöhnt, 290. V. zum Pabſt erwählt von der Kirchenverſammlung zu Piſa, 484. VI. Pabſt, Bundsverwander Carls VIII. Königs von Frankreich, 556. erklärt ſich gegen denſelben, 564. ſchätzt Teutſchland, 568. Von Medicis, Eidam Carls V. 591. erſter Herzog von Florenz, 613. Pio, erſter Herzog von Mirandola, 704.

Alexis, Griegiſcher Kaiſer, will Heinrich V. vom Thron verdringen, 219.

Algau, unmittelbarer ritterſchaftlicher Canton von Teutſchland, 382.

Allemannen, das Volk der, ihr Urſprung, 3. fallen Gallien an, 8. verbinden ſich mit den Schwaben, 9. Chlodováus I. unterwirft ſich dieſelben, 10. ſ. Schwaben.

Allianzen, ſ. Bindniſſe.

Allmoſenier, Groß, ſ. Erzcaplan.

Allodialgúther, werden in aufgetragene Lehen verwandelt, 159.

Alpaide, Tochter Ludwigs I. Mutter der Fränkiſchen Kaiſer, 43.

Alpen, ſind die Gränzen von Teutſchland unter den Sachſen, 159. Franken, 256. Schwaben, 354. Luxenburgern, 506. werden die Gränzen zwiſchen Frankreich und Savoyen, 884.

Alphonſus, König von Aragonien bemächtiget ſich Sardiniens, 439. X. König von Caſtilien wird zum Kaiſer erwählt, 366. machet ſich ſeine Wahl zu Nutze, 392.

392. I. König von Portugal, die Kreuzfahrer kommen ihm zu Hülfe, 270. II. letzter Herzog von Ferrara und Modena, 673.
Altenburg, in Sachſen, Fürſtenthum, ſo dem Sachſen Erneſtiniſchen Hauſſe abgetretten worden, 633. Reichsſtadt, wird dem Haus Sachſen unterwürfig, 417. Bißthum in Wagrien, 111.
Althan, Graven von, werden zu Erbſchenken des Heil. Röm. Reichs erklärt, 889.
Altmühl, Fluß in Franken, wo der Canal zwiſchen den Rhein und der Donau geführt worden, 34. unmittelbarer Reichsritterſchäftlicher Canton, 382.
Altſtaett, Herrſchafft, 95. wird der Sitz von der Pfalz Sachſen, 399.
Amadäus, III. Grav von Savoien, wird Reichsgrav, 219. VI. Grav von Savoien Obedienzgeſander Heinrichs VII. 422. wird Reichsfürſt, 428. VIII. wird Herzog, 494. zum Pabſt Felix V. erwählt 514. dankt ab, 530. Biſchoff von Lauſanne, Kanzler, 277.
Amalia, Wilhelmina, von Braunſchweig, Gemalin Kaiſers Joſephs 859. Maria, von Oeſterreich, Churfürſtin von Baiern und Kaiſerin, 859. von Hanau, Landgrävin von Heſſen, 738. bringt in das Haus Caſſel Rechte auf Hanau, 914.
Amand von Buſeck, erſter Biſchoff von Fulda, 16.
Amberg, Stadt und Herrſchafft, Lehen vom Bißthum Bamberg, 142. altes abhängiges Stück vom Herzogthum Schwaben, 372. dem Haus Baiern abgetretten, 372. dem Haus Pfalz, 446. ſ. Oberpfalz
Ancona, den Päbſten eingeräumt, 134. dem Heil. Stuhl wiedergegeben, 320. 326. und ihm auf ewig abgetretten, 396.
Andechs, Haus, deſſen Urſprung, 73. führt den Titel als Herzog, 153.
Andreas, I. König von Ungarn, Vaſall Heinrichs III. 182. III. König von Ungarn, Eidam Albrechts I. 413.
Anfallsrecht, 791.
Angrivarien, ſ. Engern.
Anhalt, Haus, deſſen Urſprung, 214. 265. ſ. Aſcanien, deſſen Stammvater iſt Herzog Bernhard, 277. nimmt den Fürſtlichen Titel an, 323. macht Anſprüche auf die Chur Brandenburg,

burg, 438. auf die Lauenburgiſche Succeßion, 823. und nimmt würklich davon das Wappen an, 824. 894. Zerbſt, erbt Jevern, 790. Die erſten Vertheidiger des Lutherthums, 602. Fürſtenthum, deſſen Urſprung, 323. von der Lehensverbindung gegen Brandenburg befreyt, 811. das Haus Brandenburg hat eine Anwartſchafft darauf, 438. auch das Haus Sachſen, 648. Chriſtian von, General der Proteſtanten, 682.

Anlagen, Reichs, müſſen von den Reichsverſammlungen, ſo die Schwäbiſchen Kaiſer zuſammen beruffen, zugeſtanden werden, 317. 924. ſ. Reichstäge; aber nicht nach Mehrheit der Stimmen, 639. 760. 784. 892. Reichs, ſollen zum vorgeſetzten Nutzen verbraucht werden 693. 868. die unmittelbare Ritterſchafft iſt davon befreyt, 381. deren Art, 621. 629. durch Römermonate, 637. werden von den Kraisoberſten eingetrieben, 674.

Anna (Kaiſerinnen) von Hohenberg, Gemalin Rudolphs I. 389. aus der Pfalz, Gemalin Carls IV. 453. von Schweidnitz, Gemalin Carls IV. 453. von Böhmen, Gemalin Ferdinands I. 585. 595. 600. 607. 641. von Oeſterreich, Gemalin Matthias, 687. Stuart, Königin von Engelland, 851. führt Krieg mit Frankreich, 852. macht Frieden zu London, 878. und verſchafft den von Utrecht, 884. ſtirbt, 889. von Oeſterreich, Herzogin von Baiern, 641. wegen ihr macht das Haus Baiern Anſprüche auf Böhmen, 649. von Oeſterreich, Churfürſtin von Brandenburg, 413. von Oeſterreich, Königin von Spanien, 651. von Oeſterreich, Herzogin von Sachſen, 511. von Baiern, vermält an Martin von Eſcale, 431. von Böhmen, Königin von Engelland, 455. von Bretagne, Verlobte Maximilians I. Gemalin Carls VIII. Königs von Frankreich, 551. von Böhmen, Churfürſtin von Brandenburg, 453. von Böhmen, Gemalin Heinrichs von Cärnthen, 415. von Gonzague, Erzherzogin von Oeſterreich, 641. von Jülich, Pfalzgrävin von Neuburg, Erbin von Jülich, 681. von Preuſſen, Erbin von Jülich, Churfürſtin von Brandenburg, 610.

Annaten, deren Urſprung, 419. die teutſchen Stände ſetzen ſich

darwider, 494. 503. vom Basler Concilio verbotten, 514. desgleichen vom Concordat, 529. der Pabſt beſteht auf denſelben dem ohngeachtet, 536. Klagen der Stände, 536.
Anno, Erzbiſchoff von Cölln, 181. 189. Regent von Italien, 190. Premierminiſter Heinrichs IV. 194.
Annus Decretorius vor den Religionszuſtand in Teutſchland, 747. die Jahre 1619. und 1624. 759.
Anſelmus, I. Churfürſt von Mainz, 701. 743. II. Churfürſt von Mainz, 777.
Anſpach, ſ. Onolzbach.
Anſprüche, Teutſchlands auf das Königreich Arelat, 168. der Abtey Corbey auf Rügen, 53. des Hauſes Heſſen auf Brabant, 348. Mainz auf Erfurth, 114. 786. Münſters auf Borkelo, 788. Salzburgs auf Bertholdsgaden, 216. abgethan, 716. des Hauſes Sachſen auf Oeſterreich, 347. 356. auf Böhmen, 511. 537. auf Dänemark, 780.
Anton, Churfürſt von Cölln, 595. 645. Herzog von Burgund, erbt Brabant, 482. I. von Vaudemont, macht Anſpruch auf das Herzogthum Lothringen, 501. erhält daſſelbe, ibid. II. Herzog von Lothringen erlangt die Suveränität, 623.
Anverwandſchafft, mittelſt derſelben wird die Regentſchafft des Reichs erlangt, 137. 308. ſ. Regentſchafft, Vicariat in den Herzogthümern, 143. 264. ſ. Vormundſchafft.
Anwartſchafften auf Lehen, erfordern die Einwilligung der Churfürſten, 402. 414. 438. 507. und zwar eines jeden insbeſondere, 522. 572. 737. die Anwartſchafftsſachen gehörten zum Gericht der Stände, 414. 497. heut zu Tage zum Reichshofrath, 790. Brandenburgs auf Anhalt, 438. 811. auf Pommern, 438. welche ihre Würkung hat, 757. auf Oſtfrießland, 533. 810. 832. die wieder würkt, 533. 907. auf Limburg, 811. 832. hat ihre Würkung, 889. auf Lüneburg, 657. Hollſteins auf Oldenburg, hat ihre Würkung, 790. Sachſens auf Anhalt, 648. auf Hanau, 914. hat ihre Würkung, 914. 915. Jülich und Bergen, 548. 564. 680. auf Lauenburg, 572. 823. auf Schwarzburg, 714. auf Wolfenbüttel, ibid.
Apeniniſche Gebürge, iſt das Ziel

derer Feldzüge der Teutſchen in Italien, 278.
Appanagium, der teutſchen Herzoge unter den Merovingern und Carolingern, 18. der jüngern Söhne unter den Franken, 247.
Appellando, Privilegium de non, 560. deren Anzahl eingeſchränkt, 922.
Appellationen, von den ordentlichen Gerichten Teutſchlands an Pfalzgraven, 147. von den Gerichten an Reichstägen, 860. 865. vom Kaiſer, ſo nicht gehörig von der Sache unterrichtet worden, 682. von Reichstägen an die Kirchenverſammlungen, 498. verbotten, 498. 502. zugelaſſen, 326. an Römiſchen Hof, verbotten unter den Sachſen, 146. unter den Franken, 193. unter den Schwaben, 270. 306. unter den Oeſterreichern, 528. vom Pabſt an die Kirchenverſammlungen, 371. von ſämmtlichen teutſchen Ständen, 439. von Privatperſonen, 371. 596.
Aquileja, Patriarchat, 8. dem Hauß Oeſterreich vorbehalten, 574. 720.
Arelat, Königreich, deſſen Urſprung, 66. mit dem transjuraniſchen Burgund vereinigt, 101. Heinrich dem II. verſprochen, 145. hat viele Prätendenten, 168. wird Conrad dem II. vermacht, 170. 173. Heinrich III. vereinigt es mit Teutſchland, 174. die oberſte Regierung davon wird dem Hauß Zähringen übertragen, 232. nachmahls dem Erzbiſchoff von Arles, 269. Friedrich I. erlangt es von neuen 282. Es macht ſich nach und nach von Teutſchland loß, 350. Rudolph I. übt in demſelben die Suveränität aus, 397. 398. Adolph, 408. Heinrich VII. 422. Ludwig V. reclamirt die Ueberbleibſel dieſer Suveränität, 445. Carl IV. wird als deſſen König gekrönt, 464. macht die Dauphins von Frankreich zu Generalvicarien dieſes Reichs, 467. Deſſen Erzkanzler; der Erzbiſchoff von Vienne, 282. die Churfürſten von Trier, 403. vermög eines Fundamentalgeſetzes, 460.
Aremberg, Hauß, gefürſtet, 659. in Herzoglichen Stand erhoben, 751.
Arenſperg, Gravſchafft, wird mit dem Churfürſtenthum Cölln verknüpft, 465.
Armeen, Reichs, werden nach dem Willen der Stände aufgerichtet unter den Schwaben, 278. 280. 281. 290. 320. unter den Luxemburgern,

burgern, 458. 496. 499. 500. Unter den Oeſterreichern, 526. 543. 552. deren Veränderung unter Maximilian I. 587. durch die Vicarios aufgerichtet, 592. kommen nicht über die Alpen, 278.

Armenien, Königreich, Reichslehen, 306.

Arnulph, Kaiſer, deſſen Haus, 67. empört ſich gegen Carln II. 70. deſſen Leben, 72. Erzbiſchoff von Mainz, 277. I. Erzbiſchoff von Cölln, 263. II. Erzbiſchoff von Cölln, 263. 277. II. Erzbiſchoff, Churfürſt von Trier, 329. 359. 363. Herzog von Baiern; deſſen Geſchlecht, 81. 82. 108. 279. deſſen Empörungen, und Verweiſung 88. 90. in ſeine Lande wieder eingeſetzt, 96. 97. geht nach Italien, 102. ſtirbt, 106. Pfalzgrav von Baiern: deſſen Haus, 108. Stamm des Hauſes Baiern, 108. 279. Herzog von Geldern, verkauft ſein Herzogthum an Herzog von Burgund, 543. von Melchthal, Haupt des Schweizeriſchen Bundes, 418. Kanzler, 263. Ein anderer, 363. 369.

Aſcanien, Haus, ſ. Anhalt, deſſen Geſchlechtregiſter, 214. 263. 277. 291. 438. 489. erlangt die Markgravſchafft Brandenburg, 267. verliert es bey Erlöſchung der ältern Linie, 438. erlangt das Herzogthum Sachſen, 263. 264. wird deſſen wieder verluſtig, 267. kommt wieder zu deſſen Beſitz, 291. büßt es wieder ein bey Erlöſchung der Churfürſtlichen Linie, 489. 496.

Aſpert, Kanzler, 75.

Aſte, Gravſchafft, teutſches Lehen, 428.

Avaux, Grav, Franzöſiſcher Geſandter am Münſteriſchen Congreß, 742. 748. 853.

Auersperg, Grav von, Oeſterreichiſcher Unterhändler, 748. Graven von, in Fürſtenſtand erhoben, 766.

Avesnes, Johann von, legitimirt, 345. erbt Hennegau, 362. Johann II. ſuccedirt in Holland 361. 414. Vicarius in Italien, 401.

Aufgeboth, des Adels, Ausſchuß genannt, macht einen Theil der Reichsarmeen aus, 500. 552.

Auflagen, ſind ein Reſervat der Reichstäge, 924. ſ. Reichstäge, Anlagen; die Ritterſchafft iſt davon befreyt, 198. und ehedeſſen die Vaſallen der Cleriſey, 154.

die

die geiſtlichen Güther müſſen dieſelben zahlen, 373. werden auf dem Fuß der Römermonathe erhoben, 637. In gewiſſen Ländern müſſen dieſelben die Landſtände bewilligen, 890.
Aufſäs, Geſchlecht derer von, Erbſchenken von Bamberg, 142.
Augsburg, Augsburgiſche Confeßion, übergeben, 612. Stadt, wird kaiſerlich, 372. iſt eine kaiſerliche und keine freye Reichsſtadt, 549. hat das Pannier der Städte, 545.
Auguſtus, Kaiſer, deſſen Eroberungen in Teutſchland, 4. Churfürſt von Sachſen, 597. 645. 653. 665. ſuccedirt ſeinem Bruder Moriz, 633. entſetzt das Haus Gotha ſeines Herzogthums, 654. von Sachſen, Adminiſtrator von Magdeburg, 718. Stammvater der Weiſſenfelſiſchen Linie, 768. Titel ſ. Mehrer.
Avignon, der Heil. Stuhl wird dahin verlegt, 417. zum zweytenmal einer Kirchenſpaltung wegen, 470.
Avocatorien, 579.
Ausländer, ſind vom teutſchen Kaiſerthron ausgeſchloſſen, 592. wie auch von den teutſchen Communthureyen, 869.
Ausſchreibende, Kraisausſchreibende Fürſten, 579.
Ausſchuß, ſ. Aufgeboth, Heeresfolge.
Auſträgalgerichte, erklärt, 385. deren Urſprung, 385. conventional 386. beſtättiget, 512. 562. geſetzliche, 386. 562. die Appellation davon geht an die Reichsgerichte, 562.
Azo, von Eſte, Stammvater des Hauſes Engelland und Modena, 194.

B.

Baaden, Markgravſchafft und Provinz, verwüſtet, 822. Haus, deſſen Urſprung, 110. 207. und Geſchlechtsregiſter, 709. wird in ein Markgravthum erhoben, 153. 207. bekommt Oeſterreich, 347. wird deſſen verluſtig, 356. hat Lehen in Böhmen, 824. deſſen Rang auf den Reichstägen, 677. 746. Eduard, Markgrav von, Stammvater des Hauſes Baaden Baaden, 709. Wilhelm von, Kammerrichter, 745. 781. Herrman, Markgrav von,

von, Principalcommiſſarius, 777. Jacob, Markgrav, und Kammerrichter, 561. Ludwig, Reichsgeneral, 824. 850. Philip, Markgrav von, Commiſſarius am Reichstag zu Speier, 595.

Baiern, altes Herzogthum, erlöſcht, 33. wieder errichtet, 81. kommt an das alte Haus Sachſen, 95. an Luxemburg, 140. 141. an die Welfen, 191. in das ältere Oeſterreichiſche Haus, 267. wieder an die Welfen, 281. wird dem Haus Wittelſpach, welches das alte Herzogliche Haus iſt, wiedergegeben, 292. 441. die Stände wählen, 108. 151. 167. 170. 194. 446. fällt auf die Weiber, 150. 181. 184. 570. ohnerachtet es aus lauter Reichslehen beſtehet, 570. mit der Rheiniſchen Pfalz vereinigt, 328. wieder davon getrennt, 407. 441. kommt unter einem einigen Haupt wieder zuſammen, 570. deſſen Capitulation im Spaniſchen Krieg, 853. vom Kaiſer eingezogen, 858. zergliedert, 868. 871. der Churfürſt in die Acht erklärt, 858. 862. 868. wieder eingeſetzt, 888. Kraiß, deſſen erſte Errichtung, 472. zweyte, 512. letzte, 567. 579. deſſen Director und Sitz, 580. Albrecht, Herzog von, erſter Principalcommiſſarius, 653. Wilhelm Herzog von, Reichshofrathspräſident, 655. 667. Maximilian Herzog von, Haupt der Catholiſchen Lige, 682. zum Kaiſer vorgeſchlagen, 700. kommt Ferdinand II. zu Hülfe, 706. 707. bemächtigt ſich der Oberpfalz, 708. wird Churfürſt, 710. 712. Churfürſtenthum, wird ſeiner beſondern Stimme, wegen der Vereinigung mit der Pfalz, verluſtig, 400. hat lange Zeit mit Theil an der Pfälziſchen Stimme 430. 432. 441. wird davon durch zwey Fundamentalgeſetze ausgeſchloſſen, 460. erlangt bey der Aechtung des Churfürſten von der Pfalz die 5te Churwürde wieder, 710. 712. und behält dieſelbe mit allen damit verknüpften Rechten, 758. verwaltet das Vicariat, der Widerſetzung der Churfürſten von der Pfalz ohngeachtet, 769. Tractaten dieſerwegen, 770. deſſen Erzamt, Erzmarſchall, 104. Erztruchſes, 294. dieſes Erzamt wird an Böhmen abgetretten, 334. und auf ewig vermög des von Ru-

dolph I. gegebenen Geſetzes verlohren, 400. Erzſchenk, 132. 710. dieſes Erzamt wird ihm durch den Weſtphäliſchen Frieden beſtättigt, 758. Erbſchenk von Bamberg, 140. Director des Baieriſchen Kraiſes, 580. deſſen groſſe Lehen: Oeſterreich ſo verlohren gegangen, 281. Cärnthen, Steyermark, und Tirol, ſo es ebenfalls eingebüßt, 292. das Herzogthum Neuburg, 571. die Pfalz von, 148. zum Herzogthum wieder gebracht, 292. ſ. Wittelſpach. Haus, deſſen Urſprung, 81. 82. des Herzogthums Baiern entſetzt, 95. beſitzt die Pfalz von Baiern, 108. 148. erlangt das Herzogthum wieder, 292. bekommt die Rheiniſche Pfalz, 328. es wird der Erbtheil der ältern Linie, 407. 441. ſ. das Haus Pfalz. Geſchlechtsregiſter der Baieriſchen Linie, 407. 431. 441. 570. 777. 881. Churprinz von, vermuthlicher Erbe von Spanien, 839. ſtirbt, 841. kommt zum Beſitz der Oberpfalz, 708. 718. hat mit dem Hauſe Pfalz eine Erbverbrüderung, 603. Anſprüche auf Oeſterreich, 710. 718. 899. 908. 920. entſagt demſelben, 920. dergleichen auf Böhmen, 641. 649. 899. 920. begiebt ſich derſelben auch, 920. beſitzt ſeit zweyen Jahrhunderten das Churfürſtenthum Cölln, 671. 689. 821.

Balduin, Churfürſt von Trier, 415. 420. 435. 457. zweymal poſtulirter Verweſer von Mainz, 434. 435. empört ſich gegen Ludwig V. 447. Grav von Flandern, Vaſall Heinrichs II. 142.

Balley, Groß, von Sonneburg, von Maltheſer Ritterorden, 224.

Balthaſar, Biſchoff von Coſtnitz, Vicekanzler, 595.

Bamberg, Gravſchafft zerſtöhrt, 80. zu einem Bißthum errichtet, 140. deſſen Erbbeamte, 140. 142. Lehenhof, 142. deſſen Biſchoff iſt Director des Fränkiſchen Kraiſes, 580. 644.

Bannier, Schwediſcher General, deſſen glückliche Unternehmungen, 734. 738. 740. 744. 747. ſtirbt, 747.

Bar, Herzogthum, angebliche Lehen von Teutſchland, 220. wie nach, 458. wird zu einem Herzogthum gemacht, 458.

Barbanſon, Haus, erlangt das Herzogthum Aremberg, 659.

Barbara, von Cilley, Gemalin Kaiſers Sigismunds, 487. von Blom-

Blomberg, 591. von Oeſterreich, Herzogin von Ferrara, 643.
Bardon, Erzbiſchoff von Mainz, 167. 181.
Bareith, Haus Brandenburg, 677. hat Lehen in Oeſterreich, 436.
Bariſona, König von Sardinien, 282.
Baron, ſ. Freyherr.
Baſel, Bißthum, errichtet, 9. Stadt, zerſtöhrt, 90. macht einen Theil des Herzogthums Burgund aus, 101. ehemahls freye Reichsſtadt, 549.
Baſſenheim, Walpot von, erſter Hochmeiſter des teutſchen Ordens, 296.
Baſtarte, werden auf dem teutſchen Thron gelaſſen, 70. 72. 74. von den Lehen durch die Fränkiſchen Kaiſer ausgeſchloſſen, 175. 246. von den Kaiſern legitimirt, 345. 358. mit der Succeßion in die Lehen, 345. 351. 485.
Bauern Krieg, 603. 604.
Baunach, unmittelbar ritterſchafftlicher Canton, 382.
Beamte, Erbhof der Krone, wer? unter Heinrich I. 94 Ottone I. 104. Ottone III. 132. Conrad II. 177. werden unter Friedrich I. veſtgeſetzt, 294. und durch die göldene Bulle, 460. ſ. Kämmerer, Schenk, Truchſes, Marſchall, und Schatzmeiſter, Poſtmeiſter, Kleiderverwahrer, Fähndrich. Erzbeamte der Krone werden unter Friedrich I. veſtgeſetzt, 294. durch die göldene Bulle, 461. ſ. Schenk, Kämmerer, Truchſes, Marſchall, und Schatzmeiſter, lauter Erzbeamte. Von Bamberg, ſ. Bamberg. Das Recht dergleichen zu haben iſt ein Reſervat der Reichsfürſten, 175. 176. 341. 446. können nicht veräuſſert werden, 176.
Beatrix, (Kaiſerinnen) von Burgund, Gemalin Friedrichs I. 275. 281. Gemalin Ottonis IV. 309. 319. 320. Gemalin Richards, 367. Gemalin Ludwigs V. 431.
Befehdungen, öffentliche, gehen im Schwang unter den Franken, 180. unter den Schwaben, 364. durch die teutſchen Geſetze geduldet, 295. beſchränkt unter den Schwaben, 295. durch Rudolph I. 398. verbotten vom Reichstag zu Worms, 556. ſ. Friede, den öffentlichen Land.

Bela, König von Ungarn, Lehensmann von Teutſchland, 342.
Belehnungen, ſ. Inveſtituren.
Benedict, V Pabſt, abgeſetzt, 116. VII. beſtättigt den Primat von Mainz, 128. VIII. Heinrich II. gelobt ihm den Gehorſam an, 144. er giebt ihm hingegen den Namen eines römiſchen Königs, 146. ſchenkt den Genueſern Corſica, und Sardinien, 232. IX. abgeſetzt, 180. X. Gegenpabſt, 188. XII. Ludwig dem V. entgegen geſetzt, 443. (XIII.) Gegenpabſt, 474. abgeſetzt zu Piſa, 484. und zu Coſtnitz, 493. XIII. erklärt Paſſau vor unmittelbar, 14. XIV. macht den Abt zu Fulda zum Biſchoff, 16. Levita, macht falſche Decretalen, 86.
Benevent, gehört Carl dem Groſſen, 39. wird dem Heil. Stuhl abgetretten, 140. 182.
Berengarius, I. König von Italien, deſſen Geſchlechtsregiſter, 43. 64. Herzog von Friaul, 64. abgeſetzt, 68. König von Italien, 72. verjagt, 74. wieder eingeſetzt, 80. zu Kaiſer erwählt, 90. getödet, 100. II. empört ſich wider Hugonem, König von Italien, 110. ſteigt auf den Thron, 112. unterwirft ſich Ottoni I. 113. empört ſich gegen denſelben, 115. verwieſen, 116. Grav von Sulzbach, Stifter von Bertholdsgaden, 216.
Bergen, Herzogthum, errichtet, 473. die Albertiniſche Linie aus dem Hauſe Sachſen bekommt eine Anwartſchaft darauf, 548. ſ. Jülich. fällt dem Haus Pfalz anheim, 722. kraft des Cleviſchen Definitivtractats, 789.
Bergſtraß, die, gehört Mainz, wird den Churfürſten von der Pfalz verſetzt, 539. Mainz wieder gegeben, 758.
Bernhard, König von Italien, 39. 42. kommt um, 44. I. Herzog von Sachſen, 107. 125. 133. 141. II. Herzog von Sachſen, 277. 291. 303. 311. 321. Stammvater des Hauſes Anhalt, 277. von Sachſen Weimar, Schwediſcher General, 727. 730. wird zum Herzog von Franken gemacht, 729. General der Proteſtanten, 730. geſchlagen zu Nördlingen, 730. Suverän von Elſaß, 733. ſeine glückliche Unternehmungen, 742. ſtirbt, 744. von Galen, Biſchoff von Münſter, 776.
Beroldus, von Sachſen, erſter Grav von Savoien, 145.

Bertho,

Bertha, Gemalin Königs Pipins, 25. ſtifft Prüm, 27. Gemalin Heinrichs IV. 186. 192.
Berthold, Churfürſt von Mainz, 521. 559. errichtet das kaiſerliche Kammergericht, 556. Herzog von Baiern, 107. 108. von Zähringen, ſucht das Herzogthum Schwaben zu erlangen, 189. 201. hat blos den leeren Namen als Herzog, 204. III. von Zähringen, zum Kaiſer erwählt, 310. Aufſeher von Schwaben, 89. 90. Gefürſteter Grav von Henneberg, 424. 440. Kanzler, 229. von Niffren, Kanzler, 329. von Eichſtädt, ferner 457. von Grimmenſtein, hat das Schwäbiſche Recht zuſammen getragen, 331. 353.
Bertholdsgaden, gefürſtete Probſtey, geſtiftet, 216. Salzburg macht ihr vergeblich die Suveränität ſtreitig, 216. ſie wird durch eine kaiſerliche Sentenz darinnen beſtättigt, 716.
Beſanſon, Reichsſtadt, wird Spanien abgetretten, 766.
Beuchlingen, Adam von, Kammerrichter, 599.
Beutelsbach, Conrad von, erſter Grav von Würtemberg, 205.
Beybriefe, Willebrief der Churfürſten, ſ. Churfürſten.
Beyſitzer, bey der kaiſerlichen Kammer, wie ſie ernennt worden, 558.
Bibo, Kanzler, 189.
Billung, Haus, deſſen Urſprung, 107. mit dem Herzogthum Sachſen belehnt, 113. deſſen Eigenthum, 151. 214. ſtirbt aus, 214. 215.
Bindniſſe, ſ. Lige. von Teutſchland mit Engelland, 223. 323. 408. mit Frankreich, 50. 52. 56. 66. 145. 414. 524. 544. 636. 794. gegen Frankreich, 795. 796. 798. 848. 875. von Augsburg, 819. 834. Berlin, 792. der Kraiſe, 812. 817. 826. 834. 846. 848. 849. 875. 907. Chambord, 630. von Coblenz, 56. Dreßden, 908. Foron, 66. Frankfurth, 875. Gravenhaag, 834. 849. Hannover, 903. Tripel, von Gravenhaag, 894. Heilbronn, 848. Loche, 630. Quadrupel, von London, 895. Naſſen, 52. 53. Nördlingen, 849. Nürnberg, 842. von Paris, 712. 910. Regensburg, 830. das Rheiniſche, 774. Straßburg, 50. 145. 414. Venedig, 564. Werben, Schweden und Sachſen, 725. Weſtmün-

ſter, 408. Tripel, von Weſtmünſter, 791. 792. Whitehall, 794. Ivois, 145. zwiſchen Frankreich und Schweden, 723. 729. 731. 733. 735. 740. 743. 750. 796. ſ. Lige, und Tractate. Das Recht, welches im Namen des Reichs einzugehen iſt ein Reſervat der Churfürſten, 638. 736. wird eine Reichstagsſache, 760. 818. 923. das Recht der, gehört den teutſchen Ständen unter den Sächſiſchen Kaiſern, 161. Schwäbiſchen, 364. unter Adolph, 409. unter denen aus dem Hauſe Luxemburg, 466. 470. 472. 482. 500. 507. den Oeſterreichern, 563. 726. 761. 774. 830. 842. 846. 848. 875. 908. 921. der Fürſten wider die Reichsſtädte, 472. 473. der Fürſten wider die neunte Chur, 830. 842. der Rheiniſchen Städte erſteres vom Kaiſer aufgehoben, 335. deren groſſes Bindniß, 364. ſ. Lige am Rhein, und der Städte. Der Schwäbiſchen Städte, 466. ſ. Städte. Aller Städte wider die Fürſten, 470. 472. 473. werden verbotten, 473. allgemeines, der Reichsgraven, 917.

Birkenfeld, ſ. Pfalz.

Biſchöffe, von Teutſchland, ſind alle Fürſten und Reichsſtände, 17. 140. 166. 199. 226. 243. 246. 358. wurden ſonſten von den Kaiſern ernennt, ſ. Ernennung, oder von den Herzogen und Herzogthümern, 96. 154. 326. folgten dem Hof nach, 102. 121. 177. giengen in Krieg, 121. und waren an der Spitze der Armeen, 135. 203. unterwerfen ſich dem Heil. Stuhl, 85. zahlen die Taxen, 120. 177. 242. ſ. Kirchengüther.

Bißthümer, von Teutſchland, deren Verzeichniß und Stiftung: Altenburg, 111. Aarhus, 111. Baſel, 9. Bamberg, 140. Brandenburg ſeculariſirt, 110. 649. Bremen, ſ. Erzbißthümer. Brixen, 8. Coſtnitz, 13. Eichſtädt, 15. Freyſingen, 15. Fulda, 16. Halberſtadt, ſeculariſirt, 35. 757. Havelberg, ſeculariſirt, 110. 649. Hildesheim, 35. Liege, 8. Lorch, 13. Lübeck, 111. Mecklenburg, ſeculariſirt, 111. Meiſſen, ſeculariſirt, 118. 649. Merſeburg, ſeculariſirt, 118. 649. Minden, ſeculariſirt, 35. 759. Münſter, 35. Naumburg, ſeculariſirt, 118. 649. Oſnabrück, 35. Paderborn, 35. Paſſau, 13. Regensburg, 15.

Ratzeburg, ſeculariſirt, 111. 758. Rypen, 111. Sabiona, 8. Schleßwig, 111. Speyer, 15. Straßburg, 15. Trient, 5. Vehrden, ſeculariſirt, 35. 757. Worms, 15. mit Einwilligung der Reichsverſammlungen geſtiftet, 21. 240. den proteſtantiſchen Fürſten zum Beſten ſeculariſirt, 110. 118. 649. 757. 758. Lutheriſche, 111. 758.
Blanca, Gemalin Carls IV. 453. Maria, Gemalin Maximilians I. 555. Erbin von Mailand, 530.
Blankenburg, Gravſchafft, fällt dem Hauſe Braunſchweig anheim, 675. zu einem Fürſtenthum gemacht, 869.
Bleyerne Siegel, 41.
Blutrichter, Oberſter, kommt dem Erbmarſchall zu, 318. 325. 362.
Boemond, I. Churfürſt von Trier, 403. 407. 415. Erzkanzler von Arelat, 402. II. Churfürſt von Trier, 457.
Böhmen, mit Slaven bevölkert, 10. von Carl dem Groſſen unterworfen, 38. Lehen der Carolingiſchen Kaiſer, 74. der Sächſiſchen, 112. 124. 142. 160. der Fränkiſchen, 178. 194. 230. wird unter den Schwaben ein Reichsſtand, 285. 312. 326. Churfürſtenthum, 342. 352. 366. 377. Königreich, 312. kommt an die Oeſterreichiſchen Häuſer, 396. 417. an das von Cärnthen, 417. Luxemburg, 424. die Oeſterreicher thun auf daſſelbe mittelſt eines Pacti ſucceſſorii Verzicht, 436. 463. ſuccediren in demſelben, 510. kommt an Polen, 537. und endlich wieder an Oeſterreich, 595. 600. 607. 641. Sachſen macht Anſprüche darauf, 511. 537. 896. 908. auch Baiern, 641. 908. 920. ſie thun beederſeits Verzicht darauf, 920. die Hußiten erregen in demſelben Unruhen, 495. 496. Erſter Schauplatz des groſſen Kriegs in Teutſchland, 695. empört ſich gegen Ferdinand II. 696. 700. wird zum Gehorſam gebracht, 707. deſſen groſſe Lehen; die Laußnitz; 438. wird demſelben einverleibt, 460. 462. davon abgeſondert, und den Churfürſten von Sachſen abgetretten, 732. Maſovien, 172. 285. 326. 441. 460. 462. Mähren, 462. Schleſien, 399. 460. 462. deſſen Erzamt, Erzſchenk, 334. 400. 461. Erbſchenk von Bamberg, 140. deſſen beſondere Vorrechte: Erſter weltlicher

Churfürſt, 462. und bey Wahlen nothwendig, 549. 551. hat die Erlaubniß vom Reichstage zu bleiben, 326. 410. man beſchlieſſet deſſen Ausnahme allda, 410. 832. 833. wird wieder zugelaſſen, 868. aber nicht gleich zur Kaiſerlichen Wahlcapitulation beygezogen, 686. bis unter Leopold, 825. und auf beſtändig, 868. hat die Erlaubniß das Erzſchenkenamt ohne Krone auf dem Haupt zu verrichten, 414. die Krone fällt auf Weiber, 415. 417. 424. 510. 537. die Stände erwählen ſich ihre Könige, 417. 456. 496. 510. 537. 694. 698. 700. 702. und verſehen die Churfürſtliche Stimme, 576. 590. 698. iſt nicht mit unter den Kraiſen begriffen, 567. Kirche von, iſt der von Regensburg, 124. der von Prag, und der Metropolitankirche von Mainz unterworfen, 124. 409. 424. erhält ſeinen beſondern Metropolitan, 449.

Boier, deren Urſprung, 3. durch Chlodovåum unterworfen, 10. bekehrt, 13. 14. durch Pipin zu Paaren getrieben, 26. erwählen ſich ihre Herzoge, 157. 167. 170. 194. deren Geſetze, 11. 151.

Bonifacius, VIII. Pabſt, läßt Adolph abſetzen, 409. maßt ſich das Recht an die Kaiſer zu ernennen, 412. 416. deſſen Decrete werden caßirt, 417. IX. während der Kirchenſpaltung erwählt, 473. der Heil. erſter Erzbiſchoff von Mainz, 15. krönt Pipin, 24. von Eſte, 323.

Borſo, von Eſte, erſter Herzog von Modena, 532.

Boſo, König von Arelat, deſſen Geſchlechtsregiſter, 57. 63. wird gleich zum Herzog von Mailand gemacht, 64. ſetzt ſich die Krone von Arelat auf, 65. 66. ſtirbt, 74.

Bouillon, Herzogthum, dem Biſthum Lüttich verkauft, 105. Gottfried von, ſ. Gottfried.

Bourbon, Haus, beſteigt den Spaniſchen Thron, 845. der Connetable geht in die Dienſte Carls V. 602. nimmt Rom ein, 608. bleibt dabey, 609.

Brabant, Herzogthum, errichtet, 214. mit Burgund vereinigt, 482. das Haus Heſſen macht Anſprüche darauf, 348. Herzog von, erſter Feldherr von Auſtraſien, 466. oberſter Schirmvogt von Aachen, 466. Haus, deſſen Geſchlechtsregieſter, 124. 214. das Haus Heſſen ſtammt davon ab, 348.

Branden-

Brandenburg, Markgravſchafft: errichtet 95. 100. 135. iſt von dem Herzogthum Sachſen abhängig, 214. wird ein Reichsfürſtenthum, 263. 265. und ein Churfürſtenthum, 312. 316. 352. 366. 376. die Chur kommt auf das Haus Aſcanien, 214. 263. 267. auf Baiern, 431. 433. 435. 438. Luxemburg, 465. Hohenzollern, Burkgraven von Nürnberg, 492. Deſſen Erzamt: Erzkämmerer, 267. 294. 461. Erbkämmerer von Bamberg, 140. Haus, deſſen Geſchlechtsregieſter, 390. 492. 518. 521. 597. 634. 653. 665. 675. 701. 777. 881. Anſpach und Bayreuth werden davon getrennt, 675. wird königlich, 846. 849. erlangt Brandenburg, 492. Lehen in Oeſterreich, 436. das Fürſtenthum Camin, 757. das Herzogthum Cleve, 789. ſeculariſirt ſeine Bißthümer, 110. 649. das Herzogthum Geldern, 884. das Fürſtenthum Halberſtadt, 757. die Jüllichiſche Erbſchafft, 681. 684. 690. 722. 788. 789. die Niederlausnitz, 409. das Herzogthum Magdeburg, 757. die Gravſchafft Mansfeld, 657. die Gravſchafft Mark, 789. das Fürſtenthum Minden, 757. die Gravſchafft Möurs, 675. das Fürſtenthum Neufchatel, 867. die Oraniſche Erbſchaft, 851. 908. das Fürſtenthum Oſtfrießland, krafft einer Anwartſchaffc 533. 810. 832. das Herzogthum Pommern auf eben die Art, 438. 543. 612. 723. 757. bis am Oder, 809. und der Peine, 897. das Herzogthum Preuſſen, 606. 771. welches zu einem Königreich gemacht wird, 846. 849. Quedlinburg, 838. Schleſien, 920. Ravensberg, 789. Hat mit Mecklenburg einen Erbvertrag, 493. 522. die Unterthanen müſſen die Eventualhuldigung leiſten, 522. Einen gleichen Vertrag mit Hohenzollern, 833. mit Heſſen und Sachſen, 537. 690. Eine Anwartſchafft auf Braunſchweig und Lüneburg, 657. noch eine auf Anhalt, 638. 811. ferners auf Limburg, 810. 832. Deſſen Vorrechte: kan Zölle errichten, 537. hat das Recht der erſten Bitte, 401. das Directorium folgender Kraiſe: des Fränkiſchen, 512. 580. 644. 891. Niederſächſiſchen, Weſtphäliſchen, 580. 788. wird mit 12. Fahnen belehnt, 548. Bißthum geſtiftet, 110. ſeculariſirt, 110. 649. Balley, dem Malthe-

 ſer

ſer Orden gehörig, 224. 472. ſ. Sonneburg. Churfürſten von, Häupter der Proteſtanten, 607. werden reformirt, 690.

Braunſchweig, Herzogthum, Domäne der Ottoniſchen Kaiſer, 88. deſſen Veränderungen, 147. 191. 227. kommt auf die Welfs, 228. 293. wird zu einem Reichsfürſtenthum gemacht, 341. das Haus Brandenburg hat eine Anwartſchaft darauf, 657. Haus, deſſen Geſchlechtsregiſter, 147. 191. 214. 324. 779. Lüneburgiſche Linie. Bringt Hoja und Diepholꝺ an ſich, 666. nimmt Bremen und Vehrden weg, 803. giebt dieſelben wieder her, 808. kauft ſie, 890. verbleiben demſelben, 897. bekommt Blankenſtein und Rheinſtein, 767. ſucht vergebens dieſer Länder wegen eine Stimme, 869. wird Herr von Lauenburg, 572. 824. 838. 891. Hat die Alternativ im Bißthum Osnabrück, 758. Rechte auf Engelland, 728. 861. 884. ſteigt auf den Thron, 889. Kraisoberſter in Niederſachſen, 580. man macht ihm zum Beſten eine neunte Chur, 827. 829. das Reich ſetzt ſich darwider, 828. 830. 840. 841. ſie wird auf eine Zeitlang aufgehoben, 830. man erneuert davon die Inveſtitur, 840. das Reich läßt ſich beſänftigen, 847. und giebt ſeine Einwilligung, 868. man giebt ihm das Amt eines Erzpannerherrns, 827. 829. und Erzſchatzmeiſters, 872. Iſt verbunden ſeine Churſtimme den Prinzen aus dem Haus Oeſterreich zu geben, 828. Stadt, Hauptort des Hanſeatiſchen Bundes, 380. deſſen Herzogen unterworfen, 794. Chriſtian von, General der Proteſtanten, 708. 711. ſtirbt, 714.

Bremen, Erzbißthum, geſtiftet, 35. 45. 58. iſt die Metropolis von Norden, 35. 282. dem Haus Dänemark verſprochen, 748. zum Beſten der Crone Schweden ſeculariſirt, 757. wird zu einem Herzogthum gemacht, 757. den Schweden entriſſen, 802. ihnen wieder gegeben, 809. zum zweytenmal ihnen entriſſen, 882. dem Haus Braunſchweig Hannover verkauft, 890. verbleibt demſelben, 897. Kraisoberſter des Niederſächſiſchen Kraiſes, 580. Stadt, eine von den drey Hanſeeſtädten, 381.

Brene, Gravſchafft mit dem Domäne von Sachſen verknüpft, 399. 497.

Bretagne, Herzogthum, mit Frankreich wieder vereinigt, 551. Anna von, ſ. Anna.

Bretislaus, Biſchoff von Breßlau, Kanzler, 457.

Britannien, Königreich, wird von den Angelſachſen erobert, 9. ſ. Engelland.

Brixen, Bißthum geſtifftet, 8. hängt von der Gravſchafft Tirol ab, 540.

Brünn, Ort, wo ſich der Schweizer Bund angefangen, 434.

Bruno, I. Erzbiſchoff von Cölln, 95. Erzherzog von Lothringen, 109. 114. Erzkanzler, 107. II. Erzbiſchoff von Cölln, 229. III. Erzbiſchoff von Cölln, 303. IV. Erzbiſchoff von Cölln, 311. 321. Erzbiſchoff von Trier, 212. Herzog von Sachſen, 67. Biſchoff von Augsburg, Kanzler, 141. Kanzler, 215.

Bruſtbild, des Kaiſers, ſoll auf die Münzen der Stände geprägt werden, 629. 642. Beyder Reichsvicarien auf die Vicariatsmünzen, 770.

Buchdruckerey, deſſen Erfindung, 518. und dieſerhalb getroffene Verordnungen, 656.

Buchheim, Conrad von, Kanzler, 559.

Bugislaus, letzter Herzog in Pommern, 740.

Bulle, goldene, Grundgeſetz, 460. 462. von Brabant, 456. von Mailand, 629. Bleyerne, 41.

Bullen, päbſtliche, verbrannt, 147. Von der Sicilianiſchen Monarchie, 203. 266. Göldene, deren Anfang, 236.

Bundſchuh, Lige vom, 569.

Burkhard, I. Herzog von Schwaben, 90. 97. II. Herzog von Schwaben, 107. 113. 125. Herzog von Thüringen, 75. 81. 82. von Halberſtadt, Kanzler, 167.

Bürger, der Reichsſtädte, ihr Ur prung, 252. 253. wurden zur Ritterſchafft gelaſſen, 299. die Kaiſer verheuratheten ihre Töchter, 353. 373. Auswärtige, 352. Pfalbürger, ſollen nicht geduldet werden, 352. 353.

Bürgerliche Angelegenheiten, werden auf den Reichstägen vorgenommen, 119.

Burgmann, dieſes Namens Bedeutung, 382.

Burgund, Urſprung dieſes Namens, 10 Königreich, das Ciſjuraniſche, ſ. Arelat, und Provence, Königreich, das Transjuraniſche, errichtet, 74. mit dem Königreich Arelat verknüpft, 101. ſ. Arelat. Herzogthum, bringt die Gravſchafft Burgund an ſich, 275. ſ. dieſen Artikel.

Hat den Rang vor den Churfürſten bey der Basler Kirchenverſammlung, 501. man will es zu einem Königreich machen, 543. kommt wieder an Frankreich, 564. 565. 611. Gravſchaft, 232. ſ. Gravſchaft Burgund. Hauß, bringt Holland an ſich, 433. ferner Luxemburg, 453. Brabant, 482. Geldern, 543. erlöſcht, 546. deſſen Länder kommen an das Haus Oeſterreich, 546. und an die Spaniſche Linie, 635. Burgundiſcher Krais, errichtet, 579. Teutſchland incorporirt, 629. deſſen Kraisoberſte, 580.
Burkgraven, Kaiſerliche, was ſie vorſtellen? 150. Von Magdeburg, 497. ſ. dieſen Artikel. Von Nürnberg, bekommen die Erbbelehnung dieſes Burkgravthums, 390. werden zu Reichsfürſten erklärt, 390. 463. mit dem Ueberreſt des Herzogthums Franken belehnt, 375. 390. ferner, mit dem Churfürſtenthum Brandenburg, 492. ihr Streit mit Nürnberg, 493. dieſes Burkgravthum iſt das Appanagium der Anſpachiſchen und Bayreuthiſchen Linie, 677. Von Ganerbſchaften, 382.
Buſeck, berühmter Rechtshandel von dieſem Thal, 865. wird dem Haus Heſſen unterworfen, 875.

C.

Cäſar, Borgia, 556. von Eſte, Herzog von Modena, 673.
Calender, verbeſſerter durch Gregorium XIII. 664. wird blos von den Catholicken angenommen, 666. 671. die Proteſtanten nehmen noch eine andere Verbeſſerung vor, 840.
Calendin, Graven von, Erbmarſchalle von Teutſchland, 318. ſ. Erbmarſchalle.
Calixtus, II. Pabſt, ſein Concordat, 222. (III.) Gegenpabſt, 289. III. Friedrich III. gelobt ihm den Gehorſam an, 534.
Calviniſten, ſollen in Teutſchland nicht geduldet werden, 652. genieſſen die nämlichen Rechte als die Lutheraner, 759. kommen in Reichshofrath, 832. 852.
Camin, ſeculariſirtes Bißthum, 757.
Canal, zwiſchen der Donau und dem Rhein, 34.

Cano-

Canonicate, deren Verleihung, 529.

Canoniſche Wahlen, in Teutſchland eingeführt, 222. von den Päbſten eingeſchrenkt, 506. wieder nachgelaſſen, 514. durch das Concordat beſtättigt, 528. und nicht mehr gehörig gehalten, 536.

Canut, I. der Groſſe, König von Dänemark bringt Schleßwig an ſich, 173. III. König von Dänemark, wird König der Wenden, 233. IV. König von Dänemark, entſchüttet ſich des Teutſchen Jochs, und bemächtiget ſich des Wendiſchen Königreichs, 293. Herzog von Schleßwig, belehnt von Friedrich I. 276.

Capitularia, Geſetze der alten Fränkiſchen Könige, 18. galten unter den Sächſiſchen Kaiſern, 158. Capitelsmonate, deren Urſprung, 529.

Capitulationen, Wahl, der Kaiſer, deren Urſprung, 590. werden erſtlich blos von den Churfürſten vorgeſchrieben, 590. 686. in Namen der Stände, 765. der König von Böhmen hat anfänglich keinen Theil daran, 684. endlich wird er mit beygelaſſen, 825. 868. die Stände verlangen eine beſtändige, 760. 766. 784. man entwirft einen Plan davon, 785. die Churfürſten glauben berechtigt zu ſeyn Aenderungen dabey vorzunehmen, 785. 786. 825. die Stände ſetzen ſich dawider, 825. man entwirft die Formel davon, welche genehmigt, 871. und Carln VI. vorgeſchrieben wird, 875. mit Vorbehaltung der Aenderungen, welche die Churfürſten bey ſich ereignenden Fällen vorzunehmen für gut befinden würden, 875. Carls V. 638. Ferdinands I. 649. Maximilians II. 659. Matthias 697. Ferdinands II. und Ferdinands III. 736. Carls VI. nach der beſtändigen entworfen, 875. Auszug dieſer Capitulation, 921.

Cardinäle unter den Fränkiſchen Kaiſern, 188. ſollen alleine Päbſte erwählen, 293. können von niemand als dem Heil. Stuhl gerichtet werden, 696. beruffen Kirchenverſammlungen zuſammen, 484. 15.77. gehen dem römiſchen König vor, 531.

Carl der Groſſe, I. Kaiſer, deſſen Leben, 28. wird unter die Heil. verſetzt, 286. deſſen Grab, 136. die Kaiſer bedienen ſich ſeines Throns,

 Throns,

Throns, 166. 274. ſ. Aachen, und Inthroniſation.

Carl II. der Kahle, Kaiſer, deſſen Leben, 62. König von Frankreich, 46. 52. III. der Dicke, deſſen Leben, 65. 66. IV. wider Ludwig V. erwählt, 448. deſſen Leben, 452. V. deſſen Leben, 590. VI. deſſen Leben, 876.

II. von Engelland, macht die Tripelallianz, 791. 792. macht ſich wieder davon loß, und verbindet ſich wider die Holländer, 794. macht Friede, 798. Von Böhmen, ſ. Carl IV. Kaiſer.

I. Von Spanien, ſuccedirt unter der Regentſchaft Ferdinandi Catholici, 576. 585. wird zum Kaiſer erwählt 590. II. um deſſen Succeßion wird geſtritten, 839. 843. ſein Teſtament, 844. ſ. Oeſterreich und Carln VI. Kaiſer.

II. Von Frankreich, der Kahle, zum Kaiſer erwählt, 62. III. der Einfältige, verliert Teutſchland, 72. 83. bringt Lothringen an ſich, und wird deſſen wieder verluſtig, 88. 96. 101. VII. Autor der pragmatiſchen Sanction, 514. bekriegt die Schweizer dem Haus Oeſterreich zu Gefallen, 524. 526. VIII. entreißt Kaiſer Maximilian Anna von Bretagne, 551. erobert das Königreich Neapel, 556.

Von Ungarn, Eidam Rudolphs I. 391. I. von Frankreich, Grav von Anjou, wird vom Pabſt zum König von Neapel erklärt, 371. beraubt Conradinum des Lebens, 373. läßt ſich mit der Provence belehnen, 397. verliert Sicilien, 398. Reichsvicarius in Toſcana, 372. 396. II. Von Spanien, erklärter Erbe von Parma und Toſcana, 895. der Reichstag willigt hierein, 899. er nimmt Beſitz davon, 907. 908. bemächtigt ſich des Königreichs Neapel, 911. von Sicilien, 912. wird König davon, und tritt Toſcana, Parma, und Placenz ab, 913. König von Provence, 51. 54. ſtirbt, 56. Emanuel, König von Sardinien, Bundsgenoß von Frankreich, 910. bringt einige Länderenen von Mailändiſchen an ſich, 913. Guſtav von Schweden, belagert Prag, 756. ſuccedirt der Königin Chriſtina, 768. deſſen Feldzüge in Polen, 769. in Dänemark, 776. ſtirbt, 778. XI. macht die Tripelallianz, 791. 792. geht davon ab, 794. verbindet ſich mit Frankreich, 796. wird dieſer Krone aufſäßig und ihr in allen zuwider bis an

ſeinen

ſeinem Tod, 810. 817. 833. XII. ſetzt König Auguſt den II. in Polen ab, 865. hat ganz Sachſen in ſeiner Gewalt, 865. wird zu Pultawa geſchlagen, 872. verliert ſeine Teutſchen Länder, 890. 891. kommt um, 895. Von Frankreich, Erzbiſchoff von Mainz, 43. II. Heinrich von Metternich, Churfürſt von Mainz, 777. I. Caſpar von Leyen, Churfürſt von Trier, 743. 777. II. Joſeph von Lothringen, Churfürſt von Trier, 861. 881. Albrecht, Churfürſt von Baiern, 881. Eidam Kaiſers Joſephs, 859. 899. macht Anſprüche auf die Oeſterreichiſche Erbſchaft, 908. 920. begiebt ſich derſelben, 920. Ludwig, Churfürſt von der Pfalz, 701. 743. 77. II. Churfürſt von der Pfalz 779. 815. III. Philip, (Carl) Churfürſt v. der Pfalz, 883. von Oeſterreich, Herzog von Steyermark, Stammvater des Hauſes Oeſterreich, 643. Erzherzog, zum Könige von Spanien ernennt, 852. deſſen Unternehmungen, 854. 864. 867. 873. wird Kaiſer, ſ. Carln VI. Joſeph von Oeſterreich, Grosteutſchordensmeiſter, 739. Guſtav, Pfalzgrav von Zweybrücken, ſteigt auf den Schwediſchen Thron, 768. Von Frankreich, Herzog von Niederlothringen, 124. 126. 133. deſſen Haus, 127. IV. Leopold, Herzog von Lothringen, Eidam Ferdinands III. 739. General von Leopold, deſſen glückliche Unternehmung, 803. ſtirbt, 825. Von Lothringen, Eidam Kaiſers Carls VI. 877. Von Oeſterreich, Markgrav von Burgau, 641. Leopold, Herzog von Mecklenburg, überwirft ſich mit ſeinen Vaſallen, 893. wird bey den Reichsgerichten ſachfällig, 905. abgeſetzt, 909. Von Egmond, Herzog von Geldern, weiß ſich wider Maximilian I. zu erhalten, 554. Von Hohenzollern, erſter Reichshofrathspräſident, 647. 655. Der Kühne, Herzog von Burgund, ſucht König zu werden, 543. führt Krieg mit Teutſchland, 544. und mit den Schweizern, 545. nimmt Lothringen weg, 546. kommt um, ibid. Von Nevers, ſuccedirt im Herzogthum Mantua, 716. wird in die Acht gethan, 718. vom Kaiſer, kraft des Regensburger Tractats belehnt, 722.

Carlmann, König von Auſtraſien, 27. 28. König von Baiern, 64. von Italien, 60. 62. ſein Leben

leben, 66. Groshofmeiſter, Stiffter von Mainz, 15.
Cärnthen, Herzogthum, errichtet, 67. hängt von Baiern ab, 292. wird davon frey, 292. vom Haus Oeſterreich reclamirt, 390. demſelben abgetretten, 442.
Carolinger, Kaiſer, ihr Geſchlecht 25. wird durch Baſtarten in Teutſchland fortgepflanzt, 70. 72. ſtirbt allda aus, 82. und auch in Frankreich, 132.
Caſimir, III. König von Polen, tritt Schleſien an Böhmen, 444. und Pomerellien an die Teutſchen Ritter ab, 449. IV. König von Polen, Erbe Kaiſers Albrechts II. 511. bringt Preuſſen an ſich, 534. 548.
Caſpar Schlick, Kanzler, 513. 521.
Caſtruccio Caſtracani, Statthalter von Lucca, 439. von Toſcana, 440. beſtändiger Reichsfähndrich in Italien, 441.
Catharina, von Oeſterreich, Herzogin von Baiern, 389. Prinzeßin von Calabrien, 413. Von Oeſterreich, Königin in Polen, 643. Von Böhmen, Herzogin von Oeſterreich, 453. Von Spanien, Königin in Portugal, 555.
Catzenelenbogen, Erbſchafft, deſſen Theilung, 637.
Celeſtinus III. Pabſt, beſtättigt den Teutſchen Orden, 296. ſeine Streitigkeiten mit Heinrich VI. 304.
Celtes, Conr. gekrönter Poet, 553.
Ceremoniel des kaiſerlichen Hofs kommt von Conſtantinopel, 65. 136. 299. bey den Kaiſerwahlen, 245. 283. 422. beſtimmt, 460. 461. Bey den alten und neuern Belehnungen, 249. bey Legitimationen durch Heurath, 406. bey Freylaſſungen, 82.
Chablais, Johann von, Reichsvicarius in Italien, 404.
Chriſtian, I. König in Dänemark, erſter Herzog von Hollſtein, 544. IV. König in Dänemark, nimmt Theil mit am Krieg in Teutſchland, 712. wird zum General des Niederſächſiſchen Kraiſes ernennt, 713. wird geſchlagen, 715. macht Friede mit Lübeck, 719. ſucht den glücklichen Waffenfortgang der ihn bekriegenden Schweden zu hemmen, 748. 749.
I. Erzbiſchoff von Mainz, 277.
II. Erzbiſchoff von Mainz, 329. 331.
I. Churfürſt von Sachſen, 665.
II. Churfürſt von Sachſen, 665.

läßt

läßt die Gelegenheit aus den Händen die Jülichiſche Erbſchaft an ſich zu bringen, 680. 681. von Sachſen-Zeitz, Principalcommiſſarius, 881. von Sachſen, Stammvater der Merſeburgiſchen Linie, 768. von Anhalt, General der Proteſtantiſchen Union, 682. von Braunſchweig, General der Proteſtanten, 708. 711. ſtirbt, 714.

Chriſtina, Königin von Schweden, ſuccedirt ihrem Vater, 727. dankt ab, 768.

Chriſtoph, Pfalzgrav, König in Dänemark, 479. Churfürſt von Trier, ſ. Philip Chriſt. Biſchoff von Augsburg, kaiſerlicher Commiſſarius, 595. St. Chriſtophsorden, 586.

Churfürſten, deren fabelhafter Urſprung, 134. wahrer, 164. 224. 312. 316. 376. erwählen allein die Kaiſer ſeit Conrad IV. 342. ſchlieſſen die andern Fürſten davon aus, 420. welches durch Grundgeſetze beſtättigt wird, 444. 450. 461. Ihre Anzahl wird auf 7. geſetzt durch die Päbſte, 316. 377. durch die Geſetze, 460. 527. 569. 596. Man fügt einen achten hinzu, 743. 758. und Leopold einen neunten, 827. 829. 840. 868. Sondern ſich auf den Reichstägen von den Fürſten ab, und machen ein beſonders Collegium aus, 422. 424. 438. 541. ſ. Collegia. Einrichtung ihres Collegii, 611. Urſprung ihres beſondern Antheils am Reichsregiment, 244. 342. 638. er wird durch die Capitulationen vermehrt, 507. 736. verringert durch den Weſtphäliſchen Friedensſchluß, 760. 922. Sie müſſen über alles zu Rathe gezogen werden, 402. 507. 527. 569. 596. 638. 737. 922. Sie erwählen allein die Kaiſer, 420. 430. 444. 450. 461. 638. ſ. Wahl. Sie ſetzen ſie ab, 409. 439. 448. 476. 650. derſelben Abdankung muß ihnen geſchehen, 937. 638. Sie erwählen allein die römiſchen Könige, 400. 507. 536. 539. 697. 922. die übrigen Stände wollen auch Theil daran haben, 760. 793. Sie ſind mit bey Verleihung der groſſen Lehen, 392. 397. 402. 414. 438. oft allein, 492. 497. 507. 563. 737. dieſes wird eine Reichstagsſache, 710. 897. 899. 924. Sie geben ihre Einwilligung zu den Anwartſchaften, 402. 414. 438. 572. 714. ſ. Anwartſchaften. Zu den Veräuſſerungen der Kammergüther, 638. 684.

684. 736. 924. Schreiben den Kaiſern die Capitulationen vor, 592. 686. in Namen der Stände, 766. nach einem vom Reichstag veſtgeſetzten Plan, 871. 875. und mit dem Recht die nöthigen Aenderungen daran vornehmen zu dürfen, 875. ſie können ſich verſammeln, wann ſie wollen, 638. 737. 923. Sind untereinander ihre Richter, 596. 668. 697. 707. bis auf die Reichsacht, 697. 707. 858. 862. da wird es eine Reichstagsſache, 864. Geben ihren Collegen veniam aetatis, 824. Ihre Einwilligung wird erfordert zu den Zöllen, 638. 697. 719. 736. 923. zu dem Stapelrecht, 923. und zu dem Münzrecht, 659. 737. 923. Ernennen die Kammerbeyſitzer, 558. nehmen Theil am Reichsregiment, 567. geben ihre Einwilligung zur Verleihung der ledig gewordenen Churen, 492. 497. 710. 712. Wenn die Zeit und Umſtände es nicht erlauben die ſämtlichen Stände zu Rathe zu ziehen, ſo gaben ſie ihre Einwilligung zu den Reichskriegen, 638. 736. Steuern, 638. 736. Frieden, 734. 736. 746. 750. einen Stand in die Acht za erklären, 707. 736. welches jedoch in der letztern Capitulation abgeändert worden. Sie ernennten bey dringenden Nothfällen die Vicarien, 474. ſtehen den fremden Königen den Titel Majeſtät zu, 820. Die Reichsſtädte halten ihren Stimmen das Gleichgewicht, 860. 865. Waren nicht mit in der erſten Errichtung der Kraiſe begriffen, 495. 567. kommen zu der andern, 579. Nehmen den Titel Churfürſten an, 467. laſſen ſich Durchlaucht nennen, 467. der Päbſtliche Legat will den Rang vor ihnen haben, 535. ſie behaupten ſolchen während der Wahl ſogar vor den Königen, 658. und auſſer dieſem vor den fremden Republiken, 921. Ihren Geſandten kommt die Excellenz zu, 755. 765. 805. 812. gehen den Republicaniſchen vor, 737. 921. Man wird gegen ſie des Laſters der beleidigten Majeſtät ſchuldig, 333. 676. Ihre Verſammlungen, ſ. Churfürſtentäge. Ihre Succeßion, ſ. Succeßion, ließ ehehin das Majorat zu, 422. 430. 435. 441. 466. 471. 595. 624. heut zu Tage aber geht es nach dem Recht der Erſtgeburth, 461. 816. deren Vormundſchaft, ſ. Vormundſchaft.

Chur-

Churfürſtentäge, werden von Mainz ausgeſchrieben, 388. 418. 439. 476. 538. 876. Mainz hat dabey den Vorſitz, 476. 538. 596. 611. in deſſen Ermangelung Trier, 596. die Könige von Böhmen ſollen darzu geruffen werden, 551. und im Fall der Thronerledigung die Stände dieſes Reichs, 516. 590. bloß die Häupter der Churfürſten gehen darauf, 422. 430. 461. Es geht allda nach Mehrheit der Stimmen, 422. 444. 448. 452. 461. 596. Der Rang der Churfürſten und wie ſie ſitzen, 765. deren Verzeichniß: Augsburg, 823. Boppart, 420. 480. Chadam, 409. Chamb, 452. Cölln, 614. Eger, 539. Frankfurth, 412. 422. 432. 452. 466. 476. 518. 527. 536. 540. 637. 646. 668. 686. 689. 772. 877. Gelenhauſen, 569. Lahnſtein, 452. 476. Mainz, 410. Metz, 462. Mühlhauſen, 706. 716. Nürnberg, 536. 684. 692. 746. Regensburg, 721. 734. Renſee, 422. 439. 448. 465. Schleuſingen, 712. Worms, 596.

Churfürſtenthümer, können niemalen getheilt werden, 461. auch nicht zuſammen kommen, 434. 498. 706. deren Verleihung erfordert die Einwilligung der Churfürſten, 492. 497. 701. 712. 923.

Churvereine, erſter, 444. zweyter, 475. dritter, ſo zu einem Fundamentalgeſetz wird, 527. 697. Die Union von Gehlenhauſen, ein Geſetz, 569. 697. von Worms, ein Geſetz, 596. 697. 765.

Cibo, Haus, Herzog vou Maſſa, 786.

Cilley, Graven von, werden in Fürſtenſtand erhoben, 503.

Citation, der teutſchen Fürſten auf die Reichsverſammlungen, 278.

Clara von Tettingen, Churfürſtin zu Pfalz, 547.

Claudia Felicitas von Oeſterreich, Gemalin Kaiſers Leopolds, 773.

Clauſel des Ryswickiſchen Friedensſchluſſes, 837. Man ſucht ſie aufzuheben, 878.

Clauſum, territorium, was? 378.

Clemens II. durch den Kaiſer ernennter Pabſt, 180. (III.) Gegenpabſt, 200. IV. Schenkt Neapel dem Graven von Anjou, 371. 372. V. verſetzt den Heil. Stuhl nach Avignon, 417. deſſen Stolz gegen Heinrich VII. 426. 427. VI. Iſt Ludwig dem

dem V. entgegen geſetzt, 447. Stifftet das Erzbißthum Prag, 449. (VII.) Streitiger Pabſt, 470. VII. erwählt, 602. Urheber der Heil. Lige, 604. 607. wird in Rom belagert, 609. macht Friede, 611. XI. Pabſt, genehmiget das Teſtament Carls II. Königs von Spanien, 844. macht dem Kaiſer Joſeph das Recht der erſten Bitte ſtreitig, 860. will ihn bekriegen, 870. ſieht ſich genöthigt mit demſelben ſich zu verſöhnen, 822. Auguſt von Baiern, Churfürſt zu Cölln, 881.

Cleriſey von Teutſchland, ihre Macht wächſt unter den Sächſiſchen Kaiſern, 119. noch mehr aber unter den Fränkiſchen, 237. 238. wird von der Ernennung der Kaiſer befreyt, 222. die Hohe, iſt allezeit ein Stand der Monarchie mit geweſen, 94. 178. und zu den Fürſten mit gezehlet worden, 166. 251. Catholiſche, da zieht die Religionsveränderung den Verluſt der Güther nach ſich, 634. 759. Römiſche, ſoll bey der Wahl der Päbſte vorgezogen werden, 188. ſoll dieſelben allein erwählen, 192.

Cleſel, Cardinal, Premierminiſter Kaiſers Matthias, 694. deſſen Aufhebung, 696.

Cleve, zum Herzogthum gemacht, 494. deſſen Anſprüche auf die Gravſchafft Lippe, 528. wird mit den Herzogthümern Jülich und Bergen verbunden, 578. fällt dem Haus Brandenburg anheim, 723. 789. ſ. Jülich.

Coadjutor trägt keinen Biſchöfflichen Ornat, 119.

Coburg, Haus, deſſen Urſprung, 597.

Collegia, die drey, auf den Reichstägen, ihr Urſprung, 422. 438. 451. 499. formiren ſich völlig und zwar auf den heutigen Fuß, 541. 552. deren Re- und Correlation geht an, 451. 499. 552. Churfürſtliche ſ. Churfürſtenverſammlung.

Cölln, Erzbißthum, und Churfürſtenthum: deſſen Stifft- und Errichtung, 5. 15. durch die Religionsveränderung des Churfürſtens Gebhards in Unruhen geſetzt, 667. 668. kommt an das Haus Baiern, wo es ſeit 2. Jahrhunderten iſt, 670. 820. Berühmter Streit wegen der Wahl des Churfürſtens Clemens, 820. Bringt Engern und Weſtphalen an ſich, 291. die Gravſchaft Arnſperg, 465. Rheinbergen, 799. Erhält die Erzkanzlerwürde von Italien, 141.

141. 159. 231. führt den Titel davon, 282. 299. wird darinnen krafft eines Geſetzes beſtätiget, 460. will das Recht haben die Kaiſer zu krönen, ſ. Krönung. Die Päbſte legen es demſelben bey, 312. 316. 317. und die Kaiſer desgleichen, 383. vermög Grundgeſetze, 461. 480. neueres Geſetz dieſerwegen, 770. die Erzbiſchöffe üben dieſes Recht im zehenden Jahrhundert aus, 130. im eilften, 138. 171. 184. im zwölften, 228. 283. 288. im dreyzehenden, 312. 314. 349. 368. 390. 404. 412. im vierzehenden, 422. 434. 454. 466. im funfzehenden, 510. 522. 548. im ſechzehenden, 594. 614. im ſiebenzehenden, 770. warum ſolche vor andern verrichtet worden, 648 658. 686. 700. 765. 770. 824. 825. Kraisoberſter des alten Weſtphäliſchen Kraiſes 512. Die Landſtände haben auch in die Abſetzung der Churfürſten zu ſprechen, 668. Metropolitanſtadt von Germania ſecunda, 4. mit Teutſchland vereinigt, 59. freye kaiſerliche Reichsſtadt, 564. mit den Churfürſten in Streit, 792. verlangt eine Minderung des Matrikelanſchlags, 892. Verſammlungsort des Rheiniſchen Bundes, 364. und des Weſtphäliſchen Kraiſes, 580. Hauptort des Hanſeatiſchen Bundes, 380. führt das Pannier der Städte, 545.

Comachio, den Päbſten abgetretten, 396. welche es aus der Modeneſiſchen Erbſchafft an ſich ziehen, 673.

Communion, unter beyderley Geſtalten verbotten, 490. zugelaſſen den Hußiten, 501. 502. den Proteſtanten in Teutſchland, 628. in Oeſterreich, 649.

Concilia, Zuſammenberuffen von den Kaiſern, 34. 53. 88. 621. oder mit deren Bewilligung, 488. 602. in deren Ermangelung von Mainz, 128. 11. von den Cardinälen, 484. 577. Die Kaiſer haben den Vorſitz darinnen, 34. 85. 146. 160. 162. beſtättigen deren Decrete, 34. 53. 85. und ſind deren Protectores, 484. Sie ſetzen die Päbſte ab, 116. 200. 441. 484. 493. 514. Sind Richter über deren Wahl, 286. ihre eigene, 116. 200. 490. 514. nehmen die Appellationen wider die Päbſte an, 731. 439. ſind noch über den Pabſt, 484. 501. 602. miſchen ſich in die Angelegenheiten fremder Staaten, 112. 498. in die Kai-

Kaiſerwahl, 193. in die Verleihung der Lehen, 498. 501. man ſetzt ſich hierwider, 498. 502. Nehmen die Appellationen, ſo von den Reichstägen geſchehen, an, 498. 502. Machen Rangſtreite aus, 501.
Und Synodi: Aachen, 42. Altaheim, Arles, 85. Attigny, 44. Augsburg, 113. 577. Baſel, 498. 501. 53?. Benevent, 216. Bologna, 628. Brixen, 200. Chalons, 85. 212. Clermont, 204. Cölln, 8. Coſtnitz, 488. deſſen Decrete, 490. Erfurth, 101. Ferrara, 503. Fiume, 484. Florenz, 185. 514. Frankfurth, 33. Guaſtalla, 212. Ingelheim, 111. 112. 119. Langres, 199. Lateran, 116. 219 221. 293. 577. Lauſanne, 530. Lion, 245. 392. 530. 578. Mainz, 53. 58. 193. 212. Mantua, 537. 678. Metz, 58. Mailand, 577. Pavia, 286. Piſa, 484. 577. St. Pons, 62. Ravenna, 76. 117. Rheims, 85. 221. Rom, 80. 116. 195. 199. 422. Seeligenſtädt, 146. Sutry, 180. Trient, verſammlet ſich, geht wieder fruchtlos auseinander, 622. 625. 630. 632. fängt an, 646. Trier, 112. Troyes, 212. Valence, 54. Viene in Dauphine, 426.
Concordat, Heinrichs V. 222. der Teutſchen Nation, 528. 529. die Päbſte handeln darwider, 536. 576. 586. 588. Grundgeſetz, 921.
Confeßion, Augsburgiſche, 612.
Confiſcation, ſ. Einziehung.
Congreß, Cöllner, 797. Frankfurther, 811. Gravenhaager, 870. der von Gertruydenberg, 873. Utrechter, 878. Raſtadter, 886. der zu Braunſchweig, 889. zu Cambray, 899. 902. zu Soiſſons, 907.
Conrad, (Kaiſer) I. König in Teutſchland, deſſen Leben, 88. II. Kaiſer, deſſen Leben, 164. III. erwählter Kaiſer, 226. König von Italien, 228. deſſen Leben, 268. IV. erwählt, 342. deſſen Leben, 356. erwählter Römiſcher König, 202. abgeſetzt, 205. König von Burgund, 108.
I. Erzbiſchoff von Mainz, 277. 303. 311. II. Churfürſt von Mainz, 471. III. Churfürſt von Mainz, 489.
I. Erzbiſchoff von Cölln, 329. 359. 363. 369. II. Churfürſt zu Cölln, 457.
Churfürſt von Trier, 457. 471.
Pfalzgrav am Rhein, 279. 303.

I. Herzog von Baiern, 179. 181. 184. II. Herzog von Baiern, 184.
I. Herzog in Franken, 80. 81. zum König von Teutſchland erwählt, 88. II. Herzog in Franken, 109. 110. mit Lothringen belehnt, 109. 110. geht wieder verlohren, 114. III. Herzog in Franken, 141. wird Kaiſer, 164. IV. Herzog in Franken, 167. empört ſich, 166. V. Herzog in Franken, 215. Vicarius in Teutſchland, 220. zum König von Teutſchland erwählt, 226. 228. unterwirft ſich Lothario II. 234. wird Kaiſer, 260. VI. Herzog in Franken, 275. 277. 288. 303. erbt Schwaben, 275. 303. VII. Conradin genannt, Herzog von Franken und Schwaben, 358. 362. wird vom Teutſchen Thron ausgeſchloſſen, 368. reclamirt das Königreich Neapel, 372. ſein tragiſches Ende, 373.
I. Herzog von Lothringen, 109. 110. abgeſetzt, 114. II. Herzog von Lothringen, 187. 191. erwählter Römiſcher König, 202. empört ſich gegen ſeinen Vater Heinrich IV. 203. deſſen Tod, 205.
I. Herzog in Schwaben, 125. 133. II. Herzog in Schwaben, 275. 303. III. Conradin genannt, Herzog in Schwaben und Franken, 357. 363. deſſen Tod, 373.
Churfürſt von Brandenburg, 415. Grav von Franken, deſſen Geſchlechtsregiſter, 80. von Wettin, Markgrav von Meiſſen, 180. 230. Stammvater des Hauſes Sachſen, 180. 230. Von Beutelsbach, erſter Grav von Würtemberg, 206. Herzog von Zähringen, Vicekönig von Arelat, 232. Von Schlüſſelburg, erſter Erbreichsfähndrich, 436. Herzog von Maſſovien, Vaſall von Teutſchland, 172. 338. tritt dem teutſchen Orden Preuſſen ab, 337. 338. Biſchoff von Hildesheim, Kanzler, 303. 311. Anderer, 311. Anderer, 311. Noch ein anderer, Biſchoff von Speyer und Kanzler, 311. 321. erhält ſich mit Gewalt in dieſem Poſten, 325. 329. von Lübeck, Kanzler, 471. Anderer.
Conradinus, Vicekanzler, 665.
Conradinus, ſ. Conrad VII. Herzog von Franken.
Conſtantia von Neapel, Gemalin Heinrichs VI. 295. 301. Gemalin Friedrichs II. 227. Von Oeſterreich, Gemalin Heinrichs, Mark-

Markgravens von Meiſſen, 347. durch ſie kommt ein Anſpruch auf Oeſterreich, 356. Von Neapel, Gemalin Peters, Königs von Arragonien, 372.

Contingenter, der Truppen der Reichsfürſten als Kraistruppen, 496. 499. 542. Nach den Matrikeln beſtimmt, 500. ſ. dieſen Artikel. Die Italieniſchen Stände ſind in den Italieniſchen Kriegen auch dazu verbunden, 565.

Corbey, Abtey, geſtifftet, 49. deſſen Rechte auf Rügen, 53. kan nicht verpfändet werden, 299.

Corpus Evangelicorum, ſ. Evangelicorum, Proteſtanten.

Correlationen an Reichstägen, deren Urſprung, 499. 552.

Correſpondirende Fürſten wider die neunte Chur, 832. deren Beweggründe, 841. bringen Mannſchafft auf die Beine, 842.

Corſica, wird den Genueſern gegeben, 232. giebt ihnen Satisfaction, 847.

Corvey, ſ. Corbey.

Corvinus, ſ. Johann Hunniades und Matthias.

Coſmus I. von Medicis, Herzog von Florenz, 613. mit Sienna belehnt, 637. wird zum Grosherzog erklärt vom Pabſt, 656. und vom Kaiſer, 658.

Coſtnitz, Bißthum, 13. deſſen Primat in Schwaben, 204. hat das Directorium des Schwäbiſchen Kraiſes, 580. Stadt, ſo durch das Haus Oeſterreich unterworfen worden, 628.

Crain, Herzogthum, hängt von Oeſterreich ab, 394.

Cronberg, Walther von, Teutſchordenshochmeiſter, 606.

Culm, dem teutſchen Orden abgetretten, 337. kommt wieder an die Republik Polen, 540.

Cumulirung der geiſtlichen Pfründen verbotten, 137. Zweyer geiſtlichen Churfürſtenthümer, 434. 435. Zweyer weltlichen Herzog- und Churfürſtenthümer, 125. 181. 498. angeblich ungerechte, 262. 498. 706.

Curland, Herzogthum deſſen Urſprung, 646.

Curz, Grav, Vicekanzler, 742. 777. Geſandter beym Congreß zu Münſter, 742.

Cypern Königreich, teutſches Lehen, 306. gehört Venedig, 575.

Cyprian, Kanzler, 559.

Damas

D.

Damas II Pabſt, 182.
Däne, Fluß, 38. ſ. Eider.
Dänemark, Königreich, iſt Teutſchland zinnsbar, 111. 122. 234. und ein Lehen dieſer Monarchie, 274. 284. ſetzt ſich in Freyheit, 284. 293. iſt in den Matrikeln Sigmunds angeſchlagen, 500. wird ein monarchiſches und Erbkönigreich, 778. und fällt auf die Weiber, 780. Bringt Hollſtein an ſich, 216. die Gravſchafften Oldenburg und Delmenhorſt, 790. Schleswig, 193. welches von der jüngern Hollſtein-Gattorpiſchen Linie als ein frey und ſuveränes Land in Beſitz genommen werden ſoll, 778. Dänemark caßirt dieſen Tractat, 802. muß ihn wieder aufrecht richten, 809. caßirt ihn wieder, 813. muß ihn wieder aufrichten, 823. bricht ihn von neuem, 838. 842. richt ihn wieder zu Travendahl auf, 842. 843. bricht ihn von neuem, 888. und behauptet zuletzt das ganze Herzogthum Schleßwig, 898. das Königreich der Wenden, 233. 293. 313. verliehrt es wieder, 332. 334. Erleidet ſtarken Verluſt gegen die Schweden, durch den Broemſebroher Frieden, 751. den Rothſchilder, 776. Coppenhagner, 778. Das königliche Haus, deſſen Geſchlechtsregiſter, 216. erlangt die Suveränität, 780.
Daniel, Churfürſt von Mainz, 595. 645. 653. 665. II. Churfürſt von Mainz, 777.
Danzig, iſt eine Däniſche Colonie, 293. Hauptort des Hanſeatiſchen Bundes, 380. entzieht ſich dem Teutſchen Orden, und unterwirft ſich der Krone Polen, 540.
Darmſtadt, ſ. Heſſen.
Dauphins, werden Könige von Vienne, 443. können krafft eines ſonderbaren Vorrechts über dieſes Königreich nach ihren Belieben diſponiren, 443. werden zu Reichsvicarien im Königreich Arelat ernennt, 466.
Decretalen, falſche, deren Autor, 85. werden ein Kirchengeſetz, 86. das Buch der, zuſammengetragen, 335.
Decretum, zuſammengetragen, 263
Dedo I. Grav von Wettin, Stammvater des Sächſiſchen Hauſes, 134. II. Markgrav von Meiſſen, 180. bewegt Thüringen zum Aufruhr, 193.

Degen, Carls des Groſſen, 29. wird gebraucht bey Belehnungen der Könige, 250. 276. wird von den Königen, ſo Vaſallen ſind, bey öffentlichen Belehnungen getragen, 234. 250. 276. und von dem Reichsmarſchall bey den übrigen Feyerlichkeiten, 251. 493. Kaiſerliche, dient bey ordentlichen Belehnungen, 229. Wird vor den teutſchen Fürſten hergetragen, 251. Iſt ein Zeichen der Suveränität, 25. oder des Adels, 307.

Dei gratia, den Ständen wird unter den Sachſen erlaubt ſich dieſer Worte zu bedienen, 161.

Delmenhorſt, 790.

Deputationstäge errichtet, 635. deren verſchiedene Arten, 635. ſ. Reichstäge, deren Liſte: Worms, 648. 671. Frankfurth, 656. 657. 660. 672. 752. 768. Nürnberg, 750. Allgemeine, der Kraiſe, 654.

Dictatus, Gregorii VII. 195. 210.

Diephold, Gravſchafft, fällt dem Haus Braunſchweig anheim, 666.

Dietrich I. König von Frankreich, 11.

I. Churfürſt von Mainz, 489. 513. 521. II. Churfürſt von Mainz, 521. widerſetzt ſich den Erpreſſungen des römiſchen Hofs, 538. verliert das Churfürſtenthum, und bekommt es wieder, 539.

I. Erzbiſchoff von Cölln, 321. 329. II. Churfürſt von Cölln, 489. 513. 521.

I. Churfürſt von Trier, 329. II. Churfürſt von Trier, 415.

Herzog von Lothringen, 191. 217. Erſter Landgrav von Niederelſaß, 231. Grav von Ringelheim, 95. Von Gruneck, letzter Grosmeiſter des Schwerdträgerordens, 338. Kanzler, 181.

Dietrichſtein, Graven von, werden in Fürſtenſtand erhoben, 710. werden am Reichstag zu Nehmung Sitz und Stimme angewieſen, 767.

Dietz, Fürſtenthum, kommt an Naſſau, 637.

Directores der Kraiſe, ihre erſte Errichtung, 512. deren wahre Errichtung, 579. deren Verzeichniß, 580. 644. Exequien alle Sentenzen, ſo ihren Krais betreffen, 678. 834. 835. 905.

Dire-

Directorium am Reichstag führt es Mainz, ſ. Mainz, Klagen wider deſſen Partheylichkeit, 925. wer in deſſen Ermangelung? dieſerwegen ſtreiten Sachſen und Trier mit einander, 906. Des Corpus Evangelicorum, ſ. Proteſtanten, Sachſen.
Diſpenſation in Eheſachen, ſo die Kaiſer ertheilet, 92. In Anſehung der Succeßion in Lehen, 345. 351. 362. nicht gültig, 922.
Ditmar, Biſchoff von Hildesheim, Kanzler, 167.
Domanium des Reichs, deſſen Zuſtand unter den Sächſiſchen Kaiſern, 149. unter den Fränkiſchen, 241. 242. fällt 195. 221. wird wieder hergeſtellt unter den Schwaben, 284. kommt von neuem herunter, 306. 325. 350. 374. geht ganz verlohren währenden Zwiſchenreichs, 374. 401. man ſucht es vergebens wieder herzuſtellen, 416. Carl IV. zernichtet es gar, 458. 465. 467. 475. ſoll wieder hergeſtellt werden, 659. 684. 922. Kan nicht veräuſſert werden, 120. 161. 240. es müſten denn die Reichsverſammlungen ihre Einwilligung dazu geben, 271. 284. 291. 297. 324. 328. 475. oder die Churfürſten, 395. 480. 638. 736: deſſen Veräuſſerung iſt eine hinlängliche Urſach den Kaiſer des Reichs zu entſetzen, 476. Länder ſo zum Domäne gehören, 149. werden von den Ständen uſurpirt, 374. Es eignet ſich die erledigten Lehne zu, 242. 266. 414. 438. 639. Erbte ehedeſſen das Mobiliarvermögen der Prälaten, ſ. Tode Handl, die ledigen Verlaſſenſchafften, 242. Güther, ſo durch Schiffbruch verunglücket, 242. Bekommt die eingezogene Güther, 228. 922. die Steuern der Juden, ſ. Juden, ſ. Zölle, Münz, Minen, Einkünfte.
Von Italien, worinnen daſſelbe beſteht, 284. wird durch Carln IV. weit herunter geſetzt, 458. Wenceslaus macht demſelben vollends ein Ende, 474.
Donau, Gränze des alten Teutſchlands, 2. wird mit dem Rhein vereinigt, 34.
Donauwerth, Stadt in Schwaben, den Herzogen von Baiern verkaufft, 372. in Freyheit geſetzt, 504. 537. geächtet, und vom Herzog von Baiern unterwürfig gemacht, 678. man verſpricht ihr durch den Prager Frieden ihre Freyheit wieder, 731.

731. erlangt ſie im Weſtphäliſchen Friedensſchluß, 758.
Dongratuit der unmittelbaren Ritterſchafft, 317. 383. 615.
Dortmund, Sitz des Vehmiſchen Gerichts, 32. dultet die Rechtskämpfe krafft eines beſondern Privilegii nicht, 330.
Drogon, Erzkaplan, 29.
Durchlaucht, Titel, ſo den Churfürſten gegeben wurde, 467. wird von der kaiſerlichen Kanzley an die Reichsfürſten verkauft, 683. 786.
Durchlauchtigſt, ſ. Durchlaucht.

E.

Eberhard, Erzbiſchoff von Cölln, 141. Herzog von Baiern, 108. Herzog von Franken, 80. 91. 94. zum Pfalzgraven gemacht, 94. 97. 104. 107. deſſen Empörungen, 106. 108. deſſen Tod, 110. Grav von Würtemberg, hat Fürſten in ſeinem Dienſte, 490. Grav und erſter Herzog von Würtemberg, 563. Biſchoff von Speyer, Kammerrichter, 667. Erſter Biſchoff von Bamberg, 14. Kanzler, 229. Anderer, 181. Andere, 415. 423.
Ebernandus, Kanzler, 407.
Eckbert, Markgrav von Thüringen, 202. 203.
Eckhard, Kanzler, 229.
Edith, Gemalin Ottonis I. 105.
Eduard I. König von Engelland, Bundsverwander von Teutſchland, 408. III. Vicarius in den Niederlanden, 445. ſchlägt die ihm angetragene kaiſerliche Krone aus, 452. Der Glückliche, Stammvater der Markgraven von Baaden Baaden, 709.
Eger, Reichsſtadt, wird an Böhmen abgetretten und dieſem Reiche einverleibt, 438. 462.
Egesheim, Haus derer von, 146. ſ. Elſaß.
Eggenberg, Graven von, in Fürſtenſtand erhoben, 711. ſterben aus, 894.
Eheſcheidung der Kaiſer, hängt von der Einwilligung der Reichsſtände ab, 193. 275. 276. Wegen Verſchiedenheit der Religion, 900. Der Reichsſtände, hängt vom Kaiſer ab, 313. 446. wegen Verſchiedenheit der Religion erregt Unruhen, 901.
Ehrenfried, Pfalzgrav, 109. 127. 133. 143. 152. 169. Vicarius in Teutſchland, 132. 136.

Eichs-

Eichsfeld, an Mainz abgetretten, 292.
Eichſtädt, Bißthum, errichtet, 15.
Eider, Fluß, deſſen alte Benennung, 122. Gränze von Teutſchland unter den Carolingern, 30. 38. unter den Franken, 173. 256. unter den Schwaben, 354. unter den Luxenburgern, 506.
Einführung der neuern Fürſten, 697. 711. 712.
Einkünfte, Reichs, unter den Sachſen, 128. 160. Franken, 186. 192. 241. Schwaben, 298. 351. gehen verlohren, 350. 375. deren Ertrag nach dem Zwiſchenreich, 400. was ſie heutiges Tages betragen, 401. ſ. Domanium.
Einziehung der Lehen, gehören zum Domanio, 228. 241. 922.
Eiſenberg, Kunigunda von, ſ. Kunigunda.
Elb, Ziel der Eroberungen des Druſus, 4. Gränze des Reichs Carls des Groſſen, 160.
Elbingen, unterwirft ſich der Krone Pohlen, 540.
Eleonora von Portugal, Gemalin Friedrichs III. 517. 531. 532. Von Gonzaga, Gemalin Ferdinands III. 739. ſtifftet den Kreuzſternorden, 792. Magdalena von Neuburg, Gemalin Leopolds, 773. Regentin von Ungarn, 874. Von Oeſterreich, Herzogin von Mantua, 643. Von Oeſterreich, Königin von Polen, und Herzogin von Lothringen, 739. Von Spanien, Königin von Frankreich und Portugal, 555.
Elike Billung, Erbin von Brandenburg, 214. 215.
Eliſabeth, Gemalin Conrads IV. 357. Von Braunſchweig, Gemalin Wilhelms, 361. Von Burgund, Gemalin Rudolphs I. 389. Von Cärnthen, Gemalin Albrechts I. 413. Von Pommern, Gemalin Carls IV. 453. 464. Burkgrävin von Nürnberg, Gemalin Roberts, 479. Von Luxenburg, Gemalin Albrechts II. 487. 511. erbt Ungarn und Böhmen, 487. 511. 512. Chriſtina von Braunſchweig, Gemalin Carls VI. 877. Von Engelland, Churfürſtin von der Pfalz, 728. bringt in das Haus Braunſchweig Rechte auf dem Thron, 728. 889. Von Oeſterreich, Erbin von Böhmen, Königin von Polen, 511. Von Böhmen, Gemalin Johanns von Luxenburg,

burg, 417. erbt Böhmen, 424. Von Böhmen, Erbin und Herzogin von Luxenburg, 453. Farneſe Königin von Spanien, 889. Erbin von Parma, 895. 908.

Elſaß, Landgravſchaft, mit Teutſchland vereinigt, 56. zu einer Landgravſchaft gemacht, 231. von den Schweden erobert, 727. von ihnen an die Krone Frankreich abgetretten, 731. welche ſie dem Herzog Bernhard von Weimar giebt, 733. nach deſſen Tod aber wieder in Beſitz nimmt, 744. Wird Frankreich abgetretten, 757. ohnerachtet ſich Spanien dawider ſetzt, 769. und gänzlich unterworfen, 796. wird Frankreich abgetretten, 837. Landgraven von Niederelſaß, ſterben aus, 462. Die Landgravſchaft wird an den Biſchoff von Straßburg verkauft, 463. Haus, 110. 146. 18[illegible]. 207. 388. ſteigt auf den teutſchen Thron, 388. 877. die zwey Linien davon kommen wieder zuſammen, 877. 9[illegible].

Elwangen, Probſtey, geſtiftet, 27. gefürſtet, 456.

Emden, Stadt in Oſtrießland, ſteht mit den Holländern in Bindniß, 533. empört ſich gegen ſeine Fürſten, 675. 907.

Emigration der proteſtantiſchen Unterthanen, ſolche wird wegen der Religion zugelaſſen, 759. ſolche geſchieht in Salzburg, 906.

Engelberga, Gemalin Ludwigs II. 57.

Engelbert, I. Erzbiſchoff von Cölln, 321. 329. Regent von Teutſchland, 330. 332. wird ermordet, 333. II. Erzbiſchoff von Cölln, 369. 393. III. Churfürſt und Erzbiſchoff von Cölln, 457. Kanzler, 81. Anderer, 141. Anderer, 189.

Engelland, Bundsgenoß von Teutſchland unter Heinrich V. 223. unter Ottone IV. 323. unter Adolph, 408. unter Leopold, 822. Kommt an das Haus Hannover, 728. 884. 889. Staatsveränderung von, 822.

Engern, Weſtphäliſche Provinz, 30. an Cölln abgetretten, 2 1.

Ens, Fluß, Gränze von Teutſchland unter Carl dem Groſſen, 34.

Entius, Sohn Friedrichs II. König von Sardinien, 327. deſſen Admiral, 334. wird in das Gefäng-

fängniß geſetzt, wo er ſtirbt, 327. 349.
Epko von Repkow, trägt das Sächſiſche Recht zuſammen, 331. 353.
Erblichkeit der Lehne, deren Urſprung, 49. fängt ſich an unter den Sächſiſchen Kaiſern, 120. 152. 161. wird allgemein unter den Fränkiſchen, 174. 194. 214. 220. und den Schwäbiſchen, 307. Der Präſidentenwürde bey der Kammer zu Rothweil, 273.
Erbmänner zu Münſter, 812. ſ. Patricien.
Erbſchaft der Grävin Mathildis, wird dem Pabſt vermacht, 201. 220. die Kaiſer reclamiren dieſelbe, 220. und ſondern die Lehne ab, 231. 276. 300. ſ. Toſcana, Florenz. Die Allodialgüther verbleiben den Päbſten, 232. 290. 320. 326. 332. 392. und die Kaiſer begeben ſich darauf ihres Anſpruchs, 396.
Erbverbrüderungen und Succeßionspacta, deren Urſprung, 379. Anhalt und Lauenburg, 823. Zwiſchen Sachſen und Heſſen, 465. Brandenburg tritt demſelben bey, 537. 690. Zwiſchen Baiern und Pfalz, 603. Zwiſchen Böhmen und Oeſterreich, 463. Zwiſchen Sachſen und Henneberg, 033. hat ihre Würkung, 670. Sachſen und Lauenburg, 823. Zwiſchen Brandenburg und Mecklenburg, 493. 522. und Hohenzollern, 833. Zwiſchen Cleve und Lippe, 428.
Erchambold, Erzbiſchoff zu Mainz, 141.
Erfurth, Anſprüche von Mainz auf dieſe Stadt, empört ſich gegen den Churfürſten, 780. geächtet und unterworfen, 784. 786. das Haus Sachſen begiebt ſich ſeiner Anſprüche darauf, 787.
Erhebung in den Reichsfürſtenſtand: erfordert die Einwilligung der Stände unter den Sächſiſchen Kaiſern, 140. 161. unter den Fränkiſchen, 205. 321. Schwäbiſchen, 281. 332. 341. beruht auf der bloſſen Einwilligung der Churfürſten und Fürſten, 424. ſ. Reichstäge, Stände, Fürſten.
Erich, Herzog von Lauenburg macht Anſpruch auf das Herzogthum Sachſen, 497. 502. und erlangt nichts, 497. 498. deſſen Appellationen an Pabſt und die Kirchenverſammlung, 498. 502.

Erledigung der Pfründen am Hof zu Rom giebt den Päbſten das Recht zur neuen Ernennung, 529.

Erlichshauſen, Ludwig von, Hochmeiſter des teutſchen Ordens, läßt die Suveränität von Preuſſen verlohren gehen, 540.

Ermentrud, Gemalin Carls II. 63.

Ernennung zu Pfründen: Hatte die Cleriſey und das Volk miteinander unter den Carolingern, 19. 20. 207. unter den Sachſen, 154. 207. 208. und den erſtern Franken, 208. 209. die Genehmigung des Kaiſers wird als eine weſentliche Bedingung der Sache erfordert, 90. 160. 208. Die Kaiſer maſſen ſich das Recht an allein zu denſelben zu ernennen, 90. 102. 154. 160. 197. 208. der Heil. Stuhl ſetzt ſich darwider, 199. 210. 212. 216. 219. die Kaiſer entſagen ganz und gar dem Recht Theil mit daran zu haben, 222. 236. ſ. Wahlen, canoniſche. Zum Heil. Stuhl, wird Carl dem Groſſen zugeſtanden, 30. und Ottoni I. 116. 188. von demſelben und ihren Nachfolgern wird dieſes Recht ausgeübt, 116. 134. 135. 160. 180. 182. 184. 188. Heinrich dem IV. ſtreitig gemacht, 188. 190. 192. 195. Heinrich V. entſagte ihm gänzlich, 222. ſ. Päbſte.

Erneſtiniſche Haus, ſ. Sachſen.

Ernſt, Churfürſt von Cölln, 665. 668. 670. 689. der erſte aus dem Haus Baiern, 665. 670. Churfürſt von Sachſen, 521. Stammvater des Erneſtiniſchen Hauſes, 521. 535. Churfürſt von Braunſchweig-Hannover, 779. 827. 829. 839. I. Herzog von Schwaben, 141. II. Herzog von Schwaben, 141. 167. in die Acht gethan, 168. Von Oeſterreich, Guverneur der Niederlande, 651. Von Oettingen, Reichshofrathspräſident, 745. 781. Kanzler, 81.

Erſten Bitte Recht der, man übt es gleich nach dem Zwiſchenreich aus, 401. hat die Genehmigung der Päbſte nicht vonnöthen, 402. ob ſie es ſchon fordern, 860.

Erſtgeburth, Recht der, verbindet, zu Felde zu gehen, 98. iſt im Gebrauch unter den Fränkiſchen Kaiſern, 147. kommt daraus unter Rudolph von Habsburg, 147. 378. kommt wieder nach und nach auf, 837.

in den Churfürſtenthümern, kraft der göldenen Bulle, 461. 471. es wird aber in denſelben nicht viel darauf geſehen eine Zeitlang, 466. In Lothringen, vermög der von Ständen ergangenen Verordnungen, 419.

Erwählter Kaiſer, Urſprung dieſes Titels, 243. 573.

Erzbißthümer von Teutſchland, deren Stifftung: Bremen, 45. Hamburg, 45. Mainz, 15. Salzburg, 14. Cölln, 15. Magdeburg, 117. Prag, 124. 449. Trier, 8. Wienn, 898.

Erzherzog von Oeſterreich, Urſprung dieſes Titels, 533. Von Lothringen, 109. 114.

Erzkanzlere von Teutſchland, Auftragsweiſe, 229. 232. dieſes Erzamt iſt mit dem Erzſtift Mainz verknüpft, 107. 109. 119. 159. welches es verſiehet ſede vacante, 215. 216. Der Erzmarſchall macht ihm dieſes Recht ſtreitig, 906. die Erzbiſchöffe führen den Titel davon, 299. ſ. Mainz, ſo durch ein Grundgeſetz beſtättigt wird, 460. Von Arelat: dieſes iſt der Erzbiſchoff von Vienne 282. und nach ihm die Churfürſten Erzbiſchöffe von Trier, 329. 403. dieſe ſind es kraft eines Fundamentalgeſetzes, 460. Von Italien: Auftragsweiſe, 229. 232. dieſes Erzamt iſt mit dem Erzſtift Cölln verbunden, 141. 159. 232. und die Erzbiſchöffe führen den Titel davon, 299. werden kraft eines Fundamentalgeſetzes beſtättigt, 460. Der Kaiſerinnen: Auftragsweiſe, 15. 177. dieſes Erzamt iſt mit dem Stift Fulda verbunden, 15. 16. 463. und wird von demſelben verſehen, 463. 686.

Erzkaplan der Kaiſerinnen, 8. 116. 117.

Eſchwege, angetragenes Lehen der Landgraven von Heſſen, 406.

Eſte, das Haus, deſſen Geſchlechtsregiſter, 191. die teutſche Linie bringt Baiern an ſich, 191. und das Herzogthum Braunſchweig, 214. ſ. Welfs und Braunſchweig Die Italieniſche Linie wird mit Modena belehnt, 401. in Herzoglichen Stand erhoben, 532. kommt um Ferrara, 673. wird durch Baſtarte fortgepflanzt, 673. ſ. Modena.

Eſtland, den Dänen unterworfen, 333. dem teutſchen Orden verkauft, 334. ſ. Liefland.

Ettiche I. Herzog von Elſaß, 110. 180. Stammvater der Häuſſer Oeſter-

Oeſterreich und Lothringen, 180. 388.
Evangelicorum Corpus am Reichstag, deſſen Urſprung, 767. ſ. Proteſtanten: die Churfürſten von Sachſen ſind die Directores davon, 767.
Eugenius I. Pabſt, unterwirft Ungarn der Kirche zu Paſſau, 34. II. verſetzt den Kaiſer Heinrich den II. unter die Heiligen, 146. III. bringt Rom zum Gehorſam, 268. IV. krönt den Kaiſer Sigmund, 500. überwirft ſich mit der Basler Kirchenverſammlung, 502. wird abgeſetzt, 514. Prinz von Savoien, kaiſerlicher General. Deſſen Unternehmungen, 838. 849. 850. 853. 864. 882. 891. 894. deſſen Negociationen, 886. 888. ſtirbt, 915.
Excellenz, Titel, ſo den Churfürſtlichen Geſanden zugeſtanden wird, 754. 765. einige Zeit den Fürſtlichen verweigert, 765. 812. welche ſich denſelben ſelbſt zueignen, 905.
Execution, ſ. Vollziehung.
Ezo, ſ. Ehrenfried.

F.

Fähndrich, Reichs, in Teutſchland, dieſe Würde kommt auf das Haus Würtemberg, 436. 563. 829. erkennt keinen Erzpannerherrn, 829. In Italien, 441.
Fahnlehen, 598.
Falkenſtein, Gravſchaft, hat Stimme im Fürſtencollegio am Reichstag, 914.
Falkenſtein, Graven von, ehehin Erbkämmerer, 573.
Familien, berühmte, in Städten, 156. ſ. Freybürger. Familienverträge haben die Kraft der Geſetze, 903. 904. 916. 921.
Farneſe, das Haus, erhält die Herzogthümer Parma und Placenz, 619. 625. 637. ſtirbt aus, 908. Philip V. König von Spanien heurathet die Erbin dieſes Hauſes, 889. 908.
Faſtrade, Gemalin Carls des Groſſen, 29.
Fauſtrecht, ſ. Zweykämpfe.
Felix V. von Savoien, Gegenpabſt, 514. dankt ab, 530.
Ferdinand I. Kaiſer, deſſen Leben, 640. heurathet die Erbin von Ungarn und Böhmen, 595. 600. 608. deſſen Teſtament, 649. 920. II. Kaiſer deſſen Leben, 698. III. Kaiſer, deſſen Leben

Leben, 738. IV. Römiſcher König, 739. 765. ſtirbt 767. Churfürſt von Cölln, 689. 700. 743. Maria, Churfürſt von Baiern, 743. 777. wird zum Kaiſer vorgeſchlagen, 770. Fürſt von Lobkowitz, Principalcommiſſarius, 777. Der Groſſe, König von Caſtilien, nimmt den Titel als Kaiſer an, 185. V. Catholicus, Köng von Spanien, Schwiegervater Philips von Oeſterreich, 555. erobert das Königreich Neapel, 568. 570. iſt Vormund Carls V. 576. ſtirbt, 585.

Flandern, Gravſchaft, errichtet, 63. iſt kein teutſches Lehen, 142. 345. wird von Frankreich als ein offenes Lehen reclamirt, 546. Frankreich entſagt demſelben, 607. 611. macht darinnen Eroberungen, 792. 805. 807.

Florenz, Grosherzogthum, ſ. Toſcana. Stadt, wird befreyt von den Reichsauflagen, 401. iſt Welfiſch, 425. und Gibelliniſch, 480. verjagt die Familie derer von Medicis, 609. wird derſelben unterwürfig, 613. Florentiniſche Pandecten, 235.

Form der teutſchen Monarchie unter den Carolingern, 17. 71. Sachſen, 160. Franken, 257. Schwaben, 297. nach dem Zwiſchenreich, 378. unter den Luxenburgern, 505. Oeſterreichern, 553. 638. 736. 921.

Formoſus, Pabſt, 76.

Franche Comte, (Gravſchaft Burgund) Urſprung dieſes Namens, 232. kommt auf das Haus Schwaben, 281. auf das von Meran, 275. das von Burgund, 275. von Oeſterreich, 546. wird von Frankreich erobert, 799. war ein Reichslehen, 398.

Franken, deren Urſprung, 7. und Eroberungen, 8. 9. 10.

Franken, (Land) der Urſprung dieſes Namens, 10. 11. Fränkiſche Krais, errichtet, 472. wieder errichtet, 512. 567. deſſen ausſchreibende Fürſten, 580. 644. 891. Herzogthum, von Pipin zerſtöhrt, 17. wieder hergeſtellt, 80. nimmt ab, 312. wird zerſtöhrt, 369. 375. deſſen Stände werden ſuverän, 380. 381. und der Ueberreſt den Burkgraven von Nürnberg zuertheilt, 375. 390. den Titel davon behalten die Biſchöffe von Würzburg, 16. 288. 532. 600. Man will es wieder errichten zu Gunſten Bernhards, Herzogs von Weimar, 729. Graven von, erhalten eine Stimme am Reichstag,

tag, 582. 747. Fränkiſche Adel, wird unmittelbar, 381. deſſen 6. Cantons, 382. Pfalz von, 148. das Haus, deſſen Urſprung, 80. beſteigt den teutſchen Thron, 88. 163. erlöſcht, 253. die Graven von Limburg ſtammten davon her, 532.

Frankfurth, freye Reichsſtadt, 549. führt das ordentliche Pannier der Städte, 545. Wählungsort der Kaiſer, 274. 318. 366. 388. 412. 422. 432. 454. 510. 516. 548. 591. 648. 698. 772. 876. kraft eines Geſetzes, 461. Verſammlungsort des Oberrheiniſchen Kraiſes, 580. erſter Sitz des Kammergerichts, 556.

Frankreich, Königreich, deſſen Scepter kommt in die Hände der Capetinger, 132. es reclamirt die Länder, ſo Teutſchland davon abgeriſſen, 185. ſchützt die Proteſtanten in Teutſchland, 631. 723. bringt an ſich Elſaß, 731. 757. 837. einen Theil von Flandern, 792. 807. die Gravſchaft Burgund, 807. Lothringen, 793. 837. 913. iſt Guarant vom Weſtphäliſchen Frieden, 761. 842. 905. von dem von Oliwa, 778. von der Pragmatiſchen Sanction, 913. Bundsverwander von Schweden, 723. ſ. Bindniß. Erhält von Kaiſern den Titel Majeſtät, 726.

Frangipani, Johann von, nimmt Conradin gefangen, 373.

Franz I. Kaiſer, begiebt ſich feyerlich ſeines Herzogthums Lothringen gegen Toſcana, 913. heurathet die Erbin von Oeſterreich, 877. wird zum Kaiſer erwählt, 877. I. König von Frankreich, 585. deſſen Kriege mit Carln V. 600. 609. 617. 622. wird gefangen, 604. ſeine Friedensſchlüſſe, 607. 611. 624. Bundsgenoß der Proteſtanten, 614. Pfalzgrav, Churfürſt zu Mainz, 881. Pfalzgrav, Churfürſt von Trier, 881. II. von Schönborn, Churfürſt von Trier, 881. Julius, letzter Herzog von Lauenburg, 823. 824. Alex. Fürſt von Naſſau-Hadamar, Kammerrichter, 863. 885. von Taxis, erſter Generalpoſtmeiſter in Teutſchland, 587. 618. I. Sforcia, Herzog von Mailand, 530. II. Sforcia, Herzog von Mailand, 563. III. Sforcia, letzter Herzog von Mailand, 617.

Frauen, Regentinnen des Reichs, 122. 130. 135. 164. 186. 190. und Herzogthümer, 184. 262. ſind von den ordentlichen Lehnen ausgeſchloſſen, 175. 246. haben ſucce-

ſuccedirt in Baiern, 150. Böhmen, 415. 417. 424. Braunſchweig, 227. 228. Dänemark, 780. Heſſen 348. 371. Hanau, 738. 915. Jülich, 578. ſ. Jülich. Lothringen, 501. Oeſterreich, 347. 356. 896. Sachſen, 264. 498. Schwaben, 141. 150. 314. 315. 323.
Fremde, ſ. Ausländer.
Freybürger, was das vor Leute ſind? 156. ſind edel, 157. 257. kommen in die Zünffte, 252. 397.
Freye, Leute in Teutſchland, 252. Städte in Teutſchland, deren Urſprung, 379. deren Unterſchied von den Reichsſtädten, 380. 462. 473. 549. 564.
Freygelaſſene, werden zu den Würden der Kirche gelaſſen, 49. 154. werden Bürger in den Städten, 157. 252.
Freyheit der teutſchen Kirche, 15. fällt, 86. 87.
Freyherren, machen den vierten Rang des Adels aus, 166.
Freylaſſung der Leibeigenen unter den Carolingern, 82.
Freymann, Hofrichter, 341. 398.
Freymund, Johann Wolfgang, Kanzler, 665.
Freyſingen, Bißthum, geſtiftet, 15.
Freyungsrecht (ius aſyli) der Kirchen, deſſen Alter, 146.
Friaul, Herzogthum, zerſtöhrt, 31. von neuem auf wenige Zeit hergeſtellt, 64. von den Venetianern erobert, 484. von Oeſterreich reclamirt, 574.
Friedberg, Ganerbſchafftsort, 383.
Friede, Recht ſolchen zu machen iſt ein Vorbehalt der Reichsſtände unter den Sachſen, 161. Franken, 257. Schwaben, 290. 343. Oeſterreichern, laut der getroffenen Wahlcapitulationen, 638. 747. und des Weſtphäliſchen Friedens, 760. 805. 808. 835. 880. 887. 888. 902. 924. die Churfürſten ſuchen vergeblich ſich dieſes Recht allein anzumaſſen, 746. Allgemeiner Landfriede in Teutſchland, die dieſerhalb ergangene Geſetze im 11ten Jahrhundert, 180. 184. im 12ten, 206. 295. im 13ten, 340. 398. im 14ten, 414. 473. im 15ten, 494. 512. 539. 541. 548. beſtändiges Geſetz unter Maximilian I. 556. Carln V. 628. Bindniſſe zu deſſen Feſthaltung, 364. 470. 472. 473. 550. Strafe wider deſſen Uebertretter, des Todes unter den Carolingern, 48. 80. Sachſen, 90. Franken, 231. Schwaben, 340. 365. oder des Hundetragens, 106. 208. oder der Acht, 56.

598. 632. 652. 678. ſ. Tractate. Von Aachen, 792. 920. Arras, 548. Arau, 882. Baaden, 888. 895. Baſel, 567. Barcelona, 611. Bautzen, 145. Belgrad, 917. Bonn, 96. Brömſenbrohe, 751. Bromberg, 606. 771. Cambray, 611. Carlowitz, 841. Chateau Cambreſis, 644. Cheraſco, 726. Coſtnitz, 294. Coppenhagen, 778. Cracau, 605. Creſpy, 624. Dreßden, 920. Fontainebleau, 809. Friedrichsburg, 897. Fueſſen, 920. St. Germain, 809. Iglau, 396. Anderer, 502. London, 878. Lübeck, 719. Lunden, 809. Madrid, 607. Münſter, 756. 757. Niclasburg, 709. Nimwegen, 807. 808. Nyſtadt, 898. Oliwa, 778. Osnabrück, 756. Paris, 904. Paſſarowitz, 895. Prag, 539. 731. Preßburg, 551. Pyrenäiſcher, 776. Ranſtadt, 866. Regensburg, 722. Raſtadt, 888. Rißwick, 835. 837. Rothſchild, 776. Salza, 36. Senlis, 552. Sevilla, 907. Stockholm, 897. Sutry, 218. Thorn, 540. Travendahl, 842. Trient, 568. Turin, 834. Venedig, 290. Verden, 52. Voſſem, 797. Utrecht, 884. Welau, 771. Weſtphäliſcher, 751. 757. Weſtmünſter, 798. Wienn, 902. 907. 912. 917. Zalmar, 874. Religions, zu Nürnberg, 615. Paſſau, 631. Augsburg, 634. Weſtphäliſcher, 759.

Frießland, den Churfürſten von Sachſen unterworfen, 565. ſie begeben ſich darauf ihrer Anſprüche, 585. Oſtfrießland, ſ. dieſen Artickel.

Froben, Fürſt von Fürſtenberg, Kammerrichter, 883. Principalcommiſſarius, 881.

Fugger, Geſchlecht derer von, werden in Gravenſtand erhoben, 614. theilt ſich in 15. Linien, 248. Johann Ernſt, Grav von, Reichshofrathspräſident, 703. 745.

Fulcus von Eſte, Stammvater des Hauſes Modena, 191.

Fulda, Abtey, geſtiftet, 15. wird ein Bißthum, 16. Primat der teutſchen Aebte, 15. 137. Erzkanzler der Kaiſerinnen, 15. 177. 463. 686. macht den Biſchöffen von Hildesheim den Rang ſtreitig, 190.

Fürſt, Würde ſo mit der Herzoglichen in gleichem Grade iſt, deren Urſprung, 299. 323. Neue, wer? 659. deren Anzahl wird von den Oeſterreichiſchen Kaiſern ver-

vermehrt, 736. 769. 782. 800. 815. 818.. durch den Weſtphäliſchen Friedensſchluß, 757. 758. ſollen unmittelbare Länder beſitzen, 710. 711. 712. 713. 767. 782. 815. 838. Von Anhalt, 239. 323. Auersberg, 766. Blankenburg, 869. Dietrichſtein, 710. 766. Eggenberg, 711. 766. Fürſtenberg, 786. 790. Hohenzollern, 712. 766. Von Lichtenſtein, 697. 896. Lobkowitz, 713. 766. Mannsfeld, 841. Möurs, 675. 866. Von Naſſau-Saarbrück und von Weilburg, 464. 821. Naſſau-Uſingen, 821. Naſſau-Hadamar, 764. 765. Naſſau-Dietz, 766. Oettingen, 800. 819. Oſtfrießland, 765. 790. Piccolomini, 754. 765. Portia, 782. Salm, 711. 766. Schwarzenberg, 793. 800. Schwarzburg, 838. in Schwaben, 397. Taxis, 818 Waldeck, 815. Die Churfürſten und Fürſten ſollen ihre Einwilligung zu deren Einführung am Reichstag geben, 747.

Fürſten, Correſpondirende, wider die neunte Chur, 830. 833. 481. ſie bringen Truppen auf die Beine, 842. laſſen ſich beſänftigen, 847.

Fürſten, Reichs, wer ſolche ſind? 226. 316. ſ. Reichstäge, werden durch Friedrich I. vermehrt, 297. können in dieſen Stand nicht erhoben werden ohne die Einwilligung der Stände unter den Sachſen, 140. Franken, 161. 205. 231. 240. Schwaben, 281. 282. 292. 341. Habsburgern, 390. 456. Oeſterreichern, 563. Dieſe Einwilligung wird auf der Churfürſten und Fürſten ihre eingeſchrenkt, 424. 456. 923. Müſſen Vaſallen des Reichs ſeyn, 341. 406 411. 462. 467. 480. 503. 679. 710. 711. 712. 713. 767. 782. 815. 838. 896. 922. können ohne deren Genehmigung nicht mittelbar gemacht werden, 328. 352. Fangen an ein beſonders Collegium auszumachen, 422. ſondern ſich völlig von den Churfürſten ab, 541. und halten deren Stimme durch die ihrige in Gleichgewicht, 863. Setzen ſich wider die Errichtung der neunten Chur, 830. 838. 840. willigen drein, 868. Deren Rechte unter den Sachſen, 159. 161. Franken, 357. 358. Schwaben, 328. 340. währenden Zwiſchenreichs, 378. unter den Luxenburgern, Oeſterreichern, 638, 639. 923. ſ.

Reichstäge, Suveränität. Deren Merkmale, Erbhofbeamte, 175. 341. 446. Degen, ſo ſie vor ſich hertragen lieſſen, 251. Stimme am Reichstag, 422. 428. 747. Landrechte, 399. 425. 428. Die Geiſtlichen, ihr Rang, 166. 251. ihre Inveſtitur, 286. 553. ſ. dieſen Artickel. Ihre Rechte, 330. ſ. Stände. Weltliche, deren Rang, 166. 251. ihre Belehnung, 286. und Rechte, 339. ſ. Stände. Kraisausſchreibende, 579. Reichs, deren Rang, 921. ihren Geſanden wird anfänglich die Excellenz nicht zugeſtanden, 805. 812. geben ſich dieſelbe ſelbſten, 905. Werden Bürger von den Reichsſtädten, 352. Deren Heurathen mit Weibsperſonen niederen Stands ſind ungleich, 397. 547. 641. 898. 900. 903. 904. 922. Räumen den Churfürſtlichen Geſanden den Rang ein, 737. 921.

Fürſtenberg, Graven von, werden in Fürſtenſtand erhoben, 786. 790. Grav und Vicarius in Italien, 401. Franz, Cardinal von, poſtulirter Churfürſt von Cölln, 820. Froben, Kammerrichter, 885. Principalcommiſſarius, 881. Wilhelm, Grav von, wird zu Cölln aufgehoben, 797. 803. Wilhelm Fürſt von, Principalcommiſſarius, 881. Wratislaus von, Reichshofrathspräſident, 703.

Fußvolk, teutſches, beſtehet aus Leibeigenen im 14ten Jahrhundert, 419.

G.

Galeaoeus Viſconti, ihr Geſchlecht, 453. erhält das Herzogthum Mailand, 474. erlöſcht, 530.

Ganerbſchaften, deren Urſprung, 382.

Gebhard Truchſes, Churfürſt von Cölln, 665. wird proteſtantiſch, 666. und ſeiner Chur und Landes entſetzt, 668. 670. Erzbiſchoff von Salzburg, gebohrner Legat des Heil. Stuhls, 14. Kanzler, 189.

Gebürg, Canton, der unmittelbaren Fränkiſchen Ritterſchafft, 382.

Gehorſam, der, ſo die Kaiſer den Päbſten angelobet haben, fängt ſich an unter Heinrich II. 144. es gelobten ihn ferner an: Lotharius

tharius II. 228. 232. Otto IV. 320. Heinrich VII. 422. Sigmund, 500. Friedrich III. 518. 535. Carl V. verſteht ſich nicht dazu, 592. 594. ſo wenig als Maximilian II. 594. 648.

Geittersheim, von, Kanzler, 559.

Gekrönte Poeten, 451. 553.

Gelaſius II. Pabſt, 221.

Geldern, Gravſchaft, wird zu einem Herzogthum gemacht, 446. mit den übrigen Niederlanden vereinigt, 543. 623. zum Theil an das Haus Brandenburg abgetretten, 884. kommt auf Weiber, 409. Hat die oberſte Kleiderverwahrung des Kaiſers, 446.

Geleits, Recht des, iſt ein kaiſerlicher Vorbehalt, 242. 339. 399. wird den Ständen mitgetheilt, 339. 399.

Genealogien, ſ. Geſchlechtsregiſtere.

Genieſſung des Abendmals unter beyderley Geſtalten, ſ. Communion.

Genua, wird von den Reichsauflagen befreyt, 401. dem Reich unterworfen, 426. giebt ſich an die Krone Frankreich, 475. 567. wird durch Doria in Freyheit geſetzt, 610. bringt Corſica und Sardinien an ſich, 232. 287.

Georg I. König von Engelland, 881. 889. II. König von Engelland, 881. III. König von Engelland, 878. Podiebrad, König von Böhmen, anfänglich Regent, 521. 532. zum König erwählt, 735. Man ſchlägt ihn zum Kaiſer vor, 539. 541. I. Churfürſt von Hannover, 779. 840. 861. 883. beſteigt den Engliſchen Thron, ſ. oben. II. Churfürſt von Hannover, König von Engelland, 881. 883. III. Churfürſt von Hannover, König von Engelland, 883. Von Greifenklau, Churfürſt von Mainz, 701. Wilhelm, Churfürſt von Brandenburg, 701. 743. Herzog von Baiern, 569. Friedrich, Markgrav von Baaden-Durlach, General der Proteſtanten, 308. Ludwig von Leuchtenberg, Reichshofrathspräſident, 667. 691. 703. Von Hohenloh, Kanzler, 489. St. Georgenorden, 472.

Gerhard I. Churfürſt von Mainz, 359. 363. 369. II. Churfürſt von Mainz, 393. 407. 415. Von Elſaß, Herzog von Lothringen, 180. 183. 191. Von Provence,

venee, Stifter des Johanniter-ordens, 224.

Gerberga, Gemalin Königs Carlmanns, 28. Gemalin Herzogs Giſelberts, 98. Königin von Frankreich, 110. Erbin von Braunſchweig, 147.

Gerichte, werden in Italien wählrenden Anweſenheit des Kaiſers geſperrt, 278. In Teutſchland zu Schlichtung der Rechtshändel der Fürſten errichtet, 543. das Recht dieſelben zu errichten, und auf deren Ordnung zu ſehen gehört den verſammleten Ständen, 541. 544. 556. 598. 637. 639. 650.

Gerlach, Churfürſt von Mainz, 448. 457.

Germanien, König von, Titel, deſſen Urſprung, 17.

Gertrud, Gemalin Conrads III. 261. Erbin von Braunſchweig, 227. Herzogin von Baiern, 227. 228. und Oeſterreich, 267. Von Baaden, Erbin von Oeſterreich, 347.

Gervaſius von Tilberic, Kanzler, 321.

Gerzweiler, kaiſerlicher Commiſſarius in Italien, 679.

Geſandte, werden zu Belehnungen beygelaſſen, 410. Der Republiken, kommen gleich nach den Churfürſtlichen, 737. Der Churfürſten, bekommen den Titel Excellenz, 754. 765. 805. 812. mit Ausſchlieſſung der Fürſtlichen, 765. 805. 812. welche ihn von ihren Fürſten auch bekommen, 905.

Geſandſchaften der ganzen teutſchen Nation, werden von den verſammleten Reichsſtänden beſchloſſen, 212. 222. 314 und aus verſchiedenen teutſchen Ständen gezogen, 212. Des Churfürſtencollegii, 474. Obedienz, der teutſchen Kaiſer, 144. 199. 228. 422.

Geſetze, allgemeine, Rechte ſolche zu machen gebührt den verſammleten Reichsſtänden, 161. 257. 328. 330. 340. 394. 414. 444. 447. 460. 462. 507. 512. 522. 541. 548. 556. 563. 564. 567. 582. 638. 737. 760. 828. 923. Provinzial, werden von den Ständen und Fürſten gegeben, 399. 425. in peinlichen Proceß ſoll man ſich darnach richten, 77. 108. 292. werden unter Maximilian zuſammen aufgeſucht, 563. Und in allen übrigen Dingen, 204. 230. 254. 271. 283. 318. 324. 340. 353. 398. 495.

Sind

Sind der Grund der ganzen teutſchen Rechtsgelahrheit, 230. 254. 271. 283. 340. 353. 398. 563. können von den Kaiſern nicht überſchritten werden, 151. 639. Der Baiern, 11. 151. 158. 254. 318. Kanzleyordnung, 657. Der Franken, 11. 175. 176. Das Münzweſen betreffend, 629. 642. 914. ſ. Münze. Von Magdeburg, 254. in einen Codicem unter dem Namen Weichbild gebracht, 353. in Polen eingeführt, 254. Der Notarien, 582. Peinliche Halsgerichtsordnung, 615. Palatinae (des Hofgerichts, oder der Pfalz), 197. 254. Verordnung vor die Kammer zu Rothweil, 657. Saliſches, 11. Der Sachſchen, 158. 254. zuſammengetragen und in einen Codicem gebracht, 331. 353. Söſter, 158. Der Schwaben, 11. 158. 176. 204. 292. zuſammengetragen und in einen Codicem gebracht, 331. 353. Longobardiſche Lehen, ſ. Lehen. Römiſche, ſ. Recht. Fundamental, betreffend die Römerzüge, 71. 175. das Concordat Heinrichs V. 222. Friedrichs II. über die Suveränität der Stände, 326. 330. Rudolphs I. über den Frieden und die Gerechtigkeit, 398. Ludwigs V. über die Unmittelbarkeit des Reichs, 444. die göldene Bulle, 460. das Concordat der teutſchen Nation, 528. das groſſe Bindniß der Churfürſten, 527. die Churfürſtenvereine zu Gelenhauſen, 569. den von Worms, 596. Die Matrikel, 596. 598. Verordnungen wegen Aufrechthaltung des Landfriedens, 556. 628. 634. des Paſſauer Vergleichs, 632. Religionsfriede, 634. Kammergerichtsordnung, 635 692. Weſtphäliſcher Friedensſchluß, 757. 760. Carls VI. Wahlcapitulation, 921. Reichsreceſſe, 635. 637. 642. ꝛc. Wahlcapitulationen, ſ. Capitulationen.

Geſchlechtsregiſtere, angebliche der Häuſer: der Graven von Andechs, 73. Erbach, 29. Henneberg, 75. altes, von Oeſterreich, 80. Sachſen, 32. Wahre, der Häuſer: Anhalt, 214. 264. 265. 277. 323. Aremberg, 659. Baaden, 110. 207. 709. 710. Baiern, 81. 82. 108. 279. 407. 431. 701. 777. 881. Brabant, 214. 348. Brandenburg, 489. 523. 559. 597. 653. 665. 675. 701. 777. 881. Braunſchweig,

147. 191. 214. 325. 779. 883. Dänemark, 216. Elſaß, 110. 180. 207. 214. 388. 877. Engelland, 191. 325. Franken, 80. 166. 168. Heſſen, 124. 214. 348. 371. Hollſtein, 216. Lauenburg, 277. 497. Lothringen, 180. 183. Löwenſtein, 521. 547. Mansfeld, 214. Modena, 191. 674. Naſſau, 402. 403. alt Oeſterreich, 108. neu, 110. 207. 388. 413. 512. 516. 517. 555. 591. 641. 643. 699. 773. 877. 881. 914. Pfalz, 81. 82. 108. 279. 407. 441. 479. 645. 665. 701. 777. 779. 815. 881. 883. Polen, ſ. Sachſen. Savoien, 145. alt Sachſen, 147. 191. 264. 277. 489. neu, 134. 180. 230. 348. 489. 521. 523. 535. 597. 665. 768. 777. 881. Spanien, 591. Taxis, 426. Würtemberg, 206. Berengarii, Königs in Italien, 43. 72. Carls, Herzogs von Niederlothringen, 124. 127. Der Erben des Königreichs Arelat, 168. Hugonis, Königs in Italien, 43. 72. der Erben der Krone Spanien, 839. 845.

Geuſen, Bindniß der, 654.

Gibelinen, vorgebliche Herleitung dieſes Namens, 266. ſtürzen Italien in Unruhen, 425. 426.

Giſela, Gemalin Conrads II. 165. erbt das Königreich Arelat, 168. 173. ihr Erzkanzler, 15. 177. Mutter Heinrichs I. 94. Mutter Heinrichs II. 145.

Giſelbert, Herzog von Lothringen, 97. unterwirft ſich dem teutſchen Reich, 96. rebellirt und kommt um, 109. 110.

Glismunda, Mutter Conrads I. 88.

Gnadenbriefe, iſt ein Reſervat der Reichstäge, 194. 196. 241. 301.

Göhler, Erben von Zwingenberg, 904.

Gontran der Reiche, Stammvater der Häuſſer Oeſterreich und Baaden, 110. 207. 388.

Gonzaga, das Haus, mit Mantua belehnt, 500. in Herzoglichen Stand erhoben, 613.

Gotha, das Haus, ſ. Sachſen. 597.

Gothard Kettler, erſter Herzog von Curland, 646.

Gothelan I. Herzog von Niederlothringen, 143. 169. und Oberlothringen, 169. 183. II. Herzog von Oberlothringen, 178. 183. 190.

Gottfried, Herzog von Dänemark, 38. I. Herzog von Lothringen, 143. II. Herzog von Nie-

Niederlothringen, 178. 183. 191. III. Herzog von Niederlothringen, 191. IV. genannt von Bouillon, Herzog von Niederlothringen, 191. 204. bringt den Gegenkaiſer Rudolphen ums Leben, 200. Anführer des erſten Kreuzzugs, 204. wird König von Jeruſalem, 205. V. der Bärthige, Herzog von Niederlothringen, 214. Biſchoff zu Würzburg, nimmt den Titel eines Herzogs in Franken an, 532. Biſchoff von Paſſau, Kanzler, 393.

Götz, Leonh. Kanzler, 701.

Gradiſca, Herrſchaft der Fürſten von Eggenberg. 711.

Grands d'Eſpagne, ihr Rang in Teutſchland, 594.

Gränzen von Germanien, 2. Von Teutſchland unter den Carolingern, 34. 38. 52. Sachſen, 101. 159. Franken, 173. 256. Schwaben, 354. Luxenburgern, 506. Des Reichs Carls des Groſſen, 40. des Königreichs Lothringen, 52. 59. des Transjuraniſchen Burgunds, 74.

Graubinder tretten mit zum Schwäbiſchen Bund, 566.

Graven, deren Stand und Verrichtung unter den Carolingern, 18. unter den Sachſen, 149. 152. unter den Franken, 253. ſie gehören zu dem hohen Adel, 166. 598. ſind Stände der Monarchie, 18. 199. 244. Sind mit bey den Churfürſtentägen, 199. 310. werden dieſes Rechts verluſtig, 316. ſo wie auch ihrer beſondern Stimme an Reichstägen, 428. erlangen wieder zwey davon vor die Rheiniſchen und Schwäbiſchen Graven, 582. eine vor die Fränkiſchen, 747. und eine vor die Weſtphäliſchen Graven, 767. Ueben in ihren Herrſchafften die Suveränität aus, 403. 419. Beſchwehren ſich über die Erhebung der Fürſten, 800. 819. Verbinden ſich zur Erhaltung ihrer Rechte, 917. ihr Rang, 921. Nehmen die Namen ihrer Gravſchafften an, 248. Werden mittelſt einer Fahne belehnt, 419. 598. heut zu Tage vom Reichshofrath, 581. Wurden mit zu dem Reichsregiment gezogen, 567. Ihre Anzahl vermehrt ſich unter den Oeſterreichern bey Gelegenheit der Erhebung der Edlen Herren, 552. 810. und durch kaiſerliche Patente, 736. Geringere, oder Titulares, 153. deren Rang, 166. Pfalz, ſ. dieſen Artickel. Gefürſtete, was

das vor eine Art ſey? 425. 428. Pfalz, von Lateran, ſ. Lateran und Pfalz.
Gravſchafft Burgund, ſ. Franche Comte.
Gravſchafften, werden erblich, 152.
Gregorianiſcher Lobgeſang, 40. Calender, verfertigt, 664. angenommen, 666. 671.
Gregorius IV. Pabſt, von Ludwig I. beſtättigt, 45. V. von Otone III. ernennt, 134. 135. VI. abgeſetzt, 180. VII. von Heinrich IV. beſtättigt, 195. deſſen Decrete, 195. 197. 209. Vertheidigung, 209. und Tod, 201. (VIII.) Gegenpabſt, 221. IX. thut Friedrich II. in Bann und ſetzt ihn ab, 339. 343. X. will einen Kaiſer ernennen, 388. ſein Concordat, 392. XI. kommt wieder nach Rom, 466. XII. von dem Concilio zu Piſa abgeſetzt, 484. dankt ab, 492. XIII. reformirt den Calender, 664. XIV. befreyt den Cardinal Cleſel wieder, 696.
Gretzſil, Hauß, wird mit Oſtfrießland belehnt, 533.
Griechen, entſagen dem Occidentaliſchen Kaiſerthum, 39. 117. auf wenige Zeit mit der Lateiniſchen Kirche vereinigt, 503. 514. Ende ihres Reichs, 534.
Grimmingen, Sitz der Reichsfähndriche von Teutſchland, 436.
Großherzog, Toſcana bekommt dieſen Titel, 656. 658.
Großhofmeiſtere, 13.
Großmeiſter, Großſchatzmeiſter, ꝛc. ſ. dieſe Artikel unter Meiſter.
Grumpach, geächtet, 648. mit der Todesſtrafe belegt, 654.
Grüneck, letzter Großmeiſter der Schwerdträger, 338.
Grufft, Kaiſerliche, zu Speier, ſ. Speier.
Guarants, des Weſtphäliſchen Friedens, 761. 842. 905. des zu Oliwa, 778. der pragmatiſchen Sanction, 902. 908. 913.
Guaſtalla, Herzogthum, wird dem Hauß Bourbon abgetretten, 920.
Guidebald, Erzbiſchoff von Salzburg, Principalcomiſſarius, 777.
Guido, von Spoletto, König von Italien, 64. 70. 72. 74. Von Torre, Vicomte von Meiland, Stammvater des Hauſes Taxis, 426.
Günther, Kaiſer, 452. ſtirbt, 454. Kanzler, 181. 189.
Guſtav Adolph, König von Schweden, entzweyt ſich mit Ferdinand II. 719. verbindet ſich mit Frankreich, 721. geht nach Teutſch-

Teutſchland, 724. ſeine Siege, 725. Tod, 727. Herzog von Zweybrück, ſcheidet ſich von ſeiner Gemahlin wegen Verſchiedenheit der Religion, 901. ſeine Linie löſcht mit ihm aus, 908.

H.

Haafen, Meer, gehörten ehedeſſen zu dem Domanio, 242. 269.
Habsburg, Schloß, gebaut, 146. Gravſchafft, von den Schweizern erobert, 492. Das Hauß, ſ. Elſaß und Oeſterreich, nimmt den Namen Landgraven von Elſaß an, 231. 388. mit Oeſterreich belehnt, 397. beſteigt den teutſchen Thron, 387. 388. 412.
Halberſtadt, Bißthum, geſtifftet, 35. vor Brandenburg ſeculariſirt, 757.
Hamburg, Erzbißthum, geſtifftet und zu Bremen geſchlagen, 45. 58. Stadt, hängte von Holſtein ab, 38. wird von den Dänen erobert, 313. Urſprung ihrer Freyheit, 334. die Dänen ſuchen ſie wieder zu bekommen, 818. iſt eine von den drey Hanſeerepublicken, 381. Verſammlungsort des Niederſächſiſchen Kraiſes, 580.
Hanau, Gravſchafft, das Hauß Sachſen hat eine Anwartſchafft drauf, 714. verkaufft dieſelbe, 915. Das Hauß Heſſen-Caſſel heurathet eine Erbin davon, 738. und ſuccedirt, 915.
Hand, todе, ſ. Todehand.
Handel, fängt in Teutſchland an, 253. blüht in Städten, 352. wird vom Adel geſtöhrt, 364. 373. mittelſt eingegangener Bündniſſe vertheidigt, 364. 373. 380. die Verordnungen wegen deſſelben ſind eine Reichstagsſache, 924.
Hanſeatiſcher Bund, deſſen Urſprung, 344. ſein Zuſtand, 380. 381.
Hartwich, Kanzler, 181. Anderer, 311.
Hatburga, Gemalin Heinrichs I. 92. 95.
Hatto I. Erzbiſchoff von Mainz, 79. 81. Regent von Teutſchland, 78. Vicarius in Italien, 90. II. Erzbiſchoff von Mainz, 107.
Havelberg, Bißthum, geſtifftet, 110. ſeculariſirt, 649.
Haußgenoſſen, 156. ſ. Patricien.
Hedwig, Tochter Kaiſers Arnulphs, 73. Von Sachſen, Mutter Hugonis Capeti, 95. Erbin der Krone Polen, Gemahlin Jagellonis,

gellonis, 472. Erbin von Hol-ſtein, 216.
Heeresfolge, von Teutſchland unter den Fränkiſchen Kaiſern, 175. unter den Oeſterreichiſchen, 552. wird in Reichsanlagen verwandelt, 613.
Heerſchilde, ſ. Adel. Deren Gattungen unter den Fränkiſchen Kaiſern, 166. 251. unter den Schwäbiſchen, 280.
Hegau, Canton der Schwäbiſchen Ritterſchafft, 382.
Heidersheim, Großpriorey in Teutſchland, 224.
Heinrich, Kaiſere, I. deſſen Leben, 94. II. deſſen Leben, 138. III. erwählt, 171. deſſen Leben, 178. IV. erwählt, 184. deſſen Leben, 186. V. erwählt, 205. deſſen Leben, 212. VI. erwählt, 288. deſſen Leben, 300. VII. deſſen Leben, 420. (VI.) Römiſcher König, Sohn Conrads III. 261. erwählt, und ſtirbt, 269. (VII.) Römiſcher König, Sohn Friedrichs II. 327. erwählt, 330. Vicarius, 332. abgeſetzt, 341. Raſpo, Gegenkaiſer, 347. ſtirbt, 348. I. König von Frankreich, 179. II. König von Frankreich, ſchützt die Proteſtanten, 631. König von Jeruſalem, 327. König der Wenden, Vaſſal von Sachſen, 233. I. Erzbiſchoff von Mainz, 263. 277. abgeſetzt, 280. II. Erzbiſchoff von Mainz, 393. III. Churfürſt von Mainz, 435. I. Erzbiſchoff von Cöln, 329. II. Erzbiſchoff Churfürſt von Cöln, 415. 423. III. Churfürſt von Cöln, 435. II. Churfürſt von Trier, 369. 393. Erzkanzler, 107. anderer, 229. I. Herzog von Baiern, 95. 107. III. deſſen Aufruhr, 108. Herzog von Lothringen, 109. II. Herzog von Baiern, 107. zweymal ab- und wieder eingeſetzt, 124. 125. 128. ſtrebt nach dem Reich, 130. III. Herzog von Baiern, 133. zum Kaiſer erwählt (Heinrich II.) IV. von Luxenburg, Herzog von Baiern, 140. 141. 167. V. Herzog von Baiern, 167. 181. VI. Herzog von Baiern, 181. erwählter Kaiſer (Heinrich IV.) VII. Welf, der Schwarze, Herzog von Baiern, 217. 229. VIII. der Stolze, Herzog von Baiern, und Sachſen, 229. 235. Herzog von Toſcana, 231. heurathet die Erbin von Braunſchweig, 227. 228. ſtrebt nach dem Reich, 260. wird in die Acht gethan, und ſeiner Herzogthümer verluſtig, 262. 264. IX. Von Oeſterreich, Herzog von Baiern, 265. 277. be-

begiebt ſich darauf, 278. 281. X. der Löw, Welf, Herzog von Sachſen und Baiern, 277. 278. wird in die Acht gethan, und verliehrt ſeine Herzogthümer, 292. XI. Herzog von Niederbaiern wird zum Kaiſer vorgeſchlagen, 442. I. Herzog in Franken, 141. II. Herzog in Franken, 167. 181. nachher Kaiſer, 186. I. Pfalzgrav am Rhein, 183. 191. Vicarius, 203. II. Pfalzgrav, 305. 311. 321. abgeſetzt, 328. 334. I. Herzog von Lothringen, 109. II. Herzog von Lothringen, 191. 205. abgeſetzt, 214. 217. I. Herzog von Sachſen, 88. 91. zum König in Teutſchland erwählt, 92. II. der Stolze, Welf, Herzog von Sachſen und Baiern, 229. 235. 263. wird in die Acht erklärt, und büßt ſeine Herzogthümer ein, 262. 264. III. der Löwe, Herzog von Sachſen und Baiern, 263. 267. 277. wird geächtet und ſeiner Herzogthümer verluſtig, 291. 292. Von Cärnthen, König von Böhmen von ſeiner Gemalin wegen, 415. 417. 423. abgeſetzt, 423. 424. 430. deſſen Succeßion, 442. Markgrav von Oeſterreich, zum Herzog gemacht, 281. Herzog von Oeſterreich, 413. wird gefangen genommen, 436. Raſpo, Landgrav von Thüringen, zum Gegenkaiſer erwählt, 347. ſein Haus löſcht mit ihm aus, 348. Illuſtris, Markgrav von Meiſſen, erbt Thüringen, 348. 371. büßt die Oeſterreichiſche Erbſchaft ein, 347. 356. Von Brabant, nimmt Thüringen in Anſpruch, 348. wird der erſte Landgrav in Heſſen, 348. 371. Ptarſco, Regent von Böhmen, 520. Wälpot von Baſſenheim, erſter Hochmeiſter des teutſchen Ordens, 297. Kanzlere dieſes Namens, 263. 277. 329. 363. 393. 435.

Held, Matth. Vicekanzler, 595. macht das Nürnberger Bindniß, 619.

Henneberg, Haus, deſſen Urſprung, 75. wird in Fürſtenſtand erhoben, 424. Gravſchaft, kommt an das Haus Sachſen, 425. 633. 670. kraft Erbverbrüderung, 633. 670.

Hennegau iſt ein teutſches Lehen, 142. 362. wird dem Johann von Avesnes verliehen, 362. ſ. Holland.

Herbergsrecht der Kaiſer, 242. 325. ſie begeben ſich deſſelben, 339.

Hergebrachte Gewohnheiten in Teutſchland haben die Kraft der Geſetze, 283. 422. 563.
Heribert, Kanzler, 133. 141.
Heriger, Erzbiſchoff von Mainz, 94. 97.
Herman von Luxenburg, Gegenkaiſer, 201. 203. I. Erzbiſchoff von Cölln, 167. 181. 189. II. Churfürſt von Cölln, 521. wird wider Robert erwählt, 544. 559. III. von Wied, Churfürſt von Cölln, 559. 595. Billung, Herzog von Sachſen, 107. 113. I. Herzog von Schwaben, 97. 107. II. Herzog von Schwaben, 141. III. Herzog von Schwaben, 141. IV. Herzog von Schwaben, 167.
I. Pfalzgrav am Rhein, 108. 109. II. Pfalgrav am Rhein, 265. abgeſetzt, 279. 280. Von Zähringen, erſter Markgrav von Baaden, 207. Principalcommiſſarius, 777. Von Salza, Grosteutſchordensmeiſter, läßt ſich in Preuſſen nieder, 338. deſſen Anſehen, 337. Kanzler, 187. Anderer, 329. Anderer, 423. Von Lichtenberg, Kanzler, 435.
Hersfeld, Abtey, ſo vor Heſſen ſeculariſirt worden, 758.
Herzoge, ſind anfänglich bloſſe Statthalter in deu Provinzen, 17. 18. 113. 176. ihre Macht wächſt unter den Franken, 150. 236. 244. 245. ſ. Churfürſten. Werden von den Kaiſern ernennt, 88. 181. mit Einſtimmung des Reichstags, 205. 240. 341. und mit Bewilligung der Stände der Herzogthümer in Baiern, 108. 151. 167. 170. 194. 446. Lothringen, 151. Schwaben, 90. 151. 200. Thüringen, 151. Deren Vormund, 143. 150. 264. Rang, 166. 251. ihrer Söhne Rang. 153.
Herzoge von Teutſchland, deren Verzeichniß: Aremberg, 751. Baieru, 81. zu einem Churfürſtenthum gemacht, 758. Bergen, 473. Braunſchweig, errichtet, 341. zu einem Churfürſtenthum gemacht, 868. Bremen, 757. Cleve, 494. Franken, errichtet, 80. zerſtöhrt, 375. ſ. Würzburg. Geldern, errichtet, 446. Holſtein, 544. Jülich, 462. Lothringen, errichtet, 109. 114. Lüneburg, ſ. Braunſchweig Magdeburg, 757. Mecklenburg, 456. Neuburg, 571. 637. Oeſterreich, errichtet, 281. Pommern, 292. Sachſen, errichtet, 50. Schwaben, 90. erlöſcht, 368. Weſtphalen

phalen, 291. Würtemberg, 563. Von Italien, Reichsvaſallen, Florenz, 613. Mantua, 500. 613. Maſſa-Carara, 786. Mailand, 474. 475. 563. Mirandola, 704. Modena, 532. Montferrat, 657. Parma und Placenz, 625. 636. Savoien, 494.

Herzogthümer von Teutſchland, werden zerſtöhrt von den Carolingern, 13. 31. 33. wieder errichtet, 56. 80. 81. 89. 90. werden erblich, 194. 205. 246. ſogar auf die Weiber, 141. 150. 264. 281. 314. 315. 323. 446. deren Guvernement, 204. deren Landſtände, 176. 201. ſollen mit Einwilligung der Stände verliehen werden, 392. 424. 446. zwey darf man nicht beſitzen, 262. welches dem ohngeachtet geſchieht, 125. 181. ſ. Churfürſten. Von Italien, werden wieder hergeſtellt, 64.

Heſſen, Haus, deſſen Urſprung, 124. 214. 348. 371. nimmt den Titel als Landgraven an, 406. die Marpurgiſche Erbſchaft in Anſpruch, 677. 711. bringt die Gravſchaft Catzenelenbogen an ſich, 637. Proceß über die Suveränität des Buſecker Thals, 865. wird dem Haus Heſſen zuerkannt, 875. deſſen Rang am Reichstag, 677. 746. Caſſel, bekommt ſein Stück von der Gravſchaft Henneberg, 634. Die Abtey Hirſchfeld, 758. die Gravſchaft Schaumburg, 758. bemächtigt ſich der Marpurgiſchen Erbſchaft, 677. 752. ſteht mit Frankreich und Schweden in Bindniß, 724. 738. Urſprung von deſſen Anſprüchen auf Hanau, 738. 740. ſuccedirt darinnen, 915. hat das Beſatzungsrecht zu Rheinfels, 837. wird deſſen verluſtig, 890. 893. erhält es wieder, 894. Darmſtadt, werden im 18. Jahr volljährig, 714. verliehrt Hanau, und erbt Lichtenberg, 914. 915. deſſen Erbverbrüderung und Succeßionspactum mit Sachſen, 374. 465. Brandenburg tritt hinzu, 537. das Pactum wird erneuert, 690. macht Anſpruch auf Brabant, 348. iſt Oberlehensherr der Gravſchaft Waldeck, 478. die Provinz, iſt ein altes abhängiges Stück von Thüringen geweſen, 231. wird davon geſondert, 348. 371. wird ein Reichsfürſtenthum, 406.

Heidersheim, Grosprioren in Teutſchland, 224.

Heurath der Kaiſer, wird am Reichstag vorgetragen, 193. 202. 220. 275. 320. durch Vollmacht, deren Solennität, 546. 551. Ungleiche der Fürſten mit Frauensperſonen niederen Standes, 397. 547. 641. 710. 790. 898. 900. 901. 903. 922. deren Kinder werden von den Lehnen ausgeſchloſſen, 246. 397. 547. 790. 898. 900. 901. 903. 901. Legitimation durch, deren Solennität, 406. der Italieniſchen Fürſten, erfordert kaiſerliche Einwilligung, 185. der edlen Vaſallen, die Einwilligung ihrer Lehenherren, 307. der Burgerstöchter durch die Kaiſer, 353. 373.

Hiduiph, Erzbiſchoff von Cölln, 189.

Hildburghauſen, Haus, eine Sächſiſche Linie, deren Urſprung, 597.

Hildebald, Kanzler, 125. 133.

Hildebert, Erzbiſchoff von Mainz, 97. 104. 107.

Hildegard, Gemalin Carls des Groſſen, 29. ſtifftet Kempten, 41. Gemalin Carlmanns, Königs von Italien, 65.

Hildesheim, Bißthum, geſtifftet, 35. Braunſchweig reißt ein Stück davon an ſich, 602. bekommt es wieder, 750. Fulda macht ihm den Rang ſtreitig, 190.

Hiſtrien erobern die Venetianer, 484.

Hof, der Kaiſerliche, wird von einem Ort zum andern verlegt, 196. bekommt unter Ludwig V. einen beſtändigen Sitz, 451. die Abteyen müſſen vor deſſen Unterhalt ſorgen, 129. 192. 195. 242. welches aber anderſt eingerichtet wird, 350. 374. ſ. Herbergsrecht. Richter, Errichtung dieſes Amts, 340. 398. deſſen Gerichtsbarkeit, ibid.

Hofrichter, ſ. Richter.

Hoheneck, Rud. von, Reichsvicarius in Toſcana, 396.

Hohenlohe, Georg von, Kanzler, 489. Grav von, General des Rheiniſchen Bundes, 785. Grav, Staatsmann des Kaiſers Leopolds, 818. Phil. Carl, Kammerrichter, 885.

Hohenſtauffen, Haus, ſ. Schwaben.

Hohenzollern, Haus, erhält das Burkgravthum Nürnberg erblich, 390. wie auch das Churfürſtenthum Brandenburg, 489. 492. und die Erbkämmererswürde des Heil. Röm. Reichs, 573. werden in Fürſtenſtand erhoben, 712.

712. am Reichstag eingeführt, 766. Hat ein Succeßionspactum mit Brandenburg, 833. Eytel Friedrich von, erſter Kammerrichter, 561. Carl von, erſter Reichshofrathspräſident, 647. 655. Johann Georg, Reichshofrathspräſident, 703.
Hoja, Gravſchaft, kommt an das Haus Braunſchweig, 666.
Holland, Gravſchaft, kommt an das Haus Avesnes und Hennegau, 361. 414. an das von Baiern, 431. 448. an das von Burgund, 433. ſ. Burgund. ſ. Niederlande. Aufruhr in, 654. Republik, deren erſter Urſprung, 654. durch die Utrechter Union errichtet, 662. von Spanien davor erkannt, 756. von Frankreich überfallen, 795. durch den Nimwegiſchen Frieden gerettet, 807. erneuert die Utrechter Union, 848. erhält eine Barriere in den Niederlanden, 884. 890. 895.
Holſtein, Gravſchaft, 171. zu einem Herzogthum gemacht, 544. altes Lehen von Sachſen, 214. unmittelbar gemacht, 292. von den Dänen erobert, 313. kommt wieder in Freyheit, 3 2. 333. komt an das Haus Schaumburg, 214. an das Haus von Oldenburg und Dänemark, 216. 544. Haus, das alte, 171. 214. 216. Bringt Oldenburg und Delmenhorſt an ſich, 790. das regierende, 544. ſ. Dänemark. Die Herzogliche Linie ſoll die Helfte von Schleßwig in aller Suveränität beſitzen, 778. Dänemark caßirt dieſen Tractat, 802. wird genöthigt ihn wieder herzuſtellen, 809. wirft ihn von neuem um, 813. er wird zu Altona wieder erneuert, 823. Dänemark bricht ihn wieder, 838. 842. und geht ihn von neuem ein, 843. die Dänen bemächtigen ſich des ganzen Herzogthums, 888. und behalten daſſelbe vermög des Friedensſchluſſes, 790. 898. Streit wegen der Succeßion von Ploen, 900. Beſitzt das Bißthum Lübeck, 111. 843.
Honorius II. Pabſt, von Rom verworfen, 188. III. krönt Friedrich II. 332. 335.
Hoſpitalritter Orden, ſ. Johann.
Hugbert, Kanzler, 107.
Hugo, König von Italien, deſſen Geſchlecht, 59. 80. Statthalter von Arelat, 80. König von Italien, 100. 110. Erzbiſchoff von Cölln, 229. 263. Erzkanzler, 29. Kanzler, 125.

Humbert, Kanzler, 189.
Hundertmänner, was das vor Leute ſind? 18.
Hundetragen, Straffe, 106. ſ. Sattel.
Hundsruck, ritterſchäftlicher Canton am Rhein, 382.
Hunnen, werden von Carln dem Groſſen geſchlagen, 34. kommen Arnulph zu Hülfe, 76. verheeren Teutſchland, 78. 90. 98. ſo ihnen Tribut geben muß, 82. werden geſchlagen, 102. 114. zum Chriſtenthum bekehrt, 144. ſ. Ungarn.
Hunniades, Johann, Vicekönig von Ungarn, 526.
Hußiten, deren Urſprung, 495. Unternehmungen, 496. 497. 498. reiben ſich ſelbſten untereinander auf, 502. erhalten die Genieſung des Abendmals unter beyderley Geſtalten, 501. 502.

J.

Jacob I. König von Engelland, nimmt ſich wenig der teutſchen Händel an, 704. II. König von Engelland, wird von ſeinem Eidam Wilhelm III. von Oranien abgeſetzt, 822. und geſchlagen, 826. Churfürſt von Mainz, 559. I. Churfürſt von Trier, 513. 521. II. Churfürſt von Trier, 559. III. Churfürſt von Trier, 653. 665. Von Molay, letzter Grosmeiſter der Tempelherren, 225. Markgrav von Baaden, Commiſſarius am Reichstag zu Worms, 559. Kammerrichter, 561. nachmaliger Churfürſt von Trier, 559.
Jagellon, heurathet die Erbin des Königreichs Polen, 472.
Jägermeiſter, Obriſt, des Heil. Röm. Reichs, die Markgraven von Meiſſen, 458.
Jägerndorf, das Haus Brandenburg hat Anſprüche darauf, 818. 920.
Jaqueline von Holland, tritt ihre Erbſchaft an den Herzog von Burgund ab, 433.
Jeruſalem, Wappen von, iſt in dem Wappenſchild von Neapel und Lothringen, 335. 336.
Jevern Herrſchaft, kommt an das Haus Anhalt, 790.
Imagina, Gemalin Adolphs, 405.

Im-

Immunität aller der zur Kirche gehörigen Perſonen und Güther, 466.
Innocentius II. Pabſt, Lotharius II. nimmt ſich ſeiner an, 230. 232. dargegen tritt ihm der Pabſt die Mathildiſchen Lehne ab, 230. ſchenkt den Genueſern Corſica, 232. III. Pabſt, iſt Philippen entgegen, 308. krönt Ottonem IV. 320. hält es mit Friedrich II. 322. 326. IV. iſt Friedrich dem II. zuwider, 344. ſetzt ihn ab, 346. 347. nimmt Neapel ein, und verliert es wieder, 362. 364. VII. Römiſcher Pabſt, 482. X. caßirt den Weſtphäliſchen Frieden, 763.
Interim, Glaubensformular, 628. aufgehoben, 632.
Inthroniſation, zu Aachen, 166. 274. zu Renſee, 522. 548.
Inveſtitur der Könige, ſo Vaſallen ſind, geſchieht mit dem Scepter, 178. 443. oder mit dem Degen, 250. 276. 571. Der Churfürſten, 394. 628. 654. Des Hauſes Oeſterreich, 697. Der geiſtlichen Fürſten mit dem Ringe und Staabe, 208. iſt in Gebrauch unter den Carolingern, 54. 76. Sachſen, 120. 146. 154. Franken, 208. 218. Von dem Pabſt und den Kirchenverſammlungen verbotten, 199. 212. 216. 219. Der Kaiſer begiebt ſich dieſes Rechts, 222. warum dieſe Art der Belehnung verworfen worden, 250. mit dem Scepter, fängt an, 222. 250. hat ein Ende, 553. mit der Fahne, 249. 454. mit dem kaiſerlichen Degen, 249. Der weltlichen Fürſten, mit der Fahne unter den Carolingern, 33. Sachſen, 106. 140. Franken, 231. 234. 250. Schwaben, 276. 281. Luxenburgern, 368. Oeſterreichern, 563. 654. mit dem kaiſerlichen Degen, 249. Der Graven, vor Alters mit der Fahne, 152. heut zu Tage durch den Reichshofrath, 581. Feierliche mit vielen Fahnen, 231. 249. 276. 281. 368. 454. 548. 563. 654. nach der Anzahl der Lehne, 249. 454. 548. 563. 654. Zur geſamten Hand, (Simultaneae) findet man unter Heinrich V. 240. 248. 249. in Gebrauch bey den Anwartſchaften unter Ludwig V. 438. werden eine zur Sache weſentlich gehörige Bedingung, 497. Solche, ſo durch Geſandte ertheilt worden, 411. Wird eine nothwendige Handlung bey Vermei-

dung

dung des Verluſts der Lehne, 298. 360.
Joachim I. Churfürſt zu Brandenburg, 559. 597. II. Churfürſt zu Brandenburg, 597. 645. 653. III. Friedrich, Churfürſt zu Brandenburg, 665.
Johann, Päbſte: VIII. Anhänger Carls II. 62. will über das Reich diſponiren, 67. IX. erhält Obedienzgeſande, 78. XII. hängt Ottoni I. an, 115. wird abgeſetzt, 116. XIII. wird davon gejagt und wieder eingeſetzt, 117. XV. hält es mit Ottone III. 134. Canoniſirt durch eine Bulle, 137. (XVI.) Gegenpabſt, 135. XVII. erklärt Bamberg für unmittelbar, 140. XX. krönt Conrad II. 170. XXII. verfolgt Ludwig V. 438. maßt ſich die Oberlehenherrſchaft über das Reich an, 439. 450. XXIII. berufft das Concilium zu Coſtnitz zuſammen, 488. wird abgeſetzt, 490.
Könige: Zemiſces, Kaiſer im Orient, 119. König von Engelland, 313. König von Jeruſalem, 327. 335. bemächtiget ſich des Königreichs Neapel, 336. wird wieder daraus getrieben, 337. Zapoly, König von Ungarn, 608. Sigmund Zapoly, entſagt der ungriſchen Krone, 657. Caſimir, König von Polen, 771. Sobiesky, König von Polen, errettet Wien, 814.
I. Churfürſt von Mainz, 457. II. Churfürſt von Mainz, 471. 481. 489. ſetzt Wenceslaum ab, 476. will Robertum abſetzen, 482. III. Churfürſt von Mainz, 665. IV. Schweickhard, Churfürſt von Mainz, 665. 689. 701. Philip von Schönborn, Churfürſt von Mainz, 743. 777.
I. Churfürſt von Cölln, 457. II. Gebhard, Churfürſt von Cölln, 645. I. Churfürſt von Trier, 329. II. Churfürſt von Trier, 521. 559. hält für den Kaiſer Maximilian um Maria von Burgund an, 546. III. Churfürſt von Trier, 595. IV. Ludwig von Hagen, Churfürſt von Trier, 595. V. von Iſenburg, 595. VI. von Leyen, Churfürſt von Trier, 595. 645. 653. VII. von Schönberg, Churfürſt von Trier, 665. VIII. Hugo von Osbeck, Churfürſt von Trier, 777. 861. Kammerrichter, 781. Von Luxenburg, 421. heurathet die Erbin von Böhmen, 417. 421. 424. wird König von Böhmen, 423. 424. 430. 435. bringt Schleſien und die dazu gehörigen Stücke

Stücke an ſich, 444. wie auch die Lausnitz, 438. kommt um, 448. I. Churfürſt von Sachſen, 595. pflichtet der Lehre Lutheri bey, 606. bekennt ſich zur Augsburgiſchen Confeßion, 612. II. Fiedrich, Churfürſt von Sachſen, 595. Stammvater der Erneſtiniſchen Linie, 597. widerſetzt ſich der Wahl Ferdinands I. 614. 616. Haupt der Proteſtantiſchen Lige, 618. führt Krieg mit Carln V. 626. wird gefangen, 627. abgeſetzt, 628. in Thüringen wieder eingeſetzt, 631. Georg I. Churfürſt von Sachſen, 665. 689. 701. 743. büßt die Jülichiſche Erbſchaft ein, 688. 690. bringt die Lausnitz an ſich, 710. 732. verbindet ſich mit Schweden und iſt glücklich wider Ferdinand II. 725. überwirft ſich mit Schweden, 726. ſchließt den Frieden zu Prag, 731. und einen Stillſtand mit Schweden, 752. theilt ſeine Länder unter ſeine 4. Söhne, 768. Georg II. Churfürſt von Sachſen, 743. 777. macht daß Leopold erwählt wird, 770. III. Churfürſt von Sachſen, 777. IV. Churfürſt von Sachſen, 777. I. Churfürſt von Brandenburg, 331. 359. 363. II. Churfürſt von Brandenburg, 369. 393. III. Churfürſt von Brandenburg, 415. IV. Churfürſt von Brandenburg, 435. letzter aus dem Aſcaniſchen Stamm, 435. 438. V. Churfürſt von Brandenburg, 523. 559. VI. Georg, Churfürſt von Brandenburg, 653. 665. 689. 791. VII. Sigmund, Churfürſt von Brandenburg, 665. bringt einen Theil der Jülichiſchen Erbſchaft an ſich, 680. 688. bekennt ſich zur Lehre Calvini, 690. Wilhelm, Churfürſt von der Pfalz, 779. 861. 881. Herzog von Baiern, Kammerrichter, 599. Herzog von Zweybrücken, Regent von der Pfalz kraft Teſtaments, 683. Von Oeſterreich, Fürſt von Schwaben, 389. bringt Albrecht den I. um, 418. 419. wird in ein Kloſter geſperrt, 422. Galeaicus Viſconti, erſter Herzog von Mailand, 474. I. Herzog von Brabant, 421. II. Herzog von Brabant, erhält das Juſtizpatent, 456. Friedrich, Herzog von Sachſen-Gotha, geächtet, 652. abgeſetzt, 654. I. von Avesnes, legitimirter Grav von Hennegau, 345. 362. II. von Avesnes, Grav von Hennegau, erbt Holland, 361.

414. kaiſerlicher Statthalter in Italien, 401. Pfalzgrav, 479. Von Barbanſon, erſter Fürſt von Aremberg, 659. Herzog von Cleve, erbt Jülich, 578. Wilhelm III. letzter Herzog von Jülich, 680. Friedrich von Landeck, kaiſerlicher Commiſſarius, 595. Von Montfort, Kammerrichter, 599. Georg von Hohenzollern, Reichshofrathspräſident, 703. Ernſt Grav von Fugger, Reichshofrathspräſident, 702. 745. I. Markgrav von Mähren, ſeine Eheſcheidung, 446. II. Markgrav von Mähren und Herzog von Luxenburg, 453. Adolph, Fürſt von Schwarzenberg, Reichshofrathspräſident, 781. Von Chablais, Reichsvicarius, 402. Biſchoff von Straßburg, kaufft die Landgravſchaft Niederelſaß, 463. Herzog von Görlitz, Kanzler, 471. Franz Gonzaga, erſter Marquis von Mantua, 500. Biſchoff von Osnabrück, Kammerrichter, 599. 647. Hunniades, Viceköng von Ungarn, 526. 532. Von Waldner, Vicekanzler, 559. Kanzler, 457. Anderer, 481. Anderer, 489. Anderer, 513. Anderer, 521. Amadis, erſter Comes Palatii Lateranenſis, 463. Semeca, berühmter Rechtsgelehrter, appellirt an eine Kirchenverſammlung, 369. 371. Ziska, Huſſitengeneral, 495. deſſen Succeſſe, 496. und Tod, 499 St. Johanniterorden, geſtiftet, 224. deſſen Güter wurden durch die Zerſtöhrung des Tempelordens anſehnlich vermehrt, 225. 427. Grosprior von Teutſchland, wird zum Fürſten gemacht, 223. Balley Sonneburg, 225. 472.

Johanna, Päbſtin, Autor der Fabel, 395. Gemalin Kaiſers Wenceslaus, 469. Erbin von Spanien, Gemalin Philips von Oeſterreich, 555. ſuccedirt ihrer Mutter in Caſtilien, 571. 572. und in ganz Spanien, 585. Letzte Herzogin von Brabant, 482.

Jonas, Juſt, Vicekanzler, 645.

Joſeph, Kaiſer, deſſen Leben, 858. erwählter römiſcher König, 824. nimmt Landau ein, 851. 853. ſtirbt, 874 Von Baiern, Erbe von Spanien, 773. 839. ſtirbt, 841. Clemens von Baiern, Churfürſt von Cölln, 777. wird Frankreichs ohngeachtet erwählt, 820. verbindet ſich mit dieſer Krone, 848. wird aus ſeinen Landen

landen gejagt, 850. 851. geächtet, 858. 862. wieder eingeſetzt, 888.
Joſſa von Mähren, Vicarius in Italien, 470. 471. wird zum Kaiſer erwählt, 486. ſtirbt wid. Kanzler, 489.
Irene, Gemalin Phillips, 309.
Irmengard, Gemalin Ludwigs I. 43. Gemalin Lotharii I. 51.
Iſabella, Gemalin Friedrichs II. 327. Gemalin Richards, 367. Gemalin Carls V. 591. Königin von Spanien, Gemalin Ferdinandi Catholici, 571. Von Lothringen, Gemalin Renati von Anjou, nimmt Lothringen in Anſpruch, 501. Von Spanien, Suveränin von den Niederlanden, 651.
Italien wird von den Herulern und Longobarden erobert, 9. von Carln dem Groſſen, 30. von den Griechen abgetretten, 39. das Carolingiſche Geſchlecht ſtreitet unter einander darum, 42. 62. 64. 66. 67. es entzieht ſich ihrer Herrſchaft, 70. unterwirft ſich dem König Guido, 72. wird von Arnulph erobert, 76. unterwirft ſich dem König von Arelat Ludwig, 77. wird von Berengario I. erobert, 80. von Hugone von Arelat, 100. kommt an König Lotharium, 110. wird durch Berengarium I. in Unruhe geſetzt, 112. von Ottone I. erobert, 113. 115. Teutſchland einverleibt, 117. 134. von Conrad III. vernachläßiget, 268. durch innerliche Empörungen beunruhiget, 278. 291. in Friede zu Coſtnitz durch Friedrich geſetzt, 294. es entſtehen darinnen durch die Welfen und Gibellinen unter Friedrich II. neue Unruhen, 335. wie auch unter Heinrich VII. 425. 426. welcher mit denenſelben ohne etwas auszurichten Krieg führt, 427. Ludwig V. bringt die welfliche Parthey zum Gehorſam, 449. Carl IV. macht daß in dieſem Reich das kaiſerliche Anſehen gewaltig herabkommt, 458. 460. 464. Wenceslaus macht demſelben vollends ein Ende, 474. 484. 505. Maximilian I. reclamirt, 556. und fährt fort es zu trennen, 563. wird beynahe von Carln VIII. Könige von Frankreich unterworfen, 564. zum voraus zwiſchen Maximilian I. und Ludwig XII. getheilt, 577. die Franzoſen werden daraus vertrieben, 578. 610. 611. die Spanier beſitzen den größten Theil davon, 635. die Kaiſere und das Haus Oeſter-

Oeſterreich bemächtigen ſich deſſelben, 864. 870. und behalten es kraft des Baadner Friedens, 888. wird durch den Wiener Frieden zerſtückt, 913. und durch den Aachner zu Gunſten des Hauſes Bourbon, 920. Wird durch die Statthaltere der teutſchen Kaiſere regiert, 401. 408. 460. 470. welche erblich gemacht werden, 429. 441. 458. 474. 505. 532. die Herzoge von Savoien werden zu Generalvicarien ernennt, 638. 770. Wiederaufrichtung der Herzogthümer, ſ. Herzogthümer. Iſt das Regnum proprium der teutſchen Kaiſere, 115. und ihr vornehmſtes Domäne, 160. 241. 278. 284. 407. von den Habsburgiſchen Kaiſern wird davon abgeriſſen, 401. und von den Luxenburgiſchen gar zernichtet, 429. vornemlich aber von Carln IV. 458. 464. 474. 505. Maximilian I. 563. ſoll nach den Capitulationen wieder hergeſtellt werden, 697. Deſſen Erzkanzler, ſ. Cölln, und Erzkanzlere. Deſſen Krone und Krönungsceremonie, ſ. Salbung, ſ. dieſen Artickel. Deſſen Fähndrich, ſ. dieſen Artickel. Bedient ſich des Römiſchen Rechts, 137. 235. 284. Der Kaiſer verſpricht nicht dahin zu gehen, 460. Lehensleute von, deren Zuſtand, 477. 563. letztere Einrichtung unter Rudolph II. verabfaßt, 679. ihre Rechtshändel gehen an Reichshofrath, 560. 581. ſogar die perſonellen, 848. werden vom teutſchen Reichstag in Anſchlag gebracht, 565. 679. wie auch von den Kaiſern, 875. 910. Der Reichstag muß bey Vergebung der groſſen Lehne mit beygezogen werden, 897. 899.

Juden, werden von Ludwig I. geſchützt, 48. verfolgt, 205. 269. 456. 475. ſind Leibeigene des kaiſerlichen Domanii unter den Sachſen, 160. Franken, 205. 241. Schwaben, 269. 351. 358. 512. Kommen in das Domäne der Fürſten, 369. 375. der Grafen, 419. und ſelbſten der Städte, 406.

Judith, Gemalin Ludwigs I. 43. wird in ein Kloſter geſperrt, und wieder in Freyheit geſetzt, 46. 47. 48. Sophia, Tochter Heinrichs III. Herzogin von Polen, 179. Landgrävin von Thüringen, 261.

Jülich, Herrſchafft, wird zu einem Markgravthum erhoben, 446. zu einem Herzogthum, 462.

Das Haus Sachſen Albertiniſcher Linie erhält eine Anwartſchaft darauf, 548. welche auch auf die Erneſtiniſche Linie erſtreckt wird, 564. der Herzog von Cleve ſuccedirt darinnen dieſer Anwartſchaft ohngeachtet, 578. Man erklärt die 3. Herzogthümer Jülich, Bergen und Cleve für weibliche Lehne, 579. 624. die Rechte des Hauſes Sachſen werden darauf erneuert, 624. das Herzogliche Haus ſtirbt aus, 680. Recht der Prätendenten auf die Jülichiſche Erbſchaft, 680. 681. Neuburg und Brandenburg bemächtigen ſich derſelben, 682. 690. und theilen ſich darein, 722. 789. Der Churfürſt von Sachſen reclamirt vergeblich, 681. 684. obſchon belehnt vom Kaiſer, 681. 688. Die Herzoge von Jülich ſind Directores des Weſtphäliſchen Kraiſes, 580. 788. deren Anſprüche auf Mörs, 675. Tractate wegen der Erbtheilung von Jülich, Dortmund, 682. Jüterbock, 684. Sand, 690. zu Gravenhaag, 722. Cleve, 765. Definitivtractat von Cleve, 789. ſo vom Kaiſer beſtättigt wird, 807. Fällt dem Hauſe Pfalz anheim, 723. Herzoge von, ſind Schützvögte von Aachen, 454.

Julius II. iſt Frankreich zuwider, 572. tritt mit zu dem Bindniß von Cambray, 574. ſteht davon ab, 576. verbindet ſich wider Frankreich, 578. nimmt Parma weg, ibid.

Jura, Berg, Gränze des Königreichs Burgunds, 57. 74. von Teutſchland, 506.

Jüſtitz, (Gerichtsbarkeit) deren Geſtalt unter den Sächſiſchen Kaiſern, 148. 161. 240. Fränkiſchen, 255. Schwäbiſchen, 262. 271. 278. 281. 285. 385. Habsburgiſchen, 398. 434. Luxenburgiſchen, 456. 458. 505. Oeſterreichiſchen, 544. 560. 562. 581. 860. das Recht derſelben wird den Ständen zugeſtanden, 240. 269. 332. ihnen völlig überlaſſen, 339. 458. 485. 495. 505. Ohne daß die Kaiſere mehr einen Antheil mit daran haben, 458. Steht den Kaiſern zu in den Städten, wo ſich der Reichstag hält, 325. 332. Weltliche und Geiſtliche verſchieden, 434. 571. Von Brabant, 456. Behmiſche, ſ. dieſen Artickel. Suveraine des Reichs, Gericht von Friedrich III. errichtet und wie-

der aufgehoben, 544. Anderes, von Maximilian I. errichtet, 560. 581. ſ. Kammergericht, Reichshofrath.

K.

Kaiſere, Carolinger, 24. Sachſen, 88. Franken, 163. Schwaben, 259. Habsburger, Baiern und Luxenburger, 387. Oeſterreicher, 509. Machen Könige, 135. 284. 287. 312. 543. ſind Schutzvögte der Catholiſchen Kirche, 475. 484. 531. präſidiren dieſerhalb in den Kirchenverſammlungen, 484. 621. und werden als die Diaconi angeſehen, 486. Deren Rechte, Abſetzung, Wahl, Volljährigkeit, Einkünfte, ſ. dieſe Artickel. Ihre Richter, ſ. Reichstag. Man will dieſes Recht den Pfalzgraven zueignen, 236. 412. 416. 419. 461. 524. 702. welche ſie richten ſollen iuxta Leges Palatinas, (nach den Geſetzen des Hofgerichts) 197. Die Päbſte wollen ſich dieſes Recht auch anmaſſen, 195. 210. 211. 282. 285. 307. 343. 345. 388. 409. 426. 439. 444. 447. Zwey auf einmal, 440. 486. Titel, wird erſt nach der Päbſtlichen Krönung angenommen, 62. 211. 243. 271. wohl aber der als erwählter Kaiſer, 243. 299. 573. Könige von Spanien wollen ſich denſelben auch geben, 185. Deren Bruſtbild ſoll auf die teutſchen Münzen geprägt werden, 629. Geben den Majeſtätstitel den Königen von Frankreich und Schweden, 726.

Kaiſerinnen, werden zu Rom gekrönt, 170. 180. 531. in Teutſchland, 105. 138. 166. 228. 309. 367. 390. 405. 414. 421. 422. 686. Waren ehedeſſen in Anſehung ihrer Perſon den Reichstägen unterworfen, 47. 70. 73. 195. 275. Nehmen ein beſonders Siegel an, 825. ihr Erzkanzler, 15. 177. 469. 686. Erzkaplan, 8. 116. Erzmarſchall, 41. 814.

Kaiſerliche Städte, ſ. Städte.

Kämmerer, Oberſte, Erz, von Teutſchland, 104. 132. ſind die Markgraven von Brandenburg, 267. kraft Geſetzes, 461. Erb, von Teutſchland, errichtet, 461. wer? 573. Erb, von Bamberg, 140.

140. Unterkämmerer, 142. Derer Reichsfürſten, 175.

Kammergericht, deſſen erſter Urſprung, 541. 544. ordentliche Errichtung, 556. aus wen es beſtehe, 558. 901. deſſen Competenz und Gerichtsbarkeit, 560. 562. Sitze, 557. wird zu Speier veſtgeſetzt, 613. zu Wetzlar, 823. deſſen Unterhalt, 901. dependirt währenden Zwiſchenreichs von den Reichsvicarien, 686. 921. Die Kammervisitationen, was? 560. 562. 922. berühmte Streitigkeiten, welche deſſen Schlieſſung verurſachen, 854. 855. Der Reichstag ſchickt Commiſſarien hin, 865. welche die gute Ordnung wieder herſtellen, 874. Deſſen Gerichtsordnung, 635. 692. der Reichshofrath muß ſich nach derſelben richten, 761. Deſſen Kammerrichter, wer? 558. deren Folge, 561. 647. 655. 667. 691. 703. 745. 781. 863. 885. Deſſen Gerichtsſtaab, 573. Iſt anfänglich den Proteſtanten zuwider, 619. welche kurz hernach als Glieder in demſelben aufgenommen werden, 558. 623. 632. 686. 759.

Kammer zu Rothweil, ſ. Reichshofrath. Reunionzkammern, errichtet, 810.

Kanzlere von Teutſchland, ſ. Erzkanzlere, und Vicekanzlere.

Kanzley, Kaiſerliche, deren Ordnung, 657. verkauft die Titeln, 683. 786.

Kaſtenvogt, 155. ſ. Schutzvögte, aufgehoben und verbotten, 292.

Kaunitz, Andreas, Grav von, Vicekanzler, 777.

Kempten, Abtey, geſtiftet, 41. zu einem Reichsfürſtenthum gemacht, 129. erhält die Würde eines Erzmarſchalls der Kaiſerinnen, 41. 814.

Kettler, Gotth. erſter Herzog von Curland, 646.

Kirchen, Haupt, ſind Schulen, 40.

Kirchengüther, Gehen alle vom Reich zu Lehen, 238. und können ohne die Einwilligung des Kaiſers nicht veräuſſert werden, 365. waren den Auflagen des Staats unterworfen unter den Carolingiſchen Kaiſern, 49. Sächſiſchen, 120. 129. Fränkiſchen, 177. 192. 195. 242. Schwäbiſchen, 298. werden davon befreyt, 350. 374. ausgenommen die neu erworbenen Güther, 373. 411. Werden von den Päbſten taxirt, 371. 536. 439. wor-

worwider man ſich ſetzt, 536. 538. auf dieſelben wird eine allgemeine Taxe ſtatt der Annaten durch das Concordat gelegt, 529. gehen durch Veränderung der Religion verlohren, 759. Arnold von Breſſe lärmt wider dieſelben, 268. die Proteſtanten bemächtigen ſich derſelben, 620. dürfen ſie kraft des Religionsfriedens behalten, 534. Man legt ihnen auf ſie wieder herzugeben, 712. 719. Man ſteht ſie ihneu auf 40. Jahre zu, 731. Andere Vorkehrung ſo dieſerwegen getroffen worden, 747. werden ihnen ganz überlaſſen nach dem Fuß vom Jahr 1624. 759.

Kirchenverſammlungen, ſ. Concilia.

Kirchenvorbehalt, ſ. Reſervat.

Kleiderverwahrer, Oberſter, des Kaiſers, 446.

Kocherau, Canton der Rheiniſchen Ritterſchaft, 382.

Könige, ſo die Kaiſer gemacht haben, 135. 160. 202. 233. 284. 287. 312. 443. 543. die Päbſte, 86. 232. 416. von den Päbſten abgeſetzt, 530. 547. 583. ihr Rang mit den Churfürſten, 658. Deren Inveſtitur, ſ. dieſen Articel.

Königseck, Leop. Vicekanzler, 777. Kaiſerlicher General, 912.

Königſtein, Grafſchaft, fällt den Churfürſten von Mainz anheim, 664.

Kraiſe, deren erſter Urſprung unter Wenceslaus, 472. erneuert unter Sigmund, 494. unter Albrecht II. 512. unter Friedrich III. 541. deren wahre Errichtung in der Anzahl ſechſe, 567. werden auf zehen geſetzt, 579. 596. Allgemeine Verſammlung der, 654. deren Bündniſſe, 812. 817. 818. 826. 834. 846. 848. 849. 875. 880. 907. Directores uud ausſchreibende Fürſten, 579. 580. erheben die Anlagen, 674. haben die Sentenzen und die Acht zur Vollziehung zu bringen, 674. 678. 834. 905. Kraisoberſte, 580. 634. 713. haben die Aufſicht über die Münze, 914. geben ihre Einwilligung zu den Zöllen und dem Münzrecht, 923. ernennen die Kammerbeyſitzere, 558. ernennten Glieder zum Reichsregiment, 567. Kraisvölker, 634. 642. 648. 711.

Kraisoberſte, angeordnet, 580. 634.
Kreitgau, Canton der Schwäbiſchen Ritterſchaft, 382.
Kreuzſternorden, 792.
Kreuzzug, Erſter, in das gelobte Land, 204. 205. Conrads III. 262. Friedrichs I. 296. Friedrichs II. wider Friedrich II. 343. wider Manfried, König von Neapel, 368. wider die Hußiten, 496. Projectirter, um Conſtantinopel wieder einzubekommen, 534. 537.
Krieg, Recht ſolchen zu führen, iſt ein Vorbehalt geſammter Stände unter den Franken, 161. Schwaben, 276. 278. 281. 290. 293. 320. 330. Habsburgern, und Luxenburgern, 394. 440. 483. 496. 499. 500. 507. Oeſterreichern, 526. 534. 543. 552. 556. 563. 570. 747. 798. 812. 813. 821. 846. 849. 850. 911. vermög ergangener Grundgeſetze, 638. 760. 923. in Ermangelung des Reichstags kommt es auf die Churfürſten an, 736. Dieſes Recht wird von den Reichsvicarien ausgeübt, 592. 880. Reichs, ob er die Neutralität der Stände ausſchließt, 747. 911. Religions, 626. Dreyßigjähriger, 695. ꝛc.
Krone, Kaiſerliche, Ludwig I. ſetzt ſich dieſelbe ſelbſten auf, 39. Heinrich IV. 201. Friedrich II. 245. Böhmiſche, der König kan ſie währender Verrichtung des Erzſchenkenamts herunter thun, 414. Ungriſche, 144. 518. 537. 540. Italieniſche, eiſern, ihr Urſprung, 426.
Krongüther, ſ. Domanium.
Krönung der Kaiſer, ſ. Salbung. Ohne Salbung, 94. zweymal wiederholt, 138. durch den Präfectum zu Rom verrichtet, 441. Krönungsceremoniel, veſtgeſetzt, 467.
Der Kaiſerinnen, 105. 138. 166. 175. 180. 309. 367. 390. 405. 414. 422. 440. 531. geſchieht mit Genehmigung der Stände, 166. zu Rom durch den Cardinal Oſtia, welchem dieſes Recht gebührte, verrichtet, 464.
Kunelinde von Dänemark, Gemalin Heinrichs III. 179.
Kunigunda, Gemalin Conrads I. 89. Gemalin Heinrichs II. 139. Regentin von Teutſchland, 164. wird unter die Heil. verſetzt, 139. Königin von Böhmen, Erbin von Schwaben, 309. Von Oeſterreich, Herzogin von Baiern, 517. Von Eiſenberg,

 Land-

Landgrävin von Thüringen, 406.
Künſtler ſind alle noch leibeigen unter den Sächſiſchen Kaiſern, 156. werden in den Städten von Heinrich V. frey erklärt, 252.

L.

Ladislaus III. erſter König von Böhmen, 284. IV. Poſthumus von Oeſterreich, König von Ungarn und Böhmen 511. 518. 520. 521. 526 ſtirbt, 536. V. König von Böhmen, 521. 559. behauptet die Churfürſtlichen Rechte ſeines Königreichs, 540. 551. wird zum König von Ungarn erwählt, 551. V. König von Polen, Grosherzog von Lithauen, 472. VI. König von Polen, wird zum König von Ungarn erwählt, 518. 520. kommt zu Varna um, 526.
Lamberg, Cardinal von, Principalcommiſſarius, 777. 861. 881. Haus, wird mit Leuchtenberg belehnt, 868. in Fürſtenſtand erhoben, 868.
Lambert, Kaiſer in Italien, 76. Kanzler, 457. Anderer, 471.
Landesfürſtliche Hoheit, ſ. Suveränität.
Landeck, Johann Friedrich von, Kaiſerlicher Commiſſarius, 595.
Landfried, Herzog von Schwaben, 13.
Landgericht, Kennzeichen der Fürſtlichen Würde, 397.
Landgravſchaft, was? 231. ſ. Elſaß, Heſſen, Thüringen.
Landrecht, Provinzialgeſetze, Recht ſolche zu machen, iſt ein Vorbehalt der Fürſten, 425.
Landſtädte, deren Kennzeichen, 32.
Langhes, unmittelbare Reichslehne in Italien, werden von Herzog von Savoien in Anſpruch genommen, 870. und demſelben abgetretten, 913.
Lanze, Heil. aus den Reichskleinodien, 92. 101. wird an der Spitze der Heere hergetragen, 135. 137. 203. Iſt ein Kennzeichen der Suveränität, 111. 137. 138. 173.
Lateran, Comites Palatii Lateranenſis, was? 463.
Lauenburg, Herzoge von, ſ. Sachſen-Lauenburg, machen

chen Anſpruch auf die Chur, 497. ihr Haus ſtirbt aus, 823. Herzogthum kommt an das Haus Hannover, 823. 824. 891.

Laureati, ſ. Gekrönte.

Lausnitz wird von den Slaven erobert, 100. zu einem Markgravthum gemacht, 100. an Böhmen abgetretten, 198. 438. und dieſem Reich einverleibt, den Churfürſten von Sachſen verpfändet, 710. als ein Böhmiſches Lehen abgetretten, 732. Nieder, von den Markgraven von Brandenburg uſurpirt, 409. an Böhmen abgetrette, 438.

Legat a latere im 9. Jahrhundert, 65. geht den Churfürſten vor, 535. Gebohrner, in Teutſchland, Salzburg, 14. 201. Hamburg, 45. in Sicilien, 203.

Legitimation der Baſtarten durch offene Briefe, mit Succeßion in die Lehne, 345. 351. 362. 485. mit Succeßion in die Allodialgüther, 358. Durch Heurath, deren Solennitäten, 406.

Lehen, die Groſſen, deren Verleihung hängte von der bloſſen Willkühr der Carolingiſchen Kaiſer ab, 80. 88. der Sächſiſchen und Fränkiſchen, 120. 124. 16. 175. Schwäbiſchen, 226. Die Stände haben mit Theil daran ſeit dem Zwiſchenreich, 392. 397. 414. 24. 438. 563. die Churfürſten machen vor ſich ein Reſervat daraus, 736. die Stände erlangen wieder ihr altes Recht, 897. 924. Deren Erblichkeit wird anfänglich durch Privilegia zugeſtanden, 108. 120. wird im 12. Jahrhundert allgemein, 194. 220. 246. nach dem Recht der Erſtgeburth, 243. die Theilungen ſchleichen ſich dabey ein, 378. Die Weiber werden ordentlich davon ausgeſchloſſen, 175. 246. 358. ſ. Weiber, die Baſtarte, 175. 246. 358. ſ. Baſtarte, und die aus ungleicher Ehe gezeugte Kinder, 186. 246. 397. 641. 900. 901. 903. 904. 922. ſ. Ungleichheit. Sind unveräuſſerlich, 120. 132. man kan d. en nicht beraubt werden als mit Genehmigung der Parium Curiä, 170. 262. 921. oder durch die Achtserklärung, 158. 264. ohne Nachtheil der Seitenverwandten, 642. Offene, gehören zum Domanio, 242. 266. 414. 438. 482. 679. 922. 924. Lehensſachen, werden bey den Paribus angebracht, 272. 360. 446. bey den Reichsverſam-

lungen, 414. 438. oder beym Reichshofrath, 424. 581. 833. 834. 709. 898. 900. 904. und dem Reichsvicariatscollegio, 875. niemalen aber bey der Kammer, 560. Fahn, deren Beſchaffenheit, 598. Geringere, werden währenden Zwiſchenreichs von den Vicarien verliehen, 44.
Lehensgeſetze, der Fränkiſche Coder, 195. 272. das Longobardiſche Lehenrecht, ſo unter Conrad III. ſehr bekannt worden, 272. zuſammengetragen, 280. in Ordnung gebracht, 354. kommt in Teutſchland auf, 298. wird allda angenommen, 485. 628. Man verfertigt eine neue Compilation, ſo aber zu keinem Geſetz wird, 504.
Lehenbarkeit, Unmittelbahre, wird bey einem Reichsſtand erfordert, 341. 406. 411. 462. 467. 480. 503. 679. 710. 711. 712. 767. 782. 896.
Lehensleute, ſ. Vaſallen.
Lehensverbindung der Reichsfürſten, 411.
Leibeigene, wer? 20. 156. 186. 252. 353. dienen beym Fußvolk, 419. flüchten ſich in die Städte, 252. 253. werden allda frey und vor Bürger erklärt, 156. 252. 353. Frey, und zu den Würden der Kirche gelaſſen, 49. 154. In der Pfalz heiſſen ſie Wildfangs, 787. Des Domanii, ſ. Juden. Edle, ſ. Miniſterialen.
Leipzig, Stadt, Verſammlungsort des Oberſächſiſchen Kraiſes, 580.
Leo III. Pabſt, fügt ſich den kaiſerlichen Befehlen, 35. 42. IV. vertheidigt und beveſtigt Rom, 53. VIII. deſſen Wahl, und Decrete, 116. 117. IX. erlangt die Oberlehenherrſchaft von Neapel, 182. X. iſt Frankreich zuwider, 583. König von Armenien, Vaſall von Teutſchland, 306.
Leonhard von Taxis, Generaloberpoſtmeiſter von Teutſchland, 673.
Leopold, Kaiſer, deſſen Leben, 772. Politik, 856. Erzbiſchoff von Mainz, 181. 189. Von Oeſterreich, Biſchoff von Paſſau, 699. wird zum Kaiſer vorgeſchlagen, 770. I. Herzog von Baiern, 81. 82. II. Herzog von Baiern, 264. 265. I. Herzog von Oeſterreich, 413. wird bey Murgarten geſchlagen, 434. II. Herzog von Oeſterreich kommt zu Sempach um, 473.
Leuchtenberg, G. L. Grav von, Reichshofrathspräſident, 667. 691.

Leuth, Fluß, Gränze von Teutſchland unter den Sachſen, 159. Franken, 256. Schwaben, 354.
Lichtenſtein, Haus, in Fürſtenſtand erhoben, 697. deſſen unmittelbare Herrſchaften, 896.
Liefland, Domäne der Schwerdträger, 315. wird vom teutſchen Orden verlaſſen, 584. vom Reich der Krone Schweden anvertraut, 637. Unterwirft ſich der Krone Polen, 646. wird an Schweden abgetretten, 778. an die Ruſſen, 898.
Ligen, Catholiſche: Regensburg, 602. Nürnberg, 619. Würzburg, 68 . dieſe führt Krieg mit der Proteſtantiſchen Union, 704. widerſetzt ſich Ferdinand dem II. 716. 720. Von Dünkelſpiel, 723. Holländiſche, 654. Hanſeatiſche, 38 . Rheiniſche, 364. 373. Proteſtantiſche: Jüterbock, 602. Torgau und Magdeburg, 607. Schmalkalden, 613. 618. 627. Friedberg, 674. Speier, 675. Heidelberg, 676. Aſchhauſen, 679. Die groſſe Hälliſche Union, 682. Die von Leipzig, 723. Heilbronn, 728. Die Schweizeriſche 418. 584. Schwäbiſche, 446. neuere, 550. ſetzt Carln V. auf den Thron, 591. wird getrennt, 615. Der Unmittelbaren von Adel oder Ganerbſchaften, 382. Der Städte in Teutſchlaud, 470. wird caſſirt, 473. Der Fürſten wider die Städte, 472. Der Preuſſiſchen Stände gegen den teutſchen Orden, 520. Der Graven in Teutſchland, 917. Von Venedig, 564. Von Malines, 583. Von Cambray, 574. Der Churfürſten, ſ. Churvereine. Die Heilige, 607.
Limburg, Graven von, Pfalzgraven von Franken, 148. Erbſchenken des H. R. Reichs, 427. ſtammen von den alten Fränkiſchen Herzogen ab, 532. ſterben aus, 889.
Lippe, Graven von der, ihr Erbvertrag mit Cleve, 528. nehmen den Grävlichen Titel an, 553.
Litbauen, mit Polen vereinigt, 472.
Lobkowitz, Freyherrn von, werden zu Reichsfürſten gemacht, 713. am Reichstag eingeführt, 766. Fürſt von, Premierminiſter Kaiſers Leopolds, 799. Ferdinand, Fürſt von, Principalcommiſſarius, 881.
Longobarden, laſſen ſich in Italien nieder, 9. werden von Carln dem

dem Groſſen unterwürfig gemacht, 30. ſ. Italien. Könige der, deren Krönung, ſ. Mailand, Monza.

Lorch, Bißthum, zerſtöhrt, 13.

Lotharius I. Kaiſer, deſſen Leben, 54. II. Kaiſer, deſſen Leben, 226. Könige: Kaiſer und König von Italien, 110. 112. König von Frankreich, 124. 126. König von Lothringen, 51. 53. deſſen Tod, 58. und Kinder, 51. 58. I. von Metternich, Churfürſt von Mainz, 777. II. von Schönborn, Churfürſt von Mainz, 777. 861. Churfürſt von Trier, 665. 689. 701. Herzog von Sachſen, 214. 215. geächtet, 219. zum Kaiſer erwählt. Lotharius II. 226.

Lothringen, Königreich, deſſen Urſprung, 54. Theilung, 59. wird an Teutſchland abgetretten, 66. 76. 78. fällt an Frankreich zurück, 88. 96. kommt wieder an Teutſchland, 98. 101. 126. wird in zwey Herzogthümer getheilt, 109. 114. hat einen Erzherzog, 109. Nieder, Herzogthum, errichtet, 114. mit Ober, wieder vereinigt, 169. 171. von neuem getheilt, 178. 183. kommt an das Haus Louvain, 214. ſ. Louvain, Brabant. Ober, Herzogthum, oder Moſellana, 75. errichtet, 109. 114. kommt an das Haus Elſaß, 180. 183. Streit über die Succeßion der Töchter, 501. wird von Carln von Burgund erobert, und von den Schweizern wieder in Freyheit geſetzt, 545. zu einem ſuveränen und unabhängigen Herzogthum des Reichs erklärt, 623. von Frankreich erobert, 793. wieder hergegeben, 837. dieſer Krone durch Theilungstractate zugedacht, 843. und ihr durch den Wiener Frieden abgetretten, 913. Herzogliche Haus, deſſen Geſchlechtsregiſter, 180. 501. hat Rechte auf Montferat, 717. wird davor ſchadlos gehalten, 899. vertauſcht ſein Herzogthum gegen Toſcana, 913. wird mit dem Erzherzoglichen Haus Oeſterreich wieder vereiniget, 877. 914. führt das Wappen von Jeruſalem. 336.

Louvain, Haus, 124. 214. wird mit Brabant belehnt, 214. ſ. Brabant, Heſſen.

Löwenſtein, Haus, ſtammt von denen Churfürſten in der Pfalz ab, 521. 547. Friedrich von, Principalcommiſſarius, 881.

Lubbert von Egmond, Kanzler, 363.
Lübeck, Bißthum, geſtiftet, 111. deſſen Verordnungen zu Gunſten der Herzoge von Holſtein, 111. 843. Stadt, wird eine freye Reichsſtadt, 292. die erſte der Hanſeeſtädten, 380. 381.
Lucius, II. Pabſt, wird von den Römern verfolgt, 268. III. Pabſt, deſſen Streitigkeiten mit Friedrich I. 295.
Ludges, Kanzler, 107.
Ludolph der Groſſe, Herzog in Sachſen, 56. Herzog von Schwaben, 105. 107. Römiſcher König, 112. abgeſetzt, 114. kommt um, 115. Von Braunſchweig, 147. Kanzler, 107.
Ludwig, Kaiſere, Könige von Teutſchland, I. deſſen Leben, 42. II. deſſen Leben, 56. III. deſſen Leben, 66. IV. deſſen Leben, 78. V. deſſen Leben, 430. Könige: II. König von Teutſchland, 52. deſſen Tod, 64. König von Arelat, 70. zum König von Italien und Kaiſer erwählt, 77. 78. geblendet, 80. II. König in Frankreich, 63. wird nicht Kaiſer, 65. IV König in Frankreich, 111. V. König in Frankreich, letzter Carolinger, 132. IX. König in Frankreich, Bundsgenoß Friedrichs II. 343. XI. König in Frankreich, Bundsverwander Friedrichs III. vereinigt Burgund wieder mit ſeiner Krone, XII. König in Frankreich, 566. deſſen Kriege wegen des Mailändiſchen, 567. 578. wegen Neapel, 568. 570. Vormund Carls V. 572. Bundsverwander Maximilians I. 577. XIII. König in Frankreich, ſteht dem Haus Oeſterreich bey, 700. 704. kommt dem Herzog von Mantua zu Hülfe, 720. 722. verbindet ſich mit Schweden gegen das Haus Oeſterreich, 723. ſtirbt, 750. XIV. ſchließt den Weſtphäliſchen Frieden, 756. 757. den Pyrenäiſchen, 776. den Aachner, 792. den Nimweger, 807. den Ryswicker, 837. den Utrechter, 884. den Baadner, 888. wird zum Kaiſer vorgeſchlagen, 772. tritt dem Rheiniſchen Bindniß bey, 772. errichtet die Reunionskammern, 810. ſoll Spanien erben, 839. 843. 845. tritt dieſes Reich ſeinem Enkel ab, 845. unglückliche Krieg, welcher darauf erfolgt, 849. 850. XV. König in Frankreich, bringt Lothringen an ſich, 913. geht die Quadrupelallianz ein, 895. den Wiener Frie-

Frieden, 913. den von Aach n, 920. Der Groſſe, König von Ungarn und Polen, deſſen Succeßion, 472. König von Böhmen, 559. 595. kommt um, 607. Churfürſt von Mainz, 457. 471. I. Herzog von Baiern, 279. 303. 311. 321. 329. bringt die Pfalz an ſich, 328. 329. Regent von Teutſchland, 332. II. der Strenge genannt, Herzog in Baiern, und Pfalzgrav am Rhein, 359. 363. 393. 407. Reichsvicarius, 383. 396. theilt ſeine Länder, 407. III. Herzog in Baiern, 407. 415. 423. zum Kaiſer erwählt. Ludwig V. 430. IV. Herzog in Baiern, Antagoniſt Kaiſers Friedrichs III. 538. heurathet in Vollmachtsnamen für Maximilian I. die Erbin von Burgund, 546. I. Churfürſt von Brandenburg, 431. 435. 438. Grav von Tirol, 431. 446. 457. II. Churfürſt von Brandenburg, 433. 457. I. Pfalzgrav am Rhein, und Herzog in Baiern, 321. 328. ſ. oben. II. Pfalgrav und Herzog in Baiern, der Strenge genannt, 356. 363. 393. 417. Reichsvicarius, 383. theilt ſeine Länder, 407. III. Churfürſt zu Pfalz, 479. 489. Kaiſerlicher Generalvicarius von Teutſchland, 482. Schutzvogt der Coſtnitzer Kirchenverſammlung, 491. IV. Churfürſt zu Pfalz, 489. 513. 521. General der Reichsarmee, 526. V. Churfürſt zu Pfalz, 559. 595. VI. Churfürſt zu Pfalz, 665. Erſter Landgrav von Thüringen, 231. Von Erlichshauſen, Grosmeiſter des Teutſchen Ordens, läßt die Suveränität von Preuſſen verlohren gehen, 540. 541. der Mohr Sforcia, zum Herzog von Mailand gemacht, 563. wird von Ludwig XII. König von Frankreich gefangen genommen, 568.

Luiſa Juliana von Oranien, Churfürſtin zu Pfalz, 683. widerſetzt ſich der Wahl ihres Sohnes zum König von Böhmen, 702.

Lüneburg, Domäne des Billungiſchen Hauſes, 151. 214. kommt an das Geſchlecht der Welfen, 214. ſ. Braunſchweig.

Lutgard, Gemalin Carls des Groſſen, 29. Gemalin Ludwigs III. 67.

Luther, fängt ſeine angebliche Reformation an, 586. 594. ſtirbt, 625.

Lutherthum, wird in Teutſchland als eine Religion angenommen, 634.

634. ſchließt die Calviniſten aus, 652.
Lüttich, Bißthum, geſtiftet, 8. bringt das Herzogthum Bouillon an ſich, 205.
Lutwinds, Mutter des Kaiſers, ſ. Arnulph.
Luxenburg, wird zum Herzogthum gemacht, 428. kommt an das Haus Burgund, 453. wird von Frankreich weggenommen, 815. wieder gegeben, 836. Haus, bringt Böhmen an ſich, 424. ſteigt auf den teutſchen Thron, 426. erlöſcht, 453. Herzog von, Franzöſiſcher General, deſſen Unternehmungen, 826. 829.

M.

Magdeburg, Erzbißthum, geſtiftet, 117. will den Primatum von Teutſchland haben, 117. 118. iſt eine Zeitlang die Metropolis von Polen, 118. 135. wird von dem Herbergsrecht befreyt, 242. 325. nimmt die Grafſchaft Mannsfeld in Sequeſter, 657. wird ſeculariſirt, 118. 757. Hat das Directorium des Niederſächſiſchen Kraiſes, 580. Herzogthum, errichtet und dem Haus Brandenburg abgetretten, 757. 811. Stadt, wird wegen des Interims belagert, 630. eingenommen und zerſtöhrt von Tilly, 724. dem Hauſe Brandenburg unterworfen, 789. deren Municipalgeſetze werden in Polen angenommen, 245. Burkgravthum, gehört den Churfürſten von Sachſen, 497. Tractat dieſerwegen, 662.
Magnus Billung, Herzog von Sachſen, 189. 215. behauptet ſein Erbrecht auf ſeinem Herzogthum, 194. hinterläßt bloß Töchter, 214. 215. König von Dänemark, Vaſall von Teutſchland, 234.
Mähren, an Böhmen abgetretten, 198. und demſelben incorporirt, 462.
Majeſtät, Majeſtätsſiegel, 146. Titel, wird von den Kaiſern den Königen von Frankreich und Schweden zugeſtanden, 726. dem Czaar von Rußland verweigert, 820. Erfordert die Einwilligung der Churfürſten, 820. Laſter der Beleidigten, wird durch die Appellationen an römiſchen Hof zu Schulden gebracht, 270. indem man die Unabhängigkeit des Reichs läugnet, 445. gegen die

Churfürſten, 33. 676. deſſen Straffen, 318. 333. 358. 422.
Majorat, Succeßion nach dem, iſt zuweilen in den Churfürſtenthümern gewöhnlich geweſen, 466. 471. verworfen, 816. in den fürſtlichen Häuſern, 832. 834.
Maltheſer Orden, ſ. St. Johanniterorden
Manfried, Sohn Friedrichs II. 327. vergiftet ſeinen Vater und Bruder, 350. 358. bemächtigt ſich des Königreichs Neapel, 362. 364. 368. umgebracht, 37[illegible].
Mansfeld, Haus, deſſen Urſprung, 214. wird in Fürſtenſtand erhoben, 842. Graven von, ertheilen das Stadtrecht, 402. 585. Gravſchaft, wird Sachſen und Brandenburg in Sequeſter gegeben, 657. Ernſt von, General der Proteſtanten, ſtirbt, 714.
Mantua, Markgravthum, errichtet, 128. wieder hergeſtellt, 500. und denen von Gonzaga gegeben, 500. wird zu einem Herzogthum gemacht, 613. Man ſchlägt Montferat dazu, 613. 618. Generalvicarius in den Landen, ſo davon abhängen, 713. ſo abgeſchaft wird, 770. kommt auf die Neverſiſche Linie, 716. 722. 726. der Widerſetzungen Ferdinands II ohngeachtet, 718. 726. wird vom Haus Oeſterreich eingezogen und verbleibt demſelben, 888.
Marburg, alter Sitz des Teutſchen Ordens, 337. Streit über die Marburgiſche Succeßion, 677.
Mark, Robert von der, Herzog von Bouillon, 600. Gravſchaft, kommt an das Haus Brandenburg, 789.
Marculph, Erzbiſchoff von Mainz 263.
Margaretha, Gemalin Heinrichs (VII.) Römiſchen Königs, 327. Gemalin Heinrichs VII. 42. Gemalin Ludwigs V. 430. wird in Italien gekrönt, 440. Thereſia von Spanien, Gemalin Leopolds, 773. Von Oeſterreich, Gemalin Ottocars, Königs von Böhmen, 347. Tochter Friedrichs II. Mutter des Sächſiſchen Hauſes, 327. Maultaſch, Erbin von Tirol, 431. 442. wird von ihrem Gemal geſchieden, 446. Von Oeſterreich, Guvernantin in den Niederlanden, 572. Von Oeſterreich, Herzogin von Parma, Guvernantin der Niederlande, 591. heurathet Alexanderſ,

dern, erſten Herzogen von Florenz, 613. Paleologa, Herzogin von Mantua, Erbin von Montferat, 613.

Maria, von Brabant, Gemalin Ottonis IV. 319. hat ein beſonders Siegel, 325. Gemalin Sigmunds, 472. 487. Erbin von Ungarn, 472. Von Burgund, Gemalin Maximilians I. 546. 555. Erbin von Burgund und der Niederlande, 546. Von Spanien, Gemalin Maximilians II. 591. 651. Eliſabeth von Oeſterreich, Guvernantin der Niederlande, 773. Joſepha von Oeſterreich, Königin von Polen, Churfürſtin von Sachſen, 859. 896 bringt ihrem Gemal Rechte auf die Oeſterreichiſche Erbſchaft zu, 896. 920. entſagt darauf, 920. Amalia von Oeſterreich, Churfürſtin von Baiern, 859. 899. Thereſia von Oeſterreich, Königin von Ungarn und Kaiſerin, 877. heurathet Franz von Lothringen, Grosherzogen von Toſcana, 914. ſuccedirt in allen Staaten des Hauſes Oeſterreich, 920. Anna von Baiern, Gemalin Ferdinands II. 699. Von Spanien, Gemalin Ferdinands III. 739. Eleonora von Jülich, Herzogin von Preuſſen, Erbin von Jülich, 680. Von Eicken, Markgrävin von Baaden, 710. Leopoldina von Oeſterreich, Gemalin Ferdinands III. 739. Antonia von Oeſterreich, Churfürſtin von Baiern, Erbin von Spanien, 773. 839.

Markgraven, was? 19. angeordnet, 100. 101. Titular, 153.

Marquard, Biſchoff von Speier, Kammerrichter, 655. 667. Biſchoff von Eichſtädt, Principalcommiſſarius, 777.

Marſchall, Erz, Reichsamt, wird verſehen vom Herzog von Baiern, 104. vom Herzog von Sachſen, 132. mit dieſem Herzogthum verknüpft, 294. kraft Grundgeſetzes, 161. dieſes Amt iſt mit dem Vicariat von Teutſchland verknüpft, 385. 461. ſammelt die Stimmen im Churfürſtencollegio, 611. und will bey Erledigung des Sitzes von Mainz das Directorium am Reichstag verwalten, 906. trägt den kaiſerlichen Degen vor den Kaiſer, 251. Erb, des Reichs, Amt, ſo dem Haus Calendin oder von Pappenheim anhängig iſt, 294. 461. verſiehet die oberſte Blutrichtersſtelle am Hof, 318. 325. Erz, der Kaiſerinnen, 41. 814. Von

Bamberg, 140. 142. Des Pabſts, oberſter Blutrichter, 362.

Martin II. Pabſt, will Teutſchland tariren, 39?. V. vom Coſtnitzer Concilio erwählt, 494. miſcht ſich in die Reichsangelegenheiten, 498.

Maſſa Carara, Herzogthum, errichtet, 786.

Maſovien, Herzogthum, errichtet, 171. teutſches Lehen, und den Kaiſern zinnsbar, 160. 171. 172. 284. 326. 337. 338. wird es durch die Abtrettung der Kaiſer von Böhmen, 284. 441. wird Böhmen einverleibt, 460. 462.

Maſtricht, alter Sitz des Bißthums Lüttich, 8.

Mathildis Gemalin Heinrichs I. 95. deren Intriguen wider Ottonem I. 1?4. Gemalin Heinrichs V. 213. Gemalin des Gegenkaiſers Rudolphs, 179. Tochter Ottonis II. Regentin von Teutſchland, 135. Grävin von Toſcana, ſchenkt ihre Güther dem Heil. Stuhl, 201. 220. ſ. Erbſchaft, heurathet den Herzog Welf, 203. ihr Tod, 220. Mutter Kaiſers Ludwigs V. 430.

Matrikel, Erſte, 500. Die Groſſe, 596. 598. iſt eine Reichstagsſach, 892. 898.

Matthäus, Kanzler, 481.

Matthias, Kaiſer, deſſen Leben, 686. entreißt ſeinem Bruder Ungarn und Oeſterreich, 679. und Böhmen, 684. Corvinus, König in Ungarn, 537. deſſen Kriege mit Oeſterreich, 549. Tod, 551. Churfürſt von Mainz, 435.

Maximilian I. Kaiſer, deſſen Leben, 554. heurathet die Erbin von Burgund, 546. 555. II. Kaiſer, deſſen Leben, 650. Von Baiern, Churfürſt von Cölln, 743. 777. Von Oeſterreich, Grosmeiſter des teutſchen Ordens, 651. zum König in Polen erwählt, 671. liegt unter, 671. Herzog von Baiern, General der Catholiſchen Lige, 682. Eidam Ferdinands II. 699. zum Churfürſten gemacht, 701. 743. Emanuel, Churfürſt von Baiern, 777. 861. 881. General der Augsburgiſchen Lige, 818. Bundsgenoß von Frankreich, 848. 850. aus ſeinen Ländern vertrieben, 853. geächtet, 858. 862. wieder eingeſetzt, 888. Carl von Löwenſtein, Principalcommiſſarius, 881.

St. Maximin, Abtey, geſtiftet, 8. 266. 659. befreyt dem Reichstag beyzuwohnen, 159 Erzkaplane der Kaiſerinnen, 8. 116.

Mainz, Erzbißthum, geſtiftet, 5. wird

5. wird eine Metropolitankirche, 15. erſtreckte ſich vormals auf Böhmen, 124. 409 424. welches derſelben entzogen wird, 449. deſſen Erzbiſchöffe und Churfürſten ſind die Primaten von Teutſchland, 128. deren Primatrechte, 128. 244. Dazu will man die Salbung der Kaiſer rechnen, 184. ſalben die Kaiſere, 24. 104. 138. 164. 206. 648. 658. 686. 700. 765. 824. 825. der Widerſprechungen von Cölln ohnerachtet, 765. Vergleich dieſerwegen, 770. Haben das Recht der erſten Bitte, 401. Erzbiſchöffe und Churfürſten ſind beſtändige Erzkanzlere von Teutſchland, 109. 119. 159. 215. 216. nehmen den Titel davon an, 299. und werden darinnen durch Grundgeſetze beſtätigt, 4 0. Haben die Regiſtratur und die Kanzley des Reichstags, 825. 906. Man beſchuldigt ſie Partheilichkeit, 821. Beruffen allgemeine Reichtäge, 244. und ſind davon die Directores, 825. 906. beruffen die Stände zur Kaiſerwahl zuſammen, 220. 322. 347. 388 410. 412. 476. zu den Deputationstägen, 635. zu den Churfürſtentägen, 538. 876. und präſidiren darinnen, 476. 538. 596. Sammeln die Stimmen im Churfürſtencollegio, 611. 916. ſind die Premierminiſters des Reichs unter den Sachſen, 104. 130. Franken, 164. 184. 226. 244. Schwaben, 283. 299. Habsburgern, 412. Luxenburgern, 476. Oeſterreichern, 825. 906. Machen die Viſitation des Kammergerichts, und ſchicken deſſen Acta wieder zurück, 560. Viſitiren den Reichshofrath, 582. Alte Directores des Rheiniſchen Kraiſes, 512. Directores des Niederrheiniſchen Kraiſes, 580. Oberaufſehere der Poſten, 694. Werden mit 50. Fahnen belehnt, 249. Deren Anſprüche auf Thüringen, 114. Erfurth will ſie nicht erkennen, 780. wird in die Acht gethan, 784. und ihnen unterworfen, 786. mit Genehmigung des Hauſes Sachſen, 787. ſie bringen das Eichsfeld an ſich, 292. die Stadt Mainz, 539. verliehren die Bergſtraſſe, 539. bringen die Grafſchaft Königſtein an ſich, 664. Stadt, alte Metropolis von Germanien, 4. und des teutſchen Königreichs, 52. 117. alte freye Reichsſtadt, 462. von den Churfürſten unterwürfig gemacht, 539. Verſamm-

lungsort des Rheiniſchen Bundes, 364.
Marktgerechtigkeit, wird von den Kaiſern ertheilt, 92. 120. 257. 297. ꝛc. und von den Ständen in ihren Landen, 120. 257. 297. ꝛc.
Mecklenburg, Herzogthum, Stück des alten Wendiſchen Königreichs, 233. wird dem Herzogthum Sachſen entzogen, 292. von den Dänen erobert, 293. 313. ſchüttelt deren Joch ab, und wird wieder ein Reichsſtand, 332. zu einem Herzogthum gemacht, 456. Der Kaiſer Ferdinand II. nimmt es deſſen Herzogen, 717. ſetzt ſie wieder ein, 732. 758. Deſſen Rang am Reichstag, 677. 746. Unruhen im Herzogthum wegen des Rechts Auflagen zu machen, 889. 893. 905. 909. bringen Schwerin und Ratzeburg an ſich, 758. Succeßion in dieſem Haus, 833. 834. 847. Häupter der Proteſtanten, 697. Carl Leopold, Herzog von, abgeſetzt, 909. die Churfürſten von Brandenburg haben eine Antwartſchaft darauf, 493. 522. Bißthum, geſtiftet, III. ſeculariſirt, ibid.
Medicis, Haus, aus Florenz vertrieben, 609. allda wieder eingeſetzt, und bemächtigen ſich derſelben, 613. ſ. Florenz, Toſcana. Stirbt aus, 916.
Mehrer des Reichs (Auguſtus) Titel, deſſen beſondere Auslegung, 410.
Mehrheit der Stimmen bey Wahlen wird unter den Franken durch Convention eingeführt, 164. iſt noch willkührlich im 14. Jahrhundert, 430. wird durch Grundgeſetze veſtgeſetzt, 444. 461. 593. Am Reichstag findet in Religions- und Reichsanlagenſachen nicht ſtatt, 679. 760. 784. noch auch in den vorbehaltenen Fällen, 761. 841. 892. ſ. Reichstäge.
Meiland, Herzogthum, deſſen erſte Errichtung, 64. Die Galeacei werden zu Vicomtes davon erklärt, 426. 458. und endlich zu deſſen Herzogen, 475. und wiſſen ſich zu erhalten, 482. die von Sforcia ſuccediren ihnen, 530. 563. deren Haus erlöſcht und Oeſterreich ſuccedirt demſelben, 617. 622. wird der Spaniſchen Linie abgetretten, 629. die Franzoſen erlangen Anſprüche darauf, 530. machen ſie geltend, 567. 568. 570. werden damit belehnt, 577. daraus vertrieben, 578. bekommen es wieder, 585. werden

den wieder vertrieben, 600. 604. begeben ſich darauf ihrer Anſprüche, 607. gehen wieder in daſſelbe, 609. renunciren darauf, 611. die Herzoge von Savoien haben darinnen die Eventualſucceßion, 671. wird dem Haus Oeſterreich abgetretten, 886. 888. für Savoien werden einige Stücke davon abgeriſſen, 913. Parma, Placenz und Genua hiengen davon ab, 475 werden davon getrennt, 578. 584. verbleiben aber Lehne, 631. Stadt, empört ſich unter Friedrich I. 278. wird zerſtöhrt, 286 wieder aufgebaut, 287 rebellirt von neuem unter Friedrich II. zum Gehorſam gebracht, 347. Die Könige von Italien werden allda geſalbt, 64. 77. 134. 170. 180. 426. 444. 458. 500. 531.

Meinhard, Grav von Tirol, wird zum Herzog von Cärnthen gemacht, 390. Von Neuhaus, General der Böhmen, 502. Vicekönig, 520.

Meinungen, Haus, deſſen Urſprung, 597. ſ. Sachſen.

Meinwerk, Biſchoff von Paderderborn, Kanzler, 133. 167.

Meiſen, Bißthum, geſtiftet, 118. ſecylariſirt, 118. 649. Margravthum, ſ. Meiſen.

Meiſen, Markgravthum, errichtet, 100. kommt an das regierende Haus Sachſen, 180. 230. Haus, ſ. Sachſen. 489. Obriſtjägermeiſter des Heil. Röm. Reichs, 458.

Meran, Haus, bringt die Gravſchaft Burgund an ſich, 275.

Mergentheim, Sitz des Teutſchen Ordens, 606.

Merſeburg, Bißthum, geſtiftet, 118. ſecylariſirt, 118. 649. Linie der Herzoge von Sachſen, 768.

Merſch, Grav von, Vicekanzler, 881.

Metz, Bißthum unterworfen von Heinrich II. König von Frankreich, 631. zum Schein vom Reich reclamirt, 644. an Frankreich abgetretten, 757. Stadt, Reſidenz Ludwigs I. 48. Sitz einer der Reunionskammern, 810.

Michael von Merſeburg, Kammerrichter, 647.

Minden, Bißthum, geſtiftet, 35. ſecylariſirt für Brandenburg, 757.

Minen, Gold und Silber, iſt ein Reſervat der Sächſiſchen Kaiſer, 160. der Fränkiſchen, 241. Schwäbiſchen, 306 die Stände meſſen ſich die zwey Drittel davon

von

von zu, 306. 351. und endlich den ganzen Ueberreſt, 374. Werden den Ständen abgetretten, 374. welche deren Beſitz gegen die Kaiſer behaupten, 417.

Miniſterialen, was das für Leute? 20. ſind edle Knechte, 20. 251. und was ihre Perſon anbetrift Leibeigene, 307. 397. die Fürſten gehen mit deren Töchtern ungleiche Heurathen ein, 397. 549. ihre Anzahl vermehrt ſich währenden Zwiſchenreichs, 378. miſchen ſich mit unter den Adel, und nehmen den Titel davon an, 552. ihr Satteltragen, 106.

Mirandola, zum Herzogthum gemacht, 704. an das Haus Modena abgetretten, 868.

Miſſi, der Carolingiſchen Kaiſer, was? 19. richten zu Rom, 30. 42. 45. wohnen den Päbſtlichen Wahlen bey, 52. 70. 76. berichtigen die Einkünfte, 186. haben die Aufſicht über die Lehne, 41. deren Einkünfte, 19.

Mitgift der kaiſerlichen Prinzeßinnen, wird von den Ständen bezahlt, 351. vom Reichstag guarantirt, 414.

Modena, Herzogthum, anfänglich ein Markgravthum, 401. zu einem Herzogthum erhoben, 532. Haus, deſſen Urſprung, 191. 674. wird mit Modena belehnt, 401. in Herzoglichen Stand erhoben, 532. durch Baſtarte fortgepflanzt, 673. mit Mirandola belehnt, 868.

Mömpelgard, Succeßion von, Streit dieſerwegen, 898.

Monate, Capitel, und Päbſtliche, eingeführt, 529. Römer, Art von Auflagen, 637.

Montferat, kommt an das Haus Gonzaga, 613. 618. wird zu einem Herzogthum gemacht, 657. das Haus Sachſen hat Rechte darauf, 618. 716. 722. und kommt zu deſſen Beſitz nach Erlöſchung des Hauſes Gonzaga, 868. 870. das Haus Lothringen hat auch Rechte darauf, 717. wird deswegen entſchädigt, 899.

Montfort, Hugo von, Principalcommiſſarius, 595. Johann, Kammerrichter, 599.

Monza, Krönungsort der Könige in Italien, 30. kraft Geſetzes und Gewohnheits, 134. 170. 280. 320.

Moriz, Churfürſt von Sachſen, 597. kommt mit ſeinem Vettern dem Churfürſten von Sachſen in Streit, 622. nimmt deſſen Länder weg, 626. wird mit dem Chur-

Churfürſtenthum belehnt, 628. kommt um, 633. Von Sachſen, Stammvater der Zeiziſchen Linie, 768.

Moſel, Gränze des alten Germaniens, 4. von Lothringen, 59.

Moſſellana Lotharingia, ſ. Lothringen.

Möurs, Gravſchaft, kommt an das Haus Oranien, 675. an das von Preuſſen, 675. 866. 908. wird zu einem Fürſtenthum erhoben, 867.

Muhr, Fluß, Gränze von Teutſchland unter den Sachſen, 159. Schwaben, 354.

Münſter, Bißthum, geſtiftet, 35. Director des Weſtphäliſchen Kraiſes, 580. deſſen Anſprüche auf Borkelo, 788. 798. Stadt, wird von den Wiedertäuffern eingenommen, 616. denſelben wieder abgenommen, 617. dem Biſchoff unterworfen, 776. Ort, wo ſich der Weſtphäliſche Friede angefangen, 748. 751. deſſen Patricii werden für adelich erklärt, 817. 860.

Münze, Münzrecht, Reſervat der Sächſiſchen Kaiſer, 161. der Fränkiſchen, 241. Schwäbiſchen, 269. 284. 325. den Ständen durch Privilegium mitertheilt, 92. 162. 238. 257. 269. 325. wird ihnen gänzlich abgetretten, 330. 339. 350. 399. kan nicht mehr als mit Genehmigung der Churfürſten, 659. 737, und der Kraiſe ertheilt werden, 923. Recht Münzgeſetze zu geben gehö t dem Reichstag, 629. 639. 642. 737. 914. 924. Münzgeſetze Rudolphs I. 399. Carls V. 629. Ferdinands I. 642. Maximilians II. 652. unter Leopold, 789. 805. 827. Carln VI. 914. Münzconvention von Zinna, 789. Leipzig, 827. wird ein Geſetz, 914. Geſtämpfelte, 121. wird in Teutſchland verfälſcht, 709.

Münzer, Edle, in den Städten, 156. 252. deren Adel, 252. ſ. Patricii.

Münzmeiſtere, wer? 156.

N.

Naſſau, Haus, deſſen Geſchlechtsregiſter, 405. beſteigt den Teutſchen Thron, 404. erbt Oranien, 612. die Gravſchaft Dietz, 637. die Gravſchaft Möurs, 675. die unter jener Gerichtsbarkeit

gehöret, 675. 851. die Saarbrückiſche und Weilburgiſche Linie werden in Reichsfürſtenſtand erhoben, 464. 821. wie auch die von Hadamar, 761. mit Stimme, 767. nicht weniger die von Dietz, 767. ferner Uſingen, 821. Die Oraniſche Linie erlöſcht, 851. Die Dietziſche erbt von ihr, 851. 908. 909. Adolph von, Kammerrichter, 561. Renatus von, erbt das Fürſtenthum Oranien, 612. Hadamar Grav von, kaiſerlicher Geſander zu Münſter, 763. Franz von, Kammerrichter, 863. 885.

Naturforſcher, Academie der, geſtiftet, 820.

Navius, Johann, Vicekanzler, 595.

Naumburg, Bißthum, geſtiftet, 118. ſeculariſirt, 118. 649.

Neapel, ſ. Sicilien. Altes Domäne der Griechiſchen Kaiſer, 39. Von den Teutſchen erobert, 118. 119. 126. vornemlich unter Heinrich II. 145. eine Colonie von Normännern ſetzt ſich da an, 145. 170. bemächtigt ſich des ganzen Königreichs, 182. und empfängt es als ein Lehen vom Heil. Stuhl, 184. 188. unter dem Titel eines Königreichs, 232. Kommt an das Haus Schwaben, 304. der Pabſt bemächtigt ſich deſſelben und wird wieder daraus vertrieben, 362. 364. Manfried wirft ſich zu deſſen König auf, 368. der Pabſt ſchenkt es Carln von Frankreich, Graven von Anjou, 371. welcher ſich deſſen bemächtigt und darinnen erhält, 372. 373. die Päbſte vertheidigen die Könige, 427. Carl VIII. König von Frankreich erobert es, 556. und Ludwig XII. 568. wird von den Spaniern wieder daraus gejagt, 570. Franz I. macht neue Anſprüche darauf, 610. entſagt denſelben zu Gunſten Spaniens, 611. wird von dem Haus Oeſterreich erobert, 867. demſelben abgetretten, 886. von Carln von Burgund Infanten von Spanien erobert, 911. läßt ſich zum König ausruffen, 911. und behält es nebſt Sicilien, 912. Soll niemals von einem Kaiſer beſeſſen werden kraft zweyer Geſetze von Friedrich III. und Carln von Anjou, 33?. 372. 590. 592. führet das Wappen von Jeruſalem, 336.

Neuburg am Rhein, Reichsſtadt, wird an Oeſterreich abgetretten, 442. Herzogthum, deſſen Urſprung

ſprung, 571. hat Stimme am Reichstag, 632. Neuburgiſche Linie des Pfälziſchen Hauſes erbt das Churfürſtenthum, 815.

Neuſchatel, Fürſtenthum, kommt an das Haus Brandenburg, 867.

Neutralität iſt in den Kriegen, ſo das Reich betreffen, verbotten, 747. zuweilen zugeſtanden, 911.

Nicolaus I. Pabſt, 58. II. erlangt die Oberlehenherrſchaft von Neapel, 188. deſſen Decrete, ibid. III. bringt die Allodialgüther der Mathildiſchen Erbſchaft an ſich, 396. V. macht das Concordat teutſcher Nation, 528. predigt die Kreuzzüge, 534. Kanzler, 369. Anderer, 457. Anderer, 481.

Niederlande, werden von Ludwig V. reclamirt, 445. dem Reich als der Burgundiſche Krais einverleibt, 628. mit der Krone Spanien vereinigt, 635. empöhren, 654. ſ. Holland. Werden dem Haus Oeſterreich abgetretten, 886. 888.

St. Nobert, Erzkanzler Auftragsweiſe, 229. 232.

Normänner, deren erſte Einbrüche in Teutſchland, 53. ſchlagen die Sachſen, 67. bekommen Frießland, 68. und die Normandie ein, 70. werden geſchlagen, 74. ſetzen ſich im Königreich Neapel an, 145. 170. erobern es, 182. erklären es für ein Päbſtliches Lehen, 184. 188. ſind die Vertheidiger der Päbſte gegen die Kaiſer, 188. 201. 237.

Notarien, Verordnung für die, 582.

Nürnberg, Burkgraven von, ſ. Burkgraven. Werden erblich, 390. und zu Reichsfürſten gemacht, 390. mit dem Ueberreſt des Herzogthums Franken belehnt, 375. 390. zu Churfürſten von Brandenburg erklährt, 492. ſ. Burkgraven, Brandenburg. Verkauffen die Burg an die Stadt, 492. das Burkgravthum iſt das Appanagium der jüngern Prinzen von Brandenburg, 677. Stadt, erſehen die Kaiſerlichen Kleinodien aufzubehalten, 456. 498. Man ſoll allda die erſten Reichstäge von jedem Kaiſer halten, 461. 652. führt das Pannier der Städte, 545. Sitz des Reichsregiments, 568. Verſammlungsort des Oberſächſiſchen Kraiſes, 580. iſt nicht frey aber kaiſerlich, 549. Stadt,

deren Bürger können die Rechtskämpfe ausſchlagen, 330. kaufſen die kaiſerliche Burg und deren Rechte, 492.

O.

Obedienz, ſ. Gehorſam. Geſandſchaften.

Oberpfalz, ſ. Pfalz.

Ocean, Gränze des alten Germaneins, 2. und Teutſchlands unter den Sachſen, 159. Franken, 256. Schwaben, 354. Luxenburgern, 506.

Octavius Farneſe, erſter Herzog von Parma, 630.

Oda, Gemalin Arnulphs, 73.

Oder, Fluß, Gränze von Teutſchland unter den Sachſen, 160. Franken, 256. 286.

Odewald, Canton der Fränkiſchen Ritterſchaft, 382.

Oeſterreich, Haus, Altes. Deſſen angeblicher Urſprung, 80. wahrer, 108. wird mit Baiern belehnt, 264. giebt es wieder her, 281. erlöſcht, 347. Neueres. Deſſen Urſprung und Geſchlechtsregiſter, 110. 146. 180. 388. 413. 518. 555. 591. 600. 641. 643. 699. 773. 775. 859. 877. erlöſcht, 918. Deſſen Zuwachs, 918. 919. Wird mit dem Herzogthum Oeſterreich belehnt, 397. erlangt Rechte auf Böhmen, 396. entſagt denenſelben, 436. erlangt ſie wieder durch einen Erbvertrag, 463. durch die Wahl der Stände, 510. und durch Heurath mit deſſen Erbin, 595. 600. 6 7. ſ. Böhmen. Erbt alle Güther des Hauſes Burgund, beſonders die Niederlande, 546. nach Erlöſchung der Spaniſchen Linie, 887. Ferner, Brisgau, 442. Cärnthen, 442. Das Königreich Spanien, 555. 576. 585. ſo der älteſten Linie verbleibt, 585. 591. 613. dieſe erlöſcht, 844. und die teutſche Linie erlangt Rechte auf Spanien, und ſchlägt die Theilungstractate ab, 839. 843. 845. Erklärung dieſer Rechte, 845. entſagt denſelben, 886. 888. 902. Das Königreich Ungarn, 595. 600. 607. mit aller Suveränität, 819. Gränze dieſes Königreichs nach dem Carlowitzer Frieden, 841. dem von Paſſarowitz, 895. von Belgrad, 918. Die Herzogthümer Mailand und Mantua, 887. verliehrt einen Theil derſelben, 913. 920. Das Königreich Neapel, 887. büßt es

es ein, 913. Parma und Placenz, 913. verliehrt dieſelben, 920. Das Königreich Sardinien, 887. 888. vertauſcht es gegen Sicilien, 894. verliehrt Sicilien, 913. Den Ueberreſt des Herzogthums Schwaben, 375. 397. Die Landvogtey Schwaben, 545. und Coſtnitz, 628. Tirol, 446. Erlangt Rechte auf Würtemberg, 594. 611. welche in die Lehenherrſchaft und Eventualſucceßion verwandelt werden, 617. man begiebt ſich der Lehenherrſchaft, und behält ſich bloß die Succeßion vor, 674. 675. Wird in Erzherzoglichen Stand erhoben. Beſteigt den teutſchen Thron, 388. 412. Carl IV. will es davon ausſchlieſſen, 463. es ſteigt nochmals auf denſelben, 509. 510. und beſitzt ihn bis zu deſſen Erlöſchung, 510. 518. der Churfürſt von Braunſchweig verbindet ſich allezeit zu deſſen Gunſten die Stimme zu geben, 828. Soll wie die andern teutſchen Fürſten belehnt werden, 697. 905. Soll allen andern bey Erledigung des Pohlniſchen Throns vorgezogen werden, 769. Verliert ſeinen alten Erbtheil in der Schweiz, 473. 492. 540. Pragmatiſche Sanction wegen der Erbfolge, 896. wird von den Oeſterreichiſchen Landſtänden angenommen, 896. von den Schleſiſchen, 897. Ungriſchen, 898. als ein Grundgeſetz dieſes Hauſes publicirt, 902. vom Reich guarantirt, 908 wie auch von Spanien, 902. und Frankreich, 913. Die Häuſer Sachſen und Baiern ſetzen ſich dawider, 908. willigen darein, 920. ſie hat ihre Würkung, 920. Deſſen Zuſtand unter Leopold, 856. und Politik, 856. 857. 918. 919. Provinz, wird zu einem Markgravthum gemacht, 35. zu einem Herzogthum, 281. zu einem Erzherzogthum, 533. die Hunnen werden daraus gejagt, 102. begreift Steyermark und Krain unter ſich, 394. verliert ſeine alten Markgraven und Herzoge, 347. kommt an das Haus Baaden, 347. wird vom König von Böhmen erobert, 356. welcher von Richard damit belehnt wird, 370. Rudolph I. erobert ſie wieder, 392. 394. und verknüpft ſie mit dem Domäne des Reichs, 396. giebt ſie ſeinen Söhnen, 397. ein Theil davon wird dem Hauſe Baiern verpfändet, 710. welches es unter Vorbehalt wieder zurück giebt, 718. und ſeine An-

Anſprüche erneuert, 899. 908. 920. renuncirt darauf, 920. Das Haus Sachſen hat Anſprüche darauf, 347. 511. 896. 908. begiebt ſich derſelben, 911. 920. Krais, iſt anfänglich in dem Baieriſchen mit begriffen geweſen, 472. wird davon geſondert, und ein beſonderer daraus gemacht, 579. deſſen Director, 580. Adel von, geht vom Hauſe Brandenburg zu Lehen, 436.
Oettingen, Haus, wird in Fürſtenſtand erhoben, 800. 819. verkauft die Landgravſchaft Niederelſaß, 463. iſt mit dem Haus Oeſterreich verwand, 413. Ernſt, Reichshofrathspräſident, 74?. 781. Wolfgang, Reichshofrathspräſident, 781. 863.
Offenbahrung, deren Uebereinſtimmung mit der göldenen Bulle, 460.
Oldenburg, Haus, bringt Holſtein an ſich, 216. ſtirbt in Teutſchland aus, 790. Gravſchaft, kommt an das Haus Dänemark, 790.
Olry, Biſchoff von Augsburg, 109. canoniſirt, 137. IX. Grav von Würtemberg, erkauft die Reichsfähndrichswürde, 436. Herzog von Würtemberg, wird vom Schwäbiſchen Bund vertrieben, 594. bekommt ſeine Länder wieder ein, 616. Von Gretſiel, erſter Grav von Oſtfrießland, 533. Kanzler, 167. Anderer, 277. Anderer, 435. Anderer, 521. Anderer, 521. Anderer, 521.
Onolzbach, (Anſpach) Haus, ſ. Brandenburg.
Opizon von Eſte, erſter Markgrav von Modena, 401.
Oranien, Fürſtenthum kommt an das Haus Naſſau, 612. Prinz von, Haupt der verbundenen Holländer, 654. ſteigt auf den Engliſchen Thron, 822. ſtirbt, 851. Haus, iſt erloſchen, 851. die Succeßion iſt zwiſchen Brandenburg und Naſſau-Dietz getheilt worden, 908. 909.
Orden, Ritter, in Teutſchland, ſ. dieſe Articel: St. Chriſtoph, 586. St. Jacob, 361. St. Johann, 224. Schwerdträger, 315. Tempelherren, 225. Teutſche, 296. zu Vertheidigung von Ungarn, 674.
Ordulph, Herzog von Sachſen, ſ. Ottonem III. 189.
Ornat, Kaiſerlicher unter den erſten Königen von Teutſchland, 92. unter den Sachſen, 136. vermehrt, 144. 145. Soll zu Nürnberg aufbehalten werden, 456.

456. 498. wird dahin gebracht, 498. Deſſen Beſitz giebt ein Recht zum Thron, 260. 262. 324. 456.
Ortenau, Canton der Schwäbiſchen Ritterſchaft, 382.
Osbert, Kanzler, 107.
Osnabrück, Bißthum, geſtiftet, 35. wird alternative bald einem Prinzen aus dem Hauſe Hannover bald einem erwählten Biſchoff zu Theil, 758. Stadt, iſt der Ort wo ſich der Weſtphäliſche Friede angefangen, 748. 751.
Oſtein, Haus, Marſchälle von Bamberg, 542.
Oſtende, Compagnie von, deren Anfang, 894. man widerſetzt ſich ihrer Errichtung, 899. wird ſuſpendirt, 904. und widerruffen, 908.
Oſtfrieſland, wird zu einer freyen Provinz erklärt, 495. zu einer Gravſchaft gemacht, und dem Geſchlecht derer von Gretſiel ertheilt, 543. von der Stadt Emden beunruhiget, 695. 907. zu einem Reichsfürſtenthum erhoben, 768. mit Sitz und Stimme 798. das Haus Brandenburg hat eine Anwartſchaft darauf, und ſuccedirt darinnen, 533. 815. 832. 907.
Oſtia, die Cardinäle von, deren Rechte auf die Krönung der Kaiſer, 426. 460. der Kaiſerinnen, 464.
Otto, Kaiſere: I. deſſen Leben, 104. II. erwählt, 115. deſſen Leben, 122. III. deſſen Leben, 130. IV. erwählt, 312. deſſen Leben, 318. Teutſche Stände: Churfürſt von Trier, 489. I. Pfalzgrav, 169. 181. zum Herzog von Schwaben gemacht, 181. II. Pfalzgrav und Herzog von Baiern, 328. 329. 359. III. Heinrich, Pfalzgrav, 595. 645. iſt der erſte, ſo unter den weltlichen Fürſten 2. Stimmen am Reichstag erhalten, 637. I. Herzog von Baiern und Schwaben, 124. 125. II. Herzog von Baiern, 191. abgeſetzt, 193. III. Herzog von Baiern, 277. 292. von wem er abſtamme, 279. IV. Herzog von Baiern und Pfalzgrav am Rhein, 328 329. 359. V. Herzog von Niederbaiern, 389. Herzog von Franken, 107. 125. 133. 141. I. Herzog von Lothringen, 109. II. Herzog von Lothringen, 133. 143. I. Herzog von Sachſen, 75. 81. 89. 91. Regent von Teutſchland, 78. II. Herzog von Sachſen, 107. III. oder Ordulph, Herzog von Sachſen,

189. I. Herzog von Schwaben, 105. 125. und Baiern, 124. 125. II. Herzog von Schwaben und Pfalzgrav, 181. III. Herzog von Schwaben, 181. 189. I. Von Ballenſtädt und Aſcanien, Markgrav von Brandenburg, 214. 219. II. Markgrav von Brandenburg, 279. 305. 311. III. Markgrav von Brandenburg, 311. IV. Markgrav und Churfürſt von Brandenburg, 393. 407. 415. 389. V. von Baiern, Churfürſt von Brandenburg, 433. 457. verkauft das Churfürſtenthum, 433. 465. I. von Braunſchweig, zum Kaiſer erwählt Otto IV. 312. 318. II. Von Braunſchweig, wird zum Herzog und Reichsfürſten erklärt, 341. Von Schwaben, Grav von Burgund, 275. Kanzler, 189. Anderer, 303. Anderer, 393.

Oxenſtierna, Kanzler in Schweden, 723. Regent des Königreichs, 727. Haupt der Proteſtantiſchen Parthey, 728. 731. Geſander bey dem Weſtphäliſchen Friedenscongreß, 753.

P.

Päbſte, deren alte Erwählung, ſ. Ernennung, werden bloß von dem Römiſchen Clero erwählt, 190. 192. 195. bloß von den Cardinälen, 293. waren ehedeſſen unter den Carolingern den Kaiſern unterworfen, 35. 42. 45. den Sachſen, 115. 134. 160. den Franken, 180. 182. 184. 188. 197. werden von dieſem Joch befreyt, 188. 197. 222. legen ſich das Recht bey, bey Kaiſerwahlen zu interveniren, 67. 70. 210. 211. 307. 312. 337. 343. 346. 368. 370. 371. 388. 392. 409. 412. 416. 438. 447. 465. 518. 640. und Könige zu machen, 86. 232. 416. 656. 874. Königreiche auszutheilen, 530. 547. 583. werfen ſich zu Richtern der Kaiſer auf, 195. 197. 337. 343. 346. 438. 447. 610. und zu ihren Oberlehensherren, 199. 210. 211. 233. 282. 337. 343. 392. 409. 416. 444. 447. worauf ſie dieſes gründen, 210. 211. 233. 243. 282. 307. 312. die teutſchen Stände ſetzen ſich darwider, 444. 447. Heinrich II. gelobt ihnen den Gehorſam an, 144. 199. 200. ferner: Lotharius II. 228. 232. Otto IV. 320.

Heinrich VII. 422. Sigmund, 500. Friedrich III. 518. 535. Carl V. verweigert ihn, 592. wie auch Maximilian II. 648. müſſen zu den Reiſen der Kaiſer nach Italien ihre Einwilligung geben, 460. Anfang ihres Anſehens in Teutſchland, 85. bekommt einen neuen Zuwachs durch das Concordat, 528. bekommt einen Stoß durch Luther, 586. 588. 600. erheben aus Teutſchland Auflagen, 86. 182. 371. 399. Es wird ihnen durch das Concordat unterſagt, 529. 600. hindern daß die Canoniſchen Wahlen nicht recht vor ſich gehen können, 529. man ſchiebt ihnen durch das Concordat einen Riegel vor, 529. Sie beobachten dieſelben nicht, 586. 588. 600. 602. 666. wollen das Recht der Erſten Bitte widerſprechen, 860. Ernennen Statthaltere von Italien, 372. 447. Man appellirt von ihnen an die Kirchenverſammlungen, 371. 439. iſt unter den Kirchenverſammlungen, 490. Deſſen geiſtliches Gericht nimmt weltliche Händel an, 571. 656. die Kaiſer ſetzen ſich darwider, 571. 656. Müſſen von den Zehenden leben, 268. 337. bringen Ancona an ſich, 134. 290. 326. 392. 396. 416. wie auch das Exarchat von Ravenna, 26. 30. 574. die Güther der Grävin Mathildis, 201. 326. 392. 396. 416. ſ. Erbſchaft. Romagna und Rom, 396. 416. die Oberlehenherrſchaft über Neapel, 184. 188. 234. 362. 372. 611. über Parma und Placenz, 578. 584. 600. 899. die unumſchränkte Suveränität in allen ihren Staaten, 426. Die dreyfache Päbſtliche Krone, 11. 416. Ihre Abſetzung. ſ. Abſetzung. Setzen ſich in Avignon an, 417. gehen wieder zurück nach Rom, 466. laſſen ihr Bruſtbild auf die Münzen ſetzen, 517. Päbſtliche Monate, deren Urſprung, 528.

Paderborn, Bißthum, geſtiftet, 35. Stadt, 31.

Pallium, Kennzeichen des Primats, 117. wird, weilen man die Decretalen nicht anerkennen wollen, verweigert, 86. deſſen Ermangelung verhindert die Krönung, 262. wird den Biſchöfen von Paſſau zugeſtanden, 14. 906.

Pannerherr Erz, des Heil. Röm. Reichs, Würde, kommt auf, 827. die Herzogen von Würtemberg ſetzen ſich dargegen, 829.

Pannerherr, 20.
Pannier, wird vor den Siegern hergetragen, 200. Reichs, trugen die vornehmſten Herren, 200. 436. dieſes Recht wird dem Haus Gruningen zu Lehen gegeben, 436. welches es dem Hauſe Würtemberg verkauft, 436. wird vom Herzog von Sachſen getragen, 544. Der Reichsſtädte, 445. Von Italien, dem Caſtrucio von Lucca ertheilt, 441.
Pappenheim, Grav von, Reichserbmarſchälle, 294. 461. Grav von, kaiſerlicher General, 715. kommt um, 727.
Pares curiä richten die Vaſallen, 170. 270. 414. ſ. Reichstäge. Des nemlichen Lehns, ſuccediren ſich unter einander darinnen, 240. 242. ſ. Anwartſchaften, Inveſtituren
Parma, altes abhängiges Stück vom Herzogthum Mailand, 474. 532. wird davon getrennt zu Gunſten des Heil. Stuhls, 578. 584. 600. 899. welcher es dem Haus Farneſe ertheilt, 619. 625. bleibt dem ohngeachtet ein Lehn von Mailand, 625. 631. und dem Reich, 636. wird nach Erlöſchung des männlichen Stammes aus dem Hauſe Farneſe Carln von Spanien verſprochen, 895. der Reichstag giebt ſeine Einwilligung hiezu, 897. 899. der Infant nimmt Beſitz davon, 908. tritt dieſe Herzogthümer dem Haus Oeſterreich ab, 913. welches ſie dem Infant Philip wiedergiebt, 920.
Paſchalis I. Pabſt, den Kaiſern unterworfen, 44. 45. II. macht Heinrich dem V. die Ernennung zu Pfründen ſtreitig, 218. 221. III. Gegenpabſt, 286.
Paſſau, Bißthum, geſtiftet, 13. wird der Widerſetzungen Salzburgs ohngeachtet für unmittelbar dem Heil. Stuhl unterworfen erklärt, 14. 112. 906. Leopold will es zu einem Erzbißthum machen, 831. das Reich ſetzt ſich hierwider, 833. erhält das Pallium, 14. 916.
Patriciat, Römiſche, was? 26. wird den Carolingern ertheilt, 26. 30. Heinrich dem IV. 188.
Patricii in den Städten, ſ. Münzer, deren Urſprung, 100. Adel, 156. 641. 817. wird von dem Reichstag anerkannt, 860. trennen ſich von den Reichsbürgern, 252. tretten in die Zünfte, 379.
Pavia, alte Krönungsſtadt der Könige von Italien, 140. 280.

wird

wird dem Herzogthum Mailand einverleibt, 620.
Paulus III. Pabſt, beruft das Concilium zu Mantua zuſammen, 618. bringt Parma und Placenz an ſein Haus, 619. 625. macht die Proteſtanten abwendig, 620. IV. Pabſt, maßt ſich eine Herrſchaft über den Kaiſer Ferdinand I. an, 640.
Pelegrin, Erzbiſchoff von Cölln, 141. 167.
Peter, König von Ungarn, Vaſall von Teutſchland, 178. 182. III. König von Arragonien, Urheber der Sicilianiſchen Veſper, 398. Churfürſt von Mainz, 415. 423. 435.
Pipin, König von Frankreich, deſſen Leben, 24. König von Aquitanien, 43. 46. 47. 48. König von Italien, 29. 32. 39.
Pfalbürgere, was? 352. 353.
Pfalzgrav, Urſprung dieſer Würde, 19. 147. iſt Richter des H. Römiſchen Reichs, (S. R. I. Iudex), 147. 236. deſſen Gerichte hören auf, 340. Richter des Kaiſers, 197. 254. 412. 416. 419. 461. 476. 524. 702. der Wahlen, 370. 412. Reichsvicarius unter den Sachſen, 132. 136. Franken, 191. 203. Schwaben, 325. 330. ſetzt ſich veſt in dieſem Recht währenden Zwiſchenreichs, 383. Er wird darinnen geſchützt kraft einer alten Gewohnheit durch offene Briefe der Kaiſer, 384. 396. 445. und durch Grundgeſetze, 445. 461. Er muß es mit den Churfürſten von Baiern theilen, 769. 770. hat die Chur wechſelsweiſe mit Baiern, 430. 432. 441. verbleibt ihm allein, 460. wird der fünften Churſtelle verluſtig und dieſelbe an Baiern übertragen, 710. 712. und es wird vor Pfalz eine achte gemacht, 758. Deſſen Erzamt, Oberſchenk, 132. Obriſthofmeiſter, 104. dieſes Amt wird ihm durch öffentliche Briefe der Kaiſer beſtättigt, 294. wie auch durch Grundgeſetze, 461. Er wird der Obriſthofmeiſterſtelle durch die Aechtung Friedrichs V. verluſtig, 710. und bekommt dagegen die Reichsſchatzmeiſterſtelle, 765. 896. Director des Weſtphäliſchen und Oberrheiniſchen Kraiſes, 580. 588. Hat das Wildfangiatsrecht, 787. 790. Bringt an ſich die Bergſtraſſe, 539. verliert ſie wieder, 758. das Herzogthum Neuburg, 571. die Jülliſche Erbſchaft, 681. 688. 690. wienach Jülich Berg und Ravenſtein an Pfalz gekommen,

723. 789. Hat eine Erb-verbrüderung mit Baiern, 603.

Pfalz am Rhein, deren Urſprung, 191. wird erblich, 108. 266. ſelbſten auf die Weiber, 152. 305. 328. mit Baiern wieder vereinigt, 328. 334. davon getrennt, 400. 407. 441. iſt von lauter Allodialgüthern zuſammengeſetzt, 816. 817. wird von Turenne verheert, 798. zum zweytenmal, 822. Die Herzogin von Orleans macht Anſprüche darauf, 816. 817. Der Pabſt wird dieſerwegen zum Richter ernennt, 837. welcher den Streit entſcheidet, 849. Ober, hängte ehedem von Schwaben ab, 372. wird dem Hauſe Pfalz abgetretten, 446. vom Herzog von Baiern erobert, 708. 718. demſelbigen abgetretten, 758. Von Neuburg, deren Urſprung, 571. Von Sachſen, deren Urſprung, 148. kommt an das Haus Thüringen, 292. an das von Meiſen, 348. wird mit der Chur verknüpft, 399. 497. deren Beſitzer iſt eine Art eines Vicarii, 347.

Pfalz, Haus, deſſen Urſprung, 81. 108. Geſchlechtsregiſter, 328. 407. 441. 479. 547. 645. 665. 701. 779. 815. 816. 881. theilt ſich in 8. Linien, 248. Erlöſchung der von Simmern, 779. 815. die von Neuburg ſuccedirt, 815. Erlöſchung der von Veldenz, 832. Erlöſchung der Neuburgiſchen, die von Sulzbach ſuccedirt, 883. Erlöſchung der Zweybrückiſchen, die von Birkenfeld ſuccedirt, 903. 908. 909. das Haus Löwenſtein ſtammt davon ab, 547. trennt ſich von Baiern, 407. 441. ſteigt auf den Schwediſchen Thron, 768. Alte, man ſuccedirt darinnen nach dem Majorat, 435. 441. 471. 595. ſo nicht mehr gewöhnlich, 816. 832. 903. 908. 909.

Pfalzgraven für die Provinzen und für die Herzogthümer, wer? 148. haben Theil mit an den Vicariaten gehabt, 384. 385. Vom Lateran, was? 441. 463.

Pfändungsrecht, was? 386.

Pfründen Geiſtliche, deren Ernennung, ſ. Ernennung und Wahl. Deren Cumulation iſt verbotten, 137. Für die Kriegsleute, ſ. Lehen.

Philip, Kaiſer, deſſen Geſchlecht, 275. Leben, 308. VI. König von Frankreich führt Krieg mit Ludwig V. 445. I. von Oeſterreich, heurathet die Erbin von Spanien, 555. ſuccedirt in Caſtilien,

557. ſtirbt, ibid. II. von Oeſterreich, König von Spanien, 591. V. von Frankreich König von Spanien, 845. deſſen abwechſelndes Glück, 864. 867. 873. entſagt der Krone Frankreich, 882. wird von jedermänniglich am Utrechtiſchen Frieden anerkannt, 884. heurathet die Erbin von Parma, 889. fängt den Krieg in Italien wieder an, 910. bekommt Neapel ein für ſeinen Sohn, 911. 913. fängt den Krieg wieder an, 920. wodurch ſein dritter Sohn Parma bekommt, 920. Carl, von Oels Churfürſt von Mainz, 881. Erzbiſchoff von Cölln, 277. 303. II. Churfürſt von Cölln, 559. Chriſtoph, von Söteren, Churfürſt von Trier, 701. 743. begiebt ſich unter den Schutz von Frankreich, 726 wird von den Spaniern aufgehoben, 733. wieder losgelaſſen, 752. Kammerrichter, 667. 691. 703. 745. Churfürſt zu Pfalz, 521. 559. II. Wilhelm, Churfürſt zu Pfalz, 779. Pfalzgrav von Neuburg, bringt die Jülichiſche Erbſchaft an ſich, 681. Herzog von Schwaben, 303. Statthalter von Toſcana, 300. wird zum Kaiſer erwählt, 308. Landgrav von Heſſen, Haupt der Proteſtanten, 607. 608. 612. 618. 627. wird gefangen genommen, 628. Markgrav von Baaden, kaiſerlicher Commiſſarius, 595. Von Bourbon, Infant von Spanien, erhält Parma und Placenz, 920.

Philippina Welſer, Herzogin von Oeſterreich, 641.

Pio, Haus, Alexander, erſter Herzog von Mirandola, 704.

Pius II. Pabſt ſonſten Aeneas Sylvius, 536. IV. Pabſt hält ſich in Schranken, 644.

Placenz, hängte ehedeſſen vom Herzogthum Mailand ab, 474. wird davon getrennt zu Gunſten des Heil. Stuhls, 578. 584. 600. Pabſt Paul III. giebt es dem Haus Farneſe, 619. ſ. Parma. Stadt, zerſtöhrt, 285.

Plettenberg, Walther von, erſter Grosmeiſter von Liefland, 585.

Plocko, Lehen von Teutſchland, 172. 284. Böhmen einverleibt, 460. 462.

Ploen, Succeßion von, ſtreitig, 900.

Podiebrad, Georg, König von Böhmen, 521. ſ. Georg.

Poeten, Gekrönte, erſte, 451. 513.

Polen, Kirche von, iſt anfänglich der Metropoli von Magdeburg unterworfen, 118. erhält eine beſondere, 135. Wird zu einem Königreich gemacht, 118. 198. getheilt, 171. kommt an das Jagelloniſche Haus, 472. an das von Sachſen, 838. 910. 912. wird wieder in Ruhe geſetzt, 891. 915. mit dem Grosherzogthum Lithauen vereinigt, 472. Wie nach es ein Lehen von Teutſchland, 136. 171. 172. 285. 318. 326. zahlt ihm Tribut, 194. 218. 241. 284. kommt in die Matrikel, 500. Büßt Schleſien ein, 444. bringt Liefland und die Oberlehenherrſchaft von Curland an ſich, 647. begiebt ſich ſeiner Gerechtſame auf Preuſſen, 449. erlangt es wieder durch den Torner Tractat, 542. man giebt einen Theil dem Haus Brandenburg zu Lehen, 605. 606. entſagt der Oberlehenherrſchaft, 771. Die Wahl der Könige wird mit der von den alten Kaiſern verglichen, 245. dabey ſoll man die Prinzen aus dem Hauſe Oeſterreich allen andern vorziehen, 759. Nimmt das Magdeburger Recht an, 245.

Policeyordnung, 637.

Pommern, Provinz des Wendiſchen Königreichs, 233. wird zu einem Reichsherzogthum gemacht, 292. von den Dänen erobert, 332. ſchüttelt das Joch ab, 333. das alte Herzogliche Haus erlöſcht, 740. Die Churfürſten von Brandenburg erhalten eine Anwartſchaft darauf, 438. 543. 612. 722. 740. erben Hinterpommern, 757. alles bis an die Oder, 809. bis an die Peine, 897. die Schweden dringen ein, 722. 740. und tragen Vorpommern davon, 757. büſſen wieder davon ein, 809. 897. deſſen Rang am Reichstag, 677.

Popo, Erzbiſchoff von Trier, 143. Kanzler, 97. 107.

Portocarero, Cardinal, 843.

Poſten, ihr Urſprung in Teutſchland, 587. deren Errichtung, 692. Generalpoſtmeiſter: Das Geſchlecht von Taxis, 618. 675. 692. iſt dieſerwegen Vaſall vom Reich, 692. deren Oberaufſeher: Mainz, 694. Verordnungen betreffend die, iſt eine Reichstagsſache, 924.

Prag, Bißthum, geſtiftet, 124. wird zu einem Erzbißthum gemacht, 124. 449. Stadt, von den Schweden erobert, 756.

Bambergiſches Lehen, 142. Univerſität, geſtiftet, 464. verlaſſen, 485. Hieronymus von, ſ. Hieronymus.
Pragmatiſche Sanction, von Frankreich, 514. Wegen der Oeſterreichiſchen Succeßion, 896. als ein Fundamentalgeſetz publicirt, 902. guarantirt von Spanien, 902. vom Reich, 908. von Frankreich, 913.
Prälaten, Rheiniſche und Schwäbiſche, erhalten zwey collegialiſche Vota am Reichstag, 766.
Präſidenten, Erb, der Kammer zu Rothweil, 273. Des Kammergerichts, von wem ernennt, 558. Reichshofraths, 581. 647. 655. 677. 691. 701. 745. 781. 863. 885.
Prätaxationis Jus, deſſen Urſprung, 164. 226. Wachsthum, 274. 312. 316. verwandelt ſich in die Errichtung des Churfürſtenraths, 342. 376.
Prätenſionen, ſ. Anſprüche.
Premislaus, Ottocar genannt, 313. Herzog von Böhmen, 305. 311. wird König, 312. 320. 331. II. König von Böhmen, 331. 363. 369. 393. bemächtigt ſich Oeſterreichs, 356. 358. 359. wird damit belehnt, 370. deſſen wieder entſetzt, 392. 394. kommt um, 396. Herzog von Teſchen, erſter Kanzler weltlichen Standes, 471.
Preuſſen wird von dem Teutſchen Orden erobert, 338. und ihm mit aller Suveränität abgetretten, 449. empört gegen den Orden, 520. 533. unterwirft ſich Polen, 534. welches die Helfte davon behält, und den Ueberreſt dem Teutſchen Orden zu Lehen giebt, 540. 541. dieſer Theil trennt ſich von Liefland, 584. wird zu einem weltlichen Herzogthum zu Gunſten des Hauſes Brandenburg gemacht, 605. ohnerachtet es der Kaiſer nicht haben wollte, 613. wird ein ſuveränes Herzogthum, 771. und ein Königreich, 846. 849. will ſich zu keinem Krais bekennen, 567. 579. Herzogthum, nimmt die Proteſtantiſche Religion an, 607.
Primat der Kirche von Magdeburg, 117. von Mainz, 117. 128. 184. der Aebte von Fulda, 15. 137.
Principalcommiſſarius am Reichstag, deren Urſprung, und Folge, 559. 595. 653. 779. 861. 881. Urſprung dieſes Namens, 653.

Prior, Groß, von Teutſchland iſt Reichsfürſt, 224.
Privilegien, ſ. Vorrechte.
Probſteyen, Gefürſtete, ſ. Abteyen. Bertholdsgaden, 216. Elwangen, 27.
Proceſſe, Perſonal, der Kaiſer werden von dem Pfalzgraven entſchieden, 197. 254. ſ. Pfalzgrav. Der Stände, ſ. Reichstäge, Stände.
Proteſtanten, Urſprung dieſes Namens, 610. 646. entwerfen die Formulam Concordiä, 664. übergeben ihr Glaubensbekänntniß, 612. erhalten ihre Gewiſſensfreyheit durch den Tractat von Regensburg, 615. und den von Frankfurth, 619. zweyten von Regensburg, 620. von Paſſau, 631. durch den Augsburgiſchen Religionsfrieden, 634. und den Weſtphäliſchen Friedensſchluß, 759. 921. werden durch den Riswicker Frieden beleidigt, 837. ſchlagen ab der Kirchenverſammlung von Mantua beyzuwohnen, 618. wie auch der von Trient, 625. 632. 642. und das Interim anzunehmen, 628. 630. man arbeitet an deren Wiedervereinigung, 649. 650. 827. 898. Führen mit den Catholicken Krieg, 626. 704. Bemächtigen ſich der Kirchengüther, 620. 649. ſollen ſie wieder bey Strafe der Acht hergeben, 719. ſollen ſie noch 40. Jahr behalten, 731. andere Verordnung dieſerwegen, 747. behalten ſie beſtändig auf dem Fuß vom Jahr 1624. 759. Nehmen den Gregorianiſchen Calender nicht an, 666. laſſen einen neuen verfertigen, 840. Sollen ihre Religion in Preuſſen frey haben, 778. Formiren am Reichstag das Corpus Evangelicorum, 767. Directores oder Häupter ihres Corporis: der Churfürſt zu Pfalz, 693. 675. 682. Oxenſtierna, Kanzler von Schweden, 728. Bernhard von Weimar, 730. der Herzog von Sachſen Altenburg, 754. die Churfürſten von Sachſen, 767. man macht dieſen dieſes Recht wegen ihrer Religionsveränderung ſtreitig, 892. man läßt es ihnen, 893. Der Reichstag kan nichts nach Mehrheit der Stimmen wider ſie beſchlieſſen, 760. Haben die Helfte der Kaiſerlichen Kammer beſetzt, 558. 532. 759. Haben 6. Stellen in dem Reichshofrath, 581. 779. Deren Bündniſſe, Jüterbock, 602. Torgau, Rotach und Magdeburg, 607.
Schmal-

Schmalkalden, 613. getrennt, 626. Heilbronn, 673. Friedberg, 674. Speier, 675. Heidelberg, 676. Aſchhauſen, 679. Die groſſe Hälliſche Union, 682. 704. ſie wird caßirt, 708. Bindniß von Leipzig, 723. Heilbronn, 728. Deren Bundsverwande: Frankreich: Franz I. 618. Heinrich II. 630. Heinrich IV. 682. Ludwig XIII. 723. Schweden: Guſtav Adolph, 725. Die vornehmſten Fürſten und Stände: Anhalt, 602. Brandenburg, 607. Braunſchweig, 602. Heſſen, 607. Mecklenburg, 607. Nürnberg, 607. Sachſen, 602. 607. Straßburg, 607. Ulm, 607.

Provence, Königreich, deſſen Urſprung, 54. Theilung, 58. ſ. Arelat. Gravſchaft, Reichslehen im 13. Jahrhundert, 397.

Prüm, Abtey, geſtiftet, 27. wird dem Churfürſtenthum Trier einverleibt, 27.

Q.

Quedlinburg, Abtey, geſtiftet, 102. Das Haus Sachſen bekommet die Schutzvogtey davon, 547. verkauft ſie an Brandenburg, 838 Schutzvogteyrechte, 869. Stadt, iſt der Aebtißin unterworfen, 547.

R.

Raab, Fluß, Gränze von Teutſchland unter Carl den Groſſen, 34. Verſchanzungen längſt der, werden von den Hunnen eingeriſſen, 76. 78.

Raban, Erzbiſchoff von Mainz, 33. Churfürſt von Trier, 489. 513. Kanzler, 481.

Raimund Dúpüi, Stifter des St. Johanniterordens, 224.

Rangſtreit der Churfürſten in Perſon, wollen währender Kaiſerwahl den Königen vorgehen, 658. 921. Der Churfürſtlichen Geſanden, wollen den Fürſten vorgehen, 737. 921. Der Fürſten, 921. der Kaiſer im Orient und Occident, 270. der Kaiſer über die Päbſte, 285. der Cardinäle vor den Römiſchen König, 531. der Herzoge von Burgund über die Churfürſten, 501. 542.

 von

von Fulda über Hildesheim, 190. der Legaten vor den Churfürſten, 535. der Häuſer Baaden, Heſſen, Mecklenburg und Würtemberg, 677. 746. von Savoien über Toſcana, 145. 656. von Toſcana über Ferrara, 656.
Ratbod, Erzkanzler, 81.
Ratzeburg, Bißthum, geſtiftet, 111. für Mecklenburg ſeculariſirt, 758.
Ravensberg, Herrſchaft, kommt an das Haus Brandenburg, 789.
Ravenſtein, Herrſchaft, kommt an das Haus Pfalz, 789.
Receß, Reichs, deren Geſtalt unter Adolph, 408. Executions, von Nürnberg, 764.
Recht, Teutſches, ſ. Geſetze. Magdeburger, wird in Polen eingeführt, 245. zuſammengetragen, 353. Römiſches, beſtändig in Italien gewöhnlich, 137. 234. unbekannt in Teutſchland, 137. 158. verbotten, 324. 340. 353. 398. 520. kommt nach und nach auf, 272. 298. Soeſter, 158.
Rechte der Sächſiſchen Kaiſer, 160. der Fränkiſchen, 257. Schwäbiſchen, 354. Luxenburgiſchen, 507. Oeſterreichiſchen, 553. 638. 736. 921. Der Stände unter den Sachſen, 161. Franken, 258. Schwaben, 355. Luxenburgern, 507. Oeſterreichern, 638. 776. 921. ſ. Reichstäge. Beſondere, der Stände, ſ. Suveränität.
Rechtskampf, ſ. Zweykampf.
Regalrechte, ſ. Domanium.
Regensburg, Bißthum, geſtiftet, 15. erſtreckte ſich anfänglich auf Böhmen, 124. Stadt, wird eine Reichsſtadt, 292. 564.
Regentſchaft von Teutſchland, ſ. Vicarien. In den Churfürſtenthümern und Fürſtenthümern, ſ. Vormundſchaft.
Regierung des Reichs währender Minderjährigkeit, ſ. Vicariat.
Regnier I. Herzog von Lothringen, 75. II. Herzog von Lothringen, 114.
Reich, das Griechiſche, 29. Occidentaliſche, wird von Carl dem Groſſen wieder hergeſtellt, 56. kommt an die Teutſchen, 115. 116. mit Genehmigung der Griechiſchen Kaiſer, 117. iſt ein bloſes Wahlreich, 78. 88. 106. 199. 307. 316. 342. 388. 404. 420. 444. rc. nach dem Geſtändniß der Kaiſer, 106. 283. 307. 310. 318. 342. 444. und durch Geſetze,

444. ſ. Wahl. man ſchließt die Fremden davon aus, 592. die Päbſte halten es vor ein Lehen des Heil. Stuhls, 210. 211. 282. 307. 312. 388. 426. 439. 444. 447. 450. Urſprung dieſes Irrthums, 211. 243. 307. 343. 450. die Stände ſetzen ſich hierwider, 283. 343. 444. 447. ꝛc.

Reichshofrath, deſſen erſter Urſprung, 340. 341. 398. Errichtung, 581. Beſetzung, 580. deſſen beſtallte Präſidenten, 647. 655. 667. 691. 701. 745. 781. 863. 885. Herzoge präſidiren darinnen, 654. die Proteſtanten haben 6. Plätze innen, 759. und die Reformirten einen, 832. 852. Concurrirt mit dem Kammergericht in allen bürgerlichen Händeln, 562. 582. deſſen Gerichtsbarkeit, 582. muß ſich nach der Kammergerichtsordnung richten, 761. bekommt eine beſondere, 767. 922. hat die Italieniſchen Sachen zu beſorgen, 582. auch die perſonellen Händel dieſes Landes, 548. wie auch die teutſchen Lehensſachen, 582. 709. 833. 834. 898. 904.

Reichskleinodien, ſ. Schatz.

Reichsregiment, errichtet, 562. 567. deſſen Geſtalt, 567. 568. aufgehoben, 568. wieder errichtet, 598. nochmals caßirt, 613.

Reichstäge, deren Geſtalt unter den Carolingern, 17. 26. Sachſen, 140. Franken und Schwaben, 199. 226. 243. 244. im 13. Jahrhundert, 408. 414. unter Heinrich VII. 422. 428. Ludwig V. 438. deren Geſtalt iſt veſtgeſetzt ſeit dieſer Zeit, 447. 451. 482. 505. 507. die 3. Collegia formiren ſich vollkommen darinnen, 541. 552. 761. Werden zuſammenberuffen von den Kaiſern, oder dem Erzbiſchoff von Mainz, 243. 507. die Einwilligung der Churfürſten wird dazu durch die Wahlcapitulationen erfordert, 638. 736. Vor Alters erſchien man in Perſon auf demſelben, 159. 244. 376. 414. 475. woher es komme, daß die Stimmen anfänglich der Perſon anhiengen, 505. die Stände laſſen ſich davon diſpenſiren, 159. 244. 326. 410. deren Beſuchung iſt ein Kennzeichen eines Reichsſtands, 424. 428. 832. Dauern fort auch nach dem Tod der Kaiſer, die ſie zuſammenberuffen, 858. und währenden Vicariats, 875. dauern anfänglich nicht lang, 243. ſollen in Teutſchland ge-

gehalten werden, 638. die Geiſtlichkeit hat für ihren Unterhalt zu ſorgen, 129. 192. dieſes hört auf, 350. 376. dargegen haben die Landſtände der Fürſten es zu beſorgen, 793. Die Stimmen am Reichstag haften anfänglich auf der Perſon, 505. hernachmals auf den Fürſtenthümern, 622. 914. anfänglich auf den geiſtlichen, 622. hernachmals auf den weltlichen, 637. man geht der Mehrheit der Stimmen nach, 679. (ſ. Mehrheit) ausgenommen in Religionsſachen, 760. Auflagen, 679. 784. 892. den vorbehaltenen Fällen der Stände, 761. 841. und denen, wo ſich der Reichstag in zwey Theile theilet, 841. 892. 895. Die Anzahl der Fürſten auf demſelben wird vermehrt, 766. (ſ. Fürſten.) Die Reichsgraven erhalten wiederum 4. Stimmen, 582. 747. 767. die Prälaten zwey, 766. das Collegium der Reichsſtädte ein deciſives Votum, 761. welches der Churfürſten ihrem das Gewicht hält, 860. 865. Die Ritterſchaft wird davon ausgeſchloſſen, 587. Die Principalcommiſſarien präſidiren auf demſelben an des Kaiſers Stelle, 559. 653. ſ. dieſen Artickel. Ob man auf demſelben nach der Ordnung der Kaiſerlichen Vorſchläge ſich zu richten habe, 679. 688. 784. 924. Deren Rechte, (ſ. Stände) unter den Sächſiſchen Kaiſern, 146. 161. Fränkiſchen, 239. Schwäbiſchen, 324. 325. Luxenburgiſchen, 507. Oeſterreichiſchen kraft der Wahlcapitulationen, 638. 923. erwählen die Kaiſer, ſ. Wahl, ſie verliehren dieſes Recht, 342. 366. durch ein Grundgeſetz, 420. 444. 450. Sind die Richter der Kaiſer, 46. 47. 192. 193. 199. 202. 220. 322. 324. 341. dieſes Recht wird beſchränkt, 410. 412. 524. Sind die Richter der Kaiſerinnen, 46. 47. 70. 73. 275. 276. 320. Sind die alleinigen Richter der Stände, 28. 33. 34. 44. 46. 60. 80. 90. 114. 124. 168. 184. 194. 196. 231. 262. 278. 280. 281. 285. 291. 318. 328. 333. 338. 342. 358. 360. 454. 478. 502. 507. 598. 602. 654. 710. 760. 862. 869. 893. 905. 909. Erklären ſie in die Acht, 427. 434. 548. 574. 628. 652. 654. 760. 862. 864. 905. 909. 924. Laſſen ihnen Gnade wiederfahren, 194. 196. 241. 300. Nehmen Theil mit an der Verlei-

hung der groſſen Lehne, 76. 140. 278. 281. 291. 397. 424. 438. 451. 543. 563. 628. 710. 924. auch der Italieniſchen, 897. 899. Richten die Lehenſachen, 414. 438. 448. 451. 460. 502. 507. 524. 570. 571. 710. 904. 905. Die Erhebung der neuen Fürſten geht erſt durch deren Einwilligung vor ſich, 205. 240. 281. 292. 341. 456. 462. 464. 507. 563. 747. 923. wie auch die Erhebung der Churfürſten, 828. 830. 841. 847. 868. 872. 892. und vergeben unter dieſen die Erzämter, 892. haben das Recht Krieg zu führen, 276. 281. 324. 330. 394. 440. 458. 496. 499. 500. 507. 526. 534. 544. 552. 556. 563. 565. 570. 572. 574. 600. 623. 638. 648. 650. 667. 760. 796. 798. 801. 802. 821. 846. 849. 850. 911. 923. und werben die Kriegsvölker, 281. 290. 320. 324. 482. 499. 500. 507. 526. 534. 543. 552. 565. 572. 596. 625. 628. 760. Durch die Contingente, 482. 496. 499. 500. 543. 552. 563. 576. 596. 615. 620. 785. Haben das Recht Geſande abzuſchicken, 212. 222. 314. 494. 658. 805. Bündniſſe zu machen, 507. 544. 563. dieſes Recht wird durch die erſtern Wahlcapitulationen allein den Churfürſten vorbehalten, 638. wird wieder eine Reichstagsſache, 760. 923. Haben das Recht Frieden zu ſchlieſſen, 161. 257. 290. 347. 638. 747. 760. 805. 808. 835. 880. 887. 888. 902. 924. Geſetze zu machen, 295. 326. 328. 340. 398. 444. 447. 460. 462. 507. 512. 522. 541. 548. 556. 563. 564. 565. 566. 567. 596. 603. 615. 628. 638. 737. 760. 770. 828. 923. Auflagen zu machen, 317. 320. 324. 394. 399. 462. 499. 507. 512. 534. 544. 565. 621. 628. 638. 650. 674. 688. 736. 760. 785. 793. 866. 902. 924. Genehmigen die Veräuſſerungen des Domanii, 271. 284. 291. 297. 324. 328. 475. dieſes Recht wird allein den Churfürſten vorbehalten, 638. wird wieder eine zum Reichstag gehörige Sache, 924. die Wiedererrichtung des Domäne, 659. 871. 924. Genehmigen die Privilegien, 271. 328. 507. 908. und die zwiſchen den Fürſten geſchloſſene Tractate, 770. 908. wie auch die Bündniſſe und Ligen ſo die Fürſten untereinander gemacht, 364. 434. 472. 473. 500. 543. 908. Be-

richtigen die Kirchenſachen, 520. 522. 524. 5 8. 576. 598. 600. 602. 603. 606. 610. 612. 615. 620. 628. 632. 634. 672. Haben das Recht der ſuveränen Gerichtsbarkeit, 522. 541. 544. 556. 761. 860. 865. 893. 905. Errichten und ordnen die Reichsgerichte, 541. 544. 556. 598. 637. 639. 650. 679. 692. 860. 874. 884. 901. Genehmigen die Zölle, 542. dieſes Recht wird den Churfürſten allein gegeben, 638. 923. Laſſen Verordnungen ergehen wegen der Münze, 628. 636. 638. 642. 652. 656. 679. 737. 924. wegen der Matrikel, 761. 892. 898. wegen der Policey, 637. 639. 656. 667. 924. Wollen an den beſtändigen Walcapitulationen mit Theil nehmen, 760. 766. 825. entwerfen den Plan davon, 785. 868. 871. welcher Carln VI. vorgeſchrieben wird, 875. wollen auch bey römiſchen Königswahlen mit beygezogen werden, 760. 766. 787. machen eine Verordnung dieſerwegen, 793. mußten über alles zu Rathe gezogen werden unter den Carolingern, 46. 56. unter den Sachſen, 146. Franken, 197. 239. 243. Schwaben, 297. 320. Luxenburgern, 507 und Oeſterreichern, 638. 761. Deren Geſetze verbinden die abweſenden Stände, 621. Erſte, eines jeden Kaiſers ſollen zu Nürnberg gehalten werden, 461. 652. Präſidenten auf den, deren Verzeichniß, 559. 595. 653. 779. 861. 881. deren Titel als Principalcommiſſarien, 653. Die Städte, wo ſich der Reichstag hält, waren ehedeſſen den Kaiſern währenden Reichstags unterworfen, 325.

Verzeichniß der Reichstäge.

Aachen, 36. 38. 42. 104. 136. 205. 454. Altenburg, 318. Altheim, 90. Andernach, 544. Aſchaffenburg, 528. Augsburg, 113. 249. 283. 320. 342. 394. 397. 543. 567. 576. 612. 628. 630. 634. 642. 650. 666. 688. Bamberg, 234. 262. 288. Baſel, 188. Chiavenna, 290. Cinna, 144. Coblenz, 262. 552. Cölln, 408. 571. 579. Compiegne, 47. Coſtnitz, 166. 275. 276. 294. 494. 552. 572. Dornburg, 135. Eger, 326. 473. Erfurth, 399. 520. Forchheim, 74. 78. 199. Frankfurth, 267. 269. 274. 318. 328. 330. 340. 360.

360. 400. 444. 447. 470. 475. 499. 522. 534. 544. 548. 570. Freyburg, 559. 565. Fritzlar, 94. 114. Gelenhauſen, 291. 295. Goslar, 190. 197. 262. 278. 291. 300. Halberſtadt, 194. 234. 318. Hervorden, 330. Hochſtädt, 201. Ingelheim, 33. 168. Lindau, 559. 565. Magdeburg, 135. 234. 291. Mainz, 138. 202. 220. 260. 274. 294. 2,6. 338. 340. 462. 520. 541. Merſeburg, 181. 184. 234. Metz, 462. Mühlhauſen, 234. 310. Neuſtadt, 535. 543. Nimwegen, 44. 46. Nordhauſen, 333. Nürnberg, 295. 322. 414. 417. 434. 438. 439. 460. 472. 475. 499. 500. 512. 522. 524. 526. 541. 544. 549. 559. 600. 602. 603. 622. Oppenheim, 197. Paderborn, 31. Pavia, 2. Piſa, 427. Prag, 456. Preßburg, . Quedlinburg, 132. 202. 231. Regensburg, 34. 124. 228. 262. 264. 281. 291. 296. 328. 439. 534. 542. 608. 615. 620. 625. 636. 658. 672. 674. 676. 679. 710. 724. 746. 765. beſtändiger, 784. Renſee, 444. 447. in dem Roncaliſchen Gefielde, 170. 284. 285. Saalfeld, 64. Schleuſſingen, Speier, 268. 422. 440. 448. 606 610. 621. 623. 637. 656. 675. Stella, 119. Thionville, 38. 44. 48. 78. Tribur, 70. 80. 134. 192. 197. 221. Trier, 579. Verona, 126. 345. Ulm, 201. 502. Utrecht, 197. Wöhringen, 349. Worms, 28. 46. 76. 115. 192. 193. 197. 222. 280. 291. 556. 559. 565. 574. 596. 625. 660. Würzburg, 221. 222. 262. 281. 286. 291. 318. 328. 397. 398. 464.

Reichsſtände, Urſprung dieſer Benennung, 586. ſ. Stände.

Reichsvölker, ſ. Armeen, unter den Sachſen, 98. 99. Schwaben, 278. 280. 281. 290. 320. 419. Luxenburgern, 500. beſtändige, in Teutſchland, 550. 587. der Kraiſe, 580. bekommen einen Oberſten, 634. Verordnungen dieſerwegen, 642.

Reinold, Erzbiſchoff von Cölln, 277. Grav von Baar, Vaſall von Teutſchland, 220. Grav von Burgund, iſt unabhängig vom Reich, 232. 275. Kanzler, 277.

Re = und Correlationen am Reichstag, ihr Urſprung, 499. 552.

Reli=

Religion, Religionsſachen ſchlieſſen die Mehrheit der Stimmen aus, 679. Freyheit der drey, 759. 921.
Renatus II. Herzog von Anjou, König von Neapel, 336. macht Anſpruch auf Lothringen, 501. I. Herzog von Lothringen, wird von den Schweizern wieder eingeſetzt, 545.
Renſee, Thron zu, 522. 548.
Reſervat, Kirchen, 634. 668. 759.
Reſervate des Kaiſers, ſ. Rechte, Kaiſer. Der Reichshofrath hat die Erkänntniß darüber, 581.
Reſidenz der Kaiſer, iſt vor dem Zwiſchenreich nicht veſtgeſetzt, 196. wird es unter Ludwig V. 451.
Reviſion bey dem Kammergericht, 560.
Reunionskammern, angeordnet, 870.
Rhein, Gränze des alten Germaniens, 2. des Reichs unter den Sachſen, 159. Zwiſchen Frankreich und Teutſchland, 888. Rheiniſche Graven haben eine Stimme am Reichstag, 582. Rheiniſche Prälaten haben eine Stimme am Reichstag, 766. Rheiniſche Ritterſchaft wird unmittelbar, 381. deren Cantons, 382. ſ. Adel. Rheiniſchen Städte, ſind freye Reichsſtädte, 155. 379. ſ. Städte. Rheiniſches Bindniß, 364. Zölle am, gehen verlohren, 416. 465. Oberrheiniſcher Krais, deſſen erſte Errichtung, 472. wird fortgeſetzt, 512. 567. man errichtet auch den Niederrheiniſchen Krais, 579. Director beeder Rheiniſchen Kraiſe, 580.
Rheinfelden, Rudolph von, 179. 189. ſ. Rudolph.
Rheinfels, die Landgraven von Caſſel haben Beſatzung darinnen, 833. 890. 894.
Rhingau, altes Domäne der Kaiſer, 149. wird den Churfürſten von Mainz abgetretten, 374.
Rhön und Werra, Canton der Fränkiſchen Ritterſchaft, 382.
Rhone, Gränze von Teutſchland unter den Franken, 256. Schwaben, 354.
Richard, Kaiſer deſſen Leben, 366. I. König von Engelland, Gefangener in Teutſchland, 302. Churfürſt von Trier, 559. 595.
Richarde, Gemalin Carls des Groſſen, 69.
Richenza, Gemalin Lotharii II. 227. Erbin von Braunſchweig, 191. 227.

Richil-

Richilda, Gemalin Carls III. 63.
Richter oder Grosvogt des Reichs, wird von Friedrich III. angeordnet und caßirt, 538.
Richtere, Kammer, des Kaiſerlichen Kammergerichts, angeordnet, 558. Deren Folge, 561. 599. 647. 655. 667. 691. 701. 745. 781. 863. 885.
Richtere, der Perſon des Kaiſers, ſ. Reichstäge und Pfalzgraven. Der Stände, ſ. Reichstäge. Hof, werden von Friedrich II. angeordnet, 340. von den folgenden Kaiſern beſtätigt, 398. richten die Fürſten nicht, 341. 398. noch deren Händel, 530.
Riga, Erzbiſchoff von, Lehenherr von Liefland, 315. tritt es dem teutſchen Orden ab, 338.
Rittere, Altes Ceremoniel bey ihrer Aufnahme, 49. Die Kaiſere laſſen ſich auf den Reichstägen zu Rittern ſchlagen, 192. 294. 349. Heut zu Tage werden die Rittere bey der Krönungsceremonie der Kaiſer gemacht, 426. 428. 460. 531. Städte haben das Recht Ritter zu ſchlagen, 178. Bürgerliche Leute werden zur Ritterſchaft gelaſſen, 299. 358.
Roger I. Herzog von Neapel, 203. 204. bekommt die Bulle von der Sicilianiſchen Monarchie, 203. II. König von Neapel, 232. widerſetzt ſich Innocentio II. 234. welcher ihm die Königliche Würde geben muß, 266.
Rolandsſäulen, 31. 547.
Rom, iſt den Carolingiſchen Kaiſern unterworfen, 35. 45. wird eingenommen und unterworfen von Arnulph, 76. von Ottone I. 116. Ottone III. 135. Heinrich IV. 201. Heinrich V. 220. Lothario II. 232. Friedrich I. 280. Carln V. 609. den Päbſten unterworfeu, 392. von Rienzi in Unruhen geſetzt, 448. Der Heil. Stuhl wird anderwärts verlegt, 417. kommt wieder dahin, 466. Iſt der Krönungsort verſchiedener Kaiſer, 441. ſchlägt ihnen das Nachtlager ab, 461. Römerzüge, ſ. Römerzüge.
Römer, erobern Germanien, 3. Monate, Art von Anlagen, 637.
Römerzüge der teutſchen Kaiſer. Geſetz dieſerwegen, 71. 75. deſſen Ordnung, 175. 278. 428. die Reichstäge ordneten dieſelben an, 278. 320. 572. und gaben

die Unkoſten dazu her, 175. 278. 280. 320. 572.

Römiſcher Kaiſer, ſ. Kaiſer. König, iſt der Erbe des kaiſerlichen Throns, 289. deſſen Wahl hängt von den Churfürſten ab, 400. 465. 466. 536. 548. 614. 922. Man läßt den Päbſten zu ſich drein zu miſchen, 465. es wird dabey die Einſtimmung aller Churfürſten erfordert, 616. ſ. Wahl, iſt gebohrner Vicarius des Reichs, 296. 332. 333. 614. deren Abſetzung, 213. 341. die Cardinäle machen ihnen den Rang ſtreitig, 531. Urſprung des Titels: Römiſcher König, 146. wird den Kaiſern vor ihrer Krönung gegeben, 188. 243. 289. Heut zu Tage denen Erben des Throns, 243. 289.

Römiſche Cleriſey ſoll bey der Päbſtlichen Wahl vorgezogen werden, 188.

Römiſches Recht, ſ. Geſetze.

Roncaliſche Gefilde, Muſterungsort der Heeresfolge, 175. 218. 278. 284.

Rorbach Wyno von, erſter Grosmeiſter der Schwerdträger, 315.

Roßdorf, Herren von, ehemalige Reichsthürhütere, 504.

Rothan, Freyherren von, Kämmerer von Bamberg, 142.

Rotharius, Erzbiſchoff von Mainz 189. 215.

Rothweil, Landgericht von, veſtgeſetzt, 272. Deſſen Schickſal, ibid. Deſſen Erbpräſidenten, 273. Ordnung, 657.

Rudiger, Kanzler, 277.

Rudolph, Kaiſere: I. Von Habsburg, deſſen Leben, 388. II. Von Oeſterreich, deſſen Leben, 660. Von Schwaben, Gegenkaiſer, 199. 200. Könige: von Strattling, erſter König des transjuraniſchen Burgunds, 74. II. König des transjuraniſchen Burgunds, ſucht Italien zu bekommen, 100. erhält das Königreich Arelat, 10. III. König des transjuraniſchen Burgunds, vermacht ſeine Staaten dem Kaiſer Heinrich II. 148. Conrad dem II. 170. Von Oeſterreich, König von Böhmen, 415. Von Rheinfelden, 179. Herzog von Schwaben, 189. 196. Gegenkaiſer, 199. I. Churfürſt zu Pfalz, 407. 415. 423. 435. aus ſeinen Landen gejagt, 434. II. Churfürſt zu Pfalz, 435. 457. III. Churfürſt von Sachſen, 471. 481. 489. I. Von Oeſterreich, 389. Fürſt von Schwaben, 397. II. von Oeſter-

ſterreich, 413. König von Böhmen, 415. IV. von Oeſterreich, Eidam Carls IV. 453. Von Hoheneck, Reichsvicarius in Italien, 396. 401. Kanzler, 107. Anderer, 393. Anderer, 457.

Rupertus, Kaiſer, 478. Erzbiſchoff von Mainz, 107. 125. Churfürſt von Cölln, 521. wird abgeſetzt, 544. I. Churfürſt zu Pfalz, 457. 471. II. Churfürſt zu Pfalz, 471. III. Churfürſt zu Pfalz, 471. wird zum Kaiſer erwählt, 478. Pfalzgrav, 479. I. Pfalzgrav, 569. Kanzler, 107.

Rußland, Czaar von, man verweigert ihm den Titel Majeſtät, 820. bringt Liefland an ſich, 898.

S.

Saarbrück, Naſſau, Haus, deſſen Geſchlechtsregiſter, 405. wird in den Reichsfürſtenſtand erhoben, 464. 821.

Sabiona, Bißthum, geſtiftet, 8. ſ. Brixen.

Sachſen, wurde ehedeſſen in vier Völker getheilt, 30. wird von den Fränkiſchen Königen unterworfen, 11. 12. 13. 26. und von Carln dem Groſſen, 28. 30. 36. wird zu einem Herzogthum für das Haus der Ottonen erhoben, 56. kommt an das Billungiſche Haus, 113. 214. an das Welfiſche, 229. 235. an das Aſcaniſche, 263. 264. wieder an das Welfiſche, 267. wieder an das Aſcaniſche, 291. 496. an das Meisniſche, 497. ſ. Haus Sachſen. Begrief unter ſich Thüringen und Heſſen, 82. 231. welche ſich abſondern, ibid. Brandenburg, 214. welches ſich auch abſondert, 267. Holſtein, 214. welches ſich abſondert, 292. Pommern und Mecklenburg, 233. ſo ſich abſondern, 292. Iſt erblich, 194. ſogar auf die Weiber, 235. 497. Begreift Brene nnd das Burkgravthum Magdeburg unter ſich, 497.

Herzoge und Churfürſten, deren Rechte als Vicarii von Teutſchland, 78. 385. kraft Grundgeſetzes, 461. ſ. Vicarien. Erzmarſchälle vom teutſchen Reich, 132. 294. kraft Grundgeſetzes, 461. ſ. Erzmarſchälle. Erzmarſchälle von Bamberg, 140. 142. Directores des Sächſiſchen Kraiſes, 514. ſammeln die Stim-

Stimmen in dem Churfürſtencollegio, 611. wollen den Reichstag in Ermangelung von Mainz dirigiren, 906. alte Directores des Proteſtantiſchen Corporis, 675. die Churfürſten von der Pfalz maſſen ſich dieſes Recht an, 675. 677. 679. das Hauß Sachſen kommt wieder zu deſſen Beſitz, 754. und übt es aus, 767. der Religionsveränderung ohngeachtet, 892. 893.

Hauß, die alten Häuſſer, 56. 87. 146. das Hauß Savoien ſtammt davon ab, 145. ſ. Billung, Welf, Aſcanien. Regierende, deſſen angeblicher Urſprung, 32. wahrer, 134. 180. 348. deſſen Geſchlechtsregiſter, 180. 348. 521. 597. Es befinden ſich auf einmal in demſelben 15. Linien, 248. vertheilt ſich in zwey Linien, 521. 535. 597. Vergleich zu Naumburg zwiſchen den zwey Linien, 633. Erneſtiniſche Linie, deren Urſprung, 521. 535. 597. büßt die Chur ein, 597. 627. behält Thüringen und Altenburg, verbreitet ſich wieder weiter in 5. Linien, 535. 597. 634. von Gotha wird was abgeriſſen, 654. Meinungen ſtreitet wegen der Succeſſion ungleicher Ehe halber, 903. 904. Albertiniſche, ihr Urſprung, 521. 523. 535. Geſchlechtsregiſter, 97. 768. 777. vertheilt ſich wieder in 4. Linien, 768. beſteigt den Pohlniſchen Thron, 777. 911. bringt an ſich die Chur, 597. 628. Lausnitz, 710. 732. Anſprüche auf Dänemark, 780. Wird mit 15. Fahnen belehnt, 548. mit dem Herzog- und Churfürſtenthum Sachſen, 497. Erbt Thüringen, 348. 371. begiebt ſich ſeines Rechts auf Erfurth, 780. 787. bekommt Altenburg und Zwickau, 417. ſoll die Herzogthümer Jülich, Cleve und Berg erben, 579. 624. 680. wird von den Kaiſern damit belehnt, 681. 688. wird aber von Neuburg und Brandenburg davon ausgeſchloſſen, 682. 684. 723. 789 Seculariſirt ſeine Bißthümer, 110. 118. 649. ſoll Hanau erben, 914. verkaufft es, 915. Erbt die gefürſtete Gravſchafft Henneberg, 425. 633. 670. das Herzogthum Lauenburg, und verkaufft es, 823. die Schutzvogtey von Quedlinburg, 547. verkaufft dieſelbe, 838. den Sequeſter von Mannsfeld, 657. die Statthalterſchafft von Frießland, 565. verkaufft ſie wieder, 585. die Aemter des Burkgravthums Magdeburg, 652. Deſſen Anſprüche krafft Erbverträge auf Heſſen,

Heſſen, 348. 371. 465. 537. 690. auf Brandenburg, 537. 690. krafft Erbſchafft auf Oeſterreich, 347. 896. 908. renuncirt darauf, 920. krafft Anwartſchafft auf Jülich und Bergen, 548. 564. 579. 624. 680. 807. auf das Herzogthum Lauenburg, 572. 823. verkaufft ſie, 824. 838. das Erneſtiniſche Hauß erhält ſeine Rechte darauf, 891. auf das Fürſtenthum Anhalt, 648. auf Wolfenbüttel, Hanau, Schwarzburg, Lichtenberg, 714. verkaufft Hanau, 915. widerſetzt ſich der Fürſtlichen Würde von Schwarzburg, 838.

Sächſiſcher Krais, deſſen erſter Urſprung, 472. Fortgang, 514. 567. man errichtet deren zwey den Ober- und Niederſächſiſchen, 579. Oberſächſiſcher, deſſen Director, der Churfürſt von Sachſen, 580. Niederſächſiſcher, deſſen Director, 580. führt einen unglücklichen Krieg mit dem Kaiſer Ferdinand II. 711. 712. Lauenburg, Herzoge von, deren Urſprung, 277. ſtreben vergeblich nach der Chur Sachſen 497. ihr Hauß ſtirbt aus, 823. Herzogthum, das Churhauß hat eine Anwartſchafft darauf, 572. verkaufft ſie an das Hauß Hannover, 823. 891.

Pfalz von, errichtet, 148. wird den Landgraven von Thüringen gegeben, 292. kommt an das Hauß Meiſſen, 348. wird mit der Chur vereinigt, 399. 497. hat eine Art eines Vicariats, 347. 385.

Salbung, Krönungsceremonie, der teutſchen Kaiſer, Mainz und Cöln ſtritten miteinander darum unter den Sächſiſchen Kaiſern, 104. 138. Fränkiſchen, 184. Oeſterreichiſchen, 765. Entſcheidungstractat dieſerwegen, 770. wird Mainz als eine Würkung des Primats zugeſprochen, 128. 184. von Mainz verrichtet, 24. 104. 138. 164. 206. 765. 825. in Ermangelung Cölns, 648. 658. 685. 700. Cöln zugeſprochen, 170. 283. 312. 316. und durch Grundgeſetz, 461. von Cöln verrichtet, 130. 138. 171. 184. 228. 274. 312. 314. 332. 349. 368. 404. 412. 434. 454. 466. 480. 512. 522. 548. 594. 614. Urſprung der Gewohnheit nach der Krönungsceremonie Ritter zu ſchlagen, 426. 428. 460. 531. Krönungsorte, ſ. Aachen, Frankfurth. Der Kaiſer zu Rom durch die Päbſte, 115. 118. 134. 144. 176. 180. 201. 218. 232. 280. 302. 320. 332. 500. 531.

531. letztere, 612. durch den Cardinal von Oſtia, 426. 460. durch den Präfectum von Rom, 441. geſchiehzt zu Bologna, 612. dadurch wird der Titel Römiſcher Kaiſer erlangt, 64. 211. 243. 271. 312. 429. 531. und das Recht ſich des Reichswappen zu bedienen, 429. Der Könige von Arelat, 66. 74. 173. Der Könige von Italien, ſ. Mailand, Monza, Pavia. Der Könige von Böhmen, 202.

Salentin, Churfürſt von Cöln, 653. 665.

Salingsleben, altes Hauß von Hollſtein, 171.

Salm, Graven von, werden in Fürſtenſtand erhoben, 711. am Reichstag eingeführt, 766.

Salomon, Kanzler, 81. 91.

Salza, Herrmann von, Großmeiſter des teutſchen Ordens, kommt nach Preuſſen, 338.

Salzburg, Bißthum, geſtifftet, 13. zu einem Erzbißthum gemacht, 14. gebohrner Legat des Heil. Stuhls, 14. macht Bertholdsgaden die Suveränität ſtreitig, 216. 716. ſo wie Paſſau die geiſtliche Unmittelbarkeit, 14. 112. 831. entſagt darauf, 906. Director des Baieriſchen Kraiſes, 512. 580.

Salzſiedereyen, gehörten zum Domäne, 769.

Sanctia, Gemalin Kaiſers Richards, 267.

Sanctionen, Pragmatiſche, Friederichs, 330. 339. wegen der Oeſterreichiſchen Succeſſion, 896. ſ. Pragmatiſche.

Saone, Fluß, Gränze von Teutſchland unter den Fränkiſchen Kaiſern, 256. Schwäbiſchen, 354.

Saracenen, ſetzen ſich in Italien an, 53. verbinden ſich mit Manfried, König von Neapel, 363.

Sardinien, wird den Piſanern gegeben, 232. 287. ihnen vom König von Arragonien und Spanien entriſſen, 439. von den Engelländern erobert, 869. an das Hauß Oeſterreich abgetretten, 886. von den Spaniern erobert, 894. an das Hauß Oeſterreich gegen Sicilien vertauſcht, 894. 895. von den Spaniern wieder hergegeben, 897. von Friedrich I. zu einem Königreich gemacht, 287.

Sattel, Strafe denſelben zu tragen, 60. 106. 280. wird abgeſchafft, 317.

Savoien, Gravſchafft, errichtet, 145. wird zu einer Reichsgravſchafft gemacht, 219. gefürſtete Gravſchafft, 428. Herzog- und Fürſtenthum des H. R. Reichs,

494. Hauß, deſſen Geſchlechts-regiſter, 145. wird mit Piemont belehnt, 362. 428. wegen Montferrat entſchädigt, 614. 716. 722. 726. erhält dieſes Herzogthum, 868. nimmt die Langhes in Anſpruch, 870. erhält ſie, 913. bringt das Königreich Sicilien an ſich, 884. vertauſcht es gegen Sardinien, 894. und nimmt von dieſem Beſitz, 897. hat Rechte auf das Herzogthum Mailand, 671. bringt einen Theil davon an ſich, 913. deſſen Gränzen mit Frankreich, 886. iſt Reichsvicarius in allen ſeinen Landen, 488. 49[illegible]. wird von Carln V. beſtätigt, 636. und deſſen Vicariat auf ganz Italien erſtreckt, 713. 770. büßt das Walliſerland ein, 617.

Scepter, dient bey Belehnungen der Könige, 178. 145. der Geiſtlichkeit, 2[illegible]2. 250. iſt nicht mehr im Gebrauch, 553. wird von dem Erzkammerherrn vorgetragen, 454.

Schaumburg, Graven von, werden Graven von Holſtein, 215. 216. 712. Gravſchafft, wird Heſſen abgetretten, 758.

Schatz, Kaiſerlicher, (Reichskleinodien) ſoll zu Nürnberg aufbehalten werden, 456. 498.

Schatzmeiſter, Reichs, der Churfürſt zu Pfalz, 765. der Churfürſt von Braunſchweig, 872. von neuem der Churfürſt zu Pfalz, 896. Erb, die Graven von Zinzendorff, 765.

Schelde, Fluß, Gränze von Teutſchland unter den Sachſen, 159. Franken, 256. Schwaben, 354.

Schellenberg, gefürſtete Herrſchafft des Hauſes Lichtenſtein, 896.

Schenken, Erz, des Reichs, Würde, ſo vom Herzog von Schwaben verrichtet worden, 104. von einem Pfalzgraven, 132. wird in dem Hauß Baiern veſtgeſetzt, 294. den Königen von Böhmen abgetretten, 334. verbleibt ihnen krafft der Reichsgeſetze, 400. 461. ſie verſehen ſie ohne Krone auf dem Haupt, 414. Erb, des Reichs, die Graven von Limburg, 427. 461. die von Althan, 889. von Bamberg, 140.

Schiedsrichter iſt der Pabſt in der Pfälziſchen Sache, 837. ſind die Könige von Frankreich und Schweden wegen des Wildfangiats, 790.

Schiffbruch, die Güther derjenigen, ſo durch ſolchen verunglücket, gehören zum Domäne, 2[illegible]2.

Schlach-

Schlachten, Aachen, 347. Aignadel, 575. Allersheim, 752. Almanza, 867. Altenheim, 801. Andernach, 64. 110. Ansburg, 81. 82. Aquila, 373. Augsburg, 114. Auska, 496. Außig, 499. Badajoz, 872. Banjalucka, 916. Barcan, 784. 814. Belgrad, 894. Benevent, 372. Benfeld, 742. Bicoque, 600. Bitonto, 911. Bitſchin, 671. Böhmiſchbrod, 502. Bolne, 826. Borna, 417. Bornhoveden, 333. Bovines, 324. Breiſach, 742. Brihurga, 873. Carpi, 849. Calcinato, 864. Ceriſſoles, 624. Caſſano, 862. Caſtiglione, 864. Clauſen, 912. Caſſel, 805. Chemnitz, 744. Chiari, 849. Colmar, 8. Como, 290. Conſarbrück, 801. Creſſy, 448. Curianova, 342. Denain, 882. Deſſau, 714. Detmold, 32. Domnitz, 734. Duttlingen, 749. am Dyleſluß, 74. Ebsdorff, 67. 75. Eckeren, 852. Ensheim, 799. Eslingen, 43?. Fehrbellin, 801. Fleuri, 709. Fleurus, 826. Foggi, 364. Fontenay, 52. Fornua, 464. Francavilla, 896 Frauſtadt, 865. Freyburg, 750. Friedlingen, 850. Friſenheim, 742. Gadebuſch, 882. Garde, 482. Gellheim, 410. Gleichen, 202. St. Gotthard, 785. Granſon, 545. Gran, 817. Guinegat, 548. Guaſtalla, 911. am Haſefluß, 32. Helſingburg, 873. Höchſt, 708. Höchſtädt, 851. 853. Hohenburg, 196. St. Jacob bey Baaſel, 526. Jankowitz, 751. Kempen, 748. Kochersberg, 804. Kornea, 917. Krotzka, 917. Landscron, 804. Laufen, 616. am Lech, 114. Leipzig, 725. 748. Leuſe, 826. Lignn, 501. Lorch, 867. Lucka, 417. Lutter, 715. Lützen, 727. Luzara, 80. Malplaquet, 872. Marienthal, 752. Marignan, 585. Marſaille, 830. Marſchfeld, 394. Melazzo, 894. Merſeburg, 102. Mohacz, 607. 819. Morat, 545. Mühlberg, 627. Mühldorff, 436. Mühlhauſen, 800. Mümpelgard, 3. Murgarten, 434. Nangard, 3. Neerwinden, 829. Nicy, 546. Nicopolis, 475. Nördlingen, 730. Oldendorff, 729. Oppenheim, 349. Oudenarde, 869. Parma, 911. Paſſau, 851. Pavia, 604. St. Peter, 742. Peterwardein, 891. Pforzheim, 827. Prag, 707. Pultawa, 872. Ramilies, 864. Ravenna, 578. Rheinfelden, 742. 806. Roncevaliſche, 31. Rufach, 47. Rumersheim, 872. Salankemen, 827. Santa Vittoria, 850. Saragoſſa. 875.

Schellen-

Schellenberg, 853. Schweidnitz, 748. Seckenheim, 539. Sembach, 473. Sennef, 799. Sintal, 32. Sinzheim, 799. Sittard, 623. Sivershauſen, 632. Spirebach, 852. Staffarde, 828. Steinau, 729. Steinkirchen, 827. Straßburg, 8. Summerhauſen, 756. Teutburg, 5. Thanne, 742. Tockay, 608. Tolbiac, 10. Türkheim, 800. Turin, 864. Varna, 524. Villaviciosa, 873. Volksheim, 200. Wahrenſtadt, 220 Warſchau, 771. Weil, 473. Welfersholz, 221. Wien, 814. Wimpfen, 709. Windfeld, 5. Winedahl, 869. Winsberg, 266. Wittewener, 742. Wittſtock, 734. Wolfenbüttel, 747. Worms, 743. Wurzen, 98. Zentha, 838. Zulpich, 10.

Schleſien, wird von Polen getrennt, 171. iſt ein teutſches Lehen, 136. 160. 171. 172. 284. 326. 399. 460. wird dem König von Böhmen unterworfen, 399. 444. dieſem Königreich einverleibt, 460. 462. die Piaſtiſchen Fürſten ſterben in demſelben aus, 802. wird dem Hauſe Brandenburg überlaſſen, 920.

Schleßwig, Herzogthum, als ein Markgravthum errichtet, 101. war ehedeſſen ein teutſches Lehen, 101. 122. wird den Dänen abgetretten, 173. iſt das Appanagium der jüngern Prinzen von Dänemark, 276. ſoll mit aller Suveränität von den Herzogen von Hollſtein-Gottorp beſeſſen werden, 778. Dänemark caßirt dieſen Tractat, 802. muß ihn wieder herſtellen, 823. bricht ihn, 838. 842. richt ihn wieder auf, 843. die Dänen bemächtigen ſich des ganzen Herzogthums, 888. und behalten es beym Friedensſchluß, 898. Bißthum, errichtet, 111.

Schlick, Caſpar, Kanzler, 489. 513. 521.

Schlüſſelburg, Haus, beſitzt die Reichsfähndrichswürde von Teutſchland, 436.

Schönborn, Graven von, Untererbtruchſeſſe von Bamberg, 142. Johann Philip von, Biſchoff von Würzburg, Stifter des Osnabrücker Friedens, 753. Friedrich Carl, Vicekanzler, 861. 881.

Schöppen der alten Graven, 18. Der Vehmgerichte, 37.

Schulen, werden in Teutſchlnnd geſtiftet, 20. des Gregorianiſchen Lobgeſangs, 40.

Schutzvögte der Kirchen, ihr Urſprung, 118. 154. und Macht, 155. Der Kirche zu Rom, ſind die Kaiſer, 416. 426. 475. 484. ſollen in den Kirchenverſammlungen präſidiren, 484. Der Coſtnitzer Kirchenverſammlung, der Churfürſt zu Pfalz, 490. deſſen Verrichtungen, 490. 492. Der Reichsſtädte, ihr Urſprung, 154. werden zum Theil widerruffen, 252. erkauffen die Rechte vieler andern, 485. deren gänzliche Abſchaffung, 505. man ſucht deren Wiedererrichtung vergeblich, 920. Der Stadt Rom, die teutſchen Kaiſer, 102. 426.

Schwaben, deren Urſprung 9. werden von Clodováo unterwürfig gemacht, 10. Haben in Schlachten das Recht des Angriffs, 196.

Schwaben, Herzogthum, zerſtöhrt, 13. wieder hergeſtellt, 90. 91. iſt erblich auf die Weiber, 141. 150. 314. 315. 322. die Stände werden bey der Wahl der Herzoge mit beygezogen, 90. 151. 182. 200. erlöſcht, 368. die Ueberbleibſel werden dem Haus Oeſterreich gegeben, 375. 397. Herzoge von, waren Erzſchenken, 104. Erzkämmerer, 132. Haus, deſſen Urſprung, 187. 189. 200. ſteigt auf den teutſchen Thron, 259. ſtirbt aus, 357. Schwäbiſcher Krais, deſſen erſte Errichtung, 512. 567. 580. Directores: Würtemberg, 512. 580. und Coſtnitz, 580. Schwäbiſche Graven, erhalten eine Stimme am Reichstag, 582. Schwäbiſche Ritterſchaft, Urſprung von deſſen Unmittelbarkeit, 312. 381. ihre Cantons, 382. Schwäbiſche Prälaten, haben eine Stimme am Reichstag, 766. Schwäbiſche Städte, werden kaiſerliche, 380. aber keine freye, 549. Landgericht oder Landvogtey von, wird Oeſterreich verpfändet, 477. den Graven von Waldburg, 490. kommt wieder an Oeſterreich, 545. deſſen gegenwärtiger Zuſtand, 477. Pfalzgravſchaften von, 148. ſ. Tübingen. Schwäbiſches Bindniß, 466. wird errichtet, 550. ſetzt Carln V. auf den Thron, 592. verjagt den Herzog von Würtemberg, 594. wird zerſtreut, 615.

Schwarz-

Schwarzburg, Graven von, gehören zu den Viergraven des H. Röm. Reichs, 136. werden zu Fürſten erklärt, 838. Das Haus Sachſen ſetzt ſich darwider, 838. Untererbjägermeiſtere des Heil. Röm. Reichs, 458. ſteigen auf den teutſchen Thron, 452. Das Haus Sachſen hat eine Anwartſchaft darauf, 714.

Schwarzenberg, Graven von, werden in Fürſtenſtand erhoben, 793. 800. Sind die Erbpräſidenten der Kammer zu Rothweil, 273. Johann Adolph, Reichshofrathspräſident, 781.

Schweden, beſchützt Liefland, 637. die Proteſtanten in Teutſchland, 721. 728. ſetzt Fuß in Pommern, 772. 740. behält es zum Theil nebſt Bremen und Vehrden, 757. verliert es, 801. 803. kommt wieder zu deſſen Beſitz, 808. 809. verliert beydes wieder, 882. Bremen und Vehrden werden an das Haus Braunſchweig verkauft, 890. Schweden entſagt darauf, 897. kommt um Pommern, 890. bekommt es wieder bis an die Peine, 897. Deſſen Bindniſſe mit Frankreich, 723. ſ. Bindniſſe. Guarant des Weſtphäliſchen Friedens, 761. 905. Deſſen Eroberungen über Dänemark, 776. 778. bringt Liefland an ſich, 778. büßt es wieder ein, 898.

Schweizer, Urſprung ihrer Republik, 48. 434. wird vollſtändig, 584. von den Kaiſern beſtättigt, 422. 434. ſie entbehren die Beſtättigung der Oeſterreichiſchen Kaiſer, 524. erhalten ſich gegen Oeſterreich, 434. 473. 566. gegen Burgund, 545. 546. machen Eroberungen über Oeſterreich, 492. weigern ſich die Taxen der Reichstäge zu bezahlen, 563. 566. werden frey durch den Weſtphäliſchen Frieden erklärt, 758. 884. Bundsgenoſſen von Frankreich, 566. Bürgerliche Kriege, 524. 882. werden Vertheidiger des Heil. Stuhls genennt, 578.

Schwerd Carls des Groſſen, ſ. Degen.

Schwerdträger, Orden der, geſtiftet, 315. vereinigt ſich mit dem Teutſchen Orden, 338.

Schwerin, Graven von, alter Name der Herzoge von Mecklenburg, 292.

Schwur oder Eid den die Kaiſer den Päbſten leiſten, ſ.

Gehorſam. Auf die Reliquien, abgeſchaft, 623.
Sebaſtian, von Heſſenſtein, Churfürſt von Mainz, 595. Biſchoff von Paſſau, Principalcommiſſarius, 777.
Seguin, Erzbiſchoff von Cölln, 189.
Seld, Georg, Vicekanzler, 595. 645.
Seldeneck, Graven von, Erbtruchſeſſe von Teutſchland, 294. ſterben aus, 633.
Selz, Abtey, geſtiftet, 105.
Semperleute, was? 252.
Senſtenau, Jacob, Vicekanzler, 665.
Serendin, Vicekanzler, 559.
Sforcia, Haus, nimmt das Herzogthum Mailand in Beſitz, 532. erlöſcht, 617.
Sibilla, Gemalin Carls des Groſſen, 28. 29. Von Jülich, Churfürſtin von Sachſen, 579.
Sibothon, Kanzler, 423.
Sicilien, Domäne der alten Griechen, 119. wird von den Normännern erobert, und zu einem Königreich gemacht, 232. kommt an das Haus Schwaben, 302. wird von Carln von Anjou weggenommen, 372. vom König von Aragonien erobert, 398. an den Herzog von Savoien abgetretten, 884. welcher es dem Hauſe Oeſterreich wieder gegen Sardinien giebt, 894. 897. wird von Carln von Spanien erobert, 912. verbleibt ihm, 913. Bulle von der Sicilianiſchen Monarchie, 203. 266. ſ. Neapel.
Siegel, Majeſtäts, 146. Bleyerne, 41.
Sigelaus, Kanzler, 203.
Siegfried, I. Erzbiſchoff von Mainz, 189. II. Erzbiſchoff von Mainz, 311. 321. 329. III. Erzbiſchoff Churfürſt von Mainz, 329. Churfürſt von Cölln, 393. 404. 407. Pfalzgrav, 191. 217. Kanzler, 329.
Sigmund, Kaiſer, deſſen Leben, 486. Von Luxenburg, 455. Churfürſt von Brandenburg, 457. 465. König von Ungarn, 472. Von Böhmen, 495. wird zum Kaiſer erwählt, 486. König von Polen, erhebt Preuſſen zu einem Herzogthum, 505. Auguſt, König von Polen, doppelter Eidam Ferdinands I. 643. bringt Liefland und Curland an ſich, 646. König von Polen und Schweden, 671. Von Hug, Kammerrichter, 599.

Silveſter II. Pabſt, 135. deſſen Decrete, 137. III. Pabſt, abgeſetzt, 139.
Simmern, Haus, ſ. Pfalz.
Simon, Herzog von Lothringen, 217.
Sixtus IV. Pabſt, läßt ſein Bruſtbild auf die Münzen prägen, 517.
Slaven, laſſen ſich in Teutſchland nieder, 10. werden von Heinrich I. überwunden, 100. von Ottone III. 135. unterworfen oder zerſtreut, 285. ſ. Wenden, Mecklenburg, Pommern. vor Alters Leibeigen, 185. zinnßbar, 241. treiben alleine den Handel von Teutſchland, 254.
Slie, Fluß, alte Gränze von Teutſchland, 101. 159.
Soeſterrecht, 158.
Sohn, Natürlicher, ſ. Barſtarte.
Solms, Grav von, Kammerpräſident, 854.
Sonneburg, Balley, gehört dem Maltheſerorden, 472.
Sophia, von Baiern, Gemalin Kaiſers Wenzels, 469. von der Pfalz, Churfürſtin von Hanover, und Erbin von Engelland, 728. 889. Herzogin von Brabant, Erbin von Thüringen, 348.
Spanien, kommt an das Haus Oeſterreich, 555. an das von Burgund, 545. Theilungstractate dieſer Monarchie wegen, 839. 843. Teſtament des letzten Königs, 844. Prätendenten zu deſſen Thron, 839. 845. Affectirt den kaiſerlichen Titel, 185. renuncirt auf Holland, 756.
Speier, Bißthum, geſtiftet, 9. wieder errichtet, 15. man verleibt demſelben Weiſenburg ein, 626. Freye kaiſerliche Reichsſtadt, 462. 549. Sitz des Kammergerichts, 558. 613. welches von da weggelegt wird, 823. zerſtöhrt, 822. Gruften zu, 165. 174. 179. 185. 187. 207. 213. 309. 389. 405. 413. werden eröffnet, 823.
Sprache, Teutſche, die Carolingiſchen Kaiſer ſuchen dieſelbe aufzubringen, 40. 49. wird unter den Schwäbiſchen bey öffentlichen Urkunden gebraucht, 325. 345. deren Gebrauch wird noch ſtärker unter den Habsburgern, 358. von Sigmund anbefohlen, 495. wie auch durch die Wahlcapitulationen, 639. 922. Franzöſiſche, iſt am Reichstag verbotten, 812.

Staab, wird bey Belehnungen der Geiſtlichen gebraucht unter den Carolingern, 54. 77. unter den Sachſen, 120. 146. 154. Franken, 199. 208. 212. 216. 218. der Pabſt ſetzt ſich darwider, 250. man renuncirt darauf, 222.

Städte, errichtet in Teutſchland, 99. entweder kaiſerliche oder Provinzial, 128. Recht ſolche zu bauen iſt ein kaiſerliches Reſervat unter den Schwaben, 358. unter Rudolph I. 402. unter den Luxenburgiſchen Kaiſern, 425. 445. unter Maximilian I. 585. Kaiſerliche, deren Alterthum, 128. 155. deren Zuſtand unter den Sachſen, 155. 156. 157. unter den Franken, 352. unter den Schwaben, 297. 352. währenden Zwiſchenreichs, 375. 379. erhalten eine Stimme am Reichstag, 408. 447. 451. 499. ſo deciſif iſt, 761. dergeſtalt daß ſie die Churfürſtliche in Gleichgewicht hält, 860. 865. machen ein beſonders Collegium aus, 422. 447. 451. 460. 499. Streit wegen deren Geſanden, 865. Theilen ſich ein in freye und kaiſerliche, 379. 380. 462. dieſe haben den Rang, 473. 549. 564. Man will deren Steuern wieder aufzubringen, 901. ihre Schutzvögte, 154. 252. kauffen ſich von der Schutzvogtey los, 485. man ſucht ſie vergebens wieder aufzubringen, 720. Kaiſerliche, werden an Fürſten abgetretten und verpfändet, 402. 417. 442. 465. ſie ſetzen ſich darwider, 466. 817. 860. Deren Adel, 156. 252. ſ. Patricii. Die Freybürger, 156. ſ. dieſen Artickel. Die ordentlichen Bürger, 252. theilen ſich in Zünfte, 252. ihre Kinder werden von den Kaiſern verheurathet, 353. Haben ein beſonderes Pannier, 545. Deren erſtes Bindniß, 335. ihr Rheiniſches Bindniß, 364. Schwäbiſches, 466. 470. wird zerſtreut, 473. neues, 514. drohen den Churfürſten, 390. Werden von den Kaiſern an andere Städte verpfändet, 402.

Stadtrecht, ſ. Städte.

Stand, Eheloſer, wird den Prieſtern anbefohlen, 113. 195.

Standarten oder Fahnen werden bey Belehnungen der Fürſten gebraucht, 140. 152. 234. 249. 276. 368 548. 563. 598. 654. in gleicher Anzahl als die Lehne, 231. 249. 281. 368. 454. 548. 563. 654. bey der Unterwürfigkeit der Landſtände, 533.

Stän=

Stände, Reichs, wer? (ſ. Reichstäge, Collegia.) unter den Carolingern, 17. Sachſen, 140. Franken, 199. 226. 243. 246. Schwaben, 316. 338. 341. nach dem Zwiſchenreich, 406. 408. 411. 424. 438. 444. 447. 460. ꝛc. Urſprung dieſer Benennung, 586. Würde eines, kan nicht mehr als mit Einwilligung der Reichsverſammlung ertheilt werden, 205. 240. 281. 292. 341. 456. 747. 923. ſetzt die unmittelbare Lehenbarkeit zum voraus, 341. 406. 411. 462. 467. 480. 503. 710. 711. 712. 713. 767. kraft derſelben hat man Sitz und Stimme am Reichstag, 425. Deren Rechte an der Regierung, ſ. Reichstäge. Deren Suveränitätsrechte, ſ. dieſen Artickel. Die ihrer Perſon anhängige Rechte, ſ. Fürſten. Haben in den verfloſſenen Jahrhunderten keine andere Richtere als ihre Comprovinzialen, 77. 108. 193. 196. 202. 255. 262. 292. Die Reichsverſammlungen, 33. 34. 44. 47. 60. 80. 114. 124. 168. 184. 196. 231. 262. 278. 280. 285. 291. 328. 333. 338. 358. 434. 530. 538. 627. 639. 654. 710. 760. 862. 864. 710. 893. 905. 909. 924. Die Austrägalgerichte, ſ dieſen Artickel. Die höchſten Reichsgerichte, 556. 560. 562. 582. 709. 833. 834. 898. 904. Ihre erworbene Rechte können ihnen nicht genommen, 272. 33 . 458. 761. 841. 921. noch vermindert werden, 350. 4 8. 761. 841. 921. als ihre Juſtiz, 458. 922. ihre Suveränität über ihre Lehensleute, 462. 467. 4 0. 503. 813. 815. 838. 922. Man ſondert von ihnen die unmittelbare Ritterſchaft ab, 587.

Stände, Land, deren Rang, 204. erwählten zuweilen ihre Herzoge, ſ. Herzogthümer, willigen in die Ländertheilung, 399. 466. in die Einführung des Rechts der Erſtgeburth, 419. in die Familienverträge, 680. 916. in die Auflagen, 890. 893. Richteten ſich ſonſten ſelbſten untereinander, 77. 108. 193. 196. 202. 255. 262. Unterhalten den Reichstag, 793. Böhmiſche, verſehen die Churfürſtliche Stimme, 516. 590.

Stanislaus, wird zum König von Polen an die Stelle Friedrich Auguſts II. Churfürſtens von Sachſen erwählt, 865. an die Stelle Friedrich Auguſts III. 910.

910. entſagt den Thron und bekommt dafür Lothringen, 912.
Stappelrecht, 923.
Steiermark, Herzogthum, wird ein Reichslehen, 292. Oeſterreich einverleibt, 394. 397.
Steigerwald, Canton der Fränkiſchen Ritterſchaft, 382.
Stephan III. Pabſt, ruft Pipin nach Italien, 24. V. leiſtet Ludwig dem I. den Eid der Treue, 45. VI. wird wider den Willen des Kaiſers erwählt, 70. VII. iſt Arnulph zuwider, 76. König von Ungarn, 144. macht Anſpruch auf Baiern, 170. Deſſen Krone, 144. 518. 537. 540. Herzog von Baiern, Stammvater dieſes Hauſes, 431. Pfalzgrav, Stammvater dieſes Hauſes, 479. 645. Kanzler, 321.
Sternſtein, Gefürſtete Herrſchaft des Hauſes Lobkowitz, 713.
Stillſtand, Canoniſcher, 180. Von Nizza, 619. Warſchau, 720. Regensburg, 815.
Stimmen am Reichstag, werden Auſtragsweiſe verſehen unter den Sachſen, 159. Franken, 244. ſ. Reichstäge. Mehrheit der, bey den Deliberationen, ſ. Reichstäge, und Mehrheit. Sind der Perſon anhängig bis in das 17. Jahrhundert, 505. werden anfänglich mit den Geiſtlichen Fürſtenthümern verknüpft, 622. hernach auch mit den weltlichen, 637.
Straſſen, gehören zum Domäne, 242.
Strahlendorf, Leopold, Vicekanzler, 665. Peter Heinrich, Vicekanzler, 701. 743.
Straßburg, Bißthum, geſtiftet, 9. wieder errichtet, 15. bringt die Landgravſchaft Niederelſaß an ſich, 463. wird durch eine ſtreitige Wahl in Unruhen geſetzt, 672. Freye Reichsſtadt, 549. wird von Frankreich weggenommen, 812. und dieſer Krone abgetretten, 837. Verſammlungsort des Rheiniſchen Bundes, 364. die Buchdruckerkunſt iſt allda erfunden worden, 815.
Stratmann, Kaiſerlicher Staatsmann, 837.
Subſidia Charitativa der unmittelbaren Ritterſchaft, 382.
Succeßion der Churfürſten nach dem Majorat, 435. 466. 471. 624. wird verbotten, 816. nach dem Recht der Erſtgeburth, durch Grundgeſetz eingeführt, 461. 816. der Fürſten, der Seitenverwanden, 677. 832. 833. 834. 903. Succeßionspacta, deren Urſprung, 371. 379. ſ.

Erb-

Erbverbrüderungen zwiſchen Brandenburg und Mecklenburg, 493. 522. und Hohenzollern, 833. Heſſen und Sachſen, 371. 379. 465. Brandenburg tritt bey, 537. Ledige, gehört zum Domäne, 242.
Succeßion der Mitbelehnten, deren Urſprung, 240. 248.
Sulz, Graven von, alte Erbpräſidenten der Kammer zu Rothweil, 273.
Superioritas territorialis, ſ. Suveränität.
Supplic am Reichshofrath, 582.
Suveränität, deren äuſſerliche Kennzeichen, Vortragung der Lanze, 111. 137. 175. des Degens, 251. Der Stände, ihr Urſprung, 71. 83. 92. 93. ihr Zuwachs unter den Sachſen, 119. 120. 128. 161. unter den Franken, 221. 236. 238. 258. bekömmt mehrere Kräfte unter den Schwaben, 269. 350. 355. 366. formirt ſich vollends währenden Zwiſchenreichs, 374. wird durch Grundgeſetze beſtättigt, 461. durch die Wahlcapitulationen, 639. worinnen ſie beſtehe, ſ. Geſetze, Juſtiz, Zölle, Münz, Krieg, Frieden, Bindniſſe.
Synodi, ſ. Concilia.

T.

St. Tagmon, Kanzler, 141.
Taßillo, Herzog von Baiern, wird von Pipin unterwürfig gemacht, 26. empört gegen Carln den Groſſen, 28. abgeſetzt, 529.
Tax der Pfründen, eingeführt, 529.
Taxis, Fürſten von Thurn und, ihr Urſprung, 426. richten die Poſten in Teutſchland an, 587. werden zu deren Generalpoſtmeiſtern ernennt, 618. 673. 692. und in Anſehung dieſer Würde Reichsvaſallen, 692. Reichsfürſten, 818.
Tempelherren, die Stiftung dieſes Ordens, 225. deſſen Erlöſchung, 426. 427.
Territorium clauſum, was? 378.
Teſchen, wird dem Hauſe Lothringen überlaſſen, 899.
Teſtamente, Carls des Groſſen, 38. des Kaiſers Ferdinands I. 649. Rudolphs III. von Arelat,

170. Georgs, Herzogs von Baiern, 569. Ludwigs V. von Heſſen-Marburg, 678. Friedrichs IV. Churfürſtens zu Pfalz, 683. Erſtes Carls II. Königs von Spanien, 839. Zweytes, 844. Der Soldaten, 129.

Tetrachen, ſ. Viergraven.

Teutſche Sprache, excolirt von Carln dem Groſſen, 40. und Ludwig I. 49. Ludwig II. 50. man fängt an ſich derſelben in öffentlichen Urkunden zu bedienen unter den Schwäbiſchen Kaiſern, 325. 340. Unter Rudolph I. 398. krafr Grungeſetzes eingeführt, 495. vornemlich durch die Wahlcapitulationen, 639. 922.

Teutſche ſollen nur auf dem Kaiſerthron ſitzen, 592. und alle Aemter verſehen, 639. auch die Commenthureyen des St. Johanniterordens haben, 869.

Teutſcher Orden, geſtiftet, 296. kommt wieder nach Teutſchland, 332. läßt ſich in Preuſſen nieder, 338. kauft Eſthland, 334. bringt Liefland durch Vereinigung mit den Schwerdträgern an ſich, 338. wird durch die Austottung der Tempelherren bereichert, 427. die Preuſſen empören ſich gegen ihn, 518. 533. unterwerfen ſich Polen, 533. Der Orden büßt die Helfte davon ein, und die Suveränität über das übrige, 540. verliehrt auch dieſes übrige, welches als ein Herzogthum an das Haus Brandenburg kommt, 605. und wird ein Königreich der Widerſetzungen des Ordens ohngeachtet, 847. kommt um Liefland, 646. Führt ein bleyernes Siegel, 41. Hochmeiſter des, wird zum Reichsfürſten gemacht, 332. nimmt ſeine Reſidenz zu Mergentheim in Franken, 606.

Teutſchland, Königreich, deſſen Urſprung, 52. wie auch der von ſeiner Freyheit, 83. Deſſen alte Völker, 88. ſ. Völker; macht ſich Italien und Rom unterwürfig, 117. Deſſen Erzkanzleramt, 107. 109. ſ. Mainz.

Thaler, Urſprung dieſer Benennung, 587.

Theilungen des Reichs, 38. 39. 42. 44. 46. 48. 50. der Franzöſiſchen Monarchie, 52. des Königreichs Lothringen, 59. Pohlen, 171. Spanien, 839. 843. Der Lehne, fangen in Teutſchland an, 248. die Stände ſollen ihre Einwilligung dazu geben, 399. der

Kaiſer

Kaiſer maßt ſich an darinnen zu befehlen, 499.
Theodulph, Kanzler, 81.
Theophania, Gemalin Ottonis II. 123. ihr Mitgift, 119. Regentin von Teutſchland, 130.
Theotmar, Erzbiſchoff von Salzburg und Erzkanzler, 75. 81. Von Verdun, Kanzler, 229.
Thietberga, Gemalin Lotharii, Königs von Lothringen, 51. 58.
Thomas, Grav von Savoien, wird mit Turin belehnt, 362.
Thorn in Preuſſen, wird an Polen abgetretten, 540.
Thürhüter, Reichs, wer? 504.
Theüringen, wird von Clodováo robert, 10. Sachſen einverleibt, 82. 231. in viele Gravſchaften, die unter einem Markgrav ſtunden, eingetheilt, 174. 231. vom Sächſiſchen Joch befreyt, 231. bringt die Pfalz von Sachſen an ſich, 292. und eine Art eines Reichsvicariats, 347. kommt an das Haus der Markgraven von Meiſſen, 348. 371. der Landgrav Albrecht will es verkauffen, 408. wird von den Markgraven von Meiſſen noch erhalten, 417. 424. In Friede durch Rudolph I. geſetzt, 399. Anſprüche des Churfürſtens von Mainz auf Thüringen, 114. 193. Heſſen wird davon getrennt, 348. 371. Haus, erlöſcht, 348.
Tirol, Gravſchaft, wird ein Reichslehen, 292. kommt an das Haus Baiern, 442. an das von Oeſterreich, 446.
Titel eines Kaiſers, wird erſt nach verrichteter Krönungsceremonie zu Rom, angenommen, 64. 211. Grävliche, gehört den jüngern Söhnen der Herzoge, 153. Als Herzoge ohne Herzogthum, 153. Durchlaucht wird den Churfürſten von den Kaiſern zugeſtanden, 467.
Todehand, Recht der, ſteht den Sächſiſchen Kaiſern zu, 160. den Fränkiſchen, 222. 242. Schwäbiſchen, 295. 320. Otto IV. entſagt demſelben, 320. deſſen Entſagung wird ein Geſetz, 326. 330. 350.
Torre, Vicegraven von Mailand, 426.
Toſcana, Teutſches Lehen der Grävin Mathildis, 230. wird Heinrich dem Stolzen verliehen, 230. dem Herzog Welf, 276. kommt an das Schwäbiſche Haus, 288. 300. wird ein Stand von Italien, und bekommt Reichsvicarien, 372. 396.

396. zu einem Herzogthum für das Haus Medicis erhoben, 613. zu einem Grosherzogthum vom Pabſt, 656. und vom Kaiſer, 658. Die Succeßion darinnen wird Carln von Spanien verſprochen, 895. mit Genehmigung des Reichs, 897. 899. er nimmt Beſitz davon, 908. tritt es dem Haus Lothringen gegen das Königreich Neapel ab, 913. dieſes ſuccedirt darinnen, 916. man incorporirt demſelben Sienna, 637.

Tractate, ſ. Bündniſſe, Frieden. von Altona, 823. Baiern, 890. Bautzen, 145. Beuthen, ſ. Polen. Blois, 570. Anderer, 575. Bonn, 96. Braunſchweig, 750. Chadam, 409. Zweyter, 616. Cleve, 765. 789. Coblenz, 56. Cloppenburg, 803. Dorſten, 786. Dortmund wegen Jülich, 682. Frankfurth, 619. Anderer, 637. Foron, 65. Gent, 548. Gerau, 677. Gravenhaag, 722. Grimmitz, 612. Hagenau, 304. Halle in Schwaben, 816. Hamburg, 847. Heilbronn, 790. Heimbach, 472. Iglau, 396. 417. Leipzig, 787. 825. Lion, 570. Londen, 895. Marſen, 52. 53. Naumburg, 633. 635. 690. Nizza, 619. Noyon, 585. Theilungs, von Spanien, 839. 843. Pavia, 441. Pontremoli, 916. Prag, wegen Siebenbürgen, 673. wegen Würtemberg, 674. Regensburg, 722. 815. Salza, 36. Sand, 690. Schwedt, 888. Speier, 304. Straßburg, 50. 145. 414. Suſa, 720. Sutry, 218. Tours, 550. Trier, zwiſchen Teutſchland und Frankreich, 526. Vaucelles, 637. Venedig, 290. Venlo, 623. Verdun, 52. Vigevano, 834. Vilna, 646. Ulm, 440. 754. Warſchau, 891. Weſtmünſter, 408. Wien, 827. Yvois, 145. Zinna, 789.

Traſp, Gefürſtete Herrſchaft des Hauſes Dietrichſtein, 710.

Trient, Bißthum, 6. 8.

Trier, Erzbißthum, geſtiftet, 8. deſſen Erzbiſchoff verrichtet die Krönungsceremonie in Ermangelung von Cölln, 316. 434. erhält das Erzkanzleramt von Arelat, 403. durch ein Grundgeſetz, 461. Präſidirt bey den Churfürſtentägen wenn Mainz nicht da iſt, 596. will in dem nemlichen Fall das Directorium am Reichstag haben, 906. bringt die Abtey St. Maximin an ſich, 8. 266. 659. die Abtey Prüm, 27. die Stadt Trier, 664. Reichsſtadt,

ſtadt, wird den Churfürſten unterworfen, 664.
Truchſes, Erz, Erzamt des Reichs, wird verſehen von Herzog von Franken, 104. den Herzogen von Baiern, 131. den Pfalzgraven gegeben, 294. 334. durch ein Grundgeſetz, 461. dem Hauſe Baiern gegeben, 758. den Pfalzgraven wiedergeben, 872. Erb, des Heil. Röm. Reichs, Amt ſo dem Hauſe Seldeneck anhängig iſt, 194. dem von Waldburg, 673. Von Bamberg, 140. 142. Der Fürſten von Teutſchland, 175.
Tübingen, Pfalzgravſchaft, 148.
Tul, Bißthum, wird von Frankreich weggenommen, 631. zum Schein vom Reich reclamirt, 644. an Frankreich abgetretten, 757.
Turniere, deren Urſprung, 52. 99. die letzten in Teutſchland, 549. die Patricii wohnen denenſelben bey, 157.

V.

Vacanz, ſ. Erledigung.
Vadutz, Gefürſtete Herrſchaft des Hauſes Lichtenſtein, 697. 896.
Valentine Viſconti, Herzogin von Orleans, bringt an Frankreich Rechte auf Mailand, 530.
Vandalen, Königreich der, ſ. Wenden, den Titel davon behalten die Könige von Dänemark bey, 333. 334.
Vaſallagium der Reichsfürſten, 411.
Vaſallen, folgen dem Lehenherrn in Krieg nach, oder verliehren das Lehen, 175. 280. Die ſo Belehnungen nicht empfangen werden des Lehens verluſtig, 360. Der Stände, können nicht zu Ständen erhoben werden, 467. Die ihres Lehens durch den Spruch der Richter verluſtig erklärt werden, können nicht wieder in daſſelbe eingeſetzt werden, 398.
Vehmgerichte, 37. reformirt, 522. eingeſchränkt, 564.
Vehrden, Bißthum, geſtiftet, 35. für Schweden ſeculariſirt und zu einem Fürſtenthum erhoben, 757. ſ. Bremen, und Schweden; den Schweden wieder abgenommen, und dem Hauſe Hannover verkauft, 890. 897.
Venedig, Domäne der Griechen, 39. hat die Herrſchaft über das Adriatiſche Meer, 289. bringt

Verona, Padua, und Siena an ſich, 458. Iſtrien und Friaul, 484. das Patriarchat von Aquileja ausgenommen; 574. 720. iſt wider Frankreich verbunden, 564. 572. verweigert dem Kaiſer Maximilian den Durchzug, 573. wird von der Lige von Cambray angegriffen, 574. will ſich Teutſchland unterwerfen, 575. zerſtreuet die Lige, 576.

Venia Aetatis, ertheilt den Geiſtlichen Churfürſten durch das Churfürſtencollegium, 821. denen Fürſten von Italien, 325. 910.

Veräuſſerungen des Domanii erfordern die Einwilligung der Reichsverſammlungen, 271. 284. Nachmals bloß der Churfürſten 396.

Verdun, Bißthum, Frankreich bemächtigt ſich deſſelben, 631. zum Schein vom Reich reclamirt, 644. an Frankreich abgetretten, 757.

Verein, Churfürſten, zu Gelenhauſen, iſt ein Reichsgeſetz, 569. Zweyter, zu Worms, ferner 596. werden beſtättigt, 765.

Vererbung, ſ. Erblichkeit.

Verordnungen, ſ. Geſetze. Betreffend die Kammer zu Rothweil, 657. Die Zuruckgabe der Geiſtlichen Güther, 719. den Reichshofrath, 761. Peinliche, 615. das Kammergericht, 635. 692. Münz, ſ. dieſen Artickel. Die kaiſerliche Kanzley, 657.

Verpfändung der Abteyen und kaiſerlichen Städte, ſ. Abteyen, Städte.

Verſetzung der Prälate, in dieſem Fall gehört dem Pabſt die neue Ernennung, 529.

Verträge, Familien, haben die Kraft der Geſetze, 903. 904. 916. 921.

Verwandſchaft, ſ. Anverwandſchaft.

Veſtungen, deren Urſprung in Teutſchland, 99. Gehörten den Kaiſern, 194. die Stände ſetzen ſich darwider, 196. und machen ein Reſervat vor ſich daraus, 330. 403. ꝛc. Die Kaiſer verlangen vergeblich, daß man ihnen dieſelbe öffnen ſolle, 710.

Vicariat, Pfälziſches, wird ordentlich errichtet währenden Zwiſchenreichs, 383. unter Rudolph I. anerkannt, 396. kraft Grundgeſetzes, 445. 461. mit Baiern getheilt, 769. 770. Reichs, der Pabſt Bonifacius VIII. will es ſich anmaſſen, 412. wie auch Johann XXII. 438. 445. Reichs, in Italien; wird von dem Pabſt

Carln,

Carln, König von Neapel übertragen, 372. verſehen von Rudolph von Hoheneck, 396. Johann von Avesnes, 401. Grav von Fürſtenberg, 401. Biſchoff von Porto, 460. Joſſe von Mähren, 470. Die beſondern Vicariate fangen an zu Mailand, 426. 458. Savoien, 488. 494. Mantua, 500. 713. Savoien iſt Generalvicarius, 713. 770. der Waldenſer, Niederlanden, 445. caßirt, 446. von Arelat, Dauphine, 446.

Vicarien, Reichs, währender Minderjährigkeit. Mainz und Sachſen, 78. Mainz und Pfalz, 130. die Mütter, 122. 130. 135. 164. 186. 190. die ordentlichen Vicarien, 825. Ordentliche nach des Kaiſers Tod. Die Pfalzgraven wurden es unter den Sachſen, 30. 132. 136. unter den Franken, 191. unter den Schwaben, 332. 333. und vollkommen währenden Zwiſchenreichs, 383. kraft eines alten Herkommens, 383. ſo von Rudolph I. anerkannt wird, 396. kraft Fundamentalgeſetzes, 445. 461. Die Sachſen: ſie werden es allmählig, 383. durch Grundgeſetz, 461. Ihre Rechte, 921. Laſſen den Reichstag fortwähren, 875. Verſammeln Kriegsheere, 592. Errichten einen Reichshofrath, 582. 875. Das Kammergericht hängt von ihnen ab, 686. 921. Während der Abweſenheit, werden von den Kaiſern ernennt, 114. 220. 330. 332. 370. 425. 458. 464. 482. 573. Die Römiſchen Könige, 296. 332. 333. das Reichsregiment, 598. die ordentlichen Vicarien, 347. 458. 564. 598. währender Gefangenſchaft, wird von den Churfürſten zu Pfalz ernennt, 474.

Victor II. Pabſt, 185. III. thut Heinrich IV. in Bann, 202. IV. Gegenpabſt, 286. Amadäus, Herzog von Savoien tritt dem Augsburgiſchen Bindniß bey, 825. geht einen beſondern Frieden mit Frankreich ein, 834. ſchlägt ſich im Spaniſchen Sucreßionskrieg zu deſſen Parthey, 848. verläßt dieſelbe, und erklärt ſich wider ſie, 852. bringt Montferat an ſich, 868. wie auch das Königreich Sicilien, 884.

Vienne, in Dauphine, Erzbiſchoff, ſ. Erzkanzler von Arelat. 282. Königreich der Dauphins, 443.

Viergraven, Titel, 136.

Viſconti, das Haus derer ſ. Galeaceus. Läßt ſich in Mailand nieder,

nieder, 426. Generalvicarien der Lombardey, 458. Herzoge von Mailand, 474.
Viſitation des Kammergerichts kammt dem Churfürſten von Mainz zu, 560. und in wichtigen Sachen dem Reichstag, 865. 922. Des Reichshofraths, kommt wieder Mainz zu, 582. 922.
Ulm, Kaiſerliche Stadt, 549. führt das Pannier der Städte, 547. Verſammlungsort des Schwäbiſchen Kraiſes, 580. Johann, Kanzler, 689. 701.
Ungarn, wie nach es ein Lehen von Teutſchland, 144. 178. 182. macht ſich davon los, 216. wird wieder ein Lehen davon und demſelben zinnßbar auf wenige Zeit, 270. 342. Man will es mit zu den Reichsſteuern ziehen, 650. wird erblich und eine Provinz des Hauſes Oeſterreich, 819. deſſen Gränzen vermög des Carlowitzer Friedens, 841. des Paſſarowitzers, 894. und des von Belgrad, 917. Kommt bey Erlöſchung des königlichen Hauſes an das Luxenburgiſche, 472. an das Oeſterreichiſche, 510. 595. nimmt die Pragmatiſche Sanction an, 898. Zuſammenverſchwörung der Ungarn, 791. 792. Aufruhr der Ungarn, 813. 855. geſtillt, 874. Ungriſche Krone, 144.
Ungleichheit der Heurathen der Fürſten mit adelichen Töchtern, 397. 547. 641. 709. 710. 790. 900. mit unadelichen und Slaven, 186. 898. 901. 903. 904. Schließt von Lehnen aus, 186. 246. 397. 547. 641. 790. 898. 900. 901. 903. 904. 922.
Union, der Churfürſten, ſ. Verein. Von Utrecht, 662. Von Regensburg, 830. Der Proteſtanten, 682. fängt den Krieg wider die Catholicken an, 704. trennt ſich, 708.
Unmittelbarkeit der teutſchen Bißthümer, ſ. Bamberg, Paſſau. Der Stände, ſ. Stände. kan ihnen nicht genommen werden, 330. Der Ritterſchaft, ſ. Adel. Der Herrſchaften, wird bey den Reichsfürſtenſtand erfordert, 697. 711. 767. 782. 896.
Völker, Die groſſen, Teutſchlands, 88. 94. 164. 178. 195. 226. 260. 262.
Volkmar von Utrecht, Kanzler, 125.
Volljährigkeit, der Kaiſer, 132. 137. 825. Der Churfürſten, 461. 683. Volljährigkeitsbriefe bekommen die Stände ſchon im 13. Jahrhundert, 325. 910.

Vollziehung der Sentenzen gegen die Stände kommt denen Kraisdirectoren zu, 678. 834. 835.
Von Gottes Gnaden, ſ. *Dei gratia.*
Vorbehalt, ſ. Reſervat.
Vormundſchaft, der Herzoge und Churfürſten, man bekommt dieſelbe mittelſt der Nähe der Anverwandſchaft, 143. 150. 167. 264. mittelſt Grundgeſetzes, 461. ob dadurch die teſtamentirliche ausgeſchloſſen werde, 683. 916. mittelſt Teſtaments, 362. 683. des erſten Stands des Herzogthums, 167.
Vorrechte, Beſondere, erfordern die Genehmigung der Stände, 271. Der Städte, deren Urſprung, 100. de non appellando, 560.
Vorſchlag am Reichstag, Ordnung der Vorſchläge, 679. 784.
Vorſitz, ſ. Rang.
Vorſtellungsrecht, 119.
Vorzugsrecht, zwiſchen dem Rhein und der Weſer, 465. in Auſtraſien, 466.
Vratislaus, erſter König von Böhmen, 202. Von Fürſtenberg, Reichshofrathspräſident, 703.
Urban II. Pabſt, 203. ertheilt die Bulle von der Sicilianiſchen Monarchie, 203. III. Pabſt deſſen Streitigkeiten mit Friedrich I. 295. IV. maßt ſich eine Suveränität über die Kaiſer an, 370. diſponirt über das Königreich Neapel, 371. ſpricht von den 7. Churfürſten, 377. V. Pabſt, widerſetzt ſich dem Verderb des Domäne in Italien, 464. VI. Pabſt zu Rom, wird von Teutſchland davor erkannt, 470.
Uriel, Churfürſt von Mainz, 559.
Urmus, Kanzler, 107.
Usbürger, was? 352.
Uſingen, Haus, deſſen Geſchlechtsregiſter, 405. wird in Fürſtenſtand erhoben, 821.
Utrecht, Bißthum, wird mit den Niederlanden vereiniget, 610. Utrechter Union, 662.

W.

Waffen, Schwur auf die, 60. Werden im Lager zu tragen verbotten, 299.
Wahl, der Kaiſer, deren Urſprung, 70. 72. 78. 83. das alte Cere-

Ceremoniel ſo dabey beobachtet wurde, 104. 164. 178. 226. 245. 274. 283. 422. 430. 432. wird durch die göldene Bulle veſtgeſetzt, 460. Iſt ganz frey unter den Sachſen, 106. 138. Franken, 226. Schwaben, 283. 307. 310. 318. 342. 366. unter den Habsburgern und Luxenburgern, 388. 422. 430. 432. Oeſterreichern, 510. 590. 638. Kam ſonſten den Reichsverſammlungen zu, 88. 94. 104. 106. 115. 128. 138. 161. 164. 178. 260. 262. 269. 274. 288. 304. 307. 310. 312. 316. 330. die Prätaxation der Erzbeamten fängt an die Reichsverſammlungen zu beſchränken, 64. 221. 274. Sie ſchlieſſen nach und nach die andern Stände aus, 312. 316. und maſſen ſich dieſelbe allein an, 342. 366. 388. 412. 430. 432. 450. welches durch die Geſetze beſtättigt wird, 444. 452. 461. 638. Soll nach Mehrheit der Stimmen geſchehen, 422. 444. 461. die Böhmiſche darf durchaus nicht übergangen werden, 549. 551. Streitige, deren Entſcheidung wird den Pfalzgraven zugeeignet, 370. der Pabſt maßt ſich dieſelbe vergebens an, 371. 392. 438. 444. Die Päbſte wollen ſich drein miſchen, 67. 307. 312. 343. 370. 371. 388. 439. 444. 447. 465. 518. Die Stände ſetzen ſich darwider, 283. 343. 444. 447. und begünſtigen die Päbſtlichen Anſprüche durch ihr Verfahren, 409. 410. 429. 565. ſowohl als die Kaiſer, 518. Wahlort, Frankfurth, 274. 312. 318. 366. 388. 412. 422. 432. 452. 466. 510. 516. 548. 591. 648. 686. 698. 772. 877. kraft Grundgeſetzes, 461. Der römiſchen Könige, bey Lebzeiten der Kaiſer ſonſten ſehr gewöhnlich, 115. 128. 170. 184. 202. 205. 269. 288. 304. und hieng damals von den Reichsverſammlungen ab, ibid. Die Churfürſten ziehen dieſelbe an ſich allein, 400. 539. 548. 614. 616. 646. 697. 721. 734. 793. 823. Die Stände wollen auch dabey zu reden haben, 760. 766. 787. Verordnung und Geſetz dieſerwegen, 793. wird mit Widerwillen der Kaiſer vorgenommen, 697. Die Unterſuchung von derſelben Nothwendigkeit muß voran gehen, 466. 536. 614. 616. 672. 685. 697. 734. 793. Muß einſtimmig geſchehen, 465. 614. 616. 646. 765. 793. 824. Verordnung dieſerwegen, 793. der Pabſt eignet ſich

deſſen Direction zu, 465. Der Päbſte, ſ. Päbſte. Der Biſchöffe, ſ. Biſchöffe und Ernennung. Canoniſche, eingeführt, 222. 236. leiden einen Stoß durch die Päbſte, 506. werden durch das Concordat beſtättigt, 528. 529. 921. Streitige, werden von den Kaiſern entſchieden, 222. 270. 276. 306. 317. dieſes Recht geht verlohren, 528. 529. 820. 831. Der Könige von Polen, wird mit der alten Kaiſern ihre verglichen, 245.

Wahlcapitulationen, ſ. Capitulationen.

Waldburg, Graven, beſitzen eine Zeitlang die Landvogtey Schwaben, 490. geben ſie dem Haus Oeſterreich wieder, 545. werden zu Erbtruchſeſſe des Reichs erklärt, 673.

Waldeck, Fürſten, Vaſallen von Heſſen, 478. wie nach? 480.

Waldemar, König von Dänemark, Vaſall von Teutſchland, ſetzt ſich in Freyheit, ibid. II. verliehrt das Wendiſche Königreich, 333. I. Churfürſt von Brandenburg, 415. 423. 435. II. Churfürſt von Brandenburg, 435.

Walderndorf, Vicekanzler, 777.

Waldner, Johann von, Vicekanzler, 559.

Waleram, Churfürſt von Cölln, 435. 457.

Wappen, Reichs, wird von den Kaiſern erſt nach der Päbſtlichen Krönung angenommen, 429. deſſen Zuſammenſetzung, 451. 504. Soll auf die Münzen der Stände kommen, 629. 642. Von Jeruſalem, in dem Wappenſchild von Neapel und Lothringen, 335. 501.

Warthe, Fluß, Gränze von Teutſchland unter den Franken, 256.

Wasgau, Canton der Rheiniſchen Ritterſchaft, 382.

Waſſerburg, Verſammlungsort des Baieriſchen Kraiſes, 580.

Weber, Johann, Vicekanzler, 645. 653.

Wecelo, Erzbiſchoff von Mainz, 189.

Weiblingen, 266. ſ. Gibellinen.

Weichbild von Magdeburg, 353.

Weilburg, Haus, deſſen Geſchlechtsregiſter, 405. in Fürſtenſtand erhoben, 464. 821.

Weimar, Sachſen, Haus, deſſen Geſchlechtsregiſter, 597.

Weisberg, Haus, alte Erbkämmerer des H. R. Reichs, 573.

Weiſſenburg, Abtey, geſtiftet, 15.

Weiſſenfels, Linie des Sächſiſchen Hauſes, 768.

Welfen, Haus der, 74. vereinigt ſich mit dem Haus Eſte, 191. Stammvater der Häuſer Engelland, Braunſchweig und Modena, 191. bringt Lüneburg an ſich, 214. I. Herzog von Baiern, 191. 194. II. Herzog von Baiern, 191. 215. Geſandter des Reichs zu Chalons, 212. III. Fürſt von Baiern, Vormund Heinrichs des Löwen, 264. 267. Herzog von Toſcana, 276. tritt ſein Herzogthum Friedrichen I. ab, 288. Parthey der, deren Urſprung, 266.

Weltlichen Standes, Kanzlere, im 14. Jahrhundert, 471.

Wenceslaus, Churfürſt von Sachſen, 457. 471. Kaiſer, deſſen Leben, 468. wird zum Römiſchen König erwählt, 465. abgeſetzt, 476. II. Ottocar, König von Böhmen, 331. 359. III. König von Böhmen, 393. 396. 407. 415. Eidam Rudolphs I. 391. 396. IV. König von Böhmen, von Mainz gekrönt, 409. 415. Von Böhmen, erſter Herzog von Luxenburg, 458. Kanzler, 471.

Wenden, Königreich der, geſtiftet, 233. Lehen von Teutſchland, 233. wird zertrümmert, 233. von den Dänen erobert, 293. ſchüttelt das Joch ab, und ſetzt ſich in Freyheit, 333. ſ. Vandalen.

Werd, Haus', Landgraven von Niederelſaß, erlöſcht, 462.

Wernher, von Franken, deſſen Geſchlechtsregiſter, 80. Churfürſt von Mainz, 369. 393. läßt Rudolph I. erwählen, 388. Churfürſt von Trier, 471.

Werra und Röhn, Canton der Fränkiſchen Ritterſchaft, 382.

Werthern, Haus, Reichsthürhütere, 504.

Weſtphalen, Sächſiſche Völker, 30. Krais, errichtet, 512. 567. deſſen Directores, 580. 788. Weſtphäliſcher Friede, iſt im Werk, 751. wird geſchloſſen, 756. Herzogthum, wird den Erzbiſchöffen von Cölln gegeben, 291. Weſtphäliſche Graven, erhalten eine Stimme am Reichstag, 582. 767. Weſtphäliſche Gericht, ſ. Vehmiſche.

Wetterau, Canton der Rheiniſchen Ritterſchaft, 382. Wetterauiſche Graven, erhalten eine Stimme am Reichstag, 582.

Wez-

Wetzlar, Reichsſtadt, Sitz des Kammergerichts, 558.
Wichbold von Stablo, Kanzler, 263. Churfürſt von Cölln, 407. 415.
Wichind, Biſchoff von Paſſau, Kanzler, 75.
Wickhäuſer, Sigmund, Vicekanzler, 665.
Wiedertäufer, geächtet in Teutſchland, 610. ſtiften zu Münſter ein Königreich, 616. werden ausgerottet, 617.
Wien, Erzbißthum, geſtiftet, 898.
Wigulus von Paſſau, Kammerrichter, 561.
Wildfangiat, Recht des, und Unruhen dieſerwegen, 787. 790.
Wilhelm, Kaiſer, deſſen Leben, 349. 358. 360. III. König von Engelland, Fürſt von Oranien, Haupt der Augsburgiſchen Lige, 817. verjagt ſeinen Schwiegervater vom Engliſchen Thron, 822. ſetzt ſich auf demſelben veſt, 826. 830. deſſen Erbſchaft, 851. 908. 909. König von Sicilien, 290. 300. Erzbiſchoff von Mainz, 105. 107. regiert Thüringen, 114. Churfürſt von Cölln, 457. Pfalzgrav am Rhein, 217. 219. 265. Herzog von Sachſen, verbietet an den Römiſchen Hof zu appelliren, 528. erlangt Rechte auf Böhmen, 511. 537. Herzog von Baiern, Reichshofrathspräſident, 655. 667. Von Baiern, Grav von Holland, 431. Erſter Herzog von Bergen, 473. letzter Herzog von der alten Jülichiſchen Linie, 578. Herzog von Braunſchweig, 324. Landgrav von Heſſen-Caſſel, Bundsgenoß von Frankreich, 738. Von Baaden, 710. Kammerrichter, 745. 780. I. von Oranien, Haupt des Holländiſchen Bundes, 654. Von Fürſtenberg, Principalcommiſſarius, 881. Grav von Zimmern, Kammerrichter, 599. IV. letzter Grav von Holland, 431. 488. Herzog von Mantua, erſter Herzog von Montferrat, 657.
Wilhelmina Amalia von Braunſchweig, Gemalin Kaiſers Joſephs, 859.
Wille, oder Beybriefe der Churfürſten, werden von Rudolph I. gefordert, 402.
Willegis, Erzbiſchoff von Mainz, 133. Regent von Teutſchland, 130.
Windiſchgrätz, Amadäus, Grav von, Vicekanzler, 777. Friedrich Ernſt von, Reichshofrathspräſident, 885.

Winneberg, Phil. von, Kammerrichter, 667.
Wippert, Kanzler, 198.
Wittelsbach, Graven von, 108. ſind die Pfalzgraven von Baiern, 148. werden Herzoge von Baiern, 279. 292.
Wittenberg, Krais, Appanagium der Herzoge von Sachſen, 18. Lehen von Bamberg, 142.
Wolfgang, Churfürſt von Mainz, 665. Grav von Oettingen, Reichshofrathspräſident, 781. 863.
Worms, Bißthum, 9. 15. Director des Oberrheiniſchen Kraiſes, 580. Stadt, hält Heinrich V. in ſeiner Expedition auf, 223. Verſammlungsort des Rheiniſchen Bundes, 364. Freye Reichsſtadt, 462. 549.
Wulfhild Billung, Erbin von Lüneburg, verheurathet an Heinrich Welf von Baiern, 214. 215. 217.
Wurmbrand, Johann, Reichshofrathspräſident, 885.
Würtemberg, Herzogthum, errichtet als Gravſchaft, 205. hat Fürſten in ſeinen Dienſten, 490. wird zu einem Herzogthum gemacht, 563. erhält die Reichsfähndrichsſtelle, 436. 563. widerſetzt ſich dem Erzpannerherrnamt, 829. bringt Mümpelgard an ſich, 898. Director des Schwäbiſchen Kraiſes, 512. 580. Vormundſchaft iſt gewöhnlich in dieſem Herzogthum, 916. deſſen Rang am Reichstag, 677. 746. Herzogthum, wird von dem Schwäbiſchen Bund erobert, 594. dem Haus Oeſterreich verkauft, 594. ſo damit belehnt wird, 613. Die Herzoge erlangen daſſelbe wieder, 616. und empfangen es zu Lehen von dem Haus Oeſterreich, 617. die Lehenbarkeit wird erlaſſen und in die Eventualſucceßion verändert, 675.
Würzburg, Bißthum, geſtiftet, 16. woher deſſen Herzogthum von Franken rühre? 16. 288. 532. 600. Gebiet von, altes Appanagium der Herzoge von Franken, 18.

X.

Ximenes, Cardinal, 585.

Y.

Yolantha von Brienne, Gemalin Friedrichs II. 327. 335.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Z.

Zacharias, Pabſt, heißt die Abſetzung Childerichs III. gut, 24.
Zähringen, Haus, deſſen Urſprung, 110. woher Herzoglich? 153. 204.
Zapoly, Johann von, König von Ungarn, 608. Johann Sigmund, macht Anſpruch auf Ungarn, und erhält Siebenbürgen, 650. 652.
Zaſius, Johann Ulrich, Vicekanzler, 653.
Zehenden, werden den Laien zu Lehen gegeben, und von der Geiſtlichkeit reclamirt, 294. 295. dieſerwegen berichtiget, 294. Den Kaiſern zugeſtanden, 474. 494.
Zeitz, Linie des Sächſiſchen Hauſes, 768.
Zeugen, bey kaiſerlichen Urkunden, 177.
Ziegler, Nicol. Vicekanzler, 595.
Zimmern, Grav von, Kammerrichter, 899.
Zinzendorf, Graven von, Erbſchatzmeiſtere des H. R. Reichs, 765. Grav von, Premierminiſter Leopolds, 811. Carl Ludwig, Grav von, Reichshofrathspräſident, 863. 885.
Zoll, Recht des, altes Reſervat der Carolingiſchen Kaiſer, 49. der Sächſiſchen, 128. 160. Fränkiſchen, 241. 269. 271. Schwäbiſchen, 297. 325. 328. 416. wird nach und nach den Ständen mitgetheilt, und abgetretten, 238. 258. 325. 328. 330. 375. 455. Wird mit Einwilligung der Reichsverſammlung ertheilt unter den Schwaben, 297. 318. 328. 330. 399. und hernach 542. wird ein Reſervat der Churfürſten, 638. 697. 719. 736. 923. und der Kraiſe, 923. Zollbefreyung, Reſervat der Reichstäge, 271. Anlegung neuer, verbotten, 328. 335. 364. 373. 399. ohne Einwilligung der Churfürſten, 719. 736. 923. und der Kraiſe, 923.
Zünfte, in den Städten errichtet, 252.
Zwendebold, Sohn Arnulphs, 75. ſeinem Vater ſubſtituirt, 74. König von Lothringen, 75. kommt um, 78. König von Böhmen und Mähren, 74. wird von Arnulph unterwürfig gemacht, 76.

Zwey

Zweybrück, ſ. Pfalz.

Zweykämpfe, Werden durch die Geſetze geordnet, 149. 120. 193. kraft beſondern Vorrechts zugeſtanden, 174. Der, ſo ihn ausſchlägt, hat verlohren, 193. Städte laſſen ſich davon diſpenſiren, 330. werden von den Kaiſern angeboten, 115. 116. von den Ständen den Kaiſern, 195.

Zwickau, bringt das Haus Sachſen an ſich, 417.

Zwingenberg. Berühmter Rechtshandel von, 904.

Zwiſchenreich, deſſen Geſchichte, 374.

Ende des Regiſters.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pfeffel von Kriegelstein, Christian Friedrich,

Chronologischer Auszug der Geschichte und des Staatsrechtes von Teutschland

Bamberg ; Frankfurt ; Leipzig 1761

4 Germ.g. 149
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10002162-7
VD18 1491221